This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

BP 361.3.4

HARVARD
COLLEGE
LIBRARY

Leipziger Repertorium

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Neunzehnter Band.

9425
63.43
2.41

Leipziger Repertorium

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

Dr. E. G. Gersdorf,

Hofrath und Oberbibliothekar, Ritter des Kön. Griech. Erlöser- und des Herzogl. Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens.

Fünfter Jahrgang.

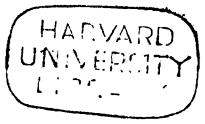
Dritter Band.

Leipzig:

F. A. Brockhaus.

1847.

BP 361.3.4



Inhalts-Uebersicht.

Beurtheilende Anzeigen.

Anatomie und Physiologie S. 373.
Classische Alterthumskunde S. 329.
Geschichte S. 261. 388. 412. 467.
Jurisprudenz S. 41. 81. 121. 292. 369. 449. 511.
Länder- und Völkerkunde S. 12. 95. 132. 174. 305. 381. 402.
Literaturgeschichte S. 161. 241.
Mathematische Wissenschaften S. 169.
Medicin und Chirurgie S. 1. 44. 165. 295. 409.
Morgenländische Literatur S. 171.
Naturwissenschaften S. 55. 131. 258.
Philosophie S. 90. 457.
Schöne Künste S. 18. 422. 470.
Schul- und Unterrichtswesen S. 210.
Statistik S. 177.
Theologie S. 201. 245. 281. 489.

Bibliographie.

Belletristik S. 33. 318. 476.
Berg- und Hüttenwesen S. 234.
Biographie S. 31.
Classische Alterthumskunde S. 149. 397.
Forst- und Jagdwesen S. 236.
Gesammelte Werke S. 226.
Geschichte S. 111. 314. 473.
Gesellschaftsschriften S. 266.
Handelswissenschaft S. 526.
Jurisprudenz S. 72. 227. 434.

Leipziger Repertorium

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Fünfter Jahrgang. **Heft 27.** 2. Juli 1847.

Medicin und Chirurgie.

[5630] Die medizinischen Krankheitsprocesse und ihre Heilmethoden, aus dem gegenwärtigen physiologisch-pathologischen und therapeutischen Standpunkte entworfen von Dr. **A. M. Hornung**, k. k. Prof. u. Primararzte des St. Johannes-Spitales in Salzburg. Salzburg, (Duyle'sche Buchh.; A. Lindig). 1846. XXVII u. 424 S. gr. 8. (2 Thlr. 20 Ngr.)

Das eigenthümliche der vorlieg. Arbeit besteht in dem Eintheilungsprincipe, welches der Vf. bei Darstellung der Krankheitsprocesse wählte, in sofern er sich nämlich zur Aufgabe machte, das Gesammtgebiet der letztern nach physiologischen Grundsätzen zu behandeln. Zu diesem Behufe werden von vorn herein als allgemein gültig zwei Principien für die Krankheitsvorgänge des animalen und des vegetativen Lebens aufgestellt, und zwar für erstere „das andauernd gestörte Gleichgewicht (Statik) der Kräfte", für letztere hingegen „die regelwidrige organische Wahlverwandtschaft". Was nun das animale Leben betrifft, welches im Menschen in höchster Vollkommenheit sich darstellt, so offenbart sich dasselbe nach dem Vf. durch die Vorgänge des innern Seelenlebens und durch den dynamischen Wechselverkehr des Geistes mit dem Körper und des letzteren in sich und mit der Aussenwelt (Beziehungs-Functionen); das Substrat derselben ist das Nervenmark. Da die Psyche, bei aller Abhängigkeit vom Nervensysteme, ihre Selbstständigkeit behauptet, so können ihre krankhaften Acusserungen nur vom psychologischen Standpuncte erfasst werden. Die Beziehungsfunctionen dagegen beurkunden sich entweder durch Aufnahme absolut oder relativ äusserer Reize — Sensibilität, oder durch die Rückwirkung in sinnlich wahrnehmbaren Bewegungen — Irritabilität. Erstere vermitteln die dem Cerebralsysteme angehörigen sensibeln und die dem Spinal- und Gangliensysteme zugetheilten excitorischen oder Incidenznerven, letztere die motorischen und Reflexnerven. Zu den Krankheitsprocessen des animalen höhern Lebens gehören demnach jene, welche gewöhnlich psychische, Sensibilitäts- und Irritabilitäts-Krankheiten genannt werden. In so weit dieselben von der krankhaften Thätigkeit des Nervensystems ausgehen, kann man sie auch — im weitern Sinne — Nervenkrankheiten, Neu-

rosen (Neuronusi) nennen, — im Gegensatze zu den Krankheitsprocessen des bildenden Lebens, die man als Blutkrankheiten — Haimatonusi — bezeichnet. Erstere sind vorzugsweise Krankheiten der Thätigkeit (Morbi dynamici), letztere des organischen Stoffes (Morbi organici seu vegetativi). Das Schema, welchem der Vf. auf diese allgemeinen Sätze hin, die Krankheitsprocesse unterordnet, gestaltet sich nun folgendermaassen: Erstens Krankheitsprocesse des animalen Lebens; I. der Seelenthätigkeit: 1. Moria, Paranoia; 2. Mania; 3. Anoia; 4. Melancholia. Zweitens Krankheitsprocesse der Empfindungsthätigkeit (Sensibilitätsneurosen). I. Hyperästhesie. A. Centrale Hyperästhesien: 1. hyperaesthesia psychica, Hypochondrie; 2. hyp. cerebralis, Hirnschmerz; 3. hyp. spinalis, Rückenmarksschmerz. B. Peripherische Hyperästhesien: 4. hyp. sensualis; 5. hyp. neuralgica [a) prosopalgia; b) neuralgia ciliaris; c) neuralgia plexus brachialis; d) neuralgia pl. lumbalis und sacralis]; 6. hyp. nervi sympathici [a) plexus cardiaci; b) plexus solaris; c) plexus mesenterici, Kolik (colica suburralis pituitosa et verminosa, flatulenta, saturnina); d) hyperaesthesia plexus hepatici et renalis; e) plexus hypogastrici, Hämorrhoidal-Menstrualkolik; f) plexus spermatici, Hoden-Gebärmutterschmerz]. II. Hypästhesie. A. Centrale Hypästhesien: 1. hypaesthesia psychica; 2. hyp. cerebralis [a) vertigo; b) sopor; c) catalepsia; d) lipothymia; e) asphyxia]; 3. hyp. spinalis. B. Peripherische Hypästhesien: 4. hyp. sensualis [a) optica, schwarzer Staar; b) acustica, nervöse Taubheit; c) olfactoria; d) gustatoria]; 5. hypaesthesia sensus communis [a) nervi quinti; b) nervi vagi; c) nervorum spinalium (α. cutanea; β. muscularis)]; 6. hyp. nervi sympathici. Drittens Krankheitsprocesse der Bewegungsthätigkeit (Motilitätsneurosen). I. Hyperkinese. A. Centrale Hyperkinesen: 1. hyp. psychica, psychischer Krampf; 2. cerebralis, Hirnkrampf [a) spasmus staticus, Schwindelkrampf; b) coordinatus, gestikulirender oder ortsverändernder Krampf; c) convulsio cerebralis (α. epilepsia; β. eclampsia)]; 3. hyperkinesis spinalis [a) spasmus combinatorius; b) spasmus reflectorius (α. hysteria; β. hydrophobia); c) sp. tetanicus, Starrkrampf (α. trismus neonatorum; β. trismus universalis)]. B. Peripherische Hyperkinesen: 4. hyp. nervorum cerebrospinalium [a) spasmus nervor. oculomotoriorum; b) nervi facialis; c) partis minoris n. quinti; d) hypoglossi; e) accessorii W.; f) nervor. motor. extremitatum superior.; g) extremitatum inferior.; h) n. respiratoriorum]. 1. Krämpfe in einzelnen Nervenbahnen: α. asthma laryngeum s. millari; β. spasmus bronchialis. 2. Combinirte Athmungskrämpfe: aa) inspiratorische Convulsionen (α. singultus; β. oscitatio); bb) exspiratorische Convulsionen (α. sternutatio; β. tussis convulsiva; γ. risus convulsivus; δ. spasmus phonicus). 5. Hyperkinesis nerv. sympathici [a) cardiospasmus; b) spasmus faucium et oesophagi; c) sp. ventriculi, vomitus; d) sp. tractus intestinalis; e) vesicae; f) uteri]. — II. Hypokinese. A. Centrale:

1. hyp. psychica; 2. cerebralis [a) apoplexia nervosa; b) apopl. sanguinea]; 3. spinalis [a) paraplegia; b) tremores]. B. Peripherische Hypokinesis: 4. hyp. nerv. cerebro-spinalium [a) paralysis nerv. oculi motoriorum u. s. w. wie bei der Hyperkinesis]; 5. hyp. nerv. sympathici. — Viertens Krankheitsprocesse der Kreislaufsthätigkeit (Circulationsneurosen). A. Locale (pathologische) Gefässreactionen (Phlogosen, Entzündungen, Hyperämien, Stasen). I. Hyperphlogose: 1. hyperphlogosis syst. cutanei (Dermatitis; Blennhymenitis, der Schleimhaut; Orrhymenitis, der serösen Haut; Inhymenitis, der fibrösen Haut); 2. hyp. syst. cellulosi; 3. hyp. systematis vasorum (Lymphangioitis, Phlebitis, Arteriitis, Carditis); 4. hyp. systematis nervosi (Neuritis, Myelitis, Encephalitis); 5. hyp. system. respiratorii (membranae mucosae respir. [*α.* angina membranacea; *β.* pneumonia crouposa], Perichondritis laryngis, Pleuritis, Diaphragmatitis); 6. hyp. syst. digestorii (Stomatitis, Glossitis, Angina, Cyanche externa, Gastritis et Enteritis [*α.* mucosa; *β.* substantialis; *γ.* serosa], Hepatitis, Splenitis, Pancreatitis); 7. hyp. syst. uropoetici et sexualis (Nephritis, Cystitis etc.). — II. Hypophlogose. Hierunter versteht der Vf. asthenische, locale Gefässreaction, die sich durch Blutanhäufung und gesunkene Plastik und den Erscheinungen nach durch dumpfen Schmerz, verminderte Temperatur, dunkle Röthe, schlaffe Geschwulst nebst Functionslähmung und Tendenz zur Zersetzung des Gewebes kund gibt. — B. Allgemeine pathologische Gefässreactionen (Pyrexien, Fieber). I. Hyperpyrexie. Febris interm. activa. II. Hypopyrexie; Febris nervosa (versatilis und torpida), Febris putrida. Febris intermitt. asthenica. — Fünftens Krankheitsprocesse der Blutbildung (Sanguifications-Phytosen). A. Anomalien der Verdauung (Parapepsien), Gastrose (saburralis, biliosa, mucosa [a) Gastroenteritis; b) Polyblennia, Verschleimung]). B. Anomalien der Blutmischung. Kakochymia (chlorotica, cyanotica, maculosa, scorbutica). — Sechstens Krankheitsprocesse der Absonderung (Secretionsphytosen). A. Anomalien der Secretionen. I. Adiposis (universalis, physiconia adiposa, fettige Entartung einzelner Organe. II. Hydropsie (Hydr. anasarca, Hydrocephalus, Hydrorrhachia, Hydrothorax, Hydrops ascites). III. Katarrh. Der Athmungswerkzeuge, des Verdauungsapparates, der Genitalien u. s. w. — B. Hautausschläge. I. Typhus (systematis digestorii, respiratorii, cutanei). II. Exanthema: 1. Ex. contagiosum (Morbilli, Scarlatina, Variolae etc.); 2. Ex. commune (Erythema, Roseola, Erysipelas etc.). III. Dermatosis: 1. D. sebiflua, Seborrhoea; 2. D. fibroso-albuminosa (Pityriasis, Psoriasis, Lichen, Acne [mit ihren verschiedenen Arten], Lupus; 3. D. seroso-albuminosa (Prurigo, Scabies, Eczema etc.); 4. D. purulenta (Impetigo etc.). — Siebentens Krankheitsprocesse der Ernährung (Nutritionsphytosen). A. Anomalien der Reproduction (Paratrophien); [1. Cachexia tabescens (lactantium, infantum, excretoria, nervosa, metallica, senilis); 2. Cach. hectica,

Phthisis (trachealis, pulmonalis, mesenterica, hepatis et lienis, renalis, vesicalis et uterina); 3. Cach. scrophulosa; 4. Cach. rhachitica. B. Afterbildungen (Pseudoplasmen): 1. Phytogenesis parasitica: a) epiphytogenesis (*α.* Favus; *β.* Plica Polonica); b) entophytogenesis (*α.* Tuberculosis; *β.* Carcinomatosis [Carcinoma medullare, areolare, fibrosum]); 2. Zoogenesis parasitica: a) Epizoogenesis; b) Entozoogenesis (Aufführung verschiedener Eingeweidewürmer). — Achtens Krankheitsprocesse der Aussonderung. A. Anhaltende Excretionen (Dyschymosen). I. Rheumatose: 1. Rheumatismus externus, cephalicus et facialis, colli, pectoris etc.; 2. Rheumatismus internus. a) Meningitis rheumatica, Myelitis, Pleuritis u. s. w. rheumatica. II. Arthritis: 1. Arthritis externa (articulorum, muscularis, ossea etc.); 2. Arthritis interna (systematis nervosi, respiratorii, digestorii etc.). III. Icterose. B. Uebermässige Excretionen. I. Haemorrhagie: 1. Haem. systematis mucosi (epistaxis, haemoptoe, stomatorrhagia etc.); 2. Haem. parenchymatosa; 3. Haem. cutanea. II. Enterorrhoea: 1. Ent. diarrhoica (gastrica, catarrhoso-rheumatica, sanguinea, purulenta etc.); 2. Ent. dysenteroica; 3. Ent. cholerica, Cholera. III. Diabetes (insipidus et mellitus). — Ref. theilte diese vom Vf. entworfene Classificirung der verschiedenen Krankheitsprocesse so ausführlich mit, weil sie eben die einzige Eigenthümlichkeit der vorlieg. Arbeit bildet. Uebrigens leidet auch dieses Schema an den Fehlern, welche sich mehr oder weniger bei allen sogen. streng-systematisch entworfenen Behandlungen der Pathologie wahrnehmen lassen: unter der gezwungenen systematischen Form wird die Darstellung des Einzelnen beeinträchtigt, Zusammengehöriges ohne Noth von einander getrennt und Wiederholungen sind fast unvermeidlich. So sind z. B. die durch die pathologisch-anatomischen Forschungen und diagnostischen Untersuchungen der neuern Zeit so wichtig gewordenen Krankheiten des Herzens und der grossen Gefässe (bei Besprechung der Carditis) kaum dem Namen nach genannt, das Emphysem ferner, die Bronchiectasie, der Lungenbrand als selbstständige Krankheitsprocesse gar nicht, der Pneumo- und Pyothorax nur vorübergehend erwähnt worden; während dagegen der Vf. sich bemüht hat, wenigstens 6 bis 8 Arten von Durchfall aufzuführen und jede derselben mit ihr eigenthümlichen Symptomen auszustatten. Warum erfährt man ferner nichts über die Erwelchungen? Und warum führt der Vf. so viele Symptome als Krankheitsprocesse auf? Ausserdem wird S. 303 unter den Nutritions-Phytosen die Phthisis pulmonalis (tuberculosa) beschrieben und S. 320 begegnen wir bald darauf unter der Aufschrift der Parasitose einer Tuberculosis laryngea et pulmonalis. Aehnliche Wiederholungen sind häufig; Ref. erwähnt z. B. noch die Scabies, welche unter dem allgemeinen Titel „Hautausschläge“ und unter dem speciellen „Dermatose“ S. 237 genannt und beschrieben wird und dann S. 325 nochmals als Pseudoplasma und Produkt der Zoogenesis

parasitica wiederkehrt. Wohin gehören eigentlich diese Krankheiten nach dem physiologischen Schema des Vfs.? Gestattete es sonst der Raum dieser Blätter, so würde es durchaus nicht schwer fallen, noch eine Menge ähnlicher Inconsequenzen und Mangelhaftigkeiten zum Beweis dafür vorzubringen, dass auch der Vf. die Klippen einer durchaus streng logischen Classificirung der verschiedenen Krankheiten nicht zu umschiffen vermochte. Ref. weiss übrigens nur zu gut, dass dieser Tadel zum Theil durch die Schwierigkeit der Sache selbst bedingt wird, aber gerade letztere hätte auch den Vf. vorsichtiger machen sollen sowohl in seiner Darstellung überhaupt, wie in seinem Urtheile über andere, wenigstens der Tendenz nach ähnliche Classificationen der Krankheitsprocesse. Mit welchem Rechte wenigstens, kann man fragen, spricht der Vf. über die naturgeschichtliche Auffassungsweise in der Vorrede (S. IV) das Anathema, da er an deren Stelle eine bessere doch nicht zu setzen vermochte? So viel über das seiner Arbeit zu Grunde gelegte Schema. Was die Darstellungsweise der Krankheitsprocesse selbst betrifft, so hat Ref. an vielen Stellen theils manche wesentliche Bereicherungen, welche die pathologische Anatomie der Neuzeit gewährt, theils viele der diagnostischen Momente, welche die physikalische Exploration gegenwärtig zu liefern vermag, nur ungern vermisst. Und in der Therapie endlich hätte der Vf. durchaus kritischer verfahren und nicht so viele und so heterogene, bloss durch den praktischen Schlendrian ohne allen Grund gerühmte und fortgeerbte Mittel, als gegen eine Krankheitsform wirksam hinstellen sollen.

[5831] Versuch einer Begründung der Pathologie und Therapie der äusseren Neuralgieen. Von Dr. **H. Bretschneider**, practicirendem Arzte in Gotha. Jena, Mauke. 1847. XVI u. 435 S. gr. 8. (1 Thlr. 24 Ngr.)

Mit deutschem Fleisse und deutscher Gründlichkeit war vom Vf. sechs Jahre hindurch Alles gesammelt worden, was die ältere und neuere, die in- und ausländische Literatur über diese, in so vielfacher Hinsicht als eine crux für Kranke und Aerzte zu bezeichnende Krankheitsfamilie bisher geliefert hat. Wenig Erspriessliches hatte sich hierbei für Erkenntniss des Wesens derselben ergeben, wenig wirklich Nutzbares aber auch für die Heilung des Leidens; allein es war doch die Ueberzeugung gewonnen worden, dass des letztgenannten Uebelstandes hauptsächlichster Grund in der geringen Berücksichtigung der ursächlichen Momente der einzelnen Formen des Uebels zu suchen sei. Im Besitze umfänglicher Vorarbeiten fühlte sich der Vf., selbst ein Märtyrer des Gesichtsschmerzes, der Aufgabe gewachsen, Hand an Sichtung des reichhaltigen Materials zu legen, die äusseren Neuralgien unter Berücksichtigung der pathogenetischen Momente und mit Bezugnahme auf einzelne charakteristische Krankheitserscheinungen in Familien und Ordnungen unterzubringen und zu versuchen, auf

diesem Wege Grund und Boden für sicherere therapeutische Indicationen zu gewinnen. Wenn er hierbei fast ausschliesslich sich auf Das stützte, was die Erfahrung zur Benutzung darbot, hingegen sich von Hypothesen so viel als möglich fern hielt und die neuere Nerven-Physiologie und Pathologie nur sehr vorsichtig und andeutungsweise benutzte, so kann Ref., der sich freute, einmal ein Buch zu finden, welches bei vorherrschender naturwissenschaftlicher Anschauung und Speculation nicht vornehm und geringschätzend auf den Hauptzweck ärztlicher Thätigkeit, das Heilen, herabsah, dem Vf. nur beistimmen und sich zu dessen Ansicht bekennen, dass die bis jetzt gewonnenen Resultate der Nervenphysik noch nicht reif genug sind, um eine solche Anwendung auf die Pathologie und Therapie zu machen, wie solche mehrfach schon zu machen versucht worden ist. Verdient der Sammelfleiss des Vfs., durch welchen er 150 Seiten mit Citaten und Notizen aller Art füllte, die vollste und rühmendste Anerkennung, so ist diese gewiss auch der Besonnenheit und Nüchternheit nicht zu versagen, mit welcher er den reichhaltigen Stoff zu seinem Zwecke verwendete. Es wird dem Praktiker durch dieses Werk ein willkommener Leitfaden aus dem Labyrinthe mit tausend Gängen und Thüren geboten, über deren jede als Ueberschrift eine Einladung prangt, gebildet durch den Namen eines Heilmittels und einer, dasselbe empfehlenden ärztlichen Autorität; dem spätern Bearbeiter dieses Gegenstandes aber ein solider Grund zum Fortbauen mit den Stämmen, welche jetzt noch als frische Schösslinge aus dem neubearbeiteten Boden emporwachsen. — Der historisch-literarische Ueberblick (S. 1—140 und Anhang S. 412—427) theilt die ärztlichen Leistungen, Forschungen und Erfahrungen in Bezug auf die in Rede stehenden äusseren Neuralgien in 2 Hauptperioden, deren erste von den ältesten Zeiten bis auf Nic. André (400 v. Chr. bis 1756 n. Chr.) reicht, worauf die zweite von da an bis auf unsere Tage sich erstreckt. Der Vf. fand bei den alten Aerzten nur wenig Andeutungen. Die ausgeprägten Formen waren jedenfalls noch gar nicht vorhanden, da damals vegetative Krankheiten vorherrschend waren und der Rheumatismus, ein Kind der neueren Zeit, noch nicht existirte. Ischias kömmt bei Hippokrates und Celsus vor, bei Aretaeus finden sich Neuralgia facialis (als Heterocrania), so wie Ischias beschrieben; der Spasmus cynicus des Caelius Aurelianus ist keine Neuralgie, dagegen war ihm und vielleicht auch Galen die Ischias bekannt. Paulus von Aegina unterscheidet von letzterer eine antica und postica: doch wurden von allen bisher genannten Aerzten diese Krankheiten nicht als Leiden der Nerven erkannt. Unter den arabischen Aerzten erwähnt Rhazes den Gesichtsschmerz oberflächlich, genauer beschreibt ihn Avicenna als Tortura oris, den Schmerz zuerst als wesentliches Symptom auffassend. Albucasis leitet den Gesichtsschmerz a siccitate aut spasmo nervorum ab. Nic. Massa zu Venedig gibt zuerst zu

Anfange des 16. Jahrh. eine gute Beschreibung einer Neuralgia facialis metastatica, Fernelius kannte bloss das nervöse Hüftweh, Riolanus und Spiegel (1578—1625) beschrieben dasselbe gut, Riverius behandelte mehrere Neuralgien, ohne ihr Wesen zu erkennen, Scultetus empfiehlt, wie Spiegel, das Fontanell gegen Ischias, bei Felix Plater kömmt eine Neuralgia cubitalis traumatica vor, bei Dan. Ludwig (1681) eine N. facialis, desgleichen bei Thom. Bartholinus, bei Albrecht (1688) eine ischiadica; Laur. Busch starb an verkanntem nervösen Gesichtsschmerze; Fr. Hoffmann kannte die Neuralgien nicht, dagegen beschreibt Wepfer eine solche als Hemicrania saeva, Verdries eine N. mercurialis (1732), van Swieten beobachtete mehrere Fälle von Gesichtsschmerz. Schlichting durchschnitt 1748 zuerst den Nerv. infraorbitalis. Im Ganzen ist der Vf. der Meinung, dass hauptsächlich das seltenere Vorkommen der Neuralgien in früherer Zeit Ursache des seltenen Erwähnens und häufigen Verkennens derselben gewesen sei. Mit dem 18. Jahrh. und namentlich von der Mitte desselben an wurden alle Erkrankungen im Nervensysteme häufiger, und dieser Umschwung des allgemeinen Krankheitscharakters vom animalen zum sensitiven scheint mit dem häufigeren Auftreten der Neuralgie in wesentlicher Verbindung zu stehen. — Nic. André, Wundarzt zu Versailles, mit dem des Vfs. 2. Periode beginnt, beschrieb 1756 die Neuralgia facialis zuerst als Krankheit eines einzelnen Nerven. Ihm, und nicht Fothergill, der später die Krankheit unter Mittheilung von 14 Beobachtungen allerdings genau schilderte, gebührt die Ehre des Entdeckers. Ihm folgten Cotunni, Sauvages, Pujol, Chaussier und in neuerer Zeit eine so grosse Menge von Beobachtern und Schriftstellern, dass Ref. auf den Versuch verzichten muss, mit Erwähnung nur der vorzüglicheren Leistungen dem Vf., der die Ergebnisse jedes Jahres in chronologischer Ordnung mittheilt, folgen zu wollen. Sehr bedeutend, schliesst der Vf., ist die Menge des über die Neuralgien Gelieferten, sehr gering aber der Werth desselben. Chaussier (1803), Montfalcon (1819) und Valleix (1841) gruppirten die Neuralgien nach der Form und dem Sitze des Schmerzes; diese Bemühungen, so wie die des Heeres ihrer Nachfolger, blieben ohne Früchte für die Therapie der Krankheit. Masius (1805 und 1826) war der Erste, welcher auf die Erforschung der pathogenetischen Verhältnisse der N., als auf die Grundlage und den Leitstern ihrer Therapie aufmerksam machte, ihm folgten John Scott (1834) und Schauer (1838), dann Canstatt und Eisenmann, ohne jedoch etwas Ganzes und Erschöpfendes zu liefern. Dann schwankte man in der Feststellung des Begriffs von Neuralgia, anderer geringerer Umstände nicht zu gedenken, welche sich der förderlichen Bearbeitung dieser Krankheitsclasse hindernd in den Weg stellten. — Gehen wir nun zum 2. Abschnitte: Pathologie und Therapie der äusseren Neuralgien über, so tritt uns zuerst (Cap. 1) die Definition der Krankheit mit folgenden

Worten entgegen: „Neuralgien sind die eigenthümlichen symptomatischen Krankheitsformen, welche im Verlauf und namentlich auf einzelnen Puncten sensibler Nervenäste und Zweige wurzelnd, sich durch einen mehr oder weniger heftigen, paroxysmenweise auftretenden, durch leise Berührung augenblicklich erregbaren Schmerz, welcher durch starken Druck auf die schmerzhafte Stelle eher vermindert, nicht aber erregt wird, vorzugsweise charakterisiren; und die entweder durch Reizung an den Nervencentren, oder an den peripherischen Nervenendigungen, oder durch Alienation der Leitung entstehen, dabei während der ersten Zeit ihres Auftretens das Allgemeinbefinden meistens ganz ungestört lassen, typisch oder atypisch, sehr selten epidemisch, fast immer sporadisch auftreten". Auf diese folgt im 2. Cap. eine kurze Uebersicht der bei Bestimmung der Pathogenesis vorzugsweise zu berücksichtigenden Gesetze der Nervenphysik (17 Aphorismen), im 3. eine Aufzählung der Nerven, welche von Algie ergriffen werden können, mit Berücksichtigung der Eigenthümlichkeiten in der Art der Verbreitung des Schmerzes bei Neuralgien; im 4. eine Eintheilung der letzteren nach den ergriffenen Nerven, im 5. die allgemeine Symptomatologie, im 6. das Nöthige über Diagnose sowohl in Bezug auf die einzelnen Formen unter einander, als auch bezüglich verwandter und ähnlicher Krankheiten, im 7. eine kurze Erwähnung der unbeantwortet gelassenen Frage, ob Neuralgien bei Thieren vorgekommen? im 8. eine Betrachtung der geographischen Verbreitung der Neuralgien und im 9. eine Uebersicht der Ergebnisse der pathologischen Anatomie, die, trotz des geringen vorgefundenen Materials, doch Stoff zu einer zwei Seiten langen tabellarischen Zusammenstellung gegeben haben, welche in 2 grössere Abtheilungen zerfiel, je nachdem nun Veränderungen am Nerven selbst und an den ihn zunächst umgebenden Theilen oder auch in den Nervencentren und den den Nerven in seinem Verlaufe umgebenden und nahe liegenden Theilen als nächste Veranlassung zu Erzeugung der Neuralgie durch den Sectionsbefund erkannt worden waren. Das 10. Cap., Pathogenesis der Neuralgien, enthält zunächst in Bezug auf die Krankheitsanlage fleissig bearbeitete statistische Uebersichten, und geht dann zu den näheren Veranlassungen der einzelnen Arten des Nervenschmerzes über. Zum Schlusse des Cap. legt sich der Vf. die Beantwortung der neuerdings mehrfach aufgeworfenen Frage vor: Können Neuralgien rein als eine Alienation der specifischen Energie sensibler Nervenfasern oder Zweige auftreten, ohne dass diese Alienation, die Hyperästhesie, von einem andern Systeme, namentlich vom Blute ausgeht und durch krankhafte, von der Norm abweichende Beschaffenheit desselben bedingt ist? und bezweifelt, dass ein reines Ergriffensein eines sensiblen Nerven als Neuralgie wenigstens primär vorkommen werde. Seiner Ansicht nach können Neuralgien stets nur durch ein ausserhalb des Nervens liegendes principium irritans entstehen, es möge dasselbe nun ein fremder

Körper sein oder eine pathologische Dyskrasie oder ein auf entfernte Organe wirkender Reiz, der sympathisch den Schmerz errege. Den Ausdruck: rein nervöse Neuralgien, nennt er daher „ungereimt“, mit welcher Härte sich Ref., der Neuralgien mancher Art seit Jahren zu beobachten und zu behandeln Gelegenheit hatte, sich desshalb nicht einverstanden erklären kann, weil ihm Fälle von Neuralgie, namentlich der facialis, und zwar bei Frauen, vorgekommen sind, die in keine der vom Vf. aufgestellten Formen sich unterbringen lassen, wo der Schmerz periodisch, bisweilen intermittirend, nach äusseren Einflüssen auftrat, welche das Blut in Beziehung auf seine Mischung nicht veränderten, wenn gleich vorübergehende Beschleunigung des Kreislaufes als unabweisliche Folge, z. B. psychischer Aufregung vorhanden war, wo mit der Disposition zu Nervenschmerz allgemeine Nervenreizbarkeit und Schwäche angetroffen wurde, wo Alles, was ungewöhnlich anstrengend, aufregend, ermüdend, psychisch oder somatisch, auf den Kranken einwirkte, sich durch deutlich ausgeprägten Nervenschmerz äusserte, wo die bedeutendsten Witterungseinflüsse und Temperaturveränderungen ohne allen Einfluss blieben und weder von Dyskrasie oder organischen Leiden, noch von Entzündung, Congestion oder sympathischer Reizung eine Spur vorhanden war. Ref. hat eine periodische Neuralgie dieser Art, welche auffallende Eigenthümlichkeiten zeigte, namentlich das vom Vf. nur einmal gefundene Ueberspringen von einer Gesichtshälfte auf die andere, an einer ihm nahe stehenden Kranken seit Jahren zu beobachten Gelegenheit gehabt. Sie war hier ausserdem noch mit an die Stelle früher häufig vorgekommener hysterischer Weinkrämpfe getreten und kann, auch wenn sich nichts Typisches in den Anfällen zeigt, nur durch Chinin beschwichtigt werden. Dass Ref. Fälle dieser Art nicht mit denen veralteter, habituell gewordener Neuralgie, deren erster Anfang mehr materieller, dyskrasischer Natur war, verwechselt (S. 237), für welche späterhin der Name nervöse Neuralgie gestattet wird, dafür möge dem Vf. die Mittheilung bürgen, dass der von ihm, dem letzteren, sehr geschätzte interessante Kranke Ch. H. W. B. (S. 71 zuerst erwähnt) seit einigen und 20 Jahren sein Freund und Patient ist und noch jetzt Gelegenheit bietet, die Erscheinungen einer seit 28 Jahren bestehenden Neuralgia facialis in ihren verschiedenen Modificationen zu beobachten. — Der nicht zu leugnende Einfluss psychischer Momente, wenigstens auf Erzeugung der einzelnen Paroxysmen, hätte billig wohl bei Aufzählung der Krankheitsursachen eine Erwähnung verdient. — Das 11. Cap. behandelt Prognose und Ausgänge, das 12. die allgemeine Therapie; ausführlich die Geschichte der Operation der Nervendurchschneidung. Im 13. Cap. beginnt die specielle Pathologie und Therapie der Neuralgien, deren 4 Hauptformen eben so viel Abschnitten dieses in Folge der vielen mitgetheilten Musterfälle allerdings fast 200 Seiten lang gewordenen Capitels entsprechen. Die protopathischen N. bilden

den 1. Abschnitt. Zu ihnen gehört a) die Neuralgia organica, als die durch Desorganisationen in den Nervencentren bedingte, welcher der Vf. auch die von Spinalirritation veranlasste anreiht; b) die N. inflammatoria und traumatica. Ob der 7. und 9. hier beschriebene Fall nicht passender zu der intermittirenden Form gezogen worden wäre? Die nahe Verwandtschaft der entzündlichen Neuralgien mit den rheumatischen und die dadurch bedingte Schwierigkeit der Diagnose, welche sich dem Ref. bei Lesung dieses Cap. aufdrängte, hat, wie eine spätere Stelle des Werkes lehrt, der Vf. selbst gefühlt. Die entzündliche Neuralgie charakterisirt sich seiner Beobachtung nach hauptsächlich durch den stechenden, dann bohrenden und zuletzt klopfenden Schmerz. Als erprobte Heilmittel nach Blutentziehungen und Salpeter, Aqua Laurocerasi in starken Gaben, vorher bei Gastricismus: Calomel und Jalappa, Belladonna- und Tabaksklystire (? Ref.). Die Blausäure desshalb so entschieden wirksam, weil sie dem Blute am schnellsten den venösen Charakter aufdrückt. — 2. Abschn. Deuteropathische Neuralgien. a) N. rheumatica. Ueber das Vorkommen derselben nach endemischen Einflüssen (S. 304). Der Schmerz hat bei ihr das Eigenthümliche, dass der Kranke im afficirten Nerven die Empfindung hat, als werde dieser mit Blitzesschnelle seiner Länge nach durch einen engen Ring hindurchgezogen, welche einzelne Gefühlstäuschungen fast ununterbrochen aufeinander folgen. Die rheumatische Ischias unterscheidet sich von der gichtischen und hämorrhoidalischen dadurch, dass der Schmerz fast immer in der Mitte des Schenkels entsteht und sich von da nach unten verbreitet, während bei dieser derselbe eben so constant bei der Austrittsstelle des Nerven aus dem Becken beginnt; bei N. intercostalis rheumatica folgt der Schmerz streng dem Verlauf des afficirten Nerven; auch bleibt bei dieser Form immer ein dumpfdrückendes, eigenthümliches Gefühl nach den Schmerzanfällen zurück. Als Heilmittel empfehlen sich in frischen Fällen Tinct. Sem. Colchici, in veralteten Sublimat (Rc. Bichloret. Hydrarg. gr.jβ. solv. in Aq. dest. ℥jjj, Tinct. op. croc. 3β. MS. Früh und Abends 1 Essl., bis zu gr.jv auf ℥jv gestiegen), als Palliativ: das Einschlagen in nasse Tücher zu Erzeugung von starkem Schweisse. — b) N. constitutionalis s. cachectica. 1. arthritica. Der Schmerz ist einer der heftigsten, die Kranken klagen über brennende, bohrende Schmerzen, hauptsächlich zwar im afficirten Nerven und dessen Verzweigung, haben aber dabei meist das Gefühl, als wären nicht nur die umgebenden Weichtheile, sondern auch die unter denselben liegenden Knochen afficirt. Dass diese Form im Ganzen seltener vorkommt, hängt mit dem Seltenerwerden der wahren Gicht zusammen, deren Stelle jetzt der Gelenkrheumatismus eingenommen hat. Zur Cur: Nächst Berücksichtigung der gichtischen Dyskrasie und Hämorrhoidalanlage, in frischen Fällen Tinctura Sem. Colch. mit Tinct. Aconiti, Ab-

kochung der Rad. Bardan. mit Bier, Conium, Dulcamara, später Quajac und Schwefel, dann Sublimat, innerlich und in Bädern, in den hartnäckigsten Fällen: Decoct. Zittmanni und Hungercur. 2. N. scirrhosa; selten. 3. u. 4. N. scrophulosa und scorbutica. Der Vf. zweifelt an der Existenz dieser Formen, wenn gleich manche Schriftsteller diese Kachexien als Grundlage von Neuralgien angenommen haben. Er hat wenigstens nirgends einen derartigen Fall verzeichnet gefunden. 5. N. syphilitica. Sie entwickelt sich nur aus alter, unvollkommen geheilter Lustseuche, oft erst nach mehreren Jahren. Auch sie wird immer seltener, seit die Syphilis sich immer milder in ihrem Auftreten zeigt. Eigenthümlich ist ihr die Heftigkeit und leichte Erregbarkeit des Schmerzanfalls, der meist Abends und des Nachts eintritt, wobei der Schmerz genau dem Laufe des afficirten Nerven folgt, bohrend und mit Knochenweh verbunden auftritt. Der Knochenschmerz bei arthritischem Nervenweh ist der Art, dass dem Kranken scheint, als ob der Knochen zerspringen wollte, während beim syphilitischen derselbe sich bohrend äussert. 6. N. mercurialis entsteht nur in seltenen Fällen plötzlich, meist entwickelt sie sich allmälig, wenn der Organismus nicht mehr vermag, das ihm in kleinen Gaben von Zeit zu Zeit zugeführte Quecksilber wieder auszuscheiden. „Das Blut, im gesunden Zustande negativ-elektrisch, bekommt durch den anhaltenden Quecksilbergebrauch einen Ueberschuss an positiver Elektricität. Der Organismus im Bestreben zur Erhaltung seiner Integrität sucht diesen Elektricitätsüberschuss durch die Nerven abzuleiten, welche jedoch die sich stets von Neuem aus dem Blute erzeugende Elektricität nicht zu bewältigen vermögen und überdiess durch den mit der Mercurialintoxication gegebenen gestörten Vegetationsprocess geschwächt und in ihren normalen organisch-chemischen Verhältnissen geändert, der Uebermacht der Quecksilbereinwirkung in der Art unterliegen, dass sie ebenfalls einen Ueberschuss von positiver Elektricität annehmen. Daher empfindet das erkrankte Individuum an der Stelle, welche später von der Neuralgie heimgesucht werden soll, anfangs ein leises Ziehen, das bald wieder aufhört, nach ein paar Wochen wieder kommt, so endlich immer kürzere Intermissionen bildet und endlich als ausgebildeter Nervenschmerz erscheint". Die Schmerzen folgen zwar dem Verlaufe des afficirten Nerven, treten aber oft an verschiedenen Stellen desselben auf, springen von einem Nerven auf den andern, besonders bei starken Barometerschwankungen und werden durch geringfügige äussere (atmosphärische) Einflüsse, auch leise Berührung der leidenden Stelle schnell erregt. Die Kranken finden Erleichterung, wenn sie sich der Einwirkung der Sonnenhitze aussetzen. Aber auch bei einem jungen Mädchen, das an einer Gesichtsneuralgie litt, der keine Kachexie zu Grunde lag, beobachtete Ref., dass nur, wenn dasselbe die schmerzende Gesichtshälfte lange der Einwirkung der ärgsten Sonnenhitze aussetzte, der Schmerz zum

Weichen gebracht werden konnte. — c) N. typosa s. intermittens. Hier vermisst Ref. die Anweisung, das Chinin unmittelbar vor dem zu erwartenden Schmerze zu geben, wodurch er hier, wie beim Wechselfieber, die schnellste und sicherste Wirkung erzielte. d) N. congestiva (Algia sanguinea, Canstatt). Es gehören hierzu die Neuralgien, welche durch Hyperämie in der unmittelbaren Umgebung des afficirten Nerven oder im Neurilemma hervorgebracht werden. Einige der unter „entzündliche Neuralgie" aufgeführten Fälle dürften passender hier ihren Platz finden. Menstruations- und Hämorrhoidalstörungen liefern die meisten Fälle. Es scheint, als ob diese Form einen geeigneten Zufluchtsort für die Fälle böte, die unter den andern keine passende Aufnahme finden. Noch mehr als das kohlensaure Eisen hat dem Ref. Chinin und weiniger Chinaaufguss gegen die in den Nerven zurückbleibende erhöhte Reizbarkeit genützt. e) Neuralgien, bedingt durch Leiden nahegelegener Theile; Krankheiten, Missbildungen von Knochen u. s. w. — Die Augenleiden nach Schauer (1838) beschrieben. — 3. Abschn. Sympathische Neuralgien. a) Durch Magen- und Darmreiz (N. gastrica). Von Manchem ist dieser als die gemeinsame Quelle aller Neuralgien betrachtet worden. Ch. Bell's Theorie ist geistreich, aber nicht wahr. Im Ganzen sind gastrische Neuralgien selten. Die Leiden der dicken Därme scheinen vorzugsweise Gesichtsneuralgien, die der dünnen, Intercostalneuralgien erzeugen zu können. Den neuerlich zur Sprache gebrachten Zusammenhang des Zoster mit letzteren fand Ref. noch nicht erwähnt, eben so wenig die nicht seltene Entstehung des Gesichtsschmerzes bei angeschwollener Milz nach unregelmässig behandelten Wechselfiebern, wo Carlsbad ein Hauptmittel ist. — b) Durch Urethral-, Vesical- und Nierenreiz bedingt. Der Vf. hat keine hierher gehörigen Fälle auffinden können. Wäre nicht des Schmerzes in der Eichel bei Blasenstein zu erwähnen gewesen? c) N. hysterica. Mit diesem Namen bezeichnet der Vf. diejenige Neuralgie, welche in Folge mechanischen Druckes durch den Uterus auf den N. ischiadicus und cruralis erzeugt wird. Das Vorkommen einer hysterischen Neuralgie im andern Sinne glaubt er in Zweifel ziehen zu müssen. — 4. Abschn. Metastatische Neuralgien. a) Durch unterdrückte Hautausschläge (häufig); b) nach Tripper (N. gonorrhoica, Eisenmann); c) durch Störung der Wochenfunctionen (N. puerperalis); kaum ein Fall, der mit Recht hierher zu ziehen wäre.

Länder- und Völkerkunde.

[5832] Travels in Lycia, Milyas, and the Cibyratis, in company with the late Rev. *E. T. Daniell.* By Lieutenant **T. A. B. Spratt,** R. N., F. G. S. of the Mediterranean Hydrographical Survey; and Professor **Edw. Forbes,** F. R. S., of King's College, and the Geological Survey; late Naturalist to

H. M. Surveying Ship-Beacon. 2 Vols. Illustrated by numerous, engravings, wood-cuts, plans, maps etc. London, John van Voorst. 1847. XXIV u. 302, VIII u. 317 S. gr. 8. (1£ 6sh.)

Der Untersuchung der lycischen Küste, sowohl in hydrographischer als archäologischer Hinsicht, war die Aufmerksamkeit der grossbritannischen Regierung schon seit den letzten 30 Jahren in hohem Grade zugewandt. Capitain Beaufort, einer der ausgezeichnetsten Hydrographen der englischen Kriegsmarine, war es, welcher in den Jahren 1811 und 1812 jene Küste im Auftrag des Admiralitätsrathes wissenschaftlich untersuchte und die Resultate seiner Forschungen in dem geschätzten Werke „Karamania, or a Brief Description of the South-coast of Asia Minor, by Frc. Beaufort, F. R. S., Capt. of K. M. ship Frederiksteen", (London, 1818) veröffentlichte. Mit Ausnahme der über Termessus von Dr. Clarke gegebenen Nachrichten war Lycien und dessen Küste verhältnissmässig nur noch von wenigen Archäologen oder Reisenden besucht und gründlich geschildert worden. Der Architekt Cockerell (1813) — Beaufort's Begleiter auf dessen zweiter Reise — Oberst Leake (1824), Sir Charles Fellows (1838), Wilde, Hoskyn und Harvey (1840—41) und einige Andere bereisten nach jener Zeit diese Gegenden und gaben theils selbstständige Reisebeschreibungen hierüber heraus, theils sind ihre mehr summarischen Reiseberichte in wissenschaftlichen Zeitschriften, namentlich im „Journal of the Geographical Society" (seit 1830) enthalten. — Die gegenwärtige Schilderung einer „Reise in Lycien, Milyas und Cibyratis" schliesst sich — im 1. Theile in Form eines Reisetagebuches, im 2. von Abhandlungen und Anhängen begleitet — an obige Vorarbeiten als deren Fortsetzung und Ergänzung höchst anziehend und befriedigend an. Die Vff., Lieut. Spratt und Prof. Forbes, gehörten, ersterer als Ingenieurassistent, letzterer als Naturforscher, zu der hydrographisch-archäologischen Expedition, welche die britische Regierung zu Anfang des J. 1842 unter der Leitung des Cap. Graves, Commandanten des Kriegsvermessungsschiffes Beacon, nach dem Archipel und Kleinasien sandte, hauptsächlich um die durch Sir Ch. Fellows in der Nähe von Xanthus entdeckten reichen archäologischen Schätze auszugraben und nach England zu verladen. Zwei Monate lag der Beacon auf der Rhede von Makri vor Anker und segelte alsdann nach Malta ab, um von da verstärkte Transportmittel herbeizuschaffen. Die Vff. benutzten diese zeitweilige Abwesenheit vom Bord, um in Gesellschaft eines talentvollen Geistlichen, Daniell, welcher sich von Smyrna aus der Expedition aus Liebhaberei für Archäologie mit angeschlossen und leider später als ein beklagenswerthes Opfer seiner übermässigen wissenschaftlichen Anstrengungen dem klimatischen Fieber in den sumpfigen Ebenen Pamphyliens unterlag, die Küsten und das Innere Lyciens zu bereisen. In Bezug auf den geschäftlichen Betrieb hatte hierbei Daniell den archäologischen, Spratt

den geographischen und Forbes den naturgeschichtlichen Theil übernommen. Alle drei, vorzüglich Daniell, waren fertige Zeichner. Vorläufig war schon während der Monate Jan. und Febr. 1842 die Umgegend von Xanthus und Makri, namentlich waren die Puncte Telmessus, Pinara, Patara, der Höhenzug des Kragus und Antikragus, Sidyma, Tlos mit Bellerophons Grabmal, Araxa, Hoozoomlee und Cadyanda von ihnen bereist und antiquarisch durchforscht worden (I. Bd. S. 1—40). — Vom 3. März bis 27. Mai (I. Bd. S. 48—302), im Ganzen also 86 Tage, dauerte die Reise, welche die Vff., und zwar mit Befolgung nachstehender Richtung unternahmen. Von Xanthus, dem Ausgangspuncte ihres Unternehmens, gelangten sie über Fornas, Bazeer-yan-keui, Sedek, Isna und Saaret nach Antiphellus (I. S. 69 ff.), dessen Hafen Port Sevedo und die gegenüberliegende Insel Castelorizo „zu den wenigen Plätzen auf der lycischen Küste gehört, wo häufig ein Segel auf dem Meere erblickt wird". Nach einer wöchentlichen Rast, welche zur Besichtigung der naheliegenden Ruinen des alten Phellus, Tchoorookbye, des Berges Fellerdagh u. a. m. benutzt worden (I. S. 69—82) erreichten die Reisenden am 14. März Kassabar (I. S. 89), in der Volkssprache „Kaash genannt, eine lycische Districtsstadt an Wichtigkeit und Ausdehnung die nächste nach Almalee". Die nach Alterthümern in der Umgegend angestellten Nachforschungen waren sehr erfolgreich; mit Ausnahme von Ernass, wohin der daselbst angeblich ausgebrochenen Pest wegen der Zugang abgesperrt worden, waren Gendebar, Toosa, Yarvoo und Ghiouristanlik die Zielpuncte mehrtägiger Ausflüge, wobei ihnen häufig Gelegenheit wurde, die Ansichten der dortigen Landleute in Bezug auf die „archäologischen Nachgrabungen der Franken", als suchten sie Gold — eine vorgefasste Meinung, von der sich die Eingebornen nur durch den Augenschein des nicht gefundenen Goldes abbringen liessen — kennen zu lernen. Im byzantinischen Style erbaut, nicht weit von Kassabar, am Zusammenfluss eines Nebenflusses in den Strom Dembra, liess der günstige Zufall unsere Reisenden eine wohlerhaltene christliche Kathedrale, eine der schönsten Ruinen Lyciens entdecken (I. S. 105), welche früher Sir C. Fellows' Aufmerksamkeit entgangen war. Ein gastfreundlicher Empfang ward ihnen am 20. März bei einem griechischen Geistlichen in St. Nikolas zu Theil, einer von Seeleuten vielbesuchten Kapelle, an dem Ausfluss des Dembra in das Meer, „berühmt durch die heiligen Gebeine des St. Nikolas, ersten Bischofs von Myra, welche früher in einem Schreine daselbst aufbewahrt, während des griechischen Befreiungskampfes zur grössern Sicherheit an Bord einer russischen Fregatte gebracht und nach St. Petersburg gesandt wurden, worauf als Ersatz der Kaiser von Russland ein reich ausgestattetes Bildniss des besagten Heiligen der Kirche schenkte, das jetzt der Gegenstand der andächtigsten Verehrung der diese heilige Stätte besuchenden Pilger und Schiffer ist" (I. S. 126). Mit

der den englischen Touristen eigenthümlichen Beobachtungsgabe werden das Familienleben jenes Geistlichen — er gehörte zu den verheiratheten Priestern —, die Kirchenceremonien, die religiöse Toleranz der Türken den Griechen gegenüber und der letzteren abergläubische Enthaltsamkeit während der Fastenzeit charakteristisch wahr geschildert. Hier war es auch, wo sie „am Fuss eines Berges jenen gefeierten Sarkophag mit zweisprachicher, nämlich griechischer und lycischer Inschrift fanden, welche von Cockerell zuerst abgeschrieben und 1814 nach England gebracht wurde" (I. S. 147); eben so waren sie so glücklich, die ersten lycischen Münzen bei Limyra (S. 149) sich zu verschaffen. In Bezug auf die Etymologie des Ortes Gagä, an der Phineka-Bay gelegen und jetzt Ak-Tash genannt, gegenüber dem Promontorium Sacrum, wird die Ansicht des Obersten Leake, welcher sie im Etymological Magazine ausgesprochen, als die richtigste und natürlichste dargestellt, wornach „die Rhodier mit Schiffen an die lycische Küste gelangt von den dortigen Barbaren im dorischen Dialekt: „*Γᾶ! Γᾶ!*" (Land! Land!) zur Gründung einer Niederlassung verlangt und, nachdem ihrem Ansuchen entsprochen worden, die neue Stadt *Γάγα* genannt hätten" (? I. S. 186). Den Arrian und Plutarch in der Hand, verfolgten dann die Reisenden von Phaselis (S. 197) aus die Spuren des von dem macedonischen Alexander von genanntem Orte aus nach den Ebenen Pamphyliens zu eingeschlagenen Heerweges (334 v. Chr.), und die Beschreibung der daselbst auslaufenden zwei Colonnenwege wird in geognostisch richtiger Erwägung der Terrainbeschaffenheit, welche, obschon so viele Jahrhunderte dazwischen liegen, doch nur geringe Veränderung erlitten haben dürfte, mit taktischer Genauigkeit und strategischem Ueberblick gegeben. In Adalia (I. S. 211), der bedeutendsten Stadt an der Südküste Kleinasiens, jetzt Sitz eines englischen Consuls, machten sie die interessante Erfahrung, dass wie im Occident, so auch im Orient die Frauen regieren. „An der äussern Seite, berichten die Vff. S. 213, der die Stadt vom Meere her einschliessenden Festungsmauer sollten, wie man uns vertraut hatte, einige alte Inschriften eingemauert sein und alle unsere Bemühungen, an diesen Punct der Festungswerke zu gelangen, waren bisher an dem Argwohn des türkischen Garnisonscommandanten gescheitert. Am Tage unserer Abreise suchten wir als letztes Mittel den Commandanten der den innern Hafen mit 4 Kanonen bestreichenden Batterie in seiner Behausung am Wall auf, allein leider war dieser in Dienstgeschäften zum Pascha gerufen worden und desshalb abwesend. Missmuthig über unser fruchtloses Bestreben, wollten wir schon nach dem Khan umkehren, als unser Führer von einem der Gitterfenster des den Wall überschauenden Hauses des Militairgouverneurs angerufen und nach unserm Begehr gefragt wurde. Es war die Gemahlin des Pascha, welche so eben gesprochen, und durch ihre Befehle wurde sogleich unseren Wünschen, welche

der Pascha während zwei Tage auf unser Ansuchen zu erfüllen hartnäckig Bedenken getragen hatte, durchaus kein Hinderniss mehr in den Weg gestellt. Gegen jenes Gitter gewandt, bemühten wir uns, unsere Dankbarkeit durch ein ehrerbietiges Salaam auszudrücken, so gut nur die Unbehülflichkeit eines Abendländers diese morgenländische Anstandsbewegung auszuführen im Stande war". Nach viertägigem Aufenthalte in Adalia begaben sie sich über Eski Khan (S. 226) — übersetzt „der alte Khan", ein weites viereckiges Gebäude von mächtigen Quadern erbaut, deren jeder mit einem „Freimaurerzeichen" (doch wohl Steinmetzzeichen? — nach beiliegender Abbildung wurden gegen 30 verschiedene wahrgenommen) versehen ist — nach den Ruinen von Termessus Major, jetzt Gulelook Dagh (I. S. 234), bekannt im Alterthum durch seinen gegen Alexander geleisteten Widerstand, wo noch jetzt die Agora, viele Tempel, die Akropolis, die Nekropolis u. s. f. beredtes Zeugniss seiner ehemaligen Grösse und Bedeutsamkeit ablegen. Ueber Stenez, Osmankalfeler, mit Verfolgung eines Theiles des vom Consul Manlius (188 v. Chr.) der alten Geschichte nach ausgeführten Heerweges, bestiegen sie endlich „den 6000 Fuss über der Meeresfläche erhabenen Berg Rahat-Dagh, auf der Grenzlinie zwischen den Paschaliks Moolah und Adalia (I. S. 251 ff.), welcher eine so ausgebreitete Um- und Fernsicht als der Baba-Dagh, der alte Mons Cadmus, gewährt und desshalb als Orientirungs- und Correctionspunct hinsichtlich der über Lycien und die angrenzenden Gebietstheile Kleinasiens aufgenommenen Karte benutzt wurde". Horzoom (S. 255) in Cibyratis gelegen, war der Wendepunct der Reise, und am 7. Mai ward über Ebaijk, Tremeely, Balbura und a. O. m. der Rückweg nach Almalee (S. 286) angetreten. Von diesem Orte, als der Hauptstadt Lyciens, findet ein bedeutender Produktenhandel aus dem Innern des Landes nach den Häfen von Adalia, Phineka und Makri statt. — Auf der Insel Rhodus, wohin die Vff. nach Vollendung ihrer Rundreise nach Lycien vom Hafenflecken Leveesy aus in einem gebrechlichen türkischen Caïque überschifften (II. Bd. S. 1), um von da wieder an Bord ihres Schiffes „Beacon" zu gelangen, welches sie auf der Rhede von Poros im griechischen Archipel anzutreffen hofften, fanden sie eine durch Turbend Agasi Achmet Aga vor ungefähr 50 Jahren gegründete Bibliothek, welche aus beiläufig 1000 orientalischen Werken besteht und den Zöglingen des dortigen Madreseh (türkisches Gymnasium) zur Benutzung offen steht. Mit dem jetzigen Bibliothekar Hadgi Mehemet Effendi, einem sehr unterrichteten alten Manne, hatten sie eine längere interessante Unterredung in dessen Behausung, wo sie ihn, „einem wahren Bücherwurme gleich, unter Manuscripten und Folianten vergraben", antrafen. Um dieselbe Zeit berührten auch die preuss. Professoren Schönborn und Löwe auf ihrer orientalischen Reise die Insel Rhodus und gegenseitig wurden die gemachten Erfahrungen, Forschungen und

Entdeckungen in freundschaftlichen Besprechungen ausgetauscht. Nach kurzem Aufenthalt auf Rhodus schied der würdige Geistliche Daniell von seinen Reisegefährten, um seine archäologischen Studien an Ort und Stelle zu vervollständigen und in Gesellschaft des nach Adalia abgehenden, zum englischen Consul daselbst ernannten Hrn. Purdie einen Theil der schon bereisten Gegenden nochmals zu durchwandern. Allein leider stand das Maass der sich freiwillig auferlegten Mühen und Bestrebungen nicht im Verhältniss mit seinen physischen Kräften. Schon früher zweimal, am 5. Apr. und 23. Mai (I. S. 170 u. 298) vom Fieber befallen, erkrankte er abermals am 28. Juli (II. S. 34), und die Krankheit nahm, verbunden mit den auf der ersten Reise so vielfach erlittenen Entbehrungen und Anstrengungen einen so gefährlichen Charakter an, dass er bereits nach sieben Tagen in Adalia an einem ähnlichen Wechselfieber, wie Prof. K. Otfr. Müller am 1. Aug. 1840 zu Athen, unterlag. Mit ihm verlor die Alterthumswissenschaft sehr viel, denn noch auf seinem Sterbebette war er mit Dictiren fragmentarischer Reiseberichte beschäftigt, welche „über das Volk, die Erbauer der in Lycien so häufig vorkommenden Grabmäler, und über die sogen. lycische Sprache" vorzüglich mit Rücksicht auf einige in den alten Schriftstellern (Herodot, Homer, Strabo u. a. m.) hierauf bezügliche Stellen, den Philologen und Archäologen manche wichtige Aufschlüsse an die Hand geben, und womit er sich in der Wissenschaft ein bleibendes Denkmal gestiftet hat. — Die im 2. Bde. enthaltenen Abhandlungen über Lyciens Naturgeschichte (S. 61—212) mit specieller Berücksichtigung der Zoologie, Botanik und Geologie; die reiche Sammlung lycischer (30) und griechischer (200) Inschriften und genauer Abdrücke der daselbst gefundenen Münzen, letztere beide erklärt und beschrieben von Dan. Sharpe mit Zuziehung der Beamten des britischen Museums Birch und Borell (S. 213—291, u. 292—318 mit mehreren Tafeln); die Pläne der Ruinen von Corydalla bei Hadgivella in der Ebene von Phineka, Sarahajik (wahrscheinlich das alte Apollonia), Olbia bei Arab-Tchy-Hissar in der Nähe von Adalia, Evdeer-Khan (wahrscheinlich das alte Lagon in der Ebene von Pamphylien), Xanthus, Minara (das alte Pinara), Antephilo (das alte Antiphellus), Cyanae bei Yarvoo, Rhodiopolis bei Eski-Hissar in der Ebene von Phineka, Gulelook-Dagh (das alte Termessus), Horzoom (das alte Cibyra), Katara (das alte Balbura), Ooloojah (das alte Oenoanda), und einer altchristlichen Kathedrale am Dembrafluss; die Zusammenstellung der Grundrisse von 10 lycischen Theatern (nämlich in den acht zuletzt bezeichneten Orten und zu Cadyanda und Latoum), so wie auch des Stadiums und Odeums zu Cibyra, die Ansichten der Ruinen von Myra, Tlos, Corydalla und Gagae, Pinara, Termessus Major, Selge, des Stadiums von Cibyra, der Akropolis von Xanthus und der türkischen Hafenstadt Adalia, nebst vielen in den Text eingedruckten Holzschnitten, so wie endlich

die am Schluss beigefügte geognostisch-topographische Karte, die richtigste und genaueste, welche bis jetzt über Lycien und dessen anstossende Gebietstheile vorhanden ist, machen dieses auch im Aeussern mit englischer bibliopolischer Eleganz ausgestattete Werk zu einem classischen Bestandtheile der in neuester Zeit über Geographie, Archäologie und Geschichte jener Länder erschienenen Literatur und dessen Studium für Gelehrte vom Fach und Reisende in hohem Grade empfehlenswerth.

Hz.

Schöne Künste.

[5833] Denkmale der Baukunst des Mittelalters in Sachsen. Erste Abth., das Königreich, das Grossherzogthum und die Herzogthümer Sachsen Ernestinischer Linie, die Herzogthümer und Fürstenthümer Anhalt, Schwarzburg und Reuss umfassend. Bearbeitet und herausgeg. von Dr. **L. Puttrich**, unter besond. Mitwirkung von *G. W. Geyser* d. J., Maler. 10.—14. Lief. od. 2. Bds. 1.—5. Lief. — Zweite Abth., die königl. preuss. Provinz Sachsen enthaltend. 15.—30. Lief. od. II. Bds. 1.—16. Lief. Leipzig, (Friedlein u. Hirsch.) 1844—46. Fol.

Erste Abth. einzeln unter den Titeln:

[5834] Das Schloss und der Dom zu Meissen und Kloster Heiligen-Kreuz unfern davon. Bearb. und herausgeg. von **L. Puttrich**, Dr. d. Rechte. (2. Bds. 1.—3. Lief.) Leipzig, 1844. 32 S. Text mit 27 lithogr. Blätt. u. 3 Kupf. Fol. (Subscr.-Pr. n. 9 Thlr.; chin. Pap. n. 13 Thlr. 15 Ngr.)

[5835] Mittelalterliche Bauwerke im Herzogthume Altenburg. Bearb. und herausgeg. von **L. Puttrich**, Dr. d. R. Mit geschichtl. Nachrichten von Dr. **E. G. Gersdorf**, Hofr. u. Oberbibliothekar, Ritter u. s. w. (2. Bds. 4. u. 5. Lief.) Leipzig, 1846. 37 S. Text mit 16 lithogr. Blätt. u. 1 Kupf. Fol. (Subscr.-Pr. n. 6 Thlr.; chin. Pap. n. 9 Thlr.)

Zweite Abth. einzeln unter den Titeln:

[5836] Mittelalterliche Bauwerke zu Eisleben und in dessen Umgegend, Seeburg, Sangerhausen, Querfurt, Conradsburg. Bearb. und herausgeg. von **L. Puttrich**, Dr. d. R. (2. Bds. 1.—4. Lief.) Leipzig, 1844. 24 S. Text mit 15 lithogr. Blätt. u. 3 Kupf. Fol. (Subscr.-Pr. n. 6 Thlr.; chin. Pap. n. 12 Thlr.)

[5837] Mittelalterliche Bauwerke zu Halle, Petersburg und Landsberg. Bearb. und herausgeg. von **L. Puttrich**, Dr. d. R. (2. Bds. 5.—9. Lief.) Leipzig, 1845. 38 S. Text mit 19 lithogr. Blätt. u. 4 Kupf. Fol. (Subscr.-Pr. n. 7 Thlr. 15 Ngr.; chin. Pap. n. 11 Thlr. 7½ Ngr.)

[5838] Mittelalterliche Bauwerke zu Jüterbog, Kloster Zinna und Treuenbrietzen. Bearb. u. herausgeg. von **L. Puttrich**, Dr. d. R. Mit geschichtl. Nachrichten von **H. Otte**, Pastor zu Fröhden. (2. Bds. 10.—13. Lief.) Leipzig, 1846. 37 S. Text mit 18 lithogr. Blätt. u. 1 Kupf. Fol. (Subscr.-Pr. n. 6 Thlr.; chin. Pap. n. 9 Thlr.)

[5839] Erfurt, sein Dom und andere mittelalterliche Bauwerke daselbst. Bearb. und herausgeg. von **L. Puttrich**, Dr. d. R. (2. Bds. 14.—16. Lief.) Leipzig, 1846. 22 S. Text mit 12 lithogr. Blätt. u. 2 Kupf. Fol. Subscr.-Pr. n. 4 Thlr. 15 Ngr.; chin. Pap. n. 6 Thlr. 22½ Ngr.)

Das eben genannte schätzbare Werk hat seit unserem Berichte über dasselbe (Repert. Bd. III. No. 5359—64 u. Bd. V. No. 2409)

im Geiste des angenommenen Planes sehr rasche und erfreuliche Fortschritte gemacht. Vom 2. Bde. der 1. Abth., welche das Königreich Sachsen, die Sachsen-Ernestinischen Lande und dann Anhalt, Schwarzburg und Reuss umfasst, sind fünf neue Lieferungen erschienen, von welchen die drei ersten die mittelalterlichen Bauwerke zu Meissen betreffen. Gewiss mit vollem Recht hat aber der Herausgeber diesen eine grössere Anzahl von Blättern gewidmet; denn der Dom zu Meissen ist das bedeutendste gothische Kirchengebäude im Königreich Sachsen und verdiente daher besondere Aufmerksamkeit. Der gegenwärtige Bau ist in der letzten Hälfte des 13. und in der ersten des 14. Jahrh. entstanden und gehört somit der besseren Periode des gothischen Baustyls an. Leider fehlen dem grandiosen Westbau die bekrönenden Thürme, welche im 16. Jahrh. durch Feuer zerstört worden sind, und überdem wird die Mitte der Westseite und deren prächtiges Portal durch die Gruftkapelle verdeckt, welche Kurfürst Friedrich der Streitbare 1423—25 anlegen liess, und wo sich nun das Grabdenkmal desselben befindet. Das Innere des Doms, in welchem, was bei einem so frühzeitigen Bauwerke bemerkenswerth, die Seitenschiffe mit dem Mittelschiffe von gleicher Höhe sind, macht einen schönen und mächtigen Eindruck. Im Chore, welcher durch ein steinernes mannichfaltig verziertes Lectorium vom Schiffe getrennt ist, befinden sich vier Statuen, die Stifter, Kaiser Otto I., dessen Gemahlin und die beiden Schutzpatrone der Kirche, den Evangel. Johannes und den Bischof Donatus, darstellend. Diese Statuen sind bunt übermalt und von nicht geringem Kunstwerth; die Zeit ihrer Verfertigung mag gegen das Ende des 13. Jahrh. fallen, während sie ihrem Style und dem ganz eigenthümlichen Idealtypus nach den Statuen im Dome zu Naumburg nahe verwandt sind. Während nun der grössere Theil der Abbildungen dem Dome zu Meissen gewidmet ist, um dieses grosse Bauwerk möglichst vollständig und allseitig darzustellen, erblickt man auf den übrigen Blättern die Meissner Burg sowohl in Totalansichten, als insbesondere die sogenannte Albrechtsburg (das am Ausgange des 15. Jahrh. erbaute Residenzschloss), dann die Kirche zu St. Afra (an der Fürsten- oder Landesschule zu Meissen), die Jacobskapelle und die Ruinen des ehemal. Nonnenklosters des Benedictinerordens zum heil. Kreuz.

Die 4. und 5. Lief. des 2. Bds. der 1. Abth. (No. 5835) enthält eine Auswahl der alterthümlichen Bauwerke des Herzogthums S.-Altenburg. Im Texte steht hier ein gedrängter Abriss der Geschichte dieses Landes, und zwar des Pleissnerlandes und der Stadt und Reichsburg Altenburg insbesondere (S. 1—19) voran, welcher zum Theil aus bisher noch gar nicht oder nicht hinlänglich benutzten Quellen gearbeitet, als Monographie sowohl an sich, als wegen der in den Noten niedergelegten Andeutungen und Bemerkungen besondere Beachtung verdient. In dieser geschichtlichen Einleitung sind nun, so weit es dem Zusammenhange

nach geschehen konnte, bezüglich der in den Abbildungen dargestellten Alterthümlichkeiten die nöthigen historischen Nachweise gegeben, während speciellere Notizen ausserdem in dem beschreibenden Texte (S. 20 — 37) hinzugefügt sind. Wenn in der Beschreibung des Schlosses, das, beiläufig bemerkt, als fürstliches Residenzschloss wohl das älteste in deutschen Landen sein dürfte, die Erwähnung einer so denkwürdigen Begebenheit, wie des sächsischen Prinzenraubes vermisst wird, so hat diess seinen Grund darin, dass das Gebäude vollständig nicht mehr vorhanden ist, aus dessen Gemächern die Prinzen Ernst und Albrecht, die Stammväter der beiden sächsischen Fürstenhäuser, geraubt wurden. — In 17 Abbildungen sind dargestellt: das Altenburger Schloss und die Schlosskirche von der Südseite, der Schlosshof mit dem alten sogen. Mantelthurm und einer neueren Bassinsäule, das Innere der Schlosskirche in zwei Blättern, einige alterthümliche Chorstühle aus letzterer, die prachtvolle grosse Uhr in dem sogen. Kirchensaale des Schlosses, die rothen Thürme, das Rathhaus und der Pohlhof zu Altenburg; sodann das Schloss zu Windisch-Leuba in zwei Blättern, das Schloss zu Posterstein und die ehemaligen Klosterkirchen zu Laussnitz und Roda. Diese Darstellungen vergegenwärtigen eine grosse Mannichfaltigkeit merkwürdiger Gegenstände aus sehr verschiedenen Zeiten und in verschiedensten Kunststyle. Es verdient dabei besonders erwähnt zu werden, dass die Schloss-, ehemal. Collegiatstiftskirche zu Altenburg ein reich und prächtig verziertes Innere zeigt, in welchem sich der spätere gothische mit dem Wiederbelebungsstyle ohne allzu grosse Ueberladung auf eigenthümliche Weise vermischt hat, dass ferner die sogen. rothen Thürme Ueberreste des von Kaiser Friedrich I. Barbarossa gestifteten Marienklosters sind, dass die Schlösser zu Windischleuba und Posterstein sich durch malerische Wirkung im alterthümlichen Charakter auszeichnen, und dass der noch erhaltene Theil der Kirche zu Kloster-Laussnitz einen nicht unansehnlichen Bau des byzantinischen Styles darstellt.

Von dem 2. Bde. der zweiten Abtheilung, die kön. preuss. Provinz Sachsen umfassend, sind bis jetzt 16 Lieferungen erschienen, welche der Herausgeber in 4 Cyclen getheilt hat. Der erste derselben (1. — 4. Lief. No. 5836) enthält die älteren Baudenkmale zu Eisleben und in dessen Umgegend. Hinsichtlich dieser Stadt mag es vielleicht auf den ersten Anblick befremdlich erscheinen, dass dieselbe, denkwürdig als Luther's Geburts- und Sterbeort, im Texte selbst nur sehr kurz behandelt und mit wenigen Abbildungen (einer Vignette und 3 Blättern) bedacht worden ist, allein man gewinnt leicht die Ueberzeugung, dass dieser Ort nicht eine grössere Zahl geeigneter Denkmale für das Puttrich'sche Werk darbietet, als darin wirklich aufgenommen sind. Das Geburtshaus Luther's ist nämlich im 17. Jahrh. durch Feuer bis auf die untern Mauern zerstört und die übrigen aus älterer

Zeit noch vorhandenen Gebäude Eislebens, das Rathhaus und die beiden Hauptkirchen, welche dem Ausgange des 15. und dem Anfange des 16. Jahrh. angehören, sind in architektonischer Beziehung zu wenig ausgezeichnet, als dass sie eine grössere Berücksichtigung in Anspruch nehmen konnten, als ihnen gewidmet ist. In der Andreaskirche befindet sich eine Kanzel, welche für diejenige, auf welcher Luther zu verschiedenen Zeiten und noch kurz vor seinem Tode gepredigt hat, gehalten und mit besonderer Verehrung betrachtet wird. Der Geistliche besteigt sie jetzt nur bei besonders feierlichen Veranlassungen, da in der Regel von einer andern, ihr gegenüber errichteten Kanzel gepredigt wird. Aber auch die Lutherskanzel (abgebildet Bl. 2[a]) versinnlicht uns in ihrer gegenwärtigen Form nur unvollkommen den Standpunct, von welchem aus der grosse Reformator einst sein kräftiges Wort vernehmen liess, denn die Kanzeltreppe, die Verschaalung der Kanzelwand und der Kanzelhimmel rühren, wie deren Verzierungen zeigen, aus dem 17. Jahrh. her, und ob das Kanzelgehäuse bis auf Luther's Zeit zurückgehe, lässt sich auf den gegebenen Abbildungen aus der allgemeinen Form nicht beurtheilen, zumal da es durch einen gestickten Teppich verdeckt ist. Diese Decke aber verdient als besondere Merkwürdigkeit Beachtung. Sie ist von einer Gräfin von Mansfeld zu Ende des 16. Jahrh. gearbeitet und hierher geschenkt worden, und der correcte und grossartige Styl der eingestickten Figuren, von welchen hier Umrisse gegeben sind, verleiht dem kleinen Kunstwerk entschiedene Bedeutung, wenn auch der Farbenglanz der Stickerei verloschen ist. — Das Schloss Seeburg, welchem ein Blatt und eine Skizze gewidmet ist, macht sich durch die eigenthümliche Form seiner Gebäude und die schöne Lage am Salzsee bemerkenswerth. — Hiernächst stellen zwei Blätter das Innere der Ulrichskirche zu Sangerhausen und einige Einzeltheile derselben dar. Die Stiftung dieser Kirche wird dem Landgrafen von Thüringen Ludwig dem Saller zugeschrieben und in das J. 1083 gesetzt, womit auch der sehr einfache byzantinische Styl, wie er sich in der Hauptform noch erhalten hat, übereinstimmt. Die Verzierungen, unter welchen die Würfelform vorkommt, erinnern einerseits an die der Quedlinburger Schlosskirche, anderseits an die gleichzeitigen Bauwerke in der Normandie. — Von Querfurt wird beschrieben und abgebildet die Schlosskirche, ein kleines byzantinisches Bauwerk aus dem 11. und 12. Jahrh. mit drei Rundchören und einer Kuppel, und das darin befindliche, mit vielen Figuren ausgestattete Grabdenkmal Gebhards XVII. von Querfurt aus dem Ende des 14. Jahrh., auf welchem die Steinbildnerei beachtenswerth ist. Den Schluss des Cyclus bildet die Kirche des ehemal. Klosters Conradsburg (bei Ermsleben am Unterharz), welche in 4 Blättern dargestellt ist. Gegen Ende des 12. Jahrh. entstanden, zeigt dieses Bauwerk, von welchem die Ostseite und die Krypta vollständig erhalten sind, den reich verzierten

byzantinischen Styl; von dem schönen vielartig geschmückten Säulenwerk geben insonderheit die zwei letzten Blätter sehr gelungene Abbildungen.

Der 2. Cyclus besteht aus 5 Lieferungen und beschäftigt sich mit den Bauwerken zu Halle und in dessen Umgegend. Halle, ein uralter Ort, dessen Geschichte in vieler Beziehung von Interesse ist, besitzt mehrere ausgezeichnete Bauwerke des Mittelalters, von welchen jedoch nur die bedeutenderen in das vorlieg. Werk aufgenommen werden konnten. Eine in ihrer Art seltene Zusammenstellung bieten die am Markte gelegenen Kirchengebäude dar, wovon eine Abbildung Bl. 2ª gegeben ist. Durch das Abreissen der alten Liebfrauenkirche und die Erweiterung der Gertrudenkirche ist nämlich im Anfange des 16. Jahrh. die gegenwärtige Marktkirche entstanden, so dass auf deren Westseite noch die Spitzthürme der Gertrudenkirche stehen, die Ostseite hingegen durch den gleichsam von aussen nach inwendig gekehrten doppelthürmigen Westbau der ehemaligen Liebfrauenkirche gebildet wird, während ein fünfter im Anfange des 15. Jahrh. erbauter Thurm, der ehemalige im Osten der Liebfrauenkirche stehende Glockenthurm, in einiger Entfernung isolirt stehen geblieben ist. Durch schöne gothische Architektur und reichen Schmuck zeichnen sich aus die Ostseite der Moritzkirche und der Ostchor der Ulrichskirche, in welchen beiden Kirchen sich auch werthvolle Denkmale der Bildnerei erhalten haben. — Von dem Kloster auf dem Petersberge bei Halle, in welchem Markgraf Conrad der Grosse von Wettin (der erste erbliche Markgraf von Meissen und Stammvater des sächsischen Fürstenhauses) im J. 1157 sein Leben beschloss, sind noch bedeutende Ruinen vorhanden, welche sowohl in ihrer Gesammtheit auf dem aus weiter Umgegend isolirt erhobenen Berge einen stattlichen Anblick gewähren, als auch in ihren architektonischen Einzelnheiten interessant sind. Die ehemalige grosse Klosterkirche zeigt den byzantinischen Styl aus der Mitte des 12. Jahrh. Die Formen sind einfach, aber scharf und nett ausgearbeitet, sie tragen den Charakter reiner festgehaltener Töne, vereinigt zu einer Harmonie in ernster feierlicher Stimmung. Das metallene Grabdenkmal, auf welchem Markgraf Conrad und seine nächsten Angehörigen in lebensgrossen Figuren dargestellt waren und welches vermuthlich aus früherer Zeit stammte, ist im 16. Jahrh. durch Feuer beschädigt und hierauf eingeschmolzen worden. Das steinerne Denkmal, welches sich gegenwärtig in der in die Ruinen der ehemaligen Klosterkirche hineingebauten Parochialkirche befindet, ist eine willkürliche Nachbildung desselben, von einem italienischen Künstler zu Dresden gefertigt. — Auf 6 Blättern des vorlieg. Werkes findet man nun eine vollständige Veranschaulichung der Ueberreste des Klosters sowohl in ganzen Uebersichten, als in den bemerkenswertheren Einzelnheiten und zwei andere Blätter enthalten eine treue und sehr gelungene Abbildung der 12 Statuen des zuletzt erwähnten steinernen Grabmo-

numents. — Conrads Sohn Dietrich erbaute im letzten Viertel des 12. Jahrh. die Burg Landsberg bei Halle, nach welcher später die Markgrafen von Landsberg genannt wurden. Von dieser Burg hat sich nur die Burgkapelle, und zwar beinahe unversehrt in ihrem ursprünglichen Zustande erhalten. Sie ist ein viereckiges Gebäude, welches vom Burghofe eingeschlossen wurde, jetzt aber auf dem steilen Porphyrkegel des Berges freistehend in weiter Umgegend gesehen wird und wie ein Reflex der im Nordosten davon emporragenden Ruinen des Petersberges erscheint. Diese Kapelle, welche uns in fünf Blättern mit allen ihren Einzelnheiten vor Augen gestellt wird, gehört zu den seltenen Doppelkapellen, in welchen der untere und obere Raum durch eine grosse Mittelöffnung verbunden ist, und hat mit der zu Freiburg a. d. U. grosse Aehnlichkeit. Sie zeigt den Reichthum eines mannichfaltigen Schmuckes, durch welchen sich der Styl derselben von dem des Petersberger Klosters merklich unterscheidet und das Fortschreiten der Kunst vom Einfach-Schönen zum Zierlich-Schönen in dem Zeitraum eines halben Jahrhunderts veranschaulicht. — Auf dem letzten Blatte des Cyclus erblicken wir die Westseite der Frauenkirche zu Aken (in Anhalt-Dessau), in welcher der Nachhall des byzantinischen Styls in den früh-gothischen hinüber klingt. Ausser diesem für die Kunstkenntniss immer beachtenswerthen Umstande bietet das nicht eben grosse Gebäude etwas Bemerkenswerthes nicht dar.

Im 3. Cyclus (10.—13. Lief.) finden wir die mittelalterlichen Bauwerke von Jüterbock und Kloster Zinna dargestellt und beschrieben. Der trefflich geschriebene Text enthält eine geschichtliche Einleitung von dem durch seinen „Abriss einer kirchlichen Kunstarchäologie des Mittelalters“ rühmlich bekannten Pastor Otte zu Fröhden bei Jüterbock, welche zugleich eine Beschreibung der betreffenden Baudenkmale in sich begreift (S. 1—29), und an die sich dann einige Zusätze des Herausgebers anschliessen (S. 30—37). Es überrascht aber in der That, in der kleinen Stadt Jüterbock so viele interessante Alterthümer zusammengedrängt zu sehen. Denn ausser zwei Kirchen, von welchen die Nicolaikirche zwei hohe Westthürme zeigt, besitzt Jüterbock noch mehrere stattliche Thorbefestigungen und ein ansehnliches Rathhaus, sämmtlich mittelalterliche Bauwerke, welche in ihren Haupttheilen dem Ausgange des 15. Jahrh. angehören und mit manchen bemerkenswerthen Verzierungen ausgestattet sind. Auch haben sich in diesen Gebäuden einige Alterthümlichkeiten, als: ein Wandschrank mit buntem Schnitzwerk, ein Rathszimmer, ein Sacramenthäuschen und einige Wandgemälde erhalten, welche in den Abbildungen veranschaulicht sind. Fünf Blätter und zum Theil ein sechstes sind dem unfern von Jüterbock gelegenen Kloster Zinna gewidmet, dessen Stiftung in den Ausgang des 12. Jahrh. fällt. Die Verwendung der Gebäude zu ökonomischen Zwecken hat zwar die ursprünglichen Formen grösstentheils verändert, gleich-

wohl hat sich nicht nur die Kirche in ihrem Hauptplane, sondern auch manches Andere theils aus der ersten Anlage, theils aus der späteren Zeit erhalten und das Ganze der Gebäulichkeiten macht eine malerische Wirkung.

Der 4. Cyclus der 2. Abth. endlich (No. 5839) zeigt uns die alterthümlichen Bauwerke der Stadt Erfurt. Wenn es hier vielleicht auffallen sollte, dass der Geschichte einer so bedeutenden Stadt wie Erfurt, welche im Mittelalter 14 Klöster und 30 Kirchen besass und im 14. Jahrh. gegen 60,000 Einwohner gehabt haben soll, nur 3 Seiten im Texte gewidmet worden sind, während die Geschichte Jüterbocks mit dem Kloster Zinna 29 Seiten einnimmt, so erklärt sich diese scheinbare Ungleichheit doch wohl aus dem Plane des Puttrich'schen Werkes selbst, welches vorzugsweise nur die Geschichte der beschriebenen Bauwerke enthalten soll, und dass ein kurzer Auszug aus der höchst reichhaltigen Geschichte Erfurts kaum möglich war. Wir müssen es daher gerade im gegenwärtigen Falle für recht angemessen halten, dass der Herausgeber nur die zur Sache unmittelbar gehörigen Momente präcis auszuheben gewusst hat. In Erfurt ist es nun ungeachtet der vormaligen Bedeutung der Stadt, doch hauptsächlich nur der Dom (die Marienkirche), welcher eine ausführlichere Beschreibung und Darstellung erheischt und in den vorlieg. Lieferungen erhalten hat. Von der frühesten Marienkirche, welche der h. Bonifacius gestiftet haben soll, sind Spuren nicht mehr vorhanden. Der gegenwärtige Dom aber besteht aus verschiedenartigen Theilen, indem der Thurmbau, so weit er noch vorhanden, dem Ende des 12. Jahrh. angehört, der Chor aber in der Mitte des 13. und das Schiff im 14. Jahrh. entstanden ist. Dadurch erscheint der Erfurter Dom als ein etwas disparates Bauwerk, welches besonders, da der Ausbau der Thürme fehlt, zwar im Ganzen keinen der Grösse des Gebäudes entsprechenden Eindruck macht, dessen Chor jedoch und das grosse Eingangsportal, so wie der anstossende Kreuzgang vorzüglich schön und bedeutsam sind. Von andern Bauwerken Erfurts wurden, da sie theils im Style ohne Auszeichnung, theils nur in Bruchstücken erhalten sind, nur einzelne bemerkenswerthe Theile dargestellt. Reicher ist Erfurt an plastischen Kunstwerken des Mittelalters, von welchen der Herausgeber in besonderen Heften noch eine Auswahl zu geben verspricht. — Dem Umfange der so eben beschriebenen Lieferungen nach zu urtheilen ist sonach die Vollendung des 2. Bandes sowohl in der 1., als in der 2. Abtheilung binnen Kurzem zu erwarten und wir schliessen mit dem aufrichtigen Wunsche, dass der geschätzte Herausgeber am Ziele seines Werkes diejenige Genugthuung finden möge, welche die von ihm aufgewendete Kraft und sein kunstsinniger Fleiss im vollen Maasse verdient. — Anmerkungsweise zu dieser Anzeige sei uns gestattet, einige Worte über die Kunstausdrücke beizufügen, mit welchen in dem vorlieg. Werke die verschiedenen Stylarten bezeichnet worden sind. Dr. Puttrich

hat im Allgemeinen die Ausdrücke „byzantinischer und gothischer Styl“ gebraucht, und es ist diess, schon der Conformität wegen, auch in der vorstehenden Anzeige beibehalten worden. Zum Verständniss derselben ist aber zu bemerken, dass mit dem ersteren Ausdrucke der Rundbogenstyl gemeint ist, wie er in den Gegenden Mitteldeutschlands, dessen Bauwerke der Herausgeber vor Augen hat, bis zum Schlusse des 12. Jahrh. herrschend war. Neuere Kunsthistoriker aber haben allein den Kuppelstyl, welcher in der Sophienkirche zu Konstantinopel seinen Typus hat, den byzantinischen, hingegen den aus der römischen Basilikenform entwickelten Rundbogenstyl den romanischen genannt, so dass diejenigen Gebäude, in welchen die Kuppelform in den Basilikenplan eingerahmt ist, als Werke eines gemischten, des byzantinisch-romanischen Styls zu bezeichnen sein würden. Für Beibehaltung des Ausdrucks „byzantinisch“ spricht jedoch theils die Verjährung, theils der Umstand, dass der Rundbogenstyl überhaupt mit dem byzantinischen Reiche fast *gleichzeitig* entstanden war und sich dort hauptsächlich entwickelt hatte, dass die Kuppel mit dem Basilikenplan häufig verbunden und die Nischenform als *Mittelglied erscheint*, so wie dass endlich auch die Basilikenform selbst wieder aus dem Griechischen abstammt. So wurde denn durch das Wort „byzantinisch“ bisher im Allgemeinen das Element des Rundbogens, der Rotunde, der Kuppel- und der Rundnische bezeichnet, während der Styl in den rein-byzantinischen oder byzantinischen Kuppelstyl und in den byzantinisch-westlichen oder byzantinischen Basilikenstyl deutlich genug geschieden werden konnte. Wenn ferner neuere Kunsthistoriker den gothischen Baustyl den deutschen genannt haben, so ist diess in sofern vollkommen richtig, als die Entwickelung des abendländischen Spitzbogenstyls aus dem romanischen Style allerdings den Völkern deutscher Abkunft zugehört. Allein erwägt man, dass der Name des deutschen Volkes gegenwärtig als Unterschiedsname für die Bewohner des heutigen Deutschlands allein üblich ist, so wird es immer Missverständniss verursachen und dem Auslande als Präsumtion erscheinen, durch jenen Namen mindestens scheinbar die Erfindung oder das Eigenthum jenes grossartigen Styls für Deutschland ausschliesslich in Anspruch nehmen zu wollen, während, wie es gegenwärtig wohl als feststehend betrachtet werden kann, der Spitzbogen von den Arabern nach Sicilien gebracht, hier zuerst von den Normannen adoptirt und in die Normandie verpflanzt, in diesem Lande und im nördlichen Frankreich in seinen Hauptzügen stylmässig am frühesten ausgebildet worden, nach dem eigentlichen Deutschland aber erst etwas später gelangt ist. Wenn nun auch dieser Styl in Deutschland zur herrlichsten Vollendung gediehen ist, so kann doch durch dieses obgleich bedeutende Verdienst altdeutscher Baumeister der Anspruch an die Benennung: „deutscher Styl“ im eigentlichen Sinne des Wortes nicht hinreichend gerechtfertigt werden, und es scheint

dieser Name weit angemessener, um den gothischen Styl, wie er sich in Deutschland entfaltete, besonders zu bezeichnen und dadurch vom französischen, spanischen, englischen Spitzbogenstyl zu unterscheiden. Da endlich die Germanen, entweder die Wehrmänner der in Deutschland hausenden Völker zu Cäsars Zeit, oder wie die Gothen nur einzelne Stämme oder Abtheilungen des gemeinschaftlichen deutsch-redenden Volkes, als solche zur Zeit des mittelalterlichen Spitzbogenstyls längst verschwunden waren, so sieht man ein, dass genau genommen, die Verwandlung des Namens aus „gothischen" in „germanischen Styl" keine probehaltige Verbesserung genannt werden und nur bestehen kann, wenn die neuerdings eingeführte Benennung der germanischen Völkerschaften, um damit die ganzen deutschen Sprachstämme zu bezeichnen, allgemeine Geltung sich verschafft. Diess ist jedoch problematisch, weil es hierbei nicht allein auf die Kunstschriftsteller, die es nicht immer streng zu nehmen pflegen, sondern auch auf die eigentlichen Historiker ankommt, welche in jener Namensausdehnung immer eine mit der Geschichte in Widerspruch stehende Willkürlichkeit wahrnehmen dürften. Hätte man die sprachverwandten Völker nach ihrem sagenhaften Stammvater mit dem generischen Namen der Thuisken bezeichnet, so würde diese, obgleich in gewissem Sinne auch willkürliche Benennung mindestens ohne Collisionen sich Raum verschaffen können und adjectivisch auf Alles, was diesen Völkern als Element zugeschrieben werden kann, leicht Anwendung gefunden haben. Inmittelst möchte sich daher der Name des gothischen Styls nicht so leicht ausbürgern lassen und, was den Ursprung dieser Benennung betrifft, so kann es wenig kümmern, dass, wie man sagt, früher die italischen Baukünstler diesen Namen gebraucht haben, um damit das Barbarische eines fremden Styls zu bezeichnen, da dieser Name in neuerer Zeit einen so guten Wohlklang erhalten hat, dass er das Edelste und Erhabenste in der christlichen Kirchenbaukunst bedeutet. — *n.*

Bibliographie.

Medicin und Chirurgie.

[5840] Archives générales de médecine etc. (Vgl. No. 3024.) **Mai.** *Bouisson*, sur l'insuffisance de l'humeur aqueuse à la suite de l'opération de la cataracte. (S. 1—35.) *Willemin*, de la pellagre sporadique à Paris, du diagnostic de cette maladie. (—63.) *Frédault*, des polypes du coeur. (—72.) *Gosselin*, observation de monstruosité double, qui à rendu l'accouchement difficile et nécessité l'embryotomie. (—81.) Revue etc. (—132.)

[5841] Vade mecum histórico, y bibliográfico de la anatomia, fisiologia, higiene, terapeutica y materia medica, cirugía, medicina legal etc. formado con presencia de las tablas synópticas de los Doctores *Choulant*, *Kurt Sprengel*, *Blak*, *Vict. Broussais*, *Dezembriers* y otros historiadores y añadido hesta nuestros dias por D. **Anast. Chinchilla.** Valencia, Cervera. 1844. (Madrid, librer. Europea.) gr. 4. (24 rs.)

[5842] Universal-Lexicon der praktischen Medicin u. Chirurgie von *Andral*, *Bégin*, *Blandin*, *Bouillaud* u. a. w. Frei bearb. von mehren deutschen Aerzten. 14. Bd. 1.—5. Lief. (—Vulnus.) Leipzig, Voigt u. Fernau. 1847. S. 1—432. gr. 8. (à n. 10 Ngr.) — Neue Ausgabe. 12. Bd. 9. u. 10. Hft. 13. Bd. 1.—8. Hft. (—Tyrotoxicon.) Ebend. 12. Bd. S. 769—976. 13. Bd. S. 1—752. gr. 8. (à n. 10 Ngr.)

[5843] Bibliotheque du medecin praticien, par une société de medecins sous la direction du docteur **Fabre.** Tom V. Maladies des enfans de la naissances à la puberté. Paris, Baillière. 1847. 43 Bog. gr. 8. (8 Fr. 50 c.)

[5844] Ueber die freie Praxis der Aerzte in Bayern. Einige wahre Worte für Beamte, Aerzte u. Laien von Dr. **Bened. Osterrieder.** Augsburg, Rieger. 1847. 23 S. 8. (2½ Ngr.)

[5845] Pathologische Briefe von Dr. **H. Klencke.** Osterode, Sorge. 1847. 138 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[5846] Die Entzündung des Gehirns u. der Gehirnhäute, deren Symptome u. Behandlung von Dr. **Jam. Hope.** Eine bis jetzt in Deutschland noch nicht bekannte, werthvolle Monographie. Aus d. Engl. von Dr. *L. Schmidtmann*. Berlin, Adolf u. Co. 1847. IV u. 116 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[5847] Nuevo manual de medicina homeopática. Primera parte: manual de materia médica, ó resumen de los principales efectos de los medicamentos homeopáticos con indicaciones de las observaciones clínicas por el Dr. **G. H. G. Jahr.** Traduc. de la 4. edicion francesa, por el Dr. *D. A. R. y F.* Tom: I. Madrid, Boix. 1846. gr. 8. (16 rs.) Vollständig in 4 Bdn.

[5848] Allgemeines Heilquellen-Lexikon od. alphabet. Verzeichniss d. bekanntesten Heilquellen, Bade-, Molken- u. Kräuter-Kuranstalten d. ganzen Erde. In medizin., physical.-chem., topograph. u. statist. Beziehung nach d. besten

u. neuesten Werken eines *Alibert*, *Graefe*, *Harless*, *Hufeland*, *Koch*, *Osann*, *Paganini*, *Scherer* u. And. bearb. von Dr. **R. Just. Köhler.** Wien, Wenedikt. 1847. VIII u. 190 S. mit V S. Tabellen. 8. (21 Ngr.)

[5849] Illustrirte Bäder u. Heilquellen, historisch, statistisch, topographisch, hygiastisch, diätetisch u. gesellschaftlich. 4.—6. Heft. — Bilin, Saidschütz, Sedlitz, Püllna, Kreuth, Ems u. Salzbrunn. — Karlsbad, Eger-Franzensbad u. Marienbad. — Berg u. Kannstadt, Alexandersbad, Landeck, Pfeffers u. Hof Ragaz. Leipzig, Weber. 1847. I. Bd. VIII u. S. 109—216. gr. 4. (à n. 10 Ngr.)

[5850] Specielle Beschreibung der Heilquellen, Mineralbäder u. Molkencur-Anstalten des K. Bayern von Dr. **Vinc. Müller.** Mit 9 lithogr. Ansichten u. 1 Stahlst. 2. verm. u. verb. Aufl. Augsburg, Rieger. 1847. VIII u. 544 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 5 Ngr.)

[5851] Die warmen Quellen zu Gastein. Ein Beitrag zur näheren Kenntniss der Heilkräfte dieses Alpenbades von Dr. **Jos. Kiene**, k. k. Badearzt Mit 2 Ansichten. 2. verm. u. verb. Aufl. Salzburg, (Duyle). 1847. XIII u. 330 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[5852] Das königl. Soolbad bei Neusalzwerk ohnweit Preuss. Minden in seinen medicin. Wirkungen dargestellt v. Dr. **Fr. W. v. Moeller.** Nebst einigen allgem. einleitenden Bemerkk. von *C. v. Oeyenhausen*, Geh. Ob.-Berg-Rath. Berlin, Nicolai. 1847. 52 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[5853] Neu entdecktes Heilverfahren gegen Hämorrhoiden, Gicht, Lähmungen, Rheumatismus, Scropheln, Hypochondrie, Engbrüstigkeit, Krankheiten d. Geschlechtstheile, Flechten, Ausschläge, Mercurial-Siechthum u. Knochenleiden, als unfehlbar bewährt u. empfohlen durch Atteste von Kranken, die durch dieses Mittel ihre volle Gesundheit wieder erlangten, während sie von allen Aerzten als unheilbar aufgegeben waren v. **F. Nickau.** Berlin, Weyl u. Co. 1847. 72 S. 8. (10 Ngr.)

[5854] Elementos de hygiene pública. Por D. **P. Fel. Monlau**, doctor en med. y cir., primer ayudante honor. y secundo efectico del cuerpo de sanidad militar etc. Tom. I. Barcelona. (Madrid, Pereda.) 1847. gr. 8. (20 rs.) Vollständig in 2 Bdn.

[5855] Compendio de cirugía, redactado con presencia de los principales autores, que sobre ella han escrito hasta el presente año. Por D. **Anast. Chinchilla.** 2 Tomos. Madrid, libería de don J. Boix. 1846. gr. 8. (32 rs.)

[5856] Chirurgische Erfahrungen gesammelt u. herausgeg. von Dr. **L. J. v. Bierkowski**, Prof. Erläutert durch instructive Abbildungen in Holzschnitt u. Kupferstich. Berlin, Herbig. 1847. VIII u. 224 S. mit 1 Taf. gr. 8. (1 Thlr. 17½ Ngr.) Inh.: Die Baumwolle als äusseres antiphlogistisches Mittel. (S. 1—6.) Behandlung der Schlüsselbeinbrüche vermittelst einer neu erfundenen mechanischen Vorrichtung. (—20.) Anwendung des chirurg. Sattels zur Beseitigung der Rückgratskrümmungen. (—23.) Ueber Amputation d. Gliedmassen. (—192.) Verbesserung d. umschlungenen Naht. (—199.) Die Operation der Haasenscharte. (—224.)

[5857] Traité des fractures et des luxations par **J. F. Malgaigne.** Tom. I. Des fractures. Paris, 1847. 53¼ Bog. gr. 8. mit 1 Atlas. (16 Fr. 50 c.)

[5858] Ueber den Werth ohrenärztlicher Erfahrungen mit besond. Bezugnahme auf *Schmalz's* „Erfahrungen" u. „Beiträge". Von Dr. **W. Kramer.** Berlin, Nicolai. 1847. 51 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[5859] Erfahrungen üb. Einathmungen der Schwefeläther-Dämpfe, gemacht u. mitgetheilt von Dr. **Rapp** u. Dr. **Wierer.** Mit 1 Lithogr. Bamberg, Züberlein. 1847. 20 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

Länder- und Völkerkunde.

[5860] Nouvelles Annales des Voyages. (Vgl. No. 4991.) Mars. *Karniloff*, excursion éxecuté par eau sur l'Irtische et l'Ob dans la Sibérie Occidentale. (S. 257—298.) *Pigeard*, voyage dans l'Océanie Centrale. (—315.) *Courtet de Lisle*, études sur les anciennes races de l'Egypte et de l'Ethiopie. (—340.) Melanges etc. (—400.) — Avril. *Saint-Martin*, Revue géographique. (S. 5—49.) *de St.-Hilaire*, tableau général d'un pays aurifère. (—59.) *de Lisboa*, sur la race noire et la race mulâtre au Brésil. (—66.) Analyses, Mélanges. (—128.)

[5861] Dictionnaire de géographie ancienne et moderne, contenant tout ce qu'il est important de connaître en géographie physique, politique, commerciale et industrielle par **Meissas** et **Michelot**. Paris, Hachette. 1847. 59 Bog. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

[5862] Guia del viajero en España, por D. **Franc. de P. Mellado.** 3. edicion estraordinariamente mejorada, correg. y adornada con 20 grabados. Madrid, imprenta de Mellado. 1846. gr. 8. (18 rs.)

[5863] Spanien u. die Spanier, geschildert von **Emm. v. Cucondias**, illustrirt mit vielen Holzschn., ausgemalten Volkstrachten u. Abbildd. der vorzügl. Bau- u. Kunstdenkmäler. (Die Reise auf gemeinschaftliche Kosten, unternommen von einer Gesellschaft von Schriftstellern u. Künstlern. 1. Bd.) (In ca. 24 Lieff.). 1. u. 2. Lief. Leipzig, Muquardt's Verl.-Exped. 1847. S. 1—32 mit 2 schw. u. 2 col. Taff. Lex.-8. (à n. 10 Ngr.)

[5864] Impressions de voyage. De Paris à Cadix; par **Alex. Dumas.** 2 Vols. Paris, Garnier. 1847. 42 Bog. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

[5865] Geografia politica dell' Italia di **Celest. Bianchi.** (Biblioteca dell' Italiano. Vol. II.) Fasc. 1—9. Firenze. (München, Franz.) 1845, 46. S. 1—560 mit 5 Karten. gr. 8. (a n. 15 Ngr.)

[5866] Voyage dans l'Italie centrale, par **J. C. Fulchiron.** Tom. VII. Parme, Plaisance, Guastalla, Modène, Lucques. Paris, Pillet. 1847. 40 Bog. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

[5867] Reise nach Rom mit Berührung der Orte Loreto u. Assisi in Italien und den Besuchen der beiden Jungfrauen Maria v. Mörl zu Kaltern u. Domenica Lazzari zu Capriani in Tirol. Von Dr. **F. L. Felsecker.** Sulzbach, v. Seidel. 1847. XII u. 382 S. 8. (1 Thlr.)

[5868] Handbuch für Reisende durch Belgien nebst den Reiserouten nach Cöln, Paris u. London von **B. Rubens.** Mit 1 Karte u. 4 Plänen. 2. mit 100 Ansichten u. d. Beschreibung d. Eisenbahn nach Paris verm. Ausgabe. Brüssel, Muquardt. 1847. XXX u. 262 S. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[5869] Le Voyageur en Belgique et sur les bords du Rhin. Nouveau guide orné d'une carte routière de la Belgique, avec l'indication de toutes les stations du chemin de fer entre Paris, Bruxelles, Cologne et Bonn; et enrichi des plans de Bruxelles, Anvers, Gand, Bruges, Ostende, Louvain et Liège. Anvers, Kornicker. 1847. 294 S. 16. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5870] Der Weinbau der Stadt Heilbronn u. ihrer Umgebung. Heilbronn, (Drechsler). 16 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[5871] Donaustauf u. Walhalla von **Adalb. Müller.** 7. mit kurzgefassten Biographien der Walhalla-Genossen verm. Aufl. Mit 2 Stahlst. u. 2 Tabb. Regensburg, Manz. 1847. 96 S. gr. 8. (12½ Ngr.)

[5872] Donaustauf et Walhalla. Par **Adalb. Müller.** Trad. de l'allemande d'après la 7. éd. — 2. éd. revue, corrigée et augm. des biographies des

cohabitants de la Walhalla et d'un extrait de l'Album de la Walhalla. Ornée de 2 gravures et de plus. tables. Ebend., 1847. 75 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[5873] Donaustauf and Walhalla. By **Adalb. Müller.** Translated from the 6. edit. and enlarged with the biographies of Walhallas Inmates. With engravings and tables. Ebend., 1847. 80 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[5874] Panorama des Bodensees. Nach der Natur gezeichnet u. in Stahl radirt von **A. Brandmayer.** Lindau, Stettner. 1847. 10 Bl. Fol. (Auf Leinwand gez. in Futt. baar 2 Thlr. 27½ Ngr.)

[5875] Donaupanorama von Ulm bis Regensburg. Gezeichnet im Vogelperspective von **B. Grueber,** k. k. Prof. In Stahl gestochen von *H. Winkles.* Regensburg, Manz. 1847. Fol. (n. 2 Thlr. 5 Ngr.)

[5876] Donaupanorama von Ulm bis Wien. Gezeichnet im Vogelperspective von **B. Grueber,** k. k. Prof. In Stahl gestochen von *H. Winkles.* Ebend., 1847. Fol. (n. 6 Thlr. 15 Ngr.)

[5877] Aufklärungen über die Auswanderung nach Siebenbürgen u. zwar in denjenigen Theil des Landes, welchen die Deutschen, insgemein Sachsen genannt, seit mehr als 700 Jahren eigenthümlich besitzen. Herausgeg. von d. Oberverwaltung des siebenbürg.-sächs. Vereins zur Hebung der Landwirthschaft. Tübingen, (Fues'sche Sort.-Buchh). 1847. VIII u. 80 S. 8. (n. 4 Ngr.)

[5878] Hamburgisches Taschenbüchlein f. Fremde u. Einheimische. Enth.: die Eisenbahn-Dampfschafffahrts- u. Omnibus-Linien; Fahrpreise; Droschken-, Jollen- u. Gepäcktransport-Taxe; Thorsperre; Postämter; Münzsorten; Theaterpreise u. s. w. Mit e. Grundriss von Hamburg. Hamburg, Berendsohn. 1847. 16 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[5879] Kopenhagen u. seine Umgebungen. Ein Wegweiser f. Fremde. Mit 12 Ansichten u. 1 Karte. Kopenhagen, Philipsen. (Leipzig, Hinrichs.) 1847. 149 S. 16. (1 Thlr.)

[5880] Voyage en Scandinavie, au Spitzberg et aux Feroé, par **Martins, Vochl** etc. Tom. I. part. 2. Paris, Arthus-Bertrand. 1847. 15 Bog. gr. 8.

[5881] Die Deutschen in Russland. Eine patriot. Zeitskizze von Dr. **Hm. Wimmer.** Leipzig, Teubner. 1847. 183 S. 8. (1 Thlr.)

[5882] Voyage archéologique en Grèce et en Asie Mineure pendant les années 1843—1844 par **Ph. Lebas,** membre de l'Institut, avec coopération d'*Eugène Landron.* Livr. I. Paris, F. Didot. 1847. 4 Bog. mit 12 Kpfrn. gr. 4. (à 3 Fr. 60 c.) Das Ganze in 138 Lieff. (12 Bdn.)

[5883] Die Rückkehr. Vom Vf. der Briefe eines Verstorbenen. 2. Thl. Syrien. Berlin, A. Duncker. 1847. 379 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[5884] *Wanderungen im Oriente während der Jahre 1843 u. 1844 von Dr. **K. Koch,** Prof. III. Reise in Grusien am kaspischen Meere u. im Kaukasus. Weimar, Landes-Industrie-Comptoir. 1847. X u. 518 S. gr. 8. (2 Thlr. 7½ Ngr.; I.—III. Bd. 6 Thlr. 15 Ngr.)

[5885] Voyage dans l'Inde et dans le golfe Persique par l'Egypte et la mer Rouge; par **Fontanier.** Tom. II. Paris, Paulin. 1847. 27 Bog. gr. 8.

[5886] Briefe aus Indien. Von Dr. **W. Hoffmeister,** Arzt im Gefolge des Prinzen Waldemar v. Preussen. Nach dessen nachgelassenen Briefen und Tagebüchern herausgeg. von Dr. *A. Hoffmeister.* Mit e. Vorrede von *C. Ritter* u. 7 typograph. Karten. Braunschweig, Westermann. 1847. XII u. 393 S. nebst 2 Tabb. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[5887] Voyage en Chine, Cochinchine, Inde et Malaisie. Par **Aug. Hauss-**

mann. 1. Partie. — Voyage. Du Cap au Nord de la Chine. Paris, (Frank). 1847. 482 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[5888] **Rochet d'Héricourt's** Reise in das Königr. Schoa. Deutsch von *A. Schraishuon.* (Weltpanorama. Eine Chronik d. neuesten Reisen u. Abenteuer bei allen Nationen der Welt. 100.—102. Bdchn.) Stuttgart, Franckh. 1847. 207 S. gr. 16. (12 Ngr.)

[5889] Winke u. Rath für Auswanderer nach Quebeck. Ein Anhang zu allen Werken, welche bis jetzt üb. die Auswanderung nach Amerika erschienen sind. Bremen, Kaiser. 1847. 15 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[5890] Souvenirs d'un voyage à Sydney (Nouv. Hollande), fait pendant l'année 1845. Par **Eug. Delessert.** Paris, Frank. 1847. 248 S. gr. 12. (n. 1 Thlr.)

[5891] Die Eisenbahnen Deutschlands von Dr. **Fr. W. Frhrn. v. Reden.** 1. Abthl. 2. Abschn. 3. Lief. 3. Supplem. od. der Würtemberg., Bad. u. der Königl. u. Herzogl. Sächs. Eisenbahnen 1. Fortsetzung. Berlin, Mittler. 1847. 345 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 16 Ngr.)

[5892] Der neueste Führer auf den Eisenbahnen Deutschlands u. der angrenzenden Länder, enth. die Tarife u. Fahrpläne d. Eisenbahnen sowie d. anschliessenden Dampfschifffahrten, Nachweisungen der Postanschlüsse, nebst anderen Reisenotizen. Herausgeg. im Sommer 1847 von Dr. **W. Hoffmann.** Leipzig, O. Wigand. 1847. 214 S. gr. 16. (15 Ngr.)

[5893] Geschichtliche Darstellung des Eisenbahnnetzes, welches in d. westl. Theilen von Hannover u. Preussen, zwischen Weser, Lippe, Rhein, Ems u. Nordsee ausgeführt u. an die Bahnnetze der angrenz. Staaten angeschlossen werden soll, von Dr. **Reinhold,** Wasserbauinsp. Besond. abgedr. aus *Crelle's* Journal f. die Baukunst. Mit 1 Charte. Berlin, Reimer. 1847. gr. 4. (25 Ngr.)

[5894] Eisenbahn-Atlas. No. 8. 9. 10. Eisenbahnen: Wien—Bruck. Wien—Cilli. Cilli—Triest. Venedig—Mailand. — Eisenbahnen: zwischen Breslau, Krakau u. Olmütz. — Eisenbahnen: Nürnberg—Lindau—München. Heilbronn—Stuttgart—Friedrichshafen. Mannheim—Carlsruhe. Gotha, J. Perthes. 1847. 3 Karten. qu. 4. (à Blatt n. 2 Ngr.)

[5895] Eisenbahn-Atlas von Deutschland, Belgien, Elsass u. dem nördlichsten Theile von Italien. In 10 Specialkarten u. 1 Uebersichtskarte. Entworfen u. gez. von *F. v. Stülpnagel* u. *J. C. Bär.* Ebend., 1847. 4 S. Text. gr. 8. (n. 28 Ngr.)

[5896] Karte der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn im Maassstabe von $^1/_{20000}$. Glogau, Flemming. 1847, Fol. (n. 10 Ngr.)

[5897] Karte der Niederschlesischen Zweigbahn (von Glogau über Sprottau, Sagan nach Hansdorf) im Maassstabe von $^1/_{25000}$. Ebend., 1847. gr. Fol. (n. 1 Thlr.)

[5898] Karte der Berlin-Hamburger Eisenbahn. Nebst Angabe des Tarifs, Meilenzeigers u. d. Gasthöfe Berlins u. Hamburgs. Hamburg, Berendsohn. 1847. 8. (n. 3 Ngr.)

Biographie.

[5899] Neuer Plutarch od. Bildnisse u. Biographien der berühmtesten Männer u. Frauen aller Nationen u. Stände, von d. ältern bis auf unsere Zeiten. 20. u. 21. Lief. Pesth. (Leipzig, Hartleben's Verl.-Exped.) 1846, 47. 4. Bd. S. 257—366 mit 4 Stahlst. u. 5. Bd. S. 1—64 mit 4 Stahlst. Lex.-8. (à 22½ Ngr.)

[5900] Die Männer des Volks dargestellt von Freunden des Volks. Herausgeg. von Dr. *Ed. Duller.* 1., Bd. 1.—3. Lief., Frankfurt a. M., Meidinger. 1847. S. 1—304. 8. (Subscr. Pr. à n. 8 Ngr.) Inh.: 1. Lief. Ulrich v. Hutten u. Frz. v. Sickingen von Dr. *E. Duller.* Pestalozzi von *A. Nodnagel.* Laffitte von *W. Sauerwein.* 2. Lief. Moriz Arndt von *N. Hadermann.* Heinr. Zschokke von *A. Nodnagel.* Latour d'Auvergne von *G. Lommel.* 3. Lief. Friedr. Spee, Balth. Bekker u. Christ. Thomasius von *Ed. Duller.* Joach. Lelewel von *Müller-Jochmus.* Lafayette von *W. Sauerwein.*

[5901] Biographia Literaria; or, Biographical Sketches of my Literary Life and Opinions. By **Sam. T. Coleridge.** 2. edit., prepared for publication in part by *H. N. Coleridge*, and completed and published by his Widow. 3 Vols. Lond., 1847. 63 Bog. 8. (18sh.)

[5902] The Life and Correspondence of the Right Hon. Henry Addington, First Viscount Sidmouth. By the Hon. **Geo. Pellew**, D. D. 3 Vols. Lond., 1847. 97¾ Bog. gr. 8. (2£ 2sh.)

[5903] Jens Baggesen's Biographie. Udgivet af **A. Baggesen.** 3. Bd. 1. Thl. Kjøbenhavn, Reitzel. 1847. 136 u. 86 S. 8. (n. 25 Ngr.)

[5904] Rede u. Gebet bei der Bestattung des akadem. Fecht- u. Turnlehrers E. Eiselen am 11. Oct. 1846. Nebst d. Verstorbenen Lebensbeschreibung von **G. Schweder**, Pred. Berlin, Reimer. 1847. 54 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[5905] Goethe's Leben von **H. Viehoff.** 1. Thl. Stuttgart, Becher. 1847. 400 S. mit G.'s Portr. in Stahlst. gr. 16. (1 Thlr.)

[5906] Hussen's letzte Tage u. Feuertod. In Sendbriefen von Pogius an L. Nikolai. (Erstmals gedruckt 1523 zu Costniz.) 3. Aufl. Reutlingen, (Heerbrandt u. Thämel). 1847. 84 S. 16. (2 Ngr.)

[5907] Auf Friedr. Jacobs' Tod. Gedicht zum 30. März 1847 von **Ad. Bube.** Ronneburg, (Hofmeister). 1847. 4 S. gr. 8. (1½ Ngr.)

[5908] Zur Erinnerung an den hochwürd. Herrn Dr. Geo. Kellermann, Domcapitular u. s. w. erwählten Bischof von Münster. Gest. am 29. März 1847. Münster, Deiters. 1847. 16 S. 8. (2½ Ngr)

[5909] Recherches sur la vie et les travaux de Pierre de Keysere, imprimeur à Paris de 1473 à 1479; par **P. C. van der Meersch.** Gand, 1846. 51 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[5910] Lives of Simon Lord Lovat and Duncan Forbes: from Original Sources. By **J. H. Burton.** Lond., 1847. 404 S. 8. (9sh.)

[5911] Mozart's Leben, nebst einer Uebersicht der allgem. Gesch. d. Musik u. einer Analyse d. Hauptwerke Mozart's von **Alex. Oulibicheff.** Deutsch von *A. Schraishuon.* 1. Thl. Stuttgart, Becher. 1847. XX u. 372 S. gr. 16. (1 Thlr.)

[5912] Notice biographique sur Félix Papencordt. Par Dr. **Léon Boré.** Paris. (Bonn, Marcus.) 1847. 44 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[5913] Zur Erinnerung an F. L. W. Meyer, den Biographen Schröder's. Lebensskizze nebst Briefen von *Bürger*, *Forster*, *Göckingk*, *Gotter*, *Herder*, *Heyne*, *Schröder* u. And. 2 Thle. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1847. 340 u. 311 S. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[5914] Memoirs of the Life of the Rev. Ch. Simeon: with a Selection from his Writings and Correspondence. Edited by the Rev. **Will. Carus**, M. A. Lond., 1847. 878 S. gr. 8. (14sh.)

[5915] Die 50jährige Amts-Jubelfeier des Superint. H. W. Ch. Thilo von **W. Gollnisch**, Lehrer. (Nebst den Reden u. d. Jubel-Predigt.) Striegau, Hoffmann. 1846. 55 S. gr. 8. (6 Ngr.)

Belletristik.

[5916] Book of Poetry. 2. edit. enlarged. Lond., 1847. 198 S. gr. 18. (2sh.)

[5917] English Hexameter Translations from Schiller, Goethe, Homer, Callinus and Meleager. Lond., 1847. 286 S. 8. (9sh.)

[5918] Select Poetry, chiefly Sacred, of the Reign of King James the First. Collected and edited by *Edw. Farr*, Esq. Lond., 1847. 404 S. gr. 18. (5sh. 6d.)

[5919] The Pictorial Book of Ballads, etc. Edited by *J. S. Moore*, Esq. First Series. Lond., 1847. 430 S. gr. 8. (9sh.)

[5920] The Fall of Nineveh: a Poem. By **Edw. Atherstone.** 2 Vols. Lond., 1847. 51½ Bog. 8. (12sh.)

[5921] Gedichte von **Fr. Bach.** 2. verb. u. verm. Aufl. Leipzig, Weber. 1847. XVI u. 219 S. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5922] Blätter, Blüthen u. Früchte meiner Laune. Eine Sammlung von Gelegenheitsgedichten, dramat. Scherzen u. declamatorischen Vorträgen von **J. Bachstein.** Eilenburg, Schreiber. 1847. XII u. 404 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[5923] Lyrical Poems. By **P. J. de Beranger.** Selected and translated by *Will. Anderson*; with a Biographical Notice, by the Translator. Revised by the Poet. Edinburgh, 1847. 216 S. gr. 12. (5sh.)

[5924] One Hundred Songs of **P. J. de Beranger**: with Translations. By *Will. Young*. Lond., 1847. 331 S. gr. 18. (5sh.)

[5925] Poems and Songs. By **Allan Cunningham**; with an Introduction, Glossary, and Notes, by *Pet. Cunningham*. Lond., 1847. 198 S. gr. 18. (2sh. 6d.)

[5926] Pladdütsche Gedichte von **Fr. Ernst.** Berlin, Plahn. 1847. VIII u. 162 S. 16. (n. 20 Ngr.)

[5927] Poesias de D. **José de Espronceda.** 2. edicion. Madrid, Cuesta y Rios. 1846. gr. 8. (24 rs.)

[5928] Romanzen u. Lieder von **Albr. Gerstell.** Braunschweig, Rademacher. 1847. X u. 180 S. 16. (n. 20 Ngr.)

[5929] Eine feste Burg ist unser Gott! Gedicht von **H. Grahl.** Schneeberg. (Leipzig, Friese.) 1847. 14 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[5930] Der letzte Ritter. Romanzenkranz von **Anast. Grün.** 5. Aufl. Leipzig, Weidmann. 1847. 304 S. mit 1 Stahlst. 16. (Geb. mit Goldschn. 2 Thlr. 7½ Ngr.)

[5931] Iberia Won: a Poem descriptive of the Peninsular War; with Impressions from recent visits to the Battle Grounds, and copious Histor. and Illustrative Notes. By **T. M. Hughes.** Lond., 1847. 370 S. 8. (n. 10sh. 6d.)

[5932] 's Schwarzblatl aus'n Weanerwald von Baron **Ant. v. Klesheim.** 2. Thl. (Auch u. d. Tit.: Bildln in Holzrahmln. Gedichte in österr. Volksmundart.) Wien, Kaulfuss, Prandel u. Co. 1847. 151 S. mit 3 Lithogr. 8. (1 Thlr.)

[5933] Morgengruss an Preussen. Sechs Gedichte von **K. Knorrn.** Leipzig, O. Klemm. 1847. 32 S. 8. (7½ Ngr.)

[5934] Saggi poetici di **Elisab. Kulmann.** Con la vita, il ritratto ed il monumento dell' autrice. 3. edizione. Milano, Tendler et Schäfer. (Leipzig, Fr. Fleischer.) 1847. 265 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[5935] Gedichte von **Geo. Moritzer.** Wien, Gerold. 1847. 236 S. 8. (n. 1 Thlr. 4 Ngr.)

[5936] Reineke Fuchs. Aus d. Niederdeutschen von *K. Simrock.* Mit Zeichnungen von *T. Kiellerup.* Neue verm. Ausg. Frankfurt a. M., Brönner. 1847. XLII u. 290 S. 8. (n. 1 Thlr.)

[5937] Die Wartburg. Ein Gedicht von **Chr. Schreiber.** Eisenach, (Baerecke). 1847. 16 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[5938] Preussens Weihe. Ein Lied vom Rheine, zur Erinnerung an den 11. April 1847 von **Nic. Schüren.** Aachen, Hensen u. Co. 1847. 40 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[5939] Gedichte von **A. Wolf.** Königsberg, Pfizer u. Heilmann. 1847. 125 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[5940] Gedichte von **H. Zeise.** Altona, Blatt. 1847. 312 S. gr. 12. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[5941] Gedichte von **Jak. Ziegler.** Constanz, (Verlagsbuchh. zu Belle-Vue). 1847. 154 S. 8. (15 Ngr.)

[5942] Théatre français publié par *Schütz.* VIII. Série, 3. 4. livr. Bielefeld, Velhagen et Klasing. 1847. 179 S. 16. (à 2½ Ngr.) Inh.: VIII. 3. Un mari qui se dérange par **Cormon** et **E. Grangé.** VIII. 4. Un nuage au ciel par **Bayard** et **P. Mercier.** — La Gloire et le pot au feu par **Bayard** et **de Courcy.**

[5943] Jeanne d'Arc, drame national; par **Ch. Desnoyers.** Paris, Presse. 1847. 1⅞ Bog. 8.

[5944] Torquato Tasso. Ein Schauspiel. Von **Goethe.** (Miniaturausg.) Stuttgart, Cotta. 1847. 140 S. mit 1 Stahlst. 16. (Geb. mit Goldschn. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[5945] Der Diamant. Eine Komödie in 5 Acten von **Fr. Hebbel.** Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1847. 178 S. 12. (1 Thlr.)

[5946] König René's Tochter. Lyrisches Drama von **H. Hertz.** Im Versmaasse des dänischen Originals übers. von *F. A. Leo.* 2. verb. Aufl. Leipzig, Lorck. 1847. 108 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[5947] Ein Ungarkönig. Histor. Drama in 4 Akten von **C. Hugo.** Pesth, Heckenast. (Leipzig, G. Wigand.) 1847. 232 S. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5948] Un avaro. Comedia en dos actos, arreglada à la escena española por D. **J. Lombia.** Madrid, Lalama. 1846. (4 rs.)

[5949] Cuidada con las mujeres! Comedia original en tres actos y en verso por D. **José M. Pauli.** Tortosa, Ferreres. 1846. 8. (6 rs.)

[5950] Agnès de Mérane, tragedie par **J. Ponsard.** Paris, Furne. 1847. 3 Bog. 18. (2 Fr.)

[5951] Los Trabucaires. Drama en tres actos y seis cuadros. Por D. **José Rodrigo.** Barcelona, Gaspar y Roca. 1846. 8. (6 rs.)

[5952] Die Braut von Messina od. die feindlichen Brüder. Ein Trauerspiel mit Chören von **Schiller.** (Miniaturausg.) Stuttgart, Cotta. 1846. 134 S. mit 1 Stahlst. 16. (Geb. mit Goldschn. 1 Thlr.)

[5953] Maria Stuart. Ein Trauerspiel von **Schiller.** (Miniaturausg.) Ebend., 1846. 201 S. mit 1 Stahlst. 16. (Geb. mit Goldschn. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[5954] Der Günstling od. keine Jesuiten mehr! Orig.-Lustsp. in 4 Akten von **L. Schubar.** Berlin, Fernbach. 1847. 210 S. 8. (1 Thlr.)

[5955] Frédéric, prince royal de Prusse, tragédien en 5 actes et en vers par **J. F. Tassart.** Hambourg, Herold. 1847. 124 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[5956] Anemonen aus dem Tagebuche eines alten Pilgermannes. 3. 4. Bd. Jena, Frommann. 1847. 352 u. 392 S. nebst 9 Tabb. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[5957] Emily Bathurst; or, at Home and Abroad. Lond., 1847. 180 S. 8. (3sh.)

[5958] Capitän Rémy von **Elie Berthet.** Uebersetzt von Dr. *G. F. W. Rödiger.* 2 Bde. Leipzig, Hartleben's Verl.-Exped. 1847. 335 S. 8. (24 Ngr.)

[5959] Der Pachthof von Oserale von **El. Berthet.** Aus d. Franz. von *M. Etienne.* 2 Bde. Ebend., 1847. 243 S. 8. (9 Ngr.)

[5960] Das Storchennest von **El. Berthet.** Uebersetzt von *M. Etienne.* 2 Bde. Ebend., 1847. 267 S. 8. (21 Ngr.)

[5961] Biblioteca de autores españoles desde la formacion del lenguaje hasta nuestros dias ordenada é illustrada por *Buenav. Carl. Aribau.* Tom. I—III. Madrid. (Leipzig, Brockhaus u. Avenarius.) 1846. 129 Bog. Lex.-8. (à n. 4 Thlr.) Inh.: I. Obras de Mig. de **Cervantes Saavedra.** II. Obras de **Nic.** y de **Leandro Fern. de Moratin.** III. Novelistas anteriores à Cervantes.

[5962] Das Gespenster-Haus. Eine Geistergeschichte aus Berlin's Gegenwart von **A. Brass.** Mit 2 Illustrat. 2 Thle. Berlin, Quien. 1847. 335 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[5963] Der Proselyt. Roman aus d. letzten Regierungsjahren Friedrich Wilhelm III. von **A. Brass.** 3. u. 4. Thl. Berlin, Cohn u. Co. 1847. 390 S. 8. (à 1 Thlr.)

[5964] A Year of Consolation. By Mrs. **Butler.** 2 Vols. Lond., 1847. 37¼ Bog. 8. (21sh.)

[5965] Hülfe in der Noth. Erinnerungen aus Hanaus Vorzeit in Sage und Geschichte von **Ant. Lp. Calaminus.** Hanau, König. 1847. VI u. 138 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[5966] En Natt wid Bullar-Sjön. Roman af **Emili Carlén.** 1.—3. Delen. (Nya Swenska Parnassen. Bibliotek för Sweriges Roman-Litteratur. Häft 1—10.) Stockholm, Thomson. 1847. 448, 454 u. 48 S. gr. 12. (2 Rbd. 34 sk.)

[5967] Eine Nacht am Bullar-See von **Em. (Flygare-) Carlén.** Aus dem Schwed. (In 3 Bdn.) 1. Bd. Berlin, Morin. 1847. 466 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[5968] Un gentilhomme d'aujord'hui, par **Alex. Delavergne.** 3 Vols. Paris, Cadot. 1847. 62 Bog. gr. 8. (22 Fr. 50 c.)

[5969] Les deux Diane, par **Al. Dumas.** Tom. V. VI. Paris, Cadot. 1847. 39 Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[5970] Schriften von **Alex. Dumas.** Deutsch von *W. L. Weschè.* 146. 147. Bdchn. Leipzig, Kollmann. 1847. 195 S. gr. 16. (à 5 Ngr.) Inh.: Ludwig XIV. 3. 4. Bdchn.

[5971] Prevention Better than Cure; or, the Moral Wants of the World We Live In. By Mrs. **Ellis.** Lond., 1847. 342 S. 8. (9sh.)

[5972] Erin. Auswahl vorzüglicher irischer Erzählungen mit lebensgeschichtl. Nachrichten von ihren Verfassern u. Sammlung der besten irischen Volkssagen, Mährchen u. Legenden von *K. v. K(illinger).* 1. 2. Bdchn. Gerald Griffin ein Schriftstellerleben. 2 Bdchn. Stuttgart, Cotta. 1847. 604 S. 8. (1 Thlr. 21 Ngr.)

[5973] **P. Féval's** Werke. Deutsch von Dr. *A. Diezmann.* 11. Bd. Der

Sohn des Teufels. 11. Bd. Leipzig, Vereins-Verlagsbuchh. 1847. 129 S. 8. (10 Ngr.; cpl. 3 Thlr. 20 Ngr.)

[5974] Der Sohn des Teufels. Roman von **P. Féval.** Deutsch von *Glo. Fink.* 12.—14. Bdchn. Baden, Zehnder. 1847. 5. Bd. S. 1—272. 16. (à 4 Ngr.)

[5975] Der Perlenbrunnen von **P. Féval.** Uebersetzt von Dr. *G. F. W. Rödiger.* 2 Bde. Leipzig, Hartlebens Verl.-Exped. 1847. 303 S. 8. (21 Ngr.)

[5976] Genrebilder aus der Coulissenwelt. Theaternovellen, mit Beiträgen von *F. Steinmann, Ad. Glassbrenner, J. Lasker, Freimund, Volkmann, Th. Drobisch, F. Adami* u. s. w. 1. Bdchn. Leipzig, Koffka. 1847. 252 S. 8. (n. 1 Thlr.)

[5977] Fairy Ring: a New Collection of Popular Tales. Translated from the German of **Jac. and Wilh. Grimm.** By *J. Edw. Taylor.* 2. edit. with 12 illustrations by *R. Doyle.* Lond., 1847. 408 S. gr. 12. (7sh. 6d.)

[5978] Florence Raymond, od. der Pachthof in Louvicamp. Eine moralische Skizze von **Julie Gouraud.** Aus d. Französ. 2 Bdchn. Wien, Mechit.-Congr.-Buchh. 1847. 229 S. 8. (18 Ngr.)

[5979] Hochelaga; or, England in the New World. Edited by *E. Warburton,* Esq. 2. edit., revised. 2 Vols. Lond., 1847. 44 Bog. 8. (21sh.)

[5980] The Gentleman of the Old School: a Tale. By **G. P. R. James.** (*James's* Works. Vol. 12.) New edit. Lond., 1847. 388 S. gr. 8. (8sh.)

[5981] Arm und Reich od. die Geschichte von St. James und St. Giles von **Dougl. Jerrold.** Ins Deutsche übertragen von *A. Kretzschmar.* Mit 3 Illustrationen. 1. u. 2. Bd. Grimma, Verlags-Comptoir. 1847 598 S. 8. (1 Thlr. 22½ Ngr.)

[5982] **Gr. Kennedy's** sämmtliche christliche Erzählungen. In Verbindung mit And. aus d. Engl. übers. u. herausgeg. von *G. Plieninger.* 2. Aufl. in 3 Bdn. 1. u. 2. Bd. od. 1.—8. Bdchn. Die Entscheidung. Howard u. Conway. Pater Clemens. 2 Thle. Dunallan. 4 Thle. Reutlingen, Mäcken Sohn. 1847. 12. (3 Bde. 2 Thlr.)

[5983] L'amant de la lune, par **P. de Kock.** 4 Vols. Paris, Baudry. 1847. 85 Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[5984] Moustache. Roman von **P. de Kock.** Neu aus d. Franz. übersetzt. 2. u. 3. Bdchn. Leipzig, Naumburg. 1847. 213 S. 16. (à 7½ Ngr.)

[5985] Heinrich Roller od. Schiller's Heimathjahre. Vaterländ. Roman von **Hm. Kurtz.** 2. wohlf. Ausg. 3 Thle. Stuttgart, Franckh. 1847. 1407 S. 8. (3 Thlr. 12 Ngr.)

[5986] Der Börsenspeculant von **Alex. de Lavergne.** Nach dessen „Un Gentilhomme d'aujourd'hui" von Dr. *G. F. W. Rödiger.* 2 Thle. Leipzig, Hartlebens Verl.-Exped. 1847. 331 S. 8. (24 Ngr.)

[5987] The Phantom Ship. By Captain **Marryat.** (Standard Novels. No. 106.) Lond., 1847. 386 S. gr. 12. (6sh.)

[5988] Christmas in the Olden Times; or, the Wassail Bowl. By **J. Mills.** Lond., 1847. 142 S. mit Illustrat. 8. (5sh.)

[5989] Le pasteur d'Anduze. Nouvelle historique du tems de dragonades par **H. Moewes.** Trad. de l'allemand. Paris, Delay. 1847. 9 Bog.

[5990] Mendoza der Vater der Schelme. Ein Roman von **Thd. Mundt.** 2. Bd. Berlin, Mylius. 1847. 340 S. 8. (à 2 Thlr.)

[5991] Nachtseiten der Berliner Gesellschaft. Sociale Lebensbilder d. neuesten Zeit. 2. Bd. Berlin, Hofmann u. Co. 1847. 211 S. 8. (1 Thlr.)

[5992] Catherine II et ses filles d'honneur par Mme. **Eug. Niboyet.** Paris, Dentu. 1847. 30 Bog. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

[5993] Penningar och Arbete. Genremälning af **Onkel Adam.** Norköping, Öflund et Berling. 1847. 288 S. gr. 16. (40 sk.)

[5994] Monumente von **Sarmatus Peregrin.** 1.—3. Thl. (Auch u. d. T.: Die Afrancesados. Histor. Novelle aus d. J. 1814. 3 Bde.) Leipzig, Kollmann. 1847. 757 S. 8. (3 Thlr.)

[5995] Naturgeschichte des Deutschen Studenten. Von **Plinius dem Jüngsten.** Mit 41 Illustrat. von *Apelles.* 3. verm. u. verb. Aufl. Leipzig, Lorck. 1847. VIII u. 208 S. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[5996] Dämonische Reisen in alle Welt. (Nach e. noch ungedruckten franz. Manuscripte bearb.) Tübingen, Osiander. 1847. VIII u. 826 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[5997] Jerome Paturot, bemüht eine gesellschaftliche Stellung zu gewinnen von **L. Reybaud.** 2. billige Ausg. 3 Thle. Berlin, Reichardt u. Co. 1847. 646 S. 8. (1 Thlr.)

[5998] Ausgewählte Romane von **H. de Balzac, H. Conscience, A. Dumas, Ch. Reybaud, G. Sand** u. **E. Sue.** 1.—16. Bd. Augsburg, v. Jenisch u. Stage. 1847. (à 10 Ngr.) Inh.: 1.—4. Die drei Musketiere von *A. Dumas.* 1. 2. Bd. 2. Aufl. — 5. 6. 9.—16. Der ewige Jude von *E. Sue.* 1.—10. Bd. 3. Aufl. — 7. 8. Johanna von *G. Sand.* 2. Aufl.

[5999] Katharina von **Jul. Sandeau.** Uebersetzt von *Jos. A. Moshamer.* 2 Bde. Leipzig, Hartlebens Verl.-Exped. 1847. 294 S. 8. (18 Ngr.)

[6000] Magdalena von **Jul. Sandeau.** Uebers. von *Lud. Scheyrer.* Ebend., 1847. 135 S. 8. (6 Ngr.)

[6001] Scenes and Characters; or, Eighteen Months at Beechcroft. Lond., 1847. 344 S. 8. (4sh. 6d.)

[6002] **Walt. Scott's** sämmtliche Romane. Neue Kabinets-Ausg. 148.—161. Bdchn. Leipzig, Gebr. Schumann. 1847. 16. (á 2 Ngr.) Inh.: 148—151. Woodstock od. der Ritter. 5.—8. Bdchn. 152—161. Die Chronik von Canongate. 1. Folge 6. Bdchn. u. 2. Folge 1.—4. Bdchn.

[6003] The De Cliffords: an Historical Tale. By Mrs. **Sherwood.** Lond., 1847. 316 S. mit Illustrat. gr. 18. (6sh. 6d.)

[6004] **C. Spindler's** Werke. Neue wohlf. Ausg. IX.—XXV. (oder) 18.—50. Lief. Inh.: Der Bastard 4 Bde. Rosetten 2 Bde. Frutti di Mare 2 Bde. Schildereien 2 Bde. Der Jude 4 Bde. Hell u. Dunkel 2 Bde. Der Schwärmer. Stuttgart, Hallberger. 1847. 8. (à Lief. 6 Ngr.)

[6005] **C. Spindler's** sämmtliche Werke. (82. u. 83. Bd.) Neue Folge 11. u. 12. Bd. Meister Kleiderleib. Geschichte eines Abenteurers, während einer Sommerzeit in Baden-Baden. Ebend., 1847. 292 u. 326 S. 8. (3 Thlr.)

[6006] Novellen und Novelletten von **C. Stegmayer.** Regensburg, Manz. 1847. 248 S. 8. (1 Thlr.)

[6007] Heimgarten von **Frz. Stelzhamer.** 2 Bde. Pesth, Heckenast. (Leipzig, G. Wigand.) 1847. VIII, 296 u. 277 S. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[6008] Studien von **Adalb. Stifter.** 3. u. 4. Bd. Ebend., 1847. 378 u. 401 S. nebst 2 gest. Titeln. 8. (n. 4 Thlr.)

[6009] The Student of Salamanca. Lond., 1847. 304 S. 8. (9sh.)

[6010] The Buchanites, from First to Last. By **Jos. Train.** Lond., 1847. 262 S. 8. (4sh.)

[6011] Macdermots of Ballycloran. By Mrs. **Trollope.** 3 Vols. Lond., 1847. 72¾ Bog. 8. (1£ 11sh. 6d.)

[6012] Twelve Years Ago: a Tale. By the Author of „Letters to my Unknown Friends". Lond., 1847. 290 S. 8. (n. 6sh. 6d.)

[6013] Der lustige Sänger, od. das beste Liederbuch. 3. Aufl. Hamburg, Berendsohn. 1847. VI u. 122 S. 32. (n. 2½ Ngr.)

[6014] Tröst Einsamkeit. Ein Buch für Liebende von Dr. **Em. Althaus.** Stuttgart, Hallberger. 1847. 68 S. gr. 16. (9 Ngr.)

[6015] Komischer Hausschatz f. die ganze Welt. Eine Sammlung des Neuesten u. Ausgezeichnetsten zum Vortrage in gesell. Kreisen. II.—IV. Heft. Berlin, Hofmann u. Co. 1846. 192 S. mit 3 Musikbeill. 8. (à 5 Ngr.)

[6016] Dr. **Eisele's** u. Baron von **Beisele's** Landtagsreise im April 1847. Genrebilder aus d. neuesten Zeitgeschichte. Mit 1 Titelkupf. von *Ch. Hucklenbroich.* Leipzig, Jackowitz. 1847. 32 S. 8. (7½ Ngr.)

[6017] Patriotische Betrachtungen im Gefolge der Münchener Fastnacht von **Just. Steinbühl.** I. München, Kaiser. 1847. 34 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[6018] Jan Döspeter's Reiseschwiten von **Schäffelmann.** 1. Fahrt: Von Hamburg nach Berlin. Mit 1 col. Abbild. Hamburg, Berendsohn. 1847. 32 S. 8. (6 Ngr.)

[6019] Berlin wie es ist und — trinkt. Von **Ad. Brennglas.** 27. Heft Bilder—Schilder od. Schilder—Bilder. Mit 1 col. Titelkupf. von *Th. Hosemann.* Leipzig, Jackowitz. 1847. 30 S. 8. (7½ Ngr.)

[6020] Die Humoristen in der Westentasche, oder: was soll ich declamiren? 11. Bdchn. Hamburg, Berendsohn. 1847. 64 S. 32. (à n. 2½ Ngr.)

[6021] 50 Mittel gegen böse Gläubiger od. Borgen macht Sorgen. Humoristische Skizzen aus d. Leben. Herausgeg. von *Nikanor I.* Mit Holzschn. nach *C. Reinhardt.* 3. Lief. Dresden, Meinhold u. Söhne. 1847. S. 73—104. Lex.-8. (10 Ngr.)

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

[6022] Das **Comthurkreuz** des k. sächs. **Civil-Verdienst-Ordens** ist dem Staatsminister im Departement des Innern *Joh. Paul von Falkenstein*, dem Abtheilungsvorstand im Ministerium des Innern und Director der Oberrechnungskammer, Geh. Rath Dr. *Max. Günther*, dem Präsidenten des Appellationsgerichts zu Zwickau *K. Geo. Jul. von Mangoldt* und dem Director der 1. Abtheilung im Finanzministerium *K. Wehner* zu Dresden, bisher Rittern dieses Ordens;

[6023] das **Ritterkreuz**: dem Prof. an der k. Akad. der bild. Künste zu Dresden *Ed. Bendemann*, dem grossherz. oldenb. Reg.-Rath u. Stadtrath zu Leipzig Dr. *Fr. H. W. Demuth*, dem CRath u. Hofprediger Dr. *Aug. Francke* zu Dresden, dem Geh. Justizrath im Ministerium der Justiz *Mor. Chr. Hänel*, dem Kreisdirector zu Budissin *Ed. von Könneritz*, dem Prof. an der Forstakademie zu Tharand *K. Leb. Krutzsch*, dem Oberappellationsgerichtsrath Dr. *Chr. Ghe. Kupfer* zu Dresden, dem Director des Schullehrer-Seminars zu Friedrichstadt Dresden *Chr. Tgo. Otto*, dem Advocat Dr. *Fr. W. Römisch* sen. zu Leipzig, dem Medicinalrath Dr. *Ludo. Hm. Unger* zu Zwickau, dem ordentl. Professor der Geschichte an der Univ. Leipzig Dr. *Wilh. Wachs-*

muth, dem Präsidenten des Appellationsgerichts zu Budissin Dr. *Chr. E. Weiss* u. a. m.;

[6024] den Stern zum k. pr. Rothen Adler-Orden 2. Classe mit Eichenlaub dem Kammerherrn *Leop. von Buch*, dem Chef-Präsidenten des Oberlandesgerichts zu Naumburg Dr. *Nettler*;

[6025] 2. Classe mit Eichenlaub: dem Geh. Medicinalrath Dr. *F. L. Augustin* zu Potsdam, dem Oberdomprediger *Hohnhorst* zu Dom-Havelberg, dem Geh. Regierungsrath beim statist. Bureau zu Berlin *Engelhardt*;

[6026] 3. Classe mit der Schleife: dem Oberpfarrer und emerit. Superintendenten Dr. *Gio. Euseb. Fischer* zu Sangerhausen in Thüringen;

[6027] 4. Classe: dem prakt. Arzt Dr. *J. Gfr. W. Rademacher* zu Goch im Kreis Cleve, dem Geh. Justiz- u. Oberappellationsrath von *Kurcewski* in Posen, dem Oberlandesgerichtsrath *Scherres* zu Marienwerder, dem Gymnasiallehrer u. Musikdirector *Geiss* zu Halberstadt;

[6028] das Commenthurkreuz des k. bayer. Verdienst-Ordens vom h. Michael dem k. k. Hofrathe u. s. w. *Jos.* Frhrn. *von Hammer-Purgstall*;

[6029] das Ritterkreuz desselben Ordens: dem Leibarzte des Grossherzogs von Toscana und Ehrenprofessor an der Univ. Pisa Dr. *Lodov. del Punto*, dem Prof. am Hospital zu Santa Maria Nuova Dr. *Maur. Buffalini* zu Florenz;

[6030] das Ritterkreuz des k. dän. Ordens vom Dannebrog 3. Cl. dem Pianist *Sigism. Thalberg*;

[6031] das Ritterkreuz des k. portug. Ordens U. L. F. zur Empfängniss von Villa viçosa dem Priester Dr. *Fr. Kunstmann*, ausserord. Prof. des Kirchenrechts an der Univ. München;

[6032] das Ritterkreuz des grossherzogl. sächs. Hausordens der Wachsamkeit oder vom weissen Falken dem ordentl. Prof. u. Bibliothekar, Geh. Hofrath Dr. *C. W. Göttling* zu Jena;

[6033] das Ritterkreuz des grossherz. toscan. Ordens vom h. Joseph dem Leibarzt des Prinzen Luitpold von Bayern Dr. *Bald. Zink* verliehen worden.

[6034] Der k. k. Regierungsrath, Stabsfeldarzt und Prof. an der med.-chirurg. Josephs-Akademie zu Wien Dr. *Ign. Bischoff von Altenstern* ist zum obersten Feldarzt und Director der Josephs-Akademie mit dem Titel und Range eines k. k. Hofraths befördert worden.

[6035] In die durch das Ableben des bisher. 2. Custos der k. Hof- und Staatsbibliothek zu München *Jos. Schmidhammer* erledigte Stelle ist der 3. Custos *Heinr. Föhringer*, in dessen Stelle der 4. Custos *C. Wiedmann*, in die 4. Stelle der dermal. 1. Secretair *Fr. Würthmann*, in die Stelle eines 1. Secretairs der 2. Secretair *Max. Körner* aufgerückt, die Stelle eines 2. Secretairs dem 2. Scriptor und Ceremoniar am Collegiatstifte zu St. Cajetan Priester *Ad. Offner*, die 2. Scriptorstelle aber dem dermal. Practicanten an der k. Hof- u. Staatsbibliothek *Willib. Niedermayer* übertragen worden.

[6036] Der bisher. Oberpräceptor *Gams* zu Gmünd im Kön. Württemberg hat den Ruf als Professor an dem bischöfl. Seminar zu Hildesheim erhalten und angenommen.

[6037] Die bisher. Privatdocenten an der Univ. Erlangen Dr. *H. Gfr. Gengler* und Dr. *K. Heyder* sind zu ausserordentl. Professoren, Ersterer in der dortigen juristischen, Letzterer in der philosoph. Facultät ernannt worden.

[6038] Der Hofcommissionsrath bei der k. k. Studien-Hofcommission zu Wien Dr. *Andr. Gollmayer* ist zum wirkl. k. k. Hofrath ernannt, dem Regierungs-

rath und Secretair bei derselben Commission Dr. *Frz. Zenner* der Charakter eines Hofrath ertheilt worden.

[6039] Dem Privatdocenten in der philosoph. Facultät der Univ. Heidelberg Dr. *K. A. Hahn* ist das Prädicat eines ausserordentl. Professors verliehen worden.

[6040] Der bisher. Privatdocent an der Univ. Halle Dr. *W. Hankel* ist zum ausserordentl. Professor in der dasigen philosoph. Facultät ernannt worden.

[6041] Die bisher. ausserordentl. Professoren Dr. *A. Höfer* zu Greifswald und Dr. *H. Urlichs* zu Bonn sind zu ordentl. Professoren in der philosoph. Facultät der Univ. zu Greifswald ernannt worden.

[6042] Die durch das Ableben des Hofraths Dr. *Berger* erledigte Stelle eines Vorstands der Hebammenschule und der Gebäranstalt zu München ist dem dermal. prakt. Arzte und Geburtshelfer Dr. *Ans. Martin* daselbst übertragen worden.

[6043] Der Präsident des böhmischen Landrechts *Ant.* Graf *von Mittrowsky* ist zum Präsidenten des Appellationsgerichts im Königr. Böhmen ernannt worden.

[6044] Der ausserord. Prof. der Theologie an der Univ. Würzburg Dr. *Seb. Reissmann* ist zum ordentl. Prof. der Exegese und der oriental. Sprachen in der dasigen theolog. Facultät ernannt worden.

[6045] Die erledigte Professur der Exegese und Philosophie am Lyceum zu Freising ist dem Docenten Priester *Pet. Schegg*, die der Geschichte am Lyceum zu Speyer dem Prof. der 3. Classe des dortigen Gymnasiums *Rup. Jäger* übertragen worden.

[6046] Der bisher. ausserordentl. Prof. Dr. *J. Jos. Scherer* zu Würzburg ist zum ordentl. Prof. in der dasigen medicinischen Facultät ernannt worden.

[6047] Dem Militair-Oberprediger des 7. kön. preuss. Armeecorps Dr. *W. A. Schickedanz* zu Münster ist der Charakter eines Consistorialraths ertheilt worden.

[6048] Der ordentl. Prof. an der Univ. Heidelberg Dr. *Leonh. Spengel* ist dem Rufe als ordentl. Professor der Philologie an die Univ. München gefolgt.

[6049] Der Professor an der k. Akademie der bildenden Künste zu München *Aug. Voit* ist zum 4. Oberbaurath bei der k. k. obersten Baubehörde unter Enthebung von seiner bisher. Stelle, der Prof. der Civilbaukunst an der dasigen polytechn. Schule *Ed. Metzger* zum Oberbaurath extra statum mit Beibehaltung seiner Function ernannt worden.

[6050] Der bisher. Vicedirector der medicin. Studien an der Wiener Universität, Dr. *Wilh.* Edler *von Well* ist zum Präses derselben und Referenten bei der k. k. Studien-Hofcommission mit dem Charakter eines wirkl. Regierungsraths ernannt worden.

[6051] Der Rector des Lyceums zu Ravensburg *Widmann* ist zum Professor am evangel. Seminar zu Blaubeuren ernannt worden.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Leipziger Repertorium

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Fünfter Jahrgang. **Heft 28.** 9. Juli 1847.

Jurisprudenz.

[6052] Fori reconventionis origines et doctrina. Auctore **Carolo Ulrichs.** Gottingae, libri Dieterichiana. 1846. 65 S. gr. 4. (n. 20 Ngr.)

Eine von der Juristenfacultät zu Göttingen im J. 1846 gekrönte Preisschrift, welche auf rechtsgeschichtlichem Wege nachzuweisen sucht, wie die heutige Doctrin von dem Gerichtsstand der Widerklage aus den Satzungen des Römischen und kanonischen Rechts entstanden sei und auf dem Boden des einheimischen Rechts eine Wendung erhalten habe, welche jenen beiden Grundlagen des gemeinen Rechts durchaus fremd ist. Der Vf. geht von der Begriffsbestimmung aus, dass unter Reconvention jede Gegenklage zu verstehen ist, welche ein von dem Andern Beklagter gegen seinen Vorkläger aus einem gegenseitigen Rechtsverhältnisse klageweise geltend macht unter Ausschluss des Exceptions- und Compensationsschutzes, wobei ihn jedoch die gründliche Untersuchung von Sartorius: „Die Lehre von der Widerklage“ (Erlang., 1838) unbekannt geblieben ist. Die heutige Doctrin vom Gerichtsstand der Widerklage wird am Schlusse der Abhandlung (pars II. p. 62—65) in 15 Regeln aufgelöst, deren juristische Grundlage theils auf die Aussprüche der genannten Gesetzquellen, theils auf die Doctrin der Italiener von der Glossatorenzeit abwärts zurückgeführt wird. Sieht man es nun gleich einer solchen Behandlungsweise des Stoffs an, dass der Vf. das Material, was er hier zu bearbeiten hatte, nicht vollständig bewältigt hat, so mögen ihm doch hier die Schwierigkeiten zur Entschuldigung dienen, mit denen jeder angehende Schriftsteller bei der ungewohnten Anstrengung, seinen Stoff zu beherrschen, wohl überall zu kämpfen haben wird. Der eigentliche Zweck der Untersuchung erheischte eine vollständige Trennung der Einzelrechte bei der Exegese des hier einschlagenden Quellenmaterials, und diese Trennung hat der Vf. an jeder Stelle seines Buches so klar und bündig durchgeführt, dass in diesem Puncte auch der strengsten Kritik genug gethan scheint. Was zunächst das Römisch-Justinianische Recht anbelangt, so kommt der Vf. durch eine sorgfältige Erklärung von L. 11. § 1. D. 2. 1. (de luris-

dictione), L. 22. D. 5. 1. (de iudiciis et ubi) und der Codexstellen L. 1. C. 5. 21. (rerum amot.), der aus den Basiliken restituirten L. 5. C. 7. 51. (de fructibus), der Justinianischen L. 14. C. 7. 45. (de sententiis et interlocut.), endlich von Nov. 96. cap. 2. § 1 zu dem Resultat, dass Gegenklagen, welche aus demselben Geschäfte mit den Vorklagen stammen, wenn der Gerichtsstand der Vorklage auch sonst gegen den Vorkläger competent ist, darin angebracht werden müssen, unter Ausschliessung jedes andern Forums, das sonst für den Gegenspruch competent sein könnte (nach Gaius und Constantin); dass aber durch das spätere Kaiserrecht (nämlich durch Constitutionen des Honorius und Justinian) dergleichen Gegenklagen auch, wenn der Gerichtsstand der Vorklage sonst nicht für den Vorkläger competent wäre, vor diesem Gerichte ohne Weiteres vorgebracht werden können und (unter Einwirkung der Exclusivkraft dieses Falles) sogar angebracht werden müssen; dass endlich, wo der Grund der Gegenklage von dem der Vorklage verschieden ist, die Gegenklage nicht an einem Gerichtsstande angebracht werden kann, welcher für den Vorkläger incompetent ist, wohl aber nach Justinians Novelle angestellt werden darf, und falls an diesem Gerichtsorte mehrere verschiedene Judices fungiren, sogar angebracht werden muss (pars I. tit. I. p. 6—31). Eine ganz andere Ansicht von der Sache findet sich in den deutschrechtlichen Quellen vor. Hier wird aus der Verbindung des Sachsenspiegels lib. I. art. 60. § 3 und lib. III. art. 12. § 1., art. 79. § 3 auf überzeugende Weise nachgewiesen, dass nach ursprünglich deutschem Gewohnheitsrechte der Kläger nie gezwungen werden konnte, während der Dauer dieses Processes sich auf Gegenklagen des Beklagten weder in dem nämlichen oder sonst in einem andern Gerichte einzulassen; allein dass er nach Beendigung des Vorprocesses sich im Gerichte der Vorklage auf die Gegenklage des Beklagten einlassen muss, wenn auch dieser Gerichtsstand lediglich für den Vorbeklagten competent, also für den Vorkläger eigentlich incompetent ist, woraus sich dann von selbst der Unterschied des römischrechtlichen Instituts ergibt, dass das deutschrechtliche Forum Reconventionis erst nach der richterlichen Entscheidung der Vorklage competent wird, vorher aber gar nicht denkbar war (tit. 2. p. 31 seq.). Was aus dem Kirchenrecht hierher gehört, sind theils Fortbildungen des Römisch-Justinianischen Rechts, wie dasselbe in der damaligen Zeit von den Glossatoren auf den Universitäten gelehrt ward, cap. 1. X. 2. 4. (de mutuis petitionibus), worin der Vf. den Grundsatz ausgesprochen findet, dass der Beklagte den Kläger in dem nämlichen Gerichtsstande mit der Gegenklage auch aus verschiedenem Klaggrunde belangen könne, wenn er auch sonst nicht gehindert ist, dieses Anspruchs halber sich an den ordentlichen Gerichtsstand des Verklägers zu halten, und dass die Reconventionen überhaupt auch vor delegirten Richtern statt habe (S. 34); — Cap. 3. in VI. I. 3. (de rescriptis),

wo Innocenz III. nach der damaligen Erklärung von Nov. 96. cap. 2 die Regel ausspricht, dass Gegenklagen, mögen sie auf dem nämlichen Grunde beruhen, wie die Vorklage, oder auf verschiedenem in demselben Gerichtsstande mit der Vorklage angebracht werden müssen, mag nun dieser Gerichtsstand sonst für den Kläger competent sein oder nicht, was mit der Ausschliesslichkeit des Römischen Forum Reconventionis auf das Genaueste zusammenhängt — theils genauere Bestimmungen über die Anwendung der Lehre in der Praxis, z. B. dass Reconventionen nicht vor gewählten Schiedsrichtern Statt haben Cap. 6. X. 1. 43. (de arbitris); dass die Gegenklage sogleich bei der Antwort auf die Vorklage und im Anfange des Vorprocesses eingebracht werden soll; dass endlich die Gegenklage wo möglich in denselben Acten mit der Vorklage verhandelt, in den nämlichen Terminen abgesetzt, und, wo möglich, mit ihr zugleich in Einem richterlichen Erkenntniss entschieden werden soll, nach Cap. X. 2. de ordine cognit., welche Stelle die Grundlage für das gemeinrechtliche Verfahren in der sogenannten eigentlichen Widerklage bildet (tit. 3. p. 33—37). Seltsam ist in dieser Erörterung die Meinung des Vfs., dass Cap. 4. X. ibidem, welches den eines Spoliums halber Beklagten die Befugniss zur Reconvention ausser in eigenen Spoliensachen abspricht, erklärt wird für eine Anwendung des deutschrechtlichen Forum Reconventionis auf einen bestimmten Fall, dessen Erklärung gleichwohl die angeführte Decretale Gregors IX. auf einen ganz verschiedenen Grund zurückführt, nämlich auf die privilegirte Eigenschaft der Spoliensachen in Betreff der Restitution, die doch das angegebene Phänomen vollständig erklärt (cum restitutionis petitio, heisst es, in hoc privilegiata noscatur, ut ipsam intentans non cogatur ante restitutionem spoliatoribus respondere). Hieraus ergibt sich zum Ueberfluss noch die Verschiedenheit des Zeitpunctes, an den jene Wirkung der Spolienklage geknüpft wird. Es ist diess nämlich nicht, wie nach dem Sachsenspiegel, das Judicat der Vorklage, sondern vielmehr die Erfüllung des condemnatorischen Erkenntnisses seinem ganzen Inhalte nach von Seiten des Beklagten — die Restitution des Spoliirten. — Recht belehrend wird die Musterung der Italienischen Rechtslehrer für die Entwickelung der Doctrin in tit. 4. p. 38—43. Der Vf. führt bei der Entscheidung der Einzelfragen deren eigene Worte an, ohne indess eine Verarbeitung dieses Materials zu einer wirklichen Dogmengeschichte der Fragen zu versuchen, in welcher nicht der Stoff den Schriftsteller beherrschen, sondern durch dessen Denkkraft zu einer übersichtlichen Einheit erhoben werden soll — und durch diese Behandlungsweise der Sache gewinnt die Darstellung des Ganzen das Ansehen von Etwas Rohem, zum Gebrauche Unfertigem, was wir bei künftigen Versuchen des Vfs. auf dem Gebiete der Schriftstellerei vermieden zu sehen wünschen.

Medicin und Chirurgie.

[6053] Handbuch der pathologischen Anatomie von **Carl Rokitansky**, Med. Dr., k. k. o. öff. Prof. der k. k. patholog. Anatomie an der Univ. zu Wien u. s. w. 1. Bd. Wien, Braumüller u. Seidel. 1846. XXXVII u. 572 S. gr. 8. (3 Thlr. 20 Ngr.)

Seit längerer Zeit ist dem Erscheinen dieses 1. Bds. der pathologischen Anatomie von Rokitansky mit grosser Erwartung von Seiten des ärzlichen Publicums entgegengesehen worden, nachdem der 2. und 3. Bd. bereits in den J. 1842 und 1844 ausgegeben worden waren. Diese rege Erwartung hatte aber in zwei Umständen ihren Grund. Einestheils war man nämlich in hohem Grade gespannt, ob und wie der Vf. sein Versprechen, eine allgemeine pathologische Anatomie zu liefern, erfüllen, in welcher Weise er aus dem so reichen Material von Einzelforschungen des 2. und 3. Bds. Allgemeines abstrahiren und schematisiren werde; anderntheils hatte sich aber seit den ersten Arbeiten Rokitansky's und seiner mit ihm auf gleichem Wege und nach gleichem Ziele strebenden Freunde und Schüler das Interesse an pathologisch-anatomischen Studien immer lebendiger gezeigt, man hatte mehr und mehr die Ueberzeugung gewonnen, dass die pathologische Anatomie die Grundlage nicht nur des ärztlichen Wissens, sondern auch der Therapie gegenüber der sicherste Wegweiser für das ärztliche Handeln am Krankenbette sei, — ja, dass dieselbe eigentlich Alles enthalte, was es an positivem Wissen und an Grundlagen zu solchem in der Medicin überhaupt gebe. In Folge dessen sehen wir denn, dass dieser in seiner gegenwärtigen Auffassungsweise neue Zweig der ärztlichen Disciplinen, unter dem Einflusse deutscher Allseitigkeit und Kritik sich der Pathologie immer mehr und mehr einverleibt, und zwar in einer Weise, welche desto mehr Bestand und desto glänzendere Fortschritte verspricht, je mehr die pathologisch-anatomischen Forschungen Hand in Hand mit deutscher Physiologie gehen und sich mit feststehenden Prämissen und mit Consequenz an eine erwachende pathologische Chemie anknüpfen. — Gehen wir nun der Aufgabe des Repertoriums gemäss zu einer nähern Inhaltsangabe des vorlieg. Werkes über, so wird es allerdings schwierig sein, das Wissenswertheste aus dem so mannichfaltigen, durchgängig wichtigen Material hervorzuheben. — Nach einer Einleitung, welche sich über die Geschichte der pathologischen Anatomie verbreitet und über die Eintheilung derselben in eine allgemeine und specielle, geht der Vf. zu einer kurzen generellen Darlegung derjenigen Anomalien über, welche die von ihm zu behandelnde Disciplin darzustellen hat, und sagt in dieser Beziehung: „sämmtliche Anomalien der Organisation erscheinen, sobald sie überhaupt erkennbar und Object anatomischer Forschung geworden sind, als Abweichungen der Quantität oder Qualität der organischen Bildung oder als mechanische Trennung

des Zusammenhanges, und lassen sich zurückführen: auf regelwidrige Zahl (Bildungsmangel und Excess im engern Sinne), ferner auf regelwidrige Grösse, Gestalt, Lage, Verbindung, Farbe, Consistenz, Continuität, Textur und regelwidrigen Inhalt. Diese Abweichungen beziehen sich auf die physikalischen Eigenschaften des Thierkörpers und seiner Organe, und der Betrachtung jeder dieser Abweichungen in den verschiedenen Geweben ist ein besonderes Capitel gewidmet, so dass die vorlieg. Arbeit in 10 Hauptstücke zerfällt. Die mit den physikalischen in genauem Zusammenhange stehenden chemischen Eigenschaften, so wie die der thierischen Flüssigkeiten finden an den geeigneten Stellen den Hauptzügen nach ihre Erörterung. Den Schluss aber bildet eine Betrachtung der Anomalien der Blutmasse, welche gewissermaassen als Uebergang von der allgemeinen zur speciellen pathologischen Anatomie angesehen werden kann. — Was nun den speciellen Inhalt der vorlieg. Arbeit anlangt, so zeigt sich, dass die ersten, vorher schon dem Namen nach bezeichneten Hauptstücke die verschiedenen Abnormitäten in Bezug auf regelwidrige Zahl, Grösse, Gestalt, Lage u. s. w. darstellen und Das, was man früher, und zwar noch bis vor Kurzem für pathologische Anatomie ausgab, behandeln. Auch hiebei entwickelt jedoch der Vf. viele theils ganz neue Ansichten, theils bis jetzt noch nicht gemachte Beobachtungen und verfährt im Allgemeinen dabei so, dass er von den Einzelforschungen der speciellen patholog. Anatomie allgemein gültige Erfahrungssätze abstrahirt. Denen, welche die früheren Arbeiten Rokitansky's kennen, wird es nicht unbekannt sein, dass Bildungsmangel und Excess, Abnormitäten der Grösse, Abweichungen der Consistenz, Trennungen des Zusammenhanges, Anomalien der Färbung u. s. w. gleichsam die Eintheilungsprincipien bei Betrachtung der pathologischen Zustände jedes einzelnen Organes abgaben. Ref. hält sich hiernach für berechtigt, den Inhalt der ersten acht Hauptstücke dem Wesen nach für bekannt vorauszusetzen, und wendet sich sogleich zu dem 9., die Anomalien der Textur betrachtenden Hauptstücke, welches eine um so speciellere Besprechung bedarf, da dasselbe die von Rokitansky mit sehr grosser Vorliebe gepflegte Behauptung einer differenten, primitiven Natur der Blasteme enthält. Diese letztere ist aber nach der Ansicht des Ref. desswegen von so grosser Wichtigkeit, weil sie gleichsam den Angelpunct abgibt für die humoral-pathologischen Ansichten, welche von der Wiener Schule zuerst angeregt, neuerdings immer mehr und mehr in Deutschland sich geltend machen. — Das 9. Hauptstück schildert nun die Anomalien der Textur, welche sowohl die Solida, als auch die Fluida, und unter letzteren vorzüglich das Blut betreffen. Eine jede Texturveränderung ist aber begründet in einer Anomalie der Ernährung überhaupt, als deren nächste Bedingung Abänderung des Blutes als der allgemeinen Ernährungsflüssigkeit einer-

seits, Anomalie des Ernährungsactes selbst anderseits anzusehen ist. Es sind demnach die Texturkrankheiten der Solida einmal der Ausdruck einer Allgemeinkrankheit, das anderemal haben sie die Bedeutung localer Uebel; ausserdem sind sie entweder ursprüngliche (angeborne) oder erworbene. Im Allgemeinen erscheinen die Texturveränderungen nach Rokitansky ausserdem 1. als Neubildungen — sie machen die grösste Anzahl aus —; 2. als Zerfallen der Gewebe. Die Neubildungen aber theilt er wieder in organisirte oder organisationsfähige und in nicht organisirte. — I. Organisirte Neubildungen. A. Ueberhaupt. Sie zerfallen rücksichtlich der Entwickelungsstufe 1. in solche, die sich in dem Zustande des amorphen, flüssigen oder auf der Stufe der durch den Gerinnungsprocess selbst gegebenen Formen des erstarrenden Blastems befinden; 2. in solche, die es zur Kern- und Zellenbildung, aber nicht weiter, etwa zur Faserzelle bringen; 3. in solche, deren Gewebe durch verschiedenartige, aus Zellen, Kernen, Elementarkörnchen, aber unmittelbar aus Blastem hervorgegangene, auf sehr mannichfache Weise angeordnete Fasern dargestellt wird; 4. in Neubildungen, die im ausgebildeten Zustande aus Fasern, Zellen, Kernen, Blastemen bestehen, wobei die Anordnung und Entwickelungsbeziehung dieser Elemente eine sehr verschiedene sein kann. — Ferner sind die Neubildungen in Rücksicht auf Gefässentwickelung vasculirte oder nicht vasculirte, in Bezug auf den Aggregationszustand flüssige, halbflüssige oder feste; sie wachsen entweder durch Juxtaposition, durch Ausbildung von Blastem von aussen her an die Peripherie des bestehenden — Vergrösserung gefässloser Gebilde, namentlich solcher, die sich nicht über die niedrigsten Entwickelungsstufen erheben, wie z. B. der Tuberkel; oder das Wachsthum geschieht durch Intussusception neuen Blastems von dem in die Neubildung eingegangenen Antheile des Gefässsystems des erkrankten Organs oder von einem dem Neugebilde eigenthümlichen Gefässapparate neuer Bildung her. Der verschiedenartige Einfluss, welchen die Afterbildungen auf das erkrankte Organ, seine Nachbarschaft und auf den Gesammtorganismus ausüben, hängt von der Schnelligkeit des Wachsthums ab. Die Neubildungen haben hiernach bald eine allgemeine, bald eine örtliche Bedeutung; dem Sitze in den verschiedenen Organen und Geweben nach bilden sie die mannichfaltigsten Differenzen. Gewisse Neubildungen endlich entwickeln sich und bestehen neben einander, andere kommen zu gleicher Zeit neben einander nicht vor, das Vorhandensein der einen schliesst die andern aus, beim Auftreten der erstern hört die Production der letztern auf. — Vom Blasteme und seinen Metamorphosen mit besonderer Berücksichtigung des Faserstoffs. Dasselbe stammt aus der allgemeinen Ernährungsflüssigkeit, dem Plasma des Blutes und exsudirt durch die Gefässwände, überall wo es Capillaren gibt, oder es erscheint als endogene Ausscheidung aus dem Blute innerhalb des Gefässsystems, oder

es wird in selteneren Fällen durch Extravasation aus zerrissenen Gefässen gesetzt. Ursprünglich ist das Blastem flüssig und verharrt in diesem Zustande oder wird fest; letsteres hängt zunächst von dem Vorhandensein gerinnfähiger Proteinstoffe überhaupt und dem Grade der Gerinnungsfähigkeit im Besondern, dabei aber auch von der Abwesenheit gerinnungswidriger Stoffe, z. B. Alkalien, Säuren, mancher Salze ab. Hierauf verbreitet sich der Vf. über die Bildungsfähigkeit, Farbe, chemische Zusammensetzung der Blasteme, so wie über die Bedingungen der Entwickelung oder Nichtentwickelung desselben. In letsterer Beziehung wird die Ansicht geltend gemacht, dass 1. eine Anomalie der influenzirenden Potenz den abweichenden Entwickelungsweisen der Blasteme zum Grunde liege, und 2. dass schon den Blastemen an und für sich, von vorn herein, differente Qualitäten innewohnen. Die primitive Anomalie des Blastems kann übrigens auf eine doppelte Weise gegeben sein: a) sie kann in einer Dyskrasie des Gesammtblutes wurzeln und b) dieselbe kann bei Integrität der Gesammtkrase in einer durch Abänderung des Nerveneinflusses an Ort und Stelle abgeänderten Mischung des Plasma (Blutes) in einem anomalen Ernährungsacte, z. B. Entzündung begründet sein. Im erstern Falle ist das Blastem die symptomatische Erscheinung einer Allgemeinkrankheit und hat eine allgemeine, im zweiten Falle dagegen eine locale Bedeutung. Nach diesen Erörterungen geht dann der Vf. zu der Betrachtung der Metamorphosen des Blastems, besonders der starren, selbst über (nachdem er unter Hinweisung auf die Lehre von den Exsudaten und von den Krankheiten des Blutes seine Ansichten über die wichtigsten Formen des erstarrten Faserstoffs vorausgeschickt und gleichsam zum Grunde gelegt) und gibt in dieser Beziehung einen analytischen Abriss aller der morphologischen Veränderungen, welche die Blasteme im Allgemeinen wahrnehmen lassen. Die Erörterung dieser Vorgänge bahnt ihm dann den Weg zur speciellen Betrachtung der organisirten Neubildungen, und es werden als solche aufgeführt: die Hyperämie, Congestion. Sie besteht in einem übermässigen Blutgehalte des capillaren Gefässsystems eines Organs, welcher ein durch die Erfahrung für jedes Organ constatirtes Mittel übersteigt. Man kann unterscheiden 1. eine active Hyperämie, das Ergebniss verschiedenartiger Reize, welche eine Erregung der sensitiven Nerven und damit eine antagonistische Lähmung der Gefässnerven setzen; 2. passive, beruhend auf directer Lähmung der Gefässnerven, mit welcher gewöhnlich auch die andern Nervenapparate in ihrer Energie gesunken sind; 3. mechanische Hyperämie: a) die Hyp. in Folge palpabler mechanischer Hindernisse, welche den Rückfluss des Blutes durch die Venen oder die endliche Entleerung der Venenstämme in das Herz erschweren; b) die Hyperämie ex vacuo, wie sie bei Atrophien des Gehirns innerhalb der starren Schädelhöhle, nach raschen Entleerungen des schwangern Uterus in diesem vorkommen und häufig zu Hämor-

rhagien führen u. s. w. Auf die Erörterung des Vorkommens der Hyperämien in verschiedenen Organen, deren Ausgänge u. s. w. folgt dann die der Hämorrhagie, welche als Austritt von Blut in Substanz (in toto) aus den Gefässen, gegeben durch eine Laesio continui von Gefässen verschiedenen Kalibers bezeichnet wird. Zugleich bespricht hierbei der Vf. die Frage: ob und in welcher Weise dyskrasische Zustände eine Bedingung zu Hämorrhagien abgeben können, so wie die Hämorrhophilie (habituelle Blutung) die Apoplexia capillaris, den apoplektischen Heerd, die Heilung der Hämorrhagie, die Verwandlung des hämorrhagischen Heerdes in eine Cyste u. s. w. Der Hämorrhagie reiht sich der, der Hyperämie entgegengesetzte Zustand, die Anämie und dieser wieder die Entzündung an, die Erscheinungen des Entzündungsprocesses werden hierbei in ihrer Aufeinanderfolge nach Thatsachen geschildert und dann vom Vf. zu deuten und zu begründen gesucht, wobei hervorzuheben ist, dass die Erweiterung der Gefässe und die Verlangsamung des Blutstromes auf die bekannte neuropathologische Theorie Henle's zurückgeführt wird. Als Arten der Entzündung werden S. 186 die bekannten der activen, passiven, mechanischen, der acuten, chronischen u. s. w. besprochen, während dann das Verhältniss des Entzündungsprocesses zur Krasis erörtert ist. Letzteres ist nach Rokitansky ein doppeltes; die Krase ist nämlich einmal eine consecutive, durch die Entzündung gegebene, das andere Mal ist sie eine primitive und die Entzündung ist eine durch sie gegebene consecutive, symptomatische Erscheinung — Localisation der Krase. Das hierüber vom Vf. Gesagte enthält aber erst Bedeutung durch Anwendung auf die der Production der verschiedenen Aftergebilde zum Grunde liegenden Exsudationsvorgänge (S. 194). Bekanntlich bietet nämlich die Entzündung die grössten und merkwürdigsten Verschiedenheiten in ihren Producten dar; leicht ist diese Verschiedenheit zu begreifen in Fällen, wo die Krase im Gesammtblute präexistirt, schwieriger aber, wo letztere nicht vorhanden. Nachdem nun durch gewichtige Gründe der Beweis geführt worden, dass die primäre Ursache der verschiedenen Qualitäten, wie sie in der Stase aus einem normalen Material zu Stande kommen nur in der Stase selbst enthalten sei, — werden vom Vf. die verschiedenen Exsudate und deren Metamorphosen, wie sie die anatomische Auffassung und Untersuchung nachweist, in folgender Reihe aufgeführt: 1. das faserstoffige Exsudat: a) einfaches oder plastisches; b) croupöses (in 3 Varietäten) und c) tuberculöses; 2. das albuminöse Exsudat (gewöhnlich an eine Krase geknüpft, welche entweder ein einfaches Vorwiegen des Eiweisses [Mangel an Faserstoff] im Blute oder gleichzeitig eine dyskrasische Constitution desselben involvirt); 3. das seröse, hydropische und endlich 4. das eiterige, jauchige Exsudat. Letzteres ist mit besonderer Aufmerksamkeit als „Eiter und Jauche“ in mikroskopischer, chemischer und morphologischer Beziehung behandelt worden und schliesst

sich der Betrachtung des sogen. schmelzenden und des hämorrhagischen Exsudats an; welcher letztere (S. 222) bloss für Exsudation plus Hämorrhagie erklärt wird. Von grossem praktischen Werthe ist besonders Dasjenige, was hierbei über das Verhältniss des letztgenannten Exsudats zur Tuberculose mitgetheilt wird. Den Schluss dieses Abschnittes bildet die Anordnung der Exsudate in und auf den erkrankten Gebilden, während der folgende eine Darstellung der Entzündungsausgänge (1. Zertheilung; 2. Resolution; 3. Zurückbleiben der Entzündungsproducte und 4. Vereiterung, Verschwärung, Verjauchung) enthält. Der Brand — *Necrosis* — wird S. 232 für sich behandelt; derselbe entwickelt sich nach der Ansicht des Vfs. 1. aus absoluter Blutstasis; ist 2. bedingt durch Mangel an Blutzufuhr; 3. ist er der Ausdruck, die Localisation einer Anomalie der Blutkrase. Als besondere Arten des Brandes werden aufgeführt: 1. primärer, 2. heisser, acuter (Gangrän), 3. kalter (Sphacelus), 4. feuchter, 5. trockner, 6. schwarzer, 7. weisser Brand. Zum Schluss gibt der Vf. noch eine kurze Charakteristik entzündeter Gewebe und verbreitet sich über die Diagnose der Entzündung an der Leiche, so wie über metastatische Ablagerung. — Der 2. Theil des 9. Hauptstückes handelt B. von den organisirten Neubildungen im Besondern, wobei der Vf. von den sich als Homöoplastica ausweisenden gutartigen, in ihrer Entwickelung grösstentheils zur Faser herangedeihenden Neubildungen zu den in diesen Beziehungen sich anders verhaltenden übergeht. 1. Zellgewebsbildungen. Das Blastem zu denselben ist bald ein flüssiges, bald ein starres faserstoffiges; es exsudirt bei anhaltender Hyperämie und entzündlicher Stase, erleidet mancherlei chemische Veränderungen, die Zeit aber, binnen welcher es sich entwickelt, ist sehr verschieden. 2. Fibroides Gewebe. Im engern Sinne begreift der Vf. unter denselben solche Gewebe, welche aus gewissen (von ihm näher bezeichneten) Elementen oder einem deren Grundlage abgebenden Blasteme bestehen, welche Leim geben, gutartig sind, dem äussern Habitus nach dem fibrösen Gewebe ähneln. Das fibroide Gewebe in diesem Sinne geht in die Zusammensetzung verschiedener Aftergebilde ein und constituirt in ihnen den gutartigen an selbstständiger Metamorphose eine Verhornung oder Verknöcherung eingehenden Bestandtheil, oder es ist in den normalen Texturen eingewebt, oder es stellt abgegrenzte, häufig sehr voluminöse Massen oder Geschwülste dar. Letztere zeichnen sich dadurch aus, dass sie ganz oder fast ganz aus den Elementen des fibroiden Gewebes bestehen; sie sind derb-elastisch oder zähe und stellen eine reine, von dyskrasischem Leiden unabhängige, in örtlicher Deposition wurzelnde Localität dar, beurkunden diess aber besonders durch ihr Fixirtsein an ein bestimmtes Organ, selbst wo sie in grosser Anzahl vorkommen. Die Grundlage dieser fibroiden Neubildungen sind starre, höchst wahrscheinlich immer faserstoffige Blasteme. Bevor dann der Vf. 3. zu dem kurz abgehandelten

elastischen Gewebe und dem Gewebe der arteriellen Ringfaserhaut übergeht, bespricht er (S. 456) noch als eine selbstständige Gattung der Fibroide die sogen. leimgebenden fibroiden Geschwülste. 4. Knorpelbildungen, Enchondrome; dieselben wiederholen sämmtliche, physiologische Specialtexturen des Knorpels; sie kommen nämlich sowohl als hyaliner (ächter), wie auch als Faser- oder Netzknorpel vor und ahmen hierin die knorpeligen Gelenküberzüge einerseits, die Synchondrüsen der Wirbelsäule, die Knorpel des äussern Ohres anderseits nach; 5. Knochenbildungen; diese werden wieder in drei Unterarten geschieden, nämlich a) solche, welche mit dem normalen Knochen an Textur eins oder fast eins sind; b) Müller's Osteoid (ausführlicher unter den Krebsen besprochen); c) Concretionen, bei denen unter gewissen bisher unbekannten Bedingungen in Folge einer durchgreifenden Metamorphose in einer weichen Grundlage die Kalksalze frei werden, incrustiren und jene Grundlage durchdringen oder verknöchern. 6. Gefässbildung: a) in den Entzündungsprodukten und b) in andern Blastemen; c) in den fast reinen Gefässbildungen, wohin die sogen. cavernösen Blutgeschwülste und der Blutschwamm zu rechnen sind. — 7. Fettbildung. A. Fettgewebe (1. normales, 2. anomales). B. Freie Fette. — 8. Epidermial- und Haarbildung. — 9. Pigmentbildung. — 10. Das Colloid. — 11. Kystenbildung. In diesem vor vielen andern vortrefflich entwickelten Abschnitte behandelt der Vf. die erwähnten Neubildungen a) nach ihrem Inhalte, b) je nachdem die Kysten einfach oder zusammengesetzt sind, c) nach ihrer ursprünglichen Entwickelung und Grundlage, d) nach der Combination mit andern Neubildungen. Hieran schliesst sich S. 321 ein Anhang über die Grundlage und Entwickelung der Kyste und über den alveolaren Texturtypus. — 12. Das Sarcom und das Carcinom. Diese Neubildungen hat R. in zwei Reihen geordnet, von denen die eine die gutartigen — Sarcome — die andere die bösartigen — Carcinome, Krebse — umfasst. Obwohl nun eine streng wissenschaftliche Aufstellung der verschiedenen Species dieser Neubildungen vor der Hand noch nicht zu ermöglichen ist, so hat der Vf. dem praktischen Bedürfnisse doch gewiss in sofern entsprochen, als er die Aufstellung der Species dem Complexe der durch Structurverhältnisse und chemische Zusammensetzung gegebenen Erscheinungen entnahm und dabei die in dem ganzen Habitus hervorragenden Eigenthümlichkeiten der Structur sowohl wie der chemischen Zusammensetzung berücksichtigte. Hiernach zerfallen jene Neubildungen in die bereits erwähnten 2 Gattungen, und zwar A. Sarcome: 1. das gallertartige Sarcom; 2. die eiweisshaltige Fasergeschwulst, das faserige Sarcom; 3. die eiweissartige Fasergeschwulst (Joh. Müller). B. Carcinome: 1. Gallertkrebs, Cancer colloide; 2. Faserkrebs; C. fibrosum, simplex: 3. Medullarcarcinom [a) Cancer melanodes; b) Typhusmasse; c) Zottenkrebs; d) Epitheliarkrebs]; 4. Carcinoma fasciculatum (Joh. Müller). Als

Abarten werden ausserdem S. 339 das Cystosarcom und S. 390 das Cystocarcinom geschildert, wobei die Cyste in Combination mit den Afterprodukten jener zwei Krebsgattungen auftritt. — So eine wird als organisirte Neubildung 14. der Tuberkel und die durch denselben gebildete Tuberculose aufgeführt; der Tuberkel aber stellt sich nach R. dar: a) als einfach-faserstoffiger; b) als croupös-faserstoffiger und c) als eiweissstoffiger Tuberkel — acute Tuberculose. Den Schluss der organisirten Neubildungen bildet die Darstellung der albuminösen Roh-Blastema, welche in gewisse Organe (Leber, Milz, Nieren) infiltrirt, gleichzeitig mit dyskrasischem Allgemeinleiden hohen Grades — wie Rhachitismen, Mercurialcachexie, inveterirte Syphilis, Tuberculose — nicht selten vorkommen. — Den 2. Abschn. dieses Hauptstückes bildet die Besprechung der nicht-organisirten Neubildungen, welche im Gegensatze zu den organisirten der innern Anordnung entbehren, so wie der Form, welche die letztern auszeichnen und wie sie nach chemischen Gesetzen zu Statten kommen. Nach einigen allgemeinen hierüber angestellten Erörterungen folgt nun in einem speciellen Theile die Aufführung aller der Stoffe, welche die nicht-organisirten Gebilde constituiren. — Das 10. Hauptstück: *Anomalien des Inhalts*, behandelt den abnormen Inhalt der Hohlgebilde, wie der Interstitien zwischen den elementaren und secundären Gebilden im Organismus. Dies geschieht in 3 Abschnitten, welche sich A. mit der Ansammlung von Luft und serös-hydropischer Flüssigkeit; B. mit den fremden Körpern und C. mit den Parasiten beschäftigen. Die letzteren werden wieder eingetheilt I. in parasitische Pflanzen (1. Pilze auf und in den allgemeinen Decken; 2. desgleichen auf Schleimhäuten); II. in parasitische Thiere (1. Infusorien; 2. Insecten; 3. Acarina; 4. Eingeweidewürmer.) — Den Schluss des Ganzen aber bilden, gleichsam auf dem Uebergange von der allgemeinen, zur speciellen pathologischen Anatomie der Solida, die Krankheiten des Blutes, die Dyskrasien, wobei der Vf. von humoralpathologischen Ansichten geleitet, sich die Aufgabe stellt, eine rein pathologische Anatomie des Blutes zu entwerfen unter gleichzeitiger Benutzung der durch die Chemie in dieser Beziehung gelieferten Erfahrungssätze. Hierbei hat die pathologische Anatomie des Blutes die physikalischen Eigenschaften desselben in toto sowohl zu erheben, als auch im Besondern die relative Quantität seiner nähern Bestandtheile und ganz vorzüglich die Qualität derselben zu erforschen. Die Erkrankungen der Blutmasse sind nun aber eben so wie die der Solida primitive oder consecutive und stehen zu den letztern in einem doppelten Verhältnisse; die anomale Krase ist nämlich entweder eine präexistente, das primitive Leiden, die örtliche Krankheit eine Localisation, das secundäre Leiden desselben; oder die Anomalie der Gesammtkrase ist eine consecutive, d. i. die Folge einer localen Krankheit und namentlich localer dyskrasischer Vorgänge. Eine Blutkrankheit kann ferner eine proto-

pathische oder deuteropathische (Metaschematismus), eine acute oder chronische sein. Ihre Ausgänge bestehen: a) im Uebergange zur normalen Blutkrase; b) zu einer andern anomalen Krase; c) in den Tod. Nach derartigen allgemeinen Vorbemerkungen werden dann vom Vf. die Blutkrankheiten in möglichst natürlicher Ordnung geschildert, wobei er neben den anatomischen Differenzen auch ihre Verwandtschaft und Entwickelung aus einander berücksichtigt und darin den Ergebnissen des Leichenbefundes mit Hinsicht auf klinische Beobachtung folgt. Den Anfang macht die Betrachtung der Faserstoff-Krasen, wobei nach R. nicht bloss das Uebermaass des Faserstoffes — Hyperinose — zu berücksichtigen ist, sondern auch die verschiedenen Qualitäten desselben. Hiernach kann man annehmen: a) die einfache (einen organisationsfähigen Faserstoff producirende) Faserstoffkrase; sie ist diejenige, welche den Entzündungen mit einem organisationsfähigen, d. h. eine Gewebsumstaltung eingehenden Exsudate zur Seite steht und besteht darin, dass der Faserstoff gewöhnlich neben quantitativer Vermehrung schon innerhalb des Gefässsystems diejenige Beschaffenheit darbietet, welche der Faserstoff in gewissen Entzündungsprocessen acquirirt; b) die croupöse Krase — Piorry's Haematitis — welche wiederum in mehreren Varietäten auftritt, die zugleich verschiedene Grade der qualitativen Erkrankung des Faserstoffs darstellen, und durch gesteigerte Gerinnfähigkeit, so wie durch grosse Neigung zu Ausscheidungen in Form von Gerinnungen, so wie in acuten Exsudationsprocessen sich auszeichnet. Beide, die Gerinnungen innerhalb des Gefässsystems, so wie die Exsudate, sind durch den Mangel an Organisationstrieb, durch ihr baldiges Zerfliessen, sehr häufig durch ihre corrodirende und die Gewebe in einen Schmelzungszustand versetzende Eigenschaft charakterisirt. c) Die Tuberkel-Krase. Unter Bezugnahme auf Das, was über den Tuberkel früher schon gesagt wurde, spricht sich der Vf. dahin aus, dass demselben im Allgemeinen eine Faserstoffkrase zum Grunde liege und von den Varietäten der letztern wieder eine jede dem Tuberkel zu Grunde liegen könne; wornach also der einfachen Faserstoffkrase der graue Tuberkel, den croupösen Krasen dagegen der durch sein baldiges Zerfallen ausgezeichnete, opake, gelbe, speckkäsige Tuberkel entspricht. Die Aufführung der dem Tuberkel eigenthümlichen Merkmale der an ihm augenfälligsten Erscheinung, veranlasst endlich den Vf. zu dem Schlusse, dass Arterialität, arterielle Ausbildung des Faserstoffs vor Allen den cardinalen Charakter der tuberculösen Krase constituire; und dass jedes vorhandene Minimum von Faserstoff als tuberculös-dyskrasisch in Form von Tuberkel ausgeschieden wird. — Wegen ihrer Verwandtschaft mit der croupösen Krase reiht dann R. an die Faserstoffkrasen die Pyämie — Eiterblut —, und sucht besonders den Satz zu beweisen, dass es nicht bloss eine locale Eiterproduction gebe, sondern auch eine spontane, primitive Pyämie. — Als

2. Classe der Krase stellt sodann R. die durch Venosität, Albuminose (Hypinosis Simon) bedingten auf und führt als solche an: a) Plethora; b) Typhuskrase; c) exanthematische Krase; d) Hypinose bei Krankheiten des Nervensystems; e) Säufer-Dyskrasie; f) Krase der acuten Tuberculose und g) Krebs-Dyskrasie. Die 3. Gruppe bilden die Hydrämie und Anämie und endlich 4. die faulige, septische Krase, die Sepsis des Blutes, welche als in drei verschiedenen Formen auftretend, geschildert wird. — Den Schluss dieses 1. Bandes macht eine kurze Besprechung der bis jetzt noch wenig erkannten selbstständigen Anomalien der Blutkörperchen. — Diess in möglichster Kürze der Inhalt einer Arbeit, durch welche (gleichzeitig mit den Untersuchungen von Günsburg und Engel) die neue Disciplin der allgemeinen pathologischen Anatomie aufs sicherste begründet ist, eine Arbeit, welche in Verbindung mit dem früher erschienen 2. und 3. Bde. desselben Werkes, jedenfalls als eine der bedeutendsten Erscheinungen auf dem Gesammtgebiete der neuern medicinischen Literatur zu betrachten ist. Dieselbe wird vielen veralteten ontologischen Begriffen in der Pathologie einen gewaltigen Stoss geben und manche, angeblich sicher bewährte therapeutische Erfahrung in das Bereich der Hypothesen versetzen. Möge daher das nun vollendet vorliegende Werk Rokitansky's für Theorie und Praxis der ärztlichen Disciplinen den Segen bringen, welchen zu schaffen es geeignet ist; aber es erfordert dasselbe allerdings ein ernstes Studium, so wie specielle Kenntniss der Leichenbefunde und fleissige Beschäftigung mit letzteren.

[6054] Das Oedema glottidis. Eine, in der Sitzung der Académie royale de médecine vom 12. Dec. 1843, gekrönte Preisschrift von **F. L. J. Valleix**, Arzt an den Hospitälern zu Paris u. s. w. Aus dem Französischen übersetzt. (Auch u. d. Tit.: Sammlung gekrönter Preisschriften des Auslandes. I.) Berlin, Förstner. 1847. 115 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Diese Abhandlung trägt durchgängig den französischen Nationalcharakter, sie wurzelt in dem Boden der pathologischen Anatomie und entnimmt ihren Stoff, mit Ausnahme einiger englischen Beobachtungen, ausschliesslich aus den Schriften der Landsleute des Vfs. Dieser hatte sich behufs der Bearbeitung des Artikels: Laryngite oedémateuse für den Guide de médecin practicien (Paris, 1842) mit dem Gegenstande schon näher vertraut gemacht, demselben aber für Beantwortung der Preisfrage: „Welches sind die Ursachen der Angina laryngea oedematosa? Welches ist der Verlauf dieser Krankheit? Schilderung der einzelnen Symptome, Darlegung der Diagnose; Vortheile und Nachtheile der Tracheotomie bei der Behandlung dieser Krankheit"; noch ein besonderes Studium zugewendet. Aus der Zusammenstellung von 52 Beobachtungen, unter denen jedoch nur 3, und zwar ganz oberflächliche, der eigenen Anschauung entnommen sind, erhielt er den Stoff für seine Monographie, welche mit der geschichtlichen Nachweisung von der Entdeckung der Krankheit durch Bayle im Jahre

1808 beginnt. Weder Boerhave, noch Bichat, bei denen sich unvollkommene Erwähnungen der Krankheit vorfinden, können ihm dieses Verdienst streitig machen. Von da wendet sich der Vf. zu den pathologisch-anatomischen Veränderungen, indem er zuerst die seröse, die serös-purulente, die seröse und purulente Infiltration und die charakteristischen, oedematösen Wülste an der Stimmritze unter Anführung entsprechender Beispiele nach der Reihe bespricht, und sodann die Veränderungen in der Schleimhaut des Larynx, in den Knorpeln, im Pharynx und an andern Theilen des Körpers aufführt. Die Anzahl der vorliegenden Fälle war zu gering, um aus ihnen allgemeine und gültige Schlüsse über die ursächlichen Verhältnisse, wenigstens in Bezug auf prädisponirende oder allgemeine äussere Veranlassungen überhaupt ziehen zu können. Am häufigsten scheint das Oedema glottidis von einer Angina herzurühren, welche im Verlaufe oder in der Reconvalescenz einer acuten oder (seltener) einer chronischen Krankheit auftritt; minder häufig kömmt es als Ausgang einer chronischen, meist ulcerativen Laryngitis, in der Regel bei Phthisis tuberculosa vor, noch seltener nach einer bei sonst ganz guter Gesundheit auftretenden Angina laryngea. Die Existenz eines passiven Oed. glottidis ist mindestens zweifelhaft. Es *folgt* nun eine genaue Aufzählung der einzelnen Symptome und eine Darstellung des Verlaufes der Krankheit, des Ausganges und der Dauer derselben. Beziehendlich der Diagnose bezeichnet der Vf. die Untersuchung der Stimmritze mittelst des Fingers, um sich von der Anwesenheit der erwähnten Wülste zu überzeugen, als ein Mittel, welches nur bei dem ganz seltenen Vorkommen anderweiter Geschwülste in dieser Gegend die gewünschte Sicherheit nicht gewähren kann. Dass aber Fälle dieser Art vorgekommen sind, zeigen die angeführten Erfahrungen von Ballot, Prion und Carmichael. Ausserdem könnte nur die Laryngitis purulenta mit Oed. glottidis verwechselt werden. Das Capitel über die Behandlung der Krankheit hält sich nicht lange bei den eigentlich medicinischen Heilmitteln, allgemeinen und örtlichen Blutentziehungen, Vesicatorien, Brechmitteln u. s. w. auf, sondern wendet sich bald zu der chirurgischen Behandlung: Zerreissung der ödematösen Wülste und Tracheotomie. Letztere war unter 40 Individuen, deren Krankengeschichten der Vf. gesammelt hatte, bei 9 unternommen worden, und zwar bei 3 mit günstigem Erfolg. — Jedenfalls beschränkt sich der Werth bei dieser schon 4 Jahre alten Preisschrift für Deutschland hauptsächlich auf die Mittheilung und Zusammenstellung der Krankheitsgeschichten, welche bisher doch wohl in dieser Weise noch nicht bekannt waren. Neues für die Erkenntniss und Behandlung der Krankheit enthält sie nicht, und Ref. begnügt sich desshalb auch mit dieser kurzen Anzeige.

Naturwissenschaften.

[6055] Resultate geologischer, anatomischer und zoologischer Untersuchungen über das unter dem Namen Hydrarchos von Dr. A. C. Koch zuerst nach Europa gebrachte und in Dresden ausgestellte grosse fossile Skelett von Dr. **C. G. Carus**, Leibarzt Sr. Maj. des Königs von Sachsen u. Geh. Med.-Rathe, in Verbindung mit den Herren Dr. *H. B. Geinitz*, Prof. Dr. *A. F. Günther* und Hofr. Prof. Dr. *H. G. L. Reichenbach*. Nebst 7 lithogr. Taff. (u. Titelvign.). Dresden u. Leipzig, Arnoldische Buchh. 1847. III u. 16 S. gr. Fol. (n. 3 Thlr.)

[6056] Bemerkungen über Zeuglodon cetoides Owen's, Basilosaurus Harlan's, Hydrarchos Koch's. Von **Herm. Burmeister**, o. ö. Prof. d. Zoologie u. Director des zoolog. Museums der Univ. Halle. Mit bestimmter Rücksicht auf das kürzlich in Leipzig vorgezeigte Knochengerüst. Aus dem Juniheft der Allgem. Lit.-Zeitung besonders abgedruckt und durch 1 lithogr. Tafel vermehrt. Halle, Schwetschke u. Sohn. 1847. II u. 28 Spalten gr. 4. (15 Ngr.)

Das grosse von Koch aus Alabama gebrachte versteinerte Skelet, welches in Deutschland zuerst in *Dresden*, dann in Berlin und in der Jubilatemesse 1847 auch in Leipzig ausgestellt war und, dem Vernehmen nach, für die Berliner Sammlung angekauft worden ist, hat nicht nur die Aufmerksamkeit der Männer vom Fach, sondern auch die des grossen Publicums in hohem Grade erregt. Es war demnach wohl zu erwarten, dass über diese bewunderungswürdigen Thierreste bald auch die Untersuchungen der deutschen Zootomen zur öffentlichen Kunde gelangen würden. Jetzt erhalten wir diese Notizen nicht nur in den beiden oben genannten Schriften, sondern es sind auch Joh. Müller's vorläufige Resultate seiner Studien, welche er der Königl. Akademie zu Berlin in der Sitzung der physikalisch-mathematischen Classe am 12. Apr. mit Vorlegung von 109 Blättern Abbildungen vortrug, in dem Monatsberichte der genannten Akademie vom April 1847 S. 103 ff. kürzlich veröffentlicht worden. Ein grösseres Werk dieses ausgezeichneten Zootomen ist erst später zu erwarten. Es bietet nun besonderes Interesse dar, dass diese Berichte fast gleichzeitig erschienen sind und deren Vff. nicht mehr von ihren gegenseitigen Arbeiten wussten, als was der Herausg. von No. 6055 über die Blutkügelchen des Hydrarchos in v. Froriep's Notizen und in der Leipziger Zeitung bekannt gemacht hatte und was sonst etwa durch den Finder der Reste im mündlichen Verkehr über die Meinungen der Fachgelehrten verlautet hätte. Es wird aber aus dem Folgenden hervorgehen, dass grosse Differenzen theils in der Deutung mancher Theile, theils besonders in der Stellung obwalten, welche diesem Kolosse in der Reihe der bekannten Thiere der Jetzt- und Vorwelt anzuweisen sein möchte und in den Beziehungen zu einzelnen Gruppen oder Familien. Ref. wird über die beiden vorliegenden Schriften der Reihe nach berichten und J. Müller's Meinung über manche Puncte dabei berücksichtigen. — No. 6055, deren Titelvignette das aufgestellte Skelet, an dem

wir den Schädel in anderer Zusammensetzung, als auf dem Umschlage der Koch'schen Brochuren, jedoch nach J. Müller's Meinung weniger richtig finden, abgebildet enthält, gibt im Vorwort des Hrn. Carus Bericht über die Entstehung der Arbeit und die Theilnahme der genannten Mitarbeiter, so wie den Beirath des Hrn. Steinla. Die Schrift zerfällt in 3 Haupt- und 2 Nebenabtheilungen. In der ersten von jenen handelt Hr. Geinitz „über die Auffindung von Ueberresten des Basilosaurus oder Zygodon im Allgemeinen und die des Basilosaurus oder Hydrarchos von Koch im Besondern". Zu den hier gegebenen interessanten und erschöpfenden Notizen über Vorkommen und Fundorte ist nur noch aus Müller's Vortrag hinzuzufügen, dass die älteste Notiz über Zähne des Thieres, die auf Malta gefunden wurden, sich vom J. 1670 datirt und bei Scilla (Taf. XII. Fig. 1) ein Zahn abgebildet ist. Nach Beyrich wird auch Grateloup's Squalodon für synonym erklärt. Schädeltheile sind, und zwar mit Zähnen, bei Bordeaux und ein Fragment des Schädels auch bei Linz an der Donau gefunden worden (Joh. Müller). So häufig wie in Alabama und Nordcarolina kamen die Reste des Thieres allerdings nirgends anderswo vor. Die Formation, in der Hr. Koch die Knochen und Zähne dort fand, ist nach Hrn. G. die Grenze zwischen der mittlern und untern tertiären, das Gestein ein weisslicher, verschiedene Seethiere (Konchylien, Seeigel, Korallen, welche vollständig aufgezählt werden) enthaltender Kalkstein; nach Buckley ein mergeliger Kalkboden. Die europäischen Fundorte stimmen im Wesentlichen hiermit überein. Die zweite Hauptabtheilung: „anatomische Untersuchungen über die einzelnen Theile des unter dem Namen Hydrarchus (eigentlich wohl Hydrarchos) Harlani nach Europa gebrachten kolossalen fossilen Skelets" zerfällt in 2 Unterabtheilungen: I. Von dem Schädelbau des Hydrarchus, seinen vorhandenen Fragmenten und der wissenschaftlich zu construirenden Ergänzung desselben von Dr. C. G. Carus. Einleitend wird hier zuvörderst bemerkt, dass man es an dem Koch'schen Schädel mit Stücken von zwei Individuen (nach J. Müller von drei Individuen) zu thun habe. Der Herausg. macht hier darauf aufmerksam, dass bei der Zusammensetzung der Schädelfragmente in Amerika ein Irrthum vorgefallen sei. Die vorhandenen Theile werden aufgeführt und unter 7 ein grosses Knochenstück, welches bei der ersten Aufstellung als ein Schädelknochen auf die Höhe des Kopfes gesetzt worden war, sich aber bei genauerer Untersuchung und Vergleichung als ein Theil der hinteren Gaumbeine erwies (S. 5). Der Vf. drückt sich in Bezug auf diesen Knochen (S. 6) mit Beziehung auf das Taf. II. Fig. 1 von der Seite, Fig. 3 von oben, Fig. 4 von unten abgebildete Stück so aus: nun bedurfte es eines glücklichen Griffes und eines vergleichenden Blickes auf den Krokodilkopf und es war klar: dieser Knochen war nichts Anderes, als das verwachsene Paar der Mittelhauptrippen. J. Müller dagegen

sagt in seinem Vortrage (Monatsbericht S. 105 f.): „Diese Veränderung ist durch ein in Dresden entstandenes Missverständniss verursacht. Man hat nämlich dort das Hauptfragment des Schädels, welches ein grosser Theil der Schädeldecke (mit sammt Schläfenbein) ist, für den Gaumentheil, und den Knochen, welcher das Felsenbein ist, für einen Gaumenzahn erklärt. Die ältere Aufstellung von Kochs H. war vielmehr die richtige; denn das oben hin versetzte Schädelstück von Clarksville ist derselbe Theil des Schädels als das Stück, welches man für den Gaumen hielt, nur umgekehrt gelegt, d. h. die Unterseite zur obern gemacht. Beide sind nichts Anderes, als der eigentliche Hirnschädel, an welchem ein ungleich grosser Theil der Stirn abgebrochen ist, das Ende des Hinterhauptes und die ganze Basis fehlt". Diese Differenz ist noch zu beseitigen und um so mehr, als die Anwesenheit von Gaumenzähnen auf die dem Thiere angewiesene richtige Stellung, einen, wie Ref. meint, nicht günstigen Einfluss geäussert zu haben scheint. Was die Wirbelsäule anlangt: so wird in einer Note bemerkt, dass eine Vermischung von Knochen verschiedener Individuen hier nicht vorauszusetzen und den Kochschen Angaben ein, wohl nicht ganz verdientes, Vertrauen zu schenken sei, da die Herren Burmeister und Müller die Anwesenheit von Knochen mehrerer Individuen hier unbezweifelt nachgewiesen haben. Uebrigens wird bei Gelegenheit der Schädelwirbel auf den „rohen Sensualismus, welcher über das unmittelbar Greifbare das überall urwesentlich zum Grunde liegende Geistige verabsäumt" u. s. w. hingewiesen, und somit ein Vorwurf ausgesprochen, der in unserm materialistischen Zeitalter wahrscheinlich baldige und starke Zurückweisung finden wird. — Nach Beschreibung sämmtlicher Schädelfragmente und der Zähne findet Hr. C., dass als Classentypus nur der des Amphibienkopfes und der des Säugethierkopfes in Frage kommen können. Aus drei Gründen scheint ihm aber mit ziemlich vollkommener Gewissheit gefolgert werden zu können, der Typus des Säugethiers finde hier keine Anwendung: 1. wegen des Zwischenkieferbeins, welches in einem mittlern die Nasenöffnungen durch starke Knochenwand theilenden Aste eine Bildung wie die, schon einmal angeführte Fig. 1 der III. Tafel ausdrückt. 2. Mit den bei den Säugethieren so entwickelten grossen Hemisphären des Gehirns scheint das Stirnbein in solcher Kleinheit und Niedrigkeit unvereinbar. 3. Das Vorkommen von Gaumenzähnen. Nur die robbenartige Zahnbildung kann als Eigenthümlichkeit der Säugthiere aufgeführt werden. Kurz der Vf. kommt zu dem Ergebniss: dass als Prototyp dieses Schädelbaues der der Amphibien, und insbesondere der Saurier, weit mehr als der der Säugethiere anzunehmen sei. In diesem Sinne ist eine schematische Zeichnung Taf. IV. Fig. 11 (nicht 9) beigefügt, in der die noch vorhandenen Stücke durch dunklere Färbung angegeben sind. Als Endresultat der Untersuchung ergibt sich Folgendes: 1. der Kopf von etwa 5 Fuss Länge erscheint im Verhältniss eines über 100 Fuss

langen Rumpfskelets von sehr geringer Grösse; 2. er sitzt auf einer Halswirbelsäule von beträchtlicher Länge (s. folg. Abschn.); 3. er hat, mit Ausnahme der Zähne, den entschiedenen Amphibien-, namentlich den Saurier-Charakter; 4. das Verhältniss des Kopfes an sich und zum Rumpfe erinnert desshalb auffallend an Plesiosaurus; 5. der Hydrarchos, jedenfalls ein Seethier, ist, in sofern es sich bestätigt, dass er als Amphibium angesehen werden darf, den von Owen aufgestellten Enaliosauriern einzuordnen. Es bleibt für jetzt noch streitig, ob der Hydrarchos nicht einer ganz besondern Classe oder mindestens Ordnung angehört habe, welche zwischen Amphibien, Land- und Säugethieren (wahrscheinlich soll es heissen Seesäugethieren) eben so in der Mitte stand, wie ungefähr die Cetaceen zwischen den Fischen und den letzteren immer gestanden haben. — Wenn in dem Hauptresultate mit dem Vf. J. Müller ziemlich übereinstimmt, indem er Zeuglodon (Hydrarchos) ohne Zweifel für den Repräsentanten einer eigenthümlichen ausgestorbenen Familie von Seesäugethieren erklärt, so divergiren die Meinungen beider berühmten Anatomen doch in den Nebenresultaten beträchtlich, indem dem Berliner Anatomen darüber, dass das Thier ein Säugethier sei, nach den Resultaten seiner Untersuchung auch nicht der geringste Zweifel übrig bleibt. Er bemerkt, dass sich der den langschnauzigen Delphinen ähnliche Unterkiefer ohne alle Nähte und Abtheilungen ganz wie bei den Säugethieren verhält, die Verschmälerung des Schädels zwischen den Schläfengruben sich den Otarien anschliesst, die Bildung der Stirn nur der des Nilpferdes glich und jene sich, wie bei dem Hammerfisch, in zwei grosse seitliche Orbitalplatten ausdehnte, welche über den sehr weit ausgerückten, aber, wie bei den Walen, nicht sehr grossen Augen lagen. In der Zusammensetzung des Kopfes ist nach J. Müller auch nicht die entfernteste Andeutung von einem Reptil (aus mehreren einzeln angeführten Gründen), die Zähne gleichen sehr denen der Seehunde, sind aber zahlreicher. — In der II. Unterabtheilung handelt Hr. Günther von dem Rumpfskelet des Hydrarchos. Er fand am Koch'schen Skelet die Wirbelsäule aus 14 Halswirbeln, 28 rippentragenden und 19 nicht rippentragenden Wirbeln, zwei fraglichen Kreuzwirbeln, 24 natürlichen und 9 künstlichen Schweifwirbeln, in Summa aus 96 Wirbeln zusammengesetzt (Siren hat bis 90). Alle zeichnen sich dadurch aus, dass beide Verbindungsflächen oben mit deutlichem Faserknorpel belegt gewesen sind (s. Taf. VI). Die Halswirbel sind, bis auf den gänzlich fehlenden ersten, besser erhalten als die übrigen. Die Bogen sind durch Knorpel eher als durch eine Naht mit dem Körper verbunden, Dorn- und Querfortsätze gross und stark, schiefe Fortsätze unvollständig. Die Rückenwirbel sind durch kein sicheres Zeichen von den Lendenwirbeln zu unterscheiden, die Körper langgestreckt, 15 bis fast 16″ lang, bei 7—8″ im Querdurchmesser; von den Bogen sind nur Rudimente vorhanden, die Wurzeln derselben aber sehr schmal und die Zwischen-

wirbellöcher mussten demnach weit sein. Die nur in Resten vorhandenen Dornfortsätze sind wenig entwickelt. Die Quertfortsätze stark und breit, nach rückwärts geneigt, um den Rippen sichern Stützpunct zu gewähren. Schiefe Fortsätze fehlen. Die Lendenwirbel wie die Brustwirbel, in Bezug auf Körper und Dornfortsätze. Die Querfortsätze wie bei den Cetaceen, von unten nach aufwärts durchbohrt. Ein vorderer abgerundeter schiefer Fortsatz. Wenn diese Fortsätze eine Gelenkverbindung bewecken sollten, müssten sie sehr lang sein; daher wahrscheinlich processus accessorii. Das Kreuz ist sehr zweifelhaft. Die Schweifwirbel zeigen bis zum 12. noch deutliche Bogenspuren, die letzten 12 natürlichen sind ohne Bogen und Fortsätze. Die Weite des Rückenmarkcanals, welche in den Halswirbeln, den vordern Brust- und vordern Lendenwirbeln 3″ beträgt, nimmt in den hintern Brustwirbeln auf 3½″ zu; in den hintern Lendenwirbeln bis zu den letzten mit Bogen versehenen Schweifwirbeln auf 1″ allmälig ab. Von den 28 Rippenpaaren an dem von Koch gezeigten Hydrarchos sind nur 32 einzelne Rippen ächt, die übrigen künstlich nachgemacht. Der besterhaltenen sind 5, die erste und dritte rechts und die vierte, sechszehnte und vierundzwanzigste links. Sie sind im Verhältniss ausserordentlich dünn und ihre Flächen stehen an den ersten 5—6 Rippen ganz rück- und vorwärts, an den folgenden wenden sich die Flächen etwas; aber deutlich nach Aussen und Innen gerichtete Flächen findet man nur an den untern, fast keulenartig verdickten Enden der Rippen und nur an den ersteren 4—5 Rippen scheinen diese Enden wirkliche Knorpel an der rauhen Fläche getragen zu haben. Das Köpfchen fehlt an allen Rippen; dem kurzen und dünnen Halse nach muss es klein, das Brustbein aber sehr kurz gewesen sein. Die Rippen nehmen bis zur neunten ziemlich regelmässig zu und sollen auch in regelmässiger Folge gelegen haben, die übrigen ohne Ordnung. Die bei dem Skelet gefundenen Extremitätenknochen (Taf. VII) sind 4 Phalangen, wie es scheint, zusammengehörig. — Ein Stückchen lose gefundener Knorpel bot ziemlich dicht an einander liegende Höhlen oder Zellen dar; die Grundsubstanz war sehr feinkörnig, hier und da fein gestreift. Die länglichen und rundlichen Zellen im Durchmesser von 0,012—0,015″ mit seltenen Zellenkernen (Taf. V. Fig. 8). — Die Knochensubstanz gleicht den frischen Knochen; die Grundsubstanz legt sich in feinen Halbringen um die Markcanälchen herum und die Ringe werden wieder von geraden, radienartig vom Mittelpuncte der Markcanälchen ausgehenden Linien durchsetzt. Die Knochenkörperchen haben durchschnittlich einen langen Durchmesser von 0,015‴ und einen kurzen von 0,003—0,007‴. Ausläufer bald zahlreich vorhanden, dicht gewirrt, bald fehlend. Gefässe von 0,0125″ bis 0,0375 Durchmesser durchziehen die Substanz in Bogen, ein sehr weitmaschiges Netz bildend (Taf. V. Fig. 7). Das Zahngewebe, aus

Bein und Schmelz bestehend, unterscheidet sich im Bein wesentlich von dem unserer jetzigen Thiere durch den mit blossem Auge sogleich wahrnehmbaren blättrig-schaligen Bruch und mikroscopisch dadurch, dass die Canälchen kurze Ausläufer haben und hiermit auf dem Querdurchschnitt den Knochenkörperchen ähnlich werden. Das Ganze erinnert an den Cement der Säugethierzähne. Die Grundsubstanz zwischen den Canälen ist gleichmässig, ohne Structur, von einem weitmaschigen Blutgefässnetze durchzogen, die Gefässe enger als in den Knochen (0,0062″). Eine Centralhöhle fehlt. Die Schmelzsubstanz sehr fest und spröde. Die in schiefen Durchschnitten oder Splittern und nur schwach vergrössert als feine, fadige, wollige Masse erscheinenden Schmelzprismen führen in ganzen Bündeln wellenförmige Biegungen aus. In geraden Querdurchschnitten stark vergrössert erscheinen die Prismen regelmässig vier- oder fünfseitig, von 0,003—0,005 im Durchmesser (Abbild. d. Zahngewebe Taf. IV. Fig. 8. 9). Die Blutgefässe haben meist eine gelbliche Färbung, oft sind sie auch rothbraun gesprenkelt. Die Flecke rundlich, länglich, eckig. An einigen glaubt man in der Mitte einen dunklern Punct unzweifelhaft zu erkennen. Mit grosser Vorsicht werden vom Vf. die Flecke möglicherweise für Blutkörperchen erklärt; während Hr. Carus dieselben bereits als solche öffentlich angekündigt hatte. Ref. bemerkt hierzu noch, dass Hr. J. Müller sich (a. a. O.) folgendermaassen äussert: die mikroskopische Structur der Zähne ist, wie sie Owen dargestellt hat. Blutgefässe, welche man in Dresden in den Knochen und Zähnen gesehen hat, gibt es in den Zähnen nicht, sondern nur in den Knochen u. s. w. Die Abbildung in Owen's grosser Odontography liegt dem Ref. vor und weicht allerdings von den in No. 6055 gegebenen Figuren beträchtlich ab. Hr. Günther fügt schliesslich noch hinzu, dass das Rückenmark des Hydrarchos relativ sehr dünn und die Musculatur der Wirbelsäule, wenigstens in Bezug auf die Streckmuskeln, sehr schwach gewesen sein müsse. Die dünnen Rippen haben genug Zwischenraum für Seitenmuskeln und Seitenbewegung gelassen. Ein ziemlich starkes Tuberculum an der ersten Rippe deutet auf starke Entwickelung der Scaleni und freie Seitenbewegung des Halses, und die Querfortsätze der Schweifwirbel auf leichte Seitenbewegung des Schwanzes hin. Von Rippenstücken und Muttergestein hat Hr. Lehmann in Leipzig Analysen gemacht, deren Resultate mitgetheilt werden und die besonders einen grössern Gehalt von Fluorcalcium enthalten, als sonst in fossilen Knochen gefunden wird. Im Muttergestein ist es nicht vorhanden. — Systematisches von Hrn. Reichenbach. Nach Angabe einer sehr vollständigen Literatur, zu welcher nur einiges vom Ref. bereits Erwähnte und sodann aus der Burmeister'schen nachzutragen sein wird, untersucht der Vf. die Begriffe von Art, Gattung, Familie, Ordnung und Classe, in so weit sie auf das betrachtete Geschöpf,

für welches der Harlan'sche Name Basilosaurus, Echsenkönig angenommen wird, Bezug haben. Das Thier wird hinsichtlich seiner Beziehungen zu den Sauriern nach den Anordnungen von Owen und H. v. Meyer genauer betrachtet und das Resultat gewonnen, es sei daraus eine neue Familie der Basilosaurier zu bilden. Der erste Eindruck, welchen die Beschauung des Thiers auf den Vf. machte, war der eines Riesenmanati. Diese Idee der Säugethiernatur des Hydrarchos hat Hr. R. an mehreren Stellen hinreichend angedeutet, z. B. S. 14, es müssen auch Bindeglieder bekannt werden, welche gewisse Charaktere der Amphibien in die Classe der Säugethiere hineintragen. Er sagt, dass der Name Basilosaurus dann in Zeuglodon umzuändern sein würde und schlägt eine Familie der Zygodonta vor, erläutert auch ihre Beziehung zu der Familie Sirenia, so wie zu Dinotherium, Tapirus und Hippopotamus, kurz er erhält Resultate, welche von den oben angegebenen Müller'schen Ansichten wenig abweichen. In Hinsicht auf die Zähne findet Hr. R. die Reisszähne der Robben zwar ähnlich, jedoch vollständig spitzhöckerig und die Krone derselben aller Andeutung an Lamellenbildung entbehrend und die Basilosaruszähne den Zähnen von Dinotherium und Mastodon offenbar näher stehend. Was über die Möglichkeit eines Vorkommens von Gaumenzähnen gesagt ist, wird durch die Müller'sche, wie es scheint richtige Ansicht von dem Mangel derselben bei Zeuglodon modificirt werden müssen. Eine Erklärung der von Krantz vorzüglich gezeichneten und von Assmann lithographirten, auch gut gedruckten Tafeln beschliesst diese Schrift, deren Aeusseres durch eine vorzügliche Austattung sich empfiehlt.

No. 6056. Die Burmeister'sche Schrift gibt einen neuen ausgezeichneten Beweis von dem Talente und Takte ihres Vfs. Derselbe hat, alles Hypothetische und Undeutliche bei Seite lassend, sich besonders an die Zahn- und Wirbelbildung gehalten; diese aber genau und gründlich untersucht. Hr. Burmeister hat mehrmals von Halle aus das in Leipzig auf- und ausgestellte Skelet besucht, studirt, zum Theil gezeichnet und auch eine gut auf Stein gearbeitete Tafel mit 5 Wirbeln und 4 Zähnen seiner Schrift beigefügt. Dieselbe entstand besonders aus den am 3. Mai bei der Universität und am 5. Mai vor dem Halle'schen Verein der Naturforscher und Aerzte gehaltenen Vorträgen, wurde zuerst in der Allgem. Literatur-Zeitung veröffentlicht und nun hier in einem besondern Abdruck mit einer Tafel ausgegeben. Die vorausgeschickte Literatur enthält R. W. Gibbes, description of the teeth of a new fossil animal: Dorydon serratus aus den proceedings der acad. of Philadelphia II. 254. t. 1. (1846), welche in der Dresdner Schrift fehlt; ermangelt aber auch einiger dort aufgeführten Schriften und der schon bei Anzeige von No. 6055 erwähnten, von J. Müller nachgewiesenen Abhandlungen von Scilla und Grateloup. Der Literatur lässt Hr. B. das Geschichtliche über Ent-

deckung und Beschreibung der Thierreste folgen, namentlich bei R. Owen's Ansichten verweilend. Zu dem Skelet selbst übergehend, bemerkt der Vf., dass er, wegen Unvollständigkeit der Reste, zu keiner Ansicht über die Form des Schädels gelangen konnte. Vom Unterkiefer sagt er aber, dass derselbe eine grosse Aehnlichkeit mit dem der Delphine nicht verkennen lasse, worin, wie wir oben sahen, J. Müller völlig übereinstimmt. Die Zähne werden nun auf das Genaueste, obgleich nicht mikroskopisch, beschrieben und durch gute Figuren erläutert. Hinsichtlich derselben stimmt Hr. B. R. Owen's Ansicht völlig bei, indem er in dem Gebiss der Seehunde einen völlig correspondirenden Zahntypus wahrnimmt. Es wird zugleich bemerkt, dass die Robben durch die Gleichförmigkeit der Backzähne von den Raubthieren, wohin sie Cuvier stellte, abweichen, indem diese, selbst die kleinsten, einfach zackige Lückenzähne und die ächten Ferae noch den Fleischzahn darbieten. Nur die, bei Otaria auftretenden einspitzigen Lückenzähne und den stumpfhöckerigen Kauzähnen der Cystophoren ähnliche Bildungen kommen bei Phoca bisweilen vor. Die Formähnlichkeit der Eckzähne zwischen Phoca und Zeuglodon ist total. Die Streifung der Schmelzoberfläche ist bei Phoca, besonders bei Halichoerus nach Hrn. B. (gegen Reichenbach s. oben) bemerkbar. Es harmonirt ferner die eigenthümliche starke Biegung, welche die Krümmung der Wurzel mit der Krümmung der Krone beschreibt (s. Fig. 6). In Bezug auf die Backzähne ähnelt besonders das Gebiss von Phoca vitulina dem des Zeuglodon, mehr als das von Ph. annellata, welches genau erwiesen wird. Unterscheidend wäre nach dem Vf., abgesehen von der Grösse, die Zahl der Kronenzacken an den mittlern Backenzähnen des Unterkiefers, bei Phoca vitulina nicht mehr als 5, bei Zeuglodon mindestens 9; die Krone ist dort nach unten stärker verdickt und der Mittelhöcker mehr ausgebildet. Dann tritt noch, neben der relativ grössern Höhe des ganzen Zahns, der Umstand ein, dass bei Phoca die hintersten Backzähne des Unterkiefers sich nicht verkleinern, was bei Zeuglodon der Fall ist und hier aus der delphinartigen Beschaffenheit des Unterkiefers hergeleitet wird. Zeuglodon kann nach Hrn. B. trotz seiner grossen Aehnlichkeit mit dem Gebiss der Phocae, sicher kein Mitglied der Seehundsfamilie sein, sondern muss im Gesammtbau den ächten Cetaceen näher stehen. — Ueber die Wirbelsäule wird Folgendes gesagt: In der Leipziger Aufstellung bestand das Knochengerüst aus 91 Wirbeln und 29 Rippenpaaren (eingeschlossen 24 aus Holz gearbeitete Rippen). Die ganze Länge des Gerüstes beträgt 51 Schritt, also über 100 Fuss, doch stecken zwischen je 2 Wirbeln grosse Holzscheiben als Andeutungen der Knorpelschichten, jede von 1½ Zoll Dicke. Die Rippen sind an das hölzerne Gerüst angenagelt, ohne Verbindung mit den Wirbeln, das erste Paar entspricht in der Stellung dem 14. Wirbel, mithin blieben

zwischen Schädel und Rippen 13 Wirbel frei. Hinter den Rippen bleiben noch mehr als 50 Wirbel für die Lenden- und Schwanzgegend. Ein entschiedenes Kreuzbein ist nicht vorhanden. Diese Aufstellung lässt Hr. B. den Urheber vertreten; er hält sie für ziemlich willkürlich, die Wirbel scheinen aber in einer gewissen richtigen Folge. Sie gehören wirklich alle dem Zeuglodon an. Aber die Wirbelsäule hält der Vf. für lückenhaft und überzählig zugleich, d. h. er vermisst gewisse Wirbel ganz, von andern die erforderliche Zahl, findet dagegen wieder andere in einer zu grossen Anzahl vorräthig. Er glaubt desshalb nicht, dass sie alle zu einem Individuum gehörten. In Bezug auf den Bau der Wirbel wird als ein wesentlicher, sogleich in die Augen fallender Charakter die Anwesenheit getrennter, nur durch eine höckerige Berührungsfläche mit dem Körper verbundener Epiphysen hervorgehoben. Hierin findet Hr. B. nicht nur einen entschiedenen Säugethiercharakter, sondern sogar die Familie der Cetaceen, denen zunächst Zeuglodon gestellt werden muss, angedeutet. Die Wirbel der Wale werden hier auf das Genaueste aus eigener vielfältiger Betrachtung von Greifswald her verglichen; gänzliche Uebereinstimmung findet aber doch nicht Statt und Zeuglodon unterscheidet sich im Knochengerüst eben so sicher von den Walen, als im Zahnbau von den Seehunden. Die 13 vorderen, von Koch als dem Halse angehörig betrachteten Wirbel schliessen nach Hrn. B. mehrere Wirbelarten ein; wahrscheinlich aber befindet sich gar kein Halswirbel darunter. (J. Müller dagegen hält sie für ächt.) Atlas und Epistrophäus fehlen. Ist der 2. Halswirbel wirklich dahin gehörig: so musste der Hals von Zeuglodon ein ganz anderer, als bei den Cetaceen sein. Die übrigen werden für Rückenwirbel gehalten. Der Vf. glaubt an den Wirbeln zu erkennen, dass sie von 3, 4, wenn nicht gar 5 verschiedenen Individuen herrühren. Der 15.—57. Wirbel haben eine eigenthümliche Bildung und übertreffen, neben geringerer Dicke, die Wirbel des allergrössten Wales an Länge (12—16 Zoll). Als Haupteigenschaft tritt hervor, dass an beide Enden der etwa 6 Zoll einnehmenden mittlern Gegend des Körpers eine dickere, gleichmässig cylindrische Fortsetzung von 3—4 Zoll Länge angesetzt ist (Vertebralanhang Burm.), welche locker und grossmaschig mit dünner Rindensubstanz erscheint und diess ist nach dem Vf. die merkwürdigste osteologische Eigenschaft des Zygodon, welche die Wirbel sogleich von denen der Wale unterscheidet und dem Thiere den Rang einer eigenthümlichen Gruppe neben den Walen vindicirt (vgl. Fig. 1 und 3). Diese und überhaupt alle Wirbel, so wie die Rippen werden auf das Genaueste beschrieben und mit den Theilen der verwandten Gruppen verglichen. Die 5 Zehenknochen haben eine breite Basalepiphyse besessen, die jedoch nicht mehr vorhanden ist. Sie sind kurz und gedrungen, in der Fläche etwas gebogen, zeigen Analogie zu denen der

grossen Pachydermen, übertreffen aber die des Elephanten und selbst des Mastodon in allen Dimensionen. Sie sprechen gegen die Cetaceennatur des Thiers und zeigen, dass es sich, wie Rhytina oder das Walross nicht bloss schwimmend bewegte, sondern auf dem Lande rutschend mit den Füssen sich aufstützte und forthalf. Regelmässig war es wohl angewiesen, Fischnahrung im Schwimmen zu erfassen und solide Gliedmassen (2 oder 4) von grosser Stärke und geringer Länge mochten am seichten Ufer ihm zur Bewegung dienen. Hr. Burmeister bezweifelt nicht, dass das Koch'sche Skelet an einer Stelle gefunden sei, hält aber die Knochen mehrerer Individuen dort für zusammengeführt von einer constanten Strömung. Er erklärt schliesslich den Erwerb dieser Trümmer für einen so werthvollen Besitz, dass ihm nur wenige paläozoische Schätze als gleichbedeutend an die Seite gestellt werden können. Die beigefügte, in Stein gravirte Tafel, deren Inhalt oben angeführt wurde, ist von dem Vf. selbst gezeichnet und es sind die wahrscheinlichen Mängel der Stücke durch feine Conture angedeutet. Gegen das Aeussere dieser sehr schätzbaren Schrift ist nichts zu erinnern.

Bibliographie.

Theologie.

[6057] Monatsschrift für die evang. Kirche. (Vgl. No. 4237.) Mai. *Sack*, theolog.-kirchliche Briefe. (S. 214—221.) *Kling*, üb. Gottes Wort u. heil. Schrift. (—254.) *Usener*, üb. freie Pfarrwahl u. Pfarrbesetzungen. (—272.)

[6058] Vierteljahrsschrift f. Theologie u. Kirche von *Lücke* u. s. w. (Vgl. No. 1660.) 3. Bds. 2. Heft. *Köster*, üb. Kunstform der Schöpfungsgeschichte. (S. 153—166.) *Schmidt*, was heisst: das Wort Gottes predigen? Schluss. (—202.) Miscellen, Recc. u. s. w. (—264.)

[6059] Zeitschrift f. Philosophie u. katholische Theologie. (Vgl. No. 4238.) 8. Bds. 2. Hft. Antagonismus gegen Zschocke's Selbstschau. Schluss. (S. 1—23.) Ueber würdigen Empfang der Sacramente, sowie üb. d. Wiederaufleben der sacramentalischen Gnade. (—36.) Verhältniss des A. Test. zum Alten Bunde. (—45.) *Prisack*, Georg Hermes als öffentlicher Lehrer vom 1823 bis 1828. (—56.) Ueber die in unseren Tagen behauptete Unmöglichkeit eines Beweises für das Dasein Gottes. (—85.) Ueber die Pflichten des Pfarrers. (—104.) Recc. u. s. w. (—220.)

[6060] Biblische Hermeneutik nach den Grundsätzen der kathol. Kirche dargestellt von Dr. **Konr. Lomb**, Dompräbendat u. Lehrer. Fulda, Müller. 1847. XII u. 154 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[6061] Kurzgefasstes exegetisches Handbuch zum Neuen Testament von Dr. **W. M. L. de Wette.** 3. Bd. 1. Thl. (Auch u. d. Tit.: Kurze Erklärung der Briefe des Petrus, Judas u. Jacobus.) Leipzig, Weidmann. 1847. IV u. 152 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[6062] *Ωριγένους τα εὑρισκόμενα πάντα.* Origenis opera omnia. Edd. *Car.* et *Car. Vinc. de la Rue.* Denuo recens., emend., castig. *C. H. Ed. Lommatzsch.* T. XXI. (E. s. t.: Origenis *περὶ ἀρχῶν*, i. e. de principiis libri IV.) Berolini, Haude et Spener. 1847. VIII u. 532 S. 8. (à 1 Thlr. 22½ Ngr.)

[6063] Repetitorium der christlichen Kirchen- u. Dogmengeschichte. Fürth, Schmid. 1847. IV u. 372 S. 12. (25 Ngr.)

[6064] Geschichte der Pflanzung u. Leitung der christl. Kirche durch die Apostel, als selbstständ. Nachtrag zu der allgem. Geschichte d. christl. Religion u. Kirche von Dr. **A. Neander.** 4. verb. u. verm. Aufl. 1. Bd. Mit 1 Karte. Hamburg, Fr. Perthes. 1847. XXXII u. 552 S. gr. 8. (2 Bde. n. 4 Thlr.)

[6065] Geschichte des heil. Augustin. Sein Leben, seine Lehre u. seine Werke von **Poujoulat.** Aus d. Franz. übersetzt von *Fr. Hurter.* 2 Bde. Schaffhausen, Hurter. 1847. 814 S. gr. 8. (2 Thlr. 7½ Ngr.)

[6066] Die Idee Gottes von Dr. **J. Sengler,** Prof. 2. Thl. 1. Abthl. Die speculative Theologie. Heidelberg, Mohr. 1847. 301 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[6067] Ewangelisk-Lutherska Kyrkans Dogmatik. Med bilagor ur källorna framstäld af **H. Schmid.** Öfwersattning. Örebro, Lindh. 1847. IV u. 430 S. gr. 8. (2 Rdr. 32 sk.)

[6068] De peccati natura ejusque in mortiferum et non mortiferum dividendi ratione. Scrips. **Fr. Teipel,** Praeceptor. Coesfeldiae, Wittneven. 1847. 158 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[6069] De mutatione, homini, secundum Jesu et apostolorum doctrinam subeunda. Spec. inaug. quod scr. **J. P. Stricker.** Hagae Comitis. (Amersfoort, Gebr. Taats.) 1845. VIII u. 120 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[6070] Den christelige Daab betragtet met Hensyn paa det baptistiske Sprogsmaal af Dr. **H. Martensen.** 2. Oplag. Kjöbenhavn, Reitzel. 1847. IX u. 86 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[6071] Paskal's Auffassung des eigenthümlich Christlichen im Verhältniss zu der allgemeinen Weltbetrachtung u. dem Allgemeinen des religiösen Bewusstseins dargestellt von Dr. **A. Neander.** Berlin, Lüderitz. 1847. 32 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[6072] Das wahre Christenthum, wie solches nach den Hauptgeboten Jesu Christi in der christl. Kirche u. von jedem Christen erkannt u. kund gegeben werden soll. Nach d. Inhalt der heil. Schrift dargestellt von einem Laien. Cassel, Bohné. 1847. 28 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[6073] Bibelglaube in Bibelwort. Der Lehrinhalt der heil. Schrift, mit ihren eigenen, zu einer geordneten Entwickelung verbund. Aussprüchen f. Schule u. Leben dargestellt von **J. K. Schröder,** Pred. Berlin, Wohlgemuth. 1847. X u. 124 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[6074] Die Kirchen des europäischen Abendlandes in ihrem gegenwärtigen Verhältnisse, ihrem Kampfe, ihrer Annäherung u. Entfernung von einander von **K. Netz,** ev. Pred. 1. Bd. Frankfurt a. M., Sauerländer. 1847. XII u. 490 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[6075] *Der Socinianismus nach seiner Stellung in der Gesammtentwickelung des christl. Geistes, nach seinem histor. Verlauf u. nach seinem Lehrbegriff dargestellt von **O. Fock,** Lic. Theol. 1. Abthl. Kiel, Schröder u. Co. 1847. XV u. 287 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[6076] *Der moderne Pietismus u. der Glaube von Dr. **A. Schröder,** Ober-Dompred. u. Prof. 1. Thl. Unsere Zeit u. der Pietismus, wie er geworden. 2. u. 3. Lief. Potsdam, Stuhr. 1847. S. 123—377. gr. 8. (1. Thl.: 1 Thlr. 25 Ngr.)

[6077] *Das Wesen des Protestantismus aus den Quellen des Reformationszeitalters dargestellt von Dr. **Dan. Schenkel.** (In 3 Bdn.) 2. Bd. Die anthropolog. Fragen. Schaffhausen, Brodtmann. 1847. XXIV u. 592 S. gr. 8. (à 2 Thlr. 18 Ngr.)

[6078] Religion und Kirche von Frhrn. **C. T. Gans** Edlem Herrn zu Putlitz. Perleberg, Horvath. 1847. 15 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[6079] *Das gute alte Recht der Kirche von Dr. **K. Hase.** Zwei academ. Reden. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1847. 43 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[6080] Das Wesen der christlichen Religion. Von **Friedrich II.,** König von Preussen. Als Gegenstück zum neuesten preuss. Religionsedikt. Leipzig, Weller. 1847. 22 S. 12. (n. 5 Ngr.)

[6081] Die Verhandlungen der preuss. Generalsynode. Uebersichtl. Darstellung nach der amtl. Ausgabe d. Protokolle. Herausgeg. u. mit Einleitungen versehen von Prof. Dr. *Aem. Lud. Richter.* 3. (letzte) Abthl. Leipzig, B. Tauchnitz jun. 1847. S. 424—564. 8. (n. 15 Ngr.)

[6082] Beitrag zur Geschichte der im Jahre 1846 zu Berlin versammelten General-Synode von **Sperling.** Magdeburg, Baensch. 1846. 8 S. gr. 8. (2½ Ngr.)

[6083] *Das Bekenntniss der evangel. Kirche u. die ordinatorische Verpflichtung ihrer Diener. Ein Wort an Alle, welche Augsburg. Confessions-Verwandte nicht bloss heissen, sondern es auch noch sein wollen. Von Dr. **A. Hahn,** Generalsuperint. Leipzig, Vogel. 1847. V u. 225 S. 8. (27 Ngr.)

[6084] **Jo. Monheim** Catechismus, in quo christianae religionis elementa sincere simpliciterque explicantur. Dusseldorpii excudebant Jo. Oridryus et Alb. Busius affines An. 1560. Novam ed. cur., de vita et scriptis auctoris praefatus est Dr. *C. H. Sack*, Prof. Bonnae, Weber. 1847. XXVIII u. 137 S. 8. (15 Ngr.)

[6085] Historische Untersuchungen üb. den Kasseler Katechismus vom J. 1539 nach seiner Entstehung u. kirchl. Bedeutung von Dr. **H. Heppe,** Pfarrer. Kassel, Luckhardt. 1847. 89 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[6086] Die Cultusformen der evangel. Kirche Württembergs von Dr. **W. Lud. Wullen,** Pfr. Stuttgart, Cotta. 1847. 131 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[6087] Die evangelische Kirche Augsburgischer Confession in Karlsburg. Zum Besten des evang. Frauenvereins. Kronstadt, (Nemeth). 1844. 28 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[6088] Bericht üb. die am 1. Oct. 1846 gehaltene Generalversammlung des oldenburg. Vereins der evang. Gust.-Adolfs-Stiftung. Oldenburg, (Stalling). 1847. 19 S. gr. 8. (2½ Ngr.)

[6089] Auch ein Wort üb. die Ausschliessung des Dr. Rupp aus der 5. Hauptversamml. des Gust.-Ad.-Vereins. Ein Sendschreiben an Dr. *W. M. L. de Wette* von **v. Forstner,** Oberst-Lieut. Berlin, Mittler. 1847. 15 S. gr. 8. (3⅓ Ngr.)

[6090] Herr Rupp im hessischen Odenwalde. Eine polem. Besprechung der kirchl. Zeitfragen von Dr. **Fr. Haupt,** Pfr. Frankfurt a. M., Zimmer. 1847. 55 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[6091] Protest aus dem Odenwälder Zweigverein gegen Dr. Rupp. Abdruck aus Nr. 9 d. Odenwälders. Michelstadt. (Frankfurt a. M., Zimmer.) 1847. 12 S. 8. (2 Ngr.)

[6092] Abermals Dr. Rupp u. der Gust.-Ad.-Verein. Keine Streitschrift. Von **E. Meyer.** Königsberg, Gebr. Borntträger. 1847. 72 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[6093] Königsberg, der Gust.-Ad.-Verein u. die Evangel. Kirche von **Jul. Rupp.** Altenburg, Pierer. 1847. 72 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[6094] Bemerkungen üb. die Nichtzulassung des Königsberger Deputirten Rupp zur Gust.-Ad.-Hauptversamml. in Berlin. Votum auf der Versamml. des Dessauischen Zweigvereins am 21. April 1847 von **J. Schubring,** Pfr. Dessau, Hofbuchdruckerei. 1847. 16 S. gr. 8. (n. 2½ Ngr.)

[6095] Nachweis der Grundlosigkeit der gegen die Nichtzulassung des Dr. Rupp in der General-Versammlung d. Gust.-Ad.-Vereins in Berlin erhobenen Einwendungen namentlich aus rechtl. Standpunkt u. Unsere Hoffnung, Gust.-Ad.-Festpredigt von Dr. **H. Wolfe.** Braunsberg, (Beyer). 1846. 49 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[6096] Nachzügelnde Stimmen aus dem grossen Haufen üb. die sogenannte „Krisis" des Gust.-Ad.-Vereins üb. das Wesen der protestant. Kirche. Von e. prakt. Juristen. Frankfurt a. M., Oehler. 1847. 62 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[6097] Urkunden zur geheimen Geschichte des neuesten Religionsstreits im Kanton Bern. Zürich, Orell, Füssli u. Co. 1847. 14 S. 8. (3 Ngr.)

[6098] Bedenken gegen die Berufung des Hrn. Dr. Ed. Zeller an eine theolog. Professur, entwickelt u. aus seinen Schriften begründet. Anhang: Vorstellung des Präsidenten d. Berner Synode an den Reg.-Rath des Kant. Bern von **C. Baggesen**, Archidiac. Bern. (Zürich, Schulthess.) 1847. 104 S. 8. (11 Ngr.)

[6099] Beleuchtung der Flugschrift „die Zellersche Religionsgefahr im Kanton Bern". Ebend., 1847. 23 S. 8. (2½ Ngr.)

[6100] Votum in der Angelegenheit der Berufung Dr. Zeller's auf den Lehrstuhl der neutestamentl. Exegese an d. Hochschule zu Bern, abgegeben in der Sitzung des Gr. Rathes vom 24. März 1847 von **Ed. Blösch**, gew. Landammann. Ebend., 1847. 22 S. gr. 8. (2 Ngr.)

[6101] Der Glaubensabfall der drei sächsischen Kurfürsten Friedrich d. Weisen, Johann d. Beständigen u. u. Johann Friedrich d. Grossmüthigen eine grosse Jesuitenlüge der Vorzeit. Papst Pius IX. u. seine Tendenz. Den Zeitgenossen zur Lehre u. Warnung vorgeführt von Dr. *Vinder*. Leipzig, Jurany. 1847. 54 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[6102] Ganganelli — Papst Clemens XIV. — Seine Briefe u. seine Zeit. Vom Vf. der röm. Briefe. Berlin, Duncker. 1847. XII u. 403 S. gr. 8. (2 Thlr. 7½ Ngr.)

[6103] Clemens XIV et les Jésuites, par **J. Cretineau-Joly.** Paris, Mellier. 1847. 26 Bog. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

[6104] Das Rundschreiben Pius IX. Mit besond. Berücksichtigung d. Schrift: Die Erwartungen der kathol. Christenheit im 19. Jahrh. von d. heil. Stuhle zu Rom. Zürich, Orell, Füssli u. Co. 1847. 58 S. gr. 8. (8 Ngr.)

[6105] Dogmatisch-historische Abhandlung über die rechtl. Stellung der Erzbischöfe in d. kathol. Kirche v. Dr. **J. Mast**, Subregens. Freiburg, Herder. 1847. IV u. 238 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[6106] Geschichte der Entstehung, Verbreitung u. Wirksamkeit des Ordens der barmherz. Schwestern von **Mich. Sintzel.** Mit 1 Stahlst. Regensburg, Manz. 1847. 576 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[6107] Eine römische Criminalacte aus d. Jahre 1842. Zur Sittengeschichte des Cölibats. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1847. 126 S. 12. (n. 15 Ngr.)

[6108] Vertheidigung der kathol. Kirche, ihrer Lehren u. Uebungen gegen mehrere Beschuldigungen ihrer Gegner von **Jos. Pohl.** Regensburg, Manz. 1847. 248 S. 8. (18⅘ Ngr.)

[6109] Die nothwendige Unfehlbarkeit u. Sichtbarkeit der römisch-kathol. Kirche, dargestellt in Auszügen aus älteren u. neueren römisch-kathol. Vertheidigungsschriften. Für d. kathol. Volk von **J. H. Mehlmann.** Schaffhausen, Hurter. 1847. 55 S. 8. (n. 4 Ngr.)

[6110] Beiträge zur Beleuchtung der Schrift: „Konkordat u. Konstitutionseid d. Katholiken in Bayern. Augsburg 1847". Von Dr. **Ado. Scheuerl**, Prof. 1. u. 2. Beitrag. (Aus d. Zeitschrift f. Protestant. u. Kirche.) Erlangen, Bläsing. 1847. 42 u. 46 S. gr. 8. (à 6 Ngr.)

[6111] Das Wesen der deutschkathol. od. christlichdeutschen Kirchen von **Ulr. Rud. Schmid.** Leipzig, Naumburg. 1847. 64 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[6112] Die Gefahren des Deutschkatholizismus für seine nächste Zukunft. Ein offenes Wort an alle ernsten u. wahren Freunde der gegenwärt. relig. Reform von **H. A. W. Hieronymi**, Pfr. Darmstadt, Jonghaus. 1847. 76 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[6113] Materialien zum Religionsunterricht wie zur Selbstbelehrung f. christ-

kathol. Gemeinden von **L. Otto**, Pred. 1. u. 2. Heft. Liegnitz, Reisner. 1847. 137 S. 8. (à n. 5 Ngr.)

[6114] Zweite u. letzte Antwort an Hrn. Prof. Körner zu Elberfeld auf sein 3. offenes Schreiben an mich vom 15. März d. J. im 8. Hefte d. Lesehalle von **Frz. Jak. Schell**. Leipzig, (Einhorns Verlags-Exped.) 1847. 8 S. gr. 8. (1 Ngr.)

[6115] Grundlinien der evangelischen Homiletik von **Chr. Gli. Flatzer**, Pfarrer. 2.—4. Heft. Leipzig, Klinkhardt. 1847. S. 71—386. gr. 8. (24 Ngr.; cpl. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[6116] Ueber den freien Vortrag von Dr. **Fr. Meimer**. Potsdam, Janke. 1847. 37 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[6117] Anregende Gedanken üb. die im K. Sachsen im J. 1847 angeordneten histor. Texte von M. **E. Stange**, Pfr. 2. u. letztes Heft. Grimma, Verlags-Compt. 1847. 91 S. 8. (à 7½ Ngr.)

[6118] Predigten üb. die Sonn- u. Festtags-Episteln von Dr. **J. K. W. Alt**, Hauptpastor. Jahrg. 1846. Hamburg, (Herold). 352 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[6119] Rede bei der am 22. Febr. 1846, als am Begräbnisstage Dr. M. Luthers, in der Kirche zu Erbisdorf veranstalteten Todtenfeier von **Fr. Ed. Colditz**, Pastor. Leipzig. (Freiberg, Reimmann.) 1847. 8 S. gr. 8. (n. 2½ Ngr.)

[6120] Antritts-Predigt über 2. Tim. IV. v. 1—8 d. 14. März 1847 zu Bornheim geh. von **Chr. Fr. Gollhard**, ev. Pfr. Frankfurt a. M., (Oehler). 1847. 14 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[6121] Haus u. Schule. Predigt am Sonntage Miser. Dom. 1847 in d. evang. Hofkirche zu Dresden geh. von Dr. **J. E. Rud. Kaufer**, CRath u. Hofpred. Dresden, Adler u. Dietze. 1847. 13 S. gr. 8. (n. 2½ Ngr.)

[6122] Predigt bei der ersten Säkular-Feier der K. Realschule in Berlin am 6. Mai 1847 in der Dreifaltigkeits-Kirche geh. von **Ad. A. Kober**, Sup. Berlin, Wohlgemuth. 1847. 16 S. 8. (3 Ngr.)

[6123] Vom ungerechten Haushalter. Eine Homilie von **Fr. Ludwig**. Frankfurt a. M., Zimmer. 1847. 18 S. gr. 8. (n. 2½ Ngr.)

[6124] Dr. **Mt. Luthers** ungedruckte Predigten. Aus d. Handschriften der herz. Bibliothek zu Wolfenbüttel, herausgeg. von Dr. *W. Hoeck*. 1. Bd. (Auch u. d. Tit.: Predigten üb. Johannes C. 3 —C. 4, 10 u. Mth. 23, 27 bis C. 24, 34.) Berlin, Hm. Schultze. 1847. VIII u. 523 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[6125] Weihnachtspredigt für Kinder am 27. Dec. 1846 in d. Domkirche zu Magdeburg geh. von Dr. **J. Fr. Möller**, Generalsuperint. Halle, Mühlmann. 1847. 31 S. gr. 16. (3 Ngr.)

[6126] Dr. **H. Müller's** evangelischer Herzensspiegel. 1. Abthl.: Evangelien-Predigten. Hamburg, Agentur d. Rauhen Hauses. 1847. 587 S. gr. 4. (n. 1 Thlr.)

[6127] Predigt aus Anlass des Theaterbrandes am 28. Febr. Am 7. März 1847 in der ev. Stadtkirche zu Karlsruhe geh. von **Th. Plitt**, Pfr. Frankfurt a. M., Zimmer. 1847. 12 S. 8. (2 Ngr.)

[6128] Der Confirmandenunterricht. Pred. am Palmsonnt. 1847 zu Eisleben geh. von **Fr. W. Prange**, Pastor. Merseburg, Garcke. 1847. 16 S. 8. (2½ Ngr.)

[6129] Zur Erinnerung an die Confirmation S. H. des Erbprinzen Friedrich zu Anhalt. Rede u. Predigt von **F. Th. Richter**, CRath. Dessau, Aue. 1847. 24 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[6130] Geistige Wallfahrt des Christen mit seinem Erlöser durch die Zeit der Fasten bis zum Pfingstfeste. Zur Belehrung u. Erbauung f. Christen. In 22 zusammenhäng. Predigten von **Ghe. Mor. Rocke**, Cand. min. Delitzsch, Eissner. 1847. XIV u. 353 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[6131] Homilien üb. das Evangelium des Johannes in den J. 1825 u. 1826 gesprochen von **Fr. Schleiermacher.** Aus wortgetreuen Nachschriften herausgeg. von *Ad. Sydow*, Pred. (**Fr. Schleiermacher's** sämmtliche Werke. 2. Abthl.: Predigten. 9. Bd. Oder: Literar. Nachlass. Predigten. 5. Bd.) Berlin, Reimer. 1847. X u. 548 S. gr. 8. (2 Thlr. 5 Ngr. fein Pap. 4 Thlr. 15 Ngr.)

[6132] Christliche Reden u. Betrachtungen bei dem Privat-Gottesdienste weil. I. M. der verew. Königin v. Bayern von Dr. **L. F. v. Schmidt**, Min.-Rath u. Cab.-Pred. München, Fleischmann. 1847. VI u. 198 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[6133] Jerusalems Schuld und Strafe. Pred. üb. Daniel Cap. 9. V. 26 von **C. Schwartz.** Berlin, Wohlgemuth. 1847. 16 S. 8. (n. 2 Ngr.)

[6134] Zwei Predigten. Gehalten am S. Palmarum u. am h. Osterfeste von **A. F. Souchon**, Pred. Ebend., 1847. 32 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[6135] Muster-Predigten der katholischen Kanzel-Beredsamkeit Deutschlands aus der neuern u. neuesten Zeit. Gewählt u. herausgeg. von *A. Hungari*, Pfr. 11. u. 12. Bd. Predigten auf die Sonntage u. Feste des Herrn. 5. u. 6. Thl. Frankfurt a. M., Sauerländer. 1847. XVI u. 612, XII u. 570 S. gr. 8. (à 1 Thlr. 5 Bgr.)

[6136] Ueber die Bedeutung des Priesterthums. Eine Primizrede geh. zu Burghausen (von Dr. **Anzenberger.**) Passau, Pustet. 1846. 11 S. 8. (3 Ngr.)

[6137] Ueber das Aergerniss. Pred. auf d. 2. S. im Advent von **Bourdaloue.** Aus d. Franz. übersetzt. Mainz, Kirchheim, Schott u. Thielmann. 1847. 32 S. gr. 8. (4 Ngr.)

[6138] Conferenzen in der St. Paulskirche zu Lüttich. Gehalten in d. Monaten Febr., März u. April d. J. 1847 von P. **H. Dom. Lacordaire.** Ins Deutsche übertragen von *Hilm. H. Beissel.* Aachen, Boisserée. 1847. 115 S. gr. 8. (12½ Ngr.)

[6139] Leichtfassliche Predigten eines Dorfpfarrers an das Landvolk, auf alle Sonn- u. Festtage von P. **Edelb. Menne.** 3. verb. Aufl. von *Sim. Buchfellner*, Pfarrvikar. 2. Jahrg. 2 Bde. Regensburg, Manz. 1847. XIV u. 506, 424 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[6140] Sämmtliche Kanzelreden von Dr. **M. F. Jord. Simon**, geistl. Rath. Mit e. Vorrede von *Ant. Westermayer*, Pfr. 1. Bd. (Sittliche Reden von d. grossen Gebote der Liebe. 1. Bd.) Neue, verb. Aufl. 1847. XVI u. 308 S. 8. (18⅘ Ngr.)

[6141] Zeitgemässe Glaubens- u. Sittenpredigten von **Ant. Westermayer**, Pfarrer. 2. verb. Aufl. Mit d. Bildn. des Vfs. 2 Bde. Ebend., 1847. 1466 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 20 Ngr.)

[6142] Religiöse Lieder von Dr. **K. A. Georgi**, Dir. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1847. XIV u. 207 S. gr. 8. (22½ Ngr.; geb. 1 Thlr.)

[6143] Die Briefe des Jakobus u. Judas, der Brüder des Herrn. Zur Erbauung ausgelegt von **K. Braune**, Pfr. Grimma, Gebhardt. 1847. 72 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[6144] Die Abendmahls-Feier junger Christen. Ein Beicht- u. Communionbüchlein von M. **C. A. Dann**, weil. Stadtpfr. 7. verb. u. verm. Aufl. Stuttgart, Steinkopf. 1847. 88 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[6145] Erbauungen f. Strafgefangene von **Rob. Graf**, Katechet. Grimma, Verlags-Compt. 1847. XX u. 138 S. 8. (15 Ngr.)

[6146] Lebensworte für alle Tage im Jahr. Eine Auswahl aus sämmtl. Losungsbüchlein des Grafen v. Zinzendorf, herausgeg. von *Alb. Knapp*. Calw. (Stuttgart, Steinkopf.) 1847. XIV u. 366 S. 16. (n. 8 Ngr.)

[6147] Geschichte der heil. Katharina von Siena (1347—1380). Von **Em. Chavin v. Malan.** Aus d. Franz. (In 3 Thln.) 1. Thl. Regensburg, Manz. 1847. 271 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[6148] Leben der heil. Theresia von Jesu Stifterin des Barfüsser Carmeliten-Ordens von Dr. **Fr. Pösl**, Priester. Mit d. Bildn. d. Heil. Ebend., 1847. VIII u. 532 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[6149] Erinnerungen an das Leben u. die Tugenden der gottsel. Crescentia v. Kaufbeuren. Erbauung suchenden Seelen gewidmet von **Mich. Sintzel.** Mit e. christ-kathol. Gebetbüchlein. Neuburg, Prechter. 1847. 275 S. 18. (5 Ngr.)

[6150] Divini amoris scintillulae, seu preculae admodum piae. Ex operibus *Lud. Blosii* excerpta a *M. Sintzel*. (Bibliotheca ascetica ed. *M. Sintzel*. T. XVII.) Solisbaci, v. Seidel. 1847. XVI u. 537 S. 18. (1 Thlr.)

[6151] Anbetung des Weltversöhners Jesu Christi in d. hochwürd. Sakramente des Altars f. die achttägige feierl. Begängniss der Einsetzung d. hochheil. Abendmahls. 2. Aufl. Striegau, Hoffmann. 1847. 53 S. 8. (3 Ngr.)

[6152] Vollständiges Andachtsbuch zu Ehren des allerheil. Altarssakramentes besonders bei Besuchung desselben von **M. Sintzel.** Mit 1 Stahlst. Regensburg, Pustet. 1847. XII u. 852 S. 12. (8 Thlr.)

[6153] Andachtsbüchlein zu den allerheil. Herzen Jesu u. Mariä. Nebst Morgen-, Abend-, Mess-, Beicht- u. Kommunionandachten, sowie allgem. Gebete der Hauptfeste des Kirchenjahres. Leipzig, Jackowitz. 1847. X u. 156 S. (7½ Ngr.)

[6154] Bete, Vertraue! Dein Erlöser lebt! Gebethbuch f. kathol. Christen. 6. Aufl. Mit 5 Stahlst. Wien, Pfautsch u. Voss. 1847. 192 S. 32. (22½ Ngr.; geb. 1 Thlr. 10 Ngr.; n. 2 Thlr. u. n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[6155] Jubiläums-Büchlein zum Gebrauche für das von Sr. Päpstl. Heil. Pius IX. verkündigte Jubiläum. Herausgeg. von e. kathol. Geistl. Aachen, Hensen u. Co. 1847. 36 S. 16. (1½ Ngr.)

[6156] P. **Mart. Keller's** neue Himmelsschule. Ein vollständ. Lehr- u. Gebetbuch in 12 Abthll. f. kathol. Christen. Nach vielen Aufl. verb. u. verm. von *Sim. Buchfelner*, Pfarrvikar. Mit 6 Stahlst. Augsburg, Rieger. 1847. IV u. 468 S. 8. (20 Ngr.)

[6157] Tägliche Haus-Mission, d. i.: Christliche Lebensordnung nach Anleitung der abgehalt. apostol. Mission, zum allgem. Nutzen u. Gebrauch eines jeden Christen, in geistliche Lehrstücke zusammengezogen von **Guil. Hausen**, Priester. Neu verm. u. herausgeg. von e. kathol. Geistlichen. Landshut, Thomann. 1847. 587 S. 18. (15 Ngr.)

[6158] Des gottsel. **Thom. v. Kempen** vier Bücher von d. Nachfolge Christi. Ins Deutsche übertragen u. mit d. nöthigsten Gebeten, Uebungen u. Belehrungen aus d. sel. Vfs. übrigen Schriften versehen von d. Herausgeber des Gebetbuches: „So sollet ihr beten". Wohlfeilste Ausg. Münster, Deiters. 1847. VI u. 424 S. 18. (3⅗ Ngr.)

[6159] Das heil. Messopfer, ein Meer der Gnaden. Dem gläubigen Christenvolke dargestellt von P. **Petr. Lechner**, Prior. Augsburg, Rieger. 1847. IV u. 219 S. 8. (11⅕ Ngr.)

[6159] Kathol. Gebet- u. Gesangbuch insbesond. zum Gebrauche bei d. öffentl. Gottesdienste, worin auch enthalten: Eine Abtheilung für d. Marian. Sodalität d. Bürger u. Junggesellen, so wie die Bruderschaftsandachten des heil. Rosenkranzes u. der Todesangst Jesu, die Abend-Andachten vor dem heil. Grabe in der Charwoche, Vesperbüchlein u. s. w. von **K. Lütkenhaus**, Pastor. 2. durchges. Aufl. Nebst 1 Stahlst. Münster, Deiters. 1847. XXII, 306 u. 215 S. gr. 12. (n. 10 Ngr.)

[6161] Erhebungen des Geistes u. Herzens zu Gott. Andachtsbuch f. kathol. Christen von Dr. **M. A. Nickel**, geistl. Rath. 7. Aufl. Ausg. mit 1 Stahlst. Mainz, Stenz. 1847. XII u. 348 S. 12. (15 Ngr.; geb. n. 1 Thlr. 10 Ngr.; mit 4 Stahlst. 20 Ngr.; geb. n. 1 Thlr. 15 Ngr. u. n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[6162] Maria. Kathol. Andachtsbuch für Gebildete des weibl. Geschlechtes von Dr. **M. A. Nickel**. 11. Aufl. Ausg. mit 1 Stahlst. Ebend., 1847. XII u. 306 S. 12. (20 Ngr.; geb. n. 1 Thlr. 15 Ngr.) — Mit 4 Stahlst. (25 Ngr.; geb. n. 1 Thlr. 26 Ngr., n. 2 Thlr. u. n. 3 Thlr.)

[6163] Betrachtungen üb. den Prediger Salomon von der Eitelkeit aller Dinge von **J. Rauchenbichler**, Priester. Nach Dr. *J. F. Allioli's* Uebersetzung u. Erläuterung.) Landshut, Thomann. 1847. 204 S. 8. (9 Ngr.)

[6164] Gebet- u. Gesangbuch f. deutsch-kathol. Christen. Zusammengestellt von *Rob. Blum*. 2. verb. u. verm. Aufl. Leipzig, Naumburg. 1847. X u. 214 S. 8. (n. 10 Ngr.)

Jurisprudenz.

[6165] **Car. Timoth. Zumpt** de legibus judiciisque repetundarum in republica Romana. Commentatio III. lecta in consessu academiae litt. reg. Berolinensis. Berolini, libr. Dümmler. 1847. 41 S. gr. 4. (n. 18 Ngr.; Comm. I—III. n. 1 Thlr. 8 Ngr.)

[6166] Paraphrase grecque des Institutes de Justinien, par le professeur **Theophile**. Traduite en français, accompagnée de notes, conferée avec les Commentaires de Gaius, les Règles d'Ulpien, le Sentences de Paul, le Digeste et le Code etc. et suivi de la traduction des fragmens de Théophile et d'un appendice philologique par M. *J. C. Frégier*. Paris, Videcoq. 1847. 43 Bog. gr. 8. (9 Fr.)

[6167] Dr. **C. F. Mühlenbruch's**, weil. Geh. Justizr. u. s. w., Lehrbuch der Institutionen des Röm. Rechts. 2. verb. u. verm. Aufl., herausgeg. von Prof. Dr. *Ed. Wippermann*. Halle, Schwetschke u. Sohn. 1847. XVIII u. 369 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[6168] Compendio del derecho romano. Sus definiciones, divisiones y cuestiones mas importantes. Libro utilísimo á los cursantes de leyes, notaria, jurisprudencia mercantil, y á cuantos aspiren á conocer la legislacion romana. Compuesto en vista de las obras de *Vinnio*, *Heineccio*, *Salas* etc., por **F. G.** Barcelona, Oliveros. (Madrid, Sanchez.) 1846. 8. (14 rs.)

[6169] Beitrag zum Staatsrechte der Herzogthümer am Rheine von **K. Stedmann**. Berlin, Reimer. 1847. 33 S. gr. 4. (7½ Ngr.)

[6170] Geschichtliche Entwickelung des Staatsrechts des Grossherz. Baden u. der verschied. darauf bezügl. öffentl. Rechte von **Erw. J. Jos. Pfister**, Justizamtmann. Neue Aufl. 2 Thle. u. Suppl.-Bd. Mannheim, Bensheimer. 1847. 1630 S. gr. 8. (Baar 3 Thlr. 10 Ngr.)

[6171] Rechtsquellen für die gegenwärtige landständ. Verfassung in Preussen, mit Einschluss der Landtags-Abschiede. Theils vollständig, theils in Auszügen zusammengestellt von Dr. *C. W. v. Lancizolle*, Prof. Berlin, Dümmler. 1847. CI u. 187 S. gr. 8. (1 Thlr. 22½ Ngr.)

[6172] Die historischen Landes-Rechte in Schleswig u. Holstein urkundlich. Bevorwortet vom Etatsrath *Falck*. Nebst e. Zugabe vom Prof. *Dahlmann*. 2. Aufl. Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1847. 72 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[6173] Staatsrechtliche Bemerkungen üb. den K. Dänischen offenen Brief vom 8. Juli 1846, die Erbfolge in d. Herzogthümern betr. von **C. A. v. Kamptz.** Berlin, Schröder. 1847. XII u. 400 S. gr. 8. (1 Thlr. 22½ Ngr.)

[6174] Die irrige u. die wahre Stellung der Könige von Dänemark zu den Herzogth. Schleswig u. Holstein seit der Erbgerechtigkeits-Acte von 1661 u. dem Königsgesetz von 1665. Zur Versöhnung von Dr. **K. Vollgraff**, Prof. Marburg, Elwert. 1847. 164 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[6175] Filosofia de las leyes. Por D. **Ramon de Campoamor.** Madrid, Boix. 1846. gr. 8. (7 rs.)

[6176] Die Philosophie der Gerechtigkeitspflege mit steten Beziehungen auf die gerichtlichen Institutionen civilisirter Völker von Dr. **J. Jos. Rossbach.** Würzburg, Stahel. 1847. 186 S. 8. (n. 1 Thlr.)

[6177] Estracto de las leyes del Fuero Juzgo, reducidas de la edicion castellana, y corregida por la latina. Con notas de las concordantes en el Fuero real, por el licendiado D. **Juan de la Reguera Valdelomar.** Barcelona. (Madrid, Viana.) 1846. gr. 8. Erscheint in Lieff. à 2½ rs.

[6178] Coleccion de las leyes, decretos y declaraciones de las Cortes, y de los reales decretos, órdenes, resoluciones y reglamentos generales espedidos por las secretarías del despacho desde 1. de enero hasta fin de diciembre de 1845. 2 Tomos. Madrid, Imprenta Nacional. 1845, 46. 4. (50 rs.)

[6179] Coleccion de las leyes reales, decretos, circulares y resoluciones espedidas sobra todos los ramos de la administracion y gobierno del Estado. Tomo XIII. Comprende todo el año de 1845. Madrid, imprenta del Castellano. 1846. gr. 4. (30 rs.)

[6180] Compendio de la legislacion de aduanas de España, ó recopilacion en estracto de las leyes, decretos de S. M., reales órdenes y acuerdos de la Direccion general respectivos á dicho ramo, desde el año 1823 hasta el 1846. Redactado por **Rogue Yanguas**, oficial y vista que ha sido de aduanas. Cadiz. (Madrid, Sanchez.) 1846. gr. 4. (45 rs.)

[6181] Elementos del derecho civil y penal de España, precedidos de una reseña histórica de la legislacion española. Por los doctores D. **P. G. de la Serna**, antiquo catedratico de la univ. de Madrid, y D. **J. M. Montalban**, que lo es actualmente en la misma universidad. 3. edicion, correg. y aument. por los autores. 3 Tomos. Madrid, Sanchez. 1845. gr. 8. (46 rs.)

[6182] Novísima legislacion vigente de la imprenta española, esplicada con los correspondientes modelos de los formularios. Por don **F. V. H.** Madrid, librería de Rios. 1844. gr. 8. (4 rs.)

[6183] Rechtsfälle mit Entscheidungen der franzôs. u. belgischen Gerichtshöfe. Zur Erläuterung des franzôs. Civilrechts. Mit Rücksicht auf das badische Landrecht, herausgeg. von Oberhofger.-Rath *Lud. Lauckhardt* und General-Auditor *Jos. Sommer*. 6. Bd. od. neue Folge 3. Bd. 3 Hefte. Mannheim, Schwan u. Götz. 1847. ca. 30 Bog. gr. 8. (Subscr.-Pr. n. 2 Thlr.)

[6184] Beiträge zur Kunde u. Fortbildung der Zürcherischen Rechtspflege. Neue Folge der Monatschronik der Zürch. Rechtspflege. Herausgeg. von Dr. *J. Schauberg*. 8. Bd. 3 Hefte. Zürich, Schulthess. 1847. 1. Heft 184 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[6185] Sammlung sämmtlicher Plenar-Beschlüsse des Oberappellationsgerichts des K. Bayern in bürgerl. Rechtsstreitigkeiten. Besond. Anhang u. Beilagen-Band zu Dr. *H. A. Moritz* Novellen zur bayer. Gerichtsordnung. 2. u. 3.

Heft. Nr. 18—33 u. 34—46.) München, Franz. 1845—47. S. 113—228. gr. 8. (à 7½ Ngr.)

[6186] Sammlung der württemberg. Gesetze. Herausgeg. von Dr. *A. L. Reyscher.* Anhang: Sammlung der württemberg. Gesetze in Betreff des Post- u. Landboten-Wesens von *F. F. Mayer*, Oberamtm. Tübingen, Fues. 1847. XXI u. 425 S. gr. 8. (2 Thlr. 4 Ngr.)

[6187] Anleitung für die Stiftungspfleger zu vorschriftmässiger Besorgung ihrer Amtsgeschäfte. Mit 3 Formularen. Von einem Verwaltungs-Beamten. Reutlingen, Mäcken Sohn. 1847. VIII u. 425 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[6188] Beiträge zur Erläuterung einzelner Materien aus dem Gebiete des im Kurhess. Grossherz. Fulda geltenden Privatrechts u. Prozesses, in Vergleichung mit dem röm., gem. deutschen u. kurhess. Rechte, so wie mit den Fortschritten der Gesetzgebung in and. Staaten. Von **Jos. Goessmann**, LGRath. 2. Lief. Fulda, (Müller). 1844. VIII u. 199 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[6189] Die Lehre von der allgem. ehelichen Gütergemeinschaft, mit besond. Rücksicht auf die in d. Fuldaischen Partikularrechte darüber vorkommenden Bestimmungen systemat. dargestellt v. **Jos. Goessmann**, LGRath. Ebend., 1847. XV u. 322 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[6190] Archiv f. sächsische Juristen; herausgeg. von *M. H. Nehrhoff v. Holderberg*, OApp.-Rathe u. s. w. 2. Bd. Dresden, Arnold. 1847. gr. 8. (In Heften à 16 Ngr.) 1. Heft. *Lucius*, Extracte aus alten Criminalacten des Justizamts Dresden. (S. 1—26.) *Scheibe*, welche Kraft hat das aussergerichtliche Erkenntniss im Civilprocess? (—34.) Ders., werden minderjährige Kaufleute durch die in kaufmännischen Angelegenheiten von ihnen abgeschlossene Geschäfte verpflichtet? (—140.) Ders., üb. d. Rechtskraft der Criminalurtel. (—49.) *Steinberger*, ist nach sächs. Recht der Ehemann gehalten, für seine Ehefrau Processkosten zu bezahlen? (—63.) Kürzere Notizen, Berichtigungen u. s. w. (—96.)

[6191] Ueber Quinquagesima u. Lehnware nach Justinians u. Kurf. Augusts Constitutionen u. üb. Lehnwarenablösung nach K. Sächs. Ablösungsgesetzen von Dr. **Ad. Jul. Merkel.** Verm. Wiederabdr. aus d. Zeitschr. f. Rechtspflege u. s. w. Leipzig, B. Tauchnitz. 1847. X u. 110 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[6192] Handbuch zur Vorbereitung u. zum prakt. Gebrauch f. preuss. Juristen u. Justiz-Subaltern-Beamten u. s. w. von **A. Alker**, L.- u. St.-Ger.-Rath. 13.—15. Heft. Lissa, Günther. 1847. II. Bd. S. 353—640. gr. 8. (Subscr.-Pr. à n. 7½ Ngr.) — 1. Suppl.-Heft. Auch u. d. Tit.: Der preussische Bagatell- u. der summarische Prozess in seiner durch die Verordnung vom 21. Juli 1846 erlangten Gestalt. Ebend. 84 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.; apart 12 Ngr.)

[6193] Das preussische Notariat. Ein Handbuch f. Notare in den Provinzen, wo die allgemeine Gerichtsordnung gilt von **W. Häusler**, OLGAssessor. 1. Heft. Breslau, Leuckart. 1847. IV u. 52 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[6194] Der Preussische Subalternbeamte im Civildienste was er wissen und leisten muss. Mit 1) Allegirung der darauf sich beziehenden Cabinets-Ordres u. Ministerial-Verfügungen. 2) Den wissenschaftl., dienstl. u. sittl. Anforderungen in den verschied. Abstufungen des Civil-Dienstes u. prakt. Dienst-Anweisungen von **Fr. Bechstein.** 1. Abthl. Das Amt eines Secretairs. Eilenburg, Offenhauer. 1847. 43 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[6195] Die Land-Kultur-Gesetzgebung Preussens, eine Zusammenstellung u. Erläuterung der seit d. 9. Okt. 1807 ergangegenen Gesetze üb. d. Grundbesitz u. s. w. von **Dönniges**, Geh. Reg.-Rath. 3. Bd. 2. Heft. Berlin, Schröder. 1847. S. 161—566. gr. 4. (à n. 1 Thlr.)

[6196] Angriff u. Urtheil. Actenmässige Darstellung meines fiscal. Processes wider den Seilerwaarenhändler u. Kaufmann Goswin Krackrügge zu Erfurt von **C. F. W. v. Ehrenberg**, Reg.-Rath a. D. Erfurt, Lode. 1847. 59 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[6197] Gesetzsammlung f. die Mecklenburg-Schwerin'schen Lande. 2. Folge, umf. den Zeitraum vom Anf. dieses Jahrhunderts bis zum J. 1847. Red. vom Adv. *Raabe*. 13. od. des 3. Bds. 2. Lief. Polizeisachen. Parchim, Hinstorff. 1847. S. 81—208. Lex.-8. (à n. 23⅓ Ngr.)

[6198] Sammlung der Statute, Verordnungen und Verfügungen, welche das bürgerl. Recht des Herzogthums Schleswig betreffen. Herausgeg. u. mit Anmerkk. begleitet von *Esmarch*. Schleswig. (Leipzig, Hermann.) 1846. XXXII u. 588 S. gr. 8. (n. 5 Thlr.)

[6199] Zeitschrift f. das Recht u. die Politik der Kirche; herausgeg. von Dr. *H. F. Jacobson* u. Dr. *Aem. Ludw. Richter*. 1. Heft. Leipzig, B. Tauchnitz. 1847. gr. 8. (n. 24 Ngr.) Inh.: *Jacobson*, d. christl. Freiheit u. d. kirchl. Organismus. (S. 1—53.) *Mejer*, die heutige römische Curie, ihre Behörden u. ihr Geschäftsgang. (—105.) Gutachten (von Stahl u. Puchta) üb. d. Frage: Ist eine Wiederherstellung einer rechtskräftig geschiedenen Ehe nur durch erneuerte Trauung möglich oder ist dazu ein anderer mit landesherrlicher Autorität versehener Act geeignet? (—116.) Miscellen. (—126.)

[6200] Dr. **Mich. Permaneder's** Handbuch des gemeingültigen kathol. Kirchenrechts mit steter Hinsicht auf die kathol.-kirchl. Verhältnisse Deutschlands u. insbesond. Bayerns. 2. Bd. §§ 440—851. Landshut, Krüll. 1846. XX u. 783 S. Lex.-8. (3 Thlr.; 2 Bde. 5 Thlr. 22½ Ngr.)

[6201] Die Ehe zwischen Juden u. Christen. Ein Votum mit Bezug auf das preuss. Recht u. Toleranzedict von **E. R. Misch**. Leipzig, O. Wigand. 1847. 16 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

Land- und Hauswirthschaft.

[6202] Annalen des Niederschlesischen landwirthschaftl. Beamten-Vereins und der landwirthschaftl. Examinations-Commission. Enthalt. das Wesentliche aus d. Debatten u. Arbeiten im abgewichenen Jahre. Redig. von *Th. G. Gumprecht*, K. Preuss. Amtsrath u. s. w. 1. Hft. Mit 1 lith. Abbild. Schweidnitz, Heege. 1847. IX u. 105 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[6203] The Farmer's Friend: a Record of Recent Discoveries, Improvements, and Practical Suggestions in Agriculture. Lond., 1847. 352 S. 8. (7sh. 6d.)

[6204] Versuch einer populär-practischen Anleitung zur Aufmachung der Ertrags-Anschläge üb. Landgüter u. deren Capitalisirung, zum Zweck d. Verpachtung u. Pachtung des Verkaufs u. Kaufs, zur Aufmachung des Annahme-Capital-Calculs u. s. w., wozu als Vorbild ein beschrieb. Landgut gewählt ist, mit 2 lith. Karten u. Berechnung-Schematen zur Erleichterung pract. Anwendung. Von **Kracht**, Dir. Rostock, (Leopold). 1847. 143 S. u. 15 Tabb. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[6205] Entwurf zu den neuen landwirthschaftlichen Tax-Prinzipien für die Provinz Alt-Pommern. Stettin, Effenbart. 1846. 104 S. mit 18 Bog. Tabb. 4. (3 Thlr.)

[6206] Beschreibung u. Abbildung der nützlichsten Geräthe u. Werkzeuge zum Betriebe der Land- u. Forstwirthschaft aus der Hohenheimer Modellsammlung von **E. F. C. König**. 2. Lief. Stuttgart, Metzler. 1847. Bog. 4—6 u. Taf. 15—28. gr. 4. (à n. 22½ Ngr.)

[6207] Meine Erfahrungen im Gebiete der allgemeinen u. speciellen Pflanzen-

Cultur von Dr. **C. Sprengel**, Oekon.-Rath u. s. w. 1. Bd. Leipzig, Baumgärtner. 1847. XII u. 345 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[6208] The Cultivated Plants of the Farm. The Legumes, the Grains, and the Esculents; their scientific description and cultivated use. By **J. Donaldson.** Lond., 1847. 144 S. 8. (3sh. 6d.)

[6209] Cybele Britannica; or, British Plants, and their Geographical Relations. By **Hewett C. Watson.** Lond., 1847. 476 S. gr. 8. (10sh. 6d.)

[6210] On the Cultivation of Flax; the Fattening of Cattle with Native Produce; Box Feeding; and Summer Grazing. By **J. Warnes.** 2. edit. Lond., 1847. 382 S. gr. 8. (7sh. 6d.)

[6211] Tabellarische Vergleichung der verschiedenen Kornmaasse Mecklenburgs mit den Hamburger, Lübecker u. Englischen von **D. T. Jonas.** Schwerin, Kürschner. 1847. 8 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[6212] Zur Orientirung in der Frage von den Ersatzmitteln des Getreidemehls, besond. in d. Brodbereitung, nebst einigen analyt. Belegen zur Würdigung derselben von Dr. **Jul. Schlossberg**, Prof. Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1847. 52 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[6213] Materialien zur Beseitigung des nachtheiligen Einflusses der Kartoffelkrankheit von **W. Benque.** Schwerin, Kürschner. 1847. 16 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[6214] Sollen noch ferner Kartoffeln gebaut werden oder nicht? Eine der wichtigsten Fragen des Augenblicks. Nach vielseit. Aufforderungen verfasst u. s. w. u. den Ertrag davon zu e. ausführl. Preisschrift üb. denselben Gegenstand bestimmt von **Jos. Jüttner.** Wien, (Pfautsch u. Voss). 1847. 47 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[6215] Erörterungen üb. die Kartoffel-Krankheit im J. 1846 u. Rathschläge zu deren Verhütung im J. 1847 von Dr. **Eb. Frz. Manz.** Stuttgart, Steinkopf. 1847. 56 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[6216] Die glücklich entdeckte Ursache der Kartoffelkrankheit u. das zuverlässige, leichte Mittel zu sofortiger bleibender Beseitigung dieser allgemeinen Plage der Völker, nebst sehr wichtigen Andeutungen üb. Gährung u. Ansteckung von **Fd. Zuppinger.** Zürich, Orell, Füssli u. Co. 1847. 29 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[6217] Einzige Ursachen, Verhütungs- u. Rettungsmittel der jetzt so allgemein verbreiteten Kartoffel-Krankheit von **J. Conr. Schmitt.** Nürnberg, Leuchs u. Co. 16 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[6218] Resultate üb. die kalte Wollwäsche an den Thieren mit Anwendung des von Hrn. *Jos. Andr. Preys* in Pesth erfundenen u. zu beziehenden Waschmittels. Aus d. „Oeconom. Neuigkeiten 1845". Bromberg, Levit. 1846. 8 S. 8. (3 Ngr.)

[6219] Anleitung zur Anlage, Pflege u. Nutzung der lebendigen Hecken. Von Dr. **Alex. Lengerke**, Prof. Mit 3 lith. Taff. 2. Aufl. Berlin, Veit u. Co. 1847. VIII u. 56 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[6220] Der lebende Weissdorn-Spalierzaun od. gründliche Belehrung, wie man bei geringem Kostenaufwande einen, über 150 Jahre dauernden lebenden Weissdornzaun anzupflanzen vermöge u. s. w. von **Geo.** Edlem **v. Schenk**, k. k. pens. Hauptmann. In das Ungar. übersetzt durch *Pet. Lange.* Kronstadt, (Nemeth). 1843. 71 S., ungar. u. deutsch, mit 5 lith. Taff. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[5221] 1. u. 2. Jahresbericht u. Mittheilungen des Gartenbau-Vereins f. Neuvorpommern u. Rügen. Herausgeg. von d. Vorstande u. bearb. von *F. Jühlke.* Mit 1 lith. Plan. Greifswald, Koch. 1847. 77 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[6222] Theorie der Gärtnerei od. Versuch die vorzügl. Verrichtungen in der Gärtnerei nach physiolog. Grundsätzen zu erklären von Dr. **J. Lindley.** Aus d. Engl. übersetzt von *C. G.* 2. Aufl. Wien, Gerold. 1847. 281 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[6223] Maria Flink die kleine Gemüsegärtnerin od. gründliche Belehrung in dem Gemüsebau. (Von **J. Metzger.**) Neue Ausgabe. Frankfurt a. M., Brönner. 1847. 175 S. 16. (n. 7½ Ngr.)

[6224] Karl Will, der kleine Obstzüchter od. gründliche Belehrung in der Obstbaumzucht. (Von **J. Metzger.**) Mit Holzschn. Neue Ausg. Ebend., 1847. 108 S. 16. (n. 5 Ngr.)

[6225] Deutsches Obstcabinet. Herausgeg. von einer die Obstkultur befördernden Gesellschaft. Neue Folge 11. u. 12. Heft od. Lief. 35 u. 36. Jena, Mauke. 1847. 12 col. Taff. qu. 4. (à n. 15 Ngr.)

[6226] Handbuch f. Hopfen-Pflanzer von **E. Erath.** Stuttgart, Cotta. 1847. VIII u. 115 S. mit 3 lith. Taff. gr. 8. (18 Ngr.)

[6227] Geheim gehaltene Fischkünste v. **St. M. Henning.** 3. Aufl. Quedlinburg, Basse. 1847. IV u. 63 S. 8. (10 Ngr.)

[6228] Der Fischplatz zu Triest od. Aufzählung u. populäre Beschreibung d. aus d. adriat. Golfe zugeführten Fische u. s. w., nebst Andeutung ihrer Zubereitung als Speise von Dr. **E. Fischer.** Triest, Börner. 1847. XII u. 78 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[6229] Koch- u. Wirthschaftsbuch für Haushaltungen jeder Art von **Wilh. v. Sydow,** gen. *Isidore Grönau.* 2 Thle. 5. verb. Aufl. (Auch u. d. Tit.: Die Kochkunst in d. Stadt wie auf d. Lande. Ein Buch f. Freunde kräftiger Hausmannskost sowie f. Feinschmecker. — Die Wirthschaftskunst. Ein Wegweiser f. alle Zweige des Haushaltes. Sondershausen, Eupel. 1847. 377 u. 316 S. 8. (1 Thlr.)

[6230] Neuestes allgemeines Kochbuch f. Jedermann. Enth. 398 gemeinfaßliche u. einfache Anweisungen zum Einmachen u. zur Bereitung von Speisen u. s. w. Grünberg, Weiss. 1847. XVI u. 96 S. 16. (n. 5 Ngr.)

[6231] Kleines Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen von **Henr. Stahl.** Halle. (Weissenfels, Suess.) 1847. 106 S. 8. (7½ Ngr.)

[6232] Die Wildpret-Kochkunst in ihrem ganzen Umfange, nicht aus Büchern entlehnt, sondern auf eigene, langjährige Erfahrung gegründet. (Neue Ausg.) Breslau, Kühn. XVI u. 304 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Taschenbücher und Kalender für 1847.

[Vgl. Bd. XVI. No. 9950—9991. Bd. XVII. No. 120—162 u. 2058—98.]

[6233] Genealogisch-historisch-statistischer Almanach für 1847. 24. oder der Neuen Folge 2. Jahrg. Weimar, Landes-Ind.-Comptoir. 40 u. 836 S. 12. (n. 2 Thlr.) — Geneal.-hist.-statist. Almanach von 1846. Cartons u. Ergänzungen f. das Jahr 1847. Den 24., od. der Neuen Folge 2. Jahrg. bildend. (Auch u. d. T.: Geneal.-hist.-statist. Almanach f. das J. 1847.) 112 S. 12. (7½ Ngr.)

[6234] Jahrbuch f. Lehrer, Aeltern u. Erzieher. Herausgeg. von *Ign. Jaksch,* Domcapitular u. s. w. 14. Jahrg. 1847. Prag, Kronberger u. Ruiwanz. 236 u. XXVI S., 1 Kupf. u. Musikbeilage. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[6235] Neues Taschenbuch für Natur-, Forst- u. Jagdfreunde. Angefangen von *G. v. Schultes,* fortgesetzt von *Fd. Frhrn. v. Biedenfeld.* 7. Jahrg. 1847.

Weimar, Voigt. IV u. 400 S. mit 1 schw., 1 color. Taf. u. 2 Plänen. 12. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[6236] Illustrirter Weidmannskalender auf d. J. 1847. Ein Jahrb. z. Belehrung u. Unterhaltung für Förster, Jäger, Fischer, Jagd- u. Naturfreunde, mit besond. Rücksicht auf d. Landwirth. Herausgeg. von *Hackelberg* d. J. Ulm, Seitz. 115 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[6237] Allgem. deutscher und schweizerischer Soldaten-Kalender. Auf das J. 1847. Mit vielen Bildern. Ulm, (Seitz). 174 S. mit 1 Tab. in Fol. u. 1 color. Lithogr. (n. 5 Ngr.)

[6238] Jahrbuch f. Pferdezucht, Pferdekenntniss, Pferdehandel, Pferdedressur u. Rossarzneikunst auf d. J. 1847. Angefangen von *S. v. Tennecker*, fortgesetzt von mehr. Hippologen u. Thierärzten. 23. Jahrg. Ebend. IV u. 484 S. mit 1 Lithogr. 12. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[6239] Jetzt! Histor.-polit. Taschenbuch f. Liberale u. Servile auf d. J. 1847. Herausgeg. von *Br. Th.* Grimma, Verlags-Comptoir. 266 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[6240] Oesterreichischer Bürger-Kalender f. das J. 1847, Ein Lese-, Nachschlage- u. Bibliothek-Buch. 2. Jahrg. Mit 4 Portr. Wien, Pichler's Wwe. XXX u. 307 S. gr. 8. (24 Ngr.)

[6241] Der innerösterreichische Heimatfreund, Kalender u. Volksbuch f. das J. 1847. Herausgeg. von *J. V. Sonntag*. 1. Jahrg. Gratz, Dirnböck. 115 S. mit 12 Blättern Schreibp., 1 Stahlst. u. 1 Höhen-Tafel. gr. 4. (n. 20 Ngr.)

[6242] Allgemeiner National-Kalender f. Tirol u. Vorarlberg auf d. J. 1847. 9. Jahrg. Neue Folge. 2. Jahrg. Innsbruck, Wagner. 1 u. 62 S. gr. 4. (n. 20 Ngr.)

[6243] Komischer Volkskalender f. 1847. Herausgeg. von *Ad. Brennglas*. Mit vielen Illustrat. 2. Aufl. Hamburg, Verlagscompt. 122 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[6244] Landwirthschaftlicher Volks-Kalender f. d. J. 1847. Herausgeg. unter der Leitung der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft f. Tirol u. Vorarlberg. 7. Jahrg. Innsbruck, Wagner. 56 S. gr. 4. (n. 4 Ngr.)

[6245] Thüringischer Volks-Kalender auf das J. 1847. Herausgeg. von *K. Rümpler*. Mit 4 Kupferst. u. Holzschn. Arnstadt, (Meinhardt). 96 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[6246] Gwiazdka na rok 1847 dla młodzi katolickiéj. Lissa, Günther. 116 S. 8. (7½ Ngr.)

Universitätsnachrichten.

[6247] **Groningen.** (Vgl. Bd. XV. No. 8719.) Bei der theologischen Facultät der hiesigen Universität erlangten die Doctorwürde nach öffentlicher Vertheidigung ihrer Inauguralabhandlungen am 23. Febr. 1847 *J. Leemhuis* („Diss. de libertate volendi quae hominibus est, ex Jesu Apostolorumque mente") u. am 21. April *D. H. H. Tijssen* („diss. de Pauli anthropologia").

[6248] Bei der medicinischen Facultät wurden zu Doctoren promovirt nach Vertheidigung ihrer Inauguralabhandlungen am 20. März *S. Tonckens* („diss. de mania puerperali"); am 15. Mai *G. H. Meijer van Feerwerd* („diss. de gangliis"); am 8. Juni *P. C. Römer van Grouw* („diss. physiol.-med. de proprietatibus corporis et animi, quae a parentibus in sobolem propagantur").

[6249] **Heidelberg.** (Vgl. Bd. XIV. No. 4658—62.) Bei der herkömmlichen Feier des Geburtstages des Grossherzogs Carl Friedrich von Baden am

22. Nov. hielt die Festrede der Prorector, Geh. Rath u. Prof. Dr. *Mer. Jos. Chelius*, welche bald hernach gedruckt u. d. Tit.: „Disseritur de nexu causali et occasionali inter laesionem et mortem, quantum ad medicinam forensem spectat" (Heidelb. Groos. 24 S. gr. 4.) ausgegeben wurde. Auch im letztvergangenen Jahre erfreute sich die Universität mehrerer sehr wesentlicher Verbesserungen. Das Bibliothekgebäude wurde restaurirt und erweitert, das reiche Archiv vollständig geordnet und zugänglich gemacht; ein Neubau des anatom. Theaters und des zoolog. Museums ist in nahe Aussicht gestellt. Ausser dem in dem Budget für 1846/48 aufgeführten jährl. Zuschuss aus der Staatscasse von 87,823 Fl. wurden von den Ständen noch bewilligt 1800 Fl. für eine Professur der Theol., 2000 Fl. für eine Professur des französ. und badischen Civilrechts, 300 Fl. zur Erweiterung der klinischen Anstalt, 1000 Fl. zur Verbesserung des anatomischen Instituts.

[6250] Bei der juristischen Facultät erwarben sich die venia docendi durch öffentliche Disputation Dr. *Max. Nägelé* („Quatenus jura et obligationes ex juris negotio tertii nascantur." Heidelb., Mohr. 1846. 32 S. gr. 8.) und Dr. *C. Levita* („Die Entwicklung des föderativen Elements in Deutschland und die Idee der deutschen Bundesversammlung." Ebend., 1846. Nebst 1 Blatt latein. Thesen. 26 S. gr. 8.) — Zu Doctoren der Rechte wurden promovirt *Jul. Jolly* („Ueber das Beweisverfahren nach dem Rechte des Sachsenspiegels." Mannh., Hoff. 1846. 52 S. gr. 8.), *Bha. Semler* („diss. de homicidio in rixa commisso." Heidelb., Groos. 1846. 33 S. gr. 8.) und *Wilh. Girtanner* („diss. de dividua, quae est praediorum servitutibus natura." Ib., Osswald. 1847. 32 S. gr. 8.).

[5251] Bei der medicinischen Facultät erschienen folgende Inauguraldissertationen: *C. Fr. Basse*, diss. sistens casum rarissimum viri, qui maximam ventriculi partem vomitu ejecit, una cum epicrisi. Francof. ad M., Bayrhoffer. 1846. 20 S. gr. 4.; *Frr. Chelius*, comment. de amputatione in articulo pedis. Acc. tabb. IV lithogr. Heidelb., Groos. 1846. 25 S. 4.; *J. Fr. Funck*, diss. sistens casum morbi organici ex rheumatismo acuto articulorum orti, cum epicrisi. Frcof. ad M. 1846. 28 S. mit 1 lithogr. Taf. gr. 8.; *Fr. E. Kellner*, diss. de pleuritide infantum. Heidelb. 1846. 50 S. gr. 8.; *C. Aug. Krüger*, de febris puerperalis epidemia, quae mens. Febr. et Martii a. 1845 in lechodochio Heidelbergensi grassata est. Heidelb., Groos. 1846. 40 S. gr. 8.; *C. Mandt*, diss. pathol. anat. de inflammatione vaginae granulosa seu de elytritide granulosa. Ibid. 1846. 35 S. gr. 8; *Fr. Guil. Valentin*, diss. de delirio tremente. Francof. ad M., Naumann. 1846. 42 S. gr. 8.

[6252] Bei der philosophischen Facultät erlangten den Doctorgrad *Ado. v. Planta-Reichenau* („Das Verhalten der wichtigsten Alkaloide gegen Reagentien. Nach eigenen Versuchen." Heidelb., Mohr, 1846. VIII u. 47 S. gr. 8.) und *O. E. S. Seyfer* („Geschichte der Entdeckung der Contact- oder sogen. galvanischen Electricität bis zur Erfindung der Säule durch Alex. Volta," Heidelb., Groos. 1846. 31 S. gr. 8.).

[6253] **Leyden.** (Vgl. Bd. XVII. No. 1873—75.) In der juristischen Facultät wurden zu Doctoren promovirt nach öffentl. Vertheidigung ihrer Inauguraldissertationen am 29. Jan. *A. Philips* („Spec. hist. jurid. de dominio rei mobilis ad artic. 2014 Cod. Civ. Neerl."); am 5. Febr. *R. A. Berkhout* („Spec. jurid. de creditorum privilegiatorum Jure in pactione cum obaerato debitore a legislatore non satis curato"); am 17. Febr. 1847 *F. W. de Graaf* („Spec. inaug. cont. adnotationes in codicis mercatorii Belgici libri I. tituli secundi sectionem quartam"); am 26. Febr. *F. Junius van Hemert* („diss. inaug. de modis quibus sententia arbitrorum infirmatur"); am 21. Mai *J. L. de Bruyn Kops* („diss. hist. jurid. de origine et juribus pristini Concilii Urbani in civitatibus quibusdam patriae nostrae"); am 2. Juni *J. B. Vos* („diss. de praevia reorum incarceratione"); am 11. Juni *S. Keyser* („diss. de tutela

secundum jus Thalmudicum"); am 15. Juni *J. D. Musquetier* („diss. de stellionatus crimine").

[6254] Bei der medicinischen Facultät erwarben sich den Doctorgrad durch Vertheidigung ihrer Inauguraldissertationen am 25. Febr. *J. F. van Hulsteyn* („diss. pathol. sistens historiam notabilem fistulae pulmonalis"); am 4. März *J. H. van Hengel* („Spec. med. de morbis organicis sinuum maxillarium"); am 15. März *H. S. A. van der Heyden* („diss. exhibens diabetis spurii historiam in clinice viri cl. C. Pruys van der Hoeven observati"); am 26. März *J. H. van Beemen* („diss. med. de acetono"); am 15. Juni *W. F. Sassen* („Spec. med. de coccinella officinali ejusque usu in tussi convulsiva"); am 18. Juni *C. H. Riehm* („diss. anat.-pathol. de corde hypertrophico cum insufficientia valvulae bicuspidalis").

[6255] In der philosophischen Facultät erlangten die Doctorwürde durch öffentliche Vertheidigung ihrer Inauguraldissertationen am 15. Febr. *J. C. Hummel* („Spec. cont. quaestiones de Prodico sophista") und am 11. Juni *S. Keyser* („Spec. liter. de jurejurando Justiniano et Theodorae praestando in ineundo munere").

[6256] **Münster.** (Vgl. Bd. XIV. No. 4443, 44.) Den Verzeichnissen der bei der hiesigen theologischen und philosophischen Akademie im Winterhalbjahre 1846/47 und im Sommerhalbjahre zu haltenden Vorlesungen ist als wissenschaftl. Vorwort eine Abhandlung des Prof. Dr. *Fd. Deycks* vorangestellt, in welcher mehrere bisher unbekannte, von ihm in Italien selbst copirte lateinische Inschriften mitgetheilt und theilweise ergänzt sind (9 u. 13 S. 4.). — Bei der theologischen Facultät erlangte neuerdings den Doctorgrad der Repetent am kath.-theol. Convict zu Bonn Dr. phil. *H. Jos. Floss*, dessen Inauguralabhandlung u. d. Tit.: „De Macariorum Aegyptii et Alexandrini vitis quaestiones criticae et historicae. P. I." (Novesii. 109 S. gr. 8.) ausgegeben worden ist.

[6257] Die philosophische Doctorwürde wurde ertheilt den Candidaten *Aug. Uppenkamp* („principia disputationis de origine conscribendae historiae litterarum apud Graecos." Monast., Coppenrath. 1847. 87 S. gr. 8.) und *Ign. Bha. Köster* („diss. math. de sphaerico-geometrica, projectiva polaritatis intuitione et de triplo harmonico." Ibid. 1847. 25 S. mit 2 lithogr. Taff. gr. 8.).

[6258] **Utrecht.** (Vgl. Bd. XVII. No. 1877—79.) Bei der theologischen Facultät erhielt am 22. Jan. 1847 den Doctorgrad der Prediger zu Veenendal *F. C. van den Ham* durch Vertheidigung seiner „Diss. sistens doctrinam de Veteri Novoque Testamento in epistola ad Hebraeos exhibitam".

[6259] Die juristische Doctorwürde erwarben sich durch öffentl. Vertheidigung ihrer Inauguraldissertationen am 3. Mai *J. Huijdecoper* („Spec. jur. publ. sistens quaedam de historia et theoria mandati in regiminis forma repraesentativa"), am 18. Juni *C. J. A. den Tex* („diss. jurid. de caussis criminum").

[6260] Den medicinischen Doctorgrad erlangten nach öffentl. Vertheidigung ihrer Inauguraldissertationen am 15. März *C. Lenz* („diss. med.-obstetr. de pelvi rhachitica ejusque effectu in partum cum observationibus"), am 19. März *E. J. H. von Baumhauer* („Quaestiones argumenti chirurgici"); am 24. März *A. Adriani* („diss. de subtiliori pulmonum structura").

[6261] Bei der philosophischen Facultät wurde am 22. März *J. H. Steinigeweg* zum Doctor der Mathematik und Philosophie promovirt nach Vertheidigung seiner „Diss. de fluidorum facultate conducendi fluxum electricum"; am 8. Juni *J. G. H. Swellengrebel* nach Vertheidigung der „Diss. math. inaug. de quibusdam curvarum affinitatibus".

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Leipziger Repertorium

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Fünfter Jahrgang. **Heft 29.** 16. Juli 1847.

Jurisprudenz.

[6203] **Das Römische Pfandrecht von J. J. Bachofen**, der Zeit Mitglied des Appellationsgerichts der Stadt Basel. I. Bd. Basel, Schweighauser'sche Buchh. 1847. XII u. 691 S. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

Es ist eine eigenthümliche Erscheinung auf dem Gebiete der juristischen Literatur, welche von dem regen Streben der Jüngstzeit für die wissenschaftliche Verarbeitung des in den Justinianisch-Römischen Rechtsquellen aufgestapelten Rechtsstoffs deutlich Zeugniss ablegt, dass die Erscheinung eines Werkes, welches die Bestimmung hat, die Grundlagen eines Instituts nach dem Inhalt der Rechtsquellen und unter tüchtiger Interpretation der Einzelzeugnisse zu reconstruiren, eine ganze Reihe von Schriften nach sich zieht, welche das Neue mit dem Aelteren zu vereinigen und die Beziehungen aufzufinden suchen, in denen das Noviter Repertum, wie ein Meteor, im vollen Glanze strahlen könne. Möglich, dass diese Radien durch die nachfolgende Materialkritik, welche auch hier durch die Reaction in ihrer ganzen Schärfe hervorgerufen wird, paralysirt werden, immerhin bekräftigt dieser Zustand der Dinge auf das Entschiedendste den Ausspruch des Dichters: wo die Könige bauen, haben die Kärner zu thun. Recht belehrend wird in dieser Rücksicht die Lehre von dem Pfandrecht, dessen Grundlagen zuerst Büchel (civilrechtliche Erörterungen. 2 Bde. Marb., 1834 u. 1839) nach dem Inhalt des classischen Pandectenrechts genauer untersucht und nach allen Seiten hin festgestellt hat. Hierauf erschien zunächst Sintenis' Handbuch des gemeinen Pfandrechts (Halle, 1836), welches die von Büchel gewonnenen Einzelresultate mit dem Ganzen der pfandrechtlichen Doctrin zu verweben hatte, und dadurch die 2. Auflage von Gesterding, Die Lehre von dem Pfandrechte nach Grundsätzen des Röm. Rechts (Greifswald, 1831) so ziemlich verdrängte. Jetzt, wo theils Puchta (Cursus der Institutionen II. S. 692 ff.) die rechtsgeschichtliche Seite des Instituts neu bearbeitet, und Rudorff durch den trefflichen Aufsatz: über die Pfandklagen in der Zeitschr. für geschichtl. Rechtswissenschaft Bd. 13. S. 181 ff., endlich auch Huschke für die Lehre von

dem bedingten und dem mit einem Dies behafteten Pfandrechte durch den Aufsatz in der Zeitschr. f. Civilrecht und Process Bd. 20. S. 145 ff., und für die Verpfändung von Sachen, deren Eigenthümer man nicht ist, durch eine zweite Arbeit ebendaselbst Bd. 20. S. 176 Bahn gebrochen haben unter Beleuchtung vieler Einzelfragen, welche nicht gerade zufällig in den Kreis der Untersuchung gekommen sind, erscheint plötzlich das dem Titel nach oben angezeigte Werk, welches, wie es scheint, die Bestimmung hat, die haltbaren Resultate der jüngsten Forschung wiederum mit dem Gannen der bisherigen Doctrin zu verschmelzen und zu einer wissenschaftlichen Einheit zu erheben. Der Vf. versucht nach dem Vorwort S. XI eine Darstellung der römischen Theorie in römischer Form nach dem Vorbilde des Gaius und Marcian, deren Schriften über die Formula Hypothecaria den hauptsächlichsten Stoff zur Bildung des zwanzigsten Pandectenbuches hergegeben haben. Das Werk soll seinem Grundgedanken nach aus zwei Theilen bestehen, von welchen der vorliegende erste zunächst die Geschichte des Instituts und die Entstehung und Fassung der Pfandklage untersucht, weil sie in jenen Werken als die Grundlage der Interpretation erscheint, welcher alle Sätze des Römischen Pfandrechts ihre Entstehung verdanken. Allein, weil das Klagrecht nicht die einzige Befugniss des Pfandgläubigers ist, so tritt ihm eine zweite Beziehung zur Seite, das Recht des Pfandgläubigers, sich durch den Fruchtgenuss oder den Verkauf des Pfandes Befriedigung zu verschaffen. Beides wird in der gedachten Reihefolge in ersten Bande dargestellt — also zuerst Fruchtgenuss, weil er den Vorrang der Zeit hat, sodann die erst späterhin ausgebildete Theorie von der Verkaufsbefugniss des privatrechtlichen Conventionalpfandes und die dem öffentlichen Staatsschatze an dem gesammten Vermögen des Staatsschuldners eingeräumte Obligatio bonorum, welche gleichfalls zur Veräusserung berechtigt. Von der Regel des Pfandverkaufs gibt es indess Ausnahmen, die nicht übergangen werden durften, das Pignus am Redemtus wegen des Lösegeldes, und das mit den Prätorischen Missionen verbundene Pfand (praetorium pignus); nur scheinbar sind die gewöhnlich angenommenen Ausnahmsfälle bei dem Pignus als Wettpreis, die erst Rudorff entdeckt hat, und bei dem Rechtsverhältniss des nachstehenden Pfandgläubigers seinem Vordermann gegenüber. Wenn aber alles Bisherige sich lediglich auf die Geschichte des Pfandverkaufs bezog, so musste nun auch die Theorie des Pfandverkaufs selbst folgen, d. h. die Darstellung der Rechtsverhältnisse, welche durch den Pfandverkauf hervorgerufen werden, woran sich dann auch die Pfandbefriedigung aus dem zufälligen Erwerb der Pfandsache von selbst anschliesst. Den Schluss des Bandes bildet die Darstellung der historischen Ergebnisse der Verkaufsbefugniss, insbesondere der Umbildung der Fiducia nach dem Vorbild des Faustpfands und der Verschmel-

zung des Eigenthums- und Besitzpfands (fiducia und pignus) zu einem System, dem der Hypothek. Der 2. Band soll dann weiterhin die Interpretation der hypothekarischen Klagformel und in diesem Gewande die ganze Pfandrechtsdogmatik enthalten. Erscheint diese äussere Oekonomie des Buches zum Handgebrauch nicht gerade bequem, so kann diesem Uebelstande doch leicht durch ein tüchtiges Register abgeholfen werden, welches hoffentlich am Schlusse des 2. Bds. gegeben wird. Den innern Gehalt des Buches anlangend, so erscheint der Vf. in seiner Forschung durchaus selbstständig, mit Verstand und Quellenkenntniss überall die Ansichten seiner Vorgänger prüfend und dieselben in vielen Einzelpuncten berichtigend, wozu nicht wenig die vortreffliche Behandlung der römischen Rechtsquellen beiträgt, hauptsächlich die bereits von Jac. Gothofredus und von den Holländern mehrfach empfohlene Methode, durch die Vergleichung der Inscriptionen und Zusammenstellung anderer Fragmente aus demselben Buche den ursprünglichen Zusammenhang jedes Einzelfragments zu entwickeln und auf diesem Wege mit Sicherheit den Sinn der etwa zweideutigen Worte festzustellen. Wir können hier nach den Grenzen dieser Anzeige nur im Allgemeinen hervorheben, auf welche Weise der Vf. zu seinem Zweck gelangt ist; ausserdem genügt es im Einzelnen das Neue zu bezeichnen, was die Wissenschaft durch die vorlieg. Untersuchung gewonnen hat. In der Darstellung des ältesten Pfandrechts (Abth. I. S. 1—26) legt der Vf. der Geschichte des Pignus mit Rudorff die bei Cato in seiner Schrift vom Landbau erhaltenen Verpfändungsformeln zu Grunde, und gewinnt daraus das einfache Resultat, dass die Besitzverpfändung schon damals durch einfachen Vertrag möglich gewesen sei, aber ohne Tradition der Pfandsache an den Pfandgläubiger von Seiten des Verpfänders in der Weise, dass der Gläubiger anstatt des Besitzes selbst das Recht erhält, diesen Besitz willkürlich auf eigene Faust hin zu ergreifen. Diese Convention wird durch das Dazwischentreten des Prätors mittelst eines prohibitorischen Interdictes geschützt, welches dem Pfandgläubiger zur Erlangung des Pfandbesitzes gegeben ward; und daran schliesst sich sehr natürlich das Salvianische Interdict an, welches durch seine Aufnahme in das Prätorische Edict der magistratischen Willkür, die sonst nur in jedem Einzelfalle besonders angerufen werden konnte, gewissermaassen entzogen und an feste dauernde Bedingungen geknüpft worden ist. Von diesem Gesichtspuncte aus erhält nun das Pfandrecht des Logisvermiethers an den Invecta et Illata des Miethsmannes seine Erklärung. Hier, wo sich die Besitzverpfändung im classischen Pandectenrechte von selbst versteht, ist dem Dominus fundi schon in dem Präclusionsrecht ein Mittel geboten, sich einseitig in den Besitz der Invecta zu setzen, mithin bedarf es keines besondern Interdicts. Da sich dieses Retentionsrecht auch auf alle fremden Sachen erstreckt, die der Abmiether in der Ab-

sicht, sie zu verpfänden, inferirt hat, so wird eine Erklärung von L. 5. C. 4. 65. (locati) versucht, welche an der Schwierigkeit leidet, dass die am Ende des Rescripts erwähnte scientia domini nach dem Sprachgebrauch des Rescripts nur auf das Wissen des Vermiethers bezogen werden kann, der ja auch vorher mit dem Worte dominorum bezeichnet worden war; nicht aber auf die Kenntniss Dessen, welcher Eigenthümer der Invecta ist, wie der Vf. S. 23 will. — Wenig glücklich scheint die aus der Formula der hypothekarischen Klage entlehnte Bemerkung, dass sie eine angewendete (also doch wohl derivative) Eigenthumsklage sei, und diess wird sogar für die ursprüngliche Serviana angenommen. Wie diess überhaupt möglich sei, ist nicht recht erklärlich. Sagt doch L. 1. § 3. D. 20. 1. (de pign.) geradezu, dass die Fassung der Intentio in der Eigenthumsklage ganz verschieden ist von der in der Pfandklage (quoniam quaestio pignoris ab intentione dominii separatur), dasselbe ist auch sehr klar in L. 44. § 5. D. 41. 3. (de usurpat. et usucap.) angedeutet in den Worten: ita persecutio pignoris, quae nulla societate dominii coniungitur, sed sola conventione constituitur, usucapione non perimitur. Dass nun aber diese Thatsache kein blosses Theorem der classischen Juristen war, ergibt schon folgender *Umstand*. Sie behaupten, dass durch die Usucapio der Sache das darauf haftende Pfandrecht nicht aufgehoben werde, und leiten gerade diesen Satz aus jener Trennung der Pfand- und Eigenthumsfrage in der Intentio der Formula her. Der geringste Grund für die verworfene Behauptung liegt in dem Umstande, dass die hypothekarische Klage in den Rechtsquellen als utilis bezeichnet wird. Denn abgesehen davon, dass dieser Ausdruck auch alle angewendeten Klagen ohne Fiction umfasst, was zwingt uns, wenn wir ihr überall eine Fictio geben, zur Annahme, dass diese Fiction gerade in der Anbildung des Eigenthums für den Pfandgläubiger bestanden habe? — In der folgenden Reconstruction der Formula gibt der Vf. in den Worten: eamque pecuniam solutam non esse neque eo nomine satisdatum esse den Vorzug vor dem gewöhnlichen: neque eo nomine satisfactum esse. Das nun ist wohl ganz unmöglich, theils weil das bekannte Zeugniss Marcians in L. 13. § 4. D. 20. 1. geradezu das Gegentheil sagt: quia suas conditiones habet hypothecaria actio id est si soluta est pecunia aut satisfactum est, quibus cessantibus tenet, worin ja offenbar die Formelworte enthalten sind, aus denen der Jurist argumentirt — theils weil auch Paullus in L. 30. § 1. D. 44. 2. (de exceptione rei iud.) entschieden darauf anspielt in den Worten: verum est enim et pignori datum et satisfactum non esse — theils endlich weil in den römischen Rechtsquellen der Ausdruck satisdare nicht die Bedeutung von Quittiren hat, sondern vielmehr das Leisten einer Sicherheit durch Stellung von Bürgen u. s. w. bezeichnet, was zu dem übrigen Inhalte der hypothekarischen Klage nicht passt. Die beiden von Dirksen für die

erste Bedeutung angezogenen Pandectenstellen machen keine Ausnahme. In L. 21. § 2. D. 13. 5. (de const. pecunia) ist der Ausdruck nicht mit satisfacere identisch, sondern es werden vielmehr damit die beiden möglichen Formen der Sicherheitsstellung bezeichnet, d. h. durch Stellung von Bürgen und Hypothek; das nachfolgende quemadmodum satisfaciat ist aber nicht im Gegensatz der Solution, sondern vielmehr der Satisdation zu nehmen, welche den Inhalt des Constituts bildet, und bezeichnet also ganz einfach nur im Allgemeinen die Erfüllung der Verbindlichkeit. In L. 49. D. 46. 3. (de solutionibus) geht der Ausdruck satisdationis am Schlusse auch nicht auf die einfache Acceptilatio, sondern vielmehr auf die feierliche Quittung einer Stipulationsschuld, an deren Stelle unter Einwilligung der Parteien Sicherheit durch Hypothek getreten ist, oder auf die Quittung einer andern Schuld, die nicht ausdrücklich zum Gegenstand einer Stipulation erhoben worden war, unter gleichen Umständen, bei welcher Gelegenheit unter Umständen die Acceptilation gleichfalls wirksam sein konnte. — Einen ganz eigenthümlichen Charakter hat das mit dem Pfandrecht verbundene Jus in Re. In den übrigen Sachen nämlich werden die Einzelrechte des Eigenthums in der Art auseinander gelegt, dass einige von ihnen von dem Eigenthümer entweder an eine andere Person übertragen werden, wodurch dann das Eine Eigenthum statt Einer von zwei Personen ausgeübt wird (z. B. bei dem Ususfructus) oder aber in einem andern Sacheigenthum aufgehen, in dessen Folge das Eine Eigenthum in zwei Eigenthumsrechte auseinandergeht, und also nicht unmittelbar und direct auf zwei Personen vertheilt wird (z. B. bei den Wegservituten u. s. w.). Was aber das Civilrecht bereits in der Lehre von den Servituten festgestellt hatte, bildete sich unter prätorischem Schutze späterhin auch bei der Emphyteuse und Superficies weiter aus, da sich auch hier eine Vermehrung der Zahl der Berechtigten zu einem Eigenthume unverkennbar herausstellt. Im Pfandrecht hingegen hat der Creditor regelmässig gar keinen Theil am Emolumentum Rei Alienae, viel weniger tritt er selbst als Eigenthümer auf, von einer specifischen Theilung des Eigenthums an der Pfandsache zwischen zwei Berechtigten oder gar zwischen zwei Eigenthümern ist nirgends die Rede: die Pfandlage ist von dem Einen gerade so weit entfernt, wie von dem Andern. Diess nun entwickelt der Vf. hauptsächlich an den Verhältnissen der Operis Novi Nunciatio, der Cautio Damni Infecti und an den Verpflichtungen des Erben dem Legatar gegenüber. — In der Darstellung der materiellen Befugnisse des Pfandrechts wird die neue Lehre aufgestellt, dass der Pfandbesitzer (natürlich wenn er in Folge des Pfandrechts in den Besitz gekommen ist), als bonae fidei possessor behandelt und sein Fruchterwerb nach den für die bonae fidei possessio geltenden Regeln beurtheilt wird, und in letzterer Rücksicht soll es gleichgültig sein, ob dieser Pfandbesitz an den Pfandgläubiger freiwillig übertragen, oder aber

durch die Pfandklage abgefordert worden ist. Dieser Sachdarstellung möchte indess Folgendes entgegenstehen. Einmal, dass der Pfandgläubiger selbst im Faustpfande nur Interdictenbesitz, aber keinen Usucapionsbesitz hat, wornach sehr zu bezweifeln sein dürfte, ob die ihm in L. 22. § 2. D. 13. 7. (de pignor. act.) zugeschriebene bonae fidei possessio auch über den Interdictenschutz hinaus auf den Fruchterwerb des redlichen Besitzers bezogen werden dürfe. Sodann kann der blosse Pfandbesitz nicht zum Fruchteigenthum berechtigen, weil bei einer Art von Thierfrüchten — den Thierjungen — auch schon zur classischen Zeit ausgemacht werden konnte, dass sie sammt der Hauptsache verpfändet sein sollten, was dann zur Folge hatte, dass das Pfandrecht auch auf diese Thierfrüchte erstreckt ward — eine solche Vertragswirkung aber mit dem Fruchteigenthum des Pfandbesitzers durchaus unverträglich wäre, weil Pfandrecht an der eigenen Sache juristisch-undenkbar ist (vgl. Paullus sent. recept. II. 5. § 2). Endlich scheint auch die Erstreckung des Pfandrechts auf die Frucht der verpfändeten Sache, welche im Justinianischen Rechte vorherrscht, und als Folge eines stillschweigenden Pfandvertrags betrachtet wird, bereits zur Zeit des Alexander Severus festgestanden zu haben (L. 3. C. 8. 15. in quibus causis); wie wäre diess nun überhaupt möglich gewesen, wenn schon der Pfandbesitz an der gezogenen Frucht Eigenthum verschafft hätte, was mit dem Pfandrecht schon seinem Begriffe nach in derselben Person nicht bestehen kann? Vielmehr zeigt die Geschichte des Instituts, dass die Erstreckung des Pfandrechts auf die Frucht der Pfandsache lediglich nach Analogie des Partus Ancillae angenommen worden ist, den man schon zeitig als Einzeltheil der Pfandsache zu behandeln gewohnt war, und also gleich der Hauptsache dem Pfandnexus unterwarf, wenigstens in den Fällen, wo das Eigenthum desselben dem Pfandschuldner oder dessen Erben zufiel. Vgl. L. 26. § 2., L. 29. § 1. D. 20. 1. (de pign.), L. 1. C. 8. 15. (de partu pignoris) in dem Worte olim. Der Vf. geht indess noch Einen Schritt weiter; zur Erklärung der Thatsache, dass der Pfandgläubiger den ganzen Betrag des Fruchtbezugs auf die Forderung abrechnen und den Ueberschuss an den Verpfänder, selbst wenn er unredlicher Besitzer war, ohne weiteres herauszugeben hat, wird eine rein obligatorische Verpflichtung des Pfandgläubigers angenommen, welche lediglich darin ihren Grund haben soll, dass der Pfandgläubiger die Frucht nicht lucriren dürfe, weil Alles, was bei Gelegenheit des Pfandes dem letzteren zufällt, den Ansprüchen des Eigenthümers näher liege, als denen des Pfandgläubigers. Daneben soll unter Umständen natürlich auch die ausdrückliche Verpfändung der Früchte neben der Hauptsache noch ein besonderes Interesse haben, in sofern nicht alle Früchte in das Eigenthum des Pfandbesitzers fallen und für diese gerade jene specielle Verpfändung von besonderer Bedeutung ist. — In der Geschichte des Pfandverkaufs

weist der Vf. mit schlagenden Gründen nach, dass das ganze Recht, wie es sich zur Zeit der classischen Juristen ausgebildet hat, dem Pactum de vendendo pignore seinen Ursprung verdankt, woraus sich dann weiterhin die Sätze ergaben, dass der Gläubiger niemals zum Verkaufe gezwungen werden konnte, und dass er es auch nicht an sich kaufen konnte, das letzte nicht einmal durch Zwischenhändler. Der Vertrag war ursprünglich so gefasst, ut liceret creditori pignus vendere, si pecunia non solvatur (Gaius inst. II. § 64) und daraus wird gefolgert, dass der Verkauf zwar Fälligkeit der Schuld, aber nicht gerade die Mora Debitoris voraussetzt. Im Verkaufsact selbst wird Puchta's Ansicht, dass der Creditor nicht bloss als Mandatar des Pfandschuldners gelten könne, theils nach der äussern Form jenes Verkaufsvertrages, theils wegen Verschiedenheiten im Einzelnen, welche bei dem Mandatsverträge nicht vorkommen, über allen Zweifel erhoben. Unter den letzteren ist hauptsächlich hervorzuheben, dass der Creditor sein eigenes Geschäft vollzieht, wenn er vom Verkaufsrecht Gebrauch macht nach L. 42. D. 18. 7. (de pign. act.), weshalb diess auch unter den Fällen vorkommt, in denen auch der Nichteigenthümer gültig veräussern kann (Gaius inst. II. § 62. 64). Der aus L. 29. D. 10. 2. (fam. herciscund.) entlehnte Gegengrund wird durch eine genauere Interpretation der Stelle S. 196 ff. beseitigt, aus welcher sich das Resultat ergibt, dass die hier für den Pfandgläubiger angezogene Analogie der Procuration mit dem eigentlichen Pfandverkaufe nichts zu schaffen hat, sondern sich lediglich auf die Pfandadjudication in den Theilungsklagen bezieht, welche mit jenem Pfandverkaufe überhaupt nichts gemeinsam hat. — Eigenthümlich ist ferner die Widerlegung der in der Jüngstzeit gangbar gewordenen Ansicht, dass das Pfandrecht durchweg als ein dingliches Forderungsrecht zu betrachten sei. Der Vf. fasst die Stellen der classischen Juristen, in denen obligare rem und obligatio rei vom Pfandrecht gebraucht werden, auf als das Binden der Sache, als einen bestimmten Zustand der Sache, als den Zustand der Gebundenheit, in welchen die Sache als Gegenstand der Vota, der Nexa und Dotis Promissio eintreten kann, und erläutert dieselben aus der Analogie der Prädiator, in welcher die Handlung Dessen, welcher sich dem Volke gegenüber verbindlich macht, indem er die Erfüllung der vom Manceps übernommenen Verbindlichkeit nur indirect, und zwar vermöge eines besondern Verbalcontracts zusagt, mit den Worten populo se obligare bezeichnet wird. Hier nun erscheint der Ausdruck bona praedia, welcher zunächst bezogen wird auf das ganze Vermögen des Prä, was der Populus im Nichterfüllungsfalle verkaufen kann — und gerade von diesen bona praedia heisst es dann sehr bestimmt, sie seien populo obligata. Bei der Erklärung dieses Ausdrucks ist sicherlich nicht an ein Conventionalpfandrecht zu denken oder an einen Pfandverkauf, der seiner juristischen Grundlage nach auf einem besondern pactum de vendendo pignore beruht; viel-

mehr sind diese Güter nur in sofern dem Verkaufsrecht des Populus unterworfen, als dieser die Person des Präs und somit auch dessen gesammtes Vermögen verkaufen kann, unter dem die bona praedia nur als die vorzüglichsten Stücke hervorgehoben werden. Erst von der Prädiatur aus wurden dann die bezeichneten Ausdrücke auch auf die Gegenstände des conventionalen Pfandrechts übertragen, wozu die nähere Ausbildung des vertragsmässigen Pfandverkaufs die nächste Veranlassung geworden ist. — Eine sehr ausführliche Besprechung ist der fiscalischen Obligatio bonorum zu Theil geworden. Sie ist zunächst von dem saturnischen Aerar auf die kaiserliche Kriegscasse übertragen und in dieser Anwendung von den römischen Juristen weiter ausgebildet worden. Nach diesem Vorbilde sind dann späterhin einzelne Privatforderungen zu dem Range öffentlicher erhoben und mit der fiscalischen Obligatio bonorum ausgerüstet worden; zunächst die Ansprüche der Bevormundeten aus der Vormundschaft gegen ihre Tutoren und Curatoren; sodann die Ansprüche der Kinder einer früheren Ehe an ihre Eltern, welche zur zweiten Ehe schreiten, so wie auch einzelne Forderungen der Eltern gegen Einander. — In den Fällen des Pfandrechts ohne Verkauf ist bei Gelegenheit der Missionen, deren Einzelgründe wohl kürzer hätten besprochen werden können, als es hier in der 13. Abhandlung geschehen ist, die geschichtliche Untersuchung über die Uebertragung des Pfandbegriffs auf die Mission recht gründlich. Dabei werden auch die Zeugnisse aus der classischen Zeit zusammengestellt, in denen umgekehrt die eigenthümlichen Grundsätze der Missionen gegen den Einfluss des Pfandbegriffs gewissermaassen in Schutz genommen werden. Nicht recht eigentlich gehört dahin das Pignus als Wettpreis, dessen Wesen erst von Rudorff in der Jüngstzeit zur befriedigenden Klarheit erhoben worden ist. Der Vf., welcher sich lediglich auf das von Letzterem zusammengebrachte Quellenmaterial beschränkt, und dabei sogar die Stelle Virgil. Bucol. III. 29. 30. nicht nachgetragen hat, meint, der Ausdruck pignus sei hier nur uneigentlich für den Einsatz einer Wette gebraucht worden; die Widerlegung der entgegenstehenden Ansicht Rudorffs ist indess sehr spärlich ausgefallen. Weiterhin wird von den Fällen des Pignus ohne Verkaufsbefugniss noch ausgeschlossen das nachstehende Pfandrecht, was nach einzelnen Quellenäusserungen (L. 1. D. 20. 5. de distr. pign. und L. 8. C. 8. 18. qui potiores) dahin zu gehören scheint. Als Gründe dieser Ausschliessung hat der Vf. folgende Auffassung der Sache geltend gemacht. Das Pfandrecht besteht wesentlich und anfänglich in der Pfandklage, die nicht bloss der ältere, sondern auch der spätere Pfandgläubiger hat (L. 12. pr. D. 20. 4. qui potiores) und daran reiht sich auch die Verkaufsbefugniss an, so dass, wo jene vorkommt, auch diese stattfindet; dieser Zusammenhang ist so innig, dass er nicht einmal durch die Thätigkeit der Parteien aufgehoben und eben so wenig durch die Hinzufügung einer Bedingung ungewiss gemacht

werden darf. Hiernach ist das Pfandrecht nach seinen beiden Bestandtheilen für Jeden von den mehreren Gläubigern vollkommen begründet und der Nachstehende hat die Pfandklage und die Verkaufsbefugniss eben so gut, wie der erste. Von dem Rechte selbst ist aber die Möglichkeit seiner Durchführung genau zu unterscheiden. Denn wenn auch der Einräumung des Pfandes an Mehrere von rechtlicher Seite nichts entgegensteht, so kann doch nur Einer von ihnen das Pfand besitzen und aus dem Erlös desselben befriedigt werden. Hier nun macht das Röm. Recht zur Regulirung des Verhältnisses von mehreren Pfandgläubigern, die zu derselben Sache concurriren, eine Rangordnung geltend, welche auf dem Vorzug der Zeit, ausnahmsweise wohl auch in Abweichung von derselben beruht, und diese Rangordnung beruht einfach auf dem Princip, dass der spätere dem früheren überall nachsteht, wo er mit ihm zusammentrifft. Die Folgen dieses Ordo äussern sich nur im Verhältniss der beiden Berechtigten zu einander, nicht aber Dritten gegenüber; und so wird jede von den Einzelbefugnissen des zweiten Pfandgläubigers durch den Vorrang des Erstern keineswegs völlig unwirksam, sondern vielmehr Dritten gegenüber in allen Theilen aufrecht erhalten. Dass Ref. dieser Darstellung der Sache und den daraus sich natürlicherweise ergebenden Folgerungen durchaus beistimmt, bedarf hier nicht erst erwähnt zu werden. Aus den Einzelbemerkungen, welche bei dieser Gelegenheit gemacht werden, ist ein neuer Grund hervorzuheben, aus welchem das Jus Offerendi und Succedendi dem früheren Gläubiger gegen den spätern abgesprochen werden soll. Dieser Grund wird gewonnen aus einer genaueren Interpretation von L. 12. § 12. D. 49. 15. (de captivis et postlim.), wo das Jus Offerendi auch ausser dem Kreise des Pfandrechts gegen den Redemtor eines fremden Sklaven aus der feindlichen Gefangenschaft gestattet wird, und zwar Denen, welche früherhin an diesem Sklaven bereits ein Conventionalpfandrecht hatten. Hier geht das Angebot der Natur der Sache nach von dem Gläubiger aus, welcher der Zeit nach früher war, und gerade darin soll nach dem Vf. die bestimmte Befugniss liegen, dass nur allein der schlechtere gegen den bessern, nicht aber auch umgekehrt der bessere gegen den schlechtern offeriren könne. Allein es ist dabei übersehen worden, dass in den Worten „ut cum posterior creditor priori satisfacit confirmandi sui pignoris causa“ sehr entschieden nur der Eine Fall des Oblationsrechts angedeutet und also auch nur dieser mit der Oblation gegen den Redemtor verglichen wird. Man sieht diess nicht bloss aus der sehr bestimmten Wortfassung, sondern auch aus dem Zusatze confirmandi sui pignoris causa, der nach andern Stellen recht eigentlich den Zweck andeutet, welchen der spätere Pfandgläubiger durch die Ausübung seines Rechts zu erreichen strebt. (Vgl. L. 22. C. 8. 14. de pign., L. 1. und 5. C. 8. 18. qui potiores.) Hiernach ist von dem andern Falle, den der Vf. ab-

leugnet, dass der frühere Gläubiger gegen den spätern das Jus Offerendi braucht, in der vorliegenden Stelle gar nicht die Rede; auch eignet sich der Fall des Redemtors gar nicht zu dessen Herbeiziehung.. Bedenkt man nun vollends, dass auch die westgothische Interpretation von Pauli sent. II. 13. § 8. die Stelle dieses Schriftstellers von diesem Falle erklärt hat in den Worten: „item prior creditor, licet potior sit in pignore retinendo, si offerat pecuniam, potest apud se pignus retinere", und dass das Jus Offerendi überhaupt aus der Zuständigkeit der Pfandklage gefolgert wird (L. 11. § 4. D. 20. 4. qui potiores), weshalb es auch mit deren Verjährung erlöscht (L. 7. § 3. C. 7. 39. de praescript. pign.), und dass es endlich nach einer sehr bestimmten Aeusserung (vgl. L. 5. C. 8. 18. qui pot.) als eine Befugniss geschildert wird, zu deren Geltendmachung auch der frühere Pfandgläubiger niemals gegen seinen Willen gezwungen werden kann, so möchte nicht viel gegen die Behauptung einzuwenden sein, dass das Angebotrecht jedem Pfandgläubiger ohne Unterschied des Vorranges gegen den Andern zusteht, wenn es auch von Seiten des Vorgehenden selten geübt werden wird. Möge der Vf. aus diesen Bemerkungen das Interesse herausiesen, mit welchem Ref. seine Leistung aufgenommen hat, und mit dem baldigst zu hoffenden 2. Bande den Schlussstein legen zum Ausbau der pfandrechtlichen Dogmatik zur Zeit der classischen Juristen.

Philosophie.

[6263] Histoire des Revolutions de la Philosophie en France pendant le moyen-âge jusqu'au seizième siècle, précedée d'une introduction sur la philosophie de l'antiquité et de celle des premiers temps du Christianisme, par le duc de Caraman. Tom. I. et II. Paris, Lechange. 1845, 46. XVI u. 402, 449 S. gr. 8. (13 Fr.)

Es gehört gewiss unter die bemerkenswertheren Zeichen der Zeit, dass ein grosser Theil der hohen französischen Aristokratie sich je länger, je mehr von ihrer früheren Lebensweise entfernt, wornach das Leben ihr nur da zu sein schien, um in möglichst ausgedehnter Weise sinnlich genossen zu werden, und wo man mit der Welt des Geistes und des Gedankens sich sattsam abgefunden zu haben glaubte, wenn die Ceremonien der Kirche mechanisch abgemacht und etwa noch Tod und Teufel gefürchtet werden. Die französische Aristokratie ist aber nicht bloss ihrer Entstehung nach das Haupt der gesammten europäischen. Wendet sie sich allmälig einer Richtung zu, welche der des 18. Jahrh. gerade entgegengesetzt ist, so mag wohl erwartet werden, dass damit zugleich eine weitverzweigte, innere Umgestaltung in dem Kreise durch ihre Geburt höher gestellter Familien anhebe. Dass es aber mit jener besonders unter der französischen Aristokratie bemerkbaren Richtung nicht eitel Spiel und Trug sei, den sie etwa treibe, wird schon durch eine ansehnliche Zahl tüchtiger

und ehrenwerther literarischen Leistungen, die in den letztverwichenen Jahrzehnten von ihr ausgegangen, erwiesen. Mit einer Geschichte der Philosophie im Mittelalter tritt uns hier einer der Angesehensten aus dem Kreise der französischen Aristokratie entgegen. Zwei Dinge sind es, welche gleich im Eingange des Werkes nicht unvortheilhaft für den Vf. stimmen. Derselbe ist nämlich zuerst eben so weit von aller Einbildung, als von allzugrosser Bescheidenheit entfernt, obwohl er auf dem Gebiete, das er betritt, sich noch nicht lange bewegt. Dass er nicht neue und ungehörte Dinge aufbringen, dass sein Buch nicht dem eigentlichen Gelehrten, dem Selbstforscher und Denker ein Orakel bringen werde, weiss er selbst recht wohl; er hat es auch deshalb nur seinen Freunden und Genossen, der höher gestellten und in ihrer Geistesbildung höher strebenden Jugend bestimmt, welche gleich ihm in die Geschichte des Gedankens eindringen möchte. Das Zweite aber, was für den Vf. einnimmt, ist die sich gleichfalls kundgebende Ueberzeugung desselben, dass in dem Menschenleben der Geist unaufhaltsam vorwärts schreite, bisweilen vielleicht anscheinend, nie aber in der That und Wahrheit rückwärts gehe. Durch diese Ansicht allein kommt Sinn, Bedeutung und Zusammenhang in alle Geschichte, während ohne sie das Leben als ein Unding, als ein Chaos sich wild unter einander bekämpfender Kräfte erscheint. Ohne diese Ueberzeugung wäre das Leben nicht Leben, sondern Tod, oder ein sinn- und bedeutungleerer Vernichtungs- und Verfaulungsprocess. Philosophie ist nun dem Vf. das Eindringen in die Natur und das Wesen, in die Bestimmungen des Menschen, die diesseitigen sowohl als die jenseitigen. Der Mensch kann sich nicht denken ohne die unbeseelte Natur, er kann sich aber auch nicht denken ohne den absoluten Geist. Indem nun die Philosophie den Menschen in ihren eignen Mittelpunct stellt, stellt sie in diesen auch die Natur und den Geist überhaupt hinein. Der Gedanke des Menschen über sich selbst musste, da das Denken das eigentlichste Wesen des Menschen ist, immer von einer unermesslichen Wichtigkeit sein, obwohl seine Einwirkung auf die Zustände und die Dinge nicht zu allen Zeiten scharf und schneidend hervortritt. Die Epochen, wo das Hervortreten erfolgt, sind die Revolutionen der Philosophie, die sich in der Regel lange im Stillen vorbereitet haben. Eine Geschichte dieser Revolutionen schliesst also jene stille Arbeit, durch welche grosse Wandelungen und Veränderungen sich vorbereiten, keineswegs aus. Der Vf. glaubte zunächst einen kurzen Blick auf die Anfänge des höhern Denkens unter den Menschen überhaupt werfen zu müssen, und begann deshalb mit der indischen Philosophie. Hier findet man nun freilich nichts Eigenes, sondern was er gibt, hat er aus Cousin entnommen; aber man sieht, er hat das anderwärt Entlehnte richtig gewürdigt und verstanden. Das, was der Vf. sodann über die griechische Philosophie beibringt, will allerdings mit einer gewissen Milde beurtheilt sein, da er in vielen Stücken in ihre

Tiefen nicht eingedrungen zu sein, sondern nur mehr von der Oberfläche hinweg geschöpft zu haben scheint. Ist doch selbst Anaxagoras, welcher das Denken zuerst zum Princip der Weltwirklichkeit machte und es als eine reine Thätigkeit setzte, welcher zuerst gelehrt hat, dass der Gedanke als solcher das Urbestimmende und damit das Höchste, der Grund und der Zweck der Welt sei, mit Stillschweigen übergangen worden. Aber freilich eine Darstellung der griechischen Philosophie ist auch nicht des Vfs. eigentlicher Zweck. Er will die speculative Bewegung im Mittelalter und besonders in Frankreich schildern und glaubt dabei die Geschichte derselben in drei verschiedene Epochen theilen zu müssen, von denen die erste bis auf Roscelin und bis gegen das Ende des 11. Jahrh. gehen soll. Hierbei bannt er sich nun keineswegs in einen engen Kreis, es ist ihm nicht darum zu thun zu zeigen, wie sich etwa hier und dort am Anfange der modernen Welt, ein besonderer, speculativer Gedanke oder Satz bildete, sondern darum nur nachzuweisen, wie die Speculation überhaupt sich in den verschiedensten Richtungen in der modernen Welt äusserte. Es ward diese moderne Welt bald eine völlig christliche, oder sie hielt sich doch wenigstens dafür. Das Christenthum war zunächst nicht für die Intelligenz aufgetreten; mochten nun aber auch Manichäismus und Gnosticismus immer herbeiführen, dass die Kirche und die Kirchenlehrer eine mehr feindliche, als freundliche Stellung gegen die Philosophie des Alterthums annahmen, mochte die ganze geistige Höhe und Reinheit Plato's und alle dialektische Kunst des Aristoteles dazu gehören, um in den ersten Jahrh. des sogen. Mittelalters einen eigentlichen Bruch zwischen der Kirche und der Philosophie zu verhindern, die Speculation überhaupt und die speculative Richtung des Menschengeistes, unsterblich wie dieser selbst, musste sich doch erhalten und hier und da manifestiren. Forderte doch auch das Christenthum selbst, wenn auch nur indirect, zur Speculation auf. Es kommt nun dem Vf. hierbei besonders darauf an, zu zeigen, wie der speculative Gedanke sich bei Augustinus, Irenaeus, Lactantius, Ambrosius, Alcuin, Berengar und Andern geltend machte. Dabei verlässt er nun freilich oft das rein historisch-philosophische Gebiet und geht in das literarhistorische über, indem häufig mehr die Bewegung des Geistes überhaupt, als gerade die speculative Bewegung im Besondern ins Auge gefasst zu werden scheint. Mit Joannes Scotus Erigena, über den weitläufiger gesprochen wird, zeigt sich zuerst die unabhängige Philosophie in der modernen Welt. Das System des Erigena wird als spiritualer Pantheismus aufgefasst und dargestellt. Dann wird eine allgemeine Schilderung und Charakteristik des Scholasticismus versucht und bemerkt, dass aller Unterricht im Mittelalter an einem wesentlichen Mangel und an einem grossen Irrthum gelitten, indem dem Instrumente der Wissenschaft der Vorrang gegeben worden sei vor der Wissenschaft selbst. Man habe so die Psychologie und die Moral vor den Formen der

Sprache, eine subtile und grammaticalische Logik, die sehr weit verschieden gewesen von der Logik des Aristoteles über das Studium der Gesetze des Gedankens erhoben. Demgemäss wird nun auch das Wesen der mittelalterlichen Scholastik in eine strenge Abhängigkeit von der dialektischen Form gestellt. Es versteht sich dabei indessen von selbst, dass die Sache damit keineswegs erschöpft ist, da auch schon in der Scholastik des Mittelalters, die am Anfange der modernen Weltgeschichte steht, sich das Grundprincip derselben, die freie Geistessubjectivität im Grunde genommen doch schon mächtiger als die Form oder die Abhängigkeit von derselben manifestirt. Die Auffassung und Darstellung des Nominalismus und des Realismus dürfte sodann eben so wenig als völlig erschöpft angesehen werden können. Allein man darf allerdings auch nicht vergessen, dass vielleicht gerade ein zu tiefes Eingehen und eine daraus hervorgehende streng philosophische Aufstellung der Resultate dem Zwecke, welchen das Buch nun einmal haben soll, weniger günstig gewesen sein würde. Erwägt man, von wem dasselbe ausgegangen, welche Ansprüche es erhebt und welche Bestimmung es zunächst hat, so kann man im Allgemeinen mit dem, was, und wie es gegeben worden, sich wohl einverstanden erklären. Auch nachdem der Vf. zur Schilderung der Epoche des Scholasticismus übergegangen, bleibt sich die Behandlung gleich, da es ihm fortwährend nicht sowohl darauf ankommt, zu zeigen, wie die Zeit speculative Sätze genommen, als vielmehr darauf, nachzuweisen, wie der speculative Geist sich überhaupt und dann auch auf verschiedenen andern Gebieten, welche nicht der reinen Speculation ausschliesslich angehören, offenbart. Das rein literarische Element tritt nun hier ganz besonders vor und der 1. Band gewinnt gegen das Ende hin fast ganz einen literarhistorischen Charakter. Es ist von Gerbert, Berengar, Lanfranc, Theodulf, Angesis, Leidradus, Agobard, Ratramnus, Hilduin, Eginhard, Hincmar von Rheims, Paschasius Ratbertus und mehreren Andern in der angedeuteten Richtung die Rede. In dem vorletzten Cap. des 1. Bandes wird Anselm von Canterbury vorgeführt. Das Monologium und das Proslogium werden durchgegangen und in den einzelnen Theilen ihres Inhalts, in sofern er philosophisch und speculativ ist, beleuchtet. Nach der Ansicht des Vfs. tritt bei Anselm wieder die Unabhängigkeit der Philosophie hervor, obwohl er diese in dem Kreise der kirchlichen Orthodoxie festzuhalten strebt. Zum Wissen soll nur Derjenige streben, welcher den Glauben in sich mit vollendeter thatkräftiger Ueberzeugung hat. Die Wahrheit aber, ohne welche man nicht zur höheren Erkenntniss gelangen kann, ist die absolute Voraussetzung Gottes. Dem Denker ist die Voraussetzung des absolut höchsten und vollkommensten Wesens nothwendig, und ergibt sich demselben auch sofort, da ohne ein absolut Allgemeines überhaupt nichts denkbar wäre. In dem letzten Cap. ist noch kurz die Rede von Hildebert von Lavardin, Marbod von Rennes, Odo von Cambray und Bernard von

Chartres. — Mit dem Anfange des 2. Bandes tritt der Vf. in die zweite Epoche ein, welche er sich gebildet hat und welche von Roscelin bis zu Johann von Salisbury reicht. Es wird dabei gleich im Eingange die Behauptung ausgesprochen, dass trotz der abschreckenden Formen die philosophische Bewegung dieser Zeit nicht als unfruchtbar betrachtet werden dürfe. Der Scholasticismus habe sich doch selbst während seiner wildesten Irrgänge noch mit den höchsten Fragen der Speculation beschäftigt und diese als ihren Kern und Mittelpunct betrachtet. Auch sei ja diese Philosophie keineswegs erfolg- und einflusslos auf die Welt geblieben; keine Philosophie könne überhaupt blosse, nichtige Speculation bleiben, sie müsse sich immer auf die eine oder auf die andere Weise in dem Leben und in der That geltend machen. Roscelin führt den Vf. auf genauere Bestimmungen über den Nominalismus, der bis auf Porphyrius, Boëthius, Proclus und Damasius hinaufreicht, und den Realismus. Die Lehre des Roscelin muss bekanntlich aus sehr dürftigen Zeugnissen und Fragmenten herausgezogen werden, wobei man deutlich wahrnimmt, dass der Vf. sich auch in den Quellen selbst umgesehen, wenn er auch dabei zu neuen Ansichten und Resultaten nicht gelangen konnte. Indessen das bereits Vorhandene ist richtig und gut dargestellt. Dasselbe gilt von dem Abschnitte, welcher von den Gegnern Roscelins, Anselm von Canterbury, auf welchen der Vf. bei dieser Gelegenheit noch einmal zurückkommt, Wilhelm von Champeaux, Bernard von Chartres und Adelard von Bath handelt. Auffassungstalent, Gewandtheit und Geschick in der Darstellung offenbaren sich doch allenthalben. Bei Abaelard hat der Vf. zunächst sehr reiche, biographische Nachweisungen gegeben und für diesen Zweck sehr Anerkennenswerthes geleistet. Allein gerade hier wird es auch recht sehr fühlbar, wie ungleich wichtiger es gewesen wäre, wenn der Vf. seine Aufmerksamkeit mehr auf die theologisch-philosophische Thätigkeit Abaelard's gerichtet hätte. Indessen das eigentliche Wesen der Philosophie Abaelard's, die mit gleichem Gewicht sich gegen Nominalismus und Realismus wenden zu wollen schien, jener Conceptualismus, der sich dessenungeachtet mehr zum Realismus hinneigte, indem er denselben dahin beschränkte, dass die Universalien nicht mit ihrem reinen Wesen, sondern nur individualiter in den einzelnen Dingen seien, wird in der Kürze fest und sicher gezeichnet, und sodann auch der Schaar der Schüler und Nachfolger Abaelard's, Peter Berengar, Peter von Bruys, Arnold von Brescia, Gilbert de la Porée u. A. m. gedacht; denn richtig fasst der Vf. den Abaelard auch als den Mann, welcher den modernen Rationalismus in die christliche Kirche und ihre Lehre hereintragen wollte. Es ist das die eigenthümliche und dabei doch sehr erklärliche Erscheinung des Menschenlebens, dass von den aus der Freiheit hervorgehenden Bestrebungen und Richtungen der Menschen eine jede, immer nur dem eigenen Ziele folgend, auch glaubt, dieses Ziel sei das

alleinige, welchem das Geschlecht entgegengehen werde oder doch entgegengehen solle, und dass sie daher mit Verachtung oder oft selbst mit Hass auf nebenherlaufende oder entgegenstehende Bewegungen und Bestrebungen sieht, ohne dass es irgend einer gelinge und gelingen könne, sich zu alleiniger Domination zu erheben und dadurch ihres Zieles zu vergewissern. Es geht aus diesen verschiedenen sich durchkreuzenden und widersprechenden Richtungen und Bestrebungen immer etwas ganz Anderes hervor, als was Alle gewollt, Etwas, woran sie selten auch nur gedacht. Keine menschliche Bestrebung erreicht ganz und völlig ihr besonderes Ziel, wie viele ihrer auch sind. Sie verfehlen alle das besondere Ziel, indem sie das allgemeine, die Bestimmung Gottes mit der Welt erreichen. Solchen Betrachtungen gibt der Vf. sich hin, indem er nun von den dialektischen Scholastikern hinweg seine Blicke auf die mystischen, unter denen Hugo und Richard von Sanct Victor die bedeutendste Stelle einnehmen, richten muss. Er schildert dann noch, wie sich die kritische Richtung in Gautier von Sanct Victor und Johann von Salisbury aufthat, die schon von fern den Untergang der mittelalterlichen Scholastik verkündete. Noch vor dem Schlusse des 2. Bandes tritt er in die dritte Epoche, welche vom Anfange des 13. bis zum Anfange des 16. Jahrh. reichen soll, ein. Auch hier verfährt der Vf. anfangs wieder mehr literarhisterisch, als im Geiste und Style einer eigentlichen Geschichte der Philosophie. In Alain de Lille, Amaury de Chartres, David de Dinanto versucht die Philosophie, unbefriedigt und unbegütigt von ihren seitherigen Bestrebungen und Erfolgen mit und durch den Pantheismus, einen neuen Weg. Der folgende 3. Band soll nun die letzten Philosophen des sogenannten Mittelalters bis auf La Ramée und Carpentier in ihren Bestrebungen schildern.

Länder- und Völkerkunde.

[6264] Wissenschaftliche Beobachtungen auf einer Reise in das Petschora-Land, im Jahre 1843. St. Petersburg, C. Kray. 1846. III u. 465 S. gr. 4. nebst 1 geognostisch-geographischen Uebersichtskarte des Petschora-Landes, 1 Flusskarte und 22 Steindrucktafeln mit Bildern von Petrefacten. Fol.

Die auf dem Titel nicht genannten Verfasser dieses für die Geographie und Geognosie eines sehr wenig bekannten Landstriches äusserst wichtigen Werkes sind Alex. Graf Keyserling und Paul von Krusenstern, welche die Reise im Auftrage der russischen Regierung unternahmen, und von welchen der Erstere die geologischen, der Zweite die geographischen Arbeiten zur Ausführung brachte. Die allgemeinen geognostischen Resultate waren zwar bereits in dem von Murchison, Verneuil und Keyserling gemeinschaftlich herausgegebenen Werke: The Geology of Russia in Europa (vgl. oben No. 5348) mitge-

theilt worden; weil aber dort die einzelnen Beobachtungen nicht so speciell aufgeführt werden konnten, wie es für ein so wenig erforschtes und so selten bereistes Land zu wünschen ist, so wurde Graf Keyserling beauftragt, ein besonderes Werk in deutscher Sprache herauszugeben, in welches zugleich die geographischen Beobachtungen Krusenstern's aufgenommen werden sollten. — In einer Zeit, wo, wie Keyserling sehr richtig bemerkt, „die wissenschaftliche Literatur ohnehin durch die Geschwätzigkeit des Jahrhunderts zu einer Last angeschwollen ist, die unser vorwärts getriebenes Geschlecht zu reduciren sich sehnt", schien es am zweckmässigsten, das Werk so einzurichten, dass ein Jeder Dasjenige leicht darin finden könne, was ihn vorzugsweise interessirt. Demgemäss wurden die gleichartigen Materialien in der Weise zusammengestellt, dass die geographischen Ortsbestimmungen den Anfang machen, hierauf die paläontologischen Beschreibungen, dann, in der Form eines Tagebuches, die geognostischen Beobachtungen folgen, und endlich Beiträge zur Geographie und Hydrographie des Petschoralandes das Werk beschliessen. — Der erste, die geographischen Ortsbestimmungen enthaltende Abschn. (S. 1—148) gibt erst einige einleitende Bemerkungen über das bei der Bestimmung der Ortspositionen und der Flussrichtungen befolgte Verfahren, dann eine Uebersicht aller Puncte, deren Position bestimmt wurde, und endlich eine vollständige Angabe sämmtlicher Beobachtungselemente, auf welche sich die 48 Breiten-, so wie die 44 Längenbestimmungen gründen. Der zweite Abschn. (S. 149—336) enthält ausführliche Angaben und Beschreibungen aller sowohl in den paläozoischen Formationen, als auch in der jurassischen Formation des Petschoralandes aufgefundenen thierischen Ueberreste; Beschreibungen, welchen für die meisten Formen sehr gute Abbildungen beigegeben, auch bei vielen Geschlechtern recht werthvolle kritische Bemerkungen oder schärfere Bestimmungen der generischen Charaktere vorausgeschickt sind, wodurch dieser Abschnitt für den Paläontologen ein ganz besonderes Interesse gewinnt. Als neue Geschlechter führt Keyserling unter den Bryozoen das die Eigenschaften von Eschara und Retepora in sich vereinigende Genus Coscinium, so wie unter den Pleuroconchen das Genus Aucella ein, dessen Formen anfangs für Species von Inoceramus gehalten wurden, bis Leopold v. Buch eine Abtheilung derselben weit richtiger als Avicula mosquensis bestimmte. Auch bestätigt der Vf. auf den Grund der von ihm gefundenen Goniatiten-Operkeln die früher von Voltz aufgestellte Deutung von Aptychus. Im dritten Abschn. (S. 337—406) werden die einzelnen geognostischen Beobachtungen in der Reihenfolge mitgetheilt, wie sie von Tag zu Tag angestellt worden sind. Obgleich nun die allgemeinen Resultate derselben in dem bereits genannten Werke: „The Geology of Russia" veröffentlicht wurden, so verleihen doch viele detaillirte Angaben auch diesem Abschnitte ein grosses Interesse; so z. B. die Beobachtungen über das Timan-

gebirge, über die Schleifsandsteine am Ylytsch, über den kuglichen Thonschiefer der Pulnaja-Gora, über die Silurschichten an der Mündung des Sheshem und an der Jögra-Ljaga, über die abenteuerlich gestalteten Quarzfelsen des Balwano-Is, über die Wetzsteine bei Ust-Sopljussa, welche seit Jahrhunderten einen hauptsächlichen Erwerbzweig der dortigen Gegend bilden, über die eigenthümliche Breccie des mehr als 4000 Fuss hohen Sablju-Gebirges, über die Trappgesteine der Belaja, über den Domanik, eine merkwürdige und sehr mächtige Brandschieferbildung an der untern Grenze der Devonischen Formation u. s. w. — Der letzte Abschn. (S. 409—465) zerfällt in 2 Abtheilungen, von welchen die erstere einige allgemeine geographische Bemerkungen über das Petschoraland, die zweite eine specielle Hydrographie desselben gibt, wobei besonders die Flusssysteme der Petschora und der Wytschegda sehr ausführlich zur Darstellung gebracht werden.

[6205] Voyage en Égypte, en Nubie dans les Deserts de Beyouda, des Bisharys et sur les Côtes de la Mer Rouge, par **Edm. Combes**, Vice-Consul de France et l'un des Auteurs du Voyage en Abyssinie. 2 Vols. Paris, Desessart. 1846. XVI u. 376, 484 S. gr. 8. (15 Fr.)

Wem nicht gerade daran liegt, eine in wissenschaftlicher Hinsicht unternommene Reise zu lesen, wer nur Länder und Menschen kennen lernen will, wie sie sich einem jungen, kräftigen, mehr von Neugier, als von Wissensdurst getriebenem Manne darstellen, der sich selbst mehr für einen „Eclaireur" hält, aber Muth und gesunden Blick hat, wird in dieser Reisebeschreibung, selbst wenn er die gediegenen Arbeiten von Rüppell und Russegger gelesen, noch vielfachen Genuss finden. Sie bildet den Vorläufer der Reise, welche Combes späterhin mit Tamisier nach Abyssinien unternahm, indem er jetzt „vornehmlich die Sitten und die Menschen" kennen zu lernen wünschte. Mit sehr geringen Geldmitteln versehen, schiffte er am 7. Aug. 1833 in Marseille nach Alexandrien sich ein. Dort angelangt, theilt er fast auf jeder Seite lesenswerthe Bemerkungen mit, z. B. über den jetzt wieder in nahe Aussicht gestellten Canal, welcher das rothe mit dem Mittelmeere verbinden soll (S. 6), die Stellung der Eunuchen (S. 19 ff.), deren Loos von manchen Negersklaven dringend erbeten wird, die Gefahr, in der Bucht von Alexandrien einem Haifische zur Beute zu werden (S. 25), die Gelegenheitsursachen der in Aegypten so gewöhnlichen Ruhr, der Augenentzündungen und der Pest (S. 29—32). Nach 2½ Monaten hatte er etwas Arabisch gelernt und ging nun auf dem Mahmudiecanal, „von dem jeder Fuss Länge Tausenden das Leben gekostet hat", gepeinigt von Mosquitos, nach Kairo. Die Matrosen der Barke waren sämmtlich Leute, die sich entweder ein Auge ausgestochen oder mehrere Vorderzähne ausgebrochen oder den Zeigefinger abgehauen hatten, um nicht Soldaten werden zu müssen. Die Barbarei, mit welcher die Abgaben erhoben werden, ist zum

Theil eine Folge der Hartnäckigkeit, mit der der jetzige Aegypter am Gelde hängt, wie schon die Bewohner des Landes zur Zeit des Herodot. Ein Beleg davon ist S. 50—53 gegeben. Berichte über den Verkehr in Bulak, das Leben in Kairo, ein wahres „Babel" von Sprachen und Menschen in allen Nuancen der Farben vom dunkelsten Schwarz bis zum blendenden Weiss, eine Hochzeit im Innern des Hauses nach der Mittheilung eines jungen Renegaten, ein betrogener Bräutigam u. and. wechseln bis S. 72 ab. Dann folgen hässliche Sittengemälde, die Folgen der Erniedrigung des weiblichen Geschlechts, die türkischen Bäder, die Sitte des Keff, welchem das Dolce far niente im Süden Europa's nur von fern ähnelt, der gesellschaftliche Unterschied zwischen dem Europäer und Orientalen, der Sklavenmarkt u. and. in bunter Reihe bis S. 105. Mit einem Goldstück in der Tasche, aber von einem Landsmann, einem Apotheker, St. André, unterstützt, der in Dienste des Vicekönigs nach Dongolah geht, unternimmt nun C. die Reise auf dem Nile und durch die Wüste dahin, wobei dem Leser eine Reihe höchst mannichfaltiger Bilder vorgeführt werden. In Beni-Suef wird ein reiches Gastmahl bei dem Gouverneur beschrieben, während in den Dörfern umher allenthalben der traurigste Zustand sich zeigt; kein junger Mann ist zu sehen, als etwa ein ganz verstümmelter; Alle haben Soldaten werden müssen. „Stumme Verzweiflung lagert auf den Gesichtern der Frauen, Mädchen und Greise!" Herrliche Palmenwälder folgen nun an den Ufern des Nils und namentlich Datteln sind in grosser Menge zu finden. Kleine Reiseabenteuer fehlen nicht; selbst ein Räuber wird erschossen, und so gelangt man nun S. 155 nach Minyeh, einer der wichtigsten Städte Oberägyptens, wo am Ufer die Dattelpalme schon häufig mit dem Gummibaume wechselt, der das Holz zu den meisten Barken liefert. Der Reis von St. André's Barke bekommt hier wegen mangelnder Aufmerksamkeit eine tüchtige Bastonade auf Befehl des Gouverneurs, der die Reisenden orientalisch-splendid bewirthet und die besten Sänger und Musiker kommen lässt, nachdem er ihnen „die delicatesten Bissen mit den Fingern selbst in den Mund gesteckt hat". Ueber die Gesänge und die arabische Musik sind mehrere Details S. 166—173 mit besonderer Vorliebe gegeben und eine ächt türkisch-rohe Scene beschliesst diesen (VI.) Abschnitt. Bei der weiteren Fahrt auf dem Nil sieht Combes in der Nähe der Ufer wiederholt Alterthümer, die er genauer betrachten möchte, allein St. André hat dafür kein Interesse und er selbst nicht die Macht, die Barke anlegen zu lassen. In Syut, wo man am 1. Jan. 1834 ankerte, lag ein Schiff mit ägyptischen Recruten, die alle mit Ketten gefesselt waren; die Stadt selbst ist der Hauptplatz der Eunuchenfabrikation. Das dann folgende Akhmin (das alte Panopolis) ist der Sitz katholischer Missionaire, die jedoch hier, wie überall in Aegypten, „nur wenig Proselyten machen". Weiterhin in Kereh machte sich die Entvölkerung des Landes weniger bemerklich, als bisher,

und die Stadt wimmelte von Wallfahrern nach Mekka, wohin der Weg über Kosseir führt. Nur flüchtig konnte der Tempel von Denderah besucht werden, aber einen desto angenehmeren Tag brachte man bei drei Franzosen in Esneh zu, wo Sheikhs, türkische Officiere, koptische Schreiber und ein Kaufmann aus Esneh eine Orgie mit Almé's feierten, unter denen eine Safia als eine „vrai bacchante des temps antiques" dargestellt wird, wie denn überhaupt C. in diesen Tänzen eine „Corrélation frappante" zwischen der Jetztzeit und den auf den ägyptischen Monumenten abgebildeten Scenen der Art zu erblicken meint (S. 222). In Assuan, der letzten Stadt Aegyptens, gestattete das Umladen des Gepäcks so viel Zeit, um Philä's zahllose Trümmer zu besehen und sich vorläufig schon mit dem Charakter der Nubier vertraut zu machen, welche das Joch des Vicekönigs „ungeduldiger als die Fellahs ertragen". Ueber die Barabrahs oder Barberinen, die Bewohner Nubiens, deren fortschreitende Verschmelzung mit den Aegyptern, deren Farbe und die schwarze Race überhaupt im Verhältnisse zur weissen, werden sodann einige Vermuthungen oder auch Behauptungen aufgestellt. Hierauf folgt S. 255 eine rührende Episode von einer alten Nubierin, welche sich als ehemalige Marketenderin der französ. Armee in Aegypten zu erkennen gibt, und eine unterhaltende Scene, welche den Werth der Fertigkeit im Lesen zeigt (S. 266—271) und in welch hohem Ansehen bei den Schwarzen die weisse Farbe des Europäers steht. Immer höher auf dem Nile hinauf wiederholen sich dieselben traurigen Erscheinungen (IX. Abschn.), so bei Kalabscheh (dem alten Talmis), wo einige Mütter mit ihren Säuglingen zugleich jammerten und schrieen, denn die Ersteren hatten diesen die Zeigefinger abgeschnitten, um sich und ihnen künftig das Soldatenelend zu ersparen, unter welchem die ihnen gewaltsam entführten Gatten und Brüder in vollem Maasse litten. Kirscheh, und Dekkeh mit ihren mächtigen, zum Theil recht wohl erhaltenen Tempeln des Alterthums werden besucht, dann die Berge von Allaki, einst berühmt wegen ihres Goldes und Smaragden, während die Versuche Mehémet-Ali's, sie weiter auszubeuten, fehlgeschlagen sind, besprochen. Abscheuliche Misshandlungen erlaubten sich die ägyptischen Matrosen, um Nubier zum Ziehen des Schiffes zu pressen. In Deir, einer ansehnlichen Stadt, „setzte die europäische Kleidung der Franzosen alle Bewohner, ja selbst die Ochsen und Pferde" in Staunen. Die Stadt selbst machte im Ganzen einen malerischen, recht angenehmen Eindruck; beinahe hätten aber die Reisenden hier einen Aufstand erlebt, indem die Mutter eines Sklaven, der entflohen war, zum Ersatz genommen werden sollte. Von Wady-Halfa aus, wo die zweiten Wasserfälle des Nils bedeutender, als die bei Syene sind, nahm man den Weg durch die Wüste, nachdem Combes noch die Wasserfälle selbst und die Ruinen des alten Béhéni besucht hatte. Die Gestalt des Bodens in der Wüste ist höchst mannichfaltig, auch Spuren eines

alten mit Hieroglyphen bedeckten Tempels sahen die Reisenden, und als man endlich den grossen Bogen durchschnitten hatte, welchen der Nil vom zweiten Falle bis Dongolah bildet, stand die Natur wieder in aller Fülle der Vegetation da. Dreizehn Tage hatte man gebraucht, um ungefähr 80 Lieues zurückzulegen. Mit Dongolah, wo der französische Spitalarzt Drouart, der so bequem, als es dort überhaupt möglich ist, sich eingerichtet hat, die Landsleute sehr freundlich aufnimmt, schliesst der 1. Bd. Der 2. beginnt dann mit der Beschreibung der Stadt und ihrer Bewohner; jene gleicht mehr einem grossen festen Lager für die Truppen und Beamten; letztere sind in den Vorstädten ansässig; die Umgegend, ehemals meist Wüste, ist jetzt ziemlich angebaut und grosse Viehheerden weiden unter Palmen, Mimosen und Balsamsträuchen. Die Eingebornen haben noch barbarische Sitten, die weit über den Islam hinausreichen (S. 8—15), wissen sich aber, namentlich auch die Mädchen, bei aller Einfachheit recht gut zu kleiden. Combes verkehrte (S. 16—25 und S. 34—37) oft in ihren Wohnungen und weiss daher von manchen häuslichen Scenen, Leiden und Freuden zu berichten. Auch der Arzt findet hier Einiges, z. B. über die Verwüstung durch Blattern und Syphilis; Skorpione sind häufig und ihr Stich ist oft sehr gefährlich. Mit einem Kopten, der als Beamter nach Chardum versetzt war, ging nun Combes, von diesem kostenfrei aufgenommen, dahin ab, und erzählt da als Augenzeuge zunächst von einer der schrecklichen Sklavenjagden, die, damals wenigstens, jährlich zweimal in der Richtung von Kordofan und Sennaar stattfanden. So oft die Fahrzeuge hielten, in welchen die Gefangenen zusammengeschichtet lagen, gab es auch eine Mahlzeit für die Krokodile, denen die Todten zugeworfen wurden. Die Beschreibung ist (S. 57—61) wahrhaft schaudererregend. Nach 5 Tagen erreichte man Ambokol und setzte, den grossen Bogen durchschneidend, welchen hier von Neuem der Nil macht, die Reise durch die Wüste Bejuda fort, die indess theilweise bewaldet und von einer Menge von Thieren (Straussen, Gazellen, Giraffen, auch Schlangen, „erstaunlichen“ Eidechsen, Schildkröten, Tigern, Löwen und Elephanten) belebt ist, so dass sie, wäre mehr trinkbares Wasser vorhanden, in einer Ausdehnung von etwa 100 Lieues bis Chardum den abwechselndsten Genuss schaffen würde. Der Mensch befindet sich hier noch häufig in dem ersten Naturzustande und bereitet sich z. B. das Feuer durch das Reiben zweier Hölzer. S. 71—104 sind dann eine Giraffenjagd, die Keckheit eines Löwen, der ein Kameel zerreisst, u. a. vorgeführt; gegen Räuber hat Mehémet-Ali die Reisenden dadurch sicher gestellt, dass er die Familien der Kameelführer als Geisseln inne hält. Glücklich wurde Chardum erreicht, wo der blaue und weisse Nil sich vereinigen, eine Stadt, die erst seit 1827 begründet, schon damals (1834) 15,000 Einw. zählte. Die Hitze soll gross, allein die Luft rein und gesund sein, der blaue Nil seinen Namen vom Azurblau der Granitfelsen

haben, zwischen denen er hinströmt, und die sich in seinen krystallenen Fluthen abspiegeln. Churschid-Pascha that Alles, um die Grausamkeiten des Defterdar, Mehémet-Bey, in Vergessenheit zu bringen, von welchen hier einige Belege mitgetheilt werden. Ein Schwarzer aus Darfur erzählte dem Reisenden Vieles von dem dortigen Herrscher, der keinen Europäer wieder aus seinem Lande lässt, und versicherte, dass bei einem jährl. Feste selbst Menschenfleisch genossen wird (S. 128—140). Zwei Wochen blieb Combes in Chardum, wo er von der Niederträchtigkeit seiner im Dienste der ägyptischen Regierung dort stehenden Landsleute so Manches erfuhr, und Nachrichten über die Jagd der Strausse, Giraffen, Rhinocerosse und Elephanten mittheilt. Churschid-Pascha empfahl ihn an drei Sklavenhändler, die mit einer Ladung ihrer Waare den Fluss hinab nach Berber führen; ein Aegypter war froh, ihn ohne Sold als Diener begleiten zu dürfen, um so der Conscription zu entgehen. Wiederum bieten nun die Fahrt und das Leben auf dem Flusse und am Ufer, der Besuch naher Dörfer, die Gutmüthigkeit ihrer Bewohner und Aehnliches dem Leser eine recht angenehme Abwechselung, welche nur durch das traurige Schicksal der Sklaven, unter welchen der Ausbruch der Blatternseuche eine grosse Verheerung anrichtete, getrübt wird. So wie man erfuhr, dass Combes kein „Türke“ sei, war er auch als Gast oder sogar als „König“ eines Festes in den Dörfern willkommen. In Schendy ist die Fabrikation der Karbatschen aus den Sehnen der Flusspferde so weit gediehen, dass die schönsten nicht über 5 Sous kosten. Endlich erreichte man die Mündung des Atbara und Combes sucht ein Bild von den wilden kriegerischen Stämmen jenseits desselben, wie jenseits des Nils zu geben; nur wenige Stämme haben sich der ägyptischen Herrschaft unterworfen. Der Gouverneur in Berber, Abbas-Aga, nahm den Reis. sehr gastfreundlich auf, als ihm das Empfehlungsschreiben des Churschid-Pascha überreicht worden war, und schenkte ihm einen jungen Löwen, der zahm wie ein Hund war. Abermals werden hierauf ganz abscheuliche Dinge über den dortigen Sklavenhandel berichtet (S. 216 ff.), während dann als Episode, „die nicht so recht in den Rahmen des Werkes passt“, das Schreckensgemälde des Samums in der Wüste eingeflochten ist, welcher eine ziemlich zahlreiche Sklavenkaravane vernichtete, so dass nur zwei Individuen das Leben erhielten. Aus ihrem Munde hat unmittelbar nach der Katastrophe Combes in Berber die Skizze aufgenommen. S. 255—335 begleiten wir den Reis. durch das wüste Land der wilden Bescharys-Beduinen in gerader Linie vom Nil nach dem rothen Meere, d. h. von Berber nach Suakim, durch einen öden Landstrich, den bis dahin nur Burkhardt und Linant, jedoch in anderer Richtung durchzogen hatten. Er miethete drei Kameele für 45 Fr. und ihre Führer wurden von Abbas-Aga mit ihrem Kopfe für sein Leben verantwortlich gemacht. Auf 15 Tage war die Reise berechnet, welche eine Menge der abenteuerlichsten

e umgekommen sein soll;
Mosis", die mitten
w. In Suez
(5 Fr.)
ab
so
der
chen
ennen,
g, als
en wird,
ers ergriff
Kench nach
schulich ge-
n die bekannte
häuslichen Reiz,
ie lebhafte Dar-
gibt, können wir
auung bringen; wir
erk von Combes zur
er Reisender in jenen
n, dass ihm in seinen
eine Uebertreibung ent-
enig französischer Dünkel

Erscheinungen bot. Der junge Löwe wurde sehr bald so wild, dass er erschossen werden musste; mehr als eine Oase gewährte einen höchst malerischen Anblick, aber ein Orkan tobte auch in der furchtbarsten Art. Selbst Raub und Mord von den Beduinen war zu fürchten, während andere nicht Wasser in die Schläuche schöpfen lassen, ja kaum den Durst zu löschen gestatten wollten. Nur durch Geschenke an die Häuptlinge hat Mehémet-Ali ihre Räubereien zu mindern vermocht. Auf manchen Puncten ist ein Ueberfluss von Thieren aller Art. In der Oase Scheddé war der ganze Stamm auf den Beinen, weil eine junge Verlobte verschwunden war, deren kaum erkalteten Leichnam der Reisende auf seinem Kameele überbrachte. Ein Kameel starb in Folge des Stiches eines Skorpions schon nach wenigen Minuten. Weiter nach Osten hin stiess der Reis. auf eine Karavane Pilger, unter denen einige Taeruri's sich befanden, Neger jenseits von Darfur aus der Gegend von Burnu, und gelangte endlich wohlbehalten nach Suakim, das theils am rothen Meere, theils auf einer kleinen Insel gelegen ist, und wo sich die ägyptische Besatzung streng abgesondert von den am Strande wohnenden Bischarys hält, die in so bösem Rufe stehen, dass sie von der Volkssage für die Nachkommen böser Geister gehalten werden. Einige allgemeine Bemerkungen über ihr Leben in der Wüste beschliessen diesen Abschnitt; sie sind „abwechselnd Krieger, Hirten und Landbauer", und wohnen zum Theil noch längs dem arabischen Meere in Felsen als wahre Troglodyten, wie sie Strabo geschildert hat. Sauakim oder Suakim, angelegt von Ptolomäus Philadelphus (S. 336 ff.), ist sehr herabgesunken und liegt an einer öden und ungesunden Küste. Der Statthalter nahm den Reisenden zuvorkommend auf, der von hier (S. 350) nach Dschedda übersetzte. Die Matrosen waren Negersklaven, aber fröhlich und wohlgemuth; Gesang und Tanz belebte die Arbeit und Ruhestunden. In Dschedda wimmelte es von Pilgern nach Mekka, die eine „Mascarade au grand complet" bildeten. Originell ist die hier S. 362—364 mitgetheilte Sage von der Eva, welche auf dem Gottesacker ein Grab und Denkmal hat, so wie nicht minder die Art, wie ein Jude, der zum Islam übertritt, erst ein Christ werden musste (S. 367 f.). Von Dschedda fuhr Combes sehr langsam, in 35 Tagen das rothe Meer hinauf in einer sehr bunten, jedoch unterhaltenden Reisegesellschaft nach Tor, und stattete dann von diesem Orte aus, der das alte Elim des Exodus (15. Cap.) sein kann, einen Besuch im Kloster des Sinai, auf dem Horeb u. s. f. ab. Wir übergehen die hier von S. 386—433 mitgetheilten zum Theil anziehenden Notizen, da seit 1834 so viele andere Reisende jene Puncte besucht und beschrieben haben. Nach Tor zurückgekehrt, trat Combes längs dem rechten Ufer des rothen Meeres den Weg zu Lande nach Suez an, wo der Geiz der Beduinen, die erbärmliche Nahrung, die vielen Klüfte und Felsen u. s. f. ihm Beschwerden in Menge brachten. Man rastete an

dem Puncte, wo Pharao mit seinem Heere umgekommen sein soll; man erquickte sich dann „an den fünf Quellen Mosis", die mitten aus frischem Rasen ihr Wasser fliessen lassen u. s. w. In Suez musste Combes ein paar Beinkleider verkaufen, um Geld (5 Fr.) zur Reise nach Kairo zu bekommen und eine Negersklavin gab ihm so viel Datteln und Rosinen, dass er nicht Hunger litt. So kam er am 5. Sept. 1834 nach neunmonatlicher Abwesenheit wieder in Kairo an, wo er sich durch Unterricht in der französischen Sprache nährte. Er lernte hier einige Gesellschaften kennen, welche sich durch Haschisch berauschen, der als Teig, als *Liqueur*, in Pastillen und mit Tabak vermischt genossen wird, aber streng verboten ist. Schon zu Ende des Decembers ergriff er aber von Neuem den Wanderstab. Er ging über Keneh nach Kosseïr und wieder nach Dschedda, wo er seinen sehnlich gesuchten Freund Tamisier fand, mit welchem er dann die bekannte Reise nach Abyssinien unternahm. Den eigenthümlichen Reiz, welchen der Muth, das Selbstvertrauen und die lebhafte Darstellungsweise des Vfs. diesen Schilderungen gibt, können wir natürlicherweise nur rühmen, nicht zur Anschauung bringen; wir empfehlen aber ausserdem noch dieses Werk von Combes zur Vergleichung mit den Nachrichten späterer Reisender in jenen Gegenden. Man wird dann wahrnehmen, dass ihm in seinen lebhaften Gemälden doch nicht leicht eine Uebertreibung entschlüpfte und ihn nur selten ein wenig französischer Dünkel heimsuchte.

Bibliographie.

Mathematische Wissenschaften.

[6266] Journal des Mathématiques par *Liouville*. 1847. Mars. *Jacobi*, de la vie de Descartes. (S. 97—116.) *Lobatto*, sur la détermination des axes principaux d'un corps. (—120.) *Bertrand*, sur le problème des tantochrones. (—128.) *Amiot*, sur quelques points de la théorie analytique des surfaces. (—136.) — Avril. *Lamé*, sur la résolution en nombres complexes de l'équation $A^5 + B^5 + C^5 = 0$. (—171.) *Lamé*, sur la résolution en nombres complexes de l'équation $A^n + B^n + C^n = 0$. (—184.) — Mai. *Kummer*, sur les nombres complexes qui sont formés avec les nombres entiers réels et les racines de l'unité. (S. 185—212.) *Chasles*, Théorèmes généraux sur les systèmes de forces et leurs moments. (—216.)

[6267] Euclid's Elements of Plane Geometry, as corrected and improved by the late *Alex. Ingram*, Leith; with the Elements of Plane Trigonometry, and their Practical Application: adapted to the use of Schools and Private Students, with numerous and appropriate Exercises annexed to each Book. By *J. Trotter*. Lond., 1847. 232 S. gr. 12. (2sh. 6d.)

[6268] Geometria vindicata, antiquorumque problematum, ad hoc tempus desperatorum, trisectionis anguli, circulique quadraturae solutio, per Euclidem effecta. Auctore **Gul. Upton.** Pars prima. Lond., 1847. 30 S. mit 4 Kpfrn. gr. 8. (2sh. 6d.)

[6269] Handbuch der höheren u. niederen Messkunde, od. gründliche Unterweisung in der gewöhnl. Feldmesskunst, sowie zu grösseren geodätischen Aufnahmen u. s. w. von Dr. **Fr. W. Barfuss.** 2. verb. u. verm. Aufl. Mit 14 Foliotafeln. Weimar, Voigt. 1847. XXVI u. 564 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[6270] Geometrische Ausläufer. Eine Sammlung grösstentheils neuer zusammenhängender Uebungsaufgaben f. angehende Mathematiker von **J. H. Trg. Müller**, Schulrath u. Dir. zu Wiesbaden. 1. Heft. Halle, Buchh. d. Waisenhauses. 1847. VIII u. 174 S. mit 1 lith. Taf. gr. 8. (25 Ngr.)

[6271] Geometrische Lehrsätze u. Aufgaben aus des Hrn. Prof. *C. F. A. Jacobi* Anhange zu *van Swinden's* Elementen der Geometrie. Mit Beweisen, Auflösungen u. Zusätzen von Dr. **A. Wiegand**, Oberlehrer. 1. Bd. Halle, Schmidt. 1847. VIII u. 124 S. mit 10 Figurentaff. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[6272] Sätze üb. harmonische Verhältnisse u. deren Anwendung auf die Lösung geometr. Aufgaben von Dr. **A. Wiegand**, Oberlehrer. Mit 1 Figurentaf. Ebend., 1847. 24 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[6273] *Untersuchungen üb. Gegenstände der höheren Geodaesie von **C. Fr. Gauss.** 2. Abhdl.. Aus d. 3. Bd. d. Abhandl. d. K. Gesellsch. d. Wissenschaften. Göttingen, Dieterich. 1847. 43 S. gr. 4. (n. 15 Ngr.)

[6274] Lehrbuch der höheren Geodäsie von Dr. **Phil. Fischer.** 2. Abschn. Die Beobachtungsarbeiten u. Instrumente. Darmstadt, Leske. 1847. VI u.

266 S. mit 4 lith. Taff. gr. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.) — 3. Abschn. Die Berechnungen. Mit 1 Figurentaf. VI u. 303 S. gr. 8. (1 Thlr. 16 Ngr.; 1.—3. Abschnitt 3 Thlr. 10 Ngr.)

[6275] **J. Kroymann's** gemeinnützliche Algebra gänzlich umgearb. u. verm. von *J. Alpen*. 5. Aufl. Altona, Hammerich. 1847. VIII u. 272 S. 8. (20 Ngr.)

[6276] Lehrbuch der ebenen Trigonometrie u. Polygonometrie von **K. Buzengeiger**, Prof. Mit 2 Figurentaff. Karlsruhe, Groos. 1847. VIII u. 207 S. gr. 8. (27 Ngr.)

[6277] * Die Astronomie in populärer Darstellung von Dr. **G. L. Schulze**, K. Sächs. Geh. Kirchenrathe u. s. w. Mit vielen Holzschn. u. 1 lith. Sternkarte. (Praktische Lehrbücher zur Fortbildung aller Stände. Allgem. fassliche Darstellung der gemeinnütz. Kenntnisse u. Wissenschaften. 2. Bd.) Leipzig, B. Tauchnitz. 1847. XVI u. 232 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[6278] Mémoires sur les étoiles filantes ainsi que sur les météores en général par **F. J. M. Forster**. Bruges, 1847. 76 S. 8. (24 Ngr.)

[6279] Neues Planetenbuch od. Mikro- u. Makrokosmos. Hypothese v. **Ernst**. Breslau, Kern. 1847. VIII u. 98 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Naturwissenschaften.

[6280] Annales de Chimie et de Physique. (Vgl. No. 5193.) Juin. *Pelouze*, sur un nouveau mode de dosage des nitrates. (S. 129—143.) *Vackenroder*, sur un nouvel acide du soufre. (—162.) *Plessy*, sur une nouvelle série d'acides du soufre. (—174.) *Doveri*, sur la composition de l'essence de thym: (—184.) *Lenz* et *Saweljew*, sur la polarisation galvanique et la force électromatrice dans la pile. (—217.) *Poggendorff*, sur les lois précédentes de la polarisation galvanique. (—223.) *Kuhlmann*, relation entre la nitrification et la fertilisation des terres. (—238.) *Braconnot*, analyses des urines de veau et de mouton. (—247.) Observations etc. (—256.)

[6281] Die Fortschritte der Physik im Jahre 1845. Dargestellt von der physikal. Gesellschaft zu Berlin. 1. Jahrg. Redig. von Dr. *G. Karsten*. 2. Abthl. Berlin, Reimer. 1847. S. XI—XXXII u. 161—622. (2 Thlr. 10 Ngr.)

[6282] Das Erdbeben vom 29. Juli 1846 im Rheingebiet u. den benachbarten Ländern, beschrieben u. in seinen physikal. Verhältnissen untersucht, nebst Nachrichten üb. diejenigen Erdbeben, welche jenem in nahe liegender Zeit vorhergegangen u. gefolgt sind von Dr. **Jak. Nöggerath**, Geh. Bergrath u. Prof. Mit 1 Karte. Bonn, Henry u. Cohen. 1847. 64 S. gr. 4. (24 Ngr.)

[6283] Magnetische u. meteorologische Beobachtungen zu Prag, in Verbindung mit mehr. Mitarbeitern ausgeführt von **K. Kreil**, Dir. d. k. k. Sternwarte. 7. Jahrg. 1846. Prag, (Calve). 258 S. gr. 4. (n. 3 Thlr.)

[6284] Geschichte der Chemie von Dr. **Hm. Kopp**. 4. Thl. Mit d. Bildn. Liebig's. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1847. XVI u. 448 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.; 1.—4. Thl. n. 9 Thlr. 15 Ngr.)

[6285] Vollständiges etymologisch-chemisches Handwörterbuch, mit Berücksichtigung der Geschichte u. Literatur der Chemie v. Dr. **G. C. Wittstein**. 5. u. 6. Lief. (Haselwurzel—Lytta.) München, Palm. 1847. S. 641—926. gr. 8. (à n. 25 Ngr.)

[6286] **J. J. Berzelius's** neues chemisches Mineralsystem nebst einer Zusammenstellung seiner älteren hierauf bezüglichen Arbeiten. Herausgeg. von Prof. Dr. *C. F. Rammelsberg*. Als 2. Aufl. von Berzelius's neuem System d. Min. aus d. Schwed. übers. von Dr. *Chr. Gmelin* u. Prof. *W. Pfaff*. Nürnberg, Schrag. 1847. VIII u. 262 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[6287] Annales des sciences naturelles. (Vgl. No. 5203.) Mars. **Zoologie.** *Agassiz* et *Desor*, catalogue des familles des genres et des espèces de la classe des Echinodermes. (S. 129–168.) *Mittre*, sur l'organisation des Galeomma. (—180.) *Wagner*, sur la terminaison des nerfs et la structure des ganglions. (—183.) *Schmidt*, sur l'anatomie et la physiologie des Naïdes. (—192.) **Botanique.** *Mohl*, sur l'accroissement de la membrane cellulaire. (S. 129—156.) *Solier*, sur deux Algues zoosporées devant forme un genre distinct, le genre Derbesia. (—165.) *Montagne*, enumeratio fungorum a Drege in Africa meridionali collectorum. (—180.) *Kunth*, species novae et emendatae Horti regii botanici Berolinensis. (—192.) — Avril. **Zoologie.** *Robin*, sur un appareil qui se trouve chez les poissons du genre des Raies. (S. 193—266.) — **Botanique.** *Amici*, sur la fécondation des Orchidées. (S. 193—204.) *Cosson*, sur quelques espèces nouvelles ou critiques. (—214.) *Lejolis*, sur quelques plantes rares découvertes aux environs de Cherbourg. (—230.) *Kunth*, enumeratio synoptica ficus specierum horti regii bot. Berolinensis. (—256.)

[6288] The Annals of Natural History. (Vgl. No. 5204.) June. *Allman*, on Chelura terebrans. (S. 361—71.) *Blackwall*, Ornithological Notes. (—379.) *Hardy*, on new British Coleoptera. (—388.) *Peters*, on a new genus Labyrinthibronchial. (—385.) *Doubleday*, on some Lepidoptera. (—390.) *Walker*, on some North American Chalcidites. (—398.) Bibliographical Notices etc. (—432.)

[6289] *Russlands naturhistorische u. medicin. Literatur von Dr. **R. Krebel**, k. russ. Hofrath. Schriften u. Abhandlungen in nicht russischer Sprache. Jena, Mauke. 1847. VI u. 220 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

[6290] Berichte über die Mittheilungen von Freunden der Naturwissenschaften in Wien; gesammelt u. herausgeg. von *W. Haidinger*. I. Bd. Nr. 1—6. Mai—Oct. 1846. Wien, (Braumüller u. Seidel). 1847. XI u. 263 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[6291] Cours élémentaire d'histoire naturelle, par Mm. **Milne Edwards, A. de Jussieu** et **Beudant**. Minéralogie par *Beudant*. Géologie par *Beudant*. Paris, Masson. 1847. 13 u. 14 Bog. gr. 12. (cpl. in 3 Bdn. 18 Fr.)

[6292] Prodromo della storia naturale generale e comparata d'Italia di **F. C. Marmocchi**. Fasc. I—VIII. (Biblioteca dell' Italiano. Vol. I.) Firenze. (Monaco, Franz.) 1844—46. S. 1—560. gr. 8. (à n. 15 Ngr.)

[6293] Beiträge zur Kenntniss wirbelloser Thiere, mit besond. Berücksichtigung der Fauna des norddeutschen Meeres von Dr. **H. Frey** u. Dr. **Rud. Leuckart**. Mit 2 Kupfertaff. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1847. 178 S. gr. 4. (n. 4 Ngr.)

[6294] Handbuch der Entomologie von Dr. **Hm. Burmeister**, Prof. 5. Bd. Besondere Entomologie. Fortsetzung. (2. Abthl.) Coleoptera Lamellicornia Xylophila et Pectinicornia. Berlin, Enslin. 1847. XII u. 584 S. mit 1 Tab. gr. 8. (3 Thlr.)

[6295] Bibliothèque conchyliologique par **Chenu**. 1. Serie. Tome I—IV. 2. Série. Tome I. Paris, Franck. 1845, 46. Lex.-8. (à n. 8 Thlr.) Inh.: I. *E. Donovan*, Hist. nat. des coquilles d'Angleterre, classées d'apres le système de Linné; trad. par *J. C. Chenu*. (133 S. mit 48 Taff.) II. Le conchyliologiste universel ou figures des coquilles par *Th. Martyn*, revu par *J. C. Chenu*. (32 S. mit 56 Taff.) III. *Th. Say*, Conchyliologie américaine, trad. par *Chenu*. — *W. E. Leach*, Mélanges zoologiques, trad. par *Chenu*. — *T. A. Conrad*, Nouvelles coquilles d'eau douce des Etats Unis, trad. par *Chenu*. — Monographie des coquilles bivalves fluviatiles de la riv. Ohio par *C. S. Rafinisque*. (150 S. mit 35 Taff.) IV. *Montagu*, Testacea Britannica ou hist. nat. des coquilles marines, fluviatiles et terrestres d'Angleterre, trad.

par *Chenu*. (364 S. mit 12 Taff.) 2. Série. I. Transactions de la société Linnéenne de *Londres*. Partie conchyliologique. Trad. par *Chenu*. (376 S. mit 43 Taff.)

[6296] Linnaea. Ein Journal f. d. Botanik; herausgeg. von *D. F. L. v. Schlechtendal*. 20. (Neuer Folge 4.) Bd. Halle, Schwetschke u. Sohn. 1847. gr. 8. (cpl. 6 Thlr.) 1. Heft. *Kunze*, pugillus tertius plantarum adhuc ineditarum, quas annis 1843—46 coluit Hortus Bot. Univ. Lips. (8. 1—64.) *Hampe*, ein Referat üb. die von Moritz gesammelten Columbischen Moose. (—98.) *Crueger*, Melastomaceae Insulae Trinitatis. (—112.) *Crueger*, de duobus Aubletii generibus ab auctoribus neglectis. (—116.) *Miquel*, mantissa Piperacearum e speciminibus Musei Vindobonensis, Monacensis et Martiani. (—128.)

[6297] Repertorium botanices systematicae. Edid. **Guil. Ger. Walpers.** Tom. VI. Fasc. IV et V. Lipsiae, Hofmeister. 1847. VIII u. S. 577—834. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[6298] Encyclopädie der Pflanzen. Nach dem Linneischen Pflanzensysteme geordnet von Dr. **Dav. Dietrich.** II. Bd. 10. u. 11. Lief. Jena, Schmid. 1847. 64 S. mit 10 col. u. 2 schw. Kpfrtaff. gr. 4. (à n. 2 Thlr.)

[6299] Herbarium universale. Von **P. M. Opiz.** XXI., XXII. u. XXIV. Hundert No. 398b., 399 u. 401. Prag, (Kronberger u. Rwinatz). 1847. Fol. Versiegelt. (à n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[6300] Taschenbuch der Flora Deutschlands nach dem Linnéischen Systeme geordnet von Dr. **M. B. Kittel.** Nürnberg, Schrag. 1847. CXI u. 507 S. gr. 16. (n. 1 Thlr. 14 Ngr.)

[6301] Taschenbuch der Flora Deutschlands u. der Schweiz. Zur sicheren u. leichteren Bestimmung der wildwachsenden u. allgemein cultivirten phanerogam. u. kryptogam. Gefäss-Pflanzen. Nach der analyt. Methode bearb. von Dr. **Gust. Lorinser u. Fr. Lorinser.** Wien, Tendler u. Co. 1847. VIII u. 488 S. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[6302] Deutschlands Flora. Mit Abbildungen sämmtlicher Gattungen u. Untergattungen von Dr. **W. L. Petermann.** 2.—4. Lief. Leipzig, G. Wigand. 1847. S. 49—200 u. Taf. 9—32. gr. 4. (Subscr.-Pr. à n. 20 Ngr.)

[6303] Anleitung zum Bestimmen der offenblüthigen Gewächse für Anfänger, insbes. f. Schüler der Kurhess. höh. Lehranstalten v. Dr. **W. Gies,** Lehrer. Fulda, Müller. 1847. VIII u. 143 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[6304] Die Alpen-Pflanzen Deutschlands in color. Abbildd. nach d. Natur u. in natürl. Grösse. Mit e. erläut. Text von **J. C. Weber.** 13.—16. Heft. München, Kaiser. 1847. à 12 lith. Taff. u. 8 S. 16. (à n. 10 Ngr.; Ausg. in 4. à n. 22 Ngr.; 9.—16. Heft od. II. Bd. geb. n. 2 Thlr. 24 Ngr.)

[6305] Deutschlands kryptogamische Gewächse, od. Deutschlands Flora von Dr. **D. Dietrich.** 7. Bd. Kryptogamie. 4.—7. Heft. Flechten. Mit 100 Taf. illum. Abbildd. Jena, Schmid. 1847. 38 S. gr. 8. (à n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[6306] Verzeichniss der phanerogam. u. kryptogamischen sogen. Gefässpflanzen in der Umgegend von Nürnberg u. Erlangen von **J. W. Sturm** und Dr. **A. Schnizlein.** Erlangen. (Leipzig, Hinrichs.) 1847. 44 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[6307] Herbarium florae bohemicae. Von **P. M. Opitz.** VII. Hundert. No. 404. Prag, (Kronberger u. Rwinatz). 1847. Fol. Versiegelt. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[6308] Verzeichniss der in der Mark Brandenburg gesammelten Laubmoose, nebst einigen Bemerkungen üb. die Spermatozoen der phanerogam. Gewächse von Dr. **H. Itzigsohn.** Berlin, Hirschwald. 1847. IV u. 20 S. 8. (6 Ngr.)

[6309] Haandbog i Christianias phanerogame Flora af **N. Lund.** Christiania, 1846. gr. 12.

[6310] Voyage en Abyssinie, executé pendant les années 1839—1843 etc. Histoire naturelle, Botanique. Par **A. Richard.** Tom. IV. Paris, Arthus-Bertrand. 1847. 16¾ Bog. gr. 8.

[6311] Die Mineralogie. Leichtfasslich dargestellt mit Rücksicht auf das Vorkommen der Mineralien, ihre technische Benützung, Ausbringen der Metalle u. s. w. von **Frz. v. Kobell.** Mit 2 Taf. Krystallabbildd. Nürnberg, Schrag. 1847. VI u. 211 S. 8. (n. 28 Ngr.)

[6312] Uebersicht über die geognostischen Verhältnisse Südtyrols von Dr. **H. Emmrich.** (Bes. Abdruck aus *Schaubach's* Deutsche Alpen IV. Bd.) Jena, Frommann. 1847. S. 281—316. gr. 8. (5 Ngr.)

[6313] Petrefaktenkunde Deutschlands. Mit besond. Rücksicht auf Würtemberg von **Fr. A. Quenstedt,** Prof. 2. Heft. Tübingen, Fues. 1847. S. 105—184 gr. 8. u. 1 Atlas mit 6 Steintafeln u. 6 Bl. Text in Fol. (1 n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[6314] Monographie der Petrefacten der Aachener Kreideformation von Dr. **Jos. Müller,** Oberlehrer. 1. Abthl. mit 2 lithogr. Taff. Bonn, (Henry u. Cohen). 1847. 48 S. gr. 4. (24 Ngr.)

[6315] Fauna der Vorwelt mit steter Berücksichtigung der lebenden Thiere. Monographisch dargestellt von Dr. **C. G. Giebel.** 1. Bd. Wirbelthiere. 1. Abthl. (Die Säugethiere d. Vorwelt.) Leipzig, Brockhaus. 1847. X u. 281 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

[6316] Recherches sur les ossements fossiles, découverts dans les cavernes de la province de Liège par **Schmerling.** 2 Vols. Liège, 1847. 4. mit 1 Atlas. (21 Thlr. 10 Ngr.)

Staatswissenschaften.

[6317] Neue Jahrbücher für Geschichte u. Politik. (Vgl. No. 4938.) Juli. *Bülau*, die Monarchie. (S. 1—31.) Ein Wort üb. die preussische Verfassungssache. (—40.) *Müller-Jochmus*, üb. die wissenschaftliche Behandlung des Völkerrechts. (—74.) Neueste Literatur. (—96.)

[6318] Journal des Economistes. (Vgl. No. 4939.) No. 66. *Desjobert*, l'Algérie. (S. 121—142.) De la réforme douanière. (—156.) *Villermé*, sur quelques monopoles usurpés par les ouvriers des certains industries. (—169.) *Legoyt*, du recensement de la population de la France en 1846. Fin. (—194.) Analyses, Bibliographie etc. (—228.)

[6319] Zeitschrift f. die gesammte Staatswissenschaft; herausgeg. von *Volz* u. s. w. Jahrg. 1847. 1. Heft. Tübingen, Laupp. gr. 8. (cpl. 4 Thlr. 20 Ngr.) Inh.: *Helferich*, d. Domainenverwaltung in Baden. (S. 3—40.) *Schüz*, üb. d. englische Steuer- u. Zollwesen. (—88.) *Hoffmann*, d. Oeffentlichkeit der Gemeindeverhandlungen. (—120.) *Göriz*, üb. die der kulturfähigen Bodenfläche u. ihrem Anbau bevorstehenden Veränderungen. (—136.) *Mohl*, Beiträge zur Lehre vom Petitionsrechte in constitutionellen Staaten. (—199.) Vermischtes, Bücherschau. (—240.)

[6320] Das Staats-Lexikon. Herausgeg. von *C. v. Rotteck* und *C. Welcker*. 2. verm. u. verb. Aufl. 25.—28. Heft. (Gesandter—Hannover.) Altona, Hammerich. 1847. V. Bd. S. 625—798. VI. Bd. S. 1—480. gr. 8. (Subscr. Pr. à 15 Ngr.) — Supplemente zur 1. Aufl. 8. u. 9. Lief. (Fourier—Guizot.) Ebend. II. Bd. S. 305—608. gr. 8. (à 15 Ngr.)

[6321] Populäres Staatslexicon in einem Bande, herausgeg. von Dr. *H. vom Busche*. 3.—7. Lief. (Asien—Centrum.) Stuttgart, Hallberger. 1847. S. 193—672. Lex.-8. (à 6 Ngr.)

[6322] **Conversations-Lexikon der jüngsten Gegenwart u. der Zukunft.** Charlottenburg, Bauer. 1847. 71 S. 8. (9 Ngr.)

[6323] Untersuchungen über das Wesen u. die Ursachen des Nationalreichthums. Von **Ad. Smith.** Deutsch mit Anmerkungen von *Max Stirner.* (Die National-Oekonomen d. Franzosen u. Engländer. Herausgeg. von *M. Stirner.* 13. Lief. od. 8. Bd.) Leipzig, O. Wigand. 1847. 334 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[6324] Der freie Handel, in staatswirthschaftlicher u. industrieller Beziehung von **C. Fauvety.** Leipzig, Weller. 1847. 45 S. 12. (7½ Ngr.)

[6325] Umwandlung der Schlacht- u. Mahlsteuer in eine Einkommensteuer ist ein Beförderungsmittel zur Revolution. Eine Tagesfrage von **C. Lud. Werther,** Justizcomm. Leipzig. (Berlin, Springer.) 1847. 22 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[6326] Ueber den gegenwärtigen Zustand unserer Armenversorgungsanstalten. Bedenken u. Vorschläge. Nebst Mittheilungen üb. die Armenversorgungsanstalt in Neuwied von Dr. **Chr. U. Hahn,** Diac. Stuttgart, Steinkopf. 1847. 28 S. gr. 8. (4 Ngr.)

[6327] Statistique de la France, publiée par le ministre de l'agriculture et du commerce. Industrie. Tom. I. Règion du Nord oriental. Paris, impr. royale. 1847. 50½ Bog. 4.

[6328] Statistische Uebersichten üb. Waaren-Verkehr u. Zoll-Ertrag im deutschen Zollvereine f. das J. 1845. 2. Abthl. Berlin, Reimer. 1847. IV u. S. 101—210. gr. 4. (1. u. 2. Abthl. n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[6329] Statistike Tabeller for kongeriget Norge, udgivne efter Foranstaltning af Departementet for det Indre. 7. Roekke. Christiania, 1846. gr. 4.

[6330] Constitucion de la monarquia española. Madrid, imprenta Nacional. 1845. 1 Bog. gr. 8. (21 cuartos.)

[6331] Die Constitution Polens vom 3. Mai 1791. Berlin, Behr. 1847. 32 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[6332] Die politische Literatur der Deutschen im 18. Jahrh. Herausgeg. von *Mt. v. Geismar.* I. Politische Aufklärer aus d. Zeit der französ. Revolution. II. Politische Märtyrer aus der französ. Revolution. Nachtseiten des deutschen Staatslebens. Leipzig, O. Wigand. 1847. 128, VI u. 232 S. gr. 8. (n. 25 Ngr. u. n. 1 Thlr.)

[6333] Aus der Geschichte u. zur Charakteristik der landständ. Verfassung in Deutschland u. in Preussen. Nebst tabellar. Uebersicht d. preuss. Landstände von Dr. **C. W. v. Lancizolle.** Berlin, Dümmler. 1847. 69 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.) Bes. Abdruck aus No. 6171.

[6334] Beiträge zum Verständniss u. zur Würdigung der preuss. landständ. Verfassung vor u. seit d. 3. Febr. 1847 von Dr. **C. W. v. Lancizolle,** Prof. Ebend., 1847. 48 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[6335] Die Preussische Verfassungsfrage vom weltgeschichtlichen Standpunkte aus betrachtet von **P. F. Stuhr.** Berlin, Schneider u. Co. 1847. XI u. 156 S. (n. 80 Ngr.)

[6336] Die Verordnungen vom 3. Febr. 1847. Neue verm. Ausg. e. Berliner Correspondenz d. Augsb. Allgem. Ztg. Berlin, Dümmler. 1847. XXIII u. 143 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[6337] Der 11. April 1847. Thron-Rede S. M. des Königs Friedrich Wilhelm IV. zur Eröffnung d. Vereinigten Landtags. Nachwort. Tedeum. (Aus d. Maiheft d. neuesten Nachr. aus d. Reiche Gottes.) Berlin, Wohlgemuth. 1847. 15 S. 8. (n. 2 Ngr.)

[6338] **Adresskalender f. die Mitglieder des vereinigten Landtages.** (3. Aufl.) Berlin, Reimarus. 1847. 40 S., 1 Stahlst. u. 2 Pläne. 8. (n. 15 Ngr.)

[6339] **Alphabetisches Verzeichniss der Mitglieder des am 11. April 1847 in Berlin eröffneten Vereinigten Landtages. Berlin. (Leipzig, Brauns.)** 1847. 23 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[6340] **Verzeichniss u. Wohnungsanzeiger der Mitglieder des am 11. April 1847 in Berlin eröffneten Vereinigten Landtages. Berlin, Schepeler.** 1847. 18 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

[6341] **Landtags-Album. Ausführliche Verhandlungen des am 11. April 1847 in Berlin eröffneten Verein. Landtags nebst allen darauf Bezug habenden K. Erlassen u. festl. Anordnungen.** 1. Lief. Ebend., 1847. 64 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[6342] **Der erste preussische Vereinigte Landtag. Vollständ. Abdruck der auf den Landtag bezügl. Gesetze, Verordnungen u. s. w., sowie der Verhandlungen seiner Kurien, nebst e. Schlüssel zum Auffinden der Provinzen und Standesordnung der Abgeordneten zu deren Namen; sowie ausführl. Sach- u. Namensregister u. s. w.** Veranstaltet von d. Red. d. Berl. Zeitungshalle. 1. u. 2. Heft. Berlin, Hayn. 1847. 80 S. Imp.-4. (1.—6. Heft n. 2 Thlr.)

[6343] **Der erste vereinigte Preussische Landtag in Berlin 1847.** 1.—6. Heft. Berlin, Reimarus. 1847. Lex.-8. (à n. 20 Ngr.) Inh.: 1. 3.—6. Der vollständ. Verhandlungen II. Abthl. Die Landtags-Verhandlungen. (S. 1—800.) 2. Der vollständ. Verhandl. I. Abthl. Die ständ. Gesetzgebung, K. Propositionen u. Botschaften, Denkschriften d. Ministerien, Anträge, Berichte der Abtheilungen, Protokolle u. andere auf den Landtag bezügl. Schriftstücke. (S. 1—167.)

[6344] **Protest preussischer Landtags-Abgeordneter gegen das Patent vom 3. Febr. 1847.** Mannheim, Hoff. 1847. 16 S. gr. 8. (2 Ngr.)

[6345] **Die preussischen Landstände.** Leipzig, Thomas. 1847. 12 S. gr. 8. (2 Ngr.)

[6346] **Was wollen die Liberalen in Preussen? u. was will Hr. v. Lavergne-Peguilhen? Von Alex. Küntzel.** Leipzig, Mayer. 1847. 31 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[6347] **Ueber Mündigkeit des Volkes u. polit. Bewusstsein. Seinen Preuss. Mitbürgern gewidmet von e. alten Staatsmanne. Köln, Welter.** 1847. (n. 10 Ngr.)

[6348] **Was ist rathsam? Von v. Wedemeyer,** auf Schönrade. Berlin, Schneider u. Co. 1847. 12 S. gr. 8. (n. 2 Ngr.)

[6349] **Für den Kredit der Grundbesitzer. Eine Bitte an die Reichsstände von Rodbertus-Jagetzow.** Berlin, Springer. 1847. 39 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[6350] **Die neuesten Grundtaxen des Hrn. v. Bülow-Cummerow von Rodbertus-Jagetzow.** Anclam, Dietze. 1847. 147 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[6351] **Ernste Bedenken üb. die bei dem Verein. Landtage eingebrachte Differenzial-Zoll-Petition. Ausgesprochen durch Mitglieder der kaufmänn. Corporation in Stettin.** Berlin, Springer. 1847. 21 S. gr. 8. (4 Ngr.)

[6352] **Beleuchtung der von einigen Mitgliedern der kaufmänn. Corporation ausgesprochenen: „Ernsten Bedenken" u. s. w. von Em. Rahm.** Berlin, Behr. 1847. 46 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[6353] **Die Aufhebung des Proletariats mit Rücksicht auf Credit-Gesetze, Wucher-Gesetze u. Armenverwaltung von N. H. Neumann.** Leipzig, Verlagsbureau. 1847. 76 S. 16. (7½ Ngr.)

[6354] **Versuch einer Beantwortung der Frage, welches sind die Ursachen**

des häufiger als in and. Theilen des Preuss. Staates vorkommenden Nothstandes der Prov. Preussen von Dr. **Fr. Schmalz**, Russ. Staatsr. u. Prof. a. D. Gumbinnen, Bönig. 1847. 40 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[6355] Der Entwurf einer Verordnung üb. die Verhältnisse der Juden in Preussen u. das Edikt vom 11. März 1812 von **Mor. Veit.** Leipzig, Brockhaus. 1847. 48 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[6356] Revidirtes Pommersches Landschafts-Reglement. (Entwurf.) Stettin, Effenbart. 1846. 114 S. 4. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[6357] Ueber vaterländische Gesinnung. Rede am 14. Oct. 1846 in d. Realschule zu Düsseldorf geh. von **Fr. W. Holthausen.** Düsseldorf, Böttticher. 1847. 14 S. 8. (n. 2½ Ngr.)

[6358] Bericht üb. die 4. Sitzung des Bürgervereins zu Stettin. Am 18. Febr. 1847. Mit den gestellten, den noch vorlieg. Anfragen u. den Statuten des Vereins herausgeg. von *W. Lüders*. Stettin, Effenbart. 1847. 16 S. gr. 8. (2½ Ngr.)

[6359] Die in der 2. Kammer der Sächs. Ständeversammlung gegen d. Bauverwaltung der Sächs.-Baier. Eisenbahn ausgesprochenen Vorwürfe u. Invectiven gewürdigt u. zurückgewiesen von den betheiligten Ingenieuren. Halle. (Leipzig, Volckmar.) 1847. 66 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[6360] Die vermeintliche Abgaben-Ueberbürdung der Pfalz, geprüft aus Anlass der Denkschrift *G. Fr. Kolb's*: Die Steuer-Ueberbürdung der Pfalz, gegenüber d. Besteuerung der übrigen bayer. Kreise. München, Franz. 1847. 60 S. 8. (7 Ngr.)

[6361] Das junge Deutschland in der Schweiz. Ein Beitrag zur Geschichte der Geheimen Verbindungen unserer Tage von **W. Marr.** Leipzig, Jurany. 1846. 370 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[6362] Politische Programm-Fragmente von Graf **Steph. Szechenyi.** 1847. Aus dem Ungar. mit Anmerkungen eines Oppositionellen. Ebend. 183 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[6363] Alte Sykophanten, römische Delatoren u. moderne Denuncianten. Eine Betrachtung mit besond. Rücksicht auf das Treiben unserer heutigen Tagespresse. Regensburg, Manz. 1847. 80 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[6364] Die Zeitungs-Presse in Preussen. Sendschreiben an Hrn. Dr. *Th. Mundt* von **Ad. Löffler.** Berlin, Möser u. Kühn. 1847. 43 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[6365] Haben oder nicht haben! Kritik der Kritiken üb. die vom Kaiser von Russland d. Bank von Frankreich vorgestreckten 50,000,000 Franks. Berlin, Schneider u. Co. 1847. 41 S. 8. (5 Ngr.)

Geschichte.

[6366] Allgemeine Zeitschrift für Geschichte. (Vgl. No. 5249.) Juni. *Guhrauer*, Beiträge zur Kenntniss des 17. u. 18. Jahrh. aus d. handschriftl. Aufzeichnungen Gli. Stolle's. (S. 480—530.) *Wattenbach*, Kadaloh, der Kanzler Konrads II. und Heinrichs III. für Italien. (—536.) *Schnellenbach*, keltische Alterthümer aus Salzburg. (—545.) Literaturbericht, Miscellen u. s. w. (—574.)

[6367] Geschichte des Volkes Israel bis Christus von **H. Ewald.** In 3 Bdn. 3. Bd. 1. Hälfte. Göttingen, Dieterich. 1847. VIII u. 484 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[6368] Das Dasein alteuropäischer eigenthümlicher Bevölkerung u. Kultur,

eigener Gesch., Mythen u. Chronologie u. ihr Verhältniss zur ägyptischen, bibl., assür. u. pers. od. die endliche Herstellung Manethons gegenüber den Forschungen von *Champollion-Figeac*, *Böckh* u. *Bunsen*, mit e. Tabelle der ältesten Chronologie u. dem ältesten Stamm- u. Königsregister von Dr. **Ant. Heyne**, Prof. Schaffhausen, Brodtmann. 1847. 20 S. mit 1 Tab. gr. 8. (12 Ngr.)

[6369] **J. Jac. Reiskii** primae lineae historiae regnorum Arabicorum et rerum ab Arabibus medio inter Christum et Muhammedem tempore gestarum. Cum tab. genealog. tribuum Arabicarum. E libro manuscr. biblioth. Gotting. ed. *Fd. Wüstenfeld.* Gottingae, Dieterich. 1847. XVI u. 274 S. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[6370] Coleccion de documentos inéditos para la historia de España, por los Sres. *Salvá y Baranda.* Tom. IX. cuaderno I. Madrid, librería de Sojo. 1846. 8. Inh.: Noticia de los Españoles, que asistieron a concilio de Trento. Por D. *P. Sainz de Baranda.* Documentos relativos al concilio de Trento.

[6371] Coleccion de inscripciones y antiguedades de Estremadura, por D. **J. de Viu**, bajo los auspicios de la sociedad des monumentos historicos y artisticos de Cáceres. Cáceres. (Madrid, libr. de Sanchez.) 1846. 4. (16 rs.)

[6372] Hechos históricos y memorables acaecidos en España, desde la última enfermedad de Fernando VII, hasta la conclusion de la guerra de los siete años, compendiados por D. **Luis Bordas.** Barcelona, Imprenta Hispana. (Madrid, viuda de Razola.) 1846. 4. (34 rs.)

[6373] Histoire d'Italie, par **Roux de Rochelle.** Tom. I. Paris, F. *Didot.* 1847. 29 Bog. gr. 8. (7 Fr.)

[6374] Zeittafel der Geschichte von Frankreich u. statistische Tabelle von Frankreich von Dr. **K. Th. Wagner**, Prof. Leipzig, Hinrichs. 1847. Fol. (n. 5 Ngr.)

[6375] Histoire des moeurs et de la vie privée des Français. Usages, coutumes, institutions depuis l'origine de la monarchie jusqu'à à nos jours, par **E. de la Bédollierre.** Tom. I. Paris, Lecou. 1847. 25 Bog. gr. 8. (6 Fr.) Vollständig in 6 Bdn.

[6376] Mémoires de Cléry, de M. le duc de Montpensier, de Riouffe; avec avant-propos et notes, par M. *F. Barrière.* Paris, F. Didot. 1847. 20 Bog. 18. (3 Fr.) (Aus dem 9. Bd. der Mémoires à l'hist. de France etc.)

[6377] Mémoires, particulieres de Mme. Rolland (sic) suivis des notices historiques sur la révolution; avec avant-propos et notes par M. *F. Barrière.* Paris, F. Didot. 1847. 14 Bog. 18. (3 Fr.) (Aus dem 8. Bde. der Mémoires etc.)

[6378] Histoire de Lyon depuis la révolution de 1789; par **J. Morin.** Tom. III. Paris, Ladrange. 1847. 37 Bog. gr. 8. (7 Fr.)

[6379] Lyon en 1793; proces-verbaux authentiques et inédits du comité de surveillance de la section des droits de l'homme etc Lyon, Bordier. 1847. 12½ Bog. gr. 8. mit 10 Plänen. (3 Fr.)

[6380] Beiträge zur Französischen Geschichte von Dr. **K. Geo. Jacob**, Prof. Leipzig, Vogel. 1846. XIV u. 378 S. gr. 8. (1 Thlr 24 Ngr.) Vgl. Bd. XVI. No. *10687.

[6381] Der Geschichtsfreund. Mittheilungen des histor. Vereins der fünf Orte Lucern, Uri, Schwyz, Unterwalden u. Zug. 3. Bd. od. 4. Lief. Mit 2 lith. Taff. Einsiedeln, Gebr. Benziger. 1846. VIII u. 314 S. gr. 8. (1 Thlr. 25 Ngr.) Inh.: *G. Morell*, Alb. v. Bonstetten, Decan in Einsiedeln; sein Leben u. seine Schriften nebst Briefen an ihn u. Urkunden. (S. 3—52.) *J. Schneller*, Bruchstücke zur Beleuchtung d. ältesten Zustände der Eidgenossen bis zur Ver-

einigung mit Oesterreich 1352; nach gleichzeit. Quellen. (—77.) *H. Attenhofer* u. *J. Schneller*, Regesten des Stadtarchivs Sursee. 1256—1500. (—104.) *J. Schneller*, von dem grossen u. erschröcklichen Erdbidem, so sich alhie zu Lucern u. s. w. erzeigt d. 18. Sept. dess 1601 Jars. (—115.) Urkundenlese aus dem Cistercienserkloster Frauenthal. 1260—1300. Mitgetheilt von *Th. Stocker*. Forts. (—149.) *J. Schneller*, die Kirche u. das Capitelhaus der Barfüsser in Lucern. Mit lithogr. Beilage. (—169.) Belege [Urkunden] bezüglich auf die Gründung des Minoritenklosters zu Lucern. (—174.) *Seb. Seemann*, der Brand des Gotteshauses St. Urban im J. 1513. (—186.) Erneuertes Kirchenrecht zu Schüpfheim im Lande Endlebuch vom 18. Heum. 1584. (—194.) Jahrzeitbücher des Mittelalters. Forts. 2. der Kirche zu Schwarzenbach, Cant. Lucern. (—216.) 50 vermischte seltene Urkunden v. 1126—1704. (—285.) Angelegenheiten des Vereins u. s. w. (—314.)

[6382] Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde zur Beförderung e. Gesammtausg. der Quellenschriften deutscher Geschichte des Mittelalters, herausgeg. von *G. H. Pertz*. 9. Bd. Hannover, Hahn. 1847. VIII u. 728 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 25 Ngr.) Inh.: *G. H. Pertz* u. *R. Köpke*, üb. das chronicon Cavense u. andere von Pratillo herausgegebene Quellenschriften. (S. 1—239.) *R. Köpke*, die Quellen der Chronik des Hugo von Flavigny. (—292.) *R. Wilmans*, Jacobi de Guisia annales Hannoniae untersucht. (—382.) *J. M. Lappenberg*, üb. die Chronologie der ältern Bischöfe der Diöcese des Erzbisthums Hamburg. (—438.) Ders., zur Biographie des Thietmar von Merseburg. (—440.) *Geo. Waitz*, die Deutschland betreffenden Urkunden des Vatican. Archivs aus den J. 1269—1500. (—463.) *G. H. Pertz*, Reise nach Böhmen, Oestreich, Salzburg u. Mähren im Sept. 1843 [Prag, Salzburg, Olmütz]. (—484.) Ders., Reise nach London u. Middlehill, Juli bis Sept. 1844. (—504.) *J. M. Lappenberg*, Handschriften der Hamburger Stadtbibliothek. (—507.) *R. Köpke*, Handschriften des Brüsseler Archivs. (—510.) *L. C. Bethmann*, Handschriften des Akademikers G. J. Gerard zu Brüssel. (—513.) Ders., Reise durch Deutschland u. Italien in den Jahren 1844—46. 1. Bericht. [Pommersfelde, Bamberg, Nürnberg, Eichstedt, Giessen, Heidelberg, Augsburg, Lindau, St. Gallen, Turin, Ivrea, Aosta, Mailand, Fermo, Malta, Constantinopel]. (—658.) Ders., üb. den Sprachgebrauch des chronicon Casinense und des Andreas Presbyter von Bergamo. (—672.) *Geo. Waitz*, üb. eine Bamberger Handschrift des Jordanis, Paulus u. s. w. (—703.) Ders., der angeblich älteste Text der Gesta Trevirorum. (—708.) Register. (—728.)

[6383] Monumenta Germaniae historica inde ab anno Christi 500 usque ad annum 1500; auspiciis Societatis aperiendis fontibus rerum Germanicarum medii aevi ed. *Geo. H. Pertz*. Tom. VIIII. Scriptorum Tom. VII. Ibid., 1846. VIII u. 938 S. mit 6 Taf. Handschriftenproben. Fol. (Subscr.-Pr. n. 13 Thlr. 20 Ngr.; fein Velinp. n. 20 Thlr. 15 Ngr.) Inh.: Johannis diaconi chronicon Venetum et Gradense usque ad a. 1008. (S. 1—47.) Ex Rodulfi Glabri historiarum libris V. usque ad a. 1044 ed. *G. Waitz*. (—72.) Chronicon Novaliciense usque ad a. 1048 ed. *L. C. Bethmann*. (—133.) Herigeri et Anselmi gesta episcoporum Tungrensium, Trajectensium et Leodiensium ed. *R. Koepke*. (—234.) Ex chronico S. Benigni Divionensis a. 1041—1052 ed. *G. Waitz*. (—238.) Gundechari liber pontificalis Eichstetensis usque ad a. 1072 ed. *L. C. Bethmann*. Ottonis et alior. continuationes saec. XII—XVI. (—253.) Anonymus Haserensis de episcopis Eichstetensibus a. 741—1058 ed. *L. C. Bethmann*. (—266.) M. Adami gesta Hammaburgensis ecclesiae pontificum usque ad. a. 1072 ed. *J. M. Lappenberg*. (—389.) Chronicon breve Bremense usque ad a. 1072 ed. *J. M. Lappenberg*. (—392.) Gesta episcoporum Cameracensium ed. *L. C. Bethmann*. Lib. I—III et continuationes usque ad a. 1179. (—525.) Chronicon S. Andreae castri Cameracesii a. 1001—1133. (—550.) Leonis Marsicani et Petri diaconi chronica monasterii Casinensis ed. *W. Wattenbach*. (—844.) Chronicon Hildesheimen-

sium et continuationes usque ad a. 1472. (—873.) Index rerum et Glossarium auctore *Rog. Wilmans.* (—937.) Corrigenda et addenda. (938.)

[6384] Neue Stofflieferungen für die deutsche Geschichte, besonders auch für die der Sprache, des Rechts u. der Literatur von **Fr. Stephan.** 2. Heft. Mühlhausen, Heinrichshofen. 1847. IV u. S. 77—106. gr. 8. (n. 20 Ngr.) Inh.: Die mainzische Archidiaconateintheilung Thüringens im J. 1506. (S. 77—108.) Verzeichniss alter mühlhäusischer Handschriften. (—148.) Zwei vollständige kirchl. Schauspiele des Mittelalters in deutscher Sprache. (—184.) Mannichfaltiges. Handausgabe der Monumenta Germaniae. Alterthüml. Fund zu Nägelstedt [Wiggert c. Minutoli]. Das altdeutsche Wort Gnenne. Zusätze zum 1. Heft u. Nachwort. (—196.)

[6385] Historia de Alemania, desde los tiempos mas remotos hasta nuestros dias, por **Kohlrausch,** insp. gen. de todas las escuelas superiores del reino de Hannover, version española de los Srs. D. *Ant. Tort* y D. *J. M. Puga.* Tom. I. Madrid, Jordan. 1846. 8. (Vollständig in 5 Bdn. à 6½ rs. Subscr.-Pr.)

[6386] Ueber die Ordalien bei den Germanen in ihrem Zusammenhange mit der Religion. Festrede f. die Feier des 88. Stiftungstages der Akad. von **Geo. Phillips.** München, (Franz). 1847. 29 S. gr. 4. (n. 8 Ngr.)

[6387] Zeittafel der deutschen Geschichte u. statistische Tabelle der deutschen Bundesstaaten von **K. Th. Wagner,** Prof. u. s. w. Leipzig, Hinrichs. 1847. Fol. (n. 5 Ngr.)

[6388] Ein Formelbuch Kaiser Karls IV. Beschreibung der Görlitzer Handschrift u. Mittheilung der wichtigsten ungedr. Briefe von **Thd. Neumann.** (Abdruck aus d. Lausitz. Mag. 1846.) Görlitz. (Berlin, v. Schröter.) 1846. 53 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[6389] Oberbayerisches Archiv f. vaterländ. Geschichte u. s. w. (Vgl. No. 4567.) 8. Bds. 3. Heft. *Buchinger,* üb. Ursprung u. Fortbildung des bayerischen Landes-, Haus- u. Reichswappens. (S. 291—335.) *Stoss,* üb. die angebliche kaiserliche Pfalz u. Malstätte Gunzenbach. (—347.) *Töpfer,* Geschichte des gräflich Torring-Gutenzellischen Schlosses Pertenstein. (—389.) *v. Kaiser* u. *Geiss,* Regesten ungedruckter Urkunden zur bayerischen Otts-, Familien- u. Landesgeschichte. (—428.)

[6390] Der Hoftheaterbrand in Karlsruhe am 28. Febr. 1847, dessen Entstehung, Verlauf u. Folgen. Beschrieben aus Mittheilungen geretteter Augenzeugen u. and. zuverlässiger Materialien von **E. Glavina.** Mit 4 lithogr. Ansichten u. Beilagen. Karlsruhe. (Gotha, Hausmann u. Co.) 1847. VI u. 130 S. 8. (9 Ngr.; feine Ausg. 18 Ngr.)

[6391] Hessische Chronik von **Wigand Lauze.** 2. Thl. 11. u. letztes Hft (Zeitschrift des Vereins f. hessische Geschichte u. Landeskunde. 2. Suppl.) Kassel, Bohné. 1847. XII u. S. 417—546. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[6392] Beiträge zur Geschichte des Fürstenthums Lippe aus archival. Quellen von **A. Falkmann.** 1. Heft. Lemgo, Meyer. 1847. XVI u. 224 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.) Inh.: Ueber den Ursprung der edlen Herren zur Lippe u. deren älteste Genealogie. (S. 1—34.) Die sogen. Münstersche Invasion. 1675. (—66.) Ein Successionsstreit im fürstl. Lippischen Regentenhause. (—123.) Fernere Schicksale der Gräfin Catharina u. ihrer Zeitgenossen. Forts. der vorhergeh. Abhandlung. (—156.) Die Landestheilung von 1344 u. ihre Folgen. (—224.)

[6393] Geschichte des sächsischen Volkes u. Staates von Dr. **C. Gretschel.** 17. u. 18. Lief. Leipzig, Orthaus. 1847. II. Bd. IV u. S. 561—667. III. Bd. S. 1—48. Lex.-8. (à n. 10 Ngr.)

[6394] Leipzig in seiner Vergangenheit u. Gegenwart. Eine Darstellung sämmtl. Denkwürdigkeiten der Stadt in ihren äusseren u. inneren Verhältnissen. Leipzig, Brauns. 1847. 152 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[6395] Geschichte der Stadt Grünberg in Niederschlesien von ihrer Entstehung bis zur Einführung d. Reformation von **O. Wolff**, Superint. 1. Lief. Grünberg, Weiss. 1847. 64 S. 8. (6 Ngr.)

[6396] Stralsund in den Tagen des Rostocker Landfriedens (13. Juni 1283). Eine Monographie von **C. G. Fabricius**, Bürgermeister. Stettin, Effenbart. 1847. 102 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[6397] Geographisch-statistische Uebersicht des osmanischen Reichs in Europa u. Asien, u. Griechenlands von **Dr. K. Th. Wagner**, Prof. u. s. w. Leipzig, Hinrichs. 1847. Fol. (n. 5 Ngr.)

[6398] Histoire générale des Antilles, par M. **Ado. Dessalles.** Tom. II. (dern.) Paris, Franck. 1847. 30 Bog. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

Linguistik.

[6399] *Litteratur der Grammatiken, Lexika u. Wörtersammlungen aller Sprachen der Erde. Von **J. Sev. Vater.** 2. völlig umgearb. Ausg. von *B. Jülg.* Berlin, Nicolai. 1847. XII u. 592 S. gr. 8. (3 Thlr.)

[6400] Die quinare u. vigesimale Zählmethode bei Völkern aller Welttheile. Nebst ausführl. Bemerkungen üb. die Zahlwörter Indogerman. Stammes u. e. Anhange üb. Fingernamen von Dr **A. Fr. Pott**, Prof. Halle, Schwetschke u. Sohn. 1847. VIII u. 304 S. gr. 8. (1 Thlr. 24 Ngr.)

[6401] Ricerche e proposta intorno ad una lingua universale di **P. S.** Milano. (München, Franz.) 1846. 106 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[6402] Mittelhoch-deutsche Grammatik von **K. A. Hahn.** 2. Abth. Wortbildung. Frankfurt a. M., Brönner. 1847. VIII u. 156 S. 8. (à n. 18¾ Ngr.)

[6403] Gramática alemana, precedida de un cuadro histórico del origen y progresos de esta lengua, por D. **Jul. Kühn**, oficial de la secretaria de la interpretacion de lenguas. Madrid, impr. national. 1844. Mit 1 lith. Taf. die deutsche Schreibschrift enth. gr. 8. (22 Rs.)

[6404] Mittelhochdeutsches Wörterbuch, aus dem Nachlasse von *Geo. Fr. Benecke* herausgeg. u. bearb. von Dr. **W. Müller**, Prof. 1. Bd. 1. Lief. Bog. 1—16. A—Briste. Leipzig, Weidmann. 1847. Lex.-8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[6405] Onomatisches Wörterbuch, zugleich ein Beitrag zu einem auf die Sprache der class. Schriftsteller gegründeten Wörterbuch der neuhochdeutschen Sprache von **Jos. Kehrein**, Prof. 1. Heft. Die neuhochdeutschen Verba des Ablautes e (ä), a (ö), o. Wiesbaden, Ritter. 1847. VI u. S. 1—96, gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[6406] Ueber Ursprung, Bedeutung u. Schreibung des Wortes Teutsch. Nebst einigen Beigaben von **H. Hattemer.** Schaffhausen, Brodtmann. 1847. 28 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[6407] Wörterbuch der Mundart in Oesterreich unter der Enns, eine Sammlung d. Wörter, Ausdrücke u. Redensarten, welche von der hochdeutschen Sprache abweichend, dem niederösterreich. Dialekte eigenthümlich sind, sammt beigefügter Erklärung u. so viel möglich auch ihrer Abstammung u. Verwandtschaft, beigegeben grammatische u. dialektolog. Bemerkungen über diese Mundart überhaupt u. s. w. von Dr. **J. F. Castelli**, Bibliothekar. Wien, Tendler u. Co. 1847. VIII u. 281 S. gr. 16. (n. 22½ Ngr.)

[6408] Praktischer Lehrgang zur schnellen u. leichten Erlernung der englischen Sprache. Nach *Ahn's* Lehrgang des Französ. v. **G. van den Berg.** 1. Curs. Hamburg, Niemeyer. 1847. IV u. 140 S. gr. 8. (9 Ngr.)

[6409] Erster Unterricht im Englischen. Enth. die wichtigsten Regeln der engl. Sprache, nebst e. Anleitung zum Lesen u. zur richtigen Betonung der

Wörter, u. einem Auszug der im Sprechen am häufigsten vorkomm. Haupt-, Bei- u. Zeitwörter von **J. Louis**, Sprachlehrer. Leipzig, Schwickert. 1847. 112 S. 8. (12 Ngr.)

[6410] Erster Unterricht im Englischen. Ein prakt. Lehrgang dieser Sprache, nach *Ahn's* Lehrgang des Französischen, mit sorgfält. Benutzung der Aussprache u. vorzugsweiser Benutzung derjen. Wörter, welche dem Deutschen gleich od. doch mit ihm verwandt sind von Dr. **C. Mende.** 3. verb. Aufl. Leipzig, Arnold. 1847. VIII u. 176 S. gr. 8. (15 Ngr.; 25 Ex. baar 9 Thlr.)

[6411] Neu entdeckte engl. Sprachenquelle od. der schnellste u. sicherste Führer bei Erlernung der engl. Sprache. Theoret. bearb. f. Pers. jedes Standes u. Alters von **Edw. Ride.** (Auch u. d. Tit.: der unfehlbare englische Sprachmeister u. s. w.) Wien, Wenedict's Wwe. u. Sohn. 1847. 135 S. 16. (6 Ngr.)

[6412] Englische Sprachlehre f. Deutsche von **L. A. Spearman.** 4. durchgeseh. Aufl. Karlsruhe, Müller. 1847. 239 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[6413] **G. van den Berg's** Orthoëpie. Engl., franz. u. deutsche Sätze u. Gespräche. In 2 Thll. 2. Thl. Die Conversations-Sprache (engl., franz. u. deutsch). Gespräche des tägl. Umgangs u. s. w. mit e. Vocabelschatz aller häufig vorkomm. Wörter nach ihrem Inhalte classificirt. Hamburg, Schuberth u. Co. 1847. 104 u. 192 S. 8. (20 Ngr.; 1. u. 2. Thl. in 1 Bd. geb. n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[6414] Vocabel-Schatz für Schule u. Haus u. auf der Reise. Systemat. geordnete Auswahl engl., franz. u. deutscher Wörter u. s. w. von **G. v. d. Berg.** Ebend., 1847. 104 S. 8. (7½ Ngr.) Bes. Abdruck aus No. 6413.

[6415] Anleitung zum Sprechen des Englischen von **G. C. A. Wahlert,** Rector. 1. Bdchn. Enth.: Emma, die kleine Lügnerin, Lustspiel in 3 Abthll. Lippstadt, Lange. 1847. 86 S. 8. (7½ Ngr.)

[6416] Englisches Lesebuch nach dem Natursystem des Sprachunterrichts, od. leichte Einleitung in die prakt. Kenntniss der engl. Sprache; bestehend aus d. ersten 10 Kap. von *W. Scott's* „Tales of a Grandfather", mit accentuirtem Texte, Interlinear-Uebersetzung u. einem Wörterbuche. Mit e. Anhange u. s. w. von **S. Newman-Sherwood,** Lehrer. 3. verb. Ausgabe. Lübeck, v. Rohden. 1847. XXIV u. 166 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[6417] Praktischer Lehrgang zur schnellen u. leichten Erlernung der französischen Sprache von Dr. **F. Ahn.** 1. Curs. 29. Aufl. Köln, Du Mont-Schauberg. 1847. IV u. 126 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[6418] Practical French grammar with numerous exercices of conjugations, and 5 graduated tables by **Vanier.** Translated from the French, from the 5. edition. Aix-La-Chapelle, Wengler. 1847. 131 S. 8. (15 Ngr.)

[6419] Praktische Anleitung zum Uebersetznn aus d. Deutschen ins Französische, für Gymnasien u. höhere Bürgerschulen von **L. Alb. Beauvais.** 3. Aufl. Mit e. Anhange für Kriegsschulen als Fortsetzung der „Etudes franç. de litt. milit." Berlin, Hm. Schultze. 1847. VIII u. 303 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[6420] Vocabulaire systématique et guide de conversation française. Sammlung der zum Französisch Sprechen nöthigsten Wörter u. Redensarten, nach e. das Lernen u. Behalten derselben erleichternden Anordnung, mit Bezeichnung der von d. gewöhnl. Regeln abweichenden Aussprache. Für Schulen u. zum Privatgebrauche von Dr. **C. Plötz.** Berlin, Herbig. 1847. X u. 230 S. 8. (12½ Ngr.)

[6421] Nouveau dictionnaire français-allemand et allemand-français par **M. A. Thibaut.** (Auch u. d. Tit.: Vollständiges Wörterbuch der Französ. u.

Deutschen Sprache. 9. Aufl. Kritisch revidirt, umgearb. u. verm., mit zahlr. Redensarten u. [illegible]000 Wörtern. 2 Thle.) Braunschweig, Westermann. 1847. 1087 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[6422] Anleitung zum französischen Briefstyl. Eine Auswahl aus den Briefen von *Boileau, Fléchier*, Frau *v. Maintenon, Racine, Rousseau*, Frau *v. Sévigné, Voltaire* u. A. zum Uebersetzen ins Französ. deutsch bearb. u. mit e. Wörterverzeichnisse versehen von **A. Pineas.** Crefeld, Schüller. 1846. 232 S. 8. (12 Ngr.)

[6423] Schule d. französ. Briefstil's. Samml. v. Familien- u. Geschäftsbriefen z. Uebers. aus d. Deutschen ins Franz. bearb. zum Gebrauch in Schulen u. b. Privatunterricht von **F. W. Steub**, Rector. 2. Aufl. Wesel, Klönne. 1846. IV u. 165 S. 8. (15 Ngr.)

[6424] *Λεξικὸν ἑλληνικὸν καὶ γαλλικὸν ὑπὸ Σχαρλ. Βυζαντίου καὶ Α. Κορομηλᾶ. Ἀθήνησιν*, (Nast). 1846. 676 S. Lex.-8. (n. 6 Thlr.)

[6425] *Λεξικὸν γαλλο-ἑλληνικὸν πρόχειρον ὑπὸ Σχαρλ. Βυζαντίου καὶ Α. Κορομηλᾶ.* — Dictionnaire de poche français-grec. Ebend., 1846. gr. 16. (n. 2 Thlr.)

[6226] Hollandsche Spraakleer, van **W. G. Brill.** Leyden, Luchtmans. 1847. gr. 8. (6 Fl. 60 c.)

[6227] Neues holländisch-deutsches u. deutsch-holländisches Wörterbuch in möglichster Vollständigkeit. Revid. u. ergänzt durch die Oberlehrer Dr. **Lud. Tross** und **Gfr. Overmann.** 14. Heft: Staarteloos—Uitbundiglijk. Emmerich, Romen. 1847. S. 1041—1120. Lex.-8. (Baar à 6⅕ Ngr.)

[6428] **Dom. Ant. Filippi's** ausführl. theoret.-prakt. italien. Sprachlehre f. d. öffentl. u. Privat-Unterricht. 13. verm. Orig.-Aufl. Bearb. von Prof. *J. Ph. Zeh.* Nürnberg, Lotzbeck. 1847. IV u. 404 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

[6429] Adelchi, tragedia in 5 atti di **Al. Manzoni.** Zum Schul- u. Privatgebrauche mit Manzoni's geschichtl. Einleitung, mit sprachl., sachl. u. erläut. Anmerkk. u. einem Wörterbuche herausgeg. von *Ed. Hoepfner.* Leipzig, Schwickert. 1847. XVIII u. 166 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[6430] Der kleine Pole od. die Kunst die polnische Sprache in einigen Tagen, ohne vorher ein Wort davon gewusst zu haben, verstehen, schreiben u. vollkommen richtig sprechen zu lernen. Ein Hülfsbuch für alle, welche nach Polen reisen u. diejen., welche schnell polnisch lernen wollen. Herausgeg. von **S.** Posen, Gebr. Scherk. 1847. 147 S. gr. 16. (n. 12½ Ngr.)

[5431] Nouveau dictionnaire portatif français-polonais et polonais-français. Par **M. J. A. E. Schmidt.** (Nowy Słownik kieszonkowy Francuzko-Polski i Polsko-Francuzki.) Leipsic, Ch. Tauchnitz. 1847. 719 S. 16. (1 Thlr.)

[6432] Niederlausitz-wendisch-deutsches Handwörterbuch von **J. G. Zwahr,** weil. Pastor. Herausgeg. vom Cand. *J. C. F. Zwahr.* 2.—5. (letzte) Lief. (Greben—Zyzo.) Spremberg. (Cottbus, Meyer.) 1847. XXIV u. S. 97—476. 8. (à n. 10 Ngr.; cpl. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[6433] Chrestomathie zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Russische von **W. Blagoweschtschenski,** Lehrer. 2. verb. u. verm. Aufl. Dorpat. (Reval, Eggers.) 1844. 183 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 4 Ngr.)

[6434] A new Pocket-Dictionary of the English and Swedish languages. Stereotyp-edition. (Nytt Engelskt ach Swenskt Handlexikon. Stereot.-Upplag.) Leipzig, K. Tauchnitz. 1847. 774 S. 16. (1 Thlr.)

Todesfälle.

[6435] Am 11. Jan. starb zu Kennington *W. H. Kearns*, Mitglied des Vorstandes der Philharmonic Society, ein ausgezeichneter Violinist, durch zahlreiche, eigene Compositionen und die wohlgelungenen Arrangements mehrerer Opern von Marschner, Meyerbeer, Ries, Spohr, Weber u. And. für das engl. Theater bekannt, mit Dr. *Gauntlett* Herausgeber des „Comprehensive Tune-Book" (Lond., 1846), 52 Jahre alt.

[6436] Am 20. Jan. zu Manchester *Jam. Crowther*, als Botaniker und Entomolog geschätzt, in tiefster Armuth, 78 Jahre alt.

[6437] Am 15. Febr. zu London *Geo. Thom. Fisher*, Vf. der Schriften „Photogenic Manipulation", „Practical Treatise on Medical Electricity" und mehrerer Abhandlungen in dem „Westminster med. Review", etwa 25 Jahre alt.

[6438] Am 21. März zu London *R. M. Daniel*, Vf. der Novellen „The Scottish Heiress", „The Young Widow", „The Young Baronet", 32 Jahre alt.

[6439] Am 26. März zu Dresden der Registrator bei dem dortigen kön. Appellationsgericht, Secretair *E. Zacharias*, durch mehrere historische Arbeiten im Gebiete der Maurerei und die auf seine Kosten herausgegebene „Numotheca Latomorum" literarisch bekannt, 58 Jahre alt.

[6440] Am 3. April zu London *Will. Leman Rede*, durch zahlreiche dramatische Arbeiten und als Mitarbeiter am „New Magazine" und mehreren andern Zeitschriften literarisch bekannt, geb. zu Hamburg im J. 1802.

[6441] Am 6. April zu Breslau der kön. Justizrath und fürstbischöfl. Consistorialrath *Leonh. Gha. Cogho*, im 75. Lebensjahre.

[6442] Am 9. April zu Paris Dr. *Phil. Walther*, Lehrer der analyt. Chemie an der école centrale des arts et manufactures, Ritter der Ehrenlegion, ein talentvoller Chemiker, Vf. mehrerer Abhandlungen in Zeitschriften, geb. zu Krakau im J. 1810 und seit 1831, wo er bereits zum Prof. der Chemie an der dortigen Universität ernannt worden war, wegen Theilnahme an der poln. Revolution aus seinem Vaterlande entflohen.

[6443] Am 11. April zu München der ordentl. Prof. in der medicinischen Facultät und Director der Hebammenschule Dr. *Joh. Nep. Berger*, ein geachteter Arzt.

[6444] Am 13. April zu Kirchheim unter Teck der k. württ. Hofrath Dr. *Joh. Mich. Kallin*, prakt. Arzt, Vf. einer Abhandlung „de cornea ejusque obscurationibus" 1820, geb. zu Riga am 9. Juni 1777.

[6445] Am 16. April zu Coblenz der kathol. Dechant und Provicar *Edm. Bausch*, im 74. Lebensjahre.

[6446] Am 21. April in der bischöfl. Residenz auf der Insel Man Dr. theol. *Walter Aug. Shirley*, seit Anfang dieses Jahres Bischof der anglikan. Kirche auf Sodor und Man, vorher seit 1821 Vicar und Pfarrer an verschiedenen Orten Englands, 1826—28 Vorstand der Schulen zu Oxford, geb. zu Westport in der Grafsch. Mayo am 30. Mai 1797.

[6447] An dems. Tage zu Shrewsbury *Thom. Tomlins*, seit 41 Jahren Organist daselbst, ein geschätzter Componist, Vf. der „Instructions for the Piano-Forte", „Psalm and Hymn-Tunes" u. s. w., 68 Jahre alt.

[6448] Am 30. April der Erzherzog *Karl Ludwig Joh. Jos. Laur.* von Oesterreich, Gouverneur u. Generalcapitain des Königr. Böhmen, Herzog von Teschen, k. k. General-Feld-Marschall, Einer der grössten Feldherren der neueren Zeit, auch als militairischer Schriftsteller („Grundsätze der Strategie, erläutert durch eine Darstellung d. Feldzugs von 1796 in Deutsch-

land" 3 Thle. 1814, in mehrere neuere Sprachen, zuletzt noch ins Ungarische von *K. Kiss* übersetzt; „Geschichte d. Feldzugs von 1799 in Deutschland u. in der Schweiz" 2 Bde. 1819) rühmlichst bekannt, geb. am 5. Sept. 1771.

[6449] Im April zu Spalato der k. k. Major von der Cavallerie a. D. *Giov. Cattalinich*, als fleissiger Geschichtsforscher durch die „Storia della Dalmazia" (4 Voll. Zara. 1834—36. 8.) rühmlich bekannt, geb. zu Trau im J. 1769.

[6450] Ende April zu Bath Miss *Fisher*, Vfin. mehrerer populärer Schriften religiösen und moralischen Inhalts.

[6451] Anf. Mai zu St. Petersburg der Staatssecretair Geh. Rath *Bajulansky*, der sich in langjähriger amtlicher Thätigkeit grosse Verdienste um die russische Gesetzsammlung, den Swod der Gesetze erworben, 79 Jahre alt.

[6452] Am 4. Mai zu Clarens in der Schweiz der ehemal. Professor der Theol. an der Akademie zu Lausanne Dr. *Alex. Vinet*, früher bis 1837 Prof. der französ. Literatur an der Univ. zu Basel, durch zahlreiche Schriften („Du respect des opinions" 1824, „Mémoire en faveur de la liberté des cultes" 1826, ins Deutsche übers. von Dr. *Volkmann* 1843, „Chrestomathie française, ou Choix de morceaux tirés des meilleurs écrivains français" 3 Vols. 1829—30, 4. édit. 1843. 44, „Discours sur quelques sujets religieux" 1831, 3. édit. 1836, deutsch von *A. C. Vogel* 1835, „Essais de philosophie morale et de morale religieuse" 1837 u. viele andere, von denen die Mehrzahl ins Deutsche übersetzt worden ist, z. B. „Ueber die Darlegung der relig. Ueberzeugungen u. üb. d. Trennung der Kirche u. des Staates als die nothwendige Folge, sowie Garantie derselben. Eine Preisschrift übers. von *F. H. Spengler*" 1845, Reden u. s. w.) rühmlichst bekannt. In die in seinem Vaterlande erwachten kirchlichen Streitigkeiten verwickelt, war er aus der Staatskirche ausgetreten und hatte seine öffentl. Aemter als akad. Lehrer und als Geistlicher im vorigen Jahre niedergelegt. Vgl. *Saint-Beuve* in der Revue des deux-mondes. IV. Serie 1837. Tom. XI. p. 641—57.

[6453] An dems. Tage zu Utrecht der ordentl. Prof. der Chemie an der dortigen Universität Dr. *Gerard Andries Mulder*, durch tüchtige Leistungen in den Gebieten der Anatomie, Physiologie u. Chemie („Tabulae arteriarum corporis humani" Tom. I. 1838, „Proeve eener algemeene physiologische Scheikunde" 1844—46 [deutsch in zwei Uebersetzungen von *Jac. Moleschott*, Heidelb. 1844 ff. und von *H. Kolbe*, Braunschw. 1845 ff.] und mehrere andere z. Thl. auch ins Deutsche übersetzte kleinere Schriften) rühmlich bekannt.

[6454] Am 9. Mai zu Frankfurt am Main der Redacteur der Frankfurter Oberpostamtszeitung, Hofrath *C. P. T. Berly*, früher Kaufmann, als politischer Schriftsteller geachtet, auch durch mehrere Uebersetzungen aus dem Französ. und Englischen („*Villemain*, Gesch. Cromwells" 1830, „*Lingards* Gesch. von England" 15 Bde. 1827—33, „Beauties of Shakspeare. Musterstücke aus Shakspeare's Dramen. Engl. u. deutsch" 2 Bde. 1835 u. a. m.) und das Werk „Kern der Osmanischen Reichsgeschichte durch Hammer-Purgstall. Musterstücke histor. Darstellung, gewählt u. geordnet" 1837 in der Literatur bekannt, im 66. Lebensjahre.

[6455] Am 10. Mai zu Berlin der k. preuss. Artilleriemajor a. D. Dr. *W. A. F. Förster*, als Schriftsteller durch mehrere militairwissenschaftliche u. poetische Arbeiten („Erster Unterricht in d. eigentl. Statik od. Geostatik für Militairschulen" 1828, „Gedächtnisstafeln der allgem. Geschichte" 1835, Eurynome, dramat. Taschenbuch" 1837, „Geschichte des k. preuss. I. Kurassier-Reg." 1843 u. s. w. bekannt, geb. zu Sagan im J. 1797.

[6456] An dems. Tage zu Wien der Ober- und Chefarzt bei dem k. k. Feldzeugamte *Joh. Engel*, 62 Jahre alt.

[6457] Am 12. Mai zu Paris Dr. *Jacqu. Lisfranc*, Chirurgien en chef des

Hospitals de la Pitié, Offizier der Ehrenlegion u. s. w., durch mehrere einzeln erschienene Schriften „Quelques propositions de pathologie“ 1813, „Nouveau procédé opératoire pour l'amputation du bras dans son articulation scapulo-humérale“ 1815, „Nouv. méthode pour l'amputation du pied“ „Mém. sur de nouvelles applications du stéthoscope“ 1823 [deutsch 1824, engl. 1827], „Des rétrécissements de l'urètre“ 1824 [deutsch 1824], „Des diverses méthodes et des différens procédés pour l'oblitération des artères dans le traitement des aneurismes“ 1834, „Maladies de l'utérus“ 1836 [deutsch 1837, engl. 1839], „Clinique chirurgicale de la Pitié“ 3 Vols. 1842 f. [deutsch von *Krupp* 1844 ff.] und zahlreiche Aufsätze und Abhandlungen in verschiedenen Zeit- u. Gesellschaftsschriften rühmlich bekannt.

[6458] Am 12. Mai zu Heidelberg der grossherz. bad. Kirchenrath Dr. *Kleinschmidt*, nach 52jähriger Amtsführung im 73. Lebensjahre.

[6459] Am 14. Mai zu Genf *J.-André de Luc*, Vf. zahlreicher Abhandlungen üb. Geologie, Meteorologie u. physikal. Geographie in der „Bibliothèque univ. de Genève“, dem „Bulletin de la Soc. helvét. des Sc. natur.“, den „Mémoires de la Soc. de phys. et d'hist. de Genève, dem „Journal de Savoie“, den „Annales de chimie et de physique“ u. s. w., so wie der Schrift „Histoire du passage des Alpes par Annibal, dans laquelle on détermine d'une manière précise la route de ce général depuis Carthagène jusqu'au Tésin“ etc. 1818. 2. édit. corr. et augm. 1826, welche mehrere Gegenschriften deutscher, französ. u. englischer Gelehrten hervorrief, geb. zu Genf am 16. Oct. 1763.

[6460] Am 15. Mai zu Wien Dr. *Joh. Geo. Wenrich*, Prof. der bibl. Literatur und der oriental. Sprachen an der dasigen protestantisch-theolog. Lehranstalt, vorher 1812—21 Prof. der hebr., griech. u. latein. Literatur an dem protest. Lyceum zu Hermanstadt, Vf. der Schriften „Comment. hist., qua quantum linguarum orientalium studia Austriae debeant ostenditur“ 1823, „Comment. hist.-crit. de rhapsodis“ 1824, „Comm. de affinitate sacrae Indorum linguae, quam Sanscritam dicunt, cum Persarum, Graecorum, Romanorum atque Germanorum sermone“ 1827, „Joh. Wächter, als Mensch, als Diener des Staates u. d. Kirche dargestellt“ 1831, „Jac. Glatz, eine biograph. Skizze“ 1834, „De auctorum graecorum versionibus et commentariis Syriacis, Arab., Armen., Persicisque comment. praemio orn.“ 1842, „De poeseos hebr. atque arab. origine, indole mutuoque consensu atque discrimine comment. praemio ornata“ 1843, „Rerum ab Arabibus in Italia insulisque adjacentibus, Sicilia maxime, Sardinia atque Corsica gestarum commentarii“ 1845, geb. zu Schässburg in Siebenbürgen am 13. Oct. 1787.

[6461] An dems. Tage zu Paris der k. preuss. Wirkl. Geh. Rath *Aug.* Frhr. *von Liebermann*, ehemals Gesandter und bevollmächtigter Minister an den Höfen zu Madrid und St. Petersburg.

[6462] Am 19. Mai zu Hannover der Staats- u. Justizminister Dr. jur. *K. A. W.* Frhr. *von Strahlenheim*, Minister der geistl. und Unterrichtsangelegenheiten, Curator der Univ. Göttingen, vorher 1820—28 Präsident des Ober-Appellationsgerichts zu Celle, seit 1799 Staatsbeamter, geb. zu Nordheim am 17. Aug. 1777.

[6463] Am 20. Mai zu Prag der Bibliothekar der dortigen k. k. Universitätsbibliothek Dr. *Ant. Fd. Spirk*, vorher 1815—28 Prof. der italien. Sprache u. Literatur u. 1824—28 zugleich suppl. Prof. der Philosophie an der Universität, emer. Decan der philosoph. Facultät, Vf. der Schriften „Prosaische u. poet. Leseübungen aus bewährten italien. Schriftstellern gesammelt“ 1820, „Uebersetzungsübungen aus d. Deutschen ins Ital.“ 1827, mit *A. Dittrich* Herausgeber der „Statuta universit. Pragensis“ (Monumenta histor. Univ. Prag. Tom. III.), geb. zu Hodietitz, Berauner Kreises am 18. Jan. 1787.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Leipziger Repertorium

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Fünfter Jahrgang. **Heft 30.** **23. Juli 1847.**

Jurisprudenz.

[6464] **Das alte Recht der Salischen Franken von Geo. Waitz.** Eine Beilage zur deutschen Verfassungsgeschichte. Kiel, Schwers'sche Buchh. 1846. X u. 303 S. gr. 8. (1 Thlr. 25 Ngr.)

[6465] **Das Keyserrecht nach der Handschrift von 1372 in Vergleichung mit andern Handschriften und mit erläuternden Anmerkungen herausgegeben von Dr. *Hm. E. Endemann*, ord. Prof. d. Rechte in Marburg, und mit einer Vorrede versehen von Dr. *Br. Hildebrand*, ord. Prof. d. Staatswissensch. zu Marburg. Mit 1 Handschriften-Tafel.** Cassel, Krieger'sche Buchh. 1846. LXII u. 256 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[6466] **Das alte Stadtrecht von Lüneburg herausgegeben von Dr. *Wilh. Theod. Kraut.*** Göttingen, Dieterich'sche Buchh. 1846. VIII u. 90 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[6467] **Ueber das Wesen des ältesten Adels der deutschen Stämme, in seinem Verhältniss zur gemeinen Freiheit, zur Erlangung der juristischen Doctorwürde geschrieben von Konr. Maurer,** Rechtspractikanten. München, literar.-artist. Anstalt. 1846. X u. 228 S. 8. (n. 1 Thlr.)

[6468] Ueber das Beweisverfahren nach dem Rechte des Sachsenspiegels. Dissertation von **Jul. Jolly.** Heidelberg, Akadem. Verlagsh. von Chr. Fr. Winter. 1846. 52 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[6469] Das Recht der Deutschen in seinen geschichtlichen Grundlagen und seiner Fortbildung untersucht von **Heinr. Künssberg.** Stuttgart, Hallberger'sche Verlagsbuchh. 1846. VIII u. 486 S. 8. (2 Thlr. 20 Ngr.)

[6470] Einleitung in das Waldeck'sche Landesrecht von **F. Weigel.** Mengeringhausen, Druck u. Verlag von F. C. Weigel. (Arolsen, Speyer'sche Buchh.) 1846. 124 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[6471] Beitrag zur Theorie der Reallasten von Dr. **Achill Renaud,** ausserordentl. Prof. d. Rechte in Bern. Stuttgart, Steinkopf'sche Buchh. 1846. VI u. 126 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[6472] Der Inbegriff der Rechtswissenschaft oder juristische Encyclopädie und Methodologie von Dr. **K. Th. Pütter,** ordentl. Prof. d. Rechte an d. k. Univ. zu Greifswald. Berlin, G. Reimer. 1846. XXXVI u. 321 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

Die Aufgabe der Germanisten ist eine sehr umfassende und grosse. Sie haben es bekanntlich nicht etwa im Wesentlichen nur mit der Auslegung und Erläuterung eines Gesetzes zu thun; sie müssen sich vielmehr weit mühseligeren und mannichfaltigeren

Arbeiten unterziehen. Es gilt nicht bloss, das gegenwärtig anwendbare Recht zu erforschen, sondern auch das längst vergangener Zeiten; sie haben in ihr Bereich alle Theile und Zweige des gesammten Rechts zu ziehen und nicht das Privatrecht allein. In sofern nun die Deutschen ein Stamm des grossen germanischen Volkes sind und in dem Rechte verwandter Stämme sich so Manches findet, was zur Aufklärung unseres Rechts dient, müssen sie dem Studium dieser Stammesrechte sich unterziehen, während umgekehrt wieder die grosse Mannichfaltigkeit der Rechtsentwickelung in Deutschland selbst nach seinen Provinzen u. s. w. ihre besondere Thätigkeit vielfach in Anspruch nimmt. Hierzu kommt sodann die höchst einflussreiche Beziehung, in welcher das einheimische Recht schon in der ältesten Zeit, namentlich aber seit den letzten Jahrhunderten zu dem römischen steht, so dass auch dessen Kenntniss, die an sich schon keinem Juristen entbehrlich ist, von den Germanisten verlangt werden muss. Mag es nun auch verhältnissmässig nur Wenige geben, welche allen diesen Ansprüchen vollkommen Genüge zu leisten im Stande sind, so kann diess doch hinsichtlich der Aufgabe nichts ändern, die an die Germanisten überhaupt zu stellen ist. Der bedeutende Umfang der Sache macht es vielmehr erklärlich, dass auch hier eine Theilung der Arbeit eintritt. Wünschenswerth bleibt es indess immer, dass Jeder, der zu den Germanisten zählt, sich des vollen Umfangs der Gesammtarbeit bewusst bleibt, wenn er selbst auch nur diesem oder jenem Theil des Ganzen mit besonderer Vorliebe sich widmet. Damit soll aber auch durchaus nicht gesagt sein, dass an dem ganzen Auf- und Ausbaue des deutschen Rechts nur Germanisten im eigentlichen Sinne, d. h. Juristen, die sich vorzugsweise mit dem einheimischen Rechte beschäftigen, theilzunehmen hätten; auch andere für die Erforschung verwandtere Disciplinen thätige Männer finden hier ihr gutes Stück Arbeit, und einzelne von ihnen haben es zum Theil schon geliefert. Die Sprach- und Geschichtforscher insbesondere, so wie Alle, welche sich mit den verschiedenen Erscheinungen des früheren deutschen Lebens wissenschaftlich beschäftigen, tragen häufig mittelbar und unmittelbar zur Vervollkommnung unserer Kenntniss und zum wissenschaftlichen Ausbau des deutschen Rechts sehr wesentlich bei; ja manche Arbeiten werden von jenen selbst tüchtiger ausgeführt werden können, als von eigentlichen Germanisten, weil von letzteren doch nicht verlangt werden kann, dass sie Sprach- und Geschichtforschung zu ihrem Hauptstudium machen. Besonders wünschenswerth erscheint es dann aber auch, dass die Rechtsphilosophen immer mehr den Ergebnissen der germanistischen Studien ihre Aufmerksamkeit zuwenden, diese wenigstens eben so in das Bereich ihrer Forschungen ziehen, als die des römischen Rechts; denn es wird in der That recht nöthig, dass über den oft in Einzelnste eingehenden geschichtlichen Studien der höhere, freiere Ueberblick über das Recht und seine Aufgabe im Allge-

meinen und bei den verschiedenen Völkern und zu den einzelnen Zeiten nicht verloren gehe. Oft wird auch der Rechtsphilosoph neue Wege, die für geschichtliche Forschungen einzuschlagen sind, andeuten können. Treten wir nun aus den höhern Gesichtskreisen, in denen sich der Rechtsphilosoph zu bewegen hat, herab zu dem Verkehr des täglichen Lebens, so finden wir, dass auch in diesem erfahrene Männer gar oft beachtungswerthe Zeugnisse für das Dasein des einheimischen Rechts abzulegen im Stande sind. Ja, das Gedeihen der ganzen germanistischen Richtung im Gegensatze zur romanistischen hängt in sofern wesentlich von der Unterstützung des Volkes überhaupt ab, dass sich dieses für die Verwirklichung der Idee des Rechts nach seinen verschiedenen Seiten lebhafter als zeither interessirt. Diese Theilnahme des Volkes von den höchsten bis zu den untersten Ständen am Recht überhaupt und vorzüglich an demjenigem Theil, welcher Jedem der nächste ist, an dem Privatrecht, war früher ganz allgemein, weil Jeder das Recht als ein Stück seiner Individualität betrachtete, weil er selbst es schuf, fortbildete und anwendete, weil es also nicht etwas Fremdes, ihm von aussen her Aufgedrungenes in einem ihm unverständlichen und unzugänglichen Buche Niedergelegtes erschien. Vielfältige Zeugnisse sind dafür vorhanden, dass einzelne Stände und Glieder des Volkes, z. B. Stadtbürger noch in der Zeit, als das römische Recht schon verbreitet war, harte Kämpfe für die Erhaltung ihres eigenen Rechts kämpften. So war es namentlich die sächs. Bergstadt Freiberg, die sonst ihren Fürsten so getreue Stadt, welche sich nachdrücklich und standhaft der Beeinträchtigung ihres Stadtrechts durch die sächs. Constitutionen v. J. 1572 widersetzte, und zwar namentlich wegen des Erbrechts. Mit welcher Gleichgültigkeit und Theilnahmslosigkeit sind dagegen in neuerer Zeit z. B. neue Erbfolgeordnungen einzelner Länder vom Volke aufgenommen worden! Wir sind weit entfernt, damit etwa die frühere Widersetzlichkeit an sich zu loben, aber volle Anerkennung verdient das Bewusstsein, welches sich darin ausspricht, dass man das Recht und namentlich das jeden Einzelnen berührende Privatrecht nicht wie ein Kleid ansah, welches man heute anzieht und morgen weglegt; und diess ist gut und heilsam. Sollte sich nun im Volke ein lebhaftes Interesse und der rechte Sinn für das Recht allmälig wieder finden, so kann dieser natürlich nur für das eigene, nicht für das fremde Recht erwachsen. Sonach muss aber auch, unserer Ansicht nach, der endliche Zweck aller germanistischen Forschungen ein durch und durch praktischer sein. Freilich hat die Vernachlässigung des einheimischen Rechts in den letztvergangenen Jahrhunderten dem gegenwärtigen so viele Arbeit auf die Schultern gewälzt, dass jetzt die Germanisten gar Grosses nachzuholen haben, und ihre Leistungen sehr häufig nicht auf das unmittelbar Praktische gerichtet sein können. Denn keinem Verständigen kann es beikommen, den abgestorbenen Rechtsquellen

des Mittelalters wieder Geltung beilegen oder die Rechtsinstitute jener Zeit, so wie sie damals bestanden, wieder einführen zu wollen. Aber „der Geist des einheimischen Rechts ist wieder heraufzubeschwören", und völlig war er ja nie im Volke verschwunden. Wo von der Erkenntniss des Rechts die Rede ist, da gilt es vor Allem, die Quellen desselben zugänglich zu machen und kennen zu lernen. In ihnen muss aber auch, wenn sie aus einer uns fern liegenden Zeit stammen, Vieles enthalten sein, dessen genauere Erörterung zwar, um das ganze Gebiet des Rechts einer Periode vollständig zu durchdringen, unumgänglich nöthig ist, was aber doch eben nur einer vergangenen und nicht wiederkehrenden Zeit angehört, und somit nie in das gegenwärtige Leben wiederkehren kann und darf. Aber auch hier liegt in Manchem ein gesunder, wieder zu befruchtender Kern und Gedanke, der nur durch äussere Umstände, wie diess namentlich in Deutschland der Fall war, verkümmert ist. So wenig Manche vielleicht z. B. mit unsern jetzigen Ansichten über das Strafrecht einverstanden sind, so ist doch nie daran zu denken, dasselbe durch das alte Compositionensystem ersetzen zu können. Hier kann von einer Wiederbelebung des alten Rechts eben so wenig die Rede sein, als daran zu denken ist, dass je das Lehnrecht seine frühere Bedeutung wieder erlange. — So geben uns auch schon die hier vorangestellten Schriften ein Bild von der verschiedenartigen Thätigkeit der Germanisten dieser Zeit. Immer noch sind es die Quellen des Rechts, welche viele Kräfte in Anspruch nehmen. Bald gilt es neue aufzuschliessen, bald schon bekannte in besseren Ausgaben vorzuführen. An diese unmittelbare Beschäftigung mit den Quellen schliessen sich sodann zum Theil auch andere Arbeiten an, welche den Inhalt jener zum Gegenstand haben. Diess ist unter den hier vorliegenden Büchern besonders bei dem von dem kenntnissreichen, besonnenen und gründlichen Waitz der Fall (No. 6464), der schon anderweit so Tüchtiges für die Kenntniss der alten Zeit geliefert hat. Hr. Prof. Waitz beschäftigt sich zuerst mit dem salischen Gesetz selbst, und spricht da über das Verhältniss der Handschriften, die Herstellung des alten Textes, den angeblich deutschen Text und die keltische Malberg'sche Glosse, die Prologe und Epiloge, dann über die Heimath, Abfassung und Zeit der Lex salica. So viel nun auch gerade in neuerer Zeit schon über diese Gegenstände geforscht worden ist, so erhalten wir doch hier immer wieder manche neue Aufklärungen, wenn auch alle Zweifel nie beseitigt werden dürften. In einem weiteren Abschnitte behandelt hierauf der Vf. die persönlichen und ständischen Verhältnisse, die der Familie, den Grundbesitz und die Dörfer, die Vorsteher und Richter des Volkes, die Volks- und Gerichtsversammlungen, das gerichtliche Verfahren, die Bussen und Strafen, die Stellung des Königs. Man hat zwar nicht ohne Grund darauf aufmerksam gemacht, dass unsere deutschrechtlichen Quellen zumeist so be-

schaffen seien, dass jede für sich allein nicht ausreiche, ein anschauliches Bild von den Rechtszuständen der Zeit, mit welcher sie sich beschäftigen, zu entwerfen, dass man daher auch andere zur Ergänzung herbeiziehen müsse; indess lehrt doch auch die Erfahrung, dass auf diesem Wege die Eigenthümlichkeiten des Rechts der einzelnen Volksstämme leicht verwischt werden, so dass es allerdings nöthig erscheint, erst in das Einzelne einzudringen, ehe man es wagt, ein Bild von dem Ganzen zu entwerfen. Gewiss eignet sich aber zu einer solchen Behandlung des Stoffes, wie die vorliegende ist, die gedachte Quelle ganz vorzüglich, und diess schon um deswillen, weil, wie der Vf. annimmt, uns die Lex salica ein Bild des rechtlichen und politischen Lebens gibt, wie es bestand nach dem Untergange der alten Volksfreiheit, welche Tacitus schildert, jedoch vor den grossen Reichgründungen auf romanischem Boden. Abgesehen von der hier eingeschobenen dankenswerthen Abhandlung des Prof. K. Müllenhoff über die deutschen Wörter der Lex salica, schliesst sich an obige Darstellung die sehr verdienstliche kritische Ausgabe der Lex salica selbst an. — Ragt nun unter den alten Volksrechten die Lex salica bedeutend hervor, so lässt sich dasselbe von dem sogen. Kaiserrecht (No. 6465) im Verhältniss zu andern Rechtsbüchern des eigentlichen Mittelalters unserer Ansicht nach nicht behaupten. Wollen wir auch mit Endemann (Vorr. S. XV) annehmen, dass der Vf. dieses Rechtsbuches die Tendenz hatte, ein allgemeines Reichsrecht zur Erhaltung des innern Friedens zu schreiben, und dass sein Werk daher allgemeine deutsche Rechtsgrundsätze mit vorzüglicher Rücksicht auf die fränkische Form des Rechts enthalte und neben dem Sachsen- und Schwabenspiegel eine ganz selbstständige Stellung einnehme, so können wir doch das Kaiserrecht im Verhältniss zu den gedachten, so wie zu andern Rechtsbüchern jener Zeit nur unbedeutend nennen, so wie man bekanntlich auch schon längst von der diese Quelle sehr überschätzenden Ansicht Senckenberg's, des ersten Herausgebers, zurückgekommen ist. Der Vf. des Kaiserrechts, wer er auch gewesen sein mag, schöpft nicht so frisch und praktisch gerade das Wesentlichste, Kernigste und Eigenthümlichste aus dem im Volke, wie in ihm selbst lebenden und lebendigen Rechte, wie z. B. der Vf. des Sachsenspiegels. Jener hatte schon einen gewissen Anflug von Schulweisheit, die er vielleicht sogar durch Aristotelische Schriften erworben hatte; oft bricht er dem ächtdeutschen Rechtsatz die Spitze ab, er verflacht und verwässert ihn, vielleicht eben gerade desshalb, um ihm einen allgemeineren Charakter zu geben. Gedenken wir dann der fast bei jedem Artikel eintönig wiederkehrenden Ein- und Ausgänge, die so häufig nur einen wenig gehaltvollen Kern einschliessen, so schrumpft auch die Summe des im Rechtsbuche Enthaltenen, wenn wir nämlich jene nichtssagenden Ein- und Ausgänge in Abrechnung bringen, gar gewaltig zusammen. Das Kaiserrecht

würde eine sehr wenig umfangreiche Quelle sein, wenn es in der Sprach- und Darstellungsweise des Sachsenspiegels geschrieben wäre. Dass Endemann aber gerade auf diese Rechtsquelle so vielen ächt deutschen Fleiss, so grosse Mühe und Sorgfalt verwendete, muss ihm in der literarischen Welt zur besondern Ehre angerechnet werden, und ist um so dankbarer hinzunehmen, da gerade für dieses Rechtsbuch noch sehr wenig bisher geschehen war. Dass aber diese Ausgabe eine in vorzüglichem Grade brauchbare sei, bedarf kaum noch einer besondern Erwähnung. Sehr Erhebliches ist namentlich in kritischer Hinsicht geleistet, allein auch die sonst noch beigegebenen Anmerkungen und Verweisungen sind sehr beachtenswerth, wenn schon sie uns hier und da etwas zu sehr in sofern ins Kleinliche zu fallen scheinen, als sie oft nur die Worte des Textes lateinisch mit Hinweisung z. B. auf ein Capitulare wiedergeben. Da wir jedoch von der Einleitung, welche Endemann zu dem Rechtsbuche schreiben wollte, nur denjenigen Theil besitzen, welcher von den Handschriften des Rechtsbuches handelt, so ist es wohl möglich, dass er auch hinsichtlich der gedachten Anmerkungen seine besondern Gründe hatte, über die er sich, wenn wir die Einleitung vollständig besässen, weiter ausgesprochen haben würde. So erfreulich es nun auch ist, dass der leider zu früh für die Wissenschaft vom Tode hinweggeraffte Herausgeber (vgl. die Vorrede von Hildebrand) die Ausgabe selbst so weit vollendet hatte, dass sie im Druck erscheinen konnte, so bedauerlich ist es doch, dass gerade die Einleitung nur als Bruchstück vorliegt. Da sich zur Zeit nicht leicht Jemand mit diesem Rechtsbuche so ernstlich beschäftigt haben dürfte, als der Verstorbene, so konnte man gerade von ihm gründlichen Aufschluss über so manche Frage in Bezug auf diese Rechtsquelle erwarten. — Vom Standpuncte des gemeinen Rechts aus nimmt ein Stadtrecht an sich eine untergeordnetere Stellung ein, als ein Rechtsbuch, und wie unter den Rechtsbüchern das Kaiserrecht nicht obenansteht, so gehört auch unter den Stadtrechten das Lüneburger nicht zu den ersten und bedeutenderen. Der Herausgeber des letzteren, der um das deutsche Recht vielfach verdiente Prof. Kraut (No. 6466) hat für einen tüchtigen Text der fraglichen Quelle gesorgt, auch verschiedene Lesarten mitgetheilt, sich aber auf eine weitere Bearbeitung des Stadtrechts selbst, wie wir eine solche in neuerer Zeit von andern Stadtrechten erhalten haben, nicht eingelassen. — Die Schriften von Maurer und Jolly (No. 6467 u. 68) haben das mit einander gemein, dass sie, wie wir annehmen dürfen, Erstlingsschriften sind. Beide beschäftigen sich mit wichtigen Gegenständen der deutschen Rechtsgeschichte; auch gehören die Namen beider hochgestellten Familien süddeutscher Länder an. Beide Vff. haben durch diese Arbeiten Anspruch auf einen ehrenvollen Platz unter den Germanisten erlangt. Erwägen wir nun, dass die meisten derselben auf unsern Universitäten in den mittleren Mannsjahren stehen,

von den jüngeren aber sich verhältnissmässig nur sehr Wenige vorzugsweise zu Germanisten ausbildeten, so ist es erfreulich wahrzunehmen, dass in neuester Zeit Einige wieder aufgetreten sind, die Tüchtiges zu leisten versprechen. Vielleicht erlebt auch diese jüngere Generation eine grössere Anerkennung des einheimischen Rechtselements im praktischen Leben, als die ältere im Gegensatz zum fremden Rechte zu erringen im Stande war. — Maurer's Schrift über den Adel beschäftigt sich mit einem Gegenstande, welcher in alter und neuer Zeit vielfältig behandelt worden ist, während die Abhandlung von Jolly das altdeutsche Beweisverfahren behandelt, einen Zweig der deutschen Rechtsgeschichte, der bisher noch sehr wenig gepflegt worden war. Und dennoch hat es ein eigener Zufall gewollt, dass fast gleichzeitig in der Zeitschrift für deutsch. Recht Bd. X. S. 205—325 von Planck ein Aufsatz: „Das Recht zur Beweisführung nach dem älteren deutschen, besonders sächsischen Verfahren" erschien, in welchem allerdings die Arbeit Jolly's einen gefährlichen Nebenbuhler erhalten hat. Wollten wir daher hier auf die letztere weiter eingehen, so könnte diess nicht ohne stete Bezugnahme auf die von Planck geschehen, und dazu ist hier nicht der Ort. Nur Eins bemerken wir, dass Beide, und so auch früher schon Albrecht (comm. de probationibus), den Grund, weshalb in Bezug auf den Beweis der Zinse u. s. w. eine Abweichung in den Quellen des Mittelalters vorkommt, nicht erkannt haben. — Maurer's Schrift zeichnet sich durch Gründlichkeit und Klarheit, so wie insbesondere auch dadurch aus, dass der Adel zunächst nach den einzelnen Volksstämmen erforscht ist. Sollte auch auf diesen dunkeln Gebieten der alten Zeit es nie dahin gebracht werden, dass alle Forscher in einer und derselben Ansicht sich vereinigten, so können wir doch dem Vf. die Zustimmung Vieler versprechen. — Die Schrift von Künsberg (No. 6469) umfasst nicht bloss einen vereinzelten Theil der deutschen Rechtsgeschichte, sie greift auch schon in die Rechtszustände der Gegenwart ein, und wir wünschen dem Vf., dass er mit ihr bei dem Publicum mehr Glück machen möge, als wir ihm versprechen dürfen. Der Vf. gibt sich allerdings als einen geist- und kenntnissreichen Mann kund; es ist aber doch sein Buch, wir möchten kurz sagen, mehr in einer französischen Manier gearbeitet, als dass es den Deutschen recht zusagen sollte. Der Gelehrte wird manchen Ausspruch bedenklich und das Ganze nicht gründlich genug bearbeitet finden, während anderseits wieder für ein grösseres Publicum, welches freilich auch für eine derartige Lectüre fast noch nicht vorhanden ist, das Buch nicht recht geniessbar ist. Um aber doch eine Idee von dem Inhalte desselben zu gewähren, geben wir das Inhaltsverzeichniss der 2. und letzten Abtheilung. Das Nachmittelalter. Die Fürstenherrschaft und der Adel. Die landesherrlichen Diener und die Juristenfacultäten. Die Justiz in den Territorien. Das reformirte Recht und die Volkssitte. Die Advocatur. Das

Uebergewicht der Gerichtspraxis. Die Idee des Staates. Die preussische Justizverbesserung. Die Staatsrevolution in Frankreich und Deutschland. Der Staat und das Recht. Die ironischen Justiztendenzen. Die gemüthlichen Justiztendenzen. Die Gerichtspolizei und Disciplin. Die Verantwortlichkeit der Richter. Die Rechtswissenschaft und die Gerichtspraxis im Staat. Summa der praktischen Rechtsverneinung. Die Schilderung und die Wahrheit. Rückblick und Aussicht. — Oft wird man aber hier eine keineswegs ausreichende Ausführung dessen, was die Rubrik verheisst, finden. — Weigel's Einleitung in das Waldeckische Landesrecht (No. 6470) muss als ein recht erfreulicher Beitrag zur Kenntniss des einheimischen Rechts angesehen werden. Für die Darstellung des Rechts grösserer Staaten mit einem ziemlich ausgebildeten eigenen Rechte kann es als zweckmässiger erachtet werden, wenn das gesammte Recht, namentlich das gesammte Privatrecht, wie es aus den eigenen und gemeinen Quellen fliesst, verarbeitet wird. Anders aber dagegen verhält es sich in Bezug auf das Recht der kleineren und kleinsten deutschen Staaten, die meist nur einzelne Lehren durch ihre eigenen Rechtsquellen eigenthümlich gestaltet haben. Hier würde der gemeinrechtliche Stoff zu überwiegend sein, und namentlich das Eigenthümliche des Landesrechts zu wenig hervortreten, wenn die Darstellung des Rechts eines solchen Ländchens das gesammte Recht umfassen sollte. Auch ist einer solchen Darstellung nicht Jeder gewachsen, der doch aus eigener Erfahrung das etwaige Besondere des Landesrechts recht gründlich kennt. Der Vf. ist, was besonders hervorgehoben zu werden verdient, ganz genau mit der einschlagenden deutschrechtlichen Literatur und selbst mit der neuesten bekannt. Ja, wir möchten sogar behaupten, dass er in gewissem Sinne zu viel gethan habe; handelt es sich nämlich darum, ein besonderes Rechtsinstitut des Waldeckischen Rechts zu begründen, so erscheint es weit mehr am Orte, diess durch Berufung auf eigene einheimische Rechtsquellen, wohin wir selbst Präjudicien zählen wollen, zu thun, als durch das Citiren deutschrechtlicher Schriften. Das Ganze muss der Natur der Sache nach etwas aphoristisch ausfallen, es ist aber auch durch die Eigenthümlichkeit des Vfs. noch aphoristischer geworden, als es wohl zuweilen nöthig gewesen wäre. Wir vermissen zum Theil eine Bearbeitung des fraglichen Rechts unmittelbar aus dem dortigen Volksleben heraus; so würde sich z. B. auf diesem Wege gewiss ungleich mehr über das Gemeindewesen haben sagen lassen, als Das, was der Vf. auf wenigen Zeilen darüber mittheilt. Es hätte dieses aber um so mehr hierher gehört, als der Vf. nicht bloss das Privatrecht, sondern auch die übrigen Zweige des gesammten Rechts vor Augen hat. Allein es sind nur einzelne Lehren des Privatrechts mit Ausführlichkeit behandelt. Auch die am Schlusse beigegebenen Noten enthalten nur Nachträge, die recht wohl neben den Noten unter dem Texte hätten Platz finden können. Wir

wünschen recht sehr, dass sich gebildete Juristen auch in andern kleineren deutschen Staaten veranlasst finden möchten, das grössere Publicum mit dem eigenthümlichen Rechte ihres Landes in einer gleich wissenschaftlichen Weise, wie der Vf. des Waldeckischen Landesrechts es gethan, bekannt zu machen.

Unter den hier vorliegenden Schriften ist es nur die von Renaud (No. 6471), welche eine besondere Lehre des heutigen deutschen Privatrechts, die Reallasten nämlich behandelt. Man könnte nun meinen, es sei zufällig, oder auch in Folge einer absichtlichen Auswahl der anzuzeigenden Schriften, dass sich unter diesen nur eine einzige befindet, welche mit dem gegenwärtigen Rechte sich beschäftigt. In der That spricht sich aber darin wohl so ziemlich richtig das Verhältniss aus, welches gegenwärtig in diesem Zweige der Literatur obwaltet, was freilich hin und wieder zu dem Vorurtheil Veranlassung gibt, als enthalte die germanistische Literatur im Allgemeinen wenig Praktisches. Wer dagegen nur einigermaassen den Zustand der deutschen Rechtswissenschaft kennt, den kann und wird es nicht befremden, dass die literarische Thätigkeit auf diesem Felde in der angedeuteten Weise vertheilt ist. Wir können es jedoch nicht leugnen, dass wir im Interesse des einheimischen Elements unsers geltenden Rechts eine Schrift, die sich wissenschaftlich gründlich mit diesem beschäftigt, insbesondere willkommen heissen. Ja wir glauben selbst, dass es wenigstens von dem gedachten Standpuncte aus zu wünschen wäre, wenn sich die germanistischen Juristen vorzugsweise mit der Begründung unseres geltenden Rechts beschäftigten, und manche mehr geschichtliche Vorarbeit mehr und mehr in die Hände anderer Germanisten, der Geschicht- und Sprachforscher, übergehen liessen. — Die Reallasten, denen Renaud seine Feder widmete, bilden eine Lehre, die immer noch zu den bestrittenen und nicht völlig aufgehellten gehört, ja, es ist sogar möglich, dass diese und jene Art der Reallasten aus dem praktischen Leben so ziemlich verschwindet, bevor die Theorie derselben völlig ins Reine gebracht ist. Der Vf. sagt S. 40: „Der gewöhnlichen Ansicht entgegen stellten wir die Behauptung auf, dass die Reallasten in ähnlicher Weise wie die Servituten vom Eigenthum abgelöste und den Besitzer des beschwerten Grundstücks in der Gesammtheit der ihm kraft seines Titels zukommenden Befugnisse beschränkende Rechte seien, die aber regelmässig dem unbedingtesten Verkehr unterworfen, mehr als die Dienstbarkeiten eine Eigenthums-ähnliche Natur bewahrt hätten". — Er begründet seine Ansicht durch das Zurückgehen auf die Bedeutung der Gewere. Da er desshalb schon anderwärts angegriffen worden ist, was ihn selbst zu einer Entgegnung veranlasste, so wollen wir auf diesen Streit hier nicht zurückkommen, zumal da er mit wenigen Worten nicht zu entscheiden sein möchte. Nur so viel bemerken wir, dass in den Weisthümern, die doch ein vorzüglicher Sitz für die sogen. Real-

lasten sind, fast nirgends von der Gewere die Rede ist. Uebrigens liegt gewiss ein Umstand, der das Erkennen der Natur der fraglichen Rechte erschwerte, darin, dass man sich gewöhnt hat, von der Gegenseite des Rechts, der Reallast bei der Untersuchung auszugehen. Reallasten im Allgemeinen können aber verschiedene Rechte gegenüberstehen. Recht dankenswerth ist es, dass der Vf. vielfach auf das französische Recht Rücksicht nimmt, wogegen freilich manche deutsche Particularrechte und ihre Quellen zu wenig beachtet sind. — Wenden wir uns schliesslich noch zu Pütter (No. 6472), so werden wir durch diesen nicht bloss über den Kreis des einheimischen, sondern selbst über den des germanischen Rechts hinausgeführt. Der Vf. beabsichtigt durch einen Ueberblick über die Rechte der Hauptvölker der Erde alter und neuer Zeit der Anschauung des Rechts überhaupt zu Hülfe zu kommen, und gut und zweckmässig ist es gewiss, wenn selbst schon Diejenigen, welche erst im Begriffe stehen, sich dem Rechtsstudium zu widmen, darauf hingewiesen werden, dass es ausser dem römischen Rechte auch noch andere Rechte gibt, und somit vor dem häufig sich vorfindenden Irrthum bewahrt werden, als ob Eigenthümlichkeiten, die selbst die Römer als solche in ihrem Rechte anerkannten, in der Natur des Rechts im Allgemeinen begründet seien, so dass ihnen das Recht keines andern Volkes entgegentreten dürfe. Dass man bei dem Ueberblick über die Rechte so verschiedener Völker die dem Vf. sonst eigenthümliche Gründlichkeit vermissen wird, kann nicht wohl befremden; doch vermögen wir wenigstens nicht, ihm auf diesem weiten Gebiete durch eigenes Quellenstudium erhebliche Unrichtigkeiten nachzuweisen. Darin stimmen wir mit dem Vf. aber vollkommen überein, dass die zeither herrschende Art und Weise die Encyklopädie der Rechtswissenschaften zu lehren manches zu wünschen übrig lässt, und dass daher der Versuch, auf diesem Gebiete eine neue Bahn zu brechen, nur lobenswerth genannt werden kann. Ob aber gerade die Ansicht des Vfs. durchschlagen wird, mag die Zeit lehren. Der Grund endlich, aus welchem dieses Buch überhaupt dieser Reihe germanistischer Schriften noch angeschlossen wurde, ist der, dass der Vf. insbesondere gründlich nachweist, wie unser heutiges gemeines Recht aus dem in einander verwachsenen römischen und deutschen Rechtselemente besteht. Unabhängig von dem Vf., wenn schon fast gleichzeitig, ist dieselbe Idee auch von Andern durchgeführt worden, und es scheint sonach in der That, als ob sie immer mehr und mehr Anklang finden sollte, obschon auch Andeutungen laut geworden sind, nach denen man ihr entgegenzutreten beabsichtigt. Ohne Kampf gelingt es aber selten, einer Wahrheit allgemeine Anerkennung zu erlangen.

Naturwissenschaften.

[1173] Palaeontographica. Beiträge zur Naturgeschichte der Vorwelt; herausgegeben von Dr. **Wilh. Dunker** und **Hm. von Meyer**. 1. Bd. 1. Lief. Cassel, Fischer. 1846. 44 S. mit VI lithogr. Tafeln. gr. 4. (n. 1 Th. 20 Ngr.)

Es ist sehr erfreulich, dass die früher vom Grafen Münster herausgegebenen Beiträge zur Petrefactenkunde in diesen Palaeontographicis eine Fortsetzung gefunden haben und finden werden, für deren Gediegenheit die Namen der beiden Herausgeber hinreichende Bürgschaft gewähren. Die uns vorlieg. 1. Lieferung enthält folgende, theils abgeschlossene, theils erst begonnene und in der nächsten Lieferung fortzusetzende Mittheilungen. 1) S. 1—20, Herm. v. Meyer, über eine neue Species von Pterodactylus aus dem Solenhofener Kalkstein, welche nach dem Namen ihres Besitzers als P. Gemmingi aufgeführt wird; die Abhandlung beginnt mit einer historischen Uebersicht der Entdeckungen im Gebiete dieser merkwürdigen Saurierfamilie, gibt dann eine sehr genaue Beschreibung des auf Taf. V abgebildeten Skelets der neuen Species und schliesst mit einer allgemeinen Betrachtung über die Pterodaktylen, nebst einem Classificationsschema der bis jetzt bekannten 16 bis 17 Species. 2) S. 21—22, Friedrich v. Hagenow, über Aspidura Ludeni, eine neue Ophiura-Species aus dem Muschelkalke von Jena, welche zwar eine allgemeine Aehnlichkeit mit O. loricata Goldf. und O. scutellata Bronn besitzt, sich aber von beiden durch die Gestalt und Bildung der Rückenscheibe und der schlanken Arme wesentlich unterscheides. 3) S. 23—25, R. A. Philippi, über Tornatella abbreviata, Otodus mitis, O. catticus und Myliobatis Testae, als neue Species der betreffenden Geschlechter. 4) S. 26—29, E. F. Germar, über Omphalomela scabra, eine neue Pflanzenform aus einem der Kouperformation angehörigen Kalkstein von Badeleben, welchen der Vf. für eine Süsswasserbildung halten zu müssen glaubt; der beschriebene Stamm ist über 26 Zoll lang, bis 2½ Zoll dick und besteht aus 3 Theilen, welche eine Gliederung erweisen, die wahrscheinlich mit einer dichotomen Verzweigung verbunden war. Die Sculptur der Oberfläche möchten wir einigermaassen mit der von Lepidodendron rimosum Sternb. vergleichen, obwohl die spitz lancettförmigen Narben oder Falten weder so regelmässig geformt, noch im Quincunx geordnet sind; die Gliederung des Stammes erinnerte uns an die ähnliche Gliederung der Axe von Clathraria Lyelli Mant. 5) S. 30—33, J. Althaus, über einige neue Pflanzen aus dem Kupferschiefer von Riechelsdorf; die beschriebenen und abgebildeten Pflanzen sind Sphenopteris dichotoma und drei neue Species von Caulerpites; das Farrnkraut ist ein Seitenstück zu der gleichfalls in der Permischen Formation bei Ottendorf vorkommenden Species, welche Göppert unter dem Namen Gleichenites Noesii beschrieben hat. 6) S. 34—41, Dunker, über die in dem Lias bei Halberstadt vorkommenden Versteinerungen; der braune

sandige Kalkstein und der lockere Sandstein der Liasformation von Halberstadt und Quedlinburg sind (wie man schon durch die früheren Mittheilungen von Giebel weiss) sehr reich an wohl erhaltenen organischen Ueberresten, deren ausführliche Beschreibung und Abbildung in gegenwärtigem Hefte begonnen und für 12 Species (nämlich für 2 Cardinia, 1 Gervillia, 1 Donax, 1 Cyclas, 2 Modiola, 1 Mesodesma, 1 Cyrena und 1 Lima) durchgeführt wird. 7) S. 42—44, R. A. Philippi, Verzeichniss der in der Gegend von Magdeburg aufgefundenen Tertiärversteinerungen. Dieser nur angefangene Aufsatz ist desshalb interessant, weil er sich auf die über der dortigen Braunkohlenbildung vorkommenden marinen Conchylien bezieht, welche nach Philippi in der Hauptsache mit denen von Paris und London übereinstimmen und somit die von Germar für die dortige und von Murchison für die norddeutsche Braunkohlenformation überhaupt ausgesprochene Ansicht bestätigen, dass solche in die eocäne Formationsgruppe zu verweisen ist. — Die äussere Ausstattung der Palæontographica lässt nichts zu wünschen übrig; indessen würde es grosse Bequemlichkeit gewähren, wenn künftig auf den Tafeln selbst die Namen der abgebildeten Gegenstände angebracht werden könnten.

Nr.

Länder- und Völkerkunde.

[6474] Voyages nouveaux par Mer et par Terre effectués ou publiés de 1837 à 1847 dans les diverses Parties du Monde contenant la description de ces contrées, les moeurs, coutumes, gouvernements, cultes, productions, industrie, commerce etc. Analysés ou traduits par M. **Albert-Montémont**, membre de la Commission centrale de la Société de géographie etc. Vol. IV. Voyages en Amérique. Vol. V. Voyages en Europe. Paris, René et Ce. 1847. 416, 408 S. gr. 8. (5 Fr.)

Erst vor Kurzem haben wir den 2. und 3. Bd. dieser Sammlung in diesen Blättern besprochen (Bd. XVIII. No. 4916) und schon wieder sind zwei Bände gefolgt, mit welchen jedoch für geraume Zeit die 2. Serie dieses Werkes geschlossen sein dürfte. Schon der geringe Umfang der vorlieg. Bände zeigt, dass hier so manche Reisebeschreibung übergangen ist, welche der deutsche Leser sehr ungern vermisst und deren Nichtaufnahme in einer deutschen übersichtlichen Zusammenstellung neuerer Reisen eine strenge Rüge verdienen würde. Und so müssen wir also mit derselben Klage die Anzeige der neuesten Bände der Montemontschen Sammlung beginnen, mit welchen wir die der vorhergehenden Bände beschlossen. Indessen von dieser Auslassung abgesehen, enthalten doch auch der 4. und 5. Bd. so manches Brauchbare und Wissenswerthe, was Denen, welchen die grösseren Reisewerke nicht zugänglich sind, willkommen sein wird. Der 4. Bd., über die Reisen in Amerika, beginnt, wie auch bei den früheren Bänden es der Fall war, mit einem nicht werthlosen allgemeinen Ueberblick; Grösse nach Balbi 13,217,000□ Milles;

Bevölkerung 44 Mill. Die von Nord nach Süd ununterbrochen fortlaufende Bergkette, die Landenge von Panamà, höchstens 12 Lieues breit, die fünf Hauptströme im Osten und einer im Westen mit ihrem Laufe und grossen Mündungen, die grossen Seen im Innern und die eben so ausgedehnten Ebenen, der Unterschied der Temperatur, der unter gleicher Breite gegen 10 Gr. R. beträgt, dagegen aber die mindestens doppelt grössere Fruchtbarkeit des Bodens im Vergleich zur alten Welt u. a. werden bis S. 17 sehr lebhaft geschildert, um dann darzuthun, dass dieser Continent 3,600,000,000 Einw. bergen könne und *vielleicht* in einigen Jahrhunderten auch wirklich enthalten werde. Sie alle aber werden dann nur zwei Sprachen reden (?) und die Cultur Europa's wird in ihrem ganzen Umfange nach den Ebenen des Amazonen- und Missisippistromes gegangen sein (S. 17—21). Die dem Erdtheile eigenthümlichen Producte, der Volkscharakter der Eingebornen, das Zahlenverhältniss der Eingewanderten nach den verschiedenen Religionsbekenntnissen (24 Mill. Katholiken und 20 Mill. Protestanten) und ein Blick auf Westindiens Archipel beschliesst S. 26 dieses allgemeine Tableau, worauf die specielle Relation der Reisen mit Duflot de Mofras Voyage d'exploration de L'Oregon et de la Californie (1840—1842) bis S. 57 folgt. Wir übergehen diese, da dieses Werk selbst früher im Lpz. Repertor. (Bd. VII. No. 7587) ausführlich besprochen worden ist. Eine Voyage de découvertes sur la Cote septentrionale de l'Amérique du nord 1836—1839 von Thom. Simpson, einem Engländer, welcher mehrere Partien des Eismeeres am Nordpol wiederholt untersuchte, die noch kein Europäer gesehen hatte, besonders solche zwischen dem Cap Turnagain und der Meerenge von Boothia, zwischen dem Mackenzieflusse und der Barrowspitze, so wie zwischen dem Kupferflusse und dem Sklavensee, schliesst sich S. 59—76 an, und berichtet gleich allen andern Reisen in jene Gegenden, von riesigen Wüsten, die der arme Esquimaux durchzieht, und manchen Eigenthümlichkeiten dieses Volksstammes. Simpson kam bis zum 69° 40′ 31″ N. Br. zu Lande, zu Wasser noch etwa einen Grad höher hinauf, wo namentlich Wallfische in grosser Menge sich fanden. Hiermit verwandt, was die Gegend und den Zweck der Reise betrifft, sind die hierauf folgenden „Voyages aux Régions arctiques" des Capitain Back, unternommen 1834—1837 und beschrieben 1838. Es galt zunächst, den bekannten Seefahrer John Ross aufzusuchen, welcher indessen glücklich in England angelangt war, und es hatte diese Reise für die Wissenschaft „fast gar kein Resultat", während auch die Reisebeschreibung selbst „ungemein trocken und ermüdend ist". Beides wird man nicht von der Reise des Prinzen Maximilian von Wied-Neuwied nach den Vereinigten Staaten 1832—1834 sagen können, welche 1840 erschienen und in Deutschland zu bekannt ist, als dass es angemessen erscheinen könnte, den übrigens hier geistreich aufgefassten

Auszug nochmals auszuziehen. Er nimmt den Raum von S. 88—124 ein, worauf dann Washington Irving's „Reisen in die wüsten Gegenden des nördl. Amerika's" folgen, welche hauptsächlich zur Begründung der Astoriacolonie an der Nordwestküste von verschiedenen Pelzjägern unternommen wurden, aus deren Munde Irving die zu seinen Bildern benutzten Nachrichten entlehnte und verarbeitete. Das Werk erschien im J. 1838 und ist auch in Deutschland zu bekannt, um hier noch einmal besprochen zu werden. Die in den J. 1837 und 1838 unternommene und 1842 im Druck veröffentlichte Reise Isid. Löwenstern's nach den Vereinigten Staaten Nord-Amerika's (S. 152—166) enthält manche scharfsinnige Bemerkung, scheint aber gegen die Nordamerikaner ziemlich vorurtheilsvoll zu sein. Es schliesst sich hier gleich eine zweite Reise desselben Vfs. nach Mexico an (—178), welche 1843 erschienen und im Repertor. Bd. I. No. 1255 besprochen worden ist. Als Fortsetzung derselben kann gewissermaassen Maussion de Candé's „Exploration de la République de Centre-Amérique ou de Guatemala" 1842 gelten; am stillen Meere zwischen dem 8—17° 30′ nördl. Br. und 85—96° 33′ östl. Länge verbindet dieses wenig gekannte Land den Norden und Süden Amerika's und nimmt einen Raum von mehr als 43,000 □Lieues ein, auf denen 1,900,000 Menschen leben. Indigo und Cochenille sind die Hauptproducte des Landes. Fünf Staaten bilden wieder den Centralstaat: das eigentliche Guatemala, San-Salvador, Nicaragua, Costa Rica und Honduras. Der erste derselben wird im Osten und Westen vom Meere bespült, hat aber nur eine schlechte Rhede für die Schifffahrt; der gegebene historische Ueberblick mit besonderer Rücksicht auf das Erdbeben im J. 1774, wo die Stadt Antigua untergegangen sein sollte, ob sie schon heute noch steht, und die 1821 erfolgte Unabhängigkeitserklärung, die Nachrichten von der Aus- und Einfuhr der verschiedenen 5 Staaten, welche nur lose unter einander verbunden sind, manche höchst originelle Charakterzüge von der Biederkeit der Einwohner und Redlichkeit der Indianer, die Tausende nicht veruntreuen, wovon ihnen der Transport überlassen wird, gewähren eine angenehm unterhaltende Lectüre. Der Mangel an allen fahrbaren Landstrassen muss, bis künftig einmal ein Canal das atlantische mit dem stillen Meere verbindet, den Handel ausserordentlich lähmen. Das räthselhaft specifisch gegen den Biss der giftigsten Schlangen wirkende Guaco- und Huacokraut spielt unter den zahlreichen Arzneipflanzen hier eine Hauptrolle; rühmenswerth erscheint sodann das Streben der Gesammtregierung, die Einwanderung zu erleichtern, indem jedem Fremden 1000—2000 □Varas Land, 25jährige Abgabenfreiheit und Befreiung von Zoll für alle Effecten zugestanden wird, wenn er sich niederlassen will. Auch die Finanzen scheinen gut geordnet (6 Mill. Dollars Einnahme und 4—5 Mill. Ausgabe). S. 210—220 sind dann noch Notizen über die wichtigsten einzelnen Städte und Hafenplätze gegeben. Mit dieser Darstellung

ist der Uebergang zur Schilderung Südamerika's gebahnt, welche mit einer allgemeinen Uebersicht beginnt, und dann zunächst einen Auszug aus der 1838 gedruckten Reise von Woodbine Parish nach Buenos Ayres und den Provinzen des La Plata-Stromes (— S. 220) bringt. Es enthält dieser Auszug verschiedene Notizen über die Indianer des Amazonenstromes, welche „noch Kannibalen sein sollen, wenn sie der Hunger treibt und der Hass gegen die Spanier abhält, bei den Weissen Nahrung zu suchen". Die Tiger sind am Amazonenstrome gefürchtete Raubthiere. Was Parish berichtet, ist das Ergebniss eines langjährigen Aufenthalts und trägt daher zur Kenntniss der argentinischen Republik, des grossen Landstriches zwischen Brasilien, Chili und Peru, vom 22. bis zum 41. Gr. südl. Br., viel bei. 726,000 engl. □M., bevölkert von 6—700,000 Menschen, welche in 13 verschiedenen Staaten leben, die nur sehr locker unter einer Centralregierung stehen, waren unter der spanischen Herrschaft noch mit Ober-Peru, jetzt Bolivia, und Paraguay und der Banda Oriental vereint. Der Ursprung des Namens des La Platastromes gründet sich, wie der des Amazonenstromes, auf ein paar Märchen. Buenos Ayres wurde erst im J. 1580 angelegt und zählt jetzt 200,000 Einw., während 1767 Bougainville nur 10,000 hier fand. Die Zahl der Fremden beträgt jetzt 15—20,000, besonders Franzosen und Engländer, welche letztere auf den Comfort den bedeutendsten Einfluss gewonnen haben. Die List und Frechheit der Diebe ist hier ganz ausserordentlich, trotz der grossen Nähe des Flusses das Trinkwasser sehr theuer. Die kalten Nordwinde bringen so viel feuchte Luft, dass man den grössten Theil des Jahres mit Steinkohlen einheizt, welche aus England gebracht werden. Der Paraguayfluss schwillt so regelmässig an, „wie der Nil". S. 249 beginnt dann die Schilderung der einzelnen Staaten: Santa-Fé, Corientes, Entre-Rios u. s. w. Von den Missionen der 1767 vertriebenen Jesuiten findet sich kaum noch eine Spur. Oben nach dem Norden hin kommt häufig der Arbol del hambre y de la sed vor, der Baum des Hungers und Durstes, der berühmte Coca, von welchem uns Tschudi in seiner vortrefflichen, hier jedoch übergangenen Reise durch Peru (2 Bde. 1846) Ausführlicheres berichtet hat. Die Beschreibung, wie die Reise durch die endlosen Pampas zu machen ist, wie weit das Berieselungssystem in dem sonst ganz unfruchtbaren Mendoza getrieben wird und wie die sehr bedeutenden Höhenzüge auf dem Wege von Mendoza nach Chili erklimmt werden müssen, gewährt bis S. 262 ein sehr abwechselndes Bild. Dasselbe gilt von den Nachrichten des Alcide d'Orbigny, welcher im Auftrage des Pariser naturhistorischen Museums in den J. 1826—1833 Brasilien, Montevideo, Buenos Ayres, Patagonien, Chili, Bolivia und Peru besuchte. Sein sehr ausführlicher Reisebericht erschien seit 1835 in einzelnen Lieferungen mit zahlreichen Kupfertafeln und wird im Laufe dieses Jahres hoffentlich vollendet werden. In dem hier gegebenen Aus-

zuge ist so Manches enthalten, was Parish ganz übergeht, so z. B. S. 276 über das Sittenverderbniss in Corientes, besonders aber über die sonst so verrufenen Riesen Patagoniens, welche nach d'Orbigny in zwei Stämme, einen nördlichen, die Tehuelches, und einen südlichen, die Inaken, wohnhaft an der Magellanischen Meerenge, zerfallen. Auch über die Natur der Phoken in den dortigen Gewässern, namentlich an der Mündung des Rio Negro, über den heiligen Baum des Gualichu oder bösen Geistes in den Wüsten Patagoniens, über die Salina de Piedras, einen Salzsteinfelsen zwischen dem Rio Negro und Rio Colorado, ganz besonders aber über die dort hausenden freien Völkerschaften der Aucas oder Araucanos und Puelches, finden sich interessante Bemerkungen. Sie erhielten sich von der spanischen Herrschaft frei und machten sich oft furchtbar für die Colonien der Spanier. Nicht minder anziehend sind die Wanderungen in Chili, namentlich in der Gegend von La Paz, wo noch die ursprünglich amerikanische Bevölkerung die vorherrschende ist und die einheimische Sprache spricht, die hohe Lage des Landes aber alle Nächte das Wasser zum Frieren bringt, obschon es unter dem 16° 30′ südl. Br. liegt. Von den Anden Bolivias und dem grossen Plateau, 5000 Fuss über dem Meere erhaben, ist dann ein majestätisches Gemälde gegeben. In Cochebamba wird noch immer, wie zur Zeit der Entdeckung, der Mais gebaut, um berauschende Chicha zu gewinnen. Dem physiologischen Studium des südamerikanischen Menschen ist bei d'Orbigny ein besonderer Band gewidmet und selbst der hier gegebene Auszug (S. 303—312) verdient Beachtung. Ein anderer Reisender des Pariser naturhistor. Museums, Gay, gab Bruckstücke ähnlichen Inhalts 1842 über Chili und Cusco heraus, welche hier nach dem Bulletin de la Société de Géographie S. 314—334 benutzt sind. Die mitgetheilten Nachrichten über die Araucanos, die kolossalen Bauten der Yncas in einer „den Europäern noch jetzt unbekannten Vollendung", besonders zahlreich im Thale Urubamba und der Provinz Vilcobamba, wo eine ganze Stadt entdeckt wurde, und endlich über einige noch freie Völkerschaften in Peru machen auf das durch das Bruchstück nur angekündigte Werk selbst begierig, das auf Kosten der chilesischen Regierung in spanischer Sprache erscheinen soll. Adam de Bauve führt uns S. 335—380 nach Guyana, wo die tropische Hitze durch Seewinde gekühlt wird und dann starker Nebel kalte, feuchte, ungesunde Nächte im Gefolge hat. Die Tag- und Nachtlänge ist kaum um 40 Minuten im ganzen Jahre verschieden und eine trockene Jahreszeit wechselt mit einer regnerigen, von denen aber jede wieder in zwei nach dem Grade verschiedene zerfällt. Von den sechs vorzüglichsten Flüssen sind vier schiffbar und Holland, England und Frankreich theilen sich in das Land, wo „unermessliche Wälder" köstliche Holzarten liefern, übrigens Vanille, Sassaparille, Baumwolle, Zuckerrohr und Kaffee in Menge gebaut werden. Da Bauve das

Innere auf den Flüssen vielfach durchstrich, so fehlt es nicht an zum Theil gefährlichen Abenteuern in der Einsamkeit, wo man einmal 14 Tage lang keine Wohnung, ausserdem meist nur Indianer fand. Die Beschreibung einer Fahrt nach Cuba 1846 ist nach S. Berthelot's Bericht aus dem Bulletin de la Société de Géographie entnommen, ohne im Wesentlichen Neues zu bieten.

Der 5. Theil, Reisen in Europa, betrifft nur Russland, die Donauländer, die Türkei, Schweden und Norwegen, Island, Holland und Belgien, Italien und Morea. Auch hier sind Généralités préliminaires vorangestellt, welche für das entschädigen sollen, was wir sonst vermissen; man denke nur an Portugal, Spanien, Oesterreich, England. — Karl d. Gr., die Czaare von Russland und Napoleon haben, wie der Vf. meint, die grossartigen Resultate herbeigeführt, welche des neuern Europa's Ruhm begründen (?). Die Gesammtoberfläche Europa's wird zu 500,000 □Lieues angenommen und das culturfähige Land würde, überall angebaut, fast die jetzige Bevölkerung der ganzen Erde ernähren können. Die zum grossen Theile von dessen Gemahlin redigirte, 1843—1845 in 4 Bänden erschienene Reise des Hrn. Hommaire de Hell durch den Süden Russlands und den Kaukasus macht den Anfang, ist aber nur sehr dürftig bis S. 72 ausgezogen, indem allerdings die Masse des in dem Werke enthaltenen Stoffes sehr gross ist. Wir lernen hier in diesem Berichte vornehmlich zunächst Odessa, „das russische Florenz", die „Gloutonnerie" der Bewohner in Chersons Umgegend, das russische Dienstverhältniss und die verschiedenen Stände kennen. Die gesammte Bevölkerung wird zu 61 Mill. veranschlagt, wovon etwa 5½ Mill. Nomaden sein mögen. Die Colonien und neuen Städte vom Dniester bis zum Azow'schen Meere im Gouvernement Cherson, Tauris, Ekaterinoslaw, Novo-Tscherkask, das Land der Don'schen Kosaken überhaupt, die Ufer der Wolga und des Kaspischen Meeres, mit den Städten Sarepta, Astrakhan, mit fast 46,000 Einw., das Leben der Kalmucken u. s. w. bilden den zweiten Hauptabschnitt, worauf dann noch einige lesenswerthe Notizen über den Kaukasus, der in seiner Bildung ganz eigenthümlich ist und von einem ritterlichen Volke von höchstens 2 Mill. Menschen bewohnt wird, ferner über die Krimm, die Steppen, das Klima, das Kaspische Meer u. s. f. folgen. Nahe verwandt ist Anatole Demidoff's Reise nach dem mittäglichen Russland und der Krimm, die im J. 1837 unternommen wurde und deren Beschreibung 1840/1842 erschienen ist. Sie bezieht sich jedoch hauptsächlich auf Geologie und Mineralogie und wurde in Gesellschaft mehrerer französischer Gehülfen gemacht, wobei sich der eine Theil der Gesellschaft mit dem andern, welcher über Petersburg gegangen war, in Pesth vereinigte, während dann die Hauptstädte des Donauthales, der Moldau und Walachei besucht wurden und Odessa gewissermaassen zum Hauptquartiere diente, um die Untersuchungen zu beginnen, aus welchen hier bis S. 110 manches im Allgemeinen

Anziehende, den Berichten des H. Heil Verwandte erzählt ist. Quin's Reise auf der Donau umfasst nur 4 S. (111—114) und erschien schon 1836 in einer deutschen Uebersetzung zu Leipzig. Wichtiger ist dagegen Boué's im J. 1840 in 4 Bänden erschienene Reisebeschreibung in der europäischen Türkei, da sie genaue Nachforschungen über einen grossen Strich Landes bei längerem Verweilen in demselben mit einer guten und vorurtheilsfreien Beobachtung verbindet. Boué machte selbst bedeutende Fussreisen und erlangte so eine seltene Terrainkenntniss von Montenegro, Bosnien, Nordgriechenland und Bulgarien. Die Gesammtbevölkerung schlägt er noch nicht auf 15 Mill. an, wovon nur 700,000 eigentliche Türken sind. Anziehend ist S. 134 ff. eine Zusammenstellung der Züge, welche allen den verschiedenen Volksstämmen hier eigenthümlich sind, z. B. Kinderliebe, Gastfreundschaft, Blutrache, Aberglauben; ferner S. 140 ff. die Nachricht, wie wenig bis jetzt die Kleiderreform ins Leben des Volkes gedrungen ist, dann der Nachweis des bedeutenden Unterschieds, welcher zwischen dem Türken und jedem andern Europäer besteht. Ein Seitenstück hierzu sind Brayer's neun Jahre in Konstantinopel; Br. war Arzt dort und hiernach wohl im Stande, einen genauern Blick ins Leben zu thun; der Charakter des Türken erscheint nach ihm viel besser, als in andern Darstellungen. Der Leser erhält hier namentlich gute Notizen über den Gesundheitszustand und die Topographie Konstantinopels, besonders von Pera, dessen Existenz, in sofern die Europäer hier wohnen, vom J. 1535 sich datirt. Von S. 179 an, wo diese in dem J. 1836 erschienene Schilderung schliesst, folgt dann von Neuem eine Reise in Russland, von Prosper Thomas, der, aus dem Wasgau gebürtig, 10 Jahre dort verlebte und eine Broschüre drucken liess, die hier mit seiner Einwilligung aufgenommen worden ist. Sie beschäftigt sich vornehmlich zuerst mit dem Zustande von Petersburg in der neuesten Zeit und kann als Panegyricus nicht gelten, wohl aber als Bestätigung von Manchem angesehen werden, was Deutsche, Franzosen und Engländer in den letzten Jahren berichtet haben. In gleicher Weise werden dann Moskau, Kiew, Witepsk, Mohilew u. s. f. mit vielen kleinen und grossen Abenteuern, z. B. eine Fahrt bei 28 Gr. R. Kälte, eine Wolfs- und Bärenjagd vorgeführt. Die älteste Stadt, Kiew, das dortige Klosterwesen, die Osterfeier, die Universität, der Charakter des Landmannes in der Umgegend, der Weg nach Kasan mit den zwischen inne liegenden Städten Wladimir und Nischnei-Nowgorod bieten dann wieder grosse Abwechselung. Besonders hervorgehoben zu werden verdienen ferner die S. 267—278 mitgetheilten Nachrichten über die so wenig bekannte Völkerschaft der Tschuwassen im Gouvernement Kasan, mit denen auch die Tscheremissen verwandt sein mögen; noch jetzt sind beide Volksstämme halbe Heiden, äusserst unreinlich, dem Trunke ergeben, hauptsächlich Jäger. Ueber 50 Jahre werden wenige alt. Die Universitätsstadt Kasan zählt 35,000

Einw. und für Bildung tüchtiger Diplomaten in asiatischen Geschäften ist hier die vorzüglichste Lehranstalt. Die tartarische Bevölkerung zeichnet sich durch Fleiss, Mässigkeit und Reinlichkeit vor den Russen sehr wesentlich aus, das Klima ist äusserst ungesund und im Frühjahre liegt meist der vierte Theil der Einwohner an endemischen Fiebern darnieder. Jedenfalls gehört diese Skizze zu dem Besten, was der 5. Bd. überhaupt enthält. Twining's Reise nach Norwegen und Schweden aus dem J. 1836, ist ein hierher nicht gehöriger Nachzügler, hat jedoch allerdings manche nicht alltägliche Bemerkungen über Kopenhagen, Gothenburg, Uddewalla, Christiania, Bergen, Drontheim, dem ein Druckfehler 100,000 Einw. statt 14—15,000 zuschreibt, und einige andere Puncte, namentlich auch Upsala und Stockholm, das sich von allen andern Städten Schwedens durch seine Bauart unterscheidet. — Ramon de la Sagra, einer der spanischen Cortès, besuchte im J. 1832 Holland und Belgien, besonders in der Absicht dessen philanthropische Anstalten kennen zu lernen, namentlich Schulen, Waisenhäuser u. dgl., und um darüber in Spanien Bericht zu erstatten. Paul Gaimard machte im Auftrag der französ. Regierung und begleitet von einigen französ. und schwedischen Gelehrten in den J. 1835 und 1836 eine Reise nach Island, deren Beschreibung 1840 durch den Druck näher bekannt wurde. Abgesehen von ihren Ergebnissen für die Naturgeschichte und Hydrographie enthält sie für Montémont's nächsten Zweck wenig sehr Erhebliches; der wilde, schauerliche, vulkanische Charakter der Natur, welche durch Erdbeben so oft Umänderungen erlitten haben mag, ist indess hier sehr lebendig geschildert. Im mittäglichen Italien reiste 1840 und 1841 der Franzose Fulchiron, der einen Bericht darüber in 2 Bänden herausgab, aus welchem ein dürftiger Auszug hier S. 336—354 enthalten ist. Dann folgt sogleich eine Reise nach Sicilien von Gonzalve de Nerve, die bereits dem J. 1834 angehört, aber erst 1840 vermehrt herausgegeben wurde. Sie enthält manche Bilder aus dem Volksleben, einige nähere Angaben über die grossen Schwefelminen von Alicata, und die Beschreibung einer Besteigung des Aetna, nebst einer kleinen Skizze der Vulkane überhaupt und über die Natur und den Ursprung derselben, mit Berücksichtigung des Vesuvs und einer chronologischen Darstellung seiner Ausbrüche. Bory de Vincent's Reise in Morea 1836—1838 macht S. 394—405 den Beschluss, und der hier gegebene Auszug ist so fragmentarisch, dass er nach so Vielem, was in den letzten Jahren zur allgemeinen Kunde gekommen ist, schwerlich in dieser Form ansprechen dürfte.

[6475] Wanderungen im Oriente, während der Jahre 1843 und 1844 von Prof. Dr. Karl Koch. 1. u. 2. Bd. (1. Bd. auch u. d. Tit.: Reise längs der Donau nach Konstantinopel und nach Trebisond; 2. Bd.: Reise im pontinischen Gebirge und türkischen Armenien.) Weimar, Landes-Industrie-Comptoir. 1846. X u. 450, XVI u. 468 S. gr. 8. (4 Thlr.)

Wer den Orient genau kennt und theilweise vielleicht selbst bereist hat, wird die Begeisterung des Vfs., welcher ihn zum Gegenstande seiner wissenschaftlichen Forschungen machte, gerechtfertigt finden, und vermag das wehmüthige Gefühl zu ermessen, welches denselben vor nunmehr neun Jahren erfüllte, als er zu jener Zeit „im Angesichte des classischen Ararat plötzlich erkrankte, und damit allen seinen ferneren Untersuchungen ein Ende gemacht wurde". Der peinigende „Gedanke, das begonnene Werk nur halb vollendet zu haben", die befriedigende Anerkennung, „welche die nur theilweise veröffentlichten Resultate seines ersten Aufenthalts im Oriente ausserhalb seines nächsten Wirkungskreises gefunden hatten" (vgl. „Reise durch Russland nach dem kaukasischen Isthmus in den Jahren 1836—38, von Dr. K. Koch. 2 Bde. Stuttgart, Cotta. 1842, 43. 5 Thlr.), die fördernde Unterstützung, welche ihm von vielen Seiten, namentlich von mehreren hochgestellten Männern Preussens und der kön. Akademie der Wissenschaften zu Berlin zu Theil wurde, bestimmten den Vf. mit gestärkten Kräften „durch eine zweite Reise Das zu Ende zu führen, was auf der ersten unvollendet geblieben war". Dr. Georg Rosen, der Bruder des für die Wissenschaft in London zu früh verstorbenen Sanskritforschers, erhielt um dieselbe Zeit von dem preussischen Ministerium der Geistlichen, Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten den ehrenvollen Auftrag, nach dem Orient zu reisen, um seine mit Talent schon früher begonnenen orientalischen Sprachstudien an Ort und Stelle fortzusetzen und sich darin zu vervollkommnen, und war des Vfs. getreuer Begleiter bis nach Tiflis. — „Bei Reisebeschreibungen, bemerkt Hr. K. ganz richtig (I. Bd. S. VI), nehmen zuerst Sitten und Gebräuche der Völker das Interesse des Lesers in Anspruch; sie zu schildern verlangt, dass man sich mitten in dem Volke, welches eben beschrieben werden soll, aufhält, um aber auch hierbei nicht einseitig zu werden, darf man nicht an einem Orte bleiben, sondern muss so viel als möglich herumwandern". Ueber des Vfs. eifriges Bemühen, die „auf der Reise erhaltenen Eindrücke und die daselbst gemachten Anschauungen" treu und wahr zu schildern, um „wo möglich Jedermann und zum Theil selbst den minder Gebildeten verständlich zu sein", über seinen guten Willen, was seine Kräfte vermochten, zu thun, „um die bereisten, zum Theil vor ihm noch von keinem Europäer durchforschten Gegenden so vielseitig zu beleuchten, als es nur irgend geschehen konnte", legt sein eigenes Bekenntniss (II. Bd. S. V), wie er die Zeit auf der Reise gewissenhaft eingetheilt und mit Geschäften zugebracht, ein schlichtes, aber sprechendes Zeugniss ab. „So lange es Tag war, unterzog ich mich den geographischen Untersuchungen und benutzte ausserdem die Zeit zum Einsammeln von Pflanzen, Mineralien und Thieren; Abends hingegen zog ich bei den Eingebornen Erkundigungen ein. Noch später schrieb ich Das, was ich erlebt und erfahren, in dem Tagebuche

nieder, und Mitternacht war oft lange vorüber, bevor ich mir die nöthige Ruhe gönnte, und so wie die Sonne sich über dem Horizont erhob, begannen von Neuem dieselben Geschäfte". — Vor Antritt seiner orientalischen Reise verweilte der Vf. noch 14 Tage in „der grossen deutschen Kaiserstadt" Wien; ein Aufenthalt, welcher ihm wohlgethan, und ihm bei seinem Scheiden bleibende Eindrücke angenehmer Rückerinnerung an die Gutmüthigkeit und Gemüthlichkeit des österreichischen Volkscharakters hinterliess. Auf der am 12. Juni 1843 begonnenen und — was die Zahl der Reisetage selbst betrifft — raschen Fahrt die Donau hinab, von Wien nach Tscherna-Woda (I. Bd. S. 1—107), entgeht des Vfs. immer reger Beobachtung und genialer Auffassung nichts von Bedeutung. Mit lebendigen Zügen schildert er den unglückseligen, auf viele Jahre noch voraussichtlichen Sprachenstreit in Ungarn zwischen Madjaren und Slawen (S. 9) mit seinen politischen Verwickelungen; den zu jener Zeit in Pressburg zusammengetretenen Landtag (S. 13); „die plötzliche nationelle Entwickelung der Ungarn und besonders der Madjaren, welche etwas so Grossartiges hat, dass die Geschichte kein zweites Beispiel an die Seite stellen kann" (S. 31); den volksthümlichen Charakter der Serben, Wallachen und Bulgaren; die geschichtlichen Ereignisse der Vor- und Neuzeit, welche an jene Länder geknüpft sind, in kurzen Umrissen, als die Schlachten bei Mohacz, Belgrad, der Veterani-Höhle, Silistria, Nikopoli u. s. w.; die Denkmäler aus der Römerzeit, die topographischen Merkwürdigkeiten längs und seitwärts der Reiserichtung, als Mehadiah, Semlin, Orschowa u. s. w.; die Persönlichkeiten, welche er auf seiner Reise besuchte, oder mit denen er zufällig zusammentraf, die Professoren Jankoffsky in Pressburg, Schedius in Pesth, die Diplomaten Rifaat-Pascha, Titoff, Daschkoff u. s. w. Von Tscherna-Woda aus, den neuen von der privilegirten österreich. Donaudampfschifffahrtsgesellschaft durch die Bulgarei angelegten Landweg verfolgend, ward am 1. Juli, nach einer kurzen, aber stürmischen Fahrt auf dem schwarzen Meere vom Hafenort Küstendje aus Konstantinopel erreicht. — Als scharfsichtiger Beobachter gibt nunmehr der Vf. mit schätzenswerther Genauigkeit — ein eigenthümlicher Reiz, welcher seinen Darstellungen eine so allgemein anerkannte Würdigung verlieh — vor Allem eine historische Topographie (S. 123 ff.) „der stolzen Mutter der Welt (Umm-ed-Dünja), wie der Moslim Konstantinopel nennt" und ihrer politischen Bedeutsamkeit im Gleichgewicht des jetzigen europäischen Staatensystems; mit prophetischem Geiste sieht er die Zeit nicht mehr fern, „wo Mohammed's grausame Bekenner zurück in ihre Wüsten, von denen sie ausgegangen, geschleudert werden, um mit Tigern und Hyänen ihr elendes Dasein zu erkämpfen. Schon gährt es heftig unter den christlichen Bewohnern der Türkei und mehr als 10,000 Griechen stehen in Konstantinopel bereit, um für den Glauben den Kampf auf Leben und Tod zu beginnen. Aengstlich sieht die

türkische Regierung am Abend dem kommenden Morgen entgegen und der starre Moslim erwartet mit Ingrimm den Tag, der ihn — und zwar auf Grund einer alten, verhängnisvollen Tradition, Ref. — auf immer aus Europa verweist. Schlau verbergen die Verschwornen den Tag der Rache, der wahrscheinlich selbst erst von der Zeit, die allem Guten günstig sich zeigt, bestimmt werden kann, und plötzlich wird die Kunde nach dem fernen Westen kommen: „Osmans Reich ist gefallen und zum zweiten Male glänzt das Kreuz auf der Sophienkirche!“ Und ist der Streich gelungen, bevor die Mächte handeln können, so wird das neuerstandene Griechenland sich auch erhalten, wenn vielleicht auch noch Jahre vergehen, ehe die Unterhandlungen der Mächte selbst zu Ende kommen. In der Zeit erstarkt das neue christliche Reich und vermag endlich selbst sein Dasein zu behaupten“. — Schilderungen des öffentlichen und Familienlebens der Orientalen sind in dem V. und VI. Cap. (S. 151—343) enthalten. Ref., welcher längere Zeit in Konstantinopel sich aufgehalten hat, kann des Vfs. Bericht nur als höchst interessant bezeichnen, und mit einiger Phantasie sieht man sich selbst in jene Gegenden versetzt. Sehr richtig und genau werden beschrieben: die hauptsächlichste Bevölkerung Konstantinopels, welche aus Griechen, Armeniern, Italienern und Arabern besteht, zu denen letzteren auch die Juden beigerechnet werden können, wobei zugleich der Standpunct ihrer religiösen, intellectuellen und industriellen Bildung bezeichnet wird; die auf den Obst-, Gemüse-, Fisch- und andern Märkten zum Verkauf aufgestellten Erzeugnisse, die Kaffeehäuser, Garküchen, Conditoreien, Barbierstuben, Bäder u. s. w. mit dem an allen öffentlichen Orten für den orientalischen Sinnenkitzel nothwendig bedingten Zusatz von Erzählern, Tänzerknaben, Hanswursten, Opiumessern u. dgl. m.; die Dragomans in Pera und das fränkische Treiben daselbst in Gast- und Kaffeehäusern, Restaurationen, Kauf- und Arbeitsläden; der Geist des Orients in Bezug auf Handel, Religion und Unterricht, so wie auch der Grad des Sittenverderbnisses, wie selbiges überhand genommen; das Leben des Türken in seinem Hause als Oberhaupt der Familie mit ausgedehnten Rechten; die Stellung, welche die türkischen Frauen einnehmen; das Innere eines türkischen Wohnhauses in räumlicher und architektonischer Beziehung; die Kleidung und Beschäftigung der Männer und Frauen, Dienerschaft und Sklaven u. dgl. m. Die Umgegend Konstantinopels (S. 344—397) lernt man hinlänglich aus mehreren Ausflügen kennen, welche der Vf. nach dem Thal der süssen Wässer, nach Böjükderech und nach Kandilli unternahm, und auf welchen geognostisch-botanische Notizen in reichem Maasse gesammelt wurden. Nach einem 14tägigen wohlangewandten Aufenthalte in Konstantinopel, setzte der Vf. zu Wasser seine Reise nach Trebisond fort (S. 398), woselbst am 17. Juli angelangt, der dortige türkische Statthalter, Abdullah-Pascha,

seinen ärztlichen Beistand in Anspruch nahm. Die 14 Tage, welche der Vf., dem ausdrücklichen Wunsche des Pascha's gemäss, in Trebisond zubrachte, waren keineswegs für ihn verloren; unterstützt durch die interessante Bekanntschaft eines deutschen Landmannes, des Dr. Thirke, wurden sie zu Streifereien in die nächste Umgebung der Stadt benutzt, welche eine reiche Flora darbietet. Wie richtig der Vf. in den Geist und die Denkungsart der Orientalen eingedrungen, beweist seine Antwort (S. 425) auf die Frage des Pascha's von Trebisond, „was ihn in sein Land geführt habe?“ „Daheim ist mein König und Herr krank“, lässt Dr. Koch durch seinen Dolmetscher erklären, „und da die Weisen unseres Landes in einem alten heiligen Buche gelesen haben, dass die hohen, mit ewigem Eis und Schnee bedeckten Berge Lasistans herrliche Arzneien besässen, hat er uns abgesendet, diese zur Herstellung seiner Gesundheit zu holen“. Diese Worte waren dem Pascha viel einleuchtender, als wenn der Vf. ihm den innern Drang, den die Wissenschaft in einem Europäer hervorzurufen in Stande ist, noch so weitläufig auseinandergesetzt hätte. Voller Verwunderung rief der Pascha aus: „Was seid ihr Nemtsche“ (Benennung der Deutschen im Oriente) „für Leute, Euch treibt nicht, wie die andern Firengi, die Sucht nach Reichthümern, Euer Zweck ist nicht, unser Land auszukundschaften, sondern ihr kommt nur, um der Menschheit Wohlthaten zu erweisen. Wie thöricht und unverständig müssen wir Euch erscheinen, dass wir die seltenen Kräuter in der Nähe haben und sie nicht kennen und, wenn wir sie kennten, uns vielleicht gar nicht die Mühe geben würden, sie aufzusuchen!“ — Mit einem Bujuruldu des Pascha's von Trebisond, d. h. einem offenen Befehl an alle Behörden, die ihm unterthan waren, versehen und in Begleitung sowohl eines „ausgezeichneten Dolmetschers — Lukas Davidowitsch aus der Bocca di Cattaro, der selbst von seiner frühen Jugend an bis zu seinem Jünglingsalter sechs lange Jahre in dem Harem eines Pascha's zu Konstantinopel zugebracht hatte —“ als auch eines bis Erzerum der Wege kundigen Führers trat der Vf. von Trebisond aus am 26. Juli die pontische Gebirgsreise an, welche im Ganzen bis zum 9. Nov., d. h. 106 Tage dauerte. Ueber Risa (nach Ptolemäus der alte Hafenort Rhizus), Anton — in dessen Nähe 7000 Fuss über der Meeresfläche auf dem Tscharan-Tasch, d. h. Echo-Felsen (II. Bd. S. 18), „dem Rücken eines mächtigen vom Hauptgebirge ausgehenden Armes, eine reiche Flor von den verschiedensten und prächtigsten Blumen begann, wie sie die reichste Alp in der Schweiz nicht schöner aufweisen kann“ —, Demirdagh, Dschimil, wo der freie Thalfürst Kumpasarowa-Soliman-Agha, an Biederkeit den alten deutschen Gaugrafen zu vergleichen, „die aus weiter Ferne des christlichen Firengistan“ ihm zugeführten Fremden gastfreundlich aufnahm, erreichten unsere Reisenden am 1. Aug. (S. 33) „den Rücken des mächtigen pontischen Gebirges, 9000 Fuss über dem Spiegel

des schwarzen Meeres, von wo aus man letzteres in seiner ganzen Grösse erblicken kann". Nach einer neuntägigen Wanderung durch die Lehngaue von Ispir und Pertahrek (S. 41—83) überstiegen sie von Mogurgut aus das pontische Gebirge zum zweiten Male, um wieder zum Meeresufer zu gelangen. Aber mit welchen Mühen und Beschwerden hatten sie auf diesen unwegsamen Gebirgspfaden zu kämpfen! (S. 102). „Bald mussten", wie der Vf. berichtet, „mächtige Trümmerhaufen umgangen werden, bald setzte eine jähe Schlucht sich unserer Wanderung entgegen, bald zeigte eine gerade aufsteigende Felsenwand uns eine schauerliche Tiefe und bald kletterten wir mit Händen und Füssen über grosse Eisfelder weg. Einmal waren wir selbst gezwungen, unsere Maulthiere an Stricken herunterlassen, während wir über Felsentrümmer und über Eisflächen mühsam hinabstiegen". Lasistan (S. 116), in dessen Grenzort, Lanchro, sie am 16. Aug. anlangten, „zeichnet sich durch einen für den Orient grössern Wohlstand aus", und die Ursache dieses erfreulichen Zustandes sucht der Vf. ganz richtig darin, „dass ausser den eigenen, im Allgemeinen in der Gewalt beschränkten Thalherren (Derebei's) keine türkischen Beamten im ganzen Lande vorhanden sind". In Artwin (S. 161), die Hauptstadt Liwanehs, „unstreitig die grösste und wichtigste Stadt im ganzen Tschoruk- und (türkischen) Kur-Gebiete, welches besonders seit der Besitznahme Achalziche's durch die Russen gewonnen hat" — erhielt der Vf. durch den Fürsten Peter Bagration (S. 167 ff.) — „einen Nachkommen der lange vor Christi Geburt aus Judäa vertriebenen Familie der Bagratiden" — einige interessante Mittheilungen über die drei Europäer, welche sich vor unseren Reisenden in die engen Thäler Liwanehs gewagt hatten. Sie waren: erstens der durch seine Sammlung orientalischer Pflanzen in der Botanik so ausgezeichnete Dr. Wiedemann, „nach welchem der Director des botanischen Gartens in St. Petersburg von Fischer ein neues, von jenem selbst in der Nähe von Artwin aufgefundenes Pflanzengeschlecht Wiedemannia genannt hat", ferner die beiden andern, wahrscheinlich Dr. Köhler, „dessen Reisetour hierher in den Monatsschriften der Berliner geograph. Gesellschaft niedergelegt wurde", und der russische Oberst Dainese, der Chef der in Erserum damals sich aufhaltenden russischen Commission zur Regelung der türkisch-persischen Streitigkeiten. — In Begleitung eines neuen Führers, der ehemals Baïraktar, d. h. Fahnenträger gewesen und nunmehr in einen Tschausch, d. h. Polizeibeamten sich umgewandelt hatte, verliessen die Reisenden Artwin am 28. Aug. (S. 183), und am Fuss der Ruinen der alten Burg Godschiboreth, an welche sich eine der Sage in Betreff des Burgfräuleins vom Kynast ähnliche Legende knüpft, vorbei, schlugen sie über Artanudsch nach Uebersteigung des meschischen Gebirges (S. 200) die Richtung nach der auf dem Kur-Hochlande liegenden Stadt Artahan (S. 211) und dem Kurquellen-

Gebiet (S. 224) ein, von wo sie über Pennek, Olti, Narriman oder das Land der Taocher (S. 235 ff.), mit Berührung der Eufratquellen (S. 266), in Erserum am 9. Sept. eintrafen (S. 274 ff.), welche Stadt sie sowohl wegen ihrer vortheilhaften Lage, als auch wegen der daselbst residirenden fränkischen Consuln und anderer europäischen Familien zu einer vierwöchentlichen Rast sich ausersahen. Die wärmsten Worte der Anerkennung für die ihm dort vielfach gewordenen Beweise von Gastfreundlichkeit und Förderung seiner wissenschaftlichen Zwecke spricht der Vf. bei seinem Scheiden aus Erserum (S. 274 ff.) aus, und über Hassan-Kaleh — (S. 322) einer Festung von grösster Wichtigkeit, da sie die grosse Handelsstrasse von Erserum nach Tebris beherrscht, jedoch jetzt in Ruinen, in Folge des letzten russisch-türkischen Krieges — ward die Reise nach Passin und dem Quellengebiet des Araxes in der Provinz Musch fortgesetzt (S. 334), von da über die 712 Fuss lange, 28½ Fuss breite Hirtenbrücke Tschoban-Köpri, welche unweit des Karawansarai von Köpri-Köi über die beiden Flüsse, den Kaleh-Ssu und den Araxes, die sich hier vereinigen, führt, nach Karatschoban, Kyrmysy-Tusla (das wichtigste Salzwerk in ganz Armenien), Chynys am Fusse des Bin-Göl-Dagh genannten Berges der tausend Seen, nach dem auf seiner östlichen Seite Kloster St. Johannes des Täufers (türkisch Tschangly-Kilissa, d. h. Glockenkirche), Chorun oder Chorunkh („jenseits des Murad, einige Stunden von Sijareth dicht am Fusse des Kosmu-Dagh, Geburtsort des Geographen und Geschichtschreibers Moses", vgl. S. 395), Bulanük, Melasgerd und endlich nach der Festung Kars, von wo aus, nach dem Uebergang über den Grenzfluss Arpatschai, der Eintritt der nach so vielen Mühseligkeiten auf das Höchste abgematteten Reisenden in die russische Quarantaine am 9. Nov. erfolgte (S. 468), um für dieses Jahr und bis zum neuen Erwachen des Frühlings ihre Untersuchungen auszusetzen". — Unter den vielen Vorzügen, wodurch die Schriften des Vfs., namentlich in Bezug auf geniale Auffassung und möglichst allseitige Behandlung des Stoffes vor andern Erscheinungen in der neueren Reiseliteratur sich auszeichnen, verdient in dem vorlieg. Werke noch besonders der Umstand hervorgehoben zu werden, dass die so schwierige Schreibart der orientalischen Namen auf das Genaueste und Richtigste eingehalten, und jeder Name mit deutschen Buchstaben so ausgedrückt wurde, wie unsere Lautlehre es erfordert. — Mit gespannter Erwartung sehen wir dem 3. Bande entgegen, welcher nach der Angabe des Vfs., die Beschreibung des Gebirgslandes Daghestan enthält, „in dem Lesgier und Tschetschen, von ihrem Häuptlinge Schamil zu gemeinschaftlicher Kriegführung vereinigt, wohnen", und werden, da derselbe so eben im Buchhandel erschienen, über ihn in einem der nächsten Hefte Bericht erstatten. *Hz.*

Bibliographie.

Medicin und Chirurgie.

[6476] Archiv f. pathologische Anatomie u. Physiologie u. für klin. Medicin; herausgeg. von *R. Virchow* und *B. Reinhardt*. 1. Bds. 1. Heft. Berlin, Reimer. 1847. gr. 8. (cpl. in 3 Heften n. 3 Thlr.) *Virchow*, üb. d. Standpunkt in der wissenschaftl. Medicin. (S. 3—19.) *Reinhardt*, üb. d. Entstehung der Körnchenzellen. (—71.) *Leubuscher*, üb. Erblichkeit des Wahnsinns. (—93.) *Virchow*, zur Entwickelungsgeschichte des Krebses, nebst Bemerkk. über Fettbildung im thierischen Körper u. pathologische Resorption. (—204.)

[6477] Revue médicale. (Vgl. No. 3858.) Avril. *Gibert*, sur les syphilides. (S. 481—539.) *Bargigli*, sur un cas de rupture de l'utérus. (—549.) Littérature etc. (—640.) — Mai. *Maupied*, coup d'oeil sur l'organisme. *Payen*, sur une observation de grossesse utéro-interstitielle. (—38.) *Renouard*, accès périodiques survenus à la suite de pertes de sang, loin de tout foyer d'infection marécageuse. (—51.) Littérature etc. (—144.)

[6478] Un mot sur la période érudite de la médecine en Belgique, par **C. Broeckx.** Malines, 1847. gr. 8.

[6479] Die Pathologie u. Therapie der Scropheln von Dr. **Rob. Mort. Glover.** Aus d. Engl. (Sammlung gekrönter Preisschriften d. Auslandes. II.) Mit 1 lith. Taf. Berlin, Förster. 1847. VI u. 198 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[6480] Die Erweichung des Magens, Gastromalacia, u. deren Behandlung mit reinem Wasser, nebst e. Skizze der Wasserheil- u. Molken-Anstalt Königsbrunn von Dr. **J. Putzer.** Mit 1 lith. Ansicht. Leipzig, Arnold. 1847. VIII u. 24 S. 8. (n. 8 Ngr.)

[6481] Dissertatio medica inauguralis de ulcere noma quam scr. **Nic. Pel.** Groningae. (Leer, Prätorius u. Seydel.) 1847. 58 S. mit 1 Lithogr. gr. 8. (n. 12½ Ngr.)

[6482] Das Feuer als Heilmittel od. die Theorie des Brennens in der Heilkunde von Dr. **J. Hoppe.** 1. Abthl.: Physiolog., patholog. u. therapeut. Untersuchung des Brennens. Bonn, Weber. 1847. VIII u. 356 S. gr. 8. (1 Thlr. 25 Ngr.)

[6483] Kurzer Rathgeber für Lungensüchtige, mit Vorschriften f. Linderung u. Heilung aller Arten von Auszehrung u. Schwindsucht, sowie aller Brustleiden von Dr. **H. Halford,** Leibarzt. Nach d. Engl. Ulm, Seitz. 1847. 39 S. 8. (3 Ngr.)

[6484] Der Curort Augustusbad bei Radeberg, historisch, chemisch u. medicinisch erläutert und nach seinen gegenwärt. Einrichtungen beschrieben von Dr. **L. Choulant,** Geh. Medicinalrath u. s. w. Dresden, Adler u. Dietze 1847. 85 S. 12. (n. 15 Ngr.)

[6485] Physiologie de Bade-Bade par **L. de Carbonnel.** 2. édition avec 2 gravures sur acier. Stuttgart, Müller. 1847. 160 S. 8. (18 Ngr.)

[6486] **Kaiser-Franzens-Bad. Eine gedrangte Beschreibung f. Curgäste und Reisende. Plauen. (Leipzig, Fritzsche.) 1847. 24 S. 12. (n. 4 Ngr.)**

[6487] **Der Curort Gleichenberg, mit seinen Heilquellen im Herzogth. Steiermark von Dr. Gust. v. Kottowitz.** Wien, Schmidt u. Leo. 1847. VIII u. 144 S. gr. 8. (n. 28 Ngr.)

[6488] Karlsbad. Beschrieben von Dr. **Ed. Hlawaček.** 3. stark verm. u. verb. Aufl. mit 1 Situationsplan von Karlsbad u. 1 geognost.-topograph. Karte der Umgegend von Karlsbad, Marienbad u. Franzensbad. Karlsbad, Franieck. 1847. 318 S. 12. (1 Thlr. 6 Ngr.)

[6489] Carlsbad and its mineral springs, medically, sociably, and localy considered by Dr. **Rod. Manni.** Leipsic, Herbig. 1847. VIII u. 140 S. 8. (n. 1 Thlr.)

[6490] Die Schwefelwasserquellen zu Kemmern in Livland von **G. Girgensohn,** Badearzt. Riga, Kymmel. 1847. VIII u. 103 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[6491] A complete account of the therms of Wildbad in the kingdom of Würtemberg including sketches of the blak forest and the spas of Liebenzell and Teinach by **Will. E. Drugulin,** Esq. With a map and engravings. Stuttgart, Sonnenwald. 1847. 136 S. 8. (n. 1 Thlr. 14 Ngr.)

[6492] 1846. Jahres-Bericht üb. die Wasserheilanstalt Stuer bei Plau in Mecklenburg von **J. H. Rausse.** Hamburg. (Parchim, Hinstorff.) 1847. 66 S. 8. (7½ Ngr.)

[6493] Hydrotherapie, od. die Anwendung des kalten Wassers zur Heilung der vorzügl. Krankheiten d. Menschen von Dr. **Hm. Schnaubert.** 2. Aufl. Eisenberg, Schöne. 1847. 166 S. 8. (15 Ngr.)

[6494] Journal f. Chirurgie u. Augenheilkunde; herausgeg. von *v. Walther* u. *v. Ammon* u. s. w. 7. Bds. 1. Heft. *Ritter,* zur Geschichte der Behandlung fehlerhaft geheilter Knochenbrüche. (S. 1—65.) *Böhheim,* üb. d. Bruch der Kniescheibe. (—86.) *Nevermann,* üb. d. Zustand der Wundarzneikunst vor 560 Jahren in der Mark Brandenburg. (—93.) *Steinberg,* zur Ophthalmiatrik. (—173.) *Zeis,* üb. den Heilungsprocess der Geschwüre. (—190.) *Wengler,* Hairions Bubon pre-auriculaire. (—203.) Kürzere Bemerkk. (—216.)

[6495] **Vorlesungen üb. wichtige Gegenstände der therapeut. u. operativen Chirurgie von B. C. Brodie.** Aus d. Engl. (Die chirurgische Praxis. In einer Reihenfolge der ausgezeichn. Abhandll. u. Vorlesungen der berühmt. Wundärzte Englands u. Frankreichs. Herausgeg. von Dr. *Fr. J. Behrend.*) Leipzig, Kollmann. 1847. 420 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[6496] Vorlesungen üb. wichtige Gegenstände der therapeut. u. operat. Chirurgie von **C. Hawkins** und **R. Liston.** (Die chirurg. Praxis u. s. w. 2. Bd.) Ebend., 1847. 622 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[6497] Chirurgisch-anatomisches Vademecum f. Studirende u. Aerzte von Dr. **W. Roser.** Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1847. XII u. 190 S. 8. (n. 1 Thlr. 22 Ngr.)

[6498] Elements de pathologie chirurgicale par **A. Nélaton.** Tom. II. Paris, Baillière. 1847. 27 Bog. gr. 8. (8 Fr.)

[6499] Chirurgische Kupfertafeln. Herausgeg. von Dr. **Rob. Froriep,** Geh. Med.-Rath. 95. Hft. Weimar, Landes-Ind.-Comptoir. 1847. Taf. 478—482 u. 12 S. Text. gr. 4. (à 15 Ngr.)

[6500] Klinische Darstellungen der Krankheiten u. Bildungsfehler des menschl. Auges, der Augenlider u. der Thränenwerkzeuge nach eigenen Beobachtungen u. Untersuchungen von Dr. **Fr. A. v. Ammon,** Geh. Med.-Rath u. s. w. IV. Lief. Enth. als Schluss: Einleitung u. Total-Index d. Abbildd. Berlin, Reimer. 1847. XXXVI S. Fol. (n. 20 Ngr.; 1.—4. Lief. 40 Thlr. 20 Ngr.)

[6501] Der Aether gegen den Schmerz von **J. Fr. Dieffenbach.** Mit 1 lith. Taf. Berlin, (Hirschwald). 1847. XII u. 228 S. 8. (Baar 25 Ngr.)

[6502] Die Anwendung des Schwefeläthers im Allgemeinen u. insbesondere bei Geburten von **A. Hammer,** prakt. Arzt. Mannheim, Bensheimer. 1847. 32 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

Philosophie.

[6503] Lettres philosophiques sur les vicissitudes de la philosophie relativement aux principes des connaissances humaines, depuis Descartes jusqu'à Kant, par **Galuppi**; trad. par *K. Peissl.* Paris, Ladrange. 1847. 22 Bog. gr. 8. (6 Fr.)

[6504] Die Philosophie Vict. Cousin's, ihre Stellung zur früheren französ. u. zur neueren deutschen Philosophie. Ein histor.-kritischer Versuch von Dr. **C. Eberh. Fuchs.** Berlin, Hm. Schultze. 1847. XI u. 293 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[6505] Vermischte Aufsätze. Von Dr. **J. E. Erdmann,** Prof. Leipzig, Vogel. 1846. VIII u. 192 S. gr. 8. (27 Ngr.) Inh.: Die Universität und ihre Stellung zur Kirche. (S. 1—61.) Die Religionsphilosophie als Phänomenologie des religiösen Bewusstseins. (—117.) Die Grundbegriffe des Spinozismus. (—192.)

[6506] Curso completo de filosofía para la enseñanza de ampliacion, conforme en un todo al plan y programma oficial de estudios vigentes, y designado para testo por el consejo de instruccion pública. Tom. I. Psicologia y Logica. Madrid, liberia de Sanchez. 1846. 8. (16 rs.)

[6507] Compendio de las lecciones de filosofia, que se enseñan en el colegio de humanidades de S. Felipe Nery de Cádiz, por su profesor el Dr. D. **Juan José Arbolt,** presbitero, canónigo doctoral etc. Segunda edicion. Tom. I—III. Cadiz. (Madrid, Sanchez.) 1846. gr. 8. (20 rs.) Tom. I. Psicologia; II. Logica; III. Gramática general.

[6508] Filosofia fundamental; por **Jaime Balmes,** presbitero. 2 Vols. Paris, Bouret et Morel. 1847. 50 Bog. 12.

[6509] Elementi di filosofia, del cav. **Ant. Busacca.** 3 Vols. Messina, 1842—45. IV u. 134, 140, 148 S. 8. (5 L. 22 c.)

[6510] Essai sur l'idée de l'absolu. Par **Timoth. Colany,** Licencié en théol. Strasbourg, Treuttel u. Würtz. 1847. 44 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[6511] Ueber die Stellung u. Aufgabe der Philosophie in der Gegenwart. Eine Antrittsrede geh. zur Eröffnung seiner Vorlesungen v. Dr. **H. Beckers,** Prof. München, lit.-artist. Anstalt. 1847. 15 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[6512] Esame dell' eta dell' uomo; considerazioni del dottor **Sam. Pasquali**; con aggiunte di dottore *Fil. Baldini.* Milano, Silvestri. 1846. VIII u. 168 S. 16. (2 L. 30 c.) Auch u. d. Tit.: Biblioteca di opere italiane antiche e moderne. Vol. 521.

[6513] Der Mensch u. seine Geschichte. Ein Beitrag zur Philosophie des Christenthums von Dr. **J. H. Pabst.** Wien, Schmidt u. Leo. 1847. V u. 195 S. gr. 8. (24 Ngr.)

[6514] Der Mensch in seiner naturgemässen Entwicklung von **Lp. Reuss,** Domvicar. 2. Thl. Die Entwicklung der Gattung. Ein zweiter Versuch. Passau, Ambrosi. 1847. 101 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[6515] Ueber das Verhalten zwischen der Naturauffassung des Denkens und der Einbildungskraft von **H. C. Oersted.** Deutsch von *H. Zeise.* Altona, Blatt. 1847. 23 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[6516] **Die Ideen von den göttlichen Dingen u. unsere Zeit. Ankündigungsschrift des Systems der Individualitäts-Philosophie von Dr. Fd. Röse.** Berlin, Reimer. 1847. 89 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[6517] **Fundamente einer christlichen Philosophie von Fr. Jul. Stahl,** der Phil. u. d. Rechte Dr., ord. Prof. d. R. an d. Univ. Berlin. Abdruck des ersten Buches von des Vfs. Philosophie des Rechts. 2. Aufl. mit Zugabe neuer Kapitel. Heidelberg, Mohr. 1846. X u. 203 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[6518] Ueber die freundschaftliche Liebe. Von **Alo. Gruber.** Wien, Mechit.-Congr.-Buchh. 1847. 84 S. 12. (10 Ngr.)

[6519] **Conseils de philosophie pratique par le prince Alex. V***.** Paris, Franck. 1847. 114 S. gr. 8. (n. 22½ Ngr.)

Classische Alterthumskunde.

[6520] Zeitschrift für Alterthumswissenschaft. (Vgl. No. 4511.) April. *Schubart*, Beiträge zur Kritik des Pausanias. 2. Art. Schl. (No. 37—38.) *Wieseler*, Alterthümer u. Inschriften in Siebenbürgen. (No. 38.) *Weil*, üb. einige Stellen des Lucretius. (No. 39.) Recensionen, Anzeigen u. s. w. — Mai. *Curtius*, das Oskische u. die neuesten Forschungen üb. d. Oskische. No. 49—50.) *Hauthal*, üb. gewisse in dem Cod. Barcellon. des Horaz vorkommende Zeichen. (No. 50—51.) *Funkhänel*, zur Beurtheilung des Demosthenischen Codex Σ. (No. 54.) *Heffter*, Zusätze zu der Schrift: die Götterdienste auf Rhodus. (No. 52—53.) Recensionen, Miscellen u. s. w.

[6521] *Ueber die Nothwendigkeit einer Wiedergeburt d. Philologie zu deren wissenschaftl. Vollendung von Dr. **Ant. Lutterbeck,** Prof. Mainz, Kupferberg. 1847. VIII u. 151 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[6522] *Oratio de arte interpretandi grammatices et critices fundamentis innixa primario philologi officio quam habuit **Car. Gabr. Cobet.** Lugd. Bat., Hazenberg et Soc. 1847. 163 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[6523] De Graecae linguae reduplicatione praeter perfectum. Diss. scholastica. Scr. Dr. **J. H. Hainebach.** Gissae, Ricker. 1847. 26 S. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

[6524] Quelques mots sur la prononciation du grec, par M. **J. Tarlier.** Bruxelles, 1847. gr. 18.

[6525] *Sylloge inscriptionum Boeoticarum. Edid. **Car. Keil,** Prof. Lipsiae, Vogel. 1847. XII u. 249 S. gr. 4. (3 Thlr.)

[6526] Disputatio de theoria Deliaca. (Auctore **C. F. Hermann,** P. P. O.) (Index scholarum in Academia Georgia Augusta per semestre hibernum a. 1846—47.) Gottingae, libr. Dieterich. 1847. 26 S. gr. 4. (n. 5 Ngr.)

[6527] Die tragische Bühne in Athen. Eine Vorschule zum Studium der griech. Tragiker von **A. Witzschel.** Jena, Mauke. 1847. VIII u. 186 S. gr. 8. (24 Ngr.)

[6528] Ueber die Thymele des Griechischen Theaters. Eine archäologische Abhandlung von Dr. **Fr. Wieseler,** Prof. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1847. 66 S. gr. 8. (12½ Ngr.)

[6529] Fragmenta comicorum Graecorum collegit et disposuit *Aug. Meineke.* Ed. minor. 2 partes. Berolini, Reimer. 1847. XXIV u. 1284 S. gr. 8. (6 Thlr.)

[6530] Alexandri Aphrodisiensis commentarius in libros metaphysicos Aristotelis. Recens. Prof. Dr. *Hm. Bonitz.* Ebend., 1847. XXVIII u. 820 S. gr. 8. (4 Thlr.) Vgl. No. *4913.

[6531] Odes d'Anacréon et de Sapphe. Traduction nouvelle en vers français avec le texte en regard par *Marcellot* et *Grosset*. Paris, Furne. 1847. 13 Bog. 8. (3 Fr. 50 c.)

[6532] Choricii Gazaei orationes, declamationes, fragmenta. Insunt inedita orationes duae, curante *Jo. Fr. Boissonade*. Parisiis. (Leipzig, Brockhaus et Avenarius.) 1846. gr. 8. (n. 3 Thlr. 17 Ngr.)

[6533] De Demetrii Phalerei vita, rebus gestis et scriptorum reliquiis, part. I. Scr. Dr. **Chr. Ostermann.** Hersfeld, (Schuster). 1847. 64 S. 4. (n. 12 Ngr.)

[6534] Epicrisis quaestionis de Demosthenis anno natali. (Auctore **C. F. Hermann**, P. P. O.) (Index scholarum in Acad. Georgia Augusta per semestre hib. a. 1845—46.) Gottingae, libr. Dieterich. 1847. 25 S. gr. 4. (n. 5 Ngr.)

[6535] Quaestiones Epicharmeae. Edid. **Lp. Schmidt.** Spec. I. De Epicharmi ratione philosophandi. Bonnae, Weber. 1847. 64 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[6536] Freie Uebertragung der Homerischen Gesänge. Von **F. W. Prätorius.** Odyssee. 1. u. 2. Lief. 1.—12. Gesang. Erfurt, Hennings u. Hopf. 1847. X u. 323 S. 8. (à 7½ Ngr.)

[6537] *Σοφοκλέους δράματα.* Mit Einleitung u. Anmerkungen f. Schulen herausgeg. von Dr. *A. Witzschel.* 1. Bdchn. *Αντιγόνη.* Leipzig, Geuther. 1847. VI u. 106 S. 8. (9 Ngr.)

[6538] Ueber den Philoktet des Sophocles in ästhetischem Betrachte von Dr. **Fr. Zimmermann**, Gymnasiallehrer. Darmstadt, Jonghaus. 1847. 82 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[6539] Disputatio de codicibus Juvenalis recte existimandis. [Auctore **C. F. Hermann**, P. P. O.) [Index scholarum — per semestre aestivum a. 1847.] Gottingae, libr. Dieterich. 1847. 30 S. gr. 4. (n. 5 Ngr.)

[6540] Analecta de aetate et usu scholiorum Persianorum. [Auctore **C. F. Hermann**, P. P. O.) (Index scholarum — per semestre aestivum a. 1846.] Ebend., 1847. 29 S. gr. 4. (n. 5 Ngr.)

[6541] C. Corn. Taciti Opera. Tom. II. Historias, Germaniam, Agricolam, dialogum de oratoribus cont. (Et s. t.: C. C. Taciti opera emend. et commentariis instruxit *Lud. Doederlein.* T. II.) (Bibliotheca scriptorum latinorum, curis virorum doctorum emendata et commentariis instructa consilio *God. Bernhardy* instituta. Pars V.) Halis, libr. Orphanotrophei. 1847. LVIII u. 324 S. gr. 8. (2 Thlr. 7½ Ngr.)

[6542] L'architecture de Vitruve. Trad. nouvelle par *C. L. Maufras.* Tom. I. Paris, Panckoucke. 1847. 36¾ Bog. gr. 8. (7 Fr.)

Morgenländische Literatur.

[6543] Journal asiatique ou recueil de mémoires etc., rédigé par MM. *Bianchi, Biot* etc. 4. Série. Tom. IX. Paris, Imprim. Royale. 1847. gr. 8. (Vgl. 1843. No. 2380.) Janv. *Ariel*, Tiruvalluar tcharitra. Extrait concernant Aovaé et sa généalogie. (S. 3—49.) *Julien*, Notices sur les peuples étrangers, tirées de géographies et des annales chinoises. (—66.) Bibliographie etc. (—92.) — Fevr. *Dulaurier*, description de l'archipel d'Asie par Ibn-Bathouta; trad. de l'arabe. (S. 93—133.) *Cherbonneau*, histoire des khalifes abbassides Al-Oudâciq, Al-Moutewakkel et Al-Mountasir, trad. en français. (—148.) *Défrémery*, sur quatres princes d'Hamada. (—184.) Bibliographie etc. (—188.) — Mars. *Julien*, sur les pays et les peuples étrangers, tirées des

géographes et des historiens chinois. Suite. (S. 189—209.) *Bargès*, note sur une inscription bilingue trouvée à Lella Maghrnia dans le courant de l'année 1846. (—218.) *Ibn-Bathoutha*, description de l'archipel d'Asie, trad. de l'arabe par *Dulaurier*. (—259.) Critiques, Bibliographie. (—284.) — Avril. *Garcin de Tassy*, la rhétorique des nations musulmans. (275—331.) *Rondot*, sur le metier à tisserle jông et le hŏ. (—350.) Observations sur l'Extrait du voyage d'Ebn-Djobain. (—354.) Bibliographie. (—372.)

[6544] Zeitschrift der Deutschen morgenländischen Gesellschaft; herausgeg. von den Geschäftsführern. Heft 1 u. 2. Leipzig, (Brockhaus u. Avenarius). 1847. Darin, ausser Gesellschaftsnachrichten, Miscellen u. s. w., *v. Ewald*, üb. eine zweite Sammlung Aethiopischer Handschriften in Tübingen. (S. 1—43.) Ders., üb. die Völker u. Sprachen südlich von Aethiopien. (—56.) *Tuch*, Erläuterungen u. Berichtigungen zu orientalischen Schriftstellern. (—65.) *Roth*, Brahma u. die Brahmanen. (—86.) *Neumann*, die Sinologen u. ihre Werke. (S. 91—128.) *Pruner*, der Neger; eine aphoristische Skizze. (—136.) *Sellberg*, üb. d. Anlage eines Colonialhandels-Etablissements im ostindischen Archipel. (—147.) *Fleischer*, üb. einen griechisch-arabischen Codex rescriptus d. Leipziger Univ.-Bibliothek. (—160.) *Tuch*, zur Genesis cap. 14. (—194.)

[6545] Kritik der hebräischen Grammatologie von Dr. **K. E. Prüfer**, Gymnasiallehrer. Leipzig, Vogel. 1847. XXVI u. 541 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[6546] Abhandlungen zur hebr. Grammatik von Dr. **Frz. E. Cph. Dietrich**, Prof. Ebend., 1846. XXXI u. 262 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[6547] Lexicon manuale Hebraicum et Chaldaicum in V. T. libros. Ed. II. emendatior ab auctore ipso adornata atque ab *A. Th. Hoffmanno* recognita. Fasc. II. כי־צובא. Ibid., 1846. S. 433—784. Lex.-8. (1 Thlr. 18 Ngr.)

[6548] Dictionnaire de poche français-arabe et arabe-français par **L.** et **H. Hélot**. Paris, Dubos. 1847. 14 Bog. 18. (5 Fr.)

[6549] Anecdotes musulmanes. Texte arabe; suivi d'un dictionnaire analytique des mots, des formes et des idiotismes contenus dans le texte par *A. Cherbonneau*. Paris, 1847. 10 Bog. gr. 8.

[6550] **Beidhawii** commentarius in Coranum ex codd. Paris., Dresd. et Lips. ed. indicibusque instruxit *H. O. Fleischer*, th. et phil. Dr. et ll. oo. Prof. Fasc. V. (Vol. II. P. I.) Lipsiae, Vogel. 1847. 160 S. gr. 4. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[6551] *Grammaire turque ou dévéloppement séparé et méthodique des 3 genres de style usités savoir l'arabe, le persan et le tartare par Dr. **Aug. Pfizmaier**, Prof. Vienne, (Gerold). 1847. XVI u. 370 S. gr. 8. (n. 4 Thlr. 20 Ngr.)

[6552] Étude démonstrative de la langue phénicienne et de la langue libyque par **A. C. Judas**. Paris, Klinksiek. 1847. 238 S. mit 32 Taff. gr. 4. (Baar 8 Thlr.)

[6553] Exposé des élémens constitutifs du système de la troisième écriture cunéiforme de Persépolis, par **Isid. Löwenstern**. Paris, Franck. 1847. 101 S. Imp.-8. (10 Fr.) Leipzig, (W. Gerhard). (Baar 2 Thlr. 20 Ngr.)

[6554] *Histoire de la Littérature Hindoui et Hindoustani, par M. **Garcin de Tassy**. Tom. II. Extraits et analyses. Paris, Duprat. 1847. 40¼ Bog. gr. 8.

[6555] Glossarium Sanscritum, in quo omnes radices et vocabula usitatissima explicantur et cum vocabulis Graecis, Latinis, Germanicis, Lithuanicis, Slavicis, Celticis comparantur. Edid. **Frc. Bopp**. Fasc. III. Berlin, Dümmler. 1847. VIII u. S. 289—412. gr. 4. (n. 2 Thlr.; cpl. n. 6 Thlr. 20 Ngr.)

[6556] The Daśa Kumára Charita of Srí Dandi, or adventures of ten princes. A series of tales in the orignal Sanscrit. Ed. by *H. H. Wilson*. London. (Berlin, Asher u. Co.) 1846. 31 u. 202 S. gr. 8. (Baar 5 Thlr.)

Schöne Künste.

[6557] Propädeutik der Kunst von **J. H. Koosen.** Königsberg, Tag u. Koch. 1847. XXVIII u. 372 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[6558] Storia delle belle arti in Italia di **Fd. Ranalli.** (Biblioteca dell' Italiano, Vol. IV.) Firenze. (Monaco, Franz.) 1846. 1282 S. gr. 8. (n. 8 Thlr.)

[6559] Album d l'art du moyen-age par **G. G. Kallenbach.** — Album mittelalterlicher Kunst. 2. Heft. Mit 15 Taff. München, Roller. 1847. 2 S. qu. gr. 4. (à 1 Thlr. 6 Ngr.)

[6560] Die Architectur u. ihr Verhältniss zur heutigen Malerei u. Sculptur von **H. Hübsch,** Baudir. Stuttgart, Cotta. 1847. XXIV u. 180 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[6561] Facsimile einer in der uralten Bauhütte bei St. Stephan in Wien befindlichen Handzeichnung zu dem unvollendeten Thurme des Domes St. Stephan. 1527. Wien, (Förster). 1847. 7 Blätter. Fol. (n. 2 Thlr.)

[6562] **Jul. Gailhabaud's** Denkmäler der Baukunst aller Zeiten u. Länder. Für Deutschland unter Mitwirkung von Dr. *Fr. Kugler,* herausgeg. von *Lud. Lohde.* 97.—120. Lief. (à 2 Kpfrtaff.) Hamburg, Meissner. 1847. gr. 4. (á n. 15 Ngr.)

[6563] Die fünf neuen Kirchen München's in Bildern u. Beschreibung f. Besucher derselben u. Kunstfreunde im Allgemeinen. Mit 9 Stahlst. München, Franz. 1847. 30 S. 8. (n. 26 Ngr.)

[6564] Der Neubau für die K. Gemäldegallerie in Dresden. Von .....m. Leipzig, Brockhaus. 1847. 32 S. 8. (n. 4 Ngr.)

[6565] Entwurf zum Neubau einer Provinzial-Irren-Heil- u. Pflege-Anstalt f. die Kurmark Brandenburg. Unter techn. Mitwirkung des Baumeisters *Stendener* von Dr. **Wallis.** Mit 3 lith. Plänen nebst e. Ansicht der Façade. Berlin, Moeser u. Kühn. 1846. 47 S. gr. 4. (2 Thlr.)

[6566] * Dr. **Frz. Kugler's** Handbuch der Geschichte der Malerei seit Constantin d. Gr. 2. Aufl. unter Mitwirkung d. Vfs. umgearb. u. verm. von Dr. *Jac. Burckhardt.* (1. Bd.) 2.—4. Lief. Berlin, Duncker u. Humblot. 1847. gr. 8. (à n. 25 Ngr.)

[6567] Geschichte der Flamändischen und Holländischen Malerei von **Ars. Houssaye.** 2.—8. Lief. Leipzig, Teubner. 1847. Bog. 3—18 mit 16 Kupferst. Fol. (à n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[6568] Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer u. Baumeister von Cimabue bis zum J. 1567 von **Geo. Vasari.** Aus d. Italien. Mit Anmerkungen von *E. Förster.* 5. Bd. Mit 9 lith. Bildnissen. Stuttgart, Cotta. 1847. 476 S. gr. 8. (2 Thlr. 20 Ngr.)

[6569] Die Malweise des Tizian. Nach Ergebnissen der von dem Maler *A. Dräger* angestellten Untersuchungen u. Versuche mitgetheilt von **R. Wiegmann,** Prof. (Abgedr. aus d. Correspondenzbl. d. Kunstvereins f. d. Rheinlande u. Westphalen.) Düsseldorf, Buddeus. 1847. 31 S. 8. (n. 6 Ngr.)

[6570] Die Verhältnisse u. Eintheilungen des menschl. Körpers. Zum Selbstunterricht f. Figurenzeichner von **C. Hohe,** Zeichnenlehrer an d. Univ. zu Bonn. Bonn, Habicht. 1847. 14 Taff. u. 4 S. Text. qu. gr. 4. (n. 1 Thlr.)

[6571] Neun Maipredigten, Erinnerungen an die Künstler-Maifeste zu München in d. J. 1839—1847, gehalten von Frater Hilarius. 5. Aufl. Darmstadt, Lange. 1847. gr. 16. (n. 5 Ngr.)

[6572] Umrisse zu Dante's göttlicher Commödie von **Bonav. Genelli.** 3. Hft. München, lit.-artist. Anstalt. 1847. 4 Kpfrtaff. qu. Fol. (à n. 28 Ngr.)

[6573] Gallerie der Costüme auf historischen, nationellen u. characteristischen Grundlagen f. das Theater herausgeg. mit Erläut. von *L. Schneider*. IX. u. X. Heft. Berlin, Winckelmann u. Söhne. 1847. 24 lith. u. col. Taff. u. Text S. 65—80. gr. 4. (à n. 1 Thlr.)

[6574] Die Frauen der Bibel. In Bildern mit erläut. Texte. 1. Abthl. Frauen des Alten Testaments. (20 Lieff.) Leipzig, Brockhaus u. Avenarius. 1847. 20 Stahlst. mit 10 Bog. Text. 4. (cpl. n. 5 Thlr. 10 Ngr.)

[6575] Der Kunstverein. Stahlstich-Sammlung vorzüglicher Genrebilder der neuesten Zeit. Text von *E. Kauffer*. 1. Heft. Leipzig, Engl. Kunstanstalt. 1847. 2 Stahlst. u. 2 Bl. Text. gr. 4. (n. 5 Ngr.)

[6576] Eines Küsters Ostermorgen (verfasst von *Catharina Diez*) illustrirt von *C. Scheuren*. (Geschenk für die deutsche Pestalozzi-Stiftung.) Berlin, (Schröder). 1847. 11 Bl. Fol. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[6577] Das musikalische System der Griechen in seiner Urgestalt. Aus den Tonleitern des Alypius zum ersten Male entwickelt von Dr. **C. Fortlage**, Prof. Mit 2 Tabellen. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1847. VI u. 140 S. gr. 4. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[6578] *Der evangelische Kirchengesang u. sein Verhältniss zur Kunst des Tonsatzes von **C. v. Winterfeld**. 3. Thl. Der evangel. Kirchengesang im 18. Jahrh. Ebend., 1847. XXVI u. 589 S. u. 276 S. Noten. gr. 4. (n. 18 Thlr.; 1.—3. Thl. n. 46 Thlr.)

[6579] Musikalische Kompositionslehre mit Rücksicht auf prakt. Anwendbarkeit f. Vorlesungen auf Universitäten, Gymnasien u. s. w., sowie zum Selbstunterricht. Nachgelassenes Werk von Dr. **G. W. Fink**. Leipzig, Peters. 1847. VI u. 130 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[6580] Einige nöthige Worte üb. die Broschüre: „Beschreibung der grossen Orgel der Marienkirche zu Wismar" u. s. w. von *Baake*, Domorganist zu Halberstadt, von **Fr. Turley**. Hamburg, Schuberth u. Co. 1847. 7 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[6581] Der Musikdirector, Orgel-Revisor Fr. Wilke, od. Sic transit gloria mundi. Ein Beitrag zur Geschichte der Orgel-Revisoren wie sie nicht sein sollen u. s. w. von **C. Gerlach** sen., Organist. Malchin, Piper. 1847. VI u. 58 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[6582] Elementarschule für das Piano-Forte mit e. Anhange von Uebungsstücken von **Geo. Kastner**. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1847. 78 S. gr. 4. (2 Thlr.)

[6583] Elementar-Schule für die Violine mit e. Anhange von Uebungsstücken von **Geo. Kastner**. Ebend., 1847. 50 S. gr. 4. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[6584] Elementar-Schule f. das Violoncell mit e. Anhange von Uebungsstücken von **Geo. Kastner**. Ebend., 1847. 55 S. gr. 4. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[6585] XII Volkslieder f. 4 Männerstimmen gesetzt von **F. Silcher**. 1. Hft. 3. Aufl. u. VIII. Heft. Tübingen, Laupp. 1847. à 64 S. qu. 4. (à 10 Ngr.)

[6586] 12 Lieder für Turner dreistimmig gesetzt von **F. Silcher**. 2. Heft. Op. 51. Ebend., 1847. 23 S. qu. 12. (à 4 Ngr.)

[6587] Jenny Lind. Eine Skizze ihres Lebens u. ihrer Künstler-Laufbahn bis auf die neueste Zeit. 2., gänzl. umgearb. u. verm. Aufl. von Dr. *A. J. Becher*. Mit Portrait. Wien, Jasper. 1847. 48 S. mit 1 Musikbeilage. Lex.-8. (12 Ngr.)

[6588] Jenny Lind. Fragmente aus dem Tagebuche eines alten Musikers für Freunde der Tonkunst von **Giac. Meyerbeer**. Wien. (Leipzig, Fr. Fleischer.) 1847. 32 S. gr. 16. (7½ Ngr.)

[6580] Jahrbücher f. dramatische Kunst u. Literatur; redigirt von Prof. Dr. *H. Th. Rötscher.* 1. Heft. Berlin, Hirschwald. 1847. Lex.-8. (Für 3 Hefte n. 1 Thlr. 15 Ngr.) Inh.: *Mundt*, üb. den Ursprung d. modernen Bühne; 1. Art. (S. 8—34.) *Hebbel*, üb. d. Styl des Dramas. (—41.) *Bamberg*, üb. d. dramat. Literatur der Franzosen. (—52.) *Rötscher*, wie sich die rohe Empirie gegen die Wissenschaft verhält. (—65.) Ders., ungedruckte Briefe Seydelmanns. (—78.) Kritiken, Correspondenznachrichten u. s. w. (—104.)

[6590] Ueber die Stellung der dramatischen Dichter in Deutschland. Deutsche Theaterzustände mit besond. Rücksicht auf die Berliner Hofbühne, die eine Musterbühne f. Deutschland sein soll, unter d. Verwaltung des Hrn. v. Küstner nebst Vorschlägen zu Verbesserungen von **K. Gaillard.** Berlin, Weinholz. 1847. 28 S. 8. (4 Ngr.)

[6591] Die Shakspeare-Studien auf dem Oldenburg. Gymnasium nebst Berichtigungen der Schlegel'schen Shakspeare-Uebersetzung von **Hagena,** Collab. (Schulprogramm.) Oldenburg, Schulze. 1847. 37 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[6592] Der kleine Stallmeister. Theoret.-prakt. Regeln der Reitkunst, nebst allen beim Umgang mit Pferden erforderlichen Wissenschaften von **J. H. G. Klemm,** Stallmeister. Mit 24 lith. Zeichn. Leipzig, Schrey. 1847. 160 S. gr. 16. (n. 25 Ngr.)

[6593] Encyclopädie der neuesten u. besten deutschen u. französ. Gesellschaftsspiele, od. die Kunst Jung u. Alt durch Gesellschaftspiele aller Arten, sowie auch durch Charaden, Räthsel u. Kunststücke zu unterhalten u. zu erheitern von **E. O. Schmidt.** Erfurt, Hennings u. Hopf. 1847. VIII u. 149 S. 8. (15 Ngr.)

[6594] Das beste und neueste Unterhaltungsbuch in langen Winterabenden. Eine Anweisung kleine Gesellschaften durch Spiele, Vorlesen, Kunststücke u. s. w. zu unterhalten u. zu erheitern von **Hm. Kessler.** Pesth, Hartleben. 1847. 208 S. 8. (15 Ngr.)

[6595] Theorie u. Praxis des Billards. Für Anfänger u. Geübte u. zur genauen Kenntniss des Reglements. Wissenschaftl. u. prakt. bearb. von **Ad. Frei.** Mit 2 lith. Abbildd. Weimar, Voigt. 1847. IV u. 140 S. 12. (15 Ngr.)

[6596] Billard-Reglement. 5. verb. u. verm. Aufl. Frankfurt a. M., Jäger. 1847. Imp.-Fol. (20 Ngr.)

[6597] Neueste Anweisung die vorzüglichsten Kartenspiele so zu erlernen, dass man stets gewinnen muss von **Fd. Birkenfeld.** Neue Ausg. Nordhausen, Fürst. 1847. 132 S. (15 Ngr.)

[6598] Das edle Whist, wie man es in den besten Gesellschaften spielt. Fasslichste Anleitung zum leichten u. gründlichen Erlernen des Whistspieles von **J. S. Ebersberg.** 3. Aufl. Mit 8 lith. Taff. Pesth, Hartleben. 1847. 112 S. 8. (15 Ngr.)

[6599] Das Wahrsagebuch, enthalt.: die Handwahrsagekunst; das Horoscop; die Kunst, die Karten zu legen, sowie Träume auszudeuten. Von *Nostradamus* d. J. 4. verm. u. verb. Aufl. Mit Holzschn. Hannover, Pockwitz. 1847. 80 S. gr. 16. (3⅘ Ngr.)

[6600] Vollständige Wahrsagekunst der Mlle. *Le Normand.* Herausgeg. u. bearb. von d. Gräfin *v. B.* 2. Aufl. Nebst 54 lith. Karten. Coblenz, Reiff. 1847. 77 S. 32. (7½ Ngr.) — 2. Thl. Das Orakel d. zwölf Sibyllen od. d. Kunst, aus Zahlen-Verhältnissen wahrzusagen. Nach vertrauten Mittheilungen treu bearb. von d. Gräfin *v. B***.* 95 S. 18. (6 Ngr.)

Volksliteratur.

[6601] Der Hauptkrebsschaden unserer Volksbildung. Ein Votum. Quedlinburg, Basse. 1847. 72 S. 8. (10 Ngr.)

[6602] Deutscher Hausschatz für Jedermann, od. allverständl. erklärendes Sprachbuch f. den Nährstand u. das Geschäftsleben, zur Vermeidung des Fehlerhaften u. z. Verdeutschung d. Fremd- u. Kunstwörter im Sprechen u. Schreiben von **Thd. Heinsius.** 3. verb. u. verm. Aufl. Berlin, Nicolai. 1847. IV u. 470 S. 8. (1 Thlr.)

[6603] Unerschöpfl. Fundgrube aller schriftl. Aufsätze f. d. bürgerl. Leben. Ein unentbehrl. Haus- u. Volks-Briefsteller u. s. w. von **E. A. Forchtner,** Agent u. Justiziär. Wien, Wenedikt's Wwe. u. Sohn. 1847. 237 S. 8, (n. 12 Ngr.)

[6604] Allgem. Briefsteller f. d. bürgerl. Geschäftsleben. Ein Handbuch z. Selbstunterricht von **G. C. Claudius.** Neu durchgesehen und verbessert von Dr. *A. A. R. Gutbier*, Dir. 20. Aufl. Leipzig, Wienbrack. 1847. XX u. 558 S. 8. (18 Ngr.)

[6605] Altes und Neues aus der Land- u. Hauswirthschaft. Für Leser, die gern über gewöhnl. Dinge nachzudenken pflegen. Von *r. (Dr. *G. W. Becker.*) Zwickau, Verein z. Verbr. v. Volksschr. 1846. 86 S. 8. (3 Ngr.)

[6606] Reisen um die Welt. Ein Familienbuch von **Fr. Gerstäcker.** 3. Bd. Mit 4 Stahlst. Leipzig, G. Wigand. 1847. 147 S. 8. (à 24 Ngr.)

[6607] Bilder und Sagen aus der Schweiz von **Jer. Gotthelf.** 6. Bdchn. Die Gründung Burgdorfs. Solothurn, Jent u. Gassmann. 1847. 142 S. 8. (15 Ngr.)

[6608] Hausmannskost. Neuer Abdruck des Schönsten u. Besten aus älteren Schriften zum Nutzen u. Vergnügen des Volks. 1. Bdchn. (Volksbücher. Herausgeg. vom Norddeutschen Volksschriften-Vereine. 4. Lief.) Berlin, Riess. 1847. X u. 196 S. gr. 8. (1.—4. Lief. 1 Thlr. 10 Ngr.; einzeln à 16 Ngr.)

[6609] Lehrerleben. Ein Volksbuch von **Jul. Keil.** Leipzig, Klinkhardt. 1847. VI u. 128 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[6610] Gesammelte Erzählungen für christl. Jugend und christl. Volk von **Ottmar Lautenschläger,** Vf. d. Erzähl. d. Priesters Ottmar u. s. w. 1. Bdchn. Auch u. d. Tit.: Pfingstrosen. Augsburg, Rieger. 1847. 200 S. mit 1 Stahlst. 8. (11⅔ Ngr.)

[6611] Lebensbilder aus den Gefängnissen. Erzählungen für das Volk. (Unveränd. Abdruck aus d. 2. Jahrg. des verlor. Sohn.) 2. Bdchn. Görlitz, Heinze u. Co. 1846. 130 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[6612] Die Legende von den heil. 3 Königen. Volksbuch, der Verehrung der heil. 3 Könige im Dom zu Köln gewidmet. Zum Besten des Dombau's neu herausgeg. von Dr. *K. Simrock.* Frankfurt a. M., Brönner. 1847. 60 S. mit Holzschn. 8. (n. 5 Ngr.)

[6613] Schatzkästlein deutscher Geschichten. 3. Bdchn. Zwickau, Verein z. Verbr. v. Volksschr. 159 S. 8. (n. 4 Ngr.)

[6614] Christian Schmalfuss. Ein Zeugniss der Macht der göttl. Gnade in d. Bekehrung eines Missethäters. Hamburg, Agentur d. Rauhen Hauses. 1847. 24 S. 12. (1½ Ngr.)

[6615] Kirchenpforte, od. Belehrung üb. die heil. Tage, Orte u. Gebräuche der Christen von **F. O. Stichert,** Pastor. Zwickau, Verein z. Verbr. v. Volksschr. 1847. IV u. 131 S. 8. (3 Ngr.)

[6616] Unterhaltungs-Bibliothek f. d. Volk. Im Verein mit mehren Volksschriftstellern herausgeg. von *Held.* 1. Bd. 2. Bdchn. Leipzig, Keil u. Co. 1847. 74 S. gr. 16. (5 Ngr.) Inh.: Priester u. Bauer. Thüringer Dorfgesch. — Der Hexerich. Schles. Dorfgesch.

[6617] Wochenbände für das deutsche und materielle Wohl des deutschen Volkes. Herausgeg. von der Gesellschaft zur Verbreitung guter u. wohlf.

Bücher. Mit Abbildd. (Aus d. Engl.) Nr. 55—84. Stuttgart, Expedition. 1847. 1298 S. 8. (à 1 Ngr.)

[6618] Volks- und Jugendschriften von **J. Gfr. Zschaler.** 2. Bd. (Auch u. d. Tit.: Jesuitengräul od.: die Schreckenstage zu Thorn 1724. Eine wahre Geschichte. 2. wohlf. Ausg. der „Ohrfeige".) Mit 1 Stahlst. Dresden, Grimm. 1847. 131 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[6619] Zwei Reden über die Enthaltsamkeitsvereine nebst e. Anleitung zu deren Einrichtung von **W. Soreth**, Rector. Münster, Theissing. 1847. VIII u. 36 S. 8. (2½ Ngr.).

[6620] Anweisung für christl. Wirthe, zur Vermeidung der Gefahren ihres Standes. Ein Spiegel für Alle, welche Wirthshäuser besuchen u. s. w. Nach der 6. Aufl. des Buches: „der verdammte und der selige Wirth" v. J. 1754. Frei bearb. v. Pfarrvikar *Sim. Buchfelner.* Augsburg, Rieger. 1847. 66 S. 8. (2½ Ngr.)

Technologie.

[6621] Sammlung technischer Hülfsmittel f. Ingenieure u. Mechaniker, Mühlbauer u. s. w., überhaupt für Techniker jeder Art von **H. Rössler**, Sekr. d. grossh. Hess Gewerbever. 3. Bd. Mit 2 Holzschn. Besond. Abdr. d. Beiblatts d. Grossh. Hess. Gewerbvereins Darmstadt, Jonghaus. 1846. 208 S. gr. 8. (à 22½ Ngr.)

[6622] Quadrat-Tabellen für Maurer- u. Zimmermeister, Schiff-, Mühlen- u. Maschinenbauer u. s. w., so wie f. Magistrate, Forstbeamte, Grundstückbesitzer u. s. w. von **Ed. D. Braesicke**, Conrector. Berlin, Heymann. 1847. VIII u. 40 S. gr. 4. (n. 1 Thlr.)

[6623] Die Zimmerwerksbaukunst in allen ihren Theilen von **J. Andr. Romberg.** 2. um die Hälfte verm. Aufl. 9.—12. Heft. Leipzig, Romberg. 1847. 65 lith. Taff. qu. gr. Fol., XXII u. S. 233—590. gr. 4. (Subscr.-Pr. à n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[6624] Modelle im fortschreitenden Zeit- u. Mode-Geschmack, von ausführbaren u. soliden Stadt-, Land- u. Gartenhäusern, sowie auch Gartenverzierungen. Angefangen von *M. Wölfer.* 4. Lief. von Dr. *L. Bergmann*, Civilingen. Mit 32 lith. Taff. Weimar, Voigt. 1847. IV u. 31 S. gr. 4. (2 Thlr.)

[6625] Tischlerschule. Ein unentbehrliches Hand- u. Taschenbuch zum Selbstunterricht f. Tischler, deren Gesellen u. Lehrlinge, sowie auch zum Gebrauch an Baugewerkschulen von **M. Wölfer.** Mit 78 lith. Zeichn. 3. verb. u. verm. Aufl. 1. Lief. Arnstadt, Meinhardt. 1847. 18 S. mit 15 Taff. gr. 16. (n. 5 Ngr.)

[6626] Handbuch der Drehkunst mit beigegebenen Musterzeichnungen. Nach Angaben des Drechslermeisters *J. H. Koch* von **Conr. Seliger.** 3. u. 4. Heft. München, Roller. 1847. à 12 lith. Taff. u. 4 S. gr. 4. (à 25 Ngr.)

[6627] Die einfachste, kürzeste u. leichteste aller bis jetzt bekannten Methoden, Sonnen-Uhren zu construiren, u. Taschen-, Stuben-, Wand- u. Thurm-Uhren nach ihnen zu reguliren von **J. B. Montag**, Lehrer. Mit 2 Steindrucktaff. Erfurt, Hennings u. Hopf. 1847. VI u. 74 S. 16. (5 Ngr.)

[6628] Der Nothhelfer. Pract. Hülfsbuch f. Tuchfabrikanten, Wollhändler u. Geschäftsleute von **F. W. H. Feld.** 2. Aufl. Forst. (Grünberg, Weiss.) 1846. 80 S. 8. (n. 15 Ngr.)

[6629] Vollständiges Farben-Laboratorium od. ausführl. Anweisung zur Bereitung der in der Malerei, Staffirmalerei, Illumination, Fabrication bunter Papiere u. Tapeten gebräuchl. Farben u. s. w. Von Dr. **Chr. H. Schmidt.** 2. sehr verm. Aufl. (Neuer Schauplatz d. Künste u. Handwerke. 117. Bd.) Mit 4 lith. Taff. Weimar, Voigt. 1847. XXVIII u. 690 S. 8. (2 Thlr.)

[6630] Zusätze zur 1. Aufl. von Dr. **Chr. H. Schmidt's** vollständ. Farbenlaboratorium. (Neuer Schauplatz u. s. w. 156. Bd.) Ebend., 1847. 164 S. 7. (15 Ngr.)

[6631] Lehrbuch der gesammten Färberei auf Wolle, Seide, Leinen, Hanf u. Baumwolle. Nebst e. Anhange üb. Kattun-Druckerei von Dr. **J. B. Vitalis,** Prof. Nach d. Franz. 5. verm. Aufl. Bearb. von Dr. *Chr. H. Schmidt.* (Neuer Schauplatz u. s. w. 6. Bd.) Mit 7 lith. Quarttaff. Ebend., 1847. XXII u. 1010 S. 8. (3 Thlr.)

[6632] 86 der wichtigsten Geheimnisse der Pelzfärbekunst, od. Pelzwaaren gut u. dauerhaft zu färben u. s. w. 2. Aufl. Quedlinburg, Ernst. 1847. 45 S. 8. (12½ Ngr.)

[6633] Handbuch der Bleiweiss- u. Bleizuckerfabrikation nach allen vorhandenen Methoden. Von **H. Ludowig.** Neuer Schauplatz u. s. w. 155. Bd.) Mit 3 Taf. Abbildd. Weimar, Veigt. 1847. VIII u. 116 S. 8. (15 Ngr.)

[6634] Verbesserte Methode, das Talg geruchlos, ohne Rückstand von Säuren u. bei Entbehren der Presse zu reinigen u. zu läutern. Berlin, Weinholz. 1847. 26 S. mit 1 Lithogr. 8. (6 Ngr.)

[6635] Der vollkommene Tinten- u. Siegellack-Fabrikant; od. getreue Anweisung alle Sorten, sowie auch sympathetische Tinten, ferner: alle Gattungen Siegellacke u. Siegelwachsarten leicht u. wohlfeil selbst anzufertigen von **Chr. Rud. Neubert,** Pharmaceut. Erfurt, Hennings u. Hopf. 1847. IV u. 68 S. 16. (5 Ngr.)

[6636] Der Parfümerie-Fabrikant od. die Damen-Toilette. Eine ausgewählte Sammlung der neuesten u. besten Verfahren zur Bereitung von Pomaden, Essenzen, Räucheressigen, Zahntinkturen u. s. w. nebst Mitteln zur Verschönerung des Teints, der Haare u. s. w. u. zur Heilung d. übelriechenden Athems, von **La Beauté.** Ebend., 1847. X u. 93 S. 8. (10 Ngr.)

[6637] Handbuch der Zuckerfabrikation, namentlich des Runkelrübenzuckers, des Rohrzuckers u. des Stärkemehlzuckers. Von Dr. **Chr. H. Schmidt.** 2. sehr verm. Aufl. (Neuer Schauplatz u. s. w. 72. Bd.) Mit 8 lith. Taff. Weimar, Voigt. 1847. XX u. 547 S. 8. (2 Thlr.)

[6638] Vollständiges Handbuch der italien. u. französ. Liqueurfabrikation. Enth. die neuesten u. besten Anweisungen zur Anfertigung aller Arten von Liqueurs, Ratafias, Marasquinos, Alkoholate, Tincturen, Elixirs, Crêmes, Oelen u. s. w. Nebst gründl. Anleitungen zur Bereitung d. Fruchtweine, künstl. Weine u. Hypocras von **E. O. Schmidt.** Erfurt, Henninge u. Hopf. 1847. X u. 80 S. 8. (10 Ngr.)

[6639] Der vollständige Feuerzeugpraktikant od. umfassende Beschreibung aller bekannten Feuererzeugungtapparate u. Zündwaaren u. s. w. Von Dr. **Chr. H. Schmidt.** 2. verm. Aufl. (Neuer Schauplatz u. s. w. 104. Bd.) Weimar, Voigt. 1847. XIV u. 170 S. 8. (15 Ngr.)

[6640] Ueber den Asphalt, dessen Vorkommen, Beschaffenheit, Darstellung als Asphaltmastix, sowie üb. seine Benutzung u. s. w. Von **Isid. Huguenet.** Aus d. Franz. von Dr. *C. Hartmann.* (Neuer Schauplatz u. s. w. 154. Bd.) Mit 3 lith. Taff. Ebend., 1847. XII u. 88 S. 8. (12½ Ngr.)

Todesfälle.

[6641] Am 18. Febr. starb zu Upsala *Gust. Olof* Frhr. v. *Lagerbring*, kön. schwed. General-Lieutenant, Ritter des Seraphinen- und Grosskreuz des Schwert-Ordens 1. Cl., Offizier seit 1785, 1813 Chef des Generalstabes, Vf. der Schrift „Betraktelser i anledning af Ryske Generalen P. v. Such-

telens histor. Berättelse om kriget mellan Sverige och Ryssland åren 1808 och 1809." Ups. 1836, geb. zu Stockholm am 31. Mai 1769.

[6642] Am 28. März starb zu Wien *Jul. Schätzer*, pseudonym als *Jul. Janein* seit 1834 Mitarbeiter an mehreren dort erscheinenden Journalen.

[6643] Am 16. Mai zu München der Chordirector *Ett*, als Componist im Gebiete der religiösen Musik u. durch seine wissenschaftlichen Forschungen im Fache der alten Musik rühmlich bekannt.

[6644] Mitte Mai zu Gera *C. F. Weiland*, früher k. preuss., dann k. württemberg. Hauptmann von der Artillerie, durch zahlreiche im Verlag des Landes-Industrie-Comptoirs zu Weimar einzeln erschienene Karten über alle Theile der Erde, mehrere Schul-Atlanten, einen Bibel-Atlas, einen Atlas der alten Welt, Himmelskarten, die Schrift „Darstellung d. Stärke u. Organisation d. französ. Armee u. ihrer Alliirten im J. 1812, mit 148 ausgemalten Kupff." u. s. w. in weiten Kreisen wohlbekannt.

[6645] Am 17. Mai zu Wien die pens. k. k. Hofschauspielerin *Johanna Franul von Weissenthurm*, geb. *Grunberg*, früher seit 1789 Hofschauspielerin, geb. zu Coblenz im Jahre 1773. Sie hat sich im Trauer-, Lust- und Schauspiel versucht und nahe an 60 Stücke für die Bühne geliefert, z. Thl. zusammengestellt u. d. Tit.: „Schauspiele" 8 Bde. 1804—17 und „Neueste Schauspiele" 14 Bde. 1820—36.

[6646] Am 21. Mai zu Darmstadt der Gemeinderath *Ernst Em. Hoffmann*, ehem. grossherz. hess. Commerzienrath, wiederholt Abgeordneter zur 2. Kammer der Ständeversammlung, vordem Kaufmann das., ein talentvoller, höchst thätiger Mann, der seinen vielseitigen politisch-humanistischen Bestrebungen grosse Opfer brachte, sich aber auch in eine Menge von Processen und Streitigkeiten verwickelte, die von ihm selbst und Andern z. Thl. in besondern Schriften besprochen worden sind, geb. zu Darmstadt 1785. Vgl. Conversations-Lex. d. Gegenwart II. 913—17 und *Scriba* biogr.-liter. Lexikon II. 337—39.

[6647] Am 23. Mai zu Jena der ordentl. Prof. d. Geschichte an der dasigen Univ., Geh. Hofrath Dr. *Heinr. Luden*, Comthur u. Ritter mehrerer Orden, seit 1806 ausserord., 1808 ord. Honorarprof., 1810 ord. Prof. in der philos. Facultät zu Jena, als akadem. Lehrer und als Schriftsteller sehr verdient, geb. zu Loxstedt im Herzogth. Bremen am 10. April 1780. Schriften: „Chr. Thomasius nach seinen Schicksalen u. Schriften dargestellt" 1805, „Hugo Grotius nach s. Schicks. u. Schr. dargestellt" 1806, „Die letzten Briefe des Jac. Ortis nach d. Italien. herausgegeben" 1807, „Kleine Schriften meistens histor. Inhalts" 2 Bde. 1808, „Ansichten d. Rheinbundes" 1808. 2. Aufl. 1809, „Grundzüge ästhetischer Vorlesungen" 1808, „Einige Worte üb. d. Studium d. vaterl. Geschichte. 4 öffentl. Vorlesungen" 1810, „Handbuch d. Staatsweisheit od. d. Politik" 1. Bd. 1811, „Handb. d. allgem. Gesch. der Völker u. Staaten" 1. Thl. 1814, „Nemesis. Zeitschr. f. Politik u. Gesch." 12 Bde. 1814—18, „Deutsche Blätter" 1815, „Das Kön. Hannover nach seinen öffentl. Verhältnissen" 1817, „Allgem. Gesch. der Völker u. Staaten d. Mittelalters" 2 Abthll. 1821 f., „Gesch. des teutschen Volkes" 12 Bde. 1825—37, „Gesch. der Teutschen" 1842 f. u. m. a. Nächstens erscheinen noch „Rückblicke in mein Leben". Vgl. Neue Jen. Lit.-Zeit. 1847. No. 141.

[6648] An dems. Tage zu Dresden der kais. russ. Staatsrath Dr. *Joh. Fr. Leber. Schmalz*, Prof. emer. der ration. Landwirthschaft an der Univ. Dorpat, Ritter des St. Annen-Ordens, früher Verwalter u. Wirthschaftsinspector auf mehreren Gütern Sachsens, 1804—12 Rittergutspachter zu Zangenberg bei Zeitz und dann zu Ponitz bei Altenburg, seit 1812 Besitzer der Güter Kussen und Neuweide in Ostpreussen, 1829—44 Prof. zu Dorpat, durch zahlreiche Schriften („Erfahrungen im Gebiete der Landwirthschaft gesammelt" 6 Bde. 1814—24, „Mittheilungen aus d. Gebiete der Landwirthschaft" mit *Kopps*,

Schweitzer u. *Teichmann*, 2 Bde. 1818. 20, „Jahrb. d. preuss. Landwirthschaft" 3 Bde. 1819—21, „Landwirthschaftl. Mittheilungen" 5 Bde. 1826—30, „Versuch einer Anleit. z. Veranschlagung ländl. Grundstücke" 1829, „Thierveredlungskunde" 1832, „Theorie des Pflanzenbaues" 1840 u. m. a.) rühmlich bekannt, geb. zu Wildenborn bei Zeitz am 25. Juni 1781. Vgl. *v. Recke* u. *Napiersky* Schriftst.-Lexikon IV. 94—99.

[6648] An dems. Tage zu Wien *Albr. Krafft*, Scriptor u. Bewahrer der morgenländ. Handschriften an der k. k. Hofbibliothek, Dolmetsch der griech. Sprache bei den niederösterreich. Landrechten, Vf. der Schriften „Verzeichniss der k. k. Gemälde-Gallerie" 1836. 2. Aufl. 1843, „Die arabischen, pers. u. türk. Handschriften der k. k. oriental. Akademie beschrieben" 1842, und mehrerer bibliograph. u. numismat. Aufsätze in den „Jahrbüchern der Literatur" (z. B.: Türkische Werke aus d. Druckerei der Mechitaristen auf S. Lazaro bei Venedig, üb. d. Münzen der Mameluken-Sultane, über *Olshausens* Entzifferung der Pehlewilegenden, die armen. Münzen d. rupenischen Dynastie in Cilicien), in *Schmidts* „Blättern f. österr. Lit. u. Kunst" (Verzeichniss der hebr. Handschriften u. s. w.), geb. zu Wien am 25. Febr. 1816.

[6650] An dems. Tage zu Nürnberg der k. b. Hofrath Dr. *J. Mich. Kapfer*, Begründer der Maximilians-Augenheilanstalt für Augenkranke im Jan. 1814 und Herausgeber der „Jahresberichte der Heilungsanstalt für arme Augenkranke in Nürnberg" 1814—16, geb. zu Burgbernheim in Mittelfranken am 4. Dec. 1774.

[6651] Am 24. Mai zu Rom *Lodovico Micara*, seit 1826 Cardinal, bis 1827 General des Ordens der Capuziner, bis 1827 Bischof von Frascati, dann von Ostia u. Velletri, sowie Legat dieser Stadt u. Provinz, Decan des h. Collegiums, Präfect d. Congregation d. Ritus u. der Ceremonien, Präs. des obersten Rathes der apostol. Kammer, geb. zu Frascati am 12. Oct. 1775.

[6652] Am 25. Mai zu München der pens. Prof. *Ludw. Aurbacher*, 1809—34 Prof. am dasigen k. Kadettencorps, durch zahlreiche z. Thl. anonym erschienene Unterrichtsbücher, Dichtungen u. Volksschriften („System d. deutschen Orthographie" 1813, „Theorie des Geschäftsstyls" 1816, „Lehrb. d. deutschen Styls" 2 Thle. 1817. 2. Ausg. 1822, „Andeutungen zu einem neuen u. einfachen Entwurfe der Psychologie" 1819, „Grundlinien d. Rhetorik" 1820, „Grundlinien d. Poetik" 1821, „Philolog. Belustigungen. Aus d. Mappe eines oberdeutschen Schulmeisters" 1823, „Perlenschnüre" 1823 u. 1831, „Dramat. Versuche" 1826, „Volksbüchlein" [Gesch. d. ewigen Juden, Abentheuer d. 7 Schwaben u. s. w.] 2 Bdchn. 1827—29 u. ö., „Kleines Wörterbuch d. deutschen Sprache" 1828, „Berlénburger Fibel od. Leiden u. Freuden des Schulm. Mägerl" 1829 u. v. a.) rühmlich bekannt, Redacteur der „Schulblätter. Zeitschr. f. Erziehung u. Unterricht" 1829—32, geb. zu Mkt. Türkheim in Oberbayern am 26. Aug. 1784. Vgl. *v. Schaden* gel. München S. 4 f.

[6653] Am 28. Mai zu Frankfurt am Main der prakt. Arzt Dr. *Thd. Fr. Arn. Kestner*, früher Privatdocent zu Göttingen und 1812 Prof. an der med.-chirurg. Lehranstalt zu Frankfurt a. M., durch Uebersetzung der Schrift „Ueber Ernährung des Fötus von *J. F. Lobstein*" (Halle, 1804) literarisch bekannt, geb. zu Hannover im J. 1778.

[6654] Am 30. Mai zu St. Gallen der Kantonsarchivar *Ehrenzeller*, ehemals Mitglied und wiederholt Präsident des grossen Raths.

[6655] An dems. Tage zu Paris der Prof. der Mathematik am k. Collége de St. Louis Dr. med. *Janson Durville*, Vf. einiger Abhandlungen in Zeitschriften.

[6656] Im Mai zu Plön Dr. *Thom. Henning Möller*, Conrector der dortigen Gelehrtenschule, ein geachteter Lehrer.

[6657] Ende Mai zu Rom *Gius. Borghi*, Abt des dasigen Convents der Ca-

puziner zu S. Callisto, als Geschichtschreiber und Dichter („Sulle storie italiane dall' anno primo dell' era christiana al 1840" 3 Voll. Firenze, 1841—44, „Le Odi di Pindaro trad." 1824, 3. ediz. riveduta et corretta 2 Voll. Fir. 1827, „Liriche" Palermo 1837, „Poesie" Ib. 1841, „Inni sacri" 1843 u. v. a.) geschätzt, geb. zu Bibieno in Piemont 1790.

[6658] Am 2. Juni zu Berlin der Geh. Justizrath *Ludo. Heinr. von Lüderitz*, seit 1843 Staatsanwalt bei dem kön. Ober-Censurgericht, vordem Kammergerichtsrath, 45 Jahre alt.

[6659] Am 4. Juni zu Dresden der k. sächs. Kammerherr und Strassenbaucommissar *Geo. Heinr. von Carlowitz*, Vf. der Schrift „Aufmunterung zur Beförderung des Seidenbaues in Sachsen" 1837, im 75. Lebensjahre.

[6660] An dems. Tage zu Freiburg im Breisgau der Dichter und Literat *J. E. Braun* aus Montabaur, in Folge einer im Duell erhaltenen Schusswunde.

[6661] An dems. Tage zu Passy bei Paris *Anast.-L. Cadet de Champine*, ehem. Divisionschef und Director im k. Ministerium des Innern, Präsident des Conseils für die Brücken u. Strassen, vorher Advocat am k. Gerichtshof zu Paris, Vf. einiger kleiner Schriften über Hydraulik, Strassen- u. Brückenbau u. s. w., geb. zu Paris am 11. Jan. 1769.

[6662] Am 8. Juni zu Mainz der grossh. hess. Med.-Rath Dr. *Frz. Jos. Wittmann*, Director des vormal. Medicinalcollegiums der Prov. Rheinhessen, 1. Physicatsarzt u. s. w., Vf. der Schriften „Die neuesten am Rheine herrschenden Krankheiten" 1811, „Erfahrungen üb. d. Ursachen ansteckender Krankheiten belagerter Festungen" 1820, „Die stationaire Krankheitsconstitution vom empir. Standpuncte betrachtet" 1825, „Das schwefelsaure Chinin als Heilmittel betrachtet" 1827, „Ein Wort üb. das gastrisch-nervöse Fieber" 1827 u. m. a., mehrerer Uebersetzungen aus d. Französischen und Abhandlungen in Zeitschriften, geb. zu Mainz am 20. Mai 1773. Vgl. *Callisen* med. Schriftst.-Lex. XXI. 297—301. XXXIII. 325. *Scriba* hess. Schriftst.-Lex. I. 466—69. II. 810—12.

[6663] Am 9. Juni zu Rom der Nestor der deutschen Künstler *J. Chr. Reinhart*, früher seit 1778 Stud. der Theol. zu Leipzig, Schüler Oesers und dann Zögling der Akad. zu Dresden, seit 1789 in Rom, besonders als Landschaftsmaler ausgezeichnet, geb. auf einem Dorfe unfern Hof in Oberfranken im J. 1761. Mehrere seiner frühesten Zeichnungen, z. B. die Esplanade zu Leipzig, histor. Scenen zu *Weisse's* Kinderfreund und verschiedenen Romanen sind von Crusius, Geyser und Penzel in Kupfer gestochen worden; er selbst gab heraus die „Collection des vues pittoresques de l'Italie" 1799. 71 Kupf. Roy.-Fol., und mit *F. Sickler* „Almanach aus Rom f. Künstler u. Freunde d. bild. Kunst" 2 Jahrgg. 1810 f.

[6664] Am 10. Juni zu Marburg der ord. Prof. der griech. u. römischen Literatur an der dortigen Univ., Geh. Hofr. Dr. *K. Frz. Chr. Wagner*, früher seit 1789 Privatdocent zu Göttingen, dann öffentl. Hofmeister u. seit 1792 Prof. am Collegium Carolinum zu Braunschweig, seit 1809 Prof. an der Univ. Marburg, Vf. der Schriften „Anweisung zur engl. Aussprache" 1789, „Die Parische Chronik, griechisch übersetzt u. erläutert" 1790, „Versuch einer vollständ. Anweisung zu d. engl. Aussprache" 1794, „Vollständige englische Sprachlehre" 1802, „die Lehre von d. Accent der griech. Sprache, ausführlich entwickelt" 1807, „Neue vollständ. engl. Sprachlehre f. d. Deutschen" 2 Thle. 1819. 22. 5. Aufl. 1839. 43, zahlreicher Programme, auch als Herausgeber der „Dramatic Works of *Shakespeare*" 1800 ff., der „History of Tom Jones by *H. Fielding*" 1814—24, des „Vicar of Wakefield by *Goldsmith*" 1828 u. m. a. bekannt, geb. zu Helmstädt am 18. Nov. 1760. Vgl. dess. Autobiographie in *Justi's* Grundlage zu einer hess. Gel.- u. Schriftst.-Gesch. S. 671—726.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Leipziger Repertorium

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Fünfter Jahrgang. **Heft 31.** 30. Juli 1847.

Literaturgeschichte.

[6665] De L'Allemagne moderne, par **Émile Frensdorff**, Dr. en philos., agregé à l'université libre de Bruxelles. Paris, Jul. Renouard et Co. Bruxelles, Kiessling et Co. 1847. 302 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Deutschland oder vielmehr die deutsche Nation bietet nach einer gewissen Seite hin in unsern Tagen eine höchst bedeutende, beinahe seltsame Erscheinung dar. Noch sind nicht fünf Decennien vergangen, wo kräftige nationale Gedanken und Gefühle nur in Wenigen vorhanden waren und die Wenigen beargwöhnt und belauscht wurden, als ob sie eben damit umgingen, einen Verrath anzuspinnen und ein Verbrechen zu begehen. Jammer und Noth kamen in den Tagen drückender Fremdherrschaft über alle Gauen und Länder Deutschlands; die bestehenden Staatsgewalten bedurften der nationalen Gefühle, die unter schmachvoller Herrschaft der Fremdlinge ihr erstes Lebensstadium unter dem Volke fanden, und erweckten sie zu kräftigerem Dasein, wie sie nur immer konnten. Die Befreiung von der Fremdherrschaft ward errungen, und das deutsche Volk hatte sich in dem Kampfe im Ganzen genommen auf eine würdige Art, jedenfalls auf eine viel würdigere, als die sonst viel gepriesenen Griechen in ihrem Streite gegen die Perser erwiesen, wo der bei weitem grössere Theil der Nation, wie diess auch von Herodot gar nicht geleugnet wird, in ähnlicher Lage sich auf eine höchst erbärmliche Weise benahm. Die nationalen Gefühle traten in ihr zweites Lebensstadium, nachdem sie das Recht da zu sein und sich auszusprechen erkämpft hatten. Da entsteht kein wahres und wirkliches Nationalgefühl, wo nicht eine Feuer- und Wasser-Probe ehrenhaft bestanden, wo man sich des Namens und der Stellung einer Nation nicht durch That und Gesinnung würdig erwiesen hat. Eine grosse Gefahr, eine schwere Unterdrückung sind für eine Nation, die eine wahre Nation werden kann, gute Gaben aus nicht unmilden Händen des Schicksals. Mannhaft Gefahr und Unterdrückung überwunden haben, heisst in den Kreis eintreten, in dem ein wirkliches Nationalleben gedeihen kann. Es ward aber dem deutschen Nationalgeiste so wohl, dass er nicht allein an fremdländischen Gegnern sich erproben konnte.

Er musste sich auch erproben im Streite mit einheimischen. Mit Wehmuth auf der einen und mit Freude auf der andern Seite mag man sich erinnern an jene, nun wohl als fast völlig entschwunden anzusehende Zeit, wo eine deutsch-nationale Gesinnung, selbst wenn sie von ächter und guter Art war, hier mit Misstrauen, dort von der Unkenntniss und der Unbekanntschaft mit dem Leben als der sichere Anfang der Revolution betrachtet ward. Die nationale Gesinnung hat sich indess unter dem deutschen Volke immer weiter und weiter ausgebreitet, sie ist nach und nach bis in die Bauernhütte heruntergedrungen, aber die Revolution, welche krankhafte Aengstlichkeit hier und böser Wille dort mit Sicherheit als nahe bevorstehend verkündeten, ist eben so wenig daraus entsprungen, als sie jemals in Zukunft daraus entspringen wird. Der deutsche Nationalgeist hat sich bis auf den heutigen Tag in einem zwiefachen Kampfe würdig, als eine edle und gesunde Frucht dieses Jahrhunderts erhärtet. Darum ist es wohl sehr natürlich, dass Deutschland je länger, je mehr die Aufmerksamkeit des Auslandes auf sich zieht, und daher wieder die vielen Schriften, die im Auslande über Deutschland erscheinen, Schriften, welche die Bestimmung haben, die Menschen mit dem deutschen Sinn und Treiben und Wesen bekannter zu machen. Hr. Em. Frensdorff, selbst ein Deutscher, hat dazu auch ein Scherflein für Franzosen und französich redende Belgier beitragen wollen, welches er unter dem etwas pomphaften und vielversprechenden Titel: „De l'Allemagne moderne" hat ausgehen lassen. Die Deutschen haben unter andern rühmlichen Eigenschaften auch die, dass sie dankbar sind. So hat man es auch dem Vf. Dank gewusst, dass er im Auslande über deutsches Wesen geschrieben und die Dankbarkeit hat den Werth und die Bedeutung seiner Schrift weit übertrieben. Wäre sie deutsch geschrieben worden, sicher hätte sie nicht das grosse Lob gewonnen, welches sie in mehreren Blättern bereits gefunden hat. Sie besteht aus einer Reihe kleiner Aufsätze, welche der Vf. früher in verschiedenen Zeitschriften veröffentlichte, die aber in ihrer Zusammenstellung doch nur einzelne, wenige Beiträge zur Kenntniss des modernen Lebens in Deutschland darbieten, so dass der pomphafte Titel durch den Inhalt keineswegs gerechtfertigt wird. Aus der unermesslich reichen Fülle des deutschen Lebens der neuesten Zeit erscheinen hier nur einige wenige kleine Bruchstücke. Bei der Beurtheilung derselben muss man nun natürlich an den Standpunct denken und an die Absicht, welcher der Vf. bei seiner Schrift folgen musste. Er wollte nicht uns, sondern Fremde, Belgier und Franzosen zunächst über einen gewissen Kreis deutscher Erscheinungen belehren. In dem 1. Abschn. wird über Goethe („La jeunesse de Goethe" S. 1—39) gesprochen. Obwohl gar nicht wenig über denselben geschrieben steht, so müssen wir doch glauben, dass die Romanen aus dem, was sie da finden, wenigstens von Goethe'scher Poesie, was doch die

Hauptsache ist, am Ende gar wenig und höchstens nur erfahren, dass dem Dichter Goethe die hohe Idealität fehle. Der 2. Aufsatz spricht über den Deutsch-Katholicismus und über die sogenannten Lichtfreunde (S. 41—56). Was den ersten anlangt, so verhält sich der Vf. mehr referirend und scheint gar nicht darauf auszugehen, den tieferen Grund und das eigentliche Wesen dieser Erscheinung genauer zu erforschen. Von den Lichtfreunden dagegen nimmt er an, dass sie sich besonders gegen die Tendenz gewisser Regierungen, Staatskirchen zu etabliren, richteten, dass sie den Protestantismus in seiner Freiheit erhalten wollten. Wir wollen nun gar nicht in Abrede stellen, dass neben andern Dingen auch diese an der Entstehung der Gesellschaft der sogenannten Lichtfreunde einigen Antheil haben können. Allein das Wesen und der tiefere Grund der Lichtfreundschaft, wenn man so reden darf, ist damit schwerlich gefunden. Sie ist eine Erscheinung, wie sie in der christlichen Kirche schon hundertmal und öfter dagewesen, nur dass sie sich, wie mehr oder weniger jede andere in die in dieser Zeit gerade beliebten Formen vorzugsweise kleidet, und dass man jetzt über alle dergleichen Dinge einen viel grössern Lärm zu machen pflegt, wodurch man oft denselben erst recht die Bedeutung und die Wichtigkeit gibt, welche man ihnen nehmen will. Sie ist ein Erheben des blossen Verstandes, des dürren Begriffes gegen das Gebiet der Vernunft, das Reich der Ideen, den Bereich des Glaubens. Wie schon Jacobi sagt, der blosse Verstand verhält sich stets negativ gegen die Idee, und das Christenthum, das vorzugsweise Idee, Geist, Freiheit ist, muss den Angriffen des blossen Verstandes, die indess sehr natürlich stets wirkungslos abprallen, auch am meisten ausgesetzt sein. Im Uebrigen verrathen auch die Häupter und Führer der Lichtfreundschaft einen grossen Mangel an philosophischem, an höherem Denken; sonst würden sie eben an manchen Lehren des Christenthums nicht den Anstoss nehmen, den sie in denselben finden. Dann folgt ein Aufsatz über Heinr. Zschokke und dessen Schriften, besonders über dessen „Stunden der Andacht“ (S. 87—132), die der Vf. damit hinlänglich charakterisirt zu haben meint, dass er sagt, der religiöse Stoff sei in denselben durch eine Hinüberführung des Christenthums in heidnische Moral verweichlicht und verwässert. „La matière religieuse s'est tellement amollie dans cette transformation du christianisme en morale païenne qu'elle a réellement pu être apprêtée pour toutes les croyances du monde“. Da jedoch die „Stunden der Andacht“ schon ziemlich wieder in den Hintergrund getreten sind, so wird der folgende Aufsatz: „Die politischen Dichter“ (Anastasius Grün, K. Beck, Dingelstedt, Herwegh, Freiligrath, H. Hoffmann, A. Meissner, M. Hartmann) die meisten Leser mehr ansprechen (S. 133—165). Für jeden findet der Vf. einige Worte, um sein Wesen und seine Tendenz in der Regel treffend zu bezeichnen. Er nimmt die ganze politische

Poesie dabei in Schutz und glaubt die Behauptung der Gegner derselben, dass nur das Ideale und nicht das Politische in das dichterische Gebiet hineingehöre, mit der Bemerkung abweisen zu können, dass die Freiheit ja auch politisch, Freiheit aber etwas Ideales sei. Wir halten dafür, dass es namentlich für die romanischen Leser der Schrift interessanter gewesen wäre, wenn der Vf. statt solche Fragen zu erörtern, lieber gezeigt hätte, wie die Zustände und die Stimmungen der Nation gerade eine solche Gattung von Poesien, deren künstlerischer Werth dabei am Ende ausser dem Spiele bleiben kann, erzeugen musste. Die beiden folgenden Aufsätze verbreiten sich über H. Heine (S. 167—181) und über die Volkspoesien Hebel's (S. 132—230), wobei in dem letzteren auch noch die Leistungen einiger neuerer Schriftsteller, Wilib. Alexis, Immermann, Berth. Auerbach u. a. kurz besprochen werden. In gewisser Beziehung möchte aber der letzte der hier gegebenen Aufsätze: „l'Allemagne jugée par la France" (S. 231—302) als der bedeutendste angesehen werden, denn es wird hier versucht, den Franzosen zum deutlichen Bewusstsein zu bringen, wodurch eigentlich noch bis auf den heutigen Tag eine freie und unparteiische Beurtheilung deutscher Werke und deutscher Poesien, ihre vollständige Auffassung und das rechte Eingehen in sie unter den Franzosen verhindert werde. In Deutschland habe die Idee ihr eigenes, freies, selbstständiges Leben, welches sich die Form selbst schaffe, in welcher sie am besten sein und leben zu können glaube. In Frankreich stehe dagegen die Idee unter der Herrschaft des Herkommens und unter der Tyrannei des Brauches, der Tradition, des Systems. Selbst die Franzosen, die einmal in einem Moment von Inspiration ergriffen, sich über solche Herrschaft erheben wollten, würden fast unwillkürlich von dem Gewohnten und Hergebrachten wieder erfasst und in den alten Kreis hineingezogen, daher sie in der Regel mit ihrer Kühnheit, die anfangs einen schöpferischen Aufschwung nehmen zu wollen geschienen, doch nicht über eine Kleinigkeit, eine Nebenseite hinausgekommen, wenn sie als Reformatoren hätten auftreten wollen. In Frankreich dominire die steife, hergebrachte Form, die wie ein alter Zauberbann sich um die Idee lagere, in Deutschland aber kenne man einen solchen Zauberbann nicht. Die Idee habe dort ihr eigenes, freies Leben. Der Vf. berührt dabei gelegentlich mehrere andere Gegenstände. So klagt er, dass Michiels' Werk: „Histoire des idées littéraires en France" (Par. 1842) in Deutschland so wenig bekannt worden sei. Wir haben in diesen Blättern desselben unmittelbar nach seinem Erscheinen mit gebührender Anerkennung gedacht (Leipz. Repert. Bd. I. No. 1). Schliesslich bemerken wir übrigens noch ausdrücklich, dass der Vf. eine sehr umfassende Kenntniss der neueren deutschen schönwissenschaftlichen Literatur allenthalben beurkundet und seine Schrift durch eine vorzügliche äussere Ausstattung sich empfiehlt.

Medicin und Chirurgie.

[666] Beiträge zur Kenntniss der Krankheiten des Hüftgelenkes, Malum coxae senile, Coxalgie und Fractura intercapsularis colli femoris. Von **A. Wernher**, Prof. d. Chirurgie u. patholog. Anatomie, Director des chirurg. Klinikums an d. Univ. zu Giessen. Mit 3 Steindrucktaff. Giessen, Ricker. 1847. IV u. 75 S. gr. 4. (1 Thlr.)

Weder aus einseitiger anatomischer Untersuchung, noch aus reiner Beobachtung am Krankenbette können für die Pathologie gedeihliche Früchte erspiessen. Nur die Verbindung beider führt zu diesem Ziele. Diess der Grundsatz, den der Vf. in der Vorrede weiter entwickelt und der ihm bei Ausarbeitung dieser Schrift stets vorschwebte und ihn leitete. Mancherlei Umstände vereinigten sich, ihn bei fruchtbarer Anwendung desselben auf den Gegenstand vorliegender Abhandlung zu unterstützen, unter welchen die Benutzung des gerade in Bezug auf Knochen- und Gelenkkrankheiten reichhaltigen anatomischen Museums zu Giessen an der Spitze steht. — Ueber das Malum coxae senile, dessen Entstehung und Wesen in das rechte Licht zu stellen, der Hauptzweck des Vfs. ist, hatte derselbe schon im J. 1836 einen kleinen Aufsatz veröffentlicht, zu welchem er durch eine Abhandlung von Smith in Dublin zunächst angeregt worden war und worin er dringend auf die Nothwendigkeit der Unterscheidnng dieses Uebels von der Coxalgie aufmerksam machte. Späteres Studium der Krankheit führte zu der Ueberzeugung, dass eine klare Begrenzung und Darstellung derselben wahres Bedürfniss sei, um so mehr, da englische, französische und deutsche Aerzte in ihren neueren Werken das Leiden theils ganz ignorirten, theils es bei den früher aufgestellten Ansichten bewenden liessen, theils (wie Roser im 1. Bde. seines Archivs) auf falsche Abwege geriethen. Der Vf. gelangte durch vielfache Beobachtungen an Lebenden, Sectionen, Vergleichungen zahlreicher Präparate u. s. w. zu der Entdeckung, dass der primäre Sitz des Malum coxae senile gar nicht in dem Gelenke selbst, sondern in den umgebenden Muskeln zu suchen sei, indem hier sich eine chronische Entzündung ausbilde; wesshalb es nun auch möglich sei, das Uebel im Entstehen zu unterdrücken und so der Desorganisation der knöchernen und Band-Apparate des Gelenkes vorzubeugen. Da die Krankheit auch bei jungen Leuten vorkömmt, so ergibt sich von selbst, dass der bisher gebräuchliche Name nicht mehr beibehalten werden kann. Der Vf. bedient sich im Verlaufe seiner Abhandlung des Ausdruckes: chronische Hüftmuskelentzündung. In seiner anatomischen Beschreibung der Krankheit beginnt er mit Darstellung der Veränderungen, welche die ergriffenen Muskeln durch die Entzündung erleiden und verbindet mit dieser die der Abweichungen in Form und Richtung des Gelenkkopfes, des Schenkelhalses, des Trochanters, des Schenkelbeines, der Pfanne und der übrigen Theile des ungenannten Beines, unter oftmaliger Bezug-

nahme auf die dem Texte beigegebenen, lobenswerth in Steindruck ausgeführten Abbildungen. Die Richtung des Schenkelhalses und Gelenkkopfes ist stets verändert; beide sind herabgesunken oder der Trochanter ist höher hinaufgestiegen, so dass der Schenkelhals mit dem Schenkelbeine in sehr ausgebildeten Fällen einen spitzen Winkel formirt. Dann wendet sich auch der Trochanter nach hinten und verändert so die natürliche Stellung der genannten Theile zu einander. Der Schenkelhals verkürzt sich, besonders nach hinten, bisweilen sitzt der Gelenkkopf auf dem Trochanter vollständig auf und es geht die Verkrüppelung mitunter so weit, dass man verleitet werden kann, an einen schlecht geheilten alten Bruch des Schenkelhalses zu glauben. Der Gelenkkopf selbst verliert, mit seltenen Ausnahmen, seine halbkugelige Gestalt, wird entweder flach, kuchenartig (und diess zwar häufiger) oval, pyramidalisch, stumpf dreikantig, immer aber kleiner, ja zuweilen verschwindet er vollständig unter den um ihn abgelagerten Exostosen. Macerirt und getrocknet ist die ganze Gelenkfläche rauh, bis auf eine, oft sehr kleine Stelle, die mit einer festen, polirtem Gyps oder Porcellan ähnlichen, stets nach vorn und oben liegenden, unregelmässig rundlichen Knochenlamelle bedeckt ist. Diese Stelle erscheint nur in sehr alten und ausgebildeten Fällen ununterbrochen und dann gefurcht, gewöhnlich aber vielfach durchlöchert. Nur mit dieser emaillartigen Knochenoberfläche berührt der Gelenkkopf eine ähnlich gestaltete, gegenüberliegende der Pfanne. Der ganze übrige Umfang der Gelenkfläche ist rauh und mit von Knorpel bedeckten Exostosen überzogen, am häufigsten und stärksten am Rande. Die Pfanne tritt mehr nach oben und hinten, wird bald tiefer, fast cylindrisch in Folge bedeutender Knochenablagerungen, bald (und zwar in der Mehrzahl der Fälle) flacher, schlüsselartig, ebenfalls durch Bildung eines künstlichen Randes. Der äussere Rand der Pfanne ist, besonders nach oben und hinten von einem Kranze stalaktitenähnlicher, strahlicher Exostosen umgeben, welche sämmtlich nach der Richtung der Fasern des Kapselbandes gewendet sind; alle Insertionspuncte der Muskeln sind stärker ausgeprägt, in der Knochensubstanz haben sich die Löcher für die Vasa nutrientia bedeutend vermehrt. Die Knorpel, welche frühere Beobachter, da sie nach getrockneten Präparaten beschrieben, zum grossen Nachtheil der richtigen Erkenntniss des Leidens, nicht in das Bereich ihrer Betrachtungen zogen, werden stets secundär afficirt und ihre Desorganisationen treten erst in spätern Stadien ein. Desshalb fehlen auch oftmals die sogenannten „Knochenschliffe", weil deren Bildung vom Knorpelgewebe ausgeht. Anfänglich bemerkt man nämlich nur punctförmige Gefässanhäufungen, die sich zu Knochenkernen vereinigen; aus einem Zusammentreten dieser Knochenkerne entstehen die emaillartigen Flächen, die sich im Verlaufe der Krankheit wechselseitig abschleifen. Im macerirten Knochen bilden diese vom Knorpel entblössten Wucherungen

eine zerfressene, cariös aussehende Oberfläche. Die Synovialmembranen verdicken sich und gehen in das filamentös gewordene Knorpelgewebe unmerklich über. Das Ligamentum teres verschwindet frühzeitig, das Kapselband verdickt sich, das Labrum cartilagineum verknöchert und besetzt sich mit Knochenspitzen. Alle diese anatomischen Befunde lassen sich mit dem Wesen und dem Verlaufe der Krankheit in Einklang bringen. Die Hüftmuskelentzündung verläuft bald mehr acut, bald chronisch, erstere aber mit steter Neigung zum Uebergang in letztere. Ihr Entstehen verdankt sie meist einer Quetschung der Hüfte, seltener dem höhern Alter und übermässiger Anstrengung (Smith), oder einem Rheuma oder Verrenkung, Bruch u. s. w. der Beckenknochen. Dyskrasien üben keinen wesentlichen Einfluss aus, was der Vf. gegen Rokitansky ausdrücklich bemerken musste. Am wenigsten ist die Krankheit eine Frucht des Marasmus senilis (Schlegel), obwohl ein ähnliches Leiden bei Greisen, jedoch stets an beiden Schenkeln vorkömmt. Entsteht die Krankheit nach plötzlicher, starker Beschädigung der Hüfte, so ist gehemmte und selbst ganz aufgehobene Beweglichkeit des Gelenks das erste und auffallendste Symptom, was leicht zu falscher Diagnose verführt. Mit vorschreitender Entzündung steigern sich die Schmerzen bei jedem Versuche zur Bewegung, die dann ganz wegfällt, obwohl der Kranke fühlt, dass seine Knochen ganz sind. Waren die Gelegenheitsursachen weniger gewaltsamer Art, so bildet sich die Unbeweglichkeit des Schenkels allmälich aus, die Muskeln spannen sich ganz straff an, es erwachen in ihnen brennende und ziehende Schmerzen, die sich bei Bewegungsversuchen fast ausschliesslich in den Insertionsstellen fühlbar machen. Dagegen ist die Stelle des Hüftgelenks selbst noch schmerzfrei. Die Stellung des Fusses (Verkürzung, Richtung des Knies und der Fussspitze nach aussen) ändert sich in der acuten Form schnell, in der chronischen allmälig, eben so tritt bald früher, bald später Mitleidenheit des Gelenkapparats ein (Schmerz, durch Druck nach innen vermehrt, Knarren bei Rotation des Schenkels). Fieber ist höchstens in den ersten Tagen vorhanden, das Allgemeinbefinden bleibt gut, nur der Schenkel magert ab, nie geht die Krankheit in Vereiterung oder Caries über und wird somit auch nicht lebensgefährlich. Der Verlauf ist äusserst langsam und Recidiven sind nicht selten. — Zu Vertheidigung der von ihm aufgestellten Ansicht über den ursprünglichen Sitz des Uebels zeigt der Vf., wie sich die Erscheinungen der Muskelentzündung an andern Theilen des Körpers auch hier unverkennbar darstellen, wie ferner die permanente entzündliche Contraction der Muskeln die Quelle der weiteren Veränderungen im Gelenke selbst ist, wie die Versuche, die Wirkungen der Krankheit aus den eigenthümlichen Umänderungen der Säfte im Greisenalter zu erklären (Schlegel), sich gänzlich haltlos erweisen, wie jede der bis jetzt versuchten Erklärungen der emailirten Knochenflächen eine ver-

fehlte sei, und die von ihm aufgestellte Ansicht in ähnlicher Verknöcherung des Knorpels an andern Gelenken des Körpers ausreichende Bestätigung erhalte. Es wird hierbei nichts versäumt, was dazu dienen kann, auch aus Analogien Beweise für die aufgestellte Theorie zu entnehmen und namentlich der Ansicht entgegenzutreten, als ob ein Abscheuern der sich berührenden, vom Knorpel entblössten Oberflächen im Stande wäre, eine Glätte dieser Art hervorzubringen. Bekanntlich bilden sich erst Knorpelflächen, wenn bewegliche Knochenenden sich unter einander anhaltend berühren, drücken oder reiben, und eine und dieselbe Ursache sollte die entgegengesetzte Wirkung zur Folge haben? Die Verknöcherung und Abglättung der Knorpel bildet übrigens nirgends, wo sie sich findet, eine besondere Krankheit, sondern ist Symptom vieler chronischer, nicht dyskrasischer Gelenkentzündungen; auch die Veränstaltung des knöchernen Gelenkapparats ist der Hüftmuskelentzündung nicht durchaus eigenthümlich. Verwechselt wurde die fragliche Krankheit häufig mit zwei andern Leiden: den spätern Stadien der Coxalgie und den Intracapsularbrüchen des Schenkelhalses. Mit der erstern hat sie nur oberflächliche Aehnlichkeit; jene ist wesentlich fieberhaft und stets ein Allgemeinleiden, in ihr sind die Muskeln erschlafft und unfähig, sich zusammenzuziehen, der Kranke kann bei verkürztem Schenkel keine oder nur sehr schmerzhafte Bewegungen mit ihm machen; bei letztern steigert sich der Schmerz in der Coxalgie, während er bei der Hüftmuskel durch Bewegungsversuche gemindert wird. Nie geht bei dieser eine scheinbare Verlängerung der Extremität der Verkürzung voraus. Die anatomischen Unterschiede sind bei frischen Präparaten sehr leicht, bei trockenen schwieriger nachzuweisen. Häufiger ist von jeher die fragliche Krankheit mit Fractur des Schenkelhalses verwechselt worden, und die Unterscheidung allerdings auch schwierig. Bei blossen Quetschungen des Hüftgelenks nach Stoss oder Fall ist bisweilen alle Beweglichkeit desselben im Augenblicke aufgehoben, während es erwiesen ist, dass bei wirklichem Bruche des Schenkelhalses noch längere Zeit der Fuss gebraucht werden kann. Beide Leiden erscheinen auch oft verbunden, weil häufig die Muskeln mit zerquetscht und entzündet werden; die gewöhnlich angeführten Kennzeichen eines gebrochenen Schenkelhalses lassen sich keineswegs in allen Fällen nachweisen u. s. w. Beide Verletzungen haben mehrere Symptome vollkommen mit einander gemein oder sie kommen doch bei beiden in so ähnlicher Art vor, dass es äusserst unsicher ist, auf sie eine Diagnose zu bauen. Andere treten nur ausnahmsweise auf. Nur wo die Entstehung der Hüftmuskelentzündung eine allmälige war, ist die Diagnose leicht. Der Vf. hat dieses wichtige Cap. mit rühmlicher Ausführlichkeit behandelt. Noch schwieriger, als die Diagnose nach den äussern Erscheinungen ist die anatomische der drei verwandten Krankheitszustände: der Hüftmuskelentzündung, des geheilten Schenkel-

halsbruches und der Altersatrophie. Ref. verweist wegen dieses Punctes auf das Werk selbst, in welchem demselben ein langer Abschnitt gewidmet ist, und schliesst diese Anzeige mit kurzer Erwähnung des einfachen Heilverfahrens, welches sich dem Vf. in den von ihm ziemlich zahlreich beobachteten Fällen, wo nicht schon unheilbar gewordene Verbildungen im knöchernen Apparate stattfanden, stets als schnell und sicher Hülfe bringend bewährt hat. Nur bei rheumatischer Complication wurden Brechweinstein in grossen Dosen, Calomel und Goldschwefel gegeben, auch warme Wasser- und Dunstbäder angewendet; ausserdem nur Ruhe der kranken Muskeln, horizontale Lage im Bett, locale Blutentziehungen, erweichende, narcotische Umschläge, örtliche Dampfbäder, seltener Einreibungen von Fett, Mercurialsalbe oder narcotischen Extracten empfohlen. Blasenpflaster und Glüheisen schadeten mehr, als dass sie nützten.

Mathematische Wissenschaften.

[6887] Lehrbuch der darstellenden Geometrie und ihrer Anwendungen auf die Schattenbestimmung, Perspectivlehre und den Steinschnitt. Von **Jos. Stampfl**, Hauptmann im k. k. Ingenieur-Corps und Prof. an der k. k. Ingenieur-Akademie. 2 Thle. Wien, Univ.-Buchh. von A. Dolls Enkel. 1847. Thl. I. Die darstellende Geometrie. XXIV u. 312 S. Thl. II. Die geometrischen Schattenbestimmungen, die Perspective und der Steinschnitt. XVI u. 326 S. gr. 8. Mit 1 Heft von 55 Kupfertafeln. Qu. Fol. (n. 4 Thlr. 20 Ngr.)

Abermals ein Lehrbuch der darstellenden Geometrie, das sich durch eine ungewöhnliche Ausführlichkeit auszeichnet und hauptsächlich auf das Selbststudium berechnet, zugleich aber in der k. k. Ingenieur-Akademie als Lehrbuch eingeführt ist. Vorausgesetzt werden darin: ebene Geometrie, ebene Trigonometrie, Stereometrie (besonders der Abschnitt von der Lage der geraden Linien und Ebenen im Raume) und die Lehre von den Kegelschnitten. Thl. I., welcher die darstellende Geometrie behandelt, zerfällt in folgende 6 Abschnitte. I. (S. 1—74.) Vom Puncte, von der Linie und der Ebene, von der begrenzten ebenen Fläche und den Polyedern, in 5 Capiteln. II. (S. 75—131.) Von den krummen Flächen, und zwar behandelt Cap. 1 die Erzeugung und graphische Darstellung der Flächen überhaupt, Cap. 2 die cylindrischen und conischen Flächen, Cap. 3 die Umdrehungsflächen und Flächen der zweiten Ordnung, Cap. 4 die windschiefen Flächen, Cap. 5 die entwickelbaren und Umhüllungsflächen. III. (132—201.) Von den Tangentenebenen, insbesondere solchen, die durch einen gegebenen Berührungspunct, oder durch einen ausserhalb der Fläche gegebenen Punct, oder parallel mit einer gegebenen Geraden, oder durch eine gegebene Gerade, oder an mehrere Flächen zugleich zu legen sind. IV. (202—266.) Von den Durchschnitten der Flächen, in 2 Capiteln, welche die Durchschnitte krummer Flächen mit Ebenen und die Durchschnitte

zweier krummer Flächen behandeln. V. (267—281.) Verschiedene Aufgaben, welche das dreikantige Eck, die Kugeln und Pyramiden und die Schraubenlinie betreffen. VI. (282—297.) Von den Tangentenebenen an windschiefe Flächen überhaupt und von verschiedenen windschiefen Flächen, insbesondere von der windschiefen Fläche des schrägen Tonnengewölbes und von der windschiefen Schraubenfläche. Ein Anhang behandelt die bei Fortificationszeichnungen gebräuchliche Darstellungsmethode mittelst einer einzigen Projection (297—302). Angehängt sind verschiedene Aufgaben. — Thl. II. zerfällt in 3 Abtheilungen. I. (S. 1—111.) Die Lehre von den geometrischen Schattenbestimmungen in 7 Capp. und einem die Glanzpuncte der Flächen betreffenden Anhange. Als Beispiele zur Erläuterung der Theorie sind grösstentheils Aufgaben unter der in der Architektur vorkommenden Form gewählt, z. B. Schatten eines Cylindergewölbes, eines attischen Säulenfusses, eines toscanischen Capitäls, eines Gesimses, eines Rauchfangs, einer Freitreppe u. s. w.; die Richtung der Lichtstrahlen ist im Allgemeinen ganz beliebig angenommen. II. (113—239.) Die Perspectivlehre, und zwar behandelt der erste Abschnitt die Grundsätze der perspectivischen Projectionsmethode, wobei die Methode der Vereinigungs- oder Verschwindungspuncte zum Grunde gelegt ist; der zweite die perspectivische Darstellung architektonischer Gegenstände, als: getäfelte Fussböden, Stiegen, Thüren und Fenster, verschiedene Gewölbe (Arkaden in einer Mauer, Kreuzgewölbe, Kappengewölbe, cylindrische Schilde, böhmische Gewölbe), Gesimse (Kranzgesimse, ionisches Gebälke, dorischer Knauf); der dritte handelt vom perspectivischen Schatten. Abth. III. (241—320.) Die Lehre vom Steinschnitte. Hier werden nach Auseinandersetzung der allgemeinen Grundsätze die durch verschiedene Flächen (cylindrische, conische, Umdrehungsflächen, windschiefe Flächen) begrenzten Quadersysteme näher betrachtet, das sphärische und ellipsoidische Gewölbe, die Wendeltreppe u. s. w. Ein Anhang betrifft das schräge Tonnengewölbe. — Warum schreibt der Vf. Assymptote st. Asymptote? — Die Ausstattung verdient alles Lob.

[6668] Die Differenzial- und Integralrechnung mit Gleichungen zweier und mehrerer Variabeln. Von **J. L. Raabe**, Prof. (II. Thl. 2. Abth. der Differenzial- und Integralrechnung.) Zürich, Orell, Füssli u. Co. 1847. XXX u. 618 S. gr. 8. (3 Thlr. 10 Ngr.)

Hiermit überliefert der fleissige und gelehrte Vf. dem mathematischen Publicum nach einer fast 12jährigen Arbeit den dritten und letzten Band seines Werkes über Differential- und Integralrechnung, das bekanntlich den trefflichsten und gründlichsten Arbeiten über diesen Gegenstand an die Seite gesetzt werden muss. Er schickt in der Vorrede die Bitte voraus, ihn nicht desshalb zu tadeln, weil er Manches absichtlich zurückbehielt; er habe es für seine heilige Autorpflicht angesehen, nur Das mitzutheilen, was

ihm als auf einer gewissen Stufe der Ausbildung stehend vorkam oder wegen der noch zu erwartenden Folgen von hoher theoretischer Bedeutung erschien. Die hier weggelassenen Partien hofft der Vf. in der Zukunft nachzuliefern, entweder durch eigene Supplemente oder in Zeitschriften. Das Endurtheil über das ihm eigenthümlich Zugehörende stellt er einem künftigen Geschichtschreiber der Wissenschaft anheim, lebt aber (und mit vollem Recht) der zuversichtlichen Erwartung, sein Werk dereinst mit einem edlern Prädicate als dem einer Compilation belegt zu sehn. — Der Inhalt des vorlieg. Bandes ist folgender: Differentialrechnung. Cap. V. Ueber Differentialgleichungen (S. 1—37). Dieses letzte Capitel zerfällt in zwei Paragraphen; der erste behandelt die Differentialgleichungen zweier, der zweite die dreier und mehrerer Variabeln. Im letztern werden drei Fälle discutirt: 1. Die gemeinen Differentialgleichungen erster Ordnung, die aus endlichen Gleichungen, deren Anzahl um eins geringer ist als die der Variabeln, gebildet werden können. 2. Die gemeinen Differentialgleichungen irgend einer Ordnung, die eine Gleichung zwischen mehr als zwei Variabeln darbieten kann; 3. die aus einer solchen Gleichung zu ziehenden partiellen Differentialgleichungen. — Von der Integralrechnung enthält dieser Band drei Capitel. Cap. IX (38—352) handelt von der Integration der Differentialgleichung zweier Variabeln und ist in drei Paragraphen getheilt, von denen der erste die Integration der Differentialgleichungen erster Ordnung behandelt, der zweite die der Differentialgleichungen zweiter und höherer Ordnung, der dritte die singulären Integralauflösungen einer Differentialgleichung mit zwei Variabeln. Cap. X (353—550) theilt die Integration der Differentialgleichungen mit mehreren Variabeln in folgenden drei Paragraphen mit. § 1 behandelt das bestimmte Integrationsproblem, wo die Anzahl der in gegenseitiger Verbindung stehenden Variabeln die Anzahl der sie verbindenden Differentialgleichungen um eine Einheit übertrifft, und zwar nach drei Verfahrungsweisen; am Schlusse wird die Frage erörtert, woran eine endliche Gleichung zwischen mehreren Variabeln als Integralgleichung eines in Rede stehenden Systems simultaner Differentialgleichungen erster Ordnung zu erkennen sei. § 2 untersucht die lineare Differentialgleichung erster Ordnung zwischen n Variabeln und lehrt deren Integration. § 3 behandelt die Differentialgleichung erster Ordnung und zweiten Grades mit n Variabeln. — Das XI. und letzte Cap. (S. 551—616) lehrt die Integration partieller Differentialgleichungen und zwar § 1 derjenigen erster Ordnung, § 2 derjenigen höherer Ordnung.

Morgenländische Sprachen.

[6669] Grammatik der lebenden persischen Sprache von *Mirza Mohammed Ibrahim*, Prof. des Arab. u. Pers. am East-India-College zu Haileybury. Aus d. Engl. übersetzt, zum Theil umgearbeitet u. mit Anmerkungen ver-

sehen von Dr. *H. L. Fleischer*, ordentl. Prof. d. morgenländ. Sprachen an d. Univ. Leipzig. Leipzig, Brockhaus u. Avenarius. 1847. XVIII u. 276 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

Vor sechs Jahren, bei Gelegenheit der Anzeige des 1. Theiles von Vullers' „Institutiones ling. pers." im Repert. d. deutsch. Lit. Bd. XXV. No. 1025, äusserte Ref. seine Verwunderung über das verhältnissmässige Zurückbleiben der Bearbeitung des Persischen in Deutschland. Seitdem ist auch in diesem Theile der morgenländischen Sprachstudien unter uns ein neues Leben erwacht; denn obschon gerade das Werk von Vullers, welches einen Wendepunct hierin bezeichnet, noch immer unvollendet ist, so erschienen doch 1843 Rosen's „Elementa persica" und „Narrationes persicae" (angez. im Lpz. Repert. Bd. I. No. 1582) und 1846 die von Splieth aus der Einleitung zum Ferhengi Reschidi genommenen, mit geübter Hand autographirten „Grammaticae persicae praecepta ac regulae"; in lexikalischer Hinsicht aber 1844 Wetzstein's ebenfalls autographische Ausgabe von Zamachschari's arabisch-persischem Wörterbuche, „Mukaddimet-ul-edeb", zu welchem die arabisch- und persisch-lateinischen Indices, welche auch als selbstständige Wörterbücher besonders zu haben sein werden, im Drucke begriffen sind. Zwar nicht von einem Deutschen geschrieben, aber deutschem Geiste und Wesen wahlverwandt sind die „Principia grammatices neo-persicae" von Geitlin, ord. Prof. d. morgenl. Spr. in Helsingfors, ursprünglich eine aus 22, von 1839 bis 1845 erschienenen particulis bestehende Dissertatio academica. Jede particula hat ihren besondern Titel, meistentheils mit Disputationsthesen auf der Rückseite; die Seitenzahlen aber sind fortlaufend, so dass man, wenn die einzelnen Theile zusammengebunden und die Titelblätter ausser dem ersten entfernt sind, ein vollständiges Buch von 352 Octavseiten vor sich hat. Das 1. Cap., § 1—4, handelt von den Elementen des Schreibens und Lesens, das 2., § 5—56, von der Formenlehre, das 3., § 57—104, von der Syntax (reicher ausgestattet, als in allen bisher in Europa erschienenen persischen Grammatiken), das 4., § 105—127, von der Prosodie und Metrik, wozu ein doppelter Anhang: 1. fünf Gespräche mit gegenüberstehender Aussprache und untergestellter lateinischer Uebersetzung; 2. Verzeichniss der unregelmässigen Zeitwörter. — An diese Werke, und zunächst an das letztgenannte, schliesst sich meine deutsche Bearbeitung von Mirza Mohammed Ibrahim's, eines gebornen Persers, englisch-persischer Grammatik an. Das Original erschien London; 1841, bei Allen et Co. in 4. unter dem Titel: „A Grammar of the persian language etc. by Meerza Mohammad Ibraheem, Prof. of arab. and pers. languages at the Hon. East-India Company's College, Haileybury". Nach einer gewöhnlichen Formenlehre gibt der Vf. statt der Syntax acht persische, gegenüber englisch übersetzte und mit Anmerkungen versehene Gespräche zwischen einem in Persien lebenden Engländer und seinem persi-

schen Freunde, der aber auch englisch versteht und spricht. (In diesem Perser hat der Vf. allem Anscheine nach sich selbst gezeichnet.) Gelegentlich treten auch persische Bediente des Gentleman und ein persischer Pferdehändler als Repräsentanten der weniger gebildeten persischen Umgangssprache auf. Jenes Verhältniss zwischen den beiden Hauptpersonen wird ganz passend dazu benutzt, den Fremden hier und da, wo der persische Sprachgebrauch von dem europäischen abweicht, Fehler machen und sie von dem Perser berichtigen zu lassen, was Veranlassung zu grammatikalischen Erörterungen gibt, von denen eine im 2. Gespräche über die Determination und Nichtdetermination der persischen Nennwörter und die Uebereinstimmung des Prädicats mit dem Subjecte hinsichtlich des Numerus, und eine im 4. Gespräche über die Syntax und Stellung der Adjectiva und der Cardinalzahlen, so wie über die Reihefolge der Theile von zusammengesetzten Zahlwörtern, ganz aus dem Rahmen der Gesprächsform heraustreten. Auf andere Eigenthümlichkeiten der Syntax und des Sprachgebrauchs machen die untergesetzten Anmerkungen aufmerksam. Abgesehen von der linguistischen Seite haben diese Dialogen durch die Darstellung persischer Gesellschaftsformen, Sitten und Meinungen, auch ein bedeutendes Realinteresse. Sowohl die Formenlehre, als diese dramatisirte Syntax stellen in Stoff und Form das heutige Persisch dar, was, zur sofortigen Bezeichnung des richtigen Standpunctes für die Betrachtung und den Gebrauch des Buches, zugleich aber auch, bei dem bisherigen Mangel darauf berechneter Lehrmittel, zu seiner Empfehlung in dem Titel der deutschen Bearbeitung ausgedrückt worden ist. — Die beiden Anhänge sind: Alphabetical List of the english and persian terms of Grammar, deren Ordnung ich aber umgedreht habe, so dass dieses „Alphabetische Verzeichniss arabisch-persischer Schulwörter“ mit deutscher Erklärung nun ein Noth- und Hülfsbüchlein zum Nachschlagen für den Anfänger abgeben kann. 2. Tabellen der arabischen Verbalnomina und Pluralformen, in so weit die Kenntniss derselben für das Persische nöthig ist. — Nach dem bisher Gesagten macht das Buch weder in der Urschrift, noch in meiner Bearbeitung Anspruch darauf, eine vollständige Grammatik des Persischen mit wissenschaftlicher Begründung und Entwickelung seines Bildungsganges zu sein; diese Zumuthung lehnt der Vf. selbst in seiner von mir beibehaltenen Vorrede, mit Verweisung auf die Werke seiner Vorgänger, ausdrücklich ab, und es konnte mir nicht beikommen, ein enges, aber zum praktischen Bedarfe hinreichendes und mit gar manchem für uns Neuen ausgestattetes Wohnhaus durch An-, Um- und Ausbau in eine geschichtliche Sprachgallerie zu verwandeln. Ueber Das aber, was ich wirklich geändert und umgeformt, weggelassen und hinzugefügt habe, erlaube ich mir der Kürze wegen auf mein Vorwort zu verweisen. Nur Das glaube ich hier zur Empfehlung des Buches noch hervorheben zu müssen, dass für Diejenigen,

welche sich der oben geschilderten Gespräche zur Uebung im Lesen und Verstehen des Persischen bedienen wollen, die hinzugefügte Vocalisirung nie einen Zweifel über die Aussprache im Allgemeinen übrig lassen wird. *Fleischer.*

Länder- und Völkerkunde.

[6670] Die Pyrenäen. Von **Eug.** Baron **Vaerst.** 2 Thle. Breslau, Grass, Barth u. Co. 1847. 308 u. 338 S. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

Es kann keineswegs unsere Absicht sein diesem Werke alles Interesse abzusprechen, ja wir sind vielmehr überzeugt, dass es in einem nicht kleinen Kreise Gefallen erregen und selbst mit Nutzen gelesen werden wird, aber die Bemerkung, dass die Recepte zu unsern Büchern überhaupt, die Recepte für unsere Bücher-Apotheken immer kürzer und kürzer werden, eine Bemerkung, die zu machen man jetzt oft genug Gelegenheit findet, hat sich gerade bei dieser Schrift uns mit besonderer Stärke aufgedrungen. Der Vf. hat einige gute Bücher über Spanien gelesen, in wichtigen Zeitpuncten Reisen in das Land unternommen, ohne jedoch desshalb in eine genauere Bekanntschaft mit demselben zu treten, verschiedene Aufsätze und Zeitungsartikel über Spanien geschrieben und ist ein Mann, der, wie man im gemeinen Leben zu sagen pflegt, sich zu drehen und zu wenden, Aufgefasstes oder Aufgefangenes mit vielem Geschick wiederzugeben versteht. Hr. Baron Vaerst, Unternehmer des Theaters in Breslau und ehem. Redacteur der Breslauer Zeitung, war wiederholt, und zwar in den Jahren 1838 und 1844 in Spanien. Bei der ersten Reise war das Feldlager des Don Carlos der Hauptzielpunct, wesshalb von öffentlichen Blättern damals die Vermuthung ausgesprochen wurde, dass er auf einer diplomatischen Mission sich befinde. Hierüber musste nun ein Buch geschrieben werden und das Recept dazu setzte sich aus folgenden Gegenständen zusammen. Erstens allgemeine und gewöhnliche Reisegeschichten. „Wenn Jemand eine Reise thut, so kann er Was erzählen". Dem Vf. begegnet nicht das Unglück, dass er nichts von seiner Reise erzählen könnte. Er ist ja da und dorthin gefahren oder geschifft, hat gegessen und getrunken, Den und Jenen gesehen und gesprochen. Solche Dinge kommen in dem Buche viele vor und mit diplomatischer Genauigkeit beschreibt uns der Vf. die Leute, mit denen er im Postwagen oder im Dampfschiff zusammengetroffen, zuweilen was er selbst gegessen und getrunken, wie er geschlafen oder nicht geschlafen. — Zum zweiten kommen dann die besondern Reisegeschichten. Die Reise geht nach Spanien; über Spanien, eines der eigenthümlichsten Länder der europäischen Welt, und über die Spanier mit ihrer verbrauchten Originalität, die in das moderne Europa gar nicht mehr passen will, lässt sich recht viel und dabei auch interessant sprechen, wenn man die besseren

Werke darüber und Reisebeschreibungen gelesen, überdiess aber noch einige Zeit selbst bei Land und Leuten gewesen, so dass die eigene Anschauung doch nicht gänzlich fehlt. Das Eine und das Andere ist nun freilich bei dem Vf. ziemlich kurz und dürftig. Gelesen hat er vorzüglich nur die Werke von Martignac, Llorente, Toreno, Tanski. In seinen Ansichten, Urtheilen, Anführungen u. s. w., deren es eine bedeutende Menge gibt, ist er ganz, sehr oft sogar wörtlich von diesen abhängig. Gleich von vorn herein sind die Ansichten über die politisch-bürgerliche Lage des neuen Spaniens wörtlich aus Martignac, die übrigens interessanten Räubergeschichten unter Zuziehung einiger in Spanien selbst erfahrener Daten aus Tanski entlehnt. Der Vf. war in Barcelona, in Valencia, in Pau, auf einem Fluge durch die Pyrenäen, auch vor 20 Jahren schon einmal in den Pyrenäenbädern. Obwohl nun den Pyrenäen ein eigenes Cap. gewidmet ist und sie den Titel für das Buch haben hergeben müssen, so wird doch im Grunde genommen verhältnissmässig nur Weniges über sie angeführt. Das Leben der Menschen in den Pyrenäen bleibt fast ganz unbeachtet. Der Vf. beschreibt einige Male Gegenden. — Zum dritten kommt nun in dem Buche der geschichtliche Stoff. In der Geschichte hat der Vf. den reichsten Stoff, sein Buch bis auf zwei mässige Bände zu bringen, gefunden. Nicht allein, dass allenthalben und wo es nur immer gehen will, historische Anführungen eingeflochten werden, hat der Vf. auch im 1. Theile eine gedrängte, jedoch dabei ziemlich vollständige Geschichte von Roussillon, dann von Navarra gegeben. Während man nach dem Titel und dem Eingange des Buches Anschauungen und Beobachtungen erwartet, bieten sich uns fast allenthalben Geschichte und geschichtliche Notizen dar. Der 2. Theil beginnt in derselben Weise, wie der erste geschlossen wurde. In 2 langen Capp. „Spanien“ führt uns der Vf. die Geschichte Spaniens aus der neuesten Zeit, besonders seit dem Jahre 1813 vor, an welche sich wiederum eine Geschichte der baskischen Provinzen anreiht, in welcher sehr bedeutende Rücksicht auf die neuesten Ereignisse genommen wird. Der Vf. mag darstellen, was er will, nirgends fehlt es an Interesse für das Einzelne, welches er darbietet. Aber das Ganze als solches gewährt keine wahrhafte Befriedigung und kann sie nicht gewähren, weil die Darstellung selbst kein bestimmtes Princip hat und kein sicheres und gewisses Ziel verfolgt. Der Vf. scheint bei der Abfassung dieses Buches keinen andern Plan, als den überhaupt über Spanien zu schreiben, gehabt zu haben. Es ist ihm daher auch völlig gleichgültig, ob Das, was er schreibt, unter sich wieder in einem Zusammenhange stehe oder einer bestimmten und sicheren Ordnung folge oder nicht. So ist es denn gekommen, dass das Buch aus einer Masse von Dingen besteht, die sich bunt unter einander herumzutreiben scheinen. Zu einem etwas höhern Interesse scheint sich indess der 2. Band dadurch zu erheben, dass uns ein Abschnitt „die Karlisten“ vor-

geführt wird. Ueber alles Frühere werden nur einige flüchtige Bemerkungen gemacht, welche dabei durchaus etwas Neues oder Eigenthümliches nicht enthalten. Der Vf. erklärt die Expedition nach Madrid für den entscheidenden Wendepunct des Krieges und gibt eine sehr ausführliche Beschreibung derselben, welche sich recht gut und angenehm liest. Dass aber der Vf., trotz dem, dass er dreimal in Spanien gewesen und Berichte aus und über Spanien geschrieben hat, die in angesehenen deutschen Zeitungen glänzten, eine tiefe Einsicht in die spanischen Verhältnisse habe, möchten wir doch nicht unbedingt behaupten. Das wenigstens, was hier gegeben wurde, ist in der Hauptsache nichts als Nachhall oft und vielfach ausgesprochener Meinungen und Ansichten, welche bald mehr, bald weniger begründet sind. Dann folgt der Abschnitt: „die Reise zu den Karlisten". Der Vf. redet hier zuerst von den Cölner Wirren, von den belgischen Priestern, von den Ultramontanen und von der Gefahr, welche durch die Bemühungen derselben wieder einen Kirchenstaat im Staate aufzurichten, allen andern Monarchien, insbesondere aber der preussischen Monarchie drohe. Das habe man in Preussen wohl gefühlt und gewusst. Don Carlos, indem er sich sehr eng an die Ultramontanen angeschlossen, habe sich von Preussen entfernt, oder es habe sich vielmehr Preussen von ihm entfernen müssen, in dessen Interesse sonst wohl die Aufrechterhaltung der Legitimität, dagegen keineswegs der Sieg des Ultramontanismus auf irgend einem Puncte Europa's habe liegen können. Nun sei zu Ende des J. 1837 die Angelegenheit des Don Carlos so weit heruntergewesen, dass es ihm geschienen, es müsse derselbe eine Vermittelung suchen oder sie doch dankbar annehmen, wenn sie ihm geboten würde. Die Vermittelungsversuche, welche Frankreich und England versucht, seien damals als gescheitert zu betrachten gewesen, und so habe er geglaubt, dass es zweckmässig und im Interesse Preussens sei, eine Vermittelung dieser Macht einzuleiten, da Preussen eben als vermittelnde Macht auch einen gewissen Einfluss habe erwarten und die Hoffnung fassen können, denselben vom Ultramontanismus abzuziehen und somit von der Legitimität, jedoch mit Zurückweisung des Ultramontanismus zu retten, was in Spanien davon überhaupt noch gerettet werden könnte. Das Alles stellt der Vf. als seine eigenen Gedanken und Entwürfe hin, und hat auch früher schon behauptet, dass er mit einer diplomatischen Mission nach Spanien nicht betraut gewesen sei. Es ist indessen fast unglaublich, dass der Vf. bis zum Verkehr mit den Ministern des Don Carlos, ja bis zu einer Audienz bei diesem selbst sollte gelangt sein, wenn er so ganz auf seine eigene Faust hingekommen wäre. Es wird vielmehr durch den ganzen Zusammenhang bis zum höchsten Grade wahrscheinlich, dass der Vf. von einer hohen Stelle aus einen diplomatischen Auftrag an Don Carlos empfangen habe, der wiederum wahrscheinlicherweise den Versuch enthielt, ob der Infant oder

der König, wie man will, sich von den Ultramontanen trennen lasse, in welchem Falle ihm dann Preussens Unterstützung oder doch Preussens Vermittelung würde zu Theil geworden sein. Der Vf. redet von diesen Dingen nicht, er lässt sie nur ahnen; ja, er gibt nicht einmal an, was es gewesen, das ihm die Audienzen bei den Ministern des Don Carlos und diesem selbst, die ihn offenbar als eine ausgezeichnete Person behandelten, was er doch vorzugsweise nur seiner Mission verdanken konnte, verschafft habe. Er redet von den Karlisten, schildert Spanien, Vorgänge, Personen, wobei es bei diesem Gegenstande an mehrfach Interessantem natürlich nicht fehlen kann, aber von der Hauptsache redet er nicht. Geraume Zeit beobachtet er die Karlisten, die damals von Guergué schlecht genug befehligt wurden, und eilt darauf nach Berlin zurück, wahrscheinlich um zu berichten, dass er für eine preussische Vermittelung keinen Boden gefunden, und dass es daher mit den Karlisten bald zu Ende gehen werde. So haben wir hier eine recht seltsame Schrift, deren Vf. in mehrfacher Beziehung immer etwas Wichtiges sagen zu wollen scheint, es auch gleichsam schon auf der Zunge hat, es aber zuletzt doch nicht sagt. Als Reisender genügt der Vf. nur in der zweiten Hälfte des 2. Theiles, wo die Eigenthümlichkeit und Seltsamkeit des Karlistenkrieges ihn fortreisst, und er gibt hier auch manche historische Notizen, die wenigstens an dieser Stelle nicht gesucht werden. Als diplomatischer Envoyé nimmt er aber „Rücksichten", wo er entweder reden oder sein Buch geradezu ungeschrieben lassen musste.

Statistik.

[871] Die Verhältnisse der Bevölkerung und der Lebensdauer im Königreich Hannover. Ein Beitrag zur Statistik Deutschlands von Dr. **Ado. Tellkampf**, Prof. u. Director d. höhern Bürgerschule in Hannover. Mit 5 lithogr. Tafeln. Hannover, Helwing. 1846. VIII, 128 u. XXXX S. 4. (2 Thlr. 20 Ngr.)

Diese einen sehr schätzbaren Beitrag zur Bevölkerungsstatistik liefernde Schrift besteht aus einer Reihe zusammengehöriger Aufsätze, welche zum grössten Theil bereits im Hannoverschen Magazin abgedruckt worden sind, hier aber vervollständigt und durch erläuternde Anlagen vermehrt erscheinen. Den ersten Anlass dazu gab die zufällig angeregte Aufgabe: aus den vorhandenen mangelhaften Daten wo möglich die Verhältnisse der Lebensdauer in Hannover zu ermitteln, eine Aufgabe, für welche mit Ausnahme der weit ältern Arbeiten von Gilbert und Klockenbrinck bisher so gut als gar nichts geschehen war. Auf die Einleitung S. 1—16 folgt ein Aufsatz über die Verhältnisse der Bevölkerung im Allgemeinen S. 17—40; dieser enthält eine Tabelle I über die Bevölkerung nach den Zählungen in den Jahren 1833, 1836, 1839, 1842, in welchen resp. 1,662,629, 1,688,285, 1,722,107,

1,755,592 Einw. gezählt wurden, also durchschnittlich 1,707,153, worunter 847,041 männl., 860,112 weibl. Geschlechts; 272,800 Ehepaare, 29,986 Wittwer, 73,599 Wittwen. (Im J. 1845 wurden gezählt 1,773,711 Einw., worunter 883,585 männl., 890,126 weibl., 282,382 Ehepaare, 32,074 Wittwer, 75,018 Wittwen.) Tab. II enthält eine Uebersicht der Unterschiede in der Zunahme der Bevölkerung nach der Angabe der Zählungen und der Geburts- und Sterbelisten; Tab. III zeigt die Zunahme der Bevölkerung in den Jahren 1824—43. Auf eine Quadratmeile kamen 1842 im ganzen Königreich 2527, in der Landdrostei Hildesheim 4461, Hannover 3111, Aurich (Ostfriesland) 3074, Osnabrück 2453, Stade 2094, Lüneburg 1563, in der Berghauptmannschaft Clausthal 3031 Einw. Hierbei ist der Flächeninhalt des Königreichs zu 694.773 QM. angenommen; allein nach der neuesten Landesvermessung beträgt er etwas mehr, 698.655 QM. Legt man diese genauere Bestimmung und zugleich die Resultate der Zählung von 1845 zum Grunde, so ergibt sich die relative Bevölkerung des ganzen Königreichs zu 2539 Einw., für die einzelnen Landestheile aber ergibt sich: Hildesheim 4428, Hannover 3127, Aurich 3198, Clausthal 3502, Osnabrück 2352, Stade 2135, Lüneburg 1585. Auf 1000 männliche Individuen kamen nach den Mittelwerthen der Tab. I im ganzen Königreich 1015½, in den Provinzen Aurich 1044, Hildesheim 1029, Osnabrück 1016, Hannover 1015½, Lüneburg 1007, Stade 981, Bgh. Clausthal 1073 weibliche. Hinsichtlich der Vertheilung der Einwohner nach Altersclassen nimmt der Vf. 6 Lebensperioden an: die 1. oder das frühere Kindesalter von 0—7 J., die 2. oder das spätere Kindesalter von 7—14 J., die 3. oder das Jugendalter von 14—20 J., die 4. oder das Mannesalter von 20—45, die 5. oder das reifere Alter von 45—60, die 6. oder das höhere Alter von 60—90 Jahren, indem die Anzahl Derer, die das höchste Lebensalter über 90 J. erreichen, zu gering ist, um als besondere 7. Abtheilung in Betracht zu kommen. Unter 10,000 Einwohnern befinden sich aber im ganzen Königreiche:

	1. Per.	2. Per.	3. Per.	4. Per.	5. Per.	6. Per.	üb. 90 J.
männl. 4961:	873	780	607	1803	580	317	1.3
weibl. 5039:	870	745	630	1802	637	354	1.6

Ferner kommen auf 10,000 Einw. im Durchschnitt 1598 Ehen, 176 Wittwer, 431 Wittwen. (1845: resp. 1592, 181, 423.) Fasst man sämmliche männl. Einw. über 20 J. und sämmtliche weibl. über 17 J. als Erwachsene zusammen, so kommen auf 10,000 Einw. 5810 Erwachsene, aber nur 3196 Verehelichte. Der Religionsverschiedenheit nach waren 1842 unter 10,000 Einw. 8163 Lutheraner (Bgh. Clausthal 9968, Ldr. Osnabrück nur 3517), 502 Reformirte (Ldr. Aurich 2925, Ldr. Lüneburg 8, Bgh. Clausthal 6), 1268 Katholiken (Ldr. Osnabrück 5552, Ldr. Hildesheim 1623, Ldr. Stade nur 12), 3 Mennoniten, 64 Juden (Ldr. Aurich 130, Bgh. Clausthal nur 2). 1845 kamen auf 10,000 Einw.

8187 Lutheraner, 508 Reform., 1239 Kathol., 63 Juden, beinahe 3 Mennoniten; auf 84,462 Einw. kam erst ein Herrnhuter. Zieht man die Vertheilung der Bevölkerung nach den Wohnplätzen in Betracht, so leben von 1000 Einwohnern des Königreichs durchschnittlich 155 in Städten, 72 in Flecken, 773 oder etwas über ¾ auf dem platten Lande, und zwar kommen auf die städtische Bevölkerung in der Bergh. Clausthal 83, in den Landdrosteien Hildesheim 23, Aurich 18, Hannover 15, Lüneburg 14, Osnabrück 11, Stade 6 Procent. Vergleicht man die Zahl der Wohngebäude (1842: 250,054 im ganzen Königreich) mit der der Einwohner, so kommen im Durchschnitt auf jedes Wohngebäude im Königreich 7.02, in der Bergh. Clausthal 10.44, in den Landdrosteien Lüneburg 7.84, Hannover 7.41, Hildesheim 7.22, Osnabrück 6.55, Stade 6.33, Aurich 6.14 Einwohner. Fasst man aber die Wohnhäuser nach Städten, Flecken und Dörfern zusammen, so enthalten sie durchschnittlich ziemlich genau resp. 8, 7 und 6½ Bewohner. In Absicht auf Besitz ist das gesammte cultivirte Areal mit Einschluss der Forsten in nachstehender Art vertheilt: Von 5,832,606 Morgen Garten- und Ackerland, 2,242,576 Morgen Forsten mit Einschluss der culturfähigen Blössen, 641,823 Kuhweiden (Gemeinde- und Koppelweiden), 321,555 Fuder Torfmoor à 2000 Soden und 2846 Morgen ablassbaren Teichen besitzen die königl. Domainenkammer 17.6, die Kämmereien und Gemeinden 9.9, die Rittergüter 6.1, die Kirchen, Pfarren und Schulen 1.9, die königl. Klosterkammer 0.9, die übrigen 265,629 Grundbesitzer 63.6 Procent. Von den zuletzt gedachten Grundbesitzern waren 1832: 166,372 Besitzer von Ackerland und Wiesen, 99,257 Grundeigenthümer ohne Ackerbau; von den ersteren besassen 76,767 weniger als 10, 28,098: 10—20, 13,569: 20—30, 15,521: 30—50, 14,651: 50—80, 16,608: 80—200, 1056: 200—400, 103 über 400 Morgen. An Taubstummen waren 1833—42 durchschnittlich 632 männl. und 465 weibl. (1 auf 1666 der Bevölkerung), an Blinden 510 männl. und 477 weibl. (1 auf 1724 Einwohner) vorhanden. — Ein 2. Abschnitt betrifft die Verhältnisse der Gebornen (S. 41—56), und beginnt mit einer speciellen Uebersicht der Gebornen für die Periode 1824—1843 (Tab. V); die folgende Tabelle enthält die jährlichen Durchschnittszahlen in den 3 Perioden 1824—1833, 1834—1843 und 1824—1843. In der letzten kamen auf 1000 Neugeborne im Königreich 516, in den Landdrosteien Osnabrück 517.6, Lüneburg 517, Stade und Hannover 516, Hildesheim 515, Aurich und Bergh. Clausthal 514 männl. Geschlechts. Doch schwankte das Verhältniss der männl. zu den weibl. Neugebornen (das sogen. Geschlechtsverhältniss), das durchschnittlich 1.065 war, in den Jahren 1824—1832 zwischen 1.079 und 1.056. Unter 1000 Neugebornen waren 1824—1843 durchschnittlich jährlich 87, in den Landdrosteien Hildesheim 126, Bergh. Clausthal 119, Hannover 108, Lüneburg 98, Stade 63, Osnabrück 40½, Aurich 40 unehelich Geborne, welche

Zahlen sich jedoch nur auf die Lebendgebornen beziehen, indem die Listen bei den Todtgebornen keinen Unterschied der ehelichen und unehelichen Geburt machen. Uebrigens sind unter 1000 Neugebornen im Königreich 38, in den einzelnen Landdrosteien Stade 44, Aurich und Bergh. Clausthal 40, Hildesheim 38, Lüneburg 37, Hannover und Osnabrück 34½ Todtgeborne. Auch hier, wie überall, zeigt sich eine unverhältnissmässige Mehrzahl todtgeborner Knaben; das Geschlechtsverhältniss betrug nämlich durchschnittlich 1.365 und schwankte in den einzelnen Landdrosteien nur zwischen 1.424 und 1.232. Berechnet man die mittlere Bevölkerung für 1824—1843 auf 1,667,900, so kommt in dieser Periode 1 Geburt auf 30.1 Einw. (in der Ldr. Lüneburg erst auf 32½, in der Ldr. Stade schon auf 28); eine Todtgeburt auf 797 Einw. (in der Ldr. Osnabrück erst auf 889, in der Ldr. Stade schon auf 636), eine uneheliche Geburt auf 348 Einw. (in der Ldr. Aurich erst auf 785, Osnabrück auf 753, Bergh. Clausthal auf 239, Ldr. Hildesheim auf 234 Einw.). — Der dritte Aufsatz betrifft die Verhältnisse der Ehen (S. 57—68) und enthält Tabellen und Bemerkungen über die stehenden, neugeschlossenen, aufgelösten Ehen, die mittlere Dauer und die Fruchtbarkeit der Ehen. Im Durchschnitt aus den Jahren 1824—1843 kommen im ganzen Königreiche jährlich 131 Einwohner auf eine Trauung. Um die mittlere Dauer der Ehen zu erhalten, dividirt der Vf. nach Bernoulli's Vorschrift die Anzahl der stehenden Ehen durch das arithmetische Mittel der neugeschlossenen und aufgelösten und findet aus den Jahren 1833—1842 für das ganze Königreich 22.21 Jahre, wovon die Resultate für die einzelnen Jahre nur unwesentlich abweichen. Die eheliche Fruchtbarkeit berechnet der Vf. auf eine doppelte Weise, und findet als Mittelwerth aus beiden Resultaten für das ganze Königreich 4.11, für die einzelnen Landestheile aber als grössten Werth 4.41 für Stade, als kleinsten 3.70 für Lüneburg. Die Kleinheit der letztern erklärt er aus der günstigen Lebensdauer im Fürstenthum Lüneburg, indem dort weniger Kinder sterben und mehr Menschen ein höheres Alter erreichen, also zwei Gründe sich vereinigen, um die Fruchtbarkeit der Ehen zu vermindern. Dass aber durchschnittlich jede Ehe etwa 4 Kinder liefern muss, erklärt er mit Moser ganz einfach daraus, dass die meisten Menschen erst in dem Alter heirathen, wo die Hälfte der Gebornen schon wieder gestorben ist, weshalb eine Ehe etwa 4 Kinder liefern muss, wenn diese wieder ein Ehepaar geben sollen. Besonders ausführlich und interessant ist der Abschnitt über die Verhältnisse der Gestorbenen S. 69 ff. Dieser behandelt auf Grund der mitgetheilten Uebersichten der Gestorbenen in den Jahren 1824—1843 folgende Fragen: 1. Bestimmung des Mortalitätsverhältnisses; von 10,000 Einw. sterben im Königreich 230 oder mit den Todtgebornen 243; mithin stirbt einer von 43.42 (resp. 41.15) Einw. Die einzelnen Landestheile geben: Aurich 48, Lüneburg 45½, Osnabrück 44½, Claus-

thal 43½, Hannover 42¼, Hildesheim 42, Stade 40 Einw. auf 1 Todesfall. 2. Die Schwankungen der allgemeinen Sterblichkeitsverhältnisse. 3. Die Altersverhältnisse der Gestorbenen. In dieser Hinsicht beklagt der Vf. die geringe Specialität der hannöverschen Sterbelisten, indem die für Aufstellung der Sterbelisten im Königreich Hannover geltenden Vorschriften eine specielle Angabe nur für das 1. Lebensjahr verlangen, dann aber die summarische der von 1—5, 5—10, 10—15, 15—30, 30—45, 45—60, 60—75, 75—90 und über 90 Jahre alt Gestorbenen, wozu noch kommt, dass die aus den Speciallisten der Prediger zusammengezogenen sogenannten Transsumte und die aus diesen genommenen allgemeinen Uebersichten (General-Extracte) sogar auf jene Specialisirung der Sterbefälle für die ersten 15 Lebensjahre nicht die mindeste Rücksicht nehmen. Werden die der 20jährigen Periode entsprechenden Zahlenwerthe der gelieferten speciellen Tabellen mit Rücksicht auf die mittlere Bevölkerung dieser Periode auf 10,000 Einw. reducirt, so finden sich unter dieser Zahl im ganzen Königreich nach Tab. XVIII 12½ Todtgeborne, ferner 92 Verstorbene unter 15 J., 20 von 15—30 J., 24 von 30—45 J., 31 von 45—60 J., 43 von 60—75 J., 19 von 75—90 J., 0.76 über 90 Jahre; die in den einzelnen Landestheilen vorkommenden Minima und Maxima sind aber:

Von 0—15 J.	15—30 J.	30—45 J.	45—60 J.	60—75 J.	75—90 J.	über 90 J.
Max. 102 (St.)	23 (O.)	27 (St.)	36 (Cl.)	45½ (L.)	22 (A.)	1.15 (A.)
Min. 72 (A.)	16 (Cl.)	22 (L.)	27 (A.)	39 (A.)	17 (Cl.)	0.65 (HH.)

Summirt man die Totalwerthe dieser Tabelle, indem man die späteren successive zu den früheren addirt, so findet man unter je 10,000 Individuen der Bevölkerung im Königreich ohne die Todtgebornen 92, 112, 136, 167, 210, 229, 230 Verstorbene in einem Alter bis zu 15, 30, 45, 60, 75, 90, 100 Jahren. Tab. XIX gibt eine summarische Nachweisung der Ursachen, welche den Tod der 1825—1843 im Königreich Gestorbenen herbeigeführt haben, nach folgenden Rubriken: an natürlichen Blattern; Masern und Rötheln; Nervenfieber; Fleckfieber; inneren hitzigen Krankheiten; inneren langwierigen Krankheiten; schnell tödtlichen Krankheiten; äusseren Krankheiten und Schäden; Entkräftung vor Alter; nicht bestimmten und nicht näher bezeichneten Krankheiten; bei der Niederkunft und im Kindbette; an gewaltsamen Todesarten. Mit Recht bemerkt der Vf., dass aus solchen summarischen Angaben nur wenig eigentliche Belehrung zu schöpfen sei, und liefert daher keine ähnlichen Tabellen für die einzelnen Provinzen des Landes; nur zwei Rubriken hält er einer besondern Beachtung werth, nämlich die, worin die durch Entbindung und durch Selbstmord veranlassten Todesfälle aufgezählt werden. Im Durchschnitt aus den vorhin genannten Jahren starben im Königreich jährlich 537 (maximum 635, minimum 439) Personen durch Entbindung,

140 (maximum 199, minimum 99) Personen durch Selbstmord. Was insbesondere die Sterbefälle in Folge der Niederkunft betrifft, so kamen 140 derselben auf 10,000 Sterbefälle (am meisten in Ostfriesland, fast 167, am wenigsten in Lüneburg, etwa 119), 18 auf 10,000 weibl. Individuen von 20—45 J., 97 auf 10,000 Geburten. Der Todesfälle durch Selbstmord kamen auf 10,000 Sterbefälle im Königreich fast 36½, dagegen in den einzelnen Provinzen: Lüneburg 48, Hildesheim 40½, Stade 40, Hannover 37, Ostfriesland 31, Clausthal 30, Osnabrück noch nicht 17; auf einen Selbstmord kommen 11,900 Einw. An den natürlichen Blattern starben 1827 die wenigsten, nur 7, 1836 aber die meisten, 467; im Durchschnitt aus den JJ. 1825—1828: 24, 1829—1833: 150, 1834—1838: 232, 1839—1843: 170 jährlich. Aus den Abschnitten, welche eine Zusammenstellung der Trauungen, Geburten und Sterbefälle (S. 93—102), so wie die Verhältnisse der Bevölkerung in früherer Zeit (S. 103—112) betreffen, unterlassen wir es, Auszüge mitzutheilen. — Der letzte und wohl wichtigste Abschnitt, mit welchem der Vf. sämmtliche Untersuchungen beschliesst, betrifft die Verhältnisse der Sterblichkeit und der Lebensdauer (S. 113—128). Zur Ableitung einer Mortalitätstafel für Hannover legt der Vf. das bekannte Verfahren Halley's zum Grunde, da aber die Sterbelisten jenes Landes die Verstorbenen nur summarisch nach Gruppen von 15 zu 15 Jahren anführen, so bedurfte es des Calculs, um aus den so lückenhaften Angaben der Beobachtung die fehlenden Zwischenglieder nach Regeln der Wahrscheinlichkeit herzuleiten. Zu diesem Ende ist die auf die sorgfältigsten Ermittelungen gegründete Mortalitätstafel für Belgien, wie sie Quetelet mittheilt, als Grundlage gewählt, auch darum, weil sich in den die Geburten und Sterbefälle betreffenden summarischen Zahlenverhältnissen eine auffallende Uebereinstimmung zwischen Hannover und Belgien zu erkennen gibt. Auf diese Weise ist eine Mortalitätstafel für Hannover entstanden, welchen die Tabellen von Quetelet für Belgien, von Duvillard für Frankreich und von Riecke für Preussen der Vergleichung wegen beigefügt sind; die für Hannover, welche gleich den beiden andern von 10,000 Neugebornen ausgeht, theilen wir im Auszuge mit; sie ergibt folgende Zahlen:

nach Jahren:	1	5	10	15	20	25	30
Lebende:	7804,	6331,	5921,	5703,	5476,	5197,	4882,
nach Jahren:	35	40	45	50	55	60	65
Lebende:	4555,	4230,	3890,	3517,	3083,	2608,	2032,
nach Jahren:	70	75	80	85	90	95	99	100
Lebende:	1355,	821,	428,	161,	32,	6,	1,	0.

Der Vf. wendet sich sodann zur Beantwortung der Frage: auf welchem Wege man den Mängeln der Halley'schen Methode —

welche voraussetzt, dass die Bevölkerung stationär, die Menge der Geburten wie der Todesfälle ebenfalls beständig und überdiess einander gleich und die Anzahl der in den verschiedenen Lebensaltern Absterbenden verhältnissmässig stets dieselbe sei, was alles in der Wirklichkeit nicht stattfindet — zu entgehen und eine der wirklichen Absterbeordnung entsprechendere Tafel zu construiren hoffen dürfte. Er sucht diese Aufgabe folgendermassen zu lösen. Indem er die Bevölkerung für das Jahr 1835 mit P. bezeichnet, setzt er die Bevölkerung, welche in frühern Zeiten auf demselben Boden gelebt hat, auf Grund älterer Zählungen approximativ für 1745 = 0.6403 P.; 1760 = 0.6682 P.; 1775 = 0.7127 P.; 1790 = 0.7713 P.; 1805 = 0.8559 P.; 1820 = 0.9142 P.; reducirt die jährlichen Mittelwerthe der nach Intervallen von 15 Lebensjahren summirten Sterbefälle für die Periode von 1824—1843, auf die Mitte dieser Periode bezogen, auf die entsprechenden Perioden ihrer Geburtsjahre, nämlich der Jahre 1820, 1805, 1790 u. s. w. (statt der Jahre 1825, 1810 u. s. w., weil die Angaben der Verstorbenen unstreitig nicht ganz vollständig sind und man daher durch Annahme eines gleichfalls etwas zu niedrigen Bevölkerungszustandes der Wahrheit etwas näher kommt), indem er z. B. die Zahl der Gestorbenen von 0—15 Jahren, nämlich 15,308 durch 0.9142, die Zahl der Gestorbenen von 15—30 Jahren durch 0.8559 dividirt u. s. w., und wendet auf die so gewonnenen Werthe gleichfalls die Analogie der belgischen Mortalitätstafel an. So entsteht eine zuverlässigere Mortalitätstafel (Tab. XXVII), welche folgende Angaben enthält: 1. das Alter der Gestorbenen und der Ueberlebenden von Jahr zu Jahr; 2. die Anzahl der Absterbenden; 3. die Menge aller bereits Gestorbenen; 4. die Menge der nach Erreichung des nebenstehenden Jahres noch Lebenden; 5. die Summe Aller, die ein bestimmtes Alter schon überschritten haben; 6. die mittlere Lebenserwartung; 7. die mittlere Lebensdauer; 8. die wahrscheinliche Lebenserwartung und Lebensdauer; 9. die Lebenssecurität, d. h. das Verhältniss aller Lebenden zu einem Sterbenden desselben Alters. Für einen Neugebornen gibt die Tabelle 37 Jahre als mittlere und 38.4 Jahre als wahrscheinliche Lebenserwartung. — Zum Schluss seiner Untersuchungen gibt der Vf. von dem Verfahren Rechenschaft, durch welches er aus den ihm zu Gebote stehenden höchst lückenhaften Angaben eine Mortalitätstafel für das Königreich Hannover abzuleiten versucht hat. Angehängt sind folgende Anlagen: 1. die Volksmenge in den kurhannoverischen Staaten im J. 1795 (aus Gilberts Handbuch für Reisende durch Deutschland); 2. Ausschreiben des königl. hannov. Ministeriums des Innern, die Zählung der Volksmenge und der Wohngebäude im Königreiche betreffend; 3. Uebersicht der absoluten und relativen Bevölkerung und des Flächeninhalts nach der am 1. Juli 1842 vorgenommenen

Zählung und der neuesten Landesvermessung; 4. Instruction vom J. 1778 in Betreff der Anfertigung und Einsendung der Listen der Gebornen, Confirmirten, Copulirten und Gestorbenen; 5. Resultate und Bemerkungen aus den Geburts- und Sterbelisten von 1778—1785 von F. A. Klockenbrinck; endlich die seit dem J. 1825 mit den Sterbelisten eingehende Nachweisung der Krankheiten und Zufälle, an denen die Menschen gestorben sind. Ein Gutachten der ärztlichen Prüfungsbehörde vom J. 1842 schlug dafür ein sehr umfängliches Schema von 48 Rubriken vor, dessen Einführung aber die Regierung bedenklich gefunden hat. Ein Nachtrag betrifft die im Werke selbst noch nicht benutzten Resultate der neuesten Zählung vom 1. Juli 1845, welche wir zum Theil bereits oben eingeschaltet haben. Die beigegebenen lithographirten Tafeln stellen graphisch dar: 1. Flächeninhalt und Bevölkerung für 1833—42; 2. die Geburten in den Jahren 1824—43 auf 10000 Einw. reducirt; 3. die Todesfälle derselben Jahre; 4. die neugeschlossenen Ehen, Geburten und Todesfälle dieser Periode; 5. die Mortalität und mittlere Lebenserwartung im Königreich Hannover.

Bibliographie.

Literaturgeschichte.

[6672] Revue des deux mondes. Nouv. Série. (Vgl. No. 3644.) Tom. XVIII. Livr. 1. *Mich. Chevalier*, les mines d'or et d'argent du nouveau-monde. 2. partie. (S. 5—51.) *Prosp. Mérimée*, de l'histoire ancienne de la Grèce. (—70.) *G. Ferry*, scènes de la vie mexicaine. Perico et Zagarate. (—96.) *V. de Laprade*, poèmes évangeliques. (—127.) *Lamé Fleury*, les arts industriels. De l'impression des tissus. (—148.) *R. Deschanel*, d'une renaissance grecque au théatre. La tragédie antique, la tragédie du XVII. siècle et le drame moderne. (—163.) Chronique de la quinzaine. Histoire polit. (—176.) Revue littéraire. (—192.) — Livr. 2. *Lerminier*, de la peinture des moeurs contemporaines. (S. 190—216.) *A. Lefebvre*, les Bourbons d'Espagne en 1807 et 1808. (—248.) *A. Cochut*, de la colonisation de l'Algérie. (—286.) *A. Esquiros*, maladies de l'esprit. (—316.) *Ch. de Mazade*, Madrid et la société espagnole en 1847. (—353.) *G. Planche*, le salon de 1847. La peinture. (—366.) Les ecrivains politiques et le mouvement constitutionnel en Prusse. (—378.) Chronique. (—392.) — Livr. 3. *J. J. Ampère*, Voyage en Egypte et en Nubie. V. Méhémet-Ali; Héliopolis. (S. 393—416.) *E. D. Forgues*, poètes et romanciers modernes de la Grande-Bretagne. VIII. Alfred Tennyson. (—437.) *Ch. Coquelin*, l'agriculture et les produits agricoles. (—467.) *L. Faucher*, de la réforme de la taxe des lettres en Angleterre et en France. (—484.) *Ch. de Rémusat*, de l'esprit littéraire sous la restauration et depuis 1830. (—508.) *A. Lefebvre*, les Bourbons d'Espagne sous l'empire. II. La cour de Madrid en 1808. (—537.) *G. Planche*, le salon de 1847. La sculpture. (—553.) Chronique, Revue etc. (—576.) — Livr. 4. *J. J. Baude*, les Cotes de Provence. Toulon et la Rade d'Hyères. 2 part. (S. 577—608.) *G. de Nerval*, les Maronites. Un prince du Liban, scènes de la vie orientale. (—644.) *Th. Pavie*, Lisbonne, la cour de Dona Maria et les derniers événements du Portugal. (—674.) *A. Lefebvre*, les Bourbons d'Espagne sous l'empire; dern. part. (—713.) Analyses, Revue etc. (—768.) — Livr. 5. *Dom. Papety*, les peintures Byzantines et les couvens de l'Athos. (S. 769—789.) *J. J. Baude*, les côtes de Provence. (—849.) *E. Deschanel*, études sur l'antiquité. Les derniers jours de la tragédie grecque. (—841.) *F. Clavé*, l'île de Cuba et la liberté commerciale aux Colonies. (—873.) *M. Chevalier*, des forces alimentaires des états et de la crise actuelle. (—910.) *A. de Musset*, poesies. (—924.) *A. Cochut*, de la crise des chemins de fer. (—939.) Chronique etc. (—960.) — Livr. 6. *St. René Taillandier*, la Littérature et les Écrivains en France depuis dix ans. (S. 961—946.) *G. Planche*, Etudes sur l'art et la poesie en Julie. II. Pétrarche. (—1018.) *J. Demogeot*, les Touristes orientaux en Europe. (—1047.) *Lerminier*, les nouveaux historiens de la Révolution française [de Lamartine, Michelet, Blanc]. (—1070.) *Em. Saisset*, Giordano Bruno et la Philosophie au XVI siècle. (—1105.) *E. D. Forgues*, études sur le roman anglais contemporain. (—1136.) Poésie, Chronique. (—1152.)

[6673] La Revue Indépendante. (Vgl. No. 5354.) Tom. IX. Livr. 1. *d'Eckstein*, recherches historiques sur l'humanité primitive. Théogenies et

religions des anciens ages. (S. 1—52.) *Dréolle*, commerce de l'Espagne avec la France et l'Angleterre. (—71.) *Lallemand*, de l'éducation considerée par rapport à tous les êtres vivants. (—112.) *Fleutelot*, études sur la Hóngrie. Les idées et les partis politiques. (—137.) *Saint-Martin*, chants et recits populaires de l'Allemagne. (—141.) Bibliographie etc. (—160.) — Livr. 2. *Ricciardi*, la presse périodique en Italie. (S. 161—176.) *d'Eckstein*, Théogonies et Religions des anciens ages. Fin. (—221.) *Jacquemin*, de la crise des subsistances envisagée au point de vue agricole. (—242.) *Mary-Lafon*, l'église albigeoise, ses livres et sa doctrine. (—261.) *Colin*, abolition de l'esclavage en Egypte. (—275.) *Carnot*, de l'enseignement primaire en France. (—289.) *Duprat*, O'Connel, sa vie et ses travaux. (—304.) — Livr. 3. *Salfrey*, Scènes de la vie française. Au bord du Loiret. (S. 305—325.) *Stern*, états généraux de Prusse. (—358.) La Propagande démocratique en Pologne. (—383.) *Duprat*, Philosophie du droit. Origines de l'école historique. (—394.) *Trianon*, état de la peinture en Belgique. (—321.) Analyses, Bibliographie etc. (—448.) — Livr. 4. *Darien*, les Facetieux de la Sierra Morena. (S. 449—468.) *Figuier*, Portraits scientifiques. Humphry Davy, histoire et analyse de ses travaux. (—512.) *Jacquemin*, idée d'un ministère spécial pour l'agriculture. (—532.) *Mitsand*, les beaux arts en Angleterre. (—548.) *Dereolle*, voies de communication et de transport aux Etats-Unis. (—570.) *d'Alton-Shée*, opinion sur les religions d'état. (—584.) Bibliographie etc. (—596.)

[6674] Journal des Savants. (Vgl. No. 5256.) Mai. *Magnin*, sur: Barzaz-Breiz, Chants populaires de la Bretagne. (S. 257—271.) *Sainte-Beuve*, sur: Champollion-Figeac, poëaies de François I. (—291.) *Raoul-Rochette*, sur: Serradifalco, le antichità della Sicilia. art. 5. (—307.) *Quatremère*, sur: Mohl, le livre des Rois. art. 2. (—316.) Nouvelles etc. (—320.) — Juin. *Patin*, sur: Dezobry, Rome au siècle d'Auguste. (S. 321—330.) *Letronne*, sur: *Jal*, archéologie navale. (—340.) *Raoul-Rochette*, sur: Serradifalco, le antichità della Sicilia; art. 6. (—367.) *Libri*, sur: Breitschwert, Kepplers Leben. (—375.) Nouvelles etc. (—384.)

[6675] Allgemeine deutsche Real-Encyclopädie f. die gebildeten Stände. Conversations-Lexikon. 9. verb. u. sehr verm. Originalaufl. 13. Bd. 97.—102. Hft. (Schouw—Staatsrath.) Leipzig, Brockhaus. 1847. 576 S. gr. 8. (à 5 Ngr.)

[6676] Systematischer Bilder-Atlas zum Conversations-Lexikon. Nebst erläut. Texte. Von *J. G. Heck*. 75.—80. Lief. Ebend., 1847. Taf. 305—328. qu. gr. 4. (à 6 Ngr.)

[6677] Meyer's Conversations-Lexicon. IX. Bd. 11.—18. u. X. Bd. 1. Lief. Hildburghausen, Bibliograph. Institut. (Leipzig, Gebhardt u. Reisland.) 1847. IX. Bd. S. 641—1148 u. X. Bd. S. 1—64 mit 18 Stahlst. Lex.-8. (à n. 7 Ngr.)

[6678] Wigand's Conversations-Lexicon. 37.—46. Heft. (Deutschland —Estrées.) Leipzig, O. Wigand. 1847. IV. Bd. S. 1—800. gr. 8. (à 2½ Ngr.)

[6679] Recherches sur les principes fundamentaux de la classification bibliographique; précédées d'un exposé des principaux systèmes bibliographiques par **J. F. M. Albert.** Paris, Renouard. 1847. 4½ Bog. 8. (1 Fr. 50 c.)

[6680] Manual histórico-crítico de la literatura española, por D. **A. M. Terradillos**, Doct. en letras etc. Madrid, viuda de Jordan é Hijos. 1846. gr. 8. (10 rs.)

[6681] Etudes historiques, littéraires et artistiques sur le septième siècle. Vie de saint Eloi, évêque de Noyon (588—659) par saint Ouen, évêque de Rouen, traduite par *Ch. Barthélemy*. I. Partie. Paris, Poussielgue-Rusand. 1847. 30½ Bog. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

[6682] Recherches historiques, généalogiques et bibliographiques sur les Elsevier par **A. de Reume.** Bruxelles, Kiessling u. Co. 1847. 119 S., mit 1 Portr. u. 3 lith. Taff. Lex.-8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[6683] *Histoire de la bibliothèque Sainte-Geneviève, par **Alfr. de Bougy.** Paris, au compt. des impr. unis. 1847. 27 Bog. gr. 8. (8 Fr.)

[6684] Die Geschichte der deutschen Literatur nach ihrer organischen Entwickelung in einem leicht überschaulichen Grundriss bearb. von Dr. **Geo. Weber,** Hauptlehrer. (Aus des Vfs. Weltgeschichte.) Leipzig, Engelmann. 1847. VIII u. 112 S. gr. 8. (11½ Ngr.)

[6685] Allgemeines Bücherlexikon. Von **W. Heinsius.** 9. Bd. 1835 bis Ende 1841. Herausgeg. von *O. A. Schulz.* 10. Lief. 2. Abthl. Bog. 16—25. Pfeil—Rotteck. Leipzig, Brockhaus. 1847. gr. 4. (à n. 25 Ngr.; Schreibp. à n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[6686] Codices orientales biblioth. reg. Havniensis jussu et auspiciis regis Daniae Christiani VIII. enumerati et descripti. Pars I. (Et. s. t.: Codices Indici descripti a *N. L. Westergaard.* Subjungitur index codicum Indicorum et Iranicorum biblioth. universitatis Havn.) Havniae, (Gyldendal). 1847. X u. 122 S. 4. (n. 2 Thlr.)

[6687] Verzeichniss der Tibetischen Handschriften u. Holzdrucke im asiatischen Museum der Kais. Akademie d. Wiss. Von **J. J. Schmidt** und **O. Böhtlingk.** Aus d. Bulletin hist.-philolog. de l'Acad. Imp. des Sciences de St.-Pétersbourg. St. Petersburg. (Leipzig, Voss.) 1847. 71 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Medicin und Chirurgie.

[6688] Archives générales de Médecine etc. (Vgl. No. 5840.) Juin. *Beau,* sur la capacité normale et anormale des cavités du coeur. (S. 133—161.) *Thomson,* sur plusieurs cas de vices de conformation de l'oreille externe. (—184.) *Brichetau,* observations de fièvres intermittentes pernicienses chez les vieillards. (—195.) *Aran,* sur la dilatation et la rapture des vaisseaux coronaires du coeur. (—207.) *Pereira,* sur un cas de fracture du crâne. (—215.) Revue etc. (—260.)

[6689] *Handbuch der speciellen Pathologie und Therapie bearb. von Dr. **L. Posner.** 3. Bd. Chronische Krankheiten. 2. Thl. (Encyclopädie der medicin. Wissenschaften. Method. bearb. von e. Vereine von Aerzten unter Redact. d. Dr. *A. Moser.* 2. Abthl.) Leipzig, Brockhaus. 1847. XII u. 626 S. gr. 12. (n. 2 Thlr. 18 Ngr.)

[6690] Algemeene Ontleedkunde van **J. Henle;** in het Nederduitsch overgebragt door *C. E. Heijnsius.* 5. Aflev. Amsterdam, Frijlink. 1847. (1 Fl. 20 c.)

[6691] Over het tegenwordig standpunt van de ziektekundige Scheikunde van het Bloed, van **H. Haeser.** Uit het Hoogduitsch. Utrecht, van Terveen. 1847. gr. 8. (1 Fl. 25 c.)

[6692] De digestionis natura ac de ratione, qua oxalas calcis per sanguinem in secreta organismi varia transeat. Diss. inaug. quam scr. Dr. **Car. Schmidt.** Dorpati, (Glaeser). 1846. 39 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[6693] Archiv merkwürdiger Krankheitsfälle, mit Angabe der gegen dieselben angewandten Heilmethoden. Aus d. Werken älterer u. neuerer Aerzte des In- u. Auslandes gesammelt v. **Frz. Gilardon,** Dr. d. Med. u. Chir. 1. Bds. 2. Heft. Nordhausen, Fürst. 1847. 130 S. 8. (10 Ngr.)

[6694] Darstellung der baulichen u. innern Einrichtungen eines Krankenhauses durch die Organisationsverhältnisse des städtischen allgem. Krankenhauses

in München erläutert. Nebst e. Uebersicht der Leistungen dieser Anstalt vom J. 1820—1846. Aus amtl. Quellen bearb. von **J. Thorr**, Inspektor. Nebst 1 Steindr. u. 3 Tabellen. München, (Palm). 1847. VI u. 138 S. gr. 8. (n. 22½ Ngr.)

[6695] Om adskillige Mangler ved den offentlige Reenlighed i Kjøbenhavn, i sanitaer Henseende; og om en forbedret Vandforsyning som et Middel derimod. En Beretning til det kgl. medicinske Selskab, i den hygieiniske Comites Navn. Af Dr. **E. Hornemann.** Kjøbenhavn, Gyldendal. 1847. 39 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[6696] Analekten für Frauenkrankheiten od. Sammlung der vorzügl. Abhandlungen, Monographien u. s. w. des In- u. Auslandes über die Krankheiten des Weibes u. üb. die Zustände der Schwangerschaft u. des Wochenbettes. 6. Bd. 4 Hefte. Leipzig, Brockhaus. 1846. VIII u. 632 S. gr. 8. (à n. 20 Ngr.) Inh.: 1. Heft. *F. H. Barker*, Bemerkungen über Umkehrung der Gebärmutter. (S. 1—36.) *Bouchut*, üb. das Puerperalfieber. (—80.) *J. Reid*, üb. palliatives Heilverfahren gegen die Fissura vesico-vaginalis. (—103.) *R. Lee*, üb. d. Ursachen, Symptome u. Behandlung des Abortus. (—138.) *G. O. Heming*, üb. den Gebärmuttervorfall u. üb. diejenigen Affectionen, die häufig damit verwechselt werden. (—160.) — 2. Heft: *Bouchut*, üb. die Phlegmatia alba dolens. (S. 161—200.) *Gibert*, neue Bemerkungen üb. die Anwendung einer aus d. Tannin bereiteten Tinctur (Alcoolé tannique) bei Behandlung der Leukorrhöe u. der Geschwüre des Mutterhalses. (—211.) *A. Poma*, vom Iod bei Behandlung der Skirrhen u. des Krebses der weibl. Brust. (—227.) *J. H. Bennet*, von d. Entzündung, Ulceration u. Verhärtung des Mutterhalses bei Frauen, die nicht geboren haben. (—258.) *Peraire*, üb. verschied. Explorationsmethoden des Mutterhalses. (—278.) *Cullerier*, von d. abortiven Behandlung des Trippers bei Frauen. (—297.) *C. Devilliers*, einige Arten von Atresis der Vagina u. der Vulva, vom geburtshülfl. Standpunkte aus betrachtet. (—325.) Ueber die Verwandtschaft des puerperalen u. erysipelatösen Krankheitsprocesses. (—338.) — 3. Heft: *J. H. Bennet*, von d. Entzündung u. Ulceration des Mutterhalses bei Frauen, die geboren haben. (S. 339—98.) *Chomel*, üb. die Kysten des Eierstockes od. üb. die sogen. Sackwassersucht, deren Natur u. Behandlung. (—436.) *W. F. Montgomery*, einige Beobachtungen üb. Polypen der Gebärmutter. (—486.) *Ricord*, üb. die Genitalschleimflüsse des Weibes, deren Natur u. Behandlung. (—495.) *Cazenave*, locale Behandlung der chron. Entzündungen d. Scheide mittelst eines neuen Cauterisationsverfahrens. (—498.) — 4. Heft: *Velpeau*, üb. die Lagenabweichungen des Uterus. (S. 499—538.) *J. Bell*, üb. die Entstehung u. Behandlung der Beckenabscesse bei Frauen. (—570.) *C. Hawkins*, üb. die Ausschneidung des Ovariums u. dessen Resultat. (—595.) *B. Philipps*, Bemerkungen üb. die Behandlungen des Krebses der weibl. Brust. (—613.) *Th. Dorrington*, üb. die Anwendung des Galvanismus gegen Gebärmutterblutungen u. gegen Atonie u. Laxität des Uterus. (—632.)

[6697] *Die Geburtslehre von Seiten der Wissenschaft u. Kunst dargestellt. Von Dr. **Hm. Fr. Kilian.** In 2 Thll. 1. Bd. 2. durchweg verm u. verb. Aufl. Frankfurt a. M., Varrentrapp. 1847. gr. 8. (2 Thlr. 10 Ngr.)

[6698] Año clinico de obstetricia y enfermedades de mujeres y de niños, ó coleccion de las observaciones mas importantes recogidas en la clinica de partos y enfermedades de mujeres y niños de la facultad de ciencias médicas de Madrid, por D. **Tomás de Corral y Oña**, Dr. en med. y cir., catedrático de dicha facultad etc. Madrid, Jordan. 1845. gr. 8. (14 rs.)

[6699] Die physische Erziehung der Kinder. Ein Belehrungsbuch für Eltern von Dr. **G. L. Hartwig.** Düsseldorf, Buddeus. 1847. 180 S. 8. (n. 24 Ngr.)

[6700] Das Institut der Chirurgen-Gehülfen od. Krankenpfleger, eine Humanitäts-Anstalt der K. Preuss. Armee u. ein Bedürfniss f. alle Heere im Frie-

den u. Kriege von Dr. **Ado. Lp. Richter**, K. Pr. Regimentarzt u. s. w. Mit 2 lith. Taf. Abbildd. Ebend., 1847. V u. 166 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[6701] Dritter Bericht üb. das gymnastisch-orthopädische Institut zu Berlin, nebst Bemerkungen üb. die seitliche Verkrümmung des Rückgraths von Dr. **H. W. Berend**, Dir. Berlin, Hirschwald. 1847. 12 S. gr. 4. (n. 5 Ngr.; 1.—3. Bericht n. 20 Ngr.)

[6702] Die Einathmung der Aether-Dämpfe in ihrer verschied. Wirkungsweise mit prakt. Anleitung f. Jene, welche dieses Mittel in Gebrauch ziehen. Nach eigenen Erfahrungen bearb. von Dr. **Rob.** Ritter **v. Welz.** Mit 1 lith. Abbild. Würzburg, Voigt u. Mocker. 1847. 28 S. gr. 8. (n. 7 Ngr.)

Länder- und Völkerkunde.

[6703] *Ein Jahr in Italien von **Ado. Stahr.** 1. Bd. Oldenburg, Schulze. 1847. 436 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[6704] Reise durch Frisland, Holland u. Deutschland im Sommer 1845 von **K. J. Clement.** Kiel, Schröder u. Co. 1847. 300 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[6705] Illustrirtes Reisebuch, ein Führer durch Deutschland, die Schweiz, Tyrol, Italien u. nach Paris, London, Brüssel, Amsterdam, Kopenhagen, Stockholm, Warschau von **C. F. Jahn**, k. preuss. Post-Revisor. Mit einer Reisekarte von Deutschland u. über 300 Ansichten. Berlin, Simion. 1847. XVIII u. 725 S. 8. (n. 3 Thlr.)

[6706] Der neueste Passagier u. Tourist. Handbuch für Reisende durch Deutschland u. die angrenzenden Länder bis London, Paris, St. Petersburg, Stockholm, Warschau, Pesth, Turin, Mailand u. Venedig. Mit 1 Reisekarte u. 9 Plänen u. Karten. 3. verb. u. verm. Aufl. Berlin, Morin. 1847. XVI, 738 u. 190 S. 12. (3 Thlr. 10 Ngr.)

[6707] **Haase's** Führer auf den deutschen Eisenbahnen u. Dampf-Booten. Ein periodisch erscheinendes Reisehandbuch, enth. die Fahrordnungen u. s. w., sowie e. Uebersicht der belg., holländ., französ. u. engl. Bahnen u. der regelmässigen See-Dampfschifffahrts-Verbindungen u. s. w. Zusammengestellt von Dr. *A. Schütte.* (Nr. 2. Für den Sommerdienst 1847.) Prag, Haase Söhne Verlag. 1847. 126 S. gr. 16. (à 7½ Ngr.)

[6708] Die Deutschen Alpen. Ein Handbuch f. Reisende durch Tyrol, Oesterreich, Steyermark, Illyrien, Oberbayern u. die anstossenden Gebiete von **Ado. Schaubach**, Lehrer. 5. Thl. Die südöstl. Abdachung vom Grossglockner bis Triest. Register üb. d. ganze Werk. Jena, Frommann. 1847. IV u. 287 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.; 1.—5. Thl. n. 6 Thlr. 10 Ngr.) — Zugabe zum 4. Thl. u. d. Tit.: Uebersicht üb. die geognost. Verhältnisse Südtyrols von Dr. *H. Emmrich.* IV. Bd. S. 281—316. gr. 8. (Gratis.) Vgl. No. 6312.

[6709] Höhenbestimmungen der Rhön-, Vogelsgebirge u. ihrer Umgebungen zwischen, vor u. hinter denselben von Dr. **Schneider**, Geh. Med.-Rath. Fulda, Müller. 1847. 28 S. 8. (n. 4 Ngr.)

[6710] Die Mosel von Metz bis Coblenz. Ein Wegweiser f. Reisende. (Mit e. Panorama d. Flusses.) Coblenz, Reiff. 1847. 32 S. 16. (n. 10 Ngr.)

[6711] Rheinland von **K. Simrock.** Mit 60 Stahlstichen. 2. Aufl. (Das maler. u. romant. Deutschland u. s. w.) Leipzig, Händel. 1847. 376 S. 8. (2 Thlr.)

[6712] Das Kaiserthum Oesterreich histor.-topograph. dargestellt von **C. A. Schimmer.** Nr. 60—63. Darmstadt, Lange. 1847. S. 277—308 mit 12 Stahlst. Lex.-8. (à n. 7½ Ngr.)

[6713] **Alphabetisches Verzeichniss aller Ortschafts- u. Schlösser-Namen des Herzogth. Krain, in deutscher u. krainischer Sprache, nebst der Decanats- u. Pfarr-Eintheilung, in welcher die Ortschaft liegt, sammt Angabe der Entfernung derselben vom Curat-Orte als Commentar zur Special-Karte des Herzogth. Krain von H. Freyer,** Custos. Laibach. (Leipzig, Hofmeister.) 1846. 164 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[6714] **Wanderungen durch Wien u. seine Umgebung von Realis.** 3. Heft. Mödling, die Brühl u. s. w. Als Anhang: Die Gnomen-Schmiede im Liechtenstein. 4. Heft. Baden u. s. w. Wien, Pfautsch u. Co. 1846. 102 u. 100 S. 8. (à 7½ Ngr.)

[6715] **Wien u. seine nächsten Umgebungen in malerischen Original-Ansichten, histor.-topograph. beschrieben von Dr. A. Ad. Schmidl.** 11.—13. Heft. Darmstadt, Lange. 1847. 9 Stahlst. u. S. 145—184. (à n. 10 Ngr.: cpl. n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[6716] **Handbuch des Königreiches Böhmen f. das J. 1847. Herausgeg. von der k. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften.** Prag, Haase Söhne. 1847. XIII u. 772 S. gr. 8. (Baar 2 Thlr. 20 Ngr.)

[6717] **Adressen-Buch der königl. Hauptstadt Prag f. d. Jahr 1847.** 1. Jahrg. Ebend., 1847. IV u. 320 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[6718] **Marienbad. Ein gedrängter Wegweiser u. Rathgeber f. Reisende u. Curgäste. Nebst e. tabellar. Münz- u. Preiscourant.** Plauen. (Leipzig, Fritzsche.) 1847. 24 S. 12. (n. 4 Ngr.)

[6719] **Chemnitzer Adressbuch f. 1847. Bearb. u. herausgeg. von *Mor. Böhme.*** Mit e. Anhang, die Fabrikanten aus der Umgegend von Chemnitz enthalt. Chemnitz, Gödsche. 1847. 106 S. 8. (n. 18 Ngr.)

[6720] **Das chemitypirte Leipzig u. seine Umgebungen.** Mit kurzer Beschreibung. I. Leipzig, Friedlein. 1847. 10 Bl. mit 1 Plan. qu. 16. (n. 5 Ngr.)

[6721] **Grundriss von Leipzig. Gez. u. gest. von *Jul. Keyl.*** Leipzig, Rocca. 1847. gr. 4. (n. 7½ Ngr.)

[6722] **Thüringen von L. Bechstein.** Mit 30 Stahlst. 2. Aufl. (Das maler. u. romant. Deutschland. 3. Bd.) Leipzig, Händel. 1847. 205 S. 8. (1 Thlr.)

[6723] **Kurze Beschreibung der Stadt Erfurt u. ihrer Umgebungen. Album f. Einheimische u. Fremde von A. Meyerheine.** Mit 6 lith. Ansichten, 1 Grundriss. Erfurt, (Loës). 1847. 60 S. 12. (n. 10 Ngr.)

[6724] **Illustrirter Fremdenführer durch Berlin, Potsdam u. Freyenwalde von C. F. Jahn,** Geh. Postrevisor u. s. w. Mit 18 Vignetten u. 1 Plane von Berlin. Bes. abgedr. aus d. illustr. Reisebuche. Berlin, Heymann. 1847. 38 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[6725] **Beschreibung des Dänischen Staates, mit besond. Berücksichtigung der Herzogthümer Schleswig u. Holstein. Für Schulen u. zum Selbstunterricht von H. Petersen,** Cantor. 5. völlig umgearb. Aufl. Hamburg, Schuberth u. Co. 1847. IV u. 80 S. 8. (n. 4 Ngr.)

[6726] **Die Ost- u. Nordsee von W. Cornelius u. Thd. Kobbe.** Mit 30 Stahlst. 2. Aufl. (Das maler. u. romant. Deutschland u. s. w.) Leipzig, Händel. 1847. 191 S. 8. (1 Thlr.)

[6727] **Die Erdkunde im Verhältniss zur Natur u. zur Geschichte des Menschen, od. allgem. vergleich. Geographie u. s. w. Von Dr. C. Ritter,** Prof. 13. Thl. 3. Buch. West-Asien. 2. stark verm. u. umgearb. Aufl. (Auch u. d. Tit.: Die Erdkunde von Asien. VIII. Bd. 1. Abthl. Fortsetzung. Die Halbinsel Arabien. — Auch u. d. Tit.: Vergleichende Erdkunde von Arabien. 2. Bd.) Berlin, Reimer. 1847. XIV u. 1057 S. gr. 8. (4 Thlr. 15 Ngr.)

[6728] *Die Battaländer auf Sumatra. Im Auftrage S. E. des General-Gouverneurs von Niederländisch-Indien Hrn. P. Merkus in d. J. 1840 u. 41 untersucht u. beschrieben von **Frz. Junghuhn.** Aus d. holländ. Original übers. vom Vf. 2 Thle. Chorographie. — Völkerkunde. Mit 19 lith. Taff. Berlin, Reimer. 1847. VIII u. 300, X u. 388 S. gr. 8. (5 Thlr. 15 Ngr.)

[6729] Relation d'un voyageur chrétien dans la ville de Fez et ses écoles dans la première moitié du XVI. siecle. Par M. le professeur **Nève.** Louvain, 1846. gr. 8.

[6730] Beschreibung einer Seereise von Bremen nach New-York v. **A. Rauschenbusch,** Pred. Zweite Aufl., verm. mit: Reisebilder aus Nordamerika von dems. (Abgedr. aus d. „Wochenblatt f. d. Kr. Altena".) Altena, Santz. 1847. 57 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[6731] Briefe aus u. über Nordamerika od. Beiträge zu einer richtigen Kenntniss der Verein. Staaten u. s. w. von Dr. **J. G. Büttner,** Prof. 2. wohlf. Ausg. 2 Bde. Leipzig, Arnold. 1847. 440 u. XIV S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

[6732] Reise durch einen Theil der Vereinigten Staaten von Nordamerika in d. J. 1844 bis 1846 von Dr. **Alb. C. Koch.** Nebst 2 Taf. Abbildungen. Ebend., 1847. 166 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[6733] Neudeutschland in Westamerika. Oder: Welches ist die zur Ansiedelung geeignetste Weltgegend? Für Auswanderer u. Freunde der Erd-, Völker- u. Länderkunde von Dr. **E. L. Brauns.** Lemgo, Meyer. 1847. XIV u. 90 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[6734] Nachrichten für Auswanderer. 2. Heft. (Auch u. d. Tit.: Neueste Nachrichten aus Texas. Zugleich ein Hülferuf an d. Mainzer Verein zum Schutze deutscher Einwanderer in Texas. Von **A. H. Sörgel.**) Eisleben, Reichardt. 1847. 38 S. 8. (6 Ngr.; 1. u. 2. Heft 26 Ngr.)

[6735] Kommt u. wandert aus! Ein Zuruf an alle Auswanderungslustigen von **A. W. Pfahl,** Lehrer. Danzig, Gerhard. 1847. 31 S. 8. (4 Ngr.)

[6736] Neuer Atlas der ganzen Erde, für d. gebildeten Stände u. f. Schulen, 27 Karten mit Berücksichtigung der geograph. Werke von Dr. *C. G. D. Stein* grösstentheils neu entworfen u. gezeichnet von *A. H. Köhler*, *K. F. Muhlert*, *F. W. Stein* u. A., gestochen von *H. Leutemann*, u. 7 histor. u. statist. Uebersichtstabellen ausgearb. u. neu verb. von Prof. Dr. *K. Th. Wagner.* 24. verm. u. verb. Auflage. Leipzig, Hinrichs. 1847. Fol. (n. 4 Thlr. 10 Ngr.; cart. n. 4 Thlr. 20 Ngr.; in Leinen geb. n. 4 Thlr. 7½ Ngr.)

[6737] Atlas zu *Blanc's* Handbuch des Wissenswürdigsten aus der Natur u. Geschichte der Erde u. ihrer Bewohner, in 25 Bll. entworfen u. bearb. von *W. Walter*, auf Stein gravirt von *H. Mahlmann.* Neuer Abdruck. Halle, Schwetschke u. Sohn. 1847. Fol. (n. 2 Thlr.)

[6738] **Meyer's** grosser u. vollständiger Hand-Atlas der neuesten Erdbeschreibung für die gebildeten Stände. 71.—110. Lief. Hildburghausen. (Leipzig, Gebhardt u. Reisland.) 1845—47. à 1 Blatt. Fol. (Subscr.-Pr. à n. 3 Thlr. 15 Ngr.)

[6739] Karte der alten Welt von **C. Volz.** Stuttgart, Schweizerbart. 1847. Fol. (15 Ngr.)

[6740] Karte von Europa in 4 Blättern von **C. F. Weiland.** Der südliche u. östl. Theil umgearb. von *H. Kiepert* 1846. Weimar, Landes-Ind.-Comptoir. Imp.-Fol. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[6741] Höhen-, Post-, Strassen- u. Eisenbahnen-Karte, nebst der polit. Eintheilung sämmtl. Länder von Mittel-Europa von **Albr. Platt.** (Neue Aufl.)

Magdeburg, Kaegelmann. 1847. 2 Bl. Imp.-Fol. (n. 3 Thlr.; auf Leinw. u. in Etui n. 4 Thlr.)

[6743] Frankreich nach Originalkarten u. Ortsbestimmungen entworfen von **A. H. Köhler.** Leipzig, Hinrichs. 1847. Fol. (n. 7½ Ngr.)

[6743] Post- u. Reise-Karte von Deutschland u. den Nachbar-Staaten bis Kopenhagen, Dover, Paris, Lyon, Turin, Ferrara, Ofen, Debrecin, Lublin, Grodno, Tauroggen von **F. Handtke.** Neu revid. Ausg. f. 1847. Glogau, Flemming. 6 Bl. Fol. (1 Thlr. 15 Ngr.; aufgez. in Etui 2 Thlr.)

[6744] Post- u. Reise-Karte von Deutschland u. den Nachbarstaaten, nach *F. Handtke's* Post- u. Reise-Karte reducirt von **H. Kunsch.** Neue revid. Ausg. f. 1847. Ebend. Imp.-Fol. (Aufgezogen in Futt. 1 Thlr.)

[6745] Neueste Reisekarte von Deutschland u. den angrenz. Ländern mit genauester Beachtung aller Eisenbahn-, Dampfschiff- u. Postcourse gezeichnet u. mit zweckmäss. Notizen f. Reisende versehen. Nürnberg, Bauer u. Raspe. 1847. Fol. Mit 11 S. Text 16. (15 Ngr.)

[6746] Post- u. Eisenbahn-Karte von Deutschland u. den benachbarten Laendern nach den neuesten Quellen entworfen von **C. F. Weiland.** Weimar, Landes-Ind.-Comptoir. 1847. gr. Fol. (15 Ngr.) — Dieselbe, nach den besten Quellen entworfen. Ebend. Imp.-Fol. (22½ Ngr.)

[6747] **A. Siebert's** spezieller Uebersichts- u. Reiseatlas von Deutschland. Blatt 8 u. 9. Preussischer Staat No. 8. Die Prov. Sachsen. No. 4. Die Prov. Brandenburg. Nürnberg, Leuchs u. Co. 1847. 2 Bl. gr. Fol. (à n. 20 Ngr.)

[6748] Wand-Atlas von **E. v. Sydow.** No. XII. Deutschland. Gotha, J. Perthes. 1847. 9 lith. Bl. in Buntdruck Fol., nebst 24 S. Text gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.; auf Leinen gez. n. 3 Thlr. 25 Ngr.)

[6749] Karte vom Kreise Brilon im Regierungsbezirk Arnsberg. Nach den Kataster-Karten bearb. von **Emmerich,** K. Pr. Steuerrath. Arnsberg, (Ritter). 1845. Fol. (n. 12½ Ngr.)

[6750] Karte vom Kreise Wittgenstein im Reg.-Bez. Arnsberg. Nach den Kataster-Karten bearb. von **Emmerich.** Ebend., 1845. Fol. (n. 12½ Ngr.)

[6751] Karte vom Kreise Meschede im Reg.-Bez. Arnsberg. Nach d. Kataster-Karten bearb. von **Emmerich.** Ebend., 1845. Fol. (n. 1½ Ngr.)

[6752] Preussische Provinz Brandenburg von **C. F. Weiland.** Berichtigt 1846 von *H. Kiepert.* Weimar, Landes-Ind.-Comptoir. 1847. Fol. (10 Ngr.)

[6753] Schweden, Norwegen u. Finland. Nach Originalkarten, Littrow's Längen- u. Breitenbestimmungen u. den neuesten Reiseberichten entworfen von **A. H. Köhler,** OLieut. Leipzig, Hinrichs. 1847. Fol. (n. 10 Ngr.)

[6754] Veikart over Norge udarbeidet efter de bedste Kilder af **J. Wallgorski,** Capitaine, og **N. Wergeland,** Lieut. Christiania. (Berlin, Logier.) 1847. 2 Bl. Imp.-Fol. (n. 2 Thlr.; col. n. 2 Thlr. 7½ Ngr.; col. u. auf Leinw. in Cart. n. 2 Thlr. 27½ Ngr.)

[6755] General-Karte der Russischen Ost-See-Provinzen, Liv-, Esth- u. Kurland von **C. G. Rücker.** Nach d. vollständ. astronom.-trigonometr. Ortsbestimmungen u. d. speciellen Landesvermessungen auf Grundlage d. Specialkarten von *C. Neumann, C. G. Rücker* u. *J. H. Schmidt.* Reval, Kluge. 1847. 4 Bl. Fol. (n. 4 Thlr.)

[6756] Karta pocztowa i przemysłowa Królestwa Polkskiego Ułożona i rysowana według najnouszych Rapportów urzedowych i najpewniejszych źródeł przez **Jerz. Egloff.** Warszawie, (Spiess u. Co.). 1846. Fol. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[6757] Das Europäische Russland von **C. F. Weiland.** Berichtigt von *H. Kiepert.* Weimar, Landes-Ind.-Comptoir. 1847. gr. Fol. (10 Ngr.)

[6758] Das Russische Reich in Europa, Asien u. Amerika von **C. F. Weiland.** Bericht. von *H. Kiepert.* Ebend., 1847. gr. Fol. (10 Ngr.)

[6759] Das Osmanische Europa od. die Europ. Türkey, nebst dem Königr. Griechenland u. d. Jonischen Inseln von **C. F. Weiland.** Berichtigt 1846 vorzüglich nach *Leake, Boué, Grisebach* u. *Karaczay* von *H. Kiepert.* Ebend., 1847. gr. Fol. (10 Ngr.)

[6760] Asien nach den besten Quellen, besond. engl. u. russ. Originalkarten neu entworfen von **A. H. Köhler,** Oberlieut. Leipzig, Hinrichs. 1847. Fol. (n. 7½ Ngr.)

[6761] Arabien von **C. F. Weiland.** Völlig umgearb. von *H. Kiepert,* mit Benutzung von Prof. *C. Ritter's* Erdkunde. Weimar, Landes-Ind.-Comptoir. 1847. gr. Fol. (10 Ngr.)

[6762] Das Chinesische Reich mit seinen Schutzstaaten, den Ländern der Mandschu u. Mongolen (Ost-Turkistan u. Tibet) u. das Kaiserthum Japan von **C. F. Weiland.** Berichtigt von *H. Kiepert.* Ebend., 1847. Fol. (10 Ngr.)

[6763] Westliches Mittel-Afrika; Senegambien, Sudan, Ober-Guinea u. einen Theil der Sahara umfassend von **C. F. Weiland.** Berichtigt 1846 von *H. Kiepert.* Ebend., 1847. gr. Fol. (10 Ngr.)

[6764] Die vereinigten Staaten von Nordamerika mit Ausschluss von Texas u. den westl. Territorien von **C. F. Weiland.** Berichtigt von *H. Kiepert.* Ebend., 1847. Fol. (10 Ngr.)

[6765] Die Vereinigten Staaten von Nordamerika (Texas, Oregon Gebiet, Mexico u. s. w.). Von **J. E. Wörl.** Bayreuth, Buchner. 1847. Imp.-Fol. (In Futt. 12 Ngr.)

[6766] Nord-Amerika u. West-Indien. Nach d. neuesten Bestimmungen und Reiseberichten entworfen von **A. H. Köhler,** OLieut. Leipzig, Hinrichs. 1847. Fol. (n. 7½ Ngr.)

[6767] Süd-Amerika. Nach d. neuesten Quellen entworfen von **A. H. Köhler,** OLieut. Ebend., 1847. (n. 7½ Ngr.)

[6768] Australien od. Oceanien. Nach d. besten Quellen, besond. nach *d'Urville, Rienzi, Meinecke* u. s. w. neu entworfen von **A. H. Köhler,** OLieut. Ebend., 1847. Fol. (n. 7½ Ngr.)

Schul- und Unterrichtswesen.

[6769] Lehrplan f. Volks-Schulen mit vorzüglicher Berücksichtigung d. Prov. Preussen von **J. Fr. Stuymer,** Seminardir. 2. sehr verm. u. verb. Aufl. Königsberg. Gräfe u. Unzer. 1847. X u. 159 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[6770] Die Noth der Schule von Dr. **K. V. Stoy,** Prof. Der pädagog. Bekenntnisse drittes Stück. Jena, Frommann. 1847. 24 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[6771] Gedanken üb. Wachsthum u. Vervollkommnung des menschl. Geistes. Aphoristisch einleitende Vorbemerkungen üb. Erziehung im weiteren Sinne von **Chr. Fr. Braun.** Dresden, (Korf). 1847. VI u. 35 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[6772] Die innere Einheit des christl. Lebens u. der Naturwissenschaft, der Kirche u. der Realschulen. Auf Veranlassung d. Feier des 100jähr. Bestehens d. K. Realschule in Berlin, nachgewiesen aus d. Leben u. d. Schriften *J. Es. Silberschlags,* K. Preuss. Ober-Cons.-Rathes u. s. w. von Dr. **W. Böttcher,** Prof. Berlin, Wohlgemuth. 1847. 59 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[6773] Pestalozzi u. sein Neuhof von **Jos. Schmidt**, Lehrer. Zürich, Schulthess. 1847. 32 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[6774] Der Elementar-Unterricht im Sprechen, Schreiben u. Lesen nach seiner naturgemässen Folge u. gegenseit. Verbindung mit besond. Beziehung auf das Lehrverfahren in d. Elementarschulen des K. Pr. Reg.-Bez. Erfurt von **J. H. Schöne**, Pfr. Langensalza, Bürger. 1847. 146 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[6775] Lautlehre u. ihre Anwendung auf Sprache u. Gesang f. Elementar- u. Gesanglehrer, wie zur Selbstunterweisung von **F. Angermann**. Berlin, Wolff. 1847. 75 S. gr. 8. (12½ Ngr.)

[6776] Handfibel. Herausgeg. von einem Lehrer-Vereine. 3. verm. u. verb. Aufl. Sondershausen, Eupel. 1847. 110 S. 8. (2½ Ngr.)

[6777] Dr. **J. F. Schlez's** Denkfreund. Ein Lehr- u. Lesebuch f. evangel. Schulen, unter Mitwirkung der Herren Dr. *Barentin*, *Cannabich*, *Dieffenbach*, Dr. *Etling* u. Dr. *Weigand* bearb. u. herausgeg. von *C. L. Sackreuter*, weil. ev. Pfarrer. 18. Aufl. Giessen, Heyer. 1847. XII u. 500 S. gr. 12. (n. 12½ Ngr.)

[6778] Liederschatz. Deutsches Lesebuch f. Elementarclassen. Nach dem kindlichen Fassungsvermögen zusammengestellt von **H. Schulze**, Lehrer, u. **W. Steinmann**, Lehrer. 2. Thl. in 2 Abthll. 1. Abthl. Hannover, Ehlermann. 1847. VIII u. 136 S. 8. (5 Ngr.) — 2. Abthl. Ebend. VI u. 102 S. 8. (6⅓ Ngr.)

[6779] Mustersammlung von Dichtungen, welche zum mündl. Vortrag f. die Jugend sich eignen u. s. w. von Dr. **C. E. Lossnitzer** u. **E. Wendt**. In 2 Bdchn. 1. Bdchn. (Auch u. d. Tit.: Declamationsübungen f. das früheste Jugendalter. Nach der kindl. Fassungskraft in zweckmäss. Stufenfolge geordnet von Dr. *C. E. Lossnitzer*.) 4. umgearb. Aufl., mit e. sehr verm. Anhange von Gebeten u. Glückwünschen. Leipzig, Dörffling. 1847. VIII u. 224 S. gr. 16. (n. 12 Ngr.)

[6780] Deutsches Lesebuch f. die untern u. mittlern Classen der Gymnasien, Real- u. höh. Bürgerschulen von Dr. **H. Ed. Apel**, Prof. Altenburg, Pierer. 1847. XVIII u. 634 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[6781] Kleines Deklamations-Büchlein f. Kinder von Dr. **Jos. Kabath**, Dir. d. Gymn. zu Gleiwitz. Gleiwitz, Landsberger. 1847. VIII u. 80 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[6782] Einleitendes zu Luthers kleinem Katechismus mit Rücksicht auf den hessischen Katechismus. Zum Gebrauch f. Lehrer in Kirche u. Schule von Dr **Chr. Röth**. (Die 5 Hauptstücke christl. Lehre. 1. Abthl.) Cassel, Luckhardt. 1847. VI u. 118 S. gr. 8. (n. 13 Ngr.)

[6783] Der christliche Glaube u. das christl. Leben. Lehrbuch der Religion u. der Geschichte der christl. Kirche f. die mittl. Klassen ev. Gymnasien, die ob. Klassen der Real- u. höh. Töchter-Schulen von Dr. **H. Palmer**, Lehrer u. Pred. Darmstadt, Jonghaus. 1847. 208 S. 8. (n. 12½ Ngr.)

[6784] Lehrbuch der heil. Geschichte. Ein Wegweiser zum Verständniss des göttl. Heilsplanes von Lic. theol. **J. H. Kurtz**, Hofr. u. Oberlehrer. 3. vielfach verb. u. verm. Aufl. Königsberg, Gräfe u. Unzer. 1847. XVIII u. 622 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[6785] Unterredungen üb. die biblischen Geschichten. Ein prakt. Handbuch f. Schullehrer von **J. Rissém**, Schullehrer. II. Bd. Neues Test. Mit einem Anhange Festunterredungen. 3. verb. u. verm. Aufl. Kiel, Schwers. 1847. VIII u. 332 S. gr. 8. (à n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[6786] Kurzer Abriss der christlichen Glaubenslehre, zum Lehren u. Lernen von **H. Wiedebantt**, Hülfspred. Berlin, Wohlgemuth. 1847. 23 S. 8. (3 Ngr.)

[6787] Biblische Leitsterne auf der Wanderschaft durchs Leben; ein Weihgeschenk f. die confirm. Jugend von **C. A. Wirk.** Helmstädt, (Fleckeisen). 128 S. 16. (n. 7½ Ngr.)

[6788] Christkathol. Glaubens- u. Sittenlehre in Denkreimen, geistl. Liedern u. Gedichten, genau nach d. Katechismus der christkath. Religion f. d. Volksschulen Bayerns geordnet u. zum Gebrauche f. die Schulen u. zur häusl. Erbauung von **Alo. Hörmann.** 1. Bdchn. Augsburg, Kollmann. 1847. 124 S. 16. (n. 5 Thlr. 15 Ngr.)

[6789] Christliche Denksprüche f. Kinder an den deutschen Schulen Bayerns wohl auch f. Erwachsene u. brauchbar zu jedem Katechismus. 4. Aufl. Augsburg, Rieger. 1847. 47 S. 8. (2½ Ngr.)

[6790] Erster Gang durch die deutsche Sprachlehre. Ein Lehr- u. Aufgaben-Buch f. Schüler, in welchem fast alle Aufgaben so gestellt sind, dass sie von sämmtl. Schülern auf gleiche Weise beantwortet werden. Mit e. Anhange von Briefen. **Lübeck, v. Rohden.** 1847. 88 S. 8. (15 Ngr.)

[6791] Kurze Anleitung zu d. ersten Aufsatzübungen nebst 200 ausgeführten Beispielen u. vielen Aufgaben für Lehrer an Stadt- u. Land-Schulen von **J. C. F. Völkerling,** Rektor. Königsberg, Bon. 1847. 96 S. 8. (7½ Ngr.)

[6792] Der gemeinnützige Rathgeber beim Briefschreiben, sowie bei Abfassung and. im bürgerl. Leben häufig vorkomm. schriftlicher Aufsätze u. s. w. vom Vf. des **helfenden Freundes beim Schreibunterricht.** 8. Aufl. **Eisenberg, Schöne.** 1847. VI u. 208 S. 8. (12 Ngr.)

[6793] Anleitung zu einer neuen u. leicht ausführbaren Tactschreibmethode f. junge Kaufleute von **B. Falkenberg,** Lehrer. Giessen, (Ricker). 1847. 8 S. mit 35 lith. Taff. qu. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[6794] Calligraphische Alphabete. Wolfenbüttel, Holle. 1847. 6 lith. Taff. qu. gr. 8. (3⅕ Ngr.)

[6795] Deutsche Schulvorschriften von **W. Neff,** Lehrer. Heidelberg, Groos. 1847. 16 Bl. qu. 8. (n. 5 Ngr.)

[6796] Englische Schulvorschriften von **W. Neff.** Ebend., 1847. 16 Bl. qu. 8. (n. 5 Ngr.)

[6797] Meine Ansichten üb. den Unterricht im Freihandzeichnen, als Mittel einer verständigen Ausbildung des Auges u. der Hand von **Fr. Appel,** Zeichenlehrer. Mit 2 lith. Taff. Kassel, Hotop. 1847. 40 S. 8. (n. 6 Ngr.)

[6798] Vorschule f. Planzeichnen u. Kartenschrift von **A. Schulte,** Lehrer. Siegen, Friedrich. 1847. 8 Steintaff. mit 4 S. Erläuterungen. 4. (7½ Ngr.)

[6799] Rechnen-Fibel, ein Leitfaden f. den Elementar-Unterricht im Rechnen nebst Beispiel-Sammlung von **E. Baumgarten.** 1.—5. Stufe. Magdeburg, Baensch. 1547. 70 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[6800] Rechenbuch f. Elementarschulen v. **C. G. Ehrlich.** 1. Hft. 9. Aufl. Soest, Nasse. 1847. 3½ Bog. 8. (3⅕ Ngr.)

[6801] 50 neue Lieder f. die Jugend, insbesond. f. Knabenschulen, nach bekannten Originalweisen von **Fd. Dieffenbach.** Für ein- u. zweistimm. Gesang eingerichtet von *B. Schmidt.* Darmstadt, Pabst. 1847. 72 S. qu. 12. (n. 6½ Ngr.)

[6802] Sammlung von ein-, zwei- u. dreistimmigen Schulgesängen nebst einer kurzen Anleitung zum Gesang-Unterricht v. **J. Fölsing,** Lehrer. 1. Sammlung: 46 ein- u. zweistimm., 22 dreistimm. Gesänge enthaltend. 2. verb. u. verm. Aufl. Ebend., 1847. XVIII u. 48 S. 12. (n. 3⅗ Ngr.) — 2. Samml. u. d. Tit.: Der Gesangfreund, eine Liedersammlung f. d. Schul-

u. Volksleben. Enthält: 52 ein- u. zweistimm., 35 drei- u. 13 vierstimm. Lieder. Ebend., 1847. VII u. 88 S. 12. (n. 6½ Ngr.)

[6803] Hodegetisches Handbuch der Geographie zum Schulgebrauch bearb. von **C. F. Selten**, Pfr. 1. Bd. Für Schüler. (Auch u. d. Tit.: Grundlage beim Unterricht in der Erdbeschreibung.) 18. verm. u. verb. Aufl. Halle, Schwetschke u. Sohn. 1846. XVI u. 208 S. (12½ Ngr.)

[6804] Mathematische Geographie in Fragen u. Aufgaben nebst Erläuterungen, ins Besondere üb. den Unterschied d. geograph. Länge u. d. Zeit, mit Beziehung auf die sogen. lith. „Zeitrose" od. vergleich. Zeitmesser für den Schul- u. Selbstunterricht von **C. L. Collmann**, Insp. u. Lehrer. Nebst 1 lith. Taf. Kassel, Luckhardt. 1847. VIII u. 72 S. mit 1 Tab. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[6805] Vollständiger Schul-Atlas der neuesten Erdkunde in circa 25 Karten. II. Lief. Wolfenbüttel, Holle. 1847. 6 col. Bl. qu. Roy.-4. (à n. 5 Ngr.)

[6806] Schul-Atlas üb. alle Theile der Erde u. das Wichtigste üb. das Weltgebäude. Nach d. neuesten Forschungen u. Veränderungen v. **G. Hanner**, OLieut. 2. verb. Aufl. Regensburg, Manz. 1847. 22 Karten in Stahlst. qu. gr. 4. (n. 27½ Ngr.)

[6807] Schulatlas der neueren Erdbeschreibung in 25 Blättern v. **F. Handtke**. 4. Aufl. Glogau, Flemming. 1847. qu. gr. 4. (15 Ngr.; einzelne Karten 1 Ngr.)

[6808] Beiträge eines mit der Herbart'schen Pädagogik befreundeten Schulmannes zur Lehre vom biograph. Geschichtsunterricht auf Gymnasien von **F. W. Miquél**, Collaborator. Leer, Prätorius u. Seyde. 1847. 61 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[6809] Kleine Naturlehre f. das Volk in Schule u. Haus von **A. Mousson**. Mit 34 eingedr. Abbildd. Zürich, Orell, Füssli u. Co. 1847. 68 S. 8. (6 Ngr.)

[6810] Turntafeln zum Unterricht f. Anfänger, insbesond. f. Mädchen u. kleine Knaben. Leipzig, Weller. 1847. 31 S. 8. (n. 4 Ngr.)

[6811] Liederbuch f. Turner von Dr. **H. Timm**, Lehrer. 3. verb. u. verm. Aufl. Parchim, Hinsterff. 1847. 136 S. 16. (5 Ngr.)

[6812] Die gute Armelle, od. der Wandel vor Gott. Strassburg, Levrault. 1847. 47 S. 18. (2 Ngr.)

[6813] Les Auteurs modernes de la France. Morceaux choisis à l'usage de la jeunesse par *S. David*, prof. Grimma, Verlags-Comptoir. 1847. VI u. 390 S. 8. (15 Ngr.)

[6814] Bildungsblätter. Eine Unterhaltungsschrift f. d. Jugend. Herausgeg. von *P. J. Beumer*. Neue Folge. 2. Bd. 3.—6. Heft. Mit 16 Lithogr. Wesel, Bagel. 1847. S. 161—477. 8. (à n. 5 Ngr.)

[6815] Erzählungen, zur Bildung des kindlichen Gemüths. Ein Weihnachtsgeschenk f. Kinder von **G. F. Ed. Crusius**, Pastor. Osterode, Sorge. 1847. VIII u. 136 S. 8. (10 Ngr.)

[6816] Randolph Douglas u. Ludmilla, od. das zweite Gesicht. Zeit u. Charaktergemälde aus d. letzten Hälfte d. 15. Jahrh. Der reiferen Jugend gewidmet von d. Vf. der Kinder d. Wittwe. Mit 1 Stahlst. Augsburg, v. Jenisch u. Stage. 1847. 204 S. 8. (18 Ngr.)

[6817] Der grosse Fritz. In Reimen für Kinder von 8 bis 14 Jahren. Mit 6 col. Bildern. Berlin, Simion. 1847. 84 S. 8. (15 Ngr.)

[6818] Hilaria, od. Gott führt die Seinen wunderbar. Eine Erzählung f. die reifere Jugend u. Jugendfreunde von **A. Chr. E. Hemming**. 2. wohlf. Ausg. Passau, Pustet. 1846. 88 S. 8. (3 Ngr.)

[6819] **Hört zu!** Kleine Erzählungen u. Märchen zur Unterhaltung f. artige Knaben u. Mädchen im zarteren Alter von **Gust. Holting.** 3. Aufl. Mit 9 illum. Bildern. Berlin, Winckelmann u. Söhne. 1847. 140 S. gr. 16. (15 Ngr.)

[6820] Jugendbibliothek deutscher Classiker. Herausgeg. von Dr. *F. Orelli.* 14.—43. Lief. Coesfeld, Riese. 1847. à 7 Bog. gr. 16. (à 5 Ngr.) Inh.: Prosaische Abthl. II. Bd. 3. u. 4. Heft, III.—VI. Bd. à 4 Hefte u. VII. Bd. 1. u. 2. Heft. Poetische Abthl. II. Bd. 4. Heft, III. Bd. 4 Hefte u. IV. Bd. 3 Hefte.

[6821] Lehrreiche Erzählungen von **Frz. Ser. Kiffinger,** Pfr. 4. Bdchn. Norbert, der Invalide. Eine Erzählung f. d. reifere Jugend u. Erwachsene. **Mit 1 Stahlst.** Neuburg, Prechter. 1847. 128 S. 8. (à 5 Ngr.)

[6822] Der Kinderkreuzzug von **H. Kletke.** Aus d. Jugendbibliothek von *Nieritz.* 2. Aufl. Berlin, Simion. 1847. 108 S. 8. (10 Ngr.)

[6823] Wintergrün. Sonntags-Schul-Blätter zunächst f. d. Ippesheimer Schuljugend früherer u. späterer Zeit von **Lampert,** Pfr. Rothenburg a. T., (Beck). 1847. 107 S. 8. (n. 7 Ngr.)

[6824] Valentin Düval, od.: Die Kunst, durch eigene Kraft glücklich zu werden von **C. Mielke.** Aus d. Jugendbibl. von *Nieritz.* Berlin, Simion. 1847. 159 S. 8. (10 Ngr.)

[6825] Der alte Krüger u. sein Sohn von **W. Müller.** Aus d. Jugendbibl. von *Nieritz.* Ebend., 1847. 122 S. 8. (10 Ngr.)

[6826] Erste Nahrung f. den keimenden Verstand guter Kinder. — Premières nourriture pour l'esprit naissant de bons enfans. 8. édition. Avec 31 tables de grav. col. Texte allemand, français et anglais. Leipzig, Fritzsche. 1847. 87 S. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[6827] Zweite Nahrung für den zunehmenden Verstand guter Kinder. — Deuxième nourriture pour l'esprit naissant de bons enfans. 7. édit. Avec 31 tables de grav. col. Ebend., 1847. XIII u. 271 S. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[6828] Glück auf! Ein Buch f. die Jugend von **Gust. Nieritz.** Mit Beiträgen von Mehren. 2. Aufl. Berlin, Simion. 1847. 134 S. 8. (10 Ngr.)

[6829] Die Steckenpferde od. des Verrathes Lohn von **Gust. Nieritz.** Aus d. Jugendbibl. Ebend., 1847. 152 S. 8. (10 Ngr.)

[6830] Die Belagerung von Freiberg. Eine Volks- u. Jugend-Erzählung von **Gust. Nieritz.** Aus der Jugendbibl. 2. Aufl. Ebend., 1847. 142 S. 8. (10 Ngr.)

[6831] Die Sträflinge in den Gefängnissen der Veste Hohenstein. III. Bdchn. Frater Balduin, der Siedler an der Mordschlucht. Eine Erzählung f. d. reifere Jugend *Carbinian Lohmayer,* Pfr. Mit 1 Stahlst. 1. Abthl. Die Mordschlucht im Thüringer Wald. 2. Abthl. Der Siedler Balduin. (1. Abthl.) Landshut, Thomann. 1847. 135 S. 8. (9 Ngr.)

[6832] Oeuvres choisies par **Chr. Schmid.** Nouv. édit. illustrée en 6 Vols, traduite d'une société de gens de lettres. Tom. I. Stouttgart, Müller. 1847. 349 S. mit 5 Holzschn. 8. (18 Ngr.) Hieraus einzeln: Henri d'Eichenfels. Conte moral. Trad. de l'abbé *Thenard.* 52 S. mit 1 Holzschn. 8. (4½ Ngr.) — Les oeufs de paques. Conte moral. Trad. de *L. Malans.* 54 S. mit 2 Holzschn. 8. (4½ Ngr.) — Rose de Tannebourg. Conte moral. Trad. de *L. Malans.* 167 S. mit 1 Holzschn. 8. (9 Ngr.) — La veille de noel. Conte moral. Trad. de *A. Cerfberr.* 82 S. mit 1 Holzschn. 8. (n. 5 Ngr.)

[6833] Der Krüppel von Rottenstein. Eine Erzählung von **G. H. v. Schubert.** 4. Aufl. Stuttgart, Steinkopf. 1847. 31 S. 8. (2½ Ngr.)

[6834] Der ungleiche Sohn u. der gleichartige Enkel v. **G. H. v. Schubert.** 2. Aufl. Ebend., 1847. 79 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[6835] Der wunderbare Pilger od. der zwölfjährige Jesus. Eine Reihe biblischer Gemälde nach Geschichte u. Tradition. Für d. reifere christl. Jugend von **J. Geo. Zirkelton**, Pfr. 2. Abthl. Mit 1 Stahlst. Augsburg, Rieger. 1847. 270 S. 8. (15 Ngr.)

[6836] ראשית דעת Hebräische Lesefibel nach Denzel's, Hientzsch's u. And. Grundsätzen d. Lautir-Methode von **L. M. Lewisohn**, Lehrer. Mit Vorwort von Dr. *Wiss*, OCons.-Rath. Fulda, Müller. 1847. 36 S. 8. (2½ Ngr.)

[6837] אשרי בינה Spruchbuch f. jüdische Schulen von **A. Horwitz**, Schul-Vorsteher, und **M. Steinschneider**. Berlin, Veit u. Co. 1847. VI u. 108 S. 8. (n. 8 Ngr.)

[6838] Zeitschrift f. das Gymnasialwesen u. s. w. (Vgl. No. 3344.) 2. Heft. *Siebeck*, üb. das Gymnasialwesen in d. Herzogth. Sachsen-Meiningen. 2. Art. (S. 1—41.) *Jacob*, üb. d. Gymnasialunterricht in d. alten Sprachen. (—66.) *Heydemann*, üb. d. geschichtl. Unterricht auf Gymnasien. (—92.) *Jacobs*, üb. d. Bedeutung der Casus in besond. Beziehung auf die lateinische Sprache. (—133.) Literarische Berichte, Verordnungen, Miscellen u. s. w. (—274.)

[6839] Die Formen des griechischen u. lateinischen Verbums untereinander verglichen von **Fr. A. Landvoigt**, Conr. u. Prof. (Abdruck aus d. Schulprogramm 1831 des Domgymnasiums.) Merseburg, Garcke. 1847. IV u. 40 S. 4. (7½ Ngr.)

[6840] Kleine lateinische Schulgrammatik für Gymnasien u. höhere Bürgerschulen von **Fel. Seb. Feldbausch**, Hofr. u. Prof. 2., zum Theil neu bearb. Aufl. Heidelberg, Groos. 1847. VIII u. 372 S. gr. 12. (1 Thlr.)

[6841] Lateinisches Uebungsbuch zur Einübung der Formenlehre u. der ersten syntaktischen Regeln nebst leichten zusammenhängenden Lesestücken f. Anfänger von **Fel. Seb. Feldbausch**, Hofr. u. Prof. Ein Anhang zu d. kleinen latein. Schulgrammatik. 2. Aufl. Ebend., 1847. IV u. 199 S. gr. 12. (15 Ngr.)

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

[6842] Das Ritterkreuz der k. französ. Ehrenlegion ist dem Director des grossherz. Observatoriums zu Florenz *J. Batt. Amici*, dem Prof. der oriental. Sprachen an der Univ. zu Turin *Amad. Peyron*, dem Schriftsteller *Ces. Cantu* zu Como;

[6843] das Grosskreuz des Ordens vom Dannebrog dem Oberpräsidenten, Conferenzrath *M. Lange* zu Kopenhagen, dem ord. Prof. der Physik an der das. Universität, Conferenzrath Dr. *H. C. Oersted*, dem Conferenzrath u. Prof. Dr. jur. *H. C. Schumacher* zu Altona, dem Director der schleswig-holstein. Oberdicasterien, Conferenzrath *B. W. von Schirach*;

[6844] das Ritterkreuz desselben Ordens dem ord. Prof. der Medicin an der Univ. Kiel, Etatsrath Dr. *A. L. A. Meyn*, den ord. Professoren der Theol. an der Univ. Kopenhagen Dr. *C. T. Engelstoft* und zu Kiel Dr. *C. P. M. Lüdemann*, dem ord. Prof. der Rechte an der Univ. Kiel Dr. *P. C. D. Paulsen*, dem ord. Prof. der Philosophie das. Dr. *H. M. Chalybaeus*, den ausserordentl. Professoren der Geschichte *H. M. Velschou*, der Mathematik *C. Ramus*, der Philosophie *R. Nielsen*, der Theologie Hofprädicant *H. C. Mörsensen*, dem Rector der Metropolitanschule *B. Borgen*, sämmtlich zu Kopenhagen, dem Probst zu Hadersleben *D. L. Jansen*, dem ehemal. Superin-

tendenten zu Glaucha im Kön. Sachsen Dr. *A. G. Rudelbach*, dem Prof. der Forst- u. Landwirthschaftslehre am Joanneum zu Gratz Dr. *Frz. Hlubeck* u. m. And.;

[2945] das Ritterkreuz des k. schwed. Wasa-Ordens, dem Professor Dr. *Rud. Böttger* zu Frankfurt am Main, dem Inspector der k. Stückgiesserei zu München *Fd. Miller*, dem als medicinischen Schriftsteller bekannten Arzt Dr. *Phil. Ricord* zu Paris, dem Pianist *Sigism. Thalberg*;

[2946] die Auszeichnung des Eichenlaubes zu dem Comthurkreuz des Ordens vom Zähringer Löwen dem ord. Prof. an der Univ. Heidelberg, Geh. Rath Dr. *Frz. K. Nägele*, dieselbe zu dem Ritterkreuz dieses Ordens dem Prof. an der polytechn. Schule zu Karlsruhe, Geh. Hofrath *J. Fr. Ladomus*;

[2947] das mit dem herz. braunschw. Hausorden Heinrichs des Löwen verbundene Verdienstkreuz dem Dr. med. *Fr. Kolenati* zu Prag verliehen worden.

[2948] Der bisher. Supplent Dr. *Paolo dell' Acqua* ist zum Prof. der theoret. Medicin für Wundärzte an der Univ. Pavia ernannt worden.

[2949] Die erledigte Stelle eines 2. Bibliothekars der kön. öffentl. Bibliothek zu Stuttgart ist dem bisher. Helfer zu Urach *W. H. Bardili* mit dem Titel und Range eines Gymnasialprofessors übertragen worden.

[2950] Der bisher. Repetent bei der evang.-theol. Facultät zu Giessen Lic. theol. und Dr. phil. *Gust. Baur* ist zum ausserordentl. Professor der Theologie befördert worden.

[2951] Die ausserordentl. Professur der Diätetik, Arzneimittellehre, Geschichte der Medicin u. medicin. Literatur an der Univ. Dorpat ist dem Dr. med. *Rud. Buchheim*, bisher zu Leipzig, übertragen worden.

[2952] Der bisher. Adjunct der philosoph. Facultät der Univ. Upsala Dr. *Fr. Fd. Carlson* ist zum ausserord. Prof. der Geschichte und Assessor der philos. Facultät das. ernannt worden.

[2953] Die erledigte Professur des Kirchenrechts und der Kirchengeschichte am Lyceum zu Amberg ist dem Priester Dr. theol. *J. Bapt. Engelmann* übertragen worden.

[2954] Der Prof. suppléant bei der jurist. Facultät zu Strassburg Dr. *Eschbach* ist an des verstorb. *Blaschel* Stelle zum ord. Professor des römischen Rechts daselbst ernannt worden.

[2955] Der bish. kön. bayer. Staatsrath im ordentl. Dienst und Reichsarchivar *Max. Proc.* Frhr. *v. Freyberg* ist unter dem 22. Juni in beiden Functionen in temporäre Quiescenz versetzt und unter dem 1. Juli zum Staatsrath im ausserordentl. Dienst ernannt, die Stelle eines Vorstandes des allgemeinen Reichsarchivs aber dem Geh. Rath, bevollmächt. Minister und ausserord. Gesandten bei den freien Hansestädten *Jos.* Frhrn. *von Hormayr* übertragen worden.

[2956] Der ordentl. Prof. der Theologie an der Univ. Leipzig Dr. *Gli. Cph. Ado. Harless* ist zum Pastor der Pfarrkirche zu S. Nicolai vom Stadtrath gewählt worden und hat mit Beibehaltung der ord. Professur dieses Amt dom. VI. p. Trin. angetreten.

[2957] Der k. Archivar zu Bamberg Dr. *H. von Hungerkhausen* ist zum k. Hausarchivar zu München, der vormal. Professor der Geschichte an der Univ. München Dr. *Const. Höfler* zum Archivar zu Bamberg ernannt worden.

[2958] Der Domherr *Jgn. Jaksch* ist zum k. k. wirkl. Gubernialrath und geistl. Referenten bei dem böhm. Gubernium zu Prag ernannt worden.

[8859] Den Rectoren an der Domschule zu Schleswig *J. Phil. Alb. Jungclaussen* und an der Gelehrtenschule zu Glückstadt *Jürg. Fr. Horn* ist der Charakter als Professor ertheilt worden.

[8860] Dem ordentl. Professor der Geburtshülfe an der Univ. Würzburg Dr. *Frz. A. Kiwisch v. Rotterau* ist der Titel eines k. bayer. Hofraths verliehen worden.

[8861] Der fürstl. Reuss-Ebersdorf. Medicinalrath und Leibarzt Dr. *Edu. Kreutzburg* zu Gotha ist in den Adelstand des Königr. Bayern erhoben worden.

[8862] Der k. württ. Kirchenrath und Decan *Lipp* zu Ehingen ist zum Bischof von Rottenburg, der Canonicus, Generalvicar und Weihbischof Dr. *Joh. Geo. Müller* zu Trier zum Bischof von Münster erwählt worden.

[8863] Der bisher. ausserord. Professor Dr. *Max. Jos. Müller* zu München ist zum ordentl. Professor der oriental. Sprachen in der dasigen philosoph. Facultät ernannt worden.

[8864] Dem ordentl. Professor an der Univ. Heidelberg, Geh. Hofrath Dr. *Geo. W. Muncke* ist der Charakter als grossherz. bad. Geheimer Rath verliehen worden.

[8865] Der Kirchenprobst und Hauptprediger *Nic. Joh. E. Nielsen*, Mitglied der dortigen schleswig-holsteinischen Regierung, ist zum k. dän. Ober-Consistorialrath ernannt worden.

[8866] Der Suppléant bei der Rechtsfacultät zu Dijon *Ragon* ist zum Professor des röm. Rechts an der Akademie zu Poitiers ernannt worden.

[8867] Die ordentl. Professoren in der philosoph. Facultät der Univ. Kiel, Dr. *Henn. Ratjen*, zugleich Bibliothekar, und Dr. *Heinr. Fd. Scherk* sind zu k. dän. Etatsräthen ernannt worden.

[8868] Der Chef des Secretariats im Ministerium des öffentl. Unterrichts *Fd. Ravaisson* zu Paris ist von Neuem zum Generalinspector der Bibliotheken Frankreichs ernannt worden.

[8869] Der Geh. Cabinetsrath Frhr. *von Schele* zu Hannover ist unter Beibehaltung seines Titels und seiner Stellung im Cabinet zum Director des Ministerial-Departements der Justiz, der Canzleidirector Geh. Rath Graf *von Wedell* zum Director des Ministerialdepartements der Lehnssachen, sowie der geistlichen, Unterrichts- und Klosterangelegenheiten ernannt, die Stelle eines Directors der Justizcanzlei zu Hannover dem Ober-Justizrath *von Werlhof* übertragen, der bisher. Justizrath *Geo. Fr. A. A. Meyer* zu Hannover zum Ober-Justizrath und Generalsecretair des k. Ministerialdepartements der Justizsachen befördert worden.

[8870] Der bisher. Privatdocent Lic. theol. *Ado. Stieren* zu Jena ist zum ausserordentl. Prof. in der theolog. Facultät der dortigen Universität ernannt worden.

[8871] Der Adjunct der philosoph. Facultät der Univ. Upsala Dr. *K. Joh. Tornberg* ist als ausserordentl. Professor der morgenländ. Literatur und Assessor der philos. Facultät an die Univ. Lund versetzt worden.

[8872] Dem bisher. ausserordentl. Prof. der Thierheilkunde, Med.-Assessor Dr. *K. W. Vix* zu Giessen ist der Charakter als Prof. ordin. honor. verliehen worden.

[8873] Der bisher. Oberlandesgerichtsrath *Welter* zu Münster ist zum Director des Oberlandesgerichts zu Halberstadt ernannt worden.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Leipziger Repertorium

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Fünfter Jahrgang. **Heft 32.** 6. August 1847.

Theologie.

[6874] Monumenta sacra inedita sive Reliquiae antiquissimae textus Novi Testamenti graeci ex novem plus mille annorum codicibus per Europam dispersis eruit atque edidit *Constant. Tischendorf.* Lipsiae, B. Tauchnitz jun. 1846. 29 S. Prolegg., 421 S. Text mit 3 Taff. Facsimile. Fol. (18 Thlr.)

Seitdem man die Ueberzeugung gewonnen, dass zur Wiederherstellung des ursprünglichen Textes der Apostelschriften oder, wäre dieser versagt, desjenigen, der dem ursprünglichen am nächsten, die kleine Zahl der dem hohen Alterthume angehörigen Documente wichtiger ist, als die grosse Zahl derer, die in den letzten 5 Jahrhunderten vor dem Bücherdrucke entstanden, behaftet natürlich mit den Entstellungen, welche die fleissige Praxis eines Jahrtausend herbeigeführt hat: seitdem mussten ernste Schriftforscher lebhaft das Bedürfniss fühlen, jene ältesten Urkunden selbst so genau als möglich kennen zu lernen. Denn wie wenig die sogenannten Vergleichungen, welche die kritischen Ausgaben von Rob. Stephanus an bis auf Griesbach zieren, eine sichere und vollständige Kenntniss des Urkundentextes vermittelten, das war sachkundigen Männern längst klar geworden. Da nun vollends das Unglück wollte, dass die jüngsten Fortsetzer der Neutestamentlichen Collationen ihre Vorgänger an Ungenauigkeit aufs Bedauerlichste übertrafen — an den Arbeiten von Scholz hatte schon Dav. Schulz „die unverantwortlichste Fahrlässigkeit“ dargethan —: so schien mir nichts erwünschter, nichts nothwendiger als eine diplomatische Herausgabe aller jener ältesten Urkunden, wie sie durch die Werke Woide's, Kipling's und Anderer von einigen derselben schon vorlag. Seit 1840 unternahm ich die Lösung dieser Aufgabe und eröffnete die Reihe meiner derartigen Publicationen noch während meiner Reisen im Auslande mit dem Pariser Palimpsesten. Meine Ausgabe von den Neutestamentlichen Fragmenten desselben, seit Griesbach für fast unlesbar gehalten, erschien 1843; zwei Jahre später schloss sich daran die der Alttestamentl., an deren Entzifferung sich vor mir noch Niemand versucht hatte. Die nächste Fortsetzung des Codex Ephraemi bilden nun die oben genannten Monumenta sacra inedita, die den Text von neun Neutestamentl. Urkunden aus dem 7. und

8. Jahrh. enthalten. Sieben davon umfassen nur einzelne Fragmente, einer die vier Evangelien beinahe vollständig, einer die ganze Apokalypse; drei liegen in Paris, drei in Rom, einer in London, einer in Wien, einer in Leipzig, den ich vor Kurzem aus Aegypten mitgebracht habe. Der letztgenannte bildet in dem Werke No. I. Ich fand diese Blätter dem Einbande eines andern Ms. beigebunden, und zwar in dem misslichsten Zustande, wesshalb sie auch jetzt auf unserer Universitätsbibliothek vorsichtig zwischen Glastafeln gelegt worden sind. Sie enthalten Fragmente aus Matth. 13—15, deren Abfassung ins 7. Jahrh. fällt. In mehreren Lesarten derselben stellt sich eine Verwandtschaft zu den Codd. B und C heraus. No. II, III, IV bilden jene Evangelienfragmente, die in den kritischen Büchern I, N, Γ bezeichnet werden. Sie sind auf Purpurpergament in Silber und Gold, und wohl wenigstens im angehenden 7. Jahrh. geschrieben. Sie liegen zerstreut in London, Wien und Rom, doch hab' ich sie als getrennte Glieder desselben Ganzen erkannt. Ueber Codex I hatte Wetstein eine überaus mangelhafte Arbeit geliefert; er hatte nicht mehr als drei Lesarten daraus verzeichnet und seltsamer Weise den Codex selbst für ägyptische Papyrus ausgegeben; über Codex Γ besass man bloss die Notizen, die Scholz dargeboten; an den beiden Blättern N hatten mehrere Gelehrte gearbeitet, doch immer waren noch einige Stellen zu berichtigen. Die Londoner Fragmente sind aus Matth. 26—27, Joh. 14—15; die Wiener aus Luc. 24; die Vaticanischen aus Matth. 19—21. No. V, genannt Y der Evangelien, mit Joh. 16, 3—19, 41, aus dem 8. Jahrh., liegt in der Bibliothek des Fürsten Barberini zu Rom; No. VI, als Codex W bezeichnet, aus demselben Jahrh., nur 2 Blätter aus Luc. 9—10, befindet sich auf der königl. Bibliothek zu Paris. Da diese beiden Fragmente vorher nur Scholz gesehen und verglichen hatte, so wusste man des Unrichtigen davon mehr als des Richtigen. Zum Belege nur Ein Beispiel: Luc. 10, 12—22 entfernt sich Codex W vom elzevir'schen Texte 15 Mal; davon hatte Scholz 4 Mal das Richtige verzeichnet, 1 Mal etwas sehr Verworrenes, 10 Mal gar nichts. No. VII ist der bekannte Codex L der Evangelien auf der königl. Bibliothek zu Paris, aus dem 8. Jahrh., der schon von Rob. Stephanus mit Auszeichnung genannt und von Richard Simon besonders hochgestellt wurde. Verglichen haben ihn namentlich Wetstein und Griesbach. Wetstein's Vergleichung ist hier ebenfalls von sehr grosser Unvollkommenheit; Griesbach fand es unbegreiflich, dass derselbe „tam turpiter peccaret in enumerandis praestantissimis hujus codicis lectionibus". Aber auch Griesbach's „summa cura" hat noch gar Manches vermissen lassen.* Beispielshalber stehen in meinen Prolegg. aus Matth. 8—10, was noch dazu auch Scholz revidirt hat, 19 unbeachtete Stellen. Griesbach charakterisirte diese Handschrift nach ihrer merkwürdig grossen Verwandtschaft mit dem Origenianischen Texte („incredibili consensu cum venerandis

* [illegible] inspected only [illegible] his "summa cura" [illegible] Symb. [illegible] pp. lxxii, lxxiii.

exemplaribus quae Origenes suis manibus versavit"), so wie mit den Pariser Palimpsesten, wozu noch in sehr hohem Grade der Vaticanische Codex kömmt. Der Abdruck dieser Handschrift macht den grössten Theil der Monumenta aus; er geht von S. 57—309. Von No. VIII war bisher nur die Stelle Act. 9, 23. 24. als Actorum F in den kritischen Büchern verzeichnet, welche Wetstein im Colslin'schen Octateuch aus dem 6. oder 7. Jahrh. aufgefunden hatte. Ein neues Studium darüber hat mich noch viele andere Stellen aus Matthäus, Lucas, Johannes, aus der Apostelgeschichte und den katholischen Briefen auffinden lassen, die nun hier wortgetreu zusammengestellt und als selbstständige Handschrift herausgegeben sind. No. IX endlich ist der Vaticanische Codex der Apokalypse, der früher den Basilianermönchen gehörte und nach dem Codex Ephraemi und dem Codex Alexandrinus den ältesten Text der Offenbarung enthält, obschon er erst ins angehende 8. Jahrh. gehören möchte. Die einzige Vergleichung desselben, von römischer Hand besorgt und durch den Cardinal Quirini an Wetstein vermittelt, war so mangelhaft, dass unter Anderm zum 7. Capitel nur eine einzige, und zwar irrthümliche Variante angemerkt war, während sich deren 24 vorfinden. Wie wichtig mir der Zugang zu dieser Handschrift sein musste, wird man leicht nach der misslichen Textverfassung der Apokalypse und nach der geringen Zahl der dafür überhaupt vorhandenen Documente (nur 3 in Uncialen) beurtheilen. — Das ganze Werk dieser Monumente ist mit den eigens für den Codex Ephraemi gegossenen Lettern gedruckt, mit Ausnahme der Buchstaben ε, ε, ϑ, σ, ω, für welche der liberale Verleger zur grössern Anpassung an die Schrift der Manuscripte neue Formen fertigen liess. Nur eifersüchtige und kleinliche Mäkelei wird die Zweckmässigkeit der Wahl dieser Schriftart leugnen können. Ausserdem sind zu noch grösserer Veranschaulichung der Originale drei Tafeln Facsimile beigefügt, und zwar nicht nach Art der Dissimilia, wie man deren noch kürzlich für Similia ausgegeben hat. In den Prolegomenen S. 7—29 sind weit mehr die paläographischen Eigenthümlichkeiten und Schicksale der betreffenden Handschriften, als die einzelnen Lesarten behandelt. Beim Studium der letzteren muss ich alle Diejenigen, die nicht selbst ähnliche Documente gelesen haben, noch besonders auf die grosse Fehlerhaftigkeit aufmerksam machen, die sich die alten librarii und vielleicht vorzugsweise die Alexandrinischen Schreibmeister haben zu Schulden kommen lassen. Unkundige und doch der Kritik beflissene Augen möchten leicht meinen, da Druckfehler zu entdecken, wo nichts als die strengste Reproduction des Originals vorliegt. Während der Herausgabe habe ich bei allen Stellen, die mir in den Abschriften meiner eigenen Hand nicht sicher schienen, sofort direct nach Rom, nach Paris, nach Wien geschrieben und von den edelmüthigen Gönnern, die ich an den dortigen Bibliotheken besitze, jede erbetene Auskunft erlangt.

8. Jahrh. enthalten. Sieben davon umfassen nur einzelne Fragmente, einer die vier Evangelien beinahe vollständig, einer die ganze Apokalypse; drei liegen in Paris, drei in Rom, einer in London, einer in Wien, einer in Leipzig, den ich vor Kurzem aus Aegypten mitgebracht habe. Der letztgenannte bildet in der Werke No. I. Ich fand diese Blätter dem Einbande eines andern Ms. beigebunden, und zwar in dem misslichsten Zustande, weshalb sie auch jetzt auf unserer Universitätsbibliothek vorsichtig zwischen Glastafeln gelegt worden sind. Sie enthalten Fragmente aus Matth. 13—15, deren Abfassung ins 7. Jahrh. fällt. In mehreren Lesarten derselben stellt sich eine Verwandtschaft mit den Codd. B und C heraus. No. II, III, IV bilden jene Evangelienfragmente, die in den kritischen Büchern I, N, Γ bezeichnet werden. Sie sind auf Purpurpergament in Silber und Gold, und wohl wenigstens im angehenden 7. Jahrh. geschrieben. Sie liegen zerstreut in London, Wien und Rom, doch hab' ich sie als getrennte Glieder desselben Ganzen erkannt. Ueber Codex I hatte Wetstein eine überaus mangelhafte Arbeit geliefert; er hatte nicht mehr als drei Lesarten daraus verzeichnet und seltsamer Weise den Codex selbst für ägyptische Papyrus ausgegeben; über Codex Γ besass man bloss die Notizen, die Scholz dargeboten; von den beiden Blättern N hatten mehrere Gelehrte gearbeitet, doch immer waren noch einige Stellen zu berichtigen. Die Londoner Fragmente sind aus Matth. 26—27, Joh. 14—15; die Wiener aus Luc. 24; die Vaticanischen aus Matth. 19—21. No. V, genannt Y der Evangelien, mit Joh. 16, 3—19, 41, aus dem 8. Jahrh., liegt in der Bibliothek des Fürsten Barberini zu Rom; No. VI, als Codex W bezeichnet, aus demselben Jahrh., nur 2 Blätter aus Luc. 9—10, befindet sich auf der königl. Bibliothek zu Paris. Da diese beiden Fragmente vorher nur Scholz gesehen und verglichen hatte, so wusste man des Unrichtigen davon mehr als des Richtigen. Zum Belege nur Ein Beispiel: Luc. 10, 12—22 entfernt sich Codex W vom elzevir'schen Texte 15 Mal; davon hatte Scholz 4 Mal das Richtige verzeichnet, 1 Mal etwas sehr Verworrenes, 10 Mal gar nichts. No. VII ist der bekannte Codex L der Evangelien auf der königl. Bibliothek zu Paris, aus dem 8. Jahrh., der schon von Rob. Stephanus mit Auszeichnung genannt und von Richard Simon besonders hochgestellt wurde. Verglichen haben ihn namentlich Wetstein und Griesbach. Wetstein's Vergleichung ist hier ebenfalls von sehr grosser Unvollkommenheit; Griesbach fand es unbegreiflich, dass derselbe „tam turpiter peccaret in enumerandis praestantissimi hujus codicis lectionibus". Aber auch Griesbach's „summa cura" hat noch gar Manches vermissen lassen.* Beispielshalber stehen in meinen Prolegg. aus Matth. 8—10, was noch dazu auch Scholz revidirt hat, 19 unbeachtete Stellen. Griesbach charakterisirte diese Handschrift nach ihrer merkwürdig grossen Verwandtschaft mit dem Origenianischen Texte („incredibili consensu cum venerandis

exemplaribus quae Origenes suis manibus versavit"), so wie mit den Pariser Palimpsesten, wozu noch in sehr hohem Grade der Vaticanische Codex kömmt. Der Abdruck dieser Handschrift macht den grössten Theil der Monumenta aus; er geht von S. 57—309. Von No. VIII war bisher nur die Stelle Act. 9, 23. 24. als Victorum F in den kritischen Büchern verzeichnet, welche Wetstein im Colslin'schen Octateuch aus dem 6. oder 7. Jahrh. aufgefunden hatte. Ein neues Studium daran hat mich noch viele andere Stellen aus Matthäus, Lucas, Johannes, aus der Apostelgeschichte und den katholischen Briefen auffinden lassen, die nun hier wortgetreu zusammengestellt und als selbstständige Handschrift herausgegeben sind. No. IX endlich ist der Vaticanische Codex der Apokalypse, der früher den Basilianermönchen gehörte und nach dem Codex Ephraemi und dem Codex Alexandrinus den besten Text der Offenbarung enthält, obschon er erst ins angehende 8. Jahrh. gehören möchte. Die einzige Vergleichung desselben, von römischer Hand besorgt und durch den Cardinal Quirini an Wetstein vermittelt, war so mangelhaft, dass unter Andern zum 7. Capitel nur eine einzige, und zwar irrthümliche Variante angemerkt war, während sich deren 24 vorfinden. Wie wichtig mir der Zugang zu dieser Handschrift sein musste, wird man leicht nach der misslichen Textverfassung der Apokalypse und nach der geringen Zahl der dafür überhaupt vorhandenen Documente (nur 3 in Uncialen) beurtheilen. — Das ganze Werk dieser Monumente ist mit den eigens für den Codex Ephraemi gegossenen Lettern gedruckt, mit Ausnahme der Buchstaben ξ, ε, ϑ, σ, ω, für welche der liberale Verleger zur grössern Anpassung an die Schrift der Manuscripte neue Formen fertigen liess. Nur eifersüchtige und kleinliche Mäkelei wird die Zweckmässigkeit der Wahl dieser Schriftart leugnen können. Ausserdem sind zu noch grösserer Veranschaulichung der Originale drei Tafeln Facsimile beigefügt, und zwar nicht nach Art der Distichia, wie man deren noch kürzlich für Similia ausgegeben hat. In den Prolegomenen S. 7—29 sind weit mehr die paläographischen Eigenthümlichkeiten und Schicksale der betreffenden Handschriften, als die einzelnen Lesarten behandelt. Beim Studium der letzteren muss ich alle Diejenigen, die nicht selbst ähnliche Documente gelesen haben, noch besonders auf die grosse Fehlerhaftigkeit aufmerksam machen, die sich die alten librarii und vielleicht vorzugsweise die Alexandrinischen Schreibmeister haben zu Schulden kommen lassen. Unkundige und doch der Kritik beflissene Augen möchten leicht meinen, da Druckfehler zu entdecken, wo nichts als die strengste Reproduction des Originals vorliegt. Während der Herausgabe habe ich bei allen Stellen, die mir in den Abschriften meiner eigenen Hand nicht sicher schienen, sofort direct nach Rom, nach Paris, nach Wien geschrieben und von den edelmüthigen Gönnern, die ich an den dortigen Bibliotheken besitze, jede erbetene Auskunft erlangt.

8. Jahrh. enthalten. Sieben davon umfassen nur einzelne Fragmente, einer die vier Evangelien beinahe vollständig, einer die ganze Apokalypse; drei liegen in Paris, drei in Rom, einer in London, einer in Wien, einer in Leipzig, den ich vor Kurzem aus Aegypten mitgebracht habe. Der letztgenannte bildet in dem Werke No. I. Ich fand diese Blätter dem Einbande eines andern Ms. beigebunden, und zwar in dem misslichsten Zustande, wesshalb sie auch jetzt auf unserer Universitätsbibliothek vorsichtig zwischen Glastafeln gelegt worden sind. Sie enthalten Fragmente aus Matth. 13—15, deren Abfassung ins 7. Jahrh. fällt. In mehreren Lesarten derselben stellt sich eine Verwandtschaft zu den Codd. B und C heraus. No. II, III, IV bilden jene Evangelienfragmente, die in den kritischen Büchern I, N, *Γ* bezeichnet werden. Sie sind auf Purpurpergament in Silber und Gold, und wohl wenigstens im angehenden 7. Jahrh. geschrieben. Sie liegen zerstreut in London, Wien und Rom, doch hab' ich sie als getrennte Glieder desselben Ganzen erkannt. Ueber Codex I hatte Wetstein eine überaus mangelhafte Arbeit geliefert; er hatte nicht mehr als drei Lesarten daraus verzeichnet und seltsamer Weise den Codex selbst für ägyptische Papyrus ausgegeben; über Codex *Γ* besass man bloss die Notizen, die Scholz dargeboten; an den beiden Blättern N hatten mehrere Gelehrte gearbeitet, doch immer waren noch einige Stellen zu berichtigen. Die Londoner Fragmente sind aus Matth. 26—27, Joh. 14—15; die Wiener aus Luc. 24; die Vaticanischen aus Matth. 19—21. No. V, genannt *Y* der Evangelien, mit Joh. 16, 3—19, 41, aus dem 8. Jahrh., liegt in der Bibliothek des Fürsten Barberini zu Rom; No. VI, als Codex W bezeichnet, aus demselben Jahrh., nur 2 Blätter aus Luc. 9—10, befindet sich auf der königl. Bibliothek zu Paris. Da diese beiden Fragmente vorher nur Scholz gesehen und verglichen hatte, so wusste man des Unrichtigen davon mehr als des Richtigen. Zum Belege nur Ein Beispiel: Luc. 10, 12—22 entfernt sich Codex W vom elzevir'schen Texte 15 Mal; davon hatte Scholz 4 Mal das Richtige verzeichnet, 1 Mal etwas sehr Verworrenes, 10 Mal gar nichts. No. VII ist der bekannte Codex L der Evangelien auf der königl. Bibliothek zu Paris, aus dem 8. Jahrh., der schon von Rob. Stephanus mit Auszeichnung genannt und von Richard Simon besonders hochgestellt wurde. Verglichen haben ihn namentlich Wetstein und Griesbach. Wetstein's Vergleichung ist hier ebenfalls von sehr grosser Unvollkommenheit; Griesbach fand es unbegreiflich, dass derselbe „tam turpiter peccaret in enumerandis praestantissimi hujus codicis lectionibus". Aber auch Griesbach's „summa cura" hat noch gar Manches vermissen lassen.* Beispielshalber stehen in meinen Prolegg. aus Matth. 8—10, was noch dazu auch Scholz revidirt hat, 19 unbeachtete Stellen. Griesbach charakterisirte diese Handschrift nach ihrer merkwürdig grossen Verwandtschaft mit dem Origenianischen Texte („incredibili consensu cum venerandis

exemplaribus quae Origenes suis manibus versavit"), so wie mit dem Pariser Palimpsesten, wozu noch in sehr hohem Grade der Vaticanische Codex kömmt. Der Abdruck dieser Handschrift macht den grössten Theil der Monumenta aus; er geht von S. 57—300. Von No. VIII war bisher nur die Stelle Act. 9, 23. 24. als Actorum F in den kritischen Büchern verzeichnet, welche Wetstein im Colslin'schen Octateuch aus dem 6. oder 7. Jahrh. aufgefunden hatte. Ein neues Studium darin hat mich noch viele andere Stellen aus Matthäus, Lucas, Johannes, aus der Apostelgeschichte und den katholischen Briefen auffinden lassen, die nun hier wortgetreu zusammengestellt und als selbstständige Handschrift herausgegeben sind. No. IX endlich ist der Vaticanische Codex der Apokalypse, der früher den Basilianermönchen gehörte und nach dem Codex Ephraemi und dem Codex Alexandrinus den ältesten Text der Offenbarung enthält, obschon er erst ins angehende 8. Jahrh. gehören möchte. Die einzige Vergleichung desselben, von römischer Hand besorgt und durch den Cardinal Quirini an Wetstein vermittelt, war so mangelhaft, dass unter Anderm zum 7. Capitel nur eine einzige, und zwar irrthümliche Variante angemerkt war, während sich deren 24 vorfinden. Wie *wichtig* mir der Zugang zu dieser Handschrift sein musste, wird man leicht nach der misslichen Textverfassung der Apokalypse und nach der geringen Zahl der dafür überhaupt vorhandenen Documente (nur 3 in Uncialen) beurtheilen. — Das ganze Werk dieser Monumente ist mit den eigens für den Codex Ephraemi gegossenen Lettern gedruckt, mit Ausnahme der Buchstaben α, ε, ϑ, σ, ω, für welche der liberale Verleger zur grössern Anpassung an die Schrift der Manuscripte neue Formen fertigen liess. Nur eifersüchtige und kleinliche Mäkelei wird die Zweckmässigkeit der Wahl dieser Schriftart leugnen können. Ausserdem sind zu noch grösserer Veranschaulichung der Originale drei Tafeln Facsimile beigefügt, und zwar nicht nach Art der Dissimilia, wie man deren noch kürzlich für Similia ausgegeben hat. In den Prolegomenen S. 7—29 sind weit mehr die paläographischen Eigenthümlichkeiten und Schicksale der betreffenden Handschriften, als die einzelnen Lesarten behandelt. Beim Studium der letzteren muss ich alle Diejenigen, die nicht selbst ähnliche Documente gelesen haben, noch besonders auf die grosse Fehlerhaftigkeit aufmerksam machen, die sich die alten librarii und vielleicht vorzugsweise die Alexandrinschen Schreibmeister haben zu Schulden kommen lassen. Unkundige und doch der Kritik beflissene Augen möchten leicht meinen, da Druckfehler zu entdecken, wo nichts als die strengste Reproduction des Originals vorliegt. Während der Herausgabe habe ich bei allen Stellen, die mir in den Abschriften meiner eigenen Hand nicht sicher schienen, sofort direct nach Rom, nach Paris, nach Wien geschrieben und von den edelmüthigen Gönnern, die ich an den dortigen Bibliotheken besitze, jede erbetene Auskunft erlangt.

Vielleicht darf ich ohne Anmaassung Diejenigen, die Unkunde der Sache mit Mangel an Vertrauen verbinden, ersuchen, anstatt leichtfertiger Verdächtigung denselben Weg der Aufklärung einzuschlagen, obschon ich auch selber zu jeder Auskunft bereit und hinwieder meinerseits für jede fördernde Notiz im Voraus dankbar bin. — Zum Schlusse noch bitte ich alle, Denen es um die theologische Wissenschaft ein Ernst ist, dem Unternehmen dieser documentlichen Publicationen fürs Neue Testament, dessen Vollendung ich getreu alle Kräfte widmen werde, ihre wohlwollende, fördernde Theilnahme zu erhalten. *Tischendorf.*

[6875] De Israelitarum per mare rubrum transitu. Scripsit **L. F. C. Tischendorf.** Lipsiae, Brockhaus. 32 S. mit 1 Karte. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

In der kleinen Schrift habe ich meine Ansicht vom Durchzuge der Israeliten durchs rothe Meer, wie ich sie schon im 1 Bde. meiner Reise in den Orient S. 174—185 angedeutet habe, näher zu bestimmen und zu begründen versucht. Die Abhandlung zerfällt in drei Fragen: 1. Von wo aus traten die Israeliten ihren Auszug an? 2. Welchen Weg verfolgten sie bis ans Meer? 3. An welcher Stelle fand der wunderbare Durchgang statt? Bei der ersten Frage wird zunächst die Abgrenzung des Landes Gosen und desjenigen Striches, den die Israeliten bewohnten, versucht. Der letztere wird von Belbeis bis Heliopolis angenommen. Darauf folgt die Untersuchung über Pithom, namentlich aber über Raamses; denn von letzterem aus lässt Moses ausdrücklich die Israeliten den Zug antreten. Die Ansicht, dass Raamses mit Heroopolis zusammenfalle, neuerdings von Robinson, Hengstenberg, Ewald vertheidigt, wird widerlegt und dagegen die Identität von Raamses und Heliopolis behauptet. Dafür wird die griechische Uebersetzung von Exod. 1, 11 als ein wichtiger Beweis geltend gemacht, während dieselbe Stelle bisher als stärkster Gegenbeweis gegolten. Die Lesart nämlich *τήν τε πειθὼ καὶ ῥαμεσσῆ καὶ ὧν ἥ ἐστιν ἡλιούπολις* wird auf Autorität des Mailänder Codex aus dem 5. Jahrh. dahin geändert, dass es heisst: *ῥαμεσσῆ ἥ καὶ ὧν* (*ἥ* ist in meiner Schrift zu lesen für *ἤ*). Dabei thut mir leid, nicht zugleich darauf hingewiesen zu haben, dass selbst ohne den Mailänder Codex diese Correctur sehr nahe liegt, da *η* in *ραμεσση* in der Uncialschrift überaus leicht das ursprünglich folgende *η* verschlingen konnte. Diese Ansicht von der Stelle hat übrigens an Gottfried Hermann's Billigung ihre grösste Empfehlung gefunden. Bei Beantwortung der zweiten Frage, welchen Weg die Israeliten bis ans Meer verfolgt haben möchten, wird die Ansicht Sicard's von dem Wege im Süden des Mokkatam entschieden verworfen; die im Texte hervorgehobene „Wendung" des Weges, in den neuesten Darstellungen fast gänzlich übergangen, wird genau beobachtet, so wie auch die muthmaassliche frühere Ausdehnung des arabischen Meerbusens. Wie sich demnach der Weg unter Moses gestalten musste, ist

auf der dem Schriftchen beigefügten Karte anschaulich gemacht. Im dritten Theile über die Durchgangsstelle selbst wird besonders, und zwar gegen Hengstenberg und Ewald, die Lage von Migdol näher erörtert. Das Wunder wird, streng dem Texte gemäss, als kein absolutes aufgefasst („Unde nobis jus est ex arbitrio quamvis pio immutandi id quod scriptum est augendique miraculum Dei quemadmodum relatum legimus conjecturarum nostrarum vanitate?"), desshalb auch nicht gänzlich abgesehen von Furth und Ebbe, obschon keineswegs mit Annahme der Niebuhrschen Hypothese. (Den Niebuhr'schen Weg durchs Meer habe ich 2 Mal mit meinen Kameelen auch selbst gemacht.) Zuletzt wird auch der orientalischen Traditionen über die Durchgangsstelle gedacht und darauf hingewiesen, dass ich vollkommen der Ueberzeugung bin, exploratione diligenti ipsorum locorum in quibus Israelitae Mosis tempore versati sunt librorum Mosis nomine inscriptorum probari fidem confirmarique. — Was die beigegebene Karte betrifft, auf der leider der Lithograph die Zahlen bei Angabe der Grade auf sehr ungeschickte Weise gehandhabt hat, so habe ich behufs derselben acht der neuesten Karten vor mir gehabt, aber darauf viele Ungenauigkeiten und selbst Widersprüche gefunden. Der dargebotene Versuch, der sich im Allgemeinen am nächsten an Leon de Laborde und an Robinson anschliesst, ist ohne Prätension. *Tischendorf.*

[9876] Kritische Geschichte des Rationalismus in Deutschland von seinem Anfange bis auf unsere Zeit. Nach dem Französischen des **Amand Saintes**, mit Anmerkungen und Excursen dogmatischen und dogmengeschichtlichen Inhalts herausgegeben von *Chr. Ghi. Ficker*, Lic. d. Theol. u. evang. Pfarrer zu Michelwitz im Kön. Sachsen. Leipzig, Gebhardt u. Reisland. 1847. XII, 685 u. 75 S. gr. 8. (3 Thlr.)

So nahe es liegt und so Manches gerade in unsern Tagen dazu auffordert, den Rationalismus historisch-kritisch darzustellen, wie er gerade in Deutschland besondern Einfluss gewonnen und das Reich Gottes in mannichfache Kämpfe und Verwirrungen geführt hat, so auffallend doch mag es scheinen, solche Darstellung gerade von einem Franzosen versucht zu sehen. Nicht als ob es für den Franzosen nicht gleicher Weise interessant und wichtig wäre, das Walten und Wirken des Rationalismus in der deutschen Kirche kennen zu lernen, oder als ob wir ihm überhaupt die Befähigung absprechen möchten, die Geschichte desselben zu schreiben; aber sofern von dem Rationalismus in Deutschland insonderheit die Rede ist, war es gewiss für einen deutschen Theologen ungleich leichter und wichtiger, denselben mit historischer Treue und wissenschaftlicher Gründlichkeit zu bearbeiten. Wenn nun dennoch A. Saintes vor den Deutschen sich getrieben gefühlt hat, eine kritische Geschichte des Rationalismus in Deutschland zu bearbeiten, so scheint das auf ein besonderes persönliches Interesse an diesem Gegenstande und auch auf ein besonderes Vertrautsein mit demselben zu deuten, und in jedem Falle ist

sein Buch eine Erscheinung, welche die Beachtung des theologischen Publicums auf sich zieht. Da dasselbe überdiess bereits in einer 2. Auflage erschienen ist, so hat es sich seinen Platz auf der arena der modernen theologischen Literatur schon gesichert und die hier vorlieg. deutsche Uebersetzung des Pfrs. Ficker erweist ihm ausserdem eine Ehre, die nicht allen Meisterwerken der französischen Sprache widerfahren ist. Der Uebersetzer spricht sich in seinem Vorworte darüber aus, weshalb es ihm wohl der Mühe werth erschienen sei, diess Werk zu verdeutschen und also den Deutschen, für welche es allerdings hauptsächlich bestimmt zu sein scheint, näher zu bringen. Wenn es dann freilich S. IV heisst, es leide das französische Original an mannichfaltigen Gebrechen, wohin z. B. zu rechnen sei der Mangel an einem bestimmten und klaren Begriff von den zu behandelnden Gegenständen, woher unnöthige Digressionen, Wiederholungen, schiefe und ungerechte Urtheile gekommen seien; ferner eine Art grata negligentia und historische Geschwätzigkeit über einzelne Data, offenbare Irrthümer, ein forcirtes Affectirtsein und sentimentale Reflexionen, eine oft sklavische Abhängigkeit von andern Schriftstellern, welches Alles einem wissenschaftlichen Werke weniger anstehe; so ist das allerdings ein keineswegs erbauliches Sündenregister. Noch mehr, wenn der Uebersetzer als lutherischer Theolog dem Vf. des französischen Originals, der auf reformirten Standpuncte steht, gar nicht die Befähigung zugesteht, eine richtige Einsicht in das Wesen des evangel.-lutherischen Bekenntnisses zu gewinnen, so dass er oft zu den ungerechtesten Urtheilen über die eigenthümlichen Bestrebungen eines Luther und Melanthon sich habe verleiten lassen; so muss man sich billig wundern, wie sich Hr. F. dennoch hat dazu entschliessen können, ein mit so bedeutenden Gebrechen behaftetes Werk zu übersetzen. Zwar werden demselben S. V allerdings nicht unerhebliche Vorzüge zugestanden, aber als classisch und also der Uebersetzung werth kann es bei jenen Mängeln doch gewiss nicht gelten, und so bleibt am Ende als Hauptgrund, der den Uebersetzer bestimmt hat, der stehen, dass bis jetzt noch Mangel an einer derartigen Schrift gewesen sei. Ob derselbe als ausreichend anzuerkennen sei, überlassen wir dem Ermessen unserer Leser. Aber freilich der Deutsche übersetzt nun einmal gern und es ist bekannt genug, wie der literarische Markt in der gegenwärtigen Zeit von einer wahren Fluth schlechter Uebersetzungen noch schlechterer ausländischer Productionen überschwemmt ist. Wir wollen Hrn. Pfr. F. die Freude an seinem Werke keineswegs ganz verkümmern, indem wir dasselbe für ein überflüssiges, unbrauchbares und verfehltes erklärten, aber in jedem Falle wäre es gewiss ehrenvoller und erspiesslicher gewesen, wenn er bei seiner Ueberzeugung, dass eine kritische Geschichte des deutschen Rationalismus ein fühlbares Bedürfniss sei und bei seinen seit längerer Zeit gerade auf diesen Gegen-

stand hingerichteten Studien, sich entschlossen hätte, unabhängig von A. Saintes, ein deutsches Originalwerk zu liefern. Freilich die Arbeit wäre dann um ein bedeutendes schwieriger geworden und vielleicht hat sich der Uebersetzer eben durch diese Schwierigkeit abhalten lassen, Hand an ein solches Werk zu legen. Wie dem aber auch sei, in jedem Falle scheint es sich aus der Natur der hier nur kurz angedeuteten Verhältnisse mit Nothwendigkeit zu ergeben, dass die vorlieg. deutsche Bearbeitung etwas Zwitterhaftes an sich tragen musste. Es ist keine rechte Uebersetzung, wie denn der deutsche Bearbeiter sich nicht dazu entschliessen konnte, alle Irrthümer, Weitschweifigkeiten und pathetischen Declamationen so ohne Weiteres zu übersetzen, vielmehr oft corrigirend, abkürzend und zusetzend verfahren musste, und es kündigt sich das Buch selbst auf dem Titel als nur nach dem Französischen des A. Saintes verfertigt an. Es ist aber eben so wenig ein selbstständiges Werk, mit ursprünglicher Kraft aus deutscher Wissenschaft und deutschem Geiste entsprungen, sondern allenthalben den französischen Rückhalt verrathend. Ohne Zweifel kann das Buch auch in dieser Gestalt Gutes wirken und viel zum rechten Verständniss des deutschen Rationalismus beitragen, wie es unverkennbar ein sehr reiches Material verarbeitet hat und oft eine blühende, rhetorische gehobene Sprache redet, aber recht erquicklich wird die Lectüre desselben für einen deutschen Leser schwerlich werden. Nach diesen Vorbemerkungen wird es genügen, in einigen Andeutungen das Buch, wie es nun einmal vorliegt, nach seiner materiellen und formellen Seite näher zu bezeichnen. Der französische Vf. beginnt seine auch der deutschen Bearbeitung beigegebene Vorrede mit den Worten: „Ich will es versuchen, den Ursprung, die Entwickelung und die Resultate der theologischen oder religiösen Denkweise zu beschreiben, welche sich in Deutschland unter dem Namen des Rationalismus eingeführt, und welche, nachdem sie allerdings während des letzten Jahrhunderts dem französischen Deismus und dem englischen Naturalismus einen mächtigen Damm entgegengesetzt hatte, dem christlichen Glauben Wunden geschlagen hat, von denen er sich lange Zeit nicht wieder erholen wird". Schon dieses kurze Programm aber, so weit sich von demselben auf die nachfolgende Ausführung schliessen lässt, ist nicht geeignet, ein besonders günstiges Vorurtheil zu erwecken, denn, abgesehen von andern Unbestimmtheiten und Ungenauigkeiten gewinnt es darnach fast den Anschein, als ob der Vf. den Rationalismus überhaupt für ein ausschliesslich deutsches Gewächs und Erzeugniss ansehe. Ueberhaupt muss es sich unser armes, so vielfach von den Franzosen misshandeltes Vaterland gefallen lassen, auch hier einen Gegenstand sonderbarer Ansichten und Behauptungen abzugeben. So wird dort S. VIII theils nichtssagend, theils entstellend und übertreibend behauptet, um nicht zu sagen „gesalbadert": Gibt es irgend ein Land, wo der Gedanke nicht müssig ist und wo die Anmaassungen der

menschlichen Vernunft in Sachen der Religion eine bedeutende Höhe erreicht haben, so ist es unstreitig Deutschland. Ohne irgend eine Wissenschaft zu vernachlässigen, deren Einfluss mehr auf die gewöhnlichen Bedürfnisse des Lebens sich erstreckt, zeichnet man sich in diesem Lande vorzüglich durch das Bestreben aus, den menschlichen Geist in die Sphäre der Speculation zu erheben und über alle Gegenstände die sich widersprechendsten und kühnsten Meinungen aufzustellen. Und eben dieser Umstand wird auf lange Zeit ein Hinderniss bleiben für Deutschland, eine bestimmte Philosophie, ja wohl gar das Christenthum selbst zu haben (!!), da christliche Systeme zwar immer etwas vom Christenthume selbst haben, niemals aber dasselbe ganz constituiren können". Unmittelbar darauf aber heisst es, es scheine der Rationalismus die Nationalreligion dieses merkwürdigen Landes (nämlich Deutschlands) geworden zu sein, indem sich derselbe überall und unter allen Gestalten finde und seine Wirksamkeit selbst bei Denen fühlbar mache, die seine erklärtesten Feinde zu sein scheinen. Hat nicht wenigstens der Uebersetzer gefühlt, wie nichtssagend und widerwärtig solch fades Gerede ist? Wie unklar die Vorstellungen des Vfs. von dem Rationalismus überhaupt, dessen Geschichte er doch zu schreiben unternimmt, sein müssen, ergibt sich namentlich daraus, dass er von einem Zustand der Kirche und der theologischen Wissenschaften in Deutschland vor dem Rationalismus redet und sodann den Zustand der öffentlichen Meinung in Sachen der Religion bei dem Entstehen desselben zu schildern sich Mühe gibt. So glaubt er, dass vor Luther namentlich keine Spur des Rationalismus zu finden sei, und dass erst dieser Reformator gleichsam den Keim dazu in die von ihm begründete Kirche gelegt habe. Luther aber hat keine Kirche gegründet und also auch den Keim des Rationalismus in dieselbe nicht legen können. Merkwürdig, wie der französ. Geschichtschreiber des deutschen Rationalismus recht eigentlich im Finstern tappt und eben darum völlig ins Blaue hineinredet. Die Unsicherheit zeigt sich sodann auch in der weitern Ausführung. In zwei Bücher wird der ganze Stoff getheilt, von denen das erstere es eben mit der vorrationalistischen Zeit zu thun hat, das andere aber den Ursprung und die Fortschritte des Rationalismus selbst aufdecken und verfolgen soll, während doch auch schon im ersten, wie es der Natur der Sache nach nicht anders sein kann, wirklich rationalistische Ansichten und Tendenzen besprochen werden. Der Vf., welcher nach S. 96 das Wesen des Rationalismus in der Ueberzeugung findet, nach welcher der Mensch in sich selbst hinreichende Kraft besitzt, um sich zur Erkenntniss und Ausübung der Wahrheiten der christlichen Religion zu erheben, hat es wo nicht ganz übersehen, so doch wenigstens nicht genug unterschieden, dass es an solcher Ueberzeugung niemals ganz gefehlt hat, seitdem das Evangelium als Gotteskraft in das Menschenleben eingetreten ist, dasselbe neu zu gestalten. So ist es gewiss unrichtig,

den Ursprung des Rationalismus in das 18. Jahrh. zu verlegen und als seine ersten Repräsentanten Ernesti und Semler zu verkünden, obschon derselbe allerdings zur Zeit und in dem Wirken dieser Männer zuerst als eigentlich dominirende Macht hervorgetreten ist. Gibt es doch der Vf. S. 227 selbst ausdrücklich zu, dass der Rationalismus, wenn auch unter andern Formen, zu jeder Zeit existirt habe, und dass mit aller Wahrscheinlichkeit anzunehmen sei, es werde sein Princip, das sich Auflehnen des menschlichen Verstandes gegen den göttlichen, fortdauern bis an das Ende der Tage. Ohne Zweifel aber hat diese Unklarheit und solches Schwanken den nachtheiligsten Einfluss auf die Gestaltung des ganzen Werkes ausgeübt und es ist eben in Folge davon geschehen, dass die rechte Klarheit und Ordnung, der rechte Zusammenhang und Fortschritt gar sehr vermisst wird und es an Abschweifungen, Wiederholungen und Inconsequenzen nicht fehlt. Abgesehen aber von diesem Grundübel wollen wir keineswegs das viele Gute in Abrede stellen, was in diesem Buche gefunden wird, und es kann nicht unsere Absicht sein, den Stab über ein Werk zu brechen, welches bei allen Mängeln doch auch glänzende Seiten darbietet. Es verdient die höchste Anerkennung, dass der Vf. als französischer Theolog sich so vertraut mit der deutschen Theologie erweist und unverkennbar hat er sich mit derselben viel beschäftigt, so dass ihm selbst minder wichtige und untergeordnete Erscheinungen derselben nicht entgangen sind. So finden sich eine Menge von Entwickelungen und Urtheilen, welche wir unbedingt unterschreiben, um so lieber, als die Sprache des Vfs. durch Eleganz und Kraft sich auszeichnet. Ueberhaupt aber spricht der sittliche Ernst und die christliche Entschiedenheit wohlthuend an, mit welcher für die Heilswahrheit des Evangeliums und für die ewigen Rechte des Königs dieser Wahrheit in die Schranken getreten und wacker gekämpft wird. Wir verweisen unsere Leser namentlich auf das 7. Cap. des 2. Buches, in welchem die modernen Socinianer Röhr, Wegscheider, Dav. Schulz u. And. mit unbefangenem Sinne und in ansprechender Weise ihre Beurtheilung finden, wo in Beziehung auf Röhr der Vf. des jesuitischen Unterschieds gedenkt, der zwischen dem Prediger und dem Gelehrten gemacht werde, indem jener allerdings den Beruf habe, gewissenhaft Gottes Wort zu lehren, während es mit dem Gelehrten eine andere Sache sei; in Frankreich freilich könne man sich nicht bis zu solcher Ueberzeugung erheben; es sei doch nicht zu begreifen, wie der Weimar'sche Generalsuperintendent an einem Orte der Bibel scheinbar die höchste Ehrfurcht beweise und sie als eine Leuchte unserer Füsse und ein Licht auf unsern Wegen anerkenne, während er an andern Orten von einzelnen Theilen derselben, wie z. B. vom Evangelium Johannis so verächtlich und verdächtigend urtheile; wie möge man Ein und Dasselbe das Wort des heil. Geistes, das Wort Gottes nennen und zugleich auch die Träume

einer unbekannten Person? Mit besonderer Ausführlichkeit wird Schleiermacher nach seiner Bedeutung in der deutschen Theologie gewürdigt im 14., 15. und 16. Cap., wobei jedoch der deutsche Bearbeiter ausdrücklich bemerkt, dass er hier Lücke's bekannte Charakteristik Schleiermachers zu Grunde gelegt habe, also von dem französischen Originale abgegangen sei. Nachdem zuletzt noch die Extravaganzen des modernen Rationalismus in Strauss, Feuerbach, Bauer besprochen und die bekannten rationalistischen Streitigkeiten in Kurhessen, Altenburg, Hamburg, Bremen, Magdeburg bis zu dem Schreien und Drängen der sogen. protestantischen Lichtfreunde in aller Kürze erzählt worden sind, bleibt das Wort bei Schelling's neuestem Versuche, das Christenthum mit der Philosophie zu versöhnen, stehen. Ein im Originale noch befindliches Cap. über den Rationalismus in der katholischen Kirche hat der Uebersetzer ganz übergangen, weil es zu oberflächlich behandelt sei und in einer nur für die evangelische Kirche bestimmten Schrift ein wesentliches Stück nicht ausmache. Uebrigens, mögen wir dem deutschen Bearbeiter das Lob nicht streitig machen, dass er mit grossem Fleisse und einem Aufwand nicht unbedeutender Gelehrsamkeit das Seine redlich gethan habe, etwas Tüchtiges zu liefern. Weshalb wir aber dennoch sein Unternehmen als ein im Ganzen verfehltes ansehen müssen, haben wir oben ausgesprochen. In acht beigegebenen Excursen tritt Hr. Pfr. Ficker mehr selbstständig auf, aus welchen wir namentlich die S. 60—62 mit Leben und nicht ohne Geist und Witz gegebene flüchtige Charakteristik der sogen. rationalistischen Lichtfreunde hervorheben. Einzelne Mängel und Ungenauigkeiten in grammatischer und orthographischer Hinsicht, die bei der Correctur nicht hätten übersehen werden sollen, wie z. B. Origines st. Origenes, Melanchthon st. Melanthon, Arndt st. Arnd, Willkühr st. Willkür, preissen st. preisen sind unangenehm. Die typographische Ausstattung des Buches aber ist im Allgemeinen gut.

Schul- und Unterrichtswesen.

[6877] Revision des deutschen Schulwesens. Herzensergiessungen von Dr. **W. E. Weber**, Prof., Vorsteher der Gelehrtenschule zu Bremen. Frankfurt a. M., Literar. Anstalt. (J. Rütten.) 1847. XII u. 396 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[6878] Ueber Erziehung und Unterricht. Vorträge gehalten von **H. Bormann**, Director d. königl. Bildungsanstalt für Lehrerinnen und der königl. Töchterschule auf der Friedrichsstadt zu Berlin. Berlin, Hm. Schultze. 1847. X u. 274 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Der Vf. von No. 6877, ein als gesinnungstüchtig wohlbekannter Schulmann, beabsichtigt, von reger Theilnahme an den geistigen Kämpfen der Gegenwart besonders auf dem Felde der Pädagogik getrieben, in oben erwähnter Schrift seine Vorschläge zu einer zeit-

gemässen Revision und folgerechter Weise zu einer Reform unsers gegenwärtigen Schulwesens dem Publicum vorzulegen. Nach einer kurzen Einleitung (S. 1—27), in welcher er aus einer veranschaulichenden Charakteristik des Ganges der deutschen Culturgeschichte die Ausdehnung und die Erfordernisse Dessen, was man in Bezug auf deutsches Volksleben nationale Bildung zu nennen hat, genetisch zu entwickeln versucht, spricht er mit eben so freimüthiger Offenheit als schonungsloser Schärfe seine eigenthümlichen Ansichten über eine Anzahl der Pädagogik angehöriger Tagesfragen aus und weiss dieselben, wenn auch nicht immer von einseitiger Eingenommenheit frei, doch stets mit geistvollen Worten darzustellen. Im 1. Cap. „über die Volksschule" richtet der Vf. nach einer allgemeinen Darlegung der Zustände des Volksschulwesens, wie sie seinem Blicke erscheint, zunächst seine Angriffe gegen das Aufseheramt der Geistlichen und Bureaukraten über die Volksschule, eine Einrichtung, in welcher er die Quelle aller Verkümmerung und Hemmniss der guten Sache sieht, und verlangt, dass „die über die Schullehrer zu führende Regierungsaufsicht lediglich durch vollkommen unparteiische, der Sache sich mit Liebe und wahrem, also weder bloss mechanischem und aus dem Urtheil Dritter sich Raths erholendem, noch vorübergehendem und unterbrochenem Interesse widmende, endlich aber nicht allein nach Amtsrang oder allenfalls höherer Gesellschaftsbildung, sondern auch, und durch und durch, nach fachlicher Sachkenntniss und Erfahrung über ihm stehende Individuen geführt werden solle". Zugleich fordert er eine sorgenfreie, äusserlich besser dotirte Stellung der Volksschullehrer während der Zeit ihrer amtlichen Thätigkeit und eine zweckmässig geordnete Einrichtung zur Versorgung der stumpf gewordenen Schulmänner im Alter — zwei Forderungen, in welchen ihm jeder wohlmeinende und erfahrene Sachkenner beistimmen wird. Der schwierige Punct jedoch hierbei ist die Beschaffung der Mittel zu den für diesen Zweck nothwendigen Salarverbesserungen und Ruhegehalten, die bei der grossen Anzahl dieser Beamten bedeutende Summen erfordern und den Staat oder die Gemeinden mit zum Theil jetzt wenigstens unerschwinglichen Leistungen belasten würden. Aber gerade auf die Frage, wie hier geholfen werden könne, ist der Vf. die Antwort schuldig geblieben. Eben so hätte er freilich dem Tadel der pädagogischen Unkunde der Aufsicht führenden Pastoren, die er fast durchgängig als „infallible Duodezpäpste und Geistestyrannen" schildert, auch die Anmaassung und Eingebildetheit der namentlich in den Seminarien gebildeten Schulmeister und manche andere nicht abzuleugnende üble Eigenschaften derselben bei strenger Unparteilichkeit gegenüberstellen sollen. „Ueber die Gesinnung des Lehrerstandes" spricht der Vf. im 2. Cap. eben so beherzigenswerthe, als den deutschen Schulstand ehrende Worte aus, aber beistimmen müssen wir ihm leider, wenn er S. 46 mit offener Freimüthigkeit sagt: „Charakteristisch ist es jedoch, ein

Beweis ächt nationaler Tüchtigkeit, dass in der Regel Schulleute und Philologen der niederen, vorzugsweise aber die Männer der rein volksmässigen Sphäre ungleich schwerer mit sich feilschen lassen, als solche der höheren und wissenschaftlichen". Mit dem 3. Cap., betitelt: „das Gymnasium", tritt der Vf. in eine ihm vertrautere Sphäre ein. Schon den ersten allgemeinen Grundsatz, den er an die Spitze seiner Erörterung stellt, muss Ref. als sehr richtig anerkennen. „Je weniger die nationale Erziehung, sagt Hr. Weber S. 48, zersplittert wird, je unzahlreicher und einfacher folglich die Trennungen sind, welche nach den besondern Berufszweigen einer künftigen Bestimmung gemacht werden, je minder vielartige Schulen und Institute wir einrichten: desto besser wird unstreitig die ideale Einheit einer nationalen Erziehung an sich gewahrt, desto organisch verbundener bleiben die Elemente des nationalen Lebens beisammen, desto besser wird Kastengeist, Privilegiensucht, Sonderungsliebe, jenes beliebte „etwas Apartes haben wollen", die gesellschaftlichen Lieblingslaster der Deutschen von früh auf beseitigt, ein kameradschaftlicher, die Erinnerungen an jene heiligen Schaaren, welche in alten und neuen Zeiten für Heerd und Vaterland ruhmvoll gefallen sind, nährender und kräftiger Jugendgeist wird unterhalten und so die Nation gleich in den ersten hoffnungsvollen Keimen ihrer Gesinnung zusammengekittet". Aus diesem Grunde namentlich ist unser Vf. auch der Meinung, dass für die Bildung der mittelreifen Jugend, zwischen der Volksschule und dem Universitäts- oder praktischen Berufscursus im Allgemeinen die Gymnasien für genügend und die sogen. Realschulen, nach den Erfahrungen, die man in der Art, wie da gelernt wird, vieler Orten gemacht hat, für etwas Ungedeihliches zu halten seien, vorausgesetzt, dass das Gymnasium seine Aufgabe vollkommen erfüllt. Im Einklange damit legt er der neuentstandenen Realschule mit ihrem Einfluss auf die Erziehungsideen nur in sofern einen wirklichen Werth bei, als dieselbe, wie die Homöopathie den medicinischen Systemen gegenüber, durch ihre Opposition die Gymnasien genöthigt hat, „ihr eigenes Verfahren zu revidiren, mancherlei bisher mitgeschleppten Plunder gelehrter Prästigien in aller Stille fallen zu lassen und der prätendirten Naturmässigkeit der neuen Lehre eine desto geschärftere Vernunftmässigkeit der alten entgegenzusetzen". Die Aufgabe der Gymnasien aber setzt der Vf. S. 54 darin, „dass sie sein sollen Uebungsschulen zur Fortbildung der über den Horizont der Volksschule hinausgelangten Jugendkräfte in einem rein menschlichen, zur Bildung des gesellschaftlichen Menschen als solchen, abgesehen von jedem individuellen Berufe, nach Maassgabe und nach den Forderungen einer in vernunftmässigem Selbstbewusstsein zu dem relativen Höhenpuncte ihrer gegenwärtigen Cultur ihrerseits vor- und fortgeschrittenen Zeit, gehörigen Wissen". Demgemäss erklärt er sich im weitern Verlaufe seiner Exposition gegen die Richtung der zeither immer noch vielfach in Schwange

gehenden Gymnasialbildung, wornach diese Anstalten vorzugsweise die propädeutischen Vermittler einer gelehrten Fachdressur und insonderheit Vorübungsschulen der Wortphilologie waren, tadelt das so häufig vorkommende Uebertragen der Universitätsphilologie in die Sphäre des Gymnasiums als einen verderblichen pädagogischen Missgriff und als grenzenlosen Missbrauch der Lehrerbequemlichkeit, die Dasjenige, was nun einmal ihr zur Liebhaberei und andern Natur geworden ist, das philologische Kleinigkeitsgrübeln, für das tiefste Desiderium der Geistesbildung halte, und fordert dagegen eine mehr cursorische Lectüre und einen Betrieb der alten Sprachen, der statt die ungeübten und unentfalteten Kräfte mit dem Staube und Moder unverdauter grammatischer Abstractionen, mechanischen Gedächtnisskrames aus dem chaotischen Breie der modernen Commentatorenweisheit zu überschütten, den Jugendgeist mit der kräftigen Muttermilch antiker Ideenfrische und Lebensgrossheit zu tränken geeignet sei. Das 4. Cap.: „Geist und Wesen der reinen Humanitätsbildung und Bedeutung der classischen antiken Literatur", zeigt die Unentbehrlichkeit der Lectüre der antiken Classiker und der Erlernung ihrer Sprachen für das Gymnasium, als der conditio sine qua non aller wahrhaft liberalen Geistesbildung und erörtert ausführlich den hohen Werth des in jenen enthaltenen durch nichts Anderes zu ersetzenden Bildungsstoffes, so wie die Bedeutung dieser unmittelbaren, mit Beiseitesetzung jedes Zweckes gemeiner Brauchbarkeit, nichts als sich selbst erstrebenden Bildung. Zugleich erkennt der Vf. hier, bei aller Abneigung gegen eine unverhältnissmässige Ausdehnung philologischer Theorie, den Werth dialektischer Bildung des jugendlichen Verstandes durch die Grammatik der antiken Sprachen ausdrücklich in ihrem Rechte an. Das 5. Cap. handelt über „reine Humanitätsbildung als Zuhausesein in der Gegenwart", und fordert als zweite, gleich wesentliche, gleich berechtigte „Handhabe des reinen Humanitäts-, also des Gymnasialstrebens" eine wissenschaftlichgründliche und methodisch verfahrende Einweihung in die räumlichen und zeitlichen Umgebungen der Gegenwart, jedoch so, dass dieses Zuhausesein in Ort und Zeit der Gegenwart aus dem Gebiete eines werkthätigen Bedarfs in die freie Region eines universalen und wissenschaftlich geordneten Denkens erhoben sein müsse. In diesem Sinne wünscht er die Geographie, eingeleitet durch die wesentlichsten Anschauungen der Kosmogonie und Geologie, die Mathematik, als diejenige Doctrin, welche diesen Kenntnissen einen wissenschaftlichen Halt gebe, ferner moderne und insonderheit Vaterlandsgeschichte, so wie Physik unter den Lehrgegenständen des Gymnasiums auch fernerhin beibehalten, aber er vindicirt zugleich auch der Naturgeschichte, der vaterländischen Literaturgeschichte und dem Betriebe neuerer Sprachen eine Stelle in dem Kreise der Gymnasiallehrobjecte. Den Unterricht in den neueren Sprachen will er über das Französische und Englische

hinaus sogar bis auf das Italienische, Spanische und Englische ausgedehnt wissen, überlässt jedoch die Wahl der einzelnen Sprache, die gelernt werden soll, der Neigung und dem Talente der Schüler. In dem 6. Cap. wirft der Vf. „einen Blick auf deutsches Universitätsleben". Wir übergehen den mehrseitig scharfen Tadel, den er hier mit zahlreichen Hindeutungen und Belegstücken über so manche wirklich faule, einer durchgreifenden Verbesserung bedürftigen Zustände unserer Universitäten (die Verknöcherung und das Geisteszurückgebliebensein derselben, das Beibehalten abgelebter und ideenmüder Greise als Universitätslehrer, das unter den Facultäten eingenistete Intriguen- und Kalbalenschmieden, den auf keine reellen Vorzüge gegründeten Unterschied zwischen ordentlichen und ausserordentlichen Professoren u. s. w.) mit vollen Händen ausschüttet, und beschränken uns darauf, von den bei dieser Gelegenheit zur Abstellung dieser Uebelstände gemachten Vorschlägen beispielsweise einige zu erwähnen. So verlangt es der Vf. gewiss mit vollem Rechte als eine sittlich pädagogische Pflicht, dass auch auf den Universitäten der Lernende mit dem Lehrenden durch ein Band der Pietät, welches auch ausserhalb der Lectionen einen wohlthätigen und bildenden Einfluss übe, unablässig verknüpft sein solle; so dringt er darauf, dass, um den frischen Geist im Lehrerkreise der deutschen Universitäten stets wach zu erhalten und die wissenschaftliche Würde unter den Einflüssen der Privatselbstsucht möglichst wenig leiden zu lassen, man die Concurrenz der Lehrtalente durchaus von allen Fesseln, welche dieselbe bis jetzt getragen, frei machen müsse; so schärft er ein, dass, die Qualification der angehenden Lehrer betreffend, auf tüchtige Mittheilungsgabe, auf Kraft und Fülle der Begeisterung, auf Licht und Ordnung der Darstellung und auf einen freien fliessenden, anregenden Vortrag unendlich mehr, als auf einen aufgespeicherten Vorrath todter Gelehrtheit gesehen werden müsse. Weniger allgemeinen Beifall dürfte dagegen der Vorschlag des Vfs. finden, „dass bei der Wahl zur ordentlichen Professur die betreffende Facultät die erste, die Gesammtheit der Professoren die zweite, die Gesammtheit der akademischen Bürger (Studenten), in altdeutscher Weise und nach wahrhaft akademischer Freiheit, die dritte, ein Ministerium aber, d. h. eine blosse Verwaltungs-, überhaupt eine akademisch nicht betheiligte Behörde gar keine Stimme haben und auch das landesherrliche Bestätigungsrecht nur an die bestimmteste, triftigste und in Gesetzen deutlichst ausgesprochene Motivirung für jedwede Negative geknüpft sein müsse". Gegen eine solche Einrichtung liessen sich sehr viele und gewiss höchst gegründete Bedenken erheben. Sicherlich würde, um nur Eins zu erwähnen, durch diesen Ernennungsmodus der akademischen Lehrer das Intriguenwesen, das der Vf. gerade vermeiden will, nicht beseitigt werden, auch dürften die Studirenden wohl kaum die unbestochene und urtheilsfähige Entscheidungsbehörde über die

Berufung namentlich auswärtiger Professoren sein. Das 7. Cap.: „Von der Freiheit des Unterrichts", empfiehlt die Abstellung der Gebrechen jedes schädlichen Lehrzwanges, so weit sich deren ernstlich bei uns finden, ohne jedoch desshalb den tumultuarischen Despotismus der scheinbaren Lehr- und Lernfreiheit, wie er jenseit des Rheins bei den Belgiern und Franzosen jetzt eingerissen ist, das Wort zu reden. Bei dieser Gelegenheit lässt der Vf. über verschiedene in neuerer Zeit vielbesprochene specielle didaktisch-pädagogische Fragen seine Ansicht vernehmen. So z. B. darüber, ob nicht Derjenige, welcher von den einzelnen Disciplinen des Gymnasialunterrichts, z. B. vom Griechischen, dispensirt zu werden wünscht, diese Dispensation erlangen könne? Hr. W. erklärt sich darüber mit richtigem Urtheile so: „Das Maass seiner Fortschritte in den Humanitätsstudien ist für den Einzelnen unbestimmbar; aber erwartet man von dem Staate, als der Gesammtheit der individuellen Einsichten, dass er den Einzelnen eine geregelte Gelegenheit eröffne, sich jene Studien anzueignen, so muss man demselben auch die Befugniss zutheilen, dass er den Complex des ein für allemal zu einer freisinnig humanen Geistesbildung Gehörigen feststelle und dann keine subjectiven Ausnahmen und Dispensationen gestatte". Und gegen die in neuerer Zeit mit unverholener Prätension bei einer gewissen Partei hervorgetretenen Versuche, Verfassung und Lehrplan der Gymnasien von aussen her reformiren zu wollen, bemerkt der Vf. unter rühmender Anerkennung der umsichtigen Fürsorge unserer deutschen Regierungen für die Unterrichtsangelegenheiten sehr treffend: „Im Ganzen genommen dürfte daher nur auf dem bisherigen Wege einer wohlberechneten und den Geist der Fortschritte, die unsere Zeit in die allgemeinen Einsichten bringt, verständig wahrnehmenden Staatssorge für unser gesammtes Erziehungs- und Bildungswesen fortzufahren sein, um den gerechten Anforderungen des bei demselben interessirten Publicums entgegenzukommen, ohne in die Idee deutscher Unterrichtsfreiheit eine blinde und tumultuarische Willkür von unten her einstürmen zu lassen. Unsere Gymnasien lassen sich recht wohl, ohne Alles unter einander zu werfen und keinen Stein auf dem andern zu lassen, durch friedliche Verständigung unter ihren Leitern und Mitarbeitern selbst regeneriren". Wir übergehen die zum Theil sehr einsichtsvollen Bemerkungen, welche der Vf. im weitern Verlaufe seiner Darstellung über unser Examinationswesen in Deutschland macht, sein Lob der preussischen Einrichtung, nach welcher die Oberaufseher und Referenten in Schulsachen bei den Regierungen, Provinzialschulcollegien und im Ministerium lediglich aus praktisch erprobten „Schulleuten" herangezogen werden, seine Gründe gegen die in neuerer Zeit vielfach ausgesprochene Forderung einer freien Concurrenz auf dem Felde des Lehr- und Erziehungswesens, so dass, wie neuerdings in der gewerbschaftlichen Sphäre, Jeder, der Lust hat, als Lehrer auftreten und lehren könne, wie und

was er will — und manches Andere, was dieser Abschnitt noch enthält. Im 8. Cap., überschrieben: „die Muttersprache", erkennt der Vf. unter den zu angemessenen Reformen vorzuschlagenden Gegenständen die deutsche Sprache ausdrücklich als den Mittelpunct und eigentlichen Lebensnerv aller volksthümlichen Bildungsmittel, will aber die trockene und unfruchtbare grammatisch-philologische Behandlung der deutschen Sprache, wie sie jetzt in unsern Schulen allgemein herrschend ist, wo nicht ganz beseitigt, doch auf ein allernothdürftiges Mindermaass beschränkt wissen. „Ich habe in meiner pädagogischen Erfahrung gefunden, sagt er S. 189, dass Grammatik der Muttersprache, in den Schulen gelehrt, weit entfernt, die Jugend mit dieser Sprache inniger bekannt zu machen, dieselbe ihnen vielmehr entfremdet und sie für dieselbe kalt gestimmt hat; dass ein deutlicher Begriff von dem Bau dieser Sprache gleichwohl nicht erzeugt, dass nicht einmal ein wirklich grammatisch richtiges und grundsatzmässiges Deutsch in den schriftlichen Uebungen erzielt worden; dass endlich ein entschiedener Nachtheil damit hervorgetreten ist, indem die stille natürliche Zuneigung die Umgangsvertraulichkeit mit dem deutschen Mutterorgane gestört, dasselbe in das den meisten jungen Leuten durch die Behandlung verhasste Gebiet einer gelehrten Sprache gerückt und der Nimbus eines an- und mitgebornen Wesens, einer geliebten Erscheinung, einer fruchtbaren, zauberisch wirkenden Gewalt von Poesie und Seelenfülle, der um die Muttersprache sonst geschwebt, vernichtet wurde". Im 10. Cap. wird, nach einem im 9. Cap. episodisch eingeschobenen scharfen polemischen Excurse über „deutsche Mädcheninstitute", das Thema über die Muttersprache fortgesetzt und allerlei positive, die praktische Einübung der Muttersprache vorzugsweise ins Auge fassende didaktische Fingerzeige und auf Erfahrung gegründete methodische Belehrungen gegeben, unter denen viel Beherzigenswerthes, bei richtiger Anwendung guten Erfolg Verheissendes sich findet. Besonders nachdrücklich empfiehlt der Vf. behufs einer wahrhaft fruchtreichen Förderung des deutschen Sprachunterrichts das Mittel einer fleissigen mit Gründlichkeit und Geist zu betreibenden Lectüre der Nationalschriftsteller, wozu ihm ein zweckmässig, freilich in ganz anderem Geiste als unsere Blumenlesen zusammengestelltes Collectivwerk als nöthig erscheint, und für die Ausbildung der Redefähigkeit die Uebung des mündlichen Ausdrucks und der mündlichen Mittheilungskunst. In seinen Aeusserungen über „den lateinischen Sprachunterricht" im 11. Cap. schliesst sich Hr. W. ziemlich genau, doch wie es scheint, selbstständig den Köchly'schen Ansichten an. Er dringt darauf, die Lectüre zur Hauptaufgabe dieses Unterrichts zu machen und die grammatisch-linguistischen Vorübungen auf ein Minimum zurückzuführen, ohne desshalb die grammatische Gründlichkeit an sich über Bord werfen zu wollen; er verlangt, dass viel und wo möglich jeder Schriftsteller ganz durchgelesen und eine gründ-

liche möglichst geistvoll eindringende Kenntniss der alten Schriftsteller zur Hauptsache gemacht und das Erlernen der blossen Sprache lediglich als Vehikel dieses Verständnisses gebraucht werden solle, und räth, die sogen. griechischen Schulexercitien ganz zu beseitigen, die lateinischen möglichst zu beschränken und das Lateinischsprechen, als eine mit dem grossen Zeitaufwande nicht im Verhältniss stehende Uebung, fallen zu lassen. Zugleich bestimmt er hier die verschiedenen latein. Prosaisten und Dichter, die nach seiner Ansicht vorzugsweise für einen Cursus der Gymnasiallectüre in diesem Geiste sich eignen und spricht bei dieser Gelegenheit über diese Schriftsteller und die von ihm ausgeschlossenen zeither in den Schulen gewöhnlich gelesenen Autoren einige treffende und zum Theil eigenthümliche Urtheile aus. — Die griechische Sprache will im 12. Cap. unser Vf. in Bezug auf die Anzahl der Stunden der lateinischen gleich gestellt und den classischen Sprachunterricht mit ihr, nicht mit dem lateinischen, begonnen wissen. Was er bei Beweisführung dieser Sätze über Lectüre des Homer, über Griechischlesen und über die zur Schullectüre geeigneten Schriftsteller urtheilt, ist eben so lesenswerth, als was er im 13. Cap. „über die Vertheilung des classischen Literaturstoffs" sagt. Die wichtigste Veränderung, die er in Bezug auf den letzten Punct vorschlägt, ist, dass bei völliger Gleichstellung des Griechischen und Lateinischen, in Folge der durch Wegfall der grammatischen Theorie ersparten Zeit, den antiken Sprachstunden eine gewisse Anzahl abgezogen und für die Realien bestimmt werden solle. Die nächsten Capp. (14—16), welche „über das Realgebiet des Gymnasiums", über Methode der Geschichte" und „allgemeine Erweiterungen unseres pädagog. Horizontes" überschrieben sind, enthalten neben vielen richtigen, wenn auch schon öfters ausgesprochenen Ansichten, auch mehrere neue eigenthümliche Bemerkungen, einzelne davon jedoch so exorbitanter Art, dass sie bei Unbefangenen wohl kaum allgemeine Zustimmung finden dürften, wie z. B. Das, was der Vf. S. 298 ff. über die biblische Geschichte bemerkt. Den Cursus der Geschichte will Hr. W. so eingerichtet wissen, dass in Sexta und Quinta die vorgriechische und griechische Geschichte in Sittenschilderungen und Charaktergemälden, ohne besondere Berücksichtigung der Chronologie, in Quarta und Tertia die Geschichte der Römer und die chronolog. Feststellung des bereits bis hierher erworbenen historischen Wissens, in den beiden höheren Classen die Geschichte der drei letzten Jahrhunderte zum Gegenstande des Unterrichts gemacht werde; die Geschichte des Mittelalters soll der Universität oder speciellen Privatstudien überlassen werden — ein Lehrplan, gegen den sich, besonders was diesen letzten Punct betrifft, allerdings mancher bedeutende Einwand erheben liesse. Das 17. und 18. Cap. enthalten zwar wieder mehrere weitläuftige Expositionen, aber nicht gerade wichtige Revisionsvorschläge; beachtenswerther ist Das, was der Vf. im 19. Cap.

über Privataufgaben, Hausfleiss, Aufmunterungen und katechetische Behandlung verträgt, namentlich erscheint uns das Verdammungsurtheil, was er über die Ueberhäufung mit häuslichen Aufgaben, über die Vielschreiberei, über schriftliche Strafarbeiten u. s. w. ausspricht, eben so beherzigenswerth als pädagogisch richtig. Einen Vorschlag eigenthümlicher Art enthält noch das Vorwort des Buches S. VI, nämlich den, dass wir unsere Schuljugend von allen Nachmittagslehrstunden durchaus losmachen und allen Schulunterricht ein für allemal in die Vormittagszeit von Früh sieben bis Nachmittags zwei, mit nur einer einstündigen Pause von eilf bis zwölf, vertheilen sollen. — Wir haben absichtlich der Anzeige vorliegender Schrift einen grössern Raum als gewöhnlich gewidmet, da sie wichtige, in der Gegenwart vielbesprochene pädagogische Streitfragen behandelt, und obgleich von einem Philologen, doch mit so freimüthiger Unbefangenheit und vorurtheilfreier Unparteilichkeit geschrieben ist. So wenig auch einzelne eigenthümliche Ansichten des Vfs. und manche individuelle Auffassungen der besprochenen Gegenstände bei den Fachgenossen allgemeine Zustimmung finden werden, so enthält doch die Schrift so viel Neugedachtes, Anregendes und so viele auf langjährige beobachtende Erfahrung gestützte Vorschläge in so gewandter Sprache und geistvoller Darstellung geschrieben, dass dieselbe der Beachtung und weiteren Erwägung aller Vorsteher und Freunde des Gymnasialwesens dringend empfohlen zu werden verdient.

Die in No. 6878 uns vorliegenden 18 Reden über Erziehung und Unterricht, ursprünglich aus freien in einer Abendstunde wöchentlich für Lehrerinnen und Erzieherinnen und andere gebildete Frauen zu Berlin gehaltenen Vorträgen hervorgegangen und vorzugsweise für diese Zuhörerinnen und für die Eltern, die dem Vf. ihre Töchter zur Erziehung übergeben hatten, bestimmt, machen bescheidener Weise keinen Anspruch darauf, die Wissenschaft der Erziehung wesentlich fördern zu wollen, sondern sollen nur dazu Einiges beitragen, dass die Kunst der Erziehung mit immer grösserem Geschick, immer glücklicherem Erfolg und immer klarerem Bewusstsein geübt werde. Diesen Zweck glaubt der Vf. theils durch Mittheilung von Erfahrungen zu erreichen, wie er sie in einer zwanzigjährigen pädagogischen Thätigkeit zu sammeln Gelegenheit hatte, theils dadurch, dass er die hier zu befolgenden Grundsätze überall auf die Erkenntniss der eigenthümlichen Natur des somatischen und psychischen Lebens des Menschen zu gründen sucht. Die Aufgabe der Erziehung setzt der Vf. darein, dem Menschen aus seinem im eigentlichsten Sinne des Worts verkehrten Zustande heraus und dazu zu verhelfen, dass das gegenseitige Verhältniss seiner wesentlichen Lebensthätigkeiten wieder das rechte, von Gott selbst geordnete werde: mit einem Worte — die Erziehung soll dem Menschen zur Wiedergeburt (Joh. 3, 3.) verhelfen. Zur Erreichung dieses Ziels

fasst der Vf. diejenigen Kräfte, welche er als die in dem Menschen wesentlich vorhandenen annimmt, alle nach einander ihrer Natur nach näher ins Auge, legt die Gesetze dar, welche sich für ihre Entwickelung aus jener ihrer Natur selbst ergeben und erörtert zuletzt die Mittel, durch welche diese Entwickelung gefördert werden kann und soll. Von der Betrachtung der leiblichen Natur des Menschen ausgehend, spricht er in den ersten drei Vorträgen über Schlaf, Nahrung, Kleidung, Nothwendigkeit der Bewegung, Abhärtung, Uebung und Gewöhnung des Körpers u. s. w., um im IV. Vortrag auf die Erörterung Dessen überzugehen, was erziehlicher Weise für die Entfaltung des Seelenlebens zu thun ist. Es beschäftigen sich demnach Vortrag IV—XIII mit der Betrachtung derjenigen Lebensthätigken der Seele, welche gewöhnlich unter dem Namen des Erkenntnissvermögens, des Gefühlvermögens und des Willensvermögens zusammenfasst werden, wo dann nach der Reihe über das Anschauungsvermögen, über die niederen und höheren Sinne, den innern Sinn, das Gedächtniss, die Wichtigkeit seiner Uebung (Mnemonik), die Einbildungskraft, das Gefühl, seine Bedeutung für unser äusseres und inneres Leben, seine Wirkungsweise, über die wesentlichen Eigenschaften eines *gesunden* Gefühls, die Erregung desselben für das Wahre, Schöne und Gute und über das religiöse Gefühl und die Mittel der Belebung desselben, so wie endlich über das Willensvermögen, seine Stellung zu den übrigen Lebensthätigkeiten, seine natürliche Beschaffenheit, seine verschiedene Kräftigkeit, die indirecte Einwirkung auf den Willen, über Gehorsam und sittliche Lebensentwickelung und die für sie in Bewegung gesetzten Mittel gesprochen wird. Die folgenden Vorträge handeln über die krankhaften Erscheinungen auf dem Gebiete des Seelenlebens (Trägheit, Unstetigkeit, Sinnlichkeit, Lügenhaftigkeit u. s. w.), ferner über die beiden Thätigkeiten des Geistes im Menschen, den Verstand und die Vernunft, und über die Mittel für die Entwickelung derselben, und zuletzt über die Schule, ihre Aufgabe, Organisation und die von ihr in Anwendung gebrachten Mittel, den Unterricht, häusliche Arbeiten, Schulzucht u. s. w., woran sich dann noch drei Anhänge: 1. über die feinen weiblichen Handarbeiten (der Vf. erklärt sich mit sehr triftigen Gründen gegen dieselben); 2. was ist von dem Verfahren zu halten, Kinder von früher Jugend an zwei Sprachen sprechen zu lassen? (der Vf. hält dasselbe in mehr als einer Hinsicht für nachtheilig), und 3. wie lehrt man Kinder mit Geld umgehen? — am Schlusse anreihen. Obgleich übrigens diese pädagogisch-didaktischen Belehrungen vorzugsweise für die Erziehung von Mädchen bestimmt erscheinen, so enthalten dieselben doch auch sehr viel allgemeine für jeden Kreis der Erziehung, auch den der Knaben geeignete Anweisungen und Fingerzeige. Ueberhaupt hat der Vf. es in seltner Weise verstanden, die seiner Erziehungslehre zu Grunde liegenden theoretischen Erörterungen mit zweckmässigen, auf bewährter Erfahrung ge-

stützten praktischen Belehrungen geschickt zu verbinden, diese durch jene zu begründen, so wie jene durch diese zu erläutern, und so einen Schatz interessanter didaktischer Erfahrungen und gediegener pädagogischer Ansichten mitzutheilen, wie sie nur der Erzieher von vieljähriger Praxis, scharfer Beobachtungsgabe und gereiftem Nachdenken zu geben vermag. Ein grosser Vorzug des Buches ist, ausser der ächt religiösen Basis, auf welcher die Grundansichten desselben ruhen, noch ganz besonders die klare, einfache und wohlgefällige Darstellung, durch die es sich auszeichnet. Kein Lehrer und Erzieher wird die Schrift ohne das Geständniss aus der Hand legen, dass er manches Gute und Nützliche daraus gelernt habe.

[6879] Erfahrungen und Rathschläge aus dem Leben eines Schulfreundes, von **Chr. Weiss**, Dr. d. Phil., K. Preuss. geh. Reg.-Rathe a. D., Ritter des rothen A.-O. 3. Cl. mit d. Schleife, Capitular des Collegiatstifts zu Zeitz. 3. u. 4. Bd. Halle, Schwetschke u. Sohn. 1844, 45. X u. 405, X u. 278 S. gr. 8. (1 Thlr. 11⅕ Ngr. u. 1 Thlr.)

Nur in Folge des Umstandes, dass ein für das Repertorium bestimmtes Manuscript vor dem Abdrucke irgendwie verloren gegangen ist, ist es geschehen, dass der vorlieg. 3. und 4. Band der Erfahrungen und Rathschläge eines mit dem Volksschulwesen des preuss. Regierungsbezirks Merseburg eben so wohlbekannten, als um dasselbe auch verdienten Schulfreundes erst so spät in unsern Blättern zur Anzeige und Besprechung kommen, da es sonst in der Tendenz derselben liegt, so viel als thunlich auf dem Niveau der literarischen Zeiterscheinungen zu bleiben und mit denselben gleichen Schritt zu halten. Indessen hielten wir es doch um der Bedeutung und des Zweckes des Buches selbst willen für angemessen, dasselbe nachträglich lieber mit kurzer Charakteristik noch anzuzeigen, als ganz mit Stillschweigen zu übergehen. Der Vf., leider durch zunehmende Schwäche seiner Augen behindert, die ihm gewordene Musse so zu benutzen, wie er es wohl wünschte, hat mit dem 4. Bde. sein Werk abgeschlossen, obschon das in der Vorrede zum 3. Bde. Versprochene noch nicht Alles mitgetheilt und erörtert sei. Ohne Zweifel hätte er aus dem Schatze seiner Erfahrungen wohl noch Mancherlei hervorholen können, was den Volkslehrern zu Nutz und Frommen hätte dienen mögen, indessen billigen wir es unbedingt, dass er sich hier ein Ziel gesetzt hat, um nicht sein Buch über die Gebühr auszudehnen. Uebrigens stehen die nun vorlieg. 4 Bände desselben (der 1. ist bereits in einer 2. Auflage erschienen) nicht bloss in einem äussern Zusammenhange, weisen vielmehr in ihrem Inhalte auf einander zurück, wollen also mehr bieten als vereinzelte Erfahrungen und Rathschläge, ohne jedoch ein organisch gegliedertes, wissenschaftlich fortschreitendes Ganzes zu bilden, wie der Vf. auch ausdrücklich erklärt, dass er bei dem 1. Bde., der „einer ganz zufälligen Veranlassung seine Entstehung verdanke“, den zweiten noch keineswegs im Auge gehabt habe. Erst

später sei es ihm klar geworden, dass Manches, was darin als zu einer guten Volksschule erforderlich aufgestellt sei, überhaupt tiefer in den gesammten Volksunterricht eingreife und eben darum auch tiefer begründet und vollständiger entwickelt werden müsse. So habe sich der 2. Band dem ersten angeschlossen und in einem ähnlichen Verhältnisse stehe dann wieder der 2. und 3. Band. Obgleich also zu einander gehörend und auf einander hinweisend, behaupten die einzelnen Bände doch auch wieder eine mehr selbstständige Stellung, wie sie eben darum neben dem allgemeinen auch noch ja einen besondern Titel führen, der ihren Hauptinhalt bezeichnet. So heisst der 2.: „Zur Fundamental- und Methodenlehre für ein einfacheres Lehrsystem in den Volksschulen unserer Zeit", so der 3.: „Das dritte und fünfte Hauptstück des kleinen Katechismus von Dr. Mt. Luther, praktisch bearbeitet zunächst für Volksschullehrer", so der 4. endlich: „Ueber die Beschränkung des Unterrichts in den Volksschulen überhaupt und den deutschen Sprachunterricht insbesondere". Es bedarf gewiss kaum der Versicherung, dass der Vf., dem in seinem längern amtlichen Wirken so vielfache Gelegenheit geboten wurde, zur Erkenntniss Dessen zu gelangen, was der christl. Volksschule unserer Zeit noth thut, in allen diesen Theilen viel Tüchtiges, Brauchbares und Treffendes mitgetheilt hat, und dass sein Buch in der Hand eines geschickten Volksschullehrers reichen Segen wirken kann, namentlich dürfen wir demselben Klarheit des Denkens, Ordnung in der Entwickelung, Einfachheit der Methode und das rechte Dringen auf sittliche Gediegenheit beim Unterricht und der Erziehung nachrühmen. Wenn wir aber dennoch sein Werk für etwas Ausgezeichnetes, das in der christlichen Pädagogik Epoche zu machen und neue Bahnen zu brechen bestimmt sei, nicht anzuerkennen vermögen, vielmehr in mancher Beziehung wesentliche Mängel finden, fürchten wir damit dem verehrungswürdigen Vf. um so weniger wehe zu thun, als er selbst mit ungefärbter Bescheidenheit von seinen Leistungen spricht und nach der ganzen Art seiner innern Natur von jener Wichtigthuerei und Charlatanerie entfernt ist, mit welcher bei dem jüngern Geschlechte dieser Zeit wohl Mancher in den Vordergrund sich drängt, als ob er wahrhaftig den Stein der Weisen gefunden hätte und von seiner Weisheit das Heil des Menschenschengeschlechts abhinge. Im Munde des Vfs. ist es gewiss keine leere Phrase, wenn er am Schlusse seiner Vorrede zum 4. Band das schöne Wort Goethe's im Tasso auf sich und das von ihm Geleistete anwendet:

„Und wie ein Mensch nur sagen kann: Hier bin ich!
„Dass Freunde seiner schonend sich erfreun;
„So kann auch ich nur sagen: Nehmt es hin".

Hier nun haben wir uns zunächst an den Inhalt des 3. u. 4. Bds. zu halten und unsere Leser in aller Kürze mit demselben bekannt zu machen. Es hat es aber der 3. Band vorzugsweise mit einer

katechetischen Bearbeitung einiger Theile des kleinen lutherischen Katechismus zu thun, indem sich der Vf. dabei nicht auf Dasjenige beschränkte, was zur eigentlichen und nächsten Erläuterung der beiden von ihm gewählten Hauptstücke diente, sondern dazu noch manches Andere herbeizog, um überhaupt an einem concreten Beispiel zu zeigen, wie nach seiner Ansicht die Lehren des Christenthums in den Oberclassen der Volksschulen zu behandeln seien. Eine vollständig durchgeführte Anleitung zur Behandlung des kleinen Katechismus zu geben, lag nicht in seinem Zwecke. Was uns aber zunächst hier zur grossen Freude gereicht hat und der lautesten Anerkennung werth ist, das ist das Lob, welches der Vf. dem kleinen lutherischen Katechismus spendet und die Entschiedenheit, mit welcher er denselben sein gutes Recht in der evangel. Volksschule vindicirt. Weit davon entfernt, diesen Katechismus als antiquirt zu betrachten, ist er vielmehr der festen Ueberzeugung, es dürfe der Lehrer in der Volksschule sich eines andern Lehrbuches als Leitfadens in den Händen der Schüler gar nicht bedienen, und immer noch werde von demselben nicht genugsam Gebrauch gemacht, vielmehr bleibe ein grosser Theil des in ihm enthaltenen Schatzes vergraben liegen. So stellt sich der Vf. entschieden auf die Seite Derer, welche in der neueren Zeit, wie Ackermann, Harnisch, Kalcher, Kniewel, Palmer, Thilo u. A. für das gute und bleibende Recht des luther. Katechismus in der evangel. Volksschule ihre Stimmen erhoben haben, indem er es, wenn auch nicht mit ausdrücklichen Worten, so doch thatsächlich anerkennt, dass Luther seinen Dienst noch vollkommen thut und, mit Palmer in seiner lebensfrischen evangel. Katechetik zu reden, auch sobald noch nicht dienstunfähig werden dürfte. Dabei aber steht unser Vf. dennoch mit den genannten evangel. Katecheten und Verfechtern des luther. Katechismus keineswegs auf ganz gleichem Grund und Boden, weicht vielmehr von denselben in Beziehung auf seine religiöse Grundanschauung bestimmt von denselben ab, indem er dem Rationalismus, obschon in sehr gemässigter Form, huldigt. So musste er freilich mit dem Katechismus selbst, dem er doch das Wort redet, mehr oder weniger in Widerspruch gerathen und es gehört seine katechetische Bearbeitung des 3. und 5. Hauptstückes gleichfalls zu den Büchern über Luther's Katechismus, von welchen ein geistreicher und gesinnungstüchtiger Pädagog der neueren Zeit sagt, dass in ihnen derselbe nur als ein fremdartiger Körper enthalten sei. Es ist in der That seltsam, wie leicht auch unser es sonst so ernst meinender Vf. darüber hinwegkommt, dass er z. B. von Luther's Lehre vom Sacrament des heil. Abendmahls kaum noch einen kleinen Rest übrig lässt. So will er den Katechismus wohl stehen lassen, aber ohne ihm sein volles Recht zu gewähren, und namentlich die symbolische Autorität und kirchliche Geltung desselben wird keineswegs hinreichend anerkannt und gewürdigt, wie es doch gerade in unserer Zeit doppelt noth

thut, das evangel. Volk zum Bewusstsein seiner Kirche zu erziehen und ihm also das rechte Symbol in die Hand und ins Herz zu geben. Ueberhaupt tritt dann die Beziehung zur Kirche in der katechetischen Bearbeitung jener zwei Hauptstücke viel zu sehr in den Hintergrund und so viel Wahres und Treffendes im einzelnen auch vorkommt, so wenig doch dürfte die von dem Vf. empfohlene Art, das Christenthum in den Oberclassen unserer Volksschulen zu behandeln, im Stande sein, die kindlichen und jugendlichen Gemüther für die heiligen Angelegenheiten der Kirche und des Himmelreichs warm zu machen und dauernd zu gewinnen. Die Behandlung des Glaubensschatzes ist hier zu reflexions- und verstandesmässig, es fehlt die poetische Innigkeit, die Weihe des Geistes, die Gluth der Begeisterung. Der Unterricht in Dem, was den Menschen soll selig machen, muss gewiss auch in unsern gewöhnlichen Volksschulen viel mehr zu einer Anbetung im Geist und in der Wahrheit werden, als es leider noch gewöhnlich der Fall ist, und eben darum, weil in demselben so häufig die rechte vis vitalis fehlt, fehlt auch die rechte Frucht des Geistes, welche unter andern Umständen wohl in reicherer Fülle erwachsen möchte. Auch in der Schule muss das Evangelium gepredigt werden und kein rechter Unterricht in der evangel. Heilswahrheit darf sich darauf beschränken, christliche Lehren katechetisch zu zergliedern, für den Verstand zurechtzulegen und am Ende den göttlichen Gehalt in menschliche Weisheit zu verflüchtigen. Es ist freilich nicht leicht, solchen Unterricht zu ertheilen und vor allen Dingen wird erfordert, dass erst das Herz des Lehrers selbst brenne, bevor er die heilige Flamme in dem Herzen der Kinder anzufachen versuche. Die schon oben erwähnte treffliche Katechetik von Palmer weiset im Ganzen gewiss den richtigen Weg nach und es wäre wohl zu wünschen, dass diess Buch eine recht weite Verbreitung und eine recht tüchtige Anwendung in dem Kreise unserer Volksschullehrer fände. — Was nun die formelle Seite der von dem Vf. gelieferten katechet. Bearbeitung des 3. und 5. Hauptstücks betrifft, so wollen wir darüber mit demselben um so weniger rechten, als er in der vorausgeschickten Einleitung S. 6 selbst es auf das Bestimmteste ablehnt, eigentliche Muster-Katechisationen liefern zu wollen, nur darum sei es ihm zu thun gewesen, den Gang und Geist einer solchen an einem concreten Beispiel anschaulich zu machen. Besondern Werth legt der Vf. auf die den Katechisationen vorausgeschickten Meditationen oder Monologen des Lehrers, in welchen er denselben in seiner Vorbereitung auf den von ihm zu ertheilenden Unterricht darstellt S. 8—128 und darnach S. 340—354. So wenig wir das Treffliche, das darin ausgesprochen ist, verkennen oder verkleinern mögen, und so sehr es auch zu wünschen wäre, dass unsere Volksschullehrer in der hier angedeuteten Weise sich ernst und allseitig auf den von ihnen zu ertheilenden Unterricht in der christlichen Heilswahrheit vorbereiteten; so wenig doch möchten

wir diese Monologen in der vorliegenden Form für gelungen erklären. Sie sind, um's kurz zu sagen, im Munde eines Volksschullehrers, wie er gewöhnlich ist und nach den bestehenden Verhältnissen nicht anders sein kann, unwahr. Der Vf. meint zwar S. VII, dass, wenn er auch die Schüler etwas höher genommen habe, als sie in der Regel sich zu finden pflegen, solches bei den Lehrern gewiss nicht der Fall sei; wir sind aber überzeugt, dass diese Behauptung auf einer Selbsttäuschung beruht und möchten dem Vf. bitten, uns ein Beispiel zu nennen, wo er auf seinen amtlichen Inspectionsreisen in den Dorfschulen einen Lehrer gefunden habe, der meditirend mit sich selbst in dieser Weise zu reden im Stande gewesen. Das setzt eine sprachliche und philosophische Bildung voraus, wie sie unsere Lehrer in der Regel nicht haben können und auch nicht brauchen. Der Vf. führt Volksschullehrer redend ein, während man doch immer wieder den Regierungsrath reden hört. Abgesehen aber von diesem mehr formellen Mangel, liessen sich vom christlichen und insonderheit vom confessionellen Standpuncte aus gegen manche Ansichten und Behauptungen bedeutende und gegründete Bedenken erheben, indem Lehren der Schrift und der lutherischen Kirche, von welchen doch vorzugsweise die Rede sein muss, wo der lutherische Katechismus im Gebrauche steht, wenn auch in noch so vorsichtiger Weise alterirt werden, so z. B. die Lehre von der Gebetserhörung, von der Sünde, von der Erlösung durch Christi Verdienst, von der Sündenvergebung u. a. m. Die Sündenvergebung z. B. ist dem Vf. nach S. 96 „das der wirklichen, moralischen Beschaffenheit (dem moralischen Gesammtzustande) des Menschen zu jeder Zeit, und dem wahren Wesen Gottes in der ewigen Einheit seiner Eigenschaften, vollkommen entsprechende göttliche Urtheil über die Sünde (d. h. über die den moralischen Unwerth des Menschen bewirkende Handlung desselben). S. 401 findet sich auch das vielfach gemissbrauchte Wort des Apostel Petrus: „unter allerlei Volk, wer Gott fürchtet und recht thut, der ist ihm angenehm", irrthümlich angeführt und gedeutet. Dass der Vf. in den Katechisationen selbst die Kinder zu hoch genommen habe, will er selbst nicht in Abrede stellen, und so wollen wir darüber nicht mit ihm rechten. Allerdings kommen mitunter Antworten vor, die im Munde eines Kindes gar seltsam sich ausnehmen und hier und da selbst ans Altkluge und Unnatürliche streifen, so wenn man S. 169 ein Kind antworten hört: „Solche Gedanken thuen Einem gar wohl in der Seele". In höherem Grade hat uns der Inhalt des 4. Bandes befriedigt, wo der Vf. weniger die Aufgabe hatte, in die Tiefen der geoffenbarten Heilswahrheit niederzusteigen und aus denselben die Schätze christlicher Weisheit für das kindliche Gemüth hervorzuholen, vielmehr auf dem Gebiete der mehr formalen Pädagogik, auf welchem er viel gesehen und gehört hat, sich ergehen durfte, Es sind namentlich drei Aufsätze, welche hier geboten werden,

über die Beschränkung des Unterrichts in den Volksschulen auf das Nothwendigste, über die ersten Schultage, oder die Anfänge des Schulunterrichts und über den Sprachunterricht in der Volksschule. In dem ersten will der Vf. nachweisen, welches das geringste Maass des Stoffes sei, mit welchem die Schüler einer, wenn auch äusserlich beschränkten, doch innerlich tüchtigen Volksschule vertraut zu machen seien, und wir sind völlig mit ihm darin einverstanden, dass es dringend nothwendig sei, in unserer Zeit das Materiale des allgemeinen Jugendunterrichts auf ein Minimum zurückzuführen, weil es hier nicht darauf ankomme, multa, sondern darauf, multum zu geben. Der Vf. fordert für eine gewöhnliche Volksschule das Sprechen, Lesen und Schreiben, Singen, Rechnen, Formenlehre, Sprachlehre, Weltkunde, Religionsunterricht (gewiss nicht zu wenig) und weist nun für die Unterclasse und die Oberclasse näher die Schranken nach, in welchen sich der Unterricht zu bewegen, so wie das Ziel, welches er zu erreichen habe; wir aber können der Schule nur Glück wünschen, wo das hier gesteckte Ziel wirklich erreicht wird. Der 2. Aufsatz gibt dem Lehrer eine durchaus zweckmässige Anleitung, wie er den Unterricht mit den ihm gewöhnlich ohne alle häusliche Vorbildung zugeführten Kindern passend beginnen könne und der Vf. beweist, dass er das kindliche Bedürfniss wohl erkannt habe und dasselbe mit viel Geschick zu befriedigen verstehe. Auch der 3. Aufsatz endlich, welcher den Nachweis liefert, wie die deutsche Sprachlehre in den Volksschulen zu behandeln sei, um den Schülern bei klarer Erkenntniss des Gegenstandes nur praktisch Nützliches zu geben, d. h. ihnen zu dem Besitze und Gebrauche ihrer Muttersprache mit Fertigkeit und mit Bewusstsein der Regel dieses Gebrauches zu verhelfen, enthält für diesen Unterricht ein eben so reiches, als brauchbares Material. Als Anhang folgen endlich noch zwei Unterredungen über Gellert's „das Schicksal“ und über ein Tischlied.

Bibliographie.

Gesammelte Werke.

[6880] **H. C. Andersen's** gesammelte Werke. Vom Vf. selbst besorgte Ausg. 9.—17. Leipzig, Lorck. 1847. 8. (à n. 10 Ngr.) Inh.: 9.—11. Nur ein Geiger 3 Thle. (444 S.) 12.—15. Gesammelte Märchen 4 Thle. (356 S.) 16. Bilderbuch ohne Bilder. (88 S.) 17. Reiseschatten von einem Ausfluge nach d. Harze, der sächs. Schweiz im Sommer 1831. (168 S.)

[6881] Gesammelte Werke von **C. Bernhard.** Vom Vf. selbst besorgte Ausg. 1.—13. Bd. Ebend., 1847. 8. (n. 12 Thlr.) Inh.: 1.—6. Novellen. Deutsch von *K. L. Kannegiesser.* (2. Ausg.) 6 Bde. 1126 S. (n. 5 Thlr.) Christian VII. u. sein Hof. Deutsch von *Kannegiesser.* (2. Ausg.) 3 Bde. 608 S. (n. 3 Thlr.) 10.—13. König Christiern II. u. seine Zeit. Deutsch von *Kannegiesser.* 4 Bde. 848 S. (n. 4 Thlr.)

[6882] **Ed. Beas'** Schriften (in 12 Bdeu). 4. Bd. Leben u. Weben auf Helgoland. Leipzig, B. Tauchnitz jun. 1847. 324 S. 8. (à 1 Thlr.)

[6883] Select Writings of **Rob. Chambers.** Vol. 4, Essays; Philosophical, Sentimental, and Historical Sketches. Vol. 5. History of the Rebellion of 1745—6. 6. edit. Lond., 1847. 416 u. 446 S. gr. 12. (à 4sh.)

[6884] Oeuvres de **Condorcet,** publiées par *Condorcet O'Connor* et *M. F. Arago.* Tom. XII. Paris, F. Didot. 1847. 43½ Bog. gr. 8. (7 Fr.)

[6885] Oeuvres choisies de **Diderot,** précédées de sa vie par *M. F. Génin.* 2 Vols. Paris, F. Didot. 1847. 35½ Bog. gr. 12. (6 Fr.)

[6886] Oeuvres de **H. Fonfrède;** recueillies par *Campau.* Tom. X. (dern.) Bordeaux, Lawalle. 1847. 27½ Bog. gr. 8.

[6887] Oeuvres par le Grand **Frédéric.** Tome IV et V. Berlin, Decker. 1847. 264 u. 234 S. Lex.-8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[6888] Oeuvres diverses **d'Ed. Gachet,** bibliothécaire de la ville de Lille; recueillies par *H. Lefebvre.* Lille, Lefort. 1847. 15¾ Bog. gr. 12.

[6889] Obras de D. **Gasp. Melch. de Jovellanos.** 5 Tomi. Nuev. edic. Madrid, libr. Europea. 1845, 46. (54 rs.)

[6890] **Leibnizens** gesammelte Werke aus d. Handschriften der K. Bibliothek zu Hannover, herausgeg. von *Geo. H. Pertz.* 1. Folge: Geschichte. 4. (letzter) Bd. (Auch u. d. Tit.: Geschichtl. Aufsätze u. Gedichte.) Hannover, Hahn. 1847. XIV u. 386 S. gr. 8. (2 Thlr.; I. 1.—4. Bd. 14 Thlr.)

[6891] Leibniz u. Landgraf Ernst v. Hessen-Rheinfels. Ein ungedruckter Briefwechsel üb. religiöse u. polit. Gegenstände. Mit e. ausführl. Einleitung u. mit Anmerkk. herausgeg. von *Chr. v. Bommel,* Kurf. Hess. Historiographen u. s. w. 2 Bde. Frankfurt a. M., liter. Anstalt. 1847. XI u. 857 S. 8. (n. 4 Thlr.)

[6892] Dr. **Mt. Luthers** Schriften. Für das deutsche Volk. 5.—9. Heft.

Eisleben, Reichardt. 1847. 102, 140, 120, 156, 107 u. VIII S. 8. (n. 22 Ngr.; 1. Bd. cpl. n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[6893] Obras de D. **Mic.** y de D. **Leandro Fern. de Moratin.** (Biblioteca de autores españoles. Tom. II.) Madrid, Cuesta, Saas, Pereda y Perez. 1846. gr. 4. (50 rs.)

[6894] Gesammelte Werke von Graf **Aug. v. Platen.** In 5 Bdn. 4. u. 5. Bd. Stuttgart, Cotta. 1847. 342 u. 232 S. gr. 8. (à 27 Ngr.)

[6895] **Arn. Ruge's** gesammelte Schriften. 8. Bd. (Auch u. d. T.: Junius' Briefe. Deutsch von *A. Ruge*.) Mannheim, Grohe. 1847. XXXII u. 463 S. 8. (a. 2 Thlr.; 1.—8. Bd. n. 12 Thlr.)

[6896] **A. W. v. Schlegel's** sämmtliche Werke. Herausgeg. von *Ed. Böcking*. 12. Bd. (Auch u. d. Tit.: Vermischte u. kritische Schriften. 6. Bd. Recensionen. Leipzig, Weidmann. 1847. 528 S. mit Portr. in Stahlst. 8. (à n. 1 Thlr.; Velinp. à n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[6897] The Whole Works of Bishop **Jer. Taylor**: with a Life of the Author, and a Critical Examination of his Writings, by Bishop *Heber*. Revised and corrected by the Rev. *C. P. Eden*. 12 Vols. Vol. 2. Lond., 1847. 740 S. gr. 8. (n. 10sh. 6d.) Der 1. Bd. ist noch nicht erschienen.

[6898] A Literary Melange of Prose and Verse. By **Sidney Whiting.** 2 Vols. Lond., 1847. 27¾ Bog. 8. (15sh.)

[6899] Obras de D. **José Zorrilla**, con su biografia por *Ildef. de Ovejas*. Tom. I. Obras poeticas. Tom. II. Obras dramaticas. Paris, Baudry. 1847. 37¾ u. 35 Bog. 8. (10 u. 12 Fr.)

Jurisprudenz.

[6900] Archiv für die civilistische Praxis u. s. w. (Vgl. No. 3660.) 30. Bds. 2. Heft. *Francke*, von den Früchten des Pfandes. (S. 151—195.) *Schmid*, üb. den Zeitpunct, auf welchen bei der Abfassung eines Erkenntnisses zu sehen ist. (—216.) *Reinhard*, üb. d. Recht des Eigenthümers gegenüber dem Nachbarrecht u. dem Recht auf Entschädigung. (—248.) *Mittermaier*, üb. d. neuesten Fortschritte des Civilprocessgesetzgebung u. der damit im Zusammenhange stehenden gesetzlichen Einrichtungen. (—277.)

[6901] Revue de droit français etc. (Vgl. No. 5382.) Mai. *Mourlon*, du payement fait par un tiers. (S. 365—402.) *Nypels*, compte de l'administration de la justice civile en Belgique pendant 1839—1843. (—415.) *Ballot*, revue critique de la jurisprudence. (—433.) *Bergson*, des idées de l'école historique allemande en matière de droit public. (—439.) Analysis, Chronique etc. (—452.)

[6902] Juristische Encyclopädie od. System der Rechtswissenschaft von Dr. **Alex. Friedländer.** Heidelberg, Groos. 1847. X u. 144 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[6903] La Instituto de Gayo, descubierta recientemente en un Palimpsesto de la biblioteca capitular de Verona. Traducida por primera vez al castellano, con notas que facilitan la inteligencia del texto. Madrid, libr. Europea. 1845. 4. (18½ rs.)

[6904] Elementos del derecho romano, que contienen la teoría de la Instituta, precedida de una introduccion al estudio del mismo derecho. Obra escrita en aleman por **F. Mackeldey**, antiguo consejero de justicia etc. 2. edicion. Madrid, libr. Europea. 1845. gr. 4. (26 rs.)

[6905] Tratado de la Posesion, segun los principios de derecho romano; por

M. **F. C. de Savigni**, consejero intimo de justicio etc. Madrid, libr. Europea. 1845. 4. (15 rs.)

[6906] Quid intersit, quoad vim tempore in jus exercitam, inter exceptionem temporis actionibus perpetuis opponendam et alias quas dicunt temporis praescriptiones. Diss. quam scr. **Al. H. Fr. Fick.** Cassellis, Luckhardt. 1847. 64 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[6907] Beiträge zur Lehre vom Concurse von Dr. **C. Fr. Oetker.** Kassel, Hotop. 1847. IV u. 111 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[6908] Die Akten des ersten schriftlichen Processes in Deutschland nach Römisch Canonischen Formen. Ein Beitrag zur Geschichte des gerichtl. Verfahrens von Dr. **A. F. H. Schaumann**, ord. Prof. an d. Univ. zu Jena. Jena, Frommann. 1847. 45 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[6909] Ueber die Abstimmung in Richtercollegien von **C. de Fontenay**, Ob.-Ger.-Rath. Schleswig, (Bruhn). 1847. 37 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[6910] Archiv f. Entscheidungen der obersten Gerichte in deutschen Staaten. Herausgeg. von *J. A. Seuffert*. 1. Bd. 1. Heft. München, lit.-artist. Anstalt. 1847. VIII u. 152 S. gr. 8. (n. 22 Ngr.)

[6911] Rechtsfälle aus der Praxis des K. Geh. Ober-Tribunals neuern Verfahrens. Aus amtl. Mittheilungen. (In 10 Lieff.) 1. Lief. Berlin, Jonas. 1847. 64 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[6912] Historia del derecho español por D. **Juan Sempere**, continuado hasta nuestros dias. 3. edicion. Madrid, libr. Europea. 1846. gr. 4. (31 rs.)

[6913] The Practice of the New County Courts; with Forms, and an Appendix, containing the Statute and the Rules; with a full and elaborate Index. By **J. Fr. Archbold**, Esq. Lond., 1847. 294 S. gr. 12. (8sh.)

[6914] Oude Friesche Wetten, van M. *de Haan Hettema*. 1. Deel. Leeuwarden, Suringar. 1847. gr. 8. (1 Fl. 80 c.)

[6915] Het Nederlandsch burgerlijk regt naar de volgorde van het burgerlijk Wetboek van **G. Diephuis**. 3 Deelen. Groningen, Wolters. 1847. gr. 8. (17 Fl. 80 c.)

[6916] Das Oesterreichische bürgerliche Recht, systemat. dargestellt u. erläutert von Dr. **Jos. Winiwarter**, Reg.-Rath u. Prof. 5. Thl. (Auch u. d. Tit.: Gemeinschaftl, Bestimmungen d. Personen- u. Sachenrechte nach dem Oesterr. allgem. bürgerl. Gesetzbuche systemat. dargestellt u. erläutert.) 2. verm. u. verb. Aufl. Wien, Braumüller u. Seidel. 1846. XII u. 403 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[6917] Erläuterung der allgemeinen Gerichts-Ordnung vom 1. Mai 1781, nebst e. Anhange, die Erörterung der Abweichungen d. westgaliz. Gerichtsordnung enthaltend. Auf Grundlage des begonnenen Commentars des Hofraths *Frz. Geo.* Edl. *v. Kees* von **Frz. Xav. Nippel**, App.-Rath. 2. Bd. Ebend., 1847. XII u. 772 S. Lex.-8. (á 2 Thlr. 12 Ngr.)

[6918] Ueber den Gerichtstand der minderjährigen Witwe nach den Grundsätzen des österreich. Rechtes von Dr. **Jos. Al. Helfert.** Wien, Gerold. 1847. VI u. 159 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[6919] Frauen-Recht od. Zusammenstellung d. Bestimmungen des bayer. Landrechts u. and. K. Verordnungen von Bayern in Beziehung auf das schöne Geschlecht von Liz. **Mich. v. Gässler**, Adv. 2. wohlf. Ausg. Passau, Pustet. 1846. VI u. 625 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[6920] Monatschrift für die Justizpflege in Württemberg. (Vgl. No. 4483.) 12. Bds. 3. Abthl. *Lebret*, die Militairgerichts-Verfassung in Württemberg. Forts. (S. 337—374.) *Müller*, üb. d. Folgen der Unterlassung eines Schluss-

verfahrens in Straffällen, welche nicht unter die Kategorie der schweren fallen. (—379.) *v. Bolley*, üb. die Bedeutung der Anerkennung des Saldo bei Gesellschafts-Rechnungen. (—392.) Literatur u. s. w. (—508.)

[8921] Rechtskunde f. Forst- u. Landwirthe des K. Sachsen v. **L. Fritzsche**, Adv. Leipzig, Arnold. 1847. VIII u. 335 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[8922] Gesetz vom 17. Juli 1846, betr. das Verfahren in den bei d. Kammergericht u. d. Kriminalgericht zu Berlin zu führenden Untersuchungen. Verordnung v. 21. Juli 1846, üb. d. Verfahren in Civil-Prozessen. Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 7. April 1847, wegen Publication d. beiden Verordnungen von dems. Tage. Verordnung vom 7. April 1847, betr. die Oeffentlichkeit in den nach d. Gesetze v. 17. Juli 1847 zu führenden Untersuchungen. Verordnung v. 7. April 1847, betr. die Oeffentlichkeit in Civil-Prozessen. Berlin, Decker. 1847. 34 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[8923] Handbuch zur Vorbereitung u. zum prakt. Gebrauch f. preuss. Juristen u. Justiz-Subaltern-Beamten u. s. w. von **A. Alker**, k. pr. Justizrath u. s. w. 16. Heft. Lissa, Günther. 1847. 2. Bd. XXIII u. S. 641—698. gr. 8. (Subscr.-Pr. à n. 7½ Ngr.; 1. u. 2. Bd. 5 Thlr. 10 Ngr.)

[8924] Tabellarische Berechnung bei Fristen zur Anmeldung u. Rechtfertigung der Rechtsmittel in Civilprozessen, zum Handgebrauche f. Beamte u. Geschäftsmänner von **Jul. C. Wollheim**, K. Kamm.-Ger.-Assessor. Stettin, Nagel. 1847. 24 S. 8. (7½ Ngr.)

[8925] *Die* Gebührentaxe der Justizkommissarien u. Notare von **A. Alker**, k. Justizrath. Lissa, Günther. 1847. 32 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[8926] Die Gebührentaxen der Gerichte f. streitige u. nicht streitige Gerichtsbarkeitspflege u. für Strafsachen, sowie der Justizkommissarien u. Notare, geordnet u. mit d. ergänz. u. erläut. Bestimmungen verbunden v. **A. Alker**. Ebend., 1847. V u. 136 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[8927] Sammlung der Rechtsquellen Liv-, Esth- u. Curlands. Herausgeg. von den Professoren *F. G. v. Bunge*, *C. O. v. Madai*. 1. Abthl. Die Quellen des Revaler Stadtrechts von Dr. *F. G. v. Bunge*. 4.—6. (letzte) Lief. II. Bd. 1.—3. Heft. Dorpat. (Reval, Eggers.) 1845, 46. LXIV u. 627 S. gr. 8. (4 Thlr. 10 Ngr.; 1. u. 2. Bd. 7 Thlr. 20 Ngr.)

[8928] Manual del derecho eclesiástico de todas las confesiones cristianas, por **Fern. Walter**. Traducido del aleman al francés con auxilio del autor por *A. de Roquemont*, y ahora vertido del francés al castellano, con adiciones relativas á la disciplina eclesiástica de España. Madrid, libr. Europea. 1845. 4. (23½ rs.)

[8929] Het Zeeregt en de Zee-Assurantiewetten aller volken, van **J. J. Abbink**. 1. en 2. Aflev. Amsterdam, Weijtingh. 1847. gr. 8. (à 60 c.)

[8930] Entwurf eines Pressgesetzes. Altenburg, Helbig. 1847. 8 S. 8. (5 Ngr.)

[8931] Ein französischer Pressprozess. Marat u. sein Herausgeber Hilbey. Als Beitrag zur Kenntniss der polit. Zustände Frankreichs. Leipzig, Weller. 1847. 29 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[8932] Curso de legislacion penal comparada. Lecciones pronunciadas en la facultad de derecho de Paris por M. **Ortolan**, prof. en dicha facultad. Madrid, libr. Europea. 1845. 4. (13½ rs.)

[8933] Das österreichische Strafgesetzbuch über Verbrechen sammt den auf dasselbe sich bezieh. Gesetzen u. Verordnungen, systemat. bearb. als Hilfsbuch beim Studium desselben von **Jan. Maucher**, Justizrath. Wien, Braumüller u. Seidel. 1847. XIV u. 609 S. Lex.-8. (3 Thlr. 12 Ngr.)

[8934] **Strafgesetzbuch für das Herzogth. S.-Meiningen vom 1. Aug. 1844 nebst 2 damit in Verbindung stehenden Gesetzen, betr. 1) die Competenz der Behörden zur Untersuchung u. Bestrafung der im Strafgesetzbuche genannten Verbrechen u. Vergehen; 2) die Untersuchung u. Bestrafung der Forstvergehen. Hildburghausen, (Blum). 1844. XII u. 220 S. 8. (Baar 25 Ngr.)**

[8935] **Theorie u. Praxis des Liv-, Esth- u. Curländischen Criminalrechts in einer Darstellung von Rechtsfällen mit Excursen von Dr. Ed. Osenbrüggen, Prof. 2. Lief. Dorpat. (Reval, Eggers.) 1846. VIII u. 182 S. gr. 8. (à n. 1 Thlr. 10 Ngr.)**

[8936] **Wie lässt sich Mündlichkeit des Criminalprocesses mit Urkundlichkeit, Entscheidungsgründen u. zweiter Instanz über die Thatfrage vereinigen? Von Dr. A. O. Krug, Ober-App.-Rath. Leipzig, Vogel. 1847. IV u. 58 S. gr. 8. (9 Ngr.)**

[8937] **Das Schwerdt der Gerechtigkeit, od. kurzer Beitrag zu d. Criminal-Verfahren im K. Hannover i. d. J. d. Gnade 1847, nach authent. Mittheilungen, nebst einigen Bemerkungen gegen die Anwendung der Todesstrafe von Eug. Frhrn. v. Hammerstein. Braunschweig, Oehme u. Müller. 1847. 52 S. gr. 8. (10 Ngr.)**

Naturwissenschaften.

[8938] **The American Journal of Science and Arts. Conducted by Prof. *Silliman*. *B. Silliman* jr., and *Jam. D. Dana*. New Series. Vol. II. New Haven, 1846. gr. 8.** No. 4: *S. G. Morton*, Some Observations on the Ethnography and Archaeology of the American Aborigines. (S. 1—17.) *W. B.* and *R. E. Rogers*, on a new process for obtaining Formic Acid, and on the preparation of Aldehyde and Acetic Acid by the use of the Bichromate of Potassa. (—24.) *Ch. Lyell*, on the Evidence of Fossil Footprints of a Quadruped allied to the Cheirotherium, in the Coal Strata of Pennsylvania. (—29.) *Th. S. Hunt*, Description and Analysis of a new Mineral Species, cont. Titanium; with some remarks on the Constitution of Titaniferous Minerals. (—36.) *T. A. Conrad*, Observations on the Geology of a part of East Florida, with a Catalogue of Recent Shells of the Coast. (—49.) *D. P. Gardner*, the Physical Structure of Plants. (—63.) *J. D. Dana*, on Zoophytes. (—69.) Reply to the criticism on Prof. Twining's Demonstration relating to Parallels. (—71.) *A. Smith*, Abstract of Thermometrical Records kept at the Missionary Stations of the American Board of Commissioners for Foreign Missions in Western Asia. (—85.) *C. Dewey*, Facts Relating to the Great Lakes. (—87.) *J. D. Dana*, on the occurence of Fluor Spar, Apatie and Chondrodrite in Limestone. (—89.) *W. A. Carpenter*, Description of a peculiar arrangement of muscles in the Glass Snake (Ophisaurus). (—95.) *J. L. Smith*, Observations on the more recent in the Manufacture of Iron; cont. (—102.) Geology, Zoology, Botanic, Astronomy, Miscell. Intelligence etc. (—154.) — No. 5: *J. L. Hayes*, Notice of Baron Wolfg. Sartorius v. Waltershausen's Work on Mount Etna. (—162.) *W. C. Redfield*, on three several Hurricanes of the American Seas and their relations to the Northers, so called, of the Gulf of Mexico and the Bay of Honduras; mit 8 Karten. (—187.) *J. D. Dana*, on Zoophytes; II. (—202.) *C. G. Page*, Law of Electro-Magnetic Induction. (—204.) *C. G. Page*, on the probable Conduction of Galvanic Electricity through Moist Air. (—210.) *T. A. Conrad*, Eocene Formation of the Walnut Hills, etc., Missisippi. (—215.) *C. B. Adams*, Notice of a small Ornithichnite. (—216.) *E. G. Squier*, on the Discoidal Stones of the Indian Mounds. (—218.) *B. Silliman*, Chemical Examination of several Natural Waters. (—225.) *Norwood* and *Owen*, Description of a remarkable fossil Echinoderm, from the Limestone Formation of St. Louis,

Missouri. (—218.) *C. Lyell*, Observations on the Fossil Plants of the Coal Field of Tuscaloosa, Alabama: with an description of some species by C. *T. F. Bunbury*. (—233.) *M. Faraday*, Generality of Magnetic and Diamagnetic Action. (—245.) *C. Dewey*, Caricography. (—249.) *Shepard*, on three new Mineral Species from Arkansas, and the Discovery of the Diamond in North Carolina. (—245.) Scientific Intelligence; Chemistry etc. (—302.) — No. 6: *W. M. Thomson*, on the Sabbatic River. (S. 305—10.) *Redfield*, on Three several Hurricanes of the American Seas etc.; mit 3 Karten. (—334.) *J. D. Dana*, on the Volcanoes of the Moon. (—355.) *G. Troost*, Description of three varieties of Meteoric Iron. (—358.) *Fd. Römer*, a Sketch of the Geology of Texas. (—365.) *R. Hare*, Fusion of Iridium and Rhodium. (—369.) *Silliman* and *Hunt*, on the Meteoric Iron of Texas and Lockport; mit Kupf. (—376.) *Shepard*, Report on Meteorites. (—392.) *T. A. Conrad*, Catalogue of Shells inhabiting Tampa Bay and other parts of the Florida Coast; (—398.) *T. A. Conrad*, Description of New Species of Organic Remains from the Upper Eocene Limestone of Tampa Bay. (—406.) Scientific Intelligence; Chemistry etc. (—448.) Index. (—456.)

[2939] Annalen der Physik u. Chemie. (Vgl. No. 5192.) Juli. *Haidinger*, üb. d. Schillern von Krystallflächen. (S. 321—343.) *Knochenhauer*, üb. Erscheinungen, die mit dem elektrischen Luftstrom zusammenhängen. (—358.) *Riess*, üb. die Bestimmung elektrischer Dichtigkeiten in der Torsionswage. (—389.) *Jacobi*, üb. eine Vereinfachung der Uhrwerke. (—392.) *Airy*, üb. Brewster's neue Zerlegung des Sonnenlichts. (—396.) *Arago*, üb. ein doppelt brechendes Ocular-Mikrometer. (—407.) *Magnus*, üb. Diffraction des Lichts im leeren Raum. (—415.) *Melloni*, üb. die Theorie des Thaus. (—430.) *Fischer*, zur Geschichte des Palladiums. (—443.) Kürzere Notizen, Bemerkk. u. s. w. (—464.)

[2940] Isis. (Vgl. No. 3583.) Febr. *v. Buquoy*, das Absolutum u. die endliche φύσις u. s. w. (S. 81—84.) *Kaup*, Monographien der Falken. II. (—112.) *Zeller*, Bemerkungen üb. Schmetterlinge in Italien u. Sicilien. (—158.) Anzeigen. (—160.) — Maerz. *Kaup*, Monographie der Falconiden. Forts. (—197.) *Zeller*, Bemerkungen üb. Schmetterlinge in Italien. Forts. (—234.) Anzeigen von Schriften. (—240.) — April. *Kaup*, Monographie der Falconiden. Aquilinae. Forts. (—284.) *Zeller*, üb. die in Italien beobachteten Schmetterlingsarten. (—308.) Anzeigen von Schriften. (—320.)

[2941] Vollständiges Sach- u. Namen-Register zum Jahresbericht üb. die Fortschritte der physischen Wissenschaften, der Chemie u. Mineralogie von *Jac. Berzelius*. 1.—25. Jahrg. Tübingen, Laupp. 1847. 180 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[2942] Berättelse om Framstegen i Fysik åren 1843 och 1844. Afgifven till K. Wetenskaps Akademien af **A. F. Swanberg** och **P. A. Siljeström.** Stockholm, Norstedt et Söner. 1846. 206 S. gr. 8. (1 Rbd.)

[2943] Cosmos: Sketch of a Physical Description of the Universe. By **Alex. von Humboldt.** Translated under the superintendence of Lieut.-Col. *E. Sabine*, Vol. 1. 2. edit. Lond., 1847. 496 S. 8. (n. 12sh.)

[2944] Leichtfassliche Darstellung der Meteorologie von Dr. **A. Kunzek**, Prof. Mit vielen xilograph. Abbildd. Wien, Braumüller u. Seidel. 1847. 278 S. Lex.-8. (1 Thlr.)

[2945] Treatise on Atmospheric Phenomena. By **E. J. Lowe.** Lond., 1847. 376 S. 8. (8sh.)

[2946] Grundlage zum Entwurf von Tabellen, welche den auf die Normaltemperatur von *0oC* reducirten Barometerstand enthalten von Dr. **Fr. C. Rh. Ritter**, Gymnasiallehrer. Marburg, Elwert. 1847. 23 S. 4. (n. 10 Ngr.)

[6947] Lehrbuch der Chemie von **J. J. Berzelius.** 5. umgearb. Orig.-Ausg. Bd. IV. Leipzig, Arnold. 1847. VIII u. 725 S. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[6948] Compendio de análisis quimica cualitativa, por el doctor **Rem. Fresenius.** Traducido por el doctor D. *Magin Bonet* y *Bonfil.* Madrid, Razola. 1846. gr. 8. (22 rs.)

[6949] Grunderna för den qualitativa kemiska Analysen, efter *Will, Fresenius* och *H. Rose* framställda af **N. J. Berlin.** Lund, Gleerup. 1847. V u. 265 S. mit 2 Taff. gr. 12. (1 Rbd. 24 sk.)

[6950] Kleine analytisch-chemische Tabellen zur Analyse der unorganischen Verbindungen, bearb. nach d. 5. Auflage der grössern chem. Tabellen. Ein Handbuch in Tabellenform zum Gebrauch beim ersten Unterricht in d. qualitativen chem. Analyse, insbesond. f. pharmaceut, physiolog, polytechn. u. landwirthschaftl. Institute, Realschulen u. Gymnasien von Dr. **H. Wackenroder,** Hofr. u. Prof. Jena, Cröker. 1847. 8 Taff. Fol. (15 Ngr.)

[6951] Researches on the Chemistry of Food. By **J. Liebig,** M. D. Edited from the MS. of the Author, by *Will. Gregory,* M. D. Lond., 1847. 176 S. gr. 8. (5sh. 6d.)

[6952] Beiträge zur Phytochemie von Dr. **Fr. Rochleder,** Prof. Wien, (Gerold). 1847. 51 S. 8. (n. 12 Ngr.)

[6953] Annales des sciences naturelles, etc. (Vgl. No. 6287.) Mai. Zoologie. *Bernard* et *Barreswil,* sur les voies d'élimination de l'urée après l'exstirpation des reins. (S. 301—317.) *de Quatrefages,* sur les types inférieurs de l'embranchement des Annelès. (—324.) — Botanique. *Tulasne,* Flore de la Colombie. (S. 257—296.) *Martins,* sur les végétaux en fleur dans l'École de Botanique du Jardin des plantes de Paris. (—302.) *Griffith,* des parasites sur racines rapportées par les auteurs aux Rhizanthées. (—320.)

[6954] The Annals of Natural History. (Vgl. No. 6288.) July. *Allman,* Biological Contributions. (S. 1—9.) *Thwaites,* on Conjugation in the Diatomaceae. (—11.) *Maclagan,* Notice of Plants collected in the line of the Rideau-Canal, Canada West. (—14.) *Tatum,* two new species of Carabus from Asia. (—16.) *Walker,* Charakters of undescribed Chalcidites collected in N. America. (—30.) *Babington,* List of Plants gathered during a short visit to Ireland in 1846. (—34.) *de Candolle,* on the relative Duration of the Power to Germinate in Seeds belonging to different Families. (—46.) *Allman,* Biological Contributions. (—51.) Bibliography etc. (—74.)

[6955] Arbeiten des naturforschenden Vereins zu Riga. Redigirt von Dr. *Müller* u. Dr. *Sodoffsky.* 1. Bds. 1. Heft. Rudolstadt, Fröbel. 1847. gr. 8. Inh.: *Buhse,* zur Flora der Ostseeprovinzen. (S. 1—7.) *Heugel,* üb. Nephrodium Filix mas Rich. in Bezug auf vorkommende Verwechselungen mit ähnlichen Formationen. (—23.) *Gimmerthal,* üb. d. Blattwespen. (—60.) *Sodoffsky,* üb. d. Metamorphose des Schmetterlings. (—82.) *v. Mercklin,* das Mikroskop u. seine Leistungen. (—114.)

[6956] Geschichte der Natur von Dr. **H. G. Bronn.** 3. Bd. 2. Thl. (Naturgeschichte der drei Reiche, bearb. von *G.-W. Bischoff, J. R. Blum, G. H. Bronn, K. C. v. Leonhard, F. S. Leuckart* u. *F. S. Voigt,* akadd. Lehrern zu Heidelberg, Freiburg u. Jena. 77.—79. Lief.) Stuttgart, Schweizerbart. 1846, 47. S. 1—384. gr. 8. (à 9½ Ngr.)

[6957] Zoology of the Voyage of H. M. S. Erebus and Terror. Edited by Sir **John Richardson,** M. D. and **J. E. Gray.** No. 16. Lond., 1847. (n. 10sh.)

[6958] Zoological Recreations. By **W. J. Broderip,** Esq. F. R. S. etc. Lond., 1847. 380 S. 8. (10sh. 6d.)

[8959] **Schreber's** Naturgeschichte der Säugethiere. Fortgesetzt von Prof. Dr. *J. Andr. Wagner.* 136. u. 137. Heft. Erlangen. (Leipzig, Voss.) 1847. 7. Bd. VIII u. S. 385—427 mit 7 Kupfertaff. gr. 4. (à n. 1 Thlr. 11 Ngr.; col. à n. 2 Thlr. 2 Ngr.) Hiermit ist das Werk beendigt.

[8960] **J. Andr. Naumann's** Naturgeschichte der Vögel Deutschlands, herausgeg. von dessen Sohne *J. Fr. Naumann.* XIII. Thl. 2. Heft. Leipzig, E. Fleischer. 1847. Text: S. 65—192 u. Kupfer: Taf. 344—349. Lex.-8. (n. 3 Thlr.)

[8961] Synopsis of the Fishes of North America; by D. **Humphreys Storrer**, M. D. Cambridge, N. Amer. 1846. 298 S. gr. 4.

[8962] Siluroideorum Bataviensium conspectus diagnosticus. Edid. **P. Bleeker.** Batviae, 1846. gr. 8.

[8963] History of the British Zoophytes. By **Geo. Johnston**, M. D. 2. edit. 2 Vols. Lond., 1847. 36¼ Bog. mit 74 Kupf. gr. 8. (2£ 2sh.) Imp.-8. (4£ 4sh.)

[8964] Introduction á la historia de los insectos, por D. **J. M.** Madrid, Cuesta. 1846. 8. (6 rs.)

[8965] Meletemata entomologica. Edid. Dr. **Fr. A. Kolenati**, Prof. Fasc. V. (Insecta Caucasi. Coleoptera, Dermaptera, Lepidoptera, Neuroptera, Mutillidae, Aphaniptera, Aneplura. Accedunt Tabb. III.) Petropoli. (Leipzig, Voss.) 1846. 170 S. gr. 8. (Baar 1 Thlr. 15 Ngr.)

[8966] Neuere Beiträge zur Schmetterlingskunde von **C. F. Freyer.** 83. Hft. Mit 6 illum. Kupfertaff. Augsburg, Rieger. 1847. 8 S. 4. (à n. 1 Thlr.)

[8967] Die Käfer Europa's. Nach der Natur beschrieben von Dr. **H. C. Küster.** VIII. Heft. Mit 2 Taf. Abbildd. Nürnberg, Bauer u. Raspe. 1847. 100 Bl. Text. 16. (à n. 1 Thlr.)

[8968] Fauna austriaca. — Die Käfer nach der analyt. Methode bearb. von Dr. **L. Redtenbacher.** 1. Heft. Wien, Gerold. 1847. Bog. 1—10. Lex.-8. (n. 1 Thlr. 4 Ngr.)

[8969] Die wanzenartigen Insecten. Getreu nach der Natur abgebildet und beschrieben von Dr. **Herrich-Schäffer.** 8. Bd. 5. Heft. Mit 6 gemalten Taff. Nürnberg, Lotzbeck. 1846. S. 85—100. 8. (à n. 25 Ngr.)

[8970] Die Arachniden von **C. L. Koch**, Forstrath. 14. Bd. 2.—5. Heft. Mit 24 gemalten Taff. Ebend., 1847. S. 49—172. 8. (à n. 25 Ngr.)

[8971] Systematisches Conchylien-Cabinet von **Martini** u. **Chemnitz.** Neu herausgeg. u. vervollst. von *H. C. Küster.* 63. Lief. IV. Bd. 1. Abthl. 6. Hft. Nürnberg, Bauer u. Raspe. 1847. 20 S. mit 6 color. Kupfertaff. gr. 4. (à n. 2 Thlr.)

[8972] Handboek der Kruidkunde van **H. C. van Hall.** Tweede verb. uitgave der Elementa Botanices. 1. Stuk. Groningen, Wolters. 1846. gr. 8. (1 Fl.)

[8973] Flora del Universo. Descripcion de las plantas útiles y agrodables, su cultura etc. Obra ilustrada con magnificas láminas iluminadas etc. Entregas 1—21. Madrid, Razola. 1846. 4. (à Lief. 1 Bog. Text mit 2 col. Taff. 4 rs.)

[8974] Flora universalis in color. Abbildungen. Ein Kupferwerk zu Linnés u. And. botan. Schriften von Dr. **Dav. Dietrich.** I. Abthl.: 56.—64. Hft. II. Abthl.: 104.—115. Hft. III. Abthl.: 91.—111. Hft. Jena, Schmid. 1846, 47. à 10 col. Kpfrtaff. u. 1 Bl. Text. gr. Fol. (à n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[6975] Synopsis der deutschen u. schweizer Flora von Dr. **W. Dan. Jos. Koch**, Prof. 2. Aufl. 7. (letztes) Heft. Leipzig, Gebhardt u. Reisland. 1847. S. 995—1209. gr. 8. (à 27 Ngr.)

[6976] Flora von Deutschland, herausgeg. von Prof. Dr. *D. F. L. v. Schlechtendal*, Prof. Dr. *E. C. Langethal* u. Zeichnenlehrer Dr. *E. Schenk*. VII. Bd. 10.—12. Lief. Mit 30 col. Kupfertaff. Jena, Mauke. 1847. 60 S. 8. (à n. 10 Ngr.) — 3. Aufl. IV. Bd. Nr. 15. 16. Mit 16 col. Kupfertaff. Ebend. 32 S. 8. (à n. 10 Ngr.)

[6977] Flora von Thüringen u. den angrenzenden Provinzen. Herausgeg. von *v. Schlechtendal*, *Langethal* u. *Schenk*. 78. u. 79. Heft. Mit 20 color. Abbildd. Ebend., 1847. 40 S. 8. (à n. 10 Ngr.)

[6978] Botanischer Führer in u. um Wien von **Jos. Aichinger v. Aichenhayn.** 1. Heft Jänner bis April. Wien, Beck. 1847. 40 S. 16. (cpl. in 7 Heften 1 Thlr. 15 Ngr.)

[6979] Lärobok i Skandinaviens Wäxtfamiljer efter det Friesiska systemet utarbetad af **J. A. Schagerström.** Upsala, Hanselli. 1846. 96 S. gr. 8. (32 sk.)

[6980] Nova genera ac species plantarum, quas in regno Chilensi, Peruviano et in terra Amazonica annis 1827 ad 1832 legit descripsit inconibusque illustravit **Ed. Poeppig.** Tom. III. Leipzig, Hofmeister. 1845. 91 S. Text u. 100 Taf. Abbildd. gr. Fol. (n. 40 Thlr.; I.—III. Tom. 120 Thlr.)

[6981] Catalogue of the Plants of Lewis County, N. Y.; by **F. B. Hough**, A. B., published by the Senate of the State of New York. New York, 1846. gr. 8.

[6982] The Philosophy of Geology. By **A. C. G. Jobert.** Part 2. Lond., 1847. 90 S. gr. 12. (3sh.)

[6983] Uebersichtliche Darstellung des Mohsischen Mineralsystems zum Gebrauche f. Studirende, insbesond. beim Besuche des k. k. Hof-Mineralien-Kabinettes von Dr. **Mor. Hörnes.** Mit 260 Holzschn. Wien, Braumüller u. Seidel. 1847. VIII u. 136 S. mit 1 Lithogr. 4. (1 Thlr.)

[6984] Die Cephalopoden des Salzkammergutes aus der Sammlung S. D. des Fürsten v. Metternich. Ein Beitrag zur Paläontologie der Alpen von **Frz.** Ritter **v. Hauer**, Bergwesens-Praktikant. Mit 11 lith. Taff. Mit e. Vorwort von *W. Haidinger*, Bergrath u. s. w. Ebend., 1846. IV u. 47 S. Imp.-4. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

Berg- u. Hüttenwesen.

[6985] Neuer Schauplatz der Bergwerkskunde. Herausgeg. von einer Gesellschaft prakt. Bergleute. 4. Thl. Die Grubenförderung mit Menschen-, Thier-, Wasser- u. Dampfkräften auf Strecken, Diagonalen, Bremsbergen u. s. w. Mit 23 lith. Taff. Quedlinburg, Basse. 1847. VIII u. 184 S. mit 1 Tab. gr. 8. (2 Thlr.) — 5. Thl. Die Wasserhaltung in Bergwerken. Mit 16 lith. Taff. 228 S. gr. 8. (2 Thlr.) — 6. Thl. Ueber die Veranstaltung u. den Betrieb der Grubenbaue u. der damit verbundenen Wetterführung. Mit 21 lith. Taff. 356 S. gr. 8. (2 Thlr.) — 7. Thl. Enth. 1. Die bergmännische Arbeitslehre. 2. Die Erwerbung von Bergwerks-Eigenthum durch Bergbau-Actien-Gesellschaften, die Verwaltung ihres Grubeneigenthums u. ihre Stellung zu der Administration. Mit 3 lith. Tafeln. IV u. 163 S. gr. 8. (1 Thlr.; I.—7. Thl. 11 Thlr. 5 Ngr.)

[6986] Gangstudien, od. Beiträge zur Kenntniss der Erzgänge, herausgeg.

von Prof. Dr. *B. Cotta.* Heft I: **v. Weissenbach**, üb. Gangformationen. Mit 4 lith. Taff. u. 1 Holzschn. Freiberg, Engelhardt. 1847. XII u. 84 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[6987] Het Onderzoek met de Blaaspiip of Handleiding om Metalen, Ertsen, Huttenprodukten te onderzoeken, van **C. F. Plattner**; huit het Hoogduitsch door *P. J. Köpp.* 1. Afflev. Gravenhage, Nordendorp. 1847. gr. 8. (1 Fl.)

[6988] Jahrbuch f. den Berg- u. Hütten-Mann auf das J. 1847. Herausgeg. u. verlegt von d. Königl. Bergacademie zu Freiberg. Freiberg, Craz u. Gerlach. 166 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[6989] Praktische Eisenhüttenkunde. Nach den Werken von *W. de St. Ange, Le Blanc, Flachat* u. And. bearb. von Dr. **C. Hartmann.** 4. u. letzter Thl. 3.—6. Lief. Weimar, Voigt. 1847. 42 lith. Taff. gr. Fol. u. 52 Bog. Text. gr. 4. (3.—5. Lief. à 2 Thlr. 15 Ngr.; 6. Lief. 4 Thlr.; cpl. 43 Thlr.)

[6990] Die Fabrikation des Eisens. Von *E. Flachat, A. Barrault* u. *J. Petiet.* Atlas mit erläuterndem Texte. In 3 Lief. 96 Taff. u. Karten enthaltend. 1. Lief. Leipzig, Brockhaus u. Avenarius. 1847. 30 Taff. qu. gr. Fol. u. 35 S. Text. 4. (Subscr.-Pr. à n. 9 Thlr.)

[6991] Vollständiges Handbuch der Eisengiesserei, od. Beschreibung des Verfahrens bei d. Roheisen-Erzeugung, beim Umschmelzen des Roheisens, sowie bei d. Anfertigung der verschied. Arten von Formen zum Eisenguss. Für Hüttenleute, Eisengiesser, Maschinenbauer, Architekten, Eisenhändler u. s. w. Nach d. besten deutschen, engl. u. franz. Hülfsmitteln u. nach eigenen Erfahrungen von **C. Hartmann.** Mit 11 lith. Taff. Freiberg, Engelhardt. 1847. VI u. 298 S. 4. (3 Thlr.)

[6992] Descripcion de las minas de la provincia de Zamora, por D. **Luis de Escosura**, ingeniero y prof. de química y de docimasia en la escuela especial de minas. Madrid, libfería de Monier. 1846. 4. mit 2 grossen lithogr. Blätt. (16 rs.)

[6993] Geognostische General-Charte des Königr. Sachsen u. der angrenzen den Länderabtheilungen. Unter Aufsicht des K. Sächs. Oberbergamtes zusammengestellt von **C. F. Naumann.** Herausgeg. von d. K. Bergakademie zu Freiberg, gez. u. lithogr. von der K. Kameral-Vermessung zu Dresden. Leipzig, (Hinrichs). 1845. Imp.-Fol. (Baar 2 Thlr. 20 Ngr.)

[6994] Magazin f. die Oryktographie von Sachsen. Ein Beitrag zur mineralog. Kenntniss dieses Landes u. zur Geschichte seiner Mineralien von **J. C. Freiesleben**, K. S. Berghauptmann. Aus dessen Nachlasse herausgeg. von *C. Hm. Müller.* 13. Heft. (Auch u. d. Tit.: Vom Vorkommen der Silbererze in Sachsen. 1. Abthl.: Vom Vorkommen d. Gediegen Silber, Hornerz, der Silberschwärze u. des Glaserz. Freiberg, Engelhardt. 1847. 202 S gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[6995] Der tiefe Meissner Erbstolln. Der einzige, den Bergbau der Freiberger Refier f. die fernste Zukunft sichernde Betriebsplan. Von **Siegm. A. Wolfg.** Frhrn. **v. Herder**, K. S. Oberberghauptmann. Nebst 1 geognost. Karte, 1 Profil- u. 1 Grund-Risse. 2. wohlf. Ausg. Ebend., 1847. XVI, 115 u. CXXIV S. gr. 4. (n. 2 Thlr.)

[6996] Handbuch der prakt. Metallurgie od. Darstellung der Gewinnung und Verarbeitung der in den Künsten u. Gewerben nutzbaren Metalle. Bearb. von Dr. **C. Hartmann**, herz. braunschw. Berg-Commissär u. s. w. (Neuer Schauplatz d. Künste u. Handwerke 80. u. 81. Bd.) 2. sehr verm. Ausg. 2 Thle. Mit 18 lith. Taff. Weimar, Voigt. 1847. XXVIII u. 651 S. 8. (3 Thlr. 10 Ngr.)

[6997] **Die Probirkunst, od. Anleitung, die wichtigsten Metallgemische auf d. trocknen u. nassen Wege zu untersuchen. Nach** *Chaudet:* **l'Art de l'Essayeur, deutsch bearb. von C. Hartmann.** (Neuer Schauplatz u. s. w. 97. Bd.) 2. verm. Ausg. Ebend., 1847. VI u. 234 S. 8. (25 Ngr.)

[6998] Zwei Wünsche aus Oberschlesien, die Beförderung der Berg- und Hütten-Industrie betreffend. Breslau, (Trewendt). 1847. 44 S. 8. (6 Ngr.)

[6999] Mittheilungen über die Saline zu Sülz in Mecklenburg von **Virck**, Landbaumeister. Parchim, Hinstorff. 1847. 24 S. 8. (n. 2½ Ngr.)

Forst- und Jagdwesen.

[7000] **Forstliche Mittheilungen von Dr. W. H. Gwinner**, k. würtemb. Kreisforstrath. 12. Heft. Mit 1 Portrait. Stuttgart, Schweizerbart. 1847. 218 u. VI S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[7001] **Rationelle Schweizerische Forstwirthschaft zu Berg u. Thal**, nebst d. zahmen Baumzucht auf Bergen, für Forstbeamte, Gemeindevorsteher, Holzarbeiter, Fabrikanten, land- u. forstwirthschaftl. Vereine, Schullehrer u. Privaten, nach den neuesten Erfahrungen von **J. Ib. Frey**, Ingenieur. Mit 8 Abbildd. Winterthur, lit. Comptoir v. Hegner, älter. 1847. VIII u. 112 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[7002] **Der Landwirth des 19. Jahrhunderts. Von e. Vereine prakt. Landwirthe Frankreichs; dirigirt von Dr.** *Al. Bixio.* **4. Abschn. Die Holzzucht u. Forstwirthschaft. Landwirthschaftl. Gesetze u. Verwaltung.** 2. u. 3. Thl. Stuttgart, Scheible, Rieger u. Sattler. 1847. 424 S. mit 1 Tab. 16. (à 6 Ngr.)

[7003] **Kritik u. Schule, u. Hr. Oberforstrath Pfeil. Ein offener Brief an d. Rezensenten des Tharander Jahrbuch's in d. krit. Blättern f. Forst- u. Jagdwissenschaft von Max. Rob. Pressler**, Prof. Leipzig, Arnold. 1847. 124 S. gr. 12. (12 Ngr.)

[7004] **Tafeln üb. den Cubik-Inhalt der runden gefällten Hölzer von 1—48 Zoll Durchmesser nebst e. Kreisflächen-Tabelle für 12theiliges Maass von D. T. Behrens**, Reit. Förster. Göttingen, Dieterich. 1847. V u. 34 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[7005] **Tafeln zur Bestimmung des Inhalts der runden Hölzer, der Klafterhölzer u. des Reisigs, sowie zur Berechnung der Nutz- u. Bauholz-Preise. Auf allerhöchsten Befehl entworfen von H. Cotta**, weil. Geh. Oberforstrath. 5. verm. u. verb. Aufl. Herausgeg. vom Forstinsp. *A. Cotta.* Nebst 1 Kupfertaf. Ebend., 1847. XXXII u. 201 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[7006] **Der schnelle Holzberechner od. den Cubik-Inhalt runder von 1—60 Fuss langer u. von 1—40 Zoll im Durchmesser starker Hölzer richtig ausgerechnet zu finden, mit Gewichts-Tabelle der vorzügl. u. gemeinsten Waldhölzer von F. A. Fischer**, Forstbeamter. 4. Aufl. Quedlinburg, Ernst. 1847. Fol. (7½ Ngr.)

[7007] **Kubik-Tabellen für geschnittene, beschlagene u. runde Hölzer, nebst Geld- u. Potenz-Tabellen von Dr. Geo. Lud. Hartig**, Staatsrath u. Prof. 6. verm. Aufl., herausgeg. vom Forstrath u. Prof. Dr. *Th. Hartig.* Mit Holzschn. Berlin, Nicolai. 1847. LXIII u. 487 S. nebst 1 Tab. gr. 8. (2 Thlr. 17½ Ngr.)

[7008] **Walzentafel zur Erleichterung der Holzmassenberechnung der Baumstämme von 1 bis 100 Fuss Länge und 0,001 bis 46,2 Quadratfuss Quer-**

fläche, mit d. entsprechenden Durchmessern u. Umfängen von **H. L. Smaaman**, K. Pr. OForstmeister. Stralsund, Löffler. 1846. II u. 60. 8. 4. (1 Thlr.)

[7009] Hülfstafeln zur Berechnung der Holzpreise bei verschied. Taxen in 24½ Fl. Fuss von **C. Chr. A. Wolfram**, Lehrer. Hof, Grau. 1847. 33 S. gr. 8. (6. Ngr.)

[7010] Freikugeln. Entschleierte Jagd-Geheimnisse u. Waidmanns-Kunststücke. Eine Sammlung von 50 wichtigen Anweisungen, um auf der Jagd glücklich zu sein. Aus d. Papieren e. alten Försters. Bautzen, Reichel. 1847. 16 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[7011] Plauderstübchen für Jäger u. Jagdfreunde von **W. Neuhof.** 1. Bd. Suhl. (Erfurt, Müller'sche Sort.-Buchh.) 1847. 48 S. u. 1 Lithogr. 8. (n. 2½ Ngr.)

Todesfälle.

Nachträge zu dem Jahre 1846.

[7012] Am 9. Jan. 1846 starb zu Schwerin der seit 1842 pension. Prorector am dasigen Gymnasium *Ferd. Löber*, früher Conrector am Lyceum zu Zwickau, Vf. einer „Abhandlung üb. die Beförderer des griech. Sprachstudiums im Abendlande, namentlich üb. Joh. Reuchlin u. Desid. Erasmus" u. s. w. (Schwer. 1834. 4.).

[7013] Am 10. Jan. zu Paris *P.-A.-J. Duponchel*, als entomologischer Schriftsteller (zuletzt: „Catalogue méthodique des lépidoptères d'Europe" 1845) rühmlich bekannt, im 71. Lebensjahre.

[7014] Am 10. April zu Mantua *P. A. Casiglieri*, als naiver und gemüthlicher Dichter („L'addio alla toletta" 1830, „Rime del perucchiere del Mincio" 1841 u. m. a.) in seinem Vaterlande sehr beliebt, geb. daselbst im J. 1778.

[7015] Am 21. Jun. zu Woolwich der Chemiker *Jam. Marsh*, Vf. verschiedener Aufsätze und Abhandlungen in mehreren Zeitschriften, besonders durch den von ihm in den Transactions of the Soc. of arts 1836 beschriebenen und nach ihm benannten Apparat zu Auffindung des Arseniks bei Vergiftungen bekannt.

[7016] Am 23. Juni auf seinem Landsitz Gottsunda bei Upsala Dr. jur. *Lars Geo. Rabenius*, Ritter des Ordens vom Nordstern, 1807—37 ord. Prof. der Rechte und Staatsökonomie in der jurist. Facultät, seitdem emeritirt, Vf. zahlreicher akad. Dissertationen und Programme („Observatt. historiam Ziguenorum illustrantes" 1791, „De potestate elocatoria" 1806 u. s. w.) und verschiedener sehr geschätzter Lehrbücher („Lärobok i Svenska Kameral-Lagfarenheten" 2 Delar. 1825. 2. uppl. 1832, „Lärobok i National-Ekonomien" 1829, „Lärobek i Svenska Kyrkolagfarenheten" 1836), geb. zu Näs in Upland am 18. Jan. 1771.

[7017] Am 31. Juli zu Islington (London) *Charles Bucke*, esq., durch zahlreiche Schriften („Amusements in Retirement; or the influence of Sciences, Literature and the Liberal Arts of the Manners and Happiness of Private Life" 1816, „The Italians or the Fatal Accusation, a Tragedy" 1819, „On the Beauties, Harmonies and Sublimities of Nature with occas., remarks on the Laws, Customs, Manners and Opinions of various Nations" 4 Vols.

1821, 2. edit. 1837, „A classical Grammar of the English Language“ 1829, „Julio Romano, or the force of the Passions, a epic Drama“ 1830, „On the Life, writings and Genius of Akenside“ 1832, „The Book of the Human Character“ 2 Vols. 1837, „The Life of John, Duke of Marlborough“ 1839, „Ruins of Ancient Cities“ 2 Vols. 1840 u. a. m.), geb. zu Worlington in der Grafsch. Suffolk am 16. April 1781.

[7018] Am 6. Aug. zu Berlin der Oberlehrer am Kölnischen Realgymnasium *Lud. Bledow*, Vf. der Schrift „Die zwischen d. Berliner u. Posener Club gespielten Schach-Partien, mit Anmerkk. und Varianten“ 1843, Herausgeber der „Schachzeitung“ (Berl. 1846), ein ausgezeichneter Kenner des Schachspiels.

[7019] Am 27. Aug. zu Leipzig Dr. phil. *Gfr. Wilh. Fink*, Lector der Musik an der Universität, Vf. der Schriften „Häusl. Andachten in christl. mehrstimmigen Liedern“ 3 Hfte. 1811, „Volkslieder mit u. ohne Clavierbegleitung, von ihm gedichtet u. componirt“ 5 Hfte. 1812—15, „Gedichte“ 1813, „Häusl. Andachten“ 1814, „Predigten“ 1815, „Erste Wanderung d. ältesten Tonkunst, als Vorgesch. der Musik“ 1831, „Das Jahr der Erde u. der Mensch. Allegorisch-erzähl. Gedicht“ 1835, „Familienunterhaltungen in kurzen Erzählungen“ 1835, „Musikal. Grammatik“ 1836, 2. Aufl. 1839, „Wesen u. Gesch. der Oper“ 1838, „System der musikal. Harmonielehre“ 1842, „Gesch. u. Wesenheit der Religionen“ 1844, „Der musikal. Hauslehrer“ 1845, „Musikal. Hausschatz der Deutschen“ 1845 f., 1827—42 Redacteur der „Allgem. musikal. Zeitung“, geb. zu Sulza an d. Ilm am 7. Mai 1783. Nach seinem Tode erschien: „Musikal. Kompositionslehre mit Rücksicht auf prakt. Anwendbarkeit“ u. s. w. 1847.

[7020] Am 16. Sept. zu Berlin der k. preuss. General-Lieutenant *Joh. Heinr. K. von Minutoli*, Ehrenmitglied der dasigen k. Akademie der Wissenschaften und der Künste, Vf. zahlreicher militairischer, historischer u. antiquarischer Schriften („Reise eines preuss. Offiziers von Berlin nach Lausanne“ 1796, „Taschenbuch f. Offiziere der leichten Infanterie“ 1796, „Betrachtungen üb. d. Kriegsbaukunst“ 1799, „Vom Festungskrieg od. Art u. Weise, feste Plätze zu berennen“ 1801, „Ueber antike Glasmosaik“ 1815, „Reise zum Tempel des Jupiter Ammon in d. lybischen Wüste u. nach Oberägypten in d. J. 1820 u. 21“ 1824 u. „Nachtrag“ 1827, „Beschreibung einer zu Stendal aufgefundenen alten heidn. Grabstätte“ 1827, „Abhandlungen vermischten Inhalts“ 1. u. 2. Cyklus 1826 u. 31, „Einige Bemerkungen üb. die Pferdezucht in Egypten“ 1832, „Beschreibung einer alten Stadt, die in Guatemala entdeckt worden ist“ u. s. w. 1832, „Notiz üb. d. im sogen. Hause des Faun zu Pompeji aufgefund. Fussboden“ 1835, „Ueber d. Anfertigung u. d. Nutzanwendung der farbigen Gläser bei den Alten“ 1836, „Ueber Pioniere“ 1837, „Ueber einige im hohen Norden des europ. Festlandes aufgefundenen griech., röm. u. morgenländ. Kunstproducte“ 1842, „Beiträge zu einer künft. Biographie Friedr. Wilhelms III.“ 1843 u. 2 Nachträge hierzu 1844, „Topograph. Uebersicht der Ausgrabungen griech., röm., arab. u. and. Münzen u. Kunstgegenstände in den Küstenländern des balt. Meeres“ 1843, „Militairische Erinnerungen“ 1845 u. m. a., geb. zu Genf 1772.

[7021] Im Sept. zu Mailand der Adjunct des dasigen k. k. Münzcabinets Dr. *Gottardo Calvi*, als Schriftsteller durch einige Uebersetzungen und kleine Schriften („Il copolavero sconosciuto, dramma di *C. Lafont.* Vers. ital. di *G. C.* con alcuni riflessioni dello stesso“ 1838, „Il Congresso di Pisa, lettere“ 1839 u. s. w.), so wie durch zahlreiche historische, biographische u. and. Artikel in der Rivista europea bekannt.

[7022] Am 18. Oct. zu Venedig der Historienmaler *Odoardo Politi*, Prof. der Malerkunst an der dasigen k. k. Akademie der bildenden Künste, geb. zu Udine um das J. 1785.

[7023] Am 22. Oct. zu Troppau in Mähren *Ferd. Schaumann*, Präfect des dortigen Gymnasiums, Conventual des Augustinerstifts Altbrünn.

[7024] Am 31. Oct. der Pastor emer. *Geo. Pet. Petersen*, früher seit 1797 Prädicant zu Grömitz und 1801—44 Prediger zu Lensahn im Herzogth. Holstein, durch zahlreiche Schriften und Abhandlungen, insbesondere durch die Herausgabe der „Neuen Schleswig-Holstein. Provinzialberichte“ 19 Jahrgänge 1811—30 literarisch bekannt, geb. zu Meyn im Amt Flensburg am 16. Febr. 1771. Vgl. *Lübker* u. *Schröder* Schriftsteller-Lex. II. 429—33.

[7025] Am 18. Nov. zu Turin Ab. *Mich. Ponza*, Präfect des Collegio di Puorta Nuova das., Vf. der Schriften „Dizionnario piemontese-italiano“ 3. ediz. 1840, „Dei precetti d'umanita, ossia d'umane lettere italiane, estratti de' retori classici ital.“ 1834 ff., „Manuale del maestro e dello scolaro di quarta, ossia Metodica per insegnare et apprendere i principii della lingua latina“ 1835 u. ö., „Manuale — di sesta“ 1836 u. ö., „Manuale — di quarta“ 1837 u. m. a., so wie zahlreicher Abhandlungen über Erziehung u. Sprachwissenschaft in dem „Annotatore piemontese“.

[7026] Im Nov. zu Neapel Baron *Pasqu. Galuppi*, Prof. der Philosophie an der dasigen Universität, Ritter mehr. Orden, Correspondent des Instituts von Frankreich (Acad. des sciences mor. et polit.), geb. zu Tropea im J. 1774. Er stand als Lehrer und als Schriftsteller in grosser Achtung und seine Schriften sind in wiederholten Originalausgaben und vielen Nachdrücken in Italien verbreitet. Wir nennen von diesen „Elementi di filosofia“. Ediz. IV. aument. 5 Voll. Nap. 1840 (nachgedruckt zu Ancona 1842, Bologna 1837 u. 38, Florenz 1835, 37 u. 43, Mailand 1840 u. s. w.), „Filosofia della volonta“ 4 Voll. Nap. 1835—42, „Lettere filosofiche su le vicende della filosofia relativamente a' principii delle conoscenze umane da Cartesio insino a Kant“ 2. ediz. Nap. 1838 (französ. von *Peissl*, vgl. oben No. 6503), „Considerazioni filosof. su l' idealismo transcendentale e sul razionalismo assoluto“ Nap. 1841, „Lezioni di logica e di metafisica“ 5 Voll. Nap. 1842, „Storia di filosofia“ Nap. 1842, „Elementi di teologia naturale“ 4. ediz. Nap. 1844 u. m. and.

[7027] Am 5. Dec. zu Balgonie Mills in der schott. Grafschaft Tife *Dav. Booth*, Vf. der Schriften „The Art of Wine-making“, „The Art of Drewing“, „Explanation of Scientific Terms“, „An Essay on the English Jury Laws“, „The Principles of English Composition“, „An analytical Dictionary of the English Language“ Part I. u. a. m., im 81. Lebensjahre.

[7028] Am 6. Dec. zu Whitchurch in der engl. Grafschaft Shrop Mrs. *Elizabeth Turner*, Vfin. zahlreicher Erzählungen und Jugendschriften („The Daisy“, „The Cowslip“, „The Crocus“, „The Blue Bell“ u. a.), im 72. Lebensjahre.

[7029] Am 8. Dec. zu Dublin Dr. med. *Will. Allman*, seit 1809 Prof. der Botanik am dasigen Trinity-College, Vf. einiger kleiner botan. Schriften, 71 Jahre Jahre alt.

[7030] Am 13. Dec. zu Salisbury *Henry Hatcher*, esq., früher von 1795—1817 Privatsecretair des durch mehrere Reisebeschreibungen und histor. Werke bekannten Rev. *Will. Coxe*, dann Postmeister zu Salisbury, durch zahlreiche Beiträge zu einzelnen Schriften *Coxe's* und einige selbstständige Arbeiten („The Description of Britain, translated from Richard of Cirincester; with the original treatise de situ Britanniae and a Commentary on the Itinerary“ 1809, „An histor. and descriptive Account of New Sarum“ 1834 u. m. a.) bekannt, geb. zu Kemble bei Cirincester am 14. Mai 1777.

[7031] Am 22. Dec. zu Dartford in der Grafsch. Kent *John Dunkin*, Vf. mehrerer Werke zur Provinzialgeschichte Englands, 64 Jahre alt.

[7032] Am 24. Dec. zu Martindale in Westmoreland Rev. *Geo. Woodley*, Pfr.

daselbst, früher 23 Jahre lang Missionar im Dienste der engl. Missionsgesellschaft, als Schriftsteller durch mehrere theolog. Schriften und einige grössere Gedichte („The Redemption", „The Churchyard", „Portugal Delivered") bekannt, im 60. Lebensjahre.

[7033] Am 25. Dec. zu Prag *Carol. Stricker*, geb. *Schütz*, pseudonym als *St. Nelly* durch zahlreiche Romane und Novellen („Jugendbilder" 1828, „Cleveland, natürl. Sohn Cromwells" 3 Thle. 1832, „Novellen" 3 Bde. 1837 f., „Blüthen aus Tetschens gold. Auen" 3 Thle. 1843, „Schloss Lilienhof, od. die nord. Flüchtlinge" 2 Bde. 1844, „Die Rückkehr ins Vaterhaus" 2 Bde. 1844, „Das Haus der Nichte" 2 Bde. 1845, „Lucilie, od. der Ring des Kaisers" 2 Bde. 1846) und Beiträge zu verschiedenen belletristischen Zeitschriften bekannt, geb. zu Warschau am 2. Dec. 1792.

[7034] Am 31. Dec. zu Mailand *Gius. Agazzini*, Vf. mehrerer Schriften und Abhandlungen über Staatsökonomie, ein eifriger Vertreter des Systems des Ad. Smith unter seinen Landesgenossen.

[7035] Im Dec. zu Pesaro Conte *Franc. Cassi*, durch eine in Italien geschätzte Uebersetzung des Lucan („La Farsaglia di Lucano volgar." etc. 1826 u. ö.), viele Gedichte und verschiedene kleine Schriften („Intorno l'ospizio degli alienati di S. Benedetto in Pesaro" 1835, „Proseguimento alla Farsaglia di M. A. Lucano" 1836 u. s. w.) literarisch bekannt.

[7036] Im Dec. zu Rom der Priester *Tito Cicconi*, Custos der Bibliothek Albani, durch die Herausgabe mehrerer bisher ungedruckter Schriften des P. *Sforza Pallavicini* („Descrizione del contagio che da Napoli si communicò a Roma nell' anno 1656, e dei saggi provvedimenti ordinati allora da Alessandro VII" 1837, „Descrizione del primo viaggio fatto a Roma dalla regina di Svecia Cristina Maria" ec. 1838 u. a.) aus den MSS. der Bibliothek Albani und mehrere andere literarische Arbeiten bekannt.

[7037] Im Dec. zu Venedig Cav. *Ant. Diedo*, Secretair und Prof. an der k. k. Akademie der schönen Künste daselbst, Vf. mehrerer in den Schriften der Akad. und des dortigen Athenaeums gedruckter Berichte und Abhandlungen und mit *L. Cicognara* und *G. A. Selva* Herausgeber des grossen Prachtwerkes „Le Fabbriche e i Monumenti cospicui di Venezia" 2. ediz. 1838 ff.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Leipziger Repertorium

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Fünfter Jahrgang. **Heft 33.** 13. August 1847.

Literaturgeschichte.

[1838] Goethe und seine Werke. Von **Karl Rosenkranz**, Dr. d. Theol. u. ord. Prof. der Philosophie an der Univ. zu Königsberg. Königsberg, Gebr. Bornträger. 1847. XII u. 512 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

Nachdem der Vf. seit einem Decennium allmälig die Hauptmomente unserer deutschen modernen Bildung besonders von der philosophischen Seite her durchgearbeitet, die Geschichte der Kant'schen Philosophie geschrieben, Schelling's Philosophie dargestellt, die Abhandlung „Ludwig Tieck und die romantische Schule" veröffentlicht und endlich nach langer Vorbereitung die Biographie Hegel's abgeschlossen, fühlte er das Bedürfniss, Alles, was er im Laufe seines Lebens über Goethe gelesen, gedacht, gefühlt, in Eins zusammenzufassen. Ein Werk über den Dichter in seiner Totalität schien ihm noch zu fehlen. Er entschloss sich also dadurch, dass er eine Vorlesung über ihn hielt, sich zur Concentration zu zwingen — und so hat sich das vorlieg. Buch und die Form der Vorlesungen, in welcher es abgefasst ist, ergeben. Um eine Anschauung von dem Gange, den er einschlägt, und dem Inhalte, auf welchen er auf demselben kommt, zu geben, gehen wir es von Anfang bis zu Ende durch. Der 1. Abschnitt spricht die Aufgabe des Werkes dahin aus, Goethe in seiner Ganzheit zu schildern, erörtert, dass bei uns Deutschen solche schriftstellerische und dichterische Individualitäten ganz eigentlich die Stützpuncte unseres nationalen Selbstbewusstseins seien, und weist darauf hin, wie Begreifen etwas ganz Anderes sei, als Geniessen. Der 2. Abschnitt und die folgenden stellen die verschiedenen Standpuncte dar, welche die deutsche Kritik zu Goethe eingenommen. Zuerst ward er mit Enthusiasmus begrüsst; dem trat der Aerger des Verstandes an den kühnen Sprüngen der Genialität entgegen. Die zweite Periode Goethe's war eine idealistische — und er ward hier ganz in seinem eigenen Sinne von v. Humboldt und Schiller auf eben solche Weise aufgefasst — dann kamen die Romantiker, denen er zu bestimmt und ruhig war und Diejenigen, welche, während sie seine Form als unübertrefflich priesen, am Inhalte Manches auszusetzen hatten —

endlich die Bequemen, welche ihn als Ideal eines Lebemannes vergötterten. In neuerer Zeit ist Goethe von Seiten des moralischen, politischen und kirchlichen Rigorismus (Menzel, Börne und Hengstenberg) wieder besonders in Bezug auf den Inhalt beurtheilt worden. Der Vf. stellt in kurzen, schlagenden Zügen theils die Verkehrtheit dieser Standpuncte, theils das Ungegründete des von ihnen ausgesprochenen Tadels dar. Nach seiner Ansicht muss die Kritik G.'s jetzt folgende Puncte vereinigen: erstens die Einsicht in den Gang der allgemeinen Geschichte, zweitens die Einsicht in die Art und Weise, wie der Einzelne nach seiner Eigenthümlichkeit mit ihr in Wechselwirkung tritt, drittens das Begreifen der einzelnen Werke als in sich abgeschlossener und selbstständiger. Hieraus ergibt sich der andere Gang. Zuerst wird dargestellt, dass Goethe auf dem Gipfel der europäischen christlich-antiken Bildung stehe und zugleich auf die amerikanische Zukunft hindeute; VI. bespricht seinen geographischen Kreis, fasst ihn als Mitteldeutschen — und zeigt, wie er hier, da doch auch Weimar zu Mitteldeutschland gehöre, immer in diesem Kreise beschränkt geblieben. Dagegen entwickelt VII, wie diese schmale Basis gar wohl geeignet gewesen, zur Basis einer Weltstellung zu dienen. In VIII. finden wir Goethe's Beschäftigung mit der Naturwissenschaft in äusserst gelungenen Umrissen dargestellt, der Vf. weiss mit wenigen Worten, was Goethe in diesem Gebiete erstrebt, was er geleistet und wie sich das Einzelne bei ihm aneinandergereiht hat, eben so gründlich, wie allgemeinfasslich auszusprechen; X. bespricht Goethe's Kunstforschung und zeigt sehr schön, wie Goethe's praktische Beschäftigung mit der Kunst nur darauf gegangen, sich das antike Kunstprincip überhaupt und zum Behuf der Dichtung anzueignen, die bildende Kunst selbst aber sein Beruf nicht gewesen sei. Goethe's Verhältniss zur Philosophie lässt sich nach dem Vf., der es im XII. und XIII. Abschnitt bespricht, sehr leicht übersehen — in seiner ersten Periode wäre er Spinozist gewesen, in der zweiten Kantianer, in der dritten nach aussen hin Eklektiker, sonst aber in den Maximen und Reflexionen immer mehr zu einem selbstständigen Denken hindurchdringend. Nachdem nun im Abschnitt XIV. Goethe's Verhältniss zur Literatur noch besprochen worden — es sind darunter die verschiedenen Phasen seines kritischen Verhaltens zu derselben zu verstehen — stellt XV. die Hauptperioden in Goethe's Leben fest; es sind dieses die naturalistische bis zur Schweizerreise mit Carl August 1779, die idealistische bis zum J. 1810, und die des eklektischen Universalismus. Hieraus ergibt sich die Haupteintheilung des Buches. I. Der geniale Naturalismus. Abschn. XVI nennt die Epochen, welche diese erste Periode weiter eintheilen. Dass er Naturalist gewesen, heisst nicht, er habe unmittelbar in der Natur gestanden, sondern sie vielmehr mit Ueberwindung der Cultur gesucht. Es werden hier der Titanismus, die Sentimentalität, eine gewisse

Ironie und ein musikalisches Element geltend gemacht, auch bespricht der Abschnitt die ersten dichterischen Versuche in Frankfurt und Leipzig. Hier und in den zunächstfolgenden Abschnitten ist das von Goethe selbst in Wahrheit und Dichtung Gesagte, worauf man doch immer wird zurückkommen müssen, auf selbstständigere Weise reproducirt, als sonst zu geschehen pflegt. XVIII. Erst in Strassburg kommt G. durch die entschiedene Abwendung von allem Französischen, durch den Einfluss der englischen Prosa und der Herder'schen Kritik wahrhaft zu sich selbst. XX. Das Wesen der Goethe'schen Lyrik. Als ihr charakteristisches Merkmal wird mit Recht angegeben, dass sie den Inhalt immer als wirkliche Situation fasse. Der folgende Abschnitt bespricht die Bedeutung der politischen Lyrik, und zeigt, welch' ein „kindischer Einfall", um mit Prutz zu reden, es sei, dergleichen von Goethe zu verlangen. XXIII. Götz von Berlichingen. Auflösung des deutschen Mittelalters, aber hier als Geschichte eines Gemüths. XXIV. Werthers Leiden. Genussbedürfniss mit dem Ekel an aller Existenz vereinigt. XXV. Clavigo, Stella, die Geschwister. Clavigo wird hier, wie man das wohl von den Studenten gewohnt ist, aber von dem Vf. nicht erwartet hätte, als ein blosser miserabler Kerl aufgefasst. Auch die Geschwister werden zu niedrig gestellt; es ist in diesen Blättern bei Gelegenheit eines Buches von Frensdorff der richtige Standpunct zur Beurtheilung des Stückes angedeutet. XXVI. Titanismus. Anfänge des Faust, Entwurf des Mahommed und des ewigen Juden. Titanismus ist Kampf des Menschen mit Gott um die Souverainität. Die Vollständigkeit von Goethe's Bildung, die merkwürdige Consequenz seines productiven Wesens bewirkten bei ihm, dass er jenen Kampf durch alle Hauptformen des geschichtlichen Bewusstseins der Menschheit hindurch verfolgte; das Christenthum, der Islam, das Judenthum und der Ethnicismus riefen nach einander seinen Genius unter die Waffen. Der Faust, Mahommed, Ahasverus und Prometheus sind Goethe's titanische Figuren. Es sind die Titanen der Menschheit. XXVI. Prometheus, Pandora. Das letztere Stück gehört schon der spätern Periode an und sucht eine Vermittelung in moderner Weise. Humoristische Polemik. Götter, Helden und Wieland, Hanswursts Hochzeit, Peter Brey u. s. w. „Der Triumph der Empfindsamkeit ist für die romantische Schule sehr wichtig geworden. Sie hat ihn oft nachgeahmt, Fiesko, Zerbino u. s. f. hat hier seine Quelle, selbst das Spielen mit der Bühne und mit dem Publicum", XXIX. Egmont. Rechtfertigung des Stückes gegen Schiller und Erörterung seiner politischen Bedeutung. Zweite Periode. Der classische Idealismus. XXXI. Die Epochen in dieser zweiten Periode. Classische Reinheit der Form. Gegensatz gegen die Maasslosigkeit der Revolution. Socialtendenz. XXXII. Elpenor. Die Geheimnisse. Italien. Von den Geheimnissen sagt der Vf.: So vortrefflich nun diess Fragment an sich ist, so ist es doch

ein Irrthum Goethe's. Die allegorische Anlage hatte ihn bei aller Kunst doch in eine Allgemeinheit geführt, welcher die individuelle Lebendigkeit festzuhalten unmöglich wird. Allein noch mehr. Hatte nicht der deutsche Geist — wenn gleich Goethe gewiss nichts davon wusste — eine solche Allegorie schon durchgedichtet? Ist Wolfram's Parcival etwas Anderes? Merkwürdigerweise haben wir Montsalvatsch, wo der Cultus des Grals von den Templeisen gefeiert wird, auch im nordwestlichen Spanien zu suchen — wie der Monserrat, der zu der Localität in den Geheimnissen Veranlassung gegeben, und Hüter des Grals wird auch immer nur wer den kindlichen Sinn besitzt! — XXXIII. Iphigenie. XXXV. Tasso. Diese Abschnitte erreichen das zarte Einleben der Hiecke'schen Abhandlungen über die genannten Stücke, die doch der Vf. selbst anführt, nicht. XXXVII. Goethe's Operetten und seine römischen Elegien. Der Grund davon, dass Goethe für die Oper nicht viel geleistet, ist dieser, dass er, als Lyriker, zu viel Gehalt in die Oper brachte und dadurch die Composition erschwerte, denn der Musiker will das Wort nur als Grundlage. Ausserdem ist auch die Handlung in seinen Singspielen vom Standpuncte der Oper aus angesehen, nicht klar und schlagend genug. XXXVIII. Die römischen Elegien und der Bericht der italienischen Reise. XXXIX. Goethe's Komik. Die Vögel und der Grosskophta. Der Vf. erörtert hier sehr gut, dass Goethe keineswegs gegen die Revolution immer und bis zu Ende im Gegensatz gestanden habe. Nur entdeckte Goethe erst allmälig, was es mit der Revolution auf sich habe, dass das freie, seiner absoluten Rechte bis zur Verachtung des Todes inne gewordene Selbstbewusstsein das neue Princip sei, welches aus dem Zerbrechen der politischen Formen als die innere Revolution Frankreichs nicht nur, sondern Europa's hervortrete. Von da ab versuchte er selbst, das Princip in seinen positiven Entwickelungen darzustellen. Und das war denn doch wohl ein sehr natürlicher Gang der Sache. Ein Mann von so eigenthümlicher Entwickelung kann sich doch neuaufkommenden Ideen nicht so unmittelbar hingeben, und als Zeitgenosse ohne Weiteres den absoluten Gehalt der Begebenheit zu erkennen, die sich in ihrer Besonderheit und mit allen unwesentlichen Beiwerken vor uns abwickeln, wer vermöchte das? In den Abschnitten XXXIX ff. erörtert der Vf. sehr schön, wie der verbissene Widerwille gegen das Revolutionaire, den man in den Werken aus der ersten Hälfte der neunziger Jahre finden will, hier gar nicht vorhanden sei. Es ist unschätzbar, dass ein Mann dieses ausspricht, dem Niemand vorwerfen kann, dass er wohl eben auch solche Gesinnungen hegen möge; uns andern, die wir auch nicht mit den heutigen liberalen Wölfen den alten Goethe anheulen können, wird die Sache gewöhnlich flugs ins Gewissen geschoben. Bemerkenswerth ist besonders die sinnige Weise, in der der Vf. das „Märchen“ in den Gesprächen der Auswanderer mit dem

anderweitigen Inhalte des Werkes in Beziehung zu setzen weiss. XXXXVII ff. Hermann und Dorothea. Mit diesem Werke, meint der Vf., höre das negative Verhalten Goethe's zu der Revolution auf. In ihm erbaue sich ihm wieder eine affirmative Wirklichkeit. „Was das Märchen am Ausgange jener Unterhaltungen traumartig angedeutet habe, den Sieg der Liebe über die Verwüstung des Todes und die Schuld des Lebens, das erblicken wir hier in realer Gegenwärtigkeit. Die Weltgeschichte tobt mit zerstörenden Fluthen über die Völker dahin und wühlt sie bis auf den untersten Boden auf; was aber in den Gesinnungen und Handlungen der Menschen den ewigen Inhalt ausmacht, das dauert auch im Zerbrechen aller politischen Formen aus". — Hier müssen wir unsern Auszug aus Rosenkranz' Buche abbrechen. Das Gesagte wird hinreichen, zu beweisen, dass man hier das Werk eines Mannes vor sich hat, der, was er ein ganzes Leben hindurch über die literarische Persönlichkeit, welche ihn am meisten in Anspruch nehmen musste, gedacht, gefühlt, mit einem Worte, innerlich erlebt, besonnen zusammenfasste; es ist hier nichts Herbeigeholtes, Zusammengebetteltes, sondern Alles ist aus der Fülle einer concreten Beschäftigung mit dem Gegenstand keimkräftig aufgewachsen. Und diess gilt auch von den ferneren Betrachtungen, die ich hier übergehen muss, namentlich von der Bezeichnung der dritten Periode Goethe's, derjenigen des eklektischen Universalismus. Besonders werden auch hier die ungebildeten Nörgeleien, mit denen man Goethe's letzte Werke zu besprechen pflegt, kräftig zurückgewiesen. Aber gerade hier scheint uns der Vf. seiner Aufgabe nicht ganz Genüge zu thun. Er ist hier doch zu begütigend und panegyrisch; die Einwürfe gegen jene Werke, wie man sie gemeiniglich formuliren hört, sind abgeschmackt, aber dass etwas gegen sie einzuwenden sei, dass wir sie uns, wie sie vor uns liegen, unmöglich aneignen können, hat seine Richtigkeit, und es wäre also zu untersuchen, worin diess bestehe — wozu denn freilich gar weit auszuholen wäre, weshalb wir uns begnügen müssen, hier auf die Nothwendigkeit einer solchen Betrachtungsweise hingedeutet zu haben.

Theologie.

[7039] Die speculative Theologie in ihrer Entwickelung durch Daub, dargestellt und gewürdigt von Dr. **Wilh. Herrmann.** Hamburg u. Gotha, Fr. u. Andr. Perthes. 1847. X u. 328 S. gr. 8. (1 Thlr. 18 Ngr.)

Wenn eine Arbeit, die sich zur Aufgabe macht, die Entwickelungsgeschichte des allgemeinen Fortschreitens der philosophischen und theologischen Wissenschaft in ihrer gegenseitigen Durchdringung an einem ihrer hervorragendsten Träger und Repräsentanten in übersichtlichem Zusammenhange darzustellen, schon in der Wichtigkeit des Gegenstandes selbst ihre Rechtfertigung

findet, so muss die vorlieg. mit sichtbarer Liebe gearbeitete Monographie auch desshalb besonders als eine willkommene erscheinen, weil die Werke Daub's in mehr als einer Hinsicht Vielen unzugänglich sind. Abgesehen nämlich davon, dass die Schriften jenes Altmeisters tiefsten Denkens und Begründens der speculativen Theologie, theils nicht mehr im Buchhandel vorhanden, theils wie die Theologumena, in der speculativer Wissenschaft mindestens unbequemen lateinischen Sprache geschrieben sind, in allen seinen Schriften aber sich jene Unerbittlichkeit des Gedankens gegen das Wort, und des Wortes gegen den Gedanken kund gibt, die den Geweihten nicht selten zu schaffen macht, so würde schon die Schwierigkeit, Daub's in den auch der Form nach (zum Theil Collegienheften) verschiedensten Schriften niedergelegtes System in seiner stufenweisen Fortbildung und für diesen Geist nothwendigen Entwickelung herauszufinden, Grund genug sein, einem bessern Verständniss und einer gerechtern Würdigung des vielfach verkannten Geistes durch eine kurze Darstellung seines Systems zu Hülfe kommen. Gleichwohl hat eine solche Arbeit auch ihr Bedenkliches. Ein auf wenige Bogen beschränkter Auszug der Werke eines so wortkargen Denkers lässt offenbar, anstatt in den Process seiner Speculation tiefer einzuweihen, oft nicht viel mehr zu, als ausführlichere Andeutungen und Umrisse, und macht es dem Leser unmöglich, sich in das System solcher Speculation hineinzuleben, weil die zu rasch vorwärtseilende Gedankenentwickelung zu wenig Ruhepuncte darbietet. Es wird darum auch durch die Schrift des Vfs. Niemand der Mühe überhoben, an das Studium der verschiedenen ausführlichen Werke Daub's selbst zu gehen, um sich in ihnen zu den hier gegebenen Paragraphen die nöthigen Commentare zu suchen. Dass dieselbe aber, der Absicht des Vfs. gemäss, dazu dienen werde, das Studium der speculativen Theologie Daub's vielfach anzuregen und zu fördern, bezweifeln wir keineswegs. — Die Oekonomie des Buches selbst ist folgende. Nach einer vorausgeschickten Uebersicht der hierher gehörigen Literatur (S. 1—3) wendet sich der Vf. zur „Bedeutsamkeit Daub's“ für die Religionswissenschaft unsers Jahrhunderts, die er nicht bloss in dem grossartigen Streben desselben findet, Philosophie und Theologie mit einander zu versöhnen, einem Streben, das ihn mit Kant, Schelling und Hegel auf der Bahn wissenschaftlicher Entwickelung vorwärts trieb, sondern auch in dem selbstständigen und eigenthümlichen Erfassen jeder neuen Entwickelungsphase, wobei er einestheils um der Wahrheit willen keinen Verruf der Inconsequenz scheute, anderntheils in seinem Glauben, obwohl keinem, auch nicht dem kühnsten und frivolsten Zweifel den Rücken kehrend, unwandelbar derselbe blieb. „Daub's Weg war eine kühne, und wie wenig Andern gelungene Fahrt zwischen der Scylla des Unglaubens und der Charybdis des Aberglaubens hindurch“. Er diente, den religiösen Geist aus dem Kampfe der Wissenschaft rettend der Kirche nicht

weniger, als der Wissenschaft, und baute so zugleich der speculativen Philosophie einen christlichen Tempel. Wenn nun aber der Vf. weiter behauptet, diesem eben so frommen, als kühnen und scharfsinnigen Denker sei die Versöhnung der modernen Weltanschauung mit dem christlichen Bewusstsein, wenigstens vom Standpuncte der Hegel'schen Philosophie aus, vollständig gelungen, so kann zwar die rechte Seite der Hegel'schen Schule (und beziehungsweise auch die Jünger Schelling's) dieses Urtheil unterschreiben, aber damit bei Weitem nicht jener vollbrachten Versöhnung das Siegel objectiver Gültigkeit aufdrücken, ohne welche sie aber doch keine wirkliche Versöhnung ist, und immer nur als ein grossartiges Wagniss scharfsinniger Geister erscheint. Die Harmonie der speculativen Philosophie mit dem christlichen Bewusstsein ist zwar eine fort und fort zu erstrebende; das Streben darnach mag auch ein tieffrommes sein, aber die vollständige Auflösung jeder Dissonanz zwischen dem Glauben und Wissen könnte nur so vollzogen werden, dass entweder dem Glauben oder dem Wissen seine eigenthümliche Bedeutung genommen, und mithin die Vernichtung entweder des Glaubens oder des Wissens, am wahrscheinlichsten des ersteren, gefordert werden müsste. Jene prätendirte Versöhnung beschränkt sich, wenn der Begriff des Glaubens im ächten Sinne festgehalten wird, immer nur auf die consequent vollzogene Operation des Denkens, den Glauben als blosse Reflexion oder Vorstellung in begriffliches Bewusstsein zu verwandeln. Sie ist rein formaler Natur. Die wirklichen materialen Schranken zwischen dem Credo und Intelligo sind der Speculation eben so unübersteiglich, als sie ihr gutes Recht haben. — Nach einer unter No. III gegebenen kurzen, aber treffenden Charakteristik der dogmat. Werke Daub's (S. 29—42), unter welchen der Vf., ausser den Theologumenen, namentlich für das „System der christl. Dogmatik", als das vollendetste und grossartigste, die bewundernde Anerkennung der Zeitgenossen mit Recht in Anspruch nimmt, entwickelt er IV. Daub's System auf Schelling'schem Standpuncte (S. 42—148) nach dessen „Einleitung in die christl. Dogmatik" und nach seinen „Theologumenen", mit fortlaufender Hinweisung auf die Quellen und Beifügung der nöthigen Belege, bündig und übersichtlich, zugleich treffend in sprachlicher Hinsicht. Religion ist das Gefühl von der Eitelkeit der Welt, verbunden mit dem gleich starken Gefühle vom Unvergänglichen, oder dem Glauben an das Wesen. Sie erlöst den Menschen, ihn losknüpfend von der Eitelkeit der Dinge und seiner selbst, wenn dieser sich nicht in seinem Bewusstsein der Natur (Naturalismus) oder seiner selbst (Idealismus) verliert. Nur wenn er alles Zeitliche als den Abglanz des Wesens (im Gegensatze zu dem Eitela) betrachtet, geht ihm das Gottesbewusstsein auf, welches weder ein entstehendes, noch ein zeitliches, sondern das ewige Wissen ist. Die Religion kann daher nur als geoffenbarte begriffen

werden, welche im eminenten Sinne das Christenthum ist, weil dasselbe mit jener geforderten Resignation auf das Eitle übereinstimmt, und sowohl dem positiven Kriterium des wahren Gottesbewusstseins, d. i. der mit dem Erkenntniss Gottes verbundenen Frömmigkeit, als dem negativen Kriterium, d. i. der Erhabenheit über allen Spott und Witz, am vollkommensten entspricht (Glanzpunct der Daub'schen Einleitung). Wirksam beweist sich das Gottesbewusstsein bald als Glaube, bald als Erkenntniss, je nachdem bald die Stärke der Ueberzeugung vom Sein Gottes, bald die Klarheit des Wissens von Gottes Wesen überwiegt. Das Gottesbewusstsein hat seine Nothwendigkeit nicht in der Religionswissenschaft. Letztere bedarf vielmehr des erstern. Sie zerfällt in Dogmatik und Ethik, von denen die erstere Glauben und Erkennen, die letztere das Erkennen und Handeln zum Gegenstande hat, die aber beide unzertrennlich mit einander verknüpft sind, indem die Dogmatik das Theoretische des Thuns, die Ethik das Praktische des Glaubens behandelt. — Die Dogmatik als Wissenschaft hat es mit den höchsten Gründen der in der Religion enthaltenen Dogmen und symbolischen Begriffe zu thun und hält daher die Mitte zwischen Theognosie und Theosophie. Als System ist sie ein Organismus, den Zusammenhang aller Theile in sich selbst habend. Zum Gegenstande muss die Wissenschaft von der Religion die christliche Religion haben; nicht die rein philosophische, sondern die christliche Religionslehre ist als streng wissenschaftliche allein möglich. Zur Philosophie steht die Dogmatik, da sie darauf ausgeht, mittelst der Religion die Gottheit, als das absolute Princip der Religion zu erkennen, in dem Verhältniss einer die Dogmatik nicht begründenden, sondern vorbereitenden Wissenschaft. — Diess der Hauptinhalt der Einleitung. Die „Theologumenen" führen uns nun in das System ein. Gott ist I. seinem Wesen nach: 1. als Vater (principium sui ipsius) a) der von sich selber seiende (aseitas); b) der in sich selber seiende, auf den alles Endliche, Räumliche und Zeitliche keine Beziehung hat (aeternitas); c) der sich selbst genug seiende (sufficientia, *αὐταρχία*); 2. als Sohn (principium mundi), das erschaffende, erhaltende und genugthuende Princip der Welt als Einheit gedacht, oder natura creatrix, conservatrix und reconciliatrix; 3. als Geist (principium rationis = ratio universa), die allgemeine Vernunft als lebendiges Princip und absoluter Urquell der individuellen menschlichen Vernunft, sanctitas, veritas und intelligentia absoluta (oder intuitive Intelligenz). In Bezug II. auf das Dasein Gottes fordert Daub, da nach ihm in Gott kein Unterschied zwischen Erkennen und Sein ist, — Gott ist, indem er erkannt wird, — dass wir uns vor Allem zu Gott erhoben haben müssen, wenn wir in der Natur, wie in unserer Vernunft, ein Bild Gottes anschauen wollen. Alle Beweise, die sich auf äussere Erfahrung gründen, sind keine Beweise; weder der historische, welcher

immer nur ein Reflex der den Menschengeist durchleuchtenden Offenbarung Gottes ist; noch die kosmischen, da der λόγος τοῦ Θεοῦ dem λόγος τοῦ κόσμου vorangehen muss; noch die Vernunftbeweise, da „Gott überhaupt nicht wäre, wenn nicht durch göttliche Kraft das Bewusstsein Gottes in dem menschlichen Geschlechte wäre". Die menschliche Vernunft, in sofern sie beschränkt ist, kann Gott nicht erkennen. Ihre ganze beschränkte Individualität muss erst aufgelöst werden, und Gott als die ewige Vernunft allein in unserm Denken sein, damit er von uns, d. h. von der ewigen Vernunft in uns gedacht werde, wie er ist. Der Mensch erkennt durch göttliches Denken, d. i. durch Gott selbst, Gott, wie er ist. Von den praktischen Beweisen schreibt Daub nur denen einige Beweiskraft zu, welche auf die unendliche Seite hinlenkend sich Gottes zu vergewissern hoffen. Was III. die Lehre von Gottes Eigenschaften betrifft, so handeln die Theologumenen zunächst nur von den Eigenschaften Gottes des Vaters, welchem zukommt als 1. Sufficienz: absoluta perfectio, abs. magnitudo und abs. majestas; als 2. Aseität: abs. realitas, abs. libertas und abs. necessitas, und 3. als Aeternitas: independentia, immutabilitas und abs. Dei unitas. (Die übrigen Eigenschaften sind der eigenthümlichen, vielfach unbequemen, und daher auch später von Daub geänderten Anlage des Ganzen gemäss, in die beiden andern Hauptcapitel: von der Religion und von der Religionslehre vertheilt. — Im zweiten Hauptabschnitte treffen wir nun auf den eigentlichen Kern der Theologumenen; und die Frömmigkeit des Daub'schen Pantheismus tritt uns hier eben so imponirend, als seine Schellingsche Basis unverkennbar entgegen. Die Religion wird als Versöhnung des ganzen Menschengeschlechts erkannt. Sie ist des abgefallenen, und daher wesenlos gewordenen Menschengeschlechts Weihung, Schöpfung und Erhaltung. Gotte geweiht wird dasselbe, indem es Gott versöhnt wird; wahrhaft geschaffen, indem es Gott erkennt und verehrt; wahrhaft erhalten, indem ihm durch den göttlichen Cultus Gelegenheit gegeben wird, Gott zu erkennen und zu verehren. Der Abschnitt handelt daher: I. von der Versöhnung, oder von Christo dem Versöhner des Menschengeschlechts; II. von der Frömmigkeit, oder vom Glauben an Gott, den Versöhner; III. vom öffentlichen Cultus, oder vom Reiche Gottes und den heil. Gebräuchen desselben. Die Versöhnung ist das Princip (Χριστός, λόγος), in welchem die Seligen begriffen sind, und welches die Menschen nicht nur von Irrthum und Sünde, sondern auch von deren Princip (d. i. ihrer Selbstsucht) befreit. Diese Befreiung geschieht nur durch das Wesen, welches Gott absolut genügt, d. i. Gott der Sohn. Er ist Versöhner des ganzen Universums (Col. 1, 19); seine Versöhnung ist ewig. Die Eigenschaften Gottes des Sohnes werden erkannt durch Entwickelung der Ideen Versöhnung, Schöpfung und Erhaltung. Im Begriff der Ver-

söhnung liegen die Eigenschaften a) des Thuns, b) des Leidens und b) des Beides zusammenfassenden absoluten Gehorsams. Die Welt muss geopfert werden, damit sie wahres Sein habe. Weil die Welt sich nicht selbst opfern kann, tritt Gott der Sohn, der allein Gott dem Vater genug ist, an die Stelle der Welt. Seine Genugthuung ist daher stellvertretend (activ und passiv). — Nach seinem schöpferischen Wesen ist Gott: a) absolut schaffend; b) absolut ausbildend; c) allmächtig. Der Stoff, weil aus Gott, ist ewig und, so weit Gott mit seiner Realität ihn durchdringt, göttlich. Wie im Stoff, so liegt auch in der Form ein göttliches Princip. Er ist aber nur Urheber der Form, sofern sie rein und unversehrt (integra) ist; nicht der wesenlosen Erscheinung (τοῦ μὴ ὄντος), nicht der durch selbstsüchtiges Streben von Gott abgefallenen und der Eitelkeit verfallenen Welt. Indem wir aber Gott als Princip der Stoff und Form zugleich bildenden Weltkraft erkennen, erkennen wir Gottes Allmacht. Die wahre Macht des Alls ist Allmacht. — Nach seinem erhaltenden Wesen kommt Gott zu: a) Regierung der Welt, aber nur der ächten, wahren Welt. Die falsche, aussergöttliche Welt regiert er als Vernichter; die wahre als Erhalter; b) Vorsehung, indem er die Welt zu ihrem wahren Ziele leitet. Er sorgt für sie dadurch, dass er sie von Ewigkeit mit Gott versöhnt. Nur das Nichtreale, das Nichtige ist seiner Providenz unwürdig. „Daher ist Gottes Providenz (wie erhaben und schön!) im Leben Einzelner, wie in dem Schicksale ganzer Völker nur in so weit zu erkennen, als sie das Göttliche als ihr wahres Ziel erstrebt haben!“ — Die Einheit seiner Regierung und Providenz gibt c) den Begriff der Allgegenwart. Nur der ächten, nicht der von Gott entfernten Welt ist er gegenwärtig. Sie ist ewig bei Gott. — II. Von der Frömmigkeit. Sie ist die Einheit der wahren Gotteserkenntniss und der heil. Gottesverehrung. Wie die wahre Gotteserkenntniss darin besteht, dass die Menschen erkennen, dass Gott sie versöhne, schaffe und erhalte; so besteht die heil. Verehrung Gottes vornehmlich in dem absoluten Vertrauen zu dem versöhnenden Gott; in der höchsten Liebe zu dem allmächtigen Gott; in absoluter Dankbarkeit gegen den Allgegenwärtigen (d. i. ihren Regierer und Fürsorger). In diesen drei Tugenden sind alle andern enthalten. Wer die Religion, als Frömmigkeit, in sich hat, in dem wohnt Christus. — Die Menschen, so weit sie von Menschen geboren, sind sündhaft. Ihr Geborenwerden von sündlichen Menschen ist ihre erste Sünde (peccatum originis). So weit aber Gott sie mit Frömmigkeit erfüllt, sind sie von ihm erschaffen; neue Geburt, Wiedergeburt (παλιγγενεσία). — In dem III. vom öffentlichen Cultus handelnden Cap. treffen wir zunächst auf die Bestimmung des Wesens des Cultus als des Wesens Gottes selbst (nur in sofern ist Gott von dem durch ihn eingerichteten Cultus verschieden, als letzterer von Menschen mit äusserlichen,

vergänglichen Formen geschmückt ist); worauf eine tiefsinnige Darlegung des Inhalts des Cultus folgt. Dieser wird erkannt in dem dreifachen Amte des versöhnenden Gottes, und darum im Nächstfolgenden dargestellt in der Lehre 1. von Gottes Sohne als dem Gottmenschen (König), der allein als wahres Abbild der göttlichen Natur (Gott hat nur die ächte, principielle menschliche Natur angenommen) die Versöhnung der Menschen vollziehen konnte; 2. von der göttlichen Erziehung des Menschengeschlechts (Prophet); 3. von der öffentlichen Weihung des Menschengeschlechts (Priester). Der zwiefache göttliche Weihe-Act wird in der christlichen Religion bezeichnet durch Taufe und Abendmahl (Mysterien, bezeichnender, als Sacramente), von denen erstere die beginnende Weihung bezeichnet, und nur jenen göttlichen Act sinnlich nachahmt, durch welchen Gott der Sohn die Menschen dem Vater heiligt; das letztere, das Abendmahl, der Ritus ist, durch den die Menschen, die schon Gott geweiht sind, öffentlich bekennen, dass sie mit Wahrheit erfüllt und Gott absolut geweiht sind. Die Lehre vom göttlichen Reich, als der Gesammtheit der Menschen, welche Gott als der allgegenwärtige regiert, als der allmächtige erzieht, und kraft seines absoluten Gehorsams Gott weiht und heiligt, schliesst den 2. Hauptabschn. ab. — In dem III. Hauptabschn.: von der Religionslehre lernen wir Gott kennen 1. nach seinem absolut intelligenten Wesen, dessen die Menschen theilhaftig werden durch Wahrheit und Heiligkeit; 2. die Eigenschaften des absolut intelligenten Wesens (Seligkeit, Allwissenheit, Einfachheit, welche wir als Natur Gottes des Geistes in den Ideen: Heiligkeit, Wahrheit und absolute Intelligenz anschauen), denen wir die absolute Intelligenz verdanken; 3. die Trinität, d. h. die absolute Form des absoluten Wesens, dessen Erkenntniss entweder gar keine, oder nur dann eine in jeder Hinsicht vollkommene ist, wenn Gott, das dreifache Princip seiner selbst, die Welt und der Vernunft, als Ein und Derselbe, d. i. als der Dreieinige erkannt wird. — Ausführlichere Andeutungen lässt die von unserm Vf. in eben so meisterhafter Kürze, als schöner stylistischer Abrundung wiedergegebene Darstellung der Daub'schen Lehre nach Schelling'schen Principien nicht zu. Eben so wenig kann hier der Ort sein, auf die anderwärts vielfach verhandelten Hauptpuncte derselben selbst näher einzugehen, da offenbar hier vorzugsweise die formelle Seite des sehr gediegenen Buches der Beurtheilung zufällt. Wir geben daher noch kurze Andeutungen über die zweite Hälfte desselben. Nach der unter No. V fast zu skizzenhaft gegebenen Zeichnung des Schwankens zwischen Schelling und Hegel in Daub's „Judas Ischarioth", in welchem nur die dogmatischen Momente seiner Kakologie, Thaumatologie und Christologie zur Sprache kommen (S. 149—165), und hauptsächlich die geistvolle Deduction des Bösen (S. 151) ins Gewicht fällt (wir sind an dem Bösen in uns nicht un-

schuldig, aber auch nicht urschuldig, sondern die Urschuld trägt ein Anderes, nämlich das in dem von Gott erschaffenen Guten sich aus sich selbst entzündende Böse), gibt uns der Vf. dann ein desto vollständigeres, tief in die einzelnen Züge eingehendes Bild unter No. VI von Daub's System auf Hegel'schem Standpuncte (S. 156—328). Um so wünschenswerther, je mehr zu bedauern ist, dass Marheinecke sich nicht entschliessen konnte, seine „Grundlinien" von Neuem zu ediren, weil ihm nach Veröffentlichung des „Systems der christl. Dogmatik von Daub", eine wiederholte Herausgabe derselben zum Mindesten überflüssig schien. Daub schliesst sich im „System" in formeller Hinsicht nun eng an Marheinecke an, und nachdem er die in den Theologumenen gegebene Eintheilung verlassen, adoptirte er mit achtungswerther Resignation die aus seinen Theologumenen erst hervorgewachsene, ihm aber bestimmter und treffender scheinende Anordnung Marheinecke's, in der Gedankenentwickelung jedoch vollkommen selbstständig, und das eigenthümlich und meisterhaft ausbauend, was sein Vorgänger nur begonnen. Die Prolégomenen dieses ganz auf Hegel'scher Basis ruhenden dogmatischen Gebäudes gibt uns der Vf. S. 150—209, und zwar 1. als Einleitung in die Dogmatik aus dem Standpuncte der Bibel — mittelst welcher, nach Daub, die Dogmatik jedes Dogma aus dem Glauben nur heraushebt; das Dogma selbst ist im Glauben und in der Religion. Auch ihre Form hat die Dogmatik nicht aus der Bibel, da in derselben die Glaubenswahrheiten nur vorgestellte, nicht erkannte sind; der dirigirende Satz für die Forschung zum Behuf des Princips der Dogmatik ist: „was wahr und gewiss ist, das steht in der Bibel, weil es wahr und gewiss ist"; nicht aber: „es ist wahr und gewiss, weil es in der Bibel steht". Die Wahrheit ist sich eigene Autorität; — sodann 2. aus dem Standpuncte der Religion, — die christliche Religion im Elemente des Glaubens als Gegenstand der Dogmatik; das Wissen von der Religion im Elemente des Glaubens, als Inhalt der Dogmatik; das Verhältniss der christlichen Religion zur Dogmatik (S. 178—195), und 3. als Einleitung in die Dogmatik aus dem Standpuncte der Speculation. — Die Bibel und die Vorstellung; die Religion und der Gedanke; der Begriff und die Wissenschaft. — Nach dieser Wanderung durch die Vorhallen des Gebäudes, welche um Vieles weiter und kunstvoller, als die des Systems der Theologumenen, — obwohl an religiösem Gehalt vielleicht ärmer sind, treten wir S. 209 zum System der Dogmatik selbst heran, „dessen architektonische Verhältnisse, wie die der alten Dome schon allein die Bewunderung der Welt auf sich zu ziehen verdienen". Das Wissen von dem Glauben ist der Inhalt der Dogmatik, und zwar von dem Glauben in seiner absoluten Allgemeinheit, in seiner absoluten Begründung und in seiner absoluten Nothwendigkeit. Dieses Wissen aber hat zu seiner Voraussetzung das Begreifen. Durch das Begreifen erst

vermittelt sich das Erkennen zum Wissen, und das System der Dogmatik hat zum Princip den Gedanken Gottes. Mit ihm beginnt sie, wie er mit sich; so ist ihr Anfang der, der sich selbst macht. Der Gedanke und Gott, dessen Gedanke er ist, sind beide Ein und derselbe. Gott, als der ewige Anfang seiner selbst, ist der sich in und von sich, mittelst seiner selbst ewig Unterscheidende, in der Vermittelung von sich Unabhängige und in der Unterscheidung mit sich Einige. Aus dieser Selbstbewegung, Selbstbestimmung und Selbstgliederung des Gedankens hat die Wissenschaft von dem Gedanken, der Gott ist, ihre Bewegung, Bestimmung und Gliederung. Die Dogmatik theilt sich demnach ein I. in die Lehre von Gott, dem sich in und von sich kraft seiner selbst Unterscheidenden, d. i. in die Lehre von Gott dem Vater; II. in die Lehre von Gott, dem eben so Unterschiedenen, d. i. in die Lehre vom Sohne Gottes, und III. in die von Gott, dem in dem Unterschiede seiner mit sich Einigen, d. i. in die vom Geiste Gottes. — Weitere Mittheilungen der Ausführung dieses bis in seine kleinsten Verhältnisse wahrhaft harmonischen Organismus im Abrisse hier wieder zu geben, ist uns eben so wenig durch die skizzirte Weise, in der wir selbige in unserm Buche finden, ermöglicht, als durch die Beschränktheit des uns zugemessenen Raumes gestattet; der Hauptinhalt der Daub'schen Dogmatik nach Hegel'schen Principien auch überdiess noch in um so frischerem Andenken, je leichter dieselbe durch Herausgabe der betreffenden Vorlesungen Daub's durch Dittenberger und Marheinecke zugänglich gemacht worden ist, während die frühere, vielleicht minder vollendete, aber jedenfalls tiefer im Glauben ruhende und im Zauber heiliger Andacht Geist und Herz gleich mächtig erfassende Lehre des scharfsinnigen und gottgeweihten Denkers, wie ihm selbst einst, so noch mehr der gegenwärtigen Zeit als ein überwundener Standpunct erscheint. Möchten wir nun auch wohl mit dem Vf. des vorlieg. Buches rechten, dass er in der Darstellung des Daub'schen „Systems" nicht, wie in dem Auszuge aus den „Theologumenen", uns hier und da das durch zu grosse Kürze entstandene Dunkel vermittelst vollständiger Anführung der Quellenbelege in den Anmerkungen erhellt, und desshalb die Vergleichung seiner §§ mit der betreffenden Quelle zur unerlässlichen Pflicht gemacht habe, so geben wir ihm doch gern das Zeugniss, dass er als Epitomator seine Aufgabe in jeder Beziehung trefflich gelöst habe, — der dankenswerthen Ergänzung des Daubschen Systems nicht zu gedenken, die er im dritten Theile des Systems, da wo die Vorlesungen endigen, aus Marheinecke's Grundlinien hinzugefügt hat. Nicht ganz gleiches Lob möchte der Vf. hinsichtlich seiner „Würdigung" der Daub'schen Theologie verdienen. Das „gewürdigt" nämlich auf dem Titel seines Buches ist nicht in gewöhnlichem Sinne zu nehmen. Wer darin eine in den Gedankenprocess Daub's selbst tiefer eindringende

Kritik vermuthete, die vor Allem den Principien scharf ins Auge leuchtete, und etwa auf den bedeutsamsten Höhen und Haltepuncten der zu würdigenden Speculation prüfend zurückblickte, oder die Gründe darlegte, warum der Bearbeiter (wie er S. 9 bekennt) eben so wenig mit Daub übereinstimme, als er sich mit der Hegel'schen Schule überhaupt befreunden könne, — würde sich allerdings irren. Auch den Uebergang Daub's von Schelling zu Hegel lässt, — wenige allgemeine Bemerkungen in der Einleitung ausgenommen, — der Vf. ohne weitere kritische Betrachtung. Dennoch hätte sich ihm z. B. unmittelbar vor oder nach Cap. V (S. 149), welches das Schwanken Daub's zwischen Schelling und Hegel im Judas Ischarioth factisch darlegt, und wo wir nur erfahren, dass, aber nicht, wie und warum das Studium von Hegel's Logik es Daub unmöglich gemacht, die supranaturale Diabologie festzuhalten, und ihn gezwungen habe, die Personification des Moments der für sich fixirten Negativität anzuerkennen, — die beste Gelegenheit dazu dargeboten, die in diesem Uebergange sichtbaren formellen, wie materiellen Differenzpuncte nach ihrer Entstehung und ihrem Wesen erklärend hervorzuheben, ohne den objectiven Gang seiner Entwickelung im Mindesten zu stören, und den Leser des Vortheils zu berauben, das System Daub's aus sich selbst in unerbittlicher Folgerichtigkeit herauswachsen zu sehen. Ein so vielfach missverstandener und verkannter Geist, wie Daub, bedurfte öfterer und entschiedenerer Apologie, als wir sie S. 90 lesen; und selbst Noten der Art, wie S. 195, wo der Vf. zu Gunsten Schleiermacher's den Satz Daub's anzweifelt, dass die Wahrheit nicht im Gefühl mittelst des Glaubens sich halten könne, hätten theils häufiger, theils in grösserer Ausführlichkeit gegeben, weit entfernt, den Leser zu bevormunden, nur zu Ruhepuncten dienen können, um Athem zu holen und unter der Masse der schweren, unaufhaltsam sich drängenden und fast überstürzenden Gedanken zu sich selbst zu kommen. Es wird indessen das vorlieg. Buch seinen Zweck in keiner Weise verfehlen.

A. *E. Müller.*

[7046] Das Bekenntniss der evangelischen Kirche und die ordinatorische Verpflichtung ihrer Diener. Ein Wort an Alle, welche Augsburgische Confessionsverwandte nicht bloss heissen, sondern es auch noch sein wollen, von Dr. **Aug. Hahn**, General-Superintendenten der Prov. Schlesien und Oberconsistorialrath. Leipzig, Vogel. 1847. IV u. 225 S. 8. (27 Ngr.)

Die vorlieg. Schrift gehört nach ihrer nächsten Veranlassung in den Bereich jener Tagesliteratur, welche in den mancherlei Wirren und Zerwürfnissen der gegenwärtigen Zeit einen so fruchtbaren Boden hat und in üppiger Fülle emporwuchert, während sie nach Form und Inhalt eine höhere Geltung und eine grössere Dauer in Anspruch nimmt. Schon der Umstand, dass sie von einem hochgestellten Würdenträger der evangel. Landeskirche Preussens herrührt und für eine tief in die gegenwärtigen reli-

giösen Bewegungen eingreifende Frage das Wort führt, nimmt ein besonderes Interesse in Anspruch. Es war dem Vf. zunächst darum zu thun, mancherlei Anfechtungen und Verdächtigungen zu bekämpfen und abzuweisen, die er in seinem Amte als Generalsuperintendent der Provinz Schlesien und namentlich als Ordinator der jüngeren anzustellenden Geistlichkeit hatte erfahren müssen, sodann aber wollte er auch die Gründe überhaupt darlegen, aus welchen treu meinende Glieder und Diener der evangelischen Kirche Freunde und Förderer der Union sein können, wie sie in dem preussischen Staate von Anfang an beabsichtigt und bis jetzt nach allen officiellen Erklärungen des Kirchenregiments erstrebt worden sei, wenn sie auch nicht alle Maassregeln gut heissen können, welche zur Erreichung des Zweckes ergriffen worden seien. Schon aus den politischen Tagesblättern ist es bekannt, wie man es dem Vf. der vorlieg. Schrift verdacht und zum Vorwurfe gemacht hat, dass er bei der Ordination die jüngeren Geistlichen nicht allein auf die heilige Schrift, sondern auch auf die symbolischen Bücher, „vornehmlich die Augsburgische Confession, als das Grundsymbol der evangelischen Kirche", verpflichtet habe, so dass selbst der Magistrat und die Stadtverordneten zu Breslau unter dem 10. Jan. 1847 sich mit einer Beschwerdeschrift unmittelbar an den König wandten, indem sie sich darauf beriefen, dass solches Verfahren mit der seit Einführung der Union hergebrachten Praxis, so wie mit den kirchengeschichtlichen Verhältnissen der ehemals reformirten, jetzt unirten Gemeinden in Schlesien in directem Widerspruch stehe. Nicht minder auch ist es bekannt, in welcher entschiedenen, eben so freimüthigen, als geistreichen Weise diese Denunciation der Breslauer Stadtbehörden von des Königs Majestät zurück- und zurechtgewiesen worden ist, indem es in dem königl. Erlasse vom 1. Febr. ausdrücklich hervorgehoben wird, dass das segensreiche Wort der Union keineswegs auf den Grundlagen der Verwerfung jeglichen überlieferten oder übernommenen kirchlichen Bekenntnisses erbauet sei. Dennoch scheint die Sache mit diesem königl. Bescheide nicht völlig abgethan zu sein, wie denn überhaupt im preuss. Staate eine grosse Unsicherheit in Beziehung auf die ordinatorische Verpflichtung der Geistlichen zu Tage gekommen ist, so dass auch die vielbesprochene Generalsynode sich besondere Mühe damit gegeben hat, ein Ordinationsformular zu schaffen, welches geeignet wäre, allen Bedürfnissen und Ansprüchen unserer kirchlich zerrissenen Zeit zu entsprechen. Hr. Dr. Hahn hat sich aber eben darum veranlasst gesehen, in dieser wichtigen Angelegenheit seine Stimme abzugeben und damit nicht bloss für seine angegriffene und geschmähte Person, sondern auch überhaupt für das gute Recht der Augsburgischen Confession in der unirten Landeskirche Preussens einen guten Kampf zu kämpfen. Und in der That, es kämpft derselbe in dem vorlieg. Buche einen guten Kampf, d. h. einen Kampf nicht bloss für eine gute Sache, son-

dern auch in ehrenwerther, wackerer Weise. Ist's doch ein merkwürdiges Zeichen der Zeit und ein trauriges Zeugniss für die auf dem Gebiete des kirchlichen Lebens herrschende Unklarheit und Unsicherheit, dass einem hochgestellten Diener der Kirche eben Das zum Vorwurf gemacht werden kann, was recht eigentlich seines Amtes ist und wozu ihn das Wesen der Kirche verpflichtet, während an andern Orten Männern das Kirchenregiment anvertraut ist und von der bethörten Menge Beifall zugeschrieen wird, welche in ihrem Glauben und in ihrer Lehre entschieden von der evangelischen Kirche abgefallen sind. So muss gewiss jeder Versuch willkommen sein, diesem Uebelstande abzuhelfen und der Kirche ihr klares Recht zu schützen. Unser Vf. verkennt es nicht, dass jene unglückselige Unklarheit zum Theil eine bittere Frucht der in Preussen seit 1817 erstrebten und eingeführten Union ist, indem dieselbe vielfach das kirchliche Bewusstsein zerstört und den confessionellen Grund untergraben habe, während er zugleich als entschiedener Vertheidiger der Union in die Schranken tritt und es nachzuweisen sich bemüht, dass dieselbe keineswegs ein Aufgeben und einen Wechsel der Confession verlange, vielmehr das bestehende Recht unangefochten stehen lasse. Es ist der Vf. von ganzem Herzen eben so sehr der Augsburgischen Confession, als der Union zugethan, indem er jene als die immer noch geltende rechtliche Basis auch der unirten Kirche anerkannt wissen will. So erklärt sich's, dass seine hier vorlieg. Schrift in doppelter Beziehung eine apologetische Tendenz hat, die preussische Union vertheidigend und das Augsburgische Bekenntniss derselben vindicirend. Das ist die gute Sache, für welche der Vf. kämpft und wir haben es oben schon anerkannt, dass er solchen Kampf auch in guter Weise wacker und ehrenwerth besteht, denn er verfährt durchaus in ruhiger, ächt wissenschaftlicher Weise und hält sich fern von aller Animosität, wie solche bei den Verunglimpfungen, die er hatte erfahren müssen, selbst zu entschuldigen gewesen wäre. Besonnen und ernst geht er der Sache auf den Grund und weist die Behauptungen seiner Gegner durch historische Documente meist siegreich zurück, nur dass er dabei mitunter fast zu umständlich wird und mit Aufwand von gelehrtem Apparate zu beweisen sucht, was kaum erst des Beweises bedürftig war. Seine Schrift enthält zwei Capitel und handelt in dem ersten von dem Bekenntniss der evangel. Kirche, in dem zweiten aber von der Ordination. Von dem Wesen und Begriff des Bekenntnisses ausgehend, weist der Vf. treffend die Nothwendigkeit eines Bekenntnisses auch für die evangel. Landeskirche Preussens gegen die in unsern Tagen so laut und rücksichtslos geforderte Befreiung von den vermeintlichen symbolischen Fesseln nach, indem er darthut, dass dieselbe eines bestimmten Symbols durchaus nicht entbehren könne, weder im Verhältniss zur Welt und allen andern kirchlichen Parteien, noch auch im Verhältniss zu ihren

eigenen Gliedern und Dienern. Da heisst es z. B. S. 69 darüber, „das Bekenntniss als eine authentische Erklärung der Kirche, welches nach ihrer Auslegung der heil. Schrift, als der alleinigen und untrüglichen Quelle und Richtschnur des christlichen Glaubens und Lebens, die wesentlichen Lehren des Christenthums seien, ist das Band der Gemeinschaft, die Bedingung der Eintracht, ohne welche die Kirche, wie keine andere Gesellschaft nicht gedacht werden kann", und S. 61: „die von den neuen protestantischen Freunden unter der Bezeichnung der Lehrfreiheit und freier Schriftforschung geforderte Gewährung subjectiver Lehrwillkür würde die Loosung zur Auflösung der kirchlichen Gesellschaft sein, deren Spuren sich schon jetzt in Folge der Laxation der Grundsätze der Kirchenleitung in mehreren Ländern zeigen". Sodann weist der Vf. nach, wie die Augsburg. Confession, als die gemeinsame Grundlage der ganzen deutschen evangel. Kirche, der ursprüngliche Ausdruck des evangelisch-kirchlichen Bewusstseins und somit die allein zuverlässige Erkenntnissquelle der Grundsätze und des denselben entsprechenden Lehrbegriffs unserer Kirche keineswegs antiquirt sei, auch durch die Union, wie sie in Preussen ursprünglich gemeint gewesen sei, nicht habe abrogirt werden sollen, vielmehr immer noch als Lehrnorm für die Diener der evangel. Kirche und als Entscheidungsnorm für die kirchlichen Aufsichtsbehörden in ihrem Rechte bestehe. In dem 2. Cap. geht der Vf. dann näher auf die Ordination selbst ein, indem er von dem Begriffe, dem Zwecke und der Form derselben, von ihren Bedingungen und von dem provinziellen Herkommen in Schlesien, auf welches seine Ankläger sich berufen hatten, handelt und auch hier den überzeugenden Nachweis liefert, dass er in seinem guten Recht gewesen sei, wenn er bei der Ordination nicht bloss auf die heil. Schrift, sondern auch auf die symbolischen Bücher, vornehmlich die Augsburgische Confession, als das Grundsymbol der evangel. Kirche verpflichtet habe. In einem Anhange endlich wird noch S. 213—225 in Beziehung auf die Union im preussischen Staate aus den authentischen Erklärungen des Kirchenregiments documentirt, dass dieselbe keineswegs eine Abrogation oder Exauctoration der kirchlichen Bekenntnissschriften bezweckt habe, wie die Gegner derselben behauptet haben. Wichtig und interessant ist hier namentlich das mitgetheilte Cabinetsschreiben Friedrich Wilhelms III. an den verstorbenen Diakonus Michler in Brieg vom 16. September 1822, welcher darauf angetragen hatte, Se. Maj. möchten doch in der evangelischen Kirche nur das Evangelium, die heilige Schrift, als höchste und alleinige Glaubensnorm gelten und beschwören lassen, worauf der König erklärt, dass die gemeinsame confessionelle Basis der beiden vereinigten evangelischen Schwesterkirchen die Augsburgische Confession und die übrigen in der evangelischen Kirche allgemein angenommenen symbolischen Bücher seien. —*k.*

Naturwissenschaften.

[1041] Flora graeca: sive plantarum rariorum historia, quas in provinciis aut insulis Graeciae legit, investigavit aut depingi curavit **Joh. Sibthorp**, M. D., S. S. Reg. et Linn. Lond. Sociùs, Bot. Prof. Regius in Acad. Oxoniensi. Hic illic etiam insertae sunt pauculae species, quas vir idem clarissimus, Graeciam versus navigans, in itinere praesertim apud Italiam et Siciliam, invenerit. Characteres omnium, descriptiones et synonyma elaboravit *Jac. Ed. Smith*, M. D. Soc. Linn. Lond. Praeses. X Voll. Londini, in aedibus Richardi Taylor et soc. (Veneunt apud White, Payne et Foss.) 1806—1840. (1846.) gr. Fol. (60 Guin.)

Im Monat Febr. 1845 beauftragte das Curatorium der Sibthorp'schen Stiftung eines ihrer Mitglieder, Hrn. Charles Daubeny, Prof. der Chemie und Botanik an der Univ. Oxford, eine gewisse Anzahl Exemplare des berühmten unter dem Namen der Flora graeca bekannten Prachtwerkes von Neuem abdrucken zu lassen, und dieselben den Unterzeichnern für den mässigen Preis von 63 Pfd. Sterl. käuflich zu überlassen. Demnach wurde im verflossenen Jahre dieser Plan ins Werk gesetzt, und vor Kurzem hat die schöne botanische Bibliothek des Hrn. R. B. von Römer auf Neumark und Löthain bereits ein vollständiges Exemplar dieser neuen Ausgabe erhalten, welche bis auf die kleinsten typographischen Einzelnheiten genau dem Originaldruck entspricht, und wahrscheinlich nur in Bezug auf das Colorit der Tafeln hinter jenem zurücksteht. Ref., der durch besondere Verhältnisse begünstigt, Gelegenheit hatte, dieses werthvollste und und seltenste botanische Prachtwerk wiederholt kennen zu lernen, hält es für nicht uninteressant, die wenig bekannte Geschichte desselben hier zu erzählen. Es war ein vorzugsweise philologisches und antiquarisches Interesse, welches den Oxforder Professor der Botanik, John Sibthorp, zu seinen Reisen nach Griechenland trieb. Nach langen gelehrten Vorbereitungen begab er sich nach Wien, und studirte dort jenen berühmten byzantinischen Codex des Dioscorides, der sich auf der k. k. Hofbibliothek befindet. (Mosel, Gesch. der Hofbibliothek S. 32 u. 320—322.) Es unterliegt keinem Zweifel, dass man in den letzten Regierungsjahren Maria Theresia's mit der Herausgabe des Textes und der schönen Abbildungen dieser merkwürdigen Handschrift des 5. Jahrh. begonnen hatte, obgleich alle Nachrichten und Spuren in Wien selbst fehlen. Der verstorbene Decandolle erzählt indess in ungedruckten Aufzeichnungen aus England vom J. 1816 Folgendes: „J'ai vu à Norwich chez Ms. (James Edward) Smith les planches du manuscrit de Dioscoride de Vienne, qu'on dit être du cinquième siècle; l'impératrice les avait fait graver, et Jacquin donna le premier exemplaire à Linné et le second à Sibthorp; le premier se trouve aujourd'hui à Norwich (also jetzt in der Bibliothek der Linnean Society), le second à Oxford; après cela les planches ont été perdues ou detruites, et il n'en reste que ces deux exemplaires.

Mr. Jacquin le fils demande à l'université d'Oxford de lui rendre celui, que son père avait, dit-il, prêté à Sibthorp". Am 6. März 1786 verliess Sibthorp Wien. Er hatte dort die Bekanntschaft eines jungen, unbekannten Künstlers gemacht, dessen glänzendes Talent er zuerst erkannte, den er mit sich nach Griechenland führte, und der der zweite, oder, sofern der Hauptwerth der Flora graeca ihre Kupfer sind, vielmehr der eigentliche Schöpfer dieses Werkes geworden ist. Es war Ferd. Bauer, der Jüngere des trefflichen Brüderpaares (geb. zu Feldberg in Oesterreich 1760, † zu Hietzing bei Wien den 17. März 1825), unstreitig der grösste Pflanzenzeichner, der je gelebt hat; ein Künstler von staunenswerthem Fleisse, der später den Capitain Flinders und Rob. Brown nach Neuholland begleitete, der die grossen Entdeckungen dieses Pflanzenforschers in meisterlichen Darstellungen erläuterte, und von dieser letzten Reise nahe an 2000 Abbildungen zurückbrachte. Nachdem ein grosser Theil Griechenlands in allen Richtungen durchwandert und fast die Hälfte der aufgefundenen Pflanzen nach dem Leben portraitirt worden war, schifften sich die Reisenden am 23. Sept. 1787 im Hafen von Patras nach England ein. Nachdem nun einige Jahre an die Ausführung der Tafeln gewendet und das Material gesichtet worden war, trat Sibthorp, der vorher noch seine Flora Oxoniensis beendet hatte, am 10. März 1794 seine zweite Reise nach Griechenland über Konstantinopel in Begleitung des jungen Botanikers Francis Borone an. Unter unsäglichen Beschwerden wurden die verschiedensten Theile des unwirthlichen Landes sammt den Inseln fast zwei Jahre lang untersucht, bis er, an Körper und Geist erschöpft, sich zur Rückkehr genöthigt sah. Aber kaum hatte er den heimathlichen Boden erreicht, als am 8. Febr. 1796 der Tod den rastlosen Forscher ereilte, eines der zahllosen Opfer, die im vorigen Jahrhundert im begeisterten Dienste der Naturkunde ihr Leben verloren. Er war noch nicht 38 Jahre alt. Er ruht in der Abteikirche zu Bath. Flaxmann's Meissel hat sein Grab geschmückt; er hat ihn als Pilger dargestellt mit einer Blume in der Hand, wie er in den elysäischen Gefilden landet. Durch testamentarische Verfügung vom 12. Jan. 1796 hatte Sibthorp, um die Herausgabe seiner Flora graeca zu sichern, der Universität Oxford ein Landgut mit einem damaligen Jahresertrage von 300 Pfd. Sterl. zugeschrieben, unter der Bedingung, allmälig das Werk in 10 Foliobänden mit 1000 colorirten Tafeln zu publiciren, aber um überflüssige Kosten zu vermeiden, durchaus nur so viel Exemplare abziehen zu lassen, als Unterzeichner vorhanden sein würden. So ist es gekommen, sei es, weil der Preis von 250 Pfd. Sterl. (jeder Band kostete 25 Pfd. Sterl.) die Mittel vieler Privatleute und Bibliotheken überstieg, sei es, weil man die Herausgabe des Werkes selbst zu geheim hielt, dass die Flora graeca unter Smith's Redaction nur in dreissig, und unter Lindley's Redaction nur in zwanzig und einigen Exemplaren

gedruckt, und dadurch, gewiss den trefflichen Absichten Sibthorp's entgegen, ihre Bedeutung für die Wissenschaft ausserordentlich beeinträchtigt wurde. Das Werk ist von vielen Botanikern als gar nicht existirend, oder als Manuscript betrachtet worden. Andere haben sich die Benutzung desselben mit vielen Umständen und Kosten erkauft. Da es in Italien gar nicht existirt, reiste der Ritter Tenore, der es zu seinen Arbeiten über die neapolitanische Flora bedurfte, von Neapel nach Paris, nur um einige Abbildungen zu vergleichen; er war erstaunt, es nicht in der königl. Bibliothek zu finden, und hörte dann, dass der kürzlich verstorbene Benj. Delessert das einzige Exemplar in Frankreich besitze. Die Flora graeca ist auch nicht in Genf; und die Herren De Candolle und Boissier müssen ebenfalls zu dem Pariser Exemplar ihre Zuflucht nehmen. In Deutschland kenne ich fünf Exemplare, von denen nur eins, das in der Privatbibliothek des Kaisers von Oesterreich, vollständig ist. Die vier übrigen Exemplare, in Berlin, Dresden, Göttingen und Wien sind sämmtlich unvollständig, und hören fast alle im 7. Bande, wo Lindley die Redaction übernahm, auf. Die Bibliothekare hatten die Bestellungen vergessen und spätere Reclamationen konnten nicht berücksichtigt werden, weil sich die Redaction genau an die Testamentsworte gehalten hatte. Man ist versucht, die Schuld an diesem Uebelstande lediglich Hrn. Lindley zuzuschreiben, dem es ein besonderes Vergnügen gewährt zu haben scheint, den deutschen Bibliotheken ihre Exemplare vorzuenthalten, um das Werk zu einem vollständigen bibliographischen Curiosum zu machen. Durfte Hr. Prof. Lindley annehmen, dass Bibliotheksverwaltungen, wie die der Privatbibliothek des Königs von Sachsen, der Wiener Hofbibliothek, der königl. Berliner oder der Göttiger Bibliothek die Annahme der Fortsetzung eines solchen Werkes verweigern würden? Indess lässt sich erwarten, dass die nunmehrige Druckerneuerung unsern Bibliotheken, durch Vermittelung der Buchhandlung Henry G. Bohn in London, Gelegenheit zur Vervollständigung ihrer Exemplare gegeben habe, obgleich man die Stärke der Auflage wiederum von der Zahl der Unterzeichner abhängig gemacht hat. Die Einrichtung des neuen Druckes ist, wie bereits erwähnt, dem älteren durchaus ähnlich, ja sogar die Jahreszahlen der Titel sind dieselben geblieben. Eben so sind die alten Kupferplatten wieder benutzt und mit dem Texte ist nicht die geringste Veränderung vorgenommen worden. Bei Sibthorp's Tode war ausser einer gewissen Anzahl Tafeln noch nichts vorhanden, und die Vollendung des grossen Werkes bedurfte fast noch ein halbes Jahrhundert. Ferd. Bauer hat alle Tafeln selbst gezeichnet und gemalt, aber auch sein Leben reichte nicht hin, um die bestimmte Anzahl von tausend Tafeln zu vollenden, so dass die Tafel 966 die letzte geblieben ist. Die Anordnung des Textes folgt der Linné'schen Methode. Der erste Bearbeiter desselben war J. E. Smith, der die vorhandenen

Sammlungen aufs Sorgfältigste mit dem Sherard'schen, Bank'schen und dem in seinem eigenen Besitz befindlichen Linné'schen Herbarium verglich, und der es bei seinem Tode († 17. März 1828) bis zur 17. Classe fortgeführt hinterliess. John Lindley vollendete die letzten 3 Bände in den Jahren 1830—1840. Jeder Band enthält ausser einem auf dem Titelblatte befindlichen griechischen Landschaftsbilde 100 Tafeln, mit dem dazu gehörigen Texte: VIII und 82, 83, 93, 88, 81, 80, 87, 75, 77, 106 Seiten; nur der 10. Band enthält 66 Tafeln. Am Schluss der Pflanzenbeschreibungen folgen dafür in diesem Bande: Appendix prima, sistens nomina auctorum compendiaria in hoc opere citatorum fusius exposita, p. 59—66; appendix secunda, seu plantarum omnium, quas in Graecia terrisque vicinis invenit Sibthorpius, enumeratio emendata, secundum Candollii systema naturale, paucis tantum mutatis, digesta, p. 67—82; appendix tertia, catalogum sistens plantarum Dioscoridi notarum, cum synonymis botanicis, ad scriptorum optimorum sententias elaboratum, p. 83—88. Index nominum, quae Graecia hodie in usu habet cum synonymis botanicis; index nominum turcicorum cum synonymis botanicis; index nominum systematicorum et synonymorum, p. 89—106. — Was den wissenschaftlichen Werth der Flora graeca anlangt, so wird sie stets als erstes bedeutendes Werk über die griechische Flor eine wichtige Quelle bleiben, auch abgesehen von ihren herrlichen Abbildungen, die, obgleich sie auch eine grosse Menge gemeiner Pflanzen darstellen, noch werthvoller sind; denn in der Pflanzenkunde wiegt eine gute Originalabbildung ein Dutzend Diagnosen aus jener Zeit auf. Gegen die Deutungen der Pflanzennamen der Alten, wie sie Sibthorp versucht hat, ja selbst gegen die von ihm angegebenen neugriechischen Namen, haben sich in neuerer Zeit indess wiederholt gewichtige Stimmen erhoben, und es lässt sich erklären, dass er mit Hülfe des Dioscorides allein das Dunkel eines Gebietes nicht aufhellen konnte, für welches Theophrast, dessen Bedeutung erst durch die Textbearbeitungen sachkundiger Gelehrter, wie Link, Joh. Glo. Schneider Saxo und Wimmer klar geworden ist, der einzige sichere Schlüssel bleiben wird.

P.

Geschichte.

[1012] Histoire de Henry VIII. et du schisme d'Angleterre. Par M. Audin, cheval. de la légion d'honneur etc. Tom. I. II. Paris, Maison. 1847. XX u. 563, 567 S. gr. 8. (15 Fr.)

Durch mehrere Schriften bereits ist Audin als einer der beredtesten und gelehrtesten Ultramontanen Frankreichs bekannt. Seine Beredsamkeit glänzt allenthalben, seine Gelehrsamkeit dagegen und sein Scharfsinn immer nur in einzelnen Theilen der vielen Werke, die er zur Vertheidigung und Anpreisung des ultramontanen Katholicismus, öfter auch als directe Angriffe auf die

Reformation in die Welt hinausgesendet hat. Dass aber diese Gelehrsamkeit und dieser Scharfsinn immer nur in solchen Nebenpartien seiner Schriften hervorleuchten, die den Kern und das Wesen dessen, was er will, und seines eigenen Glaubens und seiner Ueberzeugungen der Dinge überhaupt, gar nicht betreffen, ist sehr natürlich, ja sogar nothwendig, denn es ist dem Ultramontanismus ganz eigenthümlich, von dem Wesen der Dinge abzusehen, es nicht zu kennen und es nicht kennen zu wollen. Der Ultramontanismus ist dadurch, was er ist, dass er von dem Geiste, von der Idee gänzlich absieht und sie, welche im Menschenleben und allerdings immer in gewissen Formen und Gestalten erscheinen müssen, in diese selbst setzt, diese für jene ansieht. Darum ist dem Ultramontanismus nicht der Geist, die Idee selbst das Ewige, Dauernde, sondern er meint, die Form, in welche im nothwendigen Entwickelungsprocesse des Lebens, in dem Vernunftprocesse des menschlichen Daseins das Geistige sich einmal eingekleidet hat, sei das Geistige und somit auch Dauernde und das Ewige selbst. Der mittelalterliche Katholicismus in seiner höchsten und schärfsten Ausbildung, in der Fassung, die seinem Principe am Vollständigsten entspricht und dieses am Consequentesten durchführt, ist ihm die ewige unantastbare Wahrheit. Dass der Geist, die Idee, die Wahrheit, folglich auch das Christenthum nie sich vollständig in einer Form aussprechen, nie mit irgend einer Gestalt oder Erscheinung im Menschenleben identisch werden können, weil sie dann eben gar nicht mehr sie selbst, sondern nur Form, Gestalt, Erscheinung des Menschenlebens wären, fassen und begreifen sie nicht. Wo nun aber weder das Wesen des Geistes verstanden wird, noch was die Erscheinungen sind, in welche der Geist sich hüllt, wo man nicht weiss, was sie allein sein können, da kann natürlich auch die ganze Erscheinungswelt, die Geschichte nicht verstanden werden. Wo diese aber nicht begriffen wird, da erscheint das Mittel als der Zweck, der Anfang als das Ende, der Aufgang als der Untergang. Die Ultramontanen verstehen die Reformation desshalb nicht, weil sie die Welt und das Leben überhaupt nicht verstehen. In der Noth nun und in der Verlegenheit, was sie anfangen sollen mit dieser Erscheinung, die ihnen noch obendrein so höchst widerwärtig ist, nehmen sie zu kleinen, ja zu den kleinsten Dingen ihre Zuflucht, um das Ungeheure erklärlich zu machen. Da ist die Reformation gekommen; weil Luthen hat heirathen wollen, oder sie ist gekommen, weil Fürsten und Adel die Güter des Klerus begehrten. Sie meinen damit etwas Grosses gesagt zu haben und fühlen dabei nicht einmal, dass sie sich gegen Gott erheben, indem sie also sprechen. Denn fürwahr, wenn kleinliche Leidenschaften der Menschen die Welt bestimmen und die grössten Dinge zu schaffen im Stande sind, so regieren diese die Welt, und das Leben und nicht der allweise und allmächtige Gott. Man sollte aber doch wissen, dass die kleinlichen Leidenschaften, ja, dass selbst das Böse,

zwar göttliche Zulassung im Leben, doch niemals für sich selbst etwas schafft und wirkt, noch schaffen und wirken kann, dass aus ihm immer nicht das, was es für sich selbst will, sondern das, was Gott in seiner unendlichen Weisheit will, hervorgehen kann. Wie bei allen menschlichen Dingen, so haben auch in und bei der Reformation menschliche Leidenschaften mitgespielt, aber nicht was diese für sich wollten, sondern was der Wille und die Absicht des Unendlichen war, ging daraus hervor. Audin ist vollendeter Meister darin, die Gottheit aus der Geschichte herauszuheben, gewissermaassen ganz zu entfernen, und den Menschen an dessen Stelle zu setzen, wenn er die Reformation herabwürdigen will. An Heinrich VIII. von England, dem grausamen, launenhaften, eigenwilligen und wollüstigen Tyrannen, glaubt er einen trefflichen Stoff gefunden zu haben, hat sich aber in der That auf das Ungeheuerste vergriffen und ist diesmal an den unrechten Mann und an die unrechte Stelle gekommen, denn Heinrich VIII. und sein Leben beweist keineswegs, dass die Reformation in England seinen Lüsten und Verbrechen den Ursprung verdankt, sondern nur, dass sie in soweit sie äusserliche Thatsache, Erscheinung im Leben, nicht in sofern sie innere, geistige Thatsache, Wiederverkündigung des wahren, verloren gegangenen Christenthums ist, in wunderbarer, Gottes stete Nähe erhärtender Verknüpfung der Dinge, ihren heftigsten Gegnern und Feinden eine wesentliche Förderung zu verdanken hat. Die ungeheure politische Spaltung, welche im 16. Jahrhundert die bei dem römischen Katholicismus verbleibende Welt zerreist, die besonders Spanien und Frankreich einander auf das Feindseligste gegenüberstellt, überhaupt Alle untereinander mit Furcht, Misstrauen und Hass erfüllt, ist es ja ganz offenbar, welches bewirkt, dass auf dem Festlande von Europa die Reformation sich Bahn brechen und eine äusserliche Thatsache werden kann. Hier sind es geradezu ihre erbittersten Feinde, welche sie fördern. Kaum weniger merkwürdig ist der Gang der Dinge in England. Heinrich VIII., eigentlich ihr bitterster Feind, muss ihr die Wege, und zwar wider sein Wissen und Willen anbahnen, auf denen sie dereinst nach England gelangen kann. Davon hat Audin keine Ahnung und kann sie nicht haben, denn die Geschichte ist ihm nicht aus Gott, sondern aus den Menschen, nicht das Realwerden eines göttlichen Gedankens, sondern ein elender und erbärmlicher Kleinigkeitskram der menschlichen Leidenschaften, ein chaotisches Gewirr. Audin holt sehr weit aus; schon mit der Regierung Heinrichs VII. fängt er an, um die Ehestandsgeschichte der spanischen Katharina erst mit Arthur, dann mit dem nachmaligen König Heinrich recht zeitig als den angeblichen Grund und Boden der Reformation anbringen zu können. Diese ganze Einleitung ist für das Verhältniss des ganzen Werkes viel zu lang ausgefallen. Man muss sich mühsam bis zu Heinrich VIII. durchwinden. Nun treten, wie bereits im Eingange bemerkt wurde, zerstreut

durch das ganze Werke hindurch eine Reihe interessanter Personen, Wolsey, Gardiner, Thom. Morus, Cranmer, Cromwell u. And. eine Reihe von interessanten Thatsachen, welche Nebenpartien der Geschichte bilden, hervor, an und in denen sich Audin als ein im gewöhnlichen Sinne des Wortes gelehrter Mann erweist. Wir nennen hier namentlich die Conspiration zwischen Heinrich VIII. und dem Connetable von Bourbon, an welcher auch Kaiser Karl V. Antheil hatte. Solche Seitenpartien sind denn auch reich mit literarischen Nachweisungen ausgestattet, die selbst mit einer gewissen Absichtlichkeit ausgebreitet worden zu sein scheinen. Der gelehrte Citatenprunk, der vereinzelte Thatsachen erhärtet und ihnen Glauben schafft, soll Zutrauen zu dem Vf., Vertrauen zu seinen Grundansichten überhaupt erwecken. Ein Umstand ist jedoch dem Ref., und sicher mit vollem Rechte aufgefallen. In dem ganzen Buche ist mit keinem Worte von den Verhältnissen und Beziehungen Heinrichs VIII. zu Schottland die Rede. Sie sind bekanntlich desshalb von hohem Interesse, weil der König von England nach dem Tode Jacobs V. von Schottland den Gedanken einer Vereinigung Englands und Schottlands fasste und durch eine Verlobung seines Sohnes Eduard mit der beim Tode ihres Vaters eben erst an das Licht der Welt getretenen Marie Stuart erreichen wollte, wogegen sich die priesterliche französ. Partei der Schotten stemmte. Welche Gründe mag nun aber der Vf. wohl gehabt haben, diesen interessanten Theil in der Geschichte Heinrichs VIII., der in seine späteren Lebensjahre fällt, ganz mit Stillschweigen zu übergehen? Schottland ist kaum einige Male und immer nur im Vorübergehen erwähnt. Der Vf. legt alles Gewicht auf die Ehescheidungsgeschichte Heinrichs VIII., aus welcher die Reformation hervorgegangen sein soll. Dass Papst Clemens VII. es eigentlich selbst ist, der frühzeitig schon beim Beginn der Sache, freilich wegen des Kaisers auf eine noch etwas zweideutige Art und Weise den König autorisirt, seine Ehe mit der spanischen Katharina als annullirt zu betrachten und zu einer zweiten Vermählung zu schreiten, davon schreibt Audin freilich nichts. Bei ihm hat der Papst immer Recht und der Papst ist immer tugendhaft, weil er der Papst ist; wer aber wider den Papst ist, der hat immer Unrecht, weil er wider den Papst ist. Es gibt eine eigene ultramontane Geschichte, deren Recept ziemlich einfach ist. Gewisse Dinge, die nicht in den Handel passen, müssen hinweggelassen und gewisse andere wieder hinzugesetzt werden, damit das Ganze passt und sich schickt. Wir wollen hiervon nur noch einige wenige Beispiele geben. Audin verschweigt es zuerst geradezu, dass es der katholische Klerus selbst war, der auf einer Convocation dem König die Suprematie über die Kirche übergab, eine Suprematie, die viel runder, voller und absoluter als diejenige war, welche nachmals in der Zeit der protestantischen Elisabeth galt. Der Abfall von Rom soll ja bei ihm einzig und allein als das Werk

blinder und verbrecherischer Leidenschaften des Königs erscheinen und mit ihm die ganze Reformation. Aber wie kam es denn da, muss man fragen, dass in der Zeit der katholischen Reaction unter Maria Tudor nicht der Katholicismus sogleich wieder völlig das Uebergewicht gewann, was ja doch hätte geschehen müssen, wäre der Abfall von Rom und die ganze Reformation in der That durch weiter nichts, als durch die tyrannische Laune des Königs herbeigeführt worden? Wie kam es denn, dass während dieser katholischen Reaction gerade die Zahl der Protestanten in England sich mehrte und stieg? Die Hauptsache ist ihm immer, den Tyrannen Heinrich VIII., der auch hier, da die Reformation an ihm als an einem entschiedenen Gegner nicht das geringste Interesse hat, gar nicht in Schutz genommen werden soll, in dem allerschwärzesten Lichte zu schildern; damit wähnt nun Audin auch zugleich die Reformation ganz schwarz gemacht zu haben. Wir haben oben ein Stück erwähnt, wo die ultramontane Geschichte es für nöthig findet, etwas aus der Geschichte hinwegzulassen. Wir wollen auch ein anderes vorführen, wo sie es für sich bequem findet, wieder etwas hinzusetzen. Alle Akatholische sollen und müssen, es koste was es wolle, entweder als verrucht, oder doch als sehr makelhaft erscheinen. Audin möchte nun gern die Anna Boleyn als ein buhlerisches Weib und die künftige Königin Elisabeth als eine in Unzucht Erzeugte erscheinen lassen. Wie fängt er das an? Er berichtet (II. 65), alle Hofleute hätten bemerkt, wie Anna Boleyn anfange stark und rund zu werden, Heinrich VIII. aber, da er gesehen, dass die Folgen seines lasterhaften Umganges mit ihr schon sichtbar wurden, habe eilen müssen, die Frucht desselben unter dem Deckmantel der Ehe zu bringen, habe sich daher über Hals und über Kopf am 25. Jan. 1533 mit Anna Boleyn trauen lassen. Darauf berichtet er, dass Elisabeth am 7. Sept. 1533 geboren worden. Lässt sich hier die Differenz der Zeit nicht auch noch anders, durch eine zu frühe Geburt erklären, und, den schlimmsten Fall angenommen, konnte der Grund zur Trauung darin liegen, dass sich schon Zeichen offenbart hätten, da nach vier oder fünf Wochen solche doch möglicherweise Niemand sehen kann!

Bibliographie.

Gesellschaftsschriften.

[7043] Estatutos de Real Academia de nobles artes de San Fernando, decretados por S. M. en 1. de abril de 1846. Madrid, impr. nacional. 1846. 1 Bog. gr. 4. (2 rs.)

[7044] Boletin oficial de la sociedad Hahnemaniana matritense. Madrid, Cletget. 1846. 8. Monatlich 3 Bog. (Subscr.-Pr. jährlich 60 rs.)

[7045] La abeja medica. Memorias de las Academias de medecina y cirugia de Barcelona y de Palma. Tom. I. Año primero. Barcelona, 1846. 4. (In monatl. Lieff.)

[7046] Memorie dell' i. r. Istituto Lombardo di Scienze, Lettere ed Arti. Vol. II. Milano, Bernardoni. 1845. XVI u. 532 S. mit 6 Kpfrn. gr. 4. (13 L. 5 c.) Vgl. Bd. VIII. No. 10273. Inh.: *Crivelli*, Storia del genere Gordius e di un nuovo Elminto Autoplectus. (S. 3—24.) *Panizza*, della Lampreda marina. (—52.) *Piola*, sul moto permanente dell' acqua. (—142.) *Borguis*, sopra un unovo metodo di gettare le fondamente degli edifizi in acqua. (—152.) *Carlini*, dell' orbita ellitica della cometa ultimamente osservata e di alcune leggi che appariscono nella distribuzione de' corpi del sistema solare. (—184.) *Curioni*, Sui terreni di sedimento inferiore dell' Italia settentrionale. (—210.) *Rossi*, Alcune idee sopra le vicende del diritto nella storia. (—252.) *Catena*, Allegorie etniche e cristiáne considerate sotto l'aspetto della loro verità storica. (—268.) *Balbi*, delle primarie altitudini del globo. (—304.) *Lombardini*, della natura dei laghi e delle opere intese a regolarro l' effiusso. (—528.)

[7047] Esercitazioni scientifiche e letterarie dell' Ateneo Veneto. Tom. V. Venezia, Cecchini. 1846. VIII u. 352 S. 4. Inh.: *de Tipaldo*, ricordi storici dell' Ateneo Veneto. — *Renier* et *Minotto*, degli Studi scientifici dell Ateneo di Venezia nel 1839—40. — *Trois*, discorso nell' inaugurazione del monumento di Aglietti. — *Cenedella*, sulla cistimela e sull' ossido xantico. — *Asson*, sobra l'embriotomia e il taglio cesareo. — *Paleocapa*, sulla sistemazione stabile di Val di Chiana. — *Campi-Lanzi*, sull' architettura ecclesiastica. — *Gamba*, I Miei autografi. — *Caluci*, cenni storici sui progressi della civile legislazione. — *Cadorin*, i Miei studi negli archivia. — *Fortis*, della Vita e degli studii di Antonio Bottari.

[7048] Guide de l'Academie impériale et royale des Beaux-Arts de Venise, par **J. A. Adami.** Venise, Cartallier. 1847. 24 S. 8. (2 L.)

[7049] Atti dei Georgofili de Firenze e Giornale agrario Toscano. Tom. XXIII. Firenze, 1845, 46. gr. 8.

[7050] Novi Commentarii Academiae Scientiarum Instituti Bononiensis. Tom. VI. fasc. IV. Bononiae, 1844. IV u. 116 S. mit 4 Taff. gr. 4. (Vgl. Bd. VIII. No. 10272.) *Paolini*, de vi rubiae ad ossa coloranda. — *Rizzoli*, de methodo exequendi kelotomiam. — *Callegari*, de usu subtractionis et divisionis tentamen. — Tom. VII. Ibid. 1845. IV u. 584 S. mit 32 Kupfertaff.

gr. 4. *Michaelis*, de Anatomicis Bononiensibus a decimi oct. sec. initio ad nostram usque aetatem. — *Barilli*, historia singularis discriminis inter accrementum organicum partis dextrae et sinistrae corporis in muliere quadam. — *Mondini*, descriptio anatomica abnormis conformationis Virilium, quae hypospadia dicitur. — *Calori*, de nervo sympathico ophidiorum indigenorum. — *Vesturoli*, ephemerides Tiberinae. — *Gualandi*, specimen statisticae medicae Bononiensis. — *Bertolonii*, Miscellanea botanica IV. — *Gaddi*, descriptio anatomica monstri humani exencephali. — *de Brignoli*, descriptio novae speciei portulacae. — *Alessandrini*, descriptio anatomica variarum cordis degenerationum in domesticis animalibus. — *Casinelli*, disquisitiones analiticae super aequationibus trinomialibus formae $Xx + Ax + B = 0$. — *Calori*, de monstro humano anencephalico. — *Bianconi*, tentamen dispositionis systematicae lapidum ad constructionem atque ornatum inservientium. — *Bedetti*, de revolutionibus duorum corporum se mutuo trahentium. — *Mondini*, historia catalepseos. — *Santagata*, de Hippophoes rannoidis veneno et mespili piracantae natura. — *Cavara*, de phlegmasia alba dolorosa gravidarum. — *Casinelli*, de aequationibus algebraicis quarum radices constant quatuor elementis. — *Callegari*, applicationes calculi symbolici, quo subtractionis et divisionis usus juvatur et extenditur. — *Calori*, de obtruncato funiculo umbilicali foetus humani in cursu vitae intrauterinae.

[7051] Philosophical Transactions of the Royal Society of London. For the Year 1844. London, Taylor. gr. 4. (cpl. pro 1844—46 9£) Inh.: *Daniell*, Additional Researches on the Electrolysis of Secondary Compounds. (S. 1—20.) *Andrews*, On the Thermal Changes accompanying Basic Substitutions. (—38.) *Gassiot*, A Description of an extensive series of the Water-Battery. (—52.) *Fownes*, On the Existence of Phosphoric Acid in Rocks of Igneous Origin. (—56.) *Davy*, Observations on Animal Heat. (—64.) *Owen*, A Description of certain Belemnites in the Oxford Clay. (—85.) *Sabine*, Contributions to Terrestrial Magnetism. VI. (—224.) *Christie*, On a General Method in Analysis. (—282.) *Newport*, On the Reproduction of lost parts in Myriapoda and Insecta. (—294.) *Green*, On the Comparative Anatomy of the Thyroid Gland. (—304.) *Todd*, Researches into the structure and Development of a newly discovered Parasitic Animalcule of the Human Skin the Entozoon folliculorum. (—320.) *Rosse*, Observations on some of the Nebulae. (—324.)

[7052] Philosophical Transactions of the Royal Society of London. For the Year 1845. London, Taylor. gr. 4. Inh.: *Airy*, On the Laws of the Tides on the Coasts of Ireland. (S. 1—124.) *Newbold*, on the Temperature of the Springs, Wells and Rivers of India and Egypte. (—140.) *Turner*, of Newtons Dial presented to the Royal Society. (—142.) *Herschel*, Ἀμόρφωτα I. On a Case of Superficial Colour presented by a homogenous liquid internally colourless. II. On the Epipelic Dispersion of Light. (—154.) *Faraday*, on the Liquefaction and Solidification of Bodies generally exacting as Gases. (—177.) *Daubeny*, On the Rotation of Crops and on the Quantity of Inorganis Matters abstracted from the Soil by various Plants. (—252.) *Fownes*, An Account of the Artificial Formation of a Vegeto-Alkali. (—262.) *Fownes*, On Benzotine. (—268.) *Powell*, On the Elliptic Polarization of Light by Reflexion from Metallic Surfaces. (—282.) *Faraday*, Electro-Physiological Researches. I. The Muscular Current. II. On the proper Current of the Frog. III. On Induced Contractions. (—296. —302. —318.) *Davy*, On the Temperature of Man. (—334.) *Jones*, Contributions to the Chemistry of the Urine. (—350.) *Grove*, On the Compounds of Tin and Jodine. (—368.)

[7053] Philosophical Transactions etc. For the Year 1846. London, Taylor. gr. 4. Inh.: *Faraday*, Experimental Researches in Electricity. XIX—XXI Series. (S. 1—62.) *Jones*, The Blood-corpuscule in its different Phases of Development in the Animal Series. Vertebrata and Invertebrata.

(—106.) *De Morgan*, on a Point connected with the Dispute about the Invention of Fluxions. (—110.) *Sommerville*, on the Action of the Rays of the Spectrum on Vegetable Iuices. (—120.) *Christie*, on the Use of the Barometric Thermometer for the Determination of Relative Heights. (—136.) *Forbes*, On the Viscous Therry of Glacier-Motion. (—212.) *Beck*, On the Nerves of the Uterus. (—235.) *Sabine*, Contributions to Terrestrial Magnetism. (—440.) *Howard*, On the Barometrical Variation as affected by the Moon's Declination. (—449.) *Jones*, Contributions to the Chemistry of the Urine. (—460.) *Ronalds*, On the extractive Material of Urine. (—464.) *Mantell*, On the Fossil Remains of the soft Parts of Foraminifera. (—472.) *Jones*, On the Secretory Apparatus of the Liver. (—482.) *Faraday*, Electro-Physiological-Researches. (—500.) *Sibson*, On the Mechanism of Respiration. (—550.) *Bishop*, On the Physiology of the Human Voice. (—572.) *Graham*, On the Motion of Gases. (—632.) *Goodsir*, On the Suprarenal, Thymus and Thycoid Bodies. (—642.)

[7054] Transactions of the Geological Society of London. Second Series. Vol. VII. Part. 3. London, 1846. gr. 4. (10sh.) Inh.: IV. *Kaye*, Observations on certain Fossiliferous Beds in Southern India. (S. 85—88.) *Egerton*, on Fossil Fishes from Southern-India. (—96.) V. *Forbes*, on Fossil Invertebrata from Southern-India. (—174.)

[7055] Transactions of the Zoological Society of London. Vol. III. Part 4. Lond., 1846. gr. 4. (18sh.) Inh.: XI. *Owen*, on the Anatomy of Southern-Apteryx. (S. 277—301.) *Owen*, on the Osteology of the Marsupialia; part. II. (—306.) XII. *Owen*, on the Genus Dinornis. (—330.) XIII. *Owen*, Observations on the Dodo. (—338.) *Lowe*, on a new Genus of Lophidae. (—344.)

[7056] Transactions of the Entomological Society of London. Vol. IV. Part 4. Lond., 1847. gr. 8. mit 6 Kupfertaff. (5sh.) Autobiography of J. Chr. Fabricius, transl. by Rev. *Hope*. (S. I—XVI.) *Costa*, notices of deceased Neapolitan Entomologists. (—XIX.) By-Laws of the Entomolog. Society. (S. I—11.) *Westwood*, Characters of various new Groups and Species amongst the Coprophagous Lamellicorn Beetles. (S. 225—32.) *Saunders*, Description of the Male of Gastroxides ater. (—233.) *Westwood*, Notes on the Genera Holoparamecus Curt., Amphipolonarzron Porro, Latrinus Waltl, and Calyptobium Villa. (—237.) *Westwood*, Description of a new Dorylideous Insect from South Africa belonging to the Genus Aenictus. (—238.) Id., Descriptions of some Exotic Insects, belonging to the Family Aphodiidae. (—242.) Id., Descriptions of various Exotic. Heteropterous Hemiptera. (—249.) *Hope*, Observations on the Fossil Insects of Aix in Province. (—255.) *Westwood*, on the Economy of the Genus Palmon of Dalman. (—260.) *Evans*, on the Habits of the Genus Sialis. (—262.) *Stephenson*, Remarks on the Entomology of New Zealand. (—267.) *Saunders*, on Pleomorpha, a Genus of minute Chrysomelidae from Australia. (—270.) *Westwood*, on the Sectional Character of the Genus Lucanus etc.

[7057] Memoirs and Proceedings of the Chemical Society of London for 1843—44 and 1844—45. Vol. II. London, Taylor. 1845. 489 S. mit 6 Kupfern. gr. 8.

[7058] The Transactions of the Royal Irish Academy. Vol XXI Part 1. Dublin, 1846. 4.

[7059] Proceedings of the Royal Irish Academy for the year 1844—46. Vol. III. Part 1 and 2. Dublin, 1845, 46. gr. 8.

[7060] Transactions of the Royal Society of Edinburgh. Vol. XVI. Part II. Edinburgh, 1846. gr. 4.

[7061] Proceedings of the Royal Society of Edinburgh. Vol. II. Edinburgh, 1845, 46. gr. 8.

[7662] L'Institut, Journal universel des sciences et des sociétés savantes en France et à l'étranger. I. Section (hebdomadaire): Sciences mathémat., physiques et naturelles. XV. Année. — II. Section (mensuelle): Sciences histor., archéolog. et philosophiques. XI. Année. Paris, 1847. gr. 4. (36 u. 24 Fr.)

[7663] Comptes rendus hebdomadaires des séances de l'Académie des sciences publiés par MM. les Secrétaires perpétuels. Tom. XXV. XXVI. Paris, Bachelier. 1847. Gegen 500 Bog. gr. 4. (52 Fr.)

[7664] Mémoires de l'Institut royal de France, Académie des Inscriptions et Belles-Lettres. Tom. XVI. Deuxième Partie. Par., Imprim. royale. 1846. 532 S. mit vielen Kupff. gr. 4. (21 Fr.) Inh.: *Biot*, sur le zodiaque circulaire de Denderah. (S. 1—101.) *Letronne*, Analyse critique des représentations zodiacales de Dendéra et d'Esné. (—210.) *Langlois*, sur Crichna, considéré comme personnage historique. (—235.) *Letronne*, examen chronologique de ces deux questions: 1) La croix ansée égyptienne a-t-elle été employée par le chrétiens d'Égypte pour exprimer le monogramme du Christ? 2) Retrouve-t-on ce symbole sur des monumens antiques étrangers à l'Égypte? (—284.) *Raoul-Rochette*, de la croix ansée. (—382.) *Saulcy*, sur une inscription découverte à Marsal (departem. de la Meurthe). (—397.) *Letronne*, sur l'authenticité de la lettre de Thibaut, roi de Navarre, à l'évêque de Tusculum. (—415.) *Letronne*, examen critique de la découverte d'un coeur humain faite à la Sainte-Chapelle, où l'on démontre que ce ne peut être le coeur de saint Louis. (—532.)

[7665] Compte rendu des séances et travaux de l'Acad. des sciences morales et politiques, publié par *Mignet*. Tom. I. Paris, 1847. 522 S. gr. 8. (cpl. 20 Fr.) Inh.: *de Beaumont*, sur la statistique du Piemont et de la France. (S. 9—33.) *de Beaumont* et *Cousin*, sur l'Institution du bureau de l'avocat des pauvres. (—38.) *Mignet*, sur la Formation politique de l'Allemagne. (S. 64—75.) *Franck*, sur la certitude. (—139.) *Lucas* et *Dupin*, sur la Situation administrative et financière des monts-de-piété en France. (—146.) *de Bouteville*, sur le Choix des tables de mortalité pour les rentes viagères au profit des ouvriers. (—177.) *Mignet*, sur la Formation politique et territoriale de l'Angleterre depuis le XI siècle jusqu'au XV. (S. 189—209.) *Troplong*, sur l'exécution des engagements sur la personne des debiteurs. (—230.) *Wheaton*, sur l'histoire du droit de succession à la couronne de Danemark. (—242.) *Passy*, sur les principes d'économie politique de Malthus. (—247.) *Rapet*, sur l'état et les besoins de l'instruction primaire en France. (S. 253—277.) *Troplong*, sur l'exécution etc. Fin. (—296.) *Wheaton*, sur l'histoire du droit etc. Fin. (—314.) *Lafarelle*, sur l'introduction des frères de l'Ecole chrétienne dans les maisons centrales de détention. (S. 317—348.) *Damiron*, fragment d'un mémoire sur Leibniz. (—373.) *Thierry*, sur la politique chrétienne de Constantin. (—387.) *Rapet*, sur l'état etc. 2. partie. (S. 429—455.) *Benard*, sur la philosophie de l'art. (—460.) *Mignet*, sur la vie et les travaux de M. Ancillon. (S. 477—500.)

[7666] Mémoires de la Société géologique de France. Sec. Série. Tom. II. 1. u. 2. Partie. Paris, Bertrand. 1846, 47. gr. 4. mit 15 Taff. (30 Fr.) Inh.: *d'Archiac*, sur la formation crétacée des versants Sud-Ouest, Nord, et Nord-Ouest du plateau central de la France. (S. 1—148.) *Pilla*, sur la vraie position géologique du terrain du Maoigno, en Italie et dans le midi de l'Europe. (—162.) *Pilla*, observations sur le terrain Hétrurien. (—187.) *d'Archiac*, Description des fossiles des environs de Bayonne. (—218.) *Raulin*, sur la constitution géologique du Sancerrois. (S. 219—240.) *Delbos*, sur l'age de la formation d'eau douce de la partie orientale du bassin de la Gironde. (—290.) *d'Archiac*, sur les fossiles du Tourtia, légués par M. Léveillé à la soc. Geolog. de France. (—351.)

[7667] Bulletin de la Société geologique de France. 2. série. Tom. IV. Par., 1846, 47. gr. 8.

[7068] Revue zoologique, par la Société Cuviérienne. 3. série. No. 5 et 6. Paris, 1846. gr. 8.

[7069] Mémoires et dissertations sur les antiquités nationales et étrangères, publiés par la Société royale des Antiquaires de France. Nouv. série. Tom. VIII. Paris, Dumoulin. 1846. 45 Bog. gr. 8. mit Kupfern. (8 Fr.) Vgl. Bd. VIII. No. 10284. *Desvaux*, sur la véritable position du Brivates Portus. *Rey*, sur la montagne du grand Saint-Bernard sous la domination sarrasine. *Le Roux de Lincy*, recherches sur les propriétaires et les habitans du palais des Thermes. *de Martonne*, observations sur la légende du Saint-Graal. *de Fréminville*, rapport sur une fouille faite le 20 septembre 1843 dans une tombelle de la paroisse de Grozon (Finistère). *Ch. Bataillard*, critique des idées de M. Koenigswart, relativement aux sources du Droit français et en général des théories des germanistes. Notice de M. *Coligny* sur un sceau grotesque ayant appartenu à Gui de Minois, prieur de Saint-Germain d'Auxerre vers 1270. *Depping*, notice archéologique sur la ville d'Arc en Barrois. *Depping*, pièces inédites des 13., 14. et 15. siècles, provenant de l'ancienne chambre des comptes de Paris. *Duchalais*, observations sur les cachets des médecins oculistes anciens. *Vergnaud Romagnési*, mémoire sur divers objets antiques trouvés à Orléans en 1845 dans le tracé du chemin de fer de Vierzon. *de Longpérier*, notice sur une inscription inédite trouvée à deux lieues de Feurs (Loire). *Bizeul*, notice sur le monument druidique du port Fessant. *Gestin de Bourgoigne*, notice sur l'enceinte de Péran (Côtes du Nord). *de Beaulieu*, rapport sur deux mémoires concernant des sépultures gallo-romaines trouvées en 1846 dans le faubourg Saint-Mansuy de Toul. *Duc* et *Dommey*, rapport sur les antiquités romaines, trouvées au Palais-de-Justice à Paris en juillet 1845. *A. Bernard*, sur les origines du Lyonnais. Notices nécrologiques sur MM. *Allon*, *Jollois*, *Beriart*, *St.-Prix* et *Crapelet*.

[7070] Annales de l'institut archéologique. Tom. XVII. 1845. Paris, Duprat. 1846. 27 Bog. gr. 8. mit 14 Taff. Inh.: *de Luynes*, mémoire sur les Harpyies. (S. 1—12.) *F. Lajard*, observations sur l'origine et la signification du symbole appelé la croix ansée. (—37.) *F. Gargallo-Grimaldi*, la favola d'Amimone effigiata in un vaso lucano. (—50.) *Panofka*, Athéne Mnemon. (—55.) *Panofka*, Dionysus et les Cabires. (—59.) *Panofka*, Marsyas et Olympus. (—62.) *Panofka*, la cessione de Calauria à Neptune. (—67.) *de Saulcy*, recherches sur les inscriptions votives phéniciennes et puniques. (—97.) *de la Saussaye*, monnaies de Éduens. (—110.) *Roulez*, Lycurgue furieux. (—131.) *Welcker*, le Jugement de Pâris, et Ulysse évoquant l'ombre de Tirésias. (—215.) *Lenormant*, genie de la Tragédie. (—222.) *de Luynes*, Bronze de Chalon. (—226.) *de Longpérier*, Bellérophon. (—233.) *Lebas*, sur deux bas-reliefs de Gortyme et d'Athènes. (—250.) *Letronne*, observations philolog. et archéolog. sur l'étude des noms propres grecs. (—346.) *O. Jahn*, sur les représentations d'Adonis, lettre à M. de Witte. (—386.) *de Witte*, sur les représ. etc. lettre à M. O. Jahn. (—418.) *Lenormant*, lettre à M. de Witte. (—432.)

[7071] Société philomatique de Paris. Extraits des procès verbaux des séances pendant l'année 1846. Paris. gr. 8.

[7072] Annuaire de la Société philotecnique. Travaux de l'année 1846. Paris, 1847. gr. 8.

[7073] Annuaire de l'Institut des provinces et des congrès scientifiques. Paris, 1846. gr. 18.

[7074] Bulletin de la Société industrielle d'Angers et du departement de Maine-et-Loire. 17. année. Angers, 1846. gr. 8.

[7075] Mémoires de la Société Royale des Sciences, de l'Agriculture et des Arts de Lille. Année 1845. Lille, Danel. 1846. gr. 8. Inh.: *Davoine*,

sur un nouveau mode de construction de la vis d'Archimede. (S. 5—188.) *Mengy*, sur quelques expériences faites à Rive de Gier dans le but de supprimer l'espinglette et le bourrois employés communément dans le tirage des rochers à la poudre. (—196.) *Léon-Dufour*, histoire des métamorphoses de l'Eumerus oeneus; des métamorphoses de la Drosophila Reaumurii; sur la mouche des cerises, Uropha cerisorum; à l'histoire des métamorphoses des tipulaires du genre Lasioptera. (—200; 208; 214; 222.) *Desmazières*, sur quelques plantes cryptogames récemment découvertes en France. (—239.) *Loiset*, sur un monstre mylacéphale. (—243.) *Lestiboudois*, sur la maladie des pommes de terre. (—278.) Distribution des prix, liste des membres etc. (—336.)

[7076] Mémoires de l'Académie royale de Metz. 27. année 1845. Metz, 1846. gr. 8.

[7077] Mémoires de la Société royale des sciences, lettres et arts de Nanci 1845. Nanci, Raybois. 1845. 18 Bog. gr. 8. mit 3 Kupfertaff.

[7078] Mémoires de la Société des Antiquaires de Picardie. Tom. VIII. Amiens, Duval et Herment. 1844. 618 S. mit 10 lith. Taff. gr. 8. Inh.: M. *de Cuyrol*, conjectures sur une habitation située au midi de la vallée de Pierrefonds, près de la voie romaine de Senlis à Soissons; Dr. *Daniel*, notice sur l'abaye de St.-Lucien de Beauvais; *A. Breuil*, du culte de St. Jean-Baptiste et des usages profanes qui s'y rattachent; Dr. *Colson*, notice sur une médaille grand bronze au revers phallophore de Julia Mammée; *E. Demarsy*, notice sur l'ancienne confrérie de St.-Nicolas de la Varenne-lès-Doullens; *Duval* et *Jourdain*, les Sibylles, peintures nouvelles de la cathédrale découvertes et expliquées; *Rigollot*, mémoire sur une petite statue de Midas; *Stan. de St.-Germain*, pélerinage archéologique en Beauvoisis; *Rigollot*, mémoire sur de nouvelles découvertes de monnaies picardes; *Ben. Cocquelin*, historiae regalis abbatiae Corbejensis compendium, edid. J. Garnier; *Ch. Dufour*, notice sur un cachet d'oculiste romain, trouvé à Amiens.

[7079] Mémoires de l'Académie royale des sciences, inscriptions et belles-lettres de Toulouse. 3. Série. Tom. II. Toulouse, 1846. gr. 8.

[7080] Mémoires de la Société d'agriculture, sciences et arts de l'arrondissement de Valenciennes. Tom. VI. Valenciennes, 1846. gr. 8.

[7081] Nouveaux Mémoires de l'Académie royale des sciences et belles-lettres de Bruxelles. Tom. XIX. Bruxelles, 1845. gr. 4. (3 Thlr. 15 Ngr.) Vgl. Bd. XII. No. 11726. Inh.: *Martens*, sur la force électromotrice du fer. (46 S.) *Van Beneden*, sur l'anatomie, la physiologie et le développement des Bryozoaires, qui habitent la côte d'Ostende. Suite. (31 S.) *de Ram*, sur les sculptures des Ducs de Brabant à Louvain. (48 S.) *de Smet*, sur Baudouin, IX, comte de Flandre et de Hainaut. 1195—1202. (34 S.) *de Reiffenberg*, la plus ancienne gravure connue avec une date. (33 S.) *de Reiffenberg*, le feld-maréchal prince Charles-Joseph de Ligne. (71 S.) *Roulez*, notice sur un bas-relief funeraire du musée d'Arezzo, représentant une scène de toilette. (14 S.) Quetelet, Crahay, Duprez etc. Observations météorologiques etc.

[7082] Bulletins de l'Académie royale des sciences, des lettres et des beaux-arts de Belgique. Tom. XIII en 2 parties. Bruxelles, Hayez. 1846. gr. 8. (8 Fr.)

[7083] Annuaire de l'Académie royale des sciences, des lettres et des beaux-arts de Belgique. 13. année. Bruxelles, Muquardt. 1847. 158 S. 18. (22½ Ngr.)

[7084] Compte-rendu des séances de la Commission royale d'histoire ou recueil de ses bulletins. Tom. XII. Bruxelles, 1846. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[7085] Bulletin de l'Académie royale de médecine de Belgique. Année 1845—46. Tom. V. Bruxelles, 1846. gr. 8.

[7086] Annales de la Société de médecine d'Anvers. Année 1846. Anvers. 12 Livr. gr. 8.

[7087] Annales de la Société medico-chirurgicale de Bruges. Tom. VII. Année 1846. Bruges. gr. 8.

[7088] Annales de la Société d'émulation pour l'étude de l'histoire et des antiquités de la Flandre. Tom. III. Bruges, 1846. gr. 8.

[7089] Annales de la Société médicale d'émulation de la Flandre occidentale, établie à Roulers. Année 1847. Roulers. gr. 8. In monatl. Lieff.

[7090] Annales de la Société royale des beaux-arts et de littérature de Gand. Gand, 1846. gr. 8.

[7091] Annales et Bulletin de la Société de médecine de Gand. Année 1846. Vol. XVII. XVIII. Gand. gr. 8.

[7092] Annales de la Société royale d'agriculture et de botanique de Gand, rédigées par M. *Ch. Morren*. 2. année. Gand, 1846. gr. 8.

[7093] Mémoires et publications de la Société des sciences, des arts et des lettres du Hainaut. Tom. VI. 1845—46. Mons. gr. 8.

[7094] Mémoires de l'Acad. royale des Sciences de Liége. Tom. II. 2. partie. Liége. Oudart. 1846. gr. 8. (1 Thlr. 25 Ngr.) Vgl. Bd. XII. No. 11728. Inh.: *de Selys-Longchamps*, énumeration des insectes Lépidoptères de la Belgique. (S. 1—35.) *Lecointe*, théorie générale de la Polaire des courbes du second degré. (—64.) *Malherbe*, sur quelques espèces de Pics du Brésil. (—70.) *Trasenster*, sur les machines destinées à l'aérage des Mines. (—141.) *Kupperschläger*, sur le procédé, pour séparer la Potasse de la Soude. (—145.) *Noël*, sur les propriétés de l'Ellipse. (—216.) *Lamarle*, sur les principes fondamentaux de l'Analyse transcendante. (—348.) *Brasseur*, sur un nouvel énoncé des conditions d'équilibre. (—352.) *Putzeys*, prémices entomologiques. (—418.) *Schmit*, sur l'architecture en Italie depuis la décadence de l'art romain jusqu'à nos jours. (—444.) *Martynowski*, sur la résolution des équations numériques. (—476.) *Gloesener*, sur la réfraction. (—492.) *Noël*, Résumé des Méthodes élémentaires en géometrie. (—520.) *Putzeys*, Monographie des Clivina et genres voisins. (—663.)

[7095] Annales de la Société de Sciences médicales et naturelles de Malines. VI. anné. Malines, 1846. gr. 8.

[7096] Het Instituut, of Verslagen en Mededeelingen, uitgegeven door de vier Klassen van het kon. Nederlandsche Instituut van Wetenschappen, Letterkunde en Schoone Kunsten over den Jare 1846. Amsterdam, Müller. 1846. gr. 8. Darin in No. 1: *Numan*, over den invloed der Maan in haare verschillende Standen ophet voortellingsvermogen der dieren. (S. 39—61.) *Siegenbeek*, over de verdiensten van Jacob Cato als Staatsman. (S. 72—81.) *van Goudoever*, Mededeelingen nopens de heerbanen en den cursus publicus in het Romeinsche Rijk. (S. 93—119.) No. 2. *van Hall*, Opmerkingen over het Oostindische Sawoehout. (S. 17—153.) *Miquel*, Aanteekeningen omtrent eenen nieuwen Cycadënvorm in Amerika. (—158.) *Swart*, sur le magnétisme par rotation. (S. 163—184.) No. 3. *Wenckebach*, over de dagelijksche verandering der magnetische Declinatie te Breda. (S. 259—274.) *Rose*, over de wetenschappelijke gronden der Bouwkunst in de middeleuwen. (S. 300—313.) *Vrolik*, Aanteekeningen over de zeuntwen van het buikvlies bij den Hyperoodon. (—320.) *Miquel*, over eene tegennatuurlijke ontwikkeling van de bloemen eener Cissus. (—328.)

[7097] Neuwe Verhandelingen der eerste klasse van het Koninklijk-Ne-

derlandsche Instituut van wetenschappen en schoone kunsten te Amsterdam. 12. Deel. 1.—3. Stuk. Amsterdam, 1846. gr. 4.

[7098] Verhandlungen der St. Gallisch-Appenzellischen gemeinnützigen Gesellschaft an der Hauptversammlung in Teufen am 28. Mai 1846. St. Gallen, Huber u. Co. 1846. XLII u. 312 S. 8. (1 Thlr.)

[7099] Actes de la Société helvétique des sciences naturelles, réunie à Genève les 11, 12 et 13 août 1845. 30. session. Genève, (Kessmann). 1846. gr. 8.

[7100] Mémoires de la société des sciences naturelles de Neuchatel. Tome III. Avec 20 planches. Neuchatel. (Solothurn, Jent u. Gassmann.) 1845. 480 S. Imp.-4. (n. 8 Thlr.) Inh.: *Lesquereux*, sur les Marais tourbeux en général. (140 S.) *Lesquereux*, catalogue des mousses de la Suisse. (54 S.) *Agassiz* et *Vogt*, anatomie des Salmones. (196 S.) *Marcou*, sur les différentes formations des terrains jurassiques dans le Jura occidental. (6 S.) *d'Ostervald*, tableau des hauteurs au dessus de la mer des principaux points du Canton de Neuchatel. (30 S.) *Guyot*, sur la carte du fond des lacs de Neuchatel et Morat. (10 S.)

[7101] Verhandlungen der Kaiserl. Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher. 13. Bds. 2. Abthl. Et. s. t.: Novorum actorum acad. Caesareae Leopoldino-Carolinae naturae curiosorum. Vol. XXI. pars posterior.) Bonn, Weber. 1845. 47 Bog. mit 21 Taff. gr. 4. (8 Thlr.) Vgl. Bd. XV. No. 7437. Inh.: Ausser Gesellschaftsnachrichten u. s. w. *Gottsche*, üb. d. Fructification der Jungermanniae Geocalyceae. (S. 417—466.) *Reissek*, üb. d. selbstständige Entwickelung der Pollenzelle zur keimtragenden Pflanze. (—492.) *Glocker*, üb. einige Terebrateln aus d. Jurakalk Mährens u. Ungarns. (—516.) *Neugebauer*, systema venosum avium cum eo mammalium et inprimis hominis collatum. (—698.) *Zencker*, systematische Uebersicht der Gänge und Lager, welche metallführend sind. (—712.)

[7102] Abhandlungen der mathematisch-physikal. Classe der k. bayer. Akademie der Wissenschaften. 4. Bds. 3. Abthl. München, (Franz). 1846. 244 S. mit 12 Taff. gr. 4. (à n. 2 Thlr.) Vgl. Bd. XV. No. 7467. Inh.: *Wagner*, d. geographische Verbreitung der Säugthiere. 3. Abthl. (S. 3—114.) *v. Ledebour*, üb. Pugionium cornutum. (—123.) *de Siebold* et *Zuccarini*, Florae Japonicae familiae naturales, adjectis generum et specierum exemplis selectis. Sect. II. Plantae dicotyledoneae, gamopetalae et monochlamydeae. (—240.) — 5. Bds. 1. Abthl. Ebend., 1847. 252 S. mit 15 lith. Tafeln. (n. 2 Thlr.) *Lamont*, Resultate des magnetischen Observatoriums in München in d. Jahren 1843—45. (S. 1—117.) *Wagner*, Beiträge zur Kenntniss der Säugethiere Amerika's. (—208.) *Erdl*, Beschreibung des Skelets von Gymnarchus niloticus nebst Vergleichung mit Skeleten formverwandter Frösche. (—252.)

[7103] Abhandlungen der philosophisch-philolog. Classe der K. Bayer. Akademie der Wissenschaften. 4. Bds. 3. Abthl. Ebend., 1846. 201 S. gr. 4. (n. 2 Thlr.) Vgl. Bd. XV. No. 7478. Inh.: *Müller*, üb. d. oberste Herrschergewalt nach d. moslimischen Staatsrechte. (89 S.) *Schmeller*, üb. Valenti Fernandez Alemã u. seine Sammlung von Nachrichten üb. die Entdeckungen u. Besitzungen der Portugiesen in Afrika u. Asien bis zum Jahre 1508. (S. 1—73.) *Streber*, die ältesten burggräflich-nürnbergischen Münzen, od. vierzig bisher meist unbekannte burggräflich nürnbergische Pfennige aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrh., mit 2 Taf. Abbildd. (—201.)

[7104] Abhandlungen der histor. Classe der k. bayer. Akademie der Akademie der Wissenschaften. 4. Bds. 3. Abthl. Ebend., 1846. 116 u. 89 S. gr. 4. (à n. 2 Thlr.) Vgl. Bd. XV. No. 7477. Inh.: *Jos. v. Görres*, d. drei Grund-Wurzeln des celtischen Stammes in Gallien u. ihre Einwanderung. 2. Abthl. (S. 1—116.) *Höfler*, Analekten zur Geschichte Deutsch-

lands u. Italiens. Nach handschriftl., bisher unbekannten Berichten des päpstlichen Archivs, der bibl. Riccardiana zu Florenz u. s. w. (S. 1—89.)

[7105] Album des literarischen Vereins in Nürnberg für 1847. Nürnberg, Bauer u. Raspe. VI u. 176 S. gr. 8. (20 Ngr.) Vgl. Bd. XV. No. 7479. Enth., ausser Novellistischem u. Gedichten: *Lösch*, üb. d. Mutter Goethe's u. Schiller's. (S. 1—15.) *Hoffmann*, die neue Comoedie der alten Griechen. (—53.) Ders., üb. d. deutsche Thiersage. (—84.) *Marx*, einige bemerkenswerthe Zahlenverhältnisse. (—96.) *Merz*, üb. Charakterbildung. (—104.) *Arnold*, üb. die Wörter: machen u. thun. (—113.)

[7106] Berichte über die Verhandlungen der kön. sächs. Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig. I—VIII. Leipzig, Weidmann. 1846, 47. gr. 8. (à n. 10 Ngr.) Inh.: I. Statuten u. Mitgliederverzeichniss. (S. 1—14.) *v. Wietersheim*, Eröffnungsrede üb. die Bedeutung Leibnizens für seine Zeit, wie für die Gegenwart, geh. am 1. Juli 1846. (—24.) *Hermann*, Schlussworte nach Verkündigung der Statuten. (—27.) *Drobisch*, Festrede üb. Leibnizens Ideen üb. Gesellschaften der Wissenschaften u. die Aufgabe gelehrter Gesellschaften in unserer Zeit. (—44.) Ders., Mittheilung üb. den Erfolg einer von der fürstl. Jablonowskischen Ges. d. Wiss. gestellten mathemat. Preisaufgabe. (—48.) Vgl. Bd. XV. No. 6323. — II. *Haupt*, üb. den Dichter Qu. Mucius Scaevola. (—53.) Ders., üb. ein Fragment einer Handschr. von Otfrids Evangelienbuch. (—60.) *Brockhaus*, üb. die gnomischen Dichter Südindiens. (—70.) *Seyffarth*, üb. das Laterculum des Eratosthenes. (—78.) — III. *Moebius*, üb. die phoronomische Deutung des taylorschen Theorems. (—82.) *Erdmann*, üb. Samenaschen u. deren Analyse. (—90.) *E. H.* u. *Ed. Weber*, Untersuchung der Wirkungen, welche die magneto-elektrische Reizung der Blutgefässe bei lebenden Thieren hervorbringt. (—96.) *Lehmann*, üb. d. Gehalt des Bluts an kohlensaurem Alkali. (—105.) *Drobisch*, üb. die Begründung eines Gesetzes zur Bestimmung des scheinbaren Alters d. Menschen aus äussern Merkmalen. (—116.) — IV. *Hermann*, üb. einige Trilogien des Aeschylus. (—127.) *Seidler*, üb. ein Epigramm des Philodemus. (—130.) *Haupt*, üb. einen altfranzösischen u. einen lateinischen Leich [aus einer Erfurter Hdschr.]. (—136.) *Göttling*, üb. die vier lykurgischen Rhetren. (—158.) — V. *Seebeck*, üb. die Schwingungen gespannter u. nicht gespannter Stäbe. (—164.) *Naumann*, üb. die cyclocentrische Conchospirale u. üb. das Windungsgesetz am Planorbis corneus. (—170.) *Moebius*, Verallgemeinerung des Pascalschen Theorems, das in einem Kegelschnitt beschriebene Sechseck betr. (—175.) *E. H. Weber*, üb. den Einfluss der Erwärmung u. Erkältung der Nerven auf ihr Leitungsvermögen. (—187.) — VI. *Westermann*, üb. die Modalität der athenischen Gesetzgebung, geprüft an den in die Rede des Demosthenes gegen d. Timokrates § 20. 23. 27. 33. 39. 40. 59 eingelegten Urkunden. (—208.) *Haupt*, üb. zwei ungedruckte Gedichte aus später Zeit des römischen Alterthums. (—221.) *Hermann*, üb. die Aegiden, von denen Pindar abstammte. (—226.) — VII. *v. Lindenau*, Festrede [zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs]. (—238.) *Hermann*, üb. das Antike u. Moderne. (—245.) *E. H. Weber*, üb. d. Mechanismus der Einsaugung des Speisesaftes beim Menschen u. bei einigen Thieren. (—250.) *Reich*, Versuche üb. die abstossende Wirkung eines Magnetpoles auf unmagnetische Körper. (—255.) — VIII. *Haupt*, üb. die böhmische Uebersetzung eines der Lieder K. Wenzels von Böhmen. (S. 257—65.) *Brockhaus*, üb. finnische Sprichwörter u. Räthsel. (—274.) *Hermann*, üb. die horazische Ode an Censorinus. (—286.)

[7107] Album des litterar. Vereins in Naumburg an d. Saale zur Feier seines 25jähr. Bestehens. (Als Mspt. f. d. Mitglieder gedruckt.) Naumburg. (Leipzig, T. O. Weigel.) 1847. 174 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[7108] Bericht über die zur Bekanntmachung geeigneten Verhandlungen der kön. Preuss. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Aus dem

J. 1846. Berlin, (Dümmler). 396 S. mit 1 lithogr. Taf. gr. 8. (n. 15 Ngr.) Enthält unter andern folgende kürzere Auszüge aus d. Vorträgen der Akademiker: *Poggendorff*, üb. ein Problem bei linearer Verzweigung elektrischer Ströme. (S. 1—15.) *Dove*, üb. den Zusammenhang der Temperaturveränderungen der Atmosphäre u. d. oberen Erdschichten mit der Entwickelung der Pflanzen. (—27.) *Lachmann*, üb. die Beischrift eines in Paris befindlichen Basreliefs troischer Scenen. (S. 29—33.) *Lejeune-Dirichlet*, üb. die Bedingungen der Stabilität des Gleichgewichts. (—37.) *Klug*, üb. die Hymenopterengattung Philanthus Latr. (S. 40 f.) *Riess*, üb. elektrische Figuren u. Bilder. (—44.) *Encke*, üb. den neuen Planet die Asträa. (—48.) *v. d. Hagen*, üb. die Schwanensage. (S. 51 f.) *Dove*, üb. die täglichen Veränderungen des Barometers in der heissen Zone. (S. 54—66.) *J. Grimm*, üb. Jornandes. (—67.) *Müller*, fernere Bemerkungen üb. d. Bau der Ganoiden. (—85.) *Steiner*, üb. einige geometrische Lehrsätze u. Aufgaben. *Kummer* in Breslau, zahlentheoretische Untersuchungen. (—96.) *Ehrenberg*, üb. die geformten u. crystallinischen Kieseltheile von Pflanzen, besonders üb. Spongilla Erinaceus in Schlesien u. ihre Beziehung zu den Infusorienerde-Ablagerungen des Berliner Grundes. (—101.) *Lejeune-Dirichlet*, üb. eine Untersuchung üb. die Theorie der complexen Einheiten. (—107.) *v. Buch*, üb. Spirifer u. Terebrateln. (—111.) *Zumpt*, de legibus et judiciis repetundarum III.. (S. 113—28, deutscher Auszug.) *v. d. Hagen*, die verschied. Darstellungen u. Bearbeitungen des altdeutschen Heldengedichts Otnit, Hugdietrich u. Wolfdietrich. (—131.) *Panofka*, üb. d. Kunstvorstellung der Grâa. (—134.) *H. Rose*, Bemerkungen üb das Spratzen des Silbers. (S. 137 f.) *Heintz*, üb. die quantitative Bestimmung des Harnstoffs u. üb. das Dumasin. (—143.) *v. Buch*, üb. Spirifer Keilh., dessen Fundort u. Verhältniss zu ähnlichen Formen. (—148.) *Müller*, üb. die Stimmorgane der Singvögel. (—149.) *Ehrenberg*, üb. d. Auswurfsaschen des Hecla im J. 1846. (—153.) *Hagen*, üb. die Oberfläche der Flüssigkeiten. (—158.) *Ehrenberg*, mikroskop. Organismen. (—175.) *Müller*, Nachtrag zu der Abhandl. üb. die Cornatulen. (—179.) *Magnus*, üb. Brunners Resultate, betr. die Veränderung der Cohäsion der Flüssigkeiten durch die Wärme. (—185.) *H. Rose*, üb. d. Einwirkung des Wassers auf Chlormetalle. (—189.) *Ehrenberg*, weitere mikroskop. Analysen vulkanischer Auswurfsstoffe. (—207.) *Lejeune-Dirichlet*, üb. die charakterist. Eigenschaften des Potentials einer auf einer oder mehreren endlichen Flächen vertheilten Masse. (S. 211 f.) *G. Rose*, üb. den Phenakit aus dem Ilmengebirge. (S. 220 f.) *H. Rose*, üb. ein neues, im Tantalit von Baiern enthaltenes Metall. (S. 229—35.) *Ritter*, üb. d. afrikan. Heimat des Kaffeebaumes. (—38.) *Böckh*, üb. zwei attische Rechnungsurkunden. (—241.) *Poggendorff*, üb. d. elektromotorischen Kräfte der galvan. Ströme. (—256.) *Müller*, üb. neue Säugthiergattungen [Insectenfresser u. Nagethiere]. (—259.) *Dove*, üb. d. täglichen Veränderungen der Atmosphäre. (—267.) *Gerhard*, üb. die Kunst der Phönicier. (—271.) Inscriptiones duae bilingues. (—273.) *Encke*, üb. d. neuentdeckten Planeten. (S. 279—83.) *Dove*, üb. d. anomale Gestalt der jährl. Temperaturcurven in Nordamerika. (S. 290—93.) *Müller*, üb. d. Larvenzustände u. die Metamorphose der Ophiuren u. Seeigel. (—310.) *Göppert*, Zusatz zu s. Untersuchungen üb. das Ueberwachsen der Baumstümpfe abgehauener Tannen mit neuen Holz- u. Rindelagen. (—314 mit 1 lithogr. Taf.) *Karsten*, üb. die Carburete des Eisens. (—318.) *Ehrenberg*, mikroskop. Untersuchungen des bei Lyon gefallenen Siroccostaubes- u. Blutregens. (—328.) *Poggendorff*, üb. d. galvan. Wasserzersetzung u. verwandte Gegenstände. (—350.) *Jacobi*, üb. Probleme der analyt. Mechanik. (—355.) *Magnus*, Knoblauchs Untersuchungen üb. strahlende Wärme. (—366.) *Link*, üb. die Cycadeen im natürlichen System. (—371.) *Ehrenberg*, weitere Mittheilungen üb. mikroskop. Untersuchungen u. s. w. (S. 376—81.) Ders., üb. eine halibiolithische von R. Schomburgk entdeckte, vorherrschend aus mikroskop. Polycystinen gebildete Gebirgsmasse von Barbados. (—385 mit 1 Tabelle). Namen- u. Sachregister.

[7109] Rede zur Gedächtnissfeier König Friedrichs II. geh. am 28. Jan. 1847 in der k. preuss. Akad. der Wissenschaften von **Fr. v. Raumer.** 1. u. 2. Aufl. Leipzig, Brockhaus. 1847. 24 S. 12. (n. 4 Ngr.)

[7110] Schreiben der Akademie der Wissenschaften an S. Maj. den König. Berlin, Bethge. 1847. 1 Bl. gr. 4. (n. 1 Ngr.)

[7111] Abhandlungen der k. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften. 5. Folge 4. Bd. Von den Jahren 1845—1846. Prag, Calve. 838 S. mit 23 lithogr. Taff. gr. 4. (n. 6 Thlr.) Vgl. Bd. XII. No. 11736. Geschichte der k. b. Ges. d. Wissensch. in d. Jahren 1845 u. 46. (S. 1—49.) Abhandlungen: *Gruber*, Beiträge zur Anatomie u. Physiologie. (64 S.) *Fritsch*, üb. d. periodischen Erscheinungen im Pflanzenreiche. (S. 1—90.) *Doppler*, üb. eine wesentliche Verbesserung der katoptrischen Mikroskope. (—128.) *Zippe*, üb. einige geognostische Verhältnisse in den Gebirgszügen der Mitte Böhmens. (—154.) *Hanka*, Correspondenz zwischen Kaiser Rudolph, König Matthias u. s. w. in Betreff des passauischen Kriegsvolkes. (—238.) *Haidinger*, üb. den Cordierit. (—260.) *Presl*, Supplementum Tentaminis Pteridographiae. (—380.) *Kreil*, magnetische u. geographische Ortsbestimmungen in Böhmen; aufgeführt von 1843 bis 1845. (—476.) *Haidinger*, der rothe Glaskopf. (—496.) *Doppler*, aus d. Gebiete der Wellenlehre nebst Anwendungen auf Akustik, Optik u. Astronomie. (—524.) *Petrina*, neue Theorie des Elektrophors. (—546.) *Fritsch*, üb. die periodischen Erscheinungen am Wolkenhimmel. (—620.) *Doppler*, Beiträge zur Fixsternenkunde. (—646.) *Zippe*, üb. Cornwallit, eine neue Species des Mineralreichs. (—654.) *Haidinger*, üb. d. Eisenstein Vorkommen bei Pitten in Oesterreich. (—666.) *Bolzano*, v. Krombholz nach seinem Leben u. Wirken. (51 S.)

[7112] Abhandlungen aus dem Gebiete der Naturwissenschaften, herausgeg. von dem naturwissenschaftl. Verein in Hamburg. 1. Bd. Hamburg, Agentur des rauhen Hauses. 1846. VI u. 270 S. mit 29 Taff. gr. 4. (n. 6 Thlr. 7½ Ngr.) Inh.: *Stannius*, üb. den Bau des Delphingehirnes. (S. 1—16.) *Steinheim*, d. Entwickelung des Froschembryos, insbesondere des Muskel- u. Genitalsystems. (—98.) *Jonas*, Molluskologische Beiträge. (—130.) *Wasmann*, Beiträge zur Anatomie der Spinnen. (—162.) *Schmidt*, Beschreibung zweier neuer Reptilien aus d. natur-historischen Museum zu Hamburg. (—172.) *Sonder*, Revision der Heliophileen. (—279.)

[7113] Det Kongel. Danske Videnskabernes Selskabs Naturvidenskabelige og Mathematiske Afhandlinger. XII. Deel. Kjøbenhavn, 1846. CXL u. 406 S. mit 26 Taff. gr. 4. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.) Vgl. Bd. XV. No. 7490. Gesellschaftsnachrichten. (S. I—CXL.) *Jörgensen*, om Törveforkullingen med specielt Hensyn til Danmark af Polytechnisk Candidat. (S. 1—41.) *Zeise*, om Virkningen mellem xanthogensyret Kali og Jod. (—56.) *Lund*, Meddelelse af det Udbytte de i 1844 undersögte Knoglehuler have afgivet til Kundskaben om Brasiliens Dyreverden. (—94.) *Ramus*, om nogle Curvers Rectification vel elliptiske Functioner. (—184.) *Reinhardt* og *Prosch*, om Sciadephorus Mülleri. (—224.) *Eschricht*, Undersögelser over Hvaldyrene. (—396.)

[7114] Det Kongl. Danske Selskab for Fädrelandets Historie og Sprog, i dets første Aarhundrede af **E. E. Werlauff.** Kjøbenhavn, Gyldendal. 1847. 255 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[7115] Kongl. Wetenskaps-Academiens Handlingar för År 1844. Stockholm, Norstedt och Söner. 1846. 447 S. mit 11 Taff. gr. 8. (n. 2 Rdr.)

[7116] Öfversigt af Kongl. Wetenskaps-Akademiens förhandlingar. 4. Årgang. 1847. Stockholm, Norstedt och Söner. gr. 8. (In monatl. Lieff. n. 2 Rdr.)

[7117] Nova Acta regiae. Societatis scientiarum Upsaliensis. Vol. XIII. fasc. I. Upsaliae. (Stockholm, Bonnier.) 1847. XXVIII u. 186 S. nebst 2 Taf. Abbildd. 4. (n. 2 Thlr. 4 Ngr.)

[7118] **Mémoires de l'Académie Imp. des Sciences de St. Pétersbourg. VI. Série. Sciences mathemat., physiques et natur. Tom. VII. — Seconde Partie: Sciences naturelles. Tom. V. 3. et 4. Livr. (Vgl. Bd. VI. No. 2844.)** Inh.: *C. A. Meyer*, üb. einige Cornusarten aus der Abtheilung Thelycrania. (S. 191—223.) Ders., Versuch einer Monographie der Gattung Ephedra durch Abbildd. erläutert. (—298 mit 8 lithogr. Tafeln.) *J. Fr. Brandt*, symbolae sirenologicae quibus praecipue rhytinae historia naturalis illustratur. (S. 1—160 mit 5 lithogr. Tafeln.)

[7119] **Bulletin de la classe physico-mathématique de l'Acad. Imp. des Sciences de St. Pétersbourg. Tom. V. (No. 97—120.) St. Pétersbourg, Eggers. (Leipzig, Voss.) 1847. 384 S. mit 6 Kupfertaff. gr. 4. (n. 2 Thlr.)** Inh.: *Lenz* u. *Saweljew*, üb. galvan. Polarisation u. elektromotorische Kraft in Hydroketten. (S. 1—28.) *Maxim.*, Herzog *v. Leuchtenberg*, Verfahren bei Vergoldungen u. Versilberungen auf galvan. Wege die Quantität Gold u. Silber kennen zu lernen, welche man aufwendet. (—30.) *C. A. Meyer*, Versuch einer Monographie der Gattung Ephedra. Auszug. (—36.) *Al. Woskressensky*, üb. d. Zusammensetzung des Inulins. (—39.) *J. F. Weisse*, 3. Verzeichniss der St. Petersburgischen Infusorien. (—47.) *F. A. Kolenati*, der Gletschergast. (—60 mit 1 Abbildd.) *E. Lenz*, Bemerkungen üb. d. Temperatur des Weltmeers in verschied. Tiefen. (—71 mit 1 Taf.) *V. Bouniakovsky*, nouv. théorie des parallèles. (—85.) *M. H. Jacobi*, galvan. u. elektromotorische Versuche. 2. Reihe. 1. Abthl. (—91.) *Brandt*, Bemerkk. üb. d. Weichtheile u. äussern Organe des Rhinoceros tichorhinus der Vorwelt (?). (—92.) Ders., nachträgl. Bemerkk. üb. d. mikroskop. Bau der Kauplatte der Rhytina. (—94.) *M. H. Jacobi*, galvan. u. elektromot. Versuche. II. 1. (—113.) *Fd. Minding*, ein neuer Ausdruck des Hauptsatzes der Dioptrik. (—116.) *H. Abich*, üb. Natronseen auf der Araxasebene u. üb. d. dortigen Salzpflanzen. (—125.) *Brandt*, Bemerkungen üb. d. Vorkommen eines zweifachen Haarkleides beim Songarischen Hamster. (—127.) *Baer*, üb. d. litterär. Nachlass Casp. Fr. Wolffs. 1. Bericht. (—160.) *Al. Gr. Keyserling*, Beschreibung einiger von v. Middendorf mitgebrachten Ceratiten des arctischen Sibiriens. (—174 mit 3 lithogr. Tafeln.) *Bouniakowsky*, sur une application curieuse de l'analyse des probabilités à la détermination approximative des limites de la perte réelle en hommes qu' éprouve un corps d'armée pendant un combat. (—182.) *Claus*, üb. d. neuen Metalle, welche von Osann in d. Platinrückstande aufgefunden worden sind. (—186.) *J. Fritzsche*, üb. eine Aufschliessung des Osmium-Iridiums. (—189.) *Brandt*, üb. den gleichzeitig mit der Ausrottung der Pflegemutter bewerkstelligten geschichtlich nachweisbaren Untergang einer kleinen parasit. Krebsart (cyamus? od. sirenocyamus? Rhytinae) u. eines Eingeweidewurmes der Jetztwelt. (—192.) *Struve*, observations de la nouv. planète (Astrée) faites à l'Observatoire central. Éléments de l'orbite de la planète. (—196.) *Borissiak*, sur l'aérolithe tombé près le Verkhné-Tchirskaja Stanitsa. (—198.) *Maxim.*, Herz. *v. Leuchtenberg*, Untersuchung der Kupfervitriol-Auflösungen, welche zu galvanoplastischen Arbeiten gebraucht werden. (—204.) *M. H. Jacobi*, galvan. u. elektromotorische Versuche. III. 1. (—224.) *Weisse*, Doxococcus Globulus Ehr., nebst Beschreibung dreier neuer Infusorien, welche bei St. Petersburg in stehenden Wässern vorkommen. (—230 mit 1 Steindrucktaf.) *Baer*, über mehrfache Formen von Spermatozoen in demselben Thiere. Auszug aus einem Berichte dess. üb. künstl. Befruchtungsversuche an Eiern von Seethieren. (—240.) *C. Claus*, üb. d. chemischen Verhältnisse des Rutheniums verglichen mit denen des Iridiums. (—262.) *Menétriès*, sur quelques papillons de Sibérie recueillies par Dr. Stubendorff. (—265.) *N. Nordenskjöld*, Beschreibung des Diphanit, eines neuen Minerals aus den Smaragdgruben des Ural unweit Katharinenburg. (—266.) *G. Crusell*, sur l'emploi pratique du voltamètre actif. (—270.) *v. Helmersen*, geognost. Bemerkungen üb. die Steppengegend zwischen d. Flüssen Samará, Wolga, Ural u. Manytsch, gesammelt im J. 1843 von A. Noeschel, mit Anmerkk. u. Zusätzen. (—294 mit

1 Taf.) *Kämtz*, üb. d. Windverhältnisse an den Nordküsten des alten Festlandes. (—314.) *Hamel*, sur un crane de Dodo du musée de Copenhague. (—318.) *M. H. Jacobi*, vorläuf. Notiz üb. galvanoplast. Reduction einer magnetoelektrischen Maschine. (—320.) *Abich*, geolog. Skizzen aus Transkaukasien. (—343.) *A. Moritz*, einige Bemerkungen üb. Colombs Verfahren die Cohäsion der Flüssigkeiten zu bestimmen, mit Vorwort von *Kämtz*. (—352.) *Philadelphine*, observations météorologiques faites à l'Observatoire de Tiflis, pendant les années 1844 et 1845. (—376.) *Maxim.*, Herz. v. *Leuchtenberg*, üb. die Bildung u. die Bestandtheile eines schwarzen Niederschlags an der Anode, bei d. Zersetzung des Kupfervitriols durch d. galvan. Strom. (—383.) *Brandt*, acquisitions du musée zoologique. (—384.)

[7120] Régistre alphabétique des noms des auteurs dont les pièces sont inserées dans les differents recueils publiés par l'Acad. impér. des sciences de St. Pétersbourg. Depuis sa fondation jusqu'à l'an 1846. St. Pétersbourg. (Leipzig, Voss.) X u. 89 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[7121] Bulletin de la Société impériale des naturalistes des Moscou. Année 1845. Moscou, 1845, 46. gr. 4. (4 Hefte.)

[7122] Proceedings of the Boston Society of Natural History. Vol. II. Boston, 1846. gr. 8.

[7123] Memoirs of the American Academy of Arts and Sciences, Cambridge. Vol. II. New Series. Cambridge, N. Amer. 1844—46. gr. 8. Inh.: *J. Lovering* and *W. Cr. Bond*, an Account of the magnetic Observations made at the Observatory of Harvard University. (S. 1—160.) *Bj. Pierce*, the Latitude of the Cambridge Observatory in Massachusetts, determined from Transits of Stars over the Prime Vertical observed during the Months of Dec. 1844 and Jan. 1845. (—204.) *J. Pickering*, on the Language and Inhabitants of Lord North's Island in the Indian Archipelago, with a Vocabulary. (—247.) *Sam. K. Masury*, a Vocabulary of the Soahili Language, on the eastern Coast of Africa. (—253.) *D. H. Storer*, a Synopsis of the Fishes of North America. (—317.)

[7124] Annals of the Lyceum of Natural History of New York. Vol. IV. New York, 1846. gr. 8.

[7125] Proceedings of the Academy of Natural Sciences of Philadelphia. Vol. III. Philadelphia, 1846. gr. 8.

Todesfälle.

[7126] Am 5. April starb zu Gran Dr. *Geo. K. von Rumy*, seit 1828 ord. Prof. der ungar. und vaterländ. Rechte am dortigen Presbyterium und Bibliothekaradjunct bei der Primatialbibliothek, geb. zu Igló im Zipser Comitate am 18. Nov. 1786, nach einem höchst unruhigen und wechselvollen Leben. v. R. war 1799—1803 Student, dann Privatgelehrter zu Göttingen, 1804 ausserord. Prof. d. Philol. u. deutschen Literatur am evang. Lyceum zu Kesmark in Ungarn, 1805 Conrector u. Prof. am ev. Lyceum zu Teschen in Schlesien, 1806 Prediger bei der deutsch-evang. Gemeinde zu Schmölnitz im Zipser Comitate, 1810 Prof. der Syntax, dann der Philos. u. Gesch. an der Lehranstalt zu Oedenburg, 1813 der Oekonomie u. Güterverwaltungslehre am Georgikon zu Keszthely, 1816 Director u. 1. Prof. des griechisch-nichtunirten philos.-philol. Lyceums zu Karlowitz in Syrmien, 1821 Subrector u. deutscher Katechet des evang. Lyceums zu Pressburg, trat 1824 zur kathol. Kirche über und lebte bis 1828 mit Schriftstellerei beschäftigt im Privatstande. Schriften: „Popul. Handbuch der Oekonomie" 2 Thle. 1808, „Geograph. statistisches Wörterbuch des österreich. Kaiserstaates"

1809, „Theoret.-prakt. Anleitung zum deutschen pros. Stil" 1814, „Gemeinnützige ökon.-technolog. Belehrungen" 1816 u. v. and.

[7127] An dems. Tage zu London der kön. grossbrit. Geh. Rath *Jos. Planta*, Knt., früher geheimer Secretair bei den britischen Missionen in Deutschland und Frankreich 1813—15 und auf dem Congress zu Aachen 1818, 1817—27 Unter-Staatssecretair im Departement der auswärt. Angelegenheiten, 1827—44 Mitglied des Parlaments, ein geachteter und eine lange Reihe von Jahren einflussreicher Beamter, Vf. der Schrift „Restoration of the Helvetic Confederacy" u. s. w.

[7128] Am 10. April zu Cornhill *Alfr. Beesley*, als Geschichtschreiber und als Dichter geschätzt („History of Banbury, including copious Histor. and Antiquarian Notices of the Neighbourhood" Oxford, 1840, „Poems", „Japhet"; Contemplation and other poems").

[7129] Am 16. April zu Paris *P.-L. Solvet*, Attaché der Generalinspection der Bibliotheken im Departement der Marine und der Colonien, vor der Revolution Polizeibeamter, dann Buchhändler, durch zahlreiche Schriften „Le Cabinet de lecture" unter dem Namen *Robert*, „Le petit Magasin des dames" 8 Vols. 1803—10, „Coup d'oeil sur Vienne" pseudonym prof. *Olivarius* 1805, „Études sur la Fontaine, ou notes et excursions littéraires sur ses fables" 1812, Herausgeber einer neuen Edition der „Voyage à Monbard par Hérault de Séchelles" (1801), der Werke des Abbé *Delille*, des M. *de Fontanes*, der Madame *de Sévigné*, Mitarbeiter des „Catalogue général des livres composant les bibliothèques du departement de la marine et des colonies" (5 Vols. 1838—43. Lex.-8.), zuletzt mit der Bearbeitung einer „Bibliographie maritime" beschäftigt, geb. zu Paris im J. 1772.

[7130] Am 22. April zu London in dem vorzugsweise durch seine Bemühungen errichteten Mustergefängnisse Pentonville *Will. Crawfurd*, Generalinspector der britischen Gefängnisse, früher Advocat, 1817 Mitbegründer und Schriftführer des londoner Vereins zur Verbesserung des Gefängnisswesens, durch seine Thätigkeit für die Einführung des in Grossbritannien und Irland mit manchen Modificationen gesetzlich angenommenen pennsylvan. Systems sehr verdient.

[7131] Am 27. April zu London Dr. *Rob. Masters Kerrison*, Mitglied der R. College of Physicians, Vf. der Schriften „The Elements of Physiology by *Richerand* translated", 1803, „An Inquiry into the Present State of the medical Profession in England" 1814, „Observations on a Bill for better Regulations of the medical Profession as far as regards Apothecaries" 1815, verschiedene Aufsätze und Abhandlungen in dem von ihm mitherausgegebenen „London med., surg. and pharmaceut. Repository" u. s. w., im 71. Lebensjahre.

[7132] Am 29. April zu Görz *Val. Stanig*, Domherr und k. k. Schulen-Oberaufseher, Begründer und Director des dortigen Taubstummeninstituts, um die Verbesserung des Volksschulwesens im illyrischen Küstenlande sehr verdient, geb. zu Bodres im Görzer Kreise am 12. Febr. 1774. Für die slawische Literaturgeschichte sind seine Gedichte und Lieder in krainerischer Mundart (Görz, 1838), meist Uebertragungen aus *R. Z. Beckers* Mildheim. Liederbuch, sowie *Bürgers* „Der Kaiser u. d. Abt" (einzeln erschienen) nicht unwichtig.

[7133] Am 17. Mai zu London *J. Phil. Potter*, esq., Mitglied des Collegiums der Chirurgen, Demonstrator der Anatomie am University College und Assistenzchirurg an dem mit diesem verbundenen Hospital, in Folge einer bei einer Section sich zugezogenen Verwundung, geb. zu Souththrop in der Grafsch. Gloucester am 28. April 1818.

[7134] Am 24. Mai zu London *Joh. Chr. Hüttner*, Beamter bei der Staatskanzlei der auswärt. Angelegenheiten, geb. zu Guben in der Niederlausitz

im J. 1766. Seit 1791 Lehrer eines Baronet Staunton begleitete er diesen auf der bekannten Gesandtschaftsreise des Lord *Macartney* nach China, blieb dann in England und hat sich um die Kenntniss der deutschen Literatur in England und englischer in Deutschland wesentliche Verdienste erworben. Schriften: „De mythis Platonis" 1788, „Nachricht von d. brit. Gesandtschaftsreise durch China 1797, „Hindu Gesetzbuch, aus d. Sanskrit übers. von *W. Jones*, verdeutscht mit Anmerkk. u. einem Glossar versehen" 1797, „*Macartneys* Reise d. engl. Gesandtschaft an d. Kaiser von China" 2 Bde. 1798, „*J. Barrows* Reise durch China" 2 Bde. 1804 f., „Englische Miscellen" 24 Thle. 1800—06 u. a. m., zahlreiche Abhandlungen und Aufsätze in mehreren engl. Reviews, der Augsb. „Allgem. Zeitung", *Bertuchs* „Ephemeriden", den „Zeitgenossen", dem „Conversations-Lexikon" u. s. w.

[7135] Am 28. Mai zu Piccadilly *Guido Sorelli*, durch einige eigene Schriften und Uebersetzungen („Pensieri e Poesie", „Student's Help to the English, French and Ital. Languages", „Isabella degli Aldobrandi, Tragedia", „Confessions of *Silv. Pellico*", „The Paradise Lost by *Milton*, in Italian" u. s. w.) in England bekannt.

[7136] Am 31. Mai zu Edinburgh Dr. *Thom. Chalmers*, Principal und Prof. primar. der Theologie der freien Kirche Schottlands, früher Pfarrer zu Kilmany in der Grafsch. Fife, 1814 Pred. an der Tronkirche zu Glasgow, 1824 Prof. der Moraltheologie an der Univ. zu St. Andrews, 1828—43, wo er sich von der Staatskirche trennte, ord. Prof. der Theol. an der Univ. zu Edinburgh, Correspondent des Instituts von Frankreich u. s. w., Einer der begabtesten Gelehrten und Kanzelredner Grossbritanniens, Vf. zahlreicher Schriften („The Extent and Stability of the National Resources", „Evidences of the Christian Revelation", „Discourses of Astronomy" 1817, „Commercial Discourses" 1818, „Occasional Discourses" 1819 f., „The Civil and Christian Economy of Large Towns" 3 Vols. 1821, „Discourses of Ecclesiastical Endowments", „Tracts on Pauperism", „Treatise on Political Economy", „The Adaptation of External Nature to the Moral and Intellectual Condition of Man" 2 Vols. 1839 u. v. a., zum Theil gesammelt: „Works" 25 Vols., geb. zu Anstruther in der schott. Grafschaft Fire im April 1780.

[7137] Am 1. Juni zu Wien Dr. *Fr. Wiest*, durch verschiedene belletristische Schriften, meist humoristischen Inhalts, literarisch bekannt („Rococo. Gesammeltes in Bildern, Skizzen, Humoresken u. Phantasiestücken" 2 Hfte. 1839 f., „Narhalla, Mainzer Carnevalschronik f. 1841" u. s. w.), ehemal. Redacteur der Zeitschrift „Das Rheinland, wie es ernst u. heiter ist" 1840 ff., Mitarbeiter an mehreren andern Journalen.

[7138] Am 5. Juni zu Amsterdam Dr. med. *Dav. Heilbron*, seit 1784 prakt. Arzt, Ritter des Ordens vom niederl. Löwen, Präsident der israelit. Schulcommission, Vf. mehrerer kleiner medicin. Schriften („Antwoord op de Vraag: welken zyn de oorzanken van het beslag op de tong?" 1792, deutsch: Hildburgh. 1795 u. a.) und Abhandlungen in Zeitschriften, geb. im Haag 1762.

[7139] Am 11. Juni zu Paris *Pierre-Sim. Ballanche*, Mitglied des Instituts (Acad. française), früher bis 1813 Buchdruckereibesitzer und Buchhändler zu Lyon, Vf. der Schriften „Du sentiment considéré dans ses rapports avec la littérature et les arts" 1801, „Antigone" 1814. 2. édit. 1819, „Essais sur les institutions sociales dans leur rapport avec les idées nouvelles" 1818, „L'homme sans nom." 2 Vols. 1820. 4. édit. 1832, „Essais de palingénésie sociale" 2 Vols. 1827. 28 u. a., zum Theil vereinigt in seinen „Oeuvres" 9 Vols. 1830 ff. und 6 Vols. 1832 ff., geb. zu Lyon am 4. Aug. 1776. Vgl. *Quérard*, la littérat franç. contempor. I. 134—36.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Leipziger Repertorium

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Fünfter Jahrgang. **Heft 34.** 20. August 1847.

Theologie.

[7140] Der Socinianismus nach seiner Stellung in der Gesammtentwickelung des christlichen Geistes, nach seinem historischen Verlauf und nach seinem Lehrbegriff dargestellt von **Otto Fock**, Lic. th., Privatdocent an d. Univ. zu Kiel. 1. Abth. Kiel, Schröder u. Co. 1847. XV u. 287 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Es hängt mit der ganzen Entwickelung der neuern protestantischen Theologie innig zusammen, dass auch die kirchenhistorische Wissenschaft bei uns fort und fort ganz besonders den dogmengeschichtlichen Theil bearbeitet. Auch musste wohl der Eifer, den christlichen Lehrgehalt tiefer zu erfassen und der Philosophie gegenüber zu sichern oder auch mit Hülfe der Philosophie fester zu begründen, in einer Zeit, wo eine recht harmlose und unbefangene Hingabe an ein aufgestelltes Lehrsystem so Wenigen möglich ist, zu Bestrebungen führen, das christliche Denken entweder in seinem ganzen geschichtlichen Verlaufe oder in einzelnen charakteristischen Manifestationen zu betrachten und damit für das theoretisch Entwickelte Stützen und Empfehlungen zu gewinnen. Diesen Bestrebungen nun verdanken wir eine lange Reihe dogmengeschichtlicher Darstellungen, und das Erfreulichste hierbei ist, dass die meisten derselben, so deutlich sie den Standpunct erkennen lassen, von welchem aus sie unternommen sind, doch nichts weniger als blosse Parteischriften sind, vielmehr das historisch Gegebene im Ganzen unverkümmert und unverzerrt vorführen. Aber kaum minder erfreulich ist das Bemühen, in den Entwickelungen christlicher Lehre Gesetz, Nothwendigkeit, Consequenz aufzuzeigen und damit einerseits die Neigung, überall mehr oder weniger Willkür und Widersinn zu finden, anderseits das Gelüst, Einzelnes für besondere Zwecke zu missbrauchen, in immer engere Grenzen einzuschliessen. Und an diese Reihe schliesst nun das oben bezeichnete Werk in würdiger Weise sich an. Der Socinianismus nimmt in der That, wie Hr. Fock S. VIII sehr richtig bemerkt, in der Entwickelung des Protestantismus, wie des christlichen Geistes überhaupt eine so wichtige Stelle ein und hat in seiner Blüthezeit so zahlreiche und so tüchtige Vertreter gehabt, dass eine umfassende und wahrhaft historische Darstellung desselben

schon längst als ein Bedürfniss gefühlt werden konnte. Und da nun Trechsel von seiner trefflichen Geschichte der protestantischen Antitrinitarier den Socianismus, allerdings nicht ohne guten Grund, ausgeschlossen hat, so mag man die hier zu besprechende Leistung als eine erwünschte, wenn auch von einem andern Standpuncte aus versuchte Ergänzung ansehen. Dieser Standpunct charakterisirt sich in der bestimmtesten Weise durch die Einleitung, welche „den Entwickelungsprocess des christlichen Geistes und die Stellung des Socinianismus in demselben" darstellt, und wir hoffen, dass die Leser die S. IX stehenden Worte: „Wer kein Freund einer speculativen Geschichtsbetrachtung ist, den ersuche ich, die Einleitung zu überschlagen" nicht allzu ernstlich nehmen, vielmehr sich getrost hineinlesen werden. Auch Derjenige, welcher mit Baur's dogmengeschichtlichen Werken bekannt ist, möchte in diesem geistreichen Ueberblick viel Anregendes und Belehrendes finden und namentlich dabei die Ueberzeugung wieder in sich befestigen können, dass man die christliche Lehrwissenschaft nicht bloss (wie kürzlich Gfrörer wieder gethan) für das Product sophistischer Grübelei und hierarchischer Berechnung, für ein Aggregat mühsam verbundener und unfruchtbarer Meinungen zu halten hat. Aber freilich ist es keine leichte Sache, diese ohnehin sehr gedrängte Darstellung in noch gedrängterer Fassung wiederzugeben, wenn man dabei den Reichthum und die Eigenthümlichkeit derselben will erkennen lassen. Wir beschränken uns hier auf einige Andeutungen. Dem Vf. ist Ausgangspunct und Centrum aller dogmatischen Entwickelung die Christologie, und sein Bestreben ist nun darauf gerichtet, darzuthun, wie erst im Katholicismus, dann, als dieser sich ausgelebt, im Protestantismus das christliche Denken als Hauptproblem immer wieder diess angesehen habe, theils das Verhältniss des Unendlichen und Endlichen in Christo, theils das Verhältniss des Erlösers zu der erlösungsbedürftigen Menschheit klar aufzufassen und speculativ zu begreifen. Da wird gezeigt, wie die griechische Kirche den erstern Theil dieser Aufgabe zu lösen übernommen, während die römische an dem andern Theile ihre Kraft versucht, wie jene durch die Gegensätze des Docetismus und Gnosticismus, des Arianismus und Apollinarismus, des Nestorianismus und Eutychianismus sich hindurchbewegt und in den Bestimmungen der Synode zu Chalkedon wesentlich den Abschluss ihrer Lehrentwickelung gefunden, wie diese dagegen, in einer weniger stetigen Entwickelung (die Gründe hiervon S. 43), aus der Unmittelbarkeit der Auffassung heraus in den Gegensatz zwischen Pelagianismus und Augustinismus sich hineingelebt und damit ihre Aufgabe zu vollem Bewusstsein sich gebracht habe, bis dann die Synode zu Arausio auch hier die Entwickelung abgeschlossen. Durchgängig lässt die Darstellung des Vfs. erkennen (und hierin finden wir einen der grössten Vorzüge derselben), dass wir in dieser Entwickelung, die schon nach den Schauplätzen, auf denen sie verlaufen

ist, und nach den beiden Seiten des Problems, in deren Lösung die östliche und die westliche Kirche sich getheilt, eine doppelte ist, auch in ganz besonderer Weise noch zwei grosse einander entgegentretende Reihen vor uns haben: die eine Reihe (Ebionitismus, Arianismus, Nestorianismus, Pelagianismus) premire den Unterschied im einseitigen Interesse des Endlichen, Menschlichen und verliere darüber die Einheit mit dem Göttlichen; die andere (Gnosticismus, Apollinarismus, Monophysitismus, Augustinismus) gehe von dem Standpuncte der Einheit beider Seiten aus, fasse diese Einheit aber abstract im einseitigen Interesse des Absoluten, so dass nun das Endliche, Menschliche nicht zu seinem Rechte komme und der Unterschied beider Seiten keine Realität gewinne, was dann zur Folge habe, dass der Unterschied, der ja doch wesentlich vorhanden sei, im Absoluten selbst als dualistische Verschiedenheit erscheine. Die erstere Reihe nehme dabei ihren Standpunct auf der Seite des Willens, der aber, losgetrennt vom Wesen, in Willkür umschlage, opfere somit die Nothwendigkeit der Freiheit auf und verkehre diese dadurch in den Zufall; die andere Reihe habe ihren principiellen Ausgangspunct an dem Wesen, an der Substanz, führe aber zum Determinismus und erhebe die Nothwendigkeit, freilich nur als physische, auf den Thron. Allein auch „die kirchliche Vermittelung ist keine wahrhaft innere Ueberwindung, sondern nur eine äusserliche Nebeneinanderstellung der Gegensätze; Unterschied und Einheit des Unendlichen und Endlichen, des Göttlichen und Menschlichen wurde gleichsehr festgehalten, aber ohne wahrhaft innerlich versöhnt zu sein“ (S. 56). Ein ähnliches Verhältniss ergibt sich dann wieder bei der Lehrentwickelung des Mittelalters. Der Katholicismus konnte auch jetzt noch nicht von der antiken Weltanschauung, die eine durchaus dualistische war, loskommen, und noch in der Aufstellung der beiden grossartigen Systeme des Scotismus und Thomismus, „als der beiden entgegengesetzten Pole der auf dem höchsten Gipfel angelangten scholastischen Bewegung“, zeigt sich die frühere Aeusserlichkeit in dem Verhältnisse von Freiheit und Nothwendigkeit, und zwar so, dass der Scotismus das Uebergewicht mehr auf die erstere, der Thomismus mehr auf die andere Seite fallen lässt, ein Gegensatz, der besonders auch bei der Satisfactionstheorie beider hervortritt (S. 63 f.). Die Mystik strebte nun freilich über den Standpunct des Dualismus hinaus und nahm als Princip die Einheit der beiden wesentlichen Seiten des christlichen Bewusstseins, des Unendlichen und des Endlichen, Gottes und des Menschen, und wirklich wurde sie die positive Vorbereitung eines neuen Stadiums der Entwickelung; aber einerseits kam sie dem Pantheismus sehr nahe, anderseits ging sie in Speculation über und fand im Ganzen doch die wahre Versöhnung nicht. Diese zu finden war die Aufgabe des Protestantismus. Das Princip desselben offenbart sich nach seiner materialen Seite als Anerkennung der Einheit des Göttlichen und

Menschlichen, nicht der abstracten, sondern der concreten, durch den Unterschied vermittelten, nach seiner formalen Seite als Auffassung freier Einheit von Subjectivität und (kirchlicher) Objectivität; dort also Verbindung des Menschen mit Gott im Glauben, hier bewusste Hingabe an das in der Kirche vom Geiste Christi Durchdrungene, womit dann auch die Schrift zu ihrem Rechte kommt, obwohl man hierbei nicht vergessen darf, „dass das Bewusstsein der ursprünglichen christlichen Kirche keineswegs absolut vollkommen von dem göttlichen Geiste durchdrungen war, so wenig als das Bewusstsein Einzelner unter ihren Gliedern; mit jener Behauptung würde man vielmehr auf den katholischen Standpunct zurücksinken, wornach die Kirche in einer bestimmten temporären Erscheinungsform oder in einzelnen ihrer Glieder auf Unfehlbarkeit Anspruch macht“ (S. 75). Aber das Princip des Protestantismus kann sich auch nur in der Weise des Processes verwirklichen, „und nicht nur als zeitliche Aufeinanderfolge werden sich Stufenunterschiede in der Verwirklichung des protestantischen Princips unterscheiden lassen, sondern es liegt auch im Wesen desselben, dass er sich alsbald nach seinem ersten Auftreten in die Breite einer Mehrheit von Erscheinungsformen aus einander legte“. Von hier aus erhalten nun zunächst die Lehrbegriffe der Reformirten und der Lutheraner ihre ausreichende Würdigung: dort besonders Opposition gegen die ethnisirende abstracte Identificirung des Göttlichen und Menschlichen, hier Opposition gegen die judaistische abstracte Trennung der beiden Seiten (S. 80 ff.); jener Lehrbegriff also wieder in Parallele mit der oben charakterisirten erstern Reihe, dieser in Parallele mit der andern. Sodann aber wird auch den Nebenbildungen ihre feste Stelle im Ganzen der Entwickelung angewiesen. Sie treten von selbst in zwei Gruppen aus einander. Der gemeinsame Charakter der erstern ist einseitiges Geltendmachen der Subjectivität im Widerstreite mit der aufgehobenen Auctorität der Kirche: praktisch als Anabaptismus, theoretisch als Unitarismus (Socinianismus); die zweite Gruppe dagegen (die protestantische Mystik, Osiander, Schwenkfeld, Weigel) lässt das Objective in höherer Geltung bestehen und Subjectivität zurücktreten. Hieraus ergibt sich dann auch die Verwandtschaft jener (rationalistischen) Gruppe mit dem reformirten Lehrbegriffe, die Verwandtschaft dieser, der mystischen, mit dem Lutheranismus. Sehr schön ist nun aber hierbei wieder gezeigt, wie der Unitarismus vom reformirten Typus dadurch sich unterscheide, dass er, während dieser das Uebergewicht durchaus auf die göttliche Seite legt, seinerseits allen Nachdruck auf die menschliche Seite fallen lässt, und wie sodann die protestantische Mystik der lutherischen Anschauungsweise gegenüber darin ihre Eigenthümlichkeit habe, „dass sie ihren Standpunct wesentlich in dem absoluten göttlichen Wesen selbst nimmt, während diese, wie diess schon aus der centralen Stellung des Glaubens erhellt, ihren Ausgangspunct auf der Seite

des Endlichen, Menschlichen hat“ (S. 106 f.) Zwischen dem unitarischen Socinianismus und dem reformirten Systeme bildet dann wieder der Arminianismus ein Mittelglied. Leicht sieht man nun auch, dass der Unitarismus in einer Linie liegt mit der ganzen den Unterschied zwischen Göttlichem und Menschlichem hervorhebenden Reihe vom Ebionitismus an; nur ist hier noch das Eigenthümliche, dass, während jener Unterschied im Katholicismus immer nur an einzelnen Dogmen aufgefasst wird, der Unitarismus die ganze Glaubenslehre in diese Auffassung hineinzieht. Indess ist doch auch der Unitarismus wieder nur das erste Glied einer Reihe von Entwickelungen, „durch welche die göttliche Seite immer schärfer von der menschlichen getrennt und immer weiter in den Hintergrund gerückt ist, bis der Unterschied in der Gegenwart zum Widerspruch geworden ist, so dass nur dem Menschen das Sein, Gott aber das Nicht-Sein zukommen soll“ (S. 107, 112 f.). — Der erste Haupttheil: „Der Socinianismus in seiner geschichtlichen Entwickelung“, führt uns zuerst in die mannichfaltigen antitrinitarischen Bestrebungen der Reformationszeit hinein, stellt dann den Uebergang des Antitrinitarismus nach Polen und die reformatorischen Bewegungen dieses Landes dar, berichtet ausführlicher über die Reibungen zwischen den Unitariern und Reformirten daselbst und über die selbstständige Aufstellung der erstern als ecclesia minor, über die Differenzen unter den Unitariern selbst und über die umfassende Thätigkeit des Faustus Socinus; es folgt dann eine Charakteristik der Häupter des Socinianismus (die ältere Generation: Schmalz, Völkel, Ostorodt, Moskorzovsky u. s. w., die jüngere: Crell, Schlichting; Ruarus, Wollzogen, Przypkowsky, Wiszovaty u. s. w.); weiterhin wird die Verbreitung des Socinianismus in Polen, die Schule zu Rakow, die Gemeindeverfassung geschildert, woran sich dann die Erzählung von dem traurigen Untergange des polnischen Socinianismus schliesst. Die folgenden Partien des Buches beschäftigen sich mit der Diaspora in Deutschland, Holland, Preussen und mit der festeren Aufstellung des Unitarismus in Siebenbürgen, England und Nordamerika. — Es ist dem Vf. freilich nicht möglich gewesen, neue Quellen für seine Darstellung sich zu eröffnen; auch der Versuch, die handschriftlichen Synodalacten des Socianismus, welche Bock noch für seine Historia Antitrinitariorum benutzen konnte, aufzufinden, ist vergeblich geblieben (S. IX). Aber man sieht bald, dass das vorhandene Material mit treuem Fleisse ausgebeutet, genau gesichtet und mit Liebe verarbeitet ist. Die Darstellung, in der Einleitung eine streng abstracte, wird in diesem historischen Theile sehr belebt, anziehend, reich ohne Ueberladung. Wir müssen hier darauf Verzicht leisten, über das Einzelne ausführlicher zu berichten, können es uns aber nicht versagen, wenigstens einige Puncte noch hervorzuheben. Sehr gut ist gleich zu Anfange (S. 121 f.) die Mannichfaltigkeit der neuen Bildungen, welche in der reformatorischen Zeit zum Vor-

schein kamen, charakterisirt und die Nothwendigkeit solcher Vielheit und Verschiedenheit, die nun auch in den besondern Kreisen, wie beim Antitrinitarismus, überall wieder bemerklich wird, nachgewiesen. In Bezug auf den Antitrinitarismus wird hierbei anerkannt, dass seine Opposition gegen die theologischen und christologischen Bestimmungen des katholischen Lehrbegriffs an und für sich eine berechtigte gewesen; aber es wird doch auch wieder zugestanden, dass die Reformatoren zu ihrem heftigen Widerstande gegen jene Bestrebungen Grund genug gehabt. Denn „in jenen Dogmen von wesentlich speculativer Natur konnte in der That eine wirkliche Umgestaltung nur erreicht werden vermittelst der Philosophie, und zwar einer gleichfalls neugestalteten Philosophie; diese aber war noch nicht vorhanden: eine Philosophie des Protestantismus sollte erst geboren werden, und erst als diese einen gewissen Grad von Ausbildung erreicht hatte, konnten jene speculativen Dogmen eine dem protestantischen Princip wirklich angemessene Umbildung erfahren; die Thätigkeit des Antitrinitarismus konnte hier vorzugsweise nur eine negative, auflösende sein". Aber er war doch auch stets eine Mahnung an den Protestantismus, der Aufgabe, die man noch zu lösen hatte, eingedenk zu sein. — Wesshalb die Reformation in Italien unterlag, wird S. 130 f. in sehr befriedigender Weise gezeigt: bei dem gebildeteren Theile der Bevölkerung klares Bewusstsein über die unerträglichen Missbräuche in der Kirche; aber in den höhern Regionen auch Gleichgültigkeit, ja Verachtung gegen alle Religion und zügellose Sittenlosigkeit; daher Begünstigung der Reformation nur so lange, als keine Gefahr drohte; in den untersten Schichten der Gesellschaft Mangel an der zur Aufnahme des Neuen erforderlichen Bildung; in den Mittelclassen wird sehr bald von dem durch das Studium der Alten geweckten und geschärften Forschungsgeiste neben einer radicalen Umgestaltung des Praktischen auch eine durchgreifende Umbildung des Lehrbegriffs versucht, aber Alles entwickelt sich nur allmälig und ungleichmässig. — Dass die Antitrinitarier auch die Satisfactionslehre in den Kreis ihrer Untersuchungen gezogen, wird S. 132 f. gegen Trechsel als etwas sehr Wahrscheinliches angenommen. — Trefflich ist auch der Charakter der polnischen Reformation S. 138 ff. gezeichnet. Man begreift, wesshalb gerade Polen in Zeiten, wo fast alle Länder Europa's durch blutige Glaubenskämpfe sich zerrütteten (wir verweisen hierbei auf die glänzende Schilderung Przypkowski's in seinem Panegyricus S. 408 f.), eines verhältnissmässig glücklichen Zustandes sich erfreute; aber auch, wesshalb zuletzt in Polen so wenig als in Italien die Reformation vollständig durchgeführt werden konnte. — Die Thätigkeit des Faustus Socinus hat der Vf. mit sichtbarer Liebe geschildert; doch wünschte man etwas ausführlichere Belehrung über Socin's Kampf mit den Anabaptisten, namentlich Mart. Czechowits; das S. 167 Gesagte lässt die Bedeutung des Letztern, die auch

der deutsche Bestreiter desselben, Kiessling in Erlangen (1776), sehr wohl gefühlt hat, nicht recht erkennen. — Eben so hätten wir eine genauere Darstellung des Verhältnisses, welches zwischen den Socinianern und Arminianern bestand, sehr gern gesehen. Das S. 244 f. Gegebene reicht nicht aus. Namentlich hätte wohl über die Verbindung, in welcher Grotius mit Crell, Schlichting, Ruarus stand und die ihm die Beschuldigung zuzog, dass er selbst ein Socinianer sei (vgl. Grotii Manes ab iniquis obtrectatoribus vindicati p. 520 sqq.), mehr gesagt werden sollen. — Im Allgemeinen sind die Charakteristiken der grossen Repräsentanten des Socinianismus durchweg als gelungen zu bezeichnen; mit wahrer Freude betrachtet man diese stattliche Reihe vielseitig gelehrter und geisteskräftiger Männer, und fühlt sehr wohl, dass der Vf., der nach S. 187 geflissentlich sich beschränkt hat, leicht viel mehr hätte geben können, als er gegeben hat. Manches, was in diesem 1. Theile noch vermisst werden kann, bringt unstreitig der noch zu erwartende 2. Theil, welcher den socinianischen Lehrbegriff darstellen wird; wir rechnen dahin z. B. die Ansichten der grossen Socinianer über die Toleranz, über welche Einzelne, wie Sam. Przypkowski in seiner Diss. de pace et concordia ecclesiae und in seiner überaus bedeutungsvollen Schrift: De jure christiani magistratus so viel Treffliches gesagt haben. — Die Gründe, welche den Untergang des Socinianismus in Polen erklären, sind S. 218 ff. klar entwickelt. Vielleicht hätte hier der Vf., der S. 180 das bekannte Distichon Alta ruit Babylon etc. anführt, auch eines andern unstreitig nach der Katastrophe entstandenen socinianischen Epigramms gedenken können, das geradezu als Gegenstück dazu angenommen werden darf:

Perstat adhuc Babylon et toto regnat in orbe,
Sub vario primum nomine robur habens.
Ostentat muros, jactat sublimia tecta:
De fundamento quis metus esse potest?
Ni Deus hanc igitur molem disjecerit ipse,
Humano nunquam Marte vel arte ruet.

Bei dem Berichte über die Schicksale der Socinianer in Preussen ist besonders interessant zu sehen, wie die Regierung, viel toleranter als die Stände, den auf Verweisung der armen Flüchtlinge gerichteten Forderungen derselben fortwährend auszuweichen weiss (S. 252 ff.). — Ob es angemessen war, den modernen (englisch-nordamerikanischen) Unitarismus, dessen bedeutende Verschiedenheit von dem Socinianismus auch dem Vf. nicht hat entgehen können (S. 273), hier mit zu behandeln, kann zweifelhaft sein; jedenfalls werden Viele es ihm danken, dass er über den geist- und gemüthreichen (und doch bei uns noch kaum genannten) Thd. Parker S. 278 ff. umständlichere Mittheilungen gemacht hat, welche gar sehr geeignet sind, die Aufmerksamkeit weiter Kreise auf diese ganz eigenthümliche Erscheinung hinzulenken. — Ganz einverstanden sind wir mit dem Schlussworte des Vfs., das

zugleich den theologischen Standpunct desselben im klarsten Ausdrucke bezeichnet: „Die Blüthezeit des Socinianismus fällt in die Zeit der Erstarrung und Leblosigkeit der protestant. Orthodoxie; während dieser Zeit hatte er die Aufgabe, die Freiheit der kritischen Forschung gegen den katholisirenden Stabilismus, die Berechtigung der Moral gegenüber der Dogmatik, überhaupt die Unabhängigkeit der religiösen Ueberzeugung gegen hierarchische und theologische Exclusivität innerhalb des Protestantismus selbst zu vertheidigen. Seine Mission war erfüllt, als die grossen Hauptmassen des Protestantismus das rationale Princip als ein integrirendes Moment ihres kirchlichen Lebens in sich aufnahmen und zu Worte kommen liessen". — Die noch rückständige 2. Abth. wird hoffentlich nicht lange auf sich warten lassen. —*l.*

[7141] Vorlesungen über Protestantismus und Kirche für die Gebildeten in der Gemeinde von **H. Karsten**, Diac. zu St. Marien in Rostock. (Auch u. d. Tit.: Grundlehren der populären protestantischen Dogmatik für gebildete Protestanten zum Verständniss der kirchlichen Fragen der Gegenwart u. s. w.) Rostock u. Schwerin, Stiller'sche Hofbuchh. 1847. VIII u. 263 S. gr. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

Der Vf. dieser Vorlesungen hat schon früher, in seinem „Lehrbuche der christl. Religion für die obern Classen höherer Bildungsanstalten" (1838), den Versuch gemacht, Schleiermacher's Glaubenslehre in eine mehr populäre Fassung zu bringen; aber nach allen Urtheilen, welche darüber laut geworden sind, fehlt dem übrigens gedankenreichen und anregenden Buche gerade Dasjenige am meisten, was es für die Schule brauchbar machen würde, die rechte populäre Haltung. Wir waren daher, als die oben bezeichneten Vorlesungen uns in die Hände kamen, ziemlich gespannt, ob es dem würdigen Vf., der unterdess auch durch seinen theologischen Versuch: „Die Kirche und das Symbol" (Hamb., 1842) und Anderes als treuen Jünger Schleiermachers sich bewährt hat, gelungen sein werde, das System seines Meisters dem allgemeinen Verständniss näher zu rücken. Nun sind die Vorlesungen wirklich „vor einer Versammlung gebildeter Männer und Frauen" gehalten, obwohl erst nachher förmlich ausgearbeitet, und man setzt daher gern voraus, dass für dieselben der rechte Ton und Ausdruck werde gefunden sein; allein bei näherer Prüfung sieht man doch, dass der Vortrag, einzelne Partien abgerechnet — wir führen als Beispiele die Erklärung des Gleichnisses vom verlornen Sohne S. 60 f. und das in der 5. Vorlesung über den Pietismus Gesagte an — im Ganzen zu abstract, zu kathedermässig ist. Sehen wir aber von diesem Mangel ab, den wir nur desshalb so urgiren, weil wir lebhaft wünschen, dass Schleiermacher endlich auch in grösseren Kreisen möge Anerkennung finden; so haben wir fast nur auf Löbliches hinzuweisen. — Zweck der Vorlesungen ist nach S. 3 „durch eine ruhige Entwickelung des Wesens des Christenthums in seinem innern Zusammenhange Jeden in den Stand zu setzen, über die Gesetze

der Entwickelung und damit über die Verwirklichung derselben in den jetzt streitenden Parteien ein Urtheil zu gewinnen". Der Zweck ist also ein unmittelbar praktischer; aber der Vf. verzichtet doch auch sofort darauf, „irgend eine christliche Wahrheit erbaulich anregen zu wollen oder mehr als aus der Darstellung sich ergeben mag, apologetisch zu verfahren". Er will zwischen die Sache und seine Zuhörer (oder Leser) so wenig als möglich seine eigene Subjectivität treten lassen, und überlässt Jedem, wie er das objectiv Gegebene seinem Herzen und Leben nahe bringen will. Der Standpunct ist: das Christenthum muss als Thatsache aufgefasst, muss erlebt werden, so dass der Glaube kein leeres Vermögen des Verstandes ist, sondern der Christ selbst in dem Erfülltsein von der göttlichen Thatsache, die Wahrheit nicht ein blosses Verstandesurtheil, sondern eine Erfahrung; so dass dann auch Sünde, Erlösung, Versöhnung u. s. w. keine aus Begriffen construirte Lehren sind, sondern Thatsachen, welche erlebt werden und als Erlebtes eine Gedankenreihe, eine Reflexion aus der Sache selbst heraus absetzen (S. 11 f.). Hiernach ist also die Lehre immer das Abgeleitete, „das Resultat der objectiven zum subjectiven Leben und Erleben herausgeborenen göttlichen Thatsache". Damit aber wird natürlich die ganze Auffassung des Dogmatischen eine durchaus eigenthümliche, und wir stehen nicht an hinzuzufügen, erst so eine wahrhaft fruchtbare und förderliche, und überdiess die einzig aus den Lehrzwisten der Gegenwart erlösende. — Wie nun der Vf. von dem charakterisirten Standpuncte aus in 15 Vorlesungen die Hauptpuncte des christl. Glaubens und die Hauptfragen unserer Zeit behandelt habe, diess ausführlicher darzulegen, kann hier nicht unsere Aufgabe sein; bei einer so gedrängten, alles Einzelne fest zusammenschliessenden Darstellung ist es geradezu unmöglich, einen Auszug zu geben. Wir beschränken uns also darauf, Dasjenige hervorzuheben, was uns entweder besonders eigenthümlich oder besonders treffend erschienen ist. — Sehr anziehend ist uns nun vor Allem gewesen, was in der dritten Vorlesung über die Bedeutung des Alttestamentlichen gesagt wird. Nach der hier gegebenen Exposition fängt mit der Geschichte der Sünde auch die der Erlösung an und die Geschichte der in die Sünde sich verwickelnden Menschheit ist zugleich die Geschichte des Heil bereitenden Gottes auf Erden. „Die subjective Sphäre der Menschheit, in welcher sich die Sünde Gestalt und Wirklichkeit gibt, umgibt von Anfang an eine objective Sphäre göttlicher Thaten, welche erlösend und befreiend in jene menschliche Entwickelung eingreifen; so erst gibt es einen lebendigen Gott der Geschichte, in dem wir leben, weben und sind; so werden Gnade und Barmherzigkeit Thaten, nicht abstracte Begriffe, welche nur für die Vorstellung Bedeutung haben" (S. 37). Wirklich aber wird das Heil zuerst im Volke Israel; von diesem Puncte aus entwickelt sich die Geschichte Gottes in die Menschheit hinein; in diesem Volke

tritt zuerst das Bewusstsein, von Gott berufen zu sein, als ein durch Thatsachen erzeugtes (nicht als subjective Meinung und Einbildung) auf; hier wirkt die göttliche Heilsgeschichte zunächst — durch das Gesetz — Erkenntniss der Sünde, da ja das Gesetz, „als das Bild der ursprünglichen von dem Menschen durch seine That und Schuld verscherzten Würde sich darstellt, welches Gott als das Licht zur Selbsterkenntniss dem sonst schwankenden und in der Sünde irrenden Gewissen vorhält“ (S. 43 f.). Das Prophetenthum ist nur zu begreifen, wenn man das ganze jüdische Volk in seinen Institutionen und Ordnungen, in seinen Schicksalen und Führungen als ein prophetisches fasst, „als den weissagenden Mund inmitten der ganzen grossen Menschheit, dass Gott Grosses mit seiner Welt vorhat“; die Stimmen der Propheten sind dann als „die Spitzen jener allgemeinen Weissagung, in denen Gott jenem Allgemeinen eine specielle Bestimmtheit und concrete Gestaltung gab, nämlich das persönlich erscheinende Heil, welches das Volk selig machen sollte von seinen Sünden“ (S. 45). — Aber das Gesetz an sich schon weist hin auf ein göttliches Leben, in dem es als concrete, lebendige Persönlichkeit verwirklicht und vollendet erscheint, und es treten sonach in dem Erlöser Gesetz und Erlösung in einer Persönlichkeit zusammen, d. h. mit andern Worten: der Erlöser bringt durch seine Erscheinung auf der einen Seite erst recht zum Bewusstsein, was zu wahrer Erfüllung des Gesetzes gehört, und führt damit zu Reue und Busse (der Vf. hat diess sonst auch die vorbildende Thätigkeit Christi genannt), anderseits führt er in den Frieden mit Gott, in ein neues Leben ein (umbildende Thätigkeit Christi). — Bedeutungsvoll in der Christologie des Vfs. ist vor Allem die Entschiedenheit, mit welcher er Christum als den in der Menschheit fortlebenden Gottessohn darstellt. „Wie er einst nicht geoffenbart und nicht gekannt bei den Seinen gewesen ist und in dieser seiner wesenhaften Gegenwart sich sein Haus bereitete, wohin er kommen wollte und Wohnung machen; so ist er jetzt als der einmal Geoffenbarte und damit Gekannte inmitten seines eigenen von ihm vollbrachten Werkes und führt die Geschichte und die Bedeutung seiner Menschwerdung zu Ende; das Ende seiner Geschichte ist zugleich das Ende der Geschichte der Menschheit. Hier wird er wieder in die sichtbare Erscheinung zurücktreten, aber nicht in der Knechtsgestalt, nicht wieder als ein Zeichen, dem widersprochen wird, sondern in der Fülle der Herrlichkeit des Sohnes Gottes, dass Niemand zweifeln kann, wer er sei. So geht seine Gegenwart in der Menschheit vom Anfange bis ans Ende der Welt“ (S. 106 f.). Wir brauchen nicht zu sagen, welche Folgerungen hieraus für die Lehren von der Heiligung, von der Kirche, vom Wort und Sacrament u. s. w. sich ergeben. Dem subjectiven Leben steht hiernach überall die objective Macht der Erlösung lebendig gegenüber, welche in immer weiteren Kreisen die Menschheit ergreifen, durch-

dringen und erneuern will; der durch die Geschlechter hindurchgehende Christus hat eine Gemeinschaft, die Kirche, sich gebildet, erfüllt sie fort und fort mit seinem Leben und „Wort und Sacrament ist die Gestalt, worin Christus die Wahrheit und Wirklichkeit seiner erlösenden und versöhnenden Gegenwart versiegelt“ (S. 154). — Was über das Verhältniss der Kirche zum christlichen Denken (Lehre und Wissenschaft) und zum christlichen Staate gesagt ist, im Ganzen eine Wiederholung früher ausgesprochener Ansichten, dürfte auch jetzt von mehr als einer Seite her Widerspruch finden; aber die Anerkennung wird dem Vf. Niemand versagen können, dass das Gegebene tief gedacht und von dem eingenommenen Standpuncte aus vollkommen consequent ist. Die christliche Wissenschaft, als „die denkende Expansion des vom Leben Christi erfüllten Geistes“, setzt ein Erleben voraus und entwickelt sich in demselben Grade kräftiger und reicher, als der Geist vom Leben Christi erfüllt ist; sie hat also weder die Aufgabe, noch ist sie im Stande, christliches Leben zu erzeugen, sie ist selber erst Folge und Zeugniss christlichen Lebens und kann nur mittelbar, steigernd und läuternd, auf dieses Leben zurückwirken. Es springt in die Augen, wie gerade bei solcher Auffassung die christliche Wissenschaft in ihrer vollen Eigenthümlichkeit und Selbstständigkeit hervortritt. Leicht ergibt sich nun für den Vf. auch die Ansicht, dass die heilige Schrift nicht Quelle des Glaubens (den sie vielmehr immer schon voraussetzt), sondern Norm des Glaubens ist; Quelle des Glaubens ist ihm der im Wort und Sacrament lebendig gegenwärtige Christus (S. 173 ff.). Wie diese für Manche auf den ersten Blick unstreitig überraschende Ansicht begründet und gerechtfertigt wird, diess mögen unsere Leser aus dem Buche selbst zu erfahren suchen; wir wollen hier nur die Versicherung aussprechen, dass der Vf. der Würde der Schrift durchaus nichts zu vergeben gedenkt. Ausführlicher wird das Verhältniss des Staates zur Kirche (in der 12. Vorlesung) behandelt. Der christliche Staat ist nach dem hier Gesagten nicht Anderes als das aus dem in der Kirche objectiven Leben Christi hervortretende Gesammthandeln, „das Gebiet der christlichen Sittlichkeit, wo die Züge der Lebensgemeinschaft Christi, die Züge seines Lebens und Geistes, sich mehr und mehr allen Lebensverhältnissen einbilden“ (S. 185). Auch hier verweisen wir die Leser auf das Buch selbst und dürfen ihm versprechen, dass sie über das Verhältniss zwischen Regierenden und Regierten, über die Störungen des Staatslebens als Folgen gemeinsamer Schuld, über die christliche Vereinsthätigkeit im Verhältniss zu Staat und Kirche, über die Stellung des christlichen Staates zu den nichtchristlichen Gliedern desselben (also auch über die Emancipation der Juden) viel Wahres, entschieden und wacker Gesprochenes finden werden. — Die beiden folgenden Vorlesungen (13. und 14.) schildern die weltgeschichtliche Entwickelung der Kirche durch den Romanismus

(= Katholicismus) hindurch zum Protestantismus. Der Vf. erkennt jenen wie billig nach seiner ganzen weltgeschichtlichen Bedeutung an und tadelt nachdrücklich Diejenigen, welche in demselben nur „ein Conglomerat von Irrthümern und Missbräuchen“ sehen und dadurch, dass sie diesen herabsetzen, den Protestantismus zu verherrlichen glauben; aber er nimmt doch auch keinen Anstand, zu erklären, dass der Romanismus, als die noch ungeschiedene Einheit von Kirche, Staat und Wissenschaft, als ein Gemisch aus allen dreien (die Stellvertretung Christi durch das Priesterthum), weder die Kirche selbst, noch der Staat, noch die Wissenschaft zu vollem Rechte habe kommen lassen. Der Romanismus habe den welthistorischen Beruf gehabt, als Kirche des Gesetzes, die Völker zur Freiheit des lebendigen Glaubens zu erziehen; aber er habe Christum nicht als den lebendig Gegenwärtigen erkennen lassen, den Glauben, der doch ein unmittelbares Ergreifen Christi ist, zu einem blossen Fürwahrhalten des über ihn Ausgesagten gemacht, das Thun, das doch als Wirkung des Lebens im Glauben betrachtet werden muss, als eine Ursache gefasst, die erst wieder eine Wirkung, die Seligkeit, hervorzubringen habe. Sobald man nun in grösseren Kreisen Christum wieder als den unmittelbar und wahrhaft Gegenwärtigen erkannt, sei auch jener Standpunct überwunden und der des Protestantismus erstiegen worden; mit der Reformation sei das früher nur bei Einzelnen vorhandene Bekenntniss von der wahrhaftigen Gegenwart Christi und seiner alleinigen lebendigen Auctorität Gemeinbekenntniss geworden und damit die bisher innerlich verborgene Kirche in die äussere Gestaltung und Erscheinung herausgetreten. Von hier aus entwickelt der Vf. mit Klarheit und Schärfe, was aus dem Princip des Protestantismus als Consequenz sich ergibt, und leicht wird es ihm jetzt auch, in Bezug auf die kirchlichen Bestrebungen der Gegenwart und das Recht der Symbole im Gegensatze zu denselben das schlagende Wort zu finden. — Wir würden uns freuen, wenn diese kurzen Bemerkungen dazu beitrügen, einem Buche Theilnahme zuzuwenden, das nach unserer Ueberzeugung vor vielen geeignet ist, in den Reichthum der christl. Lehre einzuführen und über die kirchlichen Streitpuncte, welche die Gegenwart verhandelt, zu verständigen. Aber freilich ist dasselbe nur für Leser, welche vorgefasste Meinungen vor Besserem zurückzustellen und mit Ernst auch schwierigere Entwickelungen durchzudenken bereit sind.

Jurisprudenz.

[2142] Uebersicht der in Deutschland geltenden Rechtsquellen. Mit einer encyklopädischen Einleitung. Von Dr. **Fr. Blume**, geh. Justizrath u. ordentl. Prof. d. Rechte zu Bonn. (Auch u. d. Tit.: Encyklopädie der in Deutschland geltenden Rechte. 1. Abth. Aeussere Encyklopädie.) Bonn, Marcus. 1847. 148 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

Da der Vf. kein Vorwort beigegeben hat, müssen wir uns zunächst an die Schlussworte S. 146 halten: „Die beiden jetzt beendeten Bücher entsprechen im Ganzen demjenigen, was man mit dem Namen einer äusseren oder formalen Encyklopädie zu bezeichnen pflegt. Ein drittes Buch soll, in grösserer Ausführlichkeit, die materielle Encyklopädie, das System der bei uns geltenden Rechte, enthalten". Man sieht daraus, was bereits gegeben und was noch in Aussicht gestellt ist. Auch leidet es keinen Zweifel, das das Letztere gerade das wichtigere, aber zugleich auch schwierigere ist, wie auch der Vf. es hervorhebt. Ueber dieses selbst nun können wir hier natürlich noch nicht berichten, indessen wird uns doch Das, was jetzt gegeben worden, als Einleitung zu dem Kommenden um so werthvoller, während das Bedürfniss einer neuen Encyklopädie der gewöhnlichen Richtung durchaus nicht wahrnehmbar ist und die vorliegende Schrift doch im Wesentlichen eben nur eine solche enthält, wie der Vf. selbst sagt. Dass er aus dem Reichthum seiner Kenntnisse hier gerade Das auswählte und zusammenstellte, was Dem, für den eine Encyklopädie in der Regel geschrieben wird, dem angehenden Juristen wahrhaft frommt, davon wird man sich sehr leicht bei einer näheren Einsicht in dieses Buch überzeugen. Es ist dadurch freilich aber auch auf der andern Seite bedingt, dass hier neue selbstständige Forschungen nur ausnahmsweise erwartet werden können. Eine klare und anschauliche Darstellung erscheint vielmehr als das Haupterforderniss eines solchen Buches, und diese finden wir hier. Eben so gibt der Vf. auch nur eine ausgewählte Literatur, die indessen hier und da doch fast zu kurz mitgetheilt ist, wie z. B. § 16 bei der Collision der Rechtsquellen, während vom Standpuncte des Vfs. aus es wenigstens überflüssig erscheinen mag, dass er S. 73 No. 4 bei seiner trefflichen Abhandlung über die Ordnung der Fragmente in den Pandecten, hinzufügt: „Italienisch übersetzt von Conticini Pisa, 1838". Sehr zu beachten ist aber Das, was er S. 33 über Puchta's Gewohnheitsrecht sagt, denn gar zu leicht glaubt nicht bloss der Anfänger, es müsse in einem Buche, welches ihm als ausgezeichnet empfohlen wird, alles wahr und richtig sein. — Der Vf. theit mit Andern S. 8 das subjective Recht in das absolute und relative ein und sagt: „absolut ist es, in sofern es keinen bestimmten Gegner voraussetzt, sondern der ganzen Menschheit gegenüber auf gleiche Weise gelten soll; relativ, in sofern es sich zunächst auf einen bestimmten Gegner, auf einen Verpflichteten, bezieht, dem eine specielle Leistung, positiver oder negativer Art, rechtlich obliegt. Dieser Gegensatz kann in allen Theilen des Rechtsgebiets hervortreten; am schärfsten ist er in den Vermögensverhältnissen der Privatpersonen ausgeprägt, wo er sich unter dem Namen der dinglichen Rechte und der Obligationen wiederfindet". Dieser Ansicht liegt das Thibaut'sche ius in rem zum Grunde; aber es verdient gewiss Beachtung,

was mit Entschiedenheit Puchta Pand. § 140 dagegen äussert. Absolutes und dingliches Recht sind zwei verschiedene Arten des Rechts. Auch kann es leicht irre führen, wenn sodann S. 14 jene dinglichen Rechte directe oder dingliche Güterrechte genannt werden und die Obligationen indirecte Güterrechte, da sie doch vorher von dem absoluten Rechte ganz ausgeschieden und dem relativen untergeordnet wurden. Absolute Rechte sollen der ganzen Welt gegenüber geltend gemacht werden können; als absolute Personenrechte werden aber § 7 S. 13 z. B. aufgeführt: Mündigkeit, Rechtlosigkeit, bürgerliche Ehre; nun lehrt aber das Fremdenrecht als Theil des Völkerrechts (Collision der Rechtsquellen), dass diese absoluten Personenrechte durchaus nicht unbedingt der ganzen Welt gegenüber geltend gemacht werden können, und unter Umständen sogar schon im Nachbarstaate nicht. Die Eintheilung der Rechte in absolute und relative hat aber auch in sofern ihr Bedenkliches, als sie nur die äussersten Endpuncte bezeichnet und für alles in der Mitte liegende keinen Raum bietet, z. B. für Rechte, die Jemand nur in gewissen Kreisen oder als Mitglied einer Corporation ausüben kann. Auch wird sehr Ungleichartiges zusammengestellt, wenn nach S. 9 die Obligationen und nach S. 13 das reine Familienrecht dem relativen Rechte untergeordnet werden. — Wenn endlich in demselben § 7 der Ausspruch des Gajus „omne ius, quo utimur, vel ad personas pertinet, vel ad res, vel ad actiones“ auch für die Gliederung des Staatsrechts angewendet wird, so dürfte der Vf. schwerlich auf die Zustimmung unserer neueren Staatsrechtslehrer zu rechnen haben. — Dass der Vf. unter den Quellen des gemeinen Rechts in Deutschland auch das germanische und insbesondere das deutsche Recht mit begreift, können wir nur billigen und freuen uns, dass er, der doch sonst v. Savigny innig ergeben ist, hier einen Schritt weiter geht als dieser. Während aber Pütter in seiner Encyklopädie einen besondern Werth darauf legt, nachzuweisen, dass unser gemeines Recht nicht bloss in dem römischen Rechte bestehe, sondern aus dem römischen und deutschen Rechtselemente erwachsen sei, geht unser Vf. darauf gar nicht ein, so wie überhaupt nicht auf das schwierige Verhältniss des römischen Rechts zu dem deutschen. — Der S. 76 aufgestellten Meinung über die Aufnahme des römischen Rechts, die sich freilich in ähnlicher Weise ziemlich allgemein bei den Romanisten findet, dass man nämlich nicht gezweifelt habe, dass das römische Recht wenigstens subsidiarisch auch das allgemeine sein müsse für alle Angehörige des römischen Reichs, und dass diese Ansicht auf einstimmiger Ueberzeugung von Juristen und Nichtjuristen beruht habe — dieser müssen wir auf Grund der Geschichte mit den Germanisten widersprechen, obschon wir uns hier auf eine weitere Ausführung nicht einlassen wollen. Aber auch eben so unrichtig ist es, dass man, wie gleichfalls gewöhnlich angenommen wird, dem römischen

Rechte nur eine subsidiarische Geltung zugesprochen habe. Der Begriff des subsidiarischen Rechts war den damaligen Juristen fremd, sie fanden ihn weder in den römischen noch in den einheimischen Rechtsquellen vor. Dass damals das römische Recht nicht bloss als subsidiarisches angesehen wurde, ergibt sich auch aus den älteren Reichs- und Landesgesetzen, die diesen Gegenstand berühren. Gerade dieser Umstand ist es aber auch, der das Verschwinden und Unterdrücken des einheimischen Rechts dem fremden gegenüber am besten erklärt. Wenn endlich S. 91 gesagt wird, dass manche Bestimmungen der heil. Schrift in die christliche Gesetzgebung übergegangen seien, wofür in der Note 33 Beispiele angegeben werden, so hätten solche auch aus den Capitularien gewählt werden können; sie finden sich in gleicher Weise auch in den Rechtsbüchern und Stadtrechten u. s. w. des Mittelalters, und wir wollen desshalb nur auf eine erst in jüngster Zeit zugänglich gemachte Quelle, auf das von v. Würth herausgegebene „Stadtrecht von Wiener-Neustadt" (Wien, 1846) Cap. 19 u. 53 verweisen.

Medicin und Chirurgie.

[7143] Die Pathologie und Therapie der Scropheln. Eine mit der Fothergill'schen gold. Medaille im J. 1846 gekrönte Preisschrift von **Rob. Mort. Glover**, M. D., Lehrer der Materia medica an d. med. Schule zu Newcastle. Aus dem Engl. übersetzt. Mit 1 Tafel mikroskopischen Abbildungen. Berlin. Förstner. 1847. VI u. 198 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Der mit der Literatur aller Länder über Scropheln und Tuberkelbildung sehr vertraute und für chemische und mikroskopische Untersuchungen sich lebhaft interessirende Vf. hat die auf dem Titel genannte Auszeichnung jedenfalls mehr seinem Fleisse, als den durch denselben gewonnenen Resultaten für die Behandlung des Uebels zu verdanken. Seine Forschungen sind mehr berichtigend und ergänzend für früher angestellte Experimente, daher oft auch aufgestellten und nachgesprochenen Hypothesen und Theorien ungünstig, weil widersprechend, dessenungeachtet aber eben durch ihren kritischen Gehalt von Werth und manches Neue bringend. Zu besserer Verständigung des zu Berichtenden möge gleich von vorn herein die Bemerkung Platz finden, dass der Vf. Scropheln und Tuberkel für gleichbedeutend nimmt, und die Grenzen der Scrophelkrankheit enger zieht, als man diess in der Regel beobachtet findet, indem er alle Zustände als nicht zum Wesen derselben gehörig ausscheidet, die nicht von pathologischen Ablagerungen des eigenthümlichen Stoffes begleitet sind, und diese (z. B. die scrophulöse Augenentzündung) zur scrophulösen Diathese verweist, von welcher er S. 86 sagt, dass sie durch die mit ihr verbundene Schwäche und vielleicht auch durch andere, noch charakteristischere Eigenschaften, ausser zu den Scropheln, noch zu andern Krankheiten disponire. Unverkennbar hat durch

diese Beschränkung die Arbeit an Schwierigkeit für den Vf., doch anderseits an allgemeiner Brauchbarkeit verloren. Was nun die näheren Veranlassungen zum Entstehen des Werkes anlangt, so erklärt Dr. Gl., wie er seit mehreren Jahren der Behandlung der Scropheln seine ganze Aufmerksamkeit gewidmet, im J. 1842 von der Harvey'schen Gesellschaft in Edinburgh für eine Abhandlung über die physiolog. und medicinischen Eigenschaften des Broms und über die Analogien des Chlors und Jods die goldene Medaille erhalten und im J. 1844 mit einem Hrn. Potter in Newcastle ein Krankenhaus zur Behandlung der Scropheln, der Phthisis, der Haut- und Gelenkkrankheiten, hauptsächlich in der Absicht, ausgedehnte Versuche mit neuen, für diese Krankheiten empfohlenen Arzneimitteln zu machen, errichtet habe; durch welches ihm hauptsächlich Material zu Abfassung der vorlieg. Abhandlung geliefert worden sei. — Ref. übergeht die historische Einleitung, welche sich hauptsächlich mit Beleuchtung früherer unhaltbarer Theorien über das Wesen der Scropheln beschäftigt und auf die Wichtigkeit der chemischen Untersuchungen für eine ächt rationelle Auffassung desselben hindeutet. Im 1. Cap. des 1. Theiles (Pathologie der Scropheln) wird eine Beschreibung des scrophulösen und tuberkulösen Stoffes gegeben, und zwar versteht der Vf. unter demselben ein besonderes krankhaftes Gebilde, welches (s. später) das Product einer eigenthümlichen Modification des Entzündungsprocesses ist. Es unterscheidet sich dasselbe 1. von den durch eine gewöhnliche (normale) Entzündung erzeugten Geweben; 2. von verschiedenen krankhaften Geschwülsten, welche einen mehr oder weniger parasitischen Charakter zeigen, so wie auch von den bösartigen Geweben, und 3. von mannichfachen heterogenen Gebilden, welche zwar einen vom scrophulösen ganz verschiedenen Charakter besitzen, aber doch zuweilen mehr oder weniger zur scrophulösen Ablagerung gerechnet werden. Dabei wird aber zugegeben, dass Uebergänge stattfinden, wie diess in der Natur, welche keine absoluten Grenzen kennt, überall vorkomme. Den Ausdruck Tuberkel gebraucht der Vf. von allen scrophulösen Gebilden jedes sichtbaren Gewebes und Organs. Ueber die Anatomie des Scrophel- oder Tuberkelstoffes bringt er die Erfahrungen der neuesten englischen, deutschen und französ. Schriftsteller (Barthez, Rilliet, Lugol, Valleix, Canstatt, Schönlein, Carswell u. s. w.) und schliesst mit den auf eigene Wahrnehmungen gegründeten Sätzen, dass Gefässbildung nicht zu den wesentlichen Erscheinungen der Tuberkeln gehören, dass die Obliteration der Gefässe desjenigen Gewebes, in welchem der krankhafte Stoff abgelagert wird, bald einen höhern, bald einen geringern Grad erreiche, dass die von dem Tuberkel in den umgebenden Geweben hervorgerufene entzündliche Thätigkeit entweder Verstopfung der Gefässe oder (früher) vermehrte Gefässentwickelung erzeuge, dass der Balg, welcher sich um die Tuberkelmasse herum bildet, bald mehr oder

weniger gefässreich, bald gefässlos sei, auf den Tuberkelstoff selbst aber die Circulation gar keinen Einfluss habe. Die Anführung der gewichtigsten Autoritäten deutscher und englischer Nation bildet dann den Uebergang zu den Resultaten der mikroskopischen Betrachtungen des Vfs., auf welche sich ebenfalls die nicht vorzüglich gelungenen Abbildungen der Steindrucktafeln beziehen. Auch er fand, dass die Tuberkeln aus allen Organen gleichförmig aus einer Masse von Körnchen bestehen, wie sie von mehreren Autoren schon beschrieben sind, denen, ausser Salzkrystallen und Fettkügelchen, Rudimente des ergriffenen und zerstörten Organs beigemischt sind. Von den chemischen Analysen des Tuberkelstoffs hebt der Vf. die von seinen Landsleuten noch nicht gekannten Untersuchungen Scherer's besonders hervor und theilt sie ausführlich mit. Er gibt zu, dass sämmtliche bis jetzt gelieferte chemische Analysen der Tuberkeln und ihrer Afterproducte keine Resultate geliefert haben, aus denen sich entscheidende Schlüsse ziehen lassen, stellt aber doch mehrere durch sie gewonnene Thatsachen auf, welche ihm zu Bestätigung seiner Ansicht von der Identität des Scrophel- und Tuberkelstoffs von Werth sind. Die vielfachen Bemühungen, die Eigenthümlichkeiten des Blutes Scrophulöser festzustellen, gewährten als Ausbeute die Ueberzeugung, dass in den Scropheln die festen Theile des Serums zunehmen, während die Menge der Blutkügelchen abnimmt, dass die Fette im Blute nicht fehlen, wenn gleich diess mit der Hypothese über die Wirkungen des Leberthrans in dieser Krankheit nicht übereinstimmt, dass das Blut Phthisischer offenbar weniger Belehrung über den eigentlichen Charakter der Veränderungen, welche in dieser Flüssigkeit stattfinden, gewähre, obschon die, welche Andral und Gavarret vorfanden, mit den vom Vf. bei Scrophulösen beobachteten übereinstimmten. Die abnorme Beschaffenheit anderer Flüssigkeiten des Körpers hat sich bis jetzt unserer Beobachtung und Bestimmung entzogen; Magensäure nimmt der Vf. nicht so allgemein bei Scrophulösen an, wie diess deutsche Schriftsteller thun; im Urine fand er nie eine eigenthümliche Affection. — Es folgen nun die Abschnitte über scrophulöse Diathese (meist Citate) und über vergleichende Pathologie der Scropheln, worauf der Vf. im 5. Cap. sich nochmals ausführlich über die Identität der scrophulösen und tuberkulösen Krankheiten und die Gründe der Hauptgegner dieser Ansicht: Scharlau, Schönlein, Evans und Chapman verbreitet, auch zum Schlusse gegen Phillips sich erklärt, dessen Werk ihm erst nach Vollendung des seinigen zu Gesicht gekommen war. Das Wesen der Krankheit definirt er S. 112 folgendermaassen: „Die Scropheln (d. h. der wirkliche Krankheitsprocess, nicht die Diathese) bestehen in einer eigenthümlichen Modification der Entzündung, bei welcher die gewöhnlichen (normalen) Producte dieses Processes nicht gehörig ausgebildet und statt ihrer andere Stoffe abgelagert werden, welche nicht fähig sind, die regelmässige

Zellenbildung einzugehen, sondern die bereits unter dem Namen Scrophel- oder Tuberkelstoff beschriebenen Massen bilden. Die Charaktere der verschiedenen secundären Processe, welche durch das Vorhandensein der Tuberkeln hervorgerufen werden, sind durch die Eigenthümlichkeit dieser Gebilde und die Fortdauer der scrophulösen Diathese bedingt". Ref. sieht in dieser Feststellung und Erklärung eines charakteristischen Symptoms noch keine Darlegung des Wesens der Krankheit, auch wenn er sich mit des Vfs. exclusiver Definition der Scrophulosis einverstanden erklären könnte. Für die ätiologischen Momente wäre wohl eine etwas grössere Ausführlichkeit und weniger Anlehnen an abgerissene Citate zu wünschen gewesen. Im 8. Cap. lässt sich der Vf., wenn gleich kurz, darauf ein, die von ihm beliebte Trennung scrophulöser Krankheitsformen von dem eigentlichen Uebel zu rechtfertigen. Rhachitis und Osteomalacia, wenn letztere nicht als secundäre Folge der Tuberkelablagerung auftritt, sind keine scrophulösen Affectionen, eben so wenig Impetigo, Eczema und ähnliche Leiden. „Die Ophthalmie, welche man gewöhnlich als ein der scrophulösen Constitution eigenthümliches Leiden ansieht, darf man meiner Meinung nach durchaus nicht für ein wirklich scrophulöses Uebel halten. Sie ist nur eine durch die Constitution des Patienten chronisch und hartnäckig gewordene Form der gewöhnlichen Augenentzündung!" — „Auch der Lupus ist für eine scrophulöse Krankheit gehalten worden; tuberkulös ist er jedenfalls; die Tuberkeln scheinen jedoch mit den Tuberkeln der Scropheln durchaus keine Aehnlichkeit zu haben. Beide Krankheiten scheinen bei gewissermaassen ähnlichen Constitutionen vorzukommen und ich habe Beispiele gesehen, in denen Lupus und Scropheln bei einem und demselben Individuum vorhanden waren. Solche Beispiele gibt es ohne Zweifel viele. Im Allgemeinen wird aber die ganze Schaar der Hautkrankheiten, welche man als Modificationen der Scropheln betrachtet, aus sehr zweifelhaften Gründen dafür gehalten. Nach meinem Dafürhalten steht es fest, dass diese Affectionen keine Scropheln sind, ja nicht einmal bei scrophulösen Constitutionen häufiger vorkommen". Ref. überlässt dem Leser, sich diese Widersprüche selbst aufzulösen und bemerkt nur noch, dass dieses Capitel überhaupt keinen Glanzpunct des Werkes bildet. Die prophylaktischen und diätetischen Rathschläge des Vfs. enthalten nichts Neues. Hinsichtlich der Behandlung durch Arzneistoffe empfiehlt er für Patienten, bei welchen der eigentliche Krankheitsprocess erst auszubrechen droht, tonische Mittel, zuweilen mit alterirenden verbunden. Ist die Zunge belegt oder mit rothen Puncten gefleckt, der Puls schnell und reizbar, der Darmcanal verstopft, so ist der Gebrauch des Hydrargyrum c. creta (2—3 gr. p. dosi, tägl. 2mal) und gleichzeitig 7—8 Gr. Magnesia (nach Befinden mit Rhabarber) von Nutzen. Alleinige Verordnung von Quecksilber ist aber eben so tadelnswerth, als die ausschliessliche Anwendung des Jods oder Lebertbrans, Mercur

ist in grossen Gaben starkes Reizmittel, in kleinen tonicum und alterans (S. 151). Als eigentliche tonica: Columbo mit Ferrum carbonicum, statt der einst gerühmten Alkalien: Kali hydrojodicum. Die Wirkung des Leberthranes ist wahrscheinlich eine tonisirende und beruht als solche auf dem harzigen Principe; ferner steigert er die thierische Wärme, wirkt auflösend, abführend und diuretisch. „Die allgemeine Behandlung muss also eine eklektische und gewissermaassen experimentelle sein, d. h. die Mittel müssen den individuellen Fällen angepasst werden, und da die gegenwärtige Art der Behandlung noch Vieles zu wünschen übrig lässt, so müssen wir möglichst viele Gelegenheit ergreifen, um die Wirkungsweise neuer Mittel kennen zu lernen". Diese Aeusserung hat gewiss keine goldene Medaille verdient, und der Vf. bleibt uns, wie viele seiner chemiatrischen Collegen, die Früchte schuldig, nach welchen Aerzten und Kranken, lesen sie die Vorreden und ersten Capitel, der Mund wässerig werden muss. Auf einige allgemeine Grundsätze über Behandlung der Scropheln lässt der Vf. eine kurze Betrachtung der wichtigsten empfohlenen und in Anwendung gebrachten Mittel folgen. Digitalis kann nur als Diureticum heilsam wirken (?), da aber diese gute Eigenschaft mit zu viel unangenehmen verbunden ist, so hat man das Mittel mit vollem Rechte wieder aufgegeben und durch sicherere und wirksamere ersetzt. Die von Negrier empfohlenen Wallnussblätter erklärt G. für ein zweifelhaftes und unkräftiges Mittel. Jod, Brom und Chlor zeigen in physiologischer, wie in therapeutischer Beziehung die grösste Analogie; jeder dieser drei Körper kann die Wirkung des andern hervorrufen und die Verschiedenheit ihrer Wirkung rührt nur von der verschiedenen Form der Anwendung her. Chlor ist wahrscheinlich das stärkste, Jod das schwächste dieser drei Mittel. Das letztere gibt der Vf. immer in Form der Tinct. Jod. compos. nach der Vorschrift des London College (bei Erwachsenen täglich 3mal 25—40 Tropfen), oder die Auflösung des Kali hydrojodicum. Auf obige Art gereicht, wirkt die Tinctur als allgemeines Tonicum, vermehrt die Harnabsonderung und auch die Menge der festen Bestandtheile und des Harnstoffs im Urin. Das Jod erweist sich rücksichtlich dieser specifischen Einwirkung auf die secundäre Digestion in der Scrophelkrankheit als nützlich, indem es 1. den Absorptionsprocess beschleunigt und das ausgeschwitzte Eiweiss fortschafft, falls dieses nicht in einer Form ergossen ist, welche jede Einwirkung einer solchen Thätigkeit unmöglich macht; und 2. indem es den Ueberschuss an Eiweiss im Blute tilgt. — Chlorkalium würde, wollte man es dem Jodkalium substituiren, eben so wie dieses, wenn auch schwächer wirken; Bromkalium wirkt dem Jodkalium ähnlich, erregt aber keine Uebelkeiten, wie dieses. Jodkalium reicht G. Erwachsenen 3—4mal täglich zu 8 Gr. in Auflösung und erklärt die Wirkung desselben für eine tonische, diuretische und abführende, sehr häufig auch diaphoretische. Dieselben Eigenschaften, wie das

Chlorbarium, besitzen nach des Vfs. Versuchen Jodbarium und Brombarium. Bromid und Subbromid in ihren physiologischen und chemischen Eigenschaften dem Sublimat und Calomel ähnlich. Bromid kann man mit Nutzen gegen Scropheln brauchen, wenn man es, wie Sublimat, in kleinen Dosen gibt. Sublimat ist besonders bei Complication mit Syphilis indicirt. Syrupus ferri jodatus wirkt bei sehr kachektischen Subjecten besser, als irgend ein anderes Jodpräparat; über die sonstige Anwendung des Eisens finden sich S. 168 beachtenswerthe Vorschriften, wogegen über den Leberthran nichts Erwähnenswerthes beigebracht wird. — 23 Krankheitsgeschichten machen den Beschluss. Sie betreffen fast durchgängig nur Anschwellungen der am Halse gelegenen Drüsen und es bleibt dem Leser überlassen, sich durch das Studium derselben die Bekanntschaft mit einem rationellen antiscrophulösen Heilverfahren zu erwerben, zu welchem er die regelrechte Anleitung im Werke selbst vergeblich gesucht hat.

[7144] Beobachtungen und Untersuchungen über den rasch verlaufenden Wasserkopf. Mitgetheilt von Dr. **K. Herrich**, ausüb. Arzte in Regensburg. Regensburg, Pustet. 1847. VIII u. 230 S. 4. (2 Thlr.)

Die vorlieg. Schrift, bemerkt der Vf., ist keine umfassende oder wohl gar ihren Gegenstand „erschöpfende" Abhandlung, sondern nur ein Beitrag zur nähern Erforschung einer wichtigen und desshalb nicht oft genug zu besprechenden Krankheitsform, — ein Beitrag überdiess aus sehr beschränkten Mitteln. Diese Beschränkung erscheint aber als eine freiwillige, die sich der Vf. selbst auferlegt, indem er nur die ihm selbst zur Beobachtung gekommenen Fälle in das Bereich seiner Untersuchung zog, und wird, falls Jemand in dieser Wahl etwas Tadelnswerthes finden sollte, reichlich aufgewogen durch die ausserordentlich fleissige und genaue Benutzung der Beobachtungen zu numerischen und statistischen Zwecken. Von 81 Fällen erhalten wir im 1. Abschn. die Krankheits- und Sectionsberichte, im 2. die Zusammenstellungen nach den so mannichfachen Beziehungen sowohl in Betreff der Erscheinungen am lebenden Körper, als der im Leichname vorgefundenen Veränderungen, im 3. aber die Ergebnisse in 30 Aphorismen. Der Vf. erkennt bei dem Mangel einer scharfen und ausschliesslichen Begrenzung für den Wasserkopf als Krankheitsart in der Wirklichkeit, als Fälle von rasch verlaufendem Wasserkopf alle die an, in welchen während des Lebens, und zwar während des letzten, mehr oder minder deutlich begrenzten und verhältnissmässig kurz verlaufenden Krankseins, ungewöhnliche Erscheinungen gestörten Hirnlebens sich kundgegeben hatten, und in denen nach dem Tode Ansammlung wässeriger Flüssigkeit innerhalb der Schädelhöhle im Betrage wenigstens einer Unze sich vorgefunden hat. Demnach schliesst er die Fälle aus, wo Störungen des Hirnlebens und Wasseransammlung nach längerem Kranksein (namentlich bei Geisteskranken) gefunden wurden, wo

beträchtliche Wassermengen in der letzten Lebenszeit keine ungewöhnlichen Erscheinungen bewirkt hatten, wo umgekehrt bei bedeutender Gehirnaffection nur wenig Wassererguss nach dem Tode wahrgenommen wurde, und endlich die Fälle von Gehirnerweichung mit gleichzeitigem Hydrops ventriculorum cerebri. Dagegen wurden Fälle, welche die oben bezeichneten Merkmale an sich trugen, von allen Lebensaltern aufgenommen und es ergab sich hierbei, dass sie sämmtlich, dieser Altersverschiedenheit ungeachtet, zwei mit grosser Bestimmtheit meist vereint, zuweilen vereinzelt hervortretende Grundzüge, Knotenablagerung und plastische Ausschwitzung in serösen Häuten, bemerken liessen. Nie wurde vom Vf. ein Fehlen dieser beiden Erscheinungen wahrgenommen; ob Hydrocephalus acutus ohne dieselben vorkommen könne, mögen die Beobachtungen Anderer entscheiden. — In Bezug auf die im 1. Abschn. enthaltenen Krankheits- und Sectionsberichte muss sich Ref., was das Materielle anlangt, jeder Mittheilung enthalten; sie sind durchgängig zwar kurz, doch erschöpfend, klar, das Wesentliche ist geschickt und deutlich hervorgehoben. Eben so wenig gestatten die Zusammenstellungen des 2. Abschnittes, da sie der Hauptsache nach aus Berechnungen und Vergleichungen bestehen, eine Mittheilung im Auszuge. Sie erstrecken sich auf Lebensalter und Geschlecht, Jahreszeit des Vorkommens, verwandtschaftliches Verhältniss, frühere Zustände, allgemeine und besondere Erscheinungen im Leben und den Leichenbefund, rücksichtlich dessen die krankhaften Veränderungen zuerst nach der Oertlichkeit (Schädel-, Rückenwirbel-, Brust- und Bauchhöhle), dann nach ihrer Beschaffenheit (Blutmenge, Beschaffenheit und Vertheilung), Consistenz, Grösse der Körpertheile, wässerige Absonderung, bildsame Ausschwitzung und körnige Ablagerung in serösen Häuten, und knotige Ablagerung und zuletzt nach ihrem seitlichen Verhalten geordnet sind. Dagegen glaubt sich Ref. den Dank der Leser zu erwerben, wenn er das Wesentlichste aus den Ergebnissen der Untersuchungen des Vfs. seinem Berichte einverleibt. Der rasch verlaufende Wasserkopf kommt in allen Lebensaltern vor, jedoch in den ersten 4 Jahren wenigstens eben so häufig, als in allen übrigen zusammengenommen, häufiger beim männlichen, als beim weiblichen Geschlechte, oft angestammt, indem Aeltern und Geschwister, wenn auch nicht stets am Wasserkopfe, doch an Tuberkeln oder Rhachitis leiden. Gewöhnlich gehen der letztern eine längere Zeit hindurch krankhafte Erscheinungen, vorzüglich beim angebornen Wasserkopfe, voraus: Fieber, schnelle Abmagerung, meist Respirationsleiden (tuberkulöser Natur), weit seltener Kopfleiden (Schmerz, Schläfrigkeit, Schielen, sehr selten Lähmung und Zuckungen), Bauchleiden (Erbrechen, Durchfall), reichliche wässerige Absonderung, langwierige Hautleiden, Ohrenfluss, acute Exantheme. Ob Rhachitis allein im Stande sei, den rasch verlaufenden Wasserkopf hervorzurufen, ist zweifelhaft, Kuhpocken scheinen bei vorhandener Anlage beschleunigend auf

die Ausbildung des Wasserkopfs zu wirken. Aeussere Verletzungen sind wohl kaum für sich allein als Grundursachen desselben zu betrachten. Die Dauer der letzten Krankheit übersteigt selten 3 Wochen und beträgt meist 8—14 Tage; vielleicht trägt die warme Jahreszeit zur Abkürzung derselben bei. Den Anfang der krankhaften Erscheinungen bezeichnen häufig Erbrechen und Kopfschmerzen, bisweilen Zuckungen, auch Frost. Bisweilen findet ein allmäliger Uebergang von den schon vorhandenen Erscheinungen Statt. Das gewöhnlichste Symptom ist Betäubungszustand, der jedoch selten ganz vollständig auftritt, meist mit Schlaflosigkeit, oft mit Unruhe und periodischen Zuckungen verbunden. Betäubung kann sich eben so gut bei Blutarmuth, als bei Blutfülle des Hirns und seiner Höhlen finden. Als anderweite Zeichen gestörten Hirnlebens treten auf: Kopfschmerz und Zuckungen (sehr häufig), unwillkürliche Bewegungen, Sinnestäuschungen und Irrereden, einseitige Glied- und Augenlidlähmung, krankhafte Streckungen, bis zum Starrkrampf sich steigernd; bisweilen Zittern der Hände; Zähneknirschen. Die Zuckungen sind selten in früheren Zeiträumen, desto häufiger im letzten Stadium, gehören vorzugsweise dem Kindesalter an, kommen am häufigsten beim angestammten Wasserkopf vor, beginnen bisweilen die Scene, beschliessen sie aber in der Regel und nehmen gewöhnlich eine Körperseite vorzüglich in Anspruch. Der Einfluss der einzelnen krankhaften Umänderungen im Gehirn auf das Entstehen der Zuckungen lässt sich nicht mit Bestimmtheit nachweisen; was der Vf. S. 205 in dieser Beziehung bringt, beruht mehr auf Vermuthungen. Dagegen sind die dem Kindesalter vorzüglich eigenen krankhaften Streckungen der Gliedmaassen in der Regel mit Erweichung der Hirnhöhlenwände und Hirnhautausschwitzung verbunden. Das öftere gellende Aufschreien dürfte Folge des Kopfschmerzes sein und beides steht mit Blutfülle und Ausschwitzung in der weichen Hirnhaut, Derbheit der Hirnmasse, Knoten in derselben und grosser Ausdehnung der Hirnhöhlen durch Wasser in Beziehung. Druck auf das Gehirn und seine Hüllen durch rasche Entwickelung irgend einer den Raum beengenden pathologischen Veränderung in der Schädelhöhle muss demnach als nächste Veranlassung zum Kopfschmerz betrachtet werden. Wo einseitige Lähmung eines Gliedes (überhaupt ziemlich selten) vorhergeht, kann auf bedeutendes Hirn- oder Hirnhautleiden geschlossen werden. Späterhin ist sie zuweilen eine zwischenlaufende Erscheinung, gewöhnlich tritt sie gegen das Ende hin ein und ist dann anhaltend. Zu den krankhaften Veränderungen in der Schädelhöhle ist ihr Verhalten gewöhnlich ein verschieden-, ein gleichseitiges dagegen zu den Veränderungen in der Brusthöhle. In der Regel liegt den Krankheitssymptomen während des Verlaufs eine Verbindung mehrerer Affectionen des Hirns und seiner Häute zu Grunde, wesshalb ihre Deutung so schwierig ist. Temperaturveränderungen äussern sich im rasch verlaufenden Wasserkopfe

bald durch Hitze, bald durch Kälte der Hautoberfläche, die nicht selten schnell wechseln und einseitig erscheinen. Schweisse sind selten und lassen auf weite Verbreitung der Knoten schliessen. Herz- und Pulsschlag sind öfters beschleunigt, als verlangsamt. Trotz der Mannichfaltigkeit der krankhaften Erscheinungen an Augenlidern und der Augen selbst, bieten sich für deren Deutung wenig Anhaltepuncte. Während die Krankheitserscheinungen früherer Lebenszeiträume weit öfter von den Athmungswerkzeugen, als vom gestörten Hirnleben ausgehen, ist dieses Verhalten während des eigentlichen Verlaufes des Wasserkopfes umgekehrt; manche der krankhaften Respirationserscheinungen gehören aber krankhaftem Hirneinflusse an. Vom Unterleibe ausgehend, sind nur Erbrechen und Hartleibigkeit als besonders häufig hervorzuheben, jenes meist zu Anfange der Krankheit. Wo Durchfälle vorkommen, sind sie Folge der angewandten Mittel. Der Tod tritt bald unter Zuckungen ein (besonders im kindlichen Alter und bei bedeutenden Ablagerungen in der Kopfhöhle), bald unter Rasseln, bald einfach durch Erschöpfung, letzteres besonders, wo Hirnhautleiden fehlt. Von den Leichenerscheinungen in der Schädelhöhle steht hinsichtlich der Frequenz nächst der Wasseransammlung in den Hirnhöhlen bildsame Ausschwitzung überhaupt von grünlicher Beschaffenheit derselben insbesondere oben an; fast eben so häufig Erweichung der Hirnhöhlenwände und festes Anhängen der weichen Hirnhaut an der Hirnoberfläche. Blutfülle der harten Hirnhaut und des Hirns ist etwas häufiger, als das entgegengesetzte Verhalten, dagegen in der weichen Hirnhaut Blutfülle und Blutarmuth, Trockenheit und theilweise oder allgemeine wässerige Erfüllung ziemlich gleich häufig. Seltener, als die grünliche, kömmt die weissliche Ausschwitzung in der weichen Hirnhaut und körnige Beschaffenheit derselben vor. In den Athmungswerkzeugen gewöhnlich Knotenablagerung, dann Verwachsung der Brustfellfäden, seltener gefässige Röthung der Bronchialschleimhaut und Blutfülle der Lungengefässe, ganz selten Verschwärung auf der Schleimhaut der Luftwege. Das Vorkommen zufällig mit anwesender krankhafter Veränderungen, die Bemerkungen des Vfs. über Menge und Beschaffenheit des Blutes und über Grössenverhältnisse der einzelnen Organe zu einander übergeht Ref. als minder wichtig und bestimmt. Von den Umänderungen hinsichtlich der Consistenz einzelner Körpertheile erklärt der Vf. als entschieden krankhafter Natur die (selten vorkommende) allgemeine Derbheit des Gehirns, dann die stellenweise Hirn- und die Magenerweichung. Erstere ist eine sehr häufige Erscheinung und tritt selten an der Aussenfläche, meist im Innern an den Wandungen der einzelnen Hirntheile auf. Sie ist nicht die Folge des Wasserergusses an sich, sondern die Wirkung der Raschheit, mit der die Ergiessung in die Hirnhöhlen geschieht, kann wohl bei längerer Dauer des Lebens sich wieder verlieren

und scheint das Bewusstsein nicht völlig aufzuheben. Die gallertartige Erweichung der Magenhäute deutet sich im Leben durch keine besondern Krankheitserscheinungen an. Es dürfte dieser Umstand, gleich einigen andern Beobachtungen des Vfs. (S. 213) sehr für die Wahrheit der Behauptung Elsässers von der erst im Leichnam erfolgenden Bildung der Magenerweichung sprechen. Die krankhafte wässerige Absonderung ist im rasch verlaufenden Wasserkopfe gewöhnlich auf die Hirnhöhlen oder die weiche Hirnhaut beschränkt, bloss der Herzbeutel, sehr selten Brust- und Bauchfell zeigen noch Wasseransammlung. Ueber das Verhältniss des Wasserergusses in der Schädelhöhle zu andern Leichenerscheinungen gibt § 25 mehrere Aufschlüsse. Die plastische Hirnhautausschwitzung ist sehr selten eine allgemeine, meist erscheint sie stellenweise, aber öfter über mehrere gesonderte Stellen verbreitet, als ganz vereinzelt stehend; vorzugsweise an der Grundfläche. Ausschliesslich grüngelbe Ausschwitzung kommt häufiger vor, als ausschliesslich weisse und gemischte. Die gleichzeitig sich vorfindende Ausschwitzung von verschiedener Färbung scheint auf Bildung derselben in getrennten Zeiträumen hinzudeuten. Die körnige Beschaffenheit des Exsudats kommt seltener vor. Brustfellausschwitzung ist im rasch verlaufenden Wasserkopfe häufig, meist frühern Ursprungs. Die Häufigkeit steigt mit der Zahl der Lebensjahre. Aehnliches ist von der weit seltneren plastischen Ausschwitzung in der Bauchhaut zu sagen, die im Verhältniss zur vorigen viel öfter in Körnerform auftritt. Das Gehirn selbst ist in der fraglichen Krankheit von allen wichtigern Körpertheilen am seltensten der Sitz von Knoten, die dann in der Regel an der Oberfläche sich befinden und mit Tuberkelbildung in allen Organen gemeinschaftlich auftreten. Dagegen ist knotige Ablagerung in den Athmungswerkzeugen etwas sehr Gewöhnliches, nicht selten auch Knoten- und Geschwürbildung im Darmcanal, in der Milz, Leber, im Gekröse und in den Nieren. Ohne Knotenablagerung oder plastische Ausschwitzung wird der rasch verlaufende Wasserkopf schwerlich auftreten. Diese beiden Veränderungen, verbunden mit der Wasseransammlung, stellen den Grundzug dar, welcher aus der überwiegenden Mehrzahl der mitgetheilten Fälle als bezeichnend für den rasch verlaufenden Wasserkopf hervortritt. Die Eigenthümlichkeit dieser Krankheitsform beruht demnach nicht auf der Besonderheit der zu Grunde liegenden Veränderungen, auch nicht auf dem gemeinsamen Vorkommen derselben, sondern lediglich auf deren Oertlichkeit, auf dem Umstand nämlich, dass die Schädelhöhle der (wenn auch nicht ausschliessliche) Sitz bald nur der einen von den zwei erstgenannten Veränderungen, bald beider, bisweilen aller drei zugleich ist. Statt des nicht ganz tauglichen Namens „Wasserkopf“ erhalten wir so von dem Vf. S. 225 den thatsächlich festgesetzten Begriff einer Krankheitsform: „eigenthüm-

liche krankhafte Erscheinungen, veranlasst durch einen nach drei sehr deutlich unterscheidbaren Richtungen (knotiger, bildsamer und wässeriger Absonderung) sich entwickelnden krankhaften Vorgang, mit mehr oder minderer Verörtlichung auf das Gehirn und seine Hüllen", und als Zugabe eine Uebersicht derjenigen Mittel und Wege, welche geeignet sind, die mehrerwähnten Desorganisationen theils im Entstehen zu unterdrücken, theils bei schon vorgeschrittener Ausbildung im Fortschreiten aufzuhalten und auf die Norm zurückzuführen, eine Uebersicht, welche weniger durch die Neuheit des Vorgetragenen, als durch die auf eigene Wahrnehmung und Erfahrung sich stützenden Aussprüche des Vfs. Werth erhält.

Länder- und Völkerkunde.

[7145] Reise in den Orient von **Constantin Tischendorf.** 2. Band. Leipzig, B. Tauchnitz jun. 1846. 319 S. 8. (2 Bde. 3 Thlr. 15 Ngr.)

[7146] Travels in the East by **C. Tischendorf.** Translated from the German by *W. E. Shuckard.* London, Longman and Co. 1847. XVI u. 287 S. 8. (2sh. 6d.)

Eine Anzeige des 1. Bds. dieser Reisebeschreibung ist in dieser Zeitschrift Bd. XII. No. 9187 enthalten. Vom 2. Bde. jetzt noch eine solche zu bringen, kann überflüssig erscheinen, da das Buch seitdem in viele Hände gekommen, da und dort excerpirt, auch in vielen kritischen Artikeln besprochen worden ist. Vielleicht vermuthet man von meiner Hand eine Entgegnung auf die mehrseitigen schmähungsreichen Angriffe, womit das Buch unglückliche Autoren, so wie hochmüthige und unwissende Schulmeister ausgezeichnet haben. Aber es ist nicht gerathen, sich in fremde Rollen zu drängen. Der Eine hat und liebt nun einmal das redliche Streben, das freudige Handeln, der Andere das verdächtigende Tadeln und Schmähen. Dazu ist das Letztere so zeitgemäss — viel zeitgemässer als das moralische Bewusstsein der Kritiker — dass es sehr linkisch wäre, daran ein Aergerniss zu nehmen. — Der 2. Bd. meiner Reise in den Orient beginnt S. 17—38 mit einer kurzen Behandlung der Frage über das heilige Grab. Ich habe darin besonders auf Robinson, Schultz und Williams — dessen Werk demnächst in 2. Auflage erscheinen wird — Rücksicht genommen, auch nach mehreren Seiten hin Eigenes hinzugefügt, um mich für die grosse Wahrscheinlichkeit der Aechtheit jener Localität auszusprechen. S. 39—47 handelt von den Einwohnern Jerusalems; S. 48—64 vom anglikanischen Bisthume daselbst. Der hiergegen von Konstantinopel aus in die Allg. Augsb. Zeitung geschriebene Artikel könnte wohl einige Thatsachen berichtigt haben; aber die Hauptsätze meiner Darstellung haben es mit der dogmatischen und kirchlichen Charak-

terisirung des Bisthums zu thun, und diese ist unwiderlegt geblieben. S. 65—110 enthält: Klöster in und um Jerusalem; Morgenwanderungen daselbst; Glaubenszumuthungen. S. 100—113 bringt noch einige Erinnerungen im neuen Jerusalem ans alte. S. 113—143 schildert Bethlehem, San Saba und Bethanien. Auf S. 144—164 steht das im Vorworte zum 1. Bde. versprochene Schreiben über mein biblischkritisches Unternehmen und meine Reisestudien von 1840—1844. Ich unterliess darin anzugeben, wie ich für dieses Unternehmen von Seiten vieler Fürsten und hoher Staatsmänner die hochherzigste Theilnahme gefunden, so wie dass ich auf meinen östlichen Wanderungen von der französischen und der sardinischen Regierung überall aufs Holdvollste empfohlen und auch von österreichischen, englischen, russischen und andern Diplomaten in meinen Forschungen vielfach gefördert worden bin: wohl wäre es gerathener gewesen, der dankbaren Erinnerung ohne Rücksicht auf die Medisance zu folgen, die ja doch niemals um ihren Stoff verlegen ist. S. 165—194 erzählt, nach dem Abschiede von Jerusalem, von Sichem und Samaria; so wie S. 194—249 von Nazareth, dem Thabor, dem See Genezareth, dem Carmel, von St. Jean d'Acre, Beirut und Smyrna. S. 249—265 enthält einen Ausflug über die Ruinen von Ephesus auf die Insel Patmos, und S. 265—276 die Reise von Smyrna nach Konstantinopel, beim Schlachtfelde von Troja vorüber. Von Konstantinopel selbst, dem Bosporos und den Prinzeninseln, den Patriarchen und den Bibliotheken handeln S. 276—305; woran sich noch bis S. 319 einige Mittheilungen über Syra, Athen und Griechenland anschliessen. Beim Abschiede von Jerusalem heisst es unter Anderm: „Was Anderes hätte der Pilger zum Grusse wie zum Abschiede von der heiligen Stadt, als Trauer und Hoffnung? Jerusalem seufzt fort und fort unter dem türkischen Joche. Die Begeisterung der Kreuzzüge war eine Schwärmerei, die unser Jahrhundert mitleidig belächelt. In den Cabineten Europa's spricht man so oft von den Rechten der Staaten, die theuer und heilig sind. Die Flotten Englands und Frankreichs zögern nicht, gilts irgendwo in der weitesten Ferne jene Rechte zu wahren. Hat Jerusalem keine Rechte, keine Ansprüche an die christlichen Grossmächte? Oder sind sie vielleicht verjährt, weil sie so lange gemissachtet worden sind? — Keine andere, als eine Sache des christlichen Patriotismus ists, die Stadt, wo der christliche Glaube geboren wurde, aus den Händen Derer zu reissen, die diesen Glauben seit einem Jahrtausend und jeden Tag noch empörend mit Füssen treten. Was geschieht aber zu einer Zeit, wo der alte Feind des Christenthums so tief gebeugt ist, dass er selber kömmt, den Schutz der christlichen Mächte anzuflehen? Das gelobte Land wird aus Ibrahim Pascha's Händen mit übermächtiger Gewalt in die Hände des Sultans zurückgegeben. Und schon hat unter dem Scepter

des letzteren die Barbarei einen solchen Aufschwung gewonnen, dass Syrien sich seufzend unter die eiserne Hand Ibrahim's zurücksehnt. Dass ein Sprössling aus dem apostolischen Kaiserhause zu diesem traurigen Tausche der beiden barbarischen Herrscher über das gelobte Land mit deutschen Kanonen geholfen: dafür trägt er den glänzenden Nischan auf der Brust. Würde Gottfried v. Bouillon seinen Augen trauen? — Bei alle dem bleibts ausser Zweifel, dass es heute kaum so vieler Federn bedarf, als es ehedem Schwerter bedurft hat, um zu erreichen, was die Kreuzfahrer gewollt. Aber, so lautet die bedenkliche Frage, wem soll Jerusalem zufallen? Nun vielleicht ists in der Schmach das Aergste, dass persönliche Eifersucht über die heilige Sache der Gesammtheit triumphirt". — Die von meiner Reise vor einigen Monaten erschienene englische Uebersetzung, deren Titel ich oben angegeben habe, schliesst sich genau ans deutsche Original an. Ich hatte davon keine Kenntniss, sonst würde ich da und dort den deutschen Text zu diesem Behufe modificirt haben. Beurtheilungen darüber stehen im „Church of England Quarterly Review", im „Oxford Protestant Magazine", in d. „Church and State Gazette", im „Guardian", im „Jerrold's Magazine"; s. Auszüge daraus in Mssrs. Longman and Co's Quarterly List vom 9. Juli 1847. *Tischendorf.*

Bibliographie.

Staatswissenschaften.

[7147] Neue Jahrbücher der Geschichte u. Politik. (Vgl. No. 6317.) *August Schulze*, üb. d. jetzt in Deutschland herrschenden Streitfragen. (S. 97—110.) *v. Blumröder*, üb. den Unterschied zwischen Herrschen u. Regieren. 2. Art. (—126.) Die Eröffnung des preussischen vereinigten Landtags. (—164.) *Boden*, aphoristische Bemerkungen üb. politisch-kirchl. Gegenstände. (—173.) Neueste Literatur. (—192.)

[7148] Journal des Economistes. (Vgl. No. 6318.) No. 67. *Passy*, rapport sur l'ecole des physiocrates. (S. 223—244.) *Moreau de Jonnès*, introduction à la statistique de l'industrie de la France. (—263.) *Cieszkowski*, du crédit foncier. (—294.) *de Molinari*, la crise financière et commerciale en Angleterre. (—285.) *Garnier*, renseignements statistiques sur les états romains. (—291.) Analyses, Revue etc. (—341.)

[7149] Konstitutionelle Jahrbücher; herausgeg. von *K. Weil*. (Vgl. No. 4062.) 2. Bd. (n. 1 Thlr. 25 Ngr.) Zum Gedächtniss K. Steinackers u. zur Geschichte der landständischen Verhandlungen im Herzogth. Braunschweig; mitgetheilt von *Jürgens*. (S. 1—43.) *Kramer*, sächsische Zustände. (—82.) *Blum*, die staatliche Stellung der Deutschkatholiken in Sachsen. (—114.) *Kottenkamp*, üb. die gegenwärtige englische Regierung in ihrer Stellung nach Innen u. Aussen. (—131.) *J. Weil*, üb. die Verbindung des Staats mit der Kirche. (—191.) Hamburgs innere u. äussere Verhältnisse. (—219.) *Kolb*, zur preussischen Verfassungsfrage. 2. Art. (—236.) Die erste preussische Ständeversammlung u. ihre Wirksamkeit. (—294.) *K. Weil*, Blicke auf die Gegenwart. (—323.)

[7150] Zeitschrift des Vereins für deutsche Statistik. Unter Beirath mehrerer Mitarbeiter herausgeg. vom Dr. Frhrn. *v. Reden* in Berlin. 1. Heft. Jan. 1847. Berlin, Schneider u. Co. 96 S. gr. 4. (cpl. 9 Thlr.) Darin: *v. Reden*, üb. statistische Forschung, Sammlung, Ordnung, Nutzbarmachung, vom Nutzen der Statistik für Staat u. Volk. (S. 16—24.) *Schubert*, statistische Beurtheilung u. Vergleichung einiger früherer Zustände mit der Gegenwart für die Provinz Preussen. (—40.) *Heunisch*, Stand u. Gang d. Bevölkerung im Grossherzogtham Baden. (45—50.) *v. Bose*, Weinbau, Bierbrauereien, Fabrikstatistik des Königr. Sachsen. (—53.) *v. Reden*, Werth u. Richtung des auswärtigen Handels Deutschlands. (—70.) *Noback*, d. deutschen Banken in ihrem gegenwärtigen Wirken u. ihren geschäftlichen Ergebnissen. (—90.)

[7151] Répertoire général d'économie politique ancienne et moderne par **A. Sandelin.** Livr. 22.—24. la Haye, Noordendorp. 1847. (à 80 c.)

[7152] *Nachlass kleiner Schriften staatswissenschaftlichen Inhalts von **J. G. Hoffmann**, wirkl. Geh. OReg.-Rath a. D. Berlin, Reimer. 1847. VIII u. 708 S. gr. 8. (2 Thlr. 7½ Ngr.)

[7153] Die Widersprüche der National-Oekonomie od. die Philosophie der Noth von **P. J. Proudhon.** 1. u. 2. Thl. (Die National-Oekonomen der

Franzosen u. Engländer. Herausgeg. von *M. Stirner*. 14.—16. Lief. 9. u. 10. Bd.) Leipzig, O. Wigand. 1847. 448 u. 487 S. gr. 8. (à 1 Thlr. 25 Ngr.)

[7154] Philosophie der Staatsökonomie od. Nothwendigkeit des Elends von **P. J. Proudhon.** Deutsch bearb. von *K. Grün*. 2. Bd. Darmstadt, Leske. 1847. LVI u. 492 S. gr. 8. (à 1 Thlr. 20 Ngr.)

[7155] Die Noth der geistig arbeitenden Classen, das geistige Proletariat u. unsere Schulen von **C. G. Scheibert**, Director. Aus *Mager's* Pädagog. Revue. Zürich, Schulthess. 1847. 45 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[7156] Neue Stimmen aus Frankreich, über Politik u. soziales Leben. Mit Beiträgen von *Lammenais*, *L. Blanc*, *Cormenin*, *Constant*, *Dezamy* u. And. Leipzig, Weller. 1847. 89 S. 8. (12 Ngr.)

[7157] Den danske Stats Statistik fremstillet af **Ad. Fr. Bergsoe.** 2 Bde. Kjøbenhavn, (Gyldendal). 1847. 79¼ Bog. gr. 8. (n. 7 Thlr. 12 Ngr.)

[7158] Das Fabrikwesen in wissenschaftl., moralischer u. commercieller Hinsicht von Dr. **A. Ure.** Aus d. Engl. von Dr. *A. Diezmann*. Für Deutschlands Staatsmänner, Fabrikherrn, Kaufleute u. s. w. Mit vielen Abbildd. 2. wohlf. Ausg. Leipzig, O. Wigand. 1847. VIII u. 404 S. mit 1 statist. Tabelle u. 1 lithogr. Abbild. 8. (1 Thlr.)

[7159] Konger. Sachsens industrielle Forfatning i 1845 af **O. J. Rawert,** Etatsraad og Fabrik-Directeur. Kjøbenhavn, (Gyldendal). 1847. 93 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[7160] Konger. Bayerns industrielle Forfatning i 1845 af **O. J. Rawert.** Ebend., 1847. 60 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[7161] Konger. Würtembergs industrielle Forfatning i 1845 af **O. J. Rawert.** Ebend., 1847. 80 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[7162] Noticia de los bancos sociedades en Madrid y en los principales provincias y estado de sus acciones. Madrid, Cuesta. 1846. Fol. (2 rs.)

[7163] Le monopole et la liberté dans l'enseignement moyen ou parallèle entre les systèmes de France et de Belgique par **P. E. Gasc.** Bruxelles, 1847. 126 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[7164] Das System des freien Handels u. der Schutzzölle, mit vorzügl. Rücksicht auf d. Deutschen Zollverein erläutert von Dr. **W. Doenniges,** Prof. Berlin, Trautwein'sche Buchh. Separatconto. 1847. VIII u. 232 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[7165] **Beta's** Freihandels-Katechismus. Berlin, Weinholz. 1847. 66 S. 8. (7½ Ngr.)

[7166] Bemerkungen betreffend die Schutz- u. Differentialzölle, sowie die Verhandlungen der Herren-Curie üb. eine Revision des Zolltarifs unter Zuziehung von Sachverständigen von **H. B. Abegg,** Landtagsabgeordn. u. Kaufmann. Berlin, Schneider u. Co. 1847. 42 S. 4. (n. 10 Ngr.)

[7167] Nationale Handelspolitik: Differential-Zölle? Schifffahrts-Gesetz? (Quid faciamus nos? No. II.) Beitrag zur Beantwortung dieser Fragen von Dr. **C. W. Asher.** Berlin, Hm. Schultze. 1847. 45 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[7168] Ueber Differenzialzölle im Verhältniss des Zollvereins zu andern Ländern. Von **H. L. B.** (Grossherz. hess. Geh. Oberfinanzr. *H. L. Biersack.*) Frankfurt a. M., liter. Anstalt. 1847. 127 S. gr. 8. (17 Ngr.)

[7169] Schutzzölle u. Consumenten-Besteuerung mit specieller Berechnung des Nationaltributs an die Eisenhüttenbesitzer von Dr. **J. C. Glaser,** Privatdocent. Berlin, Schroeder. 1847. 60 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[7170] Ueber Korntheuerungen. Ein Beitrag zur Wirthschaftspolizei. Abge-

druckt aus d. deutschen Vierteljahrsschrift u. mit vielen Zusätzen bereichert von Dr. **W. Roscher,** Prof. Stuttgart, Cotta. 1847. XII u. 82 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[7171] Brodtbeuerung u. Hungersnoth od.: Wie kann der Staat ohne Benachtheiligung des freien Verkehrs ihnen vorbeugen u. abhelfen? Denkschrift, gewidmet d. Mitgliedern des Verein. Landtags von **J. C. Krüger,** Bäckermeister. Danzig, (Gerhard). 1847. 15 S. 4. (n. 4 Ngr.)

[7172] Die Auswanderungen u. Ansiedelungen der Deutschen als Nationalsache; insonderheit Preussens Betheiligung an der Auswanderungsfrage von **K. v. Sparre,** Landrath. Giessen, Ricker. 1847. VIII u. 55 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[7173] Die stehenden Heere in Deutschland in politischer u. staatswirthschaftl. Hinsicht von **Fr. Wilhelm.** Wiesbaden, Friedrich. 1847. 51 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[7174] Beiträge zur Kenntniss des deutschen Postwesens von **G. F. Hüttner,** Ob.-Postamts-Secr. 2. u. 3. Heft. Leipzig, Brauns. 1847. 190 u. 60 S. gr. 8. (n. 25 u. n. 8 Ngr.; 1.—3. Heft n. 1 Thlr. 28 Ngr.)

[7175] Cartes du mouvement des transports en Belgique par **Alph. Belpaire.** (2 Bl. mit Text u. d. Tit.: Notice sur les cartes etc. gr. Fol.) Bruxelles. (Leipzig, Michelsen.) 1847. 74 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[7176] Die Livorno-Florentiner Eisenbahnunternehmung. Nach authent. Quellen dargestellt. Leipzig, Grunow. 1847. 47 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[7177] Geschäftsbericht der Direction der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn üb. den Zeitraum vom 1. Oct. 1846 bis zum 1. Juni 1847. Cassel, Hotop. 1847. 42 S. mit 1 Tab. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[7178] Motive f. die Verhandlung des holsteinischen Eisenbahn-Netzes u. des Anschlusses Lübecks an unsere Bahnen im Itzehoer Ständesaal von **H. E. v. Buchwald,** Civil-Ingen. Kiel, Schwers. 1847. 36 S. mit 1 Tab. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[7179] Handbuch f. Versicherungs-Agenten od. solche, welche es erst werden wollen, nebst e. Anleitung zu e. zweckmässig vereinfachten doppelten Buchhaltung von **E. A. Masius.** Leipzig, Fest. 1847. VIII u. 96 S. mit 6 Tabb. gr. 8. (20 Ngr.)

[7180] Errichtung einer National-Lebens-Versicherung verbunden mit einer Nationalbank. Ein Antrag an das deutsche Volk. Zur Berathung in den Kammern seines Herzens u. seines Verstandes von **Chr. Hoy.** Leipzig, Jurany. 1847. 40 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[7181] Zur Geschichte u. Kritik des ersten Verein. Landtages der preuss. Monarchie. 1. Heft. Einleitung. Thronrede u. Antworts-Adresse. Das Monstrum. Leipzig, O. Wigand. 1847. 33 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[7182] Ein Wort zum Verständniss. An die Mitglieder des ersten vereinigten Landtages. Berlin, Nauck. 1847. 14 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[7183] Das Recht des Königs, das Recht des Volkes. Danzig, (Homann). 1847. 49 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[7184] Der Volkswille. Wissenschaftl. Prüfung einer modernen Streitfrage. Leipzig, Weller. 1847. 24 S. 8. (n. 4 Ngr.)

[7185] Historische Uebersicht der Schleswig-Holstein. Bewegungen, aus dem Dän. bearb. von *E. C.* Mit literar. Beilagen. Kopenhagen. (Leipzig, Hartmann.) 1847. VI u. 169 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[7186] Der dänische Staat u. die Separatisten, als Berichtigung irrthümlicher Partei-Ansichten in Geschichte u. Recht; nebst Belegen u. bisher nicht ver-

öffentlichten Urkunden von **Const. Frhrn. Dirckinck-Holmfeld.** 1. Thl. Altona. (Leipzig, Michelsen.) 1847. X, 256 u. 132 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[7187] Denkschrift an die hohe Preussische Ständeversammlung in Betreff der Schleswig-Holsteinischen Angelegenheit. Berlin, Haude u. Spener. 1847. 22 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[7188] Mittheilungen aus den Plenarverhandlungen der Stadtverordneten zu Leipzig. Herausgeg. von *Ed. Hermsdorf*, Adv. 2. Bd. 2. Heft. Jahr 1845. Im Anhange: Fortgesetzte Sammlung der wohlfahrtspolizeil. u. and. allgem. Anordnungen für die Stadt Leipzig. Leipzig, Fest. 1846. 69 S. gr. 8. (a. 12½ Ngr.) — 2. Bd. 3. Hft. Jahr 1846. Im Anhange: Fortgesetzte Sammlung u. s. w. Ebend., 1846. 91 S. gr. 8. (n. 12½ Ngr.)

[7189] Reformation u. Revolution. Eine histor. Parabel von **M. Altaroche.** Aus d. Franz. von *E. Weller*. Breslau, A. Schulz. 1847. 62 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[7190] De oppositie en hare organen in Nederland, van **F. W. v. Mauvillon.** Gouda, Goor. 1847. gr. 8. (60 c.)

Länder- und Völkerkunde.

[7191] Nouvelles Annales de Voyages etc. (Vgl. No. 5860.) Mai. *de Saint-Martin*, Revue géographique. (S. 129—138.) *de Saint-Martin*, sur la géographie ancienne du Caucase. (—176.) *Faivre*, observations sur les Chinois et sur quelques unes de leurs pratiques populaires. (—184.) *Tezozomoc*, histoire de Mexique, trad. par *Ternaux Compans*. (—206.) Analyses, Melanges etc. (—256.) — Juin. *de Saint-Martin*, Revue géographique. (S. 257—298.) *de Lisle*, sur les anciennes races de l'Egypte et de l'Ethiopie. (—318.) *Cortambert*, courses en Orient. (—328.) *de St.-Hilaire*, tableau général d'un pays aurifère. Suite. (—344.) Analyses, Mélanges etc. (—400.)

[7192] Handbuch f. Zeitungsleser. Herausgeg. von **F. Fenner v. Fennberg** unter Mitwirkung von Dr. *F. Grieb*, Dr. *Hm. Rollett*, Dr. *J. C. Wirth* u. mehreren And. Ulm, Müller. 1847. 486 u. XXXVI S. gr. 16. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[7193] Handbook for Central Europe; or, Guide for Tourists through Belgium, Holland, the Rhine, Germany, Switzerland, and France. By **F. Coghlan.** 3. edit. Lond., 1847. 482 S. gr. 12. (12sh.)

[7194] Ein Sommer im südlichen Europa von **G. Sand,** übersetzt von Dr. *H. Elsner*. 2 Bdchn. (Weltpanorama. Eine Chronik d. neuesten u. besten Reisen u. Abenteuer bei allen Nationen der Welt. 103. u. 104. Bdchn.) Stuttgart, Franckh. 1847. 172 S. gr. 16. (à 4 Ngr.)

[7195] Hand-Book for Travellers in Spain. 2. edit. entirely revised, with great additions and alterations. Lond., 1847. 708 S. 8. (16sh.)

[7196] Notes from a Journal kept in Italy and Sicily during the years 1844, 1845, and 1846. By **J. G. Francis,** B. A. Lond., 1847. 310 S. mit 7 Illustrat. gr. 8. (n. 14sh.)

[7197] Irish Scenes Eighteen Years Ago; being the Journal of a Visit to that Country now published with a view of affording some additional Relief to the Starving Poor of Ireland: with a Preface by the Rev. *Frc. Trench*. Lond., 1847. 156 S. gr. 18. (2sh.)

[7198] Die Schweiz u. ihre Zustände. Reiseerinnerungen von **Thd. Mügge.** 3 Bde. Hannover, Kius. 1847. XXXII u. 1047 S. 8. (5 Thlr.)

[7199] Wegweiser f. Wanderer im Algäu, Lechthale u. Bregenzerwalde. Mit 1 Karte. Kempten, Dannheimer. 1847. IV u. 124 S. 12. (n. 15 Ngr.)

[7200] Am Rhein. Denkbuch f. Reisende am Rhein von **H. Bode.** Mit 24 Rheinansichten (Holzschn.) von *Allanson* u. einem vollständ. Führer am Rhein u. in dessen Umgebung. Leipzig, O. Wigand. 1847. 108 S. br. 8. (n. 25 Ngr.)

[7201] Wegweiser für Eisenbahnreisende von Wien nach Bruck a. d. Leitha u. seine Umgebung, an d. Neusiedlersee, nach Rohrau, Esterhäz, Eisenstadt, Oedenburg u. s. w. Mit 1 Karte. Wien, Pfautsch u. Voss. 1847. 73 S. 16. (15 Ngr.)

[7202] Vienne dans son état actuel. Description succinte et portative de cette résidence, de ses curiosités et de ses environs par **A. A. Schmidl.** 2. édit., revue, corrig. et augment. par *Hypol. Vernon.* Avec un plan de la ville et de ses 34 faubourgs. Wien, Gerold. 1847. VI u. 264 S. 12. (1 Thlr. 4 Ngr.)

[7203] Dresden, seine Umgebungen u. die sächsische Schweiz. Ein Taschenbuch f. Reisende von **Fr. Gottschalck.** Dresden, Gottschalck. 1847. X u. 287 S. mit 1 Plan. 16. (n. 20 Ngr.)

[7204] Dresden, seine Umgebungen u. die sächsische Schweiz. Handbuch f. Fremde von Dr. **Lucius.** Berlin, Berliner Lit.-Comptoir. 1847. 72 S. 16. (5 Ngr.)

[7205] Plan von Dresden. Mit Angabe der Gasthöfe, Restaurationen, Cafés u. Vergnügungsorte, der Gesandtschaften u. Consulate, der Bäder, der Taxe der Droschken u. Fiaker, der Fahrten d. Omnibus, Dampfwagen u. Dampfschiffe u. s. w. Dresden, Gottschalck. 1847. Fol. (n. 8 Ngr.)

[7206] Plan u. Ansicht der Stadt Magdeburg. Nach der Natur gez. von **Fd. A. v. Witzleben I.** In Stein gestochen von *A. Platt.* Magdeburg, Quednow. 1847. gr. Fol. (1 Thlr. 5 Ngr.; col. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[7207] Plan vom Schloss u. Dorf Glienicke bei Potsdam. Berlin, Schropp u. Co. 1847. Lithogr. Buntdr. Fol. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[7208] Berlin u. seine Umgebungen. Handbuch f. Fremde von Dr. **Lucius.** Berlin, Berl. Lit.-Comptoir. 1847. 93 S. 16. (5 Ngr.)

[7209] Breslau, seine Umgebungen u. das Sudetengebirge. Handbuch für Fremde von Dr. **Lucius.** Ebend., 1847. 95 S. 16. (5 Ngr.)

[7210] Die Provinz od. das Grossherz. Posen in geograph., statist. u topograph. Beziehung. Nach d. neuesten meist amtl. Nachrichten bearb. von **A. Bäck,** Lehrer. 2. Lief. Berlin, Mittler. 1847. VIII u. S. 79—140. gr. 8. (à 12 Ngr.)

[7211] Hamburg u. seine Umgebungen. Handbuch f. Fremde von Dr. **Lucius.** Berlin, Berl. Lit.-Comptoir. 1847. 76 S. 16. (5 Ngr.)

[7212] Neuester Führer durch Hamburg, Altona u. deren Umgebungen; nebst Beschreibung der darin befindl. Merkwürdigkeiten u. Institute, u. einem Anhange, enth.: Beschreibung d. grossen Brandes von Hamburg, Ausflüge nach d. Vierlanden, nach Cuxhaven, Helgoland u. s. w. Von einem Hamburger. 2. 1847 bearb., verb. u. verm. Aufl. Hamburg, Niemeyer. 1847. IV u. 236 S. mit 1 Kpfr. u. 1 Plan. 16. (In engl. Einband n. 25 Ngr.)

[7213] Der illustrirte Fremdenführer durch Hamburg. Andenken an Hamburg u. seine Umgebungen von **Geo. Werner.** Mit 30 Ansichten in Stahlst. nach *A. H. Payne.* Nebst Plan von Hamburg. Neue wohlf. Ausg. Ebend., 1847. 102 S. 16. (In engl. Einbd. n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[7214] Plan von Hamburg. Mit der amtl. Taxe f. die Jollenführer, Arbeitsleute u. Droschkenführer. Ebend., 1847. Lithogr. Fol. (In Cart. n. 12½ Ngr.)

[7215] **J. N. Craigher's** Erinnerungen an den Orient. Triest, Favarger. 1847. 318 S. Lex.-8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[7216] Journey to Damascus, through Egypt, Nubia, Arabia Petraea, Palestine, and Syria. By Viscount **Castlereagh**, M. P. 2 Vols. Lond., 1847. 38½ Bog. mit Illustrat. u. Kupfrn. 8. (24sh.)

[7217] The Geography of Palestine, or the Holy Land, including Phoenicia and Philistia; with a description of the Towns and Places in Asia Minor visited by the Apostles. Specially adapted to the purposes of Tuition; with Introductory Remarks on the method of Teaching Geography, and Questions for Examination. By **W. M'Leod.** Lond., 1847. 118 S. gr. 12. (n. 1sh. 6d.)

[7218] Voyage of Discovery and Research in the Southern and Antarctic Regions, during the years 1839—43. By Capt. Sir **J. C. Ross.** 2 Vols. Lond., 1847. 54¾ Bog. mit Kupf., Karten u. Holzschn. gr. 8. (1£ 16sh.)

[7219] Rambles in the United States and Canada during the Year 1845; with a Short Account of Oregon. By **Rubio.** 2. edit. London, 1847. 268 S. 8. (4sh.)

[7220] Nachtrag zu dem Berichte über meine Reise nach Texas im J. 1846. Nebst einigen Bemerkungen üb. die nördlichen Staaten von Amerika von **C. v. Sommer,** Hauptmann a. D. Braunschweig, Meyer sen. 1847. VI u. 51 S. 8. (7½ Ngr.)

[7221] Die Republik Mexico. Nach d. besten u. neuesten Quellen geschildert von Dr. **W. Stricker.** (Bibliothek der Länder- u. Völkerkunde. In Verbind. mit Mehr. herausgeg. von Dr. *W. Stricker.* [In circa 24 Lieff.] 1. Hft.) Frankfurt a. M., Meidinger. 1847. 158 S. 8. (Subscr.-Pr. mit Verpflichtung auf d. ganze Werk n. 8 Ngr.; einzeln n. 12 Ngr.)

[7222] Die Antillen mit besond. Rücksicht auf die Emancipation der Negersclaven geschildert von **Vikt. Schölcher,** übers. von *G. Fink.* 2 Thle. od. 12 Bdchn. (Weltpanorama. Eine Chronik d. neuesten u. besten Reisen u. s. w. 105.—116. Bdchn.) Stuttgart, Franckh. 1847. 33 Bog. gr. 16. (à 4 Ngr.)

[7223] Methodischer Hand-Atlas f. das wissenschaftl. Studium der Erdkunde von **E. v. Sydow.** 2. Aufl. 2. Lief. in 15 Karten (lith. Buntdr.). Gotha, J. Perthes. 1847. Fol. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.; cpl. in 21 Karten n. 3 Thlr. 15 Ngr.; einzelne Karten à n. 5 Ngr.)

[7224] Praktische Geschäfts- u. Reisekarte sämmtlicher Staaten von Europa, enth.: die vorzügl. Strassen-Verbindungen mit Angabe der Distanzen u. der Eisenbahnen. Nebst einem Theile von Africa u. Asien von **R. A. Schulz,** Geograph. Wien, Artaria u. Co. 1847. 4 Bl. gr. Fol. (3 Thlr.)

[7225] Postkarte von Mittel-Eurapa, enth.: Deutschland, die Niederlande, Belgien, die Schweiz u. einen grossen Theil v. Frankreich, England, Dänemark, Polen, Ungarn u. Ober-Italien. Mit Bezeichnung aller Eisenbahnen u. Dampfschiffs-Course. Ebend., 1847. 2 Bl. Fol. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[7226] Karte von Mittel-Europa v. **Alb. Platt.** Sect. 26, 35 u. 36. (Berlin u. Stettin, Magdeburg u. Leipzig, Dresden.) Magdeburg, Kaegelmann. 1847. qu. Fol. (à n. 10 Ngr.)

[7227] Reise-Karte des Königr. Bayern nach seiner neuesten Eintheilung mit Angabe des Ludwigs-Canal, d. Ludwigs Nord- u. Südbahn von **Ant. Klein,** Oberlieut. Augsburg, Walch. 1847. Fol. (n. 24 Ngr.; auf Leinen gez. n. 1 Thlr.)

[7228] Topographische Karte des Landes zunächst um Berlin nach d. Originalvermessungen metallographirt in d. topograph. Abthl. des grossen Generalstabes. Berlin, Schropp u. Co. 1847. 60 Bl. Imp.-8. (11 Thlr. 24 Ngr.; col. n. 15 Thlr. 22 Ngr.)

[7229] Topograph. Karte der Gegend um Cöln. Ebend., 1847. 9 Bl. Imp.-4. (1 Thlr. 24 Ngr.; col. n. 2 Thlr. 16 Ngr.)

[7230] Topograph. Karte der Gegend um Frankfurt a. d. O. Ebend., 1847. 9 Bl. Imp.-4. (n. 2 Thlr.; col. n. 2 Thlr. 24 Ngr.)

Geschichte.

[7231] Allgemeine Zeitschrift f. Geschichte. (Vgl. No. 6366.) Juli. *Heine*, Beiträge zur Geschichte im Zeitalter d. Reformation aus spanischen u. portugiesischen Archiven mitgetheilt. (S. 1—38.) *Teuffel*, Procopius. (—79.) Angelegenheiten der histor. Vereine. (—96.)

[7232] Cours d'études historiques, par *P. C. F. Daunou*. Tom. XVII. Paris, F. Didot. 36 Bog. gr. 8. (8 Fr.)

[7233] The Geographical Progress of Empire and Civilization. By the Rev. **T. Price**. Llandovery, 1847. 28 S. gr. 8. (2sh.)

[7234] Histoire de l'esclavage dans l'antiquité, par **H. Wallon**. Tom. I. Paris, Dezobry. 1847. 31 Bog. gr. 8. (24 Fr.)

[7235] Stories from Herodotus. By **C. C. Moberly**, M. A. Lond., 1847. 286 S. gr. 12. (3sh.)

[7236] Historische u. philologische Vorträge, an d. Universität zu Bonn gehalten von **B. G. Niebuhr**. 1. Abthl.: Römische Geschichte bis zum Untergang des abendländ. Reichs. (Auch u. d. Tit.: Vorträge üb. römische Geschichte. Herausgeg. von Dr. *M. Isler*. 2. Bd. Vom ersten punischen Kriege bis zu Pompejus' erstem Consulat.) Berlin, Reimer. 1847. XIV u. 404 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[7237] Lehrbuch der neueren Geschichte von **L. Giesebrecht**. Stettin, Effenbart. 1847. 228 S. gr. 8. (17½ Ngr.)

[7238] History of Europe, from the commencement of the French Revolution to the Restoration of the Bourbons. By **A. Alison**. 7. edit. Vol. 6. Lond., 1847. 404 S. gr. 12. (6sh.)

[7239] Geschiedenis de Achttiende Eeuw en der Negentiende tot op den ondergang van het Fransche Keizerrijk. 12. Deel. Groningen, van Boekeren. 1847. gr. 8. (4 Fl.)

[7240] Histoire des peuples et des révolutions d'Europe depuis 1789 jusqu'à nos jours, par **C. Leymadier**. Tom. VIII. (dern.) Paris, 1847. (cpl. 50 Fr.)

[7241] Historia de España desde los tiempos primitivos hasta la mayoría de la reina doña Isabel II, por D. **Ant. Alcalá Galiano**. Con una reseña de los historiadores españoles por Cortés y un discorso sobra la historia de nuesto nacion por *Mart. de la Rosa*. 7 Tomi. Madrid, libr. Europea. 1844—46. 4. (174 rs.)

[7242] España desde el reinado de Felipe hasta el advenimento de los Borbones por **C. Weis**; traducida al idioma español. Madrid, librer. Europea. 1846. 8. (14 rs.) Vgl. Bd. VI. No. *5003.

[7243] De Pausen in de zestiende en zeventiende Eeuw, Vooral naar ongedruckte Gezantschapsberigten, van **Leop. Ranke**, uit het Hoogduitsch door *K. Sybrandi*. 3. Deel. Haarlem, Bohn. 1847. gr. 8. (3 Fl. 50 c.; cpl. 9 Fl. 70 c.)

[7244] Histoire des souverains pontifes romains, par **Artaud de Montor**. Tom. V. et VI. Paris, F. Didot. 1847. 33½ u. 28 Bog. gr. 8. (à 6 Fr.)

[7245] Histoire de la Gaule sous l'administration romaine, par **Am. Thierry**. Tom. III. Paris, Perrotin. 1847. 32 Bog. gr. 8. (6 Fr.)

[7246] Histoire de France depuis les tems les plus reculés, par MM. **A. Roche** et **Ph. Chasles.** Tom. I. (Histoire de France au moyen âge par *Roche.*) Paris, F. Didot. 1847. 38 Bog. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

[7247] Histoire des Basques depuis leur établissement dans les Pyrenées Occidentales jusqu'à nos jours. Tom. II et III. Bajonne, Lespès. 1847. 70 Bog. gr. 8.

[7248] Histoire primitive des Euskariens-Basques. Langue, poesie, moeurs de ce peuple; par **A. Cabo.** Bajonne, Lespès. 1847. 19 Bog. gr. 8.

[7249] Histoire du Berry depuis les temps les plus anciens jusqu' en 1789, par **L. Raynal.** Tom. IV. (dern.) Paris, Dumoulin. 1847. 21 Bog. gr. 8. (5 Fr.; cpl. 40 Fr.)

[7250] Histoire de Blois, par **L. Bergevin** et **A. Dupré.** Tom. II. Blois, Dezairs. 1847. (cpl. 14 Fr.)

[7251] Beiträge zur Geschichte der französ. Revolution von **Thd. Opitz.** 1. 1) Die journalistische Thätigkeit Robespierre's. Nach *Leonh. Gallois.* 2) Die letzte Rede Robespierre's. Leipzig, Mayer. 1847. 76 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[7252] Histoire des Girondins, par M. **A. de Lamartine.** Tom. VII et VIII. Paris, Furne. 1847. 26 u. 24 Bog. gr. 8. (à 5 Fr.) Fin de l'ouvrage.

[7253] Histoire des Girondins par **A. de Lamartine.** Tom. IV et V. Leipzig, Brockhaus et Avenarius. 1847. 33¼ Bog. 8. (n. 2 Thlr.)

[7254] Geschichte der Girondisten von **A. v. Lamartine.** Aus d. Franz. 2. Bd. Ebend., 1847. 310 S. 8. (à 1 Thlr.)

[7255] Geschichte der Girondisten von **A. v. Lamartine.** Uebersetzt von *G. Diezel* u. *G. Fink.* 2. u. 3. Bd. Baden, Zehnder. 1847. 315 u. 296 S. 8. (à 1 Thlr.)

[7256] Histoire of the Girondists; or, Personal Memoirs of the Patriots of the French Revolution. By **A. de Lamartine.** Translated by *H. T. Ryde.* Vol. 1. (Bohn's Standard Library.) Lond., 1847. 528 S. 8. (3sh. 6d.)

[7257] Marie Louise u. Napoleon. Geschichtliche Erinnerungen von Baron **v. Meneval.** Deutsch von Dr. *A. Diezmann.* 2. Aufl. (Ausg.) 3 Bde. Leipzig, Berger. 1847. 64 Bog. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[7258] Intrigues dévoilées ou Louis XVII, dernier roi légitime de France, decédé a Delft le 10. Aout 1845 par **Gruau de la Barre.** Livr. 2 et 3. Rotterdam, Nijgh. 1847. gr. 8. (2 Fl.)

[7259] Chute de l'empire. Histoire des deux restaurations jusqu'à la chute de Charles X, par **A. de Vaulabelle.** Tom. IV. Paris, Perrotin. 1847. 36 Bog. gr. 8. (5 Fr.)

[7260] Het Leven van Lodewijk Filips, Koning der Franschen, van **C. Birch;** naar het Hoogduitsch door *D. Veegens.* Haarlem, Bohn. 1847. gr. 8. (2 Fl. 50 c.)

[7261] Zeittafel der Geschichte von England u. statist. Tabelle von Grossbritannien u. Irland. Von Dr. **K. Thd. Wagner,** Prof. Leipzig, Hinrichs. 1847. Fol. (n. 5 Ngr.)

[7262] History of the Conquest of England by the Normans. By **A. Thierry.** Translated from the 7. Paris edition by *Wm. Hazlitt.* Vol. 2. Lond., 1847. 479 S. 8. (3sh. 6d.)

[7263] Lives of the Queens of England, from the Norman Conquest. By **Agn. Strickland.** Vol. 10. Lond., 1847. 416 S. 8. (10sh. 6d.)

[7264] An Archaeological Index to Remains of Antiquity of the Celtic, Romano-British and Anglo-Saxon Periods. By **J. Y. Akerman**, F. S. A. Lond., 1847. 19 Tafeln. gr. 8.

[7265] Ecclesiastical Antiquities of Down, Connor, and Dromore; comprising an Ancient Taxation of those Dioceses, compiled about the year 1291, with Notes: and other early Documents, embodied with original matter in an Appendix. By the Rev. **W. Reeves.** Lond., 1847. gr. 4. (21sh.)

[7266] The Protector: a Vindication (of Cromwell). By **J. H. Merle D'Aubigné**, D. D. Edinburgh, 1847. 380 S. gr. 8. (9sh.)

[7267] Memoirs of Viscountess Sundon, Mistress of the Robes to Queen Caroline, Consort of George II.; including Letters from the most celebrated Persons of her Time now first published from the Originals. By Mrs. **Thomson.** 2 Vols. Lond., 1847. 52 Bog. mit 2 Portr. 8. (24sh.)

[7268] **Hor. Walpole's** Denkwürdigkeiten aus d. Regierungszeit Georgs II. u. Georgs III. 2. Thl. (Bibliothek ausgewählter Memoiren des 18. u. 19. Jahrh. Herausgeg. von *F. C. Pipitz* u. *G. Fink.* 4. Bd.) Constanz, Verlagsbuchh. Belle-Vue. 1847. 467 S. br. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[7269] Der tachtigjarige oorlog der Nederlanders tegen de Spaansche overheersching, van **O. v. Corvin-Wiersbitzky.** Uit het Hoogduitsch. 4. Deel. Amsterdam, Binger. 1847. gr. 8. (1 Fl. 75 c.)

[7270] Die Thaten u. Sitten der Eidgenossen. Ein Handbuch d. Schweizergeschichte von **Melch. Schuler.** 3. neu bearb. u. verm. Aufl. 19.–24. Lief. (IV. Bd. 2. Abthl.) (Auch u. d. Tit.: Geschichte des letzten Jahrhunderts d. alten Eidgenossenschaft. 2. Bd.) Zürich, Schulthess. 1847. IV u. 867 S. gr. 8. (1 Thlr. 14 Ngr.)

[7271] Geschichte der eidgenössischen Bünde von **J. E. Kopp.** 2. Bd. 1. Lief.: Zürich, Lucern, Unterwalden, Uri, Glarus u. Schwiz bis zum J. 1291. Leipzig, Weidmann. 1847. VI u. S. 1—368. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.; I. II, 1. n. 6 Thlr.) Vgl. Bd. XV. No. *7212.

[7272] Erzählungen aus der Schweizer-Geschichte nach den Chroniken von **Rud. Hanhart.** Neue Ausg. 6. u. 7. Heft. Basel, Schweighauser. 1847. III. Bd. X u. S. 1—320. (à n. 6 Ngr.)

[7273] Geschichte der Republik Zürich von Dr. **Bluntschli.** 1. Bd. in 2 Abthll. Zürich, Schulthess. 1847. 516 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[7274] Adami gesta Hammaburgensis ecclesiae pontificum ex recens. *Lappenbergii.* (Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum ex monumentis Germaniae historicis recudi fecit *Geo. H. Pertz.*) Hannoverae, Hahn. 1846. XII u. 218 S. gr. 8. (26⅕ Ngr.)

[7275] Chronicon Novaliciense ex recens. *Bethmanni.* (Scriptores rerum German. etc. recudi fecit *Geo. H. Pertz.*) Ebend., 1846. XI u. 108 S. gr. 8. (12½ Ngr.)

[7276] Geschichte der Deutschen von **J. Geo. A. Wirth.** 12. Lief. 4. Bd. Emmishofen, liter. Institut. 1847. Bog. 19—38. Lex.-8. (n. 26⅕ Ngr.; cpl. n. 9 Thlr. 28⅘ Ngr.)

[7277] *Die Namen Salier u. Salische Franken als Bezeichnung eines Frankenstammes. Von Dr. **A. H. Rein.** Crefeld, Funcke u. Müller. 1847. 43 S. Lex.-8. (10 Ngr.)

[7278] Wetzlar'sche Beiträge f. Geschichte u. Rechtsalterthümer, herausgeg. von *Paul Wigand.* 3. Bds. 1. Heft. Wetzlar, Rathgeber. 1847. gr. 8. (n. 20 Ngr.) Inh.: *Wigand*, Kritisches zur Geschichte der Femgerichte. (S. 1—33.) Kaiser Ruprechts Fragen üb. die Verfassung d. Femgerichte.

Nach einer Hdschr. des 16. Jahrh. (—52.) *Leibnitz*, üb. germanisches u. röm. Recht u. üb. die Femgerichte. (—61.) Das Reichskammergericht, die Hexenprocesse u. die deutsche Soldateska im 16. Jahrh. (—90.) *Nebel*, üb. die deutschen Todtenhügel. (—110.) Urkunden, Miscellen u. s. w. (—134.)

[7279] Geschichte des Pfalzgrafen-Amtes nach seiner Entstehung u. Bedeutung dargestellt von Dr. **C. Pfaff.** Halle, Anton. 1847. X u. 102 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[7280] Thüringische Bilder. Eine Sammlung von Schilderungen der wichtigsten Ereignisse aus d. thüring. Geschichte von Dr. **J. Günther.** 2. Aufl. Eisenberg, Schöne. 1847. VI u. 198 S. 8. (15 Ngr.)

[7281] Die Thüringer Chronik von Dr. **H. Döring.** Neue unveränd. Ausg. Erfurt, Körner. 1847. XII u. 878 S. mit Titel in Buntdruck. Lex.-8. (Prän.-Pr. n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[7282] Urkunden des Benediktinerklosters Homburg bei Langensalza 1136—1536. Und: Wie man im 15. Jahrh. Kirchenraub u. Ketzerei bestrafte. Mitgetheilt von Prof. *E. G. Förstemann.* (Aus d. neuen Mittheil. d. Thüring.-Sächs. Vereins u. s. w. bes. abgedr.) Nordhausen, Förstemann. 1847. 95 u. 11 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[7283] Die eiserne Jungfrau u. das heimliche Gericht im K. Schlosse zu Berlin von Prof. **Mt. Fr. Rabe**, Schlossbaumeister. Mit 2 Steindrücken. Berlin, Haude u. Spener. 1847. V u. 98 S. gr. 8. (15 Fgr.)

[7284] Weissagung des Bruder Hermann v. Lehnin nach der belgischen Ansicht von **W. v. Schütz.** Würzburg, Stahel. 1847. 172 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[7285] Beiträge zur Kunde Pommerns. Herausgeg. von d. Verein f. Pommersche Statistik. 1. Hft. Stettin, Morin. 1847. IV u. 111 S. mit 1 Tab. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[7286] Archiv f. die Geschichte Liv-, Esth- u. Curlands. Mit Unterstützung der esthländ. litterar. Gesellschaft herausgeg. von Dr. *F. G. v. Bunge.* Bd. V. Heft 2 u. 3. Dorpat. (Reval, Eggers.) 1846. S. 113—332. gr. 8. (à n. 25 Ngr.)

[7287] Forn-Nordiskt Bibliothek. Utgifwet af **J. Wahlström.** 1. Häftet. Upsala, Wahlström et Co. 1847. 2 u. 80 S. gr. 8. (24 sk.)

[7288] Märkwärdigheter rörande Sweriges Förhållanden 1788—1794. Af **J. C. Barfod.** Utgifna efter Författarens Handskrift. Stockholm, Hjerta. 1846. X u. 230 S. gr. 8. (1 Rdr. 32 sk.)

[7289] Codex diplomatarius monasterii S. Michaelis Bergensis diocesis, vulgo Munkalif dicti, conscriptus a. Chr. 1427, nunc primum in lucem editus a *P. A. Hauch.* Christianiae, 1845. gr. 4.

[7290] *Etudes sur l'empire des Tsars. Histoire intime de la Russie sous les empereurs Alexandre et Nicolas, particulièrement pendant la crise de 1825; par **J. H. Schnitzler.** 2 Vols. Paris, Renouard. 1847. 67 Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[7291] A History of India, from the Earliest Times to the Present Day. By **Thos. Keightley.** Lond., 1847. 206 S. Imp.-8. (8sh.)

[7292] Histoire de la conquête de l'Algérie de 1830 à 1847 par **M. de Montrond.** 2. Vols. Paris, au compt. des impr. unis. 1847. 55 Bog. gr. 8. (10 Fr.)

[7293] Geschichte der Vereinigten Staaten von Nordamerika von der Entdeckung des amerikanischen Kontinents an bis auf die neueste Zeit von **Geo. Bancroft.** Nach d. 9. Aufl. des Originals deutsch von *A. Kretzschmar.* 1. Bd. 2. Aufl. Leipzig, O. Wigand. 1847. IX u. 402 S. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Belletristik.

[7294] Die deutschen Dichter der Gegenwart. Supplementband zum poet. Hausschatz des deutschen Volkes. Von **O. L. B. Wolff**, Prof. Leipzig, O. Wigand. 1847. VIII u. 224 S. Lex.-8. (n. 20 Ngr.)

[7295] Liederbuch des Berliner Handwerker-Vereins. Berlin, Krause. 1847. 136 S. gr. 16. (7½ Ngr.)

[7296] The Seven Churches, and other Poems. By **Annie** and **Amelia**. Lond., 1847. 216 S. gr. 18. (3sh.)

[7297] ¡Sopla que Quema! Extravagancias poéticas de D. **Man. Ascutia**. Madrid, Cuesta. 1846. gr. 8. (16 rs.)

[7298] Johannes-Lieder von **Ado. Böttger**. Leipzig, O. Klemm. 1847. 15 S. 8. (n. 2½ Ngr.)

[7299] Der Nebeljungen Lied von Dr. **S. Brunner**. 2. Aufl. Regensburg, Manz. 1847. 214 S. 8. (22½ Ngr.)

[7300] Poesias de D. **Frc. Cea**. Madrid, Cuesta. 1845. 8. (12 rs.)

[7301] Lieder eines Schatzgräbers. Dichtungen von **Mor. Deutsch**. Altona, Platt. 1847. XXIV u. 344 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[7302] Et Digt af **Ernst Gaaden**. Kjøbenhavn, Gyldendal. 1847. 68 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[7303] Schutt. Dichtungen von **Anast. Grün**. 8. Aufl. Leipzig, Weidmann. 1847. 206 S. 8. (1 Thlr.)

[7304] Morgengruss an die Preussen. Sechs Gedichte von **K. Knorrn**. 2. Aufl. Leipzig, Klemm. 1847. 8. (7½ Ngr.)

[7305] The Lonely Hearth, the Songs of Israel, Harp of Zion, and other Poems. By **Will. Knox**. Lond., 1847. 216 S. 8. (5sh.)

[7306] Telin-Töne von **J. Kurbi**. Nordhausen, Köhne. 1847. 114 S. 8. (15 Ngr.)

[7307] Arran: a Poem, in Six Cantos; and Excursions to Arran, with reference to the Natural History of the Island. By Rev. **Dav. Landsborough**. Lond., 1847. 370 S. 8. (5sh. 6d.)

[7308] Elodie, and other Poems. By **Hester Annie Lawton**. Lond., 1847. 227 S. gr. 12. (6sh. 6d.)

[7309] Die Lyra an dem Spaten, vermischte Gedichte von **G. F. Mäser**. Leipzig, Arnold. 1847. XIV u. 337 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[7310] Nugae Canorae; a Collection of Poems. By **Henr. Bruce O'Neill**. Dublin, 1847. 280 S. 8. (6sh. 6d.)

[7311] The Orphan's Trial: a Tale, in Blank Verse. Lond., 1847. 86 S. 8. (3sh.)

[7312] The poems of **Ossian**, translated by *J. Macpherson*. With dissertations on the aera and poems of Ossian and Dr. *Blair's* crit. dissertation. (Collection of the british authors. Vol. 116.) Leipsic, B. Tauchnitz. 1847. 388 S. gr. 16. (n. 15 Ngr.)

[7313] Bacchus in Deutschland od.: Der kranke Phöbus. Ein ganz modernes Epos. Von **Plinius** d. Jüngsten. Leipzig, T. O. Weigel. 1847. VI u. 208 S. br. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[7314] Gedichte religiösen Inhalts. Zum Besten e. verarmten Weberfamilie herausgeg. von **Frz. Richter**. Berlin, (Wohlgemuth). 1847. 8 S. 8. (3 Ngr.)

[7315] **Gleams of Thought reflected from the Writings of Milton: Sonnets** and other Poems. By Lord **Robertson.** Edinburgh, 1847. 348 S. 8. (12sh.)

[7316] **Poesias de D. Julian Romea.** Madrid, Cuesta. 1846. 4. (24 rs.)

[7317] Gedichte von **Fr. Rückert.** Mit dem Bildnis u. Facsimile des Vfs. Neue Aufl. Frankfurt a. M., Sauerländer. 1847. XI u. 635 S. gr. 12. (a. 1 Thlr. 22½ Ngr.)

[7318] Geschichte. Gegenwart. Gemüth. — Gedichte von **C. A. Schönbach.** Hamburg, Schuberth u. Co. 1847. XII u. 356 S. gr. 16. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[7319] Zeitgedichte. 1847. Von **J. J. Schneider.** Basel, Schneider. 47 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[7320] Gedichte von **W. Smets.** Neue Sammlung. Frankfurt a. M., Sauerländer. 1847. VIII u. 232 S. 12. (1 Thlr.)

[7321] Mauerschwalben. Gedichte v. **K. Schramm.** I. Langensalza, Bürger. 1847. 180 S. 8. (15 Ngr.)

[7322] Ständische Sonette. Berlin, Hm. Schultze. 1847. 14 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[7323] **Das befreite Jerusalem von Torqu. Tasso.** Aus d. Ital. übersetzt von *K. Streckfuss.* 4. Aufl. 2 Thle. (Ausgewählte Bibliothek d. Classiker d. Ausl. 58. u. 59. Bd.) Leipzig, Brockhaus. 1847. 496 S. gr. 12. (1 Thlr.)

[7324] Heiraths-Kosten-Anschlag eines Preuss. Subaltern-Beamten. Komisches Gedicht von **Thimm.** Berlin, Krause. 1847. 40 S. mit 1 Lithogr. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[7325] The Georgian; or, the Moor of Tripoli, and other Poems. By **Elizab. Thomas.** Lond., 1847. 130 S. gr. 8. (5sh.)

[7326] Gedichte von **Frz. Werden.** Berlin, v. Schröter. 1847. VIII u. 103 S. (15 Ngr.)

[7327] Gedichte von **W. Fr. A. Ziegel.** Ebend., 1847. VIII u. 220 S. 8. (1 Thlr.)

[7328] Juan de Padilla. Drama historico original por D. **Eus. Asquerino.** Madrid, Rios. 1846. 8. (8 rs.)

[7329] Venganza de un caballero y el juramento de un rey. Drama caballeresco por D. **Eus. Asquerino.** Madrid, Rios. 1846. 8. (6 rs.)

[7330] **Gesammelte dramatische Schriften von Charl. Birch-Pfeiffer.** 1. Bd. Berlin, Duncker u. Humblot. 1847. 527 S. br. 8. (2 Thlr. 7½ Ngr.) Inh.: Die Marquise v. Villette. Orig.-Schausp. in 5 Akten. Elisabeth. Orig.-Schausp. in 5 Akten. Simon. Schausp. nach *Tieck* in 5 Akten.

[7331] Mania e buon senno. Commedia di **Aug. Bon.** Monaco, Franz. 1847. 84 S. 18. (3⅘ Ngr.)

[7332] Don Desiderio e l'ajo nell' imbarazzo. Due commedie di **Giov. Giraud.** Ebend., 1847. 115 S. 18. (3⅘ Ngr.)

[7333] Faust. Eine Tragödie von **Goethe.** Beide Theile in Einem Bande. Stuttgart, Cotta. 1847. 463 S. 12. (2 Thlr.)

[7334] **Faust: a Tragedy. By Goethe.** Translated by *Lewis Filmore.* Lond., 1847. 242 S. 8. (4sh. 6d.)

[7335] Torquato Tasso. Ein Schauspiel von **Goethe.** Stuttgart, Cotta. 1847. 8. (12 Ngr.)

[7336] La moglie saggia. Commedia di tre atti in prosa di **C. Goldoni.** Manoco, Franz. 1847. 87 S. 18. (3⅓ Ngr.)

[7337] Jolanthe, die Königstochter. Ein lyrisches Drama von **Henr. Hertz.** Aus d. Dän. von *Har. Thaulow.* Altona, Blatt. 1847. 103 S. gr. 8. (n. 2 Ngr.)

[7338] Piesecke, der Mann der Revolution, od.: die Schreckensscenen d. Berliner Apriltage. Bürgerl. Trauerspiel in 3 Aufz. von **W. E. M.** Leipzig, Koffka. 1847. 20 S. 8. (5 Ngr.)

[7339] Los Prusianos en la Lorena ó la honra de una madre. Drama de espectáculo en tres actos y un prólogo, arreglado al teatro español por D. **Joaqu. Hurt. de Mendoza** y D. **Ed. Muscat.** Madrid, viuda de Razola. 1846. gr. 4. (4 rs.)

[7340] Diamantkorset. Syngespil i 3 Acter af **Th. Overskou.** Musiken af *Siefr. Saloman.* Kjøbenhavn, Bing. 1847. 114 S. 8. (15 Ngr.)

[7341] Selskabstheatret. En Skuespilfamling, med Anviisning til Forberedelsen og Udforelsen af Dilettant-Forestillinger, samt Indretningen af et Selskabstheater af **Th. Overskou.** 1. Hefte. Ebend., 1847. 117 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[7342] Los Celos del Tio Macaco. Pieza en 1 acto y en verso original de D. **José Sanz Perez.** Cadiz. (Madrid, Sanchez.) 1846. 8. (5 rs.)

[7343] La Flor de la Canela. Pieza andaluza en un acto y en verso original de D. **José Sanz Perez.** Cadiz. (Madrid, Sanchez.) 1846. 8. (5 rs.)

[7344] Beiträge zur deutschen Bühne von **Joh. v. Plötz.** 3. Bd. München, Franz. 1847. 291 S. 8. (à 1 Thlr. 15 Ngr.) Inh.: Benj. Constant, Lustsp. in 4 Aufz. — Dumm u. gelehrt, Lustsp. in 1 Aufz. — Die Familie Starkenberg. Trauersp. in 3 Aufz.

[7345] Un buen Marido. Comedie en un acto, arreglada á la escena española por D. **Ramon de Valladares y Saavedra** y D. **Ant. Pavia de Arana.** Madrid, Perez y Jordan. 1846. 4. (3 rs.)

[7346] Las tres Navidades. Novela original por D. **Juan de Ariza.** Madrid, Razola. 1846. gr. 8. (6 rs.)

[7347] Moderne Liebesgeschichten von **L. v. Arnsbach.** Kassel, Hotop. 1847. 359 S. gr. 12. (1 Thlr.)

[7348] Das belletristische Ausland, herausgeg. von *C. Spindler.* 853.—886. Bd. Stuttgart, Franckh. 1847. 16. (à 2 Ngr.) Inh.: 853.—857. Bd.: Das Leben in Newyork. In Briefen von **Jon. Slick.** 5 Thle. (370 S.) 858.—860. Die Braut auf d. Omberg. Von **Em. Carlén.** 3 Bdchn. (235 S.) 861.—864. Eine corsische Familie; Gesch. e. Todten; Gabr. Lambert. Von **Al. Dumas.** 4 Bdchn. (306 S.) Neue Genrebilder aus d. Alltagsleben von Dr. **C. A. Wetterbergh** (Onkel *Adam*). 10.—13. Bdchn. (251 S.) 869.—880. Prärievogel. Von **Ch. A. Murray.** 12 Bdchn. (732 S.) 881.—886. Skizzen von Frau **A. E. Knorring.** 6 Bdchn. (415 S.)

[7349] Awhim and its consequences. (Collection of the British authors. Vol. 114.) Copyright ed. f. cont. circulation. Leipzig, B. Tauchnitz. 1847. 427 S. gr. 16. (à n. 16 Ngr.)

[7350] Ein Deutscher Michel vor 100 Jahren u. der Deutsche Michel von heute. Ein Lebensbild von **H. E. R. Belani.** Leipzig, Fritzsche. 1847. 301 S. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[7351] Marmaduke Herbert or the fatal error, a novel founded on fact by the Countess **Blessington.** 2 Vols. (Collection of the British authors.

Vol. 123. 24.) Copyright ed. for contin. circulation. Leipzig, B. Tauchnitz. 1847. 604 S. 8. (n. 1 Thlr.)

[7352] Romane u. Novellen von der Gräfin **Blessington.** 5.—12. Bdchn. Strathern. 5.—12. Bdchn. Mannheim, Hoff. 1847. 2. Bd. S. 161—403, 3. Bd. 408 u. 4. Bd. 355 S. 16. (à 3⅓ Ngr.)

[7353] Amour et jalousie, par Mme. **Elisa Brou.** Paris, Pétion. 1847. 25 Bog. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

[7354] Das Buch der angenehmen Unterhaltung u. nützlichen Belehrung f. das J. 1847. Neuhaldensleben, Eyraud. 1847. 127 S. mit Lithogr. u. Holzschn. 8. (5 Ngr.)

[7355] Aventuras de una peseta, por D. **José de Caoéres.** Madrid, Sanchez. 1846. gr. 8. (9 rs.)

[7356] Cecil od. Abenteuer eines Hasenfusses. Nach d. Engl. von *Amalie Bölte.* 2. Bd. Dessau, Aue. 1846. 276 S. 8. (à 1 Thlr.)

[7357] Nemesis. En Fortaelling af **Cosmus.** Kjøbenhavn, Bing. 1847. 235 S. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

[7358] Daughtres: a Novel. By the Author of „The Gambler's Wife", etc. 3 Vols. Lond., 1847. 79¼ Bog. 8. (1£ 11sh. 6d.)

[7359] Dealings with the firm of Dombey and son, wholesale, retail, and for exportation. By **Ch. Dickens.** In 3 Vols. Vol. 1. (Collection of the Brit. authors. Vol. 119.) Copyright edit. for cont. circulation. Leipzig, B. Tauchnitz. 1847. 352 S. gr. 16. (n. 15 Ngr.)

[7360] Donaublumen. Eine Sammlung von Novellen, Erzählungen u. Gedichten aus d. Mappe der beliebt. Wiener Schriftsteller zur Unterhaltung f. d. elegante Welt. Herausgeg. von *C. Lössl.* Wien, Schmidt u. Leo. 1847. IV u. 282 S. 8. (n. 28 Ngr.)

[7361] El Patriarça del valle, novela original por D. **Patr. de la Escosura.** 2 Voll. Madrid, libr. Europea. 1846. 4. con 2 láminas. (40 rs.)

[7362] Die neubekehrte Familie. Ein Bild aus d. engl. Leben von **Mary G. Edgar.** Eine kathol. Erzählung, d. Engl. frei nacherzählt u. mit zahlr. erläut. Noten begleitet von Dr. *J. A. M. Brühl.* Aachen, Kneuertz. 1847. 159 S. 16. (n. 5 Ngr.)

[7363] Arabian Nights' Entertainments, selected and revised for general use: to which are added other Specimens of Eastern Romance. 2 Vols. Lond., 1847. 53½ Bog. 8. (12sh.)

[7364] Der schwarze Bettler von **P. Feval.** Aus d. Franz. Leipzig, Weller. 1847. 190 S. gr. 16. (18 Ngr.)

[7365] Eine Nacht am Bullar-See von **Em. (Flygare-) Carlén.** Aus dem Schwed. 2. u. 3. Bd. Berlin, Morin. 1847. 406 u. 416 S. 8. (2 Thlr. 22½ Ngr.; cpl. 3 Bde. 4 Thlr. 7½ Ngr.)

[7366] Grantley Manor: a Tale. By Lady **G. Fullerton.** 3 Vols. Lond., 1847. 51¾ Bog. 8. (1£ 11sh. 6d.)

[7367] Militona, par **Theoph. Gautier.** Paris, Desessarts. 1847. 21 Bog. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

[7368] Zwei Mansfeldsche Sagen. Das Himmelfahrtsbier in Gorsleben u. die Türkeischenke in Wolferode, nebst e. scherzhaften Zugabe in mansfeldscher Mundart erzählt v. **C. F. A. Giebelhauser.** Eisleben, (Reichardt). 1847. 28 S. 8. (n. 4 Ngr.)

[7369] Lebende Bilder u. Charaktergemälde aus dem Russenreiche von **Iv.**

Golovine. Deutsch von *Rob. Binder.* Leipzig, Kori. 1847. XIV u. 520 S. 8. (2 Thlr.)

[7370] Castles in the Air: a Novel. By Mrs. **Gore.** 3 Vols. Lond., 1847. 59 Bog. 8. (1£ 11sh. 6d.)

[7371] Der Policei-Spion. Denkwürdigkeiten des Grafen von Mortain, ehemal. geh. Policei-Agenten. Nach dessen Angaben 1845 u. 1846 niedergeschrieben von **C. d'Haine.** Aus d. Franz. übers. von *L. Hain.* 4 Thle. in 2 Bdchn. Leipzig, Kori. 1847. 307 S. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

[7372] Meines Bruders Leben. Eine Erzählung von **Joh. Harring** (*C. Bagger*). Aus d. Dän. übertr. von *Jul. Reutcher.* Berlin, Schultze. 1847. VI u. 214 S. 8. (1 Thlr.)

[7373] Eurich der Priester der Gothen von **Al. Herculano.** Aus d. Portugies. übers. von *G. Heine.* (Ausgewählte Bibliothek der Classiker d. Auslandes. Mit biograph.-literar. Einleitungen. 57. Bd.) Leipzig, Brockhaus. 1847. VIII u. 184 S. gr. 12. (20 Ngr.)

[7374] Darnley: or, the field of the cloth of gold. By **G. P. R. James.** (Collection of the Brit. authors. Vol. 122.) Copyright edited for cont. circulation. Leipzig, B. Tauchnitz. 1847. 456 S. gr. 16. (n. 15 Ngr.)

[7375] Russell: a Tale of the Reign of Charles II. By **G. P. R. James.** 3 Vols. Lond., 1847. 58½ Bog. 8. (31sh. 6d.)

[7376] **Wash. Irving's** ausgewählte Schriften. Herausgeg. von Dr. *J. V. Adrian.* 4. Thl. (Auch u. d. Tit.: Die Alhambra, od. das neue Skizzenbuch. Abbotsford u. Newstead-Abtei. Eine Reise auf d. Prairien.) 2. sorgfältig verb. Aufl. Mit 2 Stahlst. Frankfurt a. M., Sauerländer. 1847. 692 S. 16. (à 27 Ngr.)

[7377] Moderne Streifzüge in Poesie u. Prosa von Dr. **K. W. Hirsch.** 2. verm. Aufl. Leipzig, O. Klemm. 1847. 314 S. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[7378] Skizzen von der Gräfin **Knorring.** Aus d. Schwed. von *C. Eichel.* 1. Thl. Leipzig, Kollmann. 1847. 310 S. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[7379] Erzählungen von **E. Koch.** Kassel, Hotop. 1847. 374 S. gr. 12. (24 Ngr.)

[7380] Le mort vivant. Roman maritime par **Jul. Leconte.** Tom. I et II. Paris, Souverain. 1847. 45 Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[7381] La Liga de Avila, novela del tiempo de las comunidades de Castilla. Madrid, libr. Europea. 1846. 4. (16 rs.)

[7382] Jeremiah Parkes: a Novel. By Mrs. **Mackenzie Daniel.** 3 Vols. Lond., 1847. 53¼ Bog. 8. (1£ 11sh. 6d.)

[7383] Die Magyaren. Histor.-romant. Erzählungen aus Ungarns Vorzeit. Vom Vf. der Slaven u. Magyaren u. s. w. 2 Bde. Leipzig. (Pressburg, Schaiba.) 1847. 450 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[7384] Camille; par **Vict. Mangin.** 2 Vols. Paris, Souverain. 1847. 39 Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[7385] Marie. From the French. Edited by the Count *d'Orsay.* With illustrations. Lond., 1847. 152 S. 8. (5sh.)

[7386] The Ox. By **W. C. L. Martin.** Lond., 1847. 184 S. mit 3 col. Kupf. u. vielen Holzschn. Lex.-8. (7sh. 6d.)

[7387] Ange et démon par **Jul. Mellier.** 2 Vols. Berlin, Behr. 1847. 499 S. 8. (n. 2 Thlr.)

[7388] **Mémoires** d'un prêtre. Tom. IV et V. (Fin.) Paris, Pétion. 1847. 46 Bog. 8. (15 Fr.)

[7389] Mosaik. Album deutscher Schriftsteller mit Beiträgen von *Th. Apel, Ad. Böttger, Berott, A. Ad. v. Carlowitz, Delius, Drobisch, Em. Tor, Gerhard,*

Herlossohn, K. Knorrn, Köberle, Mautner, Mecklenburg, Nordmann, Oelckers, Oettinger. Herausgeg. von Dr. *K. W. Kirsch.* Leipzig, O. Klemm. 1847. VI u. 319 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[7390] The Sea. By **R. Mudie.** 2. edit. Lond., 1847. 8. (3sh. 6d.)

[7391] Hofgeschichten von **L. Mühlbach.** 3 Thle. Berlin, Hirschfeld. 1847. 64 Bog. 8. (5 Thlr. 10 Ngr.)

[7392] Gesammelte Schriften von **Th. Mundt.** (2. Ausg.) 1. u. 2. Bd. Leipzig, Berger. 1847. 705 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.) Inh.: I. Cimalettl. Protestant. Bilder aus Böhmen. 2. Moderne Lebenswirren. Abenteuer u. Briefe eines Salzschreibers.

[7393] Le prince Francisque; par **Fabre d'Olivet.** Tom. III et IV. Paris, Passard. 1847. 40 Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[7394] Perikles. Erzählung aus d. atheniens. Leben in der 83. Olympiade. Aus dem Engl. von *Jul. Fröbel.* 2 Bde. Leipzig, Vereins-Verlags-Buchh. 1847. 2. Bd. 305 S. 8. (2 Thlr. 20 Ngr.)

[7395] Rękopis znaleziony w Saragossie, romans wydany pośmiertzie dzieł **Hr. Jana Potocki.** Wydanie *J. N. Bobrowicza.* Tom. I—VI. Lipsk, Librairie étrangère. 1847. 220, 232, 200, 186, 232 u. 164 S. 8. (6 Thlr.)

[7396] Die Quäkerstadt u. ihre Geheimnisse. Amerikanische Nachtseiten. Nach d. hinterlass. Manuscr. des Hrn. K., Adv. in Philadelphia. Von *Fr. Gerstäcker.* 3. Aufl. 4 Bde. Leipzig, Vereins-Verlagsbuchh. 1847. 65¼ Bog. 8. (2 Thlr.)

[7397] Hovmesteren. Orig.-Fortaelling af **Ch. Querkeby.** Kjøbenhavn, Bing. 1847. 241 S. 8. (1 Thlr.)

[7398] Sagen u. Legenden der Stadt Magdeburg u. Umgegend von **W. A. Reissieg.** 2 Bde. Magdeburg, (Quednow). 1847. VIII u. 948 S. mit Lithogr. 8. (2 Thlr.)

[7399] Das Geheimniss. Ein histor. Roman aus der Zeit Carl I. v. England von **J. Satori** (*Neumann*). 3 Bde. Danzig, Gerhard. 1847. 798 S. 8. (3 Thlr. 15 Ngr.)

[7400] Der junge Demagoge, eine tragi-komische Geschichte von **C. A. Schlosenbach.** Hamburg, Schuberth u. Co. 1847. 335 S. gr. 16. (1 Thlr.)

[7401] Home and its Influence. By the Hon. **Adela Sidney.** 3 Vols. Lond., 1847. 59 Bog. 8. (1£ 11sh. 6d.)

[7402] El Ermitaño de Monserate por D. **Toro. Táraggo y Mateos.** Madrid, Cuesta. 1846. 12. (6 rs.)

[7403] **R. Töpffer's** sämmtliche Werke. Herausgeg. von *C. T. Heyne.* 2. Bd. Rosa u. Gertrud, od. die Geprüften. 1. Bd. Leipzig, Berger. 1847. 176 S. 16. (à n. 10 Ngr.)

[7404] Leben u. Abenteuer Michael Armstrong's, des Fabrikjungen von **Frc. Trollope.** Nach d. Engl. von *A. Frhrn. v. T.* (Neue Ausg.) 5 Bde. Schw. Hall, Haspel. 1848. XII u. 984 S. br. 16. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[7405] Märchen aus dem Weichselthale von **Fr. Uhl.** Mit 7 Federzeichnungen von *A. Kaiser, N. v. Strzegocki* u. *M.v. Zichy.* Wien, Mörschner's Wwe. u. Bianchi. 1847. 78 S. br. 8. (20 Ngr.)

[7406] Unterhaltungsbibliothek f. alle Stände u. jedes Alter. Eine Auswahl der interessant. Novellen u. Erzählungen beliebter deutscher u. ausländ. Novellisten. 1.—4. Bdchn. Rorschach, Metzger u. Koch. 1846, 47. 16. (à 6 Ngr.)

[7407] Die Jünger Börne's. Ein Roman von **Minna Wauer.** Berlin, Hirschfeld. 1847. XII u. 332 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[7408] Esther Merle, and other Tales. By Mrs. **F. Vidal.** Lond., 1847. gr. 18. (2sh. 6d.)

[7409] Hedwig u. Eleonore, Freiheit! Gleichheit! od.: Die Mündigwerdung der Frauen von **Wallot.** Frankfurt a. M., Brönner. 1847. 52 S. br. 8. (n. 6⅕ Ngr.)

[7410] Die Nachtmahlsbrüder in Rom. Ein Roman von **E. Willkomm.** 1. u. 2. Thl. Leipzig, Kollmann. 1847. 370 u. 383 S. 8. (à 1 Thlr. 15 Ngr.)

[7411] Ausgewählte Novellen u. Dichtungen von **H. Zschokke.** 8. Aufl. Taschen-Ausg. in 10 Thln. Aarau, Sauerländer. 1847. 5.—10. Bd. 77½ Bog. gr. 16. (5 Thlr. 10 Ngr.)

[7412] Allerneuestes Westen-Taschen-Lieder-Buch. 3. Aufl. Eisenberg, Schöne. 1847. 141 S. 32. (n. 2½ Ngr.)

[7413] Der neue Lügenkaiser od. der lustige Gehülfe bei allen fröhlichen Gesellschaften u. s. w. 3. Aufl. Ebend. 1847. 142 S. 12. (7½ Ngr.)

[7414] Der Gesellschafter im Dampf-Wagen. Launige u. ernste Zeit- u. Lebensbilder von **J. Lasker.** (Nebst: Fahrpläne der deutschen Eisenbahnen f. d. Sommerdienst 1847.) Leipzig, Koffka. 1847. 120 S. 16. (n. 5 Ngr.)

[7415] Neuestes Anekdoten-Büchlein. Enth.: Eine Auswahl der neuesten u. interessant. Anekdoten, Bonmots u. Wortspiele. Rorschach, Metzger u. Koch. 1847. 128 S. 16. (3⅘ Ngr.)

[7416] Ein Polter-Abend, den ich nicht mitmachte. Neueste Orig.-Polterabend-Scherze von **Rod. Dreizehn.** Berlin, Mecklenburg. 1847. VI u. 60 S. 8. (7½ Ngr.)

[7417] Scherz u. Ernst für Polterabende. Nebst Strohkranzreden von **K. Müchler.** Berlin, Bethge. 1847. X u. 84 S. 12. (n. 5 Ngr.)

[7418] Der Eckensteher Nante im Verhör. Komische Scene von **Fr. Beckmann.** 34. Aufl. Mit 1 color. Steindr. Berlin, Rücker u. Püchler. 1847. 36 S. 12. (10 Ngr.)

[7419] Interessante Unterhaltung zwischen Nante u. Brennecke von **A. Hopf.** Nr. 1 u. 2. Charlottenburg, (Bauer). 1847. à 1 Bl. Fol. (à 1½ Ngr.)

[7420] Fliegende Blätter von Dr. **Wollheim.** (1. Heft.) Dom Sebastian von Portugal u. Midas Rötscher von Berlin. Hamburg, Schuberth u. Co. 1847. 20 S. 8. (n. 4 Ngr.)

Volksliteratur.

[7421] Wegweiser im Gebiete der Volksliteratur für Vorsteher von Volksbibliotheken von **Ludwig.** Darmstadt, Papst. 1847. 27 S. gr. 8. (4 Ngr.)

[7422] Geschichte der denkwürdigsten Erfindungen von d. ältesten bis auf d. neueste Zeit. Ein Volksbuch z. Selbstunterricht f. alle Stände von Dr. **Em. Fd. Vogel,** Privatdocent. 3. Aufl. 4 Bde. Leipzig, Brauns. 1847. 1991 S. gr. 16. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[7423] Geschichte der Entdeckung u. Eroberung von Mexico. Dem deutschen Volke erzählt von **H. E. R. Beland.** Berlin, Schultze. 1847. 230 S. 8. (15 Ngr.)

[7424] Bonifacius-Denkmal. Eine Sammlung kathol. Volksbücher zur Unterhaltung u. Glaubens-Vertheidigung. 5. Jahrg. 5. u. 6. Bdchn. Bonn, Wittmann. 1847. 166 S. 16. (à n. 5 Ngr.)

[7425] Deutsches Hausbuch, herausgeg. von *Guido Görres.* Jahrg. 1847 od. II. Bd. 1. u. 2. Hft. München, lit.-art. Anstalt. 64 S. mit Holzschn. gr. 4. (à n. 8 Ngr.)

[7426] Geschichte der Reformation von Luthers Tode bis auf unsere Zeit von **E. T. Jäkel.** Volksbuch. 2.—5. Hft. Leipzig, Naumburg. 1847. S. 65—320 mit 4 Stahlst. gr. 16. (à n. 5 Ngr.)

[7427] Ueber das Lebendigbegraben. Erzählungen f. d. deutsche Volk von **C. J. Lothmer.** (Neue Ausg.) Leipzig, O. Wigand. 1847. 195 S. 8. (n. 16 Ngr.)

[7428] Uitvoerig verhaal hoe Ernst Haverveld van een boer een vrijheer is geworden, van **C. G. Salzmann**; uit het Hoogduitsch. Rotterdam, Bazendijk. 1847. gr. 8. (2 Fl. 40 c.)

[7429] Der siebenjährige Krieg von **F. J. A. Schneidawind.** 5.—9. Hft. Neuhaldensleben, Eyraud. 1847. I. Bd. S. 193—432 mit 5 Abbildd. gr. 8. (à 3 Ngr.)

[7430] Mecklenburgische Volksbibliothek. Herausgeg. von *Chr. Dehn.* XVI —XVIII. 3. Jahrg. IV—VI. Schwerin, Kürschner. 1846. 36 u. 68 S. 8. (à 3⅘ Ngr.)

[7431] Neue Mecklenburgische Volksbibliothek. IV. Jahrg. od. neue Folge I. Jahrg. Herausgeg. von *Dav. Assur.* 1. Hft. Ebend., 1847. 72 S. 8. (n. 6 Ngr.)

[7432] Deutsches Volksbuch für Jung und Alt von *Th. Drobisch.* Mit 12 Stahlst. u. s. w. Stettin, Müller u. Co. 1847. 123 S. 8. (7½ Ngr.)

[7433] Allgemeine deutsche Volks- u. Jugendbibliothek. 2. Sect. Naturwissenschaften. (6 Thle.) 4. Thl. Auch u. d. Tit.: Grundlinien der physikal. Erdbeschreibung. Enth.: in 6 Hauptstücken eine kurze u. allg. fassl. Darstellung von d. Geologie, Hydrographie, Klimalehre, dem Erdmagnetismus u. der Geographie der Pflanzen u. Thiere. Von Dr. **H. Berghaus.** Stuttgart, Verlags-Büreau. 1847. VIII u. 439 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.) — 3. Sect. Länder- u. Völkerkunde. (3 Thle.) 1. Thl.: Auch u. d. Tit.: Allgem. Geographie. Mit besond. Rücksicht auf Deutschland bearb. von **H. Rebau.** Ebend., 1847. VIII u. 454 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[7434] Volks- u. Jugendschriften. Herausgeg. von **K. Steiger.** 3. Ausg. 1. Bdchn. — Pankraz Tobler od. über Leben, Gesundheit, Krankheit, Alter u. Sterben. Erzählung fürs Volk zu Stadt u. Land von **P. Scheitlin,** Prof. 3. verb. u. verm. Aufl. Mit 1 Stahlst. St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. 1847. 160 S. gr. 16. (5 Ngr.)

[7435] Sammlung deutscher Volkslieder. I. Crossen, Range. 1847. 48 S. 24. (n. 2½ Ngr.)

[7436] Deutsches Volksliederbuch. Mannheim, Hoff. 1847. 329 S. 16. (15 Ngr.)

[7437] Briefsteller für Damen. Eine Samml. von Gratulations- u. Condolenz-Schreiben, Verlobungs-, Heiraths- u. Geburts-Anzeigen, Bittgesuchen, Empfehlungsschreiben u. s. w. Erfurt, Hennings u. Hopf. 1847. V u. 98 S. 16. (12½ Ngr.)

Gelehrte Gesellschaften.

[7438] **Wien.** Durch kaiserl. Patent vom 14. Mai 1847 ist hier eine Akademie der Wissenschaften begründet worden, deren Statuten also lauten: „Wir Ferdinand der Erste v. G. Gn. u. s. w. Nach dem Beispiele unserer glorreichen Vorfahren stets geneigt, in der Förderung der Wissenschaften und in der Verbreitung gediegener Kenntnisse eines der vorzüglichsten Mittel zum Wohle der bürgerlichen Gesellschaft und zur Erreichung der Zwecke zu erkennen und das Streben der Männer, welche sich durch ein erfolgreiches Wirken in dieser Richtung hervorthun, mit unserm Wohlwollen zu ermuntern und zu unterstützen, haben wir die Gründung einer Akademie der Wissenschaften in unserer Haupt- und Residenzstadt Wien beschlossen und über die Errichtung derselben nachstehende Bestimmungen genehmigt, welche die Statuten derselben zu bilden haben. § 1. Die Akademie der

Wissenschaften in Wien ist eine unter unsern besondern Schutz gestellte gelehrte Körperschaft, welche die Bestimmung hat, die Wissenschaft in den ihr zugewiesenen Zweigen durch selbständige Forschungen ihrer Mitglieder und durch Ermunterung und Unterstützung fremder Leistungen zu fördern, nützliche Kenntnisse und Erfahrungen durch Prüfung von Fortschritten und Entdeckungen sicherzustellen und durch Bekanntmachung lehrreicher Arbeiten möglichst zu verbreiten, sowie die Zwecke der Regierung durch Beantwortung solcher Aufgaben und Fragen, welche in das Gebiet der Wissenschaft gehören, zu unterstützen. § 2. Die Wirksamkeit dieser Akademie hat: a) die mathematischen u. Naturwissenschaften; b) Geschichte, Sprache und Alterthumskunde im ausgedehntesten Umfange, somit auch die Ausbildung der vaterländischen Sprachen zu umfassen; sie zerfällt demnach in eine Klasse für mathematische und Naturwissenschaften, welche mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse heissen, und in eine Klasse für Geschichte, Sprache und Alterthumswissenschaften, welche historisch-philologische Klasse genannt werden wird. § 3. In jeder dieser zwei Klassen, die als ein Ganzes zur Erreichung der obigen Aufgabe zusammenwirken, können zur Erleichterung der Arbeiten besondere Sectionen gebildet werden, die sich mit den Aufgaben, welche den einzelnen Zweigen dieser wissenschaftl. Hauptabtheilungen angehören, besonders zu beschäftigen haben. § 4. Um den ihr gestellten Aufgaben zu genügen, wird die Akademie der Wissenschaften a) sich in ihren besondern Klassen zur Berathung und Besprechung wissenschaftlicher Gegenstände und als ein Ganzes zur Erledigung ihrer Geschäfte versammeln, regelmässig in wiederkehrenden Versammlungen zur Anhörung wissenschaftlicher Berichte und Mittheilungen zusammentreten, jährlich ein Mal oder zwei Mal in einer feierl. Sitzung vor einer grössern Zahl von Zuhörern eine Uebersicht ihres Wirkens und der in ihr vorgegangenen Veränderungen darlegen; b) jährlich vier Preise für die gelungensten Leistungen in der Lösung wissenschaftlicher Aufgaben aus den ihr zugewiesenen Fächern ausschreiben und zuerkennen; c) die Ergebnisse der Arbeiten ihrer Mitglieder in einer Sammlung von Denkschriften niederlegen, wissenschaftliche Bearbeitungen in den ihr zugewiesenen Fächern, welche an sie gelangen und geeignet befunden werden, herausgeben und in einer nach Massgabe des Materials erscheinenden Schrift eine beständige Uebersicht ihrer Beschäftigungen und der an sie gelangenden Mittheilungen bekannt machen; d) die von der Staatsverwaltung an sie gerichtete Fragen in reifliche Ueberlegung ziehen und die abverlangten Gutachten erstatten. § 5. Die k. Akademie der Wissenschaften, in welche Männer aus allen Klassen auf den Grund anerkannter wissenschaftlicher Leistungen aufgenommen werden können, ist unter unsern besondern Schutz gestellt und hat in Beziehung auf die Staatsverwaltung die Stellung eines selbständigen Körpers einzunehmen. § 6. Wir behalten uns vor, für die Akad. der Wissenschaften einen Curator zu bestellen. Durch diesen hat sie sich in allen Fällen an uns zu wenden, in welchen sie unserer Unterstützung bedarf oder ihre Wünsche, Bitten und Leistungen uns zu unterziehen beabsichtigt. Durch ihn hat die Akademie mit unsern Behörden zu verkehren, und er ist uns für die Beobachtung der Statuten, sowie für den Gang, welchen die Akademie einhält, verantwortlich. § 7. Der Organismus der Akademie wird bestehen: a) aus 48 beiden Klassen in gleicher Zahl angehörigen wirkl. Mitgliedern, von welchen 24 in Wien ihren Wohnsitz haben müssen; b) aus einem Präsidenten, welcher alle drei Jahre einer neuen Wahl unterworfen ist; c) aus einem Vicepräsidenten; d) aus zwei Secretairen, deren Bestätigung von vier zu vier Jahren bei uns einzuholen ist, und von welchen einer nebst den Geschäften der Klasse, welcher er angehört, auch jene eines Generalsecretairs der Akademie zu besorgen hat; e) aus Ehrenmitgliedern, welche die Zahl 24 nicht zu überschreiten haben; f) aus einer von der Akademie selbst zu beschränkenden Anzahl von correspondirenden Mitgliedern. § 8. Der Präsident, welcher mit dem Vicepräsidenten und den Secretairen zunächst für den geregelten Gang

der Verhandlungen der Akademie zu sorgen und über die Beobachtung der Statuten zu wachen hat, wird über das Wirken derselben den Curator jederzeit in vollständiger Kenntniss erhalten. Der Präsident und die Secretaire, welche aus der Zahl der wirkl. Mitglieder zu nehmen sind, werden von diesen gewählt und der Wahlact unserer Bestätigung vorgelegt. Den Vicepräsidenten hat der Curator aus den wirkl. Mitgliedern der Akademie von drei zu drei Jahren uns zu bezeichnen. § 9. Zu wirkl. Mitgliedern wird die Akademie in Erledigungsfällen je drei Männer, die sie nach Stimmenmehrheit als die würdigsten erkennt, uns zur Ernennung vorschlagen. § 10. Die Ernennung der Ehrenmitglieder erfolgt gleichfalls durch die Wahl der wirkl. Mitglieder, nachdem die getroffene Wahl uns jederzeit zur Genehmigung angezeigt worden ist und wir diese ertheilt haben. § 11. Ebenso hat die Wahl der correspondirenden Mitglieder unter Beobachtung der gesetzlichen Vorschriften durch die wirklichen Mitglieder zu geschehen. § 12. Die Akademie der Wissenschaften wird ein den Geschäften entsprechendes Hülfs- und Dienstpersonal unterhalten, dessen Aufnahme ihr überlassen bleibt. § 13. Bei allen von der Akademie vorzunehmenden Wahlen, sowie bei allen von ihr zu fassenden Beschlüssen sind nur die wirklichen Mitglieder, Präsident, Vicepräsident und Secretaire stimmberechtigt. Alle Wahlen und Ernennungsvorschläge haben nach absoluter Stimmenmehrheit zu geschehen. Bei allen übrigen Abstimmungen sind die Beschlüsse nach der relativen Stimmenmehrheit zu fassen. § 14. Zur Bestreitung ihrer Auslagen erhält die Akademie der Wissenschaften aus dem Staatsschatz eine nicht zu überschreitende Jahresdotation von 40,000 Fl. C.-M., die ihr von dem Präsidium unserer allgem. Hofkammer auf Grundlage geprüfter Voranschläge nach Massgabe des Bedarfs zugewiesen werden wird. § 15. Zu diesem Behufe wird die Akademie jährlich vor dem Eintritte des Verwaltungsjahres einen belegten Voranschlag über ihren Bedarf verfassen und ebenso nach Ablauf des Jahres einen Gebahrungsabschluss über die Verwendung der erhaltenen Geldmittel überreichen. Sollte die Jahresdotation nach Ablauf des Rechnungsjahres nicht verwendet sein, so verbleibt der Ueberschuss zur Verfügung der Akademie und wird unter Beirath unserer Finanzverwaltung als eigner Fonds der Akademie zinsbar angelegt, ohne dass dadurch eine Verringerung der Dotation eintreten kann. § 16. Die vorfallenden Auslagen, welche nicht systemisirt sind, werden in den periodischen Berathungen von der Akademie geprüft und beschlossen, von dem Präsidenten unter Mitfertigung des Secretairs angewiesen und von einem hierzu bestellten Beamten, welchem die Gebahrung obliegen wird, verrechnet. § 17. Der Präsident der Akademie bezieht während der Dauer seiner Function einen Functionsgehalt von 3000 Fl., der Vicepräsident von 2500, der Secretair, welcher zugleich die Generalsecretairsstelle der Akademie besorgt, 2000 Fl. und der zweite Secretair 1500 Fl. § 18. Als Merkmal unsers besondern Wohlwollens wird die Akademie folgende Rechte und Vorzüge geniessen: 1) die wirkl. Mitglieder der Akademie, der Präsident, Vicepräsident und die Secretaire können sich der ihnen zugestandenen Ehrenuniform bedienen; 2) die Akademie kann nach der Bestimmung des § 4 jährlich vier Preise ausschreiben und vertheilen; 3) sie ist befugt, für die von ihr zur Bekanntmachung durch den Druck bestimmten wissenschaftlichen Ausarbeitungen angemessene Honorare zu bestimmen und den Verfassern gegen Dem zuzuwenden, dass solche Arbeiten das ausschliessende Eigenthum der Akademie werden; 4) es werden der Akademie die ihrem Bedarf entsprechenden Localitäten in einem Staatsgebäude angewiesen; 5) für die vorfallenden Druckarbeiten wird der Akademie die unentgeltliche Benutzung der Staatsdruckerei nach jedesmal vorläufig eingeholter Bewilligung des Hofkammerpräsidenten eingeräumt; 6) die Mitglieder der Akademie, welcher es vorbehalten ist, die ihr zukommenden Bücher und andere wissenschaftliche Gegenstände den Bibliotheken und Sammlungen des Staats zuzuweisen, sind vorzugsweise zur Benutzung dieser Institute nach vorläufigem Einvernehmen mit den Vorstehern derselben be-

rechtigt; 7) die öffentl. Unterrichtsanstalten sind angewiesen, die für die Zwecke der Akademie geeigneten Institute, Laboratorien und Apparate derselben zu Versuchen und Forschungen nach Möglichkeit einzuräumen und derselben auf ihr Begehren alle auf ihre Beschäftigungen Bezug nehmenden Mittheilungen zu machen; 8) die Akademie ist befugt, sich unter Beobachtung der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen mit allen wissenschaftl. Corporationen in Verkehr zu setzen und mit denselben die ihr angemessen scheinende Correspondenz zu unterhalten. § 19. Die Akademie hat selbst in Gemässheit dieser Statuten die erforderlichen Instructionen für den innern Betrieb und für ihre Verhandlungen zu entwerfen und dem Curator zur Bestätigung vorzulegen. Wir versehen uns, dass die Akademie durch die Verfolgung der ihr vorgezeichneten Zwecke sich unsers Vertrauens würdig bezeigen und die bei der Gründung für das Wohl unserer Völker gehegten Wünsche verwirklichen wird, und wir weisen zugleich alle Behörden zu der ihnen durch die vorstehenden Statuten zugewiesenen Mitwirkung an. Gegeben" u. s. w.

[7439] Zum Curator ist der Erzherzog Johann und zu wirkl. Mitgliedern sind vorläufig folgende Personen ernannt: der Director des k. k. Münz- u. Antikencabinets *Jos. Arneth* in Wien; der Director der kais. Staatsdruckerei *Alo. Auer* in Wien; der k. k. Rath *Adr.* Edl. *v. Balbi* in Mailand; der k. k. Hofrath *Andr. Baumgartner* in Wien; der Prof. d. Geodäsie u. Hydrometrie *Ant. Bordoni* an d. Univ. zu Pavia; der erste Astronom u. Director der Sternwarte *Frz. Carlini* zu Mailand; der Vicedirector des k. k. geh. Hof- u. Staatsarchivs *Jos. Chmel;* der Präsident des k. k. Instituts der Wissensch. u. Künste *Andr.* Conte *Cittadella-Vigodarzere* zu Venedig; der kais. Kämmerer *Em.* Graf *Dessewffy*; der Prof. d. Botanik *St. Endlicher* in Wien; der Reg.-Rath u. Prof. d. Physik *Andr. v. Ettingshausen* in Wien; der Director des Hofkammerarchivs *Frz. Grillparzer* in Wien; der k. k. Bergrath *Wilh. Haidinger* in Wien; der k. k. Hofrath *Jos.* Frhr. *v. Hammer-Purgstall* in Wien; *K.* Frhr. *v. Hügel* in Wien; der Prof. der Anatomie *Jos. Hyrtl* in Wien; der Prof. der Universal- u. österr. Staatengeschichte *Alb. Jäger* an d. Univ. zu Innsbruck; *Jos.* Graf *v. Kemeny*; der Director d. Sternwarte *K. Kreil* in Prag; der Secretair des k. k. Instituts der Wissensch. u. Künste *Joh. Labus* zu Mailand; der Vicepräsident des k. k. Instituts der Wissensch. u. Künste *Pomp.* Conte *Litta* in Mailand; der Prof. der latein. Philologie, class. Lit. u. Aesthetik *Alb. Muchar* an d. Univ. zu Grätz; der k. k. Hofrath u. Custos der k. k. Hofbibliothek *Elig.* Frhr. *v. Münch-Bellinghausen* in Wien; der böhmisch-ständische Historiograph *Frz. Palacky* in Prag; der Custos des k. k. Naturaliencabinets *P. Partsch* in Wien; der k. k. Regierungsrath *Joh. Prechtl* in Wien; der Prof. der spec. Naturgeschichte *Swat. Pressl* in Prag; der k. wirkl. Geheimrath u. Erzbischof von Erlau *Joh. Ladisl. Pyrker*; der Prof. der Chemie *Jos. Redtenbacher* in Prag; der Prof. der Astronomie *Joh. Santini* an der Univ. zu Pavia; der Custos d. Universitätsbibliothek *P. Schaffarik* zu Prag; der Prof. der spec. techn. Chemie *Ant. Schrötter* in Wien; der Prof. der prakt. Geometrie *Sim. Stampfer* in Wien; der k. k. Historiograph *Jod. Stülz*; der wirkl. Geheimrath, Gouverneur von Siebenbürgen u. Präsident der ungar. Akademie Graf *Jos. Teleky*; der Prof. der Botanik u. Zoologie am ständ. Joanneum *Frz. Unger* zu Grätz; der Prof. *Beda Weber* am Gymnas. zu Meran; der Prof. der oriental. Sprachen *Jos. Wenrich* in Wien (seitdem verstorben, vgl. No. 6460); der Scriptor der k. k. Hofbibliothek *Ferd. Wolf;* der Prof. der techn. Lehranstalt *Frz. Zippe* in Prag. — In der am 27. Juni unter dem Vorsitz des Erzherzogs Johann K. H., als Curators der Akademie gehaltenen Sitzung sind hierauf der k. k. Hofrath *Jos.* Frhr. *v. Hammer-Purgstall* zum Präsidenten, der Hofrath Dr. *Andr. Baumgartner* zum Vicepräsidenten, der Reg.-Rath u. Prof. Dr. *Andr. v. Ettingshausen* zum ersten, der Scriptor der k. k. Hofbibliothek Dr. *Ferd. Wolf* zum zweiten Secretair erwählt worden.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Rec. Heft 35–42. Jan. 30. 1847

Leipziger Repertorium

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Fünfter Jahrgang. **Heft 35.** 27. August 1847.

Classische Alterthumskunde.

[7440] Arriani Anabasis et Indica ex optimo codice Parisino emendavit et varietatem eius libri retulit *Fr. Dübner*. Reliqua Arriani, et scriptorum de rebus Alexandri M. fragmenta collegit, Pseudo-Callisthenis historiam fabulosam ex tribus codicibus nunc primum edidit, itinerarium Alexandri et indices adiecit *Car. Müller*. Parisiis, Didot. 1846. XXXII u. 327, VI u. 161, XXXII u. 180 S. gr. 8. (4 Thlr.)

Der vorlieg. Band der rühmlichst bekannten im Verlag der Herren Didot zu Paris erscheinenden „Scriptorum graecorum bibliotheca", der 26. der ganzen Folge, darf sich, was sowohl den Reichthum seines Inhalts als die Gründlichkeit der Bearbeitung anlangt, seinen Vorgängern keck an die Seite stellen. Voran steht die Anabasis des Arrianus, ein Werk von grösstem historischen Werthe, da es, die Biographie des Alexander von Plutarch abgerechnet, das einzige von den vielen seiner Art ist, welches dem grossen Schiffbruch der Literatur des griech. Alterthums glücklich entronnen ist. Neuerdings ist das Interesse für dasselbe durch die Ausgaben von Ellendt (1832) und Krüger (1835) in nicht geringem Maasse wieder belebt worden, zumal da man inzwischen angefangen hat, diesen Schriftsteller mehr und mehr in den Kreis der auf den Schulen gelesenen Autoren zu ziehen. Der letztere Umstand namentlich macht eine möglichst feste kritische Grundlage höchst wünschenswerth und zum unabweislichen Bedürfniss. Vieles hatte in dieser Hinsicht schon Gronov (1704) mit Hülfe der trefflichen Florentiner Handschrift geleistet, nicht Verächtliches im Einzelnen, so weit diess ohne Zuziehung neuer handschriftlicher Hülfsmittel möglich war, auch die genannten neuesten Herausgeber. Es ist natürlich, dass unter solchen Umständen gar Manches unsicher und zweifelhaft und überhaupt viel zu wünschen übrig blieb. Nur Krüger hatte die von dem jüngern Schweighäuser im Magasin encyclopédique Vol. I. p. 447 seqq. mitgetheilte Collation einer Pariser Handschrift beiläufig mit zu Rathe gezogen, scheint jedoch den Werth derselben nicht nach Gebühr gewürdigt zu haben, sonst würde er sich ein so bedeutendes Hülfsmittel zur Verbesserung und Sicherstellung des Textes des Arrianus sicherlich nicht haben entgehen

lassen. Jetzt zeigt sich, dass diese Handschrift (ehemals Cod. Colbert. 4617, dann Reg. 3050, jetzt 1753), welche aus dem 14. Jahrh. stammt, dem Florentinus an Güte gleichsteht und so uns in den Stand setzt, diesen, so weit sein Inhalt vorliegt, förmlich zu controliren, während sie zugleich auf der andern Seite gegründeten Verdacht erweckt, dass Gronov beim Excerpiren des Florentinus nicht allzu sorgfältig zu Werke gegangen sei, sondern gar manche Abweichung desselben, besonders in Beziehung auf die Wortstellung, übersehen habe, ein Verdacht, der freilich durch eine abermalige Vergleichung des Florent. erst zu völliger Gewissheit erhoben werden kann. Auf die Pariser Handschrift zuerst durch Hrn. Louis Dubeux, welcher für seine asiatischen Studien sich seit längerer Zeit auch mit Arrian beschäftigt hat, aufmerksam gemacht, legte Hr. Dübner dieselbe seiner Ausgabe zum Grunde und stellte so einen Text her, der als ein wesentlich verbesserter betrachtet werden muss. Ausserdem benutzte er noch einen Regius 1683 für das Ganze und einen dritten, 1755, für den Abschnitt von Buch II. Cap. 17 bis B. IV. Cap. 5, so wie einige handschriftliche Verbesserungen von Geier und Sintenis. Ueber die vorgenommenen Aenderungen gibt die in der Einleitung vorangestellte Annotatio critica p. VII—XXXII Aufschluss, welche überdiess eine vollständige Collation der benutzten Handschriften enthält. — Von der „historia Indica", welche sich S. 204—240 an die Anabasis anschliesst, gilt in der Hauptsache dasselbe: von jeher ist dieselbe als ein Supplement zu den 7 Büchern der Geschichte Alexanders betrachtet worden und folgt daher unmittelbar auf diese im Florentinus sowohl als im Paris 1753. Der Rest der unter Arrianus Namen, zum Theil nur auszugsweise erhaltenen Schriften ist von Hrn. C. Müller besorgt: S. 241—248 *τὰ μετὰ Ἀλέξανδρον* excerpirt von Photius Bibl. cod. 92, S. 248—249 *Παρθικά* Inhaltsanzeige von demselben cod. 58, S. 249 *Βιθυνιακά* desgl. cod. 93, S. 250—253 *ἔκταξις κατ' Ἀλανῶν*, vermuthlich ein Bruchstück aus der von Photius cod. 58 erwähnten Schrift, welche *τὰ κατὰ Ἀλανούς* enthielt und *Ἀλανική* überschrieben war, S. 254—265 *περίπλους Εὐξείνου πόντου*, S. 265—286 *τέχνη ταχτική*, wobei nach einer Notiz in der Vorrede eine Handschrift, welche aber nicht näher bezeichnet wird, benutzt sein soll, S. 287—363 *κυνηγετικός*. Die Epictetea endlich sind in derselben Sammlung griech. Autoren bereits im J. 1840 getrennt und mit Theophrastus, M. Antoninus, Cebes und Maximus Tyrius zu einem Bande vereinigt erschienen. — Eine zweite besonders paginirte Abtheilung dieses vorlieg. Bandes enthält die Fragmente der Geschichtschreiber Alexanders, bearbeitet von Hrn. C. Müller. Wir verkennen keineswegs, dass diese Beigabe durch die Verwandtschaft des Gegenstandes mit dem Hauptwerke des Arrianus an und für sich als hinlänglich gerechtfertigt erscheint: gleichwohl wäre es doch wohl zweckmässiger gewesen, wenn es Hrn. M. gefallen hätte, die Bruchstücke der sämmtlichen griech.

Geschichtschreiber, deren Bearbeitung ihm übertragen war, in einem einzigen oder nach Befinden in mehreren Bänden als ein Ganzes zu vereinigen. Er hat es vorgezogen, dieses Ganze zu zerstückeln und den Stoff partienweise dem einen und dem andern namhaften Schriftsteller beizugeben. So muss, wer die Fragmente des Hecataeus, Charon, Xanthus, Hellanicus, Pherecydes, Acusilaus, Antiochus, Philistus, Timaeus, Ephorus, Theopompus, Phylarchus und die der Atthidenschreiber haben will, welche 1841 u. d. Tit.: „Fragmenta historicorum graecorum“ erschienen, die Bibliothek des Apollodorus mit in den Kauf nehmen, wer die Fragmente des Ctesias und die chronologischen Reste der Schriften des Castor und des Eratosthenes, den ganzen Herodot mit bezahlen, an welchen sie in der Ausgabe von 1844 angehängt sind, und wer die Fragmente der Geschichtschreiber Alexanders, welche im vorlieg. Bande 10 Bogen umfassen, noch für 30 andere Bogen eines Inhalts, der vielleicht für ihn gerade von keinem Interesse ist, mit aufkommen. Doch abgesehen davon, führt diese Zerstückelung für den Gebrauch auch mancherlei Inconvenienzen anderer Art nach sich und erschwert die bei dieser Art von Zusammenstellungen so nöthige Uebersicht ungemein, was sich noch deutlicher herausstellen wird, wenn es mit dieser Sammlung zum Abschluss kommt, wo Hr. M. nicht umhin können wird, die leitende Idee, Verwandtes zusammenzustellen, aufzugeben und den ganzen Rest, ein buntes Allerlei, in einen Schlussband zusammenzuschichten. Was aber die Fragmente der Historiker Alexanders insbesondere betrifft, so ist das Interesse für dieselben seit dem Erscheinen des bekannten und in seiner Art noch unübertroffenen Werkes von St. Croix stets rege geblieben, wie, um der Benutzung und Verarbeitung derselben für die Geschichte Alexanders durch die Historiker vom Fach hier nicht weiter zu gedenken, besonders die beiden vor wenigen Jahren erst gleichzeitig erschienenen Monographien von R. Geier, „Alexandri M. historiarum scriptores aetate suppares“ (Hal., 1844) und von J. G. Hulleman, „Ptolemaei, Aristobuli et Charetis reliquiae“ (Traj. ad Rh., 1844) beweisen. Beide, vornehmlich die erstere als die umfassendere, sind von Hrn. M. sowohl bei den den einzelnen Schriftstellern vorausgeschickten Skizzen ihres Lebens und ihrer Schriften, als auch bei der Zusammenstellung und Erläuterung der Fragmente selbst gewissenhaft benutzt und ausgebeutet, gelegentlich auch berichtigt und vervollständigt worden, letzteres namentlich in so weit, als nicht nur die die Geschichte Alexanders betreffenden Fragmente aufgenommen, sondern auch alle übrigen Werke der besprochenen Schriftsteller und deren Bruchstücke mit in den Kreis der Untersuchung hineingezogen worden sind. Wir wollen die Angabe des weitern Inhalts mit einigen wenigen Bemerkungen begleiten. 1. Callisthenes S. 1—32. Zum Grunde ist hierbei, wie auch in dem betreff. Abschnitte bei Geier, die Abh. von A. Westermann „de Callisthene Olynthio“ (Lips., 1838—1842) gelegt,

von dem der Vf. jedoch, ebenfalls meist nach Geier's Vorgang, in mehreren wesentlichen Puncten abweicht, weniger hinsichtlich der Charakterschilderung des Callisthenes, als in Beziehung auf die Zahl der Schriften desselben. Hr. M. erkennt nur die *Ἑλληνικά*, die Geschichte des heil. Krieges und die Alexanders, welche er nicht, wie man bisher that, *Περσικά*, sondern *τὰ κατ' Ἀλέξανδρον*, freilich ohne Beleg und nur dem Sinne nach, überschreibt, als Werke des Olynthiers Callisthenes an: den vielbesprochenen und von Geier als eine blosse Fiction gänzlich verworfenen *περίπλους* schreibt er dem Callistratus, der einmal vom Schol. Apoll. Rhod. II. 780 und als Schriftsteller *περὶ Ἡρακλείας* von Steph. Byz. s. v. *Ὕπιος* mit Nymphis zusammengestellt wird (Nymphis nämlich schrieb nach Athen. XIII. p. 596 einen *περίπλους Ἀσίας*, folglich kann auch Callistratus einen *περίπλους* geschrieben haben!?), alles Uebrige, die *ἀποφθέγματα*, *Μακεδονικά*, *Θρᾳκικά*, *μεταμορφώσεις*, *κυνηγετικά*, *Γαλατικά* (diese nebst den dem Eratosthenes beigelegten Fragmenten) dem Sybariten Callisthenes zu. Es mag daran immerhin etwas Wahres sein, Manches jedoch beruht auf ganz vager Vermuthung, wie der völlig in der Luft schwebende Callistratus, und in dieselbe Kategorie ist zu rechnen, wenn S. V. vermuthet wird, der Byzantier Leon möge wohl die Schriften des Callisthenes herausgegeben haben, weil Suidas unter seinen Werken auch eine Geschichte des heil. Krieges und eine Geschichte Alexanders erwähne, desgleichen S. 26 die Correctur *Δημοχάρης* für *Δημοσθένης* bei Steph. Byz. s. v. *Χαλκεῖα*. Auch die Emendation S. 6 bei Diod. XIV. 117. *Καλλισθένης ὁ ἱστοριογράφος* [*κατὰ*] *τὴν τῶν Ἑλληνικῶν σύνταξιν — τὴν ἱστορίαν ἤρκται γράφειν* scheint uns verfehlt. Neu hinzugekommen ist ein bisher übersehenes Fragment, No. 12 aus Eustrat. ad Aristot. Eth. IV. 8, übersehen aber die freilich nur vermuthungsweise auf Callisthenes zu beziehende und mit Fr. 6 zu verbindende Notiz beim Schol. Theocr. ined. XVII. 98, welchen 1843 J. Adert aus einer Genfer Handschrift bekannt machte, s. daselbst S. 51 u. 86. Ob Fr. 15 dem neunten Buche angehört, ist doch etwas zweifelhaft. Schon Scaliger synag. hist. p. 376 citirte es aus dem zweiten, und das bestätigt jetzt der von Geel als Anhang zu den Phönissen herausgegebene Vaticanische Scholiast zu Eurip. Hec. 892, *Καλλισθένης ἐν β' τῶν Ἑλληνικῶν*. — 2. (S. 33—39) Anaximenes. S. 32. Anm. wird dem Lucian. Herod. 3. Xenomedes statt Anaximenes substituirt, schwerlich richtig, indem die von Lucian erwähnten Sophisten Hippias, Prodicus und Polus für Xenomedes, den Dionys. Halic. d. Thucyd. iud. 5, 2. als Logographen neben Hellanicus, Damastes und Xanthus aufführt, keine recht passende Gesellschaft sind. — 3. 4. (S. 40—46) Marsyas Pellaeus et Marsyas Philippensis, nach Ritschl im Bresl. Lect. Verz. vom J. 1836. Gewagt ist S. 41 die Alternative, entweder die *Μακεδονικά* für ein und dasselbe Werk mit der *ἀρχαιολογία* zu halten, oder bei Suidas *Μακεδονικά* für *Ἀττικά*

zu corrigiren. S. 46, Fr. 10. am Ende wird bei Schol. Hom. Od. XVIII. 85. für ἡ ἱστοριά παρὰ Μνασέᾳ καὶ Μαρσύᾳ vermuthet Μνασέᾳ ἢ Μαρσύᾳ, man sieht nicht ein warum: das καὶ wird eben so richtig sein, als bei demselben Scholiasten XV. 16. ἡ δὲ ἱστορία παρὰ Φιλοστεφάνῳ καὶ Φερεκύδῃ, oder beim Schol. z. Ilias II. 494. ἱστορεῖ Ἑλλάνικος καὶ Ἀπολλόδωρος und Aehnliches mehr. — 5. (S. 47—57) Onesicritus. S. 47, Anm. wird bei Marcian. Peripl. p. 157 Σώσανδρος ὁ κυβερνήτης für verderbt erklärt, weil der Mann sonst nicht weiter bekannt ist. Da hätten wir viel zu corrigiren! Und welcher andere bekannte Mann soll denn an dessen Stelle gesetzt werden? S. 48, Fr. 1. Plut. Alex. 8, nicht 9. S. 49 bei Gelegenheit des Philippus Theangelensis, dessen Fragmente an einem andern Orte gegeben werden sollen, machen wir aufmerksam auf das Bruchstück aus der Schrift περὶ Καρῶν in den Vaticanischen Scholien zu Eurip. Rhes. 505. bei Geel. Ebendas. ist Philippus Thebanus Schreibfehler für Philo Thebanus, die Vermuthung aber über den Thebaner Philo bei Plut. Apophth. p. 178 eine ganz vage. Ebendas. durfte Schweighäuser's Vermuthung, den νησιώτης bei Athen. II. p. 70 B., wo Ἑκαταῖος ὁ Μιλήσιος vorausgeht, auf den Hecataeus aus Eretria zu beziehen, nicht gutgeheissen werden. In diesem Falle dürfte der Artikel nicht fehlen, die Mss. des Athenaeus aber haben sämmtlich Καλλίμαχος γὰρ νησιώτον αὐτὸ ἀναγράφει oder αὐτὸ ἀναγράφει νησιώτον, und so ist denn ohne Zweifel dort mit Dindorf Νησιώτον als ein Nomen proprium zu schreiben, ein Name, der auch anderwärts nicht selten vorkommt, vgl. Ross im Tüb. Kunstblatt 1840. No. 11. Dess. Demen von Attika No. 98. — 6. (S. 58—71) Nearchus. S. 58 über Nearchus als Nauarch vgl. Philostr. Vit. Apoll. III. 53. Welchen Quellen Philostratus bei seiner Schilderung Indiens folgte, ist bei Hrn. M. überhaupt gar nicht in Frage gekommen, verlohnt sich aber jedenfalls der Mühe näher zu untersuchen. — 7. Androsthenes (S. 72—73). — 8. Clitarchus (S. 74—85). Gewöhnlich wird Cl. unter dem Beinamen Aeolensis aufgeführt, doch scheint diess auf keinem alten Zeugnisse zu beruhen und ist vielleicht nur aus den Citaten des Athenaeus über den Grammatiker Clitarchus, welche sich auf den äolischen Dialekt beziehen, geschlossen worden, obwohl die Glossen des Cl. auch andere Provinzialismen berührten. Hr. M. schliesst aus andern Indicien nicht übel, dass der Historiker dieses Namens aus Aegypten gebürtig gewesen sei und am Hofe Ptolemaeus I. gelebt habe. S. 84, Fr. 25. bei Phlegon hist. mir. 4. Κλείταρχος in Κλέαρχος zu ändern berechtigt Gellius noct. Att. IV. 11. schwerlich. S. 85 die loci communes aus Clitarchus liessen sich aus dem von der Leipziger Universitätsbibliothek neuerdings gewonnenen handschriftlichen γνωμολόγιον leicht um einige Nummern vermehren, sofern den Anführungen daselbst zu trauen ist und keine Namensverwechselung stattgefunden hat. — 9. Ptolemaeus (S. 86—93). — 10. Aristobulus (S. 94—113). — 11. Chares

(S. 114—20). — 12. 13. Eumenes et Diodotus (S. 121—24). S. 121 die schon von Ste. Croix aufgestellte Hypothese, Suidas habe die Olynthier Strattis und Ephippus mit einander verwechselt und die dem erstern beigelegten Schriften *περὶ τῶν Ἀλεξάνδρου ἐφημερίδων* und *περὶ τῆς Ἀλεξάνδρου τελευτῆς* seien dem letztern zuzuschreiben (vgl. S. 125), ist eben so unerweislich, als sie nicht nothwendig ist. — 14. Ephippus (S. 125—26). — 15. 16. Cyrsilus et Medius (S. 127—28). — 17. 18. Polycletus et Polycritus (S. 129—33). Die in den Mss. häufig vorkommende Verwechselung der Namen *Πολύκλειτος* und *Πολύκριτος* veranlasst den Vf., die beiden Historiker, welche diese Namen führen, hier zusammenzustellen, obwohl genau genommen nur der eine von beiden hierher gehört, wenn der vom Vf. angenommene Unterschied richtig ist, dass Polycletus aus Larissa eine Geschichte Alexanders geschrieben habe, Polycritus aus Mende hingegen Verfasser einer Geschichte Siciliens sei. Wir glauben, dass die Acten hierüber noch nicht als völlig geschlossen betrachtet werden können; denn es scheint doch einigermaassen bedenklich, einer Annahme zu folgen, die nur richtig ist, wenn man bei Strabo XV. p. 735 und Plut. Alex. 46. *Πολύκλειτος* für *Πολύκριτος*, dagegen bei Diod. XIII. 83. und Athen. V. p. 206 E. *Πολύκριτος* für *Πολύκλειτος* und bei Plin. hist. nat. XXXI. 14. Polycritus für Polyclytus substituirt. — 19.—22. Baeton, Diognetus, Amyntas, Archelaus (S. 134—37). S. 134, Anm. das Verzeichniss derer Namens Diognetus lässt sich leicht vermehren, vgl. Corp. inscr. graec. No. 124. 761. Ross Demen von Attika No. 58. 179 u. s. w. Der Name *Δημόγνητος* bei Herodian. d. monosyll. p. 11 ist wenigstens richtig gebildet, vgl. *Διόγνητος*, *Ἡρόγνητος*, *Θεόγνητος*. — 23. Hegesias (S. 138—44). S. 142, Fr. 4. Hygin. poet. astr. II. 41, nicht III. 41, woselbst Notius, nicht Novius steht. Ebendaselbst am Schlusse hat die Freiberger Handschrift „de hoc et Hesias scribit", wodurch wohl Muncker's Vermuthung [et] Ctesias einigermaassen gerechtfertigt erscheint: Hesias findet sich übrigens auch in andern Handschriften. — 24. Menaechmus (S. 145—46). S. 145, Anm. ist der Menaechmus nachzutragen, der in etwas räthselhafter Weise von dem Anonymus in der Vita des Aristoteles bei Buhle erwähnt wird: *ὀλυμπιονίκας α', ἐν ᾧ Μέναιχμον ἐνίκησεν.* Ist dieser aber der Platoniker, so müsste er einer der unmittelbaren Schüler Plato's gewesen sein. Ebendas. Fr. 3 schlägt der Vf. bei Schol. Pind. Nem. IX. 30. *τῶν ἄλλων Μελαμποδιδῶν* für *τῶν Ἀναξαγοριδῶν* vor, da die Anaxagoriden sonst nicht bekannt seien: doch kennt dieselben auch Paus. II. 18. 5. — 25. Anticlides (S. 147—52). Hier ist das Fragment des Schol. zu Eurip. Androm. 276. bei Geel nachzutragen. — 26.—28. Nicanor, Aristus, Asclepiades (S. 152—54). S. 153 die Untersuchung Keil's in den Vindic. onomatolog. 1843. über Leander oder vielmehr Maeandrius aus Milet sind Hrn. M. unbekannt ge-

blieben. Aber gerade den bei Steph. Byz. s. v. Ὕδη erwähnten *Λέανδρος ὁ Νικάνωρ* hat Keil unangetastet gelassen, auch die Namensform nicht, wie Hr. M., für monströs gehalten, sondern als *Λ. ὁ καὶ Νικάνωρ* oder *ὁ ἐπικαλούμενος Νικάνωρ* gefasst. Der Cyrenäer Nicanor mag immerhin der Vf. der Schrift über Alexander sein, welche schon Varro erwähnt, der Aegypter, des Hermias Sohn, war es natürlich nicht, da dieser unter Hadrianus lebte: aber dass dessen Vater Hermias der von Plut. de Is. et Osir. 37. und 42. erwähnte sei, ist eine Vermuthung, der es bei dem überaus häufigen Vorkommen des Namens Hermias an aller Stütze gebricht. Gleichwohl ist Hr. M. geneigt, den Nicanor aus Mieza bei Steph. Byz. für den Geschichtschreiber Alexanders zu halten, weil dieser ein Macedonier war. Allein nicht nur, dass Leute aus allen Ländern über Alexander schrieben, so wird ja dieser Nicanor auch von Stephanus nicht einmal als Schriftsteller bezeichnet, und so schwebt auch diese Vermuthung völlig in der Luft. S. 154, Fr. 2. bei Plut. d. Is. et Osir. 37. kommt ein Ariston *ὁ τὴν Ἀθηναίων ἀποικίαν γεγραφώς* vor. Hr. M. will diesen mit dem Salaminier Aristus identificiren. Einen Grund dafür sucht man vergeblich. Ihm selbst aber ist unter Fr. 5 eine Verwechselung der Namen Aristus und Ariston begegnet, indem er Aristonis anstatt Aristi schreibt. Sehr zweifelhaft endlich ist die Argumentation unter Fr. 4: denn wenn das, was Aristus sagte, auch bei Polemon zu lesen war, so würde Athenaeus, der eben den Polemo excerpirt, nicht erst Veranlassung gehabt haben, auf Aristus zu verweisen, sondern bei der Angabe des Polemon stehen geblieben sein. — 29.—31. Dorotheus, Nicobule, Antigenes (S. 155—57). Von diesen gehört weder Nicobule, noch Antigenes streng genommen hierher, da die Titel der Werke beider ganz unbekannt sind und aus den wenigen und unbedeutenden Fragmenten derselben (die der Schrift der Nicobule sind symposischer Natur) nicht auf eine förmliche Geschichte der Thaten Alexanders geschlossen werden kann. — 32. 33. Jason Nysaeensis et Jason Argivus (S. 159—61), beiläufig auch über den Byzantier und den Cyrenäer dieses Namens. Die Vermuthung S. 161, dass bei Plut. d. fluv. 11. *Λέων ὁ Βυζάντιος* für *Ἰάσων ὁ Βυζ.* zu schreiben sei, ermangelt aller Begründung. — 34. 36. Amyntianus, Praxageras, Antidamas (S. 162). — Eine dritte gleichfalls besonders paginirte Abtheilung enthält die Geschichte Alexanders vom sogen. Pseudo-Callisthenes. Es ist bekannt, dass schon frühzeitig einzelne Geschichtschreiber sich an der historischen Wahrheit versündigten, indem sie die Thaten Alexanders in das Gebiet der Fabelei hinüberzogen. Man darf annehmen, dass sie dabei nicht bloss ein besonderes persönliches Gelüst befriedigen wollten, sondern zugleich auch auf einen höheren Grad von Sympathie bei ihren Lesern rechnen zu können glaubten, und sicherlich hatten sie sich hierin nicht verrechnet. Wunderbares und Abenteuerliches findet überhaupt beim Volke leichter Eingang, als die schlichte

nüchterne Wahrheit, um wie viel mehr bei einem Volke von so lebhafter Einbildungskraft und so leicht entzündlicher Phantasie wie das griechische war. Der erste Schritt zog andere nach sich: die Fahrten Alexanders wurden förmlich zum Eigenthum des Volkes, die Märchenschätze des ohnehin so räthselvollen Orients thaten sich auf, allerhand Sagen tauchten auf, man wusste nicht, fragte auch nicht, wie und woher, neue Züge von ursprünglich localer Färbung traten hinzu und krystallisirten sich um den anfänglichen historischen Kern, und so entstand nach und nach jene so weit verzweigte Alexandergeschichte, in welcher Wahrheit und Dichtung auf das Seltsamste sich mischt, anfangs wohl nur als Tradition und im Munde des Volkes, später aber, als das historische Gewissen der Nation verstummt war, schriftlich in ungebundener und gebundener Rede, bis endlich mittelalterliche Halbwisserei dem Kinde einen Namen gab und, da doch ein jedes Buch seinen Verfasser haben muss, dem Callisthenes die nicht sehr beneidenswerthe Ehre der Vaterschaft zuerkannte. Aus dem Griechischen ward diese Fabelei frühzeitig ins Lateinische übertragen und durch diesen Canal beinahe über die ganze civilisirte Welt verbreitet; denn es dürfte unter den Völkern, welche auf Civilisation Anspruch haben, nur wenige geben, die nicht ihren Alexanderroman aufzuweisen hätten. S. die Literatur bei F. Wolf in den Wiener Jahrbb. d. Lit. Bd. LVII. S. 169 ff. Der griechische Texte befindet sich handschriftlich noch in nicht wenigen Exemplaren auf den Bibliotheken von Florenz, Venedig, Mailand, Rom, Leiden, Paris u. a. Hier sahen ihn verschiedene Gelehrte der letzten Jahrhunderte und wünschten wiederholt dessen Bekanntmachung, bisher immer vergebens; die Hellenisten des Occidents liessen sich sogar durch die gelehrten Mechitaristen überflügeln, welche eine armenische Uebersetzung, angeblich schon im 5. Jahrh. durch Moses von Chorene angefertigt, zu Venedig 1842 herausgaben, und auch eine neugriechiche erschien vor nicht langer Zeit ebendaselbst. Zwar eröffnete sich im J. 1830 eine neue Aussicht bei der Verheissung in Ferusac bullet. des sciences histor. Tom. XIV. p. 23, dass Hr. J. Berger de Xivrey eine vollständige Ausgabe des griech. Pseudo-Callisthenes vorbereite: doch kam auch dieses Unternehmen nicht zur Ausführung und es blieb bei Bekanntmachung einiger Bruchstücke, welche in des genannten Gelehrten Traditions tératologiques 1836. p. 331 seqq. und in den Notices et Extraits des mss. de la bibl. Roy. Tom. XIII. p. 162 seqq. enthalten sind. Zu um so lebhafterem Danke sind wir daher Hrn. Didot für die Bereitwilligkeit, womit er diesem allerdings wenig classischen Stücke den Zutritt in seine Sammlung griechischer Autoren geöffnet, so wie Hrn. Müller für die grosse Mühe und Sorgfalt, womit er sich der Herausgabe desselben unterzogen hat, verpflichtet. Anfangs war nur ein Abdruck der von Hrn. Berger de Xivrey copirten und mit andern Mss. verglichenen Pariser Handschrift Suppl. 113. (C) beabsichtigt, der

Herausg. erkannte jedoch bald, dass mit dieser zwar nicht unbrauchbaren und äusserst reichhaltigen, aber auch sehr jungen Handschrift (sie ist im J. 1567 geschrieben) doch nicht auszureichen sei, und ging daher zunächst auf die älteste der Pariser Handschriften, No. 1711. saec. XI. (A), da diese aber sich als sehr verderbt und lückenhaft auswies, endlich auf Cod. 1685 (B, geschrieben im J. 1469) zurück und legte diesen zum Grunde, und zwar so, dass er bei sonstiger Uebereinstimmung mit den andern Mss. nur die Abweichungen unter dem Texte bemerkte, grössere Abschnitte aber, welche sich nur in einer von jenen vorfinden, in den Text selbst aufnahm, um das ganze Material vollständig vor Augen zu bringen. Schon aus dieser Manipulation ergibt sich, dass die benutzten Handschriften sehr bedeutend von einander abweichen und nicht als blosse Copien einer und derselben Schrift, sondern vielmehr als eben so viele verschiedene Recensionen derselben zu betrachten sind. A repräsentirt eine ältere und einfache Recension und mit ihr stimmt bis auf wenige Abweichungen und Abkürzungen die latein. Uebersetzung des Julius Valerius überein. Nach der Vermuthung des Herausgebers würde die erstere etwa dem Ende des 4. Jahrh., die letztere dem 5. angehören. B, in welchem zuerst der Name des Callisthenes als der des Vfs. erscheint, und dessen Recension Hr. M. bis ins 8. oder 9. Jahrh. herabrückt, ist im Ganzen kürzer als A, indem er Einiges weglässt, Anderes zusammenzieht. Ueberdiess zeigt sich in ihm das Bestreben, das Erzählte mehr dem wirklichen Gange der Ereignisse zu accommodiren: so z. B. setzt er die Expedition Alexanders gegen Theben, welche A nach der fingirten Rückkehr des Königs aus Aegypten eintreten lässt, richtiger gleich nach der Unterjochung der Völker Thraciens an, und eben so Alexanders Bad im Cydnus nicht vor der Schlacht bei Arbela, wie A, sondern vor der bei Issus. Es findet sich aber auf der andern Seite im B auch Manches, was man im A vermisst. Diese Erweiterungen des ursprünglichen Materials betreffen namentlich die Wunder Indiens: zu den zwei Briefen, welche A darüber hat, fügt B noch einen dritten hinzu, während er jene beiden auflöst und ihren Inhalt als einen Theil der Erzählung selbst vorträgt. C endlich enthält Alles das, was B darbietet, in derselben Ordnung und fast mit denselben Worten, strotzt aber ausserdem von Zusätzen aller Art, welche sich zum Theil mehrmals wiederholen, und verhält sich überhaupt hinsichtlich der Erweiterungen zu B, wie B zu A. So bringt er neue Briefe und löst den von B neu hinzugefügten wieder seinerseits in blosse Erzählung auf, und dasselbe thut er auch mit dem Aufsatze des Palladius über die Brachmanen, welchen A (III. 7—16) unverändert in den Text aufgenommen hatte. Ein deutlicher Fingerzeig für die allmälige Entstehung des Werkes: man suchte anfangs nach allerhand historischen Belegen für das Erzählte (dahin gehören die Stelle aus den Miscellaneen des Favorinus

bei Jul. Valerius I. 13, das angeführte Stück des Palladius, die Stellen aus Orosius und Josephus bei J. Valerius im Cod. Paris. 4880. u. a. m.), freilich nicht gerade nach authentischen, und schrieb diese bei, die folgenden Abschreiber benutzten diese Stücke als weiteres Material und schoben dieselben entweder unverändert ein oder verarbeiteten sie nach Gutdünken in die Erzählung, fügten auch nach Befinden Neues hinzu, was unter den Händen ihrer Nachfolger dasselbe Schicksal hatte. Uebrigens schliesst Hr. M. aus der Art und Weise, wie in dieser Handschrift Alexanders Thun in Syrien geschildert ist (II. 24. 28), der Vf. dieser Recension sei ein Jude oder ein syrischer Christ gewesen. Was endlich noch die älteren Quellen anlangt, aus denen diese Geschichte zunächst entstanden ist, so unterscheidet deren der Herausgeber vier: 1. Briefe, dergleichen schon frühzeitig theils als rhetorische Uebungsgegenstände in den Schulen der Sophisten, theils zur Unterhaltung und Täuschung des lesenden Publicums eine grosse Anzahl angefertigt und in Umlauf gesetzt wurden (hinsichtlich der Briefe über die Wunder Indiens ist namentlich die Notiz über den Brief des Craterus von gleichem Inhalt bei Strabo XV. p. 702 von Bedeutung); 2. locale Sagen, insbesondere ägyptische, wie die über den König und Zauberer Nectanebus, den angeblichen Vater des Alexander, eine Sage, welche Hr. M. aus politischen Motiven sogar aus der Zeit der ersten Ptolemäer herzuleiten sucht, die über die Gründung von Alexandria (I. 31. 33. III. 42. verräth sich überdiess der Verfasser dieser Partien als einen Aegyptier), über Alexanders Bestattung in Aegypten, und andere Beziehungen mehr auf dasselbe Land; 3. Gedichte, wie z. B. das grosse poetische Fragment I. 46, die Monodie des Ismenias über die Zerstörung Thebens, aus dem Gedichte des Soterichus *Πύθων ἢ Ἀλεξανδριακός* (Suidas) vom Herausg. hergeleitet wird; 4. rhetorische Declamationen und philosophische Dissertationen, wohin die Unterredung Alexanders mit den Brachmanen III. 6. gehört. — Bei der Neuheit des Gegenstandes glauben wir unsern Lesern einen Dienst zu erweisen, wenn wir den Inhalt der Schrift mit den eigenen Worten des Herausg. hier wiederholen: es wird diess zugleich eine Ansicht von der Gliederung des ganzen Werkes, so wie von der combinatorischen Methode des Hrn. M. bei Benutzung der Mss. geben. — Liber I. (V d. i. Jul. Valerius: *ortus Alexandri*), Cap. 1. [BC: prooemium. Alexander, virtute et fortuna clarissimus, non Philippi, sed Nectanebi filius.] [AV: Aegyptii sapientia et solertia omnes homines superant. *Haec A fusius persequitur.*] Inter eos Nectanebus rex artis magicae scientia insignis, qua hostium conatus irritos reddere solitus erat. 2. Denuo hostes imminere ei nuntiat famulus de futuris anxius, quem ridet rex arte sua fisus. 3. At ea ipsa docetur iam adversari deos Aegyptiis. itaque mutata veste ac facie clam aufugit in Macedoniam, ubi astrologum Pellae confitetur. [ABC: quaerentibus regem Aegyptiis Serapis

respondet eum fugisse, at rediturum pro sene iuvenem. id oraculum statuae Nectanebi insculpitur.] 4. Olympias ob sterilitatem divortium timens absente marito astrologum consulit. is amore mulieris captus adhibita constellatione praedicit ei filium ex Ammone deo suscipiendum. 5—7. Nectanebus arte magica aliisque machinis efficit, ut primum per somnium regina se Ammonis in complexibus videat, deinde etiam vigilans fruatur deo, quem ab astrologo non diversum esse haud perspexit. 8. Ne miretur Philippus uxorem gravidam reperiens, Nectanebus immisso somnio regem de divinitate seminis, quod utero uxor gestet, edocet. 9. Itaque redux Philippus uxorem erubescentem consolatur, ad deum quae erant referens. 10. Mox tamen suspectat mulierem; suspicionem novo machinamento Nectanebus diluit. 11. Ostento Philippus de futuri filii gloria et morte praematura admonetur. 12. [ABC: partum edituram Olympiadem inhibet astra consulens Nectanebus, nec eniti foetum sinit ante horam, qua cosmocratorem natum iri sidera nuntiant. *Haec paucis BC, multis prosequitur cod. A, poema apotelesmaticum exscribens.*] Prolabente puero tremit terra, coruscant fulgura. 13. Cur Alexandri nomen puer acceperit, eius forma, educatio, magistri. [V: locus Phavorini de maioribus Alexandri.] Philippo affertur Bucephalus carnivorus. 14. Nectanebus ab Alexandro in praecipitium detruditur. moriens se patrem Alexandri confitetur; splendido funere honoratur. 15. Philippus oraculum Delphicum de successore interrogat. Bucephali domitorem Pythia respondet. 16. Alexander puer ingenium prodit responso sapientiae praecocis. 17. Bucephalum per Pellam urbem agit. gaudet Philippus oraculi memor. 18. Alexander ludos Olympicos adit. eius cum Nicolao, Acarnaniae regulo, iurgium. 19. Ludorum descriptio [*Cod. C, uberius haec describit ex fonte iuniore. quae ibidem de Laomedonte narrantur, ignorant ABV.*]. perit Nicolaus ab Alexandro devictus. eam victoriam aliarum multarum fore praeludium e nomine victi auguratur sacerdos. 20. 21. [C: Alexander secum in Macedoniam ducit Laomedontem. carmen, quod Macedones in honorem Alexandri composuerunt.] Domum redux Philippum, repudiata Olympiade, cum Cleopatra nuptias agentem offendit. Alexandri indignatio, cum patre gravis altercatio, in convivas et Lysiam scurram furor. 22. In gratiam redit cum patre, cui Olympiadem reconciliat. 23. Contra Methonaeos rebellantes mittitur. [ABV: inde reversus Darii legatos a Philippo tributum annuum exigentes re infecta redire iubet (*haec cod. C. alio loco et alio modo narrat. vid.* c. 26.) deinde mittitur contra Thraciae urbes seditiosas.] [C: contra Scythas, qui Macedoniae imminebant, proficiscitur; strategemate eos vincit, victos clementer habet.] 24. [ABV: Pausanias (*Ἀνάξαρχος ὁ καὶ Παυσανίας cod. C, hoc modo diversas narrationes miscens*) Thessalonicensis Olympiadis amore captus absente Alexandro Philippum in theatro confodit. iamque Olympiadem vi abducturus est, quum redux Alexander spiranti adhuc patri Pausa-

niam offert trucidandum. mors Philippi, luctus Alexandri. *fusius haec exponit cod. A, diversam plane de morte Philippi narrationem habet cod. C.*] 25. Alexandri concio de bello contra Persas suscipiendo. 26. [C: Darii legati re infecta dimittuntur. cf. c. 23] Copiae Alexandri recensentur. [ABV: Alexander contra Thraciae populos, Illyrios, Paeones, Triballos expeditionem suscipit. *pro his C:* contra Thessalonicenses proficiscitur, quorum tyrannus Polycrates, Anaxarchi filius, submittens se Alexandro tradit Charimedem filium.] 27. [B: Graecia rebellat; Athenienses excitat Demosthenes; Thebani praesidium urbe eiiciunt, quare Thebae diruuntur. flagrante urbe Ismeniam tibiis cecinisse iussu Alexandri ferunt. tum metuentes sibi reliqui Graeci Alexandrum imperatorem creant. *pro his C:* rebellante Graecia Alexander primum contra Athenienses proficiscitur; urbem obsidet capitque, deinde Thebas diruit. hinc in Italiam transgressus Romanorum obsequia admittit. auxiliares copias adducit Laomedon, quem Alexander regem subactorum in his regionibus populorum constituit. dein meridiem versus pergit usque ad oceanum. monstra quae ibi viderit (*eadem plane postea in India collocat*). ad laevam se convertens septentrionem versus in Macedoniam redit.] 28. 29. [BC: Alexander e Macedonia in Asiam transgressus ad Granicum vincit, Ioniam, Cariam, Lydiam subiicit; mare Pamphylium recedit praetereunti. Aspendum venit, hinc solvit in Siciliam, inde in Italiam transit.] Romanorum obsequia et honores in Alexandrum ab iis collati. 30. In Africam transgressus a Carthaginiensibus tributa accipit. Ammonis templum adiens oraculum petit de loco condendae urbis ἀεμίνητον. dei responsum. 31. 32. Paraetonium condit, in Aegyptum venit. Alexandriae origines (*locus de Alexandria in BC paucis, fusius in V, uberrime in A tractatur*). 33. Serapeum Alexander quaerens quomodo invenerit. datum a deo oraculum. 34. Memphim venit, ubi more regum Aegyptiorum ἐνθρονιάζεται. conspicit Nectanebi statuam et inscriptum ei oraculum reditum Nectanebi pro sene iuvenis praenuntians. patrem suum fassus ratum facit vaticinium. oratio Alexandri ad Memphitas. 35. In Syriam profectus a Tyriis arcetur, Gazam capit, denuo Tyrum aggreditur, de successu conaminis somnio praedoctus, urbem captam exscindit, Tripolim constituit. 36. [C: duces Alexandri Seleucus et Antiochus Nicatoriam et Antiochiam condunt.] Legati Darii litteras afferunt, quibus Alexander puerulus ad matrem redire iubetur. 37. Concione Alexander animos militum firmat. legatis ostendit quomodo graecus rex a barbarorum tyranno differat. Darium proditurо aures non praebet. 38. Responsum ad Darii litteras. 39. Darii litterae ad satrapas, quibus corripi Alexandrum iubet et verberibus affectum ad matrem remitti. Spinther et Hydaspes satrapae data ad regem epistola auxilia petunt. responsum Darii ignaviam eorum castigantis. 40. Usque progredienti Alexandro denuo litteras scribit Darius veniam delictorum promittens, si iussis Alex-

ander obtemperet. 41. Quae omnia quum frustra fuissent, exercitum contra Alexandrum ducit. [BC: Alexander in Cydno natans morbum contrahit, a Philippo sanitati restituitur.] proelium Issicum. fugit Darius, cuius curru, armis, familia Alexander potitur. 42. Dario novam expeditionem parante Alexander supplementa copiarum e Macedonia adduci sibi iubet. in Pieriam venit, ubi sudans Orphei statua novas laborum aerumnas portendit. in Phrygia ad Scamandrum fl. alterum Achillem agit. [V: praecipue colit Achillem, cui cognatus erat; apponitur stemma ex Alexandriade nescio qua.] 43. Amphipolim venit, deinde Abderam, quam urbem non ingreditur Abderitis obsecutus. 44. Chalcidensium regionem vastat. omnes urbes usque ad Pontum Euxinum sibi subiicit. ad Maeotim paludem Neptuno sacra facit. fame exercitum premente equos mactare iubet, quare indignatos milites concione placat. 45. [AV: ad Locros venit, Tegyreum oraculum adit.] 46. [AV: Thebani resistunt, urbs eorum obsessa et diruta. excidium describitur (*e fonte poetico*). Ismenias cantilena Alexandrum flectere studet frustra.] 47. [AV: datum Thebanis de urbis restitutione oraculum. Alexander Corinthum proficiscitur, ubi ludis Isthmiis praesidens Clitomacho Thebano pancratiastae hanc habuit gratiam, ut Thebas restaurari iuberet.] — Liber II. (V: *Actus Alexandri*). 1. [AV: Alexander Plataeas venit, ubi a Proserpinae sacerdote fausto responso excipitur. Stasagoram Plataeensium praefectum a munere removet. aegre id ferunt Athenienses. Alexandri ad Athenienses litterae.] 2. [AV: Atheniensium responsum. rescriptum Alexandri rhetores expostulantis. Atheniensium deliberatio. cedendum Alexandro suadet Aeschines, contra disputat Demades.] 3. 4. [AV: Demadem refellit Demosthenes, cuius sententiam populus ratam habet.] 5. [AV: Athenienses legatos mittunt ad Alexandrum. huius ad Athenienses epistola.] 6. [AV: Alexander proficiscitur contra Lacedaemonios, qui primum resistere conati mox se dedunt.] hinc denuo in Asiam transit. 7. Darii deliberatio. copiae. 8. Alexander post natationem in Cydno in morbum incidit, a Philippo sanatur (*cf.* I. 41). 9. Euphratem transgressus pontem rescindit. id haud aeque ferentes milites oratione erigit. insidiis Persae Macedonica veste induti in vitae venit discrimen. Persam comprehensum cum laude dimittit. 10. Satrapam, qui Darium proditurus erat, indignatus recedere iubet. Spintheris et Hydaspae ad Darium litterae. Darii ad Alexandrum et Alexandri ad Darium litterae. 11. Darii epistola ad satrapas et horum responsum. 12. Darii ad Porum litterae. 13. Alexandri strategema. Ammon ei per quietem apparet. 14. Dei suasu ipse Mercurii vestitu indutus tanquam nuntius Alexandri ad Darium proficiscitur. 15. Convivio a Dario adhibitus agnoscitur; fuga feliciter ad suos evadit. 16. Proelium ad Strangam fluvium. clades Persarum, Darii fuga et lamentatio. 17. Darii litterae, quibus regni partem et opes Alexandro offert. oblata non accipienda esse Alexander censet contra sententiam Hephaestionis. arcem Persepolitanam incendit. 18. Nabonassari et

Cyri sepulcra visit. Graecos captivos a Persis misere mutilatos generoso animo sublevat. 19. Darius novam expeditionem parans a Poro auxilia petit. 20. Bessus et Artabarzanes Darium necant. spiranti adhuc supervenit Alexander. Darii morientis verba et mandata. 21. Alexander funerato Dario res Persarum constituit (*de his uberioris narrationis centones praebet cod. A.*), Darii interfectores punit. 22. Alexander Aduliten Persis satrapam dat. litterae Alexandri ad Rhodogunen, Statiram et Roxanen; harum responsum. alterae litterae Alexandri ad easdem et ad Olympiadem. nuptias Roxanes celebrat. [AV: deinde in Porum exercitum ducit. *Finis libri secundi.*] 23. [BC: epistola Alexandri ad Olympiadem et Aristotelem, quibus narrat quae gesserit inde a pugna Issiaca usque ad mortem Darii et suas nuptias. *Hucusque epistola pertinet in cod. C; in cod. B ultra progreditur, in eaque recensentur mirabilia, quae in ultimis orientis regionibus rex viderit. haec eadem iisdem plerumque verbis epistola in narrationem historici dissoluta exponit cod. C inde a cap.* 32.] 24. [C: Alexander in Judaeam proficiscitur. Judaeos eorumque religionem summopere honorat.] 25. [C: in Aegyptum pergit. e balneo morbum contrahit. Philippi medici historia repetitur.] 26. [C: Aegyptii primum resistentes Alexandro mox se dedunt suadente numine.] 27. [C: Nectanebi statua capiti Alexandri coronam imponit, in manus dat globum mundi imaginem.] 28. [C: Alexander urbem eximiam (*Alexandriam*) condit; priscorum deorum cultum antiquat, verum deum unicum, mundi creatorem, venerans.] 29. [C: ad longinquiores populos pergit. offendit mulieres horrendas, quae canum ope fugantur. inde per desertum euntes infestantur formicis mirae magnitudinis. deinde ad flumen veniunt.] 30. [C: flumen istud modo aquam modo arenam volvens quomodo ponte Alexander iunxerit.] 31. [C: deinde reperit homines staturae minimae et prope lacum Sesonchosis statuam, cui inscriptum erat ultra non posse procedi. incriptionem veste tegit, ne legant milites.] 32. [C: Boream versus tendit. in silva obviam fiunt homines ingentes.] 33. [C: in planitie reperit homines nigros mirae indolis, quibuscum manum conserunt. Alexandri ad exercitum ultra progredi nolentem cohortatio.] 34. [C: ad Herculis et Semiramidis stelas veniunt. homines sex manibus pedibusque instructi igne fugantur. Cynocephalorum terra. cancri ingentes.] 35. [C: insula Brachmanum sive Oxydracum gymnosophistarum. in eam primus transit Philon, deinde ipse Alexander. *sequuntur de Brachmanibus eadem omnia quae in cod. A leguntur III.* 5 *sqq.*] 36. [C: ex insula ad suos reversus iter continuat. arbores una cum sole orientes et evanescentes. lapides mirae virtutis, serpentes, pisces non igne, sed aqua frigida coquendi, aves mirae.] 37. [C: regio tenebrosa, animalia ἑξάποδα, τριόφθαλμα. regio arenosa, animalia sexocula; cynocephali ichthyophages; phocae. redeundum esse dictitant amici. Alexander usque ad fines terrae penetrandum censet.] 38. [C: inde deserta nullo sole

collustrata. ad maritima cancrum capiunt ingentem, in quo dissecto margaritae reperiuntur pulcerrimae. horum desiderio captus Alexander in maris profunda descendit vano conatu.] 39. [C: praecipitium structo ponte superat. senis consilio usus in regionem tenebrosam penetrat. regionis miracula.] 40. [C: avium voce monetur, ut iam redeat, quum beatorum terram mortali adire non liceat. ad lucem revertitur.] 41. [C: nova miracula. historia Andreae coqui et Cales Alexandri filiae. quomodo Alexander per aerem vectus sit.] 42. [C: ad lacum venit, cuius aqua melle dulcior. in piscis stomacho lapidem reperit lucentem, quo lampadis loco utitur. mulieres, quae noctu a lacu emergunt suavissime canentes. pugna cum Hippocentauris.] 43. [C: epistola ad Olympiadem et Aristotelem, in qua narrata inde a cap. 24. paucis recensentur.] 44. [C: in Indiam tendens venit ad Solis arbores fatidicas, quae mortem regi praenuntiant. offendit homines unipedes pernicissimos.] — Liber III. [V: *Obitus Alexandri*]. 1. Alexander contra Porum proficiscitur per loca deserta et infesta. militum animos oratione erigit. 2. Pori litterae ad Alexandrum. Alexandri ad milites concio et ad Porum epistola. 3. Pori exercitus propter elephantum copiam metum Macedonibus iniicit. [BC: Alexander mutato vestitu Pori urbem ingreditur hostis copias exploraturus.] elephantum impetum strategemate eludit. in pugna cadit Bucephalus. prae moerore Alexander bellum negligit. Persarum haud pauci in Pori castra transeunt. 4. Quapropter Alexander bellum decernendum censet certamine singulari, quo commisso Porum occidit. [A: Musicani aliorumque regiones sibi subiicit. Aornum petram expugnat, aliam Indiae urbem oppugnans e summo vitae discrimine a Peuceste et Ptolemaeo eripitur. *Postrema haec narrat etiam Valerii cod.* 4880 *initio cap.* 17.] [ABV: deinde ad Brachmanes gymnosophistas visendos proficiscitur.] 5. [ABV: Brachmanum ad Alexandrum litterae. terra eorum et vivendi ratio describuntur.] 6. [ABV: Brachmanum sapientiae specimina.] 7.—16. [A: interponitur Palladii libellus de situ gentibusque Indiae et Brachmanibus. *Cod. C ea quae leguntur in ABV cap.* 5. *et* 6. *cum iis quae cod. A e Palladio apponit inde a cap.* 12. *commiscuit et in alium locum transposuit. vid. II.* 35.] 17. [AV: epistola Alexandri ad Aristotelem de Indiae miraculis (*hanc epistolam BC in narrationem historicam dissolverunt, omissis tamen compluribus*). a Brachmanibus veni in Prasiacam urbem, deinde ad homines molles, Sabaeos, ad insulam magicam. Philonis interitus. hebdomadarium. redii in Prasiacam. vidi solis et lunae eclipsin. Darii regnum perambulavi initio facto a Portis Caspiis. urbs in fluvio sita. calami ingentes. aqua amara. lacus aquae dulcissimae. Sesonchosis titulus. bestiae castra infestantes. redii in Prasiacam. Solis et Lunae arbores fatidicae. oraculum ab iis editum. iam e Prasiaca pergo ad Semiramidis regiam.] 18. Alexander ad Semiramidis regiam venit. epistolae Alexandri ad Candacem et Candacae ad Alexandrum. 19. Candace Alexandri

imaginem clam rege sibi procurat. Candaules, Candaces filius, cui Bebrycum rex uxorem rapuerat, ad castra Alexandri defertur. Ptolemaeus regem agens Alexandro tanquam Antigono duci iubet, ut illatam Candaulae iniuriam vindicet. 20. Alexander-Antigonus Euagridem Bebrycum tyrannum bello petens uxorem Candaulae restituit. 21. cum Candaule ad Candacem proficiscitur. loca ἔνθεα. 22. Candaces regia describitur. Alexander a regina agnoscitur, nec tamen proditur. 23. Alexander magnum periculum prudentia sua effugit. muneribus cumulatus ad exercitum redit. 24. In reditu Alexander deorum praesentia et convivio fruitur. eius cum Sesonchosi colloquium. Serapidis oraculum. (*haec C narravit cap.* 21). 25. Alexander ad Amazones pergit. litterae ad Amazones harumque responsum. 26. Alterae litterae ad Amazones, Amazonum rescriptum et obsequium. [C: Alexander Eurymithrae Belsyrorum regi bellum infert. viginti duos populos impuros intra Caspias Portas includit.] 27.—29. [V: iter in Prasiacam molestum. epistola Aristotelis ad Alexandrum. VAB: epistola Alexandri ad Olympiadem. *C epistolam dissolvit in narrationem historici, deinde capita huius narrationis in epistola breviore recenset. in aliis codd. aliter adornata est haec epistola.*] 30. Alexandro Babyloniam ingresso foetus affertur prodigiosus, unde imminentem regi mortem vates nuntiant. 31. Antipatri de Alexandro tollendo consilia. in convivio rex haurit poculum venenatum. 32. [A: Alexander quin in Euphratem se praecipitet a Roxane impeditur. testamentum scribit. quid interea Perdiccas et Ptolemaeus inter se pacti sint. BC: Macedonum exercitus praeter lectum regis morientis praeteriens. A: Alexander testamentum apud Rhodios deponendum Orciae tradit. testamenti apographum.] 33. [C: accurrit Bucephalus lectumque regis lacrimis irrigat. CB: de provinciarum distributione regis verba paucissima. C: Bucephalus puerum, qui venenum Alexandro dederat, conspicit, comprehensum dilaniat, dein ipse ad pedes regis exspirat. CBV: morienti regi signa coelitus edita.] 34. [VCB: regem in Perside Persae, Macedones in Macedonia sepeliendum censent. rixam componit responsum Jovis Babylonii, quo Memphim corpus deportari iubetur. eo delatum sacerdos iubet Alexandriam transferri. V: ibi corpore in templo Alexandri deposito Ptolemaeus recitat testamentum, *quod eatenus Valerius exhibet, quatenus ad provinciarum distributionem pertinet*] 35. Quot annis Alexander vixerit et regnaverit, quo die sit mortuus, quot vicerit populos. [AVC: Alexandriae urbes ab Alexandro conditae enumerantur.] — Was Hr. M. zur Herstellung und Verbesserung des griechischen Textes überhaupt und im Einzelnen gethan, diess zu prüfen überlassen wir, um nicht über die Grenzen eines Berichtes allzu weit hinauszugehen, Andern, und fügen nur noch Einiges über die res gestae Alexandri des Julius Valerius hinzu, welche der Herausg. als Uebersetzung der durch Cod. A repräsentirten Recension des Pseudo-Callisthenes gleich unter dem Texte mit hat abdrucken

lassen. Bekanntlich ist diese Version in der Ausgabe von A. Mai (Mail., 1817, wovon ein Abdruck zu Frankfurt a. M. 1818 erschien), welcher dieselbe aus einem Cod. Ambrosianus entlehnte, von vorn herein unvollständig. Hr. M. das Fehlende, nach seiner Ausgabe 17 Capitel und einen Theil des 18., aus Pariser Handschriften ergänzt. Eine derselben, No. 4880, gleichfalls zu Anfang verstümmelt, aber um etwas vollständiger, als der Ambrosianus, beginnt mit den Worten Cap. 14. *erat et secreta.* Ein zu dieser Handschrift gehöriges einzelnes Blatt, welches Cap. 7. mit den Worten *in id quod cupierant* anhebt und sich am Schlusse mit den Worten *nam et nox* genau an das vorige Stück anschliesst, entdeckte schon vor geraumer Zeit Letronne in der Handschrift No. 5873 (s. Journal d. Savans 1818. S. 609). So fehlten nur noch die 6 ersten und der grössere Theil des 7. Cap., und diese hat Hr. M. aus dem Cod. 8518. saec. XI. gegeben, in welchem gleichfalls eine vita Alexandri, wenn auch nicht unter dem Namen des Julius Valerius, doch ganz von derselben Farbe und mit der Erzählung des Pseudo-Callisthenes völlig übereinstimmend enthalten ist. Mai hat inzwischen gleichfalls das Fehlende ergänzt, aus einem Cod. Vat., der jedoch nur einen Auszug enthält, in den Class. Auctt. Tom. VII, und aus einer vollständigeren Turiner Handschrift im Spicileg. Roman. Tom. VIII. Ref. ist im Besitze einer sehr sorgfältigen Copie jenes einzelnen dem Cod. 5873 angehörigen Blattes, so wie des Cod. 4880 bis zum Anfang der Mai'schen Ausgabe, und ist durch eine genaue Vergleichung derselben mit der vorliegenden Bearbeitung, zu dem Resultate gekommen, dass einerseits zwar Hr. M. nicht wenige Stellen durch eigene Vermuthung glücklich gebessert, im Ganzen aber die Handschrift nicht mit der erforderlichen diplomatischen Genauigkeit wiedergegeben hat und an nicht wenigen Stellen ohne einleuchtende Gründe von dem Texte derselben abgewichen ist. Zum Beleg für diese Behauptung mögen hier die bedeutendsten Abweichungen eine Stelle finden. Cap. 7. p. 7 ed. M. *mihi fiet*] Cod. me fiet. — *succenseat quoniam*] triste succenseat quin. — *magici*] magicis. — Cap. 8. p. 8. *seque*] seseque. — *hoc etiam*] hec (haec) etiam. — *pernosti*] praenosti. — *concepit*] conceperit. — *quod conceptum*] qui conceptus. — *et regium*] vel regium. — *quoniam*] quum. — *p.* 9. *sic ipse quisque nascetur*] si ipse quisquis nascetur, vielleicht is ipse quisquis nascetur. — *possessionem*] prae potentia possessionem. — *quoniam deum*] quum deum, vielleicht quem deum. — *esse, deus*] est deus. — Cap. 9. *intueretur*] intueretur astu dissimulans indignationem. — *inhaerente*] adherente. — *fixerit*] frixerit. — *videbatur prophetare*] pollicitus videbatur prophetae. — Cap. 10. *Nectanabo vero*] muss heissen Nectanabus vero. — p. 10. *persultantibus ac delabentibus*] prosultantibus ac dilabentibus. — *et* [*cum ibi*] *sulco linguae*] vielleicht et cum spiculo linguae. — *ut Jovem.* — *ut Hammonem*] vel Jovem — vel Hammonem. —

Cap. 11. *rebus agendis*] agendis rebus. — p. 11. *concrepuit*] concrepat. — *tantilli conclavis protinus*] tantilli (tantillo) conclavi pertenuis. — *parvum*] non parvum, wodurch sich die Emendation des Herausg. *haud parvum* erledigt. — *ditioni*] suae dicioni. — *vertente*] vertentem. — *est regale*] regale est. — *perveniret*] proveniret. — *portendisse liquet*] portendisse. — Cap. 12. *mugitu*] gemitu. — p. 12. *qui vi*] qui ubi. — *omnem mundum una*] omni mundo cura (curam). — Cap. 13. *sed enim*] enim. — *creabatur*] credebatur. — p. 13. *profususque*] prorsusque. — *graecum*] quartum. — *omni genere*] schr. omnigenae. — *generis*] generi. — *et Thetidem*] vel tethydam. — *Danaumque*] daneosque, schr. Danaenque. — *anasafia*] dem Vf. schwebte wohl ἀνεψιά vor. — *partemillius*] partemius (partem eius). — *ante prius*] schr. ante patronus. — *armenta*] Philippi armenta. — *forma tum*] formatum. — *ali*] alere. — Cap. 14. p. 14. *mirans*] demirans. — *ac tuis*] actus, vielleicht altius. — *ne — iteres*] nunc — iteres, wohl nunc — iter est. — *solitum*] solitus. — *Nectanabum*] Nectanabulum. — *possumne*] possimusne. — *progressus oppido*] progressis oppidum. — *praescisam fossam*] prescitum fosse preceps. — *quidnam*] quodnam. — *effugi*] effugisse. — *filius tuus*] tuus filius. — p. 15. *quo venerant*] quod venerant, d. i. quo devenerant. — *igitur*] ergo. — *colloquio*] alloquio. — *honore*] decore. — *cum tantumdemque*] tantumdemque. — Cap. 15. *nam eo modo*] non eo modo. — *et quod*] schr. sed quod. — Cap. 16. p. 16. *polliceretur*] profiteretur. — *utroque*] utraque. — Cap. 17. *tempus*] temporis. — *annon*] an vero. — p. 17. *ille quidem*] quidem ille. — *hinnitum*] fremitum. — *revocans monitus*] monitus. — *Philippus*] iam Philippus. — Cap. 18. *regum*] regii. — *vivat*] iuvat. — *deduci*] deducti (sic) iri. — Hoffentlich darf aus diesen zahlreichen Abweichungen kein Rückschluss auf den griechischen Text des Calisthenes gemacht werden. — Den Schluss des Ganzen macht das zuerst von A. Mai nebst Jul. Valerius herausgegebene Itinerarium Alexandri S. 153—167, wozu Letronne's Verbesserungen benutzt worden sind.

[7441] Fragmenta Euripidis iterum edidit, perditorum tragicorum omnium nunc primum collegit *Fr. Guil. Wagner.* Accedunt indices locupletissimi. Christus patiens, Ezechieli et christianorum poëtarum reliquiae dramaticae. Ex codicibus emendavit et annotatione critica instruxit *Fr. Dübner.* Parisiis, Didot. 1846. III u. S. 617—914, III u. 199, XVI u. 94 S. gr. 8. (4 Thlr.)

Die erste Abtheilung dieses Bandes, des 15. der ganzen Folge der Didot'schen Sammlung griechischer Autoren, welche an die Tragödien des Euripides in fortlaufender Pagina sich anschliessend die Fragmente dieses Dichters enthält, ist für den deutschen Leser nichts Neues, sondern in der Hauptsache nur eine Wiederholung der bekannten Bearbeitung der Euripideischen Fragmente, welche Hr. W. im J. 1844 als zweiten Band der begon-

nenen „Poetarum tragicorum graecorum fragmenta“ zu Breslau erscheinen liess. Ref. hat früher schon (Reperter. 1844. Bd. VIII. No. 10263) sein Votum über diese Schrift abgegeben und glaubt daher eines nochmaligen Eingehens auf dieselbe überhoben zu sein. Zur besondern Charakterisirung möge nur hinzugefügt werden, dass die Fragmentsammlung in der vorliegenden Gestalt nicht ein blosser unveränderter Abdruck der ersten Ausgabe ist, sondern dass sie einmal hier bedeutend abgekürzt erscheint, indem so Manches im Sinne der Didot'schen Ausgaben Entbehrliche, namentlich die sehr ausführliche Adnotatio critica, weggeschnitten oder auf das Maass des Nothwendigen beschränkt worden ist, sodann aber auch, dass im Einzelnen gar manche Aenderungen und Verbesserungen vorgenommen worden sind, worauf der Herausgeber theils durch die gewonnene eigene bessere Einsicht, theils durch die inzwischen erschienenen Beurtheilungen der Sammlung von 1844 und andere in eben dieses Gebiet einschlagende Schriften, von denen hier vorzugsweise nur Hartung's Euripides restitutus und die Sammlung der Fragmente des Euripides von Bothe genannt sein mögen, hingeführt wurde. Vermehrt ist die Zahl der Bruchstücke um zwei etwas zweifelhafte Nummern, Plut. consol. ad Apoll. 15. p. 110 D. nach Meineke's Vermuthung und Stob. XLVIII, 5, eine Stelle, die füglich wegbleiben konnte, da nach Hrn. W.'s eigenem Urtheil dieselbe mit Recht von Ahrens unter die Fragmente des Sophokles aufgenommen worden ist. Eine erwünschte Zugabe ist der überaus reichhaltige, auch auf die erhaltenen Stücke des Euripides sich erstreckende Index nominum et rerum S. 881—914. — Hieran schliessen sich mit neuer Paginirung die Fragmente der verloren gegangenen Tragiker. Ob es ganz zweckmässig war, diese dem Euripides anzuhängen, bleibe dahin gestellt; doch hätten wir es fast lieber gesehen, es wären hier die nicht unwichtigen Scholien zum Euripides, die man noch nirgends beisammen findet, vollständig gegeben, die Fragmente der Tragiker aber mit den hoffentlich noch zu erwartenden der Komiker zu einem Ganzen scenischer Fragmente zusammengestellt worden. Hr. W. hat seinen Gegenstand in der gewöhnlichen und durch die Sache selbst gebotenen Form behandelt, indem er bei den einzelnen Dichtern jedesmal eine Notiz über ihre Lebensschicksale und eine Charakteristik ihrer poetischen Individualität vorausstellt und dann die Bruchstücke selbst mit den nöthigsten kritischen Bemerkungen und sonstigen Erläuterungen folgen lässt. So gewinnt das Ganze das Ansehen einer historia critica tragicorum graecorum. Wenn er jedoch in der Vorrede gegen die Meinung, dass er eine solche hier habe liefern wollen, sich förmlich und ausdrücklich verwahrt, so hat diess zwar eine erfreuliche Seite, die nämlich, dass wir die Ueberzeugung gewinnen, Hr. W. wolle durch diese Sammlung im französischen Style seiner deutschen keineswegs vorgreifen, sondern werde die letztere selbstständig fortführen und also auch das für den 4. Band der-

selben gegebene Versprechen einer wirklichen historia critica tragicorum graecorum zur Ausführung bringen: allein die Kritik wird durch jene Verwahrung offenbar irre gemacht und man weiss in der That nun nicht recht, welchen Maassstab man eigentlich anlegen soll. Hr. W. braucht aber auch einen strengern Maassstab nicht zu fürchten, da er nicht nur redlich gesammelt (ob vollständig, können wir freilich auf den ersten Anlauf nicht verbürgen), sondern auch das Gesammelte, wie wir von ihm gewohnt sind, mit Geschmack und Urtheil und Geschick verarbeitet hat, und diess verdient hier um so mehr Anerkennung, da er auf dem Gebiete der Tragiker der Erste ist, welcher sich dieser Arbeit im Ganzen und Grossen unterzieht, wenn auch im Einzelnen durch zahlreiche kleinere Schriften, welche der Vf. sorgfältig zu benutzen nicht verfehlt hat, schon wacker vorgearbeitet war. Einzelnes zwar wird immerhin noch einer weitern Begründung und nach Befinden einer Erweiterung oder Beschränkung bedürfen; doch hat Hr. W. den grossen Vortheil, das etwa Fehlende und Fehlerhafte in der noch zu erwartenden wirklichen historia critica tragicorum graecorum, zu welcher er in der vorliegenden Sammlung jedenfalls einen tüchtigen Grund gelegt hat, nachträglich und hoffentlich recht bald selbst ergänzen und berichtigen zu können. Inzwischen wollen wir, um dem Leser wenigstens eine Uebersicht des zusammengebrachten und behandelten Stoffs zu geben, uns auf ein kurzes Verzeichniss der besprochenen Dichter beschränken. I. Aelteste Tragiker. Thespis S. 1 (6 Fragm.), Choerilus S. 6, Pratinas S. 7 (5 Fr.), Phrynichus S. 10 (20 Fr.), Aristias S. 16 (7 Fr.), Aristarchus S. 18 (6 Fr.), Neophron S. 20 (3 Fr.), Jon S. 21 (69 Fr.), Achaeus S. 36 (54 Fr.), Agathon S. 52 (29 Fr.). II. Scholarum tragicorum poetae. 1. poetae scholae Aeschyleae S. 61. Bion, Euphorion S. 63, Philocles S. 63 (4 Fr.), Morsimus S. 65, Melanthius S. 66 (3 Fr.), Astydamas S. 68 (9 Fr.), Meletus S. 72, Platon S. 74. 2. poetae scholae Sophocleae S. 74. Japhon S. 75 (3 Fr.), Ariston S. 77 (2 Fr.), Sophocles S. 78. 3. poetae scholae Euripideae S. 79. 4. poetae scholae Carcineae. Carcinus S. 80, Xenocles S. 82, Carcinus S. 84 (11 Fr.). III. poetae Euripidi et Aristophani aequales. Pythangelus, Gnesippus S. 88, Acestor S. 89, Hieronymus, Nothippus, Morychus S. 90, Sthenelus S. 91, Dorillus, Spintharus, Theognis S. 92, Critias 93 (7 Fr.), Cleophon S. 99, Nicomachus S. 101 (2 Fr.), Diogenes S. 103 (5 Fr.). IV. poetae tragici Euripide posteriores. Antiphon S. 105 (5 Fr.), Polyidus S. 107, Ischander S. 108, Dionysius S. 108 (10 Fr.), Mamercus, Aphareus S. 112, Theodectes S. 113 (19 Fr.), Chaeremon S. 121 (43 Fr.), Crates (2 Fr.), Nearchus, Python S. 134 (2 Fr.), Cleaenetus S. 136 (2 Fr.), Moschion S. 137 (25 Fr.), Achaeus, Dicaeogenes S. 143 (2 Fr.), Apollodorus, Timesitheus S. 144, Patrocles, Alcimenes, Apollonides S. 145 (2 Fr.), Hippothoon S. 146 (6 Fr.), Timocles,

Ecdorus, Serapion S. 147. V. Pleias tragica S. 147. Homerus S. 149, Sositheus S. 149 (4 Fr.), Lycophron S. 152 (4 Fr.), Alexander S. 154 (6 Fr.), Philiscus S. 156 (2 Fr.), Sosiphanes S. 157 (4 Fr.), Dionysiades, Euphantus, Aeschylus, Ptolemaeus Philopator, Sophocles S. 158. VI. Incertorum poetarum tragicorum fragmenta S. 159—192 (258 Fr.). — Einen besondern Anhang bilden die Ueberreste jüdischer und christlicher dramatischer Poesie. 1. Des Juden Ezechiel, welcher, wie Philippson (Ezechiel des jüdischen Trauerspieldichters Auszug aus Aegypten und Philo des Aelteren Jerusalem, Berl., 1830) zeigt, um die Mitte des 2. Jahrh. vor Chr. lebt, ἐξαγωγή, so viel sich davon bei Euseb. praep. evang. IX. 28 u. 29 erhalten hat (im Ganzen 269 Verse), hauptsächlich nach den handschriftlichen Berichtigungen Gaisfords (1843), doch auch mit zahlreichen eigenen Verbesserungen des Hrn. Dübner. 2. Χριστὸς πάσχων, eine Tragödie in 2610 Jamben, zuletzt, jedoch noch in sehr desolatem Zustande, unter den Werken des Gregorius von Nazianz, dem dieselbe bisher, wiewohl mit Unrecht, zugeschrieben wurde (vgl. Eichstädt, drama christianum, quod *X. Π.* inscribitur, num Gregorio Nazianzeno tribuendum sit, Jen., 1816), von Caillaud 1838 herausgegeben. Der Werth dieser in ziemlich später Zeit grösstentheils aus euripideischen Floskeln zusammengewürfelten Dichtung erscheint doch als sehr problematisch, wenn ihr auch ein gewisser Grad von Bedeutsamkeit in historischer Hinsicht als einem Gliede in der Kette literarischer Erscheinungen nicht abzusprechen sein wird. Hr. D. ist darauf nicht näher eingegangen, sondern verweist hinsichtlich der Würdigung des Kunstwerthes dieser Tragödie auf eine erst noch zu erwartende Schrift von Charles Magnin; hingegen um die Verbesserung des Textes, bei welcher er drei Pariser Mss. zu Hülfe nahm, No. 2875 saec. XIII, von allen die vorzüglichste, 2707 und 1220, beide saec. XIV, hat er sich äusserst verdient gemacht. 3. Plochiri (Πλωχείρου) Michaelis δραμάτιον in 122 Versen (dramatis personae: Rusticanus, Sapiens, Fortuna, Musae, Chorus), zuerst von F. Morell (Paris, 1593) und wieder in den Miscellaneen von Maittaire (Lond., 1722) herausgegeben. Auch dieses Stück, das übrigens werthvoller ist, als die meisten neuerdings bekannt gemachten Erzeugnisse der Byzantinischen Periode, hat Hr. D. von vielen wahrscheinlich erst von Morell ihm angehängten Flecken gereinigt, das Original selbst jedoch nicht aufspüren können, während er vermuthet, dass dasselbe zu Venedig sich befinde. 4. Theodori Prodromi ἀπόδημος φιλία (amicitia exulans: den Inhalt gibt das vorausgestellte Argument so an: Φιλία ὑπ' ἀνδρὸς αὐτῆς τοῦ Κόσμου ἤτοι βίου ἀνθρωπίνου ἐκβέβληται, συνεζεύχθη δ' αὐτῷ ἡ μαχλὸς Ἔχθρα, συμβουλευσάσης Μωρίας τῆς θεραπαινίδος αὐτοῦ) in 294 Versen, zuerst von Gesner am Stobaeus (1543) und dann wiederholt in den Ausgaben desselben Schriftstellers von 1549, 1559, 1608, 1609,

und einzeln 1549 zu Paris edirt. 5. Ignatii στίχοι εἰς τὸν Ἀδάμ, 143 Verse, zuerst aus Cod. Paris. 1630. von Boissonade in den Anecdot. graec. Vol. I. p. 436 sqq. bekannt gemacht.

[7442] Quinti Horatii Flacci Epistolas commentariis uberrimis instructas edidit *S. Obbarius*. Fascic. septimus et totius operis postremus continens Epistolas XVII—XX. (Tom. II. cont. Epistolam octavam usque ad vicesimam cum commentariis *S. Obbarii*.) Lipsiae, sumptus fecit Geo. Wigandus. 1847. S. 349—564. Lex.-8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.; cpl. n. 7 Thlr. 15 Ngr.)

Bei diesem siebenten Fasciculus, mit welchem das erste Buch der Episteln des Horaz, so wie das ganze Werk seine Endschaft erreicht hat, ist zu den kritischen Hülfsmitteln (vgl. oben Bd. XI. No. 7960) noch die Collation des codex Morellianus hinzugekommen, welche der Herausgeber der gefälligen Mittheilung des Hrn. Rector Dr. Kirchner in Schulpforte verdankt. Dieses merkwürdige Handschriftenfragment hat zwar auch Orelli unter der Bezeichnung E. = cod. Einsiedlensis benutzt, aber nach einer unvollkommenen Vergleichung. Kirchner hat neuerdings dasselbe in seinen „Novae Quaest. Horat." (Numburgi, 1847) p. 52—54 ausführlich beschrieben und kritisch gewürdigt. Hinsichtlich der Interpretation hat der Herausgeber (wie früher, so auch jetzt) am häufigsten gegen die jüngsten Erklärer Düntzer und Orelli (nach der 2. Ausg.) in die Schranken treten müssen. So gleich Epist. XVII, 6., wo Orelli unter den Worten Si te grata quies et primam somnus in horam Delectat die Unbequemlichkeiten der mit dem Patron zu machenden Reisen versteht, während der Dichter offenbar nur den ruhigen Morgenschlaf im Gegensatze der officia antelucana andeutet. Eben so musste V. 3 die von Bentley vertheidigte Interpunction Disce, docendus adhuc quae censet amiculus gegen Düntzer aufs Neue geschützt werden. Am meisten Ausbeute sowohl in exegetischer als kritischer Hinsicht hat unstreitig der 18. Brief gegeben, welchen Wieland nicht mit Unrecht „ein kleines praktisches Handbuch der Kunst mit Grossen zu leben" nannte. Der auch von Orelli verdächtigte Vers 91 Potores bibuli media de nocte Falerni dürfte insonderheit durch den umsichtigen Excurs des Hrn. Director Foss in Altenburg wieder in seine alten Rechte eingesetzt sein. Auch hat Hr. Dr. Fd. Hauthal in Bonn hierzu eine nicht unwichtige Beisteuer gegeben. Eben so trifft der erstere Gelehrte in einem zweiten Excurs zu Epist. XX, 19. Quum tibi sol tepidus pluris admoverit auris mit der Ansicht des Herausgebers zusammen, welcher in jenen Worten weder das Vorlesen der Horazepisteln in gelehrten Kreisen, wie Düntzer annimmt, noch die von einzelnen Verehrern des Dichters zu Hause vorgenommene Lectüre, wie Orelli meint, sondern den Anfang der Schulen nach den Sommerferien versteht, wo die Schüler in grösserer Anzahl den Schulen zuströmten; durch welche Erklärung zugleich die ästhetische Einheit gewonnen wird, der zufolge der Dichter das angefangene Bild „von dem Buche als Schulmeister" humoristisch

weiter ausführt. Dass in demselben Briefe V. 26 Forte meum si quis te percontabitur aevum etc. nicht die Beendigung des Epistelbuches zwischen dem 8. Dec. 733 bis eben dahin 734, sondern des Dichters Lebensjahre gemeint seien, glaubt der Herausgeber gegen seinen gelehrten Landsmann Franke (Fast. Horat. p. 74) im Epilogus p. 558 = 210 sattsam dargethan zu haben. Ueber den Zweck des 19. Briefes, der auf eine so ganz verschiedene Weise in neuester Zeit beurtheilt worden ist, hat der gegenwärtige Erklärer eine von den frühern abweichende Ansicht aufgestellt, welche er der vorurtheilsfreien Prüfung seiner Leser anheimgibt. Ueberhaupt darf derselbe versichern, mit redlichem Eifer die streitigen Puncte, die sich überall finden, nach allen Seiten hin beleuchtet und, wo möglich, zu einer spruchreifen Erledigung gebracht zu haben. Die Infallibilität überlässt er gern Andern, welche gewohnt sind, den Gordischen Knoten brevi manu zu zerhauen. Wenn bereits einige Gelehrte in brieflichen Mittheilungen über die angekündigte Beendigung des Werkes ihr Befremden geäussert und die Fortsetzung auch des 2. Epistelbuches gewünscht haben, so mögen sowohl diese allzu günstig von den etwaigen Leistungen des Herausgebers denkenden Männer, als auch andere im Interesse der Wissenschaft jenen Wunsch theilenden Leser die Versicherung hinnehmen, dass Herausgeber und Verleger durch die Macht der unphilologischen Zeit genöthigt worden sind, an einem schicklichen Endpuncte ein Werk zu beschliessen, welches sie mit Lust und Liebe zur Sache gemeinschaftlich unternommen, mit Zeit- und Kostenaufwand gefördert und mit Ehren bis zu dem bezeichneten Puncte hinausgeführt haben. Sollte bald eine günstigere Zeit für dergleichen Unternehmungen wieder eintreten und der Himmel dem zeitherigen Herausgeber noch einige Lebensjahre schenken, so wäre derselbe allerdings nicht abgeneigt, in gleicher Weise auch die drei Briefe des zweiten Buches monographisch zu bearbeiten und demnächst die Ars poetica ans Licht zu stellen, deren neueste Bearbeiter dem künftigen Herausgeber noch ein weites Feld zur Nachlese übrig gelassen haben. Jetzt aber legt er die Feder nieder, nicht ohne Zuversicht in die deutsche Gerechtigkeit, kraft deren der wackere Verleger für seine dargebrachten Opfer zu der Hoffnung berechtigt ist, dass ihm dadurch eine Anerkennung zu Theil werde, wenn die grossen, so wie die kleinen Bibliotheken (namentlich die Schulbibliotheken) nach dem rühmlichen Beispiele des Auslandes sich für ein Werk betheiligen, welches der wackere Recensent Lübker in der N. Jen. Zeitung 1843. No. 101. S. 411 wegen seiner typographischen Ausstattung „als ein höchst schätzbares Denkmal deutschen Kunstsinnes“ zu bezeichnen keinen Anstand genommen hat. *S. Obbarius.*

Bibliographie.

Theologie.

[7443] Monatsschrift f. die evangelische Kirche u. s. w. (Vgl. No. 6057.) Juni. Das Abschiedsfest des Hrn. OCRaths Nitzsch von Bonn u. das Nitzsch-Album; von *Maass* u. *Goebel*. (S. 273—318.) *Nitzsch*, Abschiedswort. (—324.)

[7444] Zeitschrift f. die gesammte Lutherische Theologie u. Kirche u. s. w. (Vgl. No. 4240.) 3. Quartalheft. *Axelsen*, die Kindertaufe dargestellt nach ihrem Verhältnisse zur Schrift u. zum Glauben. (S. 1—49.) *B.*, Lebensskizze E. Sal. Cyprians. (—74.) *Diedrich*, warum richten die meisten Predigten jetzt so wenig aus? (—85.) *Wolff*, d. Bericht der Apostelgeschichte üb. Stephanus vertheidigt gegen die Angriffe Baurs. (—96.) Bibliographie. (—184.)

[7445] Encyclopédie théologique, publiée par M. l'abbé *Migne*. Tom. XI. Dictionnaire des hérésies, des schismes, des auteurs et des livres jansénistes, des ouvrages mis à l'index etc. par l'abbé **Pluquet.** Montrouge, 1847. 41½ Bog. gr. 8.

[7446] Allgemeines Kirchen-Lexikon. Bearb. von e. Anzahl kathol. Gelehrten. Herausgeg. von Prof. Dr. *Jos. Aschbach*. 16. u. 17. Lief. (Corrupticolae —Diptychen.) Frankfurt a. M., Andreä. 1847. 2. Bd. S. 241—400. gr. 8. (à 5 Ngr.)

[7447] Allgemeines Kirchenlexikon od. Encyclopädie der kathol. Theologie u. ihrer Hülfswissenschaften. Herausgeg. von Dr. *H. Jos. Wetzer* u. Prof. Dr. *Ben. Welte*. 9. u. 10. Heft. (Basel—Beneficium.) Freiburg, Herder. 1847. 1. Bd. S. 641—800. gr. 8. (à 5 Ngr.)

[7448] **Calmet's** Dictionary of the Holy Bible. By the late Mr. *Ch. Taylor*, with the Fragments incorporated. The whole condensed and arranged in Alphabet. Order; with numerous Additions. Illustrated with maps and engravings on wood. 10. edit. Lond., 1847. 966 S. Imp.-8. (15sh.)

[7449] The Bible Remembrancer, intended to assist the Memory in treasuring up the Word of God; including, among numerous useful Articles, a Scripture Numeration, an Alphabet. Index to the Psalms, Improved Readings, a Key to the Promises, and an Analysis of the whole Bible. By the Rev. **Ingr. Cobbin,** A. M. Lond., 1847. 106 S. mit Kupf. u. Karten. 8. (3sh. 6d.)

[7450] Aegyptische u. israelit. Zeitrechnung. Ein Sendschreiben an d. Hrn. Geh. Rath Dr. Böckh von Dr. **J. Chr. K. Hofmann**, Prof. Nördlingen, Beck. 1847. 70 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[7451] Commentar über die Psalmen von Dr. **E. W. Hengstenberg,** Prof. 4. Bd. 2. Abthl. Berlin, Oehmigke. 1847. 326 S. gr. 8. (à 1 Thlr. 5 Ngr.; 1.—4. Bd. 7 Thlr. 20 Ngr.)

[7453] Le livre de Job; trad. en vers français par *L. F. Baour-Lormian.* Paris, Lepine. 1847. 25 Bog. 8. (7 Fr. 50.)

[7453] Das Hohelied. In Liedern von **G. Jahn.** 3. Gnadenführung: die Bewährung in d. Gnade. Halle, Mühlmann. 1847. 113 S. gr. 8. (1 Thlr.; cpl. 2 Thlr. 5 Ngr.)

[7454] Die messianischen Weissagungen des Alten Testaments in ihrer Entstehung, Entwicklung u. Ausbildung. Mit Berücksichtigung der hauptsächlichsten neutestamentl. Citate v. Dr. **J. J. Stähelin,** Prof. Berlin, Reimer. 1847. VIII u. 175 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[7455] Historisk-critisk Indledning til det Nye Testam. ved **H. E. F. Guerike;** oversat af M. *Th. Becher.* 1. Hft. Kjøbenhavn, Wahl. 1847. 8 Bog. (64 sk.)

[7456] The Evidences of the Genuineness of the Gospels. By **A. Norton.** 2. edit. 2 Vols. Lond., 1847. 60 Bog. gr. 8. (30sh.)

[7457] Einführung in das Heiligthum der Evangelien od. nothwendige Vorkenntnisse aus d. alten Bunde zum Verständniss d. neuen von **Jos. Scheth** Ritter **v. Bohuslaw,** Domprobst u. Cons.-Präses. 2. verm. u. verb. Aufl. Innsbruck, (Wagner). 1846. XXIV u. 696 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 7½ Ngr.)

[7458] Praelectiones in Evangelium S. Matthaei. Edid. **Jos. Scheth** eques **de Bohuslaw,** praepos. etc. Ebend., 1846. XXIX u. 960 S. gr. 8. (3 Thlr.)

[7459] Des heil. **Th. v. Aquin** goldene Kette od. fortlaufende Auslegung der 4 Evangelien. Aus d. Lat. vom Priester *J. Nep. Oischinger.* (5. u. 6. Lief.) 3. Bd. Evangel. nach Marcus. Regensburg, Manz. 1847. 363 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[7460] Auch eine Erklärung des Gleichnisses vom sogen. ungerechten Haushalter, Luc. 16, 1—13. Ein Versuch von Dr. **W. Harnisch,** Pfr. Magdeburg, Falckenberg u. Co. 1847. 62 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[7461] Das aus der evangelischen Geschichte des Johannes scheidende Lamm Gottes von Dr. **J. T. L. Danz.** Jena, Cröker. 1847. 40 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[7462] Die Samariterinn u. Christus am Jakobsbrunnen. Nach Ev. Joh. 4, 1—43. Zweite Schriftstudie allen gebildeten Nichtgeistlichen dargeboten von **Fr. Timme,** ev. Pastor. Magdeburg, Falckenberg u. Co. 1847. VII u. 103 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[7463] Epistolarum B. Pauli apostoli triplex expositio: analysi, paraphrasi, commentario. Accedunt et observationes dogmaticae, piae etc. Auctore R. P. **Bern. a Piconio,** Prof. etc. III Tomi. Vesontione. (Innsbruck, Wagner.) 1846. XXIV u. 1507 S. gr. 12. (n. 3 Thlr. 20 Ngr.)

[7464] *Würdigung der Luther'schen Bibelverdeutschung. Mit Rücksicht auf ältere u. neuere Uebersetzungen von Dr. **Geo. W. Hopf.** Nürnberg, Schrag. 1847. VIII u. 338 S. mit 2 Tabb. gr. 8. (1 Thlr. 24 Ngr.)

[7465] Schulbibel, d. i.: Erklärung u. Auslegung der heil. Schrift von dem Standpuncte der heil. Wissenschaft u. nach d. Bedürfnissen unserer Zeit. Ein Handbuch f. Geistliche, Lehrer u. gebildete Aeltern von Dr. *J. Fr. Th. Wohlfarth,* Kirchenrath u. s. w. Neues Test. 5.—8. (letztes) Heft. Neustadt a. d. O., Wagner. 1847. 1. Bd. S. 469—1030. gr. 8. (Subscr-Pr. à n. 10 Ngr.; N. Test. cpl. Subscr.-Pr. n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[7466] Das Leben Jesu als Evangelienharmonie. Ein Beitrag zur prakt. Exegese von **Chr. Lex,** Prof. u. Pfr. Herborn. (Wetzlar, Rathgeber.) 1847. 107 S. mit 6 Tabb. 4. (25 Ngr.)

[7467] Viif brieven over das Leben Jesu von Strauss; in het algemeen en

over een gedeelte der lijdensgeschiedenis in het bijzonder; van **W. A. van Hengel.** 2. uitgave. Amsterdam, van der Hey. 1847. (1 Fl. 30 c.)

[7468] **Die Schriften der apostolischen Väter.** Uebersetzt u. durch kurze Anmerkk. erläutert von Curatus *Frz. X. Karker.* Breslau, G. P. Aderholz. 1847. VI u. 188 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[7469] Sämmtliche Werke der Kirchen-Väter. Aus d. Urtext in d. Teutsche übersetzt. 36. Bd. Kempten, Kösel. 1847. 398 S. gr. 8. (à 25 Ngr.)

[7470] Vita seraphici P. S. Francisci fundatoris Ordinis Minorum inclyti. Auctore Dr. **S. Bonaventura,** Cardin. eccl. Rom. etc. Textum recognov. *H. Wichart,* sacerd. Susatiae, Nasse. 1847. XVII u. 181 S. 12. (10 Ngr.)

[7471] Geschichte des alten u. neuen Bundes nach den Urkunden der heil. Schrift bearb. Dem deutschen Volke gewidmet von **Herib. Rau.** 1. Thl. Heidelberg, Groos. 1847. VI u. 354 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[7472] Geschichte der christlichen Kircke, zur Belehrung u. Erbauung besond. f. Lehrer, grössere Schüler u. Hausväter von **J. Engeln,** Priester. 2. verb. u. verm. Aufl. Osnabrück. (Münster, Deiters.) 1846. VIII u. 166 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[7473] Populäre Geschichte der kathol. Kirche von **J. Sporschil.** II. Bd. Leipzig, E. Fleischer. 1847. VIII u. 657 S. mit 1 Stahlstich. Lex.-8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[7474] Geschiedenis der katholicke Kerk, een volksboek voor belijders van alle gezindheden, met goedkeuring van het katholiek-geestelijk Opperbestuur in het Koningrijk Saksen, van **J. Sporschil.** Nar het Hoogduitsch. 1. Aflev. Amsterdam, Binzer. 1847. gr. 8. (1 Fl. 20 c.)

[7475] History of the Holy Eastern Church. — The Patriarchate of Alexandria. By the Rev. **J. M. Neale.** 2 Vols. Lond., 1847. 49 Bog. gr. 8. (24sh.)

[7476] Das Buch der Religionen od. kurze Darstellung der verschied. Religionsformen: des Monotheismus, Deismus, Pantheismus, Atheismus, Heiden- u. Judenthum, namentlich aber der christl. Religion u. sämmtlicher christl. Kirchen, Parteien u. Sekten von d. ältesten bis auf die neueste Zeit. Breslau, Kern. 1847. VI u. 242 S. 8. (25 Ngr.)

[7477] **Thesaurus commentationum selectarum et antiquiorum et recentiorum illustrandis antiquitatibus christianis inservientium.** Recudi curavit, praefatus est, appendicem literariam et indices adjecit M. *J. E. Volbeding.* Tom. I. Pars posterior. Lips., bibliopol. Dyk. 1847. VII u. S. 209—422. gr. 8. (1 Thlr. 3 Ngr.; 1. Bd. cpl. 2 Thlr. 6 Ngr.) Inh.: *J. T. L. Danz,* memorabilia circa festum paschatos ex antiquitate ecclesiastica. I. (S. 209—18.) *S. J. Baumgarten,* de veterum temporibus memoriae Christi vitae restituti sacris. (—225.) *F. J. Schwarz,* dominica gaudii Christianorum pascha. (—237.) *E. F. Wernsdorf,* de paschate annotino. (—247.) *J. A. Schmid,* de cerco paschali. (—255.) *J. G. Beil,* de causis risus paschalis. (—259.) *J. F. G. Erdmann,* de ovo paschali. (—269.) *E. F. Wernsdorf,* de quinquagesima paschali. (—284.) Id., de simulacro columbae in locis sacris antiquitus recepto. (—295.) *J. W. Suringar,* de publicis veterum Christianorum precibus. (—343.) *A. Rechenberg,* de χειροτονίᾳ orantium. (—351.) *C. Volland,* de subsultu precantium in primitiva ecclesia. (—362.) *J. C. Wichmannshausen,* de lotione manuum. (—371.) *J. J. C. Fulda,* de crucis signaculo, precum christianarum comite. (—379.) Appendix liter. Index dissertationum, programmatum et libellorum, quibus singuli antiquitatum ecclesiasticarum loci illustrantur. (—420.)

[7478] Hervormers voor de Hervorming in Duitschland en de Nederlanden, van **C. Ullmann.** Uit het Hoogduitsch door *G. P. Kits van Heijningen.* 1. Deel. Jon. van Gooh. Utrecht, van Heijningen. 1847. gr. 8. (1 Fl. 90 c.)

[7479] Johannes Huss von **Geo. Lommel.** 3. Aufl. Giessen, Heyer. 1847. 64 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[7480] Der ostfränkische Reformator Ambrosius. Von **Geo. Lommel.** Ebend., 1847. 39 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[7481] *Geschichte der Reformation in der Oberpfalz. Aus den Acten geschöpft von Dr. **Wittmann**, Secr. d. allg. Reichsarchivs u. s. w. Augsburg, Kollmann. 1847. IV u. 124 S. gr. 8. (17½ Ngr.)

[7482] *Geschichte der Entwicklung des Christenthums in den Hessischen Ländern bis zu deren Theilung 1567, mit besond. Berücksichtigung d. hess. Kirchen-Verfassung von Dr. **B. Denhard.** Frankfurt a. M., lit. Anstalt. XIX u. 388 S. gr. 8. (1 Thlr. 22½ Ngr.)

[7483] *Abriss der meissnisch-albertinisch-sächsischen Kirchengeschichte. 2. Hälfte. Seit Einführung der Reformation. Mit besond. Rücksicht auf die Kirchenverfassung u. Gesetzgebung. Von M. **H. G. Hasse**, Pfr. Leipzig, Engelmann. 1847. XIV u. 468 S. 8. (cpl. n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[7484] Beitrag zur Geschichte der Kirche Petershagens aus d. Jahr 1847. 2. Aufl. Minden, Essmann. 1847. 14 S. 8. (1½ Ngr.)

[7485] Kirchen-Ordnung für die evangel. Gemeinden der Provinz Westphalen u. der Rhein-Provinz. 2. Aufl. Koblenz, Bädeker. 1847. 62 S. 8. (5 Ngr.)

[7486] A Portraiture of the Christian Profession and Practice of the Society of Friends; embracing a View of the Moral Education, Discipline, Peculiar Customs, Religious Principles, Political and Civil Economy, and Character of that Religious Society. By **Th. Clarkson**, M. A. British Friend Edition, with a Biograph. Sketch of the Author. Glasgow, 1847. 312 S. gr. 4. (6sh.)

[7487] Het Regt des Christendoms tegenover de Wijsbegeerte, om een oordeel te vellen over de geloofwaardigheid der Evangelische Geschiedenis. Utrecht, Kemink. 1847. gr. 8. (1 Fl.)

[7488] *Vorlesungen über Schleiermachers Dialektik u. Dogmatik von Dr. **Geo. Weissenborn.** 1. Thl. (Auch u. d. Tit.: Darstellung u. Kritik der Schleiermacherschen Dialektik.) Leipzig, T. O. Weigel. 1847. LXXII u. 315 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 26 Ngr.)

[7489] Het zaligmakend geloof, in eenige overdenkingen voorgesteld, van D. **Molenaar.** Gravenhage, Thierry. 1847. gr. 8. (3 Fl. 45 c.)

[7490] Christ-kathol. Dogmatik, historisch, bibl., patrist., symbol., polem.-apologet., prakt. dargestellt von Dr. **G. Riegler**, Prof. In 6 Thln. 5. Thl. (Spezielle Dogmatik. 3. Thl.) Bamberg, Schmidt. 1847. XVI u. 624 S. gr. 8. (à 1 Thlr. 15 Ngr.)

[7491] Das Seligkeits-Dogma der römisch-kathol. Kirche geschichtl. dargestellt. Von Dr. **Ant. Theiner.** Breslau, Gosohorsky. 1847. 651 S. gr. 8. (2 Thlr. 25 Ngr.)

[7492] Das heil. Sacrament der Firmung. Eine dogmat. Abhandlung f. gebildete christl. Leser. Nebst e. Anhang, enth. die Kirchengebete bei der feierl. Ausspendung der heil. Firmung von **Hm. Welz**, Lic. u. Subregens. Breslau, G. P. Aderholz. 1847. IV u. 118 S. 8. (7½ Ngr.)

[7493] Einige Kapitel über die Beichte von **J. H. Jordan**, Pfr. Ansbach, Dollfuss. 1847. 43 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[7494] Der Papst u. sein Reich od. die weltliche u. geistl. Macht des heil. Stuhles von Dr. **J. F. Reigebaur**, k. pr. geh. Justiz-Rath. 2 Thle. in 1 Bd. Leipzig, Verlagsbureau. 1847. XII u. 410 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[7495] Der Götzendienst im römischen Papstthum u. Christi Triumph, von **J. B. Bouché** von Cluny. Aus d. Franz. Mit e. einleit. Vorwort. Leipzig, Kori. 1847. 226 S. 8. (24 Ngr.)

[7496] Pastoralanweisung zur Verwaltung der Seelsorge in d. kathol. Kirche von **J. H. Brockmann**, weil. Dr. Theol., Domprobst u. Prof. Fortges. von Pfarrkapl. *A. v. Hoxar.* 3. Thls. 1. Bd. Die allgem. Lehre von d. Verwaltung d. Bussanstalt. 2. wiederholt durchgeseh., überarb. u. verm. Aufl. Münster, Theissing. 1847. XXIV u. 651 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[7497] Die enthüllten Geheimnisse der in den heil. Sacramenten verborgenen Liebe Gottes, od. der wohlunterrichtete Ceremoniär von **L. Donin**, Ceremoniär. 2. Thl. Wien. (Mechit.-Congr.-Buchh.). 1847. VI u. 374 S. 12. (12 Ngr.; 1. u. 2. Thl. 22 Ngr.)

[7498] Cantus ecclesiasticus sacrae historiae passionis Domini nostri Jesu Christi, secundum IV evangelistas, itemque lamentationum, et lectionum pro matutinis tenebrarum. Juxta exemplar Romae editum emendatius. In usum omnium ecclesiarum accommodatus. Campoduni, Kösel. 1847. 91 S. mit Titelvign. Fol. (1 Thlr.)

[7499] Kongrua der Kuratgeistlichkeit in der Provinz Tirol u. Vorarlberg. Von Dr. **J. Geo. Wörl.** Innsbruck, (Wagner). 1847. 122 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[7500] Generalien-Sammlung der Erzdiöcese München u. Freysing. 1. Bd. (Auch u. d. Tit.: Sammlung der während d. 25jähr. Oberhirtenamts-Führung d. Erzbischofs Lothar Anselm (1821—1846) erschienenen oberhirtl. Verordnungen u. allgem. Erlasse. Mit d. Bildn. des Erzbischofs. München, (Lindauer). LXXI u. 694 S. gr. 4. (Baar 3 Thlr.)

[7501] The Constitution of the Church of the Future: a pract. Explanation of the Correspondence with the Right Hon. *Will. Gladstone*, on the German Church Episcopacy, and Jerusalem; with a Preface, Notes and the complete Correspondence. By **Chr. C. Jos. Bunsen**, Ph. D., D. C. L. Translated from the German under the superintendence of, and with Additions by the Author. Lond., 1847. 376 S. 8. (n. 9sh. 6d.)

[7502] A Vindication of the Church of England from the Charges brought against her in the Christian Penny Magazine. By the Rev. **G. B. Sandford**, M. A. Lond., 1847. 200 S. gr. 12. (5sh.)

[7503] Oratio de pugna theologiam inter et philosophiam, recto utriusque studio tollenda, habita a **Jo. H. Scholten.** Lugd. Bat., Engels. 1847. gr. 8. (60 c.)

[7504] Lessing u. Feuerbach, od. Auswahl aus G. E. Lessing's theologischen Schriften nebst Originalbeiträgen u. Belegstellen aus L. Feuerbach's Wesen des Christenthums. Von ***. Offenbach, André. 1847. 93 S. 8. (6 Ngr.)

[7505] Die Krisis unserer religiösen Bewegung von **R. Haym.** Halle, Heynemann. 1847. 108 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[7506] Ueber die religiösen u. politischen Fragen d. Gegenwart. Von **Imm. Kant.** Darmstadt, Leske. 1847. 48 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[7507] Ein Büchlein zum Denken f. Menschen, welche Versöhnung in Religion und Kirche wollen. In Fragen u. Antworten von **J. Geo. Kellmann.** Ebend., 1847. IV u. 144 S. nebst 1 Tab. 8. (10 Ngr.)

[7508] Aphorismen zum Gruss an die Streitenden von Dr. **Rud. Stier.** Magdeburg, Falckenberg u. Co. 1847. 28 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[7509] Wie ist völliger Friede in der Christenheit herzustellen u. stets zu erhalten? Vom Vf. d. gold. Buches. Breslau, Gosohorsky. 1847. 52 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[7510] Wirklicher Nothstand der evangel. Kirche in Baden von Seiten des modernen Pietismus. Ein Wort an d. evang. Volk von **K. Fernand**, Pfr. Karlsruhe, Macklot. 1847. 47 S. gr. 8. (4 Ngr.)

[7511] Das Verhältniss der luther. Kirche zu den reformator. Bestrebungen Nicol. Crell's u. Christian's I., in seinen Wirkungen auf die neuesten Ereignisse. Nebst e. Abdruck der Visitationsartikel. Von **H. Jellinek**. Leipzig, Weller. 1847. 40 S. 8. (7½ Ngr.)

[7512] Die gute Sache der lutherischen Symbole gegen ihre Ankläger von Dr. **Ed. Köllner**, Prof. Göttingen, Dieterich. 1847. VI u. 178 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[7513] Sendschreiben an Hrn. Archidiakon. Dr. Thd. Fr. Kniewel, seinen Austritt aus der ev. Landeskirche betr. von Dr. **J. S. Hintz**, Lehrer. Danzig, (Kabus). 1847. 16 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[7514] Eine Harless'sche Predigt, ohne Brille betrachtet von **Thd. Bergmann**. Leipzig, Weller. 1847. 23 S. 12. (3 Ngr.)

[7515] Leipziger Protest gegen die orthodoxe luther. Kirche u. Dr. Harless. Altenburg, Helbig. 1847. 25 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[7516] Die Geltung der Bekenntnisschriften in d. reform. Kirche. Ein Wort wider Symbolzwang auf protestant. Grund u. Boden v. **Rud. Dulon**, Pred. Magdeburg, Creutz. 1847. 380 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[7517] Das preussische Religionspatent vom 30. März 1847 von **K. Nauwerck**. Leipzig, Mayer. 1847. 55 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[7518] Protest-Erklärung, dem Königl. Consistorium der Provinz Sachsen am 9. Juli 1847 mit 800 Unterschriften der angesehensten u. ehrenwerthesten Bürger Magdeburgs versehen, überreicht. Leipzig, Jurany. 1847. 7 S. gr. 8. (1½ Ngr.) — Auch: Wolfenbüttel, Holle. 1847. 4 S. 8. (1 Ngr.)

[7519] Wislicenus Amtsentsetzung durch das K. Consisterium der Provinz Sachsen beurtheilt von **C. Fr. Chr. Schüler**, Diac. (Abdruck aus dem „Lichtfreund".) Stolberg, Schlegel. 1847. 24 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[7520] Das Hausrecht in der evangel. Kirche. Eine Stimme aus d. Sachsenlande von Dr. **C. Scheele**, Pred. Magdeburg, Falckenberg u. Co. 1847. 35 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[7521] Dr. **K. Schrader's** Rechtfertigung üb. die Anklagen wegen seines Buches „der Antipietist". Minden, Essmann. 1847. 71 S. 8. (n. 7½ Ngr.)

[7522] Abschied des Propheten. Zur Erinnerung für seine Freunde von Dr. **C. Ad. Suckow**. (Besond. Abdr. aus dem letzten Heft d. Propheten.) Breslau, Gosohorsky. 1847. 48 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[7523] Urtheil üb. die waatländ. Prediger nach genauer Einsicht in sämmtl. Actenstücke von Dr. **C. Ado. Suckow**. (Besond. Abdr. aus d. letzten Hefte d. Propheten vom J. 1846.) Ebend., 1847. 32 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[7524] Erinnerungen u. Bemerkungen die Hauptversammlung der Gust.-Ad.-Vereine u. d. ev. Kirchencongress zu Berlin betr. von **J. Lud. Chr. Helmuth**, Pastor. Braunschweig, Meyer sen. 1847. 47 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[7525] Ist der Gust.-Ad.-Verein ein landeskirchlicher od. ein evangel.-protestantischer? Die Stimme des ev. Volkes vertreten gegen seine Theologen vornehmlich gegen Dr. Lücke u. Dr. Ullmann. Von **H. Eltester**, Pred., u. **H. Krause**, Lic. theol. (Abgedr. aus d. Monatsschrift f. d. unirte ev. Kirche.) Berlin, Müller. 1847. 51 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

[7526] Für Gesetz u. Recht im Gust.-Ad.-Vereine u. gegen Hrn. Dr. de Wette's Apologie d. Berliner Irregularitäten nach d. Grundsätzen der Baseler Logik.

Zugleich mit Berücksichtigung der Vota d. Hrn. Prof. Dr. Lücke u. Dr. Ullmann von **C. Rättig.** Potsdam, Stühr. 1847. 112 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[7527] Reden üb. Dr. Rupp's Ausschliessung, gehalten in d. Versammlung d. Gust.-Ad.-Vereins zu Minden d. 18. Febr. 1847. Herausgeg. von *Dr. K. Schrader.* Minden, Essmann. 1847. 29 S. 8. (3 Ngr.)

[7528] Meine Gedanken üb. Dr. Rupp u. seine Ausstossung aus d. Gust.-Ad.-Vereine. Ein Wort zunächst an d. Glieder des Bautzner Local-Vereins von **Dav. Seybt,** Pred. Bautzen, Helfer. 1847. 18 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[7529] Asterisken od. Sternchen zu dem 2. u. 3. Hefte der „Berichtigungen confessioneller Missverständnisse" vom Geh. Staatsrathe, Kanzler u. s. w. v. Linde, u. zu einigen „öffentl. Erklärungen", nebst Blicken in die Gesch. des Giessner Studienplanes u. urkundl. Belegen von Dr. **K. A. Credner,** Prof. Frankfurt a. M., Sauerländer. 1847. XIII u. 248 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[7530] Warum reformirt Papst Pius IX.? u. wie weit kann, wie weit wird er gehen? Eine popul. Beleuchtung d. europ. Staatenpolitik mit vorzügl. Berücksichtigung d. deutschen Zustände von **J. Geo. Köberle.** Leipzig, O. Klemm. 1847. VI u. 152 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[7531] Rome et Pie IX; par **A. Balleydier.** Paris, Plon. 1847. 24 Bog. gr. 8. (6 Fr.)

[7532] Was dünkt Euch von Schutz u. Lage der kathol. Kirche in d. Staaten von Preussens Evangelischen u. Russlands Griech. Souverainen? Eine nicht unwichtige Zeitfrage an die Katholiken dieser Staaten u. an alle Polen insbesond., freimüthig u. vorurtheilsfrei erörtert von **Smalian-Delobra.** Berlin, v. Schröter. 1847. 36 S. Lex.-8. (6 Ngr.)

[7533] Annäherung der Protestanten zur römisch-kathol. Kirche, od. Mittel, die Protestanten mit d. römisch-kathol. Kirche wieder zu vereinigen. Zuerst herausgeg. von Mons. *Camus,* Bischof v. Belley. Dann verb. u. mit Anmerkk. verm. von *M.....* Aus d. Franz. übers. u. bearb. von e. kathol. Geistlichen. Augsburg, Rieger. 1847. XXIV u. 144 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[7534] Kyrkaårets Epistlar och Evangelier med Förklaringar och Predike-Utkast af **Fr. Gust. Lisco;** bearbetade med tillägg utur Swenska Predikanters Dispositioner af *C. E. Wenström.* 4. Deel. 1. Häftet. Stockholm, Marcus. 1847. 192 S. gr. 8. (1 Rbdr.)

[7535] Die Gleichnissreden Jesu Christi. 21 Betrachtungen in d. Trinitatiszeit 1846 geh. von **Fr. Arndt,** Pred. 6. u. letzter Thl. Magdeburg, Heinrichshofen. 1847. VI u. 294 S. gr. 8. (à 1 Thlr.)

[7536] Sermons. By the Rev. **J. G. Bellingham,** M. A. Trinity College, Cambridge. Burford, 1847. 208 S. gr. 12. (5sh.)

[7537] Rede am Grabe des Hrn. T. Z. Halbmaier, ev. Pfarrer, den 28. April 1847, geh. von **Chr. Degner,** ev. Pfarrvikar. Passau, Pustet. 1847. 13 S. 8. (2 Ngr.)

[7538] „Das Amt, das den Gekreuzigten predigt". Synodalpred. üb. 1. Kor. II, 2, geh. in d. Kirche zu St. Peter in Zürich d. 3. Nov. 1846 von **J. H. A. Ebrard,** Prof. Zürich, Höhr. 1847. 12 S. Lex.-8. (3 Ngr.)

[7539] Thirty Sermons on the Life of David, and on the Twenty-third and Twenty-second Psalms. By the Rev. **C. M. Fleury,** A. M. Chaplain to the Molineux Asylum. Dublin, 1447. 380 S. gr. 8. (10sh. 6d.)

[7540] Zeugnisse des Worts. 12 Zeitpredigten von Dr. **Em. Francke,** Leipzig, Fritzsche. 1847. VIII u. 134 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[7541] Ein Jahr in den Vorhöfen des Herrn. Vollständ. Jahrg. Predigten, zunächst üb. die für die evangel. Kirchen des K. Sachsen vorgeschriebenen

evangel. Perikopen auf alle Sonn- u. Festtage d. ganzen Kirchenjahres mit Einschluss der Busstage, des Ernte- u. des Kirchweihfestes von **K. H. Frenkel**, Pastor. 6 Lieff. Pirna, (Diller u. Co.). 1847. XII u. 548 S. gr. 4. (Baar 2 Thlr.)

[7542] Was es heisse: Christo nachfolgen. Predigt d. 25. April 1847 geh. in d. Pauliner-Kirche zu Leipzig von Dr. **Gli. Chr. Ad. Harless.** Dresden, Naumann. 1847. 15 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[7543] Die Segensmacht wahrhaft apostol. Christenthums. Pred. den 6. Juni 1847 geh. in d. ev. Hofkirche zu Dresden v. Dr. **Gli. Chr. Ad. Harless.** Ebend., 1847. 18 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[7544] Sermons on the Church, preached before the University of Oxford. By **Edw. Hawkins**, D. D. Lond., 1847. 246 S. gr. 8. (7sh.)

[7545] Das unbedeckte Haupt. Predigt von **Hellwitz**, Pred. Soest, Nasse. 1847. 14 S. gr. 8. (n. 3 Ngr.)

[7546] Kirchweihpredigt, geh. d. 9. Nov. 1846, am Tage d. Einweihung der neuen Kirche zu Knauthayn von **K. Höhne**, Pfr. Leipzig, (Klinckhardt). 15 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[7547] Sermons suggested by the Miracles of Our Lord and Saviour Jesus Christ. By **W. Farquhar Hook**, D. D. Vol. 1. Leeds, 1847. 352 S. 8. (5sh.)

[7548] Predigt an dem 100jähr. Gedächtnisstages des verheerenden Brandes in Stadt-Remda, d. 22. Sept. 1844 geh. von **J. V. Menger**, Pfr. Weissenfels, Suess. 1847. 15 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[7549] Ach Herr, unsere Missethaten haben's ja verdienet! Busstags-Pred., geh. am 28. April. 1847 von **L. Oberheim**, Super. Landsberg a. d. W., Schäffer u. Co. 1847. 19 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[7550] Sermons, Practical and Expository, preached at Holy Rhood, Church, Southampton. By the Rev. **F. Russell**, M. A. Lond., 1847. 434 S. gr. 8. (10sh. 6d.)

[7551] Die Bekehrung zu dem Herrn u. das evangel. Predigtamt. Antritts-Pred., am Dreieinigkeitsfeste 1847 in d. protest. Pfarrkirche zu München geh. von Dr. **J. Rust**, OCons.-Rath. München, Fleischmann. 1847. 21 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[7552] 12 Discours sur divers sujets de morale et religion. Prononcés dans l'église réformée franç. de Hambourg par **Am. Saintes.** Hambourg, Herold. 1847. VII u. 96 S. Lex.-8. (n. 15 Ngr.)

[7553] Christlicher Zuruf in der theuren Zeit. Eine Pred. im Frühjahr 1847 üb. 1 Thess. 1, 4—7 geh. von **C. Schatter**, Pfr. Neustadt a. d. O., Wagner. 1847. 14 S. 8. (3 Ngr.)

[7554] Neue Predigten über die in Hamburg neu angeordneten bibl. Abschnitte geh. von Dr. **Mor. Fd. Schmaltz**, Hauptpastor u. Scholarch. 1847. 5. Jahrg. 1. Bd. (Neue Predigten 1847 in Hamburg gehalten. 1. Bd.) Hamburg, Meissner. 1847. IV u. 348 S. gr. 8. (2 Bde n. 2 Thlr.)

[7555] Praedikener og Leilighedstaler af **P. J. Spang.** 2 Hfte. Kjøbenhavn, Reitzel. 462 u. XX S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[7556] Nineteen Sermons. By the Rev. **M. J. Taylor.** Lond., 1847. 468 S. gr. 12. (6sh.)

[7557] Gethsemane, Golgatha. Christelijke Toespraken over de Lijdensgeschiedenis van Dr. **A. Tholuck.** Uit het Hoogduitsch. Rotterdam, van der Meer. 1847. gr. 8. (1 Fl. 70 c.)

[7558] Vidnesbyrd fra Herrens Huus. Praedikener paa alle Kirkeaarets Son og Helligdage, samlede af *J. F. Fenger* og *V. Birkedal*, Sognepraester. 1. Deel. Vinterhalvaaret, samlet af *J. F. Fenger*. 2. Deel. Sommerhalvaaret, samlet af *V. Birkedal*. Kjøbenhavn, Reitzel. 1847. XII u. 571, II u. 382 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 7½ Ngr.)

[7559] Vorträge bei der Wiedereröffnung der evang.-reform. Stadt- u. Univ.-Kirche zu Marburg am 25. Oct. 1846. Mit e. Vorworte. Herausgeg. von Pred. *Jos. Klöffler*. 2. Aufl. Marburg, Elwert. 1847. 29 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[7560] Predigt bei der 3. Jubelfeier des Laubaner Zweigvereins der Gust.-Ad.-Stiftung d. 2. Juni 1847 geh. von **F. G. Zürn**, Pastor. Lauban. (Leipzig, Hinrichs). 1847. 22 S. 8. (Baar 2 Ngr.)

[7561] Das Ende des Gesetzes. Christus für uns u. in uns unsre Gerechtigkeit u. Heiligung von **Mt. Boos.** Herausgeg. von *J. Gossner*. 10. Aufl. Hamburg, (Gusdorff). 1847. 150 S. 12. (n. 4 Ngr.)

[7562] Der uralte katholische Glaube. Herausgeg. von der niedersächs. Gesellschaft z. Verbreit. christl. Erbauungsschriften. Ebend., 1847. 47 S. 12. (1½ Ngr.)

[7563] Gebet-Buch von M. **S. C. Kapff**, Dekan. 2 Thle. 9. Aufl. Mit 1 Stahlst. Stuttgart, Belser. 1847. 782 S. gr. 8. (1 Thlr. 3⅓ Ngr.)

[7564] **J. Casp. Lavater's** christliches Hausbuch. Eine Sammlung von Gebeten u. Liedern f. alle Verhältnisse u. Anliegen des Lebens. (Auch u. d. Tit.: Morgen- u. Abendgebete auf alle Tage d. Woche. Nebst Gebeten u. Liedern auf d. wicht. Angelegenheiten d. menschl. Lebens.) 5. Aufl. Mit 1 Titelkupf. Heilbronn, Drechsler. 1847. VIII u. 256 S. 8. (Geb. n. 20 Ngr.)

[7565] Blätter aus dem Tagebuche einer Christin von **Eul. Merx**, geb. *Hoche*. Magdeburg, Falckenberg u. Co. 1847. IV u. 168 S. mit 1 Lithogr. gr. 16. (n. 12 Ngr.)

[7566] Evangelisches Jugendkirchlein. Liturg. Andachten f. Schulen u. Familien, zum Gebrauch an d. gewöhnl. Wochentagen u. bei besond. Gelegenheiten, sowie vorzüglich an d. kirchl. Festen; in 2 Abthll. als Schul- u. Festkirchlein bearb. von **Chr. Gfr. Nikol**, Schullehrer. Grimma, Gebhardt. 1847. X u. 149 S. gr. 8. (15 Ngr.)

† [7567] Diesseits u. Jenseits. Eine Abhandl. üb. die Bedeutung des Todes. Für Gläubige verfasst von **Geo. Steinbeis.** 2. neu durchges. u. verm. Aufl. Heilbronn, Drechsler. 1847. 64 S. gr. 16. (6 Ngr.)

[7568] Die evangelischen Pericopen an den Sonntagen u. Festen des Herrn, exegetisch-homiletisch bearb. von Dr. **M. A. Nickel**, geistl. Rath. 1. Thl. Die evangel. Pericopen von Advent bis Neujahr. Frankfurt a. M., Sauerländer. 1847. XIV u. 454 S. gr. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

[7569] Predigtmagazin, herausgeg. von Pfr. *Frz. Ant. Heim* u. Pred. *Frz. Jos. Heim*. 16. Bd. 1. u. 2. Abthl. Augsburg, Rieger. 1847. 248 u. XIV u. 260 S. gr. 8. (à n. 25 Ngr.)

[7570] Katholische Geheimnissreden in 2 Abtheill. von **Ben. Abbt**, Stadtpfr. Augsburg. (Regensburg, Manz.) 1847. XII u. 335 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[7571] Blumen auf Gräber od. Trauerreden, geh. zu Obernzell von **Mt. Dichter**, Kaplan. 1. Hftchn. Passau, (Pustet). 1847. 40 S. 8. (4 Ngr.)

[7572] Predigt am Gedächtnissfeste an die österreich. Regenten aus dem Stamme d. Babenberger, geh. in d. Stiftskirche zu Heiligenkreuz am 28. Nov. 1846 von **J. v. Frast**, Cistercienser. Wien, Beck. 1847. 18 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[7573] Von der Selbstprüfung des Christen u. den Gefahren d. Täuschung im Geschäfte d. Busse. 8 Fastenpredigten von **Alex. Fürst Hohenlohe**, Bischof u. s. w. Innsbruck, Wagner. 1847. V u. 160 S. 8. (7½ Ngr.)

[7574] Predigten auf einige Sonn- u. Festtage des Kirchenjahres von **Jos. Art. Houf**, Priester. 2. Ausg. Regensburg, Manz. 1847. 186 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[7575] Zwölf Kirchweih-Predigten. Herausgeg. von e. emeritirten Priester der Erzdiöcese München-Freising. 3. Lief. Augsburg, Kollmann. 1847. IV u. 148 S. 8. (à 11⅕ Ngr.)

[7576] Festpredigt bei der 200jähr. Jubiläums-Feier d. Marianischen Bürger-Congregation zu Passau, geh. d. 22. März 1847 von **Mth. Knollmüller**, Pfarrer. Passau, (Pustet). 1847. 14 S. 16. (2 Ngr.)

[7577] Abschieds-Predigt, geh. in Tittling 1846 am 1. S. n. Epiphaniae von **Ign. Koller**. Passau, Pustet. 1846. 15 S. 8. (3 Ngr.)

[7578] Die traurigen Folgen der Todsünden u. der lässlichen Sünden. Eine Festpred. beim Jubelfest d. 200jähr. Bestandes d. Bürger-Congregation in Passau v. **Mich. Liedl**, Pfr. Passau, Ambrosi. 1847. 22 S. 8. (n. 2½ Ngr.)

[7579] Der Eifer für die Religion u. Kirche. Pred. an d. 200jähr. Jubiläumsfeier d. Marian. Congregation d. Herren u. Bürger in Passau, geh. d. 24. März 1847 von **Xav. Massl**, Stadtpfr. Ebend., 1847. 24 S. 8. (n. 2½ Ngr.)

[7580] Fest- u. Gelegenheits-Predigten von **Xav. Massl**, Pfr. 2. Thl. (Auch u. d. Tit.: Patroziniums-, Kirchweih- u. Aerndte-Dankfest-Predigten.) Schaffhausen, Hurter. 1847. 424 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.; 1. u. 2. Thl. n. 2 Thlr. 25 Ngr.)

[7581] Geistliche Harfenklänge. Eine Sammlung christl. Lieder zur häusl. Erbauung von **Lh. Meisser**, Pfr. Chur, Grubenmann. 1847. 122 S. 12. (10 Ngr.)

[7582] Religiöse Gedichte von **W. Tangermann**, kath. Priester. Neuss, Schwann. 1847. 340 S. 16. (1 Thlr.; feine Ausg. mit 2 Stahlst. 1 Thlr. 15 Ngr.; in engl. Einbd. n. 2 Thlr.)

[7583] Andachtsübung des heil. Kreuzweges, welchen Christus der Herr mit d. schweren Kreuze beladen von d. Richthause des Pilatus bis auf d. Berg Calvaria gegangen, abgetheilt in 14 Stationen zur Erlangung der Ablässe, wie zu Jerusalem. Aibling. (Passau, Pustet.) 1847. 32 S. 8. (2 Ngr.)

[7584] Andenken an die geistlichen Uebungen. (Von P. *Frz. Xav. Weninger* u. P. *Cph. Genelli*, Priestern d. Ges. Jesu.) Innsbruck, Wagner. 1847. 24 S. 12. (2 Ngr.)

[7585] Geistliche Betrachtungs-Uhr, das ist: Uebung eines ununterbrochenen innern Umganges mit Jesus Christus in Seinem Leben, Leiden u. in Seiner Glorie, nach d. 24 Stunden des Tages u. d. Nacht abgetheilt. 2. unveränd. Aufl. München, (Palm). 1845. XVI u. 284 S. 24. (n. 6 Ngr.)

[7586] Der geistliche Blumenstrauss. Ein vollständ. Gebet- u. Andachtsbuch f. römisch-kathol. Christen. Bearb. mit Benutzung der Werke d. Väter u. berühmter Heiligen, wie des heil. *Frz. v. Sales, Vinc. v. Paul, Alph. Liguori* u. s. w. Mit Titel u 24 lith. Bildern in Gold- u. Farbendruck. (In 54 Lieff.) 1. u. 2. Lief. Coblenz, Hölscher. 1847. VI u. S. 1—96 mit 2 Lithogr. 8. (à n. 2 Ngr.)

[7587] Blüthen aus Salem. Ein kathol. Gebet- u. Erbauungsbuch in Prosa u. Poesie. Herausgeg. aus Eigenem u. Fremden von *L. Diernacher*, Weltpriester. Neue Ausg. Passau, Pustet. 1847. VI u. 383 S. mit 1 Kupf. u. Tit. in Buntdr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[7588] Das grösste Geheimniss der göttl. Liebe. Eine berühmte 9täg. Andacht zu d. allerheil. Herzen Jesu von P. **K. Borgo**, Priester d. Ges. Jesu. Aus d. Ital. übersetzt. (Neue Stereotypaufl.) Augsburg, Kollmann. 1847. VIII u. 156 S. 12. (5 Ngr.)

[7589] Bruderschaft od. Bund der Liebe mit d. allerheil. Herzen Jesu. Mit 1 Kupf. Einsiedeln, Gebr. Benziger. 1847. 28 S. 12. (2 Ngr.)

[7590] Geistliche Rose. Ein kathol. Gebet- u. Andachtsbuch von **Andr. Büschl**, Insp. Mit 1 Titelkupfer. 3. Aufl. Augsburg, Schmid. 1847. VI u. 364 S. 12. (7½ Ngr.)

[7591] Heilige Stunden. Ein Gebet- u. Erbauungsbuch f. Katholiken jedes Standes von **Jos. Geo. Dreer**, Dompred. Mit 1 Stahlst. München, Lentner. 1847. XXVI u. 482 S. 8. (n. 24 Ngr.)

[7592] Fasten-Andacht, wie sie in der Stadtpfarrkirche St. Paul in Passau an allen Freytagen Abends vier Uhr gehalten wird. Zur gemeinsamen Andacht abgedruckt. Passau, Ambrosi. 1847. 15 S. 12. (n. 1 Ngr.)

[7593] Gebet- u. Andachtsbüchlein, zunächst zur 200jähr. Jubelfeier d. Bürger-Congregation Mariä Verkündigung zu Passau vom 17. bis 25. März 1847, aber auch f. andere Zeiten geeignet. 2. Aufl. Ebend., 1847. 190 S. 8. (n. 6 Ngr.)

[7594] Gertrudenbuch. Oder: geistreiches Gebetbuch, grösstentheils aus d. Offenbarungen der heil. Gertrud u. Mechtild gezogen. Nebst e. sehr nützl. u. trostvollen Unterrichte üb. das Gebet d. allerheil. Messopfer, der hochheil. Kommunion u. der Vorbereitung zum Tode. Nach d. alten Originalausg. neu herausgeg. von *M. Sintzel*. 3. durchaus verb. u. verb. u. verm. Aufl. (Mit 2 Stahlst.) Regensburg, Manz. 1847. 556 S. 8. (20 Ngr.)

[7595] Glaubensbekenntniss u. Aufnahme in die heil. Kirche Gottes. Nach dem Rituale. Coblenz, (Hölscher). 1847. 32 S. 8. (3 Ngr.)

[7596] Die Glocke der Andacht. Ein Gebet- u. Erbauungsbuch f. gebildete Katholiken. 10. Aufl. Mit 3 Stahlst. Augsburg, Rieger. 1847. X u. 309 S. 16. (Geb. mit Goldschn. n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[7597] Allgemeines Dank-, Lob- u. Bittgebet zu Gott am Schlüsse d. Woche zu sprechen. Neu bearb. von Pr. **Jos. Grassinger**. Aibling. (Passau, Pustet.) 1847. 18 S. 16. (3 Ngr.)

[7598] Geistliches Andenken. Ein Gebet- u. Erbauungsbuch f. das kathol. Volk von **J. Bapt. Hafner**, vorm. Caplan. Kempten, Kösel. 1847. 456 S. mit 1 Stahlst. 12. (17½ Ngr.)

[7599] Die Beharrlichkeit des Christen. Die beste Gabe an die kathol. Jugend um in ihr die Früchte der ersten heil. Kommunion zu sichern von **Joar**, Abbé u. Oberkat. Mit 1 Stahlst. Nach der 2. Aufl. d. Originals bearb. Köln, Bachem. 1847. VII u. 280 S. 12. (n. 16 Ngr.)

[7600] Jesus im allerheil. Altarsakramente od. das Frohleichnamsfest u. die Bruderschaft vom allerheil. Sakramente in der Dompfarrkirche zu Erfurt. Erfurt, (Loës). 1847. XXII u. 172 S. 12. (n. 6 Ngr.)

[7601] Des gottsel. **Th. v. Kempis** Nachfolge Christi. Uebersetzt von Koadjutor *Gall Kaiser*. Nebst Morgen-, Abend-, Mess-, Beicht- u. Kommuniongebeten. 2. Aufl. St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. 1847. VIII u. 287 S. 16. (3⅘ Ngr.)

[7602] Des **Th. v. Kempis** vier Bücher von d. Nachfolge Christi. Aus d. Latein. ins Deutsche übersetzt von Pfarrer Dr. *Sauerborn*. 3. Aufl. Mit 1 Stahlst. Coblenz, Reiff. 1847. XII u. 412 S. 32. (n. 4 Ngr.)

[7603] Das Kreuz Christi, unser Heil u. unsere Erlösung! Christkathol. Gebet-

und Erbauungsbuch von **Th. v. Kempis.** Würzburg, Ettlinger. 1847. VI u. 378 S. mit 4 Stahlst. 16. (15 Ngr.)

[7604] **Kleines Kreuzweg-Büchlein, mit einer Messandacht, bestehend in sieben Aufopferungen u. kostbaren Blutes Jesu Christi. Einsiedeln, Gebr. Benziger.** 1847. 72 S. 12. (2½ Ngr.)

[7605] **Des heil. Alph. Mar. de Liguori vollständ. Gebet- u. Andachtsbuch für kathol. Christen. Neueste verb. u. verm. Aufl. Würzburg, Ettlinger.** 1847. VI u. 378 S. mit 4 Stahlst. 16. (15 Ngr.)

[7606] **Die Lilie im Garten Gottes od. der jungfräul. Stand, dessen Schönheit u. Bewahrungsmittel. Gez. aus d. Schriften d. h. *M. A. v. Liguori* u. mit e. Vorrede von e. hochwürd. Mitgliede d. Stiftes Einsiedeln. Einsiedeln,** Gebr. Benziger. 1847. XVI u. 148 S. mit 1 Lithogr. 12. (5 Ngr.)

[7607] **Maria, die Gebenedeite unter den Weibern od. die Bruderschaft zur Verehrung d. h. Jungfrau u. Mutter Gottes in d. Dompfarrkirche zu Erfurt. Erfurt, Loës.** 1847. XVIII u. 217 S. 12. (n. 6 Ngr.)

[7608] **Messias! od.: die Stimme des Himmels. Neues vollständ. Gebet- u. Erbauungsbuch u. s. w. für kath. Christen. Von d. Vf. des neuen Gebetbuchs „Gloria". 2. Ausg. Mit 1 Stahlst. Regensburg, Manz.** 1847. XVI u. 344 S. 16. (10 Ngr.)

[7609] **Tägliche Missions-Erneuerung od. Gebete u. geistliche Uebungen zur Erlangung eines christl. u. gottsel. Lebenswandels f. Erwachsene aus allen Ständen. Zusammengetragen durch e. Missionär d. Ges. Jesu. Neu bearb., verm. u. herausgeg. von Kooperator *J. Grassinger*. Aibling. (München, Finsterlin.)** 1847. 291 S. 12. (12 Ngr.)

[7610] **Opfer der Liebe zu Gott. Vollständ. Gebet- u. Erbauungsbuch für fromme kathol. Christen. Von e. Ordensgeistlichen. Würzburg, Etlinger.** 1847. 344 S. mit 4 Stahlst. 8. (20 Ngr.)

[7611] **Die Tröstungen des Herrn od. von den acht Seligkeiten wiederholt u. verm. herausgeg. von Dr. Frz. J. Richter, Weltpriester. Wien, (Mechit.-Congr.-Buchh.)** 1847. VI u. 140 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[7612] **Des heil. Frz. v. Sales, Fürstbischof v. Genf, kathol. Gebet- u. Erbauungsbuch f. fromme Christen, die sich einem gottseligen Leben weihen. Würzburg, Etlinger.** 1847. XIV u. 348 S. mit 4 Stahlst. 8. (20 Ngr.)

[7613] **Des heil. Frz. v. Sales Philothea, od. Anleitung zu einem frommen Leben. Stereotypabdr. des Haupttextes d. nach Brignon gefertigten Prachtausg. desselben Werkes von *Frz. Ser. Häglsperger*. Sammt e. Zugabe von Morgen-, Abend-, Mess-, Beicht-, Kommunion- u. andern Gebeten nach den Schriften d. Heiligen. Mit 1 Stahlst. Regensburg, Manz.** 1847. 360 S. 8. (n. 4 Ngr.)

[7614] **Das heil. Scapulier. Ein Erbauungs- u. Andachtsbuch f. d. Mitglieder der Scapulier-Bruderschaft, u. f. Jene, die diesem Vereine beitreten wollen. Mit e. Messandacht u. mehren Andachten zur heil. Jungfrau. Nach d. Franz. 3. stereotyp. Aufl. Mit 1 Stahlst. Augsburg, Kollmann.** 1847. 48 S. 12. (n. 5 Ngr.; 50 Expl. à n. 3⅓ Ngr.)

[7615] **Kreuzwegandacht, zunächst zum öffentl. Gebrauche in d. Kirche während der heil. Fastenzeit. Neu bearb. von Frz. Xav. Schmid. 3. Aufl. Passau, Ambrosi.** 1847. 34 S. 8. (n. 2 Ngr.)

[7616] **Das christl. Haus, in bibl. Beispielen geschildert, mit angefügten Hausregeln, Andachtsübungen, frommen Gedanken bei den tägl. Verrichtungen, gottsel. Sprüchen aus d. heil. Schrift u. kurzen Betrachtungen üb. d. Festtage d. Kirche. Ein Belehrungs- u. Erbauungsbuch f. jeden kath. Christen**

von **J. Nep. Schneid**, weil. Dekan u. Pfr. 2. verb. Aufl. Mit 1 Stahlst. Regensburg, Manz. 1847. 184 S. 8. (10 Ngr.)

[7617] Schritte zur wahren Liebe Gottes durch Andacht u. Gebet. Ein vollständ. Mess-, Beicht- u. Communionbuch f. fromme kath. Christen. Würzburg, Etlinger. 1847. IV u. 404 S. mit 4 Stahlst. 8. (20 Ngr.)

[7618] Spiegel evangel. Vollkommenheit, wie d. Mensch zu näherer Vereinigung mit Gott gelangen kann. Ein kathol. Gebet- u. Betrachtungsbuch. Nach d. Werke e. gelehrten Kartheusers, aus d. Altköln. frei bearb. von *Jos. Mar. Siegl.* 2. Ausg. Mit 1 Kupf. nach *F. Overbeck* u. allegor. Titel. Regensburg, Manz. 1847. XX u. 622 S. 8. (22½ Ngr.)

[7619] Das Bündniss des Friedens mit Gott. Ein Andachtsbüchlein für das tägliche Leben u. die stillen Tage geistlicher Exercizien von P. **J. Nep. Stöger**, Priester d. Ges. Jesu. Innsbruck, (Wagner). 1847. VI u. 366 S. 12. (15 Ngr.)

[7620] Die goldene Stunde od. die gut angewendete Zeit. Ein Lehr- u. Gebethbuch f. jeden seines Heils beflissenen Christen. Von e. kath. Religionsfreunde. 6. verb. Aufl. Ebend., 1847. 326 S. mit 1 Lithogr. 12. (9 Ngr.)

[7621] Vorbereitung der Kinder auf die heil. Kommunion. Aachen, Cremer. 1847. 24 S. 16. (1 Ngr.)

[7622] Wachet u. betet! Ein vollständ. kathol. Gebetbuch. Herausgeg. von e. Curatgeistlichen, 2. verb. u. verm. Aufl. Mit 1 Stahlst. Münster, Deiters. 1847. VIII u. 436 S. 12. (n. 10 Ngr.; mit 2 Stahlst. n. 20 Ngr.)

[7623] 14 Wahlsprüche zu den Abbildungen der 14 Stationen d. heil. Kreuzweges, wobei die 14 heil. Nothhelfer als Gedächtnisshülfe erscheinen. Passau, Ambrosi. 1847. 30 S. 8. (n. 1 Ngr.)

[7624] Ueber den Deutsch-Katholicismus. Eine Rede, geh. in der akad. Aula zu Marburg an dem Geburtstage des Kurfürsten von Dr. **K. Th. Bayrhoffer**, Prof. Nebst e. Nachworte üb. die Union d. Protestanten. 2. Aufl. Marburg, Bayrhoffer. 1845. 15 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[7625] Das Wesen der freien christl. Kirche von **Joh. Ronge**. Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1847. VI u. 88 S. 12. (7½ Ngr.)

[7626] Zeugnisse deutsch-kathol. Geistes; Predigten von **W. Hieronymi**, Pfarrer. Darmstadt. Pabst. 1847. 220 S. gr. 8. (27 Ngr.)

[7627] Der erste deutschkathol. Gottesdienst nebst Predigt u. Abendmahlsrede in Leisnig geh. am 18. Sept. 1846 v. **Frz. Rauch**, Pfr. Leisnig. (Leipzig, Klinckhardt.) 1847. 24 S. gr. 8. (Baar 3 Ngr.)

[7628] Deutsch-katholische Glockentöne. Ein Sonettenkranz von **Jos. Pirazzi**. Offenbach, Heinemann. 1847. 39 S. 8. (u. 8 Ngr.)

[7629] Wir können u. dürfen den Glauben an Jesum Christum nicht aufgeben! Denkschrift bei meinem Austritte aus der deutsch-kathol. Sekte von **Max Wangenmüller**, Pastor. Crefeld, Klein. 1847. 56 S. 16. (n. 4 Ngr.)

[7630] Treues Bild einer deutsch-kathol. Gemeinde zur Belehrung u. Warnung d. kathol. Volke gewidmet von e. zur Besinnung gekommenen Deutschkatholiken. Ebend., 1847. 24 S. 12. (2 Ngr.)

[7631] Der Geist des mosaischen Gesetzes. Eine unbefangene Ansicht in Beziehung zur Prinzipienfrage d. Reform im Judenthume ausgesprochen von **F. A. Samoje**. Berlin, Springer. 1847. 39 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[7632] 2. offenes Sendschreiben an Hrn. Dr. Stern in Berlin u. an die dortige Reformgemeinde. Altona, Blatt. 1847. 20 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[7633] Katechetischer Leitfaden beim Unterrichte in der israelit. Religion, mit e. Anhange, enthalt.: Bibelkunde von Dr. **J. H. Jacobson.** 2. verb. u. verm. Aufl. Leipzig, Fritzsche. 1847. 32 S. 8. (n. 2 Ngr.)

[7634] Die erste Confirmations-Feier in der Leipzig-Berliner Synagoge am 2. Tage des Wochenfestes 5607 (22. Mai 1847) von **Ad. Jellinek,** Pred. Ebend., 1847. 32 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[7635] Kanzel-Vorträge in der Leipzig-Berliner Synagoge geh. von **Ad. Jellinek,** Pred. 1. Lief. Ebend., 1847. 40 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[7636] **Jedaiah Penini Bedarschi** „Bechinoth olam". Betrachtungen üb. das Weltleben, mit interpunktirtem ebräischen Texte u. einer neuen, metrisch-gereimten, treuen Uebersetzung von *M. E. Stern.* Nebst e. biograph. Einleitung von *Jos. Weisse,* Rabbiner. Wien, (Mörschner's Wwe. u. Bianchi.) 1847. XXX u. 111 S. 12. (20 Ngr.)

[7637] Machsor. Die sämmtl. Festgebete u. gottesdienstl. Dichtungen der Israeliten. Uebersetzt von Dr. *M. Letteris.* Ausg. in 9 Bdn. 5. Bd. Prag, Haase Söhne. 1847. VIII u. 334 S. gr. 8. (à n. 19 Ngr.; Schreibpap. n. 26 Ngr.; feln Velinp. n. 1 Thlr. 9. Ngr.) — Ausg. in 5 Bdn. 3. Bd. 432 S. (à n. 21 Ngr.; Schreibp. n. 28 Ngr.; f. Velinp. n. 1 Thlr. 12 Ngr.)

[7638] Vollständiges Gebetbuch der Israeliten f. das ganze Jahr. Uebersetzt von e. berühmten Gelehrten. (Hebräisch u. Deutsch.) Brilon. (Leipzig, Hunger.) 1847. 391 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[7639] 450 Gebete u. Lieder für die israelit. Jugend jedes Alters in Schule u. Haus, zur Befestigung des Religionsunterrichtes herausgeg. von Dr. **J. H. Jacobson.** Leipzig, Fritzsche. 1847. VIII u. 141 S. 8. (n. 10 Ngr.)

Kriegswissenschaften.

[7640] Abhandlung über die Heeresverwaltung der alten Römer im Frieden u. Krieg, in d. besond. Beziehung auf die beiden Hauptzweige der Heerversorgung: Besoldung u. Verpflegung von **K. A. Sonklar** Edlem **v. Innstädten.** Innsbruck, Wagner. 1847. XVI u. 175 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[7641] Over den Oorlog, een nagelaten werk van General **C. v. Clausewitz;** uit het Hoogduitsch door *C. H. Brouwer.* 1. Deel. Breda, Broese. 1847. gr. 8. (2 Fl. 50 c.)

[7642] Taktik der Infanterie u. Cavalerie zum Gebrauche für Offiziere aller Grade u. Waffen; bearb. von **Pz.** Neue umgearb. Ausg. 1. Bd. Adorf, Verlags-Bureau. 1847. XIV u. 373 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[7643] Betrachtungen über die sittlichen Elemente des Krieger-Standes von **Alex.** Frhrn. **v. Forstner,** Oberst-Lieut. a. D. Berlin, Reimer. 1847. VI u. 138 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[7644] Die Pflichten des Soldaten. Gekröntes Preiswerk, welches auf Befehl des französ. Kriegsministers gedruckt wurde von **A. C. Duthell.** Ins Deutsche übersetzt. Wiesbaden, Kreidel. 1847. 202 S. 12. (n. 10 Ngr.)

[7645] Feld-Instruction f. die Infanterie, Kavallerie u. Artillerie. Mit 8 lith. Plänen. Olmütz, (Neugebauer). 1847. VIII u. 499 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 16 Ngr.)

[7646] Commandoworte aus dem Abrichtungs- u. Exercir-Reglement der k. k. Infanterie in Exercir-Zetteln dargestellt. Für ein Glied bis zu einem Bataillon. Von Oberlieut. **G—R. A.** Prag, Haase Söhne. 1847. 95 S. 16. (12 Ngr.)

[7647] Die preuss. Feldartillerie nach der Construction vom J. 1842 von **H. F. Kameke.** 2. Hälfte. Berlin, Behr. 1847. Taf. 37—72, u. S. 81—159. gr. 8. (cpl. n. 6 Thlr.)

[7648] Schützen-Instruction. Nach d. Exercier-Reglement vom J. 1847 von **A. v. Witzleben,** Premierlieut. 6. neu bearb. Aufl. Berlin, Grobe. 1847. 39 S. mit 8 lith. Taff. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[7649] Uniformen des preuss. Heeres. In ihren Hauptveränderungen bis auf die Gegenwart. Von **Edm. Rabe.** Berlin, Sachse u. Co. 1847. 12 lith. u. col. Bl. qu. Fol. (n. 8 Thlr.)

[7650] Weltbilder. Militair-Erinnerungen von **E. Heusinger.** 2 Bde. Hannover, Kius. 1847. 499 S. 12. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[7651] Erzherzog Karl. Sein Leben u. sein Siegeszug im J. 1809. Ein Gedenkbuch f. Oesterreichs Krieger u. Volk. (Aus: Erzherz. Karl u. Napoleon.) Berlin, L. Schlesinger. 1847. XII u. 212 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[7652] Das Leben des Feldmarschalls Heinr. Gr. v. Bellegarde von **K.** Frhrn. **v. Smola,** Major. Wien, Heubner. 1847. 283 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[7653] Blokade, Belagerung u. Eroberung von Tortosa durch das 3. französ. Armeekorps im J. 1810/11 u. Vertheidigung von Monzon durch die Franzosen 1813/14. Von **Suchet,** Herzog v. Albufera, Marschall. Aus dessen Memoiren ins Teutsche übers. u. mit Anmerkk. versehen von Oberstlieut. *Frz. X. Rigel.* Mit 2 Planen. Mannheim, Schwan u. Götz. 1847. VI u. 98 S. Lex.-8. (n. 25 Ngr.)

[7654] Der Feldzug des Prinzen Eugen gegen die Oesterreicher in Illyrien u. Italien im J. 1813, historisch dargestellt u. kritisch beleuchtet nach den Grundsätzen des centrifugalen Operationssystems von **C. Bade.** Altona, Blatt. XVIII u. 78 S. 8. (15 Ngr.)

[7655] Interessante Kriegs-Ereignisse der Neuzeit. Beleuchtet u. mit krit. u. ergänzenden Anmerkungen versehen von **L. v. Wissel,** Artillerie-Major. 3. Heft. Mit 2 Plänen. Hannover, Helwing. 1847. 152 S. gr. 8. 1.—3. Heft 2 Thlr. 5 Ngr.)

[7656] Aktenstück, die Expropriation zum Bau der deutschen Bundesfestung Ulm betreffend. Herausgeg. von *Göriz,* Rechtsconsul. Mannheim, Hoff. 1847. 41 S. mit 2 Plänen u. 2 Lithogr. 4. (n. 12 Ngr.)

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

[7657] Das Ritterkreuz des k. sächs. Civil-Verdienst-Ordens ist dem ordentl. Prof. an der Univ. Berlin Dr. *Karl Ritter*;

[7658] Das Ritterkreuz des k. preuss. Rothen Adler-Odens I. Classe mit Eichenlaub dem Wirkl. Geh. Rath und Director im Justizministerium Dr. *Ruppenthal;*

[7659] das Ritterkreuz 2. Classe mit Eichenlaub dem ordentl. Prof. an der Univ. Bonn, Geh. Regierungsrath Dr. *Ferd. Delbrück* und dem Geh. Reg.- u. Baurath *Gantzer* zu Minden;

[7660] das Ritterkreuz 3. Classe mit der Schleife dem Geh. Justiz- u. Oberappellationsgerichtsrath Dr. *Heyelke* zu Posen, dem Gehülfen an der kön. Sternwarte zu Berlin, Dr. *J. G. Galle*; ohne Schleife dem Domprediger *Pomme* zu Halberstadt, dem Componist *Hector Berlioz* zu Paris;

[7661] der Stern zu dem ihm bereits früher verliehenen Commandeurkreuz des grossherz. bad. Hausordens vom Zähringer Löwen dem k. preuss. Kammerherrn u. Vice-Oberceremonienmeister *Rud.* Frhrn. *von Stillfried-Rattonitz;*

[7662] das Ritterkreuz desselben Ordens dem Hofrath Dr. *Heinr. Wilh. Schulz* zu Dresden;

[7663] das Offizierkreuz des k. belg. Leopold-Ordens dem k. preuss. Legationsrath *Alfr. von Reumont* zu Berlin;

[7664] das Grosskreuz des k. dän. Ordens vom Dannebrog dem Frhrn. *Jac. von Berzelius*, erstem Mitglied des k. schwed. Gesundheitsraths zu Stockholm,

[7665] das Commandeurkreuz dem Bischof Dr. *K. Ado. Agardh* zu Carlstad in Schweden, dem Prof. der prakt. Mathematik an der Univ. Christiania *Cpher. Hansteen*, dem Prof. der Naturgeschichte an der Univ. Lund *Swen Nilsson*, dem Generaldirector der Hospitäler in Schweden *K. Joh. Ekströmer*;

[7666] das Ritterkreuz dem k. schwed. Leibmedicus Dr. *Magn. Chr. Retzius*, dem Prof. der Anatomie am med.-chir. Institut zu Stockholm *And. Ado. Retzius*, dem Oberarzt am Lazareth des Seraphinen-Ordens Prof. *Magn. Huss*, dem Prof. der Oekonomie an der Univ. Upsala *El. Fries*, dem Prof. der Medicin an der Univ. Christiania Lic. *Andr. Chr. Conradi*, dem Lector bei derselben *Faye*;

[7667] das Ritterkreuz des k. schwed. Wasa-Ordens dem niederösterreich. Regierungsrath, k. k. Leibchirurg u. ord. Prof. der prakt. Chirurgie *Jos.* Edlem *von Wattmann* zu Wien;

[7668] das silberne Ritterkreuz des k. griech. Erlöser-Ordens dem ordentl. Prof. in der philosoph. Facultät zu Berlin Dr. *Joh. Franz* verliehen worden.

[7669] Bei der Feier der Einführung des Prinzen Albert, Gemahls der Königin Victoria, als Kanzler der Universität Cambridge sind unter mehreren andern zu Doctoren der Rechte der Erbgrossherzog *Karl Alexander* von S.-Weimar, der Prinz *Waldemar* von Preussen, der Fürst *Karl* von Leiningen, der Prinz *Peter* von Oldenburg, der belgische Minister *van de Weyer*, zu Masters of Arts die bekannten Naturforscher Sir *Rod. Impey Murchison*, Prof. Dr. *H. von Mohl* zu Tübingen, Prof. Dr. *C. G. Ehrenberg* zu Berlin u. And. honoris causa promovirt worden.

[7670] Dem Director der k. k. Hof- und Staats-Aerarialdruckerei *Alo. Auer* zu Wien ist der Titel und Charakter eines Regierungsraths ertheilt worden.

[7671] Zum Chirurg am Findelhause zu Paris ist an *Auvity's* Stelle (vgl. No. 4219) Dr. *Chaissaignac*, zum Chirurg des Hospitals de la Pitié an *Lisfranc's* Stelle (vgl. No. 6457) Dr. *Stan. Laugier*, an dessen Stelle zum Chirurg des Hospice Beaujon Dr. *P. Ch. Huguier* ernannt worden.

[7672] Der Vorsteher der Gebäranstalt am Katharinenhospitale und der Hebammenschule zu Stuttgart Dr. *J. A. Elsässer* ist der Charakter als Hofrath ertheilt worden.

[7673] Bei der grossherz. Hofbibliothek zu Darmstadt ist der Bibliothekar Geh. Hofrath Dr. *K. Aug. Ludw. Feder* zum Oberbibliothekar, der Secretair und prädic. Bibliothekar Dr. *J. Wilh. Mitzenius* zum wirkl. Bibliothekar ernannt worden.

[7674] Die Professur der Religionswissenschaft an der Wiener Universität ist dem bisherigen Prof. zu Görz *Ant. Füster* übertragen worden.

[7675] Der durch mehrere historische Arbeiten bekannte italien. Gelehrte Dr. *Tomm. Gar* ist zum Bibliothekar an der Univ. Padua ernannt worden.

[7676] Die Lehrkanzel der polit. Wissenschaften und der österreich.-politischen Gesetzkunde an der Univ. Lemberg ist dem Dr. *Joh. Gazdiera* übertragen worden.

[7677] Der Privatdocent und Assistenzarzt der Klinik an der Univ. Tübingen Dr. *W. Griesinger* ist zum ausserord. Prof. der Medicin ernannt worden.

[7678] Der ordentl. Prof. an der Akademie zu Lausanne Dr. *Herzog* ist zum ordentl. Prof. in der theolog. Facultät der Univ. Halle ernannt worden.

[7679] Der bisher. Privatdocent an der Univ. München Dr. *K. Hildebrandt* ist zum ausserordentl. Prof. in der juristischen Facultät zu Würzburg befördert worden.

[7680] Der ausserord. Professor an der Univ. Moskau *Hofmann*, der etatsmässige Privatdocent an der Univ. Dorpat Dr. *Asmuss* und der Oberlehrer am Gymnasium zu Mitau Lic. theol. *J. H. Kurtz* sind zu Collegienräthen ernannt worden.

[7681] Der Bureausecretair des k. Staatsraths zu München *Seb. von Kobell* ist zum Geh. Secretair des Staatsraths ernannt, die bei dem Wechselgerichte 2. Instanz zu Bamberg erledigte Rathsstelle dem Appellationsgerichtsrathe Dr. *Ad. Fr. Gett* übertragen worden.

[7682] Der bisher. ausserord. Professor Dr. *Ludw. Kobelt* zu Freiburg ist zum ordentl. Prof. der Anatomie ernannt, dem dortigen ord. Prof. Dr. *L. Stromeyer* der Charakter als Medicinalrath verliehen worden.

[7683] Der k. k. Hofrath und staatsräthl. Referent *Phil. v. Krauss* ist zum 2. Präsidenten bei dem galizischen Gubernium zu Lemberg ernannt worden.

[7684] Der bisher. ausserordentl. Prof. der Rechte an der Univ. Göttingen Dr. *O. Mejer* hat den Ruf als ordentl. Prof. in der juristischen Facultät der Univ. Königsberg angenommen.

[7685] Den Gymnasialdirectoren und Professoren *Nokk* zu Bruchsal und *Gebhard* zu Lahr ist der Charakter als Hofrath, dem Gymnasialprofessor *Grieshaber* zu Rastatt der Titel als geistlicher Rath ertheilt worden.

[7686] Die erledigte obere kathol. Stadtpfarrei zu Mannheim ist dem Prof. *Pellissier* zu Carlsruhe, die kathol. Stadtpfarrei zu Gengenbach dem Director des Lyceums zu Constanz *Frz. Xav. Lender* übertragen worden.

[7687] Der Privatdocent Lic. theol. und Dr. phil. *J. Räbiger* zu Breslau ist zum ausserordentl. Prof. in der dasigen evang.-theol. Facultät ernannt worden.

[7688] Dem Oberlehrer am k. preuss. Gymnasium zu Coesfeld *Frz. H. Rump*, dem Oberpräceptor am k. württ. Gymnasium zu Ehingen *Erhardt* und dem Präceptor am k. w. Lyceum zu Oehringen *Essig* ist der Titel als Professor verliehen worden.

[7689] Der Bibliothekar der Univ. zu Lemberg Dr. *Frz. von Stronsky* ist mit dem Titel eines k. k. Rathes zum Director der philosoph. Studien derselben Universität ernannt worden.

[7690] Der ehemal. Prof. am Columbia-College zu Newyork Dr. *Tellkampf* ist zum ordentl. Prof. in der philosoph. Facultät der Univ. Breslau ernannt worden.

[7691] Der Lector bei der Akademie zu Sorøe Dr. *Wegener* ist zum k. dän. Historiographen ernaant worden.

[7692] Der bisher. Privatdocent Dr. *Bha. Winscheid* zu Bonn ist zum ausserordentl. Professor in der dasigen juristischen Facultät ernannt worden.

[7693] Die durch *Geo. H. Bode's* Ableben erledigte Stelle eines 1. Secretairs bei der Universitätsbibliothek zu Göttingen ist dem bisherigen 2. Secretair Prof. Dr. *H. Fd. Wüstenfeld*, die eines 2. Secretairs dem bisher. 3. Secretair Dr. *Stromeyer*, die eines 3. Secretairs dem 4. Secretair Dr. jur. *Fr. W. Unger* übertragen, zum 4. Secretair der Hülfsarbeiter *Kuntze* ernannt worden.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Leipziger Repertorium

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Fünfter Jahrgang. **Heft 36.** 3. Sept. 1847.

Jurisprudenz.

[7004] Edicta Regum Langobardorum edita ad fidem optimorum codicum opera et studio *Caroli Baudi a Vesme*, ex Curatoribus Historiae patriae studiis promovendis. Augustae Taurinorum, e Regio Typographeo. 1846. 3 S. Vorr. u. 254 Columnen. Fol.

Mit der Bearbeitung der Leges Langobardorum von den Curatoren der k. sardin. Gesellschaft für vaterländische Geschichte beauftragt, hat der Herausgeber die Handschriften derselben zu Vercelli, Cava, Ivrea, Madrid, Wolfenbüttel, St. Gallen und zwei Pariser, besonders No. 4613 benutzt. Da diese Handschriften alt und gut sind, so glaubte er wohl mit Recht die bisherigen Ausgaben weniger berücksichtigen zu dürfen, als es in Ermangelung jener Hülfsmittel erlaubt gewesen wäre. Zu Grunde liegt vor Allen die Handschrift zu Cava, wo diese im Stiche liess, dienten besonders die Pariser Handschriften zur Aushülfe. Die Vaticanische ist wegen ihrer Verderbtheit nicht benutzt worden, auch nicht das Stück der St. Gallener, das jetzt in Zürich sich befindet und dem Herausg. zu spät erst bekannt wurde. In der Handschr. zu Cava steht das schon von Paulus Diaconus benutzte alte Chronicon oder der Prolog des Rotharis, jedoch unvollständig, indess konnte es aus dem, was Ritter, Pertz, Blume davon bekannt gemacht haben, vervollständigt werden. Die auf die Modeneser Handschr. desshalb gesetzte Hoffnung wurde durch die Ungefälligkeit der dortigen Chorherren vereitelt. Auch die Pariser Handschr. 4613, in welcher Pertz das erste Gesetz Ahistulfs fand, und die daher mit der zu Cava verwandt ist, erfüllte die Erwartung des Herausgebers nicht, da sie von vorn herein defect ist. Schon früher hatte der Herausg. aus der Vercelleser, Pariser No. 4613 und der des Kl. Cava eine Probe seiner Ausgabe in wenigen Exemplaren veröffentlicht, zunächst nur zu dem Zwecke, die übrigen Handschriften darnach vergleichen zu lassen. Hierüber verflossen drei Jahre. Unterdessen entdeckte Peyron eine alte Handschr. zu Ivrea (vgl. Peyron's „Notizia dell' Archivo del Reverendissimo Capitolo d'Ivrea". Torino, 1843), welche der Herausg. benutzte, ohne jedoch den Prolog daraus ergänzen zu können. Diess gelang ihm erst durch Schönemann's Ge-

fälligkeit, der aus dem Wolfenbütteler Codex eine vortreffliche Abschrift des Prologs, des letzten Gesetzes Ahistulfs und der Capitula de Magistris Comacinis dem Herausg. auf dessen Bitte überliess. Schon aus dem Angeführten wird man leicht ersehen, dass diese Ausgabe die erste kritische auf gute Handschriften gestützte sei, die durch mehrere Inedita bereichert worden ist. Die Textesrecension, die Orthographie und die Anordnung der Edicte beruhen sämmtlich auf handschriftlicher Autorität, und wir dürfen hierbei dem bewährten kritischen Takte des Herausg. volles Vertrauen schenken. Der Appendices sind folgende: 1. Chronicon Gothanum ab auctore anonymo anno a 806 ad 810 conscriptum. 2. Origines Langobardicae e membrana bibliothecae Halensis saec. XI. incuntis primum editae a Jo. Fr. Christio anno 1728. 3. Langobardorum Leges ad Edictum non pertinentes, deren einige Pertz dem Pipin und Hlothar fälschlich zuschreibt. 4. Karoli M. Capitulare e codice Eporediensi. 5. Adelchis, Beneventorum Ducis Capitulare. 6. Inscriptiones Langobardicae in R. Taurinensi Athenaeo. 7. Ad Leges Langobardicas glossae Cavenses et Eporedienses. 8. Glossarium Cavense. 9. Glossarium Matritense. 10. De filiis clericorum constitutio sub Romanorum imperatorum nomine conficta e folio praeposito codici Vercellensi LXXVI. 11. Ad memoratorium de Mercedibus Magistrum Comacinorum annotationes Caroli Promis ad calcem Edicti Liutprandi Regis § 157—164. Was von diesen Anhängen neu sei, ergibt sich von selbst. Gewiss aber wird der seit Jahrzehnten erwarteten Ausgabe Blume's durch die vorliegende grosser Vorschub geleistet. Zu bedauern ist es nur, dass noch die Vorrede fehlt, welche eine weitläufige Abhandlung de Langobardis et eorum historia, die Beschreibung der Handschriften und der Ausgaben, den Variantenapparat, Muratori's, Canciani's und des Herausgebers geschichtliche Anmerkungen, so wie Glossarien und Indices enthalten wird.

[7685] Ueber einige, vereinzelt auf unsere Zeit gekommene, schriftliche Verfügungen der römischen Kaiser von **H. E. Dirksen.** (Gelesen in der Akademie der Wissenschaften am 3. December 1846.) 3. Thl. Die goldenen Bullen der Byzantiner. Berlin, (Dümmler). 1847. 23 S. gr. 4.

Die beiden ersten Theile dieser gelehrten Abhandlung haben wir schon in diesen Blättern angezeigt (vgl. Bd. XVII. No. 1022, 1023.) Der erste bewies den Zusammenhang der ägyptischen Papyrusrollen von Leyden und Paris, der zweite besprach die pragmatischen Sanctionen der römischen Kaiser. Die vorliegende bringt zuvörderst die Literatur der goldenen Bullen der Byzantiner bei, welche, wenn sie auch für die Geschichte der Fortbildung des römischen Rechts keine erhebliche Ausbeute darbieten, doch für die Kunde der Staatsverwaltung und für die Beurtheilung der Stellung des Staates von Bedeutung sind. Die Abhandlung erörtert nun vorzüglich die eigenthümlichen Merkmale der goldenen Bullen und die Frage, welche Stellung dieselben gegenüber den

andern Constitutionen der byzantinischen Kaiser einnahm. Die Benennungen χρυσοβούλλον und χρυσοβούλλος λόγος sind in den Urkunden selbst constant, so dass Abweichungen bei andern nur als Schreibfehler anzusehen sind oder als schwankende Bildungsformen mittelalterlicher Gräco-Latinismen. Harmenopul erwähnt diese Bullen an zwei Orten, aber nur aus der Quelle, deren Text er referirt. Auch die Aeusserung der fürstlichen Geschichtschreiberin Anna Comnena ist nur mit Vorsicht zu beachten. Bei dieser Dürftigkeit der Quellen sind die goldenen Bullen selbst der hauptsächlichste Schlüssel zur Auflösung jener Fragen. Vor dem 10. Jahrh. kommt nur ein einziges, jedoch nicht zweifelloses Beispiel einer goldenen Bulle vor, nämlich die Justinians, mittelst der er die bestimmt begrenzte Ausübung des Asylrechts an die grosse Kirche zu Konstantinopel, die Sophienkirche, verliehen haben soll. Allein die Urkunde selbst besitzen wir nicht, sondern nur einen Auszug derselben, der zwar als der Auszug einer goldenen Bulle bezeichnet wird, dem aber dieses Prädicat von spätern Kaisern, welche diese Constitution erwähnen, nicht beigelegt wird. Auch hat Justinian selbst bei keiner seiner zahlreichen Verfügungen auf ein diesem Prädicate entsprechendes Ritual der Ausfertigung hingewiesen, und noch lange nach seiner Zeit fehlt es durchaus an sichern Spuren des Gebrauchs der goldenen Kaiserbullen. Es scheint also jener Angabe eine Verwechselung zu Grunde zu liegen zwischen dem ursprünglichen Freiheitsbriefe Justinians und den Bestätigungsbullen der spätern Kaiser. Dagegen dauern die goldenen Bullen bis zu den letzten Tagen der byzantinischen Herrschaft, und das letzte Beispiel scheint die goldene Bulle zu sein, welche Ducas hist. Byz. c. 38 erwähnt und mittelst welcher der Kaiser dem Johannes Giustiniani die Insel Lemnos unter gewissen Bedingungen schenkte. Was nun der Zweck und die Veranlassung der Ausfertigung der goldenen Bullen betrifft, so bewähren einige sich als Acte der Gesetzgebung für weltliche, oder häufiger noch für kirchliche Zwecke. Die Mehrzahl beschränkt sich dagegen auf vereinzelte Privilegienvertheilungen, namentlich an Kirchen und Klöster, oder handelt von der feierlichen Beglaubigung der Ausübung anderer kaiserlicher Hoheitsrechte für einen durchaus concreten Fall, z. B. bei Gelegenheit der Gründung von Städten, der Beglaubigung für kaiserliche Abgesandte, der Zusicherung kaiserlicher Gnade und der Bewilligung freien Geleits an einen abtrünnigen oder zweifelhaften Anhänger des regierenden Kaisers, der Uebertragung einzelner Ausflüsse der Hoheitsrechte des Landesherrn an einen Staatsbürger oder auswärtigen Verbündeten. Besonders wichtig sind die goldenen Bullen, die von der Stellvertretung des Kaisers durch ein Mitglied seiner Familie in Beziehung auf die Ermächtigung zur Ausübung sämmtlicher Souveraitetätsrechte handeln. Beispiele dafür sind S. 9 f. angeführt. Für die Erkennungszeichen der goldenen Bullen lässt sich aus diesen Beispielen das

Resultat ziehen, dass in einigen derselben bloss der umständlichen Namensbezeichnung des Kaisers Erwähnung geschieht. Gewöhnlich ist dabei gleichzeitig auf die rothe Farbe dieser Unterschrift hingedeutet. Häufig wird auch des goldenen Siegels neben der Namenszeichnung gedacht und wohl gar die Farbe der Schnur beschrieben, an der das Siegel befestigt worden. Da nun bei dieser Veranlassung Siegel und Bulle als gleichbedeutend gebraucht sind, die Befestigung aber des Siegels an einer Schnur dessen Bekleidung nöthig machte, so scheint die Bezeichnung der goldenen Bullen nicht von der Form des Siegels entlehnt gewesen zu sein, sondern vielmehr von der Beschaffenheit der Siegelcapsel. Weiter ist diess S. 18 ausgeführt. Von Unterschriften des Thronfolgers neben jener des Kaisers hat keine der uns überlieferten Bullen Spuren aufzuweisen, jedoch wird die Geltung eines solchen Gebrauchs vom Vf., obwohl nur ausnahmsweise S. 19 angenommen. Ein constantes Merkmal aller Kaiserbullen ist die Gegenzeichnung eines oder auch zweier hoher Beamten des Cabinets und der Canzlei des Kaisers, so wie die Bemerkung, dass die Urkunde dem kaiserlichen Secretariat zur Aufbewahrung überliefert sei. Was nun die Stellung der goldenen Bullen der bekannten Gattungen der Constitutionen römischer Kaiser gegenüber anlangt, so ergibt sich als Resultat der Prüfung aller Monumente derselben, dass sie ihrem Inhalte nach den sogen. pragmatischen Sanctionen am nächsten verwandt sind, indem alle die Gegenstände, welche in goldenen Bullen behandelt sind, herkömmlich in die Form der genannten Sanctionen gekleidet werden konnten. Zwar weicht das Ritual der Ausfertigung von diesem Vorbilde ab, jedoch nicht in wesentlichen Puncten, welche die materielle Gattung der kaiserlichen Entschliessung berührten, sondern der Unterschied beschränkt sich auf die ostensible Beglaubigung einer äussern Sicherstellung gegen willkürliche Antastung und Widerruf. Dennoch darf man nicht glauben, es seien die goldenen Bullen der spätern Byzantiner nichts Anderes gewesen, als die pragmatischen Sanctionen der frühern römischen Kaiser, bloss verschieden hinsichtlich der Solennien der Ausfertigung, so dass sie an die Stelle dieser Sanctionen getreten wären; vielmehr sind sie hinsichtlich der Form als eine selbstständige Art der kaiserlichen Constitutionen zu betrachten, obwohl dieselben ihrem Wesen nach als pragmatische Sanctionen mit gesteigerten Feierlichkeiten der Ausfertigung aufzufassen sind. Der Gebrauch derselben wurde wahrscheinlich durch die damalige Rechtsunsicherheit und die Zerrüttung des Reiches herbeigeführt, die das Bestreben begründete, Verwilligungen gegen spätere Chicanen der Gewalthaber schon durch die ursprünglich feierliche Form der schriftlichen Ausfertigung sicher zu stellen. Dass der Vf. mit Gelehrsamkeit und gewohnter Gründlichkeit diesen bisher so gut wie ganz vernachlässigten Gegenstand behandelt habe, verbürgt von selbst dessen gefeierter Name.

Anatomie und Physiologie.

[7696] Lehrbuch der Physiologie des Menschen. Für Aerzte und Studirende. Von Dr. **G. Valentin**, Prof. der Physiologie u. vergleich. Anatomie an der Univ. Bern. 2. umgearb. u. verm. Aufl. Mit zahlreichen in den Text eingedruckten Holzschnitten. In 2 Bdn. 1. Bds. 1. u. 2. Hälfte. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1847. LIV u. 863 S. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

Die Voraussage des Ref. (Repert. Bd. X. No. 5003), dass Valentin's „Lehrbuch der Physiologie des Menschen" wegen seiner mehrfachen Vorzüge sich jedenfalls eines grossen Beifalls von Seiten der Aerzte und Studirenden erfreuen werde, ist glänzend in Erfüllung gegangen. Denn bereits nach einem Zeitraum von kaum zwei Jahren ist eine neue Auflage nöthig geworden, deren Erscheinen dem ärztlichen Publicum hiermit angezeigt werden soll. Der Plan, welchen der Vf. bei der 1. Auflage zu Grunde legte, ist im Wesentlichen auch für die zweite beibehalten worden; dasselbe gilt von den Principien, welche den Vf. bei der ersten Bearbeitung leiteten, und vorzüglich in dem einen überall festgehaltenen und consequent durchgeführten Grundsatze zusammentreffen, dass die Physiologie des Menschen sich nur auf Thatsachen, welche der Anatomie, Physik und Chemie angehören, als ihre Grundlagen berufen dürfe, und Alles, was keine bestimmten sicheren Folgerungen gestatte, wenigstens vorläufig von sich ausschliessen müsse. Endlich gleicht die vorliegende neue Ausgabe der früheren auch darin, dass aus andern Wissenschaften bloss unumgänglich nothwendige Facta angeführt sind und namentlich Alles vermieden wurde, was zu speciell auf das Gebiet der descriptiven und comparativen Anatomie hinüberstreift; dass wir also hier weder vergleichend anatomischen Erörterungen, noch Darstellungen der Metamorphosen der Organisation von den niedersten bis zu den höchsten Wesen, noch einer speciellen Behandlung der allgemeinen Anatomie und Geweblehre, überhaupt Objecten nicht begegnen, welche, obgleich man sie in manchen andern neuern Handbüchern der Physiologie des Menschen behandelt findet, doch streng genommen zu einer derartigen Physiologie nicht gehören. — Trotz dieser anscheinenden Gleichheit in Betreff des Planes, der Grundprincipien und der Auffassungsweise des Vfs., wie sie bei einer Vergleichung der ersten und zweiten Auflage sich herausstellt, zeigen sich jedoch bei genauerer Betrachtung mehrere Hauptmomente, welche letztere charakterisiren. Indem Ref. diese in möglichster Kürze etwas näher zu bezeichnen unternimmt, hat er zuerst auf die wesentliche Veränderung hinzuweisen, welche dadurch entstanden ist, dass der mathematische Theil von dem übrigen Texte getrennt wurde. Früher nämlich waren, wie die Leser der 1. Ausgabe sich erinnern werden, sehr zahlreiche mathematische Formeln und Berechnungen den jedesmaligen Untersuchungen beigegeben, welche für Diejenigen, welche derartigen wissenschaftlichen Beweisgründen

aus Mangel an den hierzu nöthigen Kenntnissen nicht zu folgen vermochten, hinderlich bei der Lectüre und dem Studium überhaupt wurden. Durch die jetzt eingetretene Trennung ist nun der Vortheil gewonnen, dass nur derjenige Leser, welcher sich für mathematische Auffassungen besonders interessirt, diese nach Belieben benutzen kann, andere dagegen dadurch nicht gestört werden. Der mathematische Theil der Untersuchungen ist nämlich dem vorlieg. 1. Bande als Anhang beigegeben und enthält auf ungefähr 100 Seiten in allgemeinen Buchstabenausdrücken eine mannichfaltige Menge von Formeln, Grundwerthen und Berechnungen unter Hinweisung auf diejenigen Experimente und physiologischen Erfahrungssätze, für deren Bewahrheitung dieselben dienen sollen; im Uebrigen ist aber jener Anhang gleichzeitig so eingerichtet, dass er auch als Formular für selbstständige, physiologische Bestimmungen dienen kann. Nächstdem aber ist zu erwähnen, dass diese 2. Auflage sich durch eine genaue Darstellung und kritische Prüfung derjenigen Untersuchungsmethoden auszeichnet, die zu physiologischen Beobachtungen oder zu physikalischen und chemischen Forschungen gehören, welche in das Gebiet der Physiologie einschlagen. Ferner ist auch die Zahl der den Text erläuternden Holzschnitte, welche höchst präcis und correct gearbeitet sind, wesentlich vermehrt worden. Endlich aber hat der Vf. auch nicht unterlassen alle ihm zugänglichen neueren Beobachtungen so viel als möglich zu benutzen, und zahlreiche eigene Forschungen, die er seit dem Erscheinen der 1. Auflage angestellt, den einzelnen Abschnitten des Lehrbuches einverleibt. Die äussere Ausstattung ist eben so schön als die der 1. Auflage.

[8087] Physiologische Briefe für Gebildete aller Stände. Von **C. Vogel.** 3. Abth. Stuttgart u. Tübingen, Cotta'scher Verlag. 1847. VIII u. S. 281—492. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.) Vgl. Bd. XV. No. *8102.

Den in den Jahren 1845 und 1846 erschienenen zwei ersten Abtheilungen seiner physiologischen Briefe lässt der Vf. gegenwärtig eine dritte folgen, welche sich vorzugsweise mit der Lehre von der Zeugung und der Entwickelungsgeschichte beschäftigt, zwei wichtigen Capiteln der Physiologie, welche in den früheren Bändchen unberücksichtigt geblieben waren. Auch in Bezug auf diese 3. und letzte Abtheilung findet Ref. Veranlassung, der geschmackvollen Form und der dem Zwecke entsprechenden, leicht verständlichen Sprache, in welcher das Gegebene gekleidet wurde, vollkommene Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, und ist fest überzeugt, dass die vorliegende Arbeit hierdurch gewiss allen Denen verständlich sein wird, für welche sie zunächst entworfen wurde. Da dieselbe aber auch nur die fester begründeten Resultate der neueren physiologischen Forschungen, nur die, so viel wir jetzt zu urtheilen vermögen, wahren Thatsachen bespricht und subjective Ansichten grösstentheils in den Hintergrund treten,

so dürften Vogel's physiologische Briefe, und namentlich auch die vorlieg. 3. Abtheilung derselben allen den Aerzten aufs Nachdrücklichste zu empfehlen sein, welche theils durch zu ausgedehnte praktische Beschäftigung, theils durch Mangel an den nöthigen Kenntnissen der zur Physiologie gehörenden Hülfswissenschaften abgehalten sind, die neuerdings erschienenen grössern Werke über Physiologie mit Vortheil zu studiren. Was aber den Inhalt der 3. Abtheilung speciell betrifft, so schildert der Vf. in dem 17. Briefe zuerst die geschlechtliche Sphäre im Allgemeinen und geht dann zu einer speciellen Darstellung der Zeugung bei den Thieren und bei den Menschen über. Bei der Besprechung der letztern wird zuerst das Ei im Eileiter dargestellt und dann die successive Anlagerung der Zellenmassen, welche den Körper des Embryo zusammensetzen sollen. Die darauf folgenden Briefe schildern das Ei und dessen Hüllen in der Gebärmutter, so wie den Embryo selbst, seine Uranlagen und sein Nervensystem. Die folgenden vier Capitel oder Briefe (23—26) enthalten physiologische Betrachtungen über die Entwickelung der Sinnesorgane, des Skelets und des Blutgefässsystems im fötalen Leben. Nachdem nun der Vf. auf diese Weise die Entwickelung der einzelnen Organe für sich abgesondert betrachtet, sucht er, um ein Gesammtbild der Erscheinungen im werdenden Individuum zu liefern, im 27. Briefe unter der Aufschrift: „allgemeine Uebersicht" darzustellen, wie einerseits die Ausbildung der Form im Allgemeinen, anderseits auch diejenigen der Lebensäusserungen sich entwickeln, wie die einzelnen Organe in ihrer Entwickelung sich coordiniren und wie die Frucht während ihrer Ausbildung sich dem mütterlichen Organismus gegenüber verhält. Hiernächst werden die Missbildungen und die durch Hemmungsbildungen entstehenden Missgeburten in einer für den Laien gewiss höchst interessanten und lehrreichen Weise besprochen, während der Schluss des Ganzen eine Darstellung des Lebensumlaufes mit den einer jeden Periode desselben eigenthümlichen Erscheinungen bildet. Auch das vorlieg. Bändchen empfiehlt sich durch Eleganz in Bezug auf typographische Ausstattung, so wie durch grosse Correctheit des Textes.

[2898] Der feinere Bau der Nebennieren beim Menschen und den vier Wirbelthierclassen. Dargestellt von Dr. **Alex. Ecker**, Prof. zu Basel. Mit 2 Steintafeln. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1846. VII u. 52 S. gr. 4. (n. 2 Thlr.)

Bekanntlich haben in den letzten Jahren die sogenannten Blutgefässdrüsen die Physiologen vielfach beschäftigt. Ist nun trotzdem unsere Kenntniss des anatomischen Baues, so wie der physiologischen Bedeutung derselben bis jetzt nicht sehr wesentlich erweitert worden, so verdient gewiss jeder Beitrag zur Aufklärung über die Structur und Function dieser noch immer räthselhaften Organe dankbare Anerkennung. In ganz besonderm Grade ist diess aber der Fall, wenn ein solcher Beitrag, wie die vorliegende Arbeit, welche überdiess noch speciell eine der am

wenigsten bekannten Blutdrüsen betrifft, eine Reihe von Resultaten veröffentlicht, die auf mehrjährige Beobachtung und zahlreiche Untersuchungen sich stützen. Enthält nun auch Ecker's Werk nicht gerade sehr viele neue und entscheidende Aufschlüsse über den feinern Bau der Nebennieren und deren physiologische Bedeutung, so ist dieselbe doch, wie aus dem Einzelnen sogleich hervorgehen wird, reich an mancherlei werthvollen Untersuchungen, namentlich aber geeignet, die Erfahrung zu bestätigen, dass die Function aller Blutgefässdrüsen höchst wahrscheinlich eine und dieselbe, und zwar eine allgemeine, auf das Blut im Ganzen influirende ist. — Im I. Cap. verbreitet sich der Vf. in Form einer Einleitung zunächst über die Blutgefässdrüsen im Allgemeinen und bezeichnet den Standpunct näher, von dem aus zu ermitteln sei, ob nicht der angenommenen functionellen Aehnlichkeit jener Organe mit den wahren Drüsen eine wirkliche Analogie im Bau entspreche. Die anatomischen Bestandtheile der Drüsen nämlich (Drüsenmembran; Blutgefässnetz; Zellenkerne und Zellen) mussten in den Blutgefässdrüsen nachgewiesen werden, wenn dieselben fernerhin den Namen Drüsen behalten sollten. Die Resultate dieser Vergleichung zwischen den anatomischen Bestandtheilen der wahren Drüsen und den Blutgefässdrüsen werden S. 8—10 mitgetheilt, unter specieller Berücksichtigung (vorzüglich der Drüsenmembran) der Schilddrüse, der Thymusdrüse, so wie der Milz theils nach Bardeleben, Simon und Henle, theils nach eigenen Untersuchungen. — Das II. Cap. handelt sodann vom Bau der Nebennieren, und zwar 1. beim Menschen, und es werden hierbei zuerst die einzelnen Elemente und dann deren Anordnung untersucht. Die ausgedrückte Masse der Nebennieren, gleichviel ob Mark- oder Rindensubstanz, besteht 1. aus einem dicklichen, von unmessbar feinen Körnchen gebildeten Plasma, in welchem die übrigen Bestandtheile wie in einem Brei schwimmen; dasselbe ähnelt sehr dem trüben feinkörnigen Plasma des Chylus und zeigt gegen verschiedene chemische Agentien ein verschiedenes Verhalten. Nach der Wahrnehmung des Vfs. besteht der feinkörnige Niederschlag, welchen ein Zusatz von Wasser gibt, aus geronnenem Eiweiss, und das zähe Plasma ist ein sehr eiweissreiches Serum. In dieser feinkörnigen Substanz finden sich 2. Fettkörnchen von mannichfaltiger Grösse, die kleinsten mit lebhafter Molecularbewegung; 3. liegen in dem feinkörnigen Plasma körnige Körper eingebettet, welche der Vf. mit Henle als Kerne bezeichnet; 4. diese Kerne sind entweder frei oder von Hüllen umgeben. Verdünnt man nämlich das feinkörnige Plasma, so sieht man: a) freie Kerne in dem feinkörnigen Plasma eingebettet; b) Kerne, welche von unregelmässigen Lappen oder Fetzen der feinkörnigen Masse umgeben sind; c) Kerne von deutlich begrenzten rundlichen, ovalen oder unregelmässigen Schalen der feinkörnigen Masse umgeben. Vor der Verdünnung mit Humor aqueus liegen die Kerne alle so in dem feinkörnigen Niederschlage

eingegraben, dass man nicht unterscheiden kann, welche frei sind und welche Hülle haben. Bei Zusatz der genannten Flüssigkeit aber zertheilt sich die Masse gleichförmig und man erkennt dann, was von der feinkörnigen Masse noch Gemengut ist oder was schon einzelnen Kernen als Schaale angehört. Die Grösse betrug übrigens etwa 0,015 Millim. — Endlich sah der Vf. d) wirkliche Zellen mit Kernen, von den unter c) beschriebenen Körpern nur durch das Vorhandensein einer Zellenmembran um die körnige Masse unterschieden; dieselbe entsteht hier wahrscheinlich durch oberflächliche Gerinnung der die Körner verbindenden Substanz und Verdichtung derselben zu einer Membran, weshalb diese Zellen auch zu den sogen. Umhüllungskugeln gehören; man findet sie beständig auf feinen Durchschnitten der Nebennieren, besonders deutlich an der Grenze der Mark- und Rindensubstanz, sie sind rundlich, messen 0,0017—0,020 Millim. und enthalten einen in feinkörniger Masse eingebetteten Kern, welcher jedoch wegen letzterer bisweilen nicht sichtbar ist, bei Anwendung von verdünntem Kali oder Ammoniak aber erkennbar wird. — Hiernächst erwähnt der Vf. die Angaben anderer Forscher über die beschriebenen mikroskopischen Bestandtheile, namentlich die Pappenheims, Henle's, Bischoffs, Simons, Bardeleben's, und führt dann S. 15 als Resultate seiner Untersuchungen an feinen Durchschnitten sowohl frischer, als getrockneter Nebennieren Folgendes auf: I. die Hülle des Organs besteht aus quer gelagerten Bindegewebebündeln, von welchen aus an vielen Stellen senkrechte Faserzüge gegen das Mark verlaufen und dort verschwinden, wahrscheinlich indem sie sich in das unten zu erwähnende Netz neuer Fasern auflösen. — II. Die Rindensubstanz besteht A. vorzugsweise aus geschlossenen Drüsenschläuchen; sie sind jedoch nicht immer ganz deutlich und bisweilen sieht man besonders nur Fettkörnchen, welche nicht bloss in den Schläuchen, sondern auch ausserhalb derselben gelagert, das Ganze undurchsichtig machen. Gewöhnlich aber ist weniger Fett angehäuft und man sieht dann durch die ganze Rindensubstanz anscheinend röhrenförmige in radialer Richtung von der Hülle gegen das Mark verlaufende, parallel neben einander gelagerte Schläuche, welche durch die senkrecht verlaufenden Bindegewebebündel in einzelne Haufen abgetheilt werden und mit feinkörniger Masse, Fettkörnchen und Kernen angefüllt sind. Gegen die Peripherie und Marksubstanz finden sich kleinere, rundliche oder ovale geschlossene Schläuche, welche hier und da auch in die röhrenförmigen hineinragen; sie sehen bisweilen aus wie Haufen von Körnern, die Anwendung von Kali macht sie jedoch in solchen Fällen ganz deutlich sichtbar. Schwieriger dagegen war die Ermittelung des Verhaltens der scheinbar röhrenförmigen zu den rundlichen. Indem nämlich der Vf. die Röhren nach beiden Seiten verfolgte, sah er häufig beide Enden geschlossen, in andern Fällen aber schien es ihm, als hingen sie mit den rundlichen

Schläuchen zusammen. Hiernach wären nun die letztern nichts Anderes, als Enden der röhrenförmigen (indem diese vielleicht nach aussen und innen sich umbiegen oder winden), oder es enden die röhrenförmigen Schläuche nach aussen und innen geschlossen und die rundlichen Schläuche liegen einfach an den Enden derselben. — Beide Anschauungsweisen sind jedoch nach Ecker unrichtig, insofern, wie man namentlich bei Anwendung von Ammoniak oder Kali erkennt, die röhrenförmigen, parallelen, durch den grössten Theil der Rinde verlaufenden Drüsenschläuche, nur scheinbar röhrenförmig sind. Dieser Anschein entsteht aber durch die Aneinanderreihung und Uebereinanderlagerung vieler kurzer, meist ovaler Schläuche, welche an der Grenze der Marksubstanz kleiner, rundlicher sind und weniger dicht beisammen liegen; ausserdem befinden sich gegen die Peripherie des Organs ebenfalls wieder kleinere Schläuche. Die ganze Rinde besteht sonach aus lauter einzelnen ovalen oder rundlichen Schläuchen; die kleinsten liegen ganz zerstreut an der Grenze zwischen Rinde und Mark und erstrecken sich stellenweise in letzteres hinein, von da nach aussen werden sie grösser und liegen der Länge nach an einander gereiht; nach aussen kommen wieder etwas kleinere. Die kleinsten haben einen Durchmesser von 0,0017—0,0022 Millim., die grössern ovalen eine Länge von 0,062—0,125 und eine Breite von 0,025—0,062 Mill. Die Drüsenmembran, welche sie bildet, ist eine einfache structurlose Haut. Den Inhalt der Schläuche bilden a) das oben beschriebene feinkörnige Plasma, in welchem b) Kerne und Umhüllungskugeln eingebettet sind, und c) Fettkörnchen. Eine eigenthümliche Verschiedenheit stellen diese Schläuche dar, in Bezug auf ihren Gehalt an Kernen; manche nämlich, und zwar die kleinsten an der Grenze der Marksubstanz haben bloss einen Kern, die grössern dagegen 2, 3, 4, die grössten bis 20 und mehr Kerne. Der Vf. nimmt nun an, dass diese verschiedenen Formen verschiedene Entwickelungsstufen sind, dass demnach die Schläuche fortwährend aus Zellen sich neu entwickeln, und zwar nach Ecker's Beobachtungen durch endogene Kernvermehrung. Nachdem die letztere Behauptung durch Gründe hinreichend unterstützt worden, sagt der Vf.: „diese Beobachtungen lehren uns eine neue Form der Bildung der Drüsen kennen und wir können somit drei Formen der Bildung solcher aufstellen: a) durch Verschmelzung von Zellen; b) aus Intercellularräumen und c) aus einfachen Zellen durch Ausdehnung und Wachsthum derselben bei endogener Kernvermehrung in denselben. — Die Rindensubstanz zeigt aber ausserdem B. Bindegewebebalken, welche zwischen den eben genannten Drüsenschläuchen verlaufen und von der Peripherie gegen das Mark ziehen und in ein Fasernetz übergehen. C. Blutgefässe und Nerven (über diese unten). — III. Die Marksubstanz sah der Vf. bald vorhanden, bald zerstört; letzteres vorzüglich nach Krankheiten des Blutes und bei schon beginnender Fäulniss.

Drüsenschläuche enthält sie niemals (Ecker fand sie bloss beim Pferde) und ist zusammengesetzt: 1. mit einem Netz von Fasern, welche von den Bindegewebebalken der Rinde ausgehen und gleichsam ein Gerüst für die übrigen Bestandtheile bilden; 2. einem Blutgefässnetz und 3. zahlreichen Nervenverästelungen. — IV. Die Blutgefässe zeigten sich in der Bindegewebehülle als ein quer gelagertes Netz von Capillaren und als in der Rinde senkrecht verlaufende Capillargefässe, welche unter einander vielfach anastomosirend, ein Netz mit langen Maschen bilden, welches zwischen den Schläuchen der Rinde und um dieselbe gelagert ist. Ferner sieht man einzelne stärkere Gefässe von der Peripherie senkrecht gegen das Mark verlaufen, ohne bis dahin viele Aeste abzugeben. Ausserdem geschieht die Darstellung dieser Gefässe nach Joh. Müller und Nagel. — V. Lymphgefässe war Ecker nicht so glücklich im Innern des Organs nachzuweisen; dagegen fand er VI. die Nerven der Nebennieren des Menschen sehr zahlreich vor, und noch bedeutender bei manchen Thieren, z. B. dem Pferd. Die Nervenstämmchen treten an verschiedenen Stellen durch die Rinde nur durch und gelangen ungetheilt zum Mark u. s. w. Hiernächst folgen dann noch einige Bemerkungen über Anzahl und Vorkommen der Glandulae suprarenales accessoriae. — Die 2. Abtheilung des II. Cap. enthält Untersuchungen über den Bau der Nebennieren bei Säugethieren; als Objecte dienten dem Vf. hierzu Wiederkäuer, Raubthiere, Dickhäuter, Insectenfresser und Nagethiere. Es würde zu weit führen, wollte Ref. auf eine speciellere Angabe dieser ausführlichen anatomischen und mikroskopischen Untersuchungen eingehen, es genüge also die Aufführung der vom Vf. erlangten Resultate im Allgemeinen. Derselbe fand nämlich bei keinem Säugethiere die Drüsenschläuche so deutlich als bei dem Menschen, am deutlichsten im Verhältniss noch bei den Wiederkäuern, am wenigsten deutlich bei den Raubthieren und Nagern; überall aber zeigten sich zweierlei Substanzen von verschiedener Färbung. — Bei den Vögeln sah der Vf., entsprechend der grossen Gleichmässigkeit der Organisation in dieser Classe, auch die Nebennieren im Ganzen durchaus nach demselben Typus gebildet, von derselben Form, Lage, Farbe; zweierlei Substanzen konnten aber nicht wahrgenommen werden; die Farbe war meist durchweg orangegelb, modificirt durch verschiedenen Blutgehalt. Während man in der Classe der Vögel und der Säugethiere die Nebennieren in Bezug auf Lage, Form und Bau ziemlich übereinstimmen, zeigen die einzelnen Ordnungen der Reptilien, entsprechend der im Allgemeinen grössern Mannichfaltigkeit derselben, beträchtliche Verschiedenheiten. S. 24—31 theilt der Vf. seine dessfalsigen Beobachtungen a) an Sauriern, b) an Ophidiern (gleichzeitige Erwähnung der dreierlei Pfortadersysteme, deren eines das Gefässsystem der Nebennieren bildet); c) an Batrachiern (geschwänzten und ungeschwänzten); d) an Cheloniern und berücksichtiget dann noch in ähnlicher Weise

die Fische, und zwar unter besonderer Beziehung auf Plagiostomen, Chondrostei (Müller), Cyclostomen, Knochenfische u. s. w. — Das III. Cap. verbreitet sich über die Entwickelung der Nebennieren, worin sich der Vf. ganz den Angaben von Bischoff anschliesst. Das genannte Organ wird in Bezug auf seine absolute und andern Thierclassen gegenüber relative Grösse in verschiedenen Monaten des Fötallebens, so wie bei Neugeborenen nach fremden und eigenen Untersuchungen geschildert. — Das IV. Cap. endlich schildert die Function der Nebennieren, so wie der Blutgefässdrüsen im Allgemeinen, welche nach Ecker in der Bildung eines Secrets aus dem Blute und Ueberlieferung desselben in die Blutmasse besteht, sei es, dass diess Letztere direct oder vermittelst der Lymphgefässe geschehe. Für diese Ansicht werden folgende Gründe aufgestellt: 1. der Bau, in sofern man als Hauptbestandtheil aller Blutgefässdrüsen geschlossene Drüsenschläuche findet, welche von einem Gefässnetz umsponnen die vollkommenste Aehnlichkeit mit denen mancher wahren Drüsen mit temporärem Ausführungsgange haben. 2. Der Inhalt dieser Drüsenschläuche verhält sich wie bei den wahren Drüsen. 3. Die im Verhältniss zur Grösse des Organs sehr bedeutende Blutmenge der Blutgefässdrüsen spricht für eine Absonderung. 4. Dass das Secret der Blutgefässdrüsen wieder in das Blut gelange, sind wir genöthigt anzunehmen, da dasselbe sich beständig neu bildet und kein Weg vorhanden ist, auf dem es sich auf eine freie Oberfläche entleeren könnte. Der Vf. sucht auch diese Behauptung durch Beweise nach Kräften zu unterstützen, unter gleichzeitiger Erwägung der wichtigen, jedoch sehr schwer zu beantwortenden Frage: ob der genannte Uebergang ins Blut unmittelbar stattfinde oder mittelst der Lymphgefässe. Am Schlusse verbreitet sich dann mit besonderer Beziehung auf die Nebennieren Ecker noch über die physiologische Bedeutung der einzelnen Blutdrüsen, und glaubt als deren gemeinsame Function annehmen zu dürfen: die Bildung eines protein- und fettreichen Secrets aus dem Blute, welches später wieder in das Blut aufgenommen und zur Ernährung verwendet wird. Es stützt sich diese Ansicht besonders auf die Beschaffenheit des Secrets, wird aber auch durch den Umstand unterstützt, dass die Blüthezeit mehrerer Blutdrüsen gerade in die Zeit des stärksten Wachsthums fällt. — Fassen wir schliesslich die Resultate der vorlieg. trefflichen Untersuchungen noch einmal im Kurzen zusammen, so dürften sich als die wichtigsten folgende herausstellen: 1. der feinere Bau der Nebennieren ist im Wesentlichen bei allen vier Wirbelthierclassen gleich. 2. Sie bestehen allenthalben aus geschlossenen Schläuchen, die aus einer structurlosen Haut gebildet sind und einen körnigen Inhalt haben. 3. Dieser Inhalt besteht: a) aus einem eiweissreichen Plasma mit äusserst zahlreichen feinen Körnchen von geronnenem Eiweissstoffe; b) aus Kernen und Zellen. Erstere sind entweder solide Körper mit eingesprengten Körnchen oder

es sind Bläschen mit einem oder zwei Kernkörperchen (letzteres bei Fischen, dem Menschen und Säugethieren in früheren Lebensaltern). Die Kerne liegen entweder frei in der feinkörnigen Masse oder sie sind von Schalen dieser umgeben, welche bei manchen auf der Oberfläche sich zu einer Zellenmembran verdichtet. Alle Zellen der Nebennieren entstehen auf diese Weise um einen Körnerhaufen, der in seinem Innern einen Kern enthält, gehören also zu den sogen. Umhüllungskugeln; c) enthält der Drüsenschlauch zahlreiche Fettkörnchen. — 4. Die Schläuche entwickeln sich aus einfachen Zellen. Es findet in den Zellen eine endogene Kernvermehrung wahrscheinlich immer durch Theilung des Kerns statt und die Zellenmembran dehnt sich allmälig zu einem Drüsenschlauch aus. 5. Es entwickeln sich beständig neue Schläuche aus Zellen, während die alten vergehen. 6. Die Schläuche sind von einem Netze von Blutgefässen umgeben. 7. Bei allen Wirbelthieren setzen die Schläuche die ganze Substanz des Organs zusammen, mit Ausnahme des Menschen und der Säugethiere; bei letzteren besteht die Nebenniere aus zweierlei Substanzen, wovon nur die eine, die Rindensubstanz, Schläuche enthält. Nur beim Pferde wurden Schläuche in der Rindensubstanz gefunden; letztere besteht übrigens aus meist ovalen, der Länge nach an einander gereihten Schläuchen, welche durch dichtes Aneinanderliegen den Schein von längeren Röhren häufig verursachen. Die Marksubstanz dagegen ist zusammengesetzt aus Netzen von Bindegewebfasergefässen und zahlreichen Nerven, und in den Maschen dieser Substanz findet man dieselbe Masse, welche auch in den Rindenschläuchen enthalten ist. — 8. Bei den Schlangen haben die Nebennieren ab- und zuführende Venen. 9. Nur beim Menschen ist die Nebenniere in einer frühern Periode relativ grösser, als später. — 10. Die Bestandtheile des Drüseninhalts liefern eine sehr protein- und fettreiche Flüssigkeit, welche durch Exosmose oder nach vorhergegangenem Platzen der Drüsenschläuche in das Gefässsystem eindringt und dort zu allgemeinen Zwecken verwendet wird. — Die beigegebenen artistisch gut ausgeführten Steintafeln sind übrigens wohl geeignet, die Objecte der Forschungen des Vfs. recht anschaulich zu machen.

Länder- und Völkerkunde.

[7699] La Russie et les Russes par **N. Tourgueneff.** Mémoire d'un proscrit. Tom. I.—III. (I. Mémoires d'un proscrit. II. Tableau politique et social de la Russie. III. De l'Avenir de la Russie.) Paris, au comptoir des imprimeurs unis. 1847. XI u. 564, 551 u. 516 S. gr. 8. (22½ Fr.)

Noch immer steht das russische Reich, dessen äusserer Umfang und Grösse und dessen materiellen Mittel und Kräfte so ganz ausserordentlich sind, in seinem tiefsten, innersten Wesen unserm Leben und unserer Denk- und Betrachtungsweise so fern, dass

es sehr schwer bleibt, sich in dasselbe hineinzudenken und eine klare Einsicht in dessen Zustand sich zu verschaffen. Darum ist es von grosser Bedeutung, wenn Russen, die in dem übrigen Europa heimisch geworden sind, Russland und den Süden und Westen Europa's genau kennen, vor uns treten, um Russlands innerstes Sein und Wesen, das ganze innere Getriebe des russischen Lebens, vor uns aufzurollen. Tourgueneff's ausführliches Werk ist aber von einer noch grössern Wichtigkeit, als manche andere Mittheilungen, die uns neuerdings durch Russen über Russland zugekommen sind, da jene meist von vornehmen russischen Herren herrühren, welche die Dinge vom Standpuncte der hohen Aristokratie aus beurtheilen, während Tourgueneff aus dem Volke stammt und dessen Zustände und Bedürfnisse aus eigener Erfahrung und Anschauung kennt. Als Leibeigener geboren, aber durch Studium und Glück in den höhern Staatsdienst emporgehoben, seinen Standes- und Leidensgenossen jedoch niemals entfremdet, immer an sie und ihren Jammer, selbst in den Salons der Aristokratie und im Bureau des Gouvernements denkend, kennt er das russische Leben ganz, keineswegs nur halb, wie es die Herren aus der Aristokratie fast immer allein im Auge haben. Frühzeitig jedoch durch den Aufstand und die Verschwörung vom J. 1825 aus Russland verwiesen, kennt er das übrige Europa ebenfalls, ohne jedoch Russland darüber vergessen zu haben, an dem er vielmehr mit ganzer Seele hängt. Ein solcher Mann ist wohl im Stande, uns über Russland Bedeutendes und ganz andere Dinge, als ein flüchtiger Tourist, zu berichten. Weniges nur führt der Vf. über sein eigenes Leben an. Man erfährt nicht, wie es ihm, dem gebornen Leibeigenen, zur Zeit des Napoleonischen Kaiserreiches möglich geworden, aus den beengenden Fesseln seiner Abstammung heraus Deutschlands Universitäten und Frankreich besuchen zu können, und wie er nach dem Ausgange des russisch-französischen Krieges in den Staatsdienst, zunächst als einflussreicher Subalternbeamter in ein Ministerialdepartement kam. Der 1. Theil der Schrift soll die persönlichen Erlebnisse erzählen, welche indessen über die eben angeführten Umstände keine Aufklärung geben, der 2. dann den moralischen, socialen und politischen Zustand Russland schildern, der 3. endlich Vorschläge für die Gestaltung der Zukunft Russlands, für die Reform der Institutionen dieses Reiches enthalten. Aber nicht mit persönlichen, sondern mit sehr allgemeinen Dingen hebt in der That die Schrift an. Es wird zuerst ein Blick auf den russisch-französ. Krieg geworfen. Moskau's Verbrennung geschah ohne Wissen und Willen des Kaisers; das Gouvernement hatte nicht den mindesten Antheil an dieser Grossthat. Sie war das Werk der Localbehörden, der Nation, und trotz der Schrift, die er deshalb geschrieben, vorzugsweise das Werk Rostopschins. Der Krieg brachte unter die russischen Bauern die erste Bewegung nach Freiheit. Wäre das Gouvernement damals gewaltsam gegen

sie aufgetreten, so hätte sich leicht ein furchtbarer, unauslöschlicher Brand entzünden können. Vorsichtig und langsam führte man die Bauern an die alte Kette zurück. So wie der Vf. zum ersten Male von Russlands Bauern gesprochen, sieht man wohl, was der Grundgedanke seiner Seele ist. Die Leibeigenen müssen emancipirt und zu Menschen gemacht werden. Die Humanität verlangt diess nicht minder, als das Wohl des Ganzen. Jeder Schritt, den Russland auf der Bahn des wahren Lebens, auf dem Wege der Civilisation thun will, muss ein vergeblicher sein, wenn er nicht mit einer vollständigen Emancipation der Leibeigenen in Verbindung steht. Russlands leibeigene Bauern sind viel weniger verdorben, als man gewöhnlich annimmt und die hohe Aristokratie es behauptet. Sie sind im Ganzen genommen der Freiheit wohl würdig. Wir müssen hier übergehen, was sonst noch über allgemeine Dinge und Ereignisse jener Zeit gesagt wird, und können uns nur an Das halten, was vorzugsweise Russland betrifft. Der Vf., der schon während des Krieges von seinem Gouvernement als Commissair verwendet wurde, kehrt 1816 in die Heimath zurück und findet eine unverkennbare durch den Krieg erzeugte Bewegung der Gemüther; liberale Ideen sind in Russland eingedrungen und weit verbreitet. Sie waren, obwohl sie kein gesundes und regelmässiges Organ hatten, um sich aussprechen, durchsprechen und dadurch läutern zu können, doch allenthalben bemerkbar. Trotz der fortwährenden Beaufsichtigung des Gouvernements schritt indessen doch die Presse dazu, Fragen zu behandeln, welche bisher völlig unerörtert geblieben waren. Selbst der Kaiser war liberal geworden. Man kennt ja seine Constitution für Polen, man kennt sein Vorhaben, auch in Russland eine Constitution einzuführen! allein der Liberalismus des Gouvernements war freilich nur sehr flüchtiger und vorübergehender Art. Der Vf., der unterdessen durch sein Werk: „Théorie des impôts“ in weiteren Kreisen bekannt geworden war, ward durch den Fürsten Trubetskoy in die „Gesellschaft für das öffentliche Wohl“ gezogen. Eine interessante Schilderung des Wesens und des Treibens dieser Gesellschaft, welcher bekanntlich ein grosser Antheil an der Insurrection vom J. 1825 zugeschrieben worden ist, wird nun gegeben. Geheim, meint der Vf., könne man jene Gesellschaft eigentlich kaum nennen. In Russland, wo die Presse nur Das rede, was das Gouvernement eben geredet haben wolle, wo selbst in einer grössern Gesellschaft jeder Ausdruck vorsichtig abgewogen werden müsse, sei überhaupt Alles geheim, was nicht seiner Natur nach auf dem Markte stehen müsse, und die Gesellschaft habe zu einer besondern Heimlichkeit weder ihrer Tendenz nach, noch sonst aus irgend einem Grunde Veranlassung gehabt. Die Wirksamkeit derselben wird als höchst unbedeutend, die Zahl ihrer Mitglieder als sehr unbeträchtlich, der Geist als aristokratisch, der Zweck als nur auf politische Emancipation gerichtet, geschildert. Der Vf. ist der einzige in der Gesellschaft, der von

einer socialen Emancipation, d. h. von der Auflösung der Leibeigenschaft redet, womit er jedoch sehr geringen Anklang findet. Die Gesellschaft, die gleich von vorn herein nichts gewesen, löst bald nach dem Eintritte des Vfs. sich völlig auf. Das Gouvernement hat aber einen um so grössern Lärm über die geheimen Gesellschaften gemacht, je nichtiger und unbedeutender sie waren. Der Vf. erzählt dann sein Leben als Secretair und Regierungsbeamter, wo er in verschiedenen Abtheilungen arbeitete. Manches, was er hier mittheilt, ist von grossem Interesse und lässt erkennen, dass die Kabale, die Intrigue, die Verleumdung und der Hass, welcher auch ihn reichlich trifft, die eigentlichen Herrscher Russlands sind. Der Vf. nimmt Urlaub und geht auf Reisen, die Insurrection vom J. 1825 bricht aus, und nicht weil er daran Theil genommen, oder auch nur eine entfernte Schuld dabei hatte, nein, weil er den Hass einiger Herren aus der hohen Aristokratie auf sich geladen, wird er in die Sache verflochten, und vom englischen Cabinet sogar, natürlich vergeblich, seine Auslieferung verlangt. Einen sehr grossen Theil des 1. Bds. widmet der Vf. dem Beweise seiner Unschuld, dem Beweise überhaupt, dass die geheimen Gesellschaften an der Insurrection von 1825 entweder gar keinen oder nur einen höchst geringen, nicht erwähnenswerthen Antheil gehabt haben können. — Das bei weitem Wichtigste wird in dem 2. Bande gegeben. Der Vf. wirft hier zuerst einen Blick auf die Adels- und die Rangverhältnisse. Durch die letztern scheint Russland noch immer sich nach China hin versetzen zu wollen. Wo man auf läppische Dinge so viel sehen muss, ist es kaum möglich, sich um ernste und wichtige gehörig zu kümmern. Die Russen versperren sich, da Niemand ein Amt bekleiden kann, wenn sein Rang mit demselben nicht correspondirt, selbst den Weg dazu, eine grosse Anzahl tüchtiger Männer an der rechten Stelle anzuwenden. Dazu kommt noch, dass die gegenwärtige Regierung die Scheidung zwischen Adel und Nicht-Adel, die früher keineswegs so schroff war, immer schärfer und bestimmter auszubilden sucht. Im Klerus und in der Kirche findet sich sodann ein weiteres Hemmniss kräftiger Wirksamkeit, welches ohne alle Noth und ohne allen Grund standhaft festgehalten wird, obwohl der Nachtheil auf der flachen Hand liegt. Die Kirche redet immer noch den slawonischen Dialekt, der nur in einigen alten Chroniken und Kirchenbüchern seine Literatur hat und den das Volk nicht versteht. Mit eiserner Consequenz hält man diese Kirchensprache fest und schneidet sich dadurch die Möglichkeit ab, durch die Kirche auf die Nation einzuwirken. Der Bürgerstand besteht nach der russischen Gesetzgebung aus zwei verschiedenen Klassen, aus den Kaufleuten und aus den eigentlichen Bürgern (Mestchané). Die Kaufleute zerfallen wieder in drei Gilden; die Eintheilung in diese erfolgt nach der Vermögensangabe, wobei das Gouvernement sich gar nicht darum kümmert, ob diese richtig oder unrichtig sei. Man ist zufrieden,

wenn nur die Abgaben nach der geschehenen Angabe richtig bezahlt werden. Alle Kaufleute haben persönliche Privilegien; das bedeutendste darunter ist, dass ihre Söhne nicht mit zur Recrutirung gezogen werden können. Mitglieder der ersten Classe erhalten oft den Ehrentitel notabler Bürger und ihre Söhne treten häufig in den Staatsdienst, wo sie sich dann allmälig unter dem Adel verlieren. In der Regel sondert sich auch der reich gewordene russische Kaufmann bei Aufgabe seines Geschäfts von seinen früheren Standesgenossen ab. Diese Unsitte führt nun nicht allein herbei, dass der Bürgerstand nicht zu dem Ansehen gelangen kann, welches er haben sollte, sondern sie lässt es auch gar nicht zu einem grossartigen Aufschwunge der Industrie und des Handels kommen. In Russland gewinnen Handel und Industrie fort und fort unaufhörlich Capital, statt dass dieses aber immer weiter für dergleichen Zwecke angewendet würde, geht es für diese unaufhörlich wieder verloren und der Kreislauf wird stets von Neuem und stets vergeblich begonnen. Dann wendet sich der Vf., nachdem er kurz über die Mestchané, welche, wie die Bauern der Recrutirung unterworfen sind, hinweggegangen, zu den Bewohnern des flachen Landes und zunächst zu den eximirten Classen derselben. Zuerst begegnet man in Russland einer Art Freibauern, Odnodvortzi genannt, deren Anzahl sich auf etwa 1,400,000 Seelen belaufen mag. Sie besitzen wirklich ein Grundeigenthum und viele von ihnen befinden sich recht wohl und haben selbst wieder Leibeigene. Die Abgaben, die sie zu zahlen haben, sind mässig. Wären sie nur nicht den Quälereien der Beamten und ihrer mächtigen Nachbarn preisgegeben, ihre Lage würde eine äusserst günstige sein. Die zweite eximirte Classe wird von den Kosaken gebildet, deren Zustand im Ganzen genommen noch erträglich zu nennen ist, besonders was die Kosaken vom Don betrifft. Unter Kaiser Alexander ist indessen ein neuer Schritt geschehen, um die russische Unfreiheit auch zu ihnen zu bringen. Die Grade in den Kosakenregimentern erhielten nämlich dieselben Attribute und Privilegien, welche den Graden in den russischen Regimentern überhaupt verliehen sind. Es ward mit andern Worten der Adel auch bei den Kosaken eingeführt, und ihre alte Freiheit und Gleichheit wird somit allmälig zusammenfallen müssen. Dagegen hat unter Alexander wieder die Bildung einer dritten eximirten Classe begonnen. Der Kaiser hatte wohl den Gedanken, die Emancipation der Bauern allmälig herbeizuführen. Es wurde nämlich geboten oder vielmehr gestattet, dass Leibeigene sich freikaufen könnten, ihnen jedoch dabei zugleich die Bedingung gestellt, dass sie von ihren Herren zugleich auch ein Grundeigenthum käuflich mussten erwerben können. Allein nur sehr wenige Leibeigene konnten natürlich in den Stand gesetzt sein, einer solchen zwiefachen Anforderung auf einmal zu genügen. Das Gesetz und der Kaiser begehrten zu viel auf einmal. Das Verfahren bei der Sache ist überdiess noch langsam

und theuer. Es ist, als verstehe man es in Russland noch gar nicht, etwas klar und einfach anzuordnen. Dann folgen die kaiserlichen Bauern, welche, wie man sagen könnte, zwischen der Freiheit und der Knechtschaft unbestimmt in der Mitte schweben. Die kaiserlichen oder Kronbauern sind nämlich frei, aber nur in so weit frei, als man es in Russland überhaupt ist. Der Kaiser kann diese Bauern an Andere vergeben und verschenken. Es ist diess früherhin auch oft geschehen, dass die Kaiser eine Anzahl ihrer Bauern verschenkten, wenn sie Jemand belohnen wollten. Indess unter Alexander hat dieser Gebrauch aufgehört und ist seitdem nicht wieder vorgekommen. Dagegen hat wieder Kaiser Alexander selbst in den Militaircolonien seine Bauern wie Leibeigene behandelt. Eine bedeutende Anzahl Kronbauern wurden in den Posten und bei kaiserl. Fabriken und andern Anstalten verwendet. Erbarmungslos wird der Gatte von Frau und Kindern gerissen. Das Interesse des kaiserl. Schatzes ist dabei das Einzige, was in Betracht kommt. Der Vf. geht hierauf zu den eigentlichen Leibeigenen, als welche er die kaiserl. oder Kronbauern doch nicht angesehen wissen will, über, wobei er zuerst eine kurze Geschichte der Entstehung der Leibeigenschaft in Russland gibt. Die Herren der Bauern haben in Russland eine zwiefache Art, ihren Grund und Boden zu benutzen. Viele überlassen nämlich denselben ihren Leibeigenen zur Bearbeitung und Benutzung gegen eine bestimmte jährliche Geldleistung, die Obrok genannt wird. Das eigentliche Pachtverhältniss ist in Russland unbekannt. Die Herren, welche den Obrok beziehen, leben in der Regel von ihren Gütern entfernt, haben diese oft in ihrem Leben nicht gesehen. Diese Leibeigenen sind die glücklicheren; in manchen Gouvernements sieht man die Obrokbauern, da die Leistung in der Regel mässig ist, in Sammt, und deren Frauen in Seide einhergehen. Oft bleiben wohl auch nur einzelne Glieder des Hauses zurück, um das Gut zu bewirthschaften, während andere in die Städte sich wenden, wo sie durch Fleiss und Tüchtigkeit nicht selten bedeutende Reichthümer erwerben. So konnte jüngst eine leibeigene Familie ihrem Herrn 800,000 Rubel für die Freiheit bezahlen. Die Hälfte etwa aller Adelsbauern lebt in dem Obrokverhältniss. Weit unglücklicher als diese Obrokbauern sind dagegen die Leibeigenen derjenigen Herren, welche ihr Eigenthum auf eine andere Art benutzen und ausbeuten, und statt der fixen Geldleistung Naturalien und persönliche Dienstleistungen verlangen. Diese Classe der Leibeigenen wird überhaupt herkömmlich viel willkürlicher behandelt. Hier findet man nicht allein die uneingeschränkteste Willkür in der Bestimmung der Leistungen, so dass der Mann auf diese, das Weib auf jene Weise angespannt und benutzt wird, sondern hier geschehen auch die gröbsten körperlichen Misshandlungen, die wildesten Angriffe auf die Ehrbarkeit der Frauen und Mädchen. In Weissrussland ist es sehr gewöhnlich, dass diese Bauern von ihren Herren an Entre-

preneurs zu Hunderten, ja zu Tausenden für die Arbeit bei diesem oder jenem Unternehmen überlassen werden, wo ihr Loos dann, in die Gewalt des Eigennutzes und der speculativen Berechnung gegeben, oft wahrhaft entsetzlich ist. Wo möglich noch elender ist in der Regel die Lage der Kholpi, d. h. der an die Person des Herrn geketteten Leibeigenen, der sogen. Haus-Sklaven. Nach einer höchst interessanten Darstellung aller dieser Verhältnisse, beleuchtet der Vf. die Wirkungen der Leibeigenschaft auf Russland, und es macht ihm da freilich keine grosse Anstrengung zu beweisen, dass eine wahre Sittlichkeit in Russland, so lange diese nicht abgeschafft ist, nun und nimmermehr werde emporkommen können. Es werden sodann auch die Versuche, welche in letzter Zeit für die Emancipation der Bauern gemacht worden sind, beleuchtet. Kaiser Alexander war indess in dem Werke, an welches er allerdings wohl dachte, nicht fest und sicher genug. Gegenwärtig gilt es fast als revolutionair, davon überhaupt zu sprechen. Der Graf Woronzoff und der Fürst Menzikoff haben das erfahren. Sie hatten einen Plan zur Emancipation der Bauern entworfen, wurden aber desshalb als Liberale und Revolutionaire verschrieen, mussten die Sache fallen lassen und froh sein, dass sie noch mit heiler Haut davon kamen. In der 2. Abtheilung des 2. Theiles beleuchtet Tourgueneff hierauf noch die innere Organisation des russischen Reiches, wobei er sehr in das Specielle über die einzelnen Staatsbehörden, die Art und Weise der Gesetzgebung u. A. m. eingeht. Da jedoch der Vf. dabei stets die Herbeiführung einer bis in das Einzelne gehenden Umgestaltung der Verfassung des Reiches im Auge hat, und desshalb schon jetzt eine Reihe von Entwürfen und Planen einschaltet, sind wir hier ausser Stand gesetzt, ihm zu folgen, glauben auch, dass diese Gegenstände zu wenig von allgemeinem Interesse sind. Nur die Anführungen über das Heerwesen dürften ein solches allgemeineres Interesse noch besonders in Anspruch nehmen. Tourgueneff erklärt die hinsichtlich dessen bestehenden Einrichtungen durchaus für verkehrt und in jeder Beziehung für nachtheilig. Die lange Dienstzeit, zu welcher man den Soldaten verdammt, entzieht dem Lande fort und fort die kräftigsten Männer, die aus allen Verhältnissen herausgerissen sind, denen die Ehe schwer, oft unmöglich gemacht ist, oder die zur Ehe erst dann gelangen, wenn die rechte Zeit dazu vorüber ist. So wird die Nation von Generation zu Generation schwächer, weil man ihr immer die kräftigsten jungen Männer entzieht und dadurch die Fortpflanzung des Geschlechts wesentlich hindert. Ja, in nicht wenigen Gouvernements ist es schon fast unmöglich geworden, die vorgeschriebene Anzahl tüchtiger Recruten aufzutreiben. Dazu kommt noch, dass die Behandlung der Recruten und der Soldaten überhaupt eine solche ist, dass die Mortalität unter ihnen wahrhaft entsetzlich genannt werden kann. Der Vf. geht auch hier in Specialitäten ein, welche tiefe Blicke in das Innere dieses

seltsamen Reiches zu thun erlauben. Bedeutend ist sodann noch der Abschnitt über die Militaircolonien, von welchen Tourgueneff eine äusserst ungünstige Meinung hat. Sie sind, besonders da, wo man Bauern in Militaircolonen umgeschaffen hat, ein wahrer Fluch für Russland. Musste man die geringe Bewegung und Freiheit, welche dem Russen gemeinen Standes noch geblieben, auch noch unterdrücken, damit der entsetzliche militairische Zwang vollends alles Leben zerstören könne! Der ganze 3. Theil des Werkes enthält nun die Vorschläge des Vfs., wie Alles und Jedes in Russland umzugestalten sei, und bewegt sich somit auf einem Gebiete, in welches wir demselben nicht zu folgen vermögen. Wir können indessen bei diesem Allem einen bescheidenen Zweifel nicht unterdrücken. Sollten denn wirklich alle die freien Institute, welche von ihm anempfohlen werden, sogleich nach Russland passen, sobald nur die Emancipation der Bauern durchgesetzt wäre? Würde nicht auch ein ganz anderes Geschlecht, das erst geistig herangezogen werden müsste, dazu nöthig sein, um die vorgeschlagenen Einrichtungen richtig auffassen und zum eigenen wie zum Wohle des Ganzen ertragen zu können?

Geschichte.

[7700] Geschichte des Sächsischen Volkes und Staates von Dr. **C. Gretschel.** 2. Bd. Leipzig, Orthaus. 1847. IV u. 668 S. Lex.-8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.) Vgl. Repert. d. ges. deutschen Lit. Bd. XXXIII. No. 1035.

Es ist bereits geraume Zeit her, seit wir zum letzten Male über dieses schätzbare Werk vaterländischer Geschichte berichteten, ein Werk, das durch den unermüdlichen Fleiss seines Vfs., durch strenge Unparteilichkeit und Treue in der Zusammenstellung des geschichtlichen Stoffes und durch eine gedrängte, doch vollständige Uebersicht desselben sich für immer einen ehrenvollen Platz in der sächsischen Geschichtschreibung gesichert hat. Der nun vollendet vor uns liegende 2. Bd. umfasst die Jahre 1553 bis 1733, die für Sachsen so wichtige und inhaltsschwere Zeit von dem Regierungsantritt des Kurfürsten August bis zu dem Ableben Friedrich Augusts I. oder Augusts II. Königs von Polen und Kurfürsten von Sachsen. Die lichtvolle Darstellung zeigt uns von der Thätigkeit des Erstern, den man zu seiner Zeit „des römischen Reiches Herz, Auge und Hand" nannte, zuerst das äussere Streben desselben und führt dann die unter ihm stattfindenden Religionsstreitigkeiten vor, die allerdings zum Theil eine Folge seiner „leidenschaftlichen Aufwallung und des Einflusses Anderer" waren. Die Grumbach'schen Händel, die Vollziehung der Acht gegen seinen unglücklichen Vetter Ernestinischer Linie, den Herzog Johann Friedrich von Sachsen-Gotha, das in Gotha selbst erfolgende furchtbare Blutgericht und die „in verschiedener Beziehung ziemlich unlautern und in die Geschichte

der Ernestiner eingreifenden Handlungen des Kurfürsten" beschäftigen, was die äussere Geschichte betrifft, den Vf. bis S. 46, worauf die mannichfaltigen religiösen Wirren und Verfolgungen, „die bis zur Härte und Grausamkeit stiegen", während z. B. selbst die Königin Elisabeth von England die eindringlichsten Vorstellungen gegen die Concordienformel machen liess, bis S. 60 dargestellt sind. Es folgen dann Rückblicke auf die innern Zustände des Landes unter Augusts Regierung (— S. 111), welche ein ungleich freundlicheres Bild gewähren, als die äussern, da das ernste Streben des Kurfürsten nach Förderung der Wissenschaft, der Landescultur und der Justizverfassung bis in unsere Tage wirksam geblieben sind. Das Ende seiner Regierung, seine Familienverhältnisse und sein Tod werden dann S. 111—116 dem Leser vorgeführt. Unter seinem Sohne und Regierungsnachfolger, Christian I., tritt besonders die lebendige Schilderung der zweiten krypto-calvinistischen Streitigkeiten hervor, bei welchen Nic. Crell, Nic. Selneccer und mehrere andere Theologen in Dresden, Leipzig und Wittenberg als Verfolger oder als Verfolgte auftraten, „da die Staatsgewalt in solchen kirchlichen Dingen ohne gewaltsame Mittel nicht reformiren kann". Es fehlt hierbei nicht an interessanten Charakterzügen aus jenen Tagen, und der aus diesem wiederholten und langjährigen Conflicte hervorgegangene politische Nachtheil für den Protestantismus ist zugleich ins gehörige Licht gestellt. Erst 31 Jahre alt starb Kurfürst Christian I. im J. 1591 und so trat nun die Administration Sachsens unter dem Herzog Friedrich Wilhelm von Sachsen Ernestin. Linie, und mit ihr zugleich (S. 129 ff.) eine neue Reaction des Lutherthums gegen die Krypto-Calvinisten ein, welche dem Kanzler Nic. Crell den Tod brachte, wobei allerdings auch die bürgerliche Abkunft desselben über sein trauriges Schicksal zugleich entschieden haben mag (vgl. S. 132, 135 u. s. w.). Crell's Hinrichtung in Dresden traf mit der Huldigung des Kurfürsten Christian II. zusammen und die Kurfürstin Mutter Sophia sah seiner Enthauptung von einer Bühne herab zu! (S. 146). Schon 1611 tödtete den Kurfürsten ein Schlagfluss und es beginnt nun S. 165 die für Sachsen so entscheidend gewordene, traurige Periode unter Kurfürst Johann Georg I., indem zunächst die erste Hälfte des 30jährigen Krieges bis zur Erwerbung der beiden Lausitzen durch den Prager Frieden vom J. 1635 erzählt wird. Kursachsen tritt hier immer dem österreichischen Kaiserhause treu ergeben und feindlich gegen den Calvinismus gesinnt hervor, während das eigene Gefühl dem Kurfürsten wohl sagen mochte, „dass ihm die nöthige Kraft und Gewandtheit fehle". Die oft schwankende und unentschlossene, und dann wieder von einem blinden Vertrauen gegen den Kaiser Zeugniss gebende Handlungsweise des Kurfürsten wird bis S. 209 in einer Menge kleiner Züge dargethan, wobei die Urtheile keineswegs verschwiegen sind, welche über ihn in Böhmen, wie in ganz Deutschland damals laut wurden. Es folgt dann sein Zug nach der Oberlausitz, um diese dem Kaiser zu unterwerfen, und nach

Schlesien, wobei sehr bald der kaiserliche Undank „die Thorheiten der sächsischen Politik“ (S. 219) aufdeckte, welche dessenungeachtet sich immer von Neuem „in ein zweideutiges Licht“ stellte, da der Kaiser dem Kurfürsten von Zeit zu Zeit zweifelhafte Beweise von Gunst und Freundschaft gab (S. 230 u. 232), bis endlich „die immer rücksichtsloser ausgeführte Gegenreformation in Böhmen mehr und mehr den Protestanten die Augen öffnete, und das Restitutionsedict „den unabsehbaren blutigen Kampf aufs Neue entzündete“ (S. 235). Allein nur äusserst „lockere Bande“ knüpften den Kurfürsten an seine Glaubensgenossen, und „eine zweideutige Freundschaft an seine neuen Verbündeten“) die Belege hierzu werden S. 239—248 gegeben), indem nun die Lage der Dinge durch den Anmarsch Tilly's nach der Eroberung von Magdeburg und Gustav Adolphs „zu einem unfreiwilligen Entschlusse“ trieb. Das Nähere darüber theilt der Vf. bis S. 254 mit. Die Schlacht bei Breitenfeld (7. Sept. 1631) und ihre Folgen, die meist entscheidungslosen Märsche Arnims und der geheime Groll des Kurfürsten selbst gegen Gustav Adolph, der Tod des letztern bei Lützen, die nun noch kühlere Stimmung gegen den schwedischen Kanzler Oxenstierna beschäftigen dann den Leser bis S. 268, und der Abschnitt schliesst mit dem unglücklichen Prager Frieden vom 20. Mai 1635, der auf beiden Seiten eine missvergnügte Stimmung erregte, unter allen Protestanten aber allgemeine Missbilligung erfuhr. Die Erwerbung der Lausitzen war eine Frucht dieses Friedens, und dieselbe gibt nun dem Vf. Veranlassung, in einem besondern Abschnitte die frühere Geschichte derselben bis zum Friedensschlusse (S. 286—304) einzuschalten. Die hierauf folgende fünfte Abtheilung des Werkes umfasst die Geschichte Kursachsens bis zum J. 1697, und zwar seit der Erwerbung der Lausitzen bis zur Verbindung des Kurstaates mit Polen, wobei der Gang der Ereignisse während der zweiten Hälfte des 30jährigen Kriegs bis zu dem Tode Johann Georgs I. den 1. Abschnitt bildet. Der nun mit dem Kaiser gegen die Schweden zu unternehmende Kampf macht den Anfang; Banner's Feldzug 1635, das Treffen bei Wittstock am 24. Sept. 1636 und dessen Folgen, die Verwüstungen und Grausamkeiten der Schweden in Kursachsen 1637 ff., Torstenson's so oft auf Kosten Sachsens unternommenen Züge, endlich hauptsächlich die Friedensverhandlungen in Münster und Osnabrück werden genau beschrieben. Kursachsen verblieb hiernach im bisherigen Besitzstande, aber schon war die politische Stellung verloren, die es im deutschen Staatensystem bis dahin behauptet hatte (S. 327). Hoë von Hoënegg starb zwar 1645, allein er „hinterliess seine Wuth und seinen Eifergeist den sächsischen Theologen als Erbe“ und so stieg Sachsens Wagschale zu Gunsten Brandenburgs immer höher (S. 332). Nach dem Frieden selbst, d. h. nach Abzug der Schweden am 1. Juli 1650 aus Sachsen, war der Zustand des Landes der traurigste, in dem es sich je befunden. Vor dem

Kriege zählte es fast 3 Mill. Einw., 50 Jahre nachher erst wieder 2 Millionen! Die Theilung des Landes unter seine Söhne zeigte vor dem Tode des Kurfürsten noch einmal, wie „gering sein politischer Blick war", obschon übrigens sein Testament manche beherzigenswerthe Lehre für Fürsten enthielt. Eine Charakteristik des Kurfürsten (S. 343 f.) und seiner Gemahlin (S. 345) mag den Lesern besonders empfohlen sein. Es folgen dann „Rückblicke auf Kursachsens innere Zustände während der Periode von 1586 bis zum Tode Johann Georgs 1656, wo namentlich die immer grösser werdenden Ansprüche des Fiscus, begünstigt besonders vom Kammerrath Dav. Döring (S. 336), die Steuerfreiheit der Rittergüter, das Leben am Hofe, die finstere Criminaljustiz, das Münzwesen mit seinen traurigen Folgen für die Moralität des Volkes, das mit grosser Härte geübte Jagdregal u. a. m. eine Reihe meist unerfreulicher Bilder bieten, während dann die Geschichte des Landes unter Johann Georgs I. Söhnen, und zwar zunächst bis zum J. 1680 erzählt wird. Kurfürst Johann Georg II. flösste den Ständen Bedenken wegen seiner tolerantern Ansichten ein, welche zu einer ausdrücklichen Erklärung darüber (S. 411) Veranlassung gaben; auch Johann Georgs I. „unseliges Testament" trug sehr bald schon die ersten Früchte (S. 416). Fast die ganze Regierung ging durch die Minister, welche des Landes Wohl „empfangenen Geld- und Weinsendungen" opferten (S. 424); ja, der Kurfürst selbst soll nicht unempfänglich dafür geblieben sein (S. 426), während man auf Brandenburg mit Uebelbehagen hinblickte, das unter seinem grossen Kurfürsten Friedrich Wilhelm immer höher stieg. Dabei nahm die Prunksucht am kursächs. Hofe immer mehr zu „zur Behauptung der von Gott empfangenen kurfürstlichen Reputation", von welcher S. 433 mehrere Belege gegeben werden. Johann Georg II. starb 1680, und es wird nun, bevor die Geschichte des Landes unter seinem Regierungsnachfolger, Johann Georg III., fortgesetzt wird, ein Blick auf die entstandenen drei Nebenlinien des Albertinischen Hauses geworfen (— S. 440). Johann Georg III. selbst (1680—1691) „wendete sich mehr kriegerischen Beschäftigungen zu", welche bis S. 448 ihre Stelle finden; ein frühes Opfer derselben starb er schon im 45. Lebensjahre zu Tübingen, nachdem er manche Streitigkeiten mit benachbarten Fürsten meist unglücklich bestanden, die Orthodoxie seiner Vorgänger mit Ernst behauptet hatte, und auch bereits (S. 451) mit den Spener'schen Händeln beschäftigt gewesen. Nichts destoweniger verbreitete sich nach seinem Ableben das Gerücht, dass er zum Katholicismus habe übertreten wollen. Die Nebenlinien des Albertinischen Hauses werden auch hier wieder (S. 454 ff.) speciell berücksichtigt, und dann erst geht der Vf. zur Geschichte Johann Georgs IV. (1691—1694) und dessen Bruders Friedrich Augusts I. bis zum J. 1697 über, in welchem dieser die polnische Krone erwarb. Der Erstere, in den Feldzügen des Vaters gebildet, war nichts destoweniger „der Spielball Anderer zum Theil der unwürdigsten Menschen", die der Leser bis S. 466 kennen

lernt. Friedrich Augusts Jugendjahre werden dann geschildert; die auf seinen Reisen erworbene „Welt- und Genusssucht“ machte sich aber schon bei dem ersten Landtage im J. 1694 durch „hohe Forderungen“ geltend, während durch seinen Vetter Christian August aus der Nebenlinie von Sachsen-Zeitz, nachherigen Cardinal und Erzbischof von Gran, die Neigung erweckt wurde, den Protestantismus zu verlassen (1697), um in Polen desto leichter die Königskrone zu erwerben. Eine seiner ersten Handlungen als König war es unterdessen, „der lutherischen Unduldsamkeit gegen die Reformirten einen Damm zu setzen“. Die Nebenlinien und ihre Streitigkeiten beschäftigen sodann von Neuem den Vf., worauf er „Rückblicke auf Kursachsens innere Zustände von 1656—1697“ folgen lässt, in welchen der steigende Einfluss der Aristokratie im „Gesammtkörper der Landschaft“, die Thätigkeit dieser, die bedenkliche Lage der Finanzen, welche selbst einmal dem Bankerott nahe war (1657), der Abgabendruck, die Steuerbefreiungen und das Donativ der Ritterschaft, die Gesetzgebung, der sich immer einträglicher gestaltende Bergbau, das in vielfältiger Beziehung verbesserte Postwesen, das oft mit vieler Härte verbundene Recrutirungsgeschäft, die Beförderung der Industrie durch Fabriken, Gewerbeordnung, Wechselordnung, dann das Universitätswesen, mannichfache Fortschritte in den Künsten u. a. m. bis S. 529 ein ausführliches, theilweise aber allerdings auch nicht erfreuliches Bild von Staatsfortschritten oder Unvollkommenheiten gewähren. Die hierauf folgende sechste Abtheilung umfasst den Zeitraum, in welchem Kursachsens Verbindung mit Polen bestand (1697—1763) und es bildet hier den 1. Abschnitt die Zeit von 1697—1733 unter Friedrich August I. Kurfürsten von Sachsen, oder August II. als König von Polen, während die Geschichte der Nebenlinien des Albertinischen Hauses sich anschliesst. Der äussere dem Kurstaate durch die Uebernahme der polnischen Königskrone erwachsene Glanz „erbleichte vor den traurigen Rückwirkungen“ auf denselben schon nach wenigen Jahren mit dem sogenannten nordischen Kriege, der mit dem Frieden von Altranstädt endete, ganz besonders aber durch den längern Aufenthalt der Schweden in Kursachsen dem Lande ungeheuren Nachtheil brachte. Die „Doppelzüngigkeit der hierbei befolgten Politik“, Patkul's Einfluss hierauf, die „Corruption“, welche derselbe dem König „eben so leidenschaftlich, als wahrheitsliebend“ in einer Denkschrift über das Gouvernement ans Herz legte, „die Zweideutigkeit, welche August und seine Vertrauten beim Friedensgeschäft bewiesen“, die Ersterem „unentbehrlichen Vergnügungen mitten in diesem Elende des Landes“, mögen allein genannt werden, um den Leser zu überzeugen, dass er sicherlich hier keinen Panegyrikus, sondern eine historisch treue und unparteiisch kritische Darstellung jener Zeit finde. Und in denselben Tagen wurden noch weit aussehende Kriegstractate mit dem Kaiser und mit den Seemächten geschlossen, bis denn Karls XII. Niederlage bei Pultawa wieder an die Eroberung Po-

lens denken liess. Einen höchst betrübenden Eindruck machen „die Schandthaten des Blutgerichts zu Thorn“, wo „August durch das Geständniss seiner Hülflosigkeit den Fluch von sich abzuwälzen sucht“, dann die Veräusserungen wohlbegründeter Ansprüche des Hauses oder uralter Besitzungen desselben (z. B. des Petersbergs bei Halle, zugleich der Grabstätte der Urahnen), um bei eingetretener Geldverlegenheit sich zu helfen. Fleissiger, als sonst irgendwo geschehen, hat der Vf. dann S. 552—93 den Zwiespalt geschildert, in welchen August II. gerieth „zwischen Dem, was sein Volk wünschte und Dem, was der römische Klerus von ihm forderte“, und zuletzt über den Uebertritt des Kurprinzen zur katholischen Kirche berichtet. Die Entstehung der Herrnhuter bahnt hierauf den Uebergang zur Geschichte der innern Verhältnisse des Landes während dieser Periode, wo das sogenannte Revisionsgericht unter Egon von Fürstenberg und das ihm dann folgende geheime Cabinet, die Einführung der Generalaccisinspection, die Erhöhung der Pfennig- und Quatembersteuer, der zunehmende Verfall der Finanzen und der Kammereinkünfte u. a. besprochen werden. Lobenswerth waren während dieser Periode die Verwaltung der Civiljustiz und das Postwesen, und fortwährend war man auf wesentliche Verbesserungen derselben bedacht, während dagegen das Kriegswesen, so ungeheure Summen es auch verschlang, sich doch „in einem beklagenswerthen Zustande befand“. Die städtischen Verfassungen bildeten sich immer aristokratischer aus, und geleistete Geldvorschüsse waren hierbei, wie z. B. in Leipzig, nicht selten von Einfluss (S. 633—636). Selbst das Schicksal des Bürgermeisters Romanus steht damit im Zusammenhange. Was für das Fabrikwesen und die Belebung der Industrie überhaupt geschah, dann die Mittheilungen über die Erfindung des Porcellans, die allgemeine Einführung des Kartoffelbaues, über welchen schon seltene Angaben S. 379 u. 518 gegeben wurden, so wie über mehrere ähnliche Gegenstände wird S. 636 ff. mit Vergnügen gelesen werden. Die Angelegenheiten der Kirche und Schule, der Zustand der Wissenschaft und Kunst, so wie der Hofstaat werden hierauf bis S. 660 besprochen und zuletzt noch die Ereignisse der Albertinischen Nebenlinien berücksichtigt. Mit dem Tode Augusts II. (1. Febr. 1733) schliesst dieser 2. Band. Beiläufig bemerken wir noch, dass, was S. 659 dem französischen Wundarzte Petit zum Ruhme angerechnet wird, von Andern dem Leibwundarzte des Königs, Weisse, zugeschrieben worden ist. Petit kam erst an, als dieser die Operation schon einige Tage zuvor gewagt hatte. — Möge der fleissige Vf. Gelegenheit und Musse gefunden haben, die Materialien zum 3. und letzten Bande zu sammeln, das Publicum aber auch mehr und mehr die Anstrengung und Mühe würdigen, mit welcher derselbe hier eine Menge von Aufschlüssen mit besonnener Unbefangenheit gegeben hat, welche bisher in einer Menge von Büchern und Zeitschriften zerstreut oder in Actenstössen verborgen lagen.

Bibliographie.

Medicin und Chirurgie.

[7701] Archives générales de médecine etc. (Vgl. No. 5840.) Juillet. *Fauvel*, sur le scorbut observé à la Salpetrière en 1847. (S. 261—287.) *Rilliet*, de l'inflammation franche des méninges chez les enfants. art. 4. (—312.) *Sichel*, sur le staphylôme de la cornée et de l'iris. (—330.) *Segond*, sur la parole. (—346.) Revue etc. (—404.)

[7702] Annales medico-psychologiques etc. Mai. *de Wolkoff*, sur l'epaisseur du crâne humain sur l'appréciation du volume du cerveau. (S. 317—330.) *Baillarger*, sur la paralysie générale. (—342.) *Lasegne*, questions de thérapeutique mentale. II. Quelles sont les principales méthodes du traitement moral? (—358.) *Delasiauve*, traitement de l'épilepsie. art. 2. (—387.) Rapports, Revue, Bibliographie etc. (—476.)

[7703] Braithwaite's Retrospect of Medicine: a retrospective View of every Discovery and Practical Improvement in the Medical Sciences. Edited by *W. Braithwaite*. Vol. 15. (Jan.—June 1847.) Lond., 1847. 484 S. gr. 12. (6sh.)

[7704] Life, Health, and Disease. By **Edw. Johnson**, M. D. 9. edit. enlarged and improved. Lond., 1847. 364 S. 8. (3sh. 6d.)

[7705] Exploration scientifique de l'Algérie pendant 1840—42. Sciences médicales. I. Paris, Langlois et Leclerq. 1847. 24 Bog. gr. 8. (12 Fr.)

[7706] Die analytische Medicin. Ein Versuch von Dr. **H. Neumann.** Breslau, Gosohorsky. 1847. 68 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[7707] Die Reform der Preussischen Medicinal-Verfassung vom Standpunkte der Wundärzte betrachtet u. im Auftrage der 3. Generalversammlung des Norddeutschen Chirurgen-Vereins bearb. von **C. Andr. Frantz**, K. Pr. Kreiswundarzt u. s. w. Magdeburg, Baensch. 1847. VIII u. 204 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[7708] Ueber die Reform des preuss. Medicinal-Standes, 3 Denkschriften, verfasst von Mitgliedern des norddeutschen Chirurgen-Vereins. Mit einleit. Vorworte von Medicinal-Ass. *A. W. Varges*. Ebend., 1847. IV u. 411 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[7709] Die peripatetische Heilmethode od. die Bewegungscur. Ein sicheres u. einfaches Mittel zur Verhütung u. Heilung der meisten chronischen Krankheiten. Populär dargestellt von Dr. **G. L. Hartwig.** Düsseldorf, Buddeus. 1847. 125 S. 8. (n. 16 Ngr.)

[7710] Handbuch der speciellen Krankheits- u. Heilungslehre f. prakt. Aerzte u. Studirende geschrieben von Dr. **K. H. Baumgärtner**, Hofrath u. Prof. 4. verm. u. verb. Aufl. (In 8 Lieff.) 1 u. 2. Lief. Stuttgart, Scheible, Rieger u. Sattler. 1847. 1. Bd. Bog. 1—21. gr. 8. (à 27 Ngr.)

[7711] Klinische Vorträge über specielle Pathologie der Krankheiten des weibl. Geschlechtes von **Frz. A.** Ritter **Kiwisch v. Rotterau**, Hofr. u. Prof. an d. Univ. Würzburg. 1. Abthl. die Krankheiten d. Gebärmutter mit Einschluss des Puerperalfiebers. 2. verm. Aufl. Prag, Calve. 1847. XXIV u. 670 S. gr. 8. (3 Thlr. 22½ Ngr.)

[7712] Etudes cliniques sur les maladies des femmes, appliquées aux affections nerveuses et utérines par **E. Matthieu.** Paris, Moquet. 1847. 53 Bog. gr. 8. (8 Fr.)

[7713] Traité de l'hystérie, par **J. L. Brachet.** Paris, Baillière. 1847. 32 Bog. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

[7714] On Dyspepsia: with Remarks submitted in support of the Opinion, that the proximate cause of this, and of all other Diseases affecting the general System, is Vitiation of the Blood. By **J. Burdett Steward**, M. D. Lond., 1847. 116 S. 8. (4sh.)

[7715] Die Syphiliden od. venerischen Krankheiten der Haut, mit einer Einleitung üb. die Syphilis im Allgemeinen, deren Ursprung, Natur u. s. w. von **A. Cazenave**, Prof. u. s. w. Frei nach d. Franz. bearb. von Prof. Dr. *W. Walther* u. Dr. *C. Streubel.* (Neue wohlf. Ausg.) Leipzig, Gebhardt u. Reisland. 1847. XVI u. 348 S. gr. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.) — Atlas hierzu. Ebend., 1844. 12 lith. u. col. Taff. Imp.-Fol. (1 Thlr. 22½ Ngr.)

[7716] Zur Lehre von der Arznei-Wirkung. Inaug.-Abhandlung von Dr. **K. Thiersch.** München, Kaiser. 1846. 24 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[7717] Ausführliches Recept-Taschenbuch in alphabet. Ordnung für prakt. Aerzte u. Wundärzte. Mit einleitenden Bemerkk. üb. die Art u. Weise Recepte zu verordnen von Dr. **K. W. Walther**, Prof. (In 2 Bdn.) 1. Bd. Leipzig, Gebhardt u. Reisland. 1847. VII u. 744 S. 16. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[7718] Ein Blick auf Eger-Franzensbad in seiner jetzigen Entwickelung von Dr. **Lor. Koestler.** Wien, Gerold. 1847. XII u. 80 S. mit 1 Tab. 8. (n. 15 Ngr.)

[7719] Die trockenen, kohlensauren Gasbäder zu Kaiser-Franzensbad. Geschichtl., geognost. u. medizin. dargestellt von Dr. **M. J. Vogel.** Ebend., 1847. 69 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[7720] Pharmakodynamische Bedeutung der Mineral-Brunnen zu Homburg vor d. Höhe mit besond. Berücksichtigung des neuen Stahlbrunnens. Für Aerzte u. nur für diese v. Dr. **Ed. Friedlieb.** Homburg v. d. H. (Frankfurt a. M., Kessler.) 1847. VII u. 95 S. 8. (n. 15 Ngr.)

[7721] Observations pratiques sur les eaux-minérales de Kreuznach, et particulièrement sur la source dite d'Elisabeth, remarquable par la quantité de Jode et de Brome qu'elle contient. Par Dr. **J. E. P. Prieger**, Conseiller sanitaire int. du roi de Prusse etc. Frankfort s. M., Jügel. 1847. VIII u. 91 S. 8. (n. 15 Ngr.)

[7722] Theorie u. Methodik des Wasserheilverfahrens. Als Grundlage einer speciellen Wasserheillehre, in Aufforderung des Vereins f. rationelle Ausbildung d. Wasserheilkunde in Böhmen, verfasst von **Hartw. Weiskopf**, prakt. Arzt. Wien, Gerold. 1847. X u. 204 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[7723] Bemerkungen üb. einige die Heilung der Krankheiten durch d. Kaltwassergebrauch zu Gräfenberg fördernde Heilpotenzen; als ein Beitrag zur nähern Kenntniss u. Würdigung der Kaltwasser-Heilanstalt zu Gräfenberg. Nach eigenen Beobachtungen u. Erfahrungen von Dr. **Ad. Barach.** Lemberg. (Leipzig, Gebhardt u. Reisland.) 1846. 32 S. 8. (n. 12½ Ngr.)

[7724] Letters from Graefenberg in the Years 1843, 1844, 1845, 1846; with the Report and Extracts from the Correspondence of the Enniscorthy

Hydropathic Society. By **J. Gibbs.** Lond., 1847. 308 S. gr. 12. (4sh. 5d.)

[7725] Beschreibung der Wasserheilanstalt Lehsen bei Wittenburg in Mecklenburg, nebst d. Hausordnung dieser Anstalt u. d. allgem. Kurregeln von **J. H. Rausse.** Parchim, Hinstorff. 1847. 32 S. gr. 8. (3⅘ Ngr.)

[7726] Ueber den Gebrauch u. Nutzen einiger durch mehr als 100jährige Erfahrung erprobter, anerkannter guter u. gänzlich unschädlicher Arzneien gegen die übelen Folgen des Onanismus (Selbstbefleckung), des weissen Flusses und der unfreiwilligen Samenergiessungen, so wie gegen die durch Ausschweifungen aller Art herbeigeführte Abnahme der Leibes- u. Seelenkräfte. Auf's Neue durchgesehen u. mit d. nöthigen Recepten versehen von einem prakt. Arzte. 17. Orig.-Aufl. Heilbronn, Drechsler. 1846. VIII u. 62 S. 8. (15 Ngr.)

[7727] Il capitano maritimo mercantile istruito nella medicina per utilità del suo equipaggio (di Dr. **Saraval**). Trieste, (Favarger). 1847. 72 S Lex.-8. (n. 18 Ngr.)

[7728] Kalliplastie. Studien üb. die Schönheit der Gesichtszüge u. d. Mittel zu deren Vervollkommnung von Dr. **Cid.** Nach d. Franz. Leipzig, Gerhard. 1847. 197 S. 8. (18 Ngr.)

[7729] Promptuarium medicinae forensis, od.: Real-Register üb. die in die gerichtl. Arznei-Wissenschaft einschlagenden Beobachtungen, Entscheidungen u. Vorfälle. Ein Hülfsbuch f. gerichtl. Aerzte von Dr. **Frz. Chr. C. Krügelstein,** Med. Rath. 2. verm. u. verb. Aufl. (In 6—7 Hftn.) 1. Thl. 1. Hft. Erfurt, Hennings u. Hopf. 1847. IV u. 204 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[7730] Practische Seelenheilkunde, nebst Grundbedingungen einer guten Irren-, Heil- u. Pflegeanstalt. Ein Handbuch f. Aerzte u. Richter von Dr. **C. Maass.** Wien, Rohrmann. 1847. X u. 353 S. Lex.-8. (1 Thlr. 18⅘ Ngr.)

[7731] A System of Surgery. By **J. M. Chelius.** Translated from the German, and accompanied with additional Notes and Observations, by *J. F. South.* Vol. 2. Lond., 1188 S. gr. 8. (1£ 12sh.)

[7732] Handbuch der gesammten Chirurgie f. prakt. Aerzte u. Wundärzte von Dr. **A. K. Hesselbach,** Prof. 3. Thl. (Auch u. d. Tit.: Handbuch der chirurg. Operationslehre. 3. Bd.) Jena, Mauke. 1847. gr. 8. (1—3. Thl. 16 Thlr.)

[7733] Studien im Gebiete der Augenheilkunde von **A. Guépin,** Prof. Deutsch bearb. u. mit e. Vorrede versehen von *J. Neuhausen,* prakt. Arzte. Crefeld, Schüller. 1847. IX u. 72 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[7734] Der Kropf. Chirurgische Monographie von Dr. **Fr. W. Heidenreich.** 2. mit Nachträgen verm. Ausg. Ansbach, Gummi. 1847. XIV u. 283 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[7735] Ueber Schwefeläther u. seine neueste Anwendung, mit e. Anhange, üb. die in d. öffentl. Anstalten Prags gewonnenen Resultate von Dr. med. **Alex. Bauer.** Prag, (Calve). 1847. 55 S. gr. 8. (n. 12½ Ngr.)

[7736] Warnung vor den schädlichen Wirkungen d. Aether-Einathmung nebst einer Vergleichung d. Aetherbetäubung mit der Narkosen durch Weingeist, Opium, Tabak u. Coca von **Ben. Kopczky,** Med. Dr. Wien, Haas. 1847. 43 S. 8. (7½ Ngr.)

[7737] Die Einathmung der Schwefeläther-Dünste zur Verhütung u. Tilgung d. Schmerzen. Eine Schrift f. Aerzte u. Nichtärzte v. Dr. **Conr. Schenck.** Mit 1 Taf. Abbildd. Quedlinburg, Basse. 1847. VI u. 45 S. gr. 8. (10 Ngr.)

Classische Alterthumskunde.

[7738] Archiv f. Philologie u. Paedagogik. (Vgl. No. 4510.) 13. Bds. 2. Hft. *Funkhänel*, Schulreden. (S. 165—176.) *A, εἰς Πινδαρον.* (—177.) *Bumb*, adnotationes ad Sophoclis Oedip. Coloneum et Regem. (—194.) *Hoffmann*, Horatiana. (—199.) *Brandes*, üb. d. Zeitalter des Astronomen Geminos u. des Geographen Eudoxos. (—221.) Ders., d. geographischen Fragmente des Eudoxos. (—230.) *Oehler*, zur Literatur der Glossen. (—297.) *Krause*, üb. Cicero's vierte Philippica. (—313.) Miscellen. (—320.)

[7739] Zeitschrift f. Alterthumswissenschaft. (Vgl. No. 6520.) Juni. *Curtius*, das Oskische u. die neuesten Forschungen üb. d. Oskische. 2. Art. (Nr. 61—63.) *Marquardt*, üb. die Augustalen. (Nr 53—65.) Recc., Anzeigen u. s. w. — Juli. *Junghans*, vindiciae Sophocleae. (Nr. 73—75.) *Eberz*, üb. d. Structur der gallischen Städtemauern u. üb. die Belagerung von Avaricum. (Nr. 76.) *Heiland*, de reliquiis Xenophontis, quae dicuntur. (Nr. 76—77.) Recenss., Miscellen u. s. w.

[7740] Programma gymnasii Budingensis. Edid. Dr. **Geo. Haupt**, gymnasii collega. Insunt: *G. Hauptii* commentatio de lege, quam ad poetas comicos pertinuisse ferunt, annali. — *Fr. Zimmermanni* observationes aliquot Sophocleae. Gissae. (Offenbach, Heinemann.) 48 S. gr. 4. (15 Ngr.)

[7741] Die Vögel des Aristophanes in Hinsicht auf Idee, histor. Beziehung u. komischen Charakter von **Thd. Kerst**, Collabor. Erfurt, Müller. 1847. 80 S. 8. (12½ Ngr.)

[7742] The Nicomachean Ethics of Aristotle: a new Translation, mainly from the Text of Bekker; with Explanatory Notes. Designed for the assistance of Students in the Universities. By *D. P. Chase*, M. A. Fellow of Oriel College. Oxford, 1847. 380 S. gr. 8. (10sh. 6d.)

[7743] De Ethicis Nicomacheis et Eudemiis Aristotelis nomine inscriptis. Dissert. quam scr. Dr. **A. M. Fischer**, Bonnae, (Habicht). 1847. 70 S. gr. 8. (n. 12½ Ngr.)

[7744] De modalibus apud Aristotelem; scrips. **Ant. Rondelet.** Paris, Joubert. 1847. 14 Bog. gr. 8.

[7745] Constantinus Porphyrogenitus de provinciis regni Byzantini. Liber II. Europa. Accedit appendix aliorum libellorum, cum civilium, tum ecclesiasticorum, veterem geographiam cum Media, imprimis Byzantina, illustrantium. Novis curis edid. epistolamque criticam praemisit Prof. Dr. *Thph. Luc. Fr. Tafel.* Tubingae, Laupp. 1847. XXXVI u. 56 S. 4. (1 Thlr.)

[7746] Euripidis Hecuba ad fidem manuscriptorum emendata et brevibus notis emendationum potissimum rationes reddentibus instructa. Edidit *R. Porson.* Editio nova correctior. Lond., 1847. 122 S. gr. 8. (3sh. 6d.)

[7747] Der rasende Herakles des Euripides. Tragödie. Im Versmaasse der Urschrift übers. von Gymn.-Oberlehrer Dr. *Jul. Zastra.* Breslau, Leuckart. 1847. VIII u. 51 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[7748] De comparationibus Homericis disputatio, quam scr. **H. Jos. Remacly**, gymnasii Bonnensis collega II. Part. III: De generibus comparationum Homericarum, praecipue de simplicibus. Bonnae, (Habicht). 1846. 41 S. gr. 4. (n. 12½ Ngr.)

[7749] Du caractère et du génie de Pindare. Thèse, soutenue devant la faculté des lettres de Dijon par **J. E. A. Sommer.** Paris, F. Didot. 1847. 5¾ Bog. gr. 8.

[7750] Platon's Werke. Griechisch u. Deutsch mit krit. u. erklär. Anmer-

kungen. 7. Thl. Menexenos. Leipzig, Engelmann. 1847. XXXV u. 88 S. 12. (n. 10 Ngr.; 1.—7. Thl. n. 3 Thlr. 21½ Ngr.)

[7751] Crito, een dialog van Plato, vertaald en opgehelderd van *M. J. Noordewier*. Groningen, Wolters. 1847. gr. 8. (1 Fl.)

[7752] *Θουκυδίδου συγγραφή.* Mit erklär. Anmerkungen. Herausgeg. von *K. W. Krüger*. 2. Bd. 2. Heft. 7. u. 8. Buch. Berlin, Krüger. 1847. 334 S. gr. 8. (à 1 Thlr.)

[7753] The History of the Peloponnesian War by Thucydides. Illustrated by maps, taken from actual surveys. With Notes, by *T. Arnold*, D. D. Vol. I. 3. edit. Oxford, 1847. 567 S. gr. 8. (12sh.)

[7754] Xenophon's Memorabilia of Socrates, from the Text of *Kühner*: with copious English Explanatory Notes, Life, Chronology, Examination, Questions, and Indexes. By *D. B. Hickie*, LL. D. Lond., 1847. 272 S. 8. (n. 8sh. 6d.)

[7755] Ecrivains de l'histoire Auguste (Aelius Lampridius et Flavius Vopiscus). Traduction nouvelle par *Taillefert* et *Chenu*. Tom. II. Paris, Panckoucke. 1847. 31 Bog. gr. 8.

[7756] Anicii Manlii Torqu. Sev. Boethii fragmentum de arithmetica, et epigramma Gerberti. Ed. *C. Fr. Weber*, gymn. Cassell. rector. Cassellis, Fischer. 1847. 16 S. gr. 4. (n. 8 Ngr.)

[7757] Ciceronis Verrinarum Libri septem. — M. Cicero's Orations on the Impeachment of C. Verres. From the Text of *Zumpt's* Edition, with the Commentary of Asconius Pedianus, and a Marginal Summary. By *Th. Arnold*, D. D. (For the use of Rugby School.) Lond., 1847. 380 S. gr. 8. (10sh. 6d.)

[7758] Sämmtliche Oden des Horaz in 4 Büchern, in einer zwischenzeiligen Uebersetzung mit zweckgemässer Umordnung des latein. Textes. Zum Selbstunterrichte. Breslau, Kern. 1847. VII u. 120 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[7759] Ueber den Codex Heinianus od. Barcellonensis des Horaz u. des Akron von **Fd. Hauthal.** Bonn, Habicht. 1847. IV u. 47 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[7760] M. Accii Plauti comoediae. Ad praestantium librorum fidem recens., versus ordinavit, difficiliora interpretatus est *C. Hm. Weise*. — Altera ed. locupletata. Tom. I. Insunt: Amphitruo, Asinaria, Aulularia, Bacchides, Captivi, Casina, Cistellaria, Curculio, Epidicus, Menaechmi, Mercator, Miles. Quedlinburgi, Basse. 1847. LIV u. 531 S. gr. 8. (2 Thlr.; Velinpap. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[7761] Sulpiciae eclogae. Recens., explic. Dr. *Chr. Lud. Schlaeger*. Mitaviae, (Reyher). 1846. 44 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[7762] Etude sur la vie et sur les écrits de Symmaque, préfet de Rome en 384; par **E. Morin.** Paris, Panckoucke. 1847. 6 Bog. gr. 8.

Länder- und Völkerkunde.

[7763] Dictionnaire de géographie ancienne et moderne par **M. E. G. Bóraud,** avec la collaboration de M. *Eyriès*. Paris, F. Didot. 1847. 24 Bog. 18. (6 Fr.)

[7764] Hand-Book for Travellers in Northern Italy. 3. edit., corrected to the present time. Lond., 1847. 640 S. mit Reisekarten u. Plänen. 8. (n. 12sh.)

[7765] Le trois Rome. Journal d'un voyage en Italie, par **J. Gaume.** Tom. I. Paris, Gaume. 1847. 36 Bog. gr. 8. (Vollständ. in 4 Bdn. 22 Fr.)

[7766] Rom in seinen drei Gestalten, od. das alte, das neue u. das unterirdische Rom, od. die Catacomben. Aus eigener Anschauung geschildert von **J. Gaume**, Generalvikar, Ritter u. s. w. Mit den Plänen des dreifachen Roms. Aus dem Franz. 1. Bd. Regensburg, Manz. 1847. VIII u. 276 S. gr. 8. (1 Thlr. 3⅕ Ngr.)

[7767] Neues Gemälde von Neapel. **Mit Text von R. Löser.** 1.—6. Hft. (Gallerie europäischer Städte von *J. u. M. Poppel.* 25.—30. Lief.) München, Poppel u. Kurz. 1847. S. 1—48 mit 18 Stahlst. Lex.-8. (à n. 7½ Ngr.)

[7768] Rambles about Bath and its Neighbourhood. By **J. Tunstall**, M. D. Bath, 1847. 320 S. gr. 12. (6sh.)

[7769] Hand-Book for Visitors to Oxford. Oxford, 1847. 242 S. mit 100 Holzschn. gr. 12. (5sh.) oder 208 S. mit 100 Holzschn. u. 40 Stahlst. gr. 8. (10sh. 6d.)

[7770] The Book of South Wales, the Bristol Channel, Monmouthshire, and the Wye: a Companion and Guide throughout the Southern Division of the Principality. With a Picture of Bristol. By **C. F. Cliffe.** Lond., 1847. 334 S. mit Karten u. Illustrat. gr. 12. (6sh.)

[7771] Le petit Courrier donnant toutes les informations aux voyageurs en route. Aix-la-Chapelle, Wengler. 1847. 31 S. mit 1 Karte. qu. 8. (n. 8 Ngr.)

[7772] Reise-Agenda für Deutschland. Enth.: die Post-, Eisenbahn- Dampfboot-Course von Deutschland, nebst Preis-Tarif, die Entfernungen in Meilen, die Sehenswürdigkeiten u. Hôtels in den grösseren Städten, Vergleich der Münzen u. s. w. Nach d. neuesten officiellen Angaben zusammengestellt von **F. Jagor**, Besitzer d. Hôtel de Russie in Berlin. Sommer 1847. Nr. 4. Mit 2 Stahlst. u. 1 Karte. Berlin, Schroeder. 1847. 82 S. 16. (n. 5 Ngr.)

[7773] Telegraph f. Post- u. Dampfschiff-Verbindungen in Deutschland u. den angrenz. Ländern. Ein monatl. Bericht üb. d. neuesten Dienst der Posten, Eisenbahnen u. Dampfschiffe nach d. jeweiligen Veränderungen berichtigt. Herausgeg. vom Ob.-Postamts.Secr. **U. Hendschel.** 1847. No. 2. u. 3. Frankfurt a. M., (Jügel). à 3½ Bog. Imp.-4. (Jahrg. von 9—10 Nrn. n. 1 Thlr. 12 Ngr.; einzelne Nrn. à n. 10 Ngr.)

[7774] Neuester Eisenbahn- u. Dampfschifffahrts-Wegweiser durch die alten deutschen Reichslande, vornäml. durch die deutschen Bundesstaaten, die preuss. u. oesterr. Monarchie, sowie nach d. Hauptplätzen u. Häfen d. Auslandes von **Hm. Zimmermann.** No. 2. März—Mai 1847. Berlin, (Reimer). 64 S., 1 Karte u. 8 S. Suppl. qu. 8. (n. 5 Ngr.) — No. 3. Juni—Oct. 1847. Berlin, (Schneider u. Co.). 64 S. qu. 8. (n. 6 Ngr.)

[7775] Reise- u. Eisenbahn-Buch. Enth. die Eisenbahn-, Post- u. Dampfschifffahrtsverbindungen in Deutschland sowie von da nach d. Auslande — Abgangszeiten. Fahrtdauer. Entfernungen. Fahrpreise. — Nebst 1 Verkehrskarte von Mittel-Europa u. 20 Karten. Von **Gust. Rempel** u. Dr. **J. V. Kutschokt.** Juli 1847. Berlin, Hempel. VIII u. 80 S. 16. (Engl. Einbd. n. 10 Ngr.)

[7776] Sämmtliche Fahrpläne f. den Sommerdienst 1847 auf d. preuss. Eisenbahnen u. den damit in Anschluss stehenden anderer Staaten. Zusammengestellt von *L. Reinecke.* Magdeburg, Falckenberg u. Co. 1847. 30 S. qu. 16. (à 3 Ngr.)

[7777] Sicherster Wegweiser durch Cöln, neu bearb. von **J. K. K.** Köln, (Lengfeld). 1847. 15 S. mit lith. Plan. 8. (n. 10 Ngr.)

[7778] Panorama de la Moselle depuis Coblentz jusqu'à Metz. 18 Zoll hoch u. 6 Zoll breit. Lithogr. Coblentz, Reiff. 1847. (In Cart. n. 7½ Ngr.)

[7779] Panorama der Mosel von Coblentz bis Metz. 24 Zoll hoch u. 6 Zoll breit. Lithogr. Coblentz, (Hölscher). 1847. (In Futt. 7½ Ngr.)

[7780] Panorama des Rheins von Basel bis Rotterdam. 48 Zoll hoch u. 6 Zoll breit. Lithogr. Ebend., 1847. (In Futt. 10 Ngr.)

[7781] Schwaben. Von **Gust. Schwab.** Mit 30 Stahlst. 2. Aufl. (Das malerische u. romantische Deutschland. 1. Bd.) Leipzig, Haendel. 1847. VI u. 200 S. 8. (n. 1 Thlr.)

[7782] Deutsche Lustschlösser. 1. Section. (Auch u. d. Tit.: Württembergische Lustschlösser von **S. Hänle.** 1. Abthl.: Ludwigsburg. 2. Abthl.: Freudenthal, Solitude, Hohenheim, Bellevue u. Rosenstein. Mit 1 Stahlst.) Würzburg, Stahel. 1847. 363 u. 230 S. 8. (n. 3 Thlr. 7½ Ngr.)

[7783] Some account of Nuremberg and what is to be met with there. For visitors and fireside readers by **H. J. Whitling.** Nuremberg, Riegel u. Wiessner. 1847. VI u. 149 S. mit 1 Plan. 8. (15 Ngr.)

[7784] Fulda u. das Rhöngebirge mit seinen Bädern Kissingen, Bocklet, Brückenau. Ein Wanderbuch für Heimat u. Fremde von **J. Gegenbaur.** Fulda, Henkel. 1847. 90 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[7785] Franken. Von **Gust. v. Heeringen.** Mit 30 Stahlst. 2. Aufl. (Das maler. u. romant. Deutschland. 2. Bd.) Leipzig, Haendel. 1847. 128 S. 8. (n. 1 Thlr.)

[7786] Die Strassen u. Plätze der Stadt Dresden systemat. geordnet u. histor. erläutert. Mit e. Grundriss von Dresden. Leipzig, Arnold. 1847. 30 S. 8. (n. 8 Ngr.)

[7787] Zur Statistik u. Topographie der freien u. Hansestadt Hamburg und deren Gebietes von **F. H. Neddermeyer.** 2 Hefte. Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1847. XVI u. 749 S. gr. 8. (4 Thlr.)

[7788] Hamburg u. die Hamburger. Portraits, Zustände u. Skizzen aus der Gegenwart. Leipzig, Koffka. 1847. IV u. 221 S. 12. (1 Thlr.)

[7789] Taschenbuch für Reisende in den Herzogth. Schleswig, Holstein und Lauenburg. Mit einer lith. Landkarte u. e. Meilenzeiger. Altona, Lehmkuhl. 1847. 192 S. 16. (27 Ngr.; mit 6 Ansichten 1 Thlr. 3 Ngr.)

[7790] Helgoland. Ein Büchlein zur Begleitung f. Lust- u. Badereisende von **C. v. Wachsmann.** 3. gänzl. umgearb. u. verm. Aufl. Nebst e. Ansicht von Helgoland. Leipzig, Arnold. 1847. IV u. 80 S. 16. (15 Ngr.)

[7791] Die Fahrt auf Rügen. Ein Reisetaschenbuch f. Besucher dieser Insel von **C. Reinhold.** Stettin, Effenbart's Erbinn. 1847. 148 S. 16. (n. 20 Ngr.)

[7792] Stiriens Eden. Das Sauthal u. die Umgebungen von Neu-Cilli in d. südl. Unter-Steyermark. In histor., topograph., pittoresker, ökonom., industrieller, montanist., thermaler, traditioneller u. ethnograph. Hinsicht von **Wenc. Geo. Dunder,** Director. Mit 3 Ansichten. Wien, (Wittenbecher, Siegel u. Kollmann). 1847. 320 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[7793] Der Führer u. Rathgeber auf der Reise nach Ungarn u. Siebenbürgen von **P. Wolff,** Cand. d. Theol. Mit 2 Karten. Reutlingen, Kurtz. (Leipzig, Herbig.) 1847. 57 u. 40 S. 8. (n. 9 Ngr.)

[7794] Russland u. die Russen. Von **Nik. Turgenieff.** 3 Bde. Grimma, Verlags-Comptoir. 1847. 63 Bog. br. gr. 8. (à 2 Thlr.) Inh.: I. Bd. Denkwürdigkeiten eines Geächteten. 2. Bd. Russland's Bild in polit. und socialer Beziehung. 3. Bd. Russlands Zukunft. Vgl. oben No. *7699.

[7795] Types et caractères russes. Par **Ivan Golovine.** Tom. I et II. Leipzig, Michelsen. 1847. 263 u. 251 S. 8. (n. 2 Ngr.)

[7796] Wissenschaftliche Beobachtungen auf einer Reise in das Petschora-Land. Im J. 1843 (von Graf **Alex. Keyserling** u. **P. v. Krusenstern**). St. Petersburg. (Berlin, Schroeder.) 1846. III u. 465 S. mit 22 lith. Taff. u. 2 lith. Karten. gr. 4. (n. 10 Thlr.) Vgl. No. *6264.

[7797] Voyage archéologique en Grèce et en Asie Mineure, pendant 1843—1844, publiée par **Lebas.** Architecture. I. Livr. Paris, F. Didot. 1847. 1 Bog. Fol. mit 4 Kpfrn. Diese Abthl. wird 96 Kpfrtaff. u. 1 Bd. Text enthalten, das ganze Werk aus 138 Lieff. à 3 Fr. 60 c. bestehen.

[7798] Wayfaring Sketches among the Greeks and Turks, and on the Shores of the Danube. By a Seven Years' Resident in Greece. Lond., 1847. 244 S. 8. (9sh.)

[7799] Reisebilleder fra Syden af **J. L. Ussing,** mag. art. Andet og sidste Hefte. Constantinopel. Thessalien. Kjøbenhavn, Reitzel. 1847. S. 71—310 mit 1 Karte. gr. 8. (n. 1 Thlr. 7½ Ngr.; 1. u. 2. Heft n. 1 Thlr. 18⅘ Ngr.)

[7800] The Lands of the Bible Visited and Described, in an Extensive Journey undertaken with special reference to the Promotion of Biblical Research and the Advancement of the Cause of Philanthropy. By **J. Wilson.** With maps and illustrations. 2 Vols. Lond., 1847. 83¾ Bog. gr. 8. (36sh.)

[7801] An Essay on the Ancient Topography of Jerusalem: with restored Plans of the Temple, etc.; and Plans, Sections, and Details of the Church built by Constantine the Great over the Holy Sepulchre, now known as the Mosque of Omar, and other Illustrations. By **J. Fergusson.** Lond., 1847. 204 S. mit 7 Kupfertaf. u. 10 Holzschn. Imp.-8. (16sh.)

[7802] Voyage de S. A. R. Monsign. le Duc de Montpensier à Tunis, en Egypte, en Turqnie et en Grèce. Lettres par **A. de Latour.** Paris, Arthus-Bertrand. 1847. 17 Bog. gr. 8. (10 Fr.)

[7803] Voyage du Duc de Montpensier à Tunis, en Egypte, en Turquie et en Grèce. Album dessiné par M. **Sinety.** Livr. 1—3. Paris, Arthus-Bertrand. 1847. 3 Bog. mit 17 Kpfrn. (5 Fr.)

[7804] Adventures on the Western Coast of South America and the Interior of California: including a Narrative of Incidents at the Kingsmill Islands, New Ireland, New Britain, New Guinea, and other Islands in the Pacific Ocean. With an Account of the Natural Productions, and the Manners and Customs, in Peace and War, of the various Savage Tribes visited. By **J. Coulter,** M. D. 2 Vols. Lond., 1847. 37¾ Bog. 8. (n. 16sh.)

[7805] Travels in Central America; being a Journal of nearly Three Years' Residence in the Country: together with a Sketch of the History of the Republic; and an Account of its Climate, Productions, Commerce, etc. By **R. G. Dunlop,** Esq. Lond., 1847. 366 S. 8. (n 10sh. 6d.)

[7806] Narrative of the Surveying Voyage of H. M. S. Fly, commanded by Capt. E. P. Blackwood, R. N., in Torres Straits, New Guinea, and other Islands of the Eastern Archipelago, during the years 1842—1846. Together with an Excursion into the Interior of the Eastern Part of Java. By **J. B. Jukes.** 2 Vols. Lond., 1847. 50 Bog. mit 37 Illustr. u. 2 Karten. gr. 8. (1£ 16sh.)

[7807] Die Auswanderung nach der Tropenwelt von **J. A. Etzler.** Ulm, Müller. 1847. 51 S. gr. 16. (6 Ngr.)

Linguistik.

[7808] Die deutsche Sprachbildung, nach ihrem gegenwärtigen Standpunkte u. mit Rücksicht auf ihre mögliche fernere Gestaltung von Dr. **C. Edler.** 1. Thl. Die Begriffe u. ihre Formen. Leipzig, O. Wigand. 1847. XII u. 465 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[7809] Kleine theoret.-pract. Grammatik der deutschen Sprache für Volks-Schulen von **L. Hibeau**, Lehrer. Berlin, v. Schröter. 1847. XII u. 115 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[7810] Die Bildungselemente der deutschen, französ. u. englischen Sprache, in 9 öffentlichen Vorträgen dargestellt von Dr. **E. J. Hauschild**, Lehrer. Leipzig, Hinrichs. 1847. X u. 142 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[7811] Complete Pocket Dictionary of the German and English Languages, for Travellers and Students: compiled with especial regard to Pronunciation and Accentuation. By **F. W. C. Schneider.** Lond., 1847. 472 S. gr. 12. (7sh. 6d.)

[7812] Engelsk-dansk Parleur. Udarbeidet efter *Laycock*, *Hedley*, o. fl. 3. uforandrede Oplag. Kjøbenhavn, (Gyldendal). 1847. 96 S. 8. (15 Ngr.)

[7813] Handbook of travel-talk; conversations in English, German, French and Italian. — Guide de conversations modernes en français, anglais, allemand et italien. Anvers, Kornicker. 1847. X u. 422 S. gr. 16. (24 Ngr.)

[7814] The Elements of grammar, according to Dr. Becker's System, displayed by the Structure of the English Tongue (with copious Examples from the best Writers), arranged as a Practice for Translation in Foreign Languages. By **J. H. James.** Lond., 1847. 166 S. gr. 12. (n. 3sh. 6d.)

[7815] Praktisches Lehrbuch der englischen Sprache, in welchem die wichtigsten Regeln der Grammatik durch eine grosse Menge von Beispielen erklärt u. dem Gedächtnisse eingeprägt werden, wobei zugleich eine strenge Stufenfolge vom Leichten zum Schwerern beobachtet worden ist von **Alfr. Baskerville**, Lehrer. Oldenburg, Stalling. 1847. VI u. 154 S. gr. 8. (12½ Ngr.)

[7816] Zweites englisches Lesebuch, od. eine stufenweis fortschreitende Sammlung gewählter Stücke in Prosa, aus d. populärsten Schriftstellern; mit Angabe d. betonten Sylben, nebst e. Uebersetzung d. minder bekannten Wörter von **K. Gaul. Clairmont**, Prof. (Second english reading-book etc.) Wien, Braumüller u. Seidel. 1847. X u. 381 S. Lex.-8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[7817] Handbook of travel-talk; English and French. Nouv. guide de convers. mod. ou dialogues usuels et familiers sur les voyages, les chemins de fer, les bateaux à vapeur etc. en anglais et français. Anvers, Kornicker. 1847. VI u. 211 S. 16. (15 Ngr.)

[7818] Handbook of travel-talk. English and German. Handbuch der engl. u. deutschen Conversationssprache. Gespräche üb. Reisen, Eisenbahnen, Dampschiffe u. s. w. Ebend., 1847. VI u. 211 S. 16. (15 Ngr.)

[7819] The little American. Den lille Amerikaner. En letfattelig Veileder for Emigranter og Andre, som i kort Tid ville laere at forstaae, og at gjore sig forstaaelige i det engelske Sprog af **F. W. Günther.** Oversat efter 7. Orig.-Udgave. Kjøbenhavn, (Gyldendal). 1847. 72 S. 8. (n. 12 Ngr.)

[7820] Kurzgefasster englischer Dollmetscher. Zum Gebrauch f. Auswanderer nach Amerika. Heilbronn, Drechsler. 1847. 39 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[7821] Jacotot's Lehrmethode zur Erlernung der französ. Sprache nach e. ganz neuen Plane bearb. von **D. L. Lewis.** Nebst e. Uebersetzung d. ersten Buches Telemach's, Franz. u. Deutsch. 2. Aufl. Wien, Schmidt u. Leo. 1847. V u. 91 S. 8. (n. 15 Ngr.)

[7822] Elementarbuch der französischen Sprache von **F. Lutz**, Lehrer. 1. Thl. St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. 1847. 86 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[7823] **J. B. Machat's**, Prof. u. s. w. französische Sprachlehre in einer ganz neuen u. sehr fasslichen Darstellung mit besond. Rücksicht f. Anfänger. Her-

ausgeg. von Prof. *G. Legat.* 19. unveränd. nach d. Dictionnaire de l'Académie verb. Aufl. Wien, Lechner. 1847. 508 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[7824] Die sämmtlichen unregelmässigen Zeitwörter der französ. Sprache durchkonjugirt, alphabet. geordnet und mit einem Anhange versehen zum Gebrauche für Schulen u. beim Privat-Unterricht von **H. Freund.** Berlin, Fd. Bethge. 1847. IV u. 115 S. 8. (7½ Ngr.)

[7825] A complete treatise on the gender of french substantives by **H. G. Ollendorff.** Francfort o. M., Jügel. 1847. 46 S. 8. (10 Ngr.)

[7826] Französisches Lesebuch mit Vorgrammatik u. schriftlichen Aufgaben zum Schulgebrauch von **Fr. Schubart,** Director. 1. Curs. Erfurt, Körner. 1847. 192 S. 12. (n. 12 Ngr.)

[7827] Vocabulaire zum ersten Cursus in der franz. Grammatik von *Stieffelius.* Von **Fr. Keferstein.** Crossen, Range. 1847. III u. 18 S. 12. (n. 2½ Ngr.)

[7828] Uebungsstücke zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Französische bestehend in Erzählungen, Parabeln, Anekdoten, kleinen Schauspielen und Briefen f. mittlere Klassen von Gymnasien, Industrie- u. Sekundarschulen bearb. von **J. Schulthess.** 3., durchgeseh. Aufl. Zürich, Schulthess. 1847. VII u. 168 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[7829] Premières lectures. Französ. Lese- u. Uebersetzungsbuch f. Anfänger. In fortschreitenden Uebungen, redigirt u. mit Anmerkungen versehen von **G. v. d. Berg.** 2. Aufl. Hamburg, Schuberth u. Co. 1847. 132 S. 12. (12½ Ngr.)

[7830] Nouveau Guide de conversations modernes ou dialogues usuels et familiers sur les voyages, les chemins de fer, les bateaux à vapeur etc. en allemand et français. — Handbuch der deutschen u. französ. Conversationssprache. Gespräche üb. Reisen, Eisenbahnen, Dampfschiffe u. s. w. Anvers, Kornicker. 1847. VI u. 211 S. 16. (15 Ngr.)

[7831] **F. Bozzi's** Conversationstaschenbuch der französ. Sprache mit deutscher Erklärung. Nach *J. Perrin,* Mad. de *Genlis* u. *Duvez.* Von *Roberto* u. *Julvécourt* verb. u. ganz neu bearb. Nebst e. Sammlung besond. Redensarten, Briefe u. kleiner schriftl. Aufsätze. 10. verm. Originalausg. Wien, Lechner. 1847. 370 S. schm. hoch 12. (15⅓ Ngr.)

[7832] Nieuwe Nederlandsche Sprakleer, naar de beste bronnen bewerkt. Nijmegen, Haspels. 1847. gr. 8. (4 Fl. 25 c.)

[7833] Italienische Sprachlehre od. practische u. theoret. Anweisung zum gründl. Unterrichte in der italien. Sprache von **D. A. Filippi,** Prof. 13. durchges. u. verb. Orig.-Aufl. Wien, Heubner. 1847. VIII u. 512 S. gr. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

[7834] A new method of learning to read, write and speak a language in six months, adapted to the Italian: for the use of schools and private teachers by Dr. **H. G. Ollendorff.** Frankfurt o. M., Jügel. 1847. VI u. 562 S. 8. (Engl. Einband 1 Thlr. 15 Ngr.) Key to the exercises in the new method etc. adapted to the Italian. Ebend., 1847. 186 S. 8. (Engl. Einb. 26⅔ Ngr.)

[7835] Neue Methode in 6 Monaten eine Sprache lesen, schreiben u. sprechen zu lernen von Dr. **H. G. Ollendorff.** Nach dessen Grammatik f. Engländer bearb. u. zur Erlernung der italien. Sprache f. den deutschen Schul- u. Privatgebrauch eingerichtet von *J. Frühauf,* Prof. Ebend., 1847. II u. 598 S. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.) Schlüssel zu den Aufgaben in Obigem. Ebend., 1847. 186 S. 8. (15 Ngr.)

[7836] Nuovo vocabolario della lingua italiana di **A. Longhi** e **G. B.**

Mezzini, Professori. Torino. (Triest, Favarger.) 1847 1188 S. 16. (24 Ngr.)

[7837] Leichte Gespräche f. das gesellschaftliche Leben junger Mädchen. Zum Gebrauche in Mädchenschulen von **M. J. Frings.** Lehrer. 3. Ausg.: Dialogues faciles etc. — Rozmowy łatwe zastosowane do życia towarzyskiego młodych panien. Dla użytku szkół panieńskich prez *M. J. Frings.* Przełożył na język polski *J. Jul. Szczepański.* (Polnisch, Französ. u. Deutsch.) Lemberg, Millikowski. 1847. 192 S. 12. (17½ Ngr.)

[7838] Diccionario portuguez-inglez-allemão. — Portugiesisch-engl.-deutsches Wörterbuch von D. **José d' Azevedo.** Grimma, Verlags-Comptoir. 1847. IV u. 479 S. 16. (15 Ngr.)

[7839] Tratado de la prosodia española, compuesto por D. **Fco. Lorente.** Madrid, Cuesta. 1846. 8. (3 rs.)

[7840] *Versuch einer Grammatik der syrjänischen Sprache nach d. in der Uebersetzung des Ev. Matthäi gebrauchten Dialekte von **Fd. J. Wiedemann,** Oberlehrer. Reval, (Eggers). 1847. 144 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[7841] *Versuch einer Grammatik der tscheremissischen Sprache nach d. in der Evangelienübersetzung von 1821 gebrauchten Dialekte von **Fd. J. Wiedemann,** Oberlehrer. Ebend., 1847. 272 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[7842] Neues vollständiges Taschenwörterbuch der ungarischen u. deutschen Sprache, zum Gebrauche f. alle Stände. Mit Anwendung d. neuesten Orthographie u. Aufnahme aller neu gebild. ungarischen Wörter von Dr. **Mor. Bloch,** Prof. u. s. w. Auch u. d. Tit.: Uj kimeritö magyar-német és német-magyar zsebszótár, minden rangnak használatára etc. 2 Bde. 2. verb. u. verm. Aufl. 1. Deutsch-ungarischer Theil. Pesth, Geibel. 1847. 430 S. 8. (2 Bde. n. 3 Thlr.)

Technologie.

[7843] Allgemeines Erfindungs-Lexikon, od. abc'sche Angabe der Erfindungen, Entdeckungen, Gewohnheiten, Verirrungen u. Fortschritte, vom Anfange der Welt bis auf unsere Zeiten von **J. C. Leuchs.** 1. Bd. A—L. Nürnberg, Leuchs u. Co. 1847. VIII u. 581 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[7844] Populaires Handbuch der anorgan.-technischen Chemie od. Anleitung, die Rohstoffe aus d. Gebiete d. anorganischen Natur nach rationellen Grundsätzen zu bearbeiten. Zum Nachschlagen f. Fabrikanten, Techniker, Kameralisten u. s. w. nach d. neuesten Quellen bearb. von **C. G. Quarizius** 2. wohlf. Ausg. Leipzig, Jurany. 1847. 654 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[7845] Neuestes Buch der aufgedeckten Geheimnisse, od. Mittheilungen eines Greises der sich durch Fabrikation derjenigen Gegenstände, deren Rezepte hier veröffentlicht werden, ein ansehnliches Vermögen erworben. Berlin, Lit.- u. Kunst-Comptoir. 1847. 139 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[7846] Lehrbuch der Zimmerkunst von **A. R. Emy,** Oberst. Aus d. Franz. vom Baumeister *Ludw. Hoffmann.* In 2 Bdn. od. Lieff. mit e. Atlas von 157 Taff. 1. Bd. 1. Lief. u. Atlas 1. Lief. (20 Taff. Fol.) Leipzig, Brockhaus u. Avenarius. 1847. 160 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[7847] Der Treppenbau in Holz od. praktische Anleitung zur Construction d. Treppen in Holz f. Zimmerleute, Tischler u. Baubeflissene, enth.: 26 in Form u. Construction verschiedene Treppen auf 15 Taff. in Fol. mit erläut. Texte von **J. Andr. Romberg.** 2. Aufl. Leipzig, Romberg. 1847. 8 S. Fol. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[7848] Theoret.-prakt. Abhandlung üb. Anordnung u. Construction d. Sprengs-

werke von grosser Spannweite mit besond. Beziehung auf Dach- u. Brücken-Constructionen aus geraden Theilen, aus Bögen od. aus der Verbindung beider, f. prakt. Baumeister so wie f. Vorträge üb. Ingenieur-Mechanik. Auf Befehl des franz. Kriegsministeriums gedr. Abhandlung. Von **P. Ardant**, Ingenieur-Cap. u. Prof. Deutsch herausgeg. von Bau-Conducteur *A. v. Kaven*. Mit e. Vorrede von Prof. Dr. *Mor. Rühlmann*. Mit e. Atlas von 28 Taff. u. eingedr. Holzschn. Hannover, Hahn. 1847. XV u. 136 S. 4. (n. 3 Thlr.)

[7848] Model- u. Reissbuch f. Zimmerleute u. Tischler von **Middeleton**, engl. Hof-Architect. 2. Aufl. Mit 16 Kupff. Leipzig, Hunger. 1847. 4. (à n. 10 Ngr.)

[7850] Die Geometrie, f. Tischler u. andere Bauhandwerker besonders bearbeitet u. mit 180 Holzschn. versehen. Nebst e. Anhange, in welchem sich die Lehre d. Ausziehens d. Quadrat- u. Kubikwurzel, so wie prakt. Uebungs-Beispiele zur Flächen- u. Körperberechnung befinden. Von **F. Gehrke**, Lehrer. Berlin, (Enslin'sche Buchh.). 1847. VI u. 218 S. 8. (n. 25 Ngr.)

[7851] Ueber die Eindämmung fliessender Gewässer von **J. Puyis**. Aus d. Franz. übers. von *C. Müller*. Wien, Gerold. 1847. IV u. 60 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[7852] Vorlegeblätter f. Küfer od. Büttner mit besond. Rücksicht auf die Construktionen v. Stellfässern, Lagerfässern u. s. w. von **Fr. Brühl**, Lehrer. Augsburg, Walch. 1847. 7 lith. Taff. u. 2 Bl. Text. Fol. (15 Ngr.)

[7853] Die englisch-amerikanische u. schweizerische Kunstmüllerei. In einer darstellenden Beschreibung wie mit geringen Kosten alle Maschinen u. Hülfswerkzeuge derselben auf gewöhnl. Mühlen in Anwendung zu bringen sind. Ein Supplem. zu allen vorhand. Werken üb. Mühlenbaukunst von **Chr. W. Fritzsche**. Mit 13 gr. Kupfertaff. Neue Ausg. Leipzig, Brauns. 1847. 85 S. Lex.-8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[7854] Darstellung u. Preisaufgabe des Strohbaues u. der Strohflechterei von **E. W. Seyffert**. Dresden, (Kori). 1847. IV u. 20 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[7855] Vollständiges Lehrbuch der prakt. Zuschneidekunst u. moderne Bearbeitung sämmtlicher Herrenkleider. Für alle vorkommenden Grössen u. Bauarten des Körpers zum gründl. Selbstunterrichte bearb. von **C. Klemm u. H. Klemm**. 3. neu bearb. u. sehr verm. Aufl. Mit e. Centimeter-Reductionsschema u. über 100 Zeichnungen. Leipzig, (Schrey). 1847. 142 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[7856] Unentbehrliches Handbuch für Herrenkleidermacher von **G. Mettin**, Schneidermstr. Forst. (Guben, Berger.) 1847. 8. (n. 15 Ngr.)

[7857] Plastische Zinkguss-Arbeiten nach Entwürfen u. Modellen bewährter Baumeister, Bildhauer u. Zeichner unserer Zeit; sowie nach antiken Sculpturen u. älteren u. neueren Kunstwerken geformt u. ausgeführt u. s. w. von **S. P. Devarenne**. 1.—6. Heft. Berlin, Sachse u. Co. 1847. à 6 Bl. Abbildd. u. 1 Bl. Text. Fol. (à 1 Thlr.)

[7858] Modell- u. Musterbuch für Juweliere, Goldarbeiter u. Bijouterie-Fabriken enth. Muster u. s. w. nach d. modernsten Geschmack von **H. Boer**. 1. u. 2. Hft. Nordhausen, Büchting. 1847. 16 Taff. u. 6 S. Text. qu. 8. (à 7½ Ngr.)

[7859] Anweisung zur Herstellung vollständiger Schusshaltigkeit der Kugelbüchsen, bei gleichzeitig erleichtertem Pflastern der Kugel durch Beschreibung einer erprobten Ladung von e. erfahrenen Schützen. Nebst e. Anhang üb. die Verfertigung der Schiessbaumwolle. Frankfurt a. M., Sauerländer. 1847. 46 S. 12. (7 Ngr.)

[7860] Die Conditorei auf der höchsten Stufe ihrer Vollkommenheit. Eine Gallerie, bestehend in meist gemalten Darstellungen von Tafel- u. Laden-Confecturen u. s. w. von **Geo. Chr. Neunhöffer.** (In 3 Lieff.) 1. Lief. Heilbronn, Drechsler. 1847. Taf. 1—7 mit 28 S. Text. gr. 4. (27 Ngr.)

Todesfälle.

[7861] Am 7. Jan. starb zu London Lady *Mary Shepherd*, geb. *Primrose*, Tochter des Earl of *Rosebery*, Vfin. der Schrift „Essays on the Perception of an External Universe, and other subjects connected with the doctrine of Causation" (1827. 12.), geb. am 31. Dec. 1777.

[7862] Am 10. Febr. zu Chelsea *Ch. Hatchett*, esq., ein geschätzter Chemiker, Vf. mehrerer Abhandlungen in den „Philosophical Transactions" seit 1797 (z. B. „Experiments and observations on shell and bone", „Chemical observations on zoophytes", „Observations on the change of some of the proximate principles of vegetables into bitumen" u. a. m.), sowie in verschiedenen naturwissenschaftl. Zeitschriften, 82 Jahre alt.

[7863] Am 16. Febr. zu London Rev. *Jos. Holden Pott*, M. A., Canzler der Kathedralkirche von Exeter, vordem Archidiakonus von London, durch verschiedene Schriften („Poems" 1779, „Elegies" 1782, „Essay of Landscape Painting with Remarks, General and Critical on the different schools and masters, ancient and modern" 1783, „The Tour of Valentine" 1786, 2. ed. 1796) und mehr als 50 meist kleinere, einzeln erschienene literar. Arbeiten vorzugsweise homiletischen und pädagogischen Inhalts rühmlich bekannt, 88 Jahre alt.

[7864] Am 11. April zu London *Ch. Holtzapffel*, Mitglied des Conseils für den Unterricht der Civilingenieure u. s. w., als Mechaniker sehr ausgezeichnet, Vf. der Schriften „A new System of Scales of equal parts, applicable to Engineering, Architecture and general Science" 1838 und „Turning and Mechanical Manipulation" 1843, 41 Jahre alt.

[7865] Am 30. April zu London Dr. theol. *John Sleath*, ordentl. Kapellan der Königin, Präbendat der Paulskirche u. s. w., früher seit 1787 Lehrer zu Rugby und 1814—38 High Master der Schulanstalt zu St. Paul in London, als Schulmann und als Geistlicher geschätzt, im 80. Lebensjahre.

[7866] Am 5. Juni zu Hammersmith bei London Dr. *Ludw. Callmann*, 1835 Privatgelehrter zu Halle, dann zu Leipzig, Vf. der Schriften „Lehrcursus der engl. Sprache" 1836, „Taschenbuch der Hautkrankheiten nach dem Willan-Batemanschen Systeme" 1837, „Wörterbuch der Wundarzneikunst" 1838 u. s. w., sowie mehrerer Uebersetzungen engl. medicinischer Werke ins Deutsche, im 41. Lebensjahre.

[7867] Am 7. Juni zu Prag der älteste czechische Dichter *Seb. Hněwkowský*, seit 1836 jubil. Bürgermeister der k. Leibgedingstadt Polička, geb. zu Zěbrák am 19. März 1770. Schriften: „Děwin", heroisches Gedicht in 12 Gesängen 1805, weniger gelungen als romant. Epos in 18 Gesängen 1829, „Zlomky o českém básnietwi" 1820, „Drobné básně" 1820, „Jaromjr. Truchlohra" etc. 1836, „Námluwy. Wesela" etc. 1837, Nowé bázně" 1841, „Doctor Faust" 1844 u. a. m.

[7868] Am 12. Juni zu Mitau Dr. *J. Heinr. Bielenstein*, k. russ. Titulairrath, Lehrer der engl. Sprache am dortigen Gymnasium, im 70. Lebensjahre.

[7869] Am 13. Juni in der Grafschaft Monmouth *Dav. Mushett*, Besitzer bedeutender Eisenwerke und Vf. des geschätzten Werkes „Papers on Iron and Steel".

[7870] Mitte Juni zu Paris der ehemal. reform. Pfarrer Dr. *Bha. Hirzel*, Anführer des Landsturmes bei den Unruhen im Kanton Zürich wegen der Berufung des Dr. *Strauss* an die Univ. Zürich, Vf. der Broschüre „Mein Antheil an d. Ereignissen d. 6. Sept. 1839. Ein Wort der Wahrheit an die Schweizerbrüder in der Nähe u. Ferne" 1839.

[7871] Am 18. Juni zu Eichstädt Dr. *J. Heinr. Liebeskind*, k. b. Appellationsgerichtsdirector a. D., früher Advocat zu Riga, dann Criminalrath u. Justizcommissar zu Königsberg in Pr., 1797 k. pr. Reg.-Rath zu Ansbach, 1807 k. b. Oberjustizrath zu Bamberg, 1808 Oberappellationsgerichtsrath zu München, 1827 Director des App.-Gerichts zu Landshut, 1829 zu Bamberg, Vf. der Schriften „Rückerinnerungen von e. Reise durch einen Theil von Deutschland, Preussen, Kurland u. Liefland" 1795, „Unterricht üb. d. innern u. äussern Erfordernisse letztwilliger Verordnungen, nach d. Vorschriften des preuss. Landrechts" 1797, einiger Aufsätze über die Natur u. das Tonspiel der Flöte in der „Allgem. musikal. Zeitung" 1806 u. 1807 u. s. w., geb. zu Bayreuth am 25. April 1768.

[7872] An dems. Tage zu München das älteste Mitglied des k. Staatsraths *Egid von Kobell*, wirkl. Staatsrath, vordem Generalsecretair des k. Ministeriums des Innern, Grosskreuz u. Comthur vieler Orden, einer der thätigsten Staatsmänner bei der Bearbeitung und Einführung der Verfassungsurkunde, welche auch seine Mitunterschrift trägt, geb. am 7. April 1772.

[7873] Am 20. Juni zu Darmstadt der grossherz. hess. Medicinalrath Dr. *von Plönnies*, Mitglied des Medicinal-Collegiums, Gatte der bekannten Schriftstellerin *Louise v. Pl.*

[7874] An dems. Tage zu Paris *Louis-Aimé Martin*, Conservateur der Bibliothek von Sainte-Geneviève, früher seit 1813 Prof. der Gesch. der französ. Literatur am Athenäum, 1815 Secretair-Redacteur der Deputirtenkammer, dann Prof. der schönen Wiss. u. Gesch. an der polytechn. Schule, durch zahlreiche Schriften („Étrennes à la Jeunesse, recueil d'historiettes morales" 4 Vols. 1809—12 [später u. d. T.: „Recueil des contes, historiettes morales" 2. édit. 4 Vols. 1813 u. ö., und „Moraliste de la Jeunesse". Nouv. édit. 4 Vols. 1823], „Lettres à Sophie sur la Physique, la Chimie et l'Histoire natur." 2 Vols. 1811, dann 4 Vols. in mehr als 20 Originalauflagen und Nachdrücken, „Essai sur la vie et les ouvrages de Bn. de St.-Pierre" 1820 u. 26, „Examen crit. des réflexions ou sentences et maximes morales de La Rochefaucauld" 1822 u. v. a.) wohlbekannt, vieljähriger thätiger Mitarbeiter am Journal des Débats, geb. zu Lyon im J. 1786.

[7875] Am 21. Juni zu Würzburg der k. b. Legationsrath Dr. *K. Gfr. Scharold*, Mitglied des Vorstandes der dort. historischen Gesellschaft, Vf. der Schriften „Würzburger Hof- u. Staatscalender f. d. J. 1811", „Beiträge zur ältern u. neuern Chronik von Würzburg" 1. Bd. 1. u. 2. Hft. 1818 f., „Briefe aus Würzburg üb. d. dort. wichtigen Ereignisse" 1818—22, „Lebensgeschichte Alexanders, Fürst v. Hohenlohe bis ins J. 1822" 1824, „Würzburg u. seine Umgebungen" 1836, „Gesch. der k. schwed. u. herz. sachsen-weimar. Zwischenregierung im erob. Fürstenth. Würzburg 1631—34" 5 Hfte. 1842—45, Redacteur der Zeitschrift „Der Postbote aus Franken" 4 Jahrgg. 1827—30, geb. das. am 25. Juni 1769.

[7876] An dems. Tage zu Flensburg der ehem. Superintendent des Fürstenthums Lübeck, Consistorialrath Dr. theol. *Alb. H. Mthi. Kochen*, früher seit 1802 Diak. zu Glückstadt, 1806 Hauptpastor zu Wilster, 1816—24 Hauptpastor an der Petrikirche zu Kopenhagen, durch zahlreiche Schriften („Versuch einer neuen Theorie der Religionsphilosophie" 1797, „Memorabilien für Religiösgesinnte" 1. Bdchn. 1801, „Reden üb. d. Bestimmung des Gelehrten" 1801, „Festpredigten, Kasual- u. kleinere Amtsreden" 1817, „Christl. Vorträge" 2 Bde. 1825 f. u. s. w.), viele einzeln erschienene Predigten und

Beiträge zu verschiedenen Zeitschriften literarisch bekannt, geb. zu Kiel am 25. März 1776. Vgl. *Lübker* u. *Schröder* Schriftst. Lex. I. 308—11. II. 820.

[7877] An dems. Tage zu Groningen Dr. med. *Pet. van Limbourg-Brouwer*, ord. Prof. in der philosoph. Facultät der dasigen Universität, Ritter des Ordens vom niederl. Löwen, vorher zu Lüttich, als Schriftsteller („Comment. de ratione, qua Sophocles veterum de admnistratione et justitia divina notionibus usus est, ad voluptatem tragicam augendam" 1820, „De vett. philosophorum Graecorum sententiis de divina existente natura et providentia Deorum" 1824, „De la difference entre le Socrate de Xenophon et celui de Platon" 1825, „Proeve over de zedelijke schoonheid de poezij van Homerus" 1825 [französ.: „Essai sur la beauté morale etc." 1829], „Histoire de la morale et religieuse civilisation des Grecs" 7 Vols. 1832—41, „Het Leven van Benv. Cellini, door hem zelven beschreven. Vit het Italiaansch vertaald en met aanteekeningen voorzien" 1844, „Cesar en zijne tijdgenooten" 4 Deelen. 1844—46) rühmlichst bekannt, im 51. Lebensjahre.

[7878] Am 22. Juni zu Wiesbaden der herz. nass. Hofrath *Hugo* Frhr. v. *Schütz*, ehemal. Director des Taubstummeninstituts zu Camberg.

[7879] An dems. Tage zu Prag *Jarosl. Jos. Kulina*, Vf. zahlreicher poetischer, historischer, publicistischer und kritischer Artikel in verschiedenen czechischen und deutschen Zeitschriften, geb. zu Haida Leitmeritzer Kreises am 8. Nov. 1816.

[7880] Am 23. Juni zu Paris *Ch. Ed. Royer*, Generalinspecteur des Ackerbaus Attaché im k. Ministerium, vordem Prof. an dem k. landwirthschaftl. Institut zu Grignon, Vf. der Schriften „Notes économiques sur l'administration des richesses et la statistique agricole de la France" 1843, „Des institutions du crédit foncier en Allemagne et en Belgique" 1845 u. a. m.

[7881] Am 25. Juni zu Schönbrunn Dr. *J. Jos. Zangerl*, k. k. Hofarzt und Leibarzt des Erzherzogs Franz Karl, Vf. der Schriften „Ueber das Heimweh" 1821. 2. umgearb. Aufl. 1840 und „Ueber die Convulsionen im kindl. Alter" 1834, sowie verschiedener Aufsätze in medicin. Zeitschriften.

[7882] Am 28. Juni zu Küstrin der pension. Rector der dasigen höh. Bürgerschule *J. Mt. Knauert*, Ritter des Rothen Adler-Ordens 4. Cl., nach 56jähriger Amtsführung im 78. Lebensjahre.

[7883] Am 29. Juni zu Wien *Joh. Mich. Hurtl*, ehemal. Vicedirector des k. k. polytechn. Instituts und Prof. des Handels- u. Geschäftsstils an demselben, Vf. der Schriften „Grundlehren der deutschen Sprache" 1818. 2. Aufl. 1830 und „Grundriss der Aufsatzlehre" 1824, im 70. Lebensjahre.

[7884] Am 30. Juni zu Hamburg Dr. *Karl Sieveking*, Syndicus dieser freien Stadt und Gesandter derselben bei dem Deutschen Bundestage, Vf. einer „Geschichte der platonischen Akademie zu Florenz" 1812 und Herausgeber der Schrift „J. A. H. Reimarus Lebensbeschreibung von ihm selbst aufgesetzt, nebst d. Entwurf einer Teleologie" 1814, im 60. Lebensjahre.

[7885] An dems. Tage zu Dublin Sir *Henry Marsh*, Bart., ord. Arzt der Königin Victoria für Irland, Vf. mehrerer auch ins Deutsche übersetzter medicinischer Abhandlungen in den Dublin Hospital Reports u. and.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Leipziger Repertorium

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Fünfter Jahrgang. **Heft 37.** 10. Sept. 1847.

Medicin und Chirurgie.

[7886] **Kurt Sprengels** Versuch einer pragmatischen Geschichte der Arzneikunde. 4. Aufl. Mit Berichtigungen und Zusätzen versehen von Dr. *Jul. Rosenbaum.* 1. Bd. Aelteste Geschichte der Medicin bis zur empirischen Schule. Leipzig, Gebauer'sche Buchh. 1846. XVIII u. 644 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

Noch immer steht der verewigte Sprengel als unübertroffenes, ja als unerreichbares Muster eines medicinischen Geschichtschreibers da, wenn auch die Fortschritte in der Medicin selbst, in der Sprachenkunde und in den Alterthumswissenschaften, so wie die unbefangenere Beurtheilung der Zeit, in welcher und über welche er schrieb, so manchen Irrthum, der sich in seinem Werke findet, zwar nicht immer aufgeklärt, doch aufgedeckt haben. Hätte Sprengel nicht auf die Gefahr hin, in Irrthümer zu verfallen, sein Werk begonnen und vollendet, so würde wahrscheinlich auch die Wahrheit noch heute nicht so zu Tage liegen und weniger verbreitet sein, als wir sie jetzt, nachdem manches Unwahre als solches sich herausgestellt hat, in der That verbreitet finden. Ueberhaupt aber würde der Wissenschaft nur Glück zu wünschen sein, wenn in jedem ihr angehörigen Werke die Zahl der Wahrheiten der der Irrthümer so überlegen wäre, wie diess in Sprengel's Geschichte der Medicin der Fall ist. Ein vollgültiges Zeugniss für den Werth des Buches war die dritte, noch vom Vf. selbst besorgte sehr vermehrte und veränderte Ausgabe (5 Thle. Halle, 1821—28). Nach ihm versuchten zwar Andere ihren Zeitgenossen die Geschichte der Medicin in einer dem Geiste der Zeit angemessenern Form vorzuführen und namentlich in der Auffassung und Beurtheilung einzelner Facta, so wie ganzer Perioden mehr Unbefangenheit, als Sprengel zu zeigen, allein die nöthige Basis einer solchen Darstellung, das geschichtliche Material, waren sie meist gezwungen von ihm zu entlehnen oder doch aus andern Schriften zu schöpfen, da ihnen die Quellen selbst aus mancherlei Gründen unzugänglich waren. Dieser letztere Mangel macht sich aber immer noch so fühlbar, dass sich Der, welcher die nicht in Monographien behandelten historischen Data bis zu ihrem Ursprunge verfolgen will, zu dem Vater der

medicinischen Geschichtschreibung zurückzukehren sich genöthigt sieht und auch das Gesuchte gewöhnlich bei ihm findet. Die ausserordentliche Vermehrung der Aerzte in der neuern Zeit verstärkte auch die Nachfrage nach seinem Werke und ein neuer unveränderter Abdruck hatte schon begonnen, als der auf dem Titel genannte Herausgeber, dessen Name in der literarischen Welt zu bekannt ist, als dass er von unserer Seite eine Bestätigung seiner Befähigung bedürfte, sich des Buches annahm und eine Ausgabe zu veranstalten versprach, welche sowohl in dem Gegebenen die zweifelhaften Puncte theils andeuten, theils aufklären, als auch das Vermisste nachtragen sollte. Von dieser Ausgabe, welche weder im Umfange, noch im Preise von der vorigen sich bedeutend zu unterscheiden bestimmt ist, liegt jetzt der 1. Theil vollendet vor uns. Ueber das Nähere seines Zweckes und seiner Bestrebungen diesen zu erreichen, verbreitet sich der Herausgeber in der Vorrede. Nachdem er die Sprengel gemachten Vorwürfe näher beleuchtet hat, geht er zu seiner eigenen Aufgabe über, welche er 1. in sorgfältiger Revision sämmtlicher von Sprengel beigebrachten Citate und 2. in Beifügung von Zusätzen zu dem Texte sowohl wie zu den Anmerkungen fand. In ersterer Hinsicht ist besonders hervorzuheben, dass er den nach ungewöhnlichen Ausgaben der alten Schriftsteller gemachten Citaten die hinzufügt, welche der jetzt herrschende Gebrauch im Citiren statt jener angeführt haben würde. Hierbei übernahm er für Die, welche wirklich den Text mit dem Citat vergleichen wollen, nicht selten die Mühe, ganze Bücher durchzulesen, da Sprengel häufig nicht hinzugefügt hatte, welcher Ausgabe er sich bediente, ausserdem aber gelangte er selbst auf den Standpunct, von dem aus er beurtheilen konnte, ob das im Text Gesagte mit dem im Citate Gefundenen übereinstimmte, und hatte dabei oft Gelegenheit Irrthümer zu entdecken und die Wahrheit an deren Stelle zu setzen. Es lag in der Natur seiner Aufgabe, hierbei die neuern Sprachforschungen zu berücksichtigen und zu benutzen, und schon die seit dem Erscheinen der 3. Ausgabe von Sprengel's Geschichte aufgefundenen Textverbesserungen in den alten Schriftstellern mussten manches von Sprengels Angaben in ein zweifelhaftes Licht stellen. Mehrere dieser Textverbesserungen rühren vom Herausgeber selbst her und diese sowohl, wie die andern findet man in dem ersten Register aufgeführt. Dass diese Arbeit im höchsten Grade mühevoll, jedoch um so dankenswerther sei, je weniger sie darauf Anspruch machen kann, von der Mehrzahl der Leser im Detail bemerkt, geschweige denn in ihrem ganzen Umfange gewürdigt zu werden, wird Jeder bestätigen, der irgend ein an Citaten reiches Buch gründlich studirt hat. Weit mehr Anziehendes hatte der zweite Theil der Aufgabe, welche sich der Herausgeber gestellt hatte. Hier fand aber der kritische Geschichtsforscher ein so weites Feld für eine mehr in die Augen fallende und dabei weit weniger mechanische Thätigkeit, dass er

wieder über die Auswahl des Hinzuzufügenden in eine nicht geringe Verlegenheit gesetzt werden und oft sich Fesseln anlegen musste, wo die Wissenschaft volle Freiheit wünschte, mit dem Interesse der Verlagsbuchhandlung aber in Conflict gerieth. Neue Entdeckungen in der Geschichte beizufügen, veraltete Ansichten zu verbessern, namentlich Sprengel's gewöhnlich gerügte Einseitigkeiten wenigstens anzudeuten, anstatt erwiesener Irrthümer die Wahrheit zu geben u. s. w., dabei aber dem Werke seine Integrität und approximativ den frühern Umfang zu belassen, waren schwer zu vereinigende Gegensätze. Desshalb liess der Herausgeber den Text vollkommen in statu quo und begnügte sich damit, theils durch eingeschobene Fragezeichen anzudeuten, wo Sprengel's Ansichten und Schlussfolgerungen ihm nicht die richtigen schienen, theils durch kurze, in den Zusammenhang eingefügte Sätze oder oft nur Worte vervollständigende Zusätze anzubringen. Nur bei einigen der wichtigsten Puncte, z. B. bei Untersuchungen über die Aechtheit der Hippokratischen Schriften fühlte er sich mit Recht gedrungen, längere Zusätze zu machen. Mehr Freiheit gestattete er sich in den Anmerkungen. Hier verlangte schon der erste Theil seiner Aufgabe manche Erweiterung, ausserdem aber hielt er diesen Ort für den schicklichsten, theils die historischen Angaben durch neu hinzugefügte Citate sicherer zu begründen, theils über manche Ansichten des Vfs. seine eigenen auszusprechen oder durch Anführung anderer Schriften über den betreffenden Gegenstand es dem Leser zu erleichtern, sich selbst eine solche zu bilden. Wir können es Hrn. R. daher nur Dank wissen, dass er sich der Mühe unterzog, neue Quellen anzugeben und den ganzen aus allen Wissenschaften zusammengetragenen Apparat der medicinischen Geschichtskunde an den passenden Stellen vorzuführen, wobei natürlich eine ziemliche Anzahl Schriften angeführt sind, welche zu Sprengel's Zeit noch nicht erschienen waren. Was bei andern, namentlich rein praktischen Werken als „literarischer Wust" oft getadelt, öfter aber und zuweilen aus sehr verdächtigen Gründen gänzlich weggelassen wird, erscheint gewiss bei einem solchen Geschichtswerke als vollkommen wünschenswerth. Wer übrigens gerade in den ersten beiden Abschnitten, welche vom Ursprung der Medicin und dem Zustande derselben bei den ältesten Völkern handeln, also der Natur der Sache nach mehr mythologischen und allgemein culturhistorischen Inhalts sind, eine kritische Beleuchtung der Ansichten Sprengel's wünschen sollte, darf sich nur daran erinnern, dass eine solche ohne tieferes Eingehen auf diese noch sehr dunkeln Gegenstände mit einer ungemeinen Masse von literarischem Material und somit ohne bedeutenden Aufwand von Raum nicht hätte gegeben werden können. Als sehr willkommene besondere Zugaben sind noch die „Uebersicht der vorzüglichsten literarischen Hülfsmittel" als Anhang der Einleitung, und das „Verzeichniss der erläuterten griechischen Wörter vor dem Namen- und Sachregister zu erwähnen,

welches letztere gleichfalls eine dem Uebrigen entsprechende Erweiterung erfuhr. Alles vom Herausgeber Hinzugesetzte ist in [ ] eingeschlossen, und damit die Masse desselben den Umfang des Buches nicht allzu sehr vergrössere, ist ein etwas grösseres Format und ein zusammengedrängterer Druck gewählt worden, wodurch man auch erreicht hat, dass die Seitenzahl dieses Theiles die des entsprechenden der 3. Auflage nur um sechs übersteigt. Ueber die äussere Ausstattung des Buches, so wie über die Correctheit des Druckes kann nur ein lobendes Urtheil gefällt werden. Und so wünschen wir denn dem Herausgeber die nöthige Ausdauer bei seinem mühevollen Unternehmen und sehen mit Verlangen dem Erscheinen der folgenden Bände des Sprengel'schen Werkes entgegen.

Geschichte.

[7887] *Ἱστορία τῶν ἀρχαίων ἐθνῶν, συνταχθεῖσα ἐν τρισὶ βιβλίοις ὑπὸ Κωνσταντίνου Α. Σχινᾶ. Βιβλίον πρῶτον περιέχον τὰ Ἀσιανὰ καὶ Λιβυκά. Ἀθήνησιν, φωμέ.* (1846.) XVI u. 513 S. gr. 8. (8 Drachmen.)

Der Vf. dieser „Geschichte der alten Völker", Konst. Schinas, der als Staatsmann des neuen Griechenlands bekannt, bisher zugleich als Professor an der Universität in Athen namentlich geschichtliche Vorlesungen gehalten hat und zu halten fortfährt, hatte schon seit einigen Jahren das nunmehr im Druck vorliegende erste Buch der Geschichte der alten Völker vollendet, das sich mit den Völkern Asiens und Libyens beschäftigt, und beabsichtigt nach seiner Erklärung in der Vorrede zu diesem ersten Theile, demselben noch zwei andere Bücher folgen zu lassen, in denen er die Geschichte der Griechen und der verwandten Stämme derselben, so wie der Römer zu behandeln gedenkt. Er hat sein Werk für seine Zuhörer, gewesene und künftige, bestimmt, nicht also etwa für das Volk, und daher auch bei Abfassung desselben sich nicht der neugriechischen, sondern, wie schon aus dem Titel des Buches abgenommen werden kann, der altgriechischen Schriftsprache, nach dem Vorgange anderer gelehrter Griechen des vorigen Jahrhunderts und der Gegenwart bedient. Er hat diess, wie er in der Vorrede erklärt, für eine Sache der Nothwendigkeit angesehen, und zwar theils aus inneren Gründen, um des behandelten Gegenstandes selbst willen, theils in der Ueberzeugung gethan, dass noch vor Ablauf eines Jahrhunderts man in Griechenland allenthalben wenigstens derjenigen Sprache sich bedienen werde, die zu den Zeiten Strabo's üblich gewesen, und dass es dem Neugriechischen im Verhältnisse zum Altgriechischen ungefähr eben so ergehen werde, wie es dem Nieder- oder Plattdeutschen im Verhältniss zum Hochdeutschen ergangen ist, das durch die Uebersetzung der heil. Schrift und durch seine Anwendung auf den Kanzeln aus einem Provinzialdialekte zur ausschliesslichen Sprache der höhern Stände geworden und auch dem Volke

verständlich ist. Auch sei es im Allgemeinen Pflicht der Schriftsteller, durch Schriften in einer dem Altgriechischen sich nähernden reineren Sprache das Volk selbst auch in dieser Hinsicht zu sich und zu einer edleren Ausdrucksweise hinaufzuziehen, statt gleichsam zu dem niedrigen, unreinen und ohne alle Kunst und Regel zusammengeflickten Dialekte herabzusteigen, der nicht einmal als die natürliche und angeborne Sprache des Volkes gelten könne; ganz besonders sei es aber bei Schriften über philologische, archäologische, philosophische und theologische Gegenstände nothwendig, einen Versuch der angegebenen Art zu machen, was man auch sicher und ohne Gefahr thun könne. Gewiss hat der Vf. an und für sich mit den von ihm ausgesprochenen Ansichten nicht unrecht; indess darf man doch auch gerade in diesen Dingen nicht sofort einen allzu gewaltigen Sprung machen, und es möchte desshalb sich Ref. hier mehr für diejenige Ansicht aussprechen, welche Korais in Ansehung der Reinigung und Veredlung der neugriechischen Sprache geltend zu machen gewusst und mit Glück angewendet hat, obschon dieser allerdings in manchen Puncten noch weiter hätte gehen können, als er gegangen. Allein dies Alles nur beiläufig; es war aber hier zu erwähnen, da dieser Gegenstand in Bezug auf das neue Griechenland und auf seine Sprache und Literatur zu charakteristisch und auch für das Ausland jedenfalls interessant ist. — Was in dem vorlieg. 1. Buche die Behandlung des Stoffes selbst anlangt, so hat der kenntnissreiche Vf. dabei griechische sowohl, als asiatische Quellen benutzt und bei geschickter Combination in grammatisch-kritischer und historischer Beziehung und einer durchaus gewissenhaften Forschung in den Quellen selbst, für seinen Zweck Anerkennenswerthes geleistet. Indess die Behandlung ist im Einzelnen nicht ganz gleichmässig, indem der Vf. z. B. den Indern und der in verschiedenen Beziehungen gar inhaltreichen Geschichte derselben eine nähere Betrachtung nicht gewidmet hat, während er die Geschichte Aegyptens verhältnissmässig ziemlich ausführlich behandelt und sich namentlich selbst mit der Hieroglyphik der Aegypter länger beschäftigt, als wenigstens in einem Geschichtswerke erwartet werden wird. Die Darstellung beginnt mit einem Abriss der Geschichte der Assyrer, worauf der Vf. im 2. Cap. zu den Medern und den kleineren Staaten der Lyder, Karier und Mysier, Lycier, Pamphylier, Pisidier, Kilicier und Phrygier übergeht, dann im 3. Cap. die Geschichte der Perser bis auf Kambyses und die Unterwerfung Aegyptens, im 4. Cap. die Geschichte der Phönizier, im 5. die der Aegypter bis zum Untergange ihrer Selbstständigkeit, und im 6. Cap. endlich die Geschichte Persiens von Kambyses bis zu dem letzten Darius behandelt. Die beigegebene sehr ausführliche alphabetische Uebersicht wird Denen, welche dieses Werk benutzen wollen, gewiss recht nützlich sich erweisen.

[7886] Neun Bücher preussischer Geschichte von **Leop. Ranke.** 1. Bd. (1.—3. Buch.) Berlin, Veit u. Co. 1847. XVI u. 497 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Wenn unser Ranke mit einem neuen Geschichtswerke nicht vor das deutsche allein, sondern vor das europäische Publicum tritt, so kann es bei seinem Namen und seinen Verdiensten nicht fehlen, dass von aller Welt dieses Werk freudig wird willkommen geheissen werden. Der grossen Aufmerksamkeit wegen, die ganz besonders auch das vorliegende findet wird, halten wir uns aber für verpflichtet, so schnell als möglich und nach unserm Vermögen das innere Wesen und den eigentlichen Kern der Schrift, die Absicht des Vfs. bei Bearbeitung desselben unsern Lesern nachzuweisen. Es sollen hier für jene Zeit, in welcher die Bildung Preussens als europäische Grossmacht begann, in der jedoch Preussen als eine solche noch nicht vorhanden war, die diplomatischen, politischen und administrativen Handlungen, welche von den Häuptern des entstehenden Grossstaates ausgehen, klar in ihren Gründen und Verhältnissen, so wie in ihrer Zweckmässigkeit und Verständigkeit hingestellt werden. Es waltet daher in diesem Werke vorzugsweise diejenige Betrachtung der Dinge vor, welche die Ereignisse als der freien Bewegung des Menschen entquollen anschaut, welche die Dinge als selbstständige Schöpfungen des Menschengeistes ins Auge fasst. Dass sie aber der Freiheit desshalb, weil sie so gefasst und dargestellt werden können, in der That und Wahrheit nicht allein entquollen sind und sein können, indem die Freiheit des Menschen ja selbst wieder auf einem tiefern Grunde ruht, durch welchen sie entstanden und für dessen Zwecke sie da sein muss, das weiss der Vf. dabei natürlich sehr wohl, und zuweilen wendet sich seine Darstellung, wenn auch nur vorübergehend, doch auch jener Auffassung und Betrachtung zu, in welcher das durch den Menschen und seine Freiheit Gebildete und Geschaffene nicht für sich allein steht, nicht seinem eigenen Zwecke, obwohl es nur für diesen zu schaffen meint, dient, sondern ein Glied in der Kette einer allgemeinen Entwickelung ist, und nach dem unwandelbaren Gesetz derselben dem grossen Zusammenhange der Dinge, so wie den Vernunft- und Geisteszwecken des Daseins überhaupt dienstbar ist. Von den neun Büchern, aus welchen Ranke's preuss. Geschichte bestehen wird, handelt nun das erste vom „Emporkommen der brandenburgisch-preussischen Macht". Für die ältesten Zeiten sind nur einige flüchtige Skizzen hingeworfen, bei denen aber der Genius, der hier gewaltet, geordnet und geschaffen, doch nicht vermisst wird. Erst mit dem grossen Kurfürsten geht die Betrachtung in das Einzelne über. Eine höhere Bestimmung manifestirte sich in den Dingen, die von Friedrich Wilhelm ausgingen, und in den Gedanken und Entwürfen, denen er folgte. Dass dem grossen Kurfürsten Pommern verloren ging, muss zunächst mehr als ein Glück, denn als ein Unfall angesehen werden. Brandenburg gelangte durch die Entschädigungen, die ihm für

Pommern zu Theil wurden, in eine Verbindung mit dem mittlern und innern Deutschland, welche die Vortheile der maritimen Stellung, welche jenes Land würde gewährt haben, reichlich aufwog. Ja, der Verlust Pommerns war gerade ein Weg zur künftigen Grösse Preussens, welche der europäischen Welt, für Deutschland insbesondere nothwendig war. Sollte es einmal zwei entgegengesetzte religiöse Principien in dem Reiche geben, so mussten diese auch im Politischen einander das Gleichgewicht halten können, damit nicht immer der eine oder der andere Theil bei jeder ihm drohenden Gefahr sich nach fremder Hülfe umzusehen genöthigt war. Preussen, meint der Vf., habe der Vorfechter des deutschen Protestantismus werden müssen, Schweden es nicht bleiben dürfen, weil dadurch einer dem Wesen nach fremden Staatsrücksicht ein überaus nachtheiliger Einfluss auf die innersten Beziehungen des deutschen Gemeinwesens gestattet worden wäre. Man sieht, dass der Vf. selbst da, wo er an eine höhere Bedeutung der Erscheinungen und der Dinge denkt, sich doch so nahe als möglich an das zunächst Liegende, das Factische hält. Preussen kommt empor, weil das Gleichgewicht unter den Religionsparteien im Reiche aufrecht erhalten werden muss, damit die Fremden nicht nach ihren Zwecken eingreifen können, nicht desshalb nach einer höhern Fügung der Dinge empor, weil der Protestantismus überhaupt zu der äusserlichen Stellung gebracht werden muss, in welcher er allein eine rechte Wirksamkeit auf die Welt erlangen kann. Wie nun der Kurfürst emporsteigt, wie er die Unabhängigkeit von Polen und überhaupt eine grössere Selbstständigkeit gewinnt, wie er die fürstliche Uebermacht den Freiheiten der Stände entgegensetzt, das wird nur in kurzen Umrissen geschildert. Der Vf. besitzt die grosse Kunst, ohne das ermüdende Detail vorzuführen, doch völlige Klarheit herzustellen. Administrative Maassregeln finden dabei zuweilen eine breitere Behandlung, als diplomatische und politische. Wenn der Kurfürst die Contribution in eine Verbrauchssteuer umändert, so werden die Veranlassungen und Gründe, so wie die Art und Weise der Ausführung auf das Genaueste auseinandergesetzt, auch wird zugleich gezeigt, wie damit andere Dinge, z. B. eine Umwandlung der ganzen Landesverfassung, in Verbindung kommen mussten. Die Schilderung des innern geistigen Lebens und Waltens des grossen Kurfürsten ist ausgezeichnet, fast ergreifend. „Wir fühlen um ihn her die geistige Luft, in welcher der Genius athmet; die Handlungen erheben sich auf einem unendlichen Hintergrunde. Der innerste Kern dieses thatkräftigen, geistig umfassenden Lebens ist Religion“. Nachdem der Vf. das innere Leben des grossen Kurfürsten geschildert, führt er ihn uns noch einmal auf dem Schauplatze der grossen politischen Ereignisse vor. Gern möchte Friedrich Wilhelm bei dem Weltgewirre am Ende des 17. Jahrh. auf dem rein-deutschen Gebiete, an das Reich und den Kaiser sich halten. Allein er kann es in der That nicht,

kann es wenigstens dann nicht, wenn er zugleich auch an Brandenburg, an sich denken will. Gibt doch Kaiser Leopold I. ihn im J. 1679 auf, indem er das schon gewonnene Pommern wieder herausgeben muss! Doch der grosse Kurfürst erkennt nun mehr und mehr, dass es unmöglich sei, stets mit dem Kaiser und Reich auf einer Linie zu halten. Wenn Preussen sich seine Weltstellung wird erkämpft haben, wenn man begriffen haben wird, dass ihm diese nicht wieder entrissen werden kann, dann wird wieder eine wahre und treue Freundschaft zwischen Preussen und Habsburg möglich sein. Aber zunächst und bis dahin ist sie kaum möglich. Habsburg hat die Kaiserkrone. Kaiser und Reich sind aber oft hohle Klänge an sich selbst, sie dienen nur den Zwecken des Hauses Habsburg. Preussen kann daher nicht immer auf der Seite des Reiches und des Kaisers sein. Unter dem grossen Kurfürsten taucht auch schon die schlesische Frage auf. Nicht unerörtert lässt sie der Vf. vorüber. Schon bei der Geschichte des grossen Kurfürsten ist dem Persönlich-Denkwürdigen in den Angelegenheiten des Staates ein bedeutender Platz eingeräumt, wie es von dem Geiste der Epoche erfordert wird. Noch bedeutender ist dieser unter Friedrich I. geworden, obwohl übrigens die Geschichte desselben viel kürzer gehalten ist. Das Bewusstsein dessen, was Preussen bedeute oder doch einst bedeuten solle, scheint mit König Friedrich I. anzuheben. Von Preussen aus gestaltet sich die Opposition gegen die Doctrinen des Jesuitismus und des Katholicismus; Preussen beginnt an die Spitze der Intelligenz der modernen Welt zu treten. Lenfant, Beausobre, Vignoles, Lacroze, Spener, Thomasius, Leibniz, Pufendorf traten auf und wirkten jeder in seiner Weise. Preussen schloss das beste Bündniss, welches es schliessen konnte, das Bündniss mit dem auf richtigem Wege sich fortentwickelnden Geiste der deutschen Nation. Im Gebiete aber der Administration machte man den unglücklichen Versuch, den Zeitpacht bei den Domainen in Erbpacht umzuändern. Er wird gemacht in der Aussicht auf grossen Gewinn, lief in Verlust aus und führte die Nöthigung mit sich herbei, zu dem Früheren zurückzukehren. Auf dem Gebiete der Politik konnte der rechte Weg noch nicht gefunden werden, denn man hatte noch kein gesichertes politisches Dasein. Friedrich I. arbeitete noch für die Grösse des Hauses Habsburg. In einem höhern Maasse fasst K. Friedrich Wilhelm I. auf, was für Preussen noth ist. Die geringen Mittel des kleinen Staates wollen zusammengehalten sein, der sparsamste Haushalt tritt in allen Stücken ein, und fast alle Ersparnisse werden auf das Heer gewendet. Zunächst muss doch eine breitere Basis für das materielle Dasein gewonnen werden; ohne ein starkes und tüchtiges Heer ist sie nicht zu erlangen. Das Glück fängt an zu lächeln; Pommern wird gewonnen. Das zweite Buch: „Auswärtige und häusliche Angelegenheiten Friedrich Wilhelms I. von 1725 bis 1732. Jugendjahre Friedrichs II.“, führt

zuerst in die allgemeine politische Lage Europa's ein, um zu zeigen, wie sie mit der Stellung Preussens zusammenhängt und wie jene auf diese einwirkte. Noch einmal scheinen Habsburg und Spanien sich vereinigen und die Freiheit der europäischen Welt bedrohen zu wollen. Es bildet sich dagegen im J. 1725 die Allianz von Frankreich, England und Preussen. Das Ableben des Hauses Pfalz-Neuburg wird erwartet und Friedrich Wilhelm gedenkt in diesem Falle mit seinen Ansprüchen auf die Hälfte der jülich-berg-cleve'schen Erbschaft, die Brandenburg in frühern Tractaten an Pfalz-Neuburg überlassen, obwohl sein Recht auf das Ganze lief, aufzutreten. Preussen tritt zu der Allianz zwischen Frankreich und England auf den Grund von Versprechungen, die wegen dieser Erbschaftsangelegenheit in einem geheimen Artikel ihm gegeben werden. Indessen Friedrich Wilhelm I. ist voller Misstrauen gegen Frankreich und England. Misstrauen bei einer erst emporkommenden Macht gegen Grosse und Gewaltige ist sehr natürlich. Friedrich Wilhelm I. scheint indess nach dem Urtheile des Vfs. doch etwas zu sehr von diesem Misstrauen erfüllt gewesen zu sein. Ohne zu wissen, welcher Theil es mit ihm am besten meinen werde, tritt er in dem Tractate von 1728 wieder zu Oesterreich über, freilich erst dann, als dessen gefahrdrohende Verbindung mit Spanien als wieder aufgelöst betrachtet werden konnte, garantirt die pragmatische Sanction und empfängt dafür die besten Versicherungen in Betreff der erwähnten Erbschaft. In einer sehr verwickelten Reihe politisch-diplomatischer Bewegungen sucht der Vf. jedes einzelne Moment derselben, jeden einzelnen Zug in ihnen festzuhalten und in seinem Zusammenhange und in seinen Gründen erscheinen zu lassen. Ein grosser Theil dieses zweiten Buches ist dann der Jugendgeschichte Friedrichs II. gewidmet. Was der Vf. anführt, erhält nicht sowohl dadurch ein besonderes Interesse, dass es als neu seinem Inhalte nach angesehen werden müsste, sondern durch die eigenthümliche Auffassung, in welcher es auftritt, durch die ruhig-schöne Klarheit, in welcher es erscheint. Ausser mehreren anderweit schon bekannten Dingen werden hier auch noch manche minder bekannte in Erwägung gezogen. Es war von mehreren grossen Verbindungen für den jungen Friedrich die Rede. Das englische Königshaus unterhandelte wegen einer Vermählung desselben mit einer seiner Prinzessinnen und bot dabei grosse Vortheile. Friedrich sollte Gouverneur von Hannover werden. Die Sache war mehr als einmal dem Abschlusse ganz nahe. Allein sie ward endlich doch, und zwar weniger durch fremde Einflüsse, als durch den eigenen Willen Friedrich Wilhelms I. abgebrochen. Er besorgte durch eine so grosse Fürstentochter seine einfache Hausordnung gestört zu sehen, fürchtete, dass man durch eine solche Heirath aus seiner freien und eigenen Bahn gestossen und in eine fremde werde hineingewiesen werden. Man wählte daher für den Kronprinzen eine Prinzessin aus dem politisch-unbedeutenden Hause

Braunschweig-Bevern, weil man glaubte, somit auf seinem eigenen Wege verharren zu können. Das 3. Buch: „Politik und Staat Friedrich Wilhelms I. von 1732—1740“, führt zu einer Zeit, in welcher Preussen sich zwar schon hoch genug geschwungen, um überhaupt nicht unbeachtet zu bleiben, in der es aber doch noch nicht hoch genug stand, um anerkannt und im Nothfall gefürchtet zu werden. Der König muss mit Schmerz und Ingrimm gewahren, dass Preussen von den Grossmächten oft übersehen, bei Seite geschoben, wenn man es nicht mehr zu brauchen glaubt, zuweilen selbst fast mit einer Art von Verachtung behandelt wird. Zuerst, seit 1729 schliessen sich Russland und Oesterreich an Preussen an; es gilt ihnen bei einer etwa bald eintretenden Thronerledigung in Polen Stanislaus Lesczinski und Sachsen auszuschliessen. Es wird dabei sogar die Aussicht eröffnet, dass ein preussischer Prinz zum Herzog von Kurland erwählt werden solle. Als aber August II. von Polen bald darauf starb und der Kurfürst von Sachsen sich bereit erklärte, die pragmatische Sanction zu garantiren, schlägt Oesterreich um und bestimmt ihn für den polnischen Thron. Preussen weigerte sich nicht, auch hierzu seine Zustimmung zu geben, wenn nur Sachsen die Ansprüche auf das Herzogthum Berg anerkenne. Sachsen antwortet aber nicht allein ausweichend, sondern auch unhöflich. Die Mächte von Russland, Oesterreich und Sachsen bestimmten nun das Schicksal Polens, ohne dabei weiter nach Preussen zu fragen. Als nun Frankreich in der polnischen Wahlangelegenheit von Oesterreich tief verletzt, im Bunde mit Spanien zu den Waffen griff, suchte Friedrich Wilhelm I. 1735 sich doch dem Wiener Cabinet wieder zu nähern. Er bot seine treue Bundesgenossenschaft und 40,000 Streiter an. Aber auch diess wies man in Wien zwar höflich, aber kalt ab, „es genüge, wenn der König als Reichsfürst sein Contingent stelle“. Es war deutlich, Oesterreich wollte die neue Kriegsmacht, die in Preussen herangebildet war, nicht aufkommen lassen, ihr kein Feld der That gewähren. Friedrich Wilhelm empfand es sehr bitter, so von der Entscheidung der europäischen Angelegenheiten ausgeschlossen zu sein. Als nun der Friede geschlossen, meldete sich der König von Neuem in Wien und liess an die vielen Versprechungen erinnern, die ihm in der Jülich-Bergischen Angelegenheit, welche ihm gar sehr am Herzen lag, gegeben worden. Aber jetzt zuckte man dort die Achseln und beobachtete ein bedeutsames Schweigen. Der König dagegen war entschlossen, seine Rechte durchzusetzen, nöthigenfalls mit den Waffen in der Hand, möge es gelingen oder nicht; denn besser, meinte er, sei es, mit Ehren nichts haben, als sich wohlbefinden in Unehre. Oesterreich sprach jetzt immer deutlicher aus, dass es, aller früheren Versprechungen ungeachtet, eine, wenn auch völlig legale Vergrösserung Preussens nicht dulden würde. Da wendete sich der König an Frankreich und Fleury. In tiefer Stille ward im März 1739 der Tractat abgeschlossen, durch welchen Frankreich dem

König wenigstens einen guten Theil der Jülich-Bergischen Erbschaft, so wie sie eröffnet werden würde, verbürgte. Wir bedauern hier nur eine kurze Skizze von dem geben zu können, was in dem Buche selbst wahres und volles Leben ist. Das letzte Cap. des 3. Buches: „Heer und Staat", steht an Interesse dem übrigen Inhalte keineswegs nach. Mit besonderer Ausführlichkeit ist hier die unter Friedrich Wilhelm I. durchgesetzte Ablösung des Lehnsnexus gegen eine Geldzahlung dargestellt. Die Kräfte des Adels sind dadurch zu dem Zwecke der allgemeinen Landesbewaffnung herangezogen. Preussen gewinnt auch dadurch eine bedeutsame Stellung, dass noch nie unter romanisch-germanischen Völkern die Kräfte eines Landes so entschieden zusammengenommen worden sind, wie es hier geschieht. In Frankreich streiten unter Louis XIV. noch oft die Ansichten Louvois' und Colberts mit einander; in Preussen herrschte in allen Zweigen der Staatsverwaltung nur ein das Ganze umfassender Verstand.

[7869] Histoire intime de la Russie sous les empereurs Alexandre et Nicolas et particulièrement pendant la crise de 1825; par **J. H. Schnitzler.** Tom. I. II. Paris, Renouard et Cie. 1847. XIV u. 518, 523 S. gr. 8. (15 Fr.)

Der Vf., bereits durch mehrere bedeutende Werke über Russland bekannt, war während der Katastrophe, die auf dem Titel erwähnt ist, in Russland selbst anwesend und sah sie fast unter seinen Augen vor sich gehen. Nun will er zwar die Regierungen der beiden Kaiser Alexander und Nicolaus in dieser Schrift vorzugsweise betrachten, allein sie sollen ihm gleichsam nur als Unterlage dienen, auf der er seine Gedanken und Erfahrungen über Russland mitzutheilen beabsichtigt. Und so empfangen wir hier eine in der That nicht unbedeutende und jedenfalls beachtungswerthe Schrift, welche in mehreren Puncten, ganz besonders aber in Bezug auf die Vorgänge von 1825 mit dem vor Kurzem besprochenen Werke des Nationalrussen Tourgueneff in entschiedene Opposition tritt (vgl. No. 7699). Das letztere wurde dem Vf. des vorliegenden, wie er berichtet, erst dann bekannt, als seine Arbeit bereits bis auf die letzten Bogen gedruckt war. Der Vf. wirft zuerst einen allgemeinen Blick auf Russland und sein Volk. Eine eigenthümliche Bestimmung, meint er, scheine demselben in der europäischen Welt angewiesen zu sein, eine ganz andere als den romanischen und den germanischen Völkern. Eigenthümlich sei der Gang, den die Russen schon in früheren Jahrhunderten genommen und ein durchaus verschiedener von den übrigen Völkern Europa's. Hatten diese zwei oder drei Elemente ihrer Civilisation, ein römisches, ein germanisches und ein christlich-kirchliches, so fehlte bei den Russen das erste ganz, das zweite fast ganz, und das dritte sei wenigstens ein ganz anderes. Man sollte es doch ja im übrigen Europa nicht verkennen und es sich nicht verbergen, dass durch Russland und dessen Volk eine grosse, furchtbare Gefahr heranwachse. Unter Peter dem Grossen habe

Russland 16 Mill. Bewohner gezählt, jetzt zähle es derselben mehr als 60. Man irre sich indess sehr, wenn man glaube, die neuen Eroberungen und Erwerbungen hätten besonders das ungeheure Plus geliefert, denn gerade diese hätten in der That ein nicht eben Bedeutendes beigetragen. Die Hauptsache sei durch eine so ausserordentliche Steigerung der Population unter den Nationalrussen selbst geschehen. Alles deute aber darauf hin, dass die Zeit nahe, wo durch Russland eine grosse Weltbestimmung erreicht werden solle, die Bestimmung, den slawischen Stämmen eine grössere Geltung zu verschaffen in der europäischen Welt. Diese Bestimmung hätten einst schon die Polen erfüllen können, aber diese hätten Das, worauf die Natur sie gewiesen, unerfüllt gelassen, und darum sei Russland an ihre Stelle getreten. Ueber Kaiser Alexander urtheilt der Vf., dass man das Leben desselben in zwei verschiedene Abschnitte theilen müsse. In der ersten Hälfte habe der Kaiser sich fast ganz ausschliesslich nach Innen gewendet, seine Absichten seien löblich, seine Entwürfe grossartig und gut gewesen, er habe da Ordnung herstellen und grössere Freiheit schaffen wollen in einem noch wilden und barbarischen Chaos. Die zweite Hälfte unterscheide sich dagegen von der ersten gar sehr. Der Kaiser habe in dieser sich viel mehr um allgemeine, als um russische Zustände und Ereignisse bekümmert, in Bestrebungen für und gegen Dinge sich erschöpft, die einem Theile der Welt angehörten, welcher Russland in der Civilisation weit vorausgeschritten, überhaupt mit Angelegenheiten sich vorzugsweise beschäftigt, von denen eine Rückwirkung auf Russland so leicht gar nicht habe erwartet werden können. Es werden indessen auch hier weniger die einzelnen Regentenhandlungen Alexanders geschildert, sondern es ist vielmehr im Allgemeinen ein Raisonnement über sie gegeben. Nur von den letzten Lebenstagen Alexanders, seiner Reise nach Taganrog und seinem Tod wird eine sehr ausführliche Schilderung gemacht, die dabei auch sehr stark in rein persönliche Verhältnisse des Kaisers und der Mitglieder des kaiserlichen Hauses hinübergreift. Eben so ausführlich, jedoch bedeutend interessanter ist die Darstellung der Ereignisse in Petersburg von dem Augenblicke an, wo die Nachricht von dem Ableben Alexanders eintrifft bis zum Ausbruche der Militairverschwörung. Sehr gut werden die Gründe entwickelt, welche die Thronentsagungsacte Constantins herbeiführten. Constantin wird ein edles Herz in einer rauhen Schale genannt, aber doch war er seltsam und bizarr. Man fürchtete, dass mit ihm von Neuem ein Kaiser Paul auf Russlands Thron gelangen könne und ergriff die Veranlassung, dass er mit einer Polin, einer Katholikin sich vermählt habe, um die Thronentsagungsacte von ihm zu erlangen. Die Petersburger Verschworenen trieben sich dabei mit einer Menge seltsamer Entwürfe und Plane herum. So war es bei ihnen, wie der Vf. berichtet, in Vorschlag gekommen, dahin zu arbeiten, dass die

Truppen sich spalteten, der eine Theil Constantin, der andere Nikolai proclamire, welcher letztere dann sicher den geringern Anklang unter den Truppen finden werde. Dieses Verhältniss sollte nun dazu benutzt werden, um mit Nikolai zu unterhandeln. Man wollte ihm die Hülfe der Verschwornen bieten, dafern er liberale Institutionen gewähre. Andere Entwürfe und Gedanken waren noch viel abenteuerlicher als dieser. Die Verschwornen stürzen sich offenbar in ein Gebiet hinein, welches sie gar nicht kennen, sie haben nur in Theorien gelebt und um die wirkliche Welt sich nicht gekümmert. Der eigentliche Heerd des Aufstandes ist aber im Süden des Reiches, wo man sich weit weniger um die Theorie gekümmert, wo man vielmehr an die Vorbereitung der That gedacht hat. Im 2. Theile wendet sich der Vf. zur Darstellung der Conspiration der Armee des Südens, als deren bewegende Seele Paul Pestel angesehen werden muss. Neben ihr stand noch die des Mourawief-Apostol; es waren aber auch bei der Südarmee, die damals wegen der Aussicht auf einen Krieg mit den Türken zusammengezogen war, fast alle Corps, besonders die Officiere von dem Geiste der Revolution angesteckt. Dass jedoch unter den Soldaten selbst der Umfang der Verschwörung nur sehr gering gewesen sein kann, beweisen ja wohl die Thatsachen. Der Aufstand brach bekanntlich erst aus, nachdem schon am 26. Dec. 1826 Paul Pestel verhaftet worden. Mouravief aber war nicht im Stande mehr als sechs Compagnien für den Aufstand und für die Sache der Republik, von welcher die Soldaten nichts verstanden, zu gewinnen. Die Erzählung der Ereignisse kann natürlich nur kurz sein, da diese selbst so schnell vorübergingen. Der Vf. wendet sich daher bald in die frühere Zeit zurück und geht auf die Geschichte der geheimen Gesellschaften ein. Hier tritt er nun in einen ganz entschiedenen Gegensatz zu Tourgueneff, indem er jenen nicht allein Wichtigkeit und Bedeutung, sondern geradezu auch die allerrevolutionairsten Entwürfe beimisst. In der „Gesellschaft für das öffentliche Wohl", welche der Nationalrusse T. als höchst unbedeutend, fast völlig inhaltsleer dargestellt hat, ist nach Sch. die Revolution einheimisch. Es wird da über die Ermordung des Kaisers berathen. Indessen muss doch Schnitzler selbst zugestehen, dass eine solche Berathung nur von sechs Mitgliedern gepflogen worden sei, wobei es noch als zweifelhaft angesehen werden muss, ob diess in einer wirklichen Versammlung der Gesellschaft geschehen oder nicht. Auch habe die Gesellschaft sich keineswegs aufgelöst, sondern die eintretende Auflösung sei nur eine scheinbare gewesen. Sie habe sich vielmehr um das J. 1824 in die beiden Sectionen vom Norden und vom Süden getrennt. Der Vf. berichtet dann eine grosse Menge von Einzelnheiten über die Vorgänge, Verhandlungen und Verbindungen der Verschwornen, denen man es indessen gleich ansieht, dass sie nur aus dem Rapporte der russischen Gerichte über die ganze Verschwörung entlehnt sind und keineswegs auf

besonderen, durch den Vf. eingezogenen Berichten beruhen. Schnitzler behauptet, dass in diesem Rapporte, so wie in einem andern, den Russland 1826 bei dem deutschen Bundestage einreichte, man förmlich darauf ausgegangen sei, die Grösse und Bedeutung dieser Angelegenheit zu vermindern, indem man das Ausland nicht habe wollen sehen lassen, wie tief die Wunde im Innern des russischen Reiches sitze. Diese Annahme wird dann auf die völlige Glaubwürdigkeit alles Dessen, was in den Rapporten der Gerichte und der Regierung steht, gegründet. Hiernächst beschäftigt sich das Werk noch mit den Schicksalen der einzelnen Verschwornen und erzählt mit grosser Ausführlichkeit die Geschichte der Krönung Kaiser Nikolaus I. in Moskau. Jedem Bande sind übrigens noch eine Reihe von Abhandlungen aus der russ. Geschichte, über angesehene russ. Familien, wie die Orloff, so wie über bedeutende Persönlichkeiten, wie über Araktschejef, den allmächtigen Günstling Kaiser Alexanders I. beigegeben. Im Ganzen genommen steht indessen das Schnitzler'sche Buch hinter dem Werke Tourgueneffs um ein Bedeutendes zurück.

Schöne Künste.

[7890] **A.-Ch.-Ad. Zestermann,** scholae Thomanae apud Lipsienses collegae, de Basilicis libri tres. (Ex Comment. ab Acad. reg. Belg. praemio donat. ad a. 1846. Tom. XXI.) Bruxellis, typis Hayez. 1847. 179 S. mit 7 lithogr. Taff. gr. 4. (n. 3 Thlr.)

[7891] Die antiken und die christlichen Basiliken, nach ihrer Entstehung, Ausbildung und Beziehung zu einander dargestellt. Ausführliche Bearbeitung der von der Académie Royale des Sciences etc. de Belgique gekrönten Preisschrift: De Basilicis libri tres von **A. Chr. Ado. Zestermann,** Dr. ph., fünftem Collegen an der Thomasschule zu Leipzig u. s. w. Mit 7 lithograph. Tafeln. Leipzig, Brockhaus. 1847. XII u. 175 S. gr. 4. (n. 3 Thlr.)

Mit dem Erwachen eines regern Lebens in der Baukunst ist auch die Geschichte derselben mehr als früher Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchung geworden. Das Streben unserer Zeit, das Reich des Wissens nach allen Richtungen zu durchforschen, hat sich aber in der Baukunst besonders auch darin geäussert, dass man die mannichfaltigen Bauformen aller Zeiten und Völker in ihrer Entwickelung und gegenseitigen Beziehung aufzufassen gesucht und unter Abstreifung einseitiger und befangener Ansichten einen freieren Ueberblick über das Ganze der Baukunst gewonnen hat. In Deutschland, Frankreich und England ist man insonderheit bemüht gewesen, die gothische Baukunst theils in ihrem Ursprung, ihrer Eigenthümlichkeit und Entwickelung zu erforschen, theils die Denkmale derselben zu beschreiben und darzustellen. Man erkannte jedoch bald, dass der gothische Kirchenbaustyl des Mittelalters aus den Grundformen derjenigen Gebäude hervorgegangen sei, welche man in Italien christliche Basiliken

und in Deutschland gewöhnlich Gebäude byzantinischen Styls nannte, wodurch die Aufmerksamkeit der Kunsthistoriker sowohl auf den christlichen, als auf den antiken Basilikenbau, welchen letztern man als die Urform betrachtete, geleitet wurde. Der Basilikenbau fand daher nicht nur in Werken über römische Alterthümer (wie namentlich in der „Beschreibung der Stadt Rom von Platner, Bunsen, Gerhard“ u. s. w. Stuttg., 1829 ff.) und in allgemeinen Kunstgeschichten (den Schriften von Kugler, Schnaase, Kinkel) eine sorgfältigere Würdigung, sondern es erschienen auch darüber ausführlichere, mit Abbildungen reich ausgestattete Werke, wie: Gutensohn und Knapp, „Die Basiliken des christl. Roms“ (Münch., 1822—27), Bunsen, „Die Basiliken des christl. Roms“ (Münch., 1842), Canina, „Ricerche sull' architettura piu propria dei tempj christiani“ (Roma, 1843, vgl. oben Bd. V. No. *451). In neuester Zeit hatte nun auch die Königl. Akademie der Wissenschaften zu Brüssel diesem Gegenstande ihre Aufmerksamkeit gewidmet und einen Preis auf die vorzüglichste Beantwortung der Frage über den Ursprung und die Bestimmung der Basiliken u. s. w. ausgesetzt, welcher Hrn. Dr. Zestermann in der ehrenvollsten Weise zuerkannt worden ist. Die von ihm eingesendete lateinische Abhandlung: „De Basilicis libri tres“ ist in die Schriften der Akademie aufgenommen worden („Mémoires couronnés par l'Acad. etc.“ Vol. XXI) und auch in besonderen Abdrücken verkäuflich (vgl. No. 7890). Da indess fast gleichzeitig auch eine deutsche Bearbeitung jener Preisschrift erschienen ist, welche in der Hauptsache mit dem latein. Originale völlig übereinstimmt, auch dieselben Abbildungen enthält, jedoch mit denjenigen Ergebnissen der Forschung, welche bei nochmaliger Durcharbeitung des Stoffes gewonnen wurden, nämlich mit einer Abhandlung über die Agora von Athen und mit genaueren Beschreibungen der Basiliken zu Tyrus, Jerusalem und Nola vermehrt worden ist, werden wir bei unserer Anzeige an letztere vorzugsweise uns halten. Es zerfällt aber dieselbe gleichfalls in drei Bücher, von welchen das erste „die Königshalle zu Athen“, das 2. „die Basiliken des alten Roms“; das 3. „die Basiliken der Christen“ behandelt. Die fünf ersten Capitel des 1. Buches beschäftigen sich mit dem Namen, der Gründung, der Lage, der Benutzung und der Form jener Königshalle, während das sechste von der Verbreitung der Königshallen in Athen und im übrigen Griechenland handelt. Es gab nämlich in Athen, nachweislich seit Perikles Zeit, ein Gebäude, in welchem der Archon König seinen Amtssitz hatte, und welches daher die Königshalle (ἡ βασίλειος στοά) genannt wurde. Mehrere Kunsthistoriker nehmen an, dass sie eine Gerichtshalle und eine Nachbildung der Hausflur des alten königlichen Palastes gewesen sei, dass solche Gerichtshallen sich von Athen über ganz Griechenland verbreitet haben, endlich auch nach Rom übergegangen, dass sie hier aber in grösserem Maassstabe zu Prachtgebäuden geworden seien, wie

sie dem römischen Staatsleben entsprachen, und dass sonach die königl. Gerichtshalle zu Athen das Vorbild der römischen Gerichtsbasiliken geworden sei. — Dieser Ansicht tritt der Vf. entschieden entgegen. Er bezweifelt aus philologischen Gründen die Namensübertragung von der atheniensischen Königshalle auf die römischen Basilikengebäude (im 1. Cap.) zeigt (im 4. Cap.), dass die Benutzung der Königshalle zu Athen nicht auf gerichtliche Zwecke allein zu beschränken sei, und (im 6. Cap.) die historische Unnachweislichkeit der Behauptung, dass dergleichen Königshallen sich von Athen aus über ganz Griechenland verbreitet hätten. Wir stimmen hierin ihm nicht nur vollständig bei, sondern glauben auch, dass er von diesen mehr negativen Ergebnissen seiner Forschung zu einem positiveren Beweise gelangt sein würde, wenn er nicht (im 5. Cap.) eine Grundform der atheniensischen Königshalle, welche nicht nur viele Willkürlichkeit, sondern sogar die grösste Aehnlichkeit mit einem römischen Basilikengebäude in sich trägt, hypothesirt und dadurch den Ansichten, welche er widerlegen will, selbst wieder einen neuen Stützpunct gegeben hätte. Nach seiner Ansicht (S. 21 und Kupfertafel I) war die atheniensische Königshalle ein oblonges, von Aussenmauern geschlossenes Gebäude mit der schmalen Vorderseite, in welcher sich die Haupteingänge befanden und welche mit einem Prostyl (Porticus) versehen war, nach der Agora (nach Norden) gewendet. Der innere oblonge Mittelraum wurde dreiseitig von Säulen eingefasst, welche ein Gebälk und auf diesem kleinere Säulen oder Pilaster trugen, durch deren Zwischenräume Licht in die Halle fiel. Auf diesen Pilastern ruhte das zum Schutz gegen Regen und Sonne den Mittelraum bedeckende Dach, während die zwischen den Säulen und den Aussenmauern sich bildenden Umgänge ebenfalls von einem, und zwar nach aussen abfallenden Dache bedeckt waren, welches sich innerer Seits auf das erwähnte Säulengebälk, äusserer Seits auf die Aussenmauern stützte. In jenem Mittelraume befanden sich die Sitze der Geschwornen (Richter) und in dem dreiseitigen Hallenumgang das Volk, durch Schranken zwischen den Säulen getrennt. Der südliche, den Haupteingängen entgegenstehende Raum des Gebäudes zerfiel in zwei Querabtheilungen, in deren vorderer der Mitteltheil, den Geschwornen gegenüber, vom Tribunal des Archon, den Altären und den Erhöhungen für Kläger und Beklagte eingenommen wurde und die den Halleneingängen zugekehrten Seitentheile Sonderbehältnisse bildeten, während die hintere Querabtheilung (eine Art Chalcidica oder Opisthodom) eine Reihe Zimmer enthielt, in welchen der Archon mit seinen Gehülfen vorbereitende oder solche Geschäfte verwaltete, bei welchen keine grössere Versammlung stattfand. — Allein wir glauben, dass ein Gebäude dieser Art weder zu Perikles Zeit, noch in der vorrömischen Periode zu Athen existirt habe, und dass der Entwickelungsgang der antiken Baukunst einer solchen Annahme sogar direct widerspreche.

Wir sind vielmehr der Meinung, dass die Königshalle zu Athen nichts weiter, als ein freier, von Säulengängen eingeschlossener Raum gewesen sei, welcher eben wegen dieser wesentlichen Verschiedenheit der römischen Basilika nicht habe zum Vorbilde dienen können. — An das 1. Buch ist nun als Beilage eine topographische Abhandlung über die Agora zu Athen (S. 35—57) angeschlossen, zu deren Bearbeitung der Vf. wahrscheinlich bei Gelegenheit seiner Forschungen über die Königshalle zu Athen durch das sich ihm darbietende Material geführt wurde. Diese an sich schätzbare Untersuchung, in welcher der Vf. die Lage und Beschaffenheit der Agora zu Athen und der sie begrenzenden Gebäude unter sorgfältiger Vergleichung der Beschreibung des Pausanias mit andern älteren und neueren topographischen Bezeichnungen genau und vollständig zu bestimmen sucht, steht indess mit der vorliegenden Untersuchung über die Basiliken nur in einem entfernten, mehr zufälligen Zusammenhange und würde daher vielleicht, um den Gang der Hauptabhandlung nicht zu unterbrechen, am Schlusse der Schrift eine geeignetere Stelle gefunden haben. — Das 2. Buch ist gleichfalls in sechs Capitel getheilt, wovon die fünf ersten von den Arten, der Form, der Benutzung, dem Ursprung und den Benennungen der römischen Basiliken, das sechste aber von den Gebäuden, welche für altrömische Basiliken gehalten werden, handeln. Der Vf. classificirt im 1. Cap. die römischen Basiliken in Forensische Basiliken, Spazierbasiliken (bas. ambulatoriae), Palastbasiliken und Weinbasiliken. Forensische Basiliken nennt er solche, welche für die auf dem Forum vorkommenden Geschäfte bestimmt waren. Die erste Basilika zu Rom war die Basilica Porcia, welche M. Porcius Cato im J. 184 vor Chr. nahe am Forum erbauen liess. Kurze Zeit nachher entstanden noch mehrere ansehnliche Basiliken zu Rom, ja der Bau derselben verbreitete sich nach und nach über alle bedeutenderen Städte des römischen und griechischen Reiches und dauerte fort bis in die christlichen Zeiten, so dass selbst noch im Anfange des 13. Jahrh. die herrlichen und zahlreichen Basiliken Konstantinopels gerühmt worden (S. 59—66). Da über die übrigen Arten der Basiliken hinreichende Nachrichten nicht vorhanden sind (S. 66 f.), so wird im 2. Cap. nur die Beschreibung der Form forensischer Basiliken gegeben, welche, da sie die Basis der Beweisführung bildet, einen bedeutenden Theil der ganzen Schrift einnimmt (S. 68—104). Der Vf. erklärt hier gleich im Eingange (S. 68), dass seine Ansicht über die Gestalt der forensischen Basiliken von der gangbaren Meinung über diesen Gegenstand, welche als eine vorgefasste zu betrachten sei, bedeutend abweiche. Auf Grund der von ihm angestellten Forschungen glaubt er nämlich verneinen zu müssen, dass jede regelrechte Basilika eine apsis (exedra) für das Tribunal gehabt, und dass ein Querschiff vor dieser Apsis am Ende des Langhauses gelegen habe, dass die Chalcidicen an den langen Seiten der

Basilika als Flügel angebaut, und dass der Eingang zur Basilika an der schmalen Seite, der Apsis gegenüber gewesen sei, dass es jemals Basiliken ohne Säulengänge gegeben habe, und dass manche Basiliken unbedeckt gewesen seien (S. 72). Was nun den positiven Theil seiner Behauptungen betrifft, so hält er den bedeckten Mittelraum für das wesentliche Merkmal der forensischen Basiliken und bestimmt die Form derselben in folgender Weise: die Basilika war ein oblonges, von Umfassungsmauern eingeschlossenes Gebäude mit bedecktem Mittelraume, welcher ringsum von Säulengängen umgeben war. Gewöhnlich waren zwei Säulenreihen über einander, so dass die untere den Fussboden der oberen, diese das vom Säulengebälk pultartig auf die Umfassungsmauer abfallende Dach, und eine dritte Reihe von Pfeilern oder Säulen, vielleicht auch eine mit Fenstern durchbrochene Mauer, das Walmdach des Mittelraumes trug. Hinsichtlich der Entstehung solcher Gebäude findet der Vf. zwar Kuglers Hypothese, dass die Idee dazu vom Hypäthros mit hinzugefügtem Mitteldache entlehnt worden sei, nicht unannehmbar, allein es scheint ihm doch die Annahme weit näher zu liegen, dass Cato die erste Basilika nach dem Muster des römischen Forums selbst erbaut habe, eines von über einander stehenden Säulenhallen umgebenen Platzes, welcher schon zu Hannibals Zeit theilweise mit Segeltuch überspannt und unter Cäsar ganz bedacht wurde (S. 108 f.). Den Namen glaubt er davon herleiten zu dürfen, dass zu Cato's Zeiten das Wort basilicus in der Bedeutung des „königlichen, herrlichen, prächtigen" bereits im Gebrauche gewesen, und daher eine prächtige bedeckte Säulenhalle als porticus basilica bezeichnet worden sei (S. 110—112). Das 6. Cap. bildet hierzu einen erläuternden Anhang, in welchem der Vf. aus den von ihm über die Form der römischen Basiliken aufgestellten Ansichten nachzuweisen sucht, dass die bisher ziemlich allgemein für Basiliken gehaltenen, noch in Ueberresten vorhandenen Bauwerke zu Pompeji und Herculanum, zu Otricoli und Pästum, die Kirche St. Andreas in Barbara und die sogenannte Basilika Constantins d. Gr. zu Rom, ingleichen die neuerdings entdeckte sogen. Basilika zu Trier nicht für Gebäude dieser Art zu halten seien, wohl aber der Justizpalast zu Vicenza eine Basilika gewesen sein möge (S. 113—127). — Im 3. Buche handelt hierauf das 1. Cap. von der Form, das 2. von dem Ursprung und das 3. von dem Namen der christlichen Basiliken. Nach der vom Vf. zum Grunde gelegten Beschreibung war die christliche Basilika ebenfalls ein rechteckiges oblonges Säulenhaus mit Seitenmauern. Der bedeckte Mittelraum, nun Mittelschiff genannt, hatte zwei oder auch vier (also doppelte) Seitenhallen (Seitenschiffe), von deren innerer Säulenreihe entweder eine mit Fenstern durchbrochene Mauer oder noch eine obere Säulenreihe getragen wurde. Ueber dem Mittelraume befand sich entweder eine flache casettirte Decke oder nur das Dach mit offenem Sparr-

werk. — Der Vf. theilt die christlichen Basiliken in fünf Classen. Die 1. wird bezeichnet durch das vor dem Eingang befindliche Atrium, die 2. durch den halbkreisförmigen Ausbau (Apsis) am Ende des Mittelschiffes, die 3. durch das zwischen Apsis und Mittelraum eingebaute Querschiff, die 4. durch den Mangel des Atriums, die 5. durch die auch an den Seitenschiffen angebrachten Absiden (S. 133—137). Nächstdem gibt der Vf. eine aus den Quellenschriften geschöpfte Beschreibung der ältesten christlichen Basiliken, der zu Tyrus, Jerusalem und Nola (S. 138—152) und fügt sodann Bemerkungen hinzu über die allmälige Formenentwickelung derartiger Gebäude (S. 153—158). Was aber den Ursprung der christlichen Basiliken anlangt, so spricht sich derselbe im 2. Cap. gegen die Meinung Derjenigen aus, welche diese Bauwerke von den alten römischen Basiliken herleiten, und sogar die Annahme, dass profane Basiliken in christliche Basiliken verwandelt worden seien, erscheint ihm nicht nur beweislos, sondern unwahrscheinlich. Er findet vielmehr Grund zu behaupten, dass die christliche Basilika ein ursprüngliches Erzeugniss der christlichen Kunst selbst sei und sucht die Entstehung ihrer Form lediglich in den Bedürfnissen des christlichen Cultus, welche von ihm zu diesem Zwecke speciell durchgegangen werden (S. 158—165). — Im 3. Cap. beschliesst dann der Vf. die Untersuchung mit Darstellung seiner Ansicht über den Namen der christlichen Basiliken, welche dahin geht, dass der gewöhnliche und früheste Name für christliche Kirchen Prosecterion (Bethaus) und ecclesia (Versammlungshaus) gewesen sei, und dass man vorzüglich grössere Kirchen, weil ihre Construction lebhaft an die Form profaner Basiliken erinnerte, auch Basiliken genannt habe (S. 166—168).

Das Charakteristische der vorliegenden Schrift besteht nun darin, dass der Vf. vorzugsweise den historisch-kritischen (theilweise antiquarischen, theilweise rein philologischen) Weg verfolgt. Die gründliche Methode seiner Forschung führte ihn durch die heidnische und christliche griechische Literatur bis zu den Byzantinern, durch die heidnische und christliche römische Literatur bis tief ins Mittelalter herab und durch die neuere hier einschlagende Literatur vom Ausgange des 15. Jahrh. bis auf unsere Tage. Die Abbildungen der antiken Bildwerke von Pompeji und Herculanum, so wie antiker geschnittener Steine und Münzen, selbst mehrere ansehnliche Münzcabinete wurden für diesen Zweck durchgesehen. Das Verzeichniss der von ihm benutzten neueren Werke über Baukunst und insbesondere über die Basiliken, welches er S. 3 f. gibt, ist nicht unbedeutend, und die zahlreichen Citate, welche den Text seiner ganzen Schrift vom Anfang bis zu Ende begleiten, beweisen, mit welchem Fleisse er in den griechischen und römischen Schriftstellern für seine Aufgabe geforscht hat. Nun drängt sich aber von selbst die Bemerkung auf, dass es für die Lösung der Fragen, welche sich der Vf. zum Ziel gesetzt

hat, von Einfluss sei, wenn sich zu jener umfassenden und fleissigen Durchforschung und Erklärung der Schriftsteller älterer und neuerer Zeit noch die Eigenschaften eines Architekten und Kunsthistorikers gesellen. Der Architekt befindet sich in dem unbestreitbaren Vortheile, dass er sich die Construction und die Formen beschriebener Gebäude anschaulicher vergegenwärtigen, den erfahrungsmässigen Entwickelungsgang im Baufache mit geübtem Blicke verfolgen und die Beschaffenheit, so wie den Einfluss des verwendeten Materials, die Ausführbarkeit oder technische Schwierigkeit der Constructionen, das geometrische und dynamische Verhältniss der Bestandtheile und die vielfachen Rücksichten, welche bei Aufführung grösserer Gebäude einzutreten pflegen, in der Regel sicherer zu beurtheilen weiss. So dürften z. B. vom rein architektonischen Standpuncte aus einige Fragen gestellt werden können über die Ausführbarkeit und Uebereinstimmung des Planes, welchen der Vf. von der ehemaligen Königshalle zu Athen entworfen und durch einen Grund- und Aufriss erläutert hat. Nach diesen Abbildungen ruht das Dach der Vorderseite auf den Säulen der Porticus, wodurch, weil die Seitenhallen rechts und links schmäler sind, eine Ungleichheit im Dachabfalle entstanden sein würde und ein gleich hoher Fries um das ganze Gebäude sich nicht vorstellen lässt; zugleich würde hiernach die vordere Umfassungsmauer ohne Tragzweck geblieben sein, während sie doch im Grundrisse zu beiden Seiten mit Widerhaltern versehen ist. Aehnliche Widerhalter laufen an den Umfassungsmauern der Seitenhallen hin, fehlen aber an den Seitengemächern des Tribunals und an den Umfassungsmauern der Hintermauern, so dass also diese Theile von dem abfallenden Seitendache ausgeschlossen zu werden scheinen und über die Bedachung Ungewissheit entsteht. Schwierigkeiten anderer Art finden sich in den Dimensionen des entworfenen Planes und machen es an sich unwahrscheinlich, dass es zu Athen so grandiose bedachte Gebäude zur Benutzung einzelner Archonten gegeben habe. Dem Grundrisse zufolge beträgt nämlich der Mittelraum der entworfenen Königshalle nicht viel über die Hälfte der Länge und Breite des Gebäudes, also wenig über den vierten Theil des Flächenraumes. Hiernach würden, den Sitzraum einer Person nur zu 3 Quadratfuss und die Zwischenräume zum vierten Theile gerechnet, nicht weniger als 8000 Quadratfuss für 2000 Geschworne erforderlich und die Königshalle, wenn man den nöthigen Raum für Volksmenge, Tribunal und Nebengemächer mit in Anschlag bringt, ein bedecktes Gebäude von grösserem Umfange gewesen sein, als das Parthenon, welches nur etwa 23,000 Quadratfuss Flächenraum im Ganzen enthielt und also für einen entsprechenden Mittelraum, wie die Königshalle, kaum 6000 Quadratfuss hätte gewähren können. — Wenn wir sodann bemerkten, dass zu der Behandlung des vorlieg. Gegenstandes auch die Eigenschaft eines Kunsthistorikers wünschenswerth sei, so wollten wir keineswegs

damit andeuten, als ob diese Eigenschaft bei dem Vf. vermisst werde. Vielmehr rechtfertigt es sich von selbst, dass bei der Forschung über eine so specielle Aufgabe der Entwickelungsgang der Baukunst nicht ausführlich berührt werden konnte und die Schranken des vorgesteckten Ziels durch Vermeidung aller und namentlich ästhetischer Digressionen festgehalten werden mussten. Gleichwohl gestatten wir uns in dieser Beziehung wenige Worte, um vom baugeschichtlichen Standpuncte aus einige, vielleicht nicht einflusslose Betrachtungen über die Ansichten des Vfs. anzuknüpfen. — Die Architektur schliesst einen dreifachen Charakter in sich, den einer Kunst, den einer Kunde und den eines Handwerks. In ersterer Beziehung erscheint sie als ein Product des bildenden Menschengeistes im Gebiete des Schönen und unterliegt ähnlichen Regeln der Entwickelung, der Blüthe und des Verfalls, wie andere Zweige der Kunst. In der zweiten Beziehung ist sie abhängig von dem Zustande der intellectuellen Bildung, denn sie steht unter dem Einflusse der Geometrie und Arithmetik, der Mechanik, der physikalischen und mehrerer andern Naturkenntnisse. In der dritten Beziehung steht sie im Zusammenhange mit Brauch und Gewohnheit, mit Bedürfniss und Industrie, mit gesellschaftlichen und individuellen Lebenszwecken. Derjenige Theil der Architektur aber, welcher den Charakter der Kunst und des Monumentalen an sich trägt, hängt vorzugsweise ab von dem allgemeinen Bildungszustande des betreffenden Volkes, von seiner Nationalkraft und seinem Gesellschaftsorganismus, von seiner Ideenwelt und seiner geistigen Richtung, von seinem Wohnorte und seiner Stellung im Culturleben der Völker. Baugeschichtlich betrachtet erscheint uns daher die Architektur wie eine Pflanze, welche sich periodisch aus einfacher Knospenhülle zu einer herrlichen Blume entfaltet und wieder verwelkt, welche unter verkünstelnder Pflege zu einem Missbilde ausartet, welche im verschiedenen Boden zu einem ganz verschiedenen Organismus aufwächst, verpflanzt einen Mischlingscharakter annimmt oder aus Mangel an Fruchtboden eingeht. Sie steht sonach unter dem Einflusse innerer und äusserer Bedingungen, welche wir oft ziemlich genau erforschen und dadurch Aufschluss über den Entwickelungsgang, den sie verfolgt, erhalten können. Zugleich belehrt uns diese Betrachtungsweise über den mehr oder minder innigen Zusammenhang der einzelnen Zweige oder Gattungen der Architektur und wir erkennen, wie wichtig es sei, bei der Erforschung einzelner Theile immer wieder auf das Ganze oder den gemeinschaftlichen Stamm zurückzublicken. — Wenden wir diess auf die Basiliken insbesondere an, so will es uns scheinen, als ob der Vf. der vorlieg. Schrift aus den Erläuterungen einzelner Beispiele und Schriftstellen mit allzu grosser Schärfe und Consequenz hin und wieder Folgerungen gezogen habe, welche ihn mit den Ergebnissen der allgemeinen Kunstgeschichte in Widerspruch setzen. Diess genauer auszuführen, kann hier der Ort nicht sein, und

wir müssen uns daher mit einigen Andeutungen begnügen. Betrachten wir zunächst die altgriechische Bauart, so finden wir in ihr das einfache geradlinige Element vorherrschend und, was die Hauptconstruction der Gebäude betrifft, so können wir das Mauerhaus und das Säulenhaus als zwei verschiedene Grundformen unterscheiden. Ein viereckig ummauerter, mit einem Dache bedeckter Raum ist die einfachste Form des Mauerhauses, an welche sich, als den Kern, andere Vierecke, beim Tempel gewöhnlich das Vorschiff (pronaos) und das Hinterhaus (Opisthodom) anschlossen. Wenn daher bei grösserem Umfange oder vermehrtem Bedürfnisse noch andere Vierecke angebaut wurden, so lag darin nichts als eine Vervielfältigung, und das spätere Hinzukommen von Querflügeln oder sogen. Chalkidiken veränderte nichts im wesentlichen Charakter der Bauweise; was für die natürliche Entwickelung und die Uebergänge der Formen sicher von Wichtigkeit ist. — Als eine zweite Grundform bezeichneten wir das Säulenhaus, welches von der einfachsten Halle, einem von Säulen getragenen Schutzvordache des Wohnhauses ausging. In äusserer Verbindung mit dem Mauerhause erscheint nun die Halle bei Tempeln nicht bloss als Vorhalle (pronaos), sondern auch als Halbhalle (Hemistyl) und Umhalle (Peristyl), entstanden durch das Bestreben, die Häuser der Götter durch äussere Pracht auszuzeichnen. Bei Wohnhäusern bildete sich ein Säulenhof aus dem Bedürfniss im Innern, und erscheint frühzeitig bei fürstlichen Palästen, später als prachtvollere Tempelform (Hypaithros). Die alte Agora ist nichts als der erweiterte Säulenhof für das Volk, in welchem die umgebenden Marktgebäude die Stelle des umfassenden Wohnhauses vertraten. Hierdurch trennte sich aber der Säulenhof vom Mauerhause und wurde zum selbstständigen Gebäude, dem Säulenhause, wie wir es nennen wollen, oder der στοά im engeren Wortsinne. Das öffentliche Bedürfniss erheischte auch zu Athen dergleichen Stoas für gymnastische Uebungen, Volksspeisungen, Gerichtssitzungen und Versammlungen aller Art, allein wir können uns von der Ueberzeugung nicht trennen, dass diese Hallen eben nichts weiter waren als bedeckte viereckige Säulengänge mit Hinterwand, in welche je nach Umständen Gemächer eingebaut waren. In keiner andern Form denken wir uns auch die Königshalle zu Athen, vermuthlich nach der Agora zu offen, also hier nur ein säulengetragenes Dach. Nur in einem solchen Gebäude konnte eine zahlreiche vom Volke umstandene Gerichtssitzung von mehreren Tausenden von Personen ohne Schwierigkeit stattfinden und zu einer Zeit, wo man im Theater ohne alle Bedachung Tage lang sich den Sonnenstrahlen aussetzte, war eine wenigstens mehrseitig Bedeckung gewährende und Schatten gebende Stoa ein für die öffentlichen Geschäfte verhältnissmässig sehr geeigneter Aufenthaltsort, in welchem eben, weil ein ziemlicher Theil der Versammlung sich unter Dach befand, die unter ganz freiem Himmel zu haltenden areopagitischen

Gerichtssitzungen nicht stattfinden konnten. — Die römische Architektur war bekanntlich eine Tochter der griechischen. Die reine Kunstidee artete zwar unter dem minder intellectuellen und minder kunstsinnigen Kriegervolke aus, doch erzeugte andererseits das grossartigere und an Mitteln reichere Staatsleben der Römer mannichfaltigere, bedeutendere und pomphaftere Bauwerke. Das wesentliche Merkmal römischer Baukunst ist Accumulation und Compilation griechischer Formen. Säulenhöfe wurden in den mächtigen Privatgebäuden vervielfältigt und öffentliche Säulenhallen in weit grösserer Ausdehnung angelegt, es wurden Säulenhallen, um in den Gebäuden der römischen Grossen den zahlreichen Inwohnern und auf dem volkgedrängten Markte der wimmelnden Zuschauermenge Raum zu schaffen, über Säulenhallen gestellt. Dass man solche Doppelhallen zum Schutz gegen die Witterung mit Segeltüchern überspannte und bald nachher zu einer soliden und bleibenden Bedachung überging, war ein Schritt, welcher bei dem verhältnissmässig rauheren Klima Italiens, bei zunehmender Verweichlichung und vermehrtem Luxus so sehr im natürlichen Gange der Sache lag, dass wir das römische Basilikengebäude gleichsam wie von selbst entstehen sehen, ohne dass im wesentlichen Charakter der Baukunst eine Veränderung eintrat. Bei der Leichtigkeit eines derartigen Uebergangs dürfte auch wenig darauf ankommen, ob wir mit Kugler annehmen, die Idee der römischen Basilika sei aus der Construction des Hypäthros entstanden, oder mit Dr. Zestermann, dass sie von einem bedeckten Hallenforum (welches dann ganz die Construction wie der Hauptraum des Hypäthros hatte) auf ein mauergeschlossenes Verkehrsgebäude übergetragen worden sei. Auch würden wir der letzteren Hypothese eben so gern folgen, wenn nicht des Vfs. eigene Zusammenstellung (S. 108 f.) in uns das Bedenken erweckte, wie denn, wenn die Bedachung des Forums und heiligen Weges durch Cäsar von späteren Schriftstellern als ein neues Bauunternehmen erwähnt wird, schon ein Jahrhundert früher eine Forumsbedachung dem älteren Cato beim Baue seiner ersten Basilika zum Vorbild gedient haben sollte. Was die Uebertragung des griechischen Namens auf ein in Rom entstandenes Neuwerk betrifft, so möchte die Vermuthung, dass in der griechenfeindlichen Zeitperiode Cato's das von ihm errichtete Gebäude bloss durch ein griechisches epitheton ornans eine basilica scil. porticus (ein prächtiger Säulenhof) genannt worden sei, kaum dem vom Vf. als irrthümlich bezeichneten Gedanken des Isidorus Hispal. (S. 111) den Vorrang streitig machen können, dass der Name Basilica scil. domus von königlichen Wohnungen abgeleitet sei, da mit Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist, dass es in griechischen Fürstenpalästen der macedonischen und alexandrinischen Periode innere Doppelperistyle mit Bedachung gegeben, welche der Construction nach eine solche Aehnlichkeit mit den römischen Basiliken gehabt haben dürften, dass sie auch den Namen, gleichsam wider Willen Cato's, den neuen Gebäuden

aufdringen konnten. — Gehen wir weiter in Betrachtung des Entwickelungsganges der römischen Baukunst, so stossen wir auf ein neues Element, welches, wenn auch in Griechenland nicht unbekannt, doch nicht zur Ausbildung gelangt war, auf den Rundbau, der in der späteren Periode Roms in Rundhäusern (Rotunden), Rundhallen und Runddächern (Kuppeln) theils isolirt, theils eingemischt erscheint. Hierzu gehörte auch die Nische (apsis, exedra, concha, hemicyclum), mit welcher wir es hier vorzugsweise zu thun haben. Dass die Nischen zu Cäsar's und Vitruv's Zeiten in öffentlichen Gebäuden öfter eingebaut vorkommen, unterliegt keinem Zweifel (vgl. S. 87), und es ist mit vollem Grunde anzunehmen, dass, da die Magistratspersonen in den Exedris ihre Sitzungen zu halten pflegten, dergleichen Halbrunde gerade in den Basiliken, welche theils für merkantilischen Verkehr, theils für gerichtliche Verhandlungen bestimmt waren, in den meisten Fällen angebracht wurden. Lassen wir daher auch dahingestellt, ob es Basiliken ohne Exedrae gegeben habe, und schliessen wir uns ferner der Zestermann'schen Meinung an, dass die Exedra, wo sie bestand, nicht immer dem Eingange gegenüber angebracht gewesen sei, so ist es doch mehr als wahrscheinlich, dass zur Zeit der Kaiser, wo die Rechtsverwaltung von den Freiplätzen in Gebäude sich zurückzog, in der Regel Tribunale in Rundnischen der Basiliken bestanden und dass die Rückseite dem Eingange gegenüber der angemessenste Platz für diese Ausbaue war. Stellen wir uns endlich eine solche Basilika der spätrömischen Zeit deutlich vor Augen, so haben wir zugleich das Bild der ersten christlichen Basiliken vor uns, und erwägen wir, dass im Verfalle des römischen Reichs viele grosse Städte sich entvölkerten, der Handelsverkehr in Stockungen gerieth und an Umfang verlor, dass daher gerade basilikenartige Gebäude verödeten, diese selbst aber sich weit mehr als die kleineren heidnischen Zellentempel für den christlichen Gottesdienst eigneten; ziehen wir ferner in Betracht, dass die heidnischen und christlichen Basiliken in ihren Grundformen vollkommen übereinstimmende Bauwerke sind und jene die ersten Christen mit wenigen Modificationen benutzen konnten, und dass man der Natur der Sache nach fertige und benutzbare Gebäude nicht leer stehen lassen konnte, um ganz gleichartige neu zu erbauen, so wie, dass man Aehnliches nicht zu erfinden pflegt, wenn Nachzuahmendes vor Augen steht, so ist es schwer, sich der Meinung des Vfs. (S. 165) sofort anzuschliessen, dass die christliche Basilika ein ursprüngliches Erzeugniss der christlichen Kunst gewesen sei. Mindestens haben uns die Argumente, z. B. dass einige christliche Basiliken keine Apsis gehabt haben (während die von Constantin zu Jerusalem mit einer prächtigen Apsis versehen war S. 143), dass die christliche Basilika als ein Gebäude mit Langhaus, Atrium und Propyläe von der heidnischen wesentlich unterschieden gewesen sei (während doch das Langhaus nichts

weiter als der Mittelraum der antiken Basilika, das Atrium eben auch nur ein zufälliger Anbau eines römischen Baubestandtheils und die Propyläe die antike Porticus war), nicht genügend erschienen, um jenen in der Geschichte der Baukunst etwas überraschenden Satz zu begründen. Eben so könnten wir uns versucht fühlen, gegen einzelne weitere Behauptungen, auf welche der Vf. seine Beweise stützt, Einwendungen zu erheben, z. B. gegen die eigenthümliche Erklärung des Fragments der Basilika Ulpia (S. 75), gegen die Ansicht, dass der sogen. Friedenstempel desshalb die Basilika Constantins nicht gewesen sein könne, weil die Vitruv'schen Maasse nicht darauf passen (S. 118) — einen Grundsatz, den der Vf. auch auf andere Gebäude anwendet — gegen die Meinung, dass die Arkadenform sich aus der Apsis entwickelt habe (S. 155), gegen die Auslegung der Stelle des Ausonius (S. 158) u. and., wenn der Zweck der gegenwärtigen Anzeige ein so specielles Eingehen in einzelne Puncte gestattete. — Vermögen wir nun auch nicht allen einzelnen Ansichten des Vfs. unbedingt uns anzuschliessen, so steht diess ausser Zusammenhang mit dem Werthe seiner Abhandlung im Allgemeinen, und schon die obige Inhaltsanzeige gibt an die Hand, dass seine Schrift zahlreiche und schätzbare Materialien zur Erläuterung des betreffenden Theils der Kunstgeschichte enthält, welche in ihrer Mehrzahl als sehr beachtungswerthe Berichtigungen, oder doch als scharfsinnige Conjecturen und weiterer sorgfältiger Prüfung würdige Meinungen zu betrachten sind. Die Abhandlung macht überhaupt durch concinne und klare Darstellung, so wie durch sachgemässe Anordnung und durchdachte Abrundung des Ganzen den Eindruck einer wahrhaft classischen Arbeit, welche auf jeder Seite den unermüdlichen Fleiss und das gründliche Forscherstreben des Vfs. deutlich bekundet.

Bibliographie.

Jurisprudenz.

[7892] Ensayo histórico-critico sobre la legislacion, especialmente sobre el Código de las Siete Partidas de D. Alonso el Sabio, por D. **Frc. Mart. Marina.** Madrid, libr. Europea. 1845. 4. (31 rs.)

[7893] Kritische Geschichte des allgemeinen Staatsrechts in ihren Haupt-Trägern dargestellt von **Gust. v. Struve.** Mannheim, Bensheimer. 1847. 355 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

[7894] Cours de droit administratif, par **Ch. Gougeon.** Tom. I. Paris, Joubert. 1847. 39 Bog. gr. 8. (8 Fr.)

[7895] Commentaries on the Law of Suretyship, and the Rights and Obligations of Parties thereto, and herein of Obligations in Solido, under the Laws of England, Scotland, and other States of Europe, the British Colonies, and United States of America; and on the Conflict of those Laws. By **W. Burge**, of the Inner Temple, Esq. Lond.. 1847. 612 S. gr. 8. (18sh.)

[7896] The Law and Practice of Elections and Election Petitions, with all the Statutes and Forms. By **Ch. Wordsworth**, Esq. 3. edit. Lond., 1846. 626 S. Imp.-12. (20sh.)

[7897] The Law of Domicil. By **Rob. Phillimore**, Advocate in Doctors' Commons. Lond., 1847. 230 S. gr. 8. (9sh.)

[7898] Vorlesungen üb. das heutige römische Recht von **Geo. Fr. Puchta.** Herausgeg. von Prof. Dr. *Ad. A. Fr. Rudorff.* In 6 Lieff. (od. 2 Bdn.) 1. Lief. Leipzig, B. Tauchnitz jun. 1847. 1. Bd. S. 1—160. gr. 8. (1.—3. Lief. 2 Thlr.)

[7899] Zeitschrift f. deutsches Recht. (Vgl. No. 4479.) 11. Bds. 2. Heft. *Wilda*, üb. Gewissensfreiheit. (S. 161—253.) *Steinbeck*, das Bergrecht des Sachsenspiegels. (—265.) *Wilda*, d. preuss. Gesetze üb. Glaubens- u. Religionsfreiheit v. 30. März 1847. (—302.) *Sternberg*, Vorschlag einer Sammlung deutscher Rechtsgewohnheiten. (—312.) Literarisches. (—316.)

[7900] Jahresberichte üb. die deutsche Gesetzgebung v. **E. Hermsdorf**, Adv. 3. Bd. Jahr 1846. Leipzig, O. Wigand. 1847. XXII u. 516 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.; 1.—3. Bd. n. 6 Thlr. 20 Ngr.)

[7901] *Ueber die Bedeutung u. Behandlung der Geschichte des Rechts in Oesterreich. 2 Vorträge, geh. bei Eröffnung d. rechtsgeschichtl. Vorlesungen an d. Wiener Hochschule im Studienjahre 1847 von Dr. **Em. Frz. Rössler**, Prof. Mit einem Anhange rechtsgeschichtl. Quellen. Prag, Calve. 1847. 53 u. XXXIV S. gr. 8. (18⅓ Ngr.)

[7902] Die Rechte auch Pflichten der Grundherren u. der Wirkungskreis der grundobrigkeitl. Wirthschaftsämter im Lande Böhmen. Aus d. gesetzl. Vorschriften, u. mit Rücksicht auf die Landesverfassung auch Uibung prakt. dargestellt von **F. J. Schopf**, Güterinspector. 1. Bd. 1. Thl. Der grund-

Obrigkeitl. u. s. w. Besitzstand. 2. Thl. Der Unterthänigkeits- u. Grundbarkeitsverband, 1. u. 2. Unterabthl.: das persönl. Unterthänigkeitsverhältniss. Prag, Haase Söhne Verlags-Exped. 1847. VII u. 224 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[7903] Uebersicht des Personalstandes der reinen Justiz in Bayern zu Anfang des J. 1847. Nebst vorangestellter Einleitung üb. den Wirkungskreis des obersten Gerichtshofes, des Appellations- u. der Kreis- u. Stadtgerichte, üb. den Gehalt der Gerichts-Mitglieder u. s. w. Nördlingen, Beck. 1847. XVIII u. 32 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[7904] Handbuch der Literatur des badischen Rechts von **Fr. Kappler.** 1. Lief. Heidelberg, Mohr. 1847. V u. S. 1—168. gr. 8. (Subscr.-Pr. n. 20 Ngr.)

[7905] Zweiter Brief aus Oberhessen nach Rheinhessen üb. die neue Gesetzgebung im Grossherzogth. Hessen. Giessen, Heyer. 1847. 15 S. gr. 8. (2½ Ngr.)

[7906] Beiträge zur Geschichte des Kurfürstl. Ober-Appellations-Gerichts zu Cassel, nebst biograph. u. literar. Nachrichten von d. bei diesem Gerichte seit seiner Errichtung angestellten Personen von Dr. **E. J. Kulemkamp.** Cassel, Fischer. 1847. IV u. 91 S. gr. 4. (n. 20 Ngr.)

[7907] Zeitschrift f. Rechtspflege u. Verwaltung. (Vgl. No. 4933.) 6. Bds. 4. Hft. *Roux*, üb. d. Verjährung gegen Unmündige in Sachsen. (S. 205—332.) *Schwartze*, Beiträge zur Lehre vom Eide. (—359.) Praejudizien. (—384.)

[7908] Handbuch des im Königreich Sachsen geltenden Civilrechts von Dr. **C. Fr. Curtius**, Appellationsrath. 2. Thl. 1. Abthl. 4. verm. u. nach d. neuesten gesetzl. Bestimmungen ergänzte Ausg. Leipzig, Schwickert. 1847. VI u. 332 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[7909] Das Preussische Civil-Prozess-Recht von Dr. **C. F. Koch.** 1. Thl. Handbuch des Preuss. Civil-Prozesses. 1. Lief. Berlin, Trautwein'sche Buchh. Sep.-Conto. 1847. S. 1—260. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[7910] Beurtheilung der ersten 10 Bände Entscheidungen des K. Geh. Ober-Tribunals von Dr. **C. F. Koch.** Bog. 22—48 (Schluss). Ebend., 1847. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.; cpl. 3 Thlr. 16 Ngr.)

[7911] Offenes Sendschreiben an den Hrn. Justizminister Mühler betreff. die Ergebnisse der Prozesstabellen von **S. Beer.** Berlin, Weyl u. Co. 1847. 15 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[7912] Welche Motive können dem neuen Judengesetze zu Grunde liegen? Von **E. Waller.** 2. Aufl. Ebend., 1847. 19 S. 8. (5 Ngr.)

[7913] Preussens Bücherverbote in Betreff der Buchhändler u. Privatpersonen von **Max Pilati.** Berlin, Springer. 1847. 48 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[7914] Erkenntnisse des K. Preuss. Geh. Obertribunals in Berlin sowie eines Ober- u. Untergerichts, d. Verkauf einer Apotheke in der Rheinprovinz im J. 1842 betr.. Soest, (Nasse). 1847. 25 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[7915] Ueber die gegenseitigen Rechte u. Verbindlichkeiten d. Meister, Gesellen u. Lehrlinge, u. der Competenz d. Communal- u. Polizei-Behörden in Bezug auf die Beurtheilung der zwischen denselben vorfallenden Streitigkeiten nach Preuss. Rechte, namentlich d. Vorschriften d. allgem. Gewerbe-Ordnung vom 17. Jan. 1845. Ein unentbehrl. Handbuch für Handwerks-Meister u. s. w. von **M. F. Vogt,** k. Polizei-Commiss. u. Reg.-Ref. 2. Aufl. Breslau, Fr. Aderholz. 1847. IV u. 32 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[7916] Gesetzliche Vorschriften bezüglich auf die polizeil. Wirksamkeit in Untersuchungs-Sachen, mit Hinweisung auf die Ressort-Verhältnisse zwischen der Polizei- u. d. Justiz-Behörden. Herausgeg. von Hofr. *W. G. v. d. Heyde.* Magdeburg, Baensch. 1847. X u. 144 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[7917] **Die Polizei Berlins nach ihrer gegenwärt. Eintheilung, nebst Uebersicht der Geschäftsverfassung beim hiesigen K. Criminalgericht nach d. Gesetze vom 17. Juli 1846. Aus amtl. Quellen dargestellt von C. A. Dosse,** K. Crim.-Polizei-Insp. Berlin, Mylius'sche Sort.-Buchh. 1847. VIII u. 140 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[7918] **Der Rathgeber für den Berliner Bürger. Eine Sammlung derjenigen allgemeinen u. f. die Residenzstadt Berlin besond. gültigen Polizei-Verwaltungs- u. Civilgesetze u. Verordnungen, deren Kenntniss jedem Bürger u. Geschäftsmann durchaus nöthig ist. Nebst Darstellung des bei Polizei-Uebertretungen gesetzlich zu beobacht. Process-Verfahrens von W. Huthsteiner,** Polizeicommissar. Berlin, Hayn. 1847. VI u. 198 S. 12. (15 Ngr.)

[7919] **Sammlung der Erkenntnisse u. Entscheidungsgründe des Ober-Appellations-Gerichts zu Lübeck, in Hamburgischen Rechtssachen, nebst d. Erkenntnissen d. früheren Instanzen. 1. Bd. 3. Hft. Jan.—Dec. 1845.** Hamburg, (Perthes-Besser u. Mauke). 1847. S. 383—552. gr. 8. (à n. 1 Thlr.)

[7920] **Das liv- u. esthländische Privatrecht wissenschaftl. dargestellt von Dr. Fr. Geo. v. Bunge,** K. R. Staatsrath u. s. w. 2. sehr verm. u. verb. Aufl. 1. Thl., die Einleitung, das Personen-, Sachen- u. Forderungsrecht enthalt. Reval, Kluge. 1847. (n. 2 Thlr. 22½ Ngr.)

[7921] **Die Rechtsverhältnisse der Ausländer in Russland von Fd. Witte.** Dorpat, (Gläser). 1847. 95 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[7922] **Skyringar páls lögmanns Jónssonar vídalíns a Fornyrdum íslenzkrar Lögbókar er Jónsbók nefnist. I. Kjøbenhavn, (Høst). 1847. 10 Bog.** gr. 8. (64 sk.)

[7923] **Das gemeine deutsche Criminalrecht als Grundlage der neueren deutschen Strafgesetzgebungen von Dr. Thd. Marezoll.** 2. ganz umgearb. u. verm. Ausg. Leipzig, Bauth. 1847. XVI u. 631 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[7924] **F. W. Doppelmayr's** Sammlung der Erläuterungen u. Rescripte zum Strafgesetzbuch f. das Kön. Bayern. 4. wesentl. vervollständ. Aufl. Nördlingen, Beck. 1847. VIII u. 375 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[7925] **Polizeistrafgesetz f. das Königreich Hannover. Mit Genehmigung des K. Ministerii d. Innern veranstalt. Druck.** Hannover, Helwing. 1847. 63 S. gr. 8. (7½ Ngr.) Auch: Hannover, Pockwitz. 1847. 28 S. gr. 8. (3⅘ Ngr.)

[7926] **Forststrafgesetz f. das Königr. Hannover. Mit Genehmigung des K. Ministerii des Innern veranstalt. Druck.** Hannover, Helwing. 1847. 32 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[7927] **Die Schlussberichte des Untersuchungsrichters, betr. die Mitschuldigen des Jak. Müller v. Stechenrain am Meuchelmorde des Rathsherrn Leu von Ebersol. 2. Heft. Altdorf.** (Lindau, Stertner.) 1847. 158 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[7928] **Die Schlussberichte zu den Untersuchungsakten gegen Rosa Felix, M. Ackermann, Lor. Schmidli, Alt-Amtsrath Hüsler, L. Ineichen, wegen Mitschuld am Meuchelmorde des Rathsherrn Leu sel. u. s. w. Zug.** (Ebend.) 1847. 52 S. 8. (n. 5 Ngr.)

Schul- und Unterrichtswesen.

[7929] ***Geschichte der Pädagogik vom Wiederaufblühen klassischer Studien bis auf unsere Zeit von K. v. Raumer.** 3. Thl. 1. Abthl. Stuttgart, Liesching. 1847. VIII u. 279 S. gr. 8. (1 Thlr. 22½ Ngr.; I—III, 1.: 6 Thlr. 22½ Ngr.)

[7930] **Report of an Educational Tour in Germany, France, Holland, and Parts of Great Britain and Ireland; being part of the Seventh Report of**

Hor. Mann. With Preface and Notes, by *W. B. Hodgson*, LL. D. 2. edit. Lond., 1847. 243 S. gr. 12. (2sh. 6d.)

[7931] Leichtfassliches Handbuch der Pädagogik f. Volksschullehrer, gebildete Eltern u. Schulfreunde von Dr. **Thom. Scherr**, Seminardir. 1. Bd. Beobachtungen üb. d. Entwickelungsgang d. Menschen. Mittheilungen aus d. Geschichte der Erziehung u. des Unterrichts, Inbegriff d. Erziehungs- u. Unterrichtslehre. 2. Aufl. mit vielen Aenderungen u. Zusätzen. Zürich, Orell, Füssli u. Co. 1847. XVI u. 540 S. gr. 8. (2 Thlr.) — 3. Bd. 2. u. 3. Hft. Unterricht in d. obern Abtheilung d. Primarschule. Stufenmässig geordneter vollständ. Unterrichtsstoff f. alle Lehrfächer u. spezielle, direkte Lehrmethode. Ebend., 1847. S. 441—981 u. 630 S. gr. 8. (3 Thlr. 21 Ngr.; cpl. 9 Thlr. 8 Ngr.)

[7932] Pädagogischer Jahresbericht für Deutschland's Volksschullehrer. Im Verein mit *Bartholomäi, Hentschel, Kellner, Lüben, Prange, Schulze, Stoy* und *Teickner* bearb. u. herausgeg. von *K. Nacke*. 2. Jahrg. Leipzig, Einhorn's Verl.-Exped. 1847. XIII u. 410 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[7933] Ein Beitrag zur Lösung der Frage: „Wie sind die Veranstaltungen zur Fortbildung angestellter Volksschullehrer am zweckmässigsten einzurichten?“ Eine gekrönte Preisschrift. Von **Fr. Klingmüller**, Lehrer. Landsberg a. d. W., Volger u. Klein. 1847. VIII u. 72 S. 8. (7½ Ngr.)

[7934] Bekenntnisse eines Volksschullehrers. Ein offenes Sendschreiben an Preussens Hohe verein. Ständeversammlung von **A. Schmidt.** Grimma, Verlags-Comptoir. 1847. IV u. 40 S. 8. (6 Ngr.)

[7935] Die deutsche Volksschule od. die Bürger- u. Landschule nach d. Gesammtheit ihrer Verhältnisse. Ein Handbuch f. Lehrer u. Schulaufseher von Dr. **H. Gräfe.** 1. Bd. Leipzig, Vereins-Verl.-Buchh. 1847. X u. 788 S. gr. 8. (2 Thlr. 10 Ngr.)

[7936] Erinnerungen an Heinr. Pestalozzi, zum Vergleich der Vergangenheit mit d. Gegenwart auf d. Gebiete d. Erziehung, in 4 Vorlesungen, vor einem Kreise von Damen gehalten von **H. L. Elditt**, Lehrer. Königsberg, Gräfe u. Unzer. 1846. 79 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[7937] Ueber die geschichtliche Bedeutung der Realschule. Rede zur Feier des ersten Säcularfestes der K. Realschule in Berlin am 7. Mai 1847 von **E. W. Kalisch.** Berlin, Grobe. 1847. 14 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[7938] Die höhere Mädchenschule in Siegen, nach ihrer inneren Organisation dargestellt von **C. Wrampelmeyer**, Lehrer. Siegen, Schulz. 1847. 47 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[7939] Om højere Underviisningsanstalter, især et Agerdyrkningsakademi, i Danmark af **P. Hjort.** Kjøbenhavn, Gyldendal. 1847. 34 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[7940] Ausführlicher Bericht über die Grossherz. Taubstummen-Anstalt zu Ludwigslust nach ihrem nunmehr. 6jähr. Bestehen v. **Chr. Benque**, Lehrer. Schwerin. (Rostock, Stiller.) 1846. 83 S. 8. (n. 7½ Ngr.)

[7941] Schulnachrichten aus Weimar von Dr. **J. G. Hanschmann**, Director. Weimar, Hoffmann. 1847. 44 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[7942] Wand-Fibel. Enth.: 21 Bog. Text u. 1 Bog. Abbildd. (Lith.) 4. Aufl. Berlin, Oehmigke. 1847. Fol. (n. 20 Ngr.)

[7943] Der Elementar-Unttericht im Sprechen, Schreiben u. Lesen nach seiner naturgemässen Folge u. gegenseit. Verbindung mit besond. Beziehung auf das Lehrverfahren in den Elementarschulen des K. Preuss. Regierungsbez. Erfurt von **J. H. Schöne**, Pfr. Langensalza, Bürger. 1847. X u. 116 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[7944] Hand-Fibel. Enthält: Elementar-Uebungen zum Lesen; poet. u. prosaische Lesestücke; eine Sammlung bibl. Sprüche; die 5 Hauptstücke des christl. Glaubens. 22. Aufl. Berlin, Oehmigke. 176 S. 8. (n. 4 Ngr.)

[7945] Der Schreib- u. Leseschüler in der untern Klasse der Elementarschule von **G. Melcher.** 1. u. 2. Abthl. 6. u. 5. Aufl. Schweln, Laurenz. 1847. 20 u. 40 S. gr. 12. (2½ Ngr.)

[7946] Der Sprachschüler in der mittlern Klasse der Elementarschule. Od.: Methodisch geordneter Stoff f. die im Sprachunterricht verein. Lese-, Denk-, Aufschreib- u. Rechtschreibübungen. Nach d. besten Hülfsmitteln bearb. u. herausgeg. von **G. Melcher.** 4. Aufl. Ebend., 1847. 120 S. gr. 12. (5 Ngr.)

[7947] Leitfaden für den deutschen Sprachunterricht in analyt. Methode, zunächst f. Schüler in d. unteren Klassen höherer Lehranstalten von **Geo. Dieckhoff.** 2. verm. u. verb. Ausg. Münster, Theissing. 1847. XII u. 152 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[7948] Unentbehrliches Lehrbuch der deutschen Sprache f. Diejenigen, welche sich auf eine leichte u. fassliche Weise ausbilden wollen, so wie auch zum Elementar-Unterricht anwendbar von **A. Franke.** Berlin, Lit.- u. Kunst-Comptoir. 1847. 136 S. 8. (7½ Ngr.)

[7949] Ueber die deutsche Volksschule. Mit Rücksicht auf die Volksschule im Grossherzogth. Baden von **Germanus.** 2. Aufl. 3. u. 4. Hft. Karlsruke, Braun. 1847. 62 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

[7950] Der zusammengesetzte Satz u. seine Behandlung in der Volksschule. Ein Beitrag zu e. naturgemässen Unterricht in der deutschen Sprache von **C. Gruber.** Ebend., 1847. VIII u. 48 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.) (Fortsetzung zu No. 7949.)

[7951] Praktischer Lehrgang f. den deutschen Sprachunterricht. Ein Hand- u. Hülfsbuch f. Lehrer an Volks- u. Bürgerschulen v. **L. Kellner.** I. Bd.: Die Denk-, Sprech- u. Schreibschule. 5. verb. Aufl. Erfurt, Otto. 1847. 255 S. gr. 8. (n. 22½ Ngr.)

[7952] Leichtfassliche deutsche Sprachlehre, mit erläut. Beispielen zum Gebrauch für Schulen u. zum Selbstunterrichte von **Fd. Müller,** Lehrer. 3. verb. u. verm. Aufl. Riga, Götschel. 1847. III u. 329 S. gr. 8. (21 Ngr.)

[7953] Das Nöthigste aus der deutschen Sprachlehre nebst e. Anhange üb. gemeinnützige Kenntnisse. Ein Handbüchlein f. Schüler einer 2. u. 3. deutschen Schulklasse von **Geo. Seyfried,** Schullehrer. 7. verb. u. verm. Aufl. Passau, Pustet. 1846. 152 S. 8. (4 Ngr.)

[7954] Einfache u. zusammengesetzte Sätze für den ersten Lese u. Sprach-Unterricht. (Jugendfreund f. Schule u. Haus S. 3—50.) Gütersloh, Bertelsmann. 1847. 8. (2 Ngr.)

[7955] Aufgabenschatz f. Sprachschüler in Bürger- u. Töchterschulen, f. Präparandenanstalten u. zum Privatunterricht v. **K. F. W. Wander.** I. Hft. (Auch u. d. Tit.: Abc der Verslehre, od. Aufgaben f. d. ersten Unterricht in der gebundenen Rede. Hirschberg, Lucas. 1847. XII u. 80 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[7956] Deutsche Dichtungen f. die Jugend, gesammelt von e. Vereine von Lehrern. Vorbereitungs-Kursus. Offenbach, Heinemann. 1847. XII u. 120 S. 12. (n. 6 Ngr.) — Mittlerer Kursus. Ebend. VIII u. 148 S. 12. (n. 8 Ngr.)

[7957] Erstes Lesebuch. Gemeinschaftlich bearb. von **J. G. Klingberg, J. G. Eliger** u. **K. Ansorge,** Schullehrer. 2. verm. u. verb. Aufl. Glogau, Wagner. 1847. 137 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[7958] **Erstes Lesebuch f. Elementarklassen. Zugleich Stoff zu Anschauungs-**, Sprach-, Schreib- u. Gedächtnissübungen. Unter Mitwirkung d. Lehrerconferenz zu Offenbach bearb. von **Geo. Kühn**, Lehrer. Offenbach, Heinemann. 1847. VI u. 114 S. 12. (n. 4 Ngr.)

[7959] **Jugendbibliothek f. deutsche Prosa u. Poesie. Ein Prämienbuch f. d. deutsche Jugend von K. F. W. Wander.** Poet. Reihe. 3. Curs. Für d. Jugendalter von 14—17 Jahren. (Auch u. d. Tit.: Die poet. Jugendwelt. Eine Samml. sorgfältig ausgewählter u. ansprechend geordneter Gedichte. 3. Curs. I. Gabe.) Grimma, Verlags-Comptoir. 1847. XXIV u. 407 S. 8. (7½ Ngr.)

[7960] **Realistisches Lehrbuch f. die obern Klassen der Primarschule, sowie** auch zur Belehrung u. Unterhaltung im häuslichen Kreise von Dr. **Thom. Scherr**, Seminardir. 2. u. 3. Hft. Zürich, Orell, Füssli u. Co. 1847. 279 u. 246 S. 8. (Einzeln 16 u. 15 Ngr.; 3 Hefte cpl. 1 Thlr. 9 Ngr.)

[7961] **Schulbüchlein zur Uebersicht, Wiederholung u. Anwendung d. grammatischen Unterrichts in d. obern Classen der Primarschule von Dr. Th. Scherr.** 2. u. 3. Hft. Ebend., 1847. 55 u. 63 S. 8. (à 5 Ngr.)

[7962] Elementarbuch der Denk-, Sprech-, Sprach-, Schreib- u. Stylübungen. Eine Sammlung method. geordn. Aufgaben u. Beispiele mit kurzen Andeutungen d. Behandlungsmethode f. Volks- u. Bürgerschulen von **F. Weinmann**, Musterlehrer. Heilbronn, Drechsler. 1847. XXII u. 243 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[7963] Vollständiger evangelischer Religionsunterricht in Fragen u. Antworten nach Luthers kleinem Katechismus, zunächst f. Familien, welche ihre Kinder selbst in d. Religion unterrichten müssen, dann f. Kandidaten des Predigtamtes u. angeh. Katecheten überhaupt von **E. Schaefer**, ev. Pfr. Augsburg, Kollmann. 1847. XII u. 748 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[7964] Sammlung biblischer Sprüche u. Liederverse in 3 Cursen (von **Schanze**). 1. Curs.: die Heils-Geschichte. Berlin, Walter. 1847. 24 S. 8. (2 Ngr.) — 2. Curs.: Das Gesetz u. die Heilslehre, nach Luthers kl. Katechismus geordnet. 24 S. 8. (2 Ngr.) — 3. Curs.: Nach d. Kirchenjahre u. d. Sonn- u. Festtags-Episteln b. Evangelien geordnet. 20 S. 8. (2 Ngr.)

[7965] Handbuch zum evangel. Katechismus, insbesond. zu dem „Katechismus der christl. Lehre f. d. ev.-protestant. Kirche im Grossherz. Baden, Karlsruhe 1837", u. d. „Katechismus d. christl. Lehre f. d. evang. Jugend in d. Elsass u. deutschen Lothringen, Strassburg 1842" von Dr. **Fr. Chr. W. K. Sell**, Prof. u. Stadtpfr. 2. verb. u. verm. Aufl. Friedberg, Bindernagel. 1847. XL u. 512 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[7966] **Luther's Katechismus als Grundlage des Konfirmanden-Unterrichts im Zusammenhang erklärt von Pfarrer *Rud. Stier*.** 5. verb. Aufl. Berlin, Oehmigke. 1847. 150 S. 8. (6 Ngr.)

[7967] Hülfsbüchlein des Lehrers zu meinem Katechismus f. d. Konfirmanden-Unterricht v. **Rud. Stier**, Pfr. 2. verb. Aufl. Nebst e. Probe eines verb. Lutherischen Katechismus. Ebend., 1846. 222 S. 8. (15 Ngr.)

[7968] Biblisches Lesebuch, d. i.: die wichtigsten biblischen Erzählungen Altes u. Neues Testaments. Ein Leitfaden f. d. Unterricht in d. bibl. Geschichte von **O. Schulz.** 3. Aufl. Ebend., 1847. 341 S. 8. (n. 8 Ngr.)

[7969] **Katholische Religionslehre, nach dem Katechismus des ehrwürd. P. P. Canisius S. J. erklärt u. für d. Gebrauch in Grammatikalklassen eingerichtet von P. Fr. Rinn**, S. J. 2. Aufl. Innsbruck, (Wagner). 1846. 292 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[7970] **Gesang- u. Gebet-Buch f. kathol. Gymnasien u. höhere Lehranstalten**

von Dr. **E. F. J. Dronke**, Direktor, u. **M. Henkel**, Gesanglehrer. Fulda, Henkel. 1847. VI u. 190 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[7971] Uebungsblätter zur Schön- u. Schnellschreibmethode nach Carstairs Grundsätzen f. Volksschulen u. höh. Lehranstalten bearb. von **Geo. Heckmann**, Lehrer. 1. Hft.: Deutsche, 2. Hft.: Engl. Currentschrift enthalt. Mannheim, Schwan u. Götz. 1847. à 16 Bl. 8. (à 8⅘ Ngr.) — Anleitung zu den Uebungsblättern. Ebend., 1847. 14 S. qu. 4. (n. 3⅕ Ngr.)

[7972] 16 Uebungsblätter in 3 Stufen zur Schön- u. Schnellschreibmethode nach Carstairs Grundsätzen besonders f. Volks-, Gewerb- u. Militärschulen bearb. von **Geo. Heckmann**, Lehrer. Ebend., 1847. qu. 4. (n. 5 Ngr.) — Anleitung zu den 16 Uebungsbl. Ebend. 8 S. qu. 4. (n. 1⅘ Ngr.)

[7973] Systematische Vorlegeblätter zum Schön- u. Schnellschreiben für den Schul- u. Privatgebrauch von **Schütt** u. **Böhme**. (In 8 Hftn.) 1.—4. Hft. Hamburg, Herold. 1847. à 16 lith. Bl. qu. 8. (à n. 9 Ngr.)

[7974] Kalligraphische Vorlegeblätter mit einem nützlichen Inhalte, unter Beachtung der Grundsätze d. Taktschreibmethode, bearb. u. herausgeg. von e. Lehrervereine. 1. Abthl., enth. die elementar. Uebungen in Currentschrift. 5. Aufl. Langensalza. (Wesel, Bagel.) 1847. 20 Bl. 4. (n. 10 Ngr.) — 2. Abthl., enth. kleine Aufsätze, Briefe, Quittungen u. dgl. in Currentschrift. 4. Aufl. Ebend. 20 Bl. 4. (n. 10 Ngr.)

[7975] Leichte Uebungen f. Anfänger im Zeichnen von **C. Gust. Ad. Rohde**, 1. u. 2. Hft. Zum Gebrauche f. Schul- u. Selbstunterricht. Cassel, Vollmann. 1847. à 15 Bl. qu. 8. (à 10 Ngr.) Inh.: 1. Hft. Krummlinige Gegenstände. 2. Hft. Gradlinige Gegenstände.

[7976] Vollständiges Rechenbuch mit Einschluss der Flächen- u. Körperberechnung u. einer Zugabe üb. Anfertigung der Kostenanschläge. Zunächst f. Schüler an Baugewerksschulen u. Baugewerksleute überhaupt u. s. w. von Dr. **C. W. Dempp**, Privatdocent. 3. zum Theil veränd. u. mit Holzschn. verm. Aufl. München, Fleischmann. 1847. VI u. 312 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

[7977] Facitbuch für Lehrer. Enth.: die Antworten zu 15000 Aufgaben des Rechenblattes f. Schüler v. **Fr. Hönike**, Kantor. Dessau, Fritsche. 1847. VIII u. 78 S. Lex.-8. u. Rechenblatt in 4. (15 Ngr.) — Das Rechenblatt. Ebend. 4. (10 Ngr.; 54/50 Ex. 15 Ngr.; 110/100 Ex. 1 Thlr.)

[7978] Sammlung von arithmetischen Aufgaben in systemat. Ordnung. Ein Uebungsbuch f. latein. u. Gewerbsschulen u. s. w. von **P. Huther**, Lehrer. 2. gänzl. umgearb. u. verm. Aufl. Sulzbach, Seidel. 1846. VIII u. 240 S. gr. 8. (22½ Ngr.) — Auflösungen, Bemerkungen u. Resultate hierzu. 2. Aufl. 1847. VI u. 161 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[7979] Theoret.-pract. Unterricht im Rechnen zunächst f. d. Schulen der K. Bayer. Armee u. zum Gebrauche Jener, die sich über die Gründe beim Rechnen selbst unterrichten wollen von **Fd. Malaisé**, Hauptm. u. Prof. 2. durchges. u. verm. Aufl. Mit 4 Anhängen: 1) Maasse, Gewichte u. Münzen verschied. Länder; 2) Resultate der Uebungsbeispiele; 3) Bezüge in d. K. Armee; 4) Erklärung, Messen u. Inhaltsberechnung der räuml. Grössen, nebst 2 Figurentaff. München, (Kaiser). 1847. XII u. 466 S. mit 1 Tab. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[7980] Der Rechenschüler in der Elementarschule. Od.: Methodisch geordnete Aufgaben f. das im Denkrechnen vereinigte Kopf- u. Tafelrechnen von **Gust. Melcher**, Lehrer. 1. Abthl.: Die 4 Species in reinen u. einfach benannten Zahlen enthalt. Schwelm, Laurenz. 1847. 32 S. 8. (2 Ngr.)

[7981] Das Zehnersystem u. die 4 Species in unbenannten ganzen Zahlen, eine sorgfältig geordn. Aufgabensamml. f. die ersten Anfänger im Rechnen von **Hm. Mergenbaum**, Lehrer. Ebend., 1847. 23 S. 12. (1⅕ Ngr.)

[7982] Die nothwendigsten Rechenaufgaben mit d. erforderlichen Erklärungen u. Berechnungen für das Leben; stufenweis geordnet f. d. Kopf- u. Tafel-Rechnen, enth. über 1000 Aufgaben (im Anhange theils aufgelöst) u. s. w. von **Pet. Scheid**, Elementarlehrer. 2. mit 96 Aufgg. verm. Aufl. Neuwied, Lichtfers. 1847. VIII u. 130 S. 12. (n. 6 Ngr.)

[7983] Das Elementarrechnen, vereinigtes Kopf- u. Tafelrechnen, mit Rücksicht auf d. wechselseit. Unterricht u. die Selbstbeschäftigung der Schüler von **C. L. Vieth**, Rector, u. **H. Vildhaut**, Conrector. 5. Hft. Handbuch f. d. Lehrer: Auflösungen u. Erläuterungen, nebst Andeutungen üb. Lehrmethode. 1. Abthl. Auflösungen zum 1., 2. u. 3. Heft enth. Soest, Nasse. 1847. IV u. 146 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[7984] **J. B. Weigl's**, ehem. Rektors u. s. w. Lehrbuch der Rechenkunst zum Gebrauch an latein. u. Gewerbsschulen u. s. w. Mit Tafeln üb. die Masse, Gewichte u. Münzen verschied. Staaten, besond. d. K. Bayern u. des alten Roms u. Griechenlands. 5. Aufl. zum drittenmale bearb. u. vielfach verm. von Lyceal-prof. u. s. w. Dr. *J. Bapt. Wandner.* Sulzbach, v. Seidel. 1846. VIII u. 232 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[7985] Rechnungsaufgaben nach dem neuen sächs. Münz-, Mass- u. Gewichts-Systeme f. Bürger- u. Landschulen von **Geo. A. Winter**, Oberlehrer. 1. Bdchn. Aufgaben für die Unter- u. Mittelklassen. 7. (Stereot.-) Aufl. Leipzig, Wöller. 1847. 64 S. 8. (n. 4 Ngr.; 25 Expl. n. 2 Thlr. 6 Ngr.)

[7986] Anfangsgründe der Buchstabenrechnung mit besond. Rücksicht auf die Beispielsammlung von *M. Hirsch* u. *E. Heis*, f. Schüler d. mittlern Classen der Gymnasien u. höh. Lehranstalten, von e. prakt. Schulmanne. Crefeld, Klein. 1847. 48 S. 16. (4 Ngr.)

[7987] Jugendfreuden, besungen in 100 dreistimmigen, meist leichten u. fröhlichen stufenweise geordneten Liedern, die auch nur zweistimmig gesungen werden können von **J. W. Immler.** 3. u. 4. Hft. St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. 1847. 32 S. qu. gr. 8. (à n. 2 Ngr.) 1. u. 2. Hft. 3. Aufl. Ebend., 1842. (à 3⅘ Ngr.)

[7988] 2-, 3- u. 4stimmige Lieder für Schulen. (Gütersloher Jugendfreund. S. 311—390.) Gütersloh, Bertelsmann. 1847. 8. (2½ Ngr.)

[7989] Sammlung von zwei-, drei- u. vierstimmigen Liedern f. christl. Schulen von **A. Nitschke.** In 3 Hftn. 1. Heft, enth.: 70 zweistimm. Lieder. Basel, Schneider. 46 S. gr. 4. (n. 9 Ngr.)

[7990] Sammlung von Kirchengesängen f. kathol. Gymnasien. Text u. Melodie von **J. L. C. Schmidt.** 2. Ausg. Mit e. Anhange von Gebeten. Regensburg, Manz. 1847. 325 S. 12. (12½ Ngr.)

[7991] Cäcilia. Kurze u. leichte geistliche Lieder, Motetten u. Chöre f. 3 u. 4 Kinderstimmen. Für kath. Schulen von **C. L. Vieth.** 2. Hft. (9 deutsche Litaneien). Soest, Nasse. 1847. 35 S. 8. (n. 4 Ngr.)

[7992] Neun deutsche Litaneien, metrisch bearb. u. in Musik gesetzt von **C. L. Vieth.** Ebend., 1847. 35 S. 8. (n. 4 Ngr.) — 2. Ausg. (fürs Volk). Text ohne Noten; die Antworten in Tonziffern. Ebend. 24 S. 8. (1⅘ Ngr.)

[7993] Zweistimmige Gesänge f. Schulen. Herausgeg. von **A. Zeisinger** u. **W. Irmer.** 2. Hft. 6. verm. Aufl. u. 3. Hft. 4. verm. Aufl. Berlin, Bethge. 1847. à 1 Bog. gr. 8. (à 1 Ngr.)

[7994] Leitfaden f. d. geographischen Unterricht in den unteren Classen der Gymnasien u. Realschulen v. **C. A. Bretschneider**, Prof. Gotha, J. Perthes. 1847. 92 S. 8. (7½ Ngr.)

[7995] Neueste Geographie, od. kurze u. fassliche Darstellung der mathemat., physischen u. polit. Erdbeschreibung f. Schulen u. zum Selbstunterricht von

A. Edm. Engelbrecht. Passau, Pustet. 1847. XVI u. 126 S. gr. 8. (4 Ngr.)

[7996] Leitfaden zu einem methodischen Unterricht in der Geographie für Bürgerschulen, mit vielen Aufgaben u. Fragen zu mündlicher u. schriftl. Lösung von **A. Lüben,** Rector. 2. verb. Aufl. Helmstedt, Fleckeisen. 1847. VIII 186 S. 8. (n. 7½ Ngr.)

[7997] Erdkunde f. Mittelschulen, Real-, Sekundar-, Gewerbs- u. niedere Gelehrtenschulen von **F. Mayer,** Lehrer. 2. Kurs: Spezielle Länder- u. Völkerkunde. Zürich, Orell, Füssli u. Co. 1847. 124 S. 8. (11 Ngr.; 1. u. 2. Kurs 19 Ngr.)

[7998] Kurzer Unterricht in der Erdbeschreibung u. Geschichte, f. Schulen u. zum Selbstunterrichte von **Fd. Müller.** Riga, Götschel. 1847. IV u. 79 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[7999] Geographische Vorschule. Nach neuen Ansichten u. als sichere Grundlage f. d. Gebrauch beim Unterricht in d. Geographie bearb. von **J. G. Neugebauer.** 33 Blätter mit erläut. Texte. Mainz, Kunze. 1847. 8 S. gr. 4. (n. 1 Thlr.)

[8000] Grundriss der Geographie u. Geschichte der alten, mittlern u. neuern Zeit f. die mittlern Klassen der Gymnasien u. für höh. Bürgerschulen von **W. Pütz,** Gymn.-Oberlehrer. 1. Abthl.: Das Alterthum. 5. verb. u. verm. Aufl. Koblenz, Bädeker. 1847. VI u. 138 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[8001] Grundriss der Geographie u. Geschichte f. d. obern Klassen höherer Lehranstalten von **W. Pütz,** Gymn.-Oberlehrer. 1. Bd. Das Alterthum. 4. umgearb. Aufl. Ebend., 1847. VI u. 418 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[8002] Kleine Schulgeographie von **Thd. Schacht.** 4. verb. Aufl. Mainz, Kunze. 1847. VIII u. 122 S. 8. (9 Ngr.)

[8003] Grundriss eines stufenweise zu erweiternden Unterrichts in der Erdbeschreibung vorzügl. f. die Elementar-Klassen in d. K. Preuss. Cadetten-Instituten von **Chr. Fr. Wohlers,** Prof. 5. Aufl., neu bearb. von Prof. *F. G. L. Walter.* Berlin, Nauck. 1847. XIV u. 80 S. 12. (7½ Ngr.)

[8004] Schulkarte von Europa. Augsburg, Walch. 1847. 4 lith. Bl. Fol. (n. 1 Thlr.)

[8005] Kurze Beschreibung u. Geschichte von Palästina. Für Volksschulen bearb. von **P. J. Beumer.** Mit 2 Karten. Wesel, Bagel. 1847. 24 S. 13. (2½ Ngr.; 12 Ex. n. 25 Ngr.)

[8006] Grundzüge einer Methodik des geschichtl. Unterrichts auf Gymnasien. Sendschr. an d. Consistor.-Dir. *Seebeck* in Hildburghausen von Dr. **J. W. Loebell,** Prof. Leipzig, Brockhaus. 1847. 88 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[8007] Die allgemeine Geschichte nach Uschold's Grundrisse f. Schulen und zum Privatgebrauch mnemonisch bearb. von P. **Raph. Mertl,** O. S. Bened. Studienlehrer. Augsburg, Schmid. 1847. XI u. 162 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[8008] Kurzer Abriss der allgemeinen Weltgeschichte. Zum Gebrauch in Schulen von **Ad. Schumann,** Rector. Brandenburg, Wiesike. 1847. 41 S. gr. 8. (3⅘ Ngr.)

[8009] Ganz kurzer chronologisch-ethnographischer Abriss der Weltgeschichte des Alterthums u. des Mittelalters zur leichtern Memorirung f. Schüler aller Classen d. Gymnasien u. höh. Schulen, nach den in diesen Anstalten eingeführten Lehrbüchern zusammengestellt von e. Geschichtslehrer. Crefeld, Klein. 1847. 44 S. 16. (2½ Ngr.) — Ganz kurzer u. s. w. Abriss der Weltgeschichte d. neuern u. neuesten Zeit u. der Brandenburg-Preuss. Geschichte. Ebend. 48 S. 16. (2½ Ngr.)

[8010] Allgemeine Weltgeschichte f. die Jugend von Dr. **C. Ramshorn**, Lehrer. 3. Abth.: Neue Geschichte. (Mit 1 Karte zur Gesch. der neuern Zeit.) Leipzig, Baumgärtner. 1847. 232 S. gr. 8. (18 Ngr.; 1. u. 2. Abthl. 1 Thlr. 21 Ngr.)

[8011] Wegweiser durch die schlesische u. brandenburg-preussische Geschichte. Ein Leitfaden f. d. Schüler d. oberen Klasse in d. kathol. Elementarschulen, namentlich Schlesiens u. der Grafschaft Glatz von **L. Meissner**, Lehrer. Neisse, Henning's. 1847. VIII u. 75 S. 8. (6 Ngr.)

[8012] Naturlehre, ein Leitfaden zum öffentl. u. häusl. Unterrichte f. Knaben u. Mädchen reiferen Alters von Dr. **K. Schmid**, Prof. 2. verb. Aufl. München, (Palm). 1846. 70 S. 8. (n. 6 Ngr.)

[8013] Leitfaden f. den wissenschaftl. Unterricht in der Chemie. Für Gymnasien, Realschulen u. zum Selbstunterrichte von Dr. **W. Casselmann**, Lehrer. 1. Curs. (Auch u. d. T.: Leitfaden f. d. wissenschaftl. Unterricht in d. ersten Elementen der Chemie.) Mit eingedr. Holzschn. Wiesbaden, Kreidel. 1847. 163 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[8014] Le Buffon des enfans ou petite histoire naturelle des quadrupèdes, des oiseaux, des amphibies, des insectes, etc. Nouv. édition. Avec un vocabulaire. Quedlinburg, Basse. 1847. VII u. 229 S. 8. (15 Ngr.)

[8015] Lehrbuch der Naturgeschichte f. Gymnasien u. höhere Bürgerschulen von **C. R. A.** Graf v. **Krassow-Diwitz** u. Dr. **Ed. Leyde**, Oberlehrer. 3. Thl. (Auch u. d. Tit.: Lehrbuch der Mineralogie.) 2. umgearb. u. verb. Ausg. Berlin, Mittler. 1847. V u. 115 S. gr. 8. (18 Ngr.; 1.—3. Thl. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[8016] Kleine Naturgeschichte für Anfänger (von **Krupski**, Rector). Mała historya naturalna dla zaczynających. II. Hft. Zoologie. Rogasen, Alexander. 1846. 66 S. 8. (n. 6 Ngr.)

[8017] Der Naturfreund. Eine vergleich. Naturgeschichte f. Schule u. Haus von **F. M. Schach.** Mit 36 kolor. naturgetreuen Abbildd. Säugethiere. Karlsruhe. (Leipzig, Hermann.) 1845. 142 S. 4. (n. 1 Thlr. 1 Ngr.)

[8018] Naturgeschichte als Grundlage f. d. Unterricht der reifern Jugend von Dr. **K. Schmid**, Prof. 2. verb. Aufl. München, (Palm). 1847. 83 S. 8. (n. 7½ Ngr.)

[8019] Die zweite Stufe des naturgeschichtlichen Unterrichts. Ein Leitfaden f. Gewerbschulen, Gymnasien u. Realschulen v. Dr. **W. Schwaab**, Gymnasiallehrer. Systemkunde. 2. Aufl. Kassel, Luckhardt. 1847. 317 S. 8. (22½ Ngr.)

[8020] Kleines Pflanzen-Verzeichniss für Anfänger (von **Krupski**, Rektor). Krótki spis róslin dla zaczynających. Rogasen, Alexander. 1846. 32 S. 8. (n. 3 Ngr.)

[8021] Die Gestirne des Himmels u. ihr Lauf. Eine fassliche Erklärung der astronom. Angaben in d. Kalendern. Aus dem Süddeutschen Volkskalender, Jahrg. 1847 u. 1848. Stuttgart, Steinkopf. 1847. 20 S. mit 3 Steintaff. 4. (n. 24 Ngr.)

[8022] Der Abtrünnige, od. des Menschen Höchstes ist sein Glaube. Eine Erzählung aus d. Zeiten der Kreuzzüge f. Jugend u. christl. Volk von d. Vf. der „zwei Brüder aus dem Volke". Mit 1 Stahlst. Augsburg, v. Jenisch u. Stage. 1847. 172 S. 8. (18 Ngr.)

[8023] Choix de lectures pour les enfants, ou recueil de contes, d'anecdotes et de traits de vertu, choisis des meilleurs auteurs par **Berquin.** Mit e. vollständ. Wörterbuche versehen. Quedlinburg, Basse. 1847. 352 S. 8. (20 Ngr.)

[8024] **Interessante Erzählungen aus dem Leben edler Menschen. Der Jugend zur Lehre u. Erkenntniss mitgetheilt von P. J. Beumer.** Mit 4 col. Bildern. Wesel, Bagel. 1847. 112 S. 16. (10 Ngr.)

[8025] Deutscher Jugendalmanach. Ein Geschenk für fleissige Kinder von **P. J. Beumer.** 2. Jahrg. 2 Abthll. Ebend., 1847. 122 S. mit 8 Lith. 8. (à 3 Ngr.) 1.—4. Abthl. in 1 Bd. auch u. d. Tit.: Deutscher Jugendfreund. Eine Auswahl von Erzählungen u. Gedichten belehrenden Inhalts. Mit 16 Lithogr. 346 S. 8. (16 Ngr.)

[8026] Prämienbibliothek f. die liebe Jugend von **P. J. Beumer.** 3. Bdchn. (Neue Folge.) Interessante Erzählungen aus d. Leben edler Menschen. Mit 4 Bild. Ebend., 1847. 112 S. 16. (5 Ngr.)

[8027] Collection de poésies, à la portée de l'enfance et de l'adolescence, publiée par Dr. *Ch. Munde* et *Bertha Munde*, née *de Hornemann*. 1. partie: Pour les garçons. Leipzig, Arnold. 1847. X u. 92 S. mit 4 S. Musikbeilagen. 8. (12 Ngr.) — 2. partie. Pour les demoiselles. VI u. 122 S. mit 4 S. Musikbeilagen. (12 Ngr.)

[8028] Flöri der Alpensänger, od. Glück der Armuth u. Fluch des Reichthums. Erzählung f. d. reifere Jugend vom Vf. der Anna vom Engel. Mit 1 Stahlst. Augsburg, v. Jenisch u. Stage. 1847. 139 S. 8. (12 Ngr.)

[8029] Gallerie der Völker aus der Nähe u. Ferne, zur belehrenden Unterhaltung der Jugend. Leipzig, (Hunger). 1847. 32 S. mit 12 Taf. Abbildd. 4. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[8030] Das goldene Buch f. Kinder, od. der lieben Jugend kleine Reisebibliothek, enth. die merkwürd. u. lehrreichen Erzählungen 12 verschied. Reisen zu Wasser u. zu Land von **K. Grosse.** 1. u. 2. Bd. Reise des Dr. Frommhold mit seiner Familie nach d. gelobten Lande. Eilenburg, (Schreiber). 1846, 47. VI u. 202 S. mit 1 Abbild. u. 156 S. mit 2 Plänen. 8. (à 12 Ngr.)

[8031] Alice od. die Christin als Tochter, Schwester, Freundin u. Gattin. Eine Erzählung aus d. Gegenwart von **Emma Jane.** Aus d. Engl. übers. Leipzig, Verlags-Magazin. 1847. 187 S. 8. (1 Thlr.)

[8032] Belehrendes u. unterhaltendes Jugendtheater. Eine Sammlung von Schau- u. Lustspielen f. das reifere Alter. Herausgeg. von *Rob. Schiff, J. Neumann* u. And. 1. Bdchn. (Auch u. d. Tit.: Die Aehrenleserin. Schauspiel in 1 Aufz.; Rübezahl. Lustspiel in 1 Aufz.) Leipzig, Hm. Fritzsche. 1847. 92 S. mit 2 col. Kpfrn. 16. (n. 10 Ngr.)

[8033] Die Familie Ehrenfried, od. erster Unterricht in der Sittenlehre für Kinder von 8—10 Jahren von **Chr. Ghl. Salzmann.** 2. Aufl. d. wohlf. Ausg. Stuttgart, Hoffmann. 1847. IV u. 268 S. 8. (10 Ngr.)

[8034] Heinrich Glaskopf. Ein Unterhaltungsbuch f. die Jugend von **Chr. Ghl. Salzmann.** 2. Aufl. Ebend., 1847. 204 S. 8. (10 Ngr.)

[8035] Joseph Schwarzmantel, od. was Gott thut, das ist wohlgethan. Ein Unterhaltungsbuch f. die Jugend von **Chr. Ghl. Salzmann.** 3. Aufl. Ebend., 1847 226 S. 8. (10 Ngr.)

[8036] Schmerzenreich. Eine der schönsten u. rührendsten Geschichten des Alterthum's, erzählt f. alle guten Menschen, besond. f. d. Jugend. Forts. u. Schluss der Genovefa. 2. Aufl. mit 1 Stahlstich. Passau, Pustet. 1846. 216 S. 8. (10 Ngr.)

[8037] La corbeille de fleurs. Conte moral dedié à la jeunesse par **Cph. Schmid.** Trad. de Mlle. *Blanche Ecort.* Stouttgart, Müller. 1847. 141 S. 8. (9 Ngr.)

[8038] Ottilia. Eine Erzählung aus d. Gesch. der Einführung des Christenthums in Elsass. — Petronilla od. die Unschuld auf d. Kreuzwege. Von **Mt. Schricker.** Mit 1 Stahlst. Regensburg, Manz. 1847. 175 S. 8. (10 Ngr.)

[8038] Joseph u. seine Brüder. Ein bibl. Epos, gedichtet u. der Jugend gewidmet von **Chr. W. Vogel**, Pfr. Plauen. (Leipzig, Fritzsche.) 1847. 124 S. mit 1 col. Abbild. 8. (n. 12½ Ngr.)

[8039] German familiar stories and fables, selected from different authors, with explanatory notes to assist in the translation by **M. Wertheim**, Prof. Frankfort o. M., Jügel. 1847. XII u. 207 S. 16. (15 Ngr.)

[8041] Zeitschrift für das Gymnasialwesen u. s. w. (Vgl. No. 6838.) 3. Hft. *Köpke*, üb. d. Instruction für die dänischen Schulen vom 9. Febr. 1844. (S. 1—16.) *Wiese*, d. Gymnasien u. die zukünftigen Theologen. (—32.) *Jacobs*, üb. die Bedeutung der Casus in besonderer Beziehung auf die lateinische Sprache. (—75.) Recc. u. Anzeigen, Verordnungen, vermischte Nachrichten u. s. w. (—233.)

[8042] Worte, gesprochen bei der Feier des 300jährigen Jubelfestes des Heidelberger Lyceums v. Dr. **C. Ullmann**. Heidelberg, Winter. 1846. 16 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[8043] Lateinische Grammatik f. untere u. mittlere Gymnasialclassen so wie f. höh. Bürger- u. Realschulen. Zum Behufe eines stufenweise fortschreitenden Lehrgangs ausgearb. u. mit e. reichen Auswahl classischer Beispiele versehen von Dr. **C. Ed. Putsche**, Prof. 3. Aufl. Jena, Mauke. 1847. XXIV u. 330 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[8044] Praktische Anwendung der latein. Sprachlehre in einzelnen Sätzen u. zusammenhängenden Aufgaben. Zum Privat-Gebrauche f. Schüler d. untern Grammatical-Classen u. s. w. von **Maur. Schinnagl**, Prof. 1. Grammaticalclasse. 2. Semester. 2. Aufl. Wien, Beck. 1847. II u. 134 S. gr. 8. (17½ Ngr.)

[8045] Griechische Formenlehre f. d. unteren u. mittleren Gymnasial-Classen bearb. von Dr. **C. Franke**, Gymnasiallehrer. Berlin, Springer. 1847. VI u. 166 S. gr. 8. (15 Ngr.; 24 Expl. à 12½ Ngr.)

[8046] Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Griechischen in das Deutsche sowie aus d. Deutschen in d. Griechische f. die mittl. Gymnasialklassen von Dr. **Rob. Enger**, Gymnasialdir. Breslau, Leuckart. 1847. VI u. 186 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[8047] Uebungen im Uebersetzen aus dem Deutschen in das Griechische zur Befestigung in der griech. Formenlehre von Dr. **W. Hm. Blume**, Domhrn. u. Dir. 1. Abthl. 5. durchges. u. bericht. Ausg. Stralsund, Löffler. 1847. XIII u. 215 S. 8 (15 Ngr.)

[8048] Anleitung zum Uebersetzen aus d. Deutschen ins Griechische, nebst dem dazu gehörigen Wörterbuch von Dr. **Raph. Kühner**. 2. Abthl. zur Einübung der Syntaxe. Hannover, Hahn. 1847. 300 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[8049] Anleitung zum Uebersetzen aus d. Deutschen u. Lateinischen in's Griechische nebst dem dazu gehörigen Wörterbuche. 3. Abthl., zusammenhäng. deutsche u. latein. Uebersetzungsstücke enthalt. Ebend., 1847. VIII u. 182 S. gr. 8. (17½ Ngr.)

[8050] Beilage zu Xenophon's Anabasis od. Cyrus Feldzug gegen Artaxerxes. Für Sekundaner u. reifere Tertianer. Von **C. Rehdantz**, Lehrer. Berlin, Kampffmeyer. 1847. IV u. 121 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Universitätsnachrichten.

[8051] **Dorpat.** (Vgl. Bd. VII. No. 6928.) Seit dem Jahre 1843 sind bei dur hiesigen Universität eine nicht unbedeutende Anzahl akademischer Gelegenheitsschriften und Dissertationen erschienen, die wir nach den einzelnen Facultäten geordnet in chronologischer Reihenfolge verzeichnen. In der

theologischen Facultät vertheidigte zur Erlangung der Magisterwürde der Cand. d. Theol. *Theodos. Harnack* (jetzt ausserord. Prof. d. Theol. und Universitätsprediger) im Mai 1844 die Abhandlung „Die Idee der Predigt, entwickelt aus dem Wesen des protestantischen Cultus" (Dorp., Schünmanns Wittwe. 91 S. gr. 8.).

[8052] Bei der juristischen Facultät erlangten den Magistergrad der Rechtswissenschaft nach öffentlicher Vertheidigung ihrer Inauguralabhandlungen *Nik. Waradinow* („über die allgemeinen Rechtsmittel wider richterl. Verfügungen in Civilrechtsstreitigkeiten nach russ. Rechte". Dorp., Schünmann's Wwe. 1845. 51 S. gr. 8.), *Ottom. Meykow* („diss. de duplae stipulationis computatione, quae e libro VII. quaestionum Aemilii Papiniani in fragm. LXIV. Digestorum de evictionibus extat." Dorp., Laakmann. 1847. 49 S. gr. 8.) und *Fed. Witte* („Die Rechtsverhältnisse der Ausländer in Russland." Dorp., Schünmanns W. 1847. 94 S. gr. 8.) — Die Magisterwürde in den diplomatischen Wissenschaften wurde dem Candidaten derselben *Thd. Gass* nach öffentl. Vertheidigung seiner Abhandlung „Ueber die holländischen Armencolonien aus Originalquellen" (Dorp., Schünmanns Wwe. 1845. 93 S. gr. 8.) ertheilt.

[8053] In der medicinischen Facultät erwarb sich im J. 1843 die venia docendi Dr. *F. Arm. Schneider* durch Vertheidigung seiner „Comment. physiol. de mutua ratione inter nervos voluntati obedientes et vasomotorios conspicua" (Dorp., Laakmann. 21 S. 8.), im J. 1846 Dr. *C. Schmidt* durch Vertheidigung seiner „Comm. de microcrystallometria ejusque in chemia physiologica et pathologica momento. Acc. tab. lithograph." (Ib. 47 S. gr. 8.) — Den medicinischen Doctorgrad erlangten *Leonh. Frohbeen* („Nonnulla de syphilide." Dorp., Laakmann. 1843. 44 S. gr. 8.); *Rob. Fr. v. Knoblock* („Nonnulla de epidemicis morbis puerperalibus [febre puerperali]." Ib. 1843. 71 S. 8.); *J. Ed. Falck* („Meletemata de crisis natura." Ib. 1845. 59 S. 8.); *Arm. Fr. Carlberg* („diss. de cephalaematomate." Ib. 1846. 33 S. 8. mit 2 lithogr. Taff. gr. 4.): *Jo. v. Holst* („de structura musculorum in genere et annulatorum musculis in specie observationes microscopicae. Acc. tab. lithogr. Ib. 1846. 29 S. gr. 8.); *Vlad. Fr. Koch* („nonnulla ad explorationem obstetriciam pertinentia." Ib. 1846. 44 S. gr. 8.); *Jul. v. Mebes* („diss. med. chir. de ossium tuberculosi." Ib. 1846. 58 S. Lex.-8.); *C. Schmidt* („diss. med. chem. de digestionis natura, ac de ratione qua oxalas calcis per sanguinem in secreta organismi varia transeat." Ib. 1846. 39 S. gr. 8.); *O. Hm. Zilchert* („quaedam de externis remediis ad sanguinis ex lingua profluvia sistenda adhibendis." Ib. 1846. 63 S. gr. 8.); *Alex. A. Bidder* („diss. de cranii conformatione, ratione imprimis habita Jacobsonii de cranio primordiali ejusque ossificatione sententiae." Ib. 1847. 50 S. mit 1 lithogr. Taf. Lex.-8.); *A. Erhardt* („Nonnulla ad macularum sanguinearum proprietates pertinentia." Ib., Schünmann. 1847. 31 S. gr. 8.); *Alex. Igelberg* („Nonnulla de ossium aneurysmate per anastomosin." Ib. 1847. 36 S. gr. 8.); *Chr. de Hübbenet* („diss. de acido arsenico maximeque ejus cum toxicologia et medicina publica ratione." Ib., Laakmann. 1847. 57 S. Lex.-8.); *Thd. Schwanck* („diss. de haemopericardio scorbutico." Ib. 1847. 33 S. gr. 8.),

[8054] Bei der philosophischen Facultät wurde der Magistergrad nach öffentl. Vertheidigung ihrer Abhandlungen folgenden Candidaten verliehen: *Kas. Krzywicki* („Die Aufgabe der Statistik untersucht." Dorpat, Laakmann. 1844. 59 S. gr. 8.); *Paul Fürst Lieven* („Ueber Vertheilung des Grundbesitzes." Ebend., Schünmanns W. 1844. 94 S. gr. 8.); *H. Byczkowski* („Das Verhältniss der Pflanzen zur Atmosphäre." Ebend., Laakmann. 1846. 77 S. 8.). — Zu Doctoren der Philosophie wurden promovirt nach vorhergegangener Disputation der Privatdocent der Philosophie Mag. *Ludw. Mercklin* („comment. de Corneliae P. F. Gracchorum matris vita, moribus et epistolis." Dorp., Laakmann. 1844. 47 S. 8.) und M. *Kas. Krzywicki* („Ueber die Besteuerung der Gastwirthschaft als Gewerbe mit besonderer

Rücksicht auf die Principien der russischen u. preuss. Gesetzgebung." Ebend., 1846. 112 S. gr. 8.).

[8055] Am 3./15. Mai 1844 beging der emer. ord. Prof. der griech. u. röm. Lit. und der Eloquenz Staatsrath Dr. *K. Morgenstern* die Jubelfeier der vor 50 Jahren bei der Univ. Halle erlangten philosophischen Doctorwürde, wozu Namens der philosoph. Facultät der Prof., Staatsrath Dr. *Fr. Kruse* mit der Schrift ihn beglückwünschte „Russische Alterthümer. Erster Bericht üb. die Hauptresultate der im J. 1843 gestifteten Centralsammlung vaterländischer Alterthümer an der Univ. zu Dorpat. Mit 1 lithogr. Taf." (VI u. 62 S. gr. 8.), welcher ein lateinisches Gratulationsschreiben (VIII S.) vorangestellt ist. Dem Jubilar wurde bei dieser Veranlassung die Decoration des St. Annen-Ordens 2. Cl. mit der kais. Krone verliehen. — Der Albertus-Universität in Königsberg übersendete „zur Feier des 29. Aug. 1844 als des Tages ihres dritten Säcularfestes als Zeichen freundlichster Theilnahme" die Univ. Dorpat die Schrift „Untersuchungen über krankhafte Zustände der Oberkieferhöhle. Von Dr. *G. F. B. Adelmann*, Prof. der Wundarzneikunde u. s. w." (Dorp., Laakmann. 1844. VI u. 66 S. mit 3 Taff. Abbildd. Imp.-4.). — Am Feste der Thronbesteigung des Kaisers Nicolai am 20. Nov. 1844 hielt der ord. Prof. des Criminalrechts u. s. w. Dr. *Ed. Osenbrüggen* eine Rede, welche bald nachher gedruckt wurde u. d. T.: „Der Rechtsunterricht auf den Universitäten mit nächster Beziehung auf die Forderung einer prakt. Richtung derselben" (27 S. gr. 8.). — Das Rectorat der Universität verwaltet gegenwärtig der ordentl. Prof. der Literaturgesch., altclass. Philologie u. Pädagogik Dr. *Chr. Fr. Neue*, Prorector ist der ord. Prof. der reinen Mathematik Dr. *K. Ed. Senff*. Zu Decanen sind für vier Jahre (1846—49) gewählt: Prof. Dr. *Fr. A. Philippi* in der theologischen, Prof. Dr. *Ed. Osenbrüggen* in der juristischen, Prof. Dr. *F. H. Bidder* in der medicinischen, die Proff. Dr. *K. L. Blum* u. Dr. *Alex. v. Bunge* in der 1. u. 2. Abthl. der philosophischen Facultät. — Der Professor der Mineralogie Dr. *Hm. Abich* ist von seiner im Anfange des J. 1844 angetretenen transkaukasischen Reise noch nicht zurückgekehrt. — Die Bibliothek, deren Directorat seit dem Abgange des Prof. *Fr. Geo. v. Bunge* im J. 1843 noch nicht wieder besetzt ist, hat im J. 1845 einen bedeutenden Zuwachs von etwa 6000 Bänden erhalten durch die Liberalität der Wittwe des ehemal. Curators der Universität und bekannten deutschen Dichters Generallieut. *v. Klinger*. Die gesondert im Locale der Universitätsbibliothek aufgestellte Klinger'sche Bibliothek hat ihren Hauptwerth in den Ausgaben englischer, französischer, deutscher und italienischer Classiker. Zur Anschaffung naturwissenschaftlicher, namentlich zoologischer Werke wurde im J. 1845 eine ausserordentl. Summe von 630 Rub. S. M. bewilligt. — Die Vorlesungen werden in deutscher Sprache gehalten, mit Ausnahme der Vorlesungen des Prof. *Neue* über griech. u. röm. Schriftsteller, welche in lateinischer, und der des Prof. *Tobien* über russisches Recht, welche in russischer Sprache vorgetragen werden, sowie der Vorträge über lebende Sprachen.

[8056] **München.** (Vgl. Bd. XII. No. 10056—59.) Bei der theologischen Facultät schrieb „pro facultate legendi" der Priester Dr. *Mor. Felser* die Abhandlung „tentamen theol. de matrimonio disparis cultus sive de 1. Cor. VII, 12—16" (Monach., Wolf. 1844. 23 S. gr. 8.). Den theolog. Doctorgrad erlangten der Docent der Dogmatik am bischöfl. Seminar zu Trier *Mth. Eberhard* („diss. theol. de tituli sedis apostolicae ad insigniendam sedem Romanam usu antiquo et vi singulari." Trevir., Lintz. 1846. VI u. 107 S. gr. 8.), am 15. Nov. 1845 der Prof. der Theol. am alten Gymnasium zu München *Ant. Fischer* („diss. inaug. de thesauro ecclesiae principio indulgentiarum." Monach. 1846. 26 S. gr. 4.), am 8. Febr. 1847 der Priester Augsburger Diöces *Jos. Zinsler*.

[8057] Bei der juristischen Facultät vertheidigte „pro impetranda facultate docendi" Dr. jur. *Jul. Plochmann* die Schrift „Tractatus de regulis

juris communis circa relapsum in maleficia" (Mon., Pössenbacher. o. J. 32 S. gr. 8.). Die Doctorwürde erlangten *Sigm. Henle* („diss. de jure quoad embryones." Mon., Hübschmann. 1845. 24 S. 8.), am 10. Dec. der Priester *Frz. Xav. Künzer*, am 17. Dec. der Rechtspraktikant *Konr. Maurer* („Ueber das Wesen des ältesten Adels der deutschen Stämme, in seinem Verhältniss zur gemeinen Freiheit." Münch., lit.-artist. Anstalt. 1846. X u. 228 S. gr. 8. Vgl. oben No. *6467), dann *Jos. Hugo Sigmund* („Ueber die Berechnung der Quarta Falcidia, wenn eine und dieselbe Person mehrere Theile derselben Erbschaft erhält." Münch., Röde. 1846. 48 S. 8.)

[8058] Von den bei der medicinischen Facultät erschienenen Inauguraldissertationen sind folgende uns bekannt geworden: *Ant. Reder*, der Verlauf des menschl. Lebens. (Würzb., Thein. 1843. 36 S. 8.); *Jos. Kriechbaumer*, Uebersicht der Cerambyciden Münchens. (Münch. 1844. 22 S. 8.); *Max Pettenkofer*, über die vorzüglichsten Puerperal-Krankheiten. (Donauwörth, Krieger. 1845. 39 S. 8.); *Kaj. Echerer*, über Unterleibstyphus. (Münch., Hübschmann. 1845. 32 S. 8.); *J. Nep. Glonner*, über Hämorrhoidalkrankheit. (Ebend., 1845. 34 S. gr. 8.); *Corn. Hebel*, die Gicht. (Ebend. 1845. 24 S. gr. 8.); *Dom. Mt. Hofer*, de contraindicationibus versionis foetus. (Ibid. 1845. 23 S. 8.); *G. F. Koch*, die Hautkrankheiten. (Ebend., Weiss. 1845. 19 S. gr. 8.); *C. Alo. Martin*, über das Urokyanin und einige andere Farbstoffe im Menschenhaar. (Münch., Wild. 1845. 24 S. gr. 4.); *O. Jos. Conr. Mayrhofer*, über Antimonial-Präparate in histor. Beziehung als Beitrag zur Geschichte der Medizin. (Münch., Hübschmann. 1845. 24 S. gr. 8.); *Gust. Ado. Mückl*, über placenta praevia. (Mon., Deschler. 1845. 16 S. gr. 8.); *Albr. Progel*, Epilepsie und Hysterie in ihrer Aehnlichkeit und Verschiedenheit. (Münch., Rösl. 1845. 16 S. gr. 8.); *A. Tuppert*, die Knochenbrüche der untern Gliedmassen mit Angabe eines neuen Apparates zu ihrer Heilung. (Münch., Wild. 1845. 64 S. mit 1 Kupfertaf. 4.); *Lor. Tutschek*, medicinische Zustände in Tumale in Central-Afrika. (Münch. 1845. 24 S. gr. 8.); *Ant. Wisberger*, diss. de fistula lacrymali. (Mon., Wild. 1845. 16 S. gr. 8.); *Frz. Xav. Buchner*, toxikolog. Geschichte des Phosphors. (Münch., Wolf. 1846. 43 S. gr. 8.); *H. Lingg*, über den Zusammenhang einer Geschichte der Medicin u. einer Geschichte der Krankheiten. (Münch., Franz. 1846. 15 S. gr. 8.); *Frz. P. Schneider*, über Lithiasis. Steinkrankheit. (Münch. Hübschmann. 1846. 16 S. gr. 8.); *Ado. Sutro*, über den Werth der Auscultation in der Geburtshülfe. (Ebend. 1846. 20 S. gr. 8.); *Ant. Weissbrod*, die Arzneikunde in Indien. Histor. Skizze. (Münch., Deschler. 1846. 16 S. gr. 8.)

[8059] Bei der philosophischen Facultät erwarben sich die Rechte der Privatdocenten der Priester Dr. ph. *M. A. Strodl* („diss. de proprio philosophiae objecto." Mon., Wolf. 1845. 18 S. gr. 8.) und Dr. ph. *Phil. L. Seidel* („Untersuchungen über die Convergenz und Divergenz der Kettenbrüche." Münch., Franz. 1846. 16 S. gr. 4.) — Zu Doctoren der Philosophie wurden promovirt *Fr. Pagenstecher* („über Linum catharticum L." Münch., Franz. 1845. 24 S. gr. 8.), *W. Rosenkrantz* („Die Aufgabe der deutschen Philosophie nach dem gegenwärt. Stande der Wissenschaft." Münch., Fleischmann. 1845. 44 S. 8.), *O. Sendtner* („diss. botan. de Cyphomandra, novo Solanacearum genere tropicae Americae. Adjecta tab. lithogr." o. O. u. J. 18 S. gr. 8.), *Frz. v. P. Huber* („Die Epochen der Weltgeschichte." Münch. 1846. 24 S. 8.) und *Frz. Steingass* („Ueber Geschichte, Art und Geist der Rigveda." Ebend., Weiss. 1846. 49 S. gr. 8.). Gedruckt wurden die von der philosoph. Facultät gekrönten Preisschriften von Dr. *Sim. Zauner* („Ueber die Grundgesetze der Thronfolge im Königr. Portugal u. ihre Befolgung bis in die jüngste Zeit herab." Münch., Hübschmann. 1845. 27 S. 8.) und von Dr. *Fr. Wimmer* („Ueber die religiösen Zustände in Bayern um die Mitte des 16. Jahrhunderts." Ebend., Franz. 1845. 54 S. gr. 8.).

• Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Leipziger Repertorium

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Fünfter Jahrgang. Heft 38. 17. Sept. 1847.

Jurisprudenz.

[8060] De legibus judiciisque repetundarum in republica Romana. Commentatio tertia lecta in consessu Academiae litt. reg. Berolinensis a **Car. Timoth. Zumptio**, auctore. Berolini, Libr. Dümmleriana. (Grube et Harrwitz.) 1847. 41 S. gr. 4. (n. 18 Ngr.)

Die vorliegende 3. Abhandlung bewegt sich in der frühesten Kaiserperiode, während die beiden ersten (Berol., 1845) die Zustände während der Zeit des Freistaats in 26 §§ behandelten. Vorangestellt sind, um den eigentlichen Gegenstand der Abhandlung ins Licht zu setzen, Untersuchungen über die damalige Gerichtsverfassung. In § 27 de Augusti ordinatione iudicorum et de iudicum lectione wird dann gegen Ernesti und Bach behauptet, dass des Prätors Amt in der Anfertigung und Ausstellung des album iudicum nicht aufgehört habe, der Widerspruch aber zwischen Sueton in v. Augusti c. 32 sq. und L. 41. D. de Receptis (IV, 8) in der Voraussetzung, dass die Lesart bei Sueton richtig sei, so gelöst, dass früher, als die equites allein richteten, das 30. Lebensjahr für das Richteramt hingereicht habe, und dasselbe auch das für die Senatoren als Richter erforderliche Alter gewesen sei, dass aber, als in Folge der Lex Aurelia drei ordines richteten, zwar das 30. Lebensjahr für die Senatoren beibehalten, für die übrigen ordines aber das 35. vorgeschrieben worden sei, endlich aber August bei allen ordines fünf Jahre weniger erfordert habe, so dass für die Senatoren das Alter von wenigstens 25 Jahren, für die übrigen 30 Jahre erforderlich gewesen seien. Zum Theil ist diess auch schon die Ansichts Geibs. Rücksichtlich der Richterdecurien bemerkt der Vf., das Sueton v. Caes. c. 41 die vom Consul Antonius wieder hergestellte, jedoch anders als früher, nämlich aus denen, qui ordines duxissent, organisirte dritte Decurie zu erwähnen vergessen habe, und fügt hinzu, dass diese iure suo, wie früher die tribunii aerarii, nicht censu unter den equites gerichtet hätten. Hierauf wird zunächst die dunkle Stelle bei Plinius hist. nat. XXXIII, c. 7 f. besprochen, und sodann als weiterer Unterschied der Decurien angenommen, dass die 4. und 5. Decurie nur über geringfügige, nicht über Capitalsachen und crimina, de capite civis Romani aber nur, wie früher, die

Senatoren, die equites und die 3. Decurie gerichtet hätten. Gell. XIV, 2. Plin. XXIX, 8. Interessant ist § 29 de vacationibus iudicum. Besondere Schwierigkeit erregt hier die Stelle bei Sueton. v. Aug. c. 32 ut singulis decuriis per vices annua vacatio esset. Der Vf. kommt indess über diese durch die Behauptung hinweg, dass die Decurien in Sectionen (συστήματα) zerfallen wären, die ebenfalls den Namen partes geführt hätten. Um den Conflict der Jurisdiction des praefectus urbis mit der der Prätoren zu heben, nimmt der Vf. § 31 an, der Präfect habe das Vorverfahren gehabt, die Untersuchung nur eingeleitet und dann die Sache an den Prätor der jedesmaligen quaestio abgegeben, mit Ausnahme der erwiesenen homicidia. Die richterliche Thätigkeit der Kaiser zerfiel nach § 32 und 33 in eine doppelte, in sofern die Kaiser theils selbst zu Gericht sassen (das extra honorem bei Sueton in v. Claudii c. 14 soll so viel sein, als cum non gerebat ordinarium magistratum) und über Verbrechen erkannten, theils als Appellationsrichter den ordinarii magistratus gegenüber standen, wovon freilich, obgleich diess sich allmälig nur aus der tribunicia potestas der Kaiser ausbilden mochte, das erste sichere Beispiel unter Domitian (Sueton. v. Domit. c. 8) sich vorfindet. Von den appellationes principis ex provinciis und den appellationes ad senatum handeln § 34 und 35. Nach diesen einleitenden Paragraphen beginnt nun erst mit § 36 die Darstellung der leges iudiciaque repetundarum, jedoch mit Vorausschickung einiger damit zusammenhängender neuer Einrichtungen, z. B. der Provinzen, von denen die provinciae Caesaris in der Rechtspflege und Verwaltung sich bedeutend besser, als die provinciae populi standen. Ueber die salaria der Beamten jener Provinzen, s. § 38. In § 40 wird besonders die Bestimmung Augusts hervorgehoben, dass Senatoren und deren Frauen und Kinder wegen Verbrechen nur bei dem Senate angeklagt und von diesem gerichtet werden konnten. § 41 handelt über die Form des senatorischen Gerichts und enthält die Sätze, dass die gesetzliche Zahl der Advocaten bei diesen Processen vier gewesen sei und man den Anklägern aus der Provinz selbst griechisch vor Gericht zu Rom zu reden erlaubt habe. Die potestas des Senats in Zuerkennung der Strafe war eine weite (§ 41) und grössere, als die der iudices ordinarii, denn während diese sich innerhalb der Grenzen des Gesetzes streng halten mussten, überschritt diese der Senat oft, namentlich bei Concurrenz von Verbrechen. Eine Folge davon war, dass es zuletzt keine feste Strafe des crimen repetundarum gab. Die wegen dieser crimen Condemnirten erlitten nicht allein Criminalstrafe, sondern mussten auch die pecunia capta restituiren, selbst wenn ihnen jene Strafe erlassen worden war. Verlangten die Verletzten das Geld nicht zurück, so fiel es an das Aerar, und so erhielten wohl auch jene das ganze quadruplum, nicht bloss den einfachen Ersatz (S. 29). Die condemnatio zog Infamie und Ausstossung aus dem ordo nach sich. In § 44, „princeps ipse

quomodo cognoverit de senatoribus", wird gezeigt, dass die Kaiser, bevor die angeklagten Senatoren vor dem Senat selbst gestellt wurden, häufig eine Voruntersuchung mit Hinzuziehung von Juristen anstellten, was, da diess oft geschah, zur Schwächung des Ansehens des Senats beitrug. Später trat hierin für den Kaiser der praefectus praet. ein, womit das Recht des Senats ganz schwand. Nicht-Senatoren standen unter den ordinarii iudices, mit Ausnahme der equites als procuratores Caesaris und praefecti. Berührt wird noch die Frage der Behandlung des crimen repetundarum in den Provinzen. Zuletzt ist in § 46 von den Graden der Strafen die Rede, worauf in § 47 die Zusammenstellung der iudicia de repetundis unter den Kaisern bis zum J. 103 folgt. Die Abhandlung ist, wie die früheren, reich an beachtenswerthen und scharfsinnigen Bemerkungen, hätte aber unsers Bedünkens durch Weglassung manches Ueberflüssigen und Bekannten bedeutend gekürzt werden können.

[8061] **Ferd. Mackeldeii** systema juris Romani hodierni usitati. Post cl. *Rosshirtii* curas novissimas nunc primum latine interpretatus est *Ern. Ed. Hindenburg*, J. U. Dr. Lipsiensis. Lips., sumtibus libr. Hinrichs. 1847. XI u. 705 S. gr. 8. (3 Thlr. 22½ Ngr.)

Mackeldey's Lehrbuch des heutigen römischen Rechts war lange Zeit sehr beliebt; gedrängte Vollständigkeit des Stoffes, verbunden mit grosser Klarheit in der Darstellung, empfahlen es dem Studirenden sowohl, wie dem Docenten gegenüber den frühern, meistens in unbeholfenem Latein geschriebenen und nach der Legalordnung gehaltenen Büchern dieser Classe. Auch war der vorangestellte Abriss der äussern Rechtsgeschichte Anfängern höchst willkommen. Die vielen Auflagen, welche das Buch in kurzer Zeit erlebt hat, beweisen hinlänglich, dass es für den Unterricht höchst bequem sei, und selbst im Auslande hat es in so weit Anerkennung gefunden, dass es in fast alle romanische Sprachen, ja auch ins Russische übersetzt worden ist. In der neueren Zeit hat nun freilich dieses Lehrbuch an Einfluss wesentlich verloren — habent sua fata libelli — scharfe Recensenten haben nicht gesäumt, seine Fehler nachzuweisen, eine abweichende Behandlung des römischen Rechts (ob eine in jeder Hinsicht erspriesslichere, mag dahingestellt sein) ist üblich geworden, und eine grosse Zahl von Lehrbüchern sind erschienen, unter welchen jedoch nur das Puchta'sche eine höhere Stellung einnimmt, ohne aber desshalb für das Selbststudium des Anfängers wirklich geeignet zu sein, während ein anderes sich zwar durch Klarheit der Darstellung empfiehlt, aber häufig an der nöthigen Bestimmtheit der Begriffe leidet und in der äussern Rechtsgeschichte manche Mängel hat — und so ist es denn sehr natürlich gekommen, dass das Mackeldey'sche Lehrbuch, wenn nicht von allen, doch von vielen Lehrstühlen bereits verdrängt ist. Indessen unter den Studirenden ist es doch immer noch sehr beliebt und ein grosser Theil der Anfänger zieht es wegen der ihm innewohnenden Klarheit

und Bequemlichkeit zu ihrer Selbstbelehrung allen übrigen Compendien vor. Dieses Gefühl des Anfängers in der Wissenschaft darf man nicht unbedingt verwerfen; ja, es dünkt uns sogar, es sei ihm zu folgen und ein dem ersten Bedürfnisse abhelfendes Lehrbuch für den Vortrag zu gebrauchen, natürlich nur so, dass der Lehrer sich die Mühe gibt, die darin vorkommenden Irrthümer zu verbessern, die Lücken besonders der äussern Rechtsgeschichte zu ergänzen und das ganze geistig zu beleben. Unter diesen Umständen finden wir nun eine lateinische Uebersetzung des Werkes für ganz zweckmässig; auch kann diese, ungeachtet der bereits vorhandenen Uebersetzungen in neuere Sprachen, doch dazu beitragen, dieses nützliche Lehrbuch im Auslande weiter zu verbreiten. Die lateinische Sprache ist und bleibt nun einmal die diplomatische Sprache der Gelehrten verschiedener Zungen, und das Ausland wird eine getreue Uebersetzung, den, wie diess nicht befremden kann, oft fehlerhaften Uebersetzungen in die Landessprache vorziehen. Man braucht hierbei nur an die französische und spanische Uebersetzung zu erinnern, die beide Vieles zu wünschen übrig lassen. Nächstdem ist es noch in manchen deutschen Ländern Sitte, die Studirenden lateinisch zu examiniren, während die Vorträge in deutscher Sprache gehalten werden und die Lehrbücher ebenfalls deutsch sind. Erwägt man nun hierzu, dass nur wenige Studirende ein Corpus iuris oder sonst lateinische juristische Bücher besitzen, so ist es in der That nicht zu verwundern, dass es unter diesen Umständen nur Wenige gibt, die sich im Examen über juristische Gegenstände lateinisch auszudrücken im Stande sind, und kaum zu bezweifeln, dass ein lateinisches Compendium, wie das vorliegende, ihnen sehr willkommen sein werde. Und man kann dieser Uebersetzung das Lob der Treue wirklich zuerkennen. Auch ist das Latein fast durchgängig rein und fasslich; nur hier und da dürfte ein besserer Ausdruck zu wählen gewesen sein, z. B. für deteriorare, melioratio u. s. w., welche Wörter doch nur der gesunkenen Latinität angehören. Lobenswerth ist sodann die fleissige Fortführung der einschlagenden Literatur und die Verbesserung offenbarer Irrthümer des Originals. Dass diess nicht öfter geschehen, hat seinen Grund in der Gefahr, die mit den häufigen Verbesserungen eines Buches durch spätere Herausgeber fast immer verbunden ist. Dagegen sind die Noten des letzten Herausgebers mit Recht meist abgekürzt oder geradehin weggelassen worden. Jedenfalls war aber der Uebersetzer seiner Aufgabe gewachsen, und wir zweifeln daher nicht, dass seine Arbeit sich den Beifall der Kenner erwerben werde.

[9062] Ueber die Zukunft des deutschen Rechts. Eine germanistische, mit besonderer Rücksicht auf die grossen Gesetzbücher der neueren Zeit verfasste Abhandlung von Dr. **E. Thd. Gaupp**, ordentl. Prof. an der königl. Universität zu Breslau. Breslau, Max u. Co. 1847. VIII u. 113 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[8063] Ueber die Bedeutung und Behandlung der Geschichte des Rechts in Oesterreich. Zwei Vorträge, gehalten bei Eröffnung der rechtsgeschichtl. Vorlesungen an der wiener Hochschule im Studienjahr 1847. Von Dr. **Ern. Frz. Roessler**, Mitglied der Juristenfacultät u. der königl. Gesellsch. der Wissensch. zu Prag, öffentl. Docenten d. Rechtsgesch. an d. wiener Hochschule. Mit einem Anhange rechtsgeschichtlicher Quellen: Salzurger Landesordnung von 1328. Salzburger Friedebrief von 1287. Prager Stadtrecht von 1269. Ellbogner Lehenrechtsordnung von 1321. Deutsche Weisthümer aus Böhmen. Prag, Calve'sche Buchh. 1847. 51 u. XXXIV S. gr. 8. (19 Ngr.)

Wir haben die erstgenannte Schrift, die sich durch grosse Umsicht, Klarheit und ansprechende Darstellung sehr vortheilhaft auszeichnet, mit grossem Vergnügen gelesen, und sind überzeugt, dass sie auf jeden unparteiischen Juristen, er sei Romanist oder Germanist, einen gleich günstigen Eindruck machen wird. Sie verdient als ein beachtungswerthes Wort des Friedens zur rechten Zeit betrachtet zu werden. Ihr Vf. zunächst geachtet als Germanist, ist zugleich auch ein tüchtiger Kenner des römischen Rechts, dem er alle Anerkennung wiederfahren lässt, obschon er auch dem deutschen nichts vergibt und dessen Zukunft als eine hoffnungsreiche bezeichnet. Die Gegenstände, die Hr. Prof. G. bespricht, sind allerdings nicht neu, und so ziemlich dieselben, die man in der „Einleitung" in das deutsche Privatrecht gewöhnlich behandelt findet. Er verbreitet sich über die Bildung des Rechts im Allgemeinen, über die Aufnahme des römischen Rechts, die er sehr gut erfasst und würdigt, über die Bedeutung des gemeinen Rechts, über die historische und philosophische Rechtsschule, über den Kampf zwischen dem römischen und deutschen Rechte u. s. w. Eingeschoben sind Betrachtungen über das preussische Landrecht, das österreichische bürgerliche Gesetzbuch und den Code Napoléon. Da wir vorzüglich wünschen, dass die Ansichten des Vfs., die keinem Romanisten zu nahe treten, recht fleissig gelesen und erwogen werden möchten, ein Auszug aber den Eindruck nur schwächen würde, und wir wenigstens uns mit jenen vollständig einverstanden erklären müssen, so fügen wir im Allgemeinen nichts hinzu. — Nur in Betreff dessen, was der Vf. S. 28 über die subsidiäre Natur des gemeinen Rechts für die frühere Zeit sagt, können wir ihm nicht ganz beistimmen. Denn wenn auch die mitgetheilte Stelle des Lüneburger Stadtrechts v. J. 1401 allerdings ganz für die bloss subsidiäre Natur des gemeinen Rechts in damaliger Zeit spricht, so sahen doch die Romanisten jener Zeit das gemeine Recht, insbesondere das römische nicht bloss für subsidiäres Recht an, womit auch die älteren hierher gehörigen Reichsgesetze durchaus übereinstimmen. Wäre das fremde Recht bei seiner Aufnahme nur als ein subsidiäres betrachtet worden, so hätte es nie zur fast alleinigen Herrschaft gelangen können. — Sodann vermissen wir ein näheres Eingehen auf das Verhältniss des fremden Rechts zum deutschen, da gerade dieses in jüngster Zeit von Mehreren besonders ins Auge gefasst worden ist, so dass man nur von einem gemeinen

Rechte in Deutschland, nämlich dem römisch-deutschen spricht, nicht aber von einem abgesonderten gemeinen deutschen Privatrechte. — Als den Glanzpunct der Schrift sehen wir die Nachweisungen des deutschen Rechts im preussischen Landrechte an, die den Studien des Vfs. zur besondern Ehre gereichen und einen Weg anbahnen, der für die Auslegung und das Verständniss jenes Gesetzbuches von entschiedenem Einfluss sein muss. Zugleich wird man aber auch von der nachhaltigen Kraft eines wirklichen Volksrechts mit Bewunderung erfüllt. Denn nicht aus dem theoretischen Studium des einheimischen Rechts und seiner Geschichte entnehmen die Verfasser jenes Gesetzbuches die deutschen Elemente desselben; es lebte vielmehr oft selbst in ihnen unbewusst, als Volksrecht in ihnen, dessen sich die deutsche Natur weder durch das Eindringen des römischen Rechts, noch durch die Umwandelung des Stammesrechts in Territorialrecht entäussern konnte. Dabei erlauben wir uns jedoch noch folgende Bemerkung. Der Vf. sagt S. 49, dass nach deutschem Rechte an gewissen beweglichen Sachen schon vor der Trennung ein besonderes Eigenthum neben dem an Grund und Boden stattfinden kann. An diese Ansicht schliesst sich das preussische Landrecht zunächst in Beziehung auf fructus pendentes an. Hierzu citirt er I. 2. § 7 ff. Dieses Citat scheint uns aber auf einem Druckfehler zu beruhen. Sollte I. 9. § 221 gemeint sein, indem es dort heisst: Die Früchte einer Sache sind, gleich bei ihrem Entstehen, das Eigenthum Desjenigen, welcher das Nutzungsrecht der Sache hat, so würde diese Stelle für den Vf. sprechen. Wir würden aber sodann den Grundsatz aus dem Sprichwort: wer säet, der erntet, so wie überhaupt aus den deutschen Ansichten über Fruchterwerb herleiten. Auffallend ist es uns dann aber, dass das preussische Landrecht I. 7. § 197 vgl. I. 21. § 166 bestimmt, dass die Nutzungen des letzten Jahres zwischen dem Besitzer und Eigenthümer getheilt werden, womit es sich hinsichtlich der Früchte dem römischen Rechte anschliesst. Jener obige § scheint uns daher den Nachdruck mehr darauf zu legen, dass Früchte gleich bei ihrem Entstehen Eigenthum werden, als darauf, dass sie Eigenthum der Nutzungsberechtigten sind. Bei letzterem dachte man zunächst nur an den Eigenthümer und die, welche ihm gleich geachtet werden, nicht sowohl aber an den, der nur zeitweilig fremden Boden bewirthschaftet. — Wenn sodann der Vf. S. 43 ff. sagt: Auffallend mag es auch erscheinen, dass sich im preussischen Landrecht gar keine allgemeinen Vorschriften über die deutschrechtlichen Reallasten finden, so erscheint uns seine Bemerkung vielmehr auffallend. Sind denn unsere Theorien über diese Reallasten etwas Anderes, als selbstgeschaffene Gebilde der neueren Germanisten? — Minder tief ist der Vf. in den Geist des österreichischen Gesetzbuches eingedrungen, denn bei einem nähern Studium desselben entdeckt man doch mehr des vaterländischen Rechts in ihm, als der Vf. anzunehmen geneigt ist.

Wir theilen hier noch folgende Stelle mit, weil sie uns theils den Uebergang zu der Schrift von Rössler bahnt, theils auch Zeugniss darüber ablegt, wie die deutschen Juristen von der österreichischen Jurisprudenz denken. Unser Vf. sagt S. 78: „Am wenigsten ist offenbar die Literatur des österreichischen Gesetzbuches von dem neuen Schwunge berührt worden, welcher seit mehr als einem halben Jahrhundert die Jurisprudenz zunächst in Deutschland ergriffen hat und nun schon seit längerer Zeit auch auf mehrere Nachbarländer einen mächtigen Einfluss ausübt. Wie die neue Gesetzgebung in diesem Staate selbst, schon während man mit ihr beschäftigt war, nicht als ein für ganz Deutschland wichtiges Nationalwerk, sondern als eine abgeschlossene Arbeit des einzelnen Landes behandelt wurde, so hat auch die spätere Literatur, deren Richtung im Allgemeinen nur auf Befriedigung des unmittelbaren, praktischen Bedürfnisses geht, diesen ausschliesslich für Oesterreich berechneten Charakter beibehalten, und als eine Folge erscheint es dann wieder, dass die Werke über österreichisches Recht mit wenigen Ausnahmen, wohin hauptsächlich manche treffliche Schriften über Handels- und Wechselrecht gehören, für das Ausland fast so gut wie nicht vorhanden sind. Am meisten liegt offenbar das Studium und die Literatur des deutschen Rechts und ganz besonders wieder die der deutschen Rechtsgeschichte darnieder. Es ist beklagenswerth, an welchen Lücken der juristische Unterricht auf den österreichischen Universitäten in dieser Beziehung leidet. Viele von den schönen Provinzen des grossen Staats bewahren in den Archiven und Bibliotheken herrliche Schätze für Forschungen der bezeichneten Art; aber das Wenigste davon ist bis jetzt ans Licht gezogen worden, und ein zweiter Senkenberg hat sich bisher nicht finden wollen. Erst in der jüngsten Zeit hat sich hier und da ein regsameres Verlangen kund gegeben, auch in das Rechtsleben der Vergangenheit und in die gerade im Rechte so freie und tüchtige Art der Vorfahren mit hellerem Blicke hineinzuschauen. Jedenfalls kann der Zustand der juristischen Literatur in Oesterreich zum Beweise dienen, dass es eine höchst bedenkliche Richtung für die Rechtswissenschaft ist, wenn sich dieselbe fast ausschliesslich auf die praktische Handhabung eines modernen Gesetzbuches bezieht. Philosophie und Geschichte müssen stets als die unversiegbaren Quellen betrachtet werden, aus denen das Recht eines jeden gebildeten Zeitalters seinen besten Lebensgeist zu ziehen hat, wenn dasselbe noch als ein würdiger Gegenstand höherer Wissenschaft angesehen werden soll". — In der freundlich zu begrüssenden Schrift von Rössler finden wir nun theils die Bestätigung des oben Mitgetheilten, theils aber auch den erfreulichen Anfang zu einer bessern Behandlungsweise des österreichischen Rechts. Ganz natürlich ist es aber auch, dass nicht mit einem Male Das ersetzt werden kann, was so lange verabsäumt worden ist. Daher sind es mehr nur Andeutungen, welche

die Schrift hinsichtlich der Wichtigkeit rechtsgeschichtlicher Forschungen enthält, als Ergebnisse selbst. Diess bestätigt sich auch in Bezug auf Das, was der Vf. über das deutsch rechtliche Element im österreichischen bürgerlichen Gesetzbuche sagt, wenn man es mit dem vergleicht, was Gaupp über denselben Gegenstand hinsichtlich des preussischen Landrechts mittheilt. Immer aber bleibt es von grösstem Interesse nicht nur für die österreichische, sondern auch für die gesammte deutsche Rechtswissenschaft, dass nun auch dort ernstlich begonnen wird, der Rechtswissenschaft einen neuen Aufschwung zu geben, und die, welche, wie der Vf., hierbei zuerst Hand ans Werk legten, haben gewiss Anspruch auch auf den Dank kommender Zeiten. — Wir fügen nur noch zwei Bemerkungen bei. Einmal scheint man sich jetzt in Oesterreich die Aufgabe zu stellen, eine österreichische Rechtsgeschichte zu bearbeiten. Wäre es aber nicht natürlicher und besser, wenn man sich zunächst damit begnügte, deutsche Rechtsgeschichte überhaupt in den Kreis der juristischen Studien und Vorträge zu ziehen? Auch z. B. auf preussischen Universitäten wird nur deutsche und nicht preussische Rechtsgeschichte gelehrt. Die österreichische kann nur durch die allgemeine deutsche Licht und Aufschluss erhalten, und es würde eben so unzweckmässig sein, wenn man ausschliesslich österreichische Rechtsgeschichte studiren und lehren wollte, als wenn Jemand sich nur mit der politischen Geschichte eines deutschen Landes beschäftigen wollte, ohne die allgemeine deutsche Geschichte zur Grundlage zu nehmen. Mag auch die österreichische Rechtsgeschichte ihr Eigenthümliches, besonders durch das Zusammentreffen der Deutschen mit Romanen und Slawen haben, was der Vf. gründlich nachweist, so wird doch auch diess schon in der deutschen Rechtsgeschichte beachtet. Wir fürchten, dass, wenn man sich hinsichtlich der rechtsgeschichtlichen Studien in Oesterreich von den gemeinen deutschen zurückziehen sollte, was jedoch bei unserm Vf. keineswegs der Fall ist, wiederum ein ähnliches Abschliessen eintreten würde, wie wir es zeither hinsichtlich des österreichischen Rechts wahrgenommen haben. Also deutsche, nicht speciell österreichische Rechtsgeschichte sollte von Oesterreichern bearbeitet und gelehrt worden, wenn schon in jener stets besondere Rücksicht auf diese genommen werden könnte. Die zweite Bemerkung, die wir beabsichtigen, bezieht sich auf die Quellensammlung für österreichische Rechtsgeschichte. Es ist für die deutsche Rechtsgeschichte ein recht fühlbarer Mangel, dass wir nicht ein geordnetes Quellensammlungswerk, Grimms Weisthümer so wie die Sammlungen der Capitularien und alten Volksrechte etwa ausgenommen, besitzen. Unsere Stadtrechte, Rechtsbücher des Mittelalters und Landrechte, sind zwar gegenwärtig meist gedruckt, allein zum Theil sehr zerstreut und in der verschiedensten Weise herausgegeben und bearbeitet. Aehnliches scheint sich nun auch für Oesterreich vorzubereiten. Noch wäre es aber Zeit,

diesem Uebelstande vorzubeugen, und ein grosses, planmässig geordnetes, alle Rechtsquellen umfassendes Sammelwerk der Quellen vorzubereiten, und bei der Liberalität, mit der Oesterreich andere wissenschaftliche Untersuchungen begünstigt und pecuniär unterstützt, liesse sich gegenwärtig wohl hoffen, dass es auch einem solchen Unternehmen grossmüthig die Hand bieten würde. — Die vom Vf. anhangsweise mitgetheilten Quellen sind recht dankenswerth; aber wie überall zerstreut, wird man fernere in einigen Jahrzehnten mühsam zusammen zu suchen haben!

Philosophie.

[8064] Entwurf eines Systems der Wissenschaftslehre von **H. M. Chalybäus**, Dr. u. ord. Prof. d. Philosophie an der Univ. zu Kiel. Kiel, Schwers'sche Buchh. 1846. X u. 437 S. gr. 8. (2 Thlr. 10 Ngr.)

Es wird immer schwieriger, über den Inhalt eines philosophischen Werkes kurzgefassten Bericht abzustatten. Von einer allgemein anerkannten Gliederung des Weltganzen, von welchem der Eine diesen, der Andere jenen Theil in Untersuchung zöge, von einer Reihe von Fragen, die Jedermann für wichtig hielte, und an deren Lösung Jeder in wissenschaftlichem Anschluss an seine Vorgänger mitarbeiten könnte, ist gar nicht mehr die Rede; fast jedem einzelnen Philosophirenden erscheint die Welt im Hohlspiegel einer eigenen Weltansicht, und die Fragen, mit denen er sich beschäftigt, sind den Andern zunächst nicht einmal verständlich. Der Bericht über ein philosophisches Werk wird demnach gar nicht unmittelbar darauf eingehen können, welche Fortschritte in der Erkenntniss der Wahrheit der Vf. gemacht, sondern es wird den Standpunct desselben charakterisiren müssen; nur ob dieser haltbar sei, werden wir zu untersuchen haben, und zwar von unserm eigenen Standpuncte aus, welcher eine wissenschaftliche Leistung, die von einem andern ausgeht, von vorn herein nicht als einen Beitrag zur Erkenntniss der Wahrheit, nicht als die jedenfalls redlich gemeinte Untersuchung eines Mitarbeiters am Ganzen der Wissenschaft, sondern als einen feindlichen Angriff auf einen wohlberechtigten Besitzstand betrachten wird. Wenn die Philosophie gegenwärtig an Liebhabern immer mehr verliert, so dürfte diess nicht sowohl einer innerlichen Entfremdung der Zeit beizumessen sein, als dem wenig einladenden Anblick, den jene dem Aussenstehenden darbietet; sie muss als eine blosse Sammlung individueller Standpuncte erscheinen, ja es fehlt wenig daran, dass nicht auch die Philosophen selbst sich bereits darauf resignirten, dass sie nichts Anderes sei, und mit Einbusse des Begriffes von einer Wahrheit, die nur Eine, und zwar eine objective sein kann, das Philosophiren darauf zurückführten, dass ein bevorzugtes Individuum mit Ernst sein Inneres genialisch expandire — wo denn die Definition der Philosophie darauf hinausliefe, Philosophie ist, wenn Einer redet, wie ihm der Schnabel ge-

wachsen ist. — Das vorliegende Buch gibt zu solchen Beobachtungen in zweifacher Beziehung Veranlassung. — Zuvörderst nimmt der Vf. eben auch einen ganz besondern Standpunct ein, der dem Leser vorher gesagt werden muss, wenn er auch nur die erste Zeile soll verstehen können. Wir wenden uns also — was man freilich jenen Literaten sollte überlassen können, die sich nur mit den Persönlichkeiten herumschlagen und beständig nur von Heine, Börne und dergleichen reden, wo dann der Name einen gewissen vagen Inbegriff dessen bezeichnet, was der Mann bis dahin gethan oder gesagt, auf das Bestimmte, was er gethan und gesagt, aber nicht eingegangen wird — an die Vorrede, in welcher sich die Vf. wohl sonst über ihr individuelles Verhalten zum Gegenstande auslassen. „In der Ueberzeugung — so beginnt die Vorrede, dass das wissenschaftliche Publicum für jetzt allgemein methodologischer Untersuchungen müde und misstrauisch gegen Entwürfe neuer Systeme, vorzugsweise praktischen Bestrebungen hingegeben ist, schien mir vor Allem eine neue Bearbeitung der Ethik an der Zeit, und diese Wissenschaft am geeignetsten zu sein, eine von der bisherigen abweichende methodische Form ungesondert von ihrem Inhalte auf concrete Weise in die Darstellung einzuführen". Ich will mich hier nicht in Verwunderung darüber ergehen, wie ein Philosoph sich in der Wahl der Richtung seiner Thätigkeit durch Das, wofür das Publicum gerade Sinn oder nicht Sinn habe, durch die Forderungen der Zeit könne bestimmen lassen, denn er ist doch wohl als solcher dem Publicum und der Zeit mit der Frage entgegenzutreten berufen, ob sie nicht etwa ganz und gar im Irrthum seien? — und was für ein wissenschaftliches Publicum kann denn das sein, welches irgend einer Art von wissenschaftlichen Untersuchungen müde, und praktischen Bestrebungen hingegeben ist? Es würde unrecht sein, dem Vf. diese Wendungen aufzumutzen, denn sie sind eben nur Wendungen; was er den Geist der Zeiten heisst, ist aber, wie überall, nur sein eigener Geist; er fühlte sich innerlich aufgefordert, die Ethik zu bearbeiten: er sieht selbst die Welt von einem vorwaltend praktischen Gesichtspuncte an. Und so erhält auch diese Wissenschaftslehre, welche er der Ethik voranschicken zu müssen glaubte, eine praktische Färbung. — Die Anfangsworte des Buches, auf welche schon oben hingedeutet worden, sind: „Die Philosophie fängt mit sich selbst an". Diess wird S. 5 so erklärt: Sie ist in sich reflectirter, sich selbst zum Gegenstand habender Begriff, sobald sie da ist, und ihr Dasein datirt von diesem Act. Die Philosophie ist damit ein ὅρος, Begriff, der sich von dieser seiner ersten unentwickelten und abstract leeren Gestalt aus selbstthätig zu entfalten oder selbstbestimmend mit immer reicherem Inhalt zu erfüllen haben wird, so dass die Philosophie als Princip sogleich auch thätiges Philosophiren oder Process in sich ist, und endlich, wenn diess nicht ziellos in infinitum

fortgehen soll, zum System, Philosophie als Wissenschaft, zu vollenden haben wird". Indessen soll damit die Philosophie nicht etwa hypostasirt werden. „Die Wissenschaft und somit auch die Philosophie ist ein blosses Werk, eine in Gedanken bestehende oder in Schriften niedergelegte That, und somit müsste man sagen, sie entwickele sich nicht selbst, sondern werde entwickelt und producirt, nämlich von uns, und nur dem denkenden Subject, nicht der Philosophie kann man eine lebendige Existenz und Macht zuschreiben". Aber zu der Philosophie als Wissenschaft, als theoretische Erkenntniss, kommt noch etwas Weiteres hinzu, nämlich das Philosophiren wollen — und dieses ist nach dem Vf. die Hauptsache. Es ist nach seiner Ansicht bei der Philosophie zunächst gar nicht auf die Wahrheit als solche, sondern auf die Weisheit abgesehen. „Weisheit bedeutet (S. 17), wie Jedermann zugibt, ein praktisches Wissen und Verstehen, subjectiv vom Willen beseelt, objectiv ein Wissen und Verstehen, wie etwas zu realisiren sei, und zwar das Rechte, Gute, Wahre durch die entsprechenden rechten, guten, wahren Mittel; hierin liegt zugleich, dass jedwedes andere Wissen, welches nicht Weisheit, sondern Wissen geradehin wäre, auch nicht das wahre und vollendete Wissen der ganzen Wahrheit ist. Weisheit ist ein näher bestimmtes Wissen, nämlich ein Wissen, was das Wahre ist, und zugleich, wie es hervorzubringen ist, während Wissen schlechthin das letztere Vermittelungsmoment nicht ausdrücklich einschliesst, sondern sich nur auf den Zweck, die Wahrheit unmittelbar, als eine schon da seiende bezieht; Wissen ist nur auf das Sein, Weisheit auf das Sein und Werden der Wahrheit zugleich bezogen, und gerade auf dieses praktische Vermittelungsmoment ist der grösste Nachdruck zu legen, denn es ist das bis jetzt noch immer übersehen, worauf es aber bei der Philosophie eben so wesentlich ankommt, als auf die fertige Wahrheit selbst". Man wird jetzt schon verstehen, worin die praktische Färbung des Ganzen bestehe. Es wird diess nicht so aufgefasst werden, als ob die Philosophie zur Stellung eines blossen Mittels erniedrigt werde. Sie gebraucht die objective Wahrheit nicht zu einem anderweitigen Zweck, sondern die Erkenntniss derselben ist selbst ihr Zweck, nur aber nicht mittelbar, sondern in sofern der Bestimmung des Menschen damit Genüge gethan wird — oder Das, worauf es ankommt, ist nicht, dass wir die objective Wahrheit in uns abspiegeln, sondern dass wir uns philosophirend verhalten — wozu freilich eben dieses Abspiegeln gehört. Nur wird es durch dieses Abspiegeln nicht erschöpft — denn da zu dem Wissen, welches in ihm begriffen ist, auch diess gehört, dass wir wissen, es werde damit nicht erschöpft, so ist der letzte Zweck immer nicht das Wissen, sondern dieses, dass wir uns praktisch richtig verhalten, und die Wissenschaft als solche ist nur eine Vorstufe, die freilich zeitlich nie überwunden wird — und ihr höchster Inhalt das Wissen von

dem, was über sie hinausgeht. In diesem Sinne schliesst die vorliegende „Wissenschaftslehre“ mit den „Ideen“, deren letzte die der Heiligkeit ist, und wir sehen auf der letzten Seite des Buches die Ansicht ausgesprochen, die neuere, auf protestantisch deutschem Grunde erwachsene Philosophie sei, in sofern wir immer mehr zu diesem Standpuncte gelangt seien, ohne es selbst immer klar zu wissen, demnach die Arbeit der Selbstentwickelung des christlichen Princips gewesen. — Wie die Schrift von jenem Anfangs- zu diesem Endpuncte hin fortschreitet, im Einzelnen durchzugehen, verbietet der Raum; es mag genügen, dass wir hier, hoffentlich ohne Missverständniss, den allgemeinen Standpunct derselben angegeben haben. — Aber gegen diesen Standpunct selbst können wir nicht umhin, energischen Protest einzulegen. Er gehört in der That in die Reihe derer, welche, wie wir oben angedeutet, den Menschen zum Maass von Allem machen; man könnte ihn als einen Standpunct moderner Sophistik bezeichnen, wäre es anders anständig, dergleichen Anschuldigungen zu retorquiren. Nicht als ob hier das einzelne Individuum zum Maass der Dinge gemacht würde — aber es muss schon als verwerflich gelten, dass man den Menschengeist in seiner specifisch menschlichen Energie überhaupt dazu macht. Der Erkenntniss der objectiven Thatsächlichkeit einen eigenen Werth absprechen, und sie nur in sofern für wünschens- und erstrebenswerth zu erklären, als ich mich bei ihr, was zu meiner Bestimmung gehöre und in meinem Wesen liege, wissend verhalte — heisst allen Sinn für objective Thatsächlichkeit untergraben, und ist im Munde eines Philosophen eine Selbstvernichtung. Es zerstört alle gesunde Unmittelbarkeit des geistigen Lebens, wenn man bei der wissenschaftlichen Forschung, jeder Art, und so auch bei der philosophischen irgend etwas Anderes im Auge habe, als herauszubringen, wie es sich mit den Dingen verhält; wie kann mit einer arrière pensée, sei sie welche sie wolle, der frische Sinn bestehen, der zur Ermittelung der Wahrheit erforderlich ist? Wenn es mir, um mich irgend einem bestimmten wissenschaftlichen Fache zu widmen, um eine besondere Untersuchung anzustellen, nicht mehr genügen soll, dass der Gegenstand mich interessirt, dass die Untersuchung mir glückt — so ists mit meiner wissenschaftlichen Beschäftigung vorbei; denn wenn mich auch der Gedanke, ich habe mich überhaupt wissenschaftlich zu verhalten, zur Forschung bringen könnte, woher sollte mir denn nun ein bestimmter Gegenstand der Forschung kommen. Und endlich hebt sich die Frage, was doch unser Wissen überall solle, warum wir wissen wollen, in sich selbst auf, denn warum wollen wir doch nur dieses wissen? — Dass dem Menschen ein Wissenstrieb eingepflanzt ist, über den er nicht herauskommt, dass er die objective Welt zu erkennen begehrt, bloss um sie zu erkennen, das ist eine Thatsache, die bei allen Untersuchungen zu Grunde liegen muss. Die Gerechtigkeit erfordert,

hier nicht zu verschweigen, wie der Vf. auf seine Ansichten gekommen. Er wusste das Wissen selbst, die Verbindung eines Objectiven und Subjectiven, eines Realen und Idealen nicht anders zu erklären, als indem er das Wissen als Produciren in uns setzte. Hält man (sagt er S. 17) mit Kant eine Dualität der Subjectivität und Objectivität fest, was man muss, wenn man einerseits das Denken zum Wissen einer objectiven Wahrheit potenziren (sic), anderseits das Objective als ein jenem Wissen entsprechendes wahrhaftes Fürsichsein setzt, so erhält damit auch der Uebergang von jener zu dieser Seite eine Schwierigkeit, welches jedes dualistische System nur durch sinnliche Erfahrung (Wechselwirkung als Anfang) lösen kann, die neuesten Identitätssysteme aber durch Indifferenzirung beider Seiten im Absoluten aufgehoben, damit aber auch die Wahrheit des objectiven Seins, so wie des Wissens subjectiv negirt haben. Soll und kann nun der Uebergang weder auf jene, noch auf diese Weise gemacht werden, so bleibt nichts Anderes übrig, als dass von der subjectiven Idee aus zum objectiven Sein mittels einer Production des letztern aus und von der erstern gekommen werde, so, dass sich dieser Uebergang von der idealistischen Vermittelung durch die Wahrheit des Products, von jener dualistischen aber dadurch unterscheidet, dass die reale Objectivität nicht als Gegebenes, sondern als erst zu Producirendes aufgefasst wird, mithin, dass der Uebergang selbst ein reales Produciren, und hier, ein Reflex der Wissenschaft, als diess zu produciren Wissen und Verstehen, d. i. als Weisheit gesetzt wird". Das heisst, die einzige Realität, deren ich mir bewusst sein kann, ist im Grunde meine eigene. Aber löst denn das die Frage auf? Freilich bin ich mir beim Wissen meiner Realität bewusst, ich fühle mich lebhaft geistig angeregt und intensiv beschäftigt — aber besteht denn nicht das Interesse an der Sache neben diesem Bewusstsein. Steffens spricht irgendwo von Leuten, welche die Wissenschaft nur um des Selbstgenusses willen betreiben; nur auf diese scheint mir die Lehre, die wir hier vorgetragen finden, anwendbar zu sein. — Es lässt sich noch eine andere Erklärung von dem Standpunct des Vfs. geben. Er spricht vielfältig von einem müssigen Gnosticismus, zu welchem die Annahme eines bloss theoretischen Wissens verführe. Man wird nicht falsch vermuthen, wenn man an solchen Stellen eine Hindeutung auf die Hegel'sche Philosophie sieht, die das Erkennen freilich für den Gipfel von Allem erklärt. Im Gegensatz zu ihr stellt nun Chalybäus das Wollen an die Spitze, und ordnet ihm das Wissen unter, fasst dieses letztere selbst nur sub specie einer Form des Wollens. Aber warum sich immer noch in den Gegensatz gegen Hegel festfangen? Wann werden wir aufhören, mehr als über die Dinge, darüber zu philosophiren, wie Hegel über die Dinge philosophirt? Wenn nun gerade das ein Irrthum der Hegel'schen Ansicht wäre, dass sich immer eins zu dem andern

in gerader Linie als ein Höheres verhalten, und endlich Eins die „Wahrheit“ von allem Andern sein müsse? Dann stände unser Vf. mit seinem Gegensatze selbst noch auf Hegel'schem Standpuncte und hätte nicht das Princip desselben überwunden, sondern nur im Sinne derselben ein anderes Resultat aufgestellt. Und warum das Wissen, wenn es um seiner selbst willen begehrt wird, sogleich zu einem müssigen Gnosticismus ausarten müsse, ist doch wahrlich nicht einzusehen. Wissen an sich ist zwar nicht Handeln, aber kann ich mich denn nicht innerhalb des Wissens höchst geschäftig und energisch thätig verhalten? — Möglich, dass ich mich in dieser ganzen Auffassung des Chalybäus'schen Buches irre. Kommt es mir doch selbst unbegreiflich vor, dass ein Philosoph das Interesse des Wissens um seiner selbst willen in Abrede stellen sollte. Ich habe daher meinen Namen unter diese Anzeige gesetzt, damit Jedermann sogleich ermessen kann, in wiefern hier ein glaubwürdiger Berichterstatter rede oder nicht.

W. Danzel.

Länder- und Völkerkunde.

[9065] Briefe aus Indien von Dr. **W. Hoffmeister**, Arzt im Gefolge Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Waldemar von Preussen. Nach dessen nachgelassenen Briefen und Tagebüchern herausgegeben von Dr. *A. Hoffmeister*. Mit einer Vorrede von *C. Ritter* und 7 topographischen Karten. Braunschweig, Westermann. 1847. XII u. 393 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

Ein zwiefaches Gefühl von Freude sowohl, wie von Schmerz wird Jeden erfüllen, der diese Briefe, welche ihr Vf. aus einem fernen Lande an seine Freunde in der Heimath sendete, aufmerksam durchliest — Freude über die Sicherheit in der Auffassung der zahlreichen neuen Gegenstände, die dem Berichterstatter fast auf jedem Schritte vorkommen, über die unverdrossene Beharrlichkeit, mit welcher er alle Beschwerden und Gefahren überwindet, über die anmuthige Lebendigkeit und Frische, mit welcher er das Geschehene und Erlebte darstellt; — aufrichtiger Schmerz dagegen, wenn er sich vergegenwärtigt, wie dieser mit einer tüchtigen wissenschaftlichen Vorbildung und mit vorzüglichen Gaben des Geistes und des Herzens ausgerüstete Mann in voller Jugendkraft und Lebensfrische durch eine tückische Kanonenkugel von dem Schauplatze einer ehrenvollen und hoffnungsreichen Wirksamkeit in einem Nu hinweggerafft wurde. Und so sind uns von dem regen geistigen Streben W. Hoffmeisters, der bereits durch seine Untersuchungen über die Regenwürmer (Braunschw., 1843. 4.) sich rühmlich bekannt gemacht, nichts als zerstreute Blätter geblieben, welche indess unter solchen Umständen um so mehr ansprechen, da sie den schnellsten Wechsel mit der lebendigsten Anschauung vereinen und bei aller Flüchtigkeit doch so oft die sichere Hand zeigen, mit welcher der Griffel geführt wurde, der für die Freunde im Vaterlande ein Bild von den Erlebnissen in der Fremde zu ent-

werfen hatte. Nächstdem gelangen wir an der Hand dieses Führers nach Puncten, die nur selten von Reisenden, am wenigsten von Deutschen und unter Umständen besucht wurden, welche fast ausserhalb aller Privatverhältnisse liegen. Wir haben zwar zunächst nur Briefe vor uns, die ursprünglich schwerlich für die Oeffentlichkeit bestimmt waren; allein es „sind die Lücken aus den Tagebüchern ergänzt, oder kürzere Briefe zu einem längern vereint" und chronologisch geordnet (S. IX). Ein kurzes Vorwort des Prof. Ritter und dann des Herausgebers berichtet zunächst Einiges aus dem schnell verblühten Leben des wackern Vfs., der 1819 in Braunschweig geboren, schon frühzeitig besonders als Naturforscher zu schönen Hoffnungen berechtigte und daher von Schönlein u. And. dem Prinzen Waldemar als Arzt und Begleiter empfohlen worden war. Der 1. Brief vom 21. Sept. 1844 schildert die Reise von Triest nach Athen, über Corfu, Patras und Korinth, und wird namentlich durch die Bemerkungen über das griechische Volksleben allgemein ansprechen. Auch einige Ausflüge in den Umgebungen Athens werden unternommen, die Griechen selbst, die ihm „überall als Diebe und Räuber geschildert" worden waren, erschienen dem Reisenden als „fröhliche, gutmüthige, herzliebe Leute". Der 2. Brief (S. 26 ff.) versetzt uns mitten nach Aegypten, nach Kairo, wohin man über Syra und Alexandrien und auf dem Mahmudiecanale und Nile gelangt war. Wir verzichten darauf, die mannichfachen kleinen Reisescenen bemerklich zu machen, da sie von den Berichten Anderer in der Hauptsache nicht, nur in der Darstellungsweise abweichen. Kairo zählt „jetzt kaum 150,000 Einw., statt der frühern 800,000"; von den 200 Moscheen, die noch in baulichem Zustande sind, wurden mehrere in Augenschein genommen, so weit die bekannte Unduldsamkeit der Moslims es gestattete. Eine Audienz bei dem Vicekönig bot wenig Interessantes; auch der Besuch der Pyramiden von Gizeh, der Sphinx, der „mächtigen Trümmerberge des alten Memphis", der Königsgräber, „wo die Kunstfreunde überall fürchterlich gehaust haben", dann eine Excursion nach Heliopolis, scheinen auf den Reis. nur einen mässigen Eindruck gemacht zu haben. In den Gasthäusern der Wüste, die auf Kosten einer englischen Transitocompagnie errichtet sind, waren die Preise gewaltig hoch (1½ Guinee für Kaffee und Eier!). Ein „schmutziges Maurennest" schien Suez zu sein, Aden „ein ausgebrannter Krater". Mit dem 3. Br. (S. 66 ff.) beginnt das eigentlich Interessante; die Reisenden athmeten nun „die aromatischen Gerüche der Gewürzinsel" (Ceylon), wo sich Indiens Pracht mit allen Zeichen von „Zufriedenheit und Wohlstand" vereint und man „kein betrübtes Gesicht sieht". Ueberall die reichste Fülle der tropischen Natur, die Bäume bei dunkler Nacht „von unzähligen Leuchtkäfern wie Weihnachtsbäume erleuchtet" und dazu „ein Abendconcert der Tropen" von Grillen, Cicaden, 10—12 verschiedenen Arten Laubfröschen, Geckonen, kleinen Eulen u. s. f.

Die Skizzen, welche uns hier von der Natur geboten werden, wetteifern an Eigenthümlichkeit mit denen, welche die Bevölkerung betreffen, die „von der Einfachheit eines deutschen Fürsten keine Vorstellung hatte“. Ueberall gab es originelle Empfangsfeierlichkeiten, „man fuhr zwischen den berühmtesten Zimmtgärten Ceylons“ hindurch; Colombo wird besucht, unmittelbar nachher die Hauptstadt der alten Singhalitherrscher, Kandy. Das Land ist so bevölkert, dass „Meilen weit Hütte an Hütte liegt“. Im Palaste der ehemaligen Könige residirt der englische Gouverneur, und ein Nipptisch stand da, „wo 500 Jahre lang der göttergleiche Kandykönig auf goldenem Throne gesessen“. Wir verweisen übrigens den Leser auf die Bemerkungen über den Haupttempel, welcher „eine Reliquie des wahren Buddha enthält“, über eine Reise ins Innere, nach einer „Gesundheitsstation der Truppen“, wo die Temperatur am Morgen nur 10 Gr. betrug, über die unglaubliche Vegetation, „welche Dörfer und Reisfelder in dichtem Buschwerke begräbt“, über Elephanten und deren gefährliche Jagd, die wilden Eingebornen, welche „von keiner Religion und keiner Sitte etwas ahnen“ u. and. m., um auf den Genuss hinzudeuten, der hier ihm geboten wird und auch noch im folgenden 4. Br. (S. 111 ff.) eine Fortsetzung findet. Es wird da zunächst der berühmte Adamspik besucht, den Mohamedaner und Buddhisten zu Tausenden mit grosser Beschwerde, mit Gefahr und vielem Geldaufwand ersteigen, der aber bei nur 6 Gr. Wärme wenig von einer schönen Aussicht darbot. Wichtig ist die „Edelsteinfischerei“ unfern der Stadt Ratnapura, wo besonders Rubine, Topase, seltner auch gute Saphire gefunden werden. Das Kriegsdampfschiff, der Spiteful, bringt dann die Reisenden nach der kleinen Insel Trinkomali (5. Br., S. 121 ff.), worauf am 24. Dec. 1844 „die wundervolle Stadt Madras“, und nach einem kurzen Besuch der Felsentempel von Mamalaipur bereits am 3. Jan. 1845 Calcutta erreicht wird, wo sie 14 Tage verweilten. Auf der Weiterreise nach Patna wird der grösste Tempel Indiens, der des Vischnupadda besucht, „der den Umfang eines kleinen Dorfes“ hat und von Priestern bedient wird, „in deren Gesichtern sich eine Nichtswürdigkeit und ein Stumpfsinn ausdrückt, der nicht zu beschreiben ist. — Es ist ein Jammer, zu sehen, wie zerlumpte Frauen mit dem halbverhungerten Kinde auf dem Arme ihre letzte Schüssel Reis als Opfer zum Tempel bringen, und unbegreiflich, wie die Engländer dieses Unwesen so hingehen lassen“. Zweitausend Priesterfamilien sollen durch Geschenke der Pilger hier erhalten werden! — Patna hat in 52,000 Häusern angeblich 380,000 Einw. und eine ausserordentliche Opiumfabrikation; fast 13 Mill. Pfd. werden jährlich hier für China gewonnen. Der 6. Br. (S. 133 ff.) ist aus Nepauls „wundersamer“ Hauptstadt, Kathmandu, datirt, „wohin seit langer Zeit kein Europäer gekommen ist“. Die Reise durch dunkle Grenzwälder, zahlreiche Fakire, die ihnen hier begegnen,

das schöne Raptithal, der 5—6000 Fuss hohe Siswagorripass, der Empfang unfern der Hauptstadt und dann am Hofe selbst, wo dieser in vollem Glanze erschien, der Rajah aber und sein Vater, wie „Spitzbuben“ aussahen, dann eine grosse Treibjagd, eine Schilderung des Anblicks des Himalayagebirges u. a. m. bieten viel Neues und Anziehendes. Im 7. Br. (S. 150 ff.) ist diess nicht minder der Fall auf der Reise nach Delhi. Benares, „die schönste aller indischen Städte“, welche die Reisenden bis dahin sahen, Allahabad, dann Lucknow (spr. Lachno) werden besucht und die letztere Stadt ausführlich beschrieben. Der Rajah war sehr gastfreundlich und ceremoniös; die Besichtigung schöner Moscheen, prachtvoller Grabmäler, glänzender, jedoch geschmackloser grosser Gärten und Schlösser, mit „Dutzenden von Statuen in jeder Ecke von Fabrikanten geliefert“, wechseln mit Diners, bei welchen „wegen Ueberfluss an Fett, Gewürz und Farbestoff meist nichts zu geniessen ist“, abscheulichen Thierhatzen, Jagden und andern Festen. In Agra, was am 5. April 1845 erreicht wurde, stieg die Hitze auf 35 Gr., so dass Mittags ein Gang über die Strasse eigenthümlich unangenehme Empfindungen erregte. Alle Einrichtungen in den Häusern sind dahin berechnet, die Hitze abzuhalten. Und doch fanden hier noch Bälle statt. „Sehr interessante Tage“ verbrachte man bei dem Rajah von Bhurtpur und erreichte dann am 26. April Delhi, den alten Sitz des Grossmoguls, dessen Umgegend eine völlige Wüste ist, von dem Schutte vergangener Pracht bedeckt, aber doch noch Monumente zeigt, die eben so interessant als die Pyramiden und von hohem Alter sind. Indess mehr noch dürften den Leser die folgenden Briefe anziehen, wo die Reise nach den Grenzpässen und Tübet und der Aufenthalt in dessen kühlen Bergen beschrieben wird. Zuerst (8. Br., S. 195 ff.) die Gagherkette, belebt von Schaaren von Affen, jedoch auch von Tigern, „welche bis an die Grenze des Schnees so gefährlich sind, wie in der heissen Ebene“. Nur Seilbrücken führen über die rauschenden Bergströme und eine solche auch über den Mundagri nach den heiligen Quellen bei Gaurikund, wo Pilger in Menge zum Baden sich eingefunden hatten, während die Hitze über 41 Gr. betrug. Berühmter noch ist der Tempelort Kedernath, wo Wischnu begraben liegt; 11,800 Fuss über dem Meere, wo die Temperatur am Morgen nur etwa 5 Gr. war. — So kommen denn die Reisenden immer tiefer ins Gebirge hinein (9. Br.), und der Rajah von Ghurwal fürchtet schon, dass „dem Prinzen 3000 Soldaten vorauszögen, Alles zu verheeren und zu plündern“. Die Beschwerden und Gefahren mehrten sich, als man den Wasserfällen des Ganges näher kam, der dort kaum 20 Fuss Breite einnimmt. Der Grenzpass nach Tübet ist nun zwar bald erreicht, allein „Intriguen“ verzögern die Reise von einem Tage zum andern, und es muss endlich ein anderer Weg eingeschlagen werden, der im 10. Br. veranschaulicht wird. Gewiss sehr selten haben Reisende grössere

Beschwerden zu ertragen gehabt, als diese waren. Bei dichtem Nebel, Regengüssen und Frost musste der Weg über kahle oder mit schlüpfrigem Grase bedeckte Bergrücken und über rollendes Gestein und Granittrümmer genommen und bis zu einer Höhe von mehr als 15,000 Fuss verfolgt werden, um dann wieder an glatten Schnee- und Eiswänden, wo erst mit der Axt Stufen eingehauen wurden, und über reissende Bergströme hinweg nach dem Sutledschthale zu gelangen. Einen sehr erwünschten Hafen der Ruhe bot endlich die englische „Gesundheitsstation" Simlah (11. Br.). Der Reis. gibt dann noch einen Ueberblick der ertragenen Mühseligkeiten der Reise im Himalayagebirge und eine Schilderung der Bewohner der von der Reisegesellschaft besuchten Thäler. Die Dörfer glichen, in die Berge hineingebaut, Schwalbennestern; der Lamacultus ist hier herrschend, man sah zahlreiche, dickbäuchige Lehmurnen als Gegenstände der Verehrung, ohne deren Bestimmung erforschen zu können, so wie die eben so räthselhaften zusammengesetzten Steinhaufen mit der Inschrift auf darauf gelegten Schieferstücken „Om man neh padeh ho hung". Das prächtigste Alpenpanorama that sich an der chinesischen Grenze, dem Gebirge Pargeul, dem Blicke auf, zerfloss aber beim Betreten selbst in kahle, kalte, von Schnee bedeckte Felstrümmer. Ein belebter Ort war Lipe, der viel Originelles bot, namentlich auch einen Lamatempel mit einem vergoldeten Götzenbilde, dessen Priester aber „nicht die geringste Veneration trotz unausgesetzten Betens" zeigte. „Majestätischer" benahm sich ein Oberlama. In gutem Andenken war noch der ungarische Gelehrte Alex. Csosma de Körös. Im 12. Br. (S. 311 ff.) wird das chinesische Gebiet betreten; obgleich den Einw. „bei Strafe des Bauchaufschneidens" verboten war, den Fremden Lebensmittel zu reichen, brachten sie doch Milch und Aprikosen, so viel man verlangte. Auch zwei Tübetische Aerzte fanden sich ein; Habsucht und Hässlichkeit zeichneten übrigens Alle aus und sie vergalten es sehr schlecht, dass man ihretwillen einen 12,000 Fuss hohen Bergrücken erklimmt hatte. Am 30. Aug. 1845 wurde zu Kotghur bei zwei deutschen Missionarien (Rudolph und Prochnow), welche eine grosse Schule für die Hindus dort angelegt haben, das Ende der Bergreise festlich begangen. Simlah bot nun zuerst wieder die Bequemlichkeit eines Gasthofes und mehrere Feste wurden hier zu Ehren des Prinzen gegeben. Der 13. Br. (S. 341—45) berichtet dann vom Feldzuge gegen die Sikhs, jedoch nur kurz, denn schon nach wenigen Tagen ereilt in der blutigen Schlacht bei Ferozeschah am 21. Dec. den muthvollen, thätigen Arzt der Tod an der Seite des Prinzen, den er in der äussersten Gefahr nicht verlassen wollte, indem eine Kartätschenkugel ihn traf, die in die Schläfe eindrang. Noch Tags vorher hatte er einen Brief an seine Lieben in die Heimath mit den Worten geschlossen: „Morgen rückt die Armee vor, und ich bin fest überzeugt, dass wir gut durchkommen. Auf baldiges Wie-

derschen"! — Ein „naturwissenschaftlicher Anhang" zeigt noch, wie viel die Wissenschaft durch H.'s Tod verlor. Er schrieb noch von Simlah aus an Hrn. v. Humboldt über die geographische Verbreitung der Coniferen am Himalayah, welchen wenige englische Botaniker in solchem Umfange, wie er, gesehen hatten, und berichtet da namentlich über 11 oder 12 Arten von Nadelhölzern (S. 349—59), die bis zu einer Höhe von 11—12,000 F. vorkommen. Hieran schliessen sich „Bemerkungen über die Vegetation (S. 360—68) und die Vögel des Himalayah (S. 369—93) an, eine tabellarische Uebersicht der Temperatur und Höhenangaben, und endlich noch sieben kleine Karten, welche den Lauf der Berggewässer angeben, durch deren Thäler die gefahrvolle Reise gemacht wurde, welche eben so viel Neues, als Unterhaltendes bietet.

Geschichte.

[8886] Geschichte der Eidgenossenschaft während des 18. und der ersten Decennien des 19. Jahrhunderts von **K. Monnard.** Aus dem Französ. I. Thl. (Auch u. d. Tit.: *Joh. von Müller's, R. Glotz-Blotzheim's, J. J. Hottinger's und J. L. Vulliemin's* Geschichten schweizerischer Eidgenossenschaft, fortgesetzt von *K. Monnard.* II. Bd.) Zürich, Orell, Füssli u. Co. 1847. XX u. 682 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

Der Uebersetzer, Hr. J. Schmid in Zürich, hat bei Uebertragung dieses Werkes, wie er im Vorwort berichtet, ein Verfahren eingeschlagen, welches bei unsern deutschen Uebersetzungs-Fabrikanten sicher keine Nachahmung finden wird. Er hat sich die Mühe gegeben, die zahlreichen Quellen, die der Vf. benutzte, sogar Urkunden und in Archiven liegende Nachrichten, die dieser einsah, gleichfalls bei seiner Arbeit zu Rathe zu ziehen. Dabei habe er, erzählt er weiter, so viel Scharfsinn und eine solche Genauigkeit bei Monnard gefunden, dass er davon, zumal bei einem Franzosen, mit Bewunderung erfüllt worden und sich für verpflichtet gehalten habe, an das wahrhaft schöne Werk sich so genau als möglich anzuschliessen und auf die deutsche Bearbeitung desselben möglichsten Fleiss zu verwenden. Das Publicum empfängt nun aber in der That auch eine Uebertragung, welche jedem gutgeschriebenem Originalwerke kühn an die Seite gesetzt werden kann. Monnard betrachtet die Schweiz als einen von Gott für das Princip der sich bildenden Freiheit und Gleichheit der Menschenrechte in die europäische Welt hineingestellten Posten. Allein die Eidgenossen sind sich der Bestimmung, welche ihnen von Gott und der Natur gegeben, wenig bewusst geworden, ja, sie haben sich an ihr oft auf das Sündhafteste vergangen. Beim Anblick der sogen. Unterthanenländer könnte man ja zweifelhaft sein, ob das Joch eines Despoten drückender sei, als der Despotismus der Republiken. Am Anfange des 18. Jahrh., wo dieses Geschichtsbuch anhebt, haben die Aristokratien der Schweiz unter dem Einflusse des Glanzes und der Politik Frankreichs sich ge-

waltiger emporgearbeitet. Sie stehen eben im Begriff, ihre Sache weiter von der Sache des Volkes zu trennen und sich Kasteninteressen zu schaffen. Die Darstellung, welche, da so viele kleine Staaten, die ein föderatives Band nur locker vereinigt, ins Auge gefasst werden mussten, nicht ohne grosse Schwierigkeiten ist, beginnt mit dem Toggenburger Frieden, der langen kirchlich-religiösen Zwisten ein Ende machen soll. Indessen Papst Clemens XI. spricht sogleich seinen Fluch über diesen Frieden aus. Eine geweihte Hand zerreisst sofort wieder für die katholischen Gewissen die so mühsam geknüpften Friedensbande und sorgt dafür, dass wenn auch der Kampf der Waffen endete, die Zwietracht, die Feindschaft und der Hass unter den Kirchenparteien der europäischen Völker doch nicht aufhören konnte. Und so bestätigt es sich denn, wie an grossen Vorgängen, so auch an kleinen, dass, wenn mit dem Anfange des 18. Jahrh. die blutigen Kämpfe, mit denen die europäische Völkerwelt sich fast anderthalb Jahrhunderte lang bald hier, bald dort zerrissen, endeten, Rom dabei sicher kein Verdienst hatte. Wäre nur nicht der Geist der Menschen ein anderer geworden, Rom würde diese Kämpfe fortgesponnen haben, bis es seine Zwecke erreicht. Allein am Anfange des 18. Jahrh. ist die europäische Welt des ewigen Krieges müde; Niemand will dem römischen Posaunentone mehr gehorsamen. In den katholischen Kantonen selbst regt sich der Geist der Freiheit gegen die priesterlichen Anmaassungen, die Anmaassungen Roms. Dasselbe Luzern, welches jetzt wieder ganz in die Gewalt der Jesuiten gefallen zu sein scheint, setzt sich den Anmaassungen seiner Priester und des apostolischen Legaten Passionei auf das Kräftigste entgegen. Es gilt die Gerichtsbarkeit des Staates nach altem Rechte festzuhalten. Der grosse und der kleine Rath schwören ihre Rechte der Geistlichkeit gegenüber zu bewahren, das Volk von Luzern ist mit ihnen, und alle katholischen Kantone erklären im J. 1726, zur Vermittelung aufgerufen, dass auch sie, wie Luzern, die Hoheitsrechte über den Klerus zu behaupten wissen würden. Rom musste nun zurückschreiten, und es thut diess allenthalben, wo es Ernst und Entschlossenheit sieht. In dem 1. Cap. sind es besonders religiös-kirchliche Vorgänge, die der Vf. schildert, und die bedeutendsten haben wir eben angeführt, im 2. wendet er sich dann dem politischen Schauplatze zu, der durch die Gegensätze zwischen Aristokratie und Demokratie belebt wird. Die aristokratischen Richtungen und Tendenzen machten sich seit dem Anfange des 18. Jahrh. immer mehr geltend. Die Vornehmen, sogar in den noch am meisten demokratischen Waldstädten, jagten nach Adelszeichen, Wappenschildern u. s. w. Die regierenden Familien von Bern und Freiburg fingen an sich das feudalistische „von“ beizulegen. Im Verhältniss zu den kleineren Städten und dem Flachlande erwirkten die regierenden Städte eine aristokratische Bevorzugung. Der Ausschlies-

sungsgeist erreichte den höchsten Gipfel. In Basel ward 1718 der Beschluss gefasst, dass überhaupt kein neuer Bürger mehr aufgenommen werden solle, ja, es wird den Bürgern verboten, sich mit fremden Frauen zu verheirathen, dafern diese nicht ein tüchtiges Stück Geld mit in die Stadt hereinbrächten. In Zürich ward seit 1679 in einem Zeitraume von 118 Jahren kein neuer Bürger aufgenommen, und fast allerwärts ging es kaum anders und besser. Die Unterthanenlande wurden von den regierenden Landsgemeinden oft mit empörender Härte behandelt. Mehrere auffallende Belege sind dafür beigebracht. Aber schon fängt auch der Geist der Freiheit an, sich dagegen in Bewegung zu setzen. Das bedeutendste Ereigniss aus diesem Kreise wird durch den Waadtländer Jean Deval im J. 1723 herbeigeführt. Einer der Majore der waadtländischen Miliz versucht er am 31. März 1723 ohne Mitverschworne und ohne alle weitere Vorbereitung, nur auf den Zauberruf der Freiheit sich verlassend, eine Insurrection gegen Bern hervorzurufen, scheitert jedoch dabei und findet einen grausamen Tod auf dem Blutgerüste. Das 3. Cap. schildert eine Reihe von Bewegungen aus der ersten Hälfte des 18. Jahrh. in Appenzell, Zug, Wallis, Genf und Basel, welche wohl manches Charakteristische, im Ganzen genommen aber doch kein grösseres und allgemeineres Interesse darbieten. In dem 4. werden wir in ein viel verschlungenes, abscheuliches Getriebe hineingeführt, indem die Schweiz ihre eigene Kraft und Sittlichkeit durch die noch immer herrschende Sitte des fremden Söldnerdienstes zerbricht, welchen mehrere Regierungen durch Tractate zu sanctioniren sich nicht schämen. Das Einzelne ist indess auch hier von nur geringer Erheblichkeit, das Ganze jedoch ist und bedeutet etwas. Mehr als 60,000 Schweizer befinden in der ersten Hälfte des 18. Jahrh. regelmässig sich in dem Dienste fremder Mächte, welche die einmal Gewonnenen öfter wider die Capitulationen benutzen, wie es ihnen eben bequem ist. So muss einmal ein schweizerisches Regiment, obwohl nur zur Vertheidigung geworben, sich doch bequemen, nach Afrika zu marschiren. Wie in früheren Tagen, so bringen auch jetzt noch die heimkehrenden Söldner Unsitten aller Art in die Berge zurück, deren Bewohner zwar frei heissen, aber die Freiheit in der That nicht verstehen. In dem 5. Cap. sind eine grosse Menge von Ereignissen zusammengedrängt. Der Schauplatz, auf dem diese spielen, ist indessen so klein, und die Gesinnung und die Art der Menschen, welche dabei hervortritt, so kleinlich, dass nur Einiges daraus im Stande ist, ein grösseres Interesse anzuregen. Am meisten tritt noch die Henzische Verschwörung in Bern zum Sturze der Aristokratie im J. 1749 hervor. Zuletzt wird dann noch ein Blick auf die Verfassung der einzelnen Kantone, ihre Beamten und ihre Rechtspflege, so wie auf die allgemeinen Sitten des Schweizervolkes geworfen. Was das Letzte anlangt, so sieht man, da die Schweiz immer als eine Welt im Kleinen angesehen werden muss, das Verschiedenartigste oft dicht neben einander stehen.

Schöne Künste.

[soll] Shakspeare's Kunst. Geschichte und Charakteristik des Shakspeare'schen Dramas von Dr. **Herm. Ulrici.** 2. umgearb. Aufl. 1. u. 2. Abth. Leipzig, T. O. Weigel. 1847. XIV u. 890 S. gr. 8. (3 Thlr. 22 Ngr.)

Wir haben hier bereits die zweite Ausgabe von Ulrici's Werk über Shakspeare vor uns. Das Buch ist zu rühmlich bekannt, als dass es darauf ankommen könnte, seine Vorzüge aufzuzählen. Die Verdienste, welche sich der Vf. mit ihm erworben, lassen sich in zwei Puncte zusammenfassen. Shakspeare galt früher für eine ganz unerhörte Erscheinung, für einen in seiner Zeit allein stehenden, so wie er zu zweien Malen in der Genieperiode und in der romantischen Zeit eine einzige und unerhörte Wirkung auf die Deutschen ausgeübt hatte. Tieck und seine Freunde haben zwar einige von seinen Zeitgenossen ein wenig bekannt gemacht, aber man weiss, wie diese Alles, was sie darreichten, als ganz aparte Bissen Confect darzustellen suchten und dadurch wohl Genuss und Bewunderung, aber keine Einsicht herbeiführten. In Folge dieser Isolirung wurde Shakspeare theils überschätzt, indem man ihm allein eigen glaubte, was er doch mit den Mitstrebenden gemein hat, anderseits unterschätzt, weil der Vergleich mit seinen Zeitgenossen am besten zeigen kann, wie er nichts weniger als ein sogenanntes Naturgenie, sondern der besonnenste Künstler ist. Diesem Zustande hat Prof. Ulrici dadurch ein Ende gemacht, dass er ihn streng als ein Glied der Entwickelung des englischen Theaters betrachtet und uns die ganze reiche Fülle des damaligen Kunstlebens vor Augen führt. Der zweite Punct betrifft die Hervorhebung eines Haupttheils der Shakspeare'schen Schriften. Shakspeare war zur Zeit des vorherrschenden Subjectivismus, des psychologischen Empirismus in Deutschland bekannt geworden, und einige seiner Werke, namentlich den Hamlet, hätte man eigens für jene Periode geschrieben glauben können. In Folge dessen fiel auf diese vorwaltend psychologischen Werke noch immer das Hauptgewicht, man sprach von ihnen unverhältnissmässig viel, commentirte sie mit besonderer Vorliebe — es gab eine Zeit in Deutschland, wo Jeder, welcher sich in guter Gesellschaft wollte hören lassen können, seine eigene Ansicht über den Charakter des Hamlet, wie über die Zeitfolge der Platonischen Dialoge haben musste — es schien, als glaubte man in ihnen den ganzen Shakspeare zu besitzen. Ulrici hat auf die Bedeutsamkeit der historischen Dramen hingewiesen, und an ihnen entwickelt, wie in der tiefen Ergreifung eines menschlichen Vorganges und Geschehenen Shakspeare's grösste dichterische Stärke liege. Leider ist es uns nicht möglich, alle Vermehrungen und Verbesserungen, welche die gegenwärtige Auflage enthält, aufzuzählen, weil uns die alte nicht zur Hand ist. Wir bemerken nur, dass der Vf. namentlich Alles, was in neuerer Zeit in England über die Geschichte des englischen Dramas — und man darf hinzusetzen, in ganz Europa über die des mittel-

alterlichen Dramas überhaupt — nachgearbeitet worden ist, auf das sorgfältigste eingereiht zu haben scheint. Uebrigens müssen wir uns begnügen, das gegenwärtige Inhaltsverzeichniss mitzutheilen. Erster Abschnitt. „Ueberblick über die Geschichte des englischen Dramas bis zum Zeitalter Shakspeare's“ (— S. 159). Die Mysterien oder Miracle-Plays. Die Moralitäten (Moral-Plays). J. Heywoods Interludes. Uebergangspuncte zum regelmässigen Drama. Die erste regelmässige Komödie. Die erste regelmässige Tragödie. Das Hoftheater. R. Edwards und John Lyly. Das Volksschauspiel und die Volksbühne. Thomas Kyd. Thomas Lodge. Thomas Nash. George Peele. Robert Greene. Christopher Marlowe. Zweiter Abschnitt. „Shakspeare's Leben und Zeitalter“ (— S. 237). Die englische Nation unter Elisabeths Regierung. Shakspeare's Jugendgeschichte. Shakspeare als Schauspieler. Seine Vermögensumstände und äussern Verhältnisse. Seine dichterische Laufbahn. Sein persönlicher Charakter. Dritter Abschnitt. „Shakspeare's dramatischer Styl im Verhältniss zur Kunst seiner Zeitgenossen“ (— S. 339). Die Greene-Marlowe'sche (Shakspeare'sche) Schule. A. Munday und H. Chettle. Thomas Heywood. Dekker, Houghton, Day. Uebergänge zur Ben Jonson'schen Schule. G. Chapman. Th. Middleton und Rowley. J. Marston und J. Webster. Ben Jonson und seine Schule: Ben Jonson's Leben und Charakter. Beaumont und Fletcher. Massinger, Foor, Field. Shakspeare's dramatischer Styl: Sein Begriff vom Drama. Seine Diction. Seine Art, zu charakterisiren. Seine Weise der Composition. Seine praktische Weltanschauung. Sein Begriff des Tragischen und Komischen. Vierter Abschnitt. „Kritik der einzelnen Shakspeare'schen Dramen“ (— S. 758). I. Tragödien. II. Komödien. III. Historische Schauspiele. IV. Ueber einige Shakspeare'sche Dramen von zweifelhafter Aechtheit. Fünfter Abschnitt. „Geschichte des Shakspeare'schen Dramas in England und in Deutschland, Goethe und Schiller in ihrem Verhältniss zu Shakspeare“ (bis zu Ende). I. Shakspeare in England. a) Periode der Vergessenheit. Das Drama der Revolution und Restauration. Die ersten englischen Kritiker Shakspeare's. b) Periode des französischen Geschmacks und der theatralischen Wiederbelebung. Rowe. Pope. Theobald. Hanmer. Warburton. Garrik. c) Periode der philologischen Kritik. Sam. Johnson. Steevens. Capell. Malone. d) Periode des romantischen Geschmacks und der ästhetisch historischen Kritik. Einfluss der deutschen Poesie und Kritik: Coleridge und Schlegel. J. P. Collier und die Shakspeare Society. II. Shakspeare in Deutschland. Lessing's Kritik. Kampf für und wider Shakspeare. Auffassung Shakspeare's von den Helden der Sturm- und Drangperiode. Einfluss auf den jungen Goethe. Schiller und der alte Goethe. Shakspeare und die Romantiker. Shakspeare's Zukunft in Deutschland. III. Goethe als Dramatiker in seinem Verhältniss zu Shakspeare. IV. Schiller im Verhältniss zu

Goethe und Shakspeare. — Man wird hier die Zusätze sogleich bemerken: für die Geschichte Shakspeare's in Deutschland weist der Vf. selbst auf A. Stahr's bekannte Abhandlung zurück; zur Vergleichung mit Shakspeare hält er den nahestehenden Schiller für geeigneter, als den entfernten Calderon, der in der ersten Ausgabe herbeigezogen war. — Wir haben den Lesern einen grössern Dienst mit diesem trockenen Auszuge, als mit einer ausführlichen Kritik zu leisten geglaubt. Die letztere würde freilich an sehr vielen Puncten abweichend auffallen — die alte Solger'sche Aesthetik, der romantische Heiligengeruch, der in dieser Auffassung des heitersten und wirklichkeitsvollsten Dichters spukt, kommt uns gar bedenklich vor. Doch was sollte es helfen darüber zu reden? In solchen Dingen überzeugt man einander nicht; es reicht hin, wenn man Verwahrung dagegen einlegt. Nur Eins müssen wir bemerkbar machen. Das Buch ist der Shakspeare Society gewidmet — „in dankbarer Anerkennung ihrer Verdienste um die Shakspeare-Literatur". Kommt das im Munde eines Halle'schen Professors der englischen Gesellschaft gegenüber, welche der Shakspeare doch näher angeht, als ihn, nicht sehr prätentiös heraus? Es liegt darin noch ein wenig von dem Hochmuth der Romantiker, die da meinten, sie hätten den Engländern ihren Shakspeare eigentlich erst entdeckt — während die Engländer jetzt wenigstens über alle romantisirende Auffassung hinaus zu einem gesunden menschlichen Verständniss des Dichters gelangt sind, und den Deutschen mit Recht gelegentlich zu verstehen geben — ganz wisse doch kein Ausländer, und besonders kein Sweetwaterman denselben zu fassen. In ganz entgegengesetztem Sinne möchten wir den letzten Satz der Schrift wegwünschen. Er heisst: „Das Resultat unserer Zusammenstellung dürfte sonach sein: Shakspeare ist weder Goethe noch Schiller, noch auch, wie man gemeint hat, die organische Einheit Beider. Denn Beiden fehlt, was er besitzt, die wahrhaft historische Weltanschauung. Dieser Mangel, der nicht etwa bloss das Maass einer einzelnen künstlerischen Eigenschaft oder Fähigkeit, sondern die ganze Gestalt ihres poetischen Genius selbst trifft, ist der letzte Grund, wesshalb Schiller und Goethe zu Shakspeare wie zu „einem Wesen höherer Art hinaufzublicken haben". Angenommen, das wäre richtig — was wir obendrein bestreiten müssen; Goethe und Schiller tragen ihr eigen Maass in sich und haben bei einer Vergleichung mit Shakspeare, wenn man eine solche denn durchaus anstellen will, eben sowohl zu gewinnen, als zu verlieren, — aber angenommen, es wäre so, warum das der englischen Gesellschaft, der das Buch gewidmet ist, an der am meisten in die Augen fallenden Stelle desselben so dienstbeflissen unter die Augen stellen? Wenn dem Guten, das ich zu thun im Begriff bin, so ungefähr sagt Lessing im Nathan, etwas gar zu Schlimmes gar zu nahe steht, so thue ich lieber das Gute nicht.

Bibliographie.

Geschichte.

[8068] Allgemeine Zeitschrift für Geschichte. (Vgl. No. 6366.) 4. Jahrg. 8. Bd. 1. Heft. Juli. *G. Heine*, Beiträge zur Gesch. im Zeitalter d. Reformation, aus Span. u. Portugies. Archiven. (S. 1—38.) *W. S. Teuffel*, Procopius. (—79.) Angelegenheiten d. histor. Vereine. (—87.) Literaturberichte. (—96.) — Aug. Herzog Friedr. Wilhelm von Braunschweig u. seine Zurüstungen für ein neues Staatsleben. 1813—1815. (—146.) *Treitschke*, üb. Jacob Maskov u. seine Zeit. (—184.) Angelegenheiten d. histor. Vereine. Literaturberichte. (—208.)

[8069] Minerva von *Bran*. (Vgl. No. 5250.) Juni. *Domrich*, üb. Sinnestäuschungen. (S. 361—405.) *Bade*, die Revolution in Portugal. 2. Art. (—437.) Oeffentl. Charaktere der Gegenwart. (—472.) Anzeigen, Notizen. (—546.) — Juli. *Mirbt*, üb. natürliche u. positive Religion. (S. 1—48.) Aus *Blanc's* Geschichte der französ. Revolution. (—111.) *Doering*, Heinrich Luden. (—139.) Schwierigkeiten des constitutionellen Lebens in d. kleineren Staaten. (—157.) *v. Florencourt*, öffentliche Charaktere der Gegenwart. Rob. Blum. (—170.)

[8070] Lehrbuch der Weltgeschichte mit Rücksicht auf Cultur, Literatur u. Religionswesen, u. einen Abriss der deutschen Literaturgeschichte als Anhang, f. höhere Schulanstalten und zur Selbstbelehrung von Dr. **Geo. Weber.** 2. unveränd. Abdruck. Leipzig, Engelmann. 1847. XXXVIII u. 884 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.) Vgl. Bd. XVIII. No. *4474.

[8071] *Geschichte des Volkes Israel von der Zerstörung des ersten Tempels bis zur Einsetzung des Makkabäers Schimon zum hohen Priester u. Fürsten von Dr. **L. Herzfeld**, Braunschw. Landesrabbiner. Braunschweig, Westermann. 1847. XIV u. 497 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[8072] *Geschichte der Israeliten, seit der Zeit der Makkabäer bis auf unsere Tage. Nach d. Quellen bearb. von Dr. **J. M. Jost.** 10. Bd. 3. Abthl. (Auch u. d. Tit.: Culturgeschichte zur neuern Geschichte der Israeliten von 1815—1845. Culturgeschichte zu Abthl. I. u. II.) Berlin, Schlesinger. 1847. VIII u. 293 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.; I—X. Bd. 21 Thlr. 20 Ngr.)

[8073] Lesebuch zur Einleitung in d. Geschichte von **C. L. Roth.** 3. Bd. 2. Hft. Auch u. d. Tit.: Römische Geschichte in ausführl. Erzählung. 4. Bd. Von d. Stiftung der Monarchie bis z. Tode des Cäsar Oktavianus Augustus. Nürnberg, Geiger. 1847. 149 u. LXVIII S. gr. 8. (17½ Ngr.; 1.—4. Bd. 4 Thlr. 17½ Ngr.) Vgl. Bd. XIV. No. *3701.

[8074] *Forschungen auf dem Gebiete der römischen Verfassungsgeschichte von Dr. **W. Ihne.** Frankfurt a. M., Kessler. 1847. 130 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[8075] *Der römische Senat zur Zeit der Republik nach seiner Zusammensetzung u. innern Verfassung betrachtet von Dr. **Fr. Hofmann.** Berlin, Duncker u. Humblot. 1847. VI u. 177 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[8076] History of Europe, from the commencement of the French Revolution to the Restoration of the Bourbons by **A. Alison.** Vol. 7. Lond., 1847. 414 S. 8. (6sh.)

[8077] Geschichte der neuesten Zeit. Vom Sturze Napoleons bis auf das Jahr 1846. Für das deutsche Volk bearb. von Dr. **Rob. Hase.** Jena, Mauke. 1847. IV u. 552 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[8078] Vollständige Geschichte der Partheikämpfe in Deutschland während der Jahre 1842—1846 von **Br. Bauer.** 1. u. 2. Bd. Charlottenburg, Bauer. 1847. 386 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[8079] Illustrirte Chronik. Allgemeine Geschichte der neuesten Zeit. 2. Jahrg. Geschichte des Jahres 1845. Leipzig, Weber. 1847. VIII u. 216 S. mit vielen eingedr. Holzschn. gr. 4. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[8080] Annual Register; or, a View of the History and Politics of the Year 1846. Lond., 1847. 894 S. gr. 8. (n. 16sh.)

[8081] The Royal Families of England, Scotland, and Wales. By **J. and J. Bern. Burke.** Part. 1. Lond., 1847. 188 S. Imp.-8. (10sh. 6d.)

[8082] Histoire des Girondins par **A. de Lamartine.** Tom. VI—VIII. Leipzig, Brockhaus u. Avenarius. 1847. 50 Bog. 8. (3 Thlr.)

[8083] Geschichte der Girondisten von **A. v. Lamartine.** Aus d. Französ. 3.—5. Bd. Ebend., 1847. IV u. 290, IV u. 284, IV u. 292 S. 8. (à 1 Thlr.)

[8084] Histoire des Montagnards, par **Alph. Esquiros.** Tom. I. Paris, Lecou. 1847. r 24 Bog. gr. 8. (10 Fr.)

[8085] Das Haus der Bourbonen, von seinem Ursprunge bis Ludwig Philipp I., König der Franzosen von **J. Chr. Otto.** Crefeld, Klein. 1847. 62 S. 16. (4 Ngr.)

[8086] Santerre, général de la republique française. Sa vie politique et privée, ecrite d'après des documens originaux laissés par lui, par **A. Carro.** Paris, Ledoyen. 1847. 25½ Bog. 8. (6 Fr.)

[8087] Keiserdommets Undergang af **A. de Vaulabelle.** Overs. af *A. V. Laersøe.* 1. Lev. Kjøbenhavn, Reitzel. 1847. 186 S. 8. (92 sk.)

[8088] Monuments pour servir à l'histoire des provinces de Namur, de Hainaut et de Luxembourg; recueillis et publiés pour la première fois etc. par le baron *de Reiffenberg.* Tom. VII. (Collection de chroniques belges inédites, publiée par ordre du Gouvernement. Tom. XII.) Bruxelles. (Leipzig, Muquardt's Verl.-Exped.) 1847. CXXVI u. 688 S. mit 3 lithogr. Taff. gr. 4. (n. 6 Thlr.)

[8089] **Ger. Eudlibach's** Chronik mit Sorgfalt nach d. Original copirt u. mit e. gleichzeitig verfertigten Abschrift genau verglichen u. aus derselben vermehrt u. ergänzt von *J. Mt. Usteri.* Nebst einem Anhange. (Aus den Mittheil. der Antiquar. Gesellsch. besond. abgedr.) Zürich, Meyer u. Zeller. 1847. XVI u. 279 S. mit 4 Steintaff. gr. 4. (n. 2 Thlr. 12 Ngr.)

[8090] Der Aprilgang der Freischaaren, aufgeführt im Jahre 1845 gen Lucern. Mit vielen zum Theil unedirten Urkunden, u. 1 Karte. Dargestellt vom Vf. der „Erklärung des lucernschen Ueberfalles vom 8. Christmonat 1844". Luzern. (Augsburg, Kollmann.) 1845. VIII u. 247 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[8091] Second rapport sur le combat des réfugiés Lucernois et de leurs amis, le 31 mars et 1er avril 1845 par **Ulr. Ochsenbein de Nidau,** capit. d'état-major. Bern, Jenni Sohn. 1846. IV u. 136 S. mit 1 lithogr. Karte. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[8092] Geschichte der Deutschen, dem Volke erzählt. Bearb. unter Mitwir-

kung von C. *Nacke* von **Chr. Oeser.** Leipzig, Brandstetter. 1847. VIII u. 648 S. mit 1 Stahlst. gr. 8. (Subscr.-Pr. n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[8093] **Die Räthsel der Vorwelt, od.: Sind die Deutschen eingewandert?** (Von **W. Lindenschmit.**) Mainz, (v. Zabern). 1846. IV, 86 S. u. 8 S. Nachtrag, mit eingedr. Holzschn. u. 4 lith. Karten. Imp.-4. (n. 1 Thlr.)

[8094] ***Regesta Imperii inde ab anno MCXCVIII usque ad annum MCCLIV.** — **Die Regesten des Kaiserreichs unter Philipp, Otto IV., Friedrich II., Heinrich (VII.) u. Conrad IV. 1198—1254. Neu bearb. von** *Joh. Fr. Böhmer.* 1. Abthl. Stuttgart, Cotta. 1847. II u. 290 S. gr. 4. (n. 3 Thlr. 6 Ngr.)

[8095] **Aus dem Leben einer deutschen Fürstin (Auguste Amalie, Prinzessin zu Nassau-Usingen) von Mar. Pood. Freifrau v. Dalberg,** geb. Freiin v. *Müllmann.* Mit 3 Stahlst. Carlsruhe, Nöldeke. 1847. II u. 278 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[8096] Ueber Ursprung u. Fortbildung des bayer. Landes-, Haus- u. Reichs-Wappens von Dr. **Buchinger,** Hofr. Aus d. Oberbayer. Archiv f. vaterl. Gesch. bes. abgedr. München, (Franz). 1847. 47 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[8097] **Lola Montez u. die Jesuiten. Eine Darstellung d. jüngsten Ereignisse in München von Dr. P. Erdmann.** Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1847. VI u. 370 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[8098] Urkundlich-pragmat.-allgemeine Geschichte der Neu-Sächsischen Lande oder derer des Hohen Durchlauchtigsten Hauses Wettin beider Linien von **K. Limmer,** Pastor. 2. Bd. (Mittlere Geschichte der Neu-Sächsischen Lande von der, des geschichtl. Auftretens des Hauses Wettin bis zu dessen Theilung in die noch florirenden beiden Hauptlinien solches. Vom J. 1197—1485. Nach d. zuverlässigsten Quellen u. sichern Urkunden dargestellt.) Grimma, Verlags-Comptoir. 1847. XXVI u. 339 S. 8. (1 Thlr.)

[8099] **Beschreibung der Landeskrone bei Görlitz nebst den Sagen u. der Geschichte dieses Berges.** Görlitz, Heinze u. Co. 1847. 82 S. mit 1 Lithogr. 24. (n. 6 Ngr.)

[8100] **Preussens Monarchen von Rud. Frhrn. v. Stillfried-Rattonitz,** Kammerherrn u. Vice-Ober-Ceremonienmstr. 7 nach d. besten Orig.-Gemälden lith. Bilder, nebst histor. Einleitung. Berlin, Reimarus. 1847. 3 Bl. Text. Imp.-Fol. (Cart. n. 11 Thlr. 10 Ngr.)

[8101] Memoirs of the Private Life and Opinions of Louisa, Queen of Prussia, Consort of Frederick William III. By Mrs. **C. Richardson.** Lond., 1847. 381 S. 8. (10sh. 6d.)

[8102] Geschichte des Landes Stargard bis zum J. 1471 von **F. Boll.** Mit Urkunden u. Regesten. 1. Thl. Neustrelitz, Barnewitz. 1846. XII u. 402 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[8103] ***Khlesl's,** des Cardinals, Directors des geheimen Cabinets Kaiser Matthias, Leben. Mit der Sammlung von Khlesl's Briefen, Staatsschreiben, Vorträgen, Gutachten u. s. w. und anderen Urkunden, beinahe 1000, bis auf einige wenige bisher ungedruckt. Von **Hammer-Purgstall.** In 4 Bdn. 1. Bd. Mit Khlesl's Portr. Wien, Kaulfuss Wwe., Prandel u. Co. 1847. XXX, 233 u. 428 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[8104] Geschichte Josephs des Zweiten von **A. J. Gross-Hoffinger.** (Historische Hausbibliothek. 4. Bd.) Leipzig, Lorck. 1847. X u. 337 S. mit 1 Stahlst. 8. (n. 1 Thlr.)

[8105] Das Buch vom Erzherzog Carl von **Frz. Jos. Ad. Schneidawind.** Illustr. von *Adalb. Müller.* Leipzig, Spamer. 1847. 132 S. mit Holzschn. 8. (n. 15 Ngr.; Prachtausg. cart. n. 1 Thlr.; engl. Einbd. n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[8106] Geschichte der Stadt Wien von **Frz. Tschischka.** Illustrirt.

28.—35. Lief. Stuttgart, Krabbe. 1847. XII u. S. 433—556. Lex.-8. (à n. 4 Ngr.; cpl. n. 4 Thlr. 20 Ngr.)

[8107] Geschichte der Landeshauptleute von Tirol von **Jak. André** Frhrn. **v. Brandis**, Landeshauptmann v. Tirol in d. J. 1610—1628. 1. Hft. Innsbruck, Wagner. 1847. S. 1—128. Lex.-8. (n. 15 Ngr.)

[8108] Die Geschichte der Ungern u. ihrer Landsassen von **Ign. Aur. Fessler.** (Neue Ausg.) In 10 Bdn. (od. 40 Hftn.) 1. Bd. 1. Hft. Leipzig, Brockhaus. 1847. S. 1—144 mit 1 Karte. gr. 8. (à n. 10 Ngr.)

[8109] History of Servia, and the Servian Revolution, from Original MSS. and Documents. Translated from the German of **Leop. Ranke**, by Mrs. *Alex. Kerr.* Lond., 1847. 501 S. gr. 8. (15sh.)

[8110] Graesk ag Nordisk Mythologi for Ungdommen af **Nik. Fr. Sev. Grundtvig.** Med lith. Afbild. tegn. af *D. Jacobson.* Kjøbenhavn, Bing. 1847. VIII u. 286 S. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[8111] Die nordische Mythenlehre nach einer Reihe von Vorlesungen dargestellt von Dr. **J. C. Hauch**, Prof. Leipzig, Baumgärtner. 1847. 175 S. gr. 8. (24 Ngr.)

[8112] Geschichte des Polnischen Volkes von **C. Gochring.** 5.—13. Heft. Leipzig, Meissner. 1847. 2. Bd. S. 65—259, 3. Bd. 228 S., 4. Bd. 227 S. mit 6 Stahlst. gr. 16. (à n. 5 Ngr.)

[8113] Geheimgeschichte von Russland unter der Herrschaft der Kaiser Alexander u. Nikolaus mit besond. Berücksichtigung der Krisis im J. 1825 von **J. H. Schnitzler.** Deutsch von *Rob. Binder.* 1. Bd. Leipzig, Kori. 1847. 330 S. 8. (4 Bde. 4 Thlr.)

[8114] Geheime Geschichte Russlands unter den Kaisern Alexander u. Nikolaus mit besond. Berücksichtigung d. Krisis von 1825 v. **J. H. Schnitzler.** 1. Bd. Grimma, Verlags-Comptoir. 1847. IV u. 320 S. br. gr. 8. (2 Bde. 4 Thlr.)

[8115] De l'état présent des études sur le Bouddhisme et de leur application par **F. Nève**, Prof. (Extrait de la revue de Flandre, tome I.) Gand. Bonn, (Marcus). 1846. 65 S. gr. 8. (Baar 17½ Ngr.)

Belletristik.

[8116] Gedichte von **Ado. Böttger.** 3. verm. Aufl. Leipzig, O. Klemm. 1847. VIII u. 344 S. mit Portr. 16. (2 Thlr.)

[8117] Dieu et Patrie, poésies, par **Cel.** Paris, René. 1847. 4 Bog. 18. (1 Fr.)

[8118] Gedichte von **Adalb. v. Chamisso.** 9. Aufl. Miniaturausg. Leipzig, Weidmann. 1847. VIII u. 616 S. mit 1 Stahlst. 16. (Engl. Einb. mit Goldschn. 3 Thlr.)

[8119] The Child of Poverty; and other Poems. By **Jam. Crease.** Lond., 1847. 326 S. gr. 12. (5sh.)

[8120] L'art du Domino, poëme en trois chants par **Desmarest.** Paris, Bouvet. 1847. 1 Bog. 18.

[8121] Nordlands-Liud. Poetiska Försök af **J. A. Dahlström.** Piteå, Nygren. 1847. 56 S. 8. (16 sk.)

[8122] Rheinerinnerungen. Gedichte von **G. Erhard.** Dresden, Adler u. Dietze. 1847. VIII u. 180 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[8123] Eine Sängerjugend. Dichtung von **Ottom. Föhrau.** Nebst einem Anhange: Das Pantun. Ebend., 1847. X u. 188 S. 8. (n. 25 Ngr.)

[8124] **Goethe's Gedichte** erläutert u. auf ihre Veranlassungen, Quellen u. Vorbilder zurückgeführt, nebst Variantensammlung u. Nachlese von *H. Viehoff*. 2. Thl. Periode der class. Kunstpoesie 1783—1805. Düsseldorf, Bötticher. 1847. VII u. 506 S. 16. (n. 1 Thlr. 7½ Ngr.; 1. u. 2. Thl. n. 2 Thl. 22 Ngr.)

[8125] Elegy written in a Country Churchyard. By **Th. Gray.** Illustrated by the Etching Club. Lond., 1847. Imp -8. (2£ 2 h.)

[8126] Gedanken-Blüthen u. Früchte. Aus den Fluren der Vergangenheit, Gegenwart u. Zukunft, in kleinen Dichterbildern u. s. w. von **Kaulbars-Demmin.** Demmin. (Berlin, Mecklenburg.) 1847. 58 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[8127] Dichtungen von **K. Knorrn.** Neue Sammlung. 2. Aufl. Leipzig, O. Klemm. 1847. X u. 227 S. 16. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[8128] Die Schutzzölle. Kleine Dichtungen von **H. Kruse.** 1. Hft. Minden, Körber u. Freitag. 1847. 18 S. gr. 8. (2½ Ngr.)

[8129] Gedichte von **Ed. Lafitte.** 1.—3. Samml. 3. Aufl. Strassburg, Huder. 1847. 6 Bog. 8.

[8130] Hammerklänge von **H. Lauter,** Klempnergesellen. Colmar, Decker. 1847. 3 Bog. 12.

[8131] Lieder vom Bodensee. C. K. Emmishofen. (Constanz, Verlagsbuchh. Belle-Vue.) 1843. 334 S. 8. (25 Ngr.)

[8132] Lieder aus Schilda. Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1847. 132 S. 8. (22½ Ngr.)

[8133] Liederbuch der Siebenbürger Deutschen. Herausgeg. von Rektor *J. F. Geltch.* 1. Bd. 1. Hft. Hermannstadt, v. Hochmeister. 1847. 376 S. gr. 16. (20 Ngr.)

[8134] Heliodora. Ein christl. Gedicht aus Juvavia. Von **J. S. M.** Salzburg, Mayr. 1846. 62 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[8135] Gedichte. Von **Fr. v. Mathisson.** 14. Aufl. Zürich, Orell, Füssli u. Co. 1846. VIII u. 319 S. 16. (25 Ngr.)

[8136] Poetisches Lesebuch von **Em. Mecklenburg.** Leipzig, O. Klemm. 1847. VI u. 165 S. 16. (1 Thlr.)

[8137] Gedichte von **Joh. Minckwitz.** Leipzig, Kummer. 1847. 211 S. 8. (25 Ngr.)

[8138] Poetische Studien. Gedichte von **F. M(üller).** Potsdam, Riegel. 1847. VI u. 201 S. mit 1 Lith. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[8139] Gedichte von **Thd. Oelckers.** Leipzig, O. Klemm. 1847. VIII u. 231 S. 16. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[8140] Gedichte von **L. Pfau.** Frankfurt a. M., Sauerländer. 1847. XI u. 362 S. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

[8141] Gedichte von **J. K. Ratzer.** Brünn, (Wimmer). 1846. 232 S. 16. (n. 15 Ngr.)

[8142] Poems, Songs, and Miscellaneous Pieces. By **H. Scott Riddell.** Edinburgh, 1847. 400 S. gr. 12. (5sh.)

[8143] Répertoire du théâtre français à Berlin. Nr. 329. 330. 332—338. 2. Série. (Nr. 79. 80. 82—88.) Berlin, Schlesinger. 1847. gr. 8. (1 Thlr. 22½ Ngr.) Inh.: Nr. 79. Riche d'amour, ou prête moi cent sous, par **Xavier, Duvert** et **Lauzanne.** (41 S. 5 Ngr.) Nr. 80. Le mari de la veuve, par **A. Dumas** et ***. (36 S. 5 Ngr.) Nr. 81. Le Vicomte Giroflée, ou: celui que j'ai rêvé, par **Laurencin** et **M. Michel.** (29 S.

5 Ngr.) Nr. 83. Deux filles à marier par **A. de Beauplan** et ***. (28 S. 5 Ngr.) Nr. 84. Madame de Cérigny, par **Bayard** et **Regnauld.** (37 S. 5 Ngr.) Nr. 85. Le Chevalier de Saint-Georges par **Mélesville** et **E. de Beauvoir.** (68 S. 10 Ngr.) Nr. 86. Un mari qui se dérange, par **Cormon** et **Grangé.** (55 S. 7½ Ngr.) Nr. 87. La protégée sans le savoir, par **Scribe.** (39 S. 5 Ngr.) Nr. 88. Les plaideurs par **J. Racine.** 1688. (35 S. 5 Ngr.)

[8144] Agnes Bernauer. Dramat. Gedicht von **Ado. Böttger.** 2. veränd. Aufl. Leipzig, O. Klemm. 1847. 120 S. 16. (15 Ngr.)

[8145] Venskab og Kjaerlighed. Comedie af **P. Chiewitz.** Kjøbenhavn, Eibe. 1847. 86 S. 8. (40 sk.)

[8146] Zur klass. Walpurgisnacht im zweiten Theile des Goethe'schen Faust von **Sal. Cramer.** 2. Aufl. Leipzig, Verlagsbureau. 1847. 66 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[8147] Spartacus, tragédie par **Hipp. Magen.** Paris, Tresse. 1847. 4⅝ Bog. 8. (3 Fr.)

[8148] König Renés Tochter. Lyrisches Drama von **H. Hertz.** Im Versmaasse des Dänischen Originals übers. von *F. A. Leo.* 3. verb. Aufl. Miniaturausg. Leipzig, Lorck. 1847. 107 S. mit 1 Stahlst. 32. (Engl. Einbd. mit Goldschn. n. 25 Ngr.)

[8149] Oeuvres dramatiques de **Ch. Rey,** de l'Acad. royale du Gard. Paris, Allouard. 19¼ Bog. gr. 8. (4 Fr.) Enth.: L'ecole des Soubrettes; l'homme timide und le bourgeois anobli.

[8150] Egmont, tragédie par **Al. Rolland.** Paris, Tresse. 1847. 6 Bog. gr. 8. (3 Fr.)

[8151] Das Theater des Auslandes. In Bearbeitungen von *W. Friedrich.* 1. Lief. Ein Stündchen in der Schule, Vaudeville-Posse in 1 Act nach **Lockroy.** Hamburg, Verlags-Comptoir. 1847. 16 S. Lex.-8. (5 Ngr.) — 2. Lief. Der Weg durchs Fenster, Lustsp. in 1 Act, nach **Scribe.** Ebend. 32 S. Lex.-8. (5 Ngr.)

[8152] La famille Cazotte, par **Anna Marie.** Paris, Passard. 1847. 20 Bog. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

[8153] Aus dem Leben einer Frau von **L. Aston.** Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1847. 155 S. 8. (22½ Ngr.)

[8154] Eine Familie aus der ersten Gesellschaft von **M. Beckmann.** Düsseldorf, Buddeus. 1847. 419 S. 8. (n. 1 Thlr. 24 Ngr.)

[8155] Der Landedelmann von **Ch. de Bernard.** Aus dem Franz. von *A. Langer.* 5 Thle. Leipzig, Hartlebens Verl.-Exped. 1847. 52 Bog. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[8156] Reliquien. Erzählungen u. Dichtungen von **A. F. Bernhardi** und dessen Gattin **S. Bernhardi,** geb. *Tieck.* Herausgeg. von deren Sohne *W. Bernhardi.* Mit e. Vorworte von *Varnhagen v. Ense.* 3 Bde. Altenburg, Pierer. 1847. 52¾ Bog. gr. 16. (2 Thlr.)

[8157] Le chateau de Montbrun; par **Elie Berthet.** 3 Vols. Paris, Baudry. 1847. 62 Bog. 8. (15 Fr.)

[8158] Europäische Bibliothek der neuen belletrist. Literatur. (121.—127. Bd.) 2. Serie 21.—27. Bd. Grimma, Verlags-Comptoir. 1847. 8. (à 15 Ngr.) Inh.: 21. 22. Lucy Hardinge von **J. F. Cooper.** 2. u. 3. Thl. (511 S.) 23. Cecil od. Abenteuer e. Zierbengels. 3. Bd. (186 S.) 24. 25. Der Einsiedler auf d. Johannisklippe von **E. Flygare-Carlén.** 5. u. 6. Bd. (475 S.)

26. Lionel Deerhurst od. die elegante Welt unter d. Regentschaft. Von d. Gräfin v. Blessington. 1. Bd. (247 S.) 27. Die Mitternachtsquittung von P. Féval. 1. Bd. (247 S.)

[8158] Aus dem Kloster. Eine Spanne Menschenleben. Von H. Boden. 2 Bde. Leipzig, Gerhard. 1847. 492 S. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[8159] Alice de Lostange, par Cam. Bodin. 2 Vols. Paris, Baudry. 1847. 42 Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[8161] Wie zijn zij? Een deensch verhaal, van J. P. Bosdijk; door *Carit Etlar*. Amsterdam, van Kesteren. 1847. gr. 8. (1 Fl. 90 c.)

[8162] Berliner Volksleben. Ausgewähltes u. Neues. Von Ad. Brennglas. (3 Bde.) 1. Bd. Mit (4 illum.) Illustrat. von *Th. Hosemann*. Leipzig, Engelmann. 1847. 340 S. gr. 12. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[8163] Réveille-Matin, par A. Brot. 2 Vols. Paris, Souverain. 1847. 40 Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[8164] Ed. L. Bulwer's sämmtliche Romane. Aus d. Engl. von *Fr. Notter* u. *Gust. Pfizer*. 16. Bd. Lucretia od. die Kinder der Nacht. Stuttgart, Metzler. 1847. 464 S. gr. 8. (à 1 Thlr.)

[8165] Cromwell in Ireland: an Histor. Romance. 3 Vols. Lond., 1847. 65½ Bog. 8. (à £ 11sh. 6d.)

[8166] La Circassienne; par Al. Delavergne. 3 Vols. Paris, Pétion. 1847. 60½ Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[8167] Aventures de quatre femmes et d'un perroquet, par Al. Dumas. Tom. V et VI. Paris, Cadot. 1847. 42½ Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[8168] Les deux Diane, par Al. Dumas. Tom. VII et VIII. Paris, Cadot. 1847. 41½ Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[8169] Schriften von Ida v. Düringsfeld. 8. Bd. Hedwig. (Neue Ausg.) 9. Bd. Byron's Frauen. (Neue Ausg.) Breslau, Kern. 1847. 85 u. 283 S. 8. (1 Thlr.; 1.—9. Bd. 6 Thlr.)

[8170] Eventyr og Folkesagn fra Jylland, ved Carit Etlar. Kjøbenhavn, Steen. 1847. 317 S. 8. (2 Rbd. 16 sk.)

[8171] Amerikanische Reisenovellen von Gabr. Ferry. Nach d. Franz. von Dr. *A. Diezmann*. Leipzig, Teubner. 1847. 398 S. 16. (15 Ngr.)

[8172] Der schwarze Bettler von P. Féval. Uebersetzt von *H. Meynert*. Leipzig, Hartleben's Verl.-Exped. 1847. 158 S. 8. (9 Ngr.)

[8173] Les Roués innocens, par Th. Gautier. Paris, Desessart. 1847. 22 Bog. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

[8174] Missisippi-Bilder, Licht- u. Schattenseiten transatlantischen Lebens von Fr. Gerstäcker. 1. Bd. Leipzig, Arnold. 1847. 343 S. 8. (1 Thlr. 24 Ngr.)

[8175] Eine gemischte Gesellschaft. Zeit-Roman. Von Einem aus ihrer Mitte. Breslau, Kern. 1847. 256 S. gr. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[8176] Charaktere von Iw. Golowin. 2 Bde. Grimma, Verlags-Comptoir. 1847. IV u. 650 S. breit gr. 8. (3 Thlr.)

[8177] Guillaume de Saint-Point, roman historique, par J. M. Grosset. 3 Vols. Paris, Passard. 1847. 60 Bog. 8. (22 Fr. 50 c.)

[8178] Memoiren od. Abenteuer u. Schicksale eines engl. Werbers im J. 1809 von F. Heinecke, Oberwachtmeister. Hannover, Pockwitz. 1847. 118 S. 8. (10 Ngr.)

[8179] Waldblumen. Erzählungen, Novellen, Humoresken u. Phantasiestücke

von **C. Herlossohn.** 2 Bde. Altenburg. Pierer. 1847. 298 u. 294 S. 8. (2 Thlr. 20 Ngr.)

[8180] Henry Masterton; or, the Adventures of a Young Cavalier. By **G. P. R. James,** Esq. (**James's** Works, Vol. 13.) Lond., 1847. 394 S. 8. (8sh.)

[8181] Arm u. Reich od. die Geschichte von St. James u. St. Giles von von **Douglas Jerrold.** Ins Deutsche übertr. von *A. Kretzschmar.* Mit Illustrat. 3. Bd. Grimma, Verl.-Comptoir. 1847. 291 S. 8. (27 Ngr.; 3 Bde. 2 Thlr. 19½ Ngr.)

[8182] Julie und ihr Haus. Eine Reliquie. Von einem Epigonen. Leipzig, Brockhaus. 1847. 244 S. 12. (1 Thlr.)

[8183] **Gr. Kennedy's** sämmtliche christl. Erzählungen. In Verbindung mit Andern aus d. Engl. übersetzt u. herausgeg. von *G. Plieninger.* 2. Aufl. in 3 Bdn. 3. Bd. od. 9.—12. Bdchn. Reutlingen, Mäcken Sohn. 1847. 501 S. 12. (3 Bde. 2 Thlr.) Inh.: Anna Ross. Jessy Allan. Andr. Campbell's Besuch bei seinen irischen Vettern. Gotteswort u. Menschenwort. Zuruf an e. verlassene kranke Person. Phil. Colville.

[8184] Fürstenschloss u. Bauernhütte. Novelle aus d. Thüringerwalde von **L. Köhler.** Berlin, Quien. 1847. 176 S. 8. (22½ Ngr.)

[8185] Praag en Constans; historisch-romantisch Tafereel van **L. Köhler.** 3 Deelen. Groningen, van Boekeren. 1847. gr. 8. (9 Fl. 40 c.)

[8186] Lorettes et Gentilshommes, par **H. de Kock.** 3 Vols. Paris, Roux. 1847. 60 Bog. 8. (22 Fr. 50 c.)

[8187] Andere Zeiten. Neue histor. Novellen von **Jul. Krebs.** (Neue Ausg. d. Abendbibliothek.) Breslau, Verlags-Comtoir. 1847. VII u. 312 S. 8. (15 Ngr.)

[8188] Thorenspiegel. Ein komischer Roman v. **C. Lampe.** 2 Bde. Leipzig, O. Wigand. 1847. 696 S. 8. (2 Thlr.)

[8189] Der Lappenkorb, von Gabe Schneider aus Westfrisland, mit Zuthaten aus Nord-Frisland. Bearb. u. herausgeg. von **K. J. Clement.** Mit 1 illum. Titelbilde u. 4 Abbildd. Leipzig, Engelmann. 1847. VI u. 347 S. gr. 12. (2 Thlr.)

[8190] Gräfin Chateaubriant von **H. Laube.** Roman. 2. Aufl. 3 Thle. in 1 Bde. Leipzig, Teubner. 1816. 651 S. 16. (15 Ngr.)

[8191] Magnus Krafft. Roman von **Mar. Lenzen,** geb. *Sebregondi.* 3 Bde. Leipzig, Kollmann. 1847. 900 S. 8. (3 Thlr. 22½ Ngr.)

[8192] Die vollkommene Gattin von **L. v. Leon.** Aus d. Spanischen. Wien, Mechit.-Congr.-Buchh. 1847. 135 S. 8. (8 Ngr.)

[8193] The Knight of Gwynne: a Tale of the Time of the Union. By **Ch. Lever.** Lond., 1847. 639 S. mit Illustrat von *Phiz.* gr. 8. (21sh.)

[8194] The Knight of Gwynne. A Tale of the Time of the Union. By **Ch. Lever.** In 3 Vols. Vol. I. II. (Collection of the british authors. Vol. 125. 126. Copyright edition for contin. circulation.) Leipzig, B. Tauchnitz jun. 1847. à 315 S. gr. 16. (à n. 15 Ngr.)

[8195] Echoes from the Backwoods; or, Sketches of Translatic Life. By Capt. **R. G. A. Levinge.** 2. edit. 2 Vols. in 1 Vol. Lond., 1847. 590 S. 8. (10sh. 6d.)

[8196] Souvenirs de Fontainebleau. Le confessional de soeur Marie, par **Ans. Luchet.** 2 Vols. Paris, Souverain. 1847. 40 Bog. 8. (15 Fr.)

[8197] The Children of the New Forest. By Capt. **Marryat.** (2 Vols.) Vol. 1. Lond., 1847. 288 S. mit Kupf. gr. 12. (4sh.)

[8198] Abraham u. die Seinen. Ein Roman von **Em. Mecklenburg.** 2 Bde. Leipzig, O. Klemm. 452 S. 16. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[8199] Memoiren eines Wasserarztes von Dr. **C. Munde.** 2 Bde. (In 1 Bd.) 2. wohlf. Ausg. Leipzig, Arnold. 1847. 703 S. gr. 12. (1 Thlr. 6 Ngr.)

[8200] Norman's Bridge; or, the Modern Midas. By the Author of „Emilia Wyndham", etc. 3 Vols. Lond., 1847. 57 Bog. 8. (1£ 11sh. 6d.)

[8201] Sophie Arnould. Roman von **Ed. Maria Oettinger.** 2 Bde. Leipzig, Verlagsbureau. 1847. VI u. 381 S. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[8202] Paddiana; or, Scraps and Sketches of Irish Life, Present and Past. By the Author of „A Hot-Water Cure". 2 Vols. Lond., 1847. 37 Bog. 8. (21sh.)

[8203] Pharus am Meere des Lebens. Anthologie f. Geist u. Herz, aus den Werken deutscher u. ausländ. Schriftsteller u. s. w. Herausgeg. von *C. Coutelle.* 2. verb. Aufl. 3. u. 4. Bdchn. Mülheim a. d. R., Nieten u. Moellenhoff. 1846. S. 321—640 u. IX S. 16. (cpl. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[8204] The Protegé. By Mrs. **Fonsonby,** Authoress of „The Border Wardens", etc. 3 Vols. 58¾ Bog. 8. (1£ 11sh. 6d.)

[8205] Felise von **Ch. Reybaud.** Uebersetzt von Dr. *G. F. W. Rödiger.* Leipzig, Hartleben's Verl.-Exped. 1847. 119 S. 8. (6 Ngr.)

[8206] Het kasteel van Wildenborg of de Spaansche Muitelingen bij het beleg van Ostende 1604; van **Jul. de Saint-Genois.** 2 Deelen. Gravenhage, 1847. gr. 8. (3 Fl. 90 c.)

[8207] Der Salon. Mittheilungen aus den Kreisen der Literatur, Kunst und des Lebens. Unter Mitwirkung geachteter Schriftsteller herausgeg. von *Sigm. Engländer.* 1. Thl. Wien, (Wittenbecher, Siegel u. Kollmann). 1847. 126 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[8208] Wilde Rosen von **M. G. Saphir.** Illustr. verm. u. verb. Ausg. Mit Holzschn. von *C. Schnorr v. Carolsfeld.* Wien, Haas. 1847. 263 S. mit Portr. 16. (Engl. Einbd. mit Goldschn. 1 Thlr.)

[8209] Der letzte König von Polen. Geschichtl. Erzählung von **A. v. Schaden.** Berlin, v. Schröter. 1841. 310 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[8210] Ein Hundert Erzählungen aus d. Leben von **J. P. Schäfer,** Lehrer. Friedberg. (Frankfurt a. M., Zimmer.) 1846. XII u. 124 S. 8. (n. 8⅘ Ngr.)

[8211] **Walt. Scott's** sämmtliche Romane. Neue Kabinets-Ausg. 162.—175. (letztes) Bdchn. Leipzig, Gebr. Schumann. (Stuttgart, Metzler.) 1847. 35 Bog. 16. (à 2 Ngr.) Inh.: 162.—165. Bdchn. Die Chronik v. Canongate. 2. Folge. 5.—8. Bdchn. 166.—172. Graf Robert v. Paris. 7 Bdchn. 173.—175. Das gefährl. Schloss. 3 Bdchn.

[8212] Armer Leute Kind von **C. Sievert.** Eine Geschichte, angebl. erzählt vom Prof. *W. Lucifer.* 2. Bd. Leipzig, Arnold. 1847. 232 S. 8. (2 Bde. 2 Thlr.)

[8213] The Journey of Life. By **C. Sinclair.** Lond., 1847. 347 S. 8. (n. 5sh.)

[8214] Spaakvinden. Romantisk Fortaelling af **W. Sommers.** Oversat. 2 Dele. Kjøbenhavn, Bing. 1847. 20½ Bog. (1 Rbdr. 48 sk.)

[8215] Fridolin Schwertberger, Familiekrønike og Borgerliv af **C. Spindler.** 2 Delen. Kjøbenhavn, Jordan. 1847. 277 u. 253 S. 8. (2 Rbdr. 32 sk.)

[8216] Delphine von **A. L. Germ. de Staël.** Aus dem Franz. 2. Aufl. 3 Thle. (Ausgewählte Bibliothek d. Classiker des Auslandes. Mit biograph.-literar. Einleitungen. 60.—62. Bd.) Leipzig, Brockhaus. 1847. 42¼ Bog. gr. 12. (2 Thlr.)

[8217] **Das Buch der drei Schwestern.** Gesammelte Erzählungen, Märchen u. Novellen von **A. v. Sternberg.** 2 Bde. Leipzig, Hinrichs. 1847. 41¾ Bog. 8. (2 Thlr. 20 Ngr.)

[8218] Die drei Schwestern von Savoyen von Gräfin **Fanny Tauffkirchen-Engelburg,** geb. Freiin v. *Seefried.* Leipzig, Brockhaus. 1847. VI u. 354 S. 12. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[8219] Volkssagen aus Vorarlberg von **J. F. Vonbun.** Wien. (Innsbruck, Wagner.) 1847. VI u. 92 S. 16. (9 Ngr.)

[8220] Hypochonders Bergfahrt. Eine Novelle aus dem Riesengebirge von **A. Walter.** Leipzig, lit. Museum. 1848. 244 S. gr. 16. (1 Thlr.)

[8221] Sittengemälde aus dem elsässischen Volksleben. Novellen v. **A. Weill.** Mit e. Vorwort von *H. Heine.* 2 Bde. 2. verm. Aufl. Stuttgart, Franckh. 1847. 440, VIII u. 252 S. 8. (2 Thlr. 6 Ngr.)

[8222] All Classes: a Novel. By Mad. **Wolfensberger,** late Miss. *Burdon.* 3 Vols. Lond., 1847. 60 Bog. 8. (1£ 11sh. 6d.)

[8223] Ernst en Luim, verhalen van **H. Zschocke.** Groningen, Roelffema. 1847. gr. 8. (2 Fl. 90 c.)

[8224] Der festliche Sänger in frohen Kreisen. Ein Liederbuch, in welchem sich 214 Gesellschafts-, Trinklieder u. s. w. befinden. Crefeld, Klein. 1847. 86 S. 16. (3 Ngr.)

[8225] Des lustigen Sängers Taschenliederbuch. Eine ausgewählte Samml. der bekannt. u. beliebtesten Volks-, Studenten-, Jäger-, Soldatenlieder u. s. w. Herausgeg. von e. Sängervereine. Creutzburg, Landsberger. 1847. VI u. 130 S. 16. (3⅘ Ngr.)

[8226] Album für Freundschaft u. Liebe. Eine Samml. auserlesener Stammbuchs-Aufsätze, Neujahrs-, Namens- u. Geburtstags-Wünsche u. Hochzeitsgedichte u. s. w. von **J. Reiner.** 2. verm. Aufl. Crefeld, Klein. 1847. 127 S. 16. (4½ Ngr.)

[8227] Mein Stammbuch der Erinnerung, Freundschaft u. Liebe heilig. Sammlung von 330 der auserlesensten u. s. w. Stammbuchaufsätze u. Gelegenheitsgedichte nebst Akrostichen u. s. w. 5. sehr verm. u. verb. Aufl. Nürnberg, Lotzbeck. 1847. 102 S. mit 1 col. Lithogr. 12. (7½ Ngr.)

[8228] Weihgeschenke zu verschiedenen Anlässen. Oder: Glückwünsche zum neuen Jahre, zu Geburts- u. Namensfesten, Anreden, wenn ein Pfarrer ein- od. abzieht u. s. w., Anreden bei öffentl. Prüfungen, Hochzeitlieder u. Devisen, Denksprüchen in Gebetbücher, Stammbuch-Aufsätze u. Grabschriften in gebundener Rede von **E. Brandner,** Lehrer. 3. verb. u. verm. Aufl. Augsburg, Kollmann. 1847. VI u. 208 S. 12. (12½ Ngr.)

[8229] Vollständiger Liebesbriefsteller. Enthalt.: Liebesbriefe f. beide Geschlechter nebst e. Auswahl von Liebesgedichten. Als Anhang, die gesetzl. Bestimmungen üb. die Ehe u. die Rechte u. Pflichten der Eheleute gegeneinander in der Rheinprovinz u. in d. alten Provinzen des preuss. Staates. Crefeld, Klein. 96 S. 8. (6 Ngr.)

[8230] 200 scherzhafte Räthsel-Fragen. 4. Aufl. Breslau, Verlags-Comtoir. 1847. 15 S. 8. (n. 1 Ngr.)

[8231] Scherzhaftes Frag- u. Antwort-Spiel. Mehr als 260 erheiternde Fragen u. Antworten enthaltend. Ebend., 1847. 31 S. 16. (1½ Ngr.)

[8232] Locomotivpfiffe, Eisenbahn-Anekdoten. Zur Vertreibung d. Langeweile. Mit Illustrat. Hierbei noch e. Uebersicht d. deutschen Eisenbahnen, Fahrpläne u. s. w. Leipzig, lit. Museum. 1847. 96 S. 32. (n. 5 Ngr.)

[8233] Plötziade. Weite Fahrten u. Lebensereignisse des Herrn Plötz, so sich des Bergwerks beflissen u. von Amerika bis nach China hinein manch löbliches Bergwerk bracht' auf die Bein. — Verf. von **Schna.**, illustr. von *v. Sch.pp.* Freiberg, Engelhardt. 1847. 49 S. mit Holzschn. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[8234] Nante's erste Omnibus-Fahrt in Berlin von **A. Weinholz.** Leipzig, Koffka. 1847. 43 S. mit 1 Lithogr. 8. (7½ Ngr.)

[8235] Sonettenkranz, den Mitgliedern des 1. verein. Landtages gewunden von **A. Weinholz.** Ebend., 1847. 22 S. 8. (4 Ngr.)

[8236] Herr Fischer auf dem verein. Landtage. Von ihm selbst erzählt. 1.—4. Hft. 2. Aufl. Berlin, Reimarus. 1847. 32 Bl. Lith. 8. (à 7½ Ngr.)

[8237] Herr Moppel auf dem Landtage von **Joa. Bimbler.** Berlin, Hofmann u. Co. 1847. 36 S. mit 1 Holzschn. 8. (3 Ngr.)

[8238] Des Landtagsabgeordneten Schulzen v. Schultzendorf Heimkehr u. Einholung in Schultzendorf von **Schulze.** (Vaterländ. Lustspiel im Freien.) Berlin, Schneider u. Co. 1847. 46 S. mit 1 Abbildd. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[8239] Der kleine Landtag u. sein Schluss, od. Nante u. Brenneke als Abgeordnete von **A. Hopf.** Berlin, Schlesinger. 1847. 28 S. mit 1 Holzschn. 8. (2½ Ngr.)

Land- und Hauswirthschaft.

[8240] Landwirthschaftliche Berichte aus Mittel-Deutschland. Von **W. Protz.** 38. u. 39. Hft. Mit 2 lith. Tafeln. Weimar, Voigt. 1847. 64 u. 64 S. 4. (à 15 Ngr.)

[8241] Verhandlungen der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien, und Aufsätze vermischten ökonomischen Inhaltes. 2. Folge 3. Bd. 1. u. 2. Hft. Wien, (Beck). 1846. 138 u. 138 S. gr. 8. (à n. 1 Thlr.)

[8242] Neue Schriften der k. k. patriot.-ökonomischen Gesellschaft im Kön. Böhmen. 10. Bd. 2. Heft. Mit 1 Tab. Prag, (Calve). 1847. 408 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[8243] Verhandlungen der k. k. patriot.-ökonomischen Gesellschaft im Kön. Böhmen im J. 1845. (Aus d. Neuen Schriften d. Gesellsch. besond. abgedr.) Ebend., 1847. 114 S. gr. 8. (n. 12½ Ngr.)

[8244] Mittheilungen des Vereins f. Land- u. Forstwirthschaft im Herzogth. Braunschweig. Nr. XIV. Für das J. 1846. Braunschweig, (Leibrock). VIII u. 254 S. gr. 8. (à n. 20 Ngr.)

[8245] Beiträge zur Kenntniss der Landwirthschaft in den K. Preuss. Staaten von Dr. **Al. v. Lengerke,** Land.-Oec.-Rath u. Prof. 2. Bd. (Auch u. d. Tit.: Beiträge zur landwirthschaftl. Statistik des Preuss. Staates. 1. Abthl. Entwurf einer Agricultur-Statistik des Preuss. Staates. 2. Abthl. Beiträge zur Kenntniss der Westfäl. Landwirthschaft. Berlin, Veit u. Co. 1847. XX u. 510 S. 8. (à Bd. 2 Thlr. 22½ Ngr.)

[8246] Entwurf einer Agricultur-Statistik des Preuss. Staates nach den Zuständen in den J. 1842 u. 1843 von Dr. **Al. v. Lengerke.** Ebend., 1847. XII u. 202 S. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.) Bes. Abdruck aus No. 8245.

[8247] Agronomie u. Agrikultur in Bezug auf staatswirthschaftl. Interessen u. Zeitfragen u. s. w. von **Bh. Petri,** Oek.-Rath u. s. w. Wien, Schaumburg u. Co. 1847. VIII u. 91 S. gr. 8. (27 Ngr.)

[8248] Catechismus der Agricultur-Chemie und Geologie; f. Landwirthe und Lehrer an Volksschulen u. s. w. von **J. F. W. Johnston,** Prof. Aus d.

Engl. übers. nach der 14. Originalaufl. Dresden, (Adler u. Dietze.) 1847. VIII u. 55 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[8249] **Lehrbuch der Landwirthschaft von Dr. H. W. v. Pabst.** 1. Bd. Pflanzenproductionslehre. 1. Abthl.: Allgem. Pflanzenbau. (Auch u. d. Tit.: Allgem. Grundsätze des Ackerbaues.) 3. Aufl. Darmstadt, Leske. 1847. XV u. 341 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[8250] Erprobter ökonomischer Hauptschlüssel zur zweckmässigsten Wahl des unter allen Verhältnissen vortheilhaftesten Wirthschafts-Systems. Aus 25jähr. Erfahrung mitgetheilt von **Dom.** Ritter **v. Flick**, Güterdirektor. Wien, Wallishausser. 1847. 6 Bl. Tabellen. gr. Fol. (1 Thlr. 9 Ngr.)

[8251] Beiträge zur Beantw. der Frage: sind grosse oder kleine Landgüter zweckmässiger f. das allgem. Beste? von **J. G. Koppe**, L.-Oekon.-Rath. Berlin, Hold. 1847. IV u. 102 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[8252] Das Kostbarste des Landwirthes, od.: die Verdoppelung der Ernten bei Getreide u. Gartengewächsen, durch Anwendung der electro-magnetischen Kraft. Nach den Beobacht. ausgezeichneter Naturforscher u. den eigenen Erfahrungen von **L. Bethe.** Magdeburg, Baensch. 1847. 64 S. 8. (n. 15 Ngr.)

[8253] Die auffallendsten Mängel der bäuerl. Landgüter, ihre Nachtheile und Abhilfe. Ein Beitrag zur Abwehr zukünftigen Mangels. Gegründet auf vielfältigen Anschauungen u. langjähr. Erfahrungen von **Conr. Lindau.** Leipzig, Baumgärtner. 1847. 122 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[8254] **Das Rasenbrennen od. praktische Anweisung** unangebaute u. unfruchtbare Ländereien mit sehr geringem Arbeitsaufwand u. ohne Dünger in ganz kurzer Zeit in fruchtbaren Zustand zu versetzen. Ein Hülfsbuch f. Landwirthe u. Ländereibesitzer von **Conr. Lindau.** Ebend., 1847. 39 S. 8. (6 Ngr.)

[8255] Beschreibung u. Abbildung der nützlichen Geräthe u. Werkzeuge zum Betriebe d. Land- u. Forstwirthschaft, aus d. Hohenheimer Modellsammlung von **E. F. C. König.** 3. u. 4. Lief. Stuttgart, Metzler. 1847. S. 49—96 u. Taf. 29—54. gr. 4. (à n. 22½ Ngr.; cpl. in 4 Lieff. n. 3 Thlr.)

[8256] Der neue Dünger von **J. A. F. Schneider.** (Landw. Zeitung f. d. Provinzen Preussen, Posen u. Pommern f. 1847, Nr. 5, 6, 9 u. 13.) Schneidemühl. (Berlin, Mittler.) 1847. 43 S. 8. (Baar 7½ Ngr.) — 2. Aufl. Danzig, Gerhard. 1847. 32 S. gr. 4. (7½ Ngr.)

[8257] Treatise on Manures; the Comparative and Economical Qualities, with the Principles which should influence and regulate their application. By **W. C. Spooner.** Lond., 1847. 40 S. gr. 8. (1sh.)

[8258] Kostenvergleich des gewöhnlichen Stalldüngers mit dem Liebig'schen Dünger nebst Anleitung, wie man d. Reinertrag eines Wiener Metzen Landes auf 20 Fl. C. Münze steigern kann von **Fr. Kukla.** Prag, Calve. 1847. 39 S. 8. (7½ Ngr.)

[8259] Ueber die Abwässerung der Marschen durch Dampfkraft von **J. Glynn,** Ingenieur. Deutsch herausgeg. von *H. Blohm*, Wasserbauinsp. Mit 1 Kupfertafel. Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1847. 36 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[8260] Abbildung u. Beschreibung der nützlichsten Getreidearten nebst Angabe ihrer Cultur u. ihres Nutzens. Mit besond. Rücksicht auf das Versuchsfeld der K. land- u. fortwirthschaftl. Akademie zu Hohenheim. Beschrieben u. nach der Natur gezeichnet von **E. F. C. König.** Mit 15 Taff. Stuttgart, Schreiber u. Schill. 1247. 30 S. gr. 4. (1 Thlr.)

[8261] Wie ist der grösste u. reinste Zuckergehalt in der Runkelrübe landwirthschaftlich zu erzeugen? und zugleich auch ihr grösserer Reinertrag? Von **C. H. Nebbien.** 2. Aufl. Leipzig, O. Wigand. 1847. VI u. 84 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[8262] Die Regeneration der Kartoffeln mittelst deren Erziehung aus Saamen, als Schutz gegen die bekannten Krankheiten d. Knollen dringend empfohlen von **F. W. Hagedorn.** Offenbach, (Heinemann). 1847. 16 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[8263] Die sämmtlichen bisher bekannten Krankheiten der Kartoffeln, mit besond. Würdigung d. belgischen Kartoffelseuche in den J. 1845 u. 1846. Eine ökonom.-phytopatholog. Versuch von **F. S. Pluskal,** M. d. Chirurgie. Brünn, (Wimmer). 1847. 125 S. 8. (n. 12½ Ngr.)

[8264] Neueste ganz probate Kunststücke u. Mittel, die Kartoffel fortan vor Fäulniss zu bewahren u. 40fach zu vermehren, Aecker u. Wiesen doppelt fruchtbar zu machen u. s. w. von **Andr. Schoenreeker,** Pfr. Original. Aibling. (Passau, Pustet.) 1847. 16. (4 Ngr.)

[8265] The Diseases, Regeneration, and Culture of the Potato; containing an Examination of the Royal Agricultural Society's Prize Essays on the Blight, a Reply to Dr. Lindley on the Wearing out of Plants, etc. By **J. Townley.** Lond., 1847. 112 S. gr. 8. (2sh.)

[8266] Renn-Kalender f. Deutschland nebst mehreren Registern von **C. H. Vogler.** Jahrg. 1846. 1. u. 2. Thl. Berlin, Asher u. Co. VI u. 180, 158 S. 12. (n. 2 Thlr.)

[8267] Ueber die Behandlung der Pferde im Stalle u. beim Fahren. Oder: die Kunst, in kurzer Zeit ein tüchtiger Kutscher zu werden. Nebst e. Anweisung, Pferde abzurichten u. s. w. von **J. M. O. Heidenreich.** Quedlinburg, Basse. 1847. 40 S. 8. (10 Ngr.)

[8268] Die französische Reitersprache f. Deutsche, die das Bedürfniss fühlen, sich hierin sachgemäss auszudrücken. Mit beigefügtem franz.-deutschen Inhaltsverzeichnisse von **J. Grüner,** Sprachlehrer. Wien, Rohrmann. 1847. VIII u. 115 S. 12. (15 Ngr.)

[8269] Der Rindviehzüchter von **Fel. Villeroy.** Mit vielen in d. Text gedr. Abbildd. Deutsch bearb. von *Thd. Mögling*, k. württ. Oeconomierath. Stuttgart, Scheible, Rieger u. Sattler. 440 S. 8. (1 Thlr. 3 Ngr.)

[8270] Die Milchwirthschaft im Innern grosser Städte u. deren nächster Umgebung, od. Anleitung, das Rind, mit steter Rücksicht auf e. nahen grossen Consumtionsplatze zu wählen, zu nähren, zu pflegen u. s. w., dann dessen Producte zu behandeln u. zu verwerthen. Mit e. belehrenden Anhange, die bei diesem Geschäfte vorkomm. Verträge mit Rechtssicherheit zu schliessen. Ein Handbuch f. Milchviehhalter von **Jos.** Ritter **v. Schreibers.** Prag, Calve. 1847. VIII u. 253 S. mit 2 lith. Taff. gr. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[8271] Verhandlungen des Ausschusses des Schafzüchter-Vereins f. Böhmen. 13. Heft. (Aus d. N. Schriften der k. k. p. ökon. Gesellsch. bes. abgedr.) Ebend., 1847. XII u. 88 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[8272] Terminologie der Schafzucht u. Wollkunde od. die Kenntniss der Wolle aller Länder u. ihrer Eigenschaften. Bearb. nach den Commissions-Entwürfen zu Breslau u. Gratz u. mit statist. Bemerkungen üb. Schafzucht, Wollproduction u. Wollhandel versehen von **C. Fr. W. Jeppe,** Oekonomierath. Mit lithogr. Abbildd. Rostock, Leopold. 1847. 240 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[8273] Landwirthschaft f. Frauen. Der Geflügelhof, die Schweizerei, das Milchwesen u. die Zucht u. Benutzung der Schweine. Nach d. Engl. für Deutschland bearb. von **Mor. Beyer,** vorm. Oek.-Insp. u. Prof. Mit 16 eingedr. Holzschn. 2. Ausg. Leipzig, Haendel. 1847. XVIII u. 374 S. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.; in Leinw. geb. n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[8274] Naturgeschichte aller durch Vertilgung schädlicher Insecten der Landwirthschaft, dem Gartenbau u. der Forstkultur nützlichen Thiere für Landwirthe, Forstmänner u. s. w. von Dr. **C. Amt. Löw,** Oberhofgerichtskanzleirath. Stuttgart, Steinkopf. 1847. VI u. 152 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[8275] The British Wine-Maker, and Domestic Brewer: a Comple, Practical, and Easy Treatise on the Art of Making and Managing British Wines and Liqueurs; and also on Domestic Brewing. By **W. H. Roberts.** 4. edit. Lond., 1847. 398 S. 8. (6 sh.)

[8276] Baiern u. das baiersche Bier, sowie Norddeutschland u. dessen Biere Was ist zu thun um d. baiersche Bier überall herzustellen? Von **J. M. Hagen,** Braumeister. 2. Aufl. Eisenberg, Schöne. 1847. 64 S. 8. (9 Ngr.)

[8277] Champagner u. Bier. Anweisung aus unschädlichen Stoffen einen dem echten ganz gleichkommenden Champagner u. ein gesundes Hausbier, wovon d. Quart nur 3 Pf. herzustellen kostet, zu bereiten. 2. Abdr. Weissenfels, (Suess). 1847. (7½ Ngr.)

[8278] Neues vortheilhaftes Brennereiverfahren mit kalter Destillation, ohne Feuer, wodurch die grösste Menge eines zugleich fuselfreien Fabrikats auf die wohlfeilste Weise gewonnen wird. Nach d. hierüber angestellten Versuchen u. Erfahrungen mitgetheilt von **A. Karsten.** Mit 4 Taf. Abbildd. Quedlinburg, Basse. 1847. 24 S. 8. (15 Ngr.)

[8279] Die Entstehung, Gewinnung u. Nutzung des Torfes. Praktisch bearb. von **G. C. East.** Mit 1 Taf. Abbild. Ebend., 1847. 50 S. 8. (10 Ngr.)

[8280] Verhandlungen der k. k. Gartenbaugesellschaft in Wien im J. 1845. Wien, (Beck). 66 S. gr. 8. (n. 13⅓ Ngr.) — Verhandlungen u. s. w. im J. 1846. Ebend. XX u. 143 S. gr. 8. (n. 13⅓ Ngr.)

[8281] Der treue u. sichere Helfer im Hause, im Felde u. im Garten, od. 812 vielfältig erprobte Mittel u. s. w., gesammelt u. herausgeg. von Dr. **S....n.** 4. Aufl. Eisenberg, Schöne. 1847. XVI u. 176 S. 8. (15 Ngr.)

[8282] Der Rathgeber im Gartenbau, od. Anweisung zur Obstbaum-, Gemüse- u. Blumenzucht u. s. w. von **J. Fr. Schlenther,** Domainen-Intendant. 1.—6. Lief. Tilsit, Zermelo. 1845. IX u. S. 191—321. gr. 8. (à n. 5 Ngr.; cpl. n. 1 Thlr.)

[8283] Neues pomologisches System od. natürliche Classification der Obst- u. Traubensorten nach einem Grundprincip. Nebst e. Anhange: Classification, Beschreibung, Synonymik u. neue Nomenclatur aller Pflaumensorten. Zum Zwecke d. wissenschaftl. Begründung d. Obstkunde von **F. J. Dochnahl.** Jena, Mauke. 1847. 200 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[8284] Der Fruchtgewinn beim Obstbau über das Doppelte erhöht. Eine Anweisung zu Erreichung dieses Zweckes durch geeignete, mit pomologisch-wissenschaftl. Kenntniss eingerichtete Anpflanzungen d. schmackhaftesten u. tragbarsten Obstsorten u. s. w. von **Geo. C. L. Hempel,** Pastor u. s. w. Leipzig, Baumgärtner. 1847. XI u. 290 S. 8. (18 Ngr.)

[8285] Kurze Anweisung zur zweckmässigen Anlage u. Behandlung d. Spargelländer von **Dan. Beiselen.** Ulm, Wohler. 1847. 7 S. 8. (2 Ngr.)

[8286] Die Mutter im Hause od. die Grundsätze der mütterlichen Pflicht von **J. S. C. Abbott.** Aus d. Engl. Bremen, Hampe. 1846. IV u. 140 S. 8. (15 Ngr.)

[8287] Vorschrift zur Fertigung ungegohrnen Brodes, mit Beobachtungen üb. die medicin. u. öconom. Eigenschaften desselben von e. (Londoner) Arzte. Aus der 4. engl. Ausgabe ins Deutsche übertr. von Dr. *Jul. Münter.* Berlin, Veit u. Co. 1847. 23 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[8288] Surrogatenbuch, od. die vorzüglichsten Ersatzmittel für: Kapern, Oliven u. s. w. Ein unentbehrl. Rathgeber f. Jedermann von Dr. **J. Günther.** 2. Aufl. Eisenberg, Schöne. 1847. VI u. 110 S. (9 Ngr.)

[8289] Briefe üb. Gegenstände der ländlichen u. städtischen Hauswirthschaft zur Beförderung des häusl. Glückes u. Wohlstandes d. Mädchen- u. höheren

Töchter-Schulen Deutschlands gewidmet von **J. Pflug**, Mädchen-Oberlehrer. Ansbach, Gummi. 1847. X u. 102 S. gr. 8.

[8290] Der wohlservirte u. elegante Kaffeetisch od. Angabe alles dessen, was zur Bereitung eines vorzügl. Kaffee's zu wissen nöthig ist, nebst Beschreibung u. Abbild. d. neuesten u. bewährtesten Kaffeekoch-Apparate u. einem Anhange verschied. ausgewählter Recepte, auch f. Punsch. — Nach d. franz. Werken der Hrn. *Giraud* u. *Dausse* aîné, mit Benutzung deutscher Schriften u. s. w. bearb. von **H. Gauss.** Mit 40 Abbildd. Weimar, Voigt. 1847. VIII u. 110 S. mit 8 lith. Taff. 12. (12½ Ngr.)

[8291] Der elegante u. bürgerliche Theetisch. Enthaltend die beste Zubereitung des Thee's; das Serviren einer Theegesellschaft u. eine grosse Anzahl neuer erprobter Rezepte aller Art Backwerk u. warmen u. kalten Speisen von **Karol. Kümlcher.** Mit 2 Zeichn. Constanz, Meck. 1847. VIII u. 78 S. 8. (9 Ngr.)

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

[8292] Das Ritterkreuz des k. preuss. Rothen Adler-Ordens 2. Classe mit Eichenlaub ist dem Consistorialrath und Superintendenten *Oldecop* zu Salzwedel, ohne Eichenlaub dem grossh. sächs. Geh. Staatsrath und Kammerpräsidenten *Thon* zu Weimar,

[8293] desselben Ordens 3. Classe dem k. k. Rath u. Mitglied der Generaldirection f. d. Staatseisenbahnen *Alo. Negrelli* zu Wien, dem k. französ. Architecten *Huvé* zu Paris, dem Leibarzt der Grossfürstin Helene von Russland Dr. *Mikschick*,

[8294] desselben Ordens 4. Classe dem kathol. Geistlichen *Ganser* zu Aachen, dem k. württ. Conzertmeister *Max Bohrer* u. And.;

[8295] das Commandeurkreuz des grossh. bad. Hausordens vom Zähringer Löwen mit dem Stern ist dem Fürstbischof von Brixen Dr. *Bern. Galura*, ohne Stern dem Geheimen Rathe und Stadtdirector *Riegel* zu Mannheim,

[8296] das Ritterkreuz desselben Ordens dem grossh. Medicinalrath und Amtsphysicus Dr. *Schürmayer* zu Emmendingen und dem Hofgerichtsrath *Gräfle* zu Constanz;

[8297] das Ritterkreuz des kais. russ. St. Annen-Ordens 1. Classe dem herz. S.-Altenb. wirkl. Geheimen Räthen und Ministern *K. J. H. E.* Edlem *von Braun* und *K. Chr. von Wüstemann*;

[8298] das Offizierkreuz der k. französ. Ehrenlegion dem ordentl. Prof. in der philosoph. Facultät der Univ. Berlin Dr. *Chr. Gfr. Ehrenberg*, das Ritterkreuz dem Prof. *Ces. Cantu* zu Mailand;

[8299] das Commandeurkreuz des k. sard. St. Mauritius- und Lazarus-Ordens dem Director der höheren Forstlehranstalt zu Neustadt-Eberswalde, Oberforstrath Dr. *Wilh. Pfeil*;

[8300] das Grosskreuz des durch königl. Decret vom 21. Aug. d. J. gestifteten k. norweg. St. Olafs-Ordens dem k. preuss. Wirkl. Geheimen Rathe *Alex. von Humboldt*, dem k. dän. Staatsminister *A. S. Oersted*, dem Etatsrath u. Prof. an der Univ. Kopenhagen *Ad. Glo. Oehlenschläger*,

[8301] das Commandeurkreuz desselben Ordens dem k. preuss. Kammerherrn *Leop. von Buch* zu Berlin,

[8302] das Ritterkreuz desselben Ordens dem Prof. an der k. Akademie der Künste zu Dresden *J. Chr. Dahl*, dem k. dän. Generalauditeur *A. W. Scheel*;

[8302] das Ritterkreuz des kais. brasil. Ordens vom südl. Kreuz (*do Cruzeiro*) dem Geh. Med.-Rath u. Prof. Dr. *J. Fr. Dieffenbach* zu Berlin und dem bekannten Reisenden in Brasilien *Mor. Rugendas* verliehen worden.

[8304] Dem Professor der Botanik an der Wiener Hochschule Dr. *St. Endlicher* und dem Director der k. k. Theresianischen Ritterakademie *Caj. Wrana* ist der Titel und Rang als Regierungsrath,

[8305] dem Vicedirector der genannten Akademie *Leop. Brunner*, dem Prof. des österreich. bürgerl. Rechts an der Univ. Lemberg Dr. *Ign. Grassl* und dem Dr. med. *Frz. Wünsch* zu Prag der Titel als k. k. Rath ertheilt worden.

[8306] Die ordentl. Professoren an der Univ. Dorpat Dr. *Ed. Osenbrüggen*, Dr. *C. Reichert* und Dr. *Fd. Minding*, so wie die Lectoren der französischen Sprache *C. Pezet de Corval* und der italienischen *Amad. Buraschi* daselbst, bisher Hofräthe, sind zu Collegienräthen,

[8307] der ausserordentl. Prof. an der Univ. Dorpat *Chr. Conr. Stremme*, der Oberlehrer am Gymnasium *Mohr* und der Observator an der Sternwarte zu Dorpat Dr. *Thom. Claussen* zu Hofräthen ernannt worden.

[8308] Der bekannte Sinolog *J. M. Callery* ist zum k. französ. Secrétaire-interprète pour les langues de Chine ernannt worden.

[8309] Der bisher. Pastor *Dierksen* zu Weener im K. Hannover ist zum Consistorialrath, reform. Generalsuperintendenten des Fürstenthums Ostfriesland und Prediger zu Aurich befördert worden.

[8310] Dem bisher. Stadtpfarrer *Dietzsch* zu Oehringen ist die Stelle eines Stiftspredigers daselbst übertragen worden.

[8311] Der bisher. Kammergerichtsrath Dr. *Löwenberg* zu Berlin ist zum Geh. Ober-Tribunalrath ernannt worden.

[8312] Der prakt. Arzt Dr. *Fr. Pauli* zu Landau in Rheinbayern ist zum ausserordentl. Professor in der medicinischen Facultät der Univ. Würzburg ernannt worden.

[8313] Zum Generalinspector der britischen Hospitäler ist Sir *J. Pitcairn* Dr. med. ernannt worden.

[8314] Der ausserord. Prof. der Rechte an der Univ. Würzburg Dr. *Jos. Pötzl* ist als ordentl. Prof. des bayer. Staatsrechts an die Univ. München versetzt worden.

[8315] Dem Naturforscher Dr. *Wolfg. Sartorius* Frhr. *von Waltershausen* ist eine Honorarprofessur in der philosoph. Facultät der Univ. Göttingen übertragen worden.

[8316] Der Director der landwirthschaftl. Lehranstalt zu Poppelsdorf bei Bonn Dr. *Aug. Gfr. Schweitzer* und der bisher. ausserordentl. Prof. Dr. *G. B. Mendelssohn* sind zu ordentl. Professoren in der philosophischen Facultät der Univ. Bonn ernannt worden.

[8317] Der Superintendent *Starcke* zu Stolpe ist zum Regierungs- u. Schulrath bei der Regierung zu Kölin ernannt worden.

[8318] Der k. k. Rath und Stabsfeldarzt Dr. *Mthi. Steinmassler*, Ritter des österr. Ordens der eisernen Krone 3. Cl., ist den Statuten dieses Ordens gemäss in den Ritterstand des österr. Kaiserstaats mit dem Prädicate *von Steinwall* erhoben worden.

[8319] Der Prof. am alten Gymnasium zu München Priester *W. Thum* ist zum Stadtpfarrer zu Mindelheim befördert worden.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Leipziger Repertorium

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Fünfter Jahrgang. **Heft 39.** 24. Sept. 1847.

Theologie.

[8320] Geschichte der christlichen Kirche. Lehrbuch von Dr. **Chr. Wilh. Niedner**, ord. Prof. der Theol. in Leipzig. Leipzig, Brockhaus. 1846. XXX u. 957 S. gr. 8. (3 Thlr. 24 Ngr.)

Das vorliegende Lehrbuch ist, wie vielleicht selten eines in diesem Grade, das Resultat nicht bloss langjähriger und ausgebreiteter Studien, sondern auch vielfachen pädagogischen Nachdenkens und Erprobens, zugleich aber auch bedeutsam als ein Zeugniss, in welchem Geiste und zu welchen Höhen und Tiefen der Vf. die theologische Jugend namentlich Sachsens seit fast zwanzig Jahren zu leiten bemüht gewesen ist, wie viel er seinen zahlreichen Zuhörern zugetraut, welchen Ernst, welche wissenschaftliche Energie er bei ihnen vorausgesetzt und wie er sie an besonnene und gerechte, umfassende und scharf eindringende, mit einem Worte historische Betrachtung der kirchlichen Vergangenheit zu gewöhnen gesucht hat (S. VIII). Freilich möchte auch selten bei einem derartigen Werke zu vollem Verständniss der Eigenthümlichkeit desselben eine nähere Kenntniss des Vfs. so nöthig sein als eben bei dem hier von uns vorgeführten, und wir verhehlen es uns gar nicht, dass nur Diejenigen, welche den ganz in der Sache lebenden und von derselben ganz hingenommenen, selbstständig strebenden und nie sich genug thuenden Mann persönlich kennen, mit grösserer Leichtigkeit in das Buch sich hineinarbeiten und zu rechter Förderung und Steigerung ihres Wissens es durcharbeiten werden. Denn nur Solche werden bei der im Ganzen doch etwas schwerfälligen Darstellung, welche durchgängig in überkühnen Wortverbindungen sich gefällt und namentlich in den dogmengeschichtlichen Partien Geduld und Ausdauer erfordert, recht zu erkennen im Stande sein, mit welcher Schärfe und Wahrheit das Einzelne bestimmt und ausgeprägt ist, wie aus den starren Formen überall ein frischer Geist, ein warmes Herz, zuweilen wohl auch ein köstlicher Humor zu ihnen redet. Im Allgemeinen ist nun aber die Behandlungsform eine doppelte: zuerst nämlich, „besonders im Bereich der äussern Geschichte, eine den wesentlichen Hauptinhalt allein übersichtlich

zusammenstellende", daneben dann, „zumal bei dem zur innern Geschichte Gehörenden, eine ausführende, welche den Gegenstand auch entwickelt". In Bezug auf jene verwahrt sich indess der Vf. nachdrücklich gegen die Annahme, als habe er da, wo mehr gezeichnet oder beschrieben, als erzählt zu werden scheint, pragmatische oder gar philosophirende Reflexion geben wollen, vielmehr sei da überall nichts weiter als eine Zusammenfassung des Einzelnen aus der Einzelanschauung versucht, nach dem Grundsatze, dass Zustände genau eben so Geschehenes sind, wie Einzelbegebenheiten, ein aus dem Besondern gesammeltes Allgemeine eben so ein Bestimmtes, wie das Besondere (S. VII). Rücksichtlich der ausführenden Behandlungsform macht der Vf. auf die bei einem derartigen Lehrbuche stets anzuerkennende Nothwendigkeit aufmerksam, dem durch dasselbe in die Wissenschaft erst Einzuführenden durch eine vor ihm selbst vorgehende und zum Nachdenken anregende Entwickelung theils das Festhalten im Gedächtniss zu erleichtern, theils zum Fortdenken und selbstständigen Erforschen eine Anleitung zu geben. Hier sind daher auch zahlreiche und doch streng gesichtete Belege hinzugefügt, die wichtigsten Beweisstellen vollständig mitgetheilt, zum Theil selbst noch erläutert (z. B. S. 161 f.) oder berichtigt. Die Literatur ist durchweg mit grosser Umsicht ausgewählt und möchte doch auch Männer von Fach durch ihre Reichhaltigkeit befriedigen, sollte diesen auch hier und da noch etwas Wichtiges, namentlich aus der ausländischen Literatur zu fehlen scheinen. Dass einzelne Puncte in ausgedehnten Anmerkungen genauer erörtert sind, — wir verweisen z. B. auf die Exposition über die Brüder Jesu (S. 108 f.), über das Verhältniss zwischen Jacobus und Paulus (S. 194 f.), über die Christuspartei in Korinth (S. 200 f.) — werden auch Diejenigen, welche Ausführungen dieser Art in einem Lehrbuche nicht suchen, durch den oben angedeuteten Zweck vor sich rechtfertigen lassen. Persönlichkeiten charakterisirt der Vf. seltener als Zustände; gerade in dieser Beziehung scheint für mündliche Ergänzung Vieles aufgespart zu sein. Ueberhaupt darf man veranschaulichende, malende Partien, durch welche Hase's Compendium für junge Theologen so anziehend wird, bei Niedner nicht suchen, dessen Ernst viel lieber Schimmerndes abstreift, als bestechende Tünche aufträgt. — Das vom Vf. in früheren Jahren wiederholt durchgearbeitete Material selbst ist in ausgedehntem Maasse aufgenommen; aber „der grosse Reichthum an Gegenständen ist durch das reiche Leben selbst geschaffen, welches vom Christenthume ausgegangen vor uns liegt und welches jetzt eine so verhängnissvolle Neubewegung gestiftet hat". Dass indess dem Dogmengeschichtlichen ein verhältnissmässig geringerer Raum zugestanden und hierbei Vieles nur aphoristisch behandelt ist, erklärt sich aus dem Verfahren des Vfs., dasselbe in besondern Vorträgen und nach einem selbstständigen Leitfaden zu behandeln, da „für das erste Studium das Unterscheiden zwischen Kirche und

Schule den Vorzug hat", so schwer auch das Verhältniss der Kirchengeschichte zur Dogmengeschichte zu bestimmen ist (S. IX). Hingegen ist die „Theologie-Geschichte" in diesem Lehrbuche mehr als in jedem andern zu ihrem Rechte gekommen. Denn „die Gänge des theologischen und des kirchlichen Geistes oder Lebens haben nicht bloss wie zwei Spiegelbilder sich verhalten, sondern in engster Wechselwirkung gestanden. Hierarchie ohne Theologie, Kirchenlehre ohne zugleich wissenschaftlicher Religionslehrer, ist ein nie gewesenes Unding. Das Zusammensein durch einander bestimmten Priester- und Prophetenthums war eben christliche Aufgabe". Als sehr bemerkenswerth erscheint nun aber, dass der Vf. der christlichen Kunst im Ganzen so geringe Theilnahme zugewendet hat. Freilich ist dieselbe bisher in den kirchenhistorischen Lehrbüchern, überhaupt bei den Pflegern der kirchenhistorischen Wissenschaft im Allgemeinen nur wenig berücksichtigt worden; aber der Vf. geht in andern Beziehungen so entschieden seinen Weg, dass man gerade ihn auch hier gern selbstständig auftreten sähe. Bezeichnend nun für seinen Standpunct in dieser Beziehung ist vor Allem das S. 13 Gesagte: „Die Kunst muss erst ihrer Theorie, der Aesthetik, bestimmtere festere Grundlagen geben, den Begriff des Schönen fixiren und vom sittlich Unschönen reinigen, überhaupt ihre Quelle, die Einbildungskraft nebst Sinnlichkeit, vernünftig machen, bevor sie unbedingt den drei Sphären des höhern Lebens (Staat, Schule und Wissenschaft, Kirche) zugehören kann". Da darf man aber doch entgegnen, dass eine so strenge theoretische Begründung und Begriffsbestimmung, die überhaupt wohl nicht von der Kunst selbst zu fordern wäre, nicht auch bei den andern Sphären, welche mit der Sphäre der Kirche sich berühren und zusammenwirken, gefordert wird und nicht gefordert werden kann, dass alle historische Betrachtung nie zunächst darauf zu sehen hat, in wie weit eine Macht des Lebens theoretisch begriffen worden ist, sondern ob und wie sie gewirkt, d. h. eben als eine Macht des Lebens sich bewiesen hat. Gesetzt nun auch, dass die Kunst geringern Anspruch darauf hätte, als eine eigenthümlich und selbstständig entwickelte Sphäre höhern Lebens zu gelten; so bliebe doch immer ausgemacht, dass die christliche Frömmigkeit vielfach und in grossartigster Weise durch die Kunst sich ausgesprochen und in den Bildungen derselben für ihre Innigkeit, für ihr Glauben, Hoffen und Sehnen, wie für die Gegenstände ihrer Betrachtung, bald in rührender Naivetät, bald in frei aufstrebender Kühnheit einen Ausdruck gesucht hat, und ganz unbedenklich gestehen wir, dass uns die Schöpfungen der kirchl. Kunst in einzelnen Zeitaltern das christlich-religiöse Leben treuer und würdiger abzuspiegeln scheinen, als die gleichzeitigen Productionen der Theologie, so wenig wir verkennen mögen, dass zwischen jenen und diesen ein inniger Zusammenhang stattfinde. Ausserdem möchten wir doch auch daran erinnern, dass, da der christliche

Cultus und die Kunst so eng verbunden sind, für die Zeiten, wo in jenem die christliche Frömmigkeit, wenn nicht aufging, doch ihre höchste Befriedigung fand, eine umfänglichere Berücksichtigung dieser unerlässlich ist, wenn das Leben solcher Zeiten verstanden werden soll. Denn auch hier ist für den Historiker doch nicht erste Aufgabe, zu bestimmen, ob Cultus und Kunst „das mit der Sinnlichkeit ringende Vorstellen und Wollen, zumal im Volke, mehr herabgezogen als erhoben haben" (S. 53 f.), sondern, einfach anzugeben, wie beide geworden und auf einander gewirkt und Abdruck des innern Lebens gewesen. Nichts destoweniger unterschreiben wir gern, was S. 762 bemerkt ist, und wollen auch nicht verschweigen, dass der Vf. an einigen Stellen wirklich, obwohl fast widerstrebend, die christliche Kunst berücksichtigt hat (z. B. S. 348, 492, 762). — Das kirchliche Leben (im Gegensatze gedacht zu kirchlicher Verfassung und Wissenschaft) ist vom Vf. sonst durchgehends trefflich dargestellt, zum Theil auch unter neuen Gesichtspuncten aufgefasst. Dabei wünschten wir nur, dass namentlich auch auf die nach verschiedenen Völkern verschiedene Entwickelung desselben noch mehr wäre Rücksicht genommen worden. Denn es ist ja im Allgemeinen vom höchsten Interesse, und muss besonders auch für Diejenigen, welche durch kirchenhistorische Studien auf die Leitung des kirchlichen Lebens vorbereitet werden sollen, überaus anziehend sein, zu betrachten, wie schon in den ersten Jahrhunderten nicht bloss der römische Westen und der hellenische Osten in dieser Beziehung aus einander gingen, sondern wie dort wieder in Nordafrika und Spanien das Leben einen ganz andern Charakter trug als in Gallien, und wie im Osten, Aegypten, Syrien, Cappadocien (m. s. über die christlichen Cappadocier nur Isidor. Pelus. Epp. 1. 158. 351) ihr eigenes Leben entwickelten. Und bei den Völkern des Mittelalters ist es ja nicht anders gewesen: die Hierarchie hat äusserlich geeint, Allem einen ziemlich gleichmässigen Anstrich gegeben, aber die nationalen Eigenthümlichkeiten nicht umgestimmt, die besondere Entwickelung nicht aufheben können. Was aber die neuere Zeit anlangt, so ist wieder nicht bloss der Unterschied zwischen romanischen und germanischen Völkern und die mit der Eigenthümlichkeit beider so eng zusammenhängende Scheidung in katholische und protestantische Gemeinschaften von Bedeutung, sondern auch die verschieden sich ausprägende Eigenthümlichkeit der einzelnen Nationen und die durch diese vorzugsweise bestimmte Eigenthümlichkeit der religiösen Entwickelung ernster Beachtung werth. Ob dann nicht auch das Verhältniss der beginnenden Nationalliteraturen zu der ausartenden Kirche des Mittelalters noch etwas ausführlicher zu besprechen gewesen wäre, als es S. 491 f., 522 f. geschieht (wir hätten z. B. gern einige Andeutungen über die Anfänge der spanischen Literatur gefunden, die uns durch die verdienstlichen Leistungen von von Schack und Clarus näher gerückt sind),

diess wollen wir dahin gestellt sein lassen. — Wenn wir aber in den hier besprochenen Einzelheiten mit dem hochverehrten Vf. nicht ganz zu harmoniren vermögen; so erkennen wir um so freudiger den Standpunct an, auf welchen er sich für alle kirchenhistorische Betrachtung gestellt und über den er theils S. IX f., theils in den einleitenden Bemerkungen über die „Bedeutung der Christenthumsgeschichte für die Zeit" klar und entschieden sich ausgesprochen hat: er sei redlich bemüht gewesen, seinen Standpunct auf rein historischem Wege und somit als einen historisch begründeten zu gewinnen, folglich auch festzuhalten; Objectivität sei kein Traumbild, denn sie heisse zu deutsch nichts, als was Alle fordern, geschichtliche Wahrheit; wohl aber sei sie nur Gesetz und Ziel oder Strebepunct. „Geschichte gibt es eben so wenig ohne Sittlichkeit durch historisches Gewissen, wie ohne Freiheit des Geistes von fremder oder eigener Dogmatik. Auf solchem Standpunct nun erscheint die Gesammtheit der Christenthumsgeschichte als gemeinsames Werk des Geistes Christi und der Christen zugleich; daher als theils unbedingt göttlichen, theils nur bedingt göttlichen, theils auch ungöttlichen Inhalts. Alle drei Bestandtheile vorzulegen, die Subsumtion alles Einzelnen unter dieselben möglich zu machen, ist allein das Recht des Berichterstatters". Und der Vf. hat ein vollkommen klares Bewusstsein auch darüber, wie wichtig, welch' eine heilige Pflicht eine streng historische Haltung gerade in der Gegenwart ist, wo für so Viele Thatsachen vergeblich reden, wo „das gewissen- und sinnlose sich Vergreifen und Abschliessen in Extreme für Partei-Ergreifen oder Entschiedensein gelten", wo es nachgerade nothwendig wird, „nur an eine Minorität oder auch Minimität dogmatismus-freier Geschichtfähiger sich zu wenden". Wir nun stellen uns getrost zu dieser Minorität, auch wenn dieselbe vorerst noch Aussicht hätte, eine Minimität zu werden, und haben uns bei dem Studium des Buches an sehr vielen Stellen lebhaft gefreut, wie der Vf. gegen die Vergangenheit bis in das Einzelne und Kleine Gerechtigkeit zu üben bemüht ist und zu üben so trefflich versteht. Dass die Polemik, wozu aller Orten so viel Veranlassung sich darbietet, meist nur in andeutenden, oft aber schlagenden Widerlegungen oder Berichtigungen besteht (s. jedoch S. 24 f., 77 f., 150 u. 152, 255 f. u. a.), war durch den Zweck und die Grenzen eines Lehrbuches gefordert. — Die Eintheilung, über welche der Vf. S. 40 sich erklärt, halten wir für eben so sehr in der Sache begründet, als für geeignet zu leichter Orientirung in dem weiten und an Gestaltungen überreichen Gebiete. Denn was zuerst die Raum-Eintheilung anlangt, so ist hier zum ersten Male recht entschieden ein Unterschied gemacht zwischen den Bildungssitzen und den nur nachbildenden Colonien des christl. Cultursystems; hinsichtlich der Sachen-Eintheilung ist im Ganzen die hergebrachte Anordnung beibehalten: Ausbreitung oder Beschränkung des Kirchengebiets, Ver-

fassung, religiöses Leben; die Zeit-Eintheilung unterscheidet wieder ganz einfach zwischen der älteren, mittleren und neueren Zeit. Dabei aber ist die Einrichtung getroffen, dass bei dem ersten Zeitalter die Sachen-Eintheilung das Vorwaltende ist und die Zeit-Eintheilung das Untergeordnete, während im zweiten Zeitalter das dort einen selbstständigen Theil (den ersten) Ausmachende — „Wirkungskreis der christl. Religion“ — als eine ziemlich kurze Einleitung vorausgeschickt und das auf Verfassung und Religionswesen Bezügliche in drei Zeitabschnitten — Grundlegung zur mittelalterlichen Kirche von Mitte des 8. bis Ende 11. Jahrh., Ausbildung der mittelalterlichen Kirche von Mitte des 11. bis Ende des 13. Jahrh., Verfall der mittelalterlichen Kirche, 14. und 15. Jahrh. — dargestellt wird; eben so waltet dann auch beim dritten Zeitalter die Zeit-Eintheilung vor, und auch hier ergeben sich drei Theile — 16. Jahrh., 17. Jahrh. und die erste Hälfte des 18., das letzte Jahrh. seit Mitte des 18. — aber so, dass die Unterabtheilungen nicht wieder nach den Sachen, sondern nach den beiden aus einander tretenden Kirchen und ihrem Verhältniss zu einander sich bestimmen, und dass, was in den beiden ersten Haupttheilen vorangestellt ist, das Statistische, bei diesem letzten eben so naturgemäss den Schluss macht. Ob nicht auch bei dem ersten Haupttheile der Zeit-Eintheilung der Vorzug konnte gegeben werden, darf man wenigstens fragen; dass hier zwei Zeitabschnitte in allen wichtigeren Beziehungen sehr entschieden von einander sich abgrenzen, deutet der Vf. selbst oft genug an, und gewiss wäre eine solche Aufstellung auch der Gleichmässigkeit wegen vorzuziehen. — Dem mit vollen Händen mittheilenden und doch auch am rechten Orte stets wieder Maass haltenden Vf. in alle Theile seines im Ganzen so schön angelegten und durchweg von so gewissenhafter Sorgfalt zeugenden Baues zu folgen, kann hier nicht unsere Aufgabe sein. Wir beschränken uns auf einige Specialia, theils um auch so noch die Eigenthümlichkeit des Werkes verständlich zu machen, theils um Manches zur Sprache zu bringen, was wir nicht ganz nach Gebühr berücksichtigt finden. — Unverkennbar hat der Vf. „das erste Zeitalter“ mit besonderer Liebe behandelt; hier sind nicht bloss die Quellen sämmtlich mit grosser Umsicht und Genauigkeit ausgebeutet, sondern auch die zahlreichen Forschungen der protestantischen Wissenschaft, die gerade in neuerer Zeit auf diesem Gebiete so überaus thätig gewesen ist, so treu benutzt, dass selbst Derjenige, welcher seine Specialstudien an einzelne Partien dieser Darstellung anzuknüpfen gedächte, das Allermeiste hier möchte zusammengestellt finden. Der 1. Theil: „Wirkungskreis der christlichen Religion“ zerfällt wieder in sechs Abtheilungen: a) vorchristliche Zeit; b) Leben Jesu; c) das apostolische Jahrhundert; d) Kampf mit dem griechisch-römischen Heidenthum im 2. und 3. Jahrh.; e) die christliche Religion im Siege über das griechisch-römische und germanische Heidenthum und in Berüh-

rung mit dem orientalischen; f) Islam und Heidenthum im Orient und Occident, 7. und erste Hälfte des 8. Jahrh. Besonders trefflich erscheinen b, c und d; dass in d die Facta zurücktreten hinter der Charakteristik, wird Niemand tadeln, der sich erinnert, dass dem Vf. Charakteriken eben nicht bloss „philosophirende Reflexionen“ sind, sondern Zusammenfassung des Einzelnen aus der Einzelanschauung, und dass, wenn das Factische in dieser Weise schon hingestellt ist, die Mittheilung, wie das Verständniss der einzelnen Facten um so leichter ist. Bei a wünschten wir theils das ägyptische und chaldäische Heidenthum, wovon § 24 nur in einer kleinen Anmerkung die Rede ist, etwas mehr hervorgehoben, da beide Religionsweisen ja auch in derjenigen Zeit, in welcher das Christenthum sich erhob, durch den Hellenismus noch keineswegs verdrängt waren, theils hätte überhaupt wohl der Zustand des „Volks-Heidenthums“ in seinen Modificationen nach den verschiedenen Ländern und Völkern etwas genauer charakterisirt werden können, wie z. B. auch das Heidenthum Kleinasiens, des Landes der Orakel, der Traum- und Zeichendeuter, der Theurgen, der Apotheosen u. s. w. Bei Darstellung der grossartigen Reformation (oder Reaction?) der Neuplatoniker (§ 49) hat der Vf. die verdienstlichen Leistungen von Simon und Vacherot noch nicht benutzen können. Die Abtheilungen e und f sind im Ganzen kurz gehalten; aber gerade hier kann für den mündlichen Vortrag Vieles aufgespart werden. Indess wären doch vielleicht über den Zustand der Christen unter der Herrschaft der Chalifen, den wir schon aus Theophanes uns ziemlich anschaulich machen können, einige speciellere Angaben am Platze gewesen. — Meisterhaft ist im 2. Theile die Entwickelung der Kirchenverfassung dargestellt. Wir vermissen hier nur zweierlei. Erstens nämlich fänden wir S. 163 gern eine Hindeutung auf die eigentliche Stellung der romanischen Bischöfe unter den Stürmen der Völkerwanderung und im Conflicte mit germanischer Wildheit und Ungebundenheit, so wie auf die allmälige Zurückdrängung der Romanen hinter die Germanen bei Besetzung der Bisthümer, z. B. im Merowingerstaate (vgl. Löbell Gregor v. Tours u. s. Zeit S. 257 ff.), und den damit zusammenhängenden Verfall der Bildung und Zucht; sodann hätte wohl auch bei § 69 eine Charakteristik der morgenländischen Patriarchate gegeben werden sollen: in Konstantinopel besonnene Haltung zwischen dem Osten und Rom und gegenüber den Autokraten, in Alexandria gewaltsames und herrisches Walten, in Antiochia stürmische, Alles auflösende Bewegungen. Im 3. Theile: „Kirche und Religion“, dürfte der 3. Abschnitt: „Religionssystem des Gnosticismus“ die glänzendste Partie sein. Die Buddha-Lehre (mit Baur) als Mitquelle anzusehen, erscheint dem Vf. „aus dem äussern Grunde nicht sehr wahrscheinlich, weil die Spuren des Verkehrs nur allmälig vom 1. bis 3. Jahrh. häufiger werden, auch aus innerem Grunde nicht nothwendig, weil der Gnostiker-Idea-

lismus nicht der spiritualistische oder mystische der Indier ist, das Verwandte aber aus dem indien-verwandten Parsismus sich erklärt" (S. 220). Der allgemeine Wesens-Charakter des Gnosticismus wird so bestimmt, dass „der Inhalt aller Weltgeschichte als zugleich Religionen-Geschichte" gefasst werde; „und zwar nach dualistischer, wie supranaturalistischer Grundauffassung des Verhältnisses zwischen Gottheit und Welt, und hiernach der Weltnatur und Menschennatur; der Dualismus erklärt, der Supranaturalismus erlöst die Welt". Die Eintheilung des Gnosticismus bestimmt sich theils nach seinen innern Unterschieden in der Religionen-Vergleichung, theils nach seinen eigenen Wechseln in der Stufen-Unterscheidung; dort drei Classen: a) Christus Höhepunct der Vollendung; jedoch Anerkenntniss vorchristlicher Offenbarungsreihen im morgenländischen und hellenischen Juden- oder Heidenthume als nicht blosser Vorbildungen, sondern Entwickelungsstufen der wahren Religion (Universalismus); b) Losreissung des Christenthums von seinem geschichtlichen Weltzusammenhange, dieses die erste Offenbarung des wahren Gottes (Particularismus); c) Gleichstellung entweder des ächten Heidenthums (Karpokrates) oder des ächten Judenthums (Klementinen) mit dem ächten Christenthum (Synkretismus); — bei der zweiten Eintheilung ist das Hauptsächliche, dass man in der Theorie die Tiefstellung der Pistis milderte (damit Annäherung an den Katholicismus), in der Praxis die Höhe der Gnosis entweder nicht erreichte oder nicht behauptete. Den Eintheilungsgrund bildet die Verschiedenheit der Fassung beider Grundverhältnisse zusammen: zwischen Pistis und Gnosis (Psyche und Pneuma), wie zwischen christlicher und nichtchristlicher Religion. Im Einzelnen machen wir hierbei noch aufmerksam auf Dasjenige, was über den Zusammenhang Marcions mit den syrischen Gnostikern (S. 238), über das (nicht direct feindliche) Verhältniss der Klementinen zu Paulus (S. 242, A.), über den Namen der Ossener und Elkesaiten (S. 250, A. 2) gesagt ist. Die Dogmenkämpfe sind verhältnissmässig kurz dargestellt, da der Vf. eine weiter ausführende Behandlung derselben wohl eben den besondern dogmengeschichtlichen Vorträgen vorbehalten hat. In der Darstellung der „Kirchen-Literatur" wird kaum irgend ein Name oder ein bedeutenderes Datum übergangen sein; Personen-Charakteristik ist auch hier für die mündlichen Mittheilungen aufgespart. Auf Kleinigkeiten aufmerksam zu machen unterlassen wir; doch könnte gefragt werden, ob der S. 322 aufgeführte Isidorus Pelusiota nicht besser zu den Antiochenern zu ziehen und hinter Johannes Chrysostomus, dessen Schüler er war, aufzuführen wäre. Sehr gelungen erscheint auch der Abschnitt über den „Manichäismus", und beachtenswerth ist hier besonders, dass der ethische Charakter desselben anerkannt wird. Die praktischen Entwickelungen sind ziemlich kurz, aber ganz treffend gezeichnet; Einiges freilich vermissen wir auch hier: z. B. einen Passus über die politische Bedeutung der Asceten-

Opposition, eine Notiz über die sittlichen Zustände der auf den Trümmern des westlichen Römerreichs sich bildenden Germanenvölker, zu deren Kenntniss u. a. Fauriels Histoire de la Gaule méridionale (Par., 1836) so lehrreiche Beiträge liefert u. s. w. — Das zweite Zeitalter: „die mittlere Zeit", ist wahrhaft ausgezeichnet durch die übersichtliche Gruppirung des so mannichfaltigen und massenhaften Stoffs, durch die scharfe Charakterisirung des Zuständlichen, durch die ächt historische, Milde und Strenge überall zu rechter Zeit anwendende Beurtheilung. Auch hier sieht man durchgängig, wie vertraut der Vf. mit den Quellenschriften ist, wie auch weit Entlegenes seinem scharfen Auge sich nicht hat entziehen können. Wir tragen da beinahe Bedenken, noch Einzelnes anzuführen, was wir entweder vermissen oder anders wünschten, und wenn wir es doch thun, so geschieht es nur, weil wir hoffen, dass der verehrte Vf. selbst diese Bemerkungen nicht aus der Sucht, im Kleinen zu meistern, sondern aus dem Bestreben, zu zeigen, mit welcher Aufmerksamkeit und Freude wir sein Werk gelesen haben, ableiten werde. Da möchten wir nun beim ersten Theile dieser mittlern Zeit auf dreierlei hinweisen. Zuerst nämlich scheint doch die Erhebung der griechischen Kirche unter der Dynastie der Makedonen, auf welche namentlich Fallmerayer schon wiederholt und auch neulich wieder auf so anziehende Weise in seinen „Fragmenten aus dem Orient" (1845) aufmerksam gemacht hat, von unserm Vf. nicht hinlänglich gewürdigt zu sein (S. 412), wie denn überhaupt die griechische Kirche des Mittelalters allzu sehr hinter die freilich ungleich grossartiger und reicher sich entwickelnde Kirche des Abendlandes zurücktritt. Sodann möchte auch die durch Dunstan im Reiche der Angelsachsen mit so starken Mitteln vollbrachte Kirchenreform mehr Beachtung verdienen, als der Vf., der den gewaltigen Dunstan eben nur nennt (S. 410), ihr geschenkt hat. Endlich möchten wir für den fränkischen Klerus jener Zeit eine gewisse Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. Es ist doch sehr merkwürdig, wie derselbe, nachdem er neben den spätern Karolingern entweder theilnahmlos oder feindlich gestanden, an die Capetinger so eng sich anschliesst, und wie nun eben hiermit theils diese neue Dynastie unter höchst schwierigen Verhältnissen einen festen Halt bekommt, theils auch der Klerus sogleich wieder einen das ganze Volk bestimmenden Einfluss gewinnt und damit die kirchliche Entwickelung des mittelalterlichen Frankreich für Jahrhunderte in die Hand bekommt. Ueber den zweiten Theil hinweggehend, wenden wir uns sofort zum dritten und heben auch hier nur einige Specialia aus. Zuerst: sollte nicht die sittliche Versunkenheit des Klerus, namentlich des mittlern, in welche wir jetzt z. B. auch durch Rebers Schrift über Felix Hemmerlin (1846) so tiefe Einblicke gewinnen, und das leidenschaftliche Ankämpfen des niedern Klerus, der Begharden u. s. w. gegen jenen einer noch eingehenderen Behandlung als S. 548 werth gewesen

sein? Sodann war wohl gerade bei diesem Theile eine Charakteristik der einzelnen Landeskirchen, die jetzt schon so weit aus einander gehen, namentlich Deutschlands, Frankreichs (etwa bei § 189, bei der so gelungenen Schilderung der französischen Reformpartei) und Englands (bei § 187, angeschlossen an die nicht minder treffliche Würdigung Wiclefs), ganz besonders am rechten Platze, um so mehr, als aus deren Entwickelung zu einem guten Theile auch die verschiedene Entwickelung derselben Kirchen im Zeitalter der Reformation begriffen werden muss. Ob ausserdem nicht auch die Stellung der Christenvölker jener Zeit zu den Juden, namentlich auch die apologetische und polemische Thätigkeit der von guter Kenntniss orientalischer Sprachen unterstützten spanischen Dominikaner gegen Israel (es sei hier nur an die Propaganda des Raymundus von Pennaforte erinnert) eines besondern Paragraphen sollte werth gewesen sein? — Das dritte Zeitalter: „die neuere Zeit", mit seinen tiefgreifenden Conflicten, mit der Mannichfaltigkeit seiner Entwickelungen und Gestaltungen, mit seiner Unabgeschlossenheit und Zerfahrenheit, musste natürlich hinsichtlich der Anordnung und Gruppirung die grössten Schwierigkeiten darbieten, wie dasselbe auch die Uebung der Pflicht historischer Gerechtigkeit dem gewissenhaften und genau abwägenden Manne aus nahe liegenden Gründen als eine sehr missliche Aufgabe musste erscheinen lassen. Aber der Vf. befriedigt in jener formalen und dieser materialen Beziehung gleich sehr. Schon der erste Theil ist in beiden Beziehungen vortrefflich. Als eine Eigenthümlichkeit dieser Darstellung der Reformationsgeschichte möchte die Hervorhebung der katholischen Reformationsanstalten neben der evangelischen Reformation anzusehen sein. Einen Lobredner haben jene Versuche, hat namentlich auch Erasmus an dem Vf. nicht gefunden (S. 574, 576, 582, 585 f., 598 A. 3); doch ist eben nur durch Zusammenstellung des Thatsächlichen der schon aus den Entwickelungen der vorhergehenden Periode als letztes Resultat sich ergebende Beweis geführt, dass die Hierarchie selbst eine wahre Reformation nicht einmal einleiten und, wenn sie von anderer Seite her begonnen worden, solche Bestrebungen nicht gutheissen und unterstützen, in so entstandener Bewegung die Zügel nicht behalten konnte. Die evangelische Reformation aber wird nicht bloss den katholischen Reformversuchen gegenüber, sondern auch im Verhältniss zu den Reformen des 15. Jahrh. als die allein rechte aufgefasst, und da zeigt sich nun in erfreulichster Weise, von welcher Verehrung für Luther der Vf. durchdrungen ist, obwohl er hier so wenig als sonst irgendwo in blosse Raisonnements sich verliert (s. S. 569 f., 588 f., 644 f.). Nachdrücklich ist anerkannt, ja als das Entschiedendste aufgestellt (wie diess nun kürzlich in ausgeführtester Darstellung Allen, welche sehen wollen, Jürgens gezeigt hat), „dass Luther die Reformation in ihrem Wesentlichsten zuvor in und an sich selber

vollbracht hatte; dass ihre Grundwahrheiten ihm persönliche Wahrheiten von sittlicher Nothwendigkeit geworden waren, so dass ihn nun die lauterste aller Begeisterungen oder göttlichen Sendungen trieb, das Pflichtbewusstsein eines zugleich zarten Gewissens und tief religiösen Gemüths, die Angelegenheit seiner selbst zur Angelegenheit Aller zu machen". Dass dann bei der Charakteristik der drei evangelischen Reformationen (Wittenberg, Zürich, Genf) S. 621 ff. Luther noch in ganz besonderer Weise Anerkennung findet, wird nicht befremden. Zwingli freilich tritt bei dieser Darstellung mehr zurück, als Manchem recht sein wird; allein geschichtlich ist die Darstellung jedenfalls. Erwähnen wollen wir hierbei nur noch die Rechtfertigung Luthers hinsichtlich der Kirchenverfassung S. 623 f.; daneben müssen wir indess das Bedauern aussprechen, dass die für Kirchenverfassung so bedeutende Thätigkeit des feurigen Franz Lambert von Avignon, dessen Gedächtniss eine sehr gelungene, von unserm Vf. nicht angeführte Biographie von Baum (1840) unter uns wieder aufgefrischt hat, nicht mehr hervorgehoben worden ist. Es muss doch auffallen, dass durch die Wirksamkeit dieses Franzosen, der in Bezug auf Kirchenverfassung ziemlich calvinistisch dachte, die hessische Landeskirche sofort ein von der sächsischen verschiedenes Gepräge erhielt. — Höchst gelungen ist die Darstellung der Lehrstreitigkeiten in der lutherischen Kirche S. 653 ff. — Der 2. Theil: „das Mittelalter der neuern Zeit", bot geringere Schwierigkeiten dar, ist aber sonst nicht minder tüchtig gearbeitet. Einzelnen dürfte die 1. Abth.: „Kirchliche Aufstellung des Katholicismus und Protestantismus", etwas zu gedrängt erscheinen, weil doch gerade das hier Aufgeführte für diese Zeit als das besonders Charakteristische erscheint; aber des Vfs. Aufmerksamkeit heftet sich nun einmal weniger an das in die Aeusserlichkeit Heraustretende und mit der Weltgeschichte Zusammenfliessende, und auch hier kann gerade die mündliche Mittheilung leicht ergänzen. In der 2. Abth.: „Theologische Entwickelung des Katholicismus und Protestantismus", ist zuerst recht auffällig die Armuth jenes Kreises an Entwickelungen (trotz des Jansenismus) neben der grossen Bewegung auf dem Gebiete des Protestantismus, und hier wieder sind eben so übersichtlich als genau und wahr die Reformbestrebungen im Gegensatze zu den schon entwickelten und zu historischer Berechtigung gelangten Kirchenthümern dargestellt: in der calvinistischen Kirche erst Arminianer und Latitudinarier, hierauf Reformversuche der Secten, endlich Auftreten der Deisten (deren Zusammenhang mit der britischen Reformation und dem ganzen Leben Alt-Englands sehr schön gezeigt wird); in der lutherischen Kirche: a) der gnostische Mysticismus (Weigel, Böhme); b) Herstellung religiöser Theologie und Kirche in der ersten Hälfte des 17. Jahrh. (Val. Andreä, Gerhard, Calixt) und Reformation Calixts durch „Wissenschaft für Religion"; c) Speners

Reform durch Frömmigkeit (diese Partie möchten wir besonders auszeichnen); d) die erste deutsche Philosophie (Leibniz und Wolf); e) Fortbildung der theoretischen und praktischen Theologie (hier auch Würdigung des protestantischen Kirchengesangs); f) Reformations-Parteien (Brüdergemeinde, mit ziemlich strengem Urtheile über Zinzendorf, Schwedenborg, Freidenker). — Im 3. Theile („das letzte Jahrhundert") erscheint als 1. Abth.: „der Katholicismus in mehr staats-, als papst-kirchlicher, und in welt-, wie schul-wissenschaftlicher Aufstellung". Dabei werden drei Perioden katholischer Reform unterschieden: a) die Anfänge bis 1773; b) der Kirchenzerfall 1774—1814; c) Herstellung und Fortführung seit 1814. Dass in a und b die französische Kirche den Mittelpunct bildet, versteht sich von selbst. So gedrängt übrigens auch Alles gehalten ist, so reichhaltig ist doch diese Abtheilung, und der Vf., der oft mit wenig Worten viel und Treffendes zu sagen weiss, hat auch hier seine glänzende Gabe, Zustände zu zeichnen, bewährt. Was S. 806 über Clemens XIV. gesagt ist, wird hier und da Widerspruch finden, ist aber doch wohl das Richtige: dass er mehrfach bewiesen, wie seine freiere Gesinnung ihm doch nicht hinanreichte bis zu wesentlichen Veränderungen am Kirchensystem; „die Nothwendigkeit, etwas Wiederherstellbares aufzuopfern, um nicht das Unersetzliche zu verlieren, oder den Ordensstreit zu enden, um einem Reformstreit zu entgehen, nur diess war Zweck und Sinn der Aufhebungsbulle Dominus ac redemtor noster". Vgl. die Bemerkungen über Joseph II. S. 610. Die 2. Abth. beschäftigt sich mit dem „Protestantismus in staatskirchlichem Stillstand, in wissenschaftlich- und weltlich-religiöser Bewegung" und führt im 1. Abschn. die Geschichte der Wissenschaft und der allgemeinen Bildung innerhalb beider Kirchen ebenfalls durch drei Perioden hindurch (bis zu den neunziger Jahren, bis 1817, neueste Zeit), während ein 2. Abschn. das Volkskirchenthum, religiöses Leben und religiöse Gemeinschaft darstellt. Auch in diesen Partien ist Anordnung und Vertheilung des vielgestaltigen Stoffs durchaus gelungen; als ein Mangel erscheint hier vielleicht nur Eins: dass bei Darstellung des Verhältnisses der allgemeinen Weltbildung zur protestantischen Theologie und Religiosität des Fortschritts der Forschung in allgemeiner Geschichte und in Naturwissenschaft und des Einflusses, den beide allgemeine Wissenschaften auf die Theologie (Niebuhr!) und das religiöse Leben ausgeübt haben, nicht gedacht ist. Die 3. Abth. gibt die „protestantische und katholische Gesammtgeschichte der Christenheit" neuester Zeit in sehr ausführlicher und sorgfältiger Behandlung, was namentlich mit Rücksicht auf die Studirenden, die gerade durch diese Darstellung in den wirr durch einander laufenden Bewegungen der Gegenwart am besten sich orientiren können, — für sie soll ja die Kirchengeschichte im Grossen und Ganzen eine orientirende Führerin sein, — als ganz zweckmässig bezeichnet werden darf,

obwohl sicherlich auch gereifte Theologen aus diesen Paragraphen sehr viel werden lernen können. Der Vf. hat auch hier aus der historischen Ruhe sich nicht bringen lassen; dass er S. 856 von einem französisch-deutschen Wechselbalge redet, der sich für Hegelthum ausgegeben habe und Abfall von ihm gewesen sei, dass er S. 890, wo er von den Bestrebungen „zu unmittelbarem Durchführen eines Volks-Rationalismus als Volks-Christenthums" spricht, die allgemeine Charakteristik mit dem Witzworte schliesst: „es gab nun ausgebranntes und angebranntes Licht", mögen wir wenigstens nicht als Beweise für das Gegentheil nehmen. — Hiermit könnte nun unsere Anzeige sich schliessen, — denn was die äussere Ausstattung anlangt, so ist kaum zu erwähnen nöthig, dass diese des Werkes durchaus würdig ist, — wenn wir nicht auch an dieser Stelle noch den Wunsch auszusprechen uns gedrungen fühlten, dass der von Tausenden mit Dankbarkeit genannte, wegen seiner Humanität eben so geliebte, als wegen seiner umfassenden Gelehrsamkeit geehrte Vf., der zu derselben Zeit, wo er eben durch Herausgabe seines Lehrbuches über sein bisheriges Streben so tüchtige Rechenschaft abgelegt und zu gesteigerten Erwartungen für die Zukunft berechtigt hat, aus seinem Wirkungskreise zu scheiden sich gedrungen gefühlt, sich doch noch zu dem Entschlusse möge ermuthigt fühlen, das preiswürdige Werk als Abschluss nur für eine Periode der Entwickelung, aber zugleich als Anfang einer neuen Lebensperiode, als Uebergang zu neuem Wirken für die Kirche, die solche Vertreter gerade jetzt am wenigsten entbehren kann, anzusehen.

[8321] Die ursprüngliche Gottesdienstordnung in den deutschen Kirchen lutherischen Bekenntnisses, ihre Destruction und Reformation von Dr. **Th. Kliefoth**, Superint. u. erstem Dompred. zu Schwerin. Rostock u. Schwerin, Stiller. 1847. 256 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Da die Meckl.-Schwerin'sche Landesgeistlichkeit gegenwärtig damit beschäftigt ist, ihre alte Agende vom J. 1602 u. ihre Cultusordnung überhaupt zu revidiren, so erwuchs dem Vf. die Aufgabe, für die Arbeiten bezüglich der Gottesdienstordnung die nöthigen Vorlagen zu machen, und dieser Veranlassung verdankt die vorlieg. treffliche Schrift ihre Entstehung, welche dem Besten, was die neuere Zeit in dieser Richtung geboten hat, wie den Schriften von Höfling und Wucherer auf würdige Weise sich anreiht. — Das Ganze zerfällt in 3 Abschnitte, deren erster von ganz allgemeinem Interesse ist, indem er die „ursprüngliche Gottesdienstordnung in den lutherischen Kirchen Deutschlands" historisch darstellt, während der 2. die späteren Veränderungen und Verkürzungen jener ursprünglichen Formen, oder die Destruction derselben, mit besonderer Beziehung auf Mecklenburg nachweist, der 3. aber „die Reformation" zunächst nur auf Mecklenburg berechnet ist. — Der 1. Abschn. zerfällt nun wieder in 3 Capp., deren erstes „die allgemeinen Principien der luther.

Kirche in Cultus und Gottesdienst" behandelt. Um hierbei die der luther. Kirche mit Nothwendigkeit erwachsende Aufgabe darstellen zu können, musste auf die Verirrungen der katholischen zurückgegangen werden. Der Vf. zeigt daher, welche Consequenzen der fundamentale Irrthum und Missbrauch der katholischen Kirche, dass sie sich selbst an die Stelle des einigen Mittlers, ihr eignes Werk und Thun an die Stelle der Thätigkeit Christi setzte, für den Gottesdienst nach sich zog, dass nämlich nur die Priester als die Thätigen erscheinen, die Gemeinde dagegen müssig zuschaut, dass ihr je länger, je mehr alle frische Productionskraft abstarb, während doch ein traditioneller Wust eigner Productionen ihren Gottesdienst überwucherte. Welche Oppositionsstellung hierzu die lutherische Kirche einnahm, erweist der Vf. aus der Apologie der augsburgischen Confession, wo in dem Abschnitte, „Was ein Opfer sei?" der fundamentale Unterschied zwischen Sacrament und Opfer, sacramentaler und sacrificieller Handlung nachgewiesen wird. Sacramental ist jede Ceremonie oder Handlung im Cultus, in welcher Gott uns Dasjenige gewährt, was die mit der Ceremonie verbundene Verheissung anbietet; sacrificiell dagegen ist jede Ceremonie oder Handlung, die wir Gott darbringen, um ihm Ehre zu erweisen. Demnach zerfällt aller Cultus in die sacramentale Seite, auf welcher das Wort Gottes, Taufe, Abendmahl, und die sacrificielle, auf welcher Predigt, Glaube, Anrufung, Danksagung und Bekenntniss liegen. Das Letztere kann aber nie selbstständig und allein im Cultus auftreten, sondern nur an und mit dem Sacramentalen, aus welchem es erwächst. Die Predigt an sich und die Austheilung des Abendmahls (auch der Gemeindegesang) nehmen eine vermittelnde Stellung im Gottesdienste ein; denn sobald die Kirche das Wort Gottes auf ihre Lippen nimmt und es dankbar den Ihrigen und der Welt verkündigt, „opfert sie das Evangelium Gottes" (Röm. 15, 16), und wenn sie die ihr gegebenen Gaben des Altars nimmt und sich dankbar von ihnen nährt, so ist solch Thun Eucharistie, Danksagung, also ein sacrificielles Thun. An dieser dogmat. Klarheit hatte die lutherische Kirche einen Maassstab, an welchem sie gewiss werden konnte, was in dem hergebrachten Cultus statthaft sei und was nicht. Doch hat ihre liturgische Thätigkeit nicht bloss in einer purificirenden Revision des kathol. Gottesdienstes bestanden; sie war auch neubildend, was namentlich in der Betheiligung der Gemeinde am Gottesdienste hervortritt. Die Oppositionsstellung, welche dagegen die reformirte Kirche einnahm, ist sodann noch nachgewiesen. — 2. „Das Kirchenjahr in den lutherischen Kirchen". Schon die alte Kirche hatte die Gedenktage der Apostel, Märtyrer u. s. w., als der Pfeiler der Kirche, in das Jahr des Herrn, der der Kirche Grund ist, hineinverwebt; aber die mittelalterliche Kirche war unersättlich in Creirung von Heiligen, und fehlte besonders darin, dass sie aus Gedenktagen eigentliche Feste machte. (Wenn der Vf.

hierbei „das Dogmenfest der Trinität, als im Widerspruche mit dem Begriffe eines Festes stehend“ erwähnt, darf nicht übersehen werden, in welchem Zusammenhange dasselbe mit den vorhergehenden drei hohen Festen steht, und dass es nicht dem Dogma der Trinität, sondern dem Preise des dreieinigen Gottes, der sich in der Weihnachts-, Oster- und Pfingstthatsache verherrlicht hat, gewidmet ist.) Gegen diesen Missbrauch schritten nun die luth. und die reform. Kirche sehr verschieden ein, indem diese die kirchlichen Tage nicht von der objectiven Seite als Tage fasst, da Gott die einzelnen Thaten des Heils gethan, sondern von der subjectiven Seite als die Tage, da wir solcher Thaten Gedächtniss begehen. Damit ging ihr das Jahr des Herrn verloren und ward ihr ein Jahr der Kirche, welche ihre Gedenkzeiten wählt nach eigener Willkür. Daher hat denn die reform. Kirche Deutschlands und der Schweiz alle andern Feste ausser Weihnacht, Ostern, Himmelfahrt (selbst dieses hat die Kassel'sche Kirchenordnung nicht!) und Pfingsten abgethan und auch diese wenigen nur mit einer eintägigen Feier bedacht, während sie eine Menge Buss- und Bettage hat. „So hat die kathol. Kirche die äusserliche und todte Historie ihrer selbst und die reformirte hat ihre innerliche Lebendigkeit; aber beide kommen nicht entschieden über das Ihrige hinaus an das objective Wort und Werk des Herrn“. Bei der luth. Kirche dagegen ist es nicht der Trieb anzubeten u. s. w. allein, der ein Fest constituirt, sondern vor diesem sacrificiellen Momente auch das sacramentale der Zurückweisung des Tages auf die heil. Geschichte und seine Weihung durch ein bezügliches Wort Gottes. Sie nahm daher nicht mehr Feste an, als unter den vorhandenen mit reinen Texten und Facten versehen waren, kam so zu der geringern Festzahl der alten Kirche zurück und beging doch nicht den Fehler, etwas wegzuwerfen, was mit Recht und zu heilsamer Frucht in den Herzen des Volkes lebte. — Nach diesen principiellen Erörterungen wird nun der Verlauf des luth. Kirchenjahres selbst genauer dargelegt mit beständiger Beziehung auf die reformirten und die unirenden Kirchen. Hierbei wird zugleich auf eine Verwirrung aufmerksam gemacht, welche durch den Wunsch der luth. Kirche, einen Tag für die Predigt der heil. Taufe zu gewinnen, herbeigeführt worden, und nachgewiesen, wie die Verlegung dieser Predigt sowohl auf den Sonntag nach Neujahr, als auf Quinquagesimä sein Missliches hatte. Diese Verwirrung aber hing mit einer zweiten Verkennung des alten Kirchenjahres, welche die luth. Kirche sich an dieser Stelle zu Schulden kommen liess, zusammen. Die Perikopen nämlich, welche die alte Kirche für die Sonntage vom 2. n. Epiph. bis Sexag. gewählt hatte, enthalten einen Wechsel von Wunderthaten und gleichnissartigen Aussprüchen des Herrn, womit sie das Prophetenleben desselben zur Anschauung bringen wollte; denn durch Zeichen und Sprüche erwies sich Einer als Prophet. Diese Bedeu-

tung hat die luth. Kirche verkannt, indem sie diese Sonntage geradezu in den Weihnachtskreis hineinrechnet. — Im 3. Cap.: „die Construction der einzelnen Gemeindegottesdienste", wird zuerst von dem Verhältnisse gehandelt, in welches die luth. Kirche die Predigt des Wortes zum Sacrament (des Altars — denn die Taufe ward ausserhalb des eigentlichen Gottesdienstes vollzogen —) setzte und dabei auf den mosaischen Tempelcultus zurückgegangen, weil dieser sowohl, als der Synagogendienst die Grundzüge für den ersten christl. Cultus hergegeben hat (vgl. S. 81 ff.). Da aber im Christenthume nicht mehr von einer bloss verheissenen, sondern wirklich vollbrachten Versöhnung die Rede war, so konnte zwar zunächst noch die Verlesung des Gesetzes und der Propheten nach Weise der Synagogen beibehalten werden; es musste aber doch eine Veränderung sofort eintreten: die nach der prophet. Stelle eintretende Predigt musste eine Ausführung des Wortes sein: „Diese Schrift ist erfüllet vor euern Ohren". Daher trat denn auch nach Abfassung der Evangelien an die Stelle der prophetischen eine evangelische Vorlesung und statt des mosaischen Gesetzes eine Vorlesung aus den Episteln, welche ja eine reiche Fülle von Anweisungen zum christlichen Leben darboten. Dieser Anordnung liegt aber eine ewige Wahrheit zu Grunde. Denn alle Verehrung Gottes und alles Verhalten des Menschen gegen Gott verläuft in den drei Fragen: Wie soll ich zu Gott stehen? Wie stehe ich zu Gott? Und was muss geschehen, dass ich, der ich nicht zu Gott stehe, wie ich soll, wieder in den rechten Stand zu ihm komme? Damit aber der christl. Gottesdienst stets jene Fragen aufwerfe und mit Thaten des lebendigen Gottes beantworte, so kann er keine andere Ordnung haben, als dass zuerst die Gemeinde im Gebete vor Gott tritt, worauf er ihr sein Gesetz gibt im Wort der Epistel; mit solchem Wort des Gesetzes schlägt Gott ihr Gewissen und entzündet sie zur Liebe seines Sohnes; darnach gibt Gott ihr seinen Sohn, Beides in dem Wort des Evangeliums und unter dem Zeichen des Sacraments, und die Gemeinde nimmt Beides, predigend das Eine und das Andere geniessend. Als ideelle Anforderung hat nun die luth. Kirche hingestellt, dass der Gottesdienst nicht ohne Communion sein dürfe; weil aber bei den vielen Nebengottesdiensten nicht immer Communicanten sich finden können, macht sie dieselben nur zu Predigtstunden und setzt sie in eine solche Verbindung mit dem Hauptgottesdienste, dass die sämmtlichen in eine Woche fallenden Gottesdienste im Grunde nur einen sich in eine Mehrheit von Stunden aus einander legenden Gottesdienst bilden. Sollte nun aber auch in einem Hauptgottesdienste wegen Mangel an Communicanten das Abendmahl wegfallen müssen, so weiss die luth. Kirche ihr Princip dadurch zu sichern, dass sie die Prediger anweist, am Schlusse der Predigt die Gemeinde wegen lässiger Theilnahme am Sacrament ausführlich zu vermahnen, um dadurch das Unterlassen der Communion als eine

Abweichung von der Ordnung darzustellen, davon die Gemeinde die Schuld trage. — Uebergehend auf die andere Seite des Gottesdienstes, die der Liturgie und des Gesanges, zeigt der Vf. die Verdienste der occidentalischen, wie der orientalischen Kirche, und wie die Reformation eine Liturgie vorfand, welche die liturgischen Stücke der alten Kirche und ihre Abfolge bewahrt, aber nicht bloss eine andersartige Composition daraus gemacht, sondern auch in dieselbe Eigenes, in welchem Wahr und Falsch sich mischten, verflochten hatte. Vornehmlich war es den Reformatoren darum zu thun, die lateinische Sprache durch die deutsche zu ersetzen, weil ihnen ja Alles an Belehrung und Besserung des Volkes gelegen war. Es war aber nicht möglich, diess mit Einem Male zu bewerkstelligen, weil man nicht niederreissen durfte, ehe man etwas Neues an dessen Stelle zu setzen hatte; darum musste das Latein in der Liturgie noch lange beibehalten und konnte nur stückweise verdrängt werden. Was den Kirchengesang betrifft, so hat die luth. Kirche in ihren zwei ersten Jahrhunderten das sacramentale Lied entschieden dem sacrificiellen vorgezogen (über den Unterschied s. S. 124). Hierauf wird der Unterschied des früheren vom gegenwärtigen Gesange nachgewiesen, woran sich dann das Nöthigste über gewisse im Gottesdienst immer wiederkehrende Stücke knüpft, nebst den nöthigen historischen Ausführungen über das Kyrie, die Litanei, das Gloria, Credo und Patrem, die Präfationen und das Sanctus, das Agnus Dei, Benedictus, Magnificat, Nunc demittis und Te Deum. — Der Hauptgottesdienst selbst zerfällt in zwei Hälften, analog der in der alten Kirche üblichen Unterscheidung zwischen Katechumenenmesse und Messe der Gläubigen. Die erste Hälfte, der Act des Wortes, zerfällt wieder in drei Abtheilungen: 1. Introitus, Kyrie und Gloria; 2. Salutation, Collecte, Verlesung der Epistel, Zwischengesang und Verlesung des Evangeliums. In beiden Abtheilungen dieselben Elemente: die Verkündigung der Heilsthat, die Furcht des Gewissens und die Versöhnung; aber wie in verschiedener Form, so auch in umgekehrter Folge. Die 3. Abth. besteht aus dem Credo und Patrem, der Predigt und dem Predigtlied. So nehmen zwei sacrificielle Theile den rein sacramentalen und objectiven der Perikopenlectionen in die Mitte. Auch die 2. Hälfte oder der Communionact zerfällt in 3 Abtheilungen: 1. Salutation, Präfation, Sanctus und Vermahnung an die Communicanten; 2. Vaterunser, Einsetzungsworte, Distribution unter Gemeindegesang und Agnus Dei; 3. Versikel, Dankcollecte, Segen und Schlusslied. Waren keine Communicanten da, so darf es als allgemeine Ordnung angesehen werden, dass Alles bis zur Predigt in der geschilderten Weise verlief, dann aber unter Wegfall des Kirchengebets die Litanei mit der Gemeinde gesungen ward, worauf mit Collecte, Segen und Schlusslied der Gottesdienst zu Ende ging. — Hierauf lässt nun der Vf. die Construction der Nebengottesdienste folgen, nämlich der Sonnabends- und Sonn-

tagsvesper, Sonntags- und Wochenmetten, Wochenvespern und Wochenpredigt, Buss- und Bettags- und Katechismusgottesdienste. Nicht unterdrücken können wir eine hierbei angeführte treffliche Bemerkung der Pommerschen Kirchenordnung: „Wenn gleich Pastor und Küster ihr Amt fleissig warten und mit Vermahnen anhalten, werden doch wenig Leute, dieweil die Welt nur gottlos, roh und ruchlos ist, zur Vesper kommen, sonderlich auf den Dörfern; aber darum sollen sie die Vesper und ihr Amt sammt der Kirchenordnung nicht niederlegen, sondern als Diener Gottes mit den Engeln im Himmel Gott lobsingen, ihnen selbst zum Trost und zur Besserung. Wo sie solches thun, wird Gott Etliche erwecken, Einen, Zwei, oder mehr, die zur Kirche kommen". — S. 188 beginnt nun der 2. Abschn.: „Die Destruction". Diese leitet der Vf. von den Drangsalen des 30jährigen Krieges her, in denen die kaum gegründete kirchliche Ordnung mit roher Gewalt wieder unter einander geworfen war, so dass nun eine Restauration unerlässlich nothwendig ward. In dem verwilderten und zerrütteten Volke aber fehlte es an regsamen Kräften, darum musste beinahe diese restaurirende Thätigkeit den kirchenpolizeilichen Charakter tragen und endlich mit der Destruction enden. Der Kirchenbegriff und damit nothwendig der Unterbegriff des Predigtamts wurde veräusserlicht: es entstand eine Geistlichkeit mit Annäherung an Hierarchie, was aber in der protestant. Kirche nicht anders geschehen konnte, als dadurch, dass sie in immer grössere Unterthänigkeit gegen den Staat gerieth. Demgemäss tritt auch im Cultus das Sacrificielle gegen das Sacramentale entschieden zurück, so dass an der kathol. Erhebung des Sacrificiellen zum Sacramentalen nicht viel fehlte; die Betheiligung der Gemeinde am Cultus schwindet immer mehr, der Kirchengesang verfällt und die Responsorien fallen allmälig an Chor und Cantor zurück. Es wird hierauf der Einfluss der pietistischen Richtung auf den Cultus, zuerst ihr wohlthätiger, theils conservirender, theils belebender, dann ihr destruirender, namentlich das Sacramentale durch das Sacrificielle gänzlich verdrängender geschildert. Die weitere Destruction im Einzelnen weist nun der Vf. an der Mecklenburgischen Kirchenordnung nach, wobei aber immer der Nachweis von allgemeinem Interesse bleibt, wie mehr und mehr das sogen. Praktische als das Ueberwiegende hervortrat, aber nicht einmal das christlich und religiös Praktische, sondern geradezu nur das moralisch Praktische, und von diesem Standpuncte aus wendete sich die Kritik nicht nur gegen die Lehre der Kirche, sondern auch gegen Wort und Lehre der Schrift. Wie nun in dessen Folge der gänzliche Verfall des luth. Cultus einriss, wird zunächst an der Meckl. Kirchenordnung gezeigt, doch so, dass man leider fast überall hinzusetzen möchte: Tout comme chez nous. Ueberall nichts, als Abschaffen, Weglassen, Vergessen, nicht die kleinste Production, nicht ein einziges Regen eines Bildungstriebes. — Der 3. Abschn. (S. 226—245)

„die Reformation", fasst nach des Vfs. eigener Erklärung nur die Resultate der vorangehenden Abschnitte für den ihm vorliegenden praktischen Zweck zusammen, wesshalb der auswärtige Leser ihn ignoriren möge. Allein dennoch sind auch die hier gegebenen Andeutungen für den Ref. von nicht geringem Interesse gewesen, so dass es ihm sehr erwünscht gewesen wäre, diesen Theil ausführlicher behandelt zu sehen. Daher kann er auch den Rath, ihn zu ignoriren, nicht zu dem seinigen machen, wie er denn überhaupt die vorlieg. Schrift allgemeinerer Aufmerksamkeit dringend empfiehlt.

[8222] Die Cultusformen der evangelischen Kirche Würtembergs. Von Dr. **W. L. Wullen**, Pfr. in Gellingen bei Schwäbisch-Hall. Stuttgart, Cotta. 1847. 127 S. gr. 8. (18 Ngr.)

Es ist sehr natürlich, dass sich der jetzt überall im Vordergrunde stehenden Bekenntniss- und Verfassungsfrage die Cultusfrage auf dem Fusse nachdrängt, und wenn sie sich auch noch nicht vorzugsweise geltend machen kann, doch vorläufig ihre gleiche Berechtigung zur Anerkennung bringen und ihre ernste Erwägung vorbereiten will. Bei dem genauen Zusammenhange dieser Fragen ist aber jeder einigermaassen beachtenswerthe Beitrag zur Behandlung und schliesslichen Lösung der letzteren willkommen. Liegt es nun freilich nahe, dass bei derartigen Schriften zunächst die Eigenthümlichkeit der einzelnen Landeskirchen hervortritt, so sollte doch dabei nie die Zurückführung auf den Grundtypus der gesammten Kirche, als das Princip jeder Fortbildung vermisst werden, wie diess in der vorlieg. Schrift leider der Fall ist. Denn hier ist es nicht, wie bei Kliefoth die kirchliche Objectivität, welche überall die Individualität der einzelnen Landeskirche läuternd und maassgebend durchdringt, sondern eine auf selbsterwählte Principien basirte Subjectivität. Wird diess nun wohl dadurch erklärlich, dass die württembergische Kirche keine rein lutherische ist, sondern mehr auf unirenden Tendenzen ruht, so wird desshalb dennoch dieser Mangel nicht weniger schmerzlich empfunden. Die Vorschläge des Vfs. erhalten dadurch nicht selten den Anstrich des Unmotivirten, beinahe Oberflächlichen, wie wir denn überhaupt die Arbeit von einer gewissen Flüchtigkeit nicht freisprechen können, welche durch die Gewandtheit und Glätte der Darstellung nicht verdeckt wird und gegen den Ernst und die Gründlichkeit der Kliefothschen unvortheilhaft absticht. Dabei enthält aber das Schriftchen viel Gutes, so dass wir seine Erscheinung keineswegs als eine überflüssige betrachten. — Nachdem der Vf. das Für und Wider in Bezug auf Cultusreform erwogen hat, behandelt er zuerst die Cultustage und findet da Gelegenheit, ernste Worte gegen die Sabbathentheiligung zu sprechen, denen wir vollkommen beistimmen, namentlich wo er unter den Ursachen derselben den grossen Mangel an religiösen Kenntnissen (besser wohl: an christ-

licher Erkenntniss) hervorhebt, worauf er dann angibt, was Schule, Kirche und Staat zu thun haben, um derartigen Missständen abzuhelfen, wobei wir nur wünschten, der Vf. hätte es deutlicher ausgesprochen, dass die Schule wieder kirchlich werden müsse namentlich dadurch, dass ihre Lehrer eine kirchliche Bildung empfangen. Eben so beklagt er dann den meist kläglichen Zustand der „Oerter des Cultus“ und geht hierauf zu dem Fest, dem Festgottesdienst und dem Festtage über, einem Capitel, das von dem über die Cultustage nicht hätte getrennt werden sollen. Hinsichtlich der Begriffsbestimmung des Festes erklärt sich der Vf. gegen die Ansicht Kliefoths, dass die Thaten Gottes, deren die Gemeinde an ihren Festen zu gedenken habe, keine andern seien, als die verschiedenen Entwickelungsmomente in dem Leben des Heilandes, und stellt den Satz auf, dass Thatsachen und Ideen, welche Pulse des religiösen Lebens bilden, Feste fordern und begründen. Allein bei diesem weiten Kanon wird die Physiognomie jedes Zeitalters in der Festbildung sich abspiegeln und sehr leicht könnte es so geschehen, dass die protestant. Kirche einen ähnlichen Vorwurf auf sich lüde, wie die katholische mit ihren vielen Heiligentagen, indem sie in Naturcultus oder Aehnliches sich verirrte. Wir müssen daher mit Kliefoth der Ansicht sein, dass das primitive Moment bei der Constituirung eines Festes nicht das sacrificielle ist, die Anbetung, Herzenserhebung u. s. w., sondern das sacramentale der Zurückweisung des Tages auf die heil. Geschichte und seine Weihung durch ein bezügliches Wort Gottes. Findet der Vf. weiter den Festgottesdienst nicht genügend, so sind wir einverstanden, müssen aber dasselbe gegen den Hauptgottesdienst überhaupt geltend machen. Wenn es S. 42 heisst: „Der Altargottesdienst besteht darin, dass er das todte Gegenüber der Kanzel und Kirchenstühle aufhebt, dass er eine Gegenseitigkeit, eine Wechselwirkung des Geistlichen und der Gemeinde hervorruft“: so ist das ohne Zweifel eine sehr äusserliche Auffassung, welche die tiefere Bedeutung des Altardienstes über der, wenn auch nicht zufälligen Form seiner Erscheinung vergisst. Und was ist das für eine Rede von dem todten Gegenüber der Kanzel und Kirchenstühle? soll damit das Wesen der Predigt bezeichnet werden? Das wäre traurig! Hinsichtlich der Festzahl vindicirt der Vf. der Kirche das Recht, neue Feste zu bilden, und erklärt, dass Diejenigen in einem verderblichen Irrthume befangen seien, welche über Fortschritte der Art den Stab brechen, in der Meinung, die Kirche, das Abbild ewiger Verhältnisse, müsse jeder zeitlichen Veränderung entgegentreten. „Jede Gestalt des Geistes verliert in dem Maasse an Wirksamkeit, in welchem sie sich von der Zeit zurückzieht und ihrer heiligen, das Göttliche offenbarenden Bewegung“. Wie nun der Vf. diesen Grundsatz auf das Christenthum anwenden und diess mit seinem christlichen Bewusstsein vereinigen will, gestehen wir nicht zu begreifen. Das Unhaltbare dieser Behauptung wird sich

im weiterem Verlaufe ganz von selbst herausstellen. Wir übergehen, was er über das Bussfest sagt, da wir im Allgemeinen mit ihm einverstanden sind, namentlich mit der gewünschten Abschaffung der monatlichen Busstage, können jedoch eben so wenig, wie des Vfs. Festbegriff, hier den Ausdruck „Fest" bei dem Busstage, der Todtenfeier u. s. w. anerkennen. Dass ein Gemeindegottesdienst zur Erinnerung an die Todten als „christliche Nothwendigkeit" sich erweise, ist eine von den wenig begründeten Behauptungen, denen wir hier und da begegnen. Denn weil die ganze christliche Gemeinde Eine Familie ist, darin liegt noch keineswegs diese Nothwendigkeit; ja man könnte eine solche Feier, wenn auch nicht „einen Abfall zum Götzendienste" nennen, um nicht „bedeutender Unwissenheit" bezüchtigt zu werden, aber doch vielleicht einen Abfall von dem festbildenden Princip der Kirche. Gleich unmotivirt ist die Behauptung, dass sich der Kreislauf des Kirchenjahres nicht angemessener, als mit diesem Feste schliessen lasse. Denn gerade am Schlusse des Kirchenjahres dürften der Gemeinde noch ganz andere Rücksichten hoch von nöthen sein. Eben so wenig finden wir durch die Behauptung, dass die Mission Aufgabe der Kirche sei, die Nothwendigkeit, ein Missionsfest einzuführen, begründet, weil daraus folgen würde, dass die Kirche für Alles, was in den Bereich ihrer Aufgabe gehört, besondere Feste feiern müsste. Auch widerspricht es dem Wesen eines christlich-kirchlichen Festes, wenn, wie der Vf. will, nicht in jeder einzelnen Gemeinde ein Missionsfest begangen werden soll. Man halte eine jährliche Missionsfeier (eben so wie eine Bibelfeier) am Sitze der Missionsgesellschaft oder auch wandernd, und daneben kann man für jede Gemeinde einen Sonn- oder Feiertag bestimmen, mit dem sich passend die Erinnerung an die Pflicht der Ausbreitung des Evangeliums verbinden liesse. Und gerade das Erscheinungsfest, gegen welches der Vf. sich erklärt, würden wir am geeignetsten dazu finden, da dann diesem Feste nichts Heterogenes aufgepfropft würde. Noch weniger könnten wir, namentlich unter den gegenwärtigen Verhältnissen ein Fest des Gustav-Adolph-Vereins bevorworten, oder gar es billigen, dass es an die Stelle des Kirchweihfestes trete, weil dieses „in dem frommen Bewusstsein der Gemeinde nie einen Platz gefunden" habe und daher „in dem leuchtenden Kreise unserer heiligen Tage diese Missgestalt nicht länger zu dulden" sei. Hierauf verbreitet der Vf. sich über die Gottesdienste des Sonntags. Was er hier als einen grossen Fortschritt kaum zu hoffen wagt, ist nur eine Annäherung an die Ueberreste der lutherischen Liturgie, wie sie z. B. noch in Sachsen gilt. Als einen erwünschten Beitrag, die Union zur Wahrheit zu machen, betrachtet es der Vf., wenn je im 3. Jahre den Geistlichen die freie Wahl biblischer Texte gestattet würde, womit wir eben so wenig, als sein Landsmann Palmer einverstanden sind. Auch darin, dass es zu viel gepredigt sei, wenn auch der

Nachmittagsgottesdienst seine Predigt hat, können wir nicht beistimmen. Man unterscheide hier wenigstens zwischen Stadt und Land. Die Katechese will er in der Kirche nicht gelten lassen, und warum? „Weil sie nur eine der Voraussetzungen des seinem Wesen nach auf der Thätigkeit der Gemeinde ruhenden Cultus, aber schlechthin kein Bestandtheil desselben ist". Diese Behauptung beruht auf einer Verkennung des katechet. Unterrichts, der ja einem der Kirche ganz eigenthümlichen Zwecke dient. Statt alles Weiteren beziehen wir uns auf einen Ausspruch Marheineke's (Entw. der prakt. Theol. § 292): „Der katechetische Unterricht steht in der Mitte zwischen der Taufe und der Confirmation; damit es zum Bekenntniss des christl. Glaubens komme, muss es zuvor zur Erkenntniss desselben gekommen sein und die Erkenntniss kann haften nur auf dem durch das Sacrament geweihten Boden des Gemüths". Aehnlich spricht sich Kraussold (Katechetik. Erl., 1843) aus, welcher ein besonderes Gewicht darauf legt, dass ja die Kinder bereits in die Gemeinde der Gläubigen durch die heil. Taufe aufgenommen sind. Eben so beruht der Widerspruch des Vfs. gegen die Kinderlehre in der Kirche und die Bevorwortung ihrer Verlegung in die Schule auf einer Verkennung ihres und des Wesens der Kirche überhaupt. Gegen die Geneigtheit des Vfs., die Marien- und Apostelfeste abzuschaffen, verweisen wir auf die bezüglichen Bemerkungen Kliefoths, müssen uns aber gegen die Annahme erklären, dass der ganze Mariendienst seine tiefsten Wurzeln im Naturcultus habe, so wie dagegen, dass die Namen der meisten Apostel, denen die alte Kirche Gedenktage gewidmet hat, der geschichtlichen Klarheit entbehren und genau genommen für uns unbekannte Grössen seien. — Was der Vf. über die Taufe bemerkt, ist nicht von Bedeutung; hinsichtlich der Confirmation würden auch wir eine Trennung der Prüfung von der eigentlichen Feier gutheissen, jene aber nicht so äusserlich als „compte rendu des unterrichtenden Geistlichen gegenüber der Gemeinde" betrachten, sondern allgemeiner als die der Gemeinde gegebene Gelegenheit, sich davon zu überzeugen, dass die Katechumenen den Glauben der Kirche theilen. Hierauf folgen nun noch kürzere Andeutungen über Abendmahl, Trauung, Begräbniss, Ordination, Investitur, Kirchenämterweihe, Sinnbilder, Diener, Kirchenvertretung. Ein näheres Eingehen auf den Gemeindegesang, dieses wichtige Cultusmittel haben wir ungern vermisst. Denn ist auch die württembergische Landeskirche der allgemeinen Gesangbuchsnoth durch ein neues, einen wesentlichen Fortschritt ganz unleugbar beurkundendes Gesangbuch zum grossen Theile entrückt worden, so doch gewiss nicht der eben so grossen Gesangsnoth, welcher man gegenwärtig namentlich durch Einführung des rhythmischen Gesanges abzuhelfen sucht.

M. L.

Jurisprudenz.

[8323] Kritik des Völkerrechts nach dem jetzigen Standpunkte der Wissenschaft. Von **O. Baron Kaltenborn v. Stachau**, Doctor u. Docent d. Rechte an d. Univ. Halle. Leipzig, Gust. Mayer. 1847. VIII u. 316 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Den vorstehenden Titel entlehnt der Vf. einer vor mehreren Jahren erschienenen Schrift des Frhrn. v. Gagern, deren Einfluss auf die Belebung der Völkerrechtswissenschaft Hr. v. K. gewiss zu hoch anschlägt, obschon er sie durch seine eigene Arbeit für unzureichend erklärt. Eine kritische Umschau unter dem vorhandenen Material der Völkerrechtswissenschaft war bisher noch ein wirkliches Bedürfniss, indem Hrn. v. G. wohl nur das Verdienst eines wohlgemeinten Versuchs eingeräumt werden kann. Dass durch dergleichen kritische Arbeiten die noch immer in grossen Schwankungen begriffene Wissenschaft nur gewinnen könne, liegt ausser allem Zweifel, und dem lehrreichen und zeitgemässen Werke des Hrn. v. K. wird sein Werth nicht abgesprochen werden können. Es sind darin zuerst die Grundzüge einer kritischen Literärgeschichte des Völkerrechts unter Aufweisung der Mangelhaftigkeit der Arbeiten von Ompteda und Kamptz angegeben, wobei der Vf. verspricht, weniger eine detaillirte Kritik und Darstellung jedes einzelnen Systems zu geben, als vielmehr das Charakteristische derselben anzudeuten und speciell nur das hervorzuheben, was für die ganze Wissenschaft bedeutend ist, sich auf die eigentlichen Principien bezieht und für die nachfolgenden Theorien von Einfluss gewesen ist. Eben so interessiren den Vf. nicht die „einzelnen Doctrinen als solche, sondern ihr innerer Zusammenhang unter einander und der durch jede derselben allmälig und mehr oder weniger bewirkte Stufengang der höhern Entwickelung". Seine Literärgeschichte hat desshalb „vorzüglich dahin zu streben, die systematische Verbindung unter den einzelnen Erscheinungen der Völkerrechtswissenschaft bis zur Gegenwart nachzuweisen". — Die Beleuchtung der Anfänge der Völkerrechtswissenschaft beginnt mit Albericus Gentilis, wobei der Vf. sich auf die durch seine ganze Arbeit gehende Voraussetzung stützt, dass auch das Völkerrecht selbst erst in der Zeit jenes Schriftstellers, dem Ende des 16. Jahrh., begonnen habe, gleichsam als wäre der völkerrechtliche Zustand Europa's nur ein Ausfluss der wissenschaftlichen Bearbeitung gewesen. Diese Ausführungen, welche die Existenz des Völkerrechts auf die Epoche nach dem westphälischen Frieden beschränken, und der früheren Zeit, namentlich dem Alterthum jede Art des Völkerrechts absprechen, bilden den unerfreulichen Theil der vorlieg. Schrift. Hr. v. K. schliesst sich hierin den meisten neueren Bearbeitungen des Völkerrechts an, wiewohl doch schon einige Stimmen gehört worden sind, welche einen internationalen Rechtszustand der alten Welt und des Mittelalters zulassen, hat aber durch diesen An-

schluss an die Majorität, wie wir glauben, ein wesentliches Moment für die tiefere Begründung der wissenschaftlichen Forschung auf diesem Gebiete verloren. Ohne ausgedehnteres Studium der Geschichte des Völkerrechts ist eine wahrhafte Förderung für die Wissenschaft unmöglich, ohne seine geschichtliche Begründung bleibt das Völkerrecht immer Das, als was es auch Hr. v. K. nicht will, eine abstracte Theorie. Der Nachweis dieser geschichtlichen Begründung zerreisst aber willkürlich den Gang der Geschichte, wenn er sich auf diesen und jenen Zeitraum beschränkt und den gesammten Inhalt der Entwickelung der Institute, welche sich im modernen Staatsleben als völkerrechtlich darstellen, ausser Acht lässt. Die wesentlichen Institute des Völkerrechts müssen und können in dem Völkerverkehr der ganzen Geschichte gesucht werden; sie mögen in verschiedenster Form auftreten, so ist doch ihr Kern überall derselbe. Die Entwickelung, welche Hr. v. K. gibt, bringt die Wissenschaft von dem Standpuncte eines christlich-europäischen Völkerrechts nicht herunter. Diess ist ein beschränkender Kreis, aus dem die Wissenschaft nothwendig zu einem allgemeinen Völkerrecht heraustreten muss, wenn sie wahrhaft befruchtend sein soll. Sie muss diess in unsern Tagen um so mehr, als das christlich-europäische Völkerrecht auch praktisch mehr und mehr in die nicht-christlichen und aussereuropäischen Rechtszustände aufgeht und sich mit ihnen vermischt, und in der Praxis von einem europäischen Völkerrecht gar nicht mehr als ein particuläres und ausschliesslich eigenthümliches geredet werden kann. — Wenn mit diesen Ansichten der Vf. den Anhängern der Hegel'schen Schule gegenüber gestellt wird, welche in neuester Zeit zum Theil auch das vorchristliche Völkerrecht negirt haben, so scheint er wenigstens mehr sich in der Consequenz zu befinden, als diese. Er macht es Hegel zum Vorwurf, dass er als das Princip des Völkerrechts die gegenseitige Anerkennung der Selbstständigkeit der Nationen angenommen habe. Nach diesem Princip musste allerdings auch dem Alterthume ein internationales Recht zugesprochen werden, da jener Hauptgrundsatz dort sowohl im Kriege, als im Frieden, beim Abschluss von Verträgen, bei Gesandtschaften u. s. w. zur Anwendung kam. Die Anhänger Hegels sind nun zweifelhaft geworden, wie sie über das antike Völkerrecht urtheilen sollen. Prof. Hälschner in seinem trefflichen Aufsatze „zur wissenschaftlichen Begründung des Völkerrechts" ist der Meinung, der Orient, wie Griechenland und Rom habe allerdings ein Völkerrecht ausgebildet, es beharre aber dieses in der Form der Religion. Es käme nur darauf an, zu zeigen, wie weit es in der Religion beharrte und wie weit es im Verlaufe der antiken Entwickelung in seiner eigenen freien Form aufgetreten. Denn es kann kaum zweifelhaft sein, dass in Griechenland und Rom der religiöse Gesichtspunct mehr und mehr hinter den politischen

und rechtlichen zurückgedrängt wurde, und wie wenig es möglich ist, auch im Christenthume den sittlich religiösen Grundsatz dem strengen Rechte aufzuopfern. Das ist der Unterschied des Völkerrechts vom Privatrecht, dass jenes nie, wie dieses, in seiner reinen Consequenz zur Ausführung kommen kann, sondern nach den Umständen immer an das sittliche und religiöse Bewusstsein der Völker, an den herrschenden Gedanken der Zeit sich anschliessen muss. Ein anderer Anhänger Hegels, Oppenheim (System des Völkerrechts), theilt in Bezug auf das Alterthum ganz die Ansichten v. K.'s, während Hefftter schon weniger bestimmt das Völkerrecht des Alterthums negirt. Am weitesten und dem Hegel'schen Princip entsprechendsten ist Pütter („Beiträge zur völkerrechtlichen Geschichte u. Wissenschaft") vorgeschritten, nur machen ihm noch die häufigen Störungen des internationalen Rechtszustandes der alten Welt und einzelne verdächtige Aeusserungen der Alten über denselben einige Sorge. — Hr. v. K. stellt als obersten Grundsatz das Anerkenntniss internationaler Gemeinschaft hin, und meint hiermit über Hegel weit hinausgegangen zu sein, obgleich er im Grunde doch nur bestimmter ausgesprochen, was Hegel in seinen Grundzügen des äussern Staatsrechts angedeutet hat. Die gegenseitige Achtung der Staaten-Souverainetät ist es, welche die Gemeinschaft begründet, und Hr. v. K. könnte wohl behaupten, dass das Bewusstsein dieser Gemeinschaft als ein reineres und höheres im fortwährenden Fortschreiten, nicht aber, dass die Anerkennung der Staatensouverainetät erst das Erzeugniss der humanen Zeitideen nach der kirchlichen Reformation des 16. Jahrh. sei. Dabei urtheilt derselbe sehr richtig über das Bedürfniss historischer Forschungen, welches die Völkerrechtswissenschaft noch fühle. Dieses Bedürfniss könnte sich aber dort nicht zeigen, wo man sich auf den engen Raum der Gegenwart beschränkt, und man darf desshalb hoffen, dass, wenn auf dem geschichtlichen Felde bessere und zuverlässigere Resultate des Völkerrechtslebens gewonnen sind, auch die Wissenschaft sich eines breiteren Bodens bemächtigen und zu dem wahrhaft positiven Völkerrechte übergehen werde. Noch herrscht, und darüber klagt auch der Vf., keine Klarheit über den Unterschied eines positiven und philosophischen Völkerrechts. Das Geschichtstudium würde unmittelbar dazu beitragen, diesen Unterschied festzustellen, denn mit dem historischen Rechte wird man das positive finden. Und dann stellt sein Gegensatz, der, wie v. K. gut bemerkt, in seinem Endpuncte mit ihm wieder zusammenfällt, sich von selbst heraus. — Bei der Behandlung der Quellen des Völkerrechts verfährt der Vf. einfach und unsers Erachtens angemessen. Er verwirft die lange Reihe der Quellen, welche die Rechtslehrer sonst aufzustellen pflegten, und reducirt jene auf die Gewohnheit und die Gesetzgebung. Es versteht sich von selbst, dass er auch den inneren Rechtsquellen

ihre Bedeutung anerkennt, und den Einfluss der wissenschaftlichen Bearbeitung nicht unerwähnt lässt, nachdem er ihn vorher so hoch angeschlagen. — Ein geistreiches und mit fast durchweg selbstständigen Ansichten hervortretendes Capitel ist das, in welchem von der Systematik des Völkerrechts gehandelt wird. Hr. v. K. verlangt eine Einleitung, alsdann einen allgemeinen und einen besondern Theil des Systems, in der Einleitung die allgemeinen Puncte von dem Begriff, dem Gültigkeitsgebiet, den Quellen des Völkerrechts erledigt, jedoch mehr mit Beziehung auf das System, als es bisher geschehen. Den Schluss der Arbeit bildet eine energische Abfertigung der Leugner des Völkerrechts. Die ganze Darstellung ist in anziehender Frische und klarer conciser Form gehalten, die Urtheile sind meist bündig und wohlbegründet, nirgend ist das Gute neben dem Schlechten verkannt, das Mangelhafte mit Schonung behandelt, überall aber mit dem eigenthümlichen Bestreben nach Unparteilichkeit geurtheilt. Nach diesem Vorläufer dürfen die Freunde des Völkerrechts, welche letzthin sich wieder beträchtlich gemehrt haben, den für die Folge verheissenen Arbeiten des Vfs. mit Interesse entgegensehen.

Bibliographie.

Medicin und Chirurgie.

[8324] Revue medicale. (Vgl. No. 3858.) Juin. *Maupied*, coup d'oeil sur l'organisation. Fin. (S. 154—165.) *Olivet*, sur l'incision méthodique appliquée au traitement des retrécissemens organiques de l'urèthre. (—217.) *Brierre de Boismont*, sur l'influence de l'ether dans les rêves. (—225.) Littérature etc. (—304.)

[8325] *Ado. Henke's* Zeitschrift f. die Staatsarzneikunde. (Vgl. No. 1471.) 27. Jahrg. 2. Heft. *Höfling*, Tod im Gefängnisse, Mord od. Selbstmord? (S. 253. 259.) *Bloefeld*, nothwendig tödtliche Verletzung; Versuch d. subjectiven Thatbestand von rein ärztlichem Standpunkte aus zu ermitteln. (—286.) Beiträge zur Lehre von d. Zurechnungsfähigkeit. (—378.) Criminalistische u. staatsärztliche Erörterungen u. Notizen. (—484.) — 3. Heft. *Krügelstein*, üb. Armenspeisung u. Sparbeköstigung in theuren Zeiten. (S. 1—60.) *Landsberg*, üb. Fissuren u. Fracturen am Schädel neugeborner Kinder in forensischer Bedeutung. (—99.) *Pfeufer*, zur Lehre von dem Erhängungstode. (—120.) Gutachten u. Obductionsberichte, staatsärztliche Notizen. (—248.) — Ergänzungsheft. *Ritter*, die Rinderpest in Beziehung auf Staatsarzneikunde, nach d. gegenwärtigen Stande unsers Wissens dargestellt. (S. 1—147.) *Wittcke*, Gutachten üb. versuchte Nothzucht u. Todtschlag. (—232.) *Dolscius*, Sections- u. Obductionsbericht. (—299.) *Schneider*, Fragmente üb. die Hundswuth. (—322.) Staatsärztliche Notizen. (—336.)

[8326] *Ranking's* Half-Yearly Abstract of the Medical Sciences. Vol. 5. Jan. to June 1847. Lond., 1847. 424 S. 8. (6sh. 6d.)

[8327] Die Geschichte der Heilkunde u. der verwandten Wissenschaften in der Stadt Frankfurt a. M. Nach d. Quellen bearb. von D. M. **W. Stricker.** Frankfurt a. M., Kessler. 1847. VIII u. 368 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[8328] *Die Krankheiten des Orients vom Standpunkte der vergleichenden Nosologie betrachtet. Von Dr. **F. Pruner.** Mit 1 Kupfertaf. Erlangen, Palm u. Enke. 1847. VIII u. 470 S. Lex.-8. (2 Thlr. 19 Ngr.)

[8329] Exploration scientifique de l'Algérie pendant les années 1840—42. Sciences médicales. I. Paris, Langlois et Leclercq. 1847. 24 Bog. gr. 8. (12 Fr.)

[8330] Vorlesungen üb. die Herzkrankheiten von Dr. **P. M. Latham**, Leibarzt. Aus d. Engl. von Dr. *C. Krupp*. 1. Bd. Leipzig, Kollmann. 1847. XIV u. 250 S. gr. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

[8331] Cold and Consumption; or, Consumption, its Prevention and Cure by Cold as a constitutional, and Inhalation as a Local Agent, involving the Causes, Symptoms, Medicinal Treatment, etc. With a Sketch of the Anatomy and Physiology of the Respiratory Organs. By **H. C. Deshon.** Lond., 1847. 164 S. gr. 8. (5sh. 6d.)

[8332] On Pulmonary Consumption, and on Bronchial and Laryngeal Disease; with Remarks on the Places of Residence chiefly resorted to by the Consumptive Invalid. By Sir **Ch. Scudamore**, M. D. Lond., 1847. 278 S. gr. 8. (10sh.)

[8333] Ueber Wirbeltuberkulose in einer bisher noch nicht beachteten Form u. über d. Krebs der Wirbelsäule von Dr. **H. Bühler.** Zürich, Meyer u. Zeller. 1847. 64 S. gr. 8. (12⅕ Ngr.)

[8334] *Die Diagnose der bösartigen Geschwülste. Nach eigenen Untersuchungen von Dr. **C. Bruch**, Privatdocent. Mainz, v. Zabern. 1847. XVI u. 567 S. mit 5 lithogr. Taff. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[8335] On the Causes and Treatment of Abortion and Sterility: being the Result of an extended Practical Inquiry into the Physiological and Morbid Conditions of the Uterus, with reference especially to Leucorrhoeal Affections and the Diseases of Menstruation. By **J. Whitehead.** Lond., 1847. 456 S. gr. 8. (12sh.)

[8336] Lehrbuch der Geburtshülfe von Dr. **Hm. Fr. Naegele**, Prof. 1. Thl. Physiologie u. Diätetik der Geburt. 2. verb. Aufl. Mainz, v. Zabern. 1847. VIII u. 328 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[8337] *Zehn Gebote der Diätetik aufgestellt von Dr. **J. Chr. Gfr. Jörg.** Leipzig, Brockhaus. 1847. XVI u. 327 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[8338] Diätetik f. das mittlere u. höhere Lebensalter von Dr. **A. Nöbbelen.** (Neue Ausg.) Leipzig, O. Wigand. 1847. 135 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[8339] De historia medicamentorum liber unus, in usum juventutis academicae. Scrips. **C. Pruys van der Hoeven.** Lugduni Batav., Luchtmans. 1847. XVI u. 496 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[8340] Die neuesten Entdeckungen in der Materia medica. Für prakt. Aerzte geordnet von Dr. **J. H. Dierbach**, Prof. III. Bd. 2. Abthl. Heidelberg, Groos. 1847. XXII u. 766 S. gr. 8. (3 Thlr.; I—III. 2. Abth. 13 Thlr.)

[8341] De acido arsenicoso maximeque ejus cum toxicologia et medicina publica ratione diss. quam scr. **C. de Huebbenet.** Dorpati, (Gläser). 1847. VI u. 56 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[8342] Progress of Homoeopathy: a Series of Papers illustrative of the Position and Prospects of Medical Science. Lond., 1847. 272 S. gr. 8. (5sh.)

[8343] Die Homöopathie u. der ärztliche Verein des Regierungsbezirks Düsseldorf. Ein Sendschreiben an d. ärztl. Verein des Reg.-Bezirks Düsseldorf von Dr. **A. H. Hendrichs.** Cöln, (Lengfeldt). 1847. 22 S. 12. (n. 4 Ngr.)

[8344] Hydropathy and Homoeopathy impartially appreciated: with an Appendix of Notes illustrative of the Influence of the Mind on the Body. By **Edw. Lee**, Esq. Lond., 1847. 144 S. 8. (3sh. 6d.)

[8345] Verhandlungen der 5. Jahres-Versammlung des Vereins f. Wasserheilkunde u. Gesundheitspflege. Abgehalten zu Bad Liebenstein im Herz. Sachsen-Meiningen am 1.—3. Nov. 1846. Heidelberg, (Groos). 1847. 115 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[8346] Skizze u. Belege zur Verbesserung des Menschen durch eigne Wärmeerzeugung, nebst Wasserheilverfahren bei Nervenfieber u. Cholera. Hanau, (König). 1847. XVIII u. 93 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[8347] Wirkung u. Anwendung des kalten Wassers im Allgemeinen. Leistungen des wasserärztl. Heilverfahrens, verglichen mit denen d. altmedizinischen, nebst angehängten Krankheitsgeschichten v. Dr. **J. B. Zipperlen.** Ebend., 1847. VIII u. 212 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[8348] Wasserheilkunde, Gesundheitspflege u. Enthaltsamkeit, d. h.: entweder Rückkehr zur Natur u. Vernunft od. nur 2 Stände. Man wähle bald. Ebend., 1847. VIII u. 99 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[8349] Bad Bertrich im Uesbachthale an der Mosel. Mit einleit. Worten von *A. v. Humboldt*, u. einer geognost. Uebersicht von *H. v. Dechen*. Nebst 1 geognost. u. 1 Situationskarte. Koblenz, Bädeker. 1847. VII u. 128 S. 8. (20 Ngr.)

[8350] Die neuen Baeder Rosenheim's in Oberbayern. Ihrem Zwecke u. ihren Wirkungen gemäss dargestellt von Dr. **Halbreiter.** München, (Finsterlin). 1847. IV u. 39 S. mit 1 Lithogr. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[8351] Das kalte Schwefelwasser zu Bad-Weilbach im Herzogth. Nassau, nach eigenen Beobachtungen in medicin. Hinsicht dargestellt von **H. Roth,** Med. Dr. Mainz, v. Zabern. 1847. VIII u. 145 S. mit 1 Lithogr. gr. 8. (20 Ngr.)

[8352] Nachricht üb. die Wirkungen u. das Fortbestehen der warmen Quelle zu Wiesenbad im k. sächs. Erzgebirge von Dr. **C. G. Müller.** Annaberg, Rudolph u. Dieterici. 1847. 14 S. gr. 8. (2½ Ngr.)

[8353] Dr. **Belliol's** Rathgeber f. Kranke. Ein populäres Hülfsbuch üb. das Wesen u. die vollständ. Heilung aller chronischen Krankheiten, als Scropheln, Flechten, Auszehrung u. s. w. Nach d. neuesten Aufl. d. grösseren Werkes des Vfs. u. seiner kl. Volksausg. frei aus d. Franz. übersetzt. Ulm, Ebner. 1847. 230 S. 8. (25 Ngr.)

[8354] Haus- u. Reise-Apotheke, od. kurze u. deutliche Anweisung, die von Unterzeichnetem gewissenhaft u. heilkräftig bereiteten homöopath. Heilmittel gleich selbst anwenden u. alle Krankheiten im ersten Entstehen zu heben u. schon ausgebildete Leiden ohne Arzt heilen zu können, mit Angabe derjen. Krankheiten, wo auch d. kalte Wasser mit Nutzen gebraucht werden kann u. s. w. von Dr. **Blau.** Zeitz, Webel. 1847. VIII u. 207 S. 8. (20 Ngr.)

[8355] Die Skrophel- od. Drüsenkrankheit, verheerender als Pest u. Cholera. Für gebildete Nichtärzte von Dr. **Ado. Löwenstein.** Berlin, Heymann. 1847. 120 S. 8. (15 Ngr.)

[8356] Von der Abmagerung u. Abzehrung, deren verschied. Ursachen, Formen u. Heilungsarten von Dr. **J. G. Droulnet-Jaudun.** Nach d. Franz. bearb. von ***r.* 3., mit e. Anhange üb. die Fettleibigkeit u. deren Heilung verm. Aufl. Nordhausen, Fürst. 1847. 128 S. 12. (12½ Ngr.)

[8357] Gündliche Heilung der Pollutionen. Ein Rathgeber f. junge Leute, welche sich aus Blödigkeit einem Arzte nicht entdecken wollen von **E. A. Ludenheim.** Neue Ausg. Ebend., 1847. 100 S. 8. (14 Ngr.)

[8358] Keine Kopfschmerzen mehr! Eine gemeinverständliche Belehrung üb. die verschied. Arten der Kopfschmerzen, deren Ursachen u. unfehlbare Heilung von Dr. **Eug. Barthollet,** Prof. Aus d. Franz. übers. von Dr. *Bh. Felish.* Neue Ausg. Ebend., 1847. 140 S. 12. (12½ Ngr.)

[8359] Kosmetik f. das schöne Geschlecht. Enth.: Bewährte Vorschriften u. Mittel, alle Fehler u. Mängel der Haut zu entfernen u. die Schönheit und Feinheit des Teints zu erhöhen u. zu erhalten von Dr. **A. M. Delmond.** Quedlinburg, Basse. 1847. 88 S. 16. (10 Ngr.)

[8360] Lehrbuch der Chirurgie von Dr. **C. Emmert,** Privatdocent. Mit mehr als 1000 eingedr. Holzschn. (In 4 Bdn. od. circa 8 Lieff.) 1. Bd. 1. Lief. Stuttgart, Franckh. 1847. S. 1—192. gr. 8. (à 1 Thlr. 4 Ngr.)

[8361] Handbuch der allgemeinen u. speciellen Chirurgie v. Dr. **A. Wernher,** Prof. 6. Heft. Giessen, Ricker. 1847. 1. Bd. S. 953—1011 u. 2. Bd. S. 1—128. gr. 8. (à n. 25 Ngr.)

[8362] Recherches statistiques sur la nature et les causes des maladies oculaires observées en Belgique, et en particulier dans la province du Brabant. Rapport adressé à M. Liedts, gouverneur du Brabant etc. par Dr. **Flor. Cunier.** Bruxelles. (Leipzig, Muquardt's Verl.-Exped.) 1847. VIII u. 332 S. mit 2 Lithogr. u. 3 Tabb. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[8363] Afhandling om en Förbättrad Förband-Apparat wid Behandlingen of Benbrott af Dr. **S. E. Loewenhardt.** Götheborg, Lindgren. 1847. 57 S. mit 1 Lithogr. 8. (33 sk.)

[8364] Handbuch f. den Unterricht im chirurg. Verbande, enth. 12 Kupfertafeln mit Beschreibung. Von Dr. **M. Troschel,** Prof. 2. verb. Aufl. Berlin, Th. Enslin. 1847. VI u. 74 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[8365] Die Schwefeläther-Frage nach eigner Erfahrung u. nach d. neuesten Forschungen beleuchtet von Dr. **C. E. Hering,** Zanharzt. Leipzig, Friese. 1847. IV u. 90 S. mit 1 Steintaf. gr. 8. (5 Ngr.)

[8366] Erfahrungen üb. die Wirkungen der eingeathmeten Schwefeläther-dämpfe im menschl. Organismus von Dr. **J. J. Jenni.** Zürich, Schulthess. 1847. 74 S. gr. 8. (11 Ngr.)

[8367] Ueber die Anwendung der Schwefel-Aether-Dämpfe in d. Geburtshülfe von Dr. **Ed. Casp J. v. Siebold.** Aus d. 3. Bd. der Abhandll. d. Kgl. Gesellsch. d. Wiss. zu Göttingen. Göttingen, Dieterich. 1847. 27 S. gr. 4. (n. 8 Ngr.)

Philosophie.

[8368] Zeitschrift f. Philosophie u. philosoph. Kritik. Herausgeg. von *Fichte* u. *Ulrici.* (Neue Folge.) 19. Bd. Halle, Anton. 1847. (n. 1 Thlr. 25 Ngr.) 1. Heft. Inh.: Ankündigung der vom J. 1847 an erscheinenden Zeitschrift f. Philosophie u. philos. Kritik als Fortsetzung der Fichte'schen Zeitschrift f. Philos. u. spek. Theologie. (S. 1—6.) *Lindemann,* die deutsche Philosophenversammlung. (—24.) *Ulrici,* Aphorismen zur philosoph. Verständigung üb. die Tendenzen unserer Zeit: I. Die wissenschaftl. Tendenzen im Verhältniss zu den prakt. Interessen. (—37.) *Wirth,* die Lehre von der Unsterblichkeit des Menschen nach ihren letzten Principien dialektisch entwickelt. Art. I. (—93.) Die philosophischen Bestrebungen der Gegenwart in ihrem Verhältnisse zu den kirchl. Bewegungen der Zeit. Als Kritik verschiedener Schriften von *Fr. J. Stahl, L. Feuerbach, Steffens, Fr. Chrestin, R. Morning* u. *E. Reinhold.* (—166.) Verzeichniss der seit dem 1. Jan. c. im Inn- und Auslande erschienenen philosoph. Schriften. (—168.) — 2. Heft. *Chalybäus,* Einwendungen gegen das Programm der Zeitschrift. (S. 169—177.) *H. Ulrici,* Antwort. (—188.) *Buob,* die neueste Richtung der eklektisch-philosophischen Schule in Frankreich. (—196.) Maskirte Gemeinplätze. Von einem modernen Sokratiker. (—207.) *Ulrici,* zur philosoph. Verständigung üb. die Tendenzen unserer Zeit. II. Die kirchlich religiösen Fragen. A. Die Freiheit der Religion u. die Religion der Freiheit. (—226.) Recensionen u. kurze Anzeigen. (—315.) Erwiderung des Prof. Dr. *Lindemann* gegen die in Nr. 147 f. der Allg. Lit. Ztg. enthalt. Anzeige seiner „Anthropologie". (—318.) Fortsetzung des Verzeichnisses neuer philos. Schriften. (—320.)

[8369] Platonis de natura doctrinae philosophicae sententia e libro VII. de republica exposita. Diss. quam scrips. **Chr. Hm. Weisse,** Th. et Ph. Dr. Ph. P. O. etc. Lips., Dyk. 1847. 16 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[8370] In welchem Sinn die deutsche Philosophie jetzt wieder an Kant sich zu orientiren hat. Eine akadem. Antrittsrede von Dr. **Chr. Hm. Weisse,** Prof. Ebend., 1847. 28 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[8371] Schelling. Ecrits philosophiques et morceaux propres à donner une

idée générale de son système. Traduits de l'allemand par **Ch. Bénard.** Paris, Joubert. 1847. 37 Bog. gr. 8. (8 Fr.)

[8372] An Historical and Critical View of the Speculative Philosophy of Europe in the Nineteenth Century. By **J. D. Morell.** 2. edit. revised and enlarged. 2 Vols. Lond., 1847. 80¾ Bog. gr. 8. (24sh.)

[8373] De philosophiae principio sive unde philosophandi initium sumendum sit. Scr. Dr. **Th. Jacob.** Berolini, Reimer. 1847. 141 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[8374] Ueber die Kunst zu philosophiren. Habilitations-Rede geh. am 18. Mai 1847 von Dr. **Fd. Rõse,** Privatdocent. Basel, Schweighauser. 1847. 34 S. 8. (5 Ngr.)

[8375] Grundzüge der Philosophie als Vorbereitung zum Studium derselben in 20 Vorträgen leicht fasslich dargestellt f. die reifere Jugend von Dr. **Jos. Nic. Jäger,** Prof. Wien, Heubner. 1847. VI u. 152 S. gr. 8. (18⅘ Ngr.)

[8376] **Geo. Wilh. Fr. Hegel's** Werke. Vollständ. Ausg. durch e. Verein von Freunden des Verewigten: Dr. *Ph. Marheineke,* Dr. *J. Schulze,* Dr. *Ed. Gans,* Dr. *H. Hotho,* Dr. *C. Michelet,* Dr. *F. Förster.* 7. Bd. 1. Abth. Auch u. d. Tit.: Vorlesungen über die Naturphilosophie als der Encyklopädie der philosoph. Wissenschaften im Grundrisse. 2. Thl. Herausgeg. von Dr. *C. L. Michelet.* 2. Aufl. Berlin, Duncker u. Humblot. 1847. XXX u. 698 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 22½ Ngr.)

[8377] Grundzüge zum Systeme der Philosophie von **J. H. Fichte.** 3. Abth. Die speculative Theologie od. allgem. Religionslehre. (3. Thl.) Heidelberg, Mohr. 1847. XL u. S. 431—685. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.; I—III. 3. Abth. 7 Thlr. 10 Ngr.)

[8378] Wissenschaft der Erkenntniss. Im Abriss systematisch entworfen von Dr. **Frz. Vorlaender,** Prof. Marburg, Elwert. 1847. XVI u. 335 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[8379] First Outlines of Logic, applied to Grammar and Etymology. By **G. R. Latham,** M. D. Lond., 1847. 36 S. gr. 12. (1sh. 6d.)

[8380] Die Metaphysik, von empirischem Standpunkte aus dargestellt. Zur Verwirklichung der Aristotelischen Metaphysik von **Fr. Fischer,** Prof. Basel, Schweighauser. 1847. VIII u. 152 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[8381] Grundzüge eines Hand-Buches der Metafysik von **Ign. Joh. Hanusch,** Prof. Lemberg. (Leipzig, Gebhardt u. Reisland.) 1845. 55 S. 8. (n. 17½ Ngr.)

[8382] Handbuch der filosofischen Ethik von **Ign. Joh. Hanusch,** Prof. Ebend., 1846. 171 S. 8. (n. 1 Thlr.)

[8383] The Elements of Moral Science. By **Frc. Wayland,** D. D. Lond., 1847. 382 S. 8. (4sh. 6d.)

[8384] Zur Fundamentallehre der Pädagogik als strenger Wissenschaft von Dr. **Braubach,** Prof. (Auch u. d. Tit.: Psychologie des Gefühls als Bewegung des geistigen Lebens. Allgem. Theil.) Wetzlar, Rathgeber. 1847. X u. 172 S. gr. 8. (25 Ngr.)

Naturwissenschaften.

[8385] The American Journal of Science and Arts by *Silliman* etc. Vol. III. New Haven, 1847. (Vgl. No. 6938.) No. 7. Jan. *Dana,* On Zoophytes, No. III. (S. 1—24.) *J. Henry,* On the Induction of Atmospheric Electricity on the Wires of the Electrical Telegraph. (—32.) *Tschemacher,* A New

Mineral from the Azores. (—34.) *C. Lyell*, On the Delta and Alluvial Deposits of the Missisippi, and other points in the Geology of N. America, observed in the years 1845, 1846. (—39.) *S. G. Morton*, Hybridity in Animals, considered in reference to the question of the Unity of the Human Species. (—50.) *O. Root*, Solution of a Mathematical Problem. (—52.) *A. Braun*, On the American Species of Isoetes and Marsilea. Communicated by Dr. G. Engelmann. (—57.) Review of the New York Geological Reports. (—74.) *J. Deane*, Notice of New Fossil Footprints. (—80.) *J. W. Bailey*, Notes on the Algae of the United States. (—86.) *Teschemacher*, On the Fossil Vegetation of America. (—90.) *J. A. Lapham*, On the existence of certain Lacustrine Deposits, in the vicinity of the Great Lakes, usually confounded with the „Drift". (—94.) *J. D. Dana*, On the Origin of Continents. (—100.) *W. Case*, Description of two New Species of Shells. (—101.) Scientific Intelligence. Physics and Chem., Miner. and Geology, Zoology etc. (—152.) — No. 8. März. *E. de Verneuil*, A general Review of the Geology of Russia. (—160.) *J. D. Dana*, On Zoophytes. IV. (—163. Review of the New York Geological Reports. (—171.) *C. Dewey*, Caricography. (—173.) *J. L. Le Conte*, On Coracite, a new Ore of Uranium. (—175.) *J. D. Dana*, Geological Results of the Earth's Contraction inconsequence of Cooling. (—188.) Notes on the Herbaria, Gardens and Botanists of Upsal, St. Petersburg, etc., gathered from the letters of a distinguished botanist during a continental tour. (—192.) Observations on the Rocky Mountains and Oregon; from Reports of the Exploring Expeditions of Capt. *Fremont*. (—202.) *S. G. Morton*, Hybridity in Animals, considered in reference to the question of the Unity of the Human Species. (—212.) *S. P. Hildreth*, Abstract of a Meteorological Journal, for the year 1846, kept at Marietta, Ohio. (—222.) *J. P. Norton*, On the Analysis of the Oat. (—236.) *E. G. Squier*, Observations on the uses of the Mounds of the West, with an attempt at their Classification. (—248.) *H. A. Prout*, Description of a Fossil Maxillary Bone of a Palaeotherium, from near White River. (—250.) *J. M. Batchelder*, Observations upon the Development of Electricity in Bands of Leather. (—252.) *Ch. G. Page*, Revolution of a Magnet on its own Axis without the use of Mercurial Conductors, and also without Visible Support. (—254.) Scientific Intelligence. Chemistry and Physics etc. (—312.) — No. 9. Mai. *Désor*, On the Relations which exist between the Phenomena of Erratic Blocks in Northern Europe and the Elevations of Scandinavia. (—318.) *J. P. Norton*, On the Analysis of the Oat. (—333.) *R. Hare*, On Free Electricity. (—336.) *J. D. Dana*, On Zoophytes. V. (—347.) Notices of Koordistan. Derived chiefly from the letters of Rev. *A. H. Wright*. (—354.) *C. Dewey*, Caricography. (—356.) *H. Rose*, On a New Metal, Pelopium, contained in the Bavarian Tantalite. (—365.) *D. Owen*, Termination of the Palaeozic Period, and Commencement of the Mesozoic. (—368.) *E. N. Horsford*, Glycocoll (Gelatine Sugar) and some of its Products of Decomposition. (—381.) *J. D. Dana*, Origin of the Grand Outline Features of the Earth. (—398.) *J. W. Bailey*, Notes on the Algae of the United States. (—403.) *R. J. Murchison*, A few Remarks on the Silurian Classification. (—407.) *B. Silliman*, Hydrate of Nickel, a New Mineral. (—409.) *W. W. Mather*, On Cupellation with the Blowpipe. (—414.) *A. D. Stanley*, On the Variation of a Differential Coefficient of a Function of any number of Variables. (—422.) Scientific Intelligence. Chemistry and Physics, Mineral. and Geology, Zoology, Meteorology, Astronomy etc. Index. (—464.)

[8386] Annalen der Physik u. Chemie. (Vgl. No. 6939.) Aug. *Berzelius*, üb. d. Bildung eines wissenschaftlichen Systems in d. Mineralogie. (S. 465—477.) *Rammelsberg*, Versuch einer speciellen Ausführung des chemischen Mineralsystems nach Berzelius' Princip. (—516.) *Schönbein*, üb. verschiedene chemische Zustände des Sauerstoffs. (—531.) *Hagen*, die Schleimsäure u. ihre Salze. (—544.) *H. Rose*, üb. d. Trennung des Nickels vom Kobalt. (—559.) *Gibbs*, chemisch-mineralog. Untersuchungen. (—568.) *Riess*, üb. d.

elektrischen Eigenschaften der Flamme. (—573.) Kürzere Aufsätze u. Notizen. (—582.) — Sept. *Kopp*, Untersuchungen üb. d. specifische Gewicht, die Ausdehnung durch die Wärme u. den Siedpunkt einiger Flüssigkeiten. (S. 1—63.) *Haecker*, fortgesetzte magnetische Versuche. (—76.) *Müller*, prismatische Zerlegung der Farben verschied. Flüssigkeiten. (—82.) *Volger*, Erläuterungen üb. die Natur der Lichtflamme. (—95.) *Rammelsberg*, vergleichende Uebersicht d. natürlichen Silicate nach d. Sauerstoffverhältnissen ihrer Bestandtheile. (—112.) *Rose*, üb. die Zusammensetzung des schwarzen Yttrotantals von Ytterby in Schweden. (—155.) *Bunsen*, Beobachtungen üb. die hauptsächlichsten Geiser Islands. (—171.) Bemerkk. u. s. w. (—176.)

[8387] Annales de Chimie et de Physique etc. (Vgl. No. 6280.) Juillet. *Pierre*, sur l'équivalent du titane. (S. 257—264.) *Kuhlmann*, expériences concernant la théorie des engrais. (—282.) *de la Provostaye*, sur la forme cristalline du tartrate d'antimoine. (—302.) *Aubergier*, faits pour servir à l'histoire de l'opium. (—315.) *Persoz*, sur les pyrophosphates doubles. (—328.) *Peligot*, sur le poids atomique de l'uranium. (—344.) *Barral*, sur la formule de la nicotine. (—353.) *Bacreswil*, sur un nouveau composé oxygéné du chrome. (—368.) Observations etc. (—384.) — Aout. *Ebelmen*, sur un nouveau chlorure de titane et sur quelques autres combinaisons de ce métal. (S. 385—396.) *de Sénarmont*, sur la réflexion et la double réfraction de la lumière par les cristaux doués de l'opacité métallique. (—446.) *Bouis*, action du chlore sur le cyanure de mercure en dissolution dans l'eau sous l'influence des rayons solaires. (—459.) *Jacquelain*, de l'action calorifique de la pile de Bunsen. (—471.) *Wurtz*, sur l'acide sulfophosphorique et chloroxyde de phosphore. (—482.) *Robiquet*, sur le suc d'aloès. (—496.) *Desains*, de l'action de l'iode sur le xanthate de potasse et sur les sels analogues des autres sériés alcooliques. (—508.) Observations etc. (—512.)

[8388] Naturphilosophie von Dr. **C. Ludo. Menzzer.** 1. Bd. (Auch u. d. Tit.: Allgem. Einleitung in die Naturphilosophie u. Theorie der Schwere.) Halberstadt, Frantz. 1847. X u. 149 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[8389] De l'influence de l'électricité atmosphérique et terrestre sur l'organisme par **Emm. Pallas.** Paris, Masson. 1847. 23 Bog. gr. 8. (5 Fr.)

[8390] Die mathematischen Gesetze der inducirten elektrischen Ströme. Vorgelesen in d. Berl. Akademie d. Wissensch. am 27. Oct. 1845 von **F. E. Neumann**, Prof. Berlin, Reimer. 1847. 87 S. gr. 4. (n. 1 Thlr.)

[8391] Resultate aus den im J. 1845 in Böhmen angestellten meteorolog. Beobachtungen zusammengestellt von **K. Fritsch.** (Aus d. Neuen Schriften d. k. k. patr. ökon. Gesellsch. besond. abgedr.) Prag, (Calve). 1847. 75 S. mit 1 Tab. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[8392] Die Principien der Hydrostatik u. Hydraulik von **H. Scheffler.** 2 Bde. Braunschweig, Leibrock. 1846, 47. XIV u. 368, VII u. 436 S. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[8393] Offener Brief an den K. Preuss. Kammerherrn u. s. w. Frhrn. v. Drieberg auf Protzen bei Fehrbellin von **A. Licht.** Berlin, (Mylius). 1847. 80 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[8394] Ueber den Einfluss der Bewegung der Fortpflanzungsmittel auf die Erscheinungen der Aether-, Luft- u. Wasserwellen. Ein Beitrag zur allgem. Wellenlehre von **Chr. Doppler**, Prof. (Aus d. Abh. d. k. böhm. Gesellsch. d. Wissensch. abgedr.) Prag, (Borrosch u. André). 1847. 14 S. mit 3 Taf. Abbildd. gr. 4. (n. 12 Ngr.)

[8395] Hekla og dens sidste udbrud, den 2. Sept. 1845. En Monographi af **J. C. Schythe.** Med 10 Plader lith. Tegninger og Kort. Kjøbenhavn, (Reitzel). 1847. 157 S. Lex.-8. (n. 27 Ngr.)

[8396] Die Chemie nach ihrem gegenwärtigen Zustande, mit besond. Berücksichtigung ihres techn. u. analyt. Theiles von **A. Schrötter**, Prof. 1. Bd. 4. u. 5. Heft. Wien, Gerold. 1847. Bog. 31—46. gr. 8. (à n. 27 Ngr.; 1. Bd. n. 4 Thlr. 15 Ngr.)

[8397] Chemie der organischen Verbindungen von Dr. **C. Löwig**, Prof. 2. Bd. 3. Lief. 2. gänzl. umgearb. u. verm. Aufl. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1847. XXXIV u. S. 817—1754. gr. 8. (n. 3 Thlr. 20 Ngr.; 2 Bde. cpl. n. 9 Thlr. 15 Ngr.)

[8398] Etymologischer chemischer Nomenclator der neuesten einfachsten u. daraus zusammengesetzten Stoffe u. s. w. von Dr. **D. P. H. Schmidt**, Prof. Nr. VI. Lemgo, Meyer. 1847. 50 S. gr. 8. (7½ Ngr.; I—VI. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[8399] Chemische Untersuchungen von **G. J. Mulder**, Prof. Unter d. Vfs. Mitwirkung übers. von Dr. *L. Völcker*. 1. Hft. (Auch u. d. Tit.: Untersuchungen üb. die Galle u. ein Wort üb. Protein.) Frankfurt a. M., Schmerber. 1847. XV u. 172 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[8400] Löthrohr-Tabellen für mineralogische u. chemische Zwecke von Dr. **J. F. C. Hessel**, Prof. Marburg, Elwert. 1847. 24 S. qu. 4. (10 Ngr.)

[8401] Ueber einige neue organische Verbindungen von **J. v. Liebig** und **F. Wöhler**. Aus d. 5. Bd. der Abhdll. d. kön. Ges. d. Wiss. zu Göttingen. Göttingen, Dieterich. 1847. 19 S. gr. 4. (n. 8 Ngr.)

[8402] Lehrbuch der chemischen u. physikalischen Geologie von Dr. **Gust. Bischof**, Geh. Bergrath u. Prof. 1. Bd. 2. Abthl. Bonn, Marcus. 1847. XXXIV u. S. 353—989. gr. 8. (n. 3 Thlr.; 1. u. 2. Abthl. n. 5 Thlr.)

[8403] Naturwissenschaftliche Abhandlungen von **V. Streffleur**, k. k. Hauptmann u. Prof. Nr. 2. Die Entstehung der Kontinente u. Gebirge u. die Veränderungen im Niveau d. Meere unter d. Einflusse der Rotazion, nebst e. Uebersicht der Geschichte des europ. Bodens in geognost.-orograph. Beziehung. Mit e. Atlasse (5 lith. u. col. Karten). Wien, Beck. 1847. XL u. 368 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 15 Ngr.)

[8404] Geognostisch-orographische Karte der Umgebung des Laacher See's. Von **C. v. Oeynhausen**, Ober-Bergrath. 8 lith. u. col. Bl. nebst: Erläuterungen dazu. Berlin, Schropp u. Co. 1847. 64 S. gr. 4. (n. 12 Thlr.)

[8405] Mémoires sur les terrains Ardennais et Rhenans de l'Ardenne, du Rhin, du Brabant et du Condros par **A. Dumont**. (Extrait d. Nouv. Mém. de l'Acad. de Bruxelles. Tom. XX.) Bruxelles, 1847. 163 S. gr. 4.

[8406] Essai sur les formations géologiques des environs de Grand-Jouan près Nozay (Loire-inférieure). Par **H. Nördlinger**, ancien prof. Stouttgart, Müller. 1847. 55 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[8407] Die Bären-Insel nach *B. M. Keilhau* geognostisch beschrieben. Eine in der K. Akademie der Wiss. geles. Abhandl. von **Lp. v. Buch**. Mit 1 Kpfrtaf. Berlin, Reimer. 1847. 16 S. 4. (n. 10 Ngr.)

[8408] Voyage géologique aux Antilles et aux îles de Ténériffe et de Fogo, par **Ch. Sainte-Claire Deville**. Livr. I. Paris, Gide. 1847. 15 Bog. mit 6 Kpfrtaff. 4. (12 Fr. 50 c.)

[8409] Bemerkungen über Gyps u. Karstenit von **J. Fr. L. Hausmann**. Aus d. 3. Bde. d. Abhandll. d. kön. Ges. d. Wiss. zu Göttingen. Göttingen, Dieterich. 1847. 46 S. mit 1 Steindrucktaf. gr. 4. (n. 16 Ngr.)

[8410] Tabellarische Uebersicht der Fossilien. Für Freunde der Mineralogie zusammengestellt von **Val. Schwarzenbach**. St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. 1847. 2 Taff. Imp.-Fol. (7½ Ngr.)

[8411] *Palaeontographica. Beiträge zur Naturgeschichte der Vorwelt. Her-

ausgeg. von Dr. **W. Dunker** und **Hm. v. Meyer.** I. Bd. III. Lief. Cassel, Fischer. 1847. S. 113—148 mit 6 lith. Taff. gr. 4. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[8412] Prodrom einer Monographie der böhmischen Trilobiten v. **Ign. Hawle,** Gubernialrath u. Kreishauptmann, u. **A. J. C. Corda,** Custos. Mit 7 (lith.) Taf. Abbildd. Prag, (Calve). 1847. 176 S. mit 1 Tab. gr. 4. (n. 3 Thlr.)

[8413] The Annals of Natural History. (Vgl. No. 6954.) Aug. *Toulmin-Smith*, on the Ventriculidae of the Chalk. (S. 73—97.) *Dana*, on the Geographical Distribution and Classification of Zoophytes. (—109.) *Blanchard*, on the Circulation in Insects. (—115.) *Rob. Schomburgk*, on the Microscopical Siliceous Polycystina of Barbados, and their relation to existing Animals. (—127.) Bibliographical Notices etc. (—144.)

[8414] Annales des sciences naturelles. (Vgl. No. 6953.) Zoologie. *Ver Huell*, sur les metamorphoses du Mormolyce Phyllodes. (S. 344—46.) *Koren*, sur le Bipinnaria asterigera. (—351.) *Lavalle*, recherches d'anatomie microscopique sur le test des Crustacés Décapodes. (—376.) *Munchner*, sur l'appareil pulmonaire des Gymnarchus Niloticus. (—383.) Notices etc. (—384.) — Botanique. *Unger*, sur la formation des couches ligneuses annuelles dans les bois dicotylédons. (S. 352. 360.) *Tutasne*, Flore de Colombie. (—374.) *Thwaites*, sur la conjugaison des Diatomées. (—376.) *Crueger*, de duobus Aublettii generibus, ab auctoribus neglectis. (—378.) *de Visiani*, nota ad catalogum seminum horti Patavini. (—380.) Table des matières etc. (—384.)

[8415] Isis von *Oken*. (Vgl. No. 6940.) Mai. *Buquoy*, philosophische Aufforderung. (S. 321—24.) *Kaup*, Monographie der Falconiden. Schl. (—386.) Anzeigen von Schriften von Fuchs, Gottsche, Meneghini, Rabenhorst u. A. (—400.) — Juni. *Zeller*, Bemerkungen üb. die auf einer Reise nach Italien u. Siçilien beobachteten Schmetterlings-Arten. (—457.) *v. d. Mühle*, üb. Schlegel's europäische Vögel. (—465.) Anzz. von Schriften von Cuvier, Fitzinger, Fries, Thienemann u. A. (—482.)

[8416] Linnaea von *v. Schlechtendal*. (Vgl. No. 6206.) 20. Bds. 2. Heft. Vergleichungen der von Ecklon u. Zeyher u. von Drège gesammelten südafrikanischen Pflanzen mit den Exemplaren von Zeyhers neuesten Sammlungen. (S. 183—256.) — 3. Heft. *Mettenius*, üb. Azolla. (S. 259—282.) *Link*, Revisio Abietinarum horti reg. bot. Berol. (—298.) *Benjamin*, neue Gattungen u. Arten d. Utricularieen. (—320.) *Hampe*, Bericht üb. die von Moritz in Columbien gesammelten Hepaticeen. (—336.) *Klotzsch*, Beiträge zu einer Flora der Aequinoctialgegenden. (—384.)

[8417] Oeuvres complètes de **Buffon.** Avec les suites. Illustrées de 500 sujets gravés sur bois par *Carbonneau*. Tom. XI. Histoire naturelles des quadrupèdes. Tom. I. Carlsruhe, Veith. 1846. 359 S. gr. 12. (n. 20 Ngr.)

[8418] Die vollständigste Naturgeschichte des In- u. Auslandes von **H. G. L. Reichenbach,** Hofr. u. Prof. No. 30—37. Dresden, Expedition. 1847. 40 S. mit 80 Kupfertaff. Lex.-8. (à 25 Ngr.; illum. à 1 Thlr. 10 Ngr.; in gr. 4. illum. à 1 Thlr. 20 Ngr.)

[8419] Naturgeschichte in Bildern d. Text f. das Volk u. seine Schulen von **J. Baumann.** 2. umgearb. u. verm. Aufl. 2. wohlf. Abdr. Mit 284 eingedr. Abbildd. Luzern, Meyer. 1847. XVI u. 726 S. gr. 8. (2 Thlr.; color. 3 Thlr. 20 Ngr.)

[8420] Die äusseren Einflüsse auf das Pflanzenleben in ihren Beziehungen zu den wichtigsten Krankheiten der Kulturgewächse. Ein populärer Vortrag geh. am 30. März 1847 von **Ed. Regel.** Zürich, Meyer u. Zeller. 1847. 32 S. gr. 8. (n. 7 Ngr.)

[8421] *Synopsis coniferarum. Edid. **St. Endlicher.** Sangalli, Scheitlin et Zollikofer. 1847. IV u. 368 S. gr. 8. (1 Thlr. 21 Ngr.)

[8422] Die bisher bekannten österreichischen Charen, vom morphолog. Standpunkte bearb. Inaug.-Abhandl. von Dr. **Ub. Ganterer**, k. k. Oberfeldarzt. Mit 2 lith. Taff. Wien, Haas. 1847. 21 S. gr. 4. (2 Thlr.)

[8423] Kew Gardens: or, a Popular Guide to the Royal Botanic Gardens at Kew. By Sir **W. J. Hooker**, Director. Lond., 1847. 64 S. mit Holzschn. gr. 12. (n. 1sh.)

[8424] Flora von Niederhessen u. Münden. Beschreibung aller im Gebiete wildwachsenden u. im Grossen angebauten Pflanzen. Mit Rücksicht auf Schulgebrauch u. Selbststudium bearb. von Dr. **L. Pfeiffer**. 1. Bd. Dikotyledonen. Kassel, Fischer. 1847. L u. 428 S. 12. (1 Thlr.)

[8425] Flora der Wetterau von Dr. **J. H. Cassebeer**, Apotheker, u. **G. L. Theobald**, Pfr. u. Reallehrer. 1. u. 2. Lief. Arten. Hanau, König. 1847. S. 1—160. gr. 8. (à n. 10 Ngr.)

[8426] St. Gallische Flora für Anfänger u. Freunde der Botanik bearb. von **Jak. Wartmann**, Lehrer. St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. 1847. IV u. 267 S. 8. (27 Ngr.)

[8427] Recherches pour servir à la flore cryptogamique des Flandres par **J. Kickx**. (Extrait d. Nouv. Mém. de l'Acad. de Bruxelles. Tom. XX.) Bruxelles, 1847. 51 S. gr. 4.

[8428] Flora Brasiliensis. Edidd. **St. Endlicher** et **C. Fr. Ph. de Martius**. Fasc. VI. Solanaceae et Cestrineae: auctore **Ott. Sendtner**. Pag. 1—228. Tab. 1—19. Tabulae physiognomicae XIX—XXIV. Explicatio tabular. physiognom. Fol. 11. Pag. LXXIII—LXXVI. Vindobonae, Beck. (Lipsiae, Fr. Fleischer.) 1846. Roy.-Fol. (Baar 12 Thlr. 15 Ngr.) — Fasc. VII—IX. Fas. VII. Acanthaceae: auctore **Nees ab Esenbeck**. Pag. 1—164. Tab. 1—31. Fasc. VIII. Hypoxideae, Burmanniaceae, Haemodoraceae, Velloziеae, Pontederiaceae, Hydrocharideae, Alismaceae, Butomaceae, Juncaceae, Rapateaceae, Liliaceae, Amaryllideae: auctore **Maur. Seubert**. Pag. 49—164. Tab. 7—19. (Continuat. fasc. V. post Dioscoreas.) Fasc. IX. Utricularіae: auctore **Lud. Benjamin**. Pag. 223—256. Tab. 20—22. (Continuat. fasc. VI.) Tabulae physiognom. XXV—XXXII. Explicatio tabular. physiognom. Fol. 12 et 13. Pag. LXXVII. Ebend. Roy.-Fol. (Baar 24 Thlr.; Fasc. I—IX baar 75 Thlr.)

[8429] Flore de l'Algérie ou Catalogue des plantes indigènes du royaume d'Alger, accompagné des descriptions de quelques espèces nouvelles ou peu connues, par **G. Munby**. Paris, Baillière. 1847. 8½ Bog. mit 6 Kupfern. gr. 8. (4 Fr.)

[8430] Des végétaux, qui croissent ser les animaux vivans. Thèse de botanique, soutenue par **M. Ch. Robin**. Paris, F. Didot. 1847. 15 Bog. 4.

[8431] Fauna Japonica. Auctore **Ph. Fr. v. Siebold**. Animalia vertebrata elaborantibus *C. J. Temminck* et *H. Schlegel*. Aves. Fasc. III. Lugduni Batavorum. (Leipzig, Fr. Fleischer.) 1847. 10 lith. u. col. Taff. u. 3 Bog. Text. gr. Fol. (à n. 8 Thlr. 15 Ngr.)

[8432] History of British Birds. By **Th. Bewick**. 2 Vols. Lond., 1847. 55 Bog. mit zahlreichen Illustrationen. gr. 8. (n. 1£ 16sh.)

[8433] *Linnaea entomologica. Zeitschrift herausgeg. von dem entomolog. Vereine zu Stettin. 2. Bd. Mit 2 lithogr. Taf. Abbildd. Berlin, Mittler. 1847. V u. 591 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[8434] *Die Insektenfauna der Tertiärgebilde von Oeningen u. von Radoboj in Croatien von Dr. **Osw. Heer**, Prof. 1. Thl. Käfer. Leipzig, Engelmann. 1847. 229 S. mit 8 lith. Taff. gr. 4. (n. 3 Thlr.)

[8435] Mémoires sur les Carabiques par Baron **M. de Chaudoir**. (Extraits

du Bull. de la Soc. Imp. des Nat. de Moscou. 1842—1846.) Moscou. (Leipzig, G. Wigand.) 1847. 235 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[8436] Indices generum Malacozoorum primordia. Edid. Dr. **A. N. Hermannsen.** Fasc. III—VI. Cassellis, Fischer. 1846, 47. Vol. I. S. 233—637 u. Vol. II. S. 1—104. gr. 8. (à n. 25 Ngr.; Vol. I. cart. n. 4 Thlr. 5 Ngr.)

Thierheilkunde.

[8437] Die Reform im Medicinalwesen in Bezug auf d. thierärztlichen Stand in Preussen von **La Notte,** Depart.-Thierarzt. Bromberg, Levit. 1847. 40 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[8438] Darstellung u. Beleuchtung der Massregeln, welche die K. Preuss. u. die K. Belgische Regierung in Bezug auf d. Thierarzneiwesen u. die Landwirthschaft zu nehmen im Begriffe stehen von **Chr. Jos. Fuchs,** Prof. Karlsruhe, (Braun). 1847. 64 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[8439] Ueber Veterinair-Sanitäts-Polizei. Ein Beitrag zum Gebrauch f. Sanitäts- u. Polizei-Beamte, Thierärzte u. Landwirthe v. Dr. **Burgemeister,** Thierarzt. Jena, Luden. 1847. VI u. 154 S. 8. (15 Ngr.)

[8440] Allgemeines Vieharzneibuch, od. Unterricht wie der Landmann Pferde, Rindvieh, Schaafe, Schweine, Ziegen u. Hunde aufziehen, warten, füttern, u. deren Krankheiten erkennen u. heilen soll von **J. Nic. Rohlwes.** Nebst e. Anhange. 17. verb. Aufl. Mit 1 Kupfertafel. Berlin, Rücker u. Püchler. 1847. XVI u. 301 S. 8. (25 Ngr.)

[8441] Die Wuthkrankheit der Thiere, gemeinfasslich dargestellt von Dr. **A. Pieschel,** Prosector. Leipzig, Arnold. 1847. IV u. 57 S. gr. 8. (9 Ngr.)

[8442] Chirurgische Anatomie u. Operationslehre f. Thierärzte von Dr. **E. F. Gurlt** u. Dr. **C. H. Hertwig,** Professoren. Mit 10 Kupfertaff. Berlin, Reimer. 1847. IV u. 218 S. gr. Fol. (5 Thlr. 15 Ngr.)

[8443] Kurzgefasster Unterricht in der Pferdewissenschaft, od. Kenntniss der äussern u. innern Theile des Pferdes u. s. w. Ein Hülfsbuch f. angehende Hufschmiede u. Oekonomen von **Fr. A. Feller,** Thierarzt. 3. Aufl. Mit 10 lith. Taff. Eisenberg, Schöne. 1847. VIII u. 136 S. 8. (15 Ngr.)

[8444] Programm der Statik des Pferdekörpers, der Lehre aus äusserlich sicht- u. fühlbaren Körperverhältnissen die im Baue des Pferdes gegebenen Mittel für einen Dienst, ihrer Art u. Grösse nach, sowie die Grösse d. Leistung in e. gewissen Zeit zu berechnen von Dr. **W. Bartels,** Thierarzt. Braunschweig, Meyer sen. 1847. 67 S. 8. (10 Ngr.)

[8445] Simplicissimus, der deutsche Pferdearzt, od. eine kritische Zusammenstellung der bewährtesten u. einfachsten Rezepte bei d. meisten Pferdekrankheiten. Von e. Schweizer. Nördlingen, (Beck). 1847. 94 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[8446] Prakt.-thierärztlicher Rathgeber gegen die meisten, sowol innerlichen als äusserl. Krankheiten d. Pferde. Aus eigener Erfahrung u. Prüfung zusammengetragen von **Chr. Nik. Kästner.** 2. Ausg. Passau, Pustet. 1846. 297 S. 16. (8 Ngr.)

[8447] Die Hufentzündung der Pferde mit besond. Beziehung auf die Ursachen, das Wesen u. die Behandlung des Knollhufes. Ein Beitrag zur Lehre der Hufkrankheiten von **J. C. Gross,** Lehrer. Mit 25 (eingedr.) Abbildd. Stuttgart, Steinkopf. 1847. 62 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[8448] Des Rindvieh-Milzbrandes Ursache, Erkennung, Vorbeugung u. Heilung! Eine homöopath. Gabe f. d. Landwirth u. Viehbesitzer. In populärer Darstellung von **C. Baumscheidt.** Bonn, (Habicht). 1847. III u. 56 S. gr. 12. (n. 12½ Ngr.)

Handelswissenschaft.

[8449] **Allgemeine Encyclopädie für Kaufleute, Fabrikanten, Geschäftsleute, Handels-, Industrie-, Gewerbe- u. Realschulen.** Herausgeg. von Dr. *W. Hoffmann.* 7. verb. u. verm. Aufl. 1. Bd. 17.—20. Hft. (Datteln—Gyps). Leipzig, O. Wigand. 1847. S. 641—790. hoch 4. (à 5 Ngr.)

[8450] **Die deutsche Küste u. das Binnenland,** od. Deutschlands Handelslage um d. Jahr 1846 von **Geo. W. Oehlrich.** Hamburg, Verlags-Comptoir. 1847. VI u. 184 S. 8. (1 Thlr.)

[8451] **Uebersicht der Preussischen Handelsmarine.** Zusammengestellt von *E. Wendt* u. Co. Stettin im März 1847. Berlin, Duncker. 24 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[8452] **Lehrbuch der Contorwissenschaft von A. Schiebe,** Director. 3. Thl. (Auch u. d. Tit.: Die Lehre von der Buchhaltung theoret. u. pract. dargestellt.) 3. verm. Aufl. Grimma, Gebhardt. 1847. XIV u. 469 S. gr. 8. n. 3 Thlr.; in Leinw. geb. n. 3 Thlr. 7½ Ngr.)

[8453] **Praktischer Rathgeber bei dem Kleinhandel u. Gewerbsbetrieb.** Vollständ. Anleitung zur gründl. Führung dieser Geschäftszweige im Rechnen, in Wechselbriefen, Buchführung u. s. w. Mit erläut. Tabellen f. Comptoiristen, Kleinhändler, Handwerker, Sonntags- u. Gewerbschulen v. **C. Cassel,** Buchhalter u. Lehrer. Frankfurt a. M., Sauerländer. 1847. IV u. 281 S. mit 3 Tabellen. 12. (1 Thlr.)

[8454] **Kurzgefasstes kaufmännisches Geschäftshandbuch** od. Belehrung über **Geld, Wechsel, Wechselrecht** u. Buchführung f. Gewerb- u. Geschäftsleute von **Siegm. Seligmann.** Wesel, Bagel. 1847. VIII u. 116 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[8455] **Bestyrer af det Handels-Academie, Vexel-Læren. En Haandbog nærmest bestemt for Handlende af Hald. R. Grüner.** Med 10 lith. Vexelblanquetter. Kjøbenhavn, Reitzel. 1847. XVI u. 196 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 7½ Ngr.)

[8456] **Der geschickte Buchhalter,** od. die Kunst, ohne Lehrer, in wenigen Stunden die einfache u. doppelte Buchhaltung zu erlernen von **M. L. Becker.** Cöln, Lengfeldt. 1847. 62 S. 16. (6⅔ Ngr.)

[8457] **Materialien u. Anleitung zur Führung eines Geschäftes in einfacher u. doppelter Buchhaltung von G. Kitzinger,** Direktor. Ansbach, (Gummi). 1847. VI u. 231 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[8458] **Verhältniss des Bayerschen Gewichts zu d. Vereins-Zollgewicht.** Passau, Pustet. 1847. 44 S. 16. (8 Ngr.)

[8459] **Statistisches Tabel-Werk.** Herausgeg. von der allerhöchst ernannten Commission. Inh.: Tabellen üb. die Gesammt-Ein- u. Ausfuhr von Waaren nach u. von d. Kön. Dänemark, den Herzogth. Schleswig u. Holstein — mit Ausnahme d. zollfreien Districte — dem Fürstenth. Lübeck, üb. d. Handelstransit zwischen d. Königr. u. den Herzogth.; üb. die Handelsflotte des Königreichs u. der Herzogth. Schleswig u. Holstein; üb. die Schifffahrt des Königr. u. der Herzogthümer nebst der Fahrt durch d. Schleswig-Holsteinischen Canal; üb. d. Handel Flensburgs mit Westindien; üb. verausgabten Drawback, sowie endlich üb. d. Holstein-Lauenburg. Transit f. d. Jahr 1844. Kopenhagen, (Reitzel). 1847. CIV u. 431 S. Fol. (n. 1 Thlr. 7½ Ngr.)

[8460] **Europäische Münz-Vergleichungs-Tabelle für Geschäftsleute aller Art von J. Pressburg.** Ulm, (Müller). 1847. Fol. (12 Ngr.)

[8461] **Lehrbuch der kaufmännischen Arithmetik** nach *J. B. Juvigny's* application de l'Arithmétique au commerce et à la banque, d'après les principes de Bezout, f. Real-, Industrie- od. Gewerbs-Schulen u. Handels-Institute u. s. w.

Herausgeg. von Dr. **Ad. Gutbier.** München, Franz. 1847. 416 S. gr. 8. (1 Thlr. 21 Ngr.)

[8462] Anleitung zum Gebrauch des Rechnenschiebers (Sliding rule — Règle à calcul). Mit besond. Berücksichtigung der Maass-, Münz- u. Gewichts-Verhältnisse d. deutschen Zollvereins u. der Nachbarstaaten von **C. Hoffmann.** Anweisung zum Gebrauch dieses Apparat's mit Uebungs-Beispielen u. 1 Figurentafel. Berlin, Amelang'sche Sort.-Buchh. 1847. VI u. 114 S. 12. (15 Ngr.)

[8463] Faullenzer: Ein Rechnungsmeister u. Rathgeber f. Jedermann. Worin 1 Stück bis zu 1000 mit 1 Pf. angefangen, steigend bis 1 Fl. richtig berechnet ist u. s. w. Aibling. (Passau, Pustet.) 1846. 76 S. 24. (4 Ngr.)

[8464] Zinstabelle od. vollständige Darlegung der Zinsen von 1 Sgr. bis 1,000,000 Thlr. bei jedem Zinsfusse u. zwar für 1 Jahr, 1 Monat, 1 Woche u. 1 Tag u. s. w. Coblenz. (Bonn, Wittmann.) 1847. 8 S. gr. 8. (n. 3 Ngr.)

[8465] Der Interessen-Rechner, mittelst welchem ein Jeder die Zinsen aller Capitalien bloss durch eine Multiplication u. Division genau berechnen kann u. s. w. von **Jak. Klözel.** Pesth, Emich. 1846. 30 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[8466] Handbuch der Kaufmanns- u. Schiffersprache Deutsch, Englisch und Französisch von **C. F. Meeden.** 2. ganz umgearb. u. verb. Aufl. d. kaufm. Phraseologie. Hamburg, Herold. 1847. VIII u. 296 S. 4. (n. 1 Thlr. 24 Ngr.)

[8467] Parlez-vous français? od. französisch-deutsche Ladengespräche. Nebst einer Sammlung der nöthigsten kaufmänn. Ausdrücke u. Redensarten. Ein Handbuch f. Jeden, der sich bei Kauf u. Verkauf schön u. richtig ausdrücken will. Herausgeg. von einem prakt. Kaufmanne. Aachen, Wengler. 1847. 154 S. 8. (15 Ngr.)

Todesfälle.

[8468] Am 1. Juli starb zu Salzburg der k. preuss. Generallieutenant Dr. *J. Jak. O. Aug. Rühle von Lilienstern*, Director der Militair-Studien-Commission und der allgem. Kriegsschule zu Berlin u. s. w., durch zahlreiche Schriften („Bericht eines Augenzeugen von dem Feldzuge der k. preuss. u. kurf. sächs. Truppen im J. 1806" 1807. 2. Aufl. 2 Bde. 1809, „Hieroglyphen od. Blicke aus dem Gebiete der Wissenschaften in die Gesch. des Tages" 180. 2. Ausg. 1811, „Pallas, eine Zeitschr. f. Staats- u. Kriegskunst" 4 Bde. 1800—10, „Reise eines Malers mit d. Armee im J. 1809" 3 Bde. 1809—11, „*Carnot* von d. Vertheidigung fester Plätze. Aus d. Franz. übers. u. mit e. Anhange verm." 1809, „Kriegskatechismus f. d. Landwehr" 1813, „Vom Kriege. Ein Fragment" 1814, „Die deutsche Volksbewaffnung in e. Sammlung der darüber in sämmtl. deutschen Staaten ergang. Verordnungen" 1815, „Handb. f. d. Offizier zur Belehrung im Frieden u. z. Gebrauch im Felde" 2 Bde. 1817, „Aufsätze üb. Gegenstände u. Ereignisse aus d. Gebiete des Kriegswesens" 1818, „Studien zur Orientirung üb. d. Angelegg. der Presse" 1820, „Geograph. Darstellung zur ält. Gesch. u. Geogr. von Aethiopien u. Aegypten" 1827, „Zur Gesch. der Pelasger u. Etrusker" 1831, „Ueber Sein, Werden u. Nichts. Eine Excursion üb. 4 Paragr. in Hegels Encyklopädie" 1833, „Historiogramm d. preuss. Staats von 1280—1830" 1835, „Zur Gesch. der Araber vor Muhamed" 1837, „Historiograph. Skizze d. preuss. Staats" 1838, „Rudimente der Hydrognosie" 1839, „Vaterländ. Geschichte" 1840), die Herausgabe mehrerer Atlanten und einzelner Charten rühmlich bekannt, geb. zu Berlin am 16. April 1780.

[8469] Am 2. Juli zu Würzburg Dr. *Pet. Phil. Geier*, ord. Prof. der Cameral-Encyklopädie, der Forstwissenschaft, Bergbaukunde, Technologie u. Han-

delswissenschaft in d. staatswirthschaftl. Facultät, Vf. der Schriften „Ueber landständ. Versicherung der Staatsbedürfnisse in Deutschland" 1818, „Ueber d. Haushalt in d. Technik" 1820, „Versuch einer Charakteristik des Handels" 1825, „Lehrbuch der Landwirthschaft" 1828, im 55. Lebensjahre.

[8470] Am 3. Juli zu Dresden Dr. *Joh. Chr. Aug. Grohmann*, ehemal. Professor der Philosophie am akad. Gymnasium zu Hamburg, vorher seit 1792 Privatdocent, dann auss. und 1803—10 ord. Prof. der Philosophie an der Univ. Wittenberg, Vf. der Schriften „Ideen zu einer physiognom. Anthropologie" 1791, „Ueber Christusgemälde" 1794, „Neue Beiträge zur krit. Philosophie" 1796, „Aesthet. Beurtheilung von Klopstocks Messias" 1796, „Neue Theorie der schönen Gartenkunst" 2 Thle. 1797, „Kritik der christl. Offenbarung" 1798, „Annalen der Univ. Wittenberg" 3 Thle. 1801 f., „Philosophie der Medicin" 1808, „Ueber höh. religiöse Ueberzeugung" 1811, „Psychologie des kindl. Alters" 1817, „Aesthetik als Wissenschaft" 1830, „Ueber d. Princip des Strafrechts" 1832, „Mittheill. zur Aufklärung der Criminalpsychologie u. d. Strafrechts" 1833, „Christenthum u. Vernunft f. d. Abschaffung der Todesstrafe" 1835, „Sendschreiben üb. d. Aufklärung der Strafgesetze" 1836, „Untersuchungen d. Phrenologie" 1842 u. m. a. wohlbekannt, geb. zu Grosscorbetha bei Weissenfels am 7. Aug. 1770.

[8471] An dems. Tage zu Berlin *von Warburg*, Herausgeber der Wochenschrift „Magazin im Gebiete der Jägerei", eines Liederbuchs u. s. w.

[8472] An dems. Tage zu Paris Dr. *Et. Pariset*, freies Mitglied des Institut de France (Acad. des sciences), Sécretaire perpétuel der Akademie der Medicin, zuerst Parfümeriehändler zu Nantes, 1792 Soldat, hierauf Student der Medicin in Paris und bis 1805 Arzt das., dann in Spanien und seit 1814 wieder in Paris, durch zahlreiche Schriften („A. Corn. Celsi de medicina libri octo" 2 Voll. 1808, „Aphorismes d'Hippocrate, latin-français, traduction nouv." 1813. 3. édit. 1830, „Pronostics et prorrhetiques d'Hippocrate; latin-français, trad. nouv." 1837, „Observations sur la fièvre jaune, faites à Cadix en 1809" mit *Mazet* 1820, „Histoire médicale de la fièvre jaune, observée en Espagne" mit *Bally* und *François* 1823, mehrere Eloges [*Pinel, Berthollet, Cuvier, Dupuytren* u. a.], zahlreiche Abhandlungen in Gesellschafts- u. Zeitschriften u. s. w.) rühmlichst bekannt, geb. zu Grands in den Vogesen am 5. Aug. 1770.

[8473] Am 4. Juli zu Paris Dr. *Anne-Marie-Cas. Broussais*, Médecin en chef des Militairhospitals von Gros-Caillou, Prof. am Hosp. Val-de-Grace, Agrégé libre der medicin. Facultät, Vf. der Schriften „Atlas histor. et bibliographique de la médecine" 1819, éd. 2. 1834 [französ. Bearbeitung der „Tafeln zur Gesch. der Medicin" von *Choulant*], „Hygiène morale ou application de la physiologie à la morale et l'éducation" 1837, „De la statistique appliquée à la pathologie et la thérapeutique" 1840, „Histoire des méningites cérébro-spinales, qui ont régné epidémiquement dans différents garnisons de France 1837—1842" 1843, mehrerer Broschüren und zahlreicher Aufsätze und Abhandlungen in verschiedenen Zeitschriften, geb. zu Saint-Servan (Ille-et-Vilaine) am 10. Febr. 1803.

[8474] An dems. Tage zu Camden Town unfern London *Jos. Curtis*, esq. Chirurg und Geburtshelfer, Vf. zahlreicher Aufsätze in der Zeitschrift „The Lancet", 47 Jahre alt.

[8475] An dems. Tage zu Durham *Fred. Lingard*, Lehrer der Musik, durch mehrere kirchliche Compositionen („Antiphonal Chants", „A Series of Anthems" u. a.) rühmlich bekannt, im 36. Lebensjahre.

[8476] Am 15. Juli zu Kiel der k. dän. Etatsrath *H. R. Feddersen*, Ritter vom Dannebrog, ehemal. dirig. Bürgermeister zu Flensburg.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Bibliographischer Anzeiger.

1847. № 13.

Dieser Bibliographische Anzeiger wird dem bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Leipziger Repertorium der deutschen und ausländischen Literatur beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 2 Ngr.

Torquato Tasso.

In **neuer Auflage** erschien soeben bei **F. A. Brockhaus** in **Leipzig** und ist wieder durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Tasso (Torquato), Das befreite Jerusalem. Aus dem Italienischen übersetzt von **K. Streckfuß. Vierte** Auflage. Zwei Theile. Gr. 12. Geh. 1 Thlr.

Der Preis dieser neuen Auflage der trefflichen Streckfuß'schen Uebersetzung ist so ungemein **billig** gestellt, daß die Anschaffung derselben jetzt auch dem weniger Bemittelten nicht schwer fallen wird. Von der **ersten** Auflage (mit **gegenüber gedrucktem Originaltext**) ist noch ein kleiner Vorrath vorhanden, von dem, soweit derselbe ausreicht, Exemplare zu dem **herabgesetzten Preise** von 20 Ngr. abgegeben werden.

In demselben Verlage ist auch erschienen:

Tasso (Torquato), Auserlesene lyrische Gedichte. Aus dem Italienischen übersetzt von **K. Förster.** Mit einer Einleitung: „Ueber Torquato Tasso als lyrischer Dichter." Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. Zwei Theile. Gr. 12. 1844. Geh. 1 Thlr. 15 Ngr.

Im Verlage der **Dyk**'schen Buchhandlung in **Leipzig** sind folgende Werke neu erschienen:

Bernhard, evangel. Pfarrer, **M. F. L., Dichterische Blumenlese.** Eine Sammlung lehrreicher deutscher Gedichte, geistlicher Lieder und Gebete. Zum Nutzen der Jugend zusammengestellt und herausgegeben. 26 Bogen. 8. Geh. 15 Ngr.

Thesaurus Commentationum selectarum et antiquiorum et recentiorum illustrandis antiquitatibus christianis inservientium. Recudi curavit, praefatus est, appendicem literariam et indices adjecit **M. J. E. Volbeding.** Tomi primi pars posterior. Gr. 8. Geh. 1 Thlr. 3 Ngr.

Desselben Werkes erster Band nun vollständig. Gr. 8. Geh. 2 Thlr. 6 Ngr.

Weiße, Chr. H., In welchem Sinn die deutsche Philosophie jetzt wieder an Kant sich zu orientiren hat. Eine akademische Antrittsrede. Gr. 8. Geh. 4 Ngr.

— — **Platonis de natura doctrinae philosophicae sententia** e libro VII de republica exposita. 8. Brosch. 4 Ngr.

Une soirée chez Mad. Geoffrin. 1 vol. — **Waldor**, Rue aux ours. 1 vol. — **Sand**, Lettres d'un voyageur. 2 vols. — **Arlincourt**, L'Herbagère. 1 vol.

Wir empfehlen bei dieser Gelegenheit unser **reichhaltiges** Lager französischer Literatur, in pariser wie brüsseler Ausgaben, welche wir zum großen Theil zu **ermäßigten Preisen** abgeben.

Leipzig, im August 1847.

Brockhaus & Avenarius.

In **Karl Gerold's** Verlagsbuchhandlung in **Wien** ist soeben erschienen, und daselbst, sowie in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

Theorie und Methodik
des
Wasserheilverfahrens.
Als
Grundlage einer speciellen Wasserheillehre
in
Auffoderung des Vereins für rationelle Ausbildung der Wasserheilkunde in Böhmen
verfaßt
von
Hartwig Weiskopf,
praktischem Arzte und Mitgliede des genannten Vereins.

Gr. 8. Wien 1847. In Umschlag brosch. Preis 1 Thlr.

Zweck dieser Schrift ist zunächst, das bisher größtentheils den Laien in der Heilkunst preisgegebene Heilverfahren mit einfachem Wasser in das Gebiet der Wissenschaft einzuführen. Jeder Sachverständige und competente Beurtheiler wird zugeben, daß der Herr Verfasser, auf vieljährige Praxis gestützt, seinen Gegenstand ohne Vorliebe oder Vorurtheil in echt wissenschaftlichem Geiste behandelt und solchergestalt ein Werk geliefert habe, welches mit Recht als eine Bereicherung der rationellen Heilkunde bezeichnet, aber auch wegen seiner ansprechenden faßlichen Darstellung dem nichtärztlichen gebildeten Publicum zur Belehrung über die allgemeine Heilkraft des einfachen Wassers bestens empfohlen werden kann.

Bei **F. A. Brockhaus** in **Leipzig** ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu erhalten:

Die
Schwestern von Savoyen.
Von
Fanny Gräfin Taufkirchen-Guglburg.
Gr. 12. Geh. 1 Thlr. 15 Ngr.

Im Jahre 1846 erschien von der Verfasserin ebendaselbst:
Die Schwärmerin. Erzählung. Gr. 12. Geh. 1 Thlr. 12 Ngr.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Bibliographischer Anzeiger.

1847. № 14.

Dieser Bibliographische Anzeiger wird dem bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Leipziger Repertorium der deutschen und ausländischen Literatur beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 2 Ngr.

In meinem Verlage ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Logarithmisch-trigonometrische Hülfstafeln.

Ein zur Horizontalprojection der auf schiefen Ebenen gemessenen Längen, wie auch zu nivellitischen und markscheiderischen Arbeiten unentbehrliches Handbuch für Geometer, Markscheider, Ingenieure, Chaussée- und Wasserbaubeamte.

Berechnet und herausgegeben von

J. V. MASSALOUP.

Gr. 8. (84 Bogen.) Geheftet 3 Thlr. 18 Ngr.; dauerhaft gebunden 4 Thlr.

Ein Tabellen-Werk wie das gegenwärtige war bis jetzt noch nicht vorhanden. Durch dasselbe werden sowol für die Chartirung gebirgiger Gegenden, wie auch für nivellitische und markscheiderische Arbeiten die zeither dabei *unerlasslich gewesenen logarithmisch-trigonometrischen Berechnungen* **gänzlich entbehrlich** gemacht, indem nur ein *Nachschlagen* in demselben erfoderlich ist, um für jeden denkbaren Fall das gesuchte Resultat sofort und zwar bis auf $^1/_{1000}$ Theil der Ruthe genau berechnet zu erhalten. Das Werk empfiehlt sich daher selbst *seines wirklich praktischen Nutzens wegen.*

Leipzig, im September 1847. **F. A. Brockhaus.**

Im Verlage der Unterzeichneten ist soeben erschienen:

Syntax der griechischen Sprache,

besonders der attischen Sprachform,

für Schulen.

Von Dr. **J. N. Madvig**, Professor an der Universität zu Kopenhagen.

8. Velinpap. Geh. Preis 20 Ngr. (16 gGr.)

Es war Aufgabe der Verleger, diesem trefflichen Buche durch einen sehr billigen Preis eine erleichterte Einführung in die Gymnasien zu vermitteln; jede Buchhandlung ist überdem in den Stand gesetzt, auf 6 Exemplare ein Frei-Exemplar zu bewilligen. Die Formenlehre wird in kurzer Frist folgen, und damit eine vollständige griechische Grammatik des berühmten Verfassers gegeben sein.

Braunschweig, im September 1847.

Friedrich Vieweg & Sohn.

Ankündigung.

Merkwürdigen Männern, die durch Tapferkeit oder Gelehrsamkeit sich ausgezeichnet haben, werden Denkmäler errichtet, auch erinnert man sich gern an ihre Thaten. Der Unterzeichnete glaubt daher, daß alle Freunde und Beförderer der Bergwerkswissenschaften ein Unternehmen: das Andenken an den vor 30 Jahren zu **Dresden** verstorbenen **Bergrath Werner** zu erneuern, gern unterstützen werden, da seine Verdienste um Begründung und Ausbildung der Geologie, Mineralogie, auch Bergbau- und Hüttenkunde, nicht allein in Deutschland, sondern in der ganzen civilisirten Welt ihm einen unsterblichen Ruhm erworben haben. Deshalb beabsichtigt er, wenn durch die Subscription die Kosten gedeckt werden, eine

„Denkschrift, den Verehrern des am 30. Juni 1817 zu Dresden verstorbenen k. s. Bergrath Werner gewidmet,"

für Deutschland, und dieselbe unter dem Titel:

„Mémoire dédié aux Amis de Werner, conseiller des Mines du Roi de Saxe, décédé le 30 Juin 1817,"

für das Ausland herauszugeben. Die **Engelhardt**'sche Buchhandlung in **Freiberg** hat bereits durch die vielgelesene Berg- und hüttenmännische Zeitung Nr. 31 vom 4. d. Mts. die am 30. Sterbetage des Verewigten geschriebene Subscriptionsanzeige von der deutschen Ausgabe vertheilt, sie wird jetzt auch noch diese Anzeige und einen Prospect in französischer Sprache an alle Buchhandlungen in- und außerhalb Deutschland von Freiberg aus versenden, um alle Freunde und Beförderer der Bergwerkswissenschaften zur Subscription einzuladen.

In **Dresden** und in der nächsten Umgegend wird der Unterzeichnete die Einsammlung der Subscribenten selbst besorgen.

Das Wesentlichste, was die Denkschrift enthalten soll und hoffentlich ein mehrseitiges wissenschaftliches Interesse gewähren wird, ist in der Anzeige und im Prospecte in Kürze angegeben worden.

Die verehrlichen Redactoren geologischer und mineralogischer Zeitschriften werden höflichst gebeten, die Absichten des Unterzeichneten: sowol das Andenken an Werner zu erneuern, als zugleich auch das Fortschreiten seiner verdienstvollen Nachfolger bei der genannten Bergakademie in Kürze zusammenzustellen, weiter bekannt zu machen. Er hofft, daß die höchsten und hohen Bergwerksbehörden überall, sowie die hochzuverehrenden Präsidenten und Mitglieder der naturwissenschaftlichen Institute und der mineralogischen, physikalischen, überhaupt naturhistorischen Akademien und Gesellschaften in mehren Hauptorten in Deutschland, England, Frankreich, Italien, Rußland, Schweden, in der Schweiz, in Spanien u. s. w. — von welchen Diplome (22 an der Zahl) wegen seiner Aufnahme als wirkliches oder Ehrenmitglied im Nachlaß des Verstorbenen aufgefunden, und wo nach seinem Vorbilde Lehrstühle für die bergmännischen Wissenschaften gestiftet worden sind — **dieses Denkmal der Verehrung** wohlwollend unterstützen werden.

Dresden, am 9. August 1847. Der Oberzehntner **Hasse.**

Zur Nachricht dient, daß der Subscriptionspreis für die **deutsche** Ausgabe der Denkschrift, aus in Nr. 31 der Berg- und hüttenmännischen Zeitung angegebenen Gründen, auf die in der Anzeige genannte vierwöchentliche Frist — welche jetzt, wegen aufhältlicher Versendung **bis ult. October d. J.** verlängert worden ist — **Zwei Thaler oder Drei Gulden C.-M.** beträgt. Später soll dieser Preis beträchtlich erhöht werden. Für die **französische** Ausgabe ist der Subscriptionspreis auf **Drei Thaler**, oder **4½ Gulden C.-M.**, oder **12 Francs**,

festgestellt worden. Alle Buchhandlungen im In- und Auslande ersuche ich höflichst, die ihnen bekannten Freunde der berg- und hüttenmännischen Wissenschaften **baldthunlichst** zur Subscription einzuladen und das Namenverzeichniß der eingesammelten Herren Subscribenten **ehemöglichst** anher zu senden.

Freiberg, am 18. August 1847. **J. C. Engelhardt.**

In **Karl Gerold's** Verlagsbuchhandlung in **Wien** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Anleitung
zum Uebersetzen aus dem Italienischen.
Erster Band.

Auserwählte Anekdoten und Erzählungen in italienischer Sprache theils gesammelt, theils übersetzt aus andern Sprachen und theils ganz neu verfaßt und geordnet nach dem stenopädischen Systeme von

Franz Anton Rosental,
k. k. Professor, Erfinder stenopädischer Methode u. s. w.

Gr. 8. Wien 1847. Brosch. 1 Thlr.

Ferner von demselben Verfasser:

Anleitung
die italienische Sprache ohne früheres regelmäßiges Lernen der italienischen Grammatik in möglichst kurzer Zeit sprechen zu können.
Zweiter Theil.

Für die ersten Anfänger bearbeitet nach den Principien der neuern stenopädischen Unterrichtsmethode vom Erfinder derselben.

Gr. 8. Wien 1847. Brosch. 1 Thlr. 6 Ngr.

Vollständig ist nun erschienen:

Des Leibes und der Seele vollständige
Gesundheits- und Erziehungslehre.
Briefe
über Erziehung, Beförderung und Aufrechthaltung eines möglichst glücklichen Zustandes des Körpers und Geistes u. s. w.
Ein unentbehrliches Handbuch
für Gebildete überhaupt und für Aerzte, Aeltern und Erzieher insbesondere.

Von Dr. **M. H. Rosenberg.**

Gr. 8. Brosch. 4 Theile in 2 Bänden 7 Thlr. Auch in 14 Lieferungen à 15 Ngr.

In **neuer Auflage** erschien soeben bei **F. A. Brockhaus** in **Leipzig** und ist durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Delphine
von
Anne Louise Germaine de Staël.
Drei Theile.

Gr. 12. Geh. 2 Thlr.

Polnische Dichter in eleganten Ausgaben.

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Duch od Stepu

przez

Bohdana Zaleskiego.

Elegante Miniaturausgabe. 16. 15 Ngr.

Früher erschien in unserm Verlage:

Mickiewicz (A.), Konrad Wallenrod. 15 Ngr.

Malczeski (A.), Marja, powieść Ukraińska. 22½ Ngr.

Leipzig, im September 1847.

Brockhaus & Avenarius.

Im Verlage von **J. K. G. Wagner** in **Neustadt a. d. Orla** ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig:

Hagen, C. L., Homiletische Arbeiten, Früchte einer fast vierzigjährigen pfarramtlichen Thätigkeit. Erstes Heft. 8. 18 Sgr.

Dieses Heft enthält unter Anderm: **Beichtvorträge an Amtsbrüder der protestantischen Kirche**, und dürfte deshalb für das theologische Publicum, da der Name des geehrten Herrn Verfassers schon hinlänglich bekannt ist, von größtem Interesse sein.

Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen:

Die Geschichten

der

U n g e r n

und ihrer Landsassen.

Von

Ignaz Aurelius Fessler.

Mit Karten und Plänen.

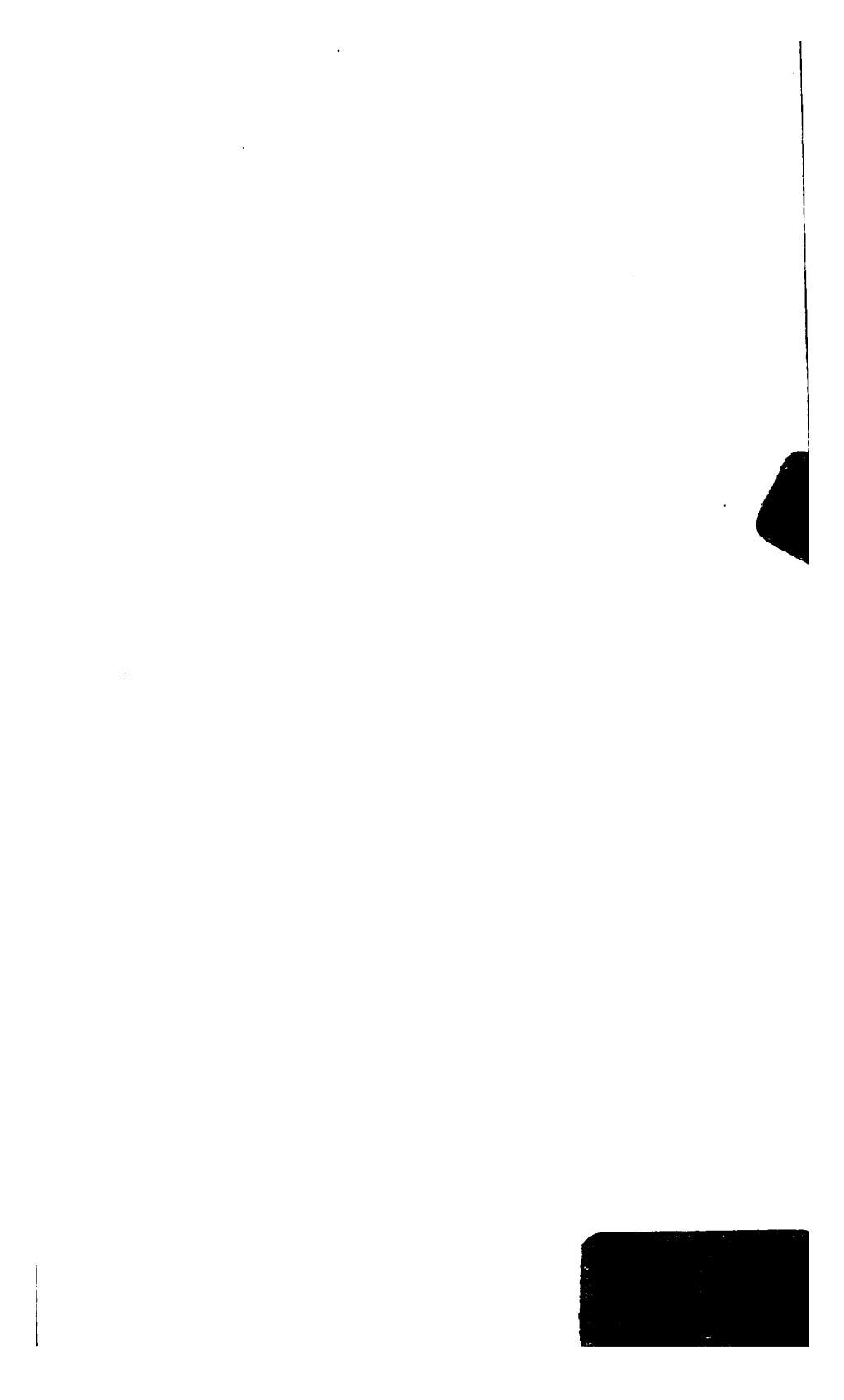
Neue Ausgabe.

Erstes Heft.

Gr. 8. Preis eines Heftes 10 Ngr.

Diese neue Ausgabe erscheint in 40 monatlichen Heften, deren je vier einen Band bilden; das zweite Heft wird Anfangs October ausgegeben und das Ganze von da ab ohne Unterbrechung geliefert werden.

Leipzig, im September 1847.

F. A. Brockhaus.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.